



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

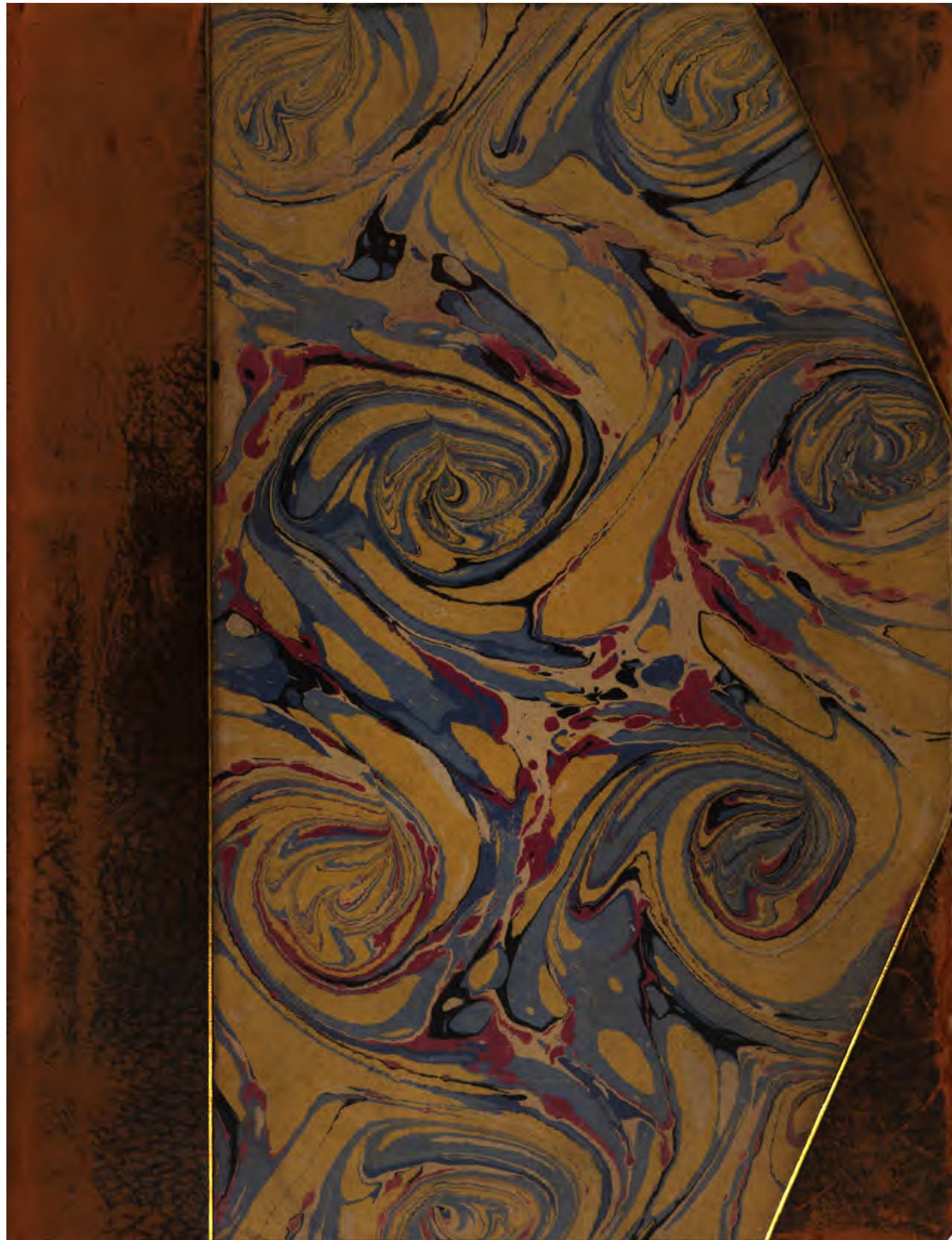
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

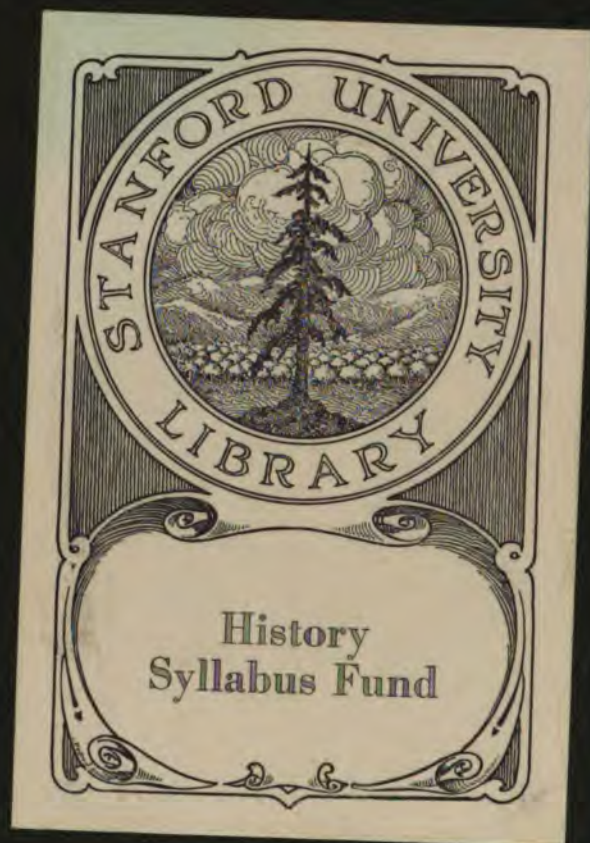
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







270.6
K42

7



ZOLLIDOPF-SCHNEIDER-DRUCKEREI - ST. GALLEN.

Johann Kesselring

S

EFEN.

ZÜRICH

DES KANTON GENÈVE

VERLAGS-
BÜCHER-
HANDLUNG
(VORMALS HUBER & Co.)

1902.



Joan Taylor

JOHANNES KESSLERS

SABBATA

MIT KLEINEREN SCHRIFTEN UND BRIEFEN.

UNTER MITWIRKUNG VON

DR. EMIL EGLI UND PROF. DR. RUDOLF SCHOCH IN ZÜRICH

HERAUSGEGEBEN VOM

ANTHROPOLOGISCHEN VEREIN DES KANTONS ST. GALLEN.

ST. GALLEN
FEHR'SCHE BUCHHANDLUNG
(VORMALS HUBER & Co.)

1902.

56

390790

Y8.99.1 0907907

Dem Andenken

ERNST GÖTZINGERS

gewidmet.

INHALTS-VERZEICHNIS.

| | Seite |
|--|----------|
| Vorwort | I—VI |
| Biographie | VII—XXIV |
| Sabbata. | |
| Inhaltsübersicht | I—IV |
| Text | I—522 |
| Johannes Kesslers Inhaltsverzeichnis zur Sabbata | 523—529 |
| Commentar | 531—598 |
| Kleinere Schriften und Briefe. | |
| 1. Joachimi Vadiani Vita | 601—609 |
| 2. Gutachten an Vadian betreffend Schwenkfeld | 610—614 |
| 3. Memoriale Synodaliū Rerū | 615—626 |
| 4. Wie man machen solle Quadranten etc. | 627 |
| 5. Poetisches | 628—630 |
| 6. Briefwechsel | 631—678 |
| Anhang: Kesslers Testament | 679—680 |
| Glossar | 681—696 |
| Namenregister | 697—717 |

VORWORT.

Die Veröffentlichung der «Sabbata» des Johannes Kessler war das erste grössere literarische Unternehmen des im December 1859 gegründeten Historischen Vereins des Kantons St. Gallen.

Sie erfolgte in den Jahren 1866 und 1868 in zwei Bänden der «Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte»¹⁾ durch *Ernst Götzinger*. Mit seinem mannhaften, grundwahren und dabei so feinfühligem, gemütvollen Wesen fühlte er sich den Kerngestalten der Reformationszeit ganz besonders geistesverwandt, und auch der Sprache dieser Zeit brachte er eine solche Empfänglichkeit und ein solches Verständnis entgegen, dass sie ihm binnen kurzem zur zweiten Natur geworden ist. Bis in alle Äusserlichkeiten hat sie Götzinger mit gleicher Leichtigkeit und Gewandtheit gehandhabt, wie das jetzige Schriftdeutsch. Aus der Beschäftigung mit der Sabbata und später mit den deutschen historischen Schriften Vadians²⁾ sind jene liebenswürdigen gelben Büchlein erwachsen, von denen die «Warhaftige nüwe zittung des jungst vergangnen Tutschen kriegs» in sieben Auflagen erschienen und durch ganz Deutschland bekannt geworden ist.

Ernst Götzinger war der berufene erste Herausgeber der Sabbata. Er sollte auch den Text der zweiten Ausgabe besorgen, als ihn noch vor Beginn der Arbeit ein vorzeitiger Tod seiner Familie, seinen Freunden und der Wissenschaft entriss.

Was den Historischen Verein veranlasst hat, im vollen Einverständnis mit dem ersten Herausgeber eine zweite Ausgabe an die Hand zu nehmen, war vor allem die hochehrwürdige Aussicht, in Verbindung mit einer solchen eine Aufgabe zu erledigen, zu welcher Ernst Götzinger selbst allerdings schon einige recht wertvolle Beiträge liefern konnte, deren wirkliche Durchführung er aber einem gerade dafür besser ausgerüsteten Nachfolger überlassen zu dürfen glaubte: wir meinen eine zusammenhängende, gründliche und erschöpfende Untersuchung über die Quellen der Sabbata in der Gestalt eines fortlaufenden Commentars zu dem Kessler'schen Texte. Herr Dr. *Emil Egli*, der gelehrte Kenner der schweizerischen Reformationsgeschichte, Professor der Kirchengeschichte an der Universität Zürich, hat sich auf unsere Anfrage bereit erklärt, diese grosse Arbeit zu übernehmen.

Im Verlaufe der Arbeit hat sich dann Herr Prof. Dr. *Egli* seine Aufgabe noch dahin erweitert: durch Beilagen zum Texte der Sabbata alle schriftlichen Denkmäler von Kesslers Hand vorzuführen und den Hauptinhalt seines noch erhaltenen Briefwechsels mitzuteilen, auch dem Texte als Einleitung eine Biographie Kesslers voranzustellen, wie sie sich aus dem nun vollständig vorliegenden Material ergibt.

¹⁾ Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom Historischen Verein in St. Gallen. V und VI, St. Gallen 1866, und VII—X, St. Gallen 1868.

²⁾ In den Jahren 1875—1879 von Ernst Götzinger als Publication des Historischen Vereins herausgegeben in 3 Bänden unter dem Titel: Joachim v. Watt (Vadian). Deutsche Historische Schriften.

Aber auch zu einer teilweisen formellen Umgestaltung des Textes der ersten Ausgabe sollte der Neudruck benutzt werden. Hat sich doch Ernst Götzinger selbst in der Einleitung zu jener Ausgabe dahin ausgesprochen, dass er in dem Abdruck regelloser Willkürlichkeiten der Kessler'schen Schreibweise wohl weiter gegangen sei, als nötig erscheine, und dass er anfänglich in der Interpunction die Kessler'sche Überlieferung noch zu genau befolgt habe.

Das ist von jeher auch unsere Ansicht gewesen. Wir sahen es daher gerne, dass der Neudruck den erwünschten Anlass bot, sowohl durch sinngemässe Interpunction das Verständnis schwerfälliger und unbeholfener Satzconstructions, an denen es in einzelnen Partien der im Laufe mancher Jahre zusammengetragenen Hauschronik nicht fehlt, nach Möglichkeit zu erleichtern, als auch die Orthographie der Sabbata ganz wesentlich zu vereinfachen und bis zu einem gewissen Grade gleichmässiger zu gestalten.

Für die Vereinfachung kam in allererster Linie die durchgreifende Beseitigung jeder willkürlichen Consonanten-Verdoppelung und -Verschärfung in Betracht. Es ist ja bekannt, wie etwa seit der Mitte des 15. Jahrhunderts die sinnlose Sucht der Verdoppelung oder Verschärfung aller und jeder Consonanten im deutschen Schriftwesen aufkam und immer weiter um sich griff. Mit dieser Sucht ist auch Johannes Kessler in hohem Grade behaftet, in viel höherem, als der feiner gebildete Vadian. Selten erscheint bei Kessler einfaches *f*, *n* oder *t*; die Verdoppelung dieser Laute ist in der Sabbata Regel, der einfache Laut Ausnahme. Weniger häufig findet sich die willkürliche Verdoppelung von *l* und *r*, noch weniger von *b* und *p* und wohl am wenigsten von *g* und *m*, doppeltes *g* fast nur bei dialektisch wirklich kurzen Silben, wie z. B. *liggen* = *liegen*. Doppeltes *m* fehlt auffallenderweise sogar oft da, wo es nach sprachlichen Regeln durchaus gerechtfertigt und angebracht wäre, so bei *nim*, *stim* = *nimm* und *stimme*, gelegentlich auch bei *imer* = *immer*. Hin und wieder erscheint dasselbe Wort auf der gleichen Linie mit einfachem und doppeltem Consonanten. Einfaches *k* und *s* kennt Kessler so zu sagen gar nicht; er schreibt fast durchgehend *ck* und *ts*; ebenso vorherrschend *ß* für *s*.

Alle diese Verdoppelungen und Verschärfungen sind in dem Neudruck der Sabbata unberücksichtigt geblieben und Consonanten-Verdoppelungen nur insoweit aufgenommen worden, als sie ganz zweifellos wirklich die mittelhochdeutsche, neuhochdeutsche oder dialektische Kürze des vorangehenden Vowels bezeichnen sollen. Mittelhochdeutsche Kürzen sind beispielsweise bei Kessler und heute noch dialektisch erhalten und durch Verdoppelung des folgenden Consonanten bezeichnet in dem schon erwähnten *liggen* = *liegen*, *nammen* = *name*, *bott* = *bote*, *vatter* = *vater*. Besondere Eigentümlichkeit des st. gallischen Dialekts ist die scharfe Kürzung von *û*, in *gûtt*, *hûtt*, *mûtt* etc. = *gut*, *hut*, *mut*, entsprechend der vereinzelt neuhochdeutschen Kürzung von *mûter* in *mutter* (st. gallisch *mütter*). Auch das scharfe *hûtt* = *heute* gehört hierher, während *lût* = *leute* dialektisch lang geblieben ist.

Wie ganz ausserordentlich willkürlich Kessler mit der Consonanten-Setzung umspringt, zeigt sich indes noch deutlicher darin, dass er bei aller Neigung zur unorganischen Consonanten-Verdoppelung gelegentlich sogar die organische Verdoppelung fallen lässt und *blat*, *iren*, *unsinig* für *blatt*, *irren*, *unsinnig* schreibt.

Wenn wir in Schreibungen wie *hûrry*, *verfürresch* den Doppelconsonanten beibehalten haben, so geschah es, weil wir darin eine Contraction von *hûrery*, *verfürererisch* erblicken zu sollen oder zu dürfen glaubten; ob mit Recht, bleibt dahingestellt.

Jedenfalls hat diese Annahme offenbar noch mehr für sich, als die andere: dass die ge-

radezu massenhafte Verwendung des *dt* bei Kessler aus einem Schwanken des Schreibers zwischen mittelhochdeutschem *t* und neuhochdeutschem *d* (*frünt: fründ, kint: kind* etc. etc.) zu erklären sei und so gewissermassen ein Übergangsstadium zur Anschauung bringe. Wo für diese Annahme irgendwie Grund vorhanden zu sein schien, haben wir das *dt* im Abdrucke beibehalten. Doch sind uns im Fortgange des Druckes immer stärkere Zweifel darüber aufgestiegen, ob wir damit dem Kessler'schen Sprachsinne nicht zu viel Ehre erwiesen haben. Es wird schliesslich diese Vorliebe Kesslers für *dt* doch richtiger und einfacher ebenfalls auf seine Vorliebe für Consonanten-Häufung zurückzuführen und zu den übrigen sprachlichen Willkürlichkeiten des Schreibers zu stellen sein.

Am wenigsten fehlgegangen sind wir wohl mit der Annahme, dass es sich bei der mit ganz vereinzelt Ausnahmen durchwegs von Kessler verwendeten Schreibart *hatt* stets nur um die Präsensform *hat* und niemals um die unserer Dialektsprache überhaupt gänzlich unbekannte Imperfectform *hatte* handeln kann. Wir glauben das Kessler'sche *hatt* mit Recht durchgehends als *hat* wiedergegeben zu haben.

Nicht minder eigentümliche Erscheinungen, als der Consonantismus der Kessler'schen Schreibart, bietet ihr Vocalismus.

Von der Verwendung des Doppelvocals zur Bezeichnung der Länge finden sich erst wenige Anfänge. Es erscheinen z. B. die Formen *eelich, eeren, meer, seel* neben *elich, erete, mer, selen*. So weit dieses *ee* später von der deutschen Orthographie bleibend aufgenommen wurde, haben wir es auch aus der Handschrift herüber genommen. *aa* und *oo* kennt Kessler noch nicht; ebenso wenig *û*, für das er ausnahmslos und des deutlichsten *ü* schreibt.

In hohem Grade fraglich bleibt es, ob Kessler mit Bewusstsein und Absicht *y* zur Bezeichnung des langen *i* verwendet. Tatsache ist es freilich, dass gewisse Worte mit langem *i* ganz oder doch fast durchgehends ein *y* aufweisen: so *by, fry* und ihre Composita, *yfer* etc. Sieht man dann aber unmittelbar neben *fygend* die Form *figend*, sieht man *lib, schin, schribt*, durchgehends *wit*, vereinzelt sogar *witt*, so fällt es wiederum schwer, an eine beabsichtigte Verwendung des *y* für langes *i* zu glauben; abgesehen davon, dass *y* gelegentlich auch für kurz *i* gesetzt wird, so in *hyrt, ynen* und sogar in dem Reflexivpronomen *sych*. Für unsern Abdruck haben wir uns doch dahin entschieden, überall *y* stehen zu lassen, wo es ein langes *i* vertritt, sonst aber *y* durch *i* zu ersetzen. So zu sagen regelmässig gibt Kessler das diphthongische *i* in *ai, ei, oi* durch *y*. Wir geben dieses *y* als *ij*, wo ein Vocal folgt; ebenso das einfache *y*, wo es von einem Vocale gefolgt wird, wie in *schrijende, sije* u. dergl. Den buntesten und willkürlichsten Wechsel von *i* und *y* bieten die Fremdwörter und Eigennamen, bei denen wir auch unsererseits auf Durchführung einer strengen Gleichförmigkeit verzichtet haben.

Das allerbedenklichste Kapitel der Kessler'schen Orthographie ist aber die Bezeichnung des Umlauts.

Der «orthographische Leichtsinn», mit dem der Schreiber der Sabbata das Umlautzeichen — einen Haken — behandelt: es setzt, wo es ganz und gar nicht hingehört; es weglässt, wo es notwendig stehen sollte; es bei einem und demselben Worte bald so, bald anders, bald gar nicht verwendet, ist schon von Ernst Götzinger in seiner Beilage «Sprachliches» zur ersten Ausgabe gebührend beleuchtet worden. Das vermeintliche Kessler'sche Umlautzeichen bei dem Abdrucke seiner Texte wirklich als solches zu behandeln und wiederzugeben, würde zur reinen Caricatur führen. Hier sieht sich jeder Herausgeber Kessler'schen Schriften vor die

unumgängliche Notwendigkeit gestellt, eine eigene Regel für Bezeichnung des Umlauts aufzustellen und danach vorzugehen.

Wir haben uns nun an folgende Grundsätze gehalten:

1. Erscheint der Umlaut durch den damaligen Stand und die regelmässige Entwicklung des mittelhochdeutschen Lautsystems geboten oder doch gerechtfertigt, so wird er durchgehends angewandt, wenn er sich in der Handschrift selbst auch nur vereinzelt auf dem betreffenden Worte vorfindet.
2. Ist der Umlaut nicht aus den allgemeinen sprachhistorischen Gesetzen zu erklären, aber stimmt er zu dem besondern st. gallischen Dialekt, so wird auch dieser dialektische Umlaut, wo er überhaupt — auch nur vereinzelt — zur Erscheinung kommt, durchgehends angewandt. Ganz unbedingt sicher glaubten wir uns insbesondere in so weit von dem St. Galler Dialekt leiten lassen zu dürfen, als er reines *u* als *o* und umgelautetes *u* oder *ü* als *ö* ausspricht. Der St. Galler spricht heute noch *chromm*, *grond*, *stond*, *tomm* für *krumm*, *grund*, *stunde*, *dumm*; er spricht *glöck*, *schötz*, *sönd* für *glück*, *schütze*, *sünde*; er sagt Singular *sproch*, Plural *spröch* für Singular *spruch*, Plural *sprüche*. Wo daher dialektisch *o* für *u* gesprochen wird, setzten wir dementsprechend, trotz gelegentlicher Umlautzeichen, durchgehends *u*, für dialektisch *ö* = *ü* durchgehends *ü*, auch bei mangelndem Umlautzeichen¹⁾.

Weiter zogen wir auch andere, gleichzeitige st. gallische Schriftdenkmäler zur Vergleichung bei, vornehmlich die deutschen historischen Schriften Vadians. Dabei ergab es sich z. B., dass Vadian über dem anlautend als *u* verwendeten *v* ganz regelmässig das Umlautzeichen setzt, wo es sich um ein *ü* handelt, z. B. in *über* und *übel*; wogegen Kessler über vocalischem *v* gar nie ein Umlautzeichen anbringt. Ganz gewiss hat er aber ebenso gut *über* und *übel* gesprochen, wie Vadian, und wollte er auch nicht anders schreiben; wie denn auch heute noch die zwei Worte im st. gallischen Dialekt *öber* und *öbel* lauten²⁾.

Trotz alledem musste es in gar vielen Fällen noch zweifelhaft bleiben, ob der sporadisch erscheinende Haken wirklich den Umlaut andeuten sollte und ob dessen Anwendung im Druck nötig oder doch gerechtfertigt sei; voraus bei Wörtern, die in unserm Dialekt nicht bodenständigen Charakter haben, sondern erst aus der Schriftsprache in ihn herübergenommen und in der Aussprache den analogen Dialektformen mehr oder weniger angepasst worden sind, wie z. B. *mund*, *mündlich*. In solchen und ähnlichen Fällen erfreuten wir uns des Beirats von Herrn Prof. Dr. *Rudolf Schoch* in Zürich, der uns jeweilen seine Ansicht darüber mitteilte, ob für die betreffenden Worte oder Wortgattungen zu Kesslers Zeit in unserm Sprachgebiete der Umlaut mit Wahrscheinlichkeit Anwendung gefunden habe oder nicht.

Von absoluter Sicherheit der jeweiligen Entscheidung für und wider ist dabei natürlich nicht die Rede, wie ja überhaupt Schreib- und Sprechweise damals noch in einem Zustande

¹⁾ Diese Regel ist in den ersten Bogen noch nicht ausnahmslos zur Anwendung gekommen; so hätte sie z. B. auf S. 7, ³¹ «würgen» statt «wurgen» und S. 20, ³⁰ «erwürgt» statt «erwurt» verlangt.

²⁾ Sehr sonderbar ist es, dass bei Kessler, wie übrigens auch häufig in deutschen Briefen dieser Zeit, zwei Punkte oder Striche über einem Vocale am allerwenigsten als Umlautzeichen betrachtet werden dürfen, sondern gerade zur Verwendung kommen, wo unter keinen Umständen an einen Umlaut gedacht werden kann, z. B. *frö* = *fro*, *zwö* = *zwo*, *wöl* = *wol*, *be-, geschwören* = *be-, geschworen*. Man wird wohl in der Regel solche zwei Punkte oder Striche als Überbleibsel eines Längenzeichens betrachten dürfen. In «beröbt» haben wir sie als Reste eines überschriebenen «v» angesehen und als solches gegeben.

des schwankenden Übergangs gewesen sind. Es ist daher auch nicht als ein Unglück zu betrachten, wenn sich in unserm Neudruck hin und wieder Schwankungen des Kessler'schen Originaltextes in der Schreibart einzelner Worte widerspiegeln und die Wahl zwischen Umlaut und reinem Vocal im Zweifel offen gelassen worden ist.¹⁾

Damit dürfte gesagt sein, was zur Erläuterung und Rechtfertigung unsers Vorgehens beim Neudruck des Sabbata-Textes erforderlich ist. Ein näheres Eintreten auf Kesslers Schreibart und Sprache würde noch manches Beachtenswerte zu Tage fördern, wäre aber Sache einer selbständigen Untersuchung und Darstellung. Wir fügen hier nur noch die eine Bemerkung bei, dass eine Einwirkung des St. Galler Dialekts auf die Kessler'sche Schriftsprache nur in sehr geringem Grade sichtbar wird. Auf solche Spuren ist gelegentlich in unsern Anmerkungen hingewiesen worden. Was dort aber nicht erwähnt worden ist und hier Erwähnung verdient, ist die ziemlich häufig zu Tage tretende Unsicherheit Kesslers in der Verwendung von *ai*, bzw. *ei*, und *a*. Diese zunächst auffallende Erscheinung erklärt sich indes ganz natürlich daraus, dass der alte, echte St. Galler den Diphtong *ai* oder *ei* fast regelmässig als reines *a* ausspricht. Er sagt nicht *fleisch* und *bein*, sondern *flasch* und *ba*; und da sich deswegen der St. Galler Kessler, wenn er sich hoch- oder schriftdeutsch ausdrücken wollte, immer in Acht nehmen musste, nicht ein dialektisches *a* zu schreiben, wo ein schriftdeutsches *ai* zu setzen war, wurde er überhaupt unsicher über das Verhältnis dieser beiden Laute und glaubte gelegentlich auch das reine, einfache *a* zu einem *ai* erheben zu müssen, um richtig zu schreiben. Diese Unsicherheit macht sich z. B. offenbar geltend in der abwechselnden Schreibart *ain* und *an*, sowohl für das Zahlwort *ein*, als für die Präposition oder Vorsilbe *an*, in *Rhintail*, *-er* für *Rheintal*, *-er*, *aichslen* für *achslen*,²⁾ und ähnliches noch oft; das Stärkste aber ist in dieser Beziehung ein Kessler'sches *blab* für *bleib*,³⁾ das Imperfect des mittelhochdeutschen *bliben*.

In ähnlicher Weise erklärt sich die gelegentliche Schreibung *rass* für *ross*,⁴⁾ *hase* für *hose*⁵⁾ und dergl. daraus, dass der St. Galler Dialekt manches hochdeutsche *a* zu *o* umwandelt, z. B. *jomier* = *jammer*, *rot* = *rat*.⁶⁾ Umgekehrt glaubte nun Kessler in einzelnen Fällen auch wieder ein richtiges *o* in *a* umwandeln zu müssen, um nicht dialektisch zu schreiben.

Die Vorliebe des St. Galler Dialekts für das breite *a* tritt auch in Formen wie *altar* = *alter*,⁷⁾ *belangande* = *belangend*⁸⁾ zu Tage.

Andere Eigentümlichkeiten der Kessler'schen Schreibart hebt Ernst Götzinger in seiner schon erwähnten Beilage «Sprachliches» hervor, die wir mit unsern wenigen Bemerkungen keineswegs ersetzen, sondern nur etwelchermassen ergänzen wollten.

Das erweiterte Glossar der neuen Ausgabe ist auf unser Ansuchen von Herrn Prof. Dr. *Rudolf Schoch* in Zürich, einem der Redactoren des Schweizerischen Idiotikons, ausgearbeitet worden, der auch bei der Revision des Textes dem Schreiber dieses Vorwortes unverdrossen

¹⁾ Wirklich fehlgegriffen haben wir vielleicht am ehesten darin, dass wir auf die nur in ein paar vereinzelt Fällen vorkommende Schreibart «Römer» hin das sonst regelmässig «Romer» geschriebene Substantiv, wie das Adjectiv «romisch» durchgehends umlauten liessen. Es wollte uns nach Durcharbeitung des ganzen Textes doch beinahe scheinen, als ob in diesem, wie in ähnlichen Fällen noch die lateinische Wortform auf Kesslers Schreibart eingewirkt habe. — Fraglich mag es auch sein, ob der hin und wieder über «wurde» als Imperfect des Coniunctiv angebrachte Haken mit Recht nicht als Umlautzeichen behandelt und durchgehends die nicht umgelautete Form auch für den Coniunctiv beibehalten worden ist.

Eine kleine Probe ungeänderter oder unverfälschter Kessler'scher Orthographie bietet das am Schlusse der Beilagen abgedruckte Testament.

²⁾ Namenregister u. S. 79, 22. — ³⁾ S. 79, 22. — ⁴⁾ S. 205, 9; 233, 12. — ⁵⁾ S. 407, 19. — ⁶⁾ S. 17, drittes Marginal; S. 27, 17. — ⁷⁾ S. 35, 22. — ⁸⁾ S. 52, 8.

mit seinem Rate zur Seite gestanden und Bogen für Bogen vor dem Abdruck durchgegangen und mit seinen Bemerkungen begleitet hat.

Für die Ausscheidung der nicht zum Abdruck kommenden Partien des Kessler'schen Textes, insbesondere der in die Sabbata eingerückten Gelegenheitschriften und Actenstücke, haben wir uns in der Hauptsache ganz an die Götzinger'sche Ausgabe gehalten. Nur die Aufnahme des Toggenburger Landfriedens von 1531 (Buch VI, S. 373) und die unverkürzte Wiedergabe des Pannerhandels von 1539 (Buch VII, S. 489—520) sind als wesentliche Erweiterungen des Textes der neuen Ausgabe zu erwähnen.

Über die Abfassungszeit der Sabbata und wie sie niedergeschrieben worden, hat *Ernst Götzinger* in der Einleitung zu seiner Ausgabe (S. VII—IX) und in seiner Abhandlung: Die Chroniken des Hermann Miles und Johannes Kessler¹⁾ gründlich und durchaus genügend gehandelt; ebenso über die Handschrift in seiner Einleitung (S. IX f.). Wir dürfen uns hier darauf beschränken, unter Verweisung auf jene Arbeiten daran zu erinnern, dass Kessler mit den Aufzeichnungen zur Sabbata aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 1524, mit der Reinschrift und Ergänzung des ganzen Werkes im Jahre 1533 begonnen hat und dass diese in der Stadtbibliothek St. Gallen aufbewahrte Reinschrift unserm Abdruck zu Grunde liegt²⁾.

Wir schliessen unser Vorwort mit dem herzlichsten Danke an die Herren Professoren Dr. *Emil Egli* und *Rudolf Schoch* für ihre so wertvolle Mitwirkung an dieser neuen Ausgabe der Sabbata. Nicht weniger aber sind wir auch dem Inhaber der Zollikofer'schen Buchdruckerei, Herrn *Emil Zollikofer*, dafür zu aufrichtigstem Danke verbunden, dass er sich mit dem Verleger unserer Vereinspublicationen und mit dem Vereine selbst in die Herstellungskosten des Unternehmens geteilt und uns damit die vorliegende zweite Ausgabe der Sabbata überhaupt ermöglicht hat.

Möge nun diese «Schweizerische Hauschronik aus der Reformationszeit», wie *Gerold Meyer von Knonau* die Sabbata in seiner anziehenden Besprechung der ersten Ausgabe so zu treffend bezeichnet hat,³⁾ in ihrem neuen Gewande allseitig freundliche Aufnahme finden, in der Heimat, wie in der Fremde.

St. Gallen, den 29. April 1902.

Hermann Wartmann.

¹⁾ Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XIV. S. 103—140.

²⁾ Hier mag noch die Bemerkung angebracht werden, dass unsere bei lateinischen Textstellen in den ersten Bogen wiederholt ausgesprochene Vermutung: solche Stellen seien erst später von anderer Hand beigelegt worden — so z. B. S. 14 Anm. 3, S. 41 Anm. 1, S. 92 Anm. 2 — sich schliesslich als irrig herausgestellt hat. Die deutsche und lateinische Schrift Kesslers trägt in der Tat einen durchaus verschiedenen Charakter an sich. Das ergibt sich noch aus manchen andern Denkmälern von seiner Hand, am allerdeutlichsten aber aus einem im Zürcher Staatsarchive liegenden Briefe an Bullinger, den der totkranke Vadian am 19. December 1550 seinem getreuen Kessler in abwechselnd deutscher und lateinischer Sprache in die Hand dictiert hat und dessen deutscher und lateinischer Schriftcharakter durchaus den Schriftzügen der Sabbata entspricht. — Vgl. dazu die nebenstehende Schriftprobe.

³⁾ S. Sybels Historische Zeitschrift, Bd. 24 S. 43—93.

on abgestrichen nach Vor-schloffen sin. Er aber hat sinen armen
 schiffbrucht mit den Leuten kintzen erlöset. Und gesprungen in
 dieser Leuten Seil ins Felsen. Bald nach dem hat on dieselbe
 schiffbrucht mit im Felsen. Dann, auf den 7. tag August, als
 er mit sinem Schiff gesund nach Durch am Rhein und dinstes
 der ritter, der Beginn der Jagd genannt mit dem von dem
 Kausen: Und erlich der die bringe, Er aber durch das Wasser
 zum Land zu mit dem Wasser kintzen mit dem Wille ist das erst
 gestrichen und zu rittig Schiff in gestrichen: hat im so bald weiter
 gehen mogen Er ist erlöset. Endlich vermerkt Er hat so schnell
 kintzen mit der Leuten rittig der in weiter Felsen und
 erst gemacht hat: Endlich aber der Kausen: hat im besond das
 erst abgestrichen: also ist Er zu Beginn kintzen und weiter
 werden. Dem Kausen besond dem kintzen im Wasser
 weiter der weiter und weiter kintzen Joachimi von Kausen: an
 Elgation das ist an einem kintzen kintzen gemacht hat in dem
 weiter sich der weiter kintzen kintzen hat: und den kintzen
 kintzen mit durch am Rhein Elgation weiter angestrichen:

Ad Kilianum undis aborkinim
 Joachimi Vadiani
 Elegion

Quisquis unde tua tam uox Kilianus superum
 Anulorum uita mores inopem diem.
 Quisquis enim tam uoluntatis estis, ualidus q
 Hostibus ut charam proditoris pariam.
 Exil et aduersus cuius nil tale uoluntatis
 Syllam uirtutis, si leuissor, uos
 Laissa lauer fari, idam diuina uoluntas
 Noit, sed uulgo eam quae uulsa datur.
 Quam uirtutis similis pharaoni in luce uidet
 Mores ubi committit enim pharaone fuit.

1

JOHANNES KESSLER.

I.

Die Kessler sind ein altes Bürgergeschlecht der Stadt St. Gallen, nicht eines der grossen, aber doch stets in einigen Familien nachweisbar seit dem 15. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag¹⁾. Die jetzigen leiten ihren Stamm auf den Mann zurück, dessen Leben wir hier darstellen, und der uns in der Sabbata eine wertvolle Chronik seiner Zeit hinterlassen hat.

Johannes Kessler ist im Jahre 1503 oder Ende 1502 geboren²⁾. Als seine Eltern werden Hans Kessler und Anna Kuster angegeben³⁾. Der Vater scheint früh gestorben zu sein, so dass sich die Mutter auf kümmerlichen Erwerb durch Handarbeit angewiesen sah; daher die Bezeichnung für Johannes: «einer armen Nähterin Sohn»⁴⁾. Später verheiratete sich die Mutter wieder, mit Bartholomäus Hermann, der dann in der Schlacht am Zugerberg 1531 fiel⁵⁾. Es scheinen drei Kinder gewesen zu sein, ausser Johannes noch ein jüngerer Bruder Stephan⁶⁾ und eine Schwester, welche sich 1527 mit dem gewesenen Kleriker Hans Nell verehelichte⁷⁾. Die Eltern bestimmten Johannes zum Priester⁸⁾ und schickten ihn in die Lateinschule. Er musste als Schüler bei der Frühmesse an dem vielbesuchten St. Anna-Altar im Münster mitsingen⁹⁾.

Diese paar beiläufigen Angaben sind alles, was wir von Kesslers Herkunft und Jugend wissen. Die erste feste Jahrzahl verdanken wir seinem eignen Eintrag in einer Druckschrift, die sich in einem Sammelbande aus seiner Bibliothek erhalten hat¹⁰⁾; es ist Öcolampads lateinische Ausgabe eines Sermo des Gregor von Nazianz, *De moderandis disputationibus*, erschienen 1521, von Kessler neu erworben und überschrieben: «emptus Basileæ (gekauft zu Basel) 1521». In Basel studierte damals der Jüngling mit einem andern St. Galler, Wolfgang Spengler¹¹⁾. An der Universität

¹⁾ Nach Angabe des Herrn Ratschreiber Schwarzenbach in St. Gallen. — Im Folgenden verweisen wir wiederholt auf die ältere Biographie Kesslers, von Johann Jakob Bernet, St. Gallen 1826. Die Angaben dieser Schrift halten die Nachprüfung fast durchweg aus. Stofflich war ein Fortschritt nur zu erzielen durch systematische Sammlung, Ordnung und Verwertung des gesamten Materials, namentlich des Briefwechsels.

²⁾ Zur Zeit seiner Hochzeit, am 29. October 1525, stand er nach seiner Angabe in Sabbata S. 207 im 23. Altersjahre. Bei seinem Tode am 7. März 1574 bezeichnet ihn Liner als «ungefähr 71 Jahre alt»; Briefw. Nr. 135. Gewöhnlich wird 1502 als Geburtsjahr genannt.

³⁾ *Stemmatologia Sangallensis* Tom. I, auf der Stadtkanzlei. Deren Quelle?

⁴⁾ Sicher, Chronik S. 188²⁵.

⁵⁾ Sabbata 370²². Auch Bullinger verzeichnet ihn in der Totenliste III. 205. Vadian III. 304²⁶ gibt den Namen Bartlome Rappenschnabel, der wohl auf denselben Mann zu beziehen ist.

⁶⁾ Sabbata 14⁴³. 479¹⁵. 520²⁵. Vgl. Briefw. Nr. 10. Er war ein Stiefbruder, vgl. Testament 679²⁵. 680¹.

⁷⁾ Sabbata 107⁸ «min schwager Hans Nell». Dazu Bernet, Joh. Kessler S. 13 und 55.

⁸⁾ Sabbata 77³⁷. Vgl. Bernet S. 17, wonach die Klosterschule laut ihren Statuten nur Knaben aufnahm, die Priester werden wollten: «man soll ouch kainen annemen, er woll sich dann begeben, gaistlich zů werden».

⁹⁾ Sabbata 312⁴⁰. Dazu Bernet S. 15 über die Frühmessstiftung.

¹⁰⁾ Kantonsbibliothek Zürich III. N. 150. — Der Druck findet sich auch auf der Vadiana in St. Gallen; Scherer, Verzeichnis 910.

¹¹⁾ Sabbata 77⁴¹. Der Name des Kameraden unten.

finden sich die beiden nicht immatriculiert¹⁾. Wir haben uns Kessler als einen jener armen Scholaren vorzustellen, wie sie sich damals in den grössern Städten sammelten. Er gedenkt später selber der Armut seiner Studentenzeit, wie er in abgeschabtem und zerrissenem Kleide einhergieng; aber mit Stolz fügt er hinzu, er habe sich desto ernster dem Studium ergeben²⁾. Eine Basler Erinnerung freute ihn Zeit seines Lebens: wo er in der Sabbata den berühmten Erasmus in seinem weiten Studiersaal schildert, da unterlässt er nicht zu bemerken: «allda hab' ich ihn gesehen von Person».³⁾ Später, als er sich entschloss, seine Söhne studieren zu lassen, dachte er auch für sie an Basel, nicht zum wenigsten wegen der alten Freunde, die er dort wisse, Marcus Bersius, Johannes Oporin, Leonhard Hospinian.⁴⁾ Mit allen dreien blieb er auch nachmals in Freundschaft verbunden.⁵⁾

Mitten im Winter, zu Anfang 1522, brachen die beiden St.Galler Studenten nach Wittenberg auf⁶⁾. Sie beehrten die heilige Schrift zu studieren, und Luthers Ruf zog sie in diese Ferne⁷⁾; auch wussten sie, dass sie dort zwei St.Galler als Hochschullehrer antreffen würden, die Brüder Hieronymus Schürpf, den Juristen, und Augustin Schürpf, den Mediziner⁸⁾. Von der Reise hat uns die Sabbata⁹⁾ eine anziehende Episode überliefert, die Begegnung mit dem von der Wartburg zurückkehrenden, in Rittersrüstung reisenden Luther zu Jena. Diese Erzählung, so spannend und naiv, ist eine von jenen, die man ganz geniessen muss; sie hat Kesslers Erzählertalent früh und weithin bekannt gemacht. Über Naumburg langten die Wanderer zwei Tage nach Luther zu Wittenberg an, Samstags den 8. März 1522. Sofort besorgten sie ihre Briefe bei Hieronymus Schürpf. Hier fanden sie eben den ganzen Kreis der Reformatoren versammelt und hörten erzählen, was sich in Luthers Abwesen zu Wittenberg zugetragen. Kessler wohnte dann auch jenen berühmten Predigten bei, die Luther wider die Stürmer hielt¹⁰⁾. Am 18. März stehen die Jünglinge in der Hochschulmatrikel verzeichnet, Kessler als Aihenarius, Spengler als Fibularius¹¹⁾. Ihnen folgen in der Matrikel noch im gleichen Monat die beiden Constanzer Thomas Blarer und Konrad Zwick, etwas nachher Georg Gügi von St.Gallen und Leonhard Wirth, der schon bekannte Basler Commilitone Hospinian¹²⁾. So fehlte es auch hier nicht an Landsleuten, mit denen man Freundschaft schliessen und erneuern konnte.

Kessler blieb anderthalb Jahre in Wittenberg und schloss daselbst seine Studien ab. War er gekommen, sich über Luthers Lehre ein Urteil zu bilden,¹³⁾ so blieb er seit dem Wittenberger

¹⁾ Gefällige Mitteilung des Herrn Oberbibliothekar Dr. Bernoulli in Basel. — ²⁾ Briefw. Nr. 15. — ³⁾ Sabbata 88⁹⁹.

⁴⁾ Briefw. Nr. 4. — ⁵⁾ Briefw. Nr. 4. 9. 10. 14. 15. 17. 20. 32. 34. 68. — ⁶⁾ Sie langten dort anfangs März an, s. unten.

⁷⁾ Sabbata 76⁹⁸ «von studierens wegen hailger geschrift; 77⁹⁸ dann wir von sinet wegen unser fart undernommen habend».

⁸⁾ Sabbata 77⁹⁷. — Album academiæ Vitebergensis I. 1 notiert zum Stiftungsjahr 1502: «Hieronymus Schurpff de Sancto Gallo, arcium magister Tuwingensis». Er wurde schon am Lukastag 1504 Rector. Ebenda S. 30 steht zum Jahr 1509 Augustinus Schurfft de Sancto Gallo. Über beide einiges bei Bernet, Verdienstvolle Männer der Stadt St. Gallen (1830) S. 6/10. Vgl. den Commentar zu S. 76/80 der Sabbata.

⁹⁾ Sabbata 77/80. — ¹⁰⁾ Sabbata 80. Briefw. Nr. 73.

¹¹⁾ Album academiæ Vitebergensis I. 109. Von Spengler scheint sich später keinerlei Nachricht mehr zu finden. Ein Wolf Spengler figurirt unter den Gefallenen am Gubel 1531, Bullinger III. 205, Vadian III. 304⁹²; aber Vadian nennt diesen einen Mann ob 50 Jahren, so dass er der Vater oder Oheim des in Wittenberg verzeichneten sein könnte. Kessler nennt in seiner Liste der am Gubel Umgekommenen, Sabb. S. 370, gerade diesen Namen nicht. — Der latinisierten Namensform Aihenarius hat sich Kessler selbst in den erhaltenen Schriften und Briefen nicht bedient. Dagegen nennt ihn noch 1562 sein Studiengenosse Thomas Blarer so, Briefw. Nr. 65. (vielleicht auch Rasdorfer Nr. 74), ebenso Rütiner im Diarium, Nr. 96: «Johanne Ahenario dicente, Nr. 678 præsente Jo. Ahenario», und sonst durchweg.

¹²⁾ Ebenda bis S. 114. Wirth ist bezeichnet: «de Stæin Constan. di(ocesis)»; genauer wäre Stammheim; er ist ein Sohn des um des Glaubens willen 1524 zu Baden hingerichteten Untervogts von da.

¹³⁾ Sabbata 77⁹⁹: wend wir gern hören, was er uns für ain underricht geben werde, und mit was fûg er sollich fürnemmen (Umstossung des Priestertums und der Messe) welle zû wegen bringen.

Aufenthalt lebenslang ein entschiedener Anhänger der Reformation. Als seine Lehrer bezeichnet er in der Sabbata neben Luther vor allem Melanchthon und Bugenhagen, auch Karlstadt. Melanchthon nennt er kurzweg «seinen Schulmeister», und was er im einzelnen über dessen Vorlesungen und Schriften mitteilt, hält die genaueste Nachprüfung aus¹⁾. Über Bugenhagen berichtet er mehreres, das die deutschen Überlieferungen ergänzt²⁾, während er von Karlstadt als Lehrer wenig meldet³⁾. Luther selber tritt in der Sabbata, wie billig, weniger als Universitätslehrer, denn als Held der Reformation hervor. Kessler zählt nicht wie bei seinen andern Lehrern bestimmte Vorlesungen auf, die er bei Luther gehört habe. Wohl aber unterlässt er nicht zu berichten, was ihm Schürpf, der Anwalt auf dem Reichstag zu Worms, von Luthers Auftreten daselbst erzählt hatte, wie viel freudiger es am zweiten Tage gewesen sei, als am ersten⁴⁾; oder er weiss zu melden, wie nahe es dem grossen Manne gieng, als er vom Martyrium zweier Ordensgenossen vernahm⁵⁾; der Jüngling fühlt es auch lebhaft mit, wie voller Verantwortung und Gefahr Luthers Stellung sei, und der denkwürdige Ausdruck dafür ist ihm das letzte Wort geblieben, das er aus dessen Munde hörte: es sei ein Wunder, dass er noch lebe⁶⁾.

In Wittenberg stand der St. Galler unter dem frischen Eindruck der grossen Ereignisse jener Tage. Die ganze Spannung einer entscheidenden Zeit erlebte er hier mit. Hier sah er von Person die Männer, deren Namen in aller Munde waren, oder die von fernher Rat und Hülfe suchend eintrafen, so den Propst und Märtyrer Jacob von Ypern und den König Christian von Dänemark⁷⁾. Hier lernte er den stillen Schutz, den der Kurfürst Luther angedeihen liess, in seinem ganzen Wert ermessen; mit Verehrung hat er das Bild Friedrichs des Weisen zu zeichnen versucht⁸⁾. Und wenn nicht zum wenigsten das kleine, tagtägliche Erleben den Studenten mit seinem Musensitz verbindet: was er in Gegend und Sitte beobachtet, die Ausflüge, die er macht, Freundschaft und Wohlwollen, die er erfährt, denkwürdige Vorkommnisse ernster und heiterer Art, so ist das alles auch unserem Kessler nicht fremd geblieben. Da hatte er Gelegenheit, Luthers Eltern und Geschwister zu sehen, «ain brunlacht volk»⁹⁾; einmal nahm ihn Schürpf auf ein fürstliches Jagdschloss an der Elbe mit; ein andermal finden wir ihn als Hochzeitsgast an der Vermählung Franz Lamberts mit einer Nonne, wobei er sogar Melanchthon ein Tänzchen thun sieht¹⁰⁾; mitten im Winter gab es einen Ausflug gegen Halle zu, wie die Notiz auf einer Druckschrift bezeugt: «emptus in Landsberg mense Januario 1523»¹¹⁾. Dieses Landsberg ist derselbe Ort, von dem die Sabbata zum gleichen Monat eine seltsame Missgeburt meldet; dieser wegen waren gewiss die neugierigen Studenten hingezogen¹²⁾. Einmal erlebte Kessler das Schauspiel einer Elbüberschwemmung; ein lateinisches Gedicht von fünfzig Versen bezeugt den tiefen Eindruck, den sie auf ihn gemacht hat¹³⁾. Zwischen dem Volk der Fremde und der Heimat zog er seine Vergleiche; er bemerkte,

¹⁾ Sabbata 91 f. Vgl. den Commentar. — ²⁾ Näheres habe ich in den Zwingliana I (1897) S. 14 ff. hervorgehoben. — ³⁾ Sabbata 814. — ⁴⁾ Sabbata 736. Eine andere Mitteilung über Worms, von Schürpf und Justus Jonas, vgl. 7428. — ⁵⁾ Sabbata 13129. — ⁶⁾ Sabbata 1226. 8229. — ⁷⁾ Sabbata 12828. 10124. — ⁸⁾ Sabbata 165/69. — ⁹⁾ Sabbata 651.

¹⁰⁾ Diese beiden Züge überliefert Rütiner im Diarium. Hier heisst es unter Nr. 678: «3 moniales ex claustris Friburgensi Missæ profugæ Uuitembergam veniunt, ad quos Lutherus epistolam pareneticam (misit). Harum unam duxit in uxorem Franciscus Lanpertus. Nuptias egit præsentibus Jo. Ahenario. 3 choreas egerunt, Philippo saltante. Alteram duxit M. Lutherus; ob evangelii ardorem adherentes ministris. Ahenarius (narravit)». Rütiner gibt flüchtige Notizen; die Quelle ist, wie man sieht, gut, Kesslers eigne Erzählung. Schon bei Bernet S. 46 f. finden sich beide Aufzeichnungen Rütiners verwertet.

¹¹⁾ Francisci Chæregati... oratio habita Nurimbergæ... XIII Cal. Dec. 1522. Die Schrift im früher citierten Sammelband der Zürcher Kantonsbibliothek III. Nr. 150.

¹²⁾ Sabbata 101 f. Ein Pfaffenkalb mit Platte und langem Rock, einem Pfaffen gleich, gab es nicht so bald wieder zu sehen! — ¹³⁾ Sabbata 103 f.

wie viel kriegerischer seine Schweizer seien, als diese durch lange Friedenszeit des Kriegshandwerks entwöhnten Sachsen¹⁾).

Nehmen wir das alles zusammen, so wundern wir uns nicht, wenn Kessler sein Leben lang mit Freude, ja mit Stolz an seine Wittenberger Zeit zurück denkt. Wo er von der Verbrennung der päpstlichen Bannbulle erzählt, fügt er gerne bei, er habe die Walstatt gesehen²⁾, und nach Jahrzehnten musste es ihn erst recht freuen, einem jüngeren Geschlecht von Theologen zu sagen, dass er in Luthers Tagen zu Wittenberg studiert³⁾, und dass er mit eignen Ohren den Reformator nach der Rückkehr von seinem «Pathmos» wider die Stürmer habe predigen hören⁴⁾. Eben das, dass er ein Schüler Luthers, Melanchthons und Doctor Pommers sei⁵⁾, trug ihm dann daheim nicht geringes Ansehen bei den Freunden des neuen Wesens ein; es hat auch von Anfang an den Verlauf bestimmt, den sein Wirken in der Vaterstadt genommen hat.

II.

Am 9. Wintermonat 1523 langte Kessler wieder in St. Gallen an⁶⁾. Aber was sollte er nun anfangen?

Wir wissen, dass er von Jugend auf zum Priester bestimmt war und auf diesen Beruf hin studiert hat. Nun hatte ihn eben das Studium von der Verwerflichkeit des Priesterstandes überzeugt; er konnte die Weihen unmöglich annehmen. Andererseits bestand ja eine neue Kirche noch nicht; wohl hatte der Umschwung die Bürgerschaft St. Gallens bereits lebhaft erfasst, aber wie sich die Dinge gestalten werden, das konnte kein Mensch voraussehen. In dieser Zeit des Übergangs gab es für den Heimgekehrten schlechterdings keine Verwendung im Kirchendienst, ja bei der Ungewissheit alles Kommenden überhaupt keine bestimmte Aussicht. Diese Sachlage hat Kessler im Auge, wenn er sagt, «dieser Zeit Stand» habe ihn zum Handwerk getrieben⁷⁾. Es blieb ihm nichts anders übrig. Er entschloss sich zum «Sattelwerk» und verdingte sich — es muss im Laufe des Jahres 1524 geschehen sein⁸⁾ — zu dem Sattler Hans Nell in die Lehre⁹⁾.

Ehe Kessler diesen Schritt tat, seit dem Neujahrstag 1524, hatte er doch einen geistlichen Dienst übernehmen müssen, freilich ohne jeden officiellen Auftrag¹⁰⁾. Etliche Bürger begehrt aus freien Stücken von ihm, dass er, der Schüler Luthers, ihnen in regelmässigen Zusammenkünften die heilige Schrift lese und erkläre. Es war damals eine religiös bewegte Zeit. Ein wunderbares Verlangen nach der Quelle der Erkenntnis hatte die Gemüter erfasst, und zumal in St. Gallen fand jeder «Leser» — so hiess man diese ersten Schriftlehrer — den dankbarsten Boden. Der junge Ausleger nahm den Römerbrief zu Handen und wusste die Hauptwahrheiten des Evangeliums so gewinnend darzulegen, dass der Zulauf immer grösser wurde und zuletzt die geräumigste Zunftstube nicht mehr ausreichte.

Von diesen Lectionen vernahm man bald auch auswärts. Ich glaube eine Stelle auf sie beziehen zu müssen, die sich in dem Briefe Zwinglis an Vadian vom 24. Februar 1524 findet,

¹⁾ Sabbata 165²⁶. — ²⁾ Sabbata 72¹⁷. — ³⁾ Briefw. Nr. 73. 92. — ⁴⁾ Briefw. Nr. 73. — ⁵⁾ Sabbata 107²⁸.

⁶⁾ Sabbata 107¹⁷. Das Jahr nennt er auch im Briefw. Nr. 92. Übereinstimmend Sicher, Chronik 188²⁶.

⁷⁾ Sabbata 449²⁴. In ähnlicher Verlegenheit griff Bullinger zum Schulmeisterberuf, vgl. Pestalozzi, Bull. S. 20. Bekannt sind andere Beispiele, von Thomas Platter, Rudolf Collin.

⁸⁾ Sabbata 109⁴² zeigt, dass er im Sommer 1524 in der Lehre war. Im Februar 1537 sagt er, er arbeite «im 13. Jahr» auf seinem Handwerk, s. unten.

⁹⁾ Vgl. oben den gleichnamigen Schwager Kesslers, vielleicht, nach Bernet S. 13, der Sohn dieses Sattlers.

¹⁰⁾ Das Folgende ist eingehender ausgeführt in meinen St. Galler Täufern (1887) auf Grund der Sabbata, der Ratsbücher und anderer Quellen.

also bald nach dem Beginn der Lectionen. Offenbar hatte Zwingli durch Vadian erfahren, dass der Stadtpfarrer Burgauer sich über die Laienversammlungen geäussert hatte — in welchem Sinne, ist nicht ganz klar. Freute er sich derselben? Oder trug er wohl Bedenken gegen sie? Auch das letztere wäre, bei seinen gerade damals erwachenden rückläufigen Anwandlungen, gar nicht undenkbar. Wie dem sei, der Reformator fand es angezeigt, das Beginnen der Laien gutzuheissen. Er schrieb an Vadian: «Ich gratuliere Burgauer, dass er derartige Zuhörer hat; denn uns war fürwahr niemals etwas willkommener, als dass die Zuhörer selbst mit eignen Händen das Wort bearbeiten, es im Geiste erwägen und im Leben anwenden; denn so folgt insgemein eins aus dem andern». Ist unsere Auslegung dieser Stelle auf die Kessler'schen Lectionen richtig, so haben wir einen erfreulichen Beweis, dass sie das Wohlgefallen und den weitherzigen Schutz des Reformators fanden¹⁾. Übrigens wurde das Aufsehen auch sonst weit hin gross. Sogar die eidgenössische Tagsatzung befasste sich mit der Sache. Sie nahm schweren Anstoss an dem Übergriff, den sich hier ein ungeweihter, «ein laischer Bube und Schulmeister», in das geistliche Amt erlaube, und der Rat von St. Gallen fand für gut, «seinen Kessler» für einmal schweigen zu heissen. Bald konnte derselbe indes seine Unterweisungen wieder aufnehmen, ja sie auf Anordnung der Obrigkeit in die Hauptkirche St. Laurenzen verlegen. Es machte ihm nicht wenig Spass, als er vernahm, man habe an der Tagsatzung sich unter ihm allen Ernstes einen wirklichen Kessler oder Kesselflicker vorgestellt. Der einzige «Leser» war er keineswegs; es gab neben ihm noch andere, besonders seitdem jene Geistesmänner oder Spirituöser, die sich zu den Wiedertäufern entwickelten, mit ihren Absichten in seiner Versammlung nicht zum Ziel gekommen waren. Aber der Unterschied stellte sich klar heraus, als es zur Umbildung der Kirche im neuen Geiste kam. Kesslers Gemeinde erwies sich als die, an welche man jetzt anknüpfen konnte; indem man ihr die St. Laurenzenkirche eröffnete, bezeichnete man die Richtung, in welcher die kirchliche Unterweisung des Volkes sich zu bewegen hatte.

So ist, soweit es die religiöse Erweckung durch populäre Verkündigung des Evangeliums betrifft, unser Kessler der Mann, der vor allen andern als der Anfänger der St. Galler Kirche vor uns steht, und dem neben Vadian, dem geistigen Haupt und Leiter des Gemeinwesens, der Name des Reformators zuerkannt werden darf. Nicht erst durch sein späteres Wirken, so reich und gesegnet es war, hat er diesen Namen errungen; derselbe haftet in seinem engeren Sinne an dem Anfänger, der noch in den ersten Zwanzigerjahren stand. Auf wie viel Gediegenheit des Charakters und der Bildung lässt das schliessen!

Fünf Vierteljahre hatte der junge Mann in dieser Weise seinen Mitbürgern gedient. Man würde meinen, sie hätten ihn gleich jetzt schon dauernd im Dienst der Kirche festgehalten. Aber wie hätte das nach damaligen Zuständen und Anschauungen, sowie nach einem zweiten scharfen Brief der Tagsatzung wider den Laienprediger, geschehen sollen? Indem jetzt die geordneten Geistlichen Burgauer und Wetter in die Aufgabe eintraten und der evangelischen Predigt genügten, sah sich Kessler für seine Person abermals nebenaus gestellt. Er hat sich ohne weiteres darein gefügt. Zwar blieb er sich dessen, was er geleistet hatte, durchaus nicht unbewusst; noch Jahrzehnte später sieht er in diesem ersten Wirken einen Auftrag Gottes, übernommen zufolge Anstellung durch seine Mitbürger, indem er schreibt: «Aus Dankbarkeit gegen meinen Herren Gott muss ich hiebei melden, dass er mich früh in meiner Jugend in seinen Weingarten bestellt hat; denn in dem Jahr 1523, als ich von Wittemberg ab der Universität kam, ward ich zu lehren und zu predigen angestellt und gleich anfangs mit Herr Benedict Burgauer und Herr Wolfgang Wetter geordnet, dem heiligen Evangelium helfen Für-

¹⁾ Vad. Briefw. 3, 58.

schub zu thun. Wollte Gott, dass ich ein treuer Arbeiter gewesen¹⁾. Aber bei alledem musste er sich sagen, dass er ganz aus freien Stücken und ohne jeden Anspruch an seine Aufgabe gegangen war, und dass es ohnehin jetzt, im Frühjahr 1525, noch an jeder Organisation fehle, die ihm einen Lehrauftrag in der Kirche für dauernd ermöglichen konnte. Es kam ihm also wohl, dass er durch das ehrsame Handwerk für seine Zukunft gesorgt hatte²⁾. Er durfte es bald wagen, einen eignen Hausstand zu gründen. Am 29. Weinmonat 1525 hielt er Hochzeit mit Anna Fässler. Die Neuvermählten standen beide im 23. Altersjahr. Eine zahlreiche und ansehnliche Versammlung von Gästen ehrte sie und ihre Familien an dem Festtage³⁾.

«Bis in das 13. Jahr», im Februar 1537, blieb Kessler beim Handwerk. Er hebt später nachdrücklich hervor, dass er sich mit allem Fleiss darin betätigt und sich ganz darein eingelassen habe, und dass es ihm schwer falle, sich loszumachen⁴⁾. Wir dürfen ihm das glauben; es entspricht ganz seiner Art, auch den bescheidensten Beruf gewissenhaft zu erfüllen. Das schloss nicht aus, dass er die geistigen Interessen lebhaft weiter pflegte. Soweit es die nächste Pflicht zuliess, in den Feierabend- und Mussestunden, da andere sich an Vergnügen zu ergötzen pflegten, suchte der wackere Handwerksmann seine Erholung im Studieren, Dichten, Lesen, Schreiben. So ist vor allem das Chronikwerk entstanden, dem er die denkwürdigen Begebenheiten seiner Zeit, besonders von St. Gallen, einverleibte; ihm hat er auch den Namen vorgesetzt, der es als das Werk der Mussestunden bezeichnet: die Sabbata.

Aber auch sonst fehlt es nicht an Zeugnissen, die sein Interesse am geistigen Leben belegen. Wir verzeichnen gerne jede Spur dieser Art. Wie in Basel und Wittenberg hat er sich immer wieder nach neuen Druckschriften umgesehen. Auf einer lateinischen Ausgabe der Wormser Reichstagsakten mit Luthers Bild steht von seiner Hand: *emptus Constantiae 23. Martii 1524*⁵⁾. In der Sabbata sind eine Menge der seltensten Drucke jener Tage verwertet. Einen Vermittler neuester Litteratur fand er, wie er dankbar anerkennt⁶⁾, in seinem vertrauten Freunde Johannes Rütiner, einem eifrigen Liebhaber und Sammler. Mit sichtlicher Vorliebe studierte er auch Astronomisches; von den Schriften über die Kometen seiner Zeit entgieng ihm keine⁷⁾, und er versuchte sich selbst in einer Anleitung: «Wie man soll machen Quadranten oder Cirkel»⁸⁾. Gelegentlich regte sich wie einst in Wittenberg die poetische Ader; es entstanden lateinische und deutsche Gelegenheitsgedichte.⁹⁾ Wie in Constanz, so finden wir Kessler einmal in Zürich; hier interessierte ihn vor allem die eben von Zwingli ins Leben gerufene Prophezei, jene theologische Anstalt zur Auslegung der heiligen Schrift in den Grundsprachen. Er wohnte einer Lection bei und schildert anschaulich ihren Verlauf. Damals sah er auch Zwingli; die paar Worte, die er über dessen Äusseres sagt, sind fast alles, was wir davon wissen¹⁰⁾.

Für Kesslers Entwicklung und äussere Stellung wurde mit der Zeit am wichtigsten sein Verhältnis zu Vadian, dem gelehrten Arzt und Bürgermeister der Stadt. Er trat ihm bald

¹⁾ Briefw. Nr. 92. Vgl. auch Nr. 128: Gott, der mich von Anfang an, noch als Jüngling, unter die Diener seines Evangeliums aufgenommen hat.

²⁾ Nach einem Eintrag der *Stemmatologia* wäre Kessler schon in diesem Jahre Elfer der Schuhmacherzunft geworden. Ich trage doch Bedenken, diese Angabe ohne alte Quelle in den Text aufzunehmen. Bernet, S. 79, gibt dafür das glaubwürdigere Jahr 1532, aber ohne Quelle.

³⁾ Sabbata 207. — ⁴⁾ Sabbata 449.

⁵⁾ Das Exemplar findet sich in dem früher erwähnten Sammelband III. Nr. 150 der Zürcher Kantonsbibliothek. Er besuchte wohl seinen Studienfreund Thomas Blarer, der am 15. Februar vorher geheiratet hatte, Vad. Briefw. 3, 57.

⁶⁾ Sabbata 16. — ⁷⁾ Sabbata 359. 397. 470. 486; dazu 360 ff., der Gang auf die Bernegg, und unten die Erstellung der Sonnenuhr bei St. Laurenzen.

⁸⁾ Scherer, Verzeichnis 73. Vgl. unten S. 627.

⁹⁾ Vgl. die Zusammenstellung S. 628 ff.

¹⁰⁾ Sabbata 90. 203 f.

nach der Rückkehr aus Wittenberg gelegentlich näher. Ihn stellt er in der Chronik hin als den Mann, der, obwohl nicht selbst Prediger, das erste und grösste Verdienst um die Pflanzung der neuen Lehre in St. Gallen und weithin in der Umgebung habe¹⁾. Schon zum Jahr 1524 meldet er, was ihm Vadian von der Tagsatzung zu Zug selber erzählt hat²⁾. Zur Hochzeit lud er auch Vadian; den Doctor und seinen Vetter Jörg von Watt verzeichnet er in der Liste der Gäste obenan.³⁾ Aus dieser Zeit mag auch eine in der Sabbata niedergelegte Äusserung Vadians über die Täufer stammen⁴⁾; bald folgt eine weitere Mitteilung desselben⁵⁾, und bei seiner erstmaligen Wahl zum Bürgermeister im Jahr 1526 wird seiner besonders sympathisch gedacht⁶⁾. Enger werden die Beziehungen seit 1529. Kessler darf wissen, was Zwingli an Vadian über das Marburger Gespräch geschrieben hat⁷⁾; er erhält von dem Doctor lateinische Gedichte auf die Äbte Franz und Kilian⁸⁾; das zweite übersetzt er — es war im Jahr 1530 — so geschickt in deutsche Verse, dass Vadian diese in seine Aufzeichnungen aufnimmt mit den Worten: «Mein Elegidion von Abt Kilian hat Johans Kessler, der sattler, also vertütscht»⁹⁾. Im Jahr 1532 beteiligt sich Kessler auf Vadians Seite an einer Täuferdisputation; sein Votum hat dieser ausführlich in die Akten des Gesprächs aufgenommen: «In demselben stat Hans Kessler, der sattler, unser burger, gar ain verständiger gsell, uf und spricht u. s. w.¹⁰⁾. Als dann im folgenden Jahr Butzer und Fontio aus Strassburg in theologischen Anliegen nach St. Gallen kamen, erscheint in dem intimen Kreise, den Vadian zu ihren Ehren einlud, auch unser Kessler¹¹⁾. Ihm teilt er weitere interessante Schriftstücke zum Lesen und Abschreiben mit, ein Gedicht, «Denkmal der Messe» betitelt, die Beschreibung von Karls V. Kriegszug nach Tunis, durch einen St. Galler Teilnehmer verfasst und eingesandt, einen Brief des Sulpitius Haller an Bullinger und von diesem nach St. Gallen geschickt, und sogar die zwei grösseren Zuschriften, welche Vadian selbst im Jahr 1536 an Luther richtete¹²⁾.

Man sieht, mit den Jahren hat sich die Freundschaft immer enger gestaltet, und so dürfen wir es dem Einflusse Vadians zuschreiben, dass Kessler endlich sein Handwerk aufgeben und sich ganz den geistigen Dingen widmen konnte. Was man übrigens auch anderweitig dem Sattler zutraute, zeigt der Auftrag des Rates an ihn, im Frühjahr 1536, eine Zeit lang die Kirche St. Margreten im Rheintal mit Predigen zu versehen¹³⁾. Dann folgt seine Wahl zum Armenpfleger oder «Vierer zu der armen Leute Stock»¹⁴⁾, und als der Kirchenpfleger die Sonnenuhr ob der grossen Türe zu St. Laurenzen erstellen lassen wollte, gab er dem kunstreichen Sattler den Auftrag dazu¹⁵⁾. Bald bot sich Gelegenheit, den tüchtigen Mann bleibend in einer seiner Bildung angemessenen Weise zu betätigen, indem man ihn in den Dienst der Schule und Kirche zog.

III.

Die Lateinschule der Stadt St. Gallen wurde im Jahr 1533 erneuert und als Lehrer Sebastian Kunz bestellt, ein Bürger der Stadt, der als Pfarrer von Bernang im Rheintal vertrieben worden war. Dem Schulmeister wurde noch, falls ihn die Schule nicht zu stark in Anspruch nehme, zugemutet, je zu drei Wochen um am Sonntag eine Predigt zu tun¹⁶⁾. Der tüchtige Mann starb schon nach kaum vier Jahren, am 7. Februar 1537.

¹⁾ Sabbata 106. — ²⁾ Sabbata 118 80. — ³⁾ Sabbata 207. — ⁴⁾ Sabbata 140 40. — ⁵⁾ Sabbata 225. — ⁶⁾ Sabbata 208.

⁷⁾ Sabbata 325 88. — ⁸⁾ Sabbata 341 f.

⁹⁾ Deutsche histor. Schriften 3, 264. — ¹⁰⁾ Ebenda 3, 475 f.

¹¹⁾ Sabbata 404 s. — ¹²⁾ Sabbata 458 11. 461 17. — ¹³⁾ Sabbata 444 29. — ¹⁴⁾ Sabbata 445 11. — ¹⁵⁾ Sabbata 446 81.

¹⁶⁾ Sabbata 404.

Sein Nachfolger wurde unser Kessler¹⁾. Der Ruf traf ihn unerwartet. Er trug Bedenken, unter anderm nicht bloss, weil er seit zwölf Jahren die Schulen verlassen habe — er weist damit auf das Ende seiner Bibellectionen im Frühjahr 1525 zurück —, sondern auch darum, weil er sich nicht wohl ohne Schaden von dem Handwerksbetrieb losmachen könne. Aber der Rat bestand auf dem Auftrag, und Kessler fügte sich, zumal man ihm den Übergang in die neue Stellung in jeder Beziehung erleichterte²⁾. Er sah in dem Lehrauftrag eine göttliche Berufung und erklärte, er wolle die Bürde im Namen Gottes auf sich nehmen; er achte es auch nicht klein, dass seine Herren «ihr bestes und liebstes Kleinod, ihre Jugend, ihm vertrauen». Am 21. Februar hob er den Unterricht an. Er hatte Latein und Griechisch zu lehren und den Prädicanten in Verhinderungsfällen an der Kanzel auszuhelfen — er, «nicht ein Prädicant, sondern ein unverständiger Handwerksmann»³⁾.

Es ist nicht möglich, ein genaues Bild von Kesslers Schule zu geben; die Anhaltspunkte sind zu dürftig. Vadian nahm sich der Sache mit Rat und Tat an und gieng dem Neuling bezüglich des Lehrstoffes an die Hand. Da fällt denn die Ängstlichkeit auf, mit der man zu Werke gieng. Um ja jeden, namentlich jeden religiös-sittlichen Anstoss von den Jünglingen fern zu halten, verfuhr man beinahe im Sinne der Klosterschulen des Mittelalters, setzte die antiken Classiker, namentlich die Dichter, zurück und griff überwiegend zu neulateinischer und mit Vorliebe zu frommer Litteratur⁴⁾. Hilfsmittel der sprachlichen Bildung bezog man von Froschauer in Zürich; eine Bestellung nennt das kleine Lexikon von Johannes Fries und Ceporins griechische Grammatik in Friesen Bearbeitung⁵⁾. Kessler war mit Fries, dem Amtsgenossen in Zürich, auch persönlich eng befreundet⁶⁾. Die Zahl der Schüler stieg mit den Jahren bis auf hundert an; die Pest vertrieb dann gelegentlich die auswärtigen, so dass nur ein Fünftel verblieb⁷⁾. Für die verschiedenen Schüler mag die Schulzeit eine verschiedene gewesen zu sein; einmal geht einer nach fünf Jahren nach Zürich über; seine eigenen Söhne sendet Kessler miteinander nach Strassburg, den einen neunzehn, den andern achtzehn Jahre alt⁸⁾. Oft ist in den Briefen die Rede von Kostgängern, die der Schulmeister oder Präceptor «an Tisch, Zucht und Lehr genommen» genommen; solche «Contubernales» kommen aus der ganzen Ostschweiz, aus Rorschach, Appenzell, Constanz, Glarus, Cur; einer wird aus Frankreich erwähnt⁹⁾. Wenn dann die Schüler auf die Hochschulen zogen, gab ihnen Kessler, auch aus Auftrag des Rates, Empfehlungen mit, an Bullinger in Zürich, an Beza in Genf, an einen Ratsherren in Montpellier¹⁰⁾. Er blieb auch in ständigem Briefwechsel mit ihnen. Diese Briefe sind manchmal recht einlässlich. Sie gehören zu den ansprechendsten in der ganzen Correspondenz und belegen in schöner Weise das väterliche Wohlwollen und die erziehliche Weisheit des Schreibers, wie den Respect und die Anhänglichkeit der Jünglinge¹¹⁾. Etwa werden darin die noch in St. Gallen weilenden jüngeren Mitschüler er-

¹⁾ Sabbata 449. Briefw. Nr. 92.

²⁾ Rütiner, bei Bernet S. 89. Kesslers Ausflüchte vor Rat fasst Rütiner zusammen in die Worte: «doctissime se exinanivit».

³⁾ Sabbata 444 29.

⁴⁾ Das noch erhaltene Schülerheft des Jacob Stachelius, Sangallensis, bei Scherer, Verzeichnis Nr. 75, aus den Jahren 1544/45 (zwei Daten 21. März 1545 und am Schluss 11. September 1544) gibt neben Copien aus Virgil und Horaz Stücke von Kessler, Vadian und Lätus, ferner M. Hieron. Vidac. Christiados I. II. und De Facetia mensæ Jo. Julpi. Dazu vgl. Bernet S. 90 f., nach Rütiner.

⁵⁾ Briefw. Nr. 63. — ⁶⁾ Briefw. Nr. 19. 23. 24. 38. 47 (Frisius meus). 53. 54. 55. 63. 66. 69. 76 (F. meus). —

⁷⁾ Briefw. Nr. 104. — ⁸⁾ Briefw. Nr. 4. 73. — ⁹⁾ Briefw. Nr. 20. 80. 81. 83. 95. 100. — ¹⁰⁾ Briefw. Nr. 29. 72. 73. 79. — ¹¹⁾ Briefw. Nr. 10. 12. 13. 15. 30. 39. 40. 102. 104. 120. 124. 128.

wähnt, welche des Lehrers «Familia» ausmachen, und von denen Vorgerücktere als Gehülfen verwendet werden¹⁾. Kesslers Wohnung und Schule scheint im Bereich des alten Klosters gelegen zu haben²⁾; 1574 wird an ihn in das St. Katharinenkloster geschrieben³⁾.

Im Anfang bezog der Schulmeister eine Jahresbesoldung von 52 Gulden, auf die Woche einen Gulden⁴⁾, womit er etwas günstiger gestellt war, als sein Vorgänger⁵⁾. Das bescheidene Einkommen wurde ihm später aufgebessert auf 70 Gulden⁶⁾. Er klagt doch nie über karges Einkommen; seine in Strassburg studierenden Söhne ermuntert er, für gute Bücher das Geld nicht zu sparen⁷⁾. Ohne Zweifel besserte die Kostgeberei die Einnahmen etwas auf. Aber wie bescheiden auch dieser Gewinn blieb, zeigt die Rechnung, die dem Bürgermeister Tschärner von Cur für seinen Sohn Hans gestellt wird: «Acht Wochen bringt 4 Gulden, an Wein 48 Kreuzer, sonstige Auslagen 1 Gulden 9 Kreuzer, zusammen 5 Gulden 57 Kreuzer»⁸⁾. Etwa liefen Geschenke ein, Wildpret vom alt-Landammann zu Appenzell, ein Käse von einem ehemaligen Glarner Schüler, Tuchwaren aus Frankreich, und ein Constanzer schreibt dem «Herrn Präceptor der lateinischen Schule zu St. Gallen»: «Wüssend zû empfachen in einem feßli ain zimlichen trunk wein, euch und meinem son zû vereeren und ergetzlichkeit»⁹⁾. Freilich blieben die Gelegenheiten zu Gegengeschenken auch nicht aus¹⁰⁾, und zu allem kam häufiges Werden und Sterben in der Familie des Schulmeisters hinzu. Er vermochte es nicht, seine beiden Söhne aus eignen Mitteln studieren zu lassen; die Obrigkeit bestritt die Kosten¹¹⁾, und der Vater erinnert die Söhne wiederholt an ihre Pflicht gegen ihre Gönner, zumal gegen Vadian¹²⁾.

Nur selten kam der vielbeschäftigte Mann von seinem St. Gallen weg. Anfangs Mai 1544 finden wir ihn einmal mit seinen Söhnen auf Besuch bei Bullinger in Zürich. Dieser sah ihn zum ersten Mal; er nennt ihn an Vadian die Freundlichkeit und Lauterkeit selbst, die Söhne seiner würdige, hoffnungsvolle Jünglinge¹³⁾. Von einer grösseren Reise erzählt Kessler selbst, nach Strassburg, im Sommer 1546. Dorthin, wohl über Zürich und Basel, begleitete der Vater seine beiden Söhne auf das Studium. Den Rückweg nahm er über den Schwarzwald. Er hebt den Eindruck hervor, den die weite Ausdehnung des Waldlandes auf ihn gemacht, und freut sich, nun mit eigenen Augen die Donauquellen bei dem uralten berühmten Abnoba oder Donaueschingen gesehen zu haben. Über Schaffhausen, wo ihn die Geistlichen, zum Teil St. Gallische Landsleute, und sogar die Obrigkeit ehrenvoll aufnahmen, kehrte der Wanderer zu den Seinen zurück, die nicht ohne Besorgnis seiner harrten¹⁴⁾.

¹⁾ Briefw. Nr. 10. 15.

²⁾ Noch 1568 wird der Klosterpräfect als Nachbar erwähnt, Briefw. Nr. 104.

³⁾ Briefw. Nr. 134.

⁴⁾ Bernet S. 88.

⁵⁾ Diesem waren 40 Gulden und von jedem Knaben zur Fronfasten 10 Kreuzer zuerkannt worden, vgl. den Ratsbeschluss im Commentar zu Sabbata 404.

⁶⁾ Ratsbuch, 20. Juli 1568: «Joannes Kessler, latinischer schülmaister, dem hat man bißhar an gelt geben 70 fl.»

⁷⁾ Briefw. Nr. 10. — ⁸⁾ Briefw. Nr. 95. — ⁹⁾ Briefw. Nr. 80. 81. 83. 100. — ¹⁰⁾ Briefw. Nr. 80, St. Galler Bär und silberner Glückspfennig als Hochzeitsgeschenk nach Glarus, Nr. 59 eine Münze an Bullingers Frau.

¹¹⁾ Stadtkanzlei, Revers Kesslers und seiner Söhne vom 12. Brachmonat 1546; vgl. Brief. Nr. 10, Anmerkung.

¹²⁾ Briefw. Nr. 10 (Note 3) 12. 15.

¹³⁾ Staatsarchiv Zürich E. II. 352, p. 124, Bullinger an Vadian 8. Mai 1544 (Copie): warum er, in Gegenwart des Herrn Hans Kessler, zwei Gotteshausleute, die examiniert zu werden wünschten, habe abweisen müssen. Dann: «Venit ad nos hospes gratissimus d(ominus) Joannes Kesslerus, ipsa humanitas et synceritas, cui utinam licuisset præstare, quæ merebatur illius candor et integritas. Filios habet se plane dignos, bonæ spei adolescentes. Fuimus alioqui nunc distracti innumeris negotiis, ut non licuerit illum pro animi nostri voluntate tractare. Verum tu orabis hominem, ut nostram tenuitatem et rusticitatem boni consulat. Is erit tibi epistola viva». In Nachschrift die Bitte an Vadian, für die Ausgabe der Zwinglischen Werke eine Vita Zwinglii zu verfassen (Vadian schlug dann im Juni ab).

¹⁴⁾ Briefw. Nr. 10.

Mit den Jahren wurde dem alternden Manne die Last der Schule schwer. Er zog, zunächst von sich aus, seine Söhne David und Johannes als Gehülfen bei¹⁾, bis ihm nach längerer Zeit der Rat den letzteren als solchen förmlich zuordnete, am 1. September 1567²⁾. In diesem Jahr ist er auch, zugleich mit Rücksicht auf seine Frau, entschlossen, die Kostgänger abzugeben³⁾. Doch muss er sich wieder anders besonnen haben; schon im nächsten Jahr werden wieder Kostgänger erwähnt⁴⁾. Im Zusammenhang mit einer eingreifenden Änderung seiner Stellung ist ihm nachher nochmals Erleichterung gewährt worden; aber die Leitung der Schule hat er immer behalten, bis an sein Ende.

Nur einmal, fünf Jahre nach dem Amtsantritt, gewann es vorübergehend den Anschein, als sollte Kessler sein Schulamt aufgeben. Man mochte früh daran gedacht haben, ihn mit der Zeit für die geistliche Wirksamkeit zu verwenden. Schon am 28. Mai 1540 ernannte man ihn zum Mitglied des Ehegerichts, in Rücksicht auf seine Eigenschaft als Theologe⁵⁾; ohnehin hatte er ja als Schulmeister kirchliche Dienste zu leisten. Jetzt, im September 1542, bestellte der Rat neben Johann Valentin Furtmüller und Anton Zili auch Kessler als Prediger. Es geschah probeweise, weil man nicht sicher war, ob sein Organ in der geräumigen St. Laurenzenkirche ausreichen werde. Dass man beschloss, «einstweilen» die Schule noch nicht anderweitig zu versehen, zeigt deutlich, dass es sich wirklich um den völligen Übertritt zum geistlichen Berufe handelte⁶⁾. Es ist dann aber doch nicht dazu gekommen. Nach etwas mehr als Jahresfrist heisst es im Ratsbuch, man wolle Kessler nichts weiter zumuten, als die Sonntagspredigt, wann die Reihe an ihm sei⁷⁾. Man war also zur früheren Ordnung der Dinge zurückgekehrt, und dabei hatte es dann lange sein Verbleiben. Ja, am 8. Hornung 1560 nahm man ihm mit Rücksicht auf seine Überbürdung das Predigen ganz ab und hiess ihn allein der Schule warten⁸⁾.

Neben der Schularbeit blieb ihm wenig Zeit zu freier wissenschaftlicher Tätigkeit. Noch setzte er seine Sabbata fast drei Jahre lang fort; aber dann schloss er damit für immer ab. Sein Interesse für Bücher bekundet er aber fortgehend aufs neue. Er schreibt seinen Söhnen in Strassburg von einem Buch, das ihm Butzer geschenkt und das er einem Arboner Freunde geliehen habe; er erinnert sie an den von ihm gewünschten Commentar Calvins zum ersten Korintherbrief und hält sie an, in ihren Briefen stets mitzuteilen, was Neues gedruckt werde⁹⁾. Es gereicht ihm zur Freude, für Sebastian Münsters Kosmographie ein Bild der Stadt St. Gallen besorgen und so zum Gelingen des Werkes und zur Ehre seiner Vaterstadt beitragen

¹⁾ Briefw. Nr. 92, vom 20. Februar 1566. Im October 1566 machte Kessler sein Testament, vgl. S. 679 f.

²⁾ Ratsbuch vom genannten Datum: «Joann Kesslers des jungen halb ist angesehen, das er solle allhie by sinem vatter bliben und im die schül helfen versehen; welle man im wol, wann jetz die sachen mit dem abbt gar erlüteret werdind, ze hilf kommen, das er sich desto bas erhalten möge».

³⁾ Briefw. Nr. 95. — ⁴⁾ Briefw. Nr. 104.

⁵⁾ Ratsbuch unter genanntem Datum; Kessler steht unter den vier geistlichen Mitgliedern: Dominicus Zili, Hans Kessler, Matthäus ab Rütli, Ulrich Ramsower. Dann folgen: Dr. Joachim von Watt, Hans Rütiner, Ambrosi Aigen, Jacob Rütlinger, Martin Salzmann, d. h. je ein Mitglied vom Kleinen und Grossen Rat und drei von der Gemeinde.

⁶⁾ Ratsbuch: «und will man den Kessler versuchen, wie man in zû S. Lorenzen merken und verston künde, und diewil die schül mit kainem andern versehen, bis man sicht, wie es thun will».

⁷⁾ Ratsbuch vom 7. November 1543: «Und will man herr Johansen Kessler nit zûmûten, dann die sonntâglich predig zû versehen, wann es nach der ordnung an im ist; den touf und das zûsammengeden der een sôllen die herren Fortmüller und Zili zû S. Lorenzen verrichten».

⁸⁾ Ratsbuch vom 8. (nicht 28.) Februar 1560: «Und sol ouch Joannes Kessler bi der Schul bliben und des predigampts ledig werden und sin; dann er bisher nun zewiel überzit (?) gehept und ders (?) von arbeit halb nun billich ruw haben sôlle». — Diesen Beschluss verdanke ich nachträglicher gefälliger Mitteilung des Herrn Ratsschreiber Schwarzenbach. (Statt «überzit» ist vielleicht zu lesen «übelzit», und statt «ders» «dero»).

⁹⁾ Briefw. Nr. 10.

zu dürfen¹⁾. Im Briefwechsel ist oft die Rede von Druckschriften, die er gelesen oder geschenkt bekommen hat. Er kennt die Schrift des Lycosthenes in Basel über die römische Geschichte des älteren Plinius²⁾. Er steht mit seinem alten Studienfreund Thomas Blarer und dessen Bruder Ambrosius von Constanz in literarischem Verkehr³⁾. Die Zürcher senden ihm eine Menge ihrer Drucksachen, Bullinger seit Vadians Tode fast alle, die er erscheinen lässt⁴⁾; auch Fries und Ludwig Lavater stellen sich ein⁵⁾, und Froschauer und Stumpf erfreuen ihn mit der Schweizerchronik⁶⁾. Wie bewandert der Schulmeister gelegentlich ist, zeigen einige kritische Bemerkungen seiner Briefe. Ludwig Lavater bemerkt er über die *Historia sacramentaria*: so reichhaltig und sorgfältig das Werk sonst sei, so fehle doch im Register seltsamer Weise der Name des Engländers Thomas Beconus, der ein eignes, nach seinem Urteil gelehrtes, namhaftes und wegen der behandelten Stellen auch sehr brauchbares Buch über das Abendmahl geschrieben habe, ausgegeben zu Basel durch Johannes Oporin 1559⁷⁾. Einem Amtsbruder, der eine viel zu weitläufige Concordanz zu bearbeiten unternommen hat, gibt er mit liebenswürdiger Schonung des guten Willens und Eifers zu bedenken, dass schon im Jahr 1530 Leonhard Brunner zu Wittenberg und seither Pellican in Zürich ähnliche, nur viel gedrängtere Werke erscheinen liessen, weshalb es ratsam gewesen wäre, zuerst in Zürich anzufragen, ob auch die Buchdrucker das grosse Werk übernehmen wollen⁸⁾.

Doch besser als aus diesen gelegentlichen Spuren gelehrten Verkehrs lernen wir Kesslers Sinn für geistige Anregung kennen, wenn wir nochmals auf sein Verhältnis zu Vadian zurückkommen.

IV.

Vadian und Kessler hatten sich gefunden als gebildete Männer, als eifrige Anhänger und Förderer der Reformation und als Freunde der Geschichte. Sie waren sich mit den Jahren immer näher getreten. Aber das rechte Band ihrer Freundschaft wurde die Schule. Muss schon Kesslers Berufung Vadian gutgeschrieben werden, so bot hinwieder die Sorge um die Schule den ständigen Anlass zu gemeinsamer Beratung und freundschaftlichem Verkehr. Kessler sagt es später ausdrücklich, dass er «eine Anzahl Jahre mit Vadian in engstem und vertrautestem Umgang gelebt», und dass dieser «ihm gemäss seines Wohlwollens alles anvertraut habe»⁹⁾. Dafür lassen sich eine Reihe von Zeugnissen anführen.

Wir wissen, wie Vadian dem neuen Schulmeister von Anfang an seinen Rat und Beistand bei der Wahl des Unterrichtsstoffes lieh. Er gieng gelegentlich bis auf die Einzelheiten der Schulerklärung ein¹⁰⁾. Kessler seinerseits freute sich aufrichtig seines Patrons, dessen hohe Bildung und Einfluss ihm so sehr zu Statten kam, und dessen überlegene sprachliche Gewandtheit er bewundert¹¹⁾. Es ist ein ansprechendes Zeichen für das schöne Verhältnis zwischen den beiden Schulfreunden, wenn man auf einer Schrift aus Kesslers Bibliothek, Johannes Sturms

¹⁾ Briefw. Nr. 15. Die Ausgabe der Kosmographie von 1550 enthält ein solches Bild jedoch nicht.

²⁾ Ebenda. — ³⁾ Briefw. Nr. 65. 85. 90. — ⁴⁾ Briefw. Nr. 41. 53. 61. 62. 72. 77. 86. 94. 96. 105. — ⁵⁾ Briefw. Nr. 53. 67. 73. — ⁶⁾ Briefw. Nr. 24. — ⁷⁾ Briefw. Nr. 73. — ⁸⁾ Briefw. Nr. 84.

⁹⁾ Briefw. Nr. 68: «aliquot annos cum viro summa ac intima consuetudine vixi»; Nr. 73: «pro sua benevolentia cunctorum me participem fecit». Vgl. Nr. 21.

¹⁰⁾ Vgl. Sabbata 475, das Gedicht Divi Otmari querimonia. Dazu dasselbe Gedicht von Kesslers Hand mit Commentar, von Vadian stark corrigiert und erweitert, in Msc. 48 der Vadiana; Scherers Verzeichnis S. 17 unten.

¹¹⁾ Briefw. Nr. 38: er besitze nicht «Vadiani nostri raram illam et eruditam scribendi dicendique facilitatem».

«Buch von der richtigen Anlage gelehrter Schulen», Vadians Widmung liest. Die Schrift erschien im Jahr 1538, und Vadian hatte sie selber geschenkt bekommen¹⁾; aber wie hätte er sie nützlicher verwenden können, als zu Händen des für jede Anleitung so dankbaren Schulmeisters? Auch der Schüler nahm sich Vadian persönlich an. Noch von den Hochschulen aus schreiben sie dem «Mäcenas», da auf dessen Fürsprache im Rat — und gewiss auch auf dessen eigene offene Hand — so viel für sie ankam. Wie Kessler dafür sorgt, dass diese Studentenbriefe nicht ausbleiben, so macht ihm nichts grössere Freude, als gelegentlich ein gutes Zeugnis von den Hochschulen dem Mäcenas vorzuweisen²⁾).

Man ersieht die engen Beziehungen der beiden Männer auch aus den Beiträgen, die jetzt Vadian für die Sabbata spendet. Dass er selbstlos die eignen historischen Arbeiten dem Chronisten zur Benutzung überlässt, ist doch erst jetzt nachweisbar. Einmal ist die Rede von einem «Jahrbuch», das Vadian vorübergehend zurückerbittet, um es «nicht ohne Gewinn» wieder zu senden³⁾, und der grosse Abschnitt über die Händel zwischen St. Gallen und Appenzell muss geradezu seine eigne Arbeit sein⁴⁾. Er teilt dem Chronisten alles mit: dass er seine Querela Otmaris vollendet habe, dann das Gedicht selber, oder wieder Briefe englischer Bischöfe, ihm von Bullinger zur Einsicht zugeschickt⁵⁾).

Auch an den eigenen Arbeiten Vadians nimmt jetzt Kessler etwa teil. Er wird zugezogen in den Streitverhandlungen Vadians mit Schwenkfeld und schreibt in der Sache eine Abhandlung, die seiner theologischen Bildung alle Ehre macht und einige Belesenheit in den Kirchenvätern zeigt⁶⁾. Oder er beteiligt sich an den Forschungen Vadians und Stumpfs zur Schweizergeschichte⁷⁾. Vadian hat ihm sogar eine seiner Abhandlungen gewidmet: Liber de votis ad Joannem Kesslerum suum⁸⁾, und ihm am 13. Januar 1546 seine grössere Chronik der Äbte von St. Gallen geschenkt⁹⁾.

Alle diese Spuren deuten doch auf recht vertraute Beziehungen. Man darf daran erinnern, dass nicht bloss die Schule die beiden zusammenführte; auch im Ehegericht waren sie Collegen, und ohne Zweifel würde unser Einblick in das gegenseitige Verhältnis noch vollständiger sein, wenn uns von 1540 an die Sabbata nicht im Stiche liesse.

Man begreift, dass diese enge Freundschaft nur durch Jahre langen Verkehr erwachsen konnte. Der Doctor war um zwei Jahrzehnte älter; er stammte aus vornehmer und reicher Familie; schon als er aus Wien zurückkehrte, hatte er eine glänzende Gelehrtenlaufbahn hinter sich; von dem Vertrauen der Bürgerschaft wurde er zu den höchsten Ehren berufen, und diese Stellung verstand er sich durch den Wechsel der Jahre bis an sein Ende zu wahren. Kessler, der viel jüngere, war von ärmlichen Verhältnissen ausgegangen; bei aller tüchtigen Bildung konnte er sich in Gewandtheit, sie zu verwenden, mit dem Meister niemals messen; er stand, auch nachdem er den Handwerksmann abgelegt, in verhältnismässig bescheidenem Dienst. In

¹⁾ De literarum ludis recte aperiendis liber Joannis Sturmii, 1538. Unter dem Titel handschriftlich: Chariss. D. Doctori Joach. Vadian(o) M. don (?). . . Dann: Vadianus J. Kesle(ro). Das Exemplar findet sich in dem wiederholt citierten Sammelband III. Nr. 150 der Zürcher Kantonsbibliothek.

²⁾ Briefw. Nr. 17.

³⁾ Sabbata 474^{ss} annalis libellus. Sonst unbekannt. Von nicht erhaltenen Materialsammlungen Vadians spricht Göttinger in der Einleitung S. V/VI zu den Deutschen histor. Schriften. Vgl. auch hier S. 505 die Verweisung: vide libellum enchiridion. Unmöglich wäre es nicht, dass Vadian mit dem annalis libellus das Diarium (Abdruck Deutsche histor. Schriften 3, 227 ff.) im Auge hätte. Er selbst hat diesem keine Bezeichnung gegeben; Diarium ist spätere Benennung.

⁴⁾ Sabbata 489/520. — ⁵⁾ Sabbata 480.

⁶⁾ Vgl. den Abdruck unten S. 610 ff.

⁷⁾ Briefw. Nr. 5. 6. 11.

⁸⁾ Scherer, Verzeichnis Nr. 50, 2. Das Ende fehlt in der Handschrift. Diese ist ungedruckt.

⁹⁾ Die Widmung abgedruckt im Briefw. Nr. 7.

jeder Hinsicht hatte er nur Anlass, zu Vadian emporzusehen. Dennoch sind diese Schranken überwunden worden, durch die von Stolz freie, freundliche Art des Einen, die verständige Bescheidenheit des Andern und durch die gediegene Bildung und den edlen Charakter beider. Wie Vater und Sohn stellten sie sich zusammen und vereinigten ihr Wirken einträchtig für das Wohl der gemeinsamen Vaterstadt.

So ist es immer zuletzt der persönliche Wert der Einzelnen, der das Wohlergehen des Ganzen bedingt. Dass St. Gallen in den entscheidenden Tagen der Reformation, bei einer nach aussen doch immer heiklen Stellung, zwei bedeutende Männer besass, die in Einmütigkeit ihre Gaben dem Dienste des Gemeinwesens widmeten, das darf die Stadt, und mit ihr die ganze Ostschweiz, als ein Glück betrachten, das heute noch nachwirkt.

Am 6. April 1551 starb Vadian. Am Krankenlager und im Tode stand ihm Kessler als der nächste Freund tröstend bei. Tief ergriffen schildert er das Ende des «teuren Vaters», wie er ihm sein Handtestament übergibt mit den Worten: «Nimm, mein Kessler, dieses Testament, das mir mein liebster Besitz auf Erden war, zum ewigen Gedächtnis unserer Freundschaft», und wie er sterbend noch seine Hand ergreift¹⁾. Wer anders war jetzt berufen, über Vadians gelehrten Nachlass zu wachen, als unser Kessler? Auf wen anders sollte fortan ein Bullinger seine Freundschaft zu Vadian übertragen²⁾?

So zog der Hinschied des Freundes für den viel beschäftigten Schulmeister manche Sorge und Arbeit nach sich. Er hatte die reiche Briefsammlung des Verstorbenen zu durchgehen und von auswärts Zurückverlangtes auszuscheiden³⁾. Oder es gilt, ein hinterlassenes Manuscript «Vom ersten und wahrhaften Ursprung des Mönch- und Nonnenstandes», das Vadian den Herren von Bern vermacht hat, diesen zu überantworten; Kessler sendet seinen Sohn Josua damit nach Bern und verfasst die begleitende Zuschrift im Namen der St. Galler Geistlichen⁴⁾. Auch von andern Werken Vadians liest man in Kesslers Briefwechsel: von einer Neuauflage seines *Mela*⁵⁾, von einer Gesamtausgabe seiner kleinen Werke⁶⁾, worüber mit den Zürchern zu verhandeln war. Und als es galt, dem Verstorbenen ein literarisches Denkmal zu setzen, da fühlte Kessler, als Lycosthenes in Basel in ihn drang, dass er sich der Pflicht nicht entziehen könne⁷⁾. Mit einer Sorgfalt, die jedes Wort erwogen hat, ist die *Vita Vadiani* geschrieben.

Dauernde Arbeit brachte des Doctors Nachlass zufolge eines Vermächtnisses. Die reichen Bücherschätze desselben fielen dem Rat der Stadt zu. Bereits war eine kleine Sammlung in öffentlichem Besitz⁸⁾; aber erst jetzt, durch diesen Zuwachs⁹⁾, entstand eine ansehnliche Bibliothek. Ihre Besorgung wuchs von selbst an Kessler, der als Freund des Erblassers und durch seine Stellung zur Kirche und Schule der angezeigte Hüter des Erbes war.

¹⁾ Briefw. Nr. 21. Die dargereichte Hand auch in Nr. 20 an Bersius: *mihi acclamanti porrecta manu valedixit*.

²⁾ Vgl. Briefw. Nr. 59. 77. — ³⁾ Briefw. Nr. 21. 22.

⁴⁾ Kessler nahm an dieser Schrift schon früh besonderes Interesse, Briefw. Nr. 6. Zum Verkehr mit Bern: Briefw. Nr. 25–27. Herr Oberbibliothekar Prof. Dr. Blösch fand das Msc. Vadians auf der Berner Stadtbibliothek noch vor.

⁵⁾ Briefw. Nr. 23. — ⁶⁾ Briefw. Nr. 77.

⁷⁾ Briefw. Nr. 67: «*Vitam Vadiani ad postulationem piæ memoriæ D. Conradi Licosthenis pro mea tenuitate — ut amico morem gererem, non pro dignitate — breviter conscripsi*». Dazu Nr. 68, der Brief an Lycosthenes selbst, der 1561 starb. Der Brief und die *Vita* sind also vorher geschrieben, wohl bald nach Vadians Tod, wie der Katalog von dessen Büchern noch im Jahr 1551 selbst; vgl. Scherer, Verzeichnis Nr. 1.

⁸⁾ Scherer, Verzeichnis S. 2 (Nr. 5), die 132 Bände des am 10. März 1536 verstorbenen Pfarrers Wolfgang Wetter genannt Jufli, und die 70 des Dominic Zili, † 17. August 1542.

⁹⁾ Gleich hernach, am 25. August 1551, starb auch Dr. Christoph Schappeler, dessen 137 Bände ebenfalls an die Stadtbibliothek übergingen; ebenda. Vadians Bibliothek zählte 450 Bände; ebenda Nr. 2. Das Vermächtnis Vadians «*zû einer library gemeinem nutz zû gûtem*», erwähnt Kessler im Brief Nr. 27 an den Rat zu Bern.

Wenige Wochen nach Vadians Tode beriefen ihn die Bauherren, um einen Ort auszu-
lesen, der geeignet sei, für eine öffentliche Bibliothek bestimmt zu werden¹⁾. Offenbar war
bisher von einer regelmässigen Benutzung der vorhandenen Bücher noch nicht die Rede ge-
wesen; erst mit Vadians Schenkung wurde die Bibliothek wirklich eingerichtet und dem Betrieb
übergeben. Man darf sie also mit Recht als «Vadiana» bezeichnen. In pietätvoller Treue hat
Kessler auch hier seine Pflicht erfüllt. Er ordnete und verzeichnete mit Hilfe seines Sohnes
Josua die Sammlung²⁾ und liess sich ihre Verwahrung und Äufnung auf jede Weise angelegen
sein. Das Ratsbuch verzeichnet wiederholt Beschlüsse zum Besten der «Library», 1554 die
Vollmacht zu Ankäufen an die Schulherren³⁾, 1568 den Auftrag an die Bauherren, mit Vater
und Sohn Kessler zusammen in St. Mangen Kirche bauliche Einrichtungen für die Bibliothek
zu treffen⁴⁾. Überaus ansprechend sind einige kleine Züge. Da hat der Constanzer Hieronymus
Hürus ein Geschichte der Kreuzzüge geschenkt und wird nun im Dankschreiben vom Biblio-
thekar gebeten, doch ja seine Widmung dem Werk voranzusetzen, und zwar eigenhändig; denn
das sei nicht nur ihm und der Bibliothek, sondern auch der Nachwelt höchst willkommen⁵⁾.
Als man Luthers Werke in der Jenenser Ausgabe anschaffen wollte, besorgte Kessler die
Vermittlung durch zwei ihm befreundete Junker, verfehlte aber auch nicht, sofort wegen eines
Defekts zu reklamieren, den er in einem der Bände wahrgenommen⁶⁾. Jakob Zili, der Stadt-
ammann und Kesslers Freund, verehrt mit seinen Söhnen ein prunkvoll gebundenes, mit ge-
maltem Wappen und Widmung geschmücktes theologisches Werk; zu Ehren der Geber setzen
die beiden Kessler Verse auf das Vorsetzblatt. Die gleiche Huldigung hat der Bibliothekar
auch dem Kaufmann Hans Liner erwiesen, dem Verehrer Calvins, als er die prächtige Aus-
gabe der Institutio von 1559 schenkte⁷⁾. Bis an sein Lebensende liess Kessler nicht von seiner
Bibliothek; noch 1570 besorgt er an Bullinger das Werk Vadians über den Turgau⁸⁾.

So war der Schulmeister seit der Übernahme dieses Nebenamtes vollends ein viel-
beschäftigter Mann. Doch hören wir ihn selten klagen. Wohl gibt er Bullinger zu, dass schon
seine Schulgeschäfte unermesslich seien und seine ganze Kraft in Anspruch nehmen; aber er
will damit seine Versäumnisse im Briefwechsel nicht entschuldigt haben⁹⁾. Nur einmal, im
Frühjahr 1553, fliesst ihm der Seufzer aus der Feder, wie er «müde zu Hause sitze nach einer
Last beschwerlichster Geschäfte»¹⁰⁾. Dazu ergieng es ihm wie allen fleissigen Männern: zu
der vielen Arbeit kam immer noch neue hinzu. Auch im Dienste der Kirche hat Kessler segens-
reich gewirkt; als ihr Leiter hat er sein Lebenswerk abgeschlossen.

V.

Es ist eine einzigartige Laufbahn: der Student der Theologie, der zu keiner Ordination
gelangt, der Jüngling, der um die Reformation seiner Vaterstadt ein grosses Verdienst erwirbt,
aber es zu keiner Anstellung in der Kirche bringt und zum Handwerk greifen muss, der über-
lastete Schulmeister und Hilfsprediger, dem man das Predigen abnehmen muss — er steht

¹⁾ Briefw. Nr. 21, vom 29. April 1551.

²⁾ Scherer, Verzeichnis Nr. 1. Der Katalog ist von Josua geschrieben.

³⁾ Ratsbuch, 25. Brachmonat 1554: «Library; hat man angesehen, das die verordneten schülherren gwalt haben
söllend ze koufen nach gestalt der sachen, was in die libery notürftig».

⁴⁾ Ratsbuch, 8. März 1568: «Library; ist denen von büwen, ouch dem Johansen Kesslern und dem stattschryber
übergeben ze buwen in S. Mangen kirchen wie von nöten». — Vgl. Scherer, Verzeichnis Nr. 24, wonach die Bücher
anfänglich wahrscheinlich in Kesslers Wohnung standen, dann 1568 in das Gewölbe der ehemaligen St. Wiboradapelle
bei St. Mangen verbracht wurden.

⁵⁾ Briefw. Nr. 16. — ⁶⁾ Briefw. Nr. 56. — ⁷⁾ Abdruck unten S. 629 f. — ⁸⁾ Briefw. Nr. 114. — ⁹⁾ Briefw.
Nr. 38. — ¹⁰⁾ Briefw. Nr. 41.

zuletzt vor uns als das Haupt der St. Galler Kirche und der ostschweizerischen Synode, und das in einem Zeitalter, welches sonst fast nur hervorragenden Predigern kirchliche Würden verleiht.

Diesen Erfolg verdankt Kessler der Gediegenheit und Treue, wodurch er sich in seinem ganzen Wirken, besonders aber durch seine Stellung in der Synode, zunächst als deren Schreiber, zum unentbehrlichen Mann gemacht hat.

Die St. Galler Synode, ein Verband mehrerer staatlich gesonderter Gebiete der Ostschweiz, ist im Jahr 1529 entstanden. Dann hat Zwingli ihre Versammlung im Jahr 1530 geleitet¹⁾. Das war möglich, weil damals der Einfluss Zürichs durch all diese Gebiete der allmächtige war. Sowie derselbe mit Zwinglis Tod zusammenbrach, hörte auch die St. Galler Synode zu bestehen auf, und längere Zeit blieben die Versuche, sie wieder aufzurichten, vergeblich²⁾. Erst im Jahr 1544 gelang ihre Neuconstituierung³⁾; zu dem Verband gehörten die reformierten Geistlichen der Stadt St. Gallen, des Landes Appenzell und der gemeineidgenössischen Vogteien Rheintal und Oberturgau. Die Synode war also zur Durchführung ihrer Beschlüsse auf den Beistand mehrerer Obrigkeiten angewiesen; sie war, wie Kessler sagt, «nicht eigens Gwalts»⁴⁾. Besonders schwierig waren die Vogteien, wo der Abt von St. Gallen und die katholischen Stände, die den Synodalverband lieber zu untergraben als zu fördern trachteten, ihren Einfluss geltend machten.

Unter diesen Umständen sah sich die Synode zum guten Teil auf moralische Mittel angewiesen; es fehlte ihr, wie es Kessler bezeichnet, «der Nachdruck»⁵⁾. Um den Verband aufrecht zu erhalten und die Ordnungen leidlich durchzuführen, kam es vor allem auf das persönliche Ansehen und die Weisheit der leitenden Männer an; das Synodalprotokoll zeigt deutlich genug, wie vorsichtig und schonend man nach allen Seiten verfahren musste⁶⁾. Dass es gelungen ist, das Schifflein durch die Klippen hindurchzuführen und so eine grosse Anzahl exponierter Gemeinden in bösen Tagen vor Verkümmern zu bewahren, dazu hat ohne Frage die taktvolle und andauernde Wirksamkeit eines Mannes wie Kessler sehr viel beigetragen.

Der Vorsteher der Synode war Anton Zili, Prediger in St. Gallen. Ihm und den andern städtischen Geistlichen waren, wie einem Kirchenrat, die laufenden Geschäfte übertragen. Diese, und die Aufträge der Synode selbst, giengen alle durch Kesslers Hand. Er erscheint früh, wohl von Anfang an⁷⁾, als der Schreiber sowohl der Synode als der städtischen Kirchendiener. Von 1552 bis 1573 hat er ein «Memoriale synodaliū rerum» geführt, das

¹⁾ Noch erhalten sind die «Acta oder handlung uf dem sinodo allhie gehalten anno 1530», im Stadtarchiv St. Gallen. Abgedruckt mit Commentar in meinen *Analecta reformatoria* I. 122/35. — Im Weiteren vgl. Sulzberger, *Geschichte des Capitels St. Gallen* (bis 1589), in den *St. Galler Mitteilungen* IV (1865) S. 149/84. Ferner den Abschnitt über die Synoden in meinen *Analecta* I. 80 ff.

²⁾ «Wie aber bißhär die beschrybung oder besamlung aines synodi mermalen verhindert u. s. w. . . . Söliche unordnung abzustellen» u. s. f. Artikel 2 der sofort zu erwähnenden Ordnung.

³⁾ *Constitutiones Synodi Sangallensis* 1544. Holzband im Archiv der Kirchenvorsteherschaft zu St. Laurenzen.

⁴⁾ *Constitutiones*, Artikel 2: «Diewyl die pfarren alle gegenwürtiges synodi nit in ainer oberkait gelegen sind» u. s. w. — Memorial 1557: «diewil her Marcus von Altstetten gen Zürich wil gon uff den synodum, das er rats frage alda, wie mit ainem solichen ze thün were, wil mir (wir) aigens gwalts nit sind»; vgl. S. 617.

⁵⁾ Briefw. Nr. 101.

⁶⁾ Es genüge ein Beispiel. Der Abt von St. Gallen befahl den reformierten Prädicanten im Turgau, ihre Kirchgenossen zu verhören, ob sie das Paternoster, den Glauben und die zehn Gebote sprechen können. Die Synode verhandelte darüber 1554. Kessler bemerkt dazu im *Memoriale* folgendes: «Und wiewol die anforderung nit unchristenlich nach unserem globen zewider, nach diewil ain abbt allain an den orten hat die nideren gricht, so ist sorg ze haben und für-sichtigklich ze handlen, damit man nit durch bewilligung verlurst der fryhait widerfare» u. s. w.

⁷⁾ Briefw. Nr. 3, vom 25. August 1545, ein Brief der Synode an Bullinger, von Kesslers Hand, ist das erste Zeugnis.

Memorialbüchlein, wie er es auch heisst, ein kurzgefasstes Protokoll der jährlichen Synodalverhandlungen¹⁾.

Wie von jeher fand St. Gallen in kirchlichen Anliegen seinen Rückhalt in Zürich. Dahin wendet sich auch Kessler immer wieder in Sachen der Synode, und zwar schreibt er regelmässig an Bullinger persönlich, dessen Freundschaft ihm jetzt zu Statten kam. Zürich war, wie er sagt, «der vornehmste Obere» beider Vogteien, Rheintal und Turgau²⁾; zum Rat der Zürcher; bemerkt er einmal, nehme die Synode Zuflucht «gleichsam als zu den sibyllinischen Büchern»³⁾. Der Briefwechsel mit Bullinger ist zum grossen Teil amtlicher Verkehr. Bald gilt es, über gemeinsame Angelegenheiten der reformierten Kirchen zu verhandeln, über Bekenntnisfragen⁴⁾, über Unterstützung verfolgter Glaubensgenossen⁵⁾, über Beziehungen zu auswärtigen Kirchen und Fürsten⁶⁾, über wichtige Zeitereignisse. Bald ist in schwierigen Fällen der St. Galler Kirche und Synode Rats zu erholen und Hülfe nachzusuchen. Man bedarf neuer Geistlicher für erledigte Stellen⁷⁾, oder man wünscht, es möchte ein mangelhafter Geistlicher aus der Ostschweiz weg unter den Schirm und die Zucht der Herren von Zürich genommen werden⁸⁾. Man empfiehlt Schüler zur Überwachung in ihren Studien und zu Stipendien⁹⁾ oder vom Abt verfolgte Eheleute zur Niederlassung im Zürcher Gebiet¹⁰⁾. Wieder in andern Briefen kommen schwierige Verhältnisse einzelner Gemeinden zur Sprache¹¹⁾ und werden Gutachten in Ehesachen nachgesucht¹²⁾. Einmal wird die Beschwerne vorgetragen, deren sich die thurgauische Geistlichkeit vornehmlich der Lehen halb bei der Synode beklagt hat¹³⁾; ein andermal wünschen die Gemeinden im Rheintal und Turgau Abhülfe für die Störungen, welche die Messpriester und ihr Anhang der Predigt und der Abendmahlsfeier bereiten¹⁴⁾. Alle diese amtlichen Schreiben Kesslers sind entweder im Namen der städtischen Geistlichen oder aus Auftrag der Synode verfasst¹⁵⁾.

Dieses Wirken als Schreiber der kirchlichen Behörden hat Kessler zuletzt an die Spitze der Geschäfte und aus dem Dienst der Schule in den der Kirche geführt. Es erscheint natürlich genug; aber ebenso erklärlich hat er selbst darin eine eigentümliche Fügung des Schicksals erblickt, dass er noch in seinem Greisenalter zur Arbeit an der Kirche berufen werde, der er sich einst in seiner Jugend habe widmen wollen.

Am 29. März 1571 starb Pfarrer Anton Zili, der Vorsteher der Kirche, nach 43jährigem Pfarrdienst¹⁶⁾. Wer sollte ihn, zunächst im Pfarramt, ersetzen? Die Obrigkeit liess ihre Verordneten darüber beraten, und diese kamen am 25. April zu dem Schlusse, es sei von der

¹⁾ Abdruck S. 615 ff. Hierin die Benennung Memorial im zweiten Titel und zum Jahr 1563, «Memorialbüchli» zum Jahr 1567. — Ein Beschluss der Synode, dass ein Protokoll zu führen sei, findet sich nicht. Kessler mag die Aufzeichnungen aus freien Stücken begonnen haben, wie er denn 1556, als er durch Krankheit an der Teilnahme verhindert war, die Verhandlungen einfach weglässt: «testibus commemoranda relinquo». Doch kommt später einmal vor, es sei ein Gegenstand an der Synode angezogen und aufgezeichnet worden, Memoriale 1569. — In der Überschrift ist ab anno 1552—1574 Zusatz von alter Hand. Das Memorial schliesst mit 1573. Kessler starb vor der Synode von 1574.

²⁾ Briefw. Nr. 101. Vgl. Nr. 44 am Schluss. — ³⁾ Briefw. Nr. 51. — ⁴⁾ Briefw. Nr. 91 (zweite helvet. Confession). — ⁵⁾ Briefw. Nr. 61 (Piemont), 106 und 132 (Frankreich). — ⁶⁾ Briefw. Nr. 97. 98. — ⁷⁾ Briefw. Nr. 38 (Altstätten), 103 und 132 (Gaiß), 122 (Bischofzell). — ⁸⁾ Memoriale 1572. — ⁹⁾ Briefw. Nr. 3. 72; vgl. 73. — ¹⁰⁾ Briefw. Nr. 75. — ¹¹⁾ Briefw. Nr. 51 (Romanshorn), 55 (Rorschach), 78 (Güttingen). — ¹²⁾ Briefw. Nr. 93. Memoriale 1572. — ¹³⁾ Memoriale 1565. — ¹⁴⁾ Briefw. Nr. 101.

¹⁵⁾ Wiederholt wird im Memoriale selber bemerkt, dass an Bullinger zu schreiben beschlossen worden sei, so 1565: «Item so ist mir in befelch geben, an M. Hainrichen Bullinger ze schriben...», welches durch mich geschehen und der brieff überschickt durch herr Christoffel ab Gaiß» (der Brief scheint verloren zu sein); 1572: «In disem synodo ist angesechen, M. H. B. ze schriben... Dem M. H. hab ich gschriben von obgemelter sach wegen» (die Ausfertigung ebenfalls nicht zu finden).

¹⁶⁾ Ratsbuch zu diesem Datum: heute starb Herr A. Z., der bei 43 Jahren die Kirche mit evangelischer Lehre versah.

Berufung eines Fremden abzusehen, «aus allerlei Ursachen, doch fürnehmlich dass Meine Herren Burger haben, zu denen man sich versieht, die Kirche möchte mit ihnen versorgt sein»¹⁾. Der Rat stimmte den Verordneten zu. Wir lesen fünf Tage später den Ratsbeschluss²⁾: «Johannes Kessler, den haben Meine Herren bitten lassen, er wolle, um Verhütung willen allerlei, so erwachsen möchte, in der Kirche das Beste thun und in der Woche eine und am Sonntag auch eine Predigt thun, wo es ihm gefällig sei». Man setzte sichtlich hohen Wert darauf, dass der erprobte Mann das Pfarramt übernehme, und war bereit, ihm alle Rücksicht zu tragen. Wie ihm der Ort der Predigt freigestellt und er, offenbar in Erinnerung an einstige Erfahrungen, nicht für die grosse St. Laurenzenkirche verpflichtet wurde, so entlastete man ihn auch an der Schule³⁾, wenn man ihn auch da nicht entbehren konnte und ihm wenigstens die Leitung weiterhin überband⁴⁾. Kessler fügte sich, obwohl nicht ohne Bedenken. Das Ratsbuch⁵⁾ berichtet darüber: «Und wiewohl er sich Alters und Arbeit beschwert, nichtsdestoweniger, weil er solches für eine ordentliche Berufung achtet, wolle er gehorsamen, die Sache versuchen und thun, was ihm möglich sei».

War Kessler durch die Wahl des Rates erster Pfarrer der Stadt geworden, so erbte er bald auch die andere Würde Zilis durch die Wahl der Synode⁶⁾. Er wurde zum Vorsteher des Synodalverbandes erkoren und als solcher vom Rate bestätigt⁷⁾. Er selbst meldet seine Beförderung den St. Galler Studenten zu Basel in einem Briefe⁸⁾, der für ihn recht bezeichnend ist. Sie werden, sagt er, sich nicht wenig wundern, dass er, der ausgedient habe und baldigst entlassen zu werden hoffte, ja er, der Unwürdige, trotz seines Sträubens seltsamer Weise von dem sonst so klugen Rat auf einhellige Wahl der Geistlichen hin als Nachfolger Zilis zum Leiter der Kirche bestellt worden sei. Das sei ihm unverhofft gekommen; aber Gott wolle es vielleicht so, indem er ihn, den er anfänglich als jungen Menschen zum Dienst seines Evangeliums berufen, noch im Alter zum gleichen Amte zurückrufe, bis die Jungen soweit vorgeückt seien, dass sich die Kirche ihrer bedienen könne.

So stand Kessler an der Spitze der Schule und der Kirche⁹⁾. Trotz allen Entgegenkommens bezüglich der erstern zeigte es sich freilich bald, dass man dem guten Mann zu viel aufgeladen hatte. Man entliess ihn auf Fronfasten im Herbst 1572 des Predigens und hielt die

¹⁾ Buch der Verordneten 1569/72. Anfang der Stelle: «Verordnete von aines predicanten wegen auff 25. Aprill. Nemlich die verordneten schulherren, herr underburgermeister...»

²⁾ Ratsbuch vom 30. April.

³⁾ Das ist daraus zu schliessen, dass früher nur ein Sohn, Johannes, vom Rat als Gehülfe an der Schule bestellt war, während jetzt zwei, Johannes und David, als solche obrigkeitlich ernannt sind. Vgl. die folgende Note.

⁴⁾ Briefw. Nr. 128: «simul quoque una cum filiis iniunxit scholæ moderationem». — Den beiden Söhnen wird mit dem Vater zusammen eine Besoldung von 120 fl. geschöpft; Ratsbuch 15. September 1572: «dem herr Hans Kesslern und den baiden jungen gmainlich».

⁵⁾ Ratsbuch a. a. O.

⁶⁾ Briefw. Nr. 125 «per synodi electionem». Im Memorial findet sich nichts darüber! Der bescheidene Kessler hat seine eigne Ehrung verschwiegen.

⁷⁾ Vgl. den gleich zu erwähnenden Brief, worin Kessler sagt, er sei auf einhellige Wahl der Geistlichen hin vom Rat als Leiter der Kirche bestellt worden. Der Rat scheint also eine Art Bestätigungsrecht ausgeübt zu haben. Seine Abgeordneten nahmen seit 1568 an den Versammlungen der Synode regelmässig teil. Die Synode erhielt dadurch den weltlichen bezw. staatlichen «Nachdruck», der ihr früher gefehlt hatte. Dafür musste sie sich jene obrigkeitliche Bestätigung der Antisteswahl gefallen lassen. So erkläre ich mir die Sache. Belege fehlen, da die Constitutionen, auf welche Kessler im Memorial zum Jahr 1568 verweist, nicht mehr vorhanden sind.

⁸⁾ Briefw. Nr. 128.

⁹⁾ Briefw. Nr. 125 adressiert Simon Sulzer an Kessler: «Ecclesiarum Sangallensis conventus inspectori vigilantissimo et scholæ moderatori fidelissimo». Er gratuliert ihm, dass ihm durch die Wahl der Synode (per synodi electionem) die «ἐπισκοπή» ecclesiarum totiusque cœtus ecclesiastici anvertraut sei.

Prädicanten zu einer anderweitigen Ordnung des Dienstes an¹⁾. Von da an hatte Kessler ausschliesslich die eigentliche Oberleitung von Kirche und Schule zu besorgen²⁾.

Nicht ganz drei Jahre hat der würdige Greis seine letzte Stellung bekleidet. Mit Wehmut vernahm er zu Anfang 1573, dass Bullinger in Zürich das Schwinden seiner Kräfte beklage. Er schrieb dem Freunde einen Brief³⁾ voll herzlicher Teilnahme, am 28. Februar; es ist der letzte, der uns von Kessler erhalten ist. Im September starb ihm seine Frau, nach 48jährigem Ehestand, ein schwerer Schlag für den Greis⁴⁾. Am 24. Februar 1574 erkrankte er selbst und starb schon am 7. März, nachmittags um 3 Uhr, ungefähr 71 Jahre alt⁵⁾, andert-halb Jahre vor Bullinger, den er getröstet hatte. Liner, der gemeinsame Freund, meldete den Hinschied gleich am folgenden Tag an Bullinger mit den kurzen aber ergreifenden Worten⁶⁾: «Der Tod Kesslers ist gemeiner Stadt ein grosser Verlust. Wir sind hoch betrübt; denn er ist die Säule der Kirche gewesen. Es ist zu besorgen, dass der Herr über uns erzürnt ist; den wollen wir bitten, dass er uns gnädig sei, Amen».

* * *

Blicken wir auf diesen Lebensgang zurück, so werden wir unsern Kessler nicht zu den grossen Reformatoren zählen; er ist ein Stern zweiter Grösse, ja er selbst würde auch diesen Rang weit von sich gewiesen und gesagt haben, er sei «Einer, ohn' den es sonst wohl mocht' geschehen». Aber er hätte dabei doch auch dankbar anerkannt, dass ihn Gott — und zwar von Anfang an — in seinen Weingarten berufen und Grosses an ihm gethan habe. Wir unsererits fügen hinzu, dass es unter den vielen bedeutenden Männern jener Zeit wenige gibt, deren Lebens- und Charakterbild uns so anzieht, wie das seine. Die Züge, die wir zusammengestellt haben, beweisen es, und der Briefwechsel, den wir beigeben, wird noch manche ansprechende Ergänzung bringen. Wer aber noch intimere Bekanntschaft mit Kessler machen und seine ganze liebenswürdige Persönlichkeit unmittelbar will auf sich wirken lassen, der lese seine *Sabbata*, die Chronik seiner Zeit und seiner Vaterstadt. Er wird zwar in ihr kein Werk glänzender Geschichtschreibung finden — gibt sie sich ja selbst im vornherein nur als ein schlichtes Familienbuch — aber abgesehen von der doch sehr gediegenen, bleibend wertvollen Schilderung der schweizerischen und besonders der St. Galler Reformation verleiht das gemüt- und zugleich taktvolle Eingehen gerade auf die kleinen, namentlich culturgeschichtlichen Züge dem Buche einen unübertroffenen Reiz. Daran liegt es — und unser Commentar wird alles näher dartun — dass wir, je öfter wir in der *Sabbata* lesen, desto reicheren Genuss, in ihrem Verfasser aber einen jener echten Freunde finden, die man, je länger man mit ihnen verkehrt, desto lieber gewinnt.

E. E.

¹⁾ Buch der Verordneten 1569/72, zum 1. August 1572: «Verordnete zu den Schulherren uff 1. Augst (sieben Namen). Ist angesehen, dass der præceptor sölle bis uff nechste fronfasten predigen; wellend min herren in als dann der predicatur ledig lassen. Und sollend si under inen andre ordnung machen, wie es an dem komlichsten ist, minen herren fürlegen und sich darinnen ersehen lassen». — Zum 15. September: «Predicanten halber. Lassends mine herren by der verordneten mainung, und wie sich die predicanten mit ainander der predigen halber concordiert, beliben».

²⁾ Briefw. Nr. 127 adressiert Josua Mahler in Bischofzell: «scholæ et ecclesiæ Sanctogallensis vigilantissimo antistiti». Vgl. Nr. 134: «urbis Sangallensis antistiti». — ³⁾ Briefw. Nr. 132. — ⁴⁾ Briefw. Nr. 133, Liner an Bullinger. Die Dauer des Ehestandes ist um etwa zwei Jahre zu lang angenommen.

⁵⁾ Die bisherigen Angaben gehen auseinander: 7. Mai, 17. März (Stemmatologia I. Bernet S. 108). Das richtige Datum folgt aus Briefw. Nr. 135, vom 8. März 1574, worin Liner sich ausdrückt, Kessler sei «vor dato» um 3 Uhr nachmittags gestorben, also am 7. März. — ⁶⁾ Briefw. Nr. 135.

SABBATA.

INHALTS-ÜBERSICHT.

Vorrede an die Söhne David und Josua.

S. 3—17.

Entstehung, Zweck und Charakter der Chronik S. 3—6. Verdunkelung des Christentums durch das Papsttum S. 6f. Vorbereitung der Wiederherstellung des reinen Evangeliums S. 7—16. Aufmunterung durch Vadian und Anrede an den Freund Johannes Rütiner S. 17.

I. Buch. S. 18—62.

Von Christo. S. 18—27.

Prophezeiungen auf Christus S. 18—24. Dessen Erscheinung S. 24—26. Der christliche Glaube und Gottesdienst S. 26 und 27.

Vom Papst. S. 28—62.

Gegensatz des Papsttums zum Christentum S. 28 und 29. Vorbereitung des Papsttums S. 29—31. Entstehung, Charakter und Entwicklung des Papsttums S. 31—35. «Werkmeister» am Papsttum: Hohe Schulen, Priesterstand, Mönchstand S. 35—40. Anfang und Wachstum des Klosters St. Gallen S. 40—42. Ceremonien des Papsttums, Messe und Abendmahl, Cölibat, Ohrenbeichte, Beten, Fasten und Wachen, Almosen, Fegfeuer, Spukgeister, Seelgeräte, Wallfahrten, Kirchenfeste S. 43—54. Kreuzmittwoch und Fronleichnamfest in St. Gallen S. 54 und 55. Geweihte Gegenstände, Weihnacht und Neujahr, Heiligen- und Mariendienst, päpstliche Vorbehalte, Romfahrten, Bettelorden, Curtisanen, Bann, päpstliche Einkünfte von Bistümern, Abteien und Klöstern, Einkommen der Bettelorden in England S. 42—62.

II. Buch. S. 63—104.

(1519—1523.)

Ableben des Kaisers Maximilian S. 63. Karl V. S. 64. Martin Luthers Person und Anfänge S. 64—72.

1521. Reichstag zu Worms S. 72—76.

1522. Karlstadt in Wittenberg S. 76. Kessler trifft mit Luther in Jena zusammen S. 76—80. Luther gegen Karlstadt S. 80.

1523. Reichstag zu Nürnberg S. 81. Bücher Luthers bis zum Jahr 1526 S. 82—84. Andere gelehrte Personen: Johann Reuchlin, Konrad Pellican, Erasmus von Rotterdam, Ulrich Hutten, Ulrich Zwingli, Johann Oekolampad, Philipp Melanchthon, Johann Bugenhagen S. 84—93. Disputationen und Beseitigung der Bilder zu Zürich S. 93—96. Eroberung von Rhodus durch die Türken S. 97 und 98. Franz von Sickingen und die Eroberung der Ebernburg S. 98—100. König Christian von Dänemark S. 100 und 101. Missgeburten und Überschwemmungen, Kesslers Elegie: De Albis inundatione S. 101—104.

III. Buch. S. 105—207.

(1524 und 1525.)

1524. Beginn der Reformation in der Stadt St. Gallen S. 105—112. Mandate und Verfügungen der Obrigkeit S. 112—116. Erster Bildersturm S. 116 und 117. Vadian wird in Zug misshandelt und 118. Evangelische Bewegung in Waldshut S. 119 und 120. Ittinger Handel S. 120 und

Wirt, Vater und Sohn, und Burkhart Rütimann in Baden enthauptet S. 121—124. Kaspar Tuber in Wien enthauptet S. 124—128. Heinrich von Zütphen zu Heide in Ditmarschen verbrannt S. 128—130. Zwei Augustiner Mönche zu Brüssel verbrannt S. 130 und 131. Verfolgung der Evangelischen zu Kenzingen im Elsass S. 132. Treffende Antwort eines Knaben und eines Mädchens S. 132 und 133. Ein Spiel der Studenten zu Paris S. 133—136. Prophezeiung von Überschwemmungen S. 136.

1525. Bürgermeister Christian Studer S. 136. Abendmahlstreit S. 136—140. Wiedertäufer S. 140 bis 165. Herzog Fridrich III. von Sachsen S. 165—169. Bauernkrieg S. 170—199. Herzog Ulrich von Württemberg nimmt sein Land wieder ein S. 199 und 200. Schlacht bei Pavia S. 200—202. Zürcherische Bibelübersetzung S. 203 und 204. Neue Kirchenordnung in St. Gallen S. 204—207. Verheiratung Johannes Kesslers S. 207.

IV. Buch. S. 208—278.

(1526 und 1527.)

1526. Bürgermeister Dr. Joachim von Watt S. 208. Der Madrider Vertrag zwischen Karl V. und Franz I. S. 208—210. Mandat des Abts Franz Gaisberg S. 210. Disputation zu Baden S. 211—213. Vermahnung an die 7 Orte der Eidgenossenschaft S. 214—217. Vermahnung an die Stadt Zürich S. 217 und 218. Disputation zu Ilanz S. 218—220. Gespräch zu Austerlitz S. 220—222. Reichstag zu Speier S. 222—224. Christian Fridbolts Ausspruch über Johannes Faber S. 225. Ordnungen der Räte in Zürich und St. Gallen S. 225. Bundesschwur des Landes Appenzell S. 226 und 227. Mahnschreiben der 7 Orte an die Stadt St. Gallen S. 227. Matthias Weibel, Prädicant zu Kempten, erhängt S. 227 und 228. Regen und Sturm. Der Sohn David geboren S. 228 und 229. Gesellenschiessen in Zürich S. 229 und 230. Eroberung von Ungarn durch die Türken S. 230 und 231. Entfernung der Bilder aus der Pfarrkirche St. Laurenzen S. 231—233. Böhmisches Gesandtschaft zu König Ferdinand S. 234. Krieg und Vertrag zwischen Kaiser und Papst S. 234—236.

1527. Bürgermeister Jakob Krumm S. 237. Bischof Hugo und das Domcapitel verlassen die Stadt Constanx S. 237—241. Witterung und Teuerungen S. 241 und 242. Evangelische zu Ensheim getötet S. 242. Himmelserscheinungen S. 243. Die Kalender von Dr. Johann Kopp und Thomas Murner S. 243 und 244. Ordnung des Abendmahls, der Taufe, des Kirchengangs, des Katechismus, der Kinderpredigt und des Kirchengesangs in St. Gallen S. 244—249. Bürgermeister Jakob Krumm gestorben; Konrad Majer gewählt S. 249. Sittenmandat S. 249—252. Maienschnee S. 252. Gesellenschiessen in St. Gallen S. 252—255. Eroberung von Rom durch die Kaiserlichen S. 255—264. Johannes Hugli zu Mersburg verbrannt S. 264—269. Georg Wagner zu München verbrannt S. 269 und 270. Leonhard Kaiser in Baiern verbrannt S. 270. König Ferdinand zieht gegen die Türken S. 270. Eroberung und Zerstörung von Pavia durch die Franzosen, Hungersnot in Italien S. 270 und 271. Tag zu Zürich gegen die Wiedertäufer S. 272. Der Wiedertäufer Johannes Hutt S. 272 und 273. Johann Denk gestorben S. 273. Der Sohn Josua geboren S. 273. Wie viel Einwohner, Häuser und Korn in der Stadt St. Gallen S. 274. Komet S. 274. Ortenstein S. 275. Der Beitritt von Constanx zum christlichen Burgrecht S. 275 bis 277. Absagebrief einiger Orte der Eidgenossenschaft an die Stadt St. Gallen S. 277.

V. Buch. S. 278—335.

(1528 und 1529.)

1528. Bürgermeister Christian Studer S. 278. Disputation zu Bern S. 278—281. Reformation in Bern. Empörung des Berner Oberlands S. 281. Entfernung der Bilder aus der St. Mangenkirche in St. Gallen. Brunnen zu St. Mangenhalden S. 281 und 282. Bildersturm in Basel S. 282. Zerwürfnis in Glarus S. 282. Verfolgung der Evangelischen und Wiedertäufer S. 283 und 284. Bündnis gegen den Herzog Johann von Sachsen und den Landgrafen Philipp von Hessen S. 285 und 286. Christliches Burgrecht zwischen Zürich und Bern S. 287. Vorgehen gegen die Altgläubigen in der Stadt St. Gallen S. 287 und 288. Blitzschlag und Feuersbrunst S. 288. Zug gegen Mailand S. 289. Bildersturm in Toggenburg S. 289. Blitzschlag S. 289. Reformation in Arbon S. 289—292, im Rheintal und Rorschach S. 292 bis 295. Neue Empörung im Berner Oberland S. 295—297. Aufnahme der Stadt St. Gallen in das

christliche Burgrecht S. 297 und 298. Der Sohn Daniel geboren S. 298. Verbrennung der Bilder zu Waldkirch, Altstätten, Rorschach, Berg S. 298. Vorgehen gegen den äbtischen Prediger Decan Meister Adam S. 298—300.

1529. Bürgermeister Dr. Joachim von Watt S. 301. Aufruhr in Basel S. 301—303. Abt Schlegel zu Sant Luci in Cur enthauptet S. 303 und 304. Bildersturm in Gossau. Prädicant in Rheinegg. Unruhen in Arbon S. 304. Bildersturm in Constanz, Bischofzell, Wil, Schänis, Wesen S. 305. Synode in St. Gallen S. 305. Verabredungen der Kaiserlichen und der 5 Orte zu Feldkirch S. 305 und 306. Ludwig Hetzer in Constanz enthauptet S. 306—308. Beseitigung der Bilder aus dem Münster in St. Gallen S. 309—314. Abt Franz Gaißberg gestorben S. 314 und 315. Wahl Abt Kilians; Unruhen wegen der Abtwahl S. 315 und 316. Reformation zu Herisau S. 316. Reichstag zu Speier S. 316—318. Ursachen des ersten Kappeler Kriegs S. 318. Besetzung des Schlosses und Klosters in Rorschach, des Klosters in St. Gallen, des Schlosses in Arbon S. 318 und 319. Ausbruch des ersten Kappeler Kriegs S. 319—322. Der erste Landfrieden. Sturm zu Rheinegg gegen Marx Sittich von Ems S. 322. Thomas Murner S. 323. Religionsgespräch zu Marburg S. 324 und 325. Kirchenordnungen zu Basel und Strassburg S. 325. Überschwemmung zu Basel S. 326. Andreas Öder zu Mersburg verbrannt S. 326. Vermehrung des Kleinen Rats in St. Gallen. Jahrmärkte daselbst. Teuring S. 326. Münzverschlechterung S. 326 und 327. Belagerung von Wien durch die Türken S. 327—329. Synode zu Frauenfeld S. 329. Schaffhausen tritt in das christliche Burgrecht S. 330. Reformation in Soloturn S. 330. Verfolgung der Evangelischen zu Rotwil S. 330 und 331. Zusammenkunft von Kaiser und Papst in Bologna S. 331 und 332. Aufruhr zu Wil S. 332—334. Die «Heiligtümer» des Klosters S. 333. Der Sohn Esaias geboren S. 334. Die Krankheit des englischen Schweisses. Schlechter Sommer S. 335.

VI. Buch. S. 336—410.

(1530—1533.)

1530. Bürgermeister Konrad Maijer. Abt Kilians erste Messe. St. Leonhards Kirche abgebrochen. Strassburg tritt in das christliche Burgrecht. Krönung Karls V. in Bologna S. 336. Teuring. Milder Winter. Hungersnot S. 337 und 338. Die grosse Büchse Roraff S. 338. Schlechte Münze S. 338 und 339. Vergiftung zu Genf S. 339. Neue Lehren der Wiedertäufer S. 339 und 340. Der Sohn Daniel gestorben S. 340. Bildersturm in Lindau S. 340. Burgermeister Konrad Maijer gestorben; Heinrich Kummerer gewählt S. 341. Der Sohn Esaias gestorben S. 341. Abt Kilian ertrunken S. 341 und 342. Reichstag zu Augsburg S. 343—346. Vertrag von Zürich und Glarus mit der Stadt St. Gallen über das Kloster und den Klosterbezirk zu St. Gallen S. 346—351. Loskauf der Grafschaft Toggenburg S. 351 und 352. Belagerung von Genf durch den Herzog von Savoyen S. 352. Synode zu St. Gallen S. 352—356. Überschwemmungen in Rom und den Niederlanden S. 356 und 357. Zug ins Oberriet S. 357.

1531. Bürgermeister Christian Studer S. 358. Der Müsserkrieg S. 358 und 359. Soloturn gegen Basel S. 359. Komet S. 359—362. Zweiter Kappelerkrieg S. 362—376. Ulrich Zwingli S. 376—383. Oekolampad gestorben S. 384. Die Gotteshausleute nehmen den Abt wieder zum Herrn S. 385. Bürgermeister Christian Studer gestorben S. 385. Morgengebet in St. Gallen S. 385 und 386.

1532. Bürgermeister Dr. Joachim von Watt S. 387. Bischof Hugo von Constanz gestorben S. 387. Wiler Vertrag mit Abt Diethelm S. 387 und 388. Abt Diethelm reitet in St. Gallen ein S. 388; Kriegskosten. Graf Hans von Lupfen wird Bischof von Constanz. Feuersbrunst in St. Gallen S. 389. Das Pulverhaus gerät in Brand S. 389 und 390. Beilegung des Müsserkriegs S. 390. Zeichen am Himmel S. 390. Verbot des Besuchs der Messe in der Stadt St. Gallen S. 391 und 392. Der Sohn Daniel gestorben S. 392. Gespräch der st. gallischen Prädicanten mit dem Wiedertäufer Marquart von Weissenborn S. 393 und 394. Disputation mit den Wiedertäufern zu Zofingen S. 395. Türkenkrieg S. 396 und 397. Komet S. 397. Mord zu Basel S. 398. Jakob Riner gestorben S. 398.

1533. Bürgermeister Ambrosius Schlumpf S. 399. Kirchenordnung zu Nürnberg. Hermann Miles gestorben S. 399. Schiltach verbrannt S. 399 und 400. Brandstifter in der Landschaft Bern S. 400. Anstände mit Abt Diethelm S. 400—403. Martin Bucer und Bartholomäus Fontius besuchen St. Gallen S. 403. Erneuerung der lateinischen Schule in St. Gallen. Span zwischen den 5 Orten und Zürich

S. 404. Konrad Som gestorben. Hagel in Venedig. Hohe Leinwandpreise. Der Sohn Daniel der jüngere gestorben und die Tochter Sara die jüngere geboren S. 405. Synode zu Strassburg S. 405—407. Gessellenschiessen in Zürich. Erdbeben und Schlipf S. 407. Drachenflug und Sterben zu Nürnberg S. 407 und 408. Zerwürfnisse in Soloturn S. 408 und 409. Eine Frau isst ihren Mann S. 409 und 410. Leinwandpreis. Semmelmühle S. 410.

VII. Buch. S. 411—522.

(1534—1539.)

1534. Bürgermeister Hans Ransperg S. 411. Basler Confession S. 411—413. Leinwandpreis S. 413. Monumentum missæ S. 413 und 414. Hippen S. 414. Herzog Ulrich und die Reformation in Wirtemberg S. 414—419. Ammann Troger von Uri erstochen. Feurige Himmelszeichen. Diebstahl zu Winterthur. Erdbeben und Sturm. Römische Säule zu Baden S. 419. Rechtshandel zwischen dem Abt und der Stadt St. Gallen wegen des Kirchgangs im Münster S. 419—422. Papst Paulus III. S. 422.

1535. Bürgermeister Dr. Joachim von Watt. Zwei Sonnen S. 423. Die Wiedertäufer zu Münster S. 424—428. Karls V. Zug nach Tunis S. 428—432. Lübeck führt Krieg gegen Holstein etc. Gewitter S. 432. Reparatur des Stundenzeigers am Münsterturm S. 432 und 433. Anstände wegen der «Tanzkilbinen» der Gotteshausleute in St. Fiden S. 433. Anstände wegen Besuch der Predigt, Taufe und Hochzeiten der Gotteshausleute in St. Laurenz S. 434. Angelegenheiten des Leinwandgewerbes S. 434 bis 436. Kornabschlag S. 436. Jakob Wildermuts Zug nach Genf S. 437 und 438. Die erste Tochter Anna geboren S. 439. Bundestag in Schmalkalden S. 439. Reformation in Riga und Danzig S. 440.

1536. Bürgermeister Ambrosius Schlumpf S. 441. Krieg zwischen Bern und Savoiën S. 441 und 442. Krieg zwischen Karl V. und Franz I. in der Provence S. 442—444. Evangelische Prädicanten in St. Margreten, Rheinegg und Tal, Arbon, Sommeri S. 444 und 445. Wolfgang Jufli gestorben. Wochenalmosen. Der Bär zerreisst ein Kind. Lienhart Strub ertrunken. Die Tochter Anna gestorben S. 445. Abt Diethelm und Konrad Pellican S. 445 und 446. Erasmus von Rotterdam gestorben. Sonnenuhr. Wein S. 446. Äpfelteuring, Brief des Papsts Paulus III. an die Eidgenossenschaft S. 447 und 448.

1537. Bürgermeister Hans Ransperg S. 449. Sebastian Kunz gestorben; Johannes Kessler wird Schulmeister S. 449 und 450. Verhandlungen mit Luther für eine Concordienformel über die Abendmahlslehre S. 450—461. Briefwechsel zwischen Luther und Vadian S. 461—463. Brief des Erzbischofs von Canterbury an Bullinger S. 463—465. Concil nach Mantua ausgeschrieben S. 465 und 466. Reformen in Rom S. 466 und 467. Drohbrief gegen Bürgermeister und Rat S. 467—469. Steinerne Brunnen am Markt. Pranger S. 469.

1538. Bürgermeister Dr. Joachim von Watt. Witterung im Winter und Frühling. Komet. Die zweite Tochter Anna geboren. Hagel und Ungewitter S. 470. Stadtmauer und Steinhütte. Blitzschlag und Ungewitter. Brudermord S. 471. Friede zwischen Karl V. und Franz I S. 471 und 472. Nürnbergische Angelegenheiten. Verhandlungen mit Nürnberg über das «Stockgeld» S. 472 und 473. Die Gebeine des h. Otmar werden zurückgebracht S. 473—477. Synode in Zürich wegen der Abendmahlslehre S. 477 und 478. Unwetter in Neapel und Puzzuoli. Hoher Preis der Leinwand S. 478.

1539. Bürgermeister Ambrosius Schlumpf. Kalter Winter. Heirat des Stiefbruders Steffan. Der Werkmeister Vit Kessler verunglückt S. 479. Feuersbrunst im Loch S. 479 und 480. Leinwandpreis. Aus englischen Briefen S. 480. Bullingers Buch De origine Erroris S. 481. Verhandlungen über einen «friedlichen Anstand» in Deutschland S. 481—483. Gedicht von den zwei Falken und der Elster S. 484—486. Komet und Blitzschlag. Tobias Schowinger geboren S. 486. Wergteure. Kirchenalmosen zu St. Mangen S. 486 und 487. Herzog Georg und Herzog Heinrich zu Sachsen S. 487. Reformation in Leipzig. Überschwemmung auf der Bleiche am Mühlebach. Georg Zollikofer zu Lion gestorben. Fronwerk der Zünfte. Erdbeben S. 488. Pannerhandel mit dem Land Appenzell S. 489—520. Der Sohn Johannes geboren. Gewitter. Viehseuche. Wein. Werg. Schmalz. Kernen. Brot S. 520. Leinwand S. 520 und 521. Kirchenalmosen S. 521. Die Stadt Wangen verbrannt S. 521 und 522.

SABBATA.

CHRONICA

inhaltend historien, geschichten und händel etlicher, die sich von erwellung an Caroli V, römischen kaisers, in miner Herren statt allhie zû Santgallen, och etlicher, so sich an anderen orten mer zûgetragen und verlossen habend. Sampt zwaier epitome, das sind kurze beschreibungen: aines von Jesu Christo, unserem ainigem hailand und grundstain des ainigen waren und von iewelten her uralten christenlichen globens; das ander von dem papst, der romischen kirchen hopt und ain grundfeste aines nüwen globens, — folgende historien clerer ze verston vorangesetz. Geschriben durch Johansen Kessler, gemelter statt Santgallen burger.

Psalmo CII.

Das werde geschriben uf die nachkommen, und das volk, das geschaffen werden sol, wirt den Herren loben.

Sum Iosua Kessleri, Sangallensis.

(1) VORRED.

MINEN FRÜNTLICHEN

und geliebten sönen David und Josue, och allen, so von mir künfftig sind,

embiet ich Joannes Kessler

gnad, frid und raine erkantnus des waren globens, och christenliche zucht und gehor-
same von Gott, unserem himelschen vatter, und unserem Herren Jesu Christo. Die-
wil wir teglich durch ogenschinlich erfahrung erlernend, ir min allerliebste kinder,
nach lut gottlicher vorschribung, das der mensch ist zù siner zit wie hö; er blüet wie
5 ain blüm uf dem feld: wenn der wind darüber gat, so ist sy nimermer da und ir statt
kennet sy nit mer; ja wie der roch und ain wasserblater falt unser leben dahin un-
versechends: — deshalb ich üwer liebhabender und getrüwer vatter in sollicher un-
gewissen gwißhait nit wissen tragen mag, wenn ir durch todtlichen abgang mines
liblichen bywesen möchtend berobt werden, och hiemit des, so ich lust hab by üch
10 in üweren vernünftigen jaren sitzende zù erzellen, welches ir ietzund in üwer kindt-
hait, da ir das achtende jar üwers altars nit erlanget, nit fächig sind, nach üwere
steckenroß ertragen mögend: namlich von den thüren und wunderbarlichen histo-
rien, gschichten und löfen diser unser gegenwürtigen zit, wol wirdige und notwendig
unseren kindskinder ze entdecken. Es werdend ja baide unsere sön und dochteren
15 ire vätter, so by disen enderungen überbliben, das und iheniges mit großem ver-
wunderen fragen und ze wißen begeren. Und damit so ir sechen wurdend die sön
und döchterli umb ire vätter sitzend, irer reden ufmerkende, genende und verwun-
dernde; ir aber, zù denen ich mich och aller tugend und lieb versich, üch beclagend
möchtend, glich wie die fromm, müisam und redliche Penelope, des thüren feldhopt-
20 mans zù den ziten des verrümbten Throianischen kriegs Ulyßis eeliche husfrow, ires
lieben mans langes ußblibens und wartens (wie P. Ovidius schribt) innerlichen clagende
spricht: wie so andere vätter und männer, nach vergangnem krieg haim|gezogen, iren 1^b
wibern, sönen und dochteren die nüwen zitung, geschicht und kriegshendel erzellend,
och der statt und des lands gelegenhait mit wenig win uf dem tisch entwerfend,
25 sy aber samt irem lieben son Telemacho müßend deren fröden und früntlichhaiten
ußston und berobt sin: — hat mich für güt angesehen (fügs dann Gott nach sinem
wolgefälligen willen mit uns) und halt mich darinn och schuldig und verpflichtet, als
üwer vatter, bischof, lernaister und oberkait, nit allain üwere lib, so ir zum tail von
mir durch Gottes segen angenommen, mit spis und narung ze enthalten und ufze-
30 ziechen, sunder vil mer demnach üwer herz und gmütt uf rechte, ware erkantnus
Gottes und sines geliebten sons Jesu Christi, unsers ainigen hailands, den waren
globen, och frommkait und erbarkait ze laiten, munderig und ufrüstig ze machen,
die historien, löf und geschicht, die sich zù minen ziten allhie in unser statt Sant Gallen
vorab, zum tail anderschwa begeben, gschriftlich verzeichnet (damit ir mich allweg

Ps. 103.

1 Epist. 1.

mit üch redend, wo nit die person, doch die wort und hand habend) zústellen, fürnemlich aber was sich in den gaischlichen händel des erclerten und erlüterten evangelions des großen Gotts Jesu Christi, och darby nit underlaßen (diewil der mensch von seel und lib zúsamē gesetz) etliche gar weltliche historien, etlich gaistlich und weltlich vermengt, wie sich der lof und geschechner dingen warhait zútragen hat, die namlich, so ich selbst gesechen, zum tail durch globwirdigen underricht warhaft empfangen hab. Dann alle historien zú verzeichnen wer mir so glich möglich als die sternen am himel zellen. Und wiewol villicht die historien, so uß hörsagen ufgemerkt, weniger globens tragen möchtend, von wegen das durch gaßenschrai (deren ich mich entschlagen) geschechnen dingen oftmals von oder zúgesetzt wirt: 10 solte man aber darumb niemat gar nichts globen, wie welte die ganze welt beston? dann alles sechen ist so glich onmöglich, als ainem menschen uf ain mal allenthalben zú sin; sunder och hierinnen gedenken, wie die alten Tütschen gesprochen haben: man muß dannocht truwen, und wenn alltag ain mord gescheche; also hie: man muß dannocht globen, ob alltag gelogen wirt. 15

2^a Och gibt zú Gottes satzung, das aller sachen warhait bestand in zwaier oder drijer zügen mund; sunst were aller anderen chroniken und historien, so geschriben oder geschriben werden, müi und arbeit vergebens und umbsunst, welches doch von kainem ie, wie eng gebrisen, gehalten ist. Zúdem hab ich vil und manigerlai, so ich vernommen, ze schriben underlaßen; ains tails das ich des nit gnúgsam underricht nach versicheret, angesechen die warhait (welche der historien seel und leben ist), ee wellen stillschwigen oder in den beschribungen mich dester kurzer und verfangner halten, dann zwifelhaftigs fürstellen. Damit aber ir, min früntlichest geblút, mine mainung und erkantnus in disen schwebenden löfen und spaltungen hie als in ainer vorred an üch villicht clerer dann in den verzeichnungen der historien (so ganz unparthiische federen haben wellen), desglichen min ganz fürnemen und diser üwer chronik eigenschaft und inhalt zú ainer inlaitung mit kurzen worten in ainer summ vernimmen mögend, will ich üch gar ain lustig und aigenliche glichnus fürbilden, welche 20 Specus Jamplichus ex A. Politiani Lamia. Angelus Politianus in sinem büch die Nachtfrow, in Latin Lamia genannt, meldet, gezogen uß Jamblichos, ainem platonischen philosopho, welchen die alten Griechen für ainen ganz frommen und gottseligen menschen gehalten habend, die ich volgender gstat verdolmetschet hab: Nim dir für, es sije etwa ain ainem ort ain wit und tiefe hüle, die an thür oder ingang hab, gegen dem tag ufgethün. Inwendig aber treff menschen, so von kindhait uf herinnen geseßen sijend, dermaßen gefangen und gebunden, das die gegen der thür nach niendart anderschwohin sich nit wenden nach 35 keren mögend. Ruggs aber ob inen schine an treffenlich groß für, zwischet welchem und den ietz gemelten gefangnen gang ain hohe und gehe straß und nebetzú ain wand; durch welche straß gangend vil lüt, in iren henden tragende gschie und mengerlai werkzüg, och von holz und stain und anderlai materien bildlin der lüten und vichs, welche doch, so die hierfür tragen werdend, ob der ietz gemelten wand embor schwebend, ihenige aber, so die tragend, etliche schwigend (wie geschicht), etlicheschwetzend mit anandren. Kurzumb, diß schowspil sije aller ding glich, sam die gogler hinder ainem umbhang niewas klainer bildlin als kindertöcklin, lecherlig ding schwetzende, bossen 40 2^b tribende, haidern de mit anandren und scherzwis zúsamē lofende, erzögend.

Nun was werdend dise eegenannten gefangnen und unverrucklich gebundenen sechen? Gwiß namlich sich selbst und ire mitgefangnen, nit das tragwerk; dann sy ie an der tünkle sind und mögend sich nit verwenden. Wol (acht ich) die schatten 45

Historien uf hören.
sagen.

Truwen und
globen müß man.

2^a
Deutro.
17. Mathe. 18. Joa.
8. 2. Cor. 13.

Aigenschaft diser
chronik.

Specus Jamplichus
ex A. Politiani
Lamia.

Ain schöne glich-
nus uf dise zit.

werden sy sechen allain, welche das obgemelt für in den gegenschwick der hüle wirft. Und ob sich begeben inen mit anandren ze reden, glob ich, das sy dise schatten ganzlich für wesentlich ding ußsprechen wurden. Zû dem, wo der schimpflich widerhall, der stim bildnus, zû Griecsche Echo genannt, von denen, so im fürgon mit anandren
 5 redend, an dem gegentail der hüle widergeben wurde: mainstu, das sy ainen anderen, dann eben den schatten, so hinfür gat, reden achten wurden? Ich vermains nit, sunder ich acht, das sy nichts wares nach wesentlichen dann den schatten wurden halten.

Echo, der stim
bildnus.

Nun wolhin, wir wellend dise gefangnen entbinden und der banden, och von sollichem mißverstand (mögend wir anderst) ledig machen. Ich glob, was geschehen
 10 werd, wo diser einen heißen wurdest die handisen und verstrickten kettin heben oder behend ufston, umb sich sechen, hertretten und schowen, och zwungenlich, wirt im zum ersten and und wee thûn, der glanz im och die ogen verschlachen, das er die ding och nit ansehen mag, deren schatten er doch sidhär angeschowet hat. So dann ainer disen menschen anreden wurd also: Laß, du hast bißhär nun trugwerk ange-
 15 sechen; nun aber sichstu die ding an im selbst; desglichen die ding fürgelegt, ze fragen, was ain iedes sije: mainst nit, er wurd lang ufhalten und im zwifel ston, och hartneckig globen, die ding, so er vor gesechen, warhafter sin, dann die im for ogen gestellt werden?

Ob einer dann den selbigen wurde zwingen an den haiteren tag herfür ze gon,
 20 globen wir nit, er wurd die gsicht underschlachen, den glanz schüchen und nach aller sterke hinrennen, damit er gnüg bald zû sinem schattenwerk kommen möcht? Ja wo man in welt über die höhinen und gehinen an den tag mit gwalt herfür ziehen, wurd er sich nit unwirschlich und widerspännig stellen? Und so bald er gar an den luft herfür bracht, wurde er nit mit dem gsicht scheichen, wie ihener hellescher hund
 25 Cerberus, den Hercules uß der helle sölte gezogen haben, | noch den tag mögen liden, 3^a nach das, so gütt genannt, mögen anschowen, biß er vorzû gewonet hett? Deshalben er erstmals den schatten ansicht, dernach der sonnen bildnus im waßer; denn die ding, so demer und kainen glanz von inen geben; demnach die ogen gegen dem himel ufwerfen und voran den mon zû nacht und sternem beschowen, bald och under tagen
 30 sin ansicht gegen der sonnen wenden und by im selbst trachten die sin, welche die zit underschaidet und des jars enderungen vollfüret, desglichen die ding schaffen, die er vorhin in der finsternen hüle gewon was anzeschowen.

Ich glob, was er trachten und thûn wurd, so oft er an die tunkel gefengknus, band und schattweisen verstand gedechte: fürwar, acht ich, er wurd Gott groß dank
 35 sagen, das er in von dannen ußgeführt hab; wurt im och wee thûn für sin gesellen, die er nach im in sollichem elend verlassen hat.

Desglichen ob in diser hüle an gewonhait were, die ihenigen ze brisen, begaben und zû vereren, welche das schattenwerk scherpfer kondend sechen oder lichter, welches der selbigen vor oder nach sampt oder sunders fürgeloffen, ingedenk weren
 40 oder glich vorsagen wistend, was für bildnus nechstkünftig kommen wurden: achtend wir, das gescheche, das diser unser uß der gefengknus entlediget dise vererungen, brisung und gaben begeren wurd oder dem, der die erlanget, vergonnen? Vermain gar nit; vil ee glob ich, das er lieber welte fliehen ihenet die Sauromatas und gefroren mere, dann an dem ort irer künig sin.

45 Nun aber glich diser kerte wider, sam er an der frömbde gewesen were, an diß tunkel und unlieblich ort: wurd er nit, ab der sonnen in die finstere kommen, starrblind sin? Und ob sy ain gwett ansehen, welcher die schatten am scherpften möcht

anschauen, so wurd es der unser verlieren und allen zû spott werden, also das die gefangnen mit anhelligem mund schrijen wurdend, ir gesell sije blind wider in die hûle kommen und usserthalb gefarlich sin ze wandlen, so dann iemat ainen anderen von inen ze entledigen underneme und an das liecht herfür ze fûren; welcher ja sin wurd sich mit hend und fûß widersetzen und mit den neglen in der ihenigen ogen fallen, die in weltend mit gwalt heruß ziechen.

3^b
Erclerung und
dütung der glich-
nus.

Nun sprechend ir, min liebste sön: Lieber vatter, sag an, was gehort diß sät-
teli uf das roß? was meinstu mit der fabel? — Wiewol vorgedachter Politianus
dise glichnus uf die philosophy wider den unverstand des gemainen volks siner zit
gedütet hat, kan man doch nit lounen, das obgemelter philosophus Jamplichus, 10
wiewol villicht selbst in der finsternus und schatten des tods als ain unglobiger haid
gesehen, doch so vil erkantnus und liechts gehept, das er der elenden, irrenden und
betrognen menschen, och deren, so an der warhait haltend, underschidlich ard und
aigenschaft erkennt hat. Jedoch ist es alles, so die philosophy belanget, schatten-
werk, wo wir die selbigen gegen dem glanz unfehlbarer gottlicher warhait wider 15
menschliche ansinigkeit und güttdunken verrechnen wellen. Und so wir och hierinnen
unser zit wellend betrachten, ist die so gwaltig und eigenlich ußgetruckt, sam sy der
philosophus gegenwürtig mit iren strichen und farben abcontrafiert habe. Dann was
wirt hie gebildet, des wir hernach in diser chronik nit aigenliche und gwiße exempel
finden wellen? Wohin solle ich düten das große schinbare für, ob der finsternen hûle 20
brennend, dann uf die rainen, luterer erkantnus Jesu Christi, unsers ainigen hailands,
welche durch die predig des hailigen evangelions des menschenherzen finsternus
erluchtet? Wie hievon Esaïas voran gesagt hat: Das volk, das in finsternus saß, hat
ain gross liecht gesehen, und die da saßend in dem ort und schatten des tods, denen
ist an liecht ufgangen; wie och Zacharias, Joannis vatter, bekennet und Christus züget 25
selbst: Ich bin das liecht der welt; der an mich globt, wandlet nit in der finsternus etc.
Dises ewigen liechts versprechung, ankunft und offenbarung hab ich als ain grund-
feste und urkund unsers von iewelten her uralten christenlichen globens in ainem epi-
tome oder kurzen vergriff voran setzen wellen, och umb ursachen an sinem ort witer
gemeldet. 30

Esaïas, Math. 4.
Luc. 1.

Epitome der
genealogi Christi.

Die hûle aber, wiewol (sy) der ganzen welt finsternus ußert Christo bedüten
mag, doch wil die hie under christenem volk ganzlich des papstumbs glichnus und
vorbild tragen, darinnen wir von kindhait uf geboren und erzogen, och mit mensch-
lichen satzungen in unseren herzen und gwißne gefangen und bunden, also das wir 35
4^a uns zû kainem haïteren | nach claren verstand gottliches worts habend wenden nach
keren mögen, sunder allain ansechend die schatten und todt bildnußen, überflüßigen
ceremonien und menschsatzungen, die wol ainen schin habend durch bewegnus,
sam sy das leben und gottseligkeit inhaltend, och in Gottes wort begründt standend.
So aber die in der warhait erkennt, sind die weder liecht nach leben, sunder ganz
kraftlose schatten, durch gezwungne sprüch und etwas widerglanz der gschrift ge- 40
bildet. Deshalben ich des gemelten papstumbs herkommen, erhöhung, ceremonien,
Epitome
des papstumbs
gottsdienst und babilonische gefengknus in ainem besunderen epitome vergriffen hab,
damit ir diser zit händel und spaltung durch gegensatz erkennen und urtailen mögend.

Diewil nun der allmechtig und ewig barmherzig vatter uß gnad und gunst, och
höchster erbermd, mengklich und besunder unser tütsche nation uß diseren finsternen 45
gefengknus durch die predig sines luterer und rainen worts zû evangelischer fryhait
zû berufen undernommen: ach, wie schücht der merentail den hellen glanz evange-

lischer warhait; wie unterschlecht man die ogen ab dem claren verstand, wie Israel ab dem angesicht Mosi; wie mag man sogar nit liden nach dulden, das gesprochen werd: bißher habend ir triegery allain; nun aber sechend ir die bloßen warhait. Wie vil warhafter und angenemer achtend sy den schin des tockenwerks viler kostlicher
 5 ceremonien und erdichten gottsdiensten, dann das raine, ainfaltige wort und predig vom globen, lieb und krüz. Und diewil sy hieby erzogen und erboren, wellend sy von kainem anderen besseren wissen nach hören sagen, sunder teglich schrijende: wir wellend (irer gedechtnus nach) by dem alten bliben; item: globen wellen wir, was unsere altforderen globt haben. So aber nun der Herr Gott etlich durch sinen gwalt
 10 uß diser finsternus hülen herfür zogen, wiewol sy erstmals gegen der offenbarung, wie Paulus, starrblind, aber doch durch teglich zünemen in erkantnus der warhait Christi Jesu nun zületst von am artikel zü dem anderen dahin kommen, das sy die ogen gegen der sonnen Christo ufgehept, in erkennende den sin, von und durch wellen alle ding gemacht, in sin das wesen und urhab aller dingen, unser hail, seligkait,
 15 gerechtigkait, versünung, leben, hoffnung und kurzumb ain unerschepflich brunn aller gütte. Welche erkantnus inen so wolriechend und lustbarlich, ir herz und gmütt so gar besessen, das sy deshalben all ir güt und hab, wib und kind, êr und herlichkait verlaßend, das elend und krüz uf sich nemend, wellend ee im schwaiß ires angsichts und großer vervolung, dann in papstumb große herrlichkait, vererung, schenken, gaben
 20 und sicherhait empfachen, wie wir diser vil teglich vor ogen sechend.

Wo nun diser erluchten ainer under die papstler kompt als starrblind under den ceremonien und satzungen, wie wirt er verspottet, geschmecht als blind und unsinig, ja als ain ketzer überschruwen und verlesteret. Und wo er anhalten wil, die anderen als von trüglichem schattenwerk und vergeblichem gottsdienst abzemanen, och mit
 25 underricht durch Gottes wort an den hellen tag der warhait herfür ziehen: wie widersetzt man sich mit hend und füßen! Ja man facht in hertenklich, und frefenlich müß (er) durch mengerlai wis: für, waßer, strick und schwert, hingericht werden, nit allain von weltlichen regiments grusamen thyrrannen, sunder am maisten von den gaistlich genannten prelaten, für ir schatten, dockelwerk und herrlichkait sorgtragende, welche
 30 doch des liechts und demüts am maisten wißen tragen söltend. Welcher hend, von schwaiß und blüt der frommen besudlet, nun schier von schlachten und wurgen laß, hellig und müd worden sind; als darumb, das das liecht in die welt kommen ist und menschen liebend die finsternus mer denn das liecht. Dann ir werk sind bös. Wer
 35 arg thüt, der hasset das liecht, uf das sine werk nit ze strafen werden; wer aber die warhait thüt, der kompt an das liecht, das sine werk offenbar werdind, dann si sind, in Gott gethün.

Joann. 3.

Deshalben ja unser zit der apostel und marterer ziten wol mag verglichet werden. Welches anlaß, kampf, strit, spaltung, vervolung, och was sich entzwischet by erclerung des evangelions zütragen, so vil ich hab erlangen mögen, in den folgenden
 40 bücher verzeichnet befunden wirt.

Und damit ir das ernstlich fürnemen Gottes, zü bestriten das papstumb mit dem schwert sines munds durch die erclerung und predig sines hailigen evangelions, zü diser zit gewißlich erkennen mögen, hat der Herr zü merer warnung und erinnerung
 45 vil jar darvor hievon sine diener und propheten dütlich ansagen lassen, wie er mormalen gethün, so er etwas besonders und treffenliches ußzerichten unternommen hat; wie der prophet Amos spricht. Dann gewiß sind das große, thüre und wunderbarliche thaten und werk Gottes, sollichen hohen gwalt und pracht durch schlechter

Prophetien uf
unser zit.5^a

Amos 3.

Joannis Huß,
Hieronymi Pra-
gensis prophety.

personen wort und feder fellen und umbbringen, das ie kainem künig nach kaiser mit heres gwalt möglich gewesen ist. Und damit ich etliche prophetijen anzeige: was möcht doch dütlichers geredt werden, dann von Joanssen Huß und Hieronymo von Prag, Behemen, welche baid von Gott uß diser finsteren hülle berüft an das liecht der warhait. Aber von wegen das sy andere mitgefangnen von papstlicher triegery mit großer müi und arbeit ze entledigen understanden, sind sy von kaiser Sigmund uf ain concilium gen Constanz anno domini MCCCCXIII durch pratiken der päpst und bischofen in verschribnem glait, ires globens rechenschaft ze geben, berüft worden. Als sy aber in güttem vertrauwen (wie dann kaiserlich kron mit kainem edelgstein richlicher, dann warhait und redlichkait, sölle gezierdt werden) vor den fürsten und vättern erschienen, aber bald merken können, das man sy mit dem für überdisputieren wurde, do hat obgemelter Joannes uß der gfengkhus an sine Behem prophetender wise geschriben also: sy werden ietz an gans braten (dann Huß heist an gans in Behemsch); aber über hundert jare werden sy ainen schwan singen hören, den söllend sy liden; da sols och bliben, ob Gott will. Der manung hat och geredt eegedachter Hieronymus, sin gesell, da er glich solte brennen: das namlich die ler und warhait, so er bekenne, wiewol veracht und verschweht ¹⁾, werde sy doch, nach dem sich hundert jar verlossen, gwaltiglich ußbrechen und haiterer an den tag kommen. Es war domals nit die zit nach die stund; des papstumbs boshait müst züvor erfüllt werden. Etlich vermeinend, das gemelten Joann Hußen ler deshalb ainen nachtail empfangen, das die nit so wit under dem gemainen man hat mögen erschallen und eigentlich erkennen uß mangel der truckery, und sine bûcher, in Latin beschriben, allain sinen widerwertigen gaistlichen bekant. Dann ee die verlümbdten bûcher solte ainer abgeschriben oder verdolmetschet (ob es glich wer zûgelaßen) oder fürgeschoben haben, ee sind die umb des kostens, müi und arbeit wegen ersessen und verkürzt worden, die sunst durch den truck in klainem kosten meniglichen hetten mögen zû handen gestelt werden. Welche wunderbarliche, vil nutzbare und hohen eeren würdige kunst der bûchtruckery erst hernach, anno MCCCCXL, durch Joannem Güttenberg uß besonderer gab Gottes under kaiser Fridrich III. erfunden ist, wie Jacobus Wimpfelingius in Epitome Germanorum meldet, ungezwifel siner fürgenommen erclerung sines hailigen evangelions zû dienst.

Joannes Gütten-
berg von Straß-
burg zû Straßburg
den bûchtruck er-
funden.

Nun das wir wider uf die prophetijen kommen: so wir anheben ze rechnen von dem, so obgemelter Huß und schier zû jar umb Hieronymus verbrennt sind, biß uf die zit, so Erasmus Rhoterdamus und clerer Martinus Lutherus fürgenommen und angehept ze schriben und predigen, betrifft es nach lut gedachter prophety die anzahl der hundert jar, welches MDXVI beratschlagt und XVII ußgebrochen ist. Es schribt Philippus Melancton in siner Apologia oder bekreftigung der confession oder bekantnus des globens etlicher fürsten und stett etc.: In der statt Isenach im land zû Döringen ist etwa gewesen for drißig jaren ain Barfüßer monach, Joannes Hielten genannt, welcher von sinen brüder ist in ainen kerker geworfen, darumb das er etlich offenlich mißbrüch im clausterleben hat angefochten. Wir haben och siner gschrift zum tail gesechen, uß welchen wol zû merken ist, das er christenlich und der hailigen gschrift gemeß geprediget, und die in kânt haben, sagend hüttigs tags, das er ain frommer, stiller, alter man gewesen ist, ganz redlichs, erbars wesen und wandels. Der selbig hat vil von disen ziten prophetiert und züvor gesagt, das bereit geschechen ist; etlichs och, das nach geschechen sol, welches wir doch ietz nit erzellen

Joannes Hielten,
Barfüßer mōnchs,
prophety.

¹⁾ Doch wohl für « verschmeht » verschrieben.

wellen, damit niemats gedenke, das wir uß nid oder iemats zû gfallen sollichs für-
brechten. Endtlich als er altars halben und och das im die gefengknus sin gesundt-
hait verderbt, in ain krankhait gefallen, hat er zû sich lassen bitten den guardian,
im sin schwaichhait angezaigt. Und als der guardian uß pharisäischer bitterkait und
5 nid in mit harten worten angefahren, darumb das solliche predig nit wolt in der kuchin
nutz sin, hat er sines libs schwaichhait ze clagen underlaßen, tief ersüfzet¹⁾ und mit
ernsten geberden gesagt: er welt sollich unrecht umb Christus willen gern tragen
und liden, wiewol er nichts geschriben nach gelert hette, das der monachen stand
nachtailig, sunder hett allain grobe mißbrüch²⁾ angriffen. Zûletst hat er gesagt: es wirt 6^a
10 ain ander man kommen, wenn man schribt MDXVI, der üch monach tilgen wirt, und
der wirt für üch wol bliben; dem werdt ir nit widersteen können. Das selbige wort,
wie die monachery wurd ins gefallen geraten, und die selbig jarzal hat man hernach
funden in anderen sinen büchern und sunderlich in den comentariis über Danielelem.
Item zû Rom ist vor etlich hundert jaren ain kurze prophety fermuret und für ain
15 großen schatz über alles gold, silber und edelgstein enthalten worden und in kurzer
zit erfunden, under welcher etliche versli also lutend in Latin:

Alte prophety zû
Rom funden.

Annis millenis quadringenis et sexagenis
Et decem senariis consurget aquila grandis,
Papa morietur, Cæsar regnabit ubique,
20 Sub quo tanta vana cessabit gloria cleri.
Zû den jaren, so man zelt tusend vierhundert sechzig und zehen mal sechsne wirt
uferston an großer adler; der papst wirt sterben, der kaiser regieren überall, under
welchem ufhören wirt der so groß, schnöd, itel pracht der pfaffen. Welcher pro-
phety volstreckurg zû den gemelten jaren gwaltigklich angehept und nach teglich
25 im schwank gat. Maxime notanda sunt «tanta vana gloria»; habent enim emphasim
et invectionem et iracundiam quandam præ se ferunt. Desglichen sind vorhanden
vil und manigerlai prænosticationes diser zit refier betreffende, die ich doch ze melden
underlaßen wil, ja also wunderbarliche zit, das der, so von dem MDXXVIII jar an
das 1536 jar überlebt, wie Alofrensas Astronomus anzeigt, mer wunderwerks er-
30 faren wirt, dann so er darvor drühundert jar uf erdrich gelebt hette etc.

Prænosticationes
Astronomicæ.

Alofrensas Astro.

Was sol ich schriben von den prophetijen und etlicher besunderen personen
erkantnus in der gemain, von der triegery und uf etlicher zit künftiger niderlag der
hochfertigen pfaffhait, das ist des papstums? welche gnügsame warnung gewesen
werend, wo man die nit so unachtsam hinlofen, verspottet und zû herzen gefasset
35 hette. Wer kan sich nit verwunderen an den beschribnen prophetien in dem unacht-
samen büchli: Sybilla wissagung genannt, da on zwifel von ainem begabten menschen
Salomon als ain wiser frager und Sybilla als ain wise und uf künftige ding versten-
dige antwurterin in gesprechwis ingefürt wirt, die uf könig Salomonis frage also ant- 6^b
wurt gibt:

Gemaine prophe-
tien vom niderlag
des papstums.

Sybilla büch.

40 Sy sprach: ich hab an dem himel gesehen,
Das wunder an der pfaffhait sol beschechen.
Sy werdend ser beschwechen sich,
Gaistlich und och weltlich.
Wenn an stern den anderen jagt,
So wirt krieg under der pfaffhait.
45 Pfaff, bischof und all pfaffhait gemain
Sechend an die hell nit allain.

¹⁾ ersüfzet.

Ir iegklich gern der were
 Der höchst an der wirde und eere.
 Sy gewinnen der laijen gütt an sich
 Und werdend damit über all lüt rich
 Und lassend sich damit nit benügen, 5
 Sy erwendent nit, wie sy es fügen.
 Herren, stätt, lüt und land
 Werdend ir aigen alle sampt,
 Wenn das alles beschicht,
 Und was lerend, thünds selber nit, 10
 Das sy mit allen sündtlichen dingen
 Wellend nach ires libs wollust volbringen
 Und schüchend weder Gott nach dwelt dran
 Und wellend von niemat kain straf han.
 Ir ungrechts leben wirt dann offenlich 15
 Allen christenlütten uf erdtrich.
 Das weret als lang unz uf die zit,
 Das Gott verhengnus über sy git,
 Allen menschen künde,
 Das ir mißetät und sünde 20
 Die werend all zerstöret gar.
 Der sibentail der pfaffenschar,
 Der mag kum beliben;
 Si werden erschlagen und vertriben.
 So nachtet es dem jüngsten tag zehand 25
 Und wirt christenlicher glob so krank;
 Die lüt gond dann ier uf erdtrich
 Zerströwt und lebend vichlich.

7^a

2. Thes. 2.

Kaiser Fridrich.

 Kinderliedlin
 wider der gaist-
 lichen laister.

Wer welt nit globen, das die propheti erfüllt sije und teglich erfüllt werd zü diser
 zit? Dann welcher welte achten, das der pfaffen übermüt und git müst höher hinuf- 30
 stigen oder das sy mer müstend geschlagen und vertriben, dann sy ietzund mit dem
 schwert gottliches wort (wie Paulus vorsagt) geschlagen, umbbracht und vertriben
 werdend? vor welchem sy mit iren menschengesetzungen nit beston mögend, sunder
 müßend fliehen und sich ires unbegründten gottsdiensts beschemen; also das och
 hiemit gwaltigklich erfüllt wirt, das man langher schimpflich gesagt hat: es kompt 35
 herzü, das ain pfaff ainen kütaschen uf sin blatten schlachen, damit er nit ain pfaff
 erkennt werd. Dann was wirt by den globigen für ain größer gottslesterung gehalten
 dann ir gesamlete opfermeß, ir höchster gitzdienst und gremplery, welcher zü dienst
 als außgezeichnete aigne lüt sy ire beschorne blatten tragend? Wie aber witer in ob-
 gemelter wisagung Sibylle volget von dem kaiser Fridrichen, der das hailig grab 40
 erobern solle, under welchem der ware glob widerumb uf grüne zwig komen solle:
 für welchen den etliche gelerten erachten wellen, hab ich ain andren ort, so ich des
 loblichen churfürsten Fridrichen, herzogen in Saxen, absterbens gedechtnus halt,
 berürt.

Zü dem allem: diewil bißhar die zit under der papstischer thyranney nit hat mögen 45
 erliden, das iemat wiser und gelerter mit ernst den gitigen grempel der päpsten und
 bischofen, dispensationen, gnaden und aplas, allda sy satzungen machend und umb

gelt die selbigen widerumb ze brechen fry erlobnus gebend, desglichen die ungottlichen glübd der clausterlüten, jungfrowklich rainigkait ze halten, aber doch ir fleischlich brunst, so inen eelich ze werden abgestriekt, mit schandtlicher hury verhailend, och was unsere hohe bischofe für hirtten sijend etc., habend (!) dörfen antasten, strafen
 5 und offentlich ußzeschrien: hat Gott der Herr, damit es nit verschwigen | blib (ob 7^b doch iemat welte erwachen, dem nachtrachten und erkennen lernen) durch den mund der einfaltigen, schlechten jungen maitlin, so die uf der gassen ir kindesche kurzwil tribend, umb den palmen singende, schimpfwis lange zit her, dann üwer grossmütter verdenken mög und ir, min liebste kind, nach teglich von üwren gespielin hörend,
 10 ußschrien und singen laßen; namlich wie zwo nonnen oder clausterfrowen, so wol rainigkait gelobt, aber in irem fleisch an ander regiment und entpfindtnus tragend, für den bischof kerend, begerende, damit sy nit in schantlich hury ußbrechend, erlobnus eeliche pflicht anzenemen, mit solichen worten: Gnediger herr der bischof, wir bittend üch umb das rote gold, das ir uns wellend entschlachen den ban, erloben
 15 uns zwen junge man. Und diewil hierinnen der bischof ainen ufzug nimpt und sy der bit nit wil geweren, sam eelich werden den gaistlich genannten personen sünd und verbotten sije, gebend dem bischof die clausterfrowen antwurt, verweisend im sin überflüßige hury, sprechende: Ir möchtend wol ain bischof sin mit zwai huren oder mit dry (!); ir soltend ain bischof haïßen, ir hütend billich der gaißen. Mich dunkt, das haïß
 20 den bischofen von den kinder das recht capitel vorgesungen, und der die wort ermisset, sind sy wunderbarlich und kains vergebens; das ja war ist, wie man spricht: in schimpf und ernst wirt es alles geredt. Es müß villicht also an den fürstenhöfen, da so zarten oren sind, zügen, das den herren niemat on verletzung darf die warhait sagen, dann die thoren und narren, die sy inen zur kurzwil ufenthalten. Müß also die
 25 thüre und bitere worhait zü ziten in der thorhait larven underschlöfen, diewil sy in irer aigen person und ernsthafter beclaidung nit mag statt und früntlichen niderlaß befinden.

Wir habend hie in unser statt lange zit ain kurzwiligen, aber ganz frommen menschen gehept, Laurenz Tösch genannt, vil zit der pfarr zü Sant Lärenzen meß-
 30 mer gewesen, welcher starb an der pestilenz anno 1519, do allhie und anderschwo so ain großer und erschrockenlicher sterbend regiert, also das in unser statt vom brachmonat an durch | den augsten, der was der scherpfest monat, und vorzü abnemend biß in december, darin er gar ufhöret, tusend und fünfhundert menschen
 35 begraben wurdend. Diser obgemelter Laurenz als ain ander Lucianus hat die römischen und papsteschen kremery der gnad und aplaß so ring geachtet, das er die als ainen offentlichen trug mit scherzworten veracht und verlachet hat und hievor mengklich gewarnet; dann so die tempelknecht ir gnad und aplas umb gelt zü lösen (also sprechend sy für kofen, damit der grempel kain simony geacht werd) ußrütend und er och des selbigen ermant ward, sprach er alweg: Ich gib hieran nichts; es gat
 40 mich nichts an. Der den aplaß versetzt hab, der löse in. Er wolt kain gnad nach vergebung der sünden wißen, dann by Christo allain. Desglichen die überflüßigen und abgöttischen ceremonien, wie hoch die gehalten wurden, dorft er verspotten; als wann der priester das gewichte waßer zü verzichung der sünden besprengt über die gemain, er aber sinen hüt nie derhalben ze empfachen verrückt, gefragt ward:
 45 warumb er doch gegen dem hailigen waßer nit sinen hüt abzüche nach die bloßen hende entgegen strachte? antwurt er: So ich globen müß, das waßer tringe durch den grabstain und erdboden in das segfür, die selen ze erquicken, ei, so tringt es mir

Laurenz Tösch
 ain Lucianus,
 pfaßenschalk.

8^a

etwan durch den filzhüt und schopen. Wo er was, beklagt er der welt torhait, die sich ließ die pfaffen also verführen; dann ir ler und leben wer ain lutere bübery. Sollichs redt er fry unverholen. Aber diewil man in als ainen trüwen burger wol bekant und von im als in scherz wis geredt angenommen ward, gieng es hin unstrafbar; sunst hett er müßen sterben. Sollicher ernsthaften schimpfreden treib er so vil, das ich 5 wunder hie wist ze erzellen; die nun zû der zit der erclerten evangelischen warhait by menigklichen erinneret und glich als ain prophety herfür gezogen werden; und wirt erst erkennt, das der güt man die warhait (wie man spricht) uns in ainem schimpf gesagt hat, dan den ernst mocht man nit liden. Er ist och in sinem leben oftmals in strengen gebett ain haimlichen orten; desglichen nach sinem leben vil bücher 10 hinder im funden worden und besunder die ganze bibel, die ich gesehen hab; die er so flißig durchlesen und die fürnemsten ort und spruch, uf rechten wider falschen globen lutende, ußgezeichnet, das man hieby ainen rainen und claren verstand der warhait gespüren mag.

Also hat nun etlich jar her gottlich warhait geschimpft und gescherzt (wiewol 15 man schryt, mán bringe naiwas nüwen dinge herfür), biß ietzund zûletst nach den verloffnen jaren bestimmter prophety dem schimpf (wie man spricht) der boden ußgestossen und ein sollicher ernst daruß worden, das kain statt, dorf nach winkel unser tütschen nation weran, da man nit den schwan mit heller und luter stim höre singen. Wiewol die Scotiscopi oder schattenspecher, so man uß der finsternen hule an den 20 tag herfür ziehen undernimpt, sur darab sechend und darüber vilen die ogen ußkretzen, umbbringend, mürdend und wurgend, dannocht das unwidersprechlich gsang hören müßen und nach nit so vil füres funden, wie vil und manigerlai ratschlag, fünd und pratiken sy gesücht, daby sy den schwan möchtend braten und hinunder verdempfen. Schlecht und grecht bewart in. Ich hort uf ain mal mundtlich Martinum 25 Luther sagen vor zechen jaren, das er sprach: Es ist ain groß wunder und zaichen von Gott, das ich ainiger und geringer, der die höchsten ständ, päpst, kaiser, fürsten, herren, gaistlich und weltlich zû figend hab, in irem so hohen widerwillen nach in leben bin. Nach lebt er und ander siner jünger, die er unter sinen fettichen, bücher, ußgebrütet, tragt und erhalt. Dann wie aigentlich die frommen evangelischen lerer 30 und gelerten den schwanen mögen verglicht, möcht zum tail von Cicerone erlernet werden, so er von den schwanen Tusculanarum Questionum lib. 1 also meldung thût: Die schwan sind nit on ursach dem Apollini zugeordnet, so die vorab von im künftiges ze wissen begabung haben geacht werden, sam sy voran wissend, das im sterben güts volget, diewil sy mit gsang und lust sterbend: also ist allen frommen und gelerten ze thûn. So nun Marcus Cicero vermaint, das die lawe haidesche philosophy 35 ainen gelerten dahin bringen sölt, lust und fröd ze sterben und den tod, unsers zitlichen lebens end, so ring achten, ja wider natürlich ansinigkeit als ain bessers begeren: wie vil mer mag sollichs gottlicher evangelischer philosophy zugeschriben werden, darinn uns trostlich zûsagung gottlicher gnaden und barmherzigkait, ja Christus, Gottes son, selbst als ain pfand, bezalung und gnügsame versicherung ewiges 40 lebens, welcher den tod und alles, so uns ain ewiger seligkait verhindern mag, durch sines libs (den er von unsertwegen angenommen hat) tod und sterben verschlindet, umbbracht und entkreftiget hat, angeboten und als aigen (so ver mirs globen) geschenkt wirt. Deshalb vil gottsgelerten zû den marterer ziten im anfang der uß- 45 braitung des evangelions und christenlicher kirchen, wie Eusebius schribt, och ietzund zû der zit der erclerung des evangelions, wie ich hernach exempelen setzen wil, mit

Cicero Thus. Que.
lib. 1.
Die frommen und
gelerten werdend
den schwanen
verglicht.

9^a

sollichem trost künftiger glori durch den hailigen gaist gesterkt, allerlai marterer und wise ze sterben mit fröden usnemmend und hindurch tringend.

Dise prophetien dütliche uf unsere zit und in der gemain etlicher frommen lüten (dann die gschriftlichen Mathei XXIII von der predigung des evangelions und Pauli, 5 Petri von künftigen irthumben offenbarungen, och Joannis siner offenbarung von der niderlag Babiloniæ etc. gib ich und verlaß die ze urtailen anston), hab ich, ir min liebste kind, üwerthalben dester lieber angezogen, damit ir erkennen mögen, zû was ernstlichen ziten üch der Herr hat laßen geboren werden, da ir wol in rainer, unver- 10 surter erkantnus des christenlichen globens mögen underricht und uferzogen werden, das ir im üwer leben lang wissen ze danken und mich also billich zû schriben ainer cronik verursacht sin.

Nun möchtend ir sprechen, wiewol ich mich des nit zû üch versich: Ja vatter, du hast vil geschriben und müi und arbeit unserhalb gehebt. Uns were lieber, het- test du diewil die sättel ußbraitet, arbeit und sorg tragen, wie du uns richtumb, gelt, 15 hab und gût verlaßen möchtest. — Liebste kinder, sollichem intrag zû begegnen hat mich zum ain tail verursacht, dise cronik Sabbata ze nennen, damit ich glich uf solliche frag mit dem titel antwort geb. Dann ich mines handwerks halb nach an der sorg, wie ir zitlich erhalten werden, nichts nie versumpt, sunder für und für ge- arbeitet zû den ziten und stunden, so man arbeiten sol, als ob ich nit ainen bûchstaben 20 schriben wiste. Allain hab ich mich hierob finden laßen an den sabbaten, das sind an den fyrtagen und fyrabendstunden, so menglich an der handarbeit rûwet und müßig gat, zû nacht schlaft oder under abend kurzwil tribt; dann ich nit lichtlich glob, das ain mensch, er sije ja in was berûfung er well, siner endtlichen handtierung so stif und gänzlich ergeben oblige, der nit | von etwas, aintweder kurzwil oder erquickung, 25 nebendzû fallend angefochten werde und zum tail zû gelegnen stunden dem selbigen nachhenge. Die studierens pflegend, spacerend die nit underwilen uf ainer blûmen- richen]matten? arbeitend die handwerkslüt zû allen stunden? tailend nit etlich ire sinn und gedanken uf kunstrich schießen, baide mit pulver und armbrost, etliche uf fechten, etlich kempfend mit lofen und springen; etlich, so böser geardtet sind, ach- 30 tend kurzwil trinken, fressen, spilen, hûren etc. Brucht diß alles nit vil wil, zit und hab? und dienend zû kainem handtwerk; noch wil es iederman verantwort haben, so man spricht, es geschech an firtagen oder firabend. Sölte es dann mir ainigem ver- derblich sin, so ich müßig bin, in so erbaren, gottseligen händel vil zû schaffen haben. wie Publius Scipio Africanus, als Cicero schribt Officiorum lib. 3, gesprochen hat? 35 Solt ich allain in unersettigem git tag und nacht zahlen und, wie Salomon spricht in sinem psalmen CXXVII, das arbeitselig brot essen, ob ich kainen ernenderen und für mich sorg tragenden Gott erkante? so wir doch vil mer von Gott erschaffen sind, sin wort und wunder in allen sinen werken warnemmen, damit wir zû siner forcht, lieb, erkantnus, lob und brisen bewegt werden. Vil mer söltend ir also gedenken: 40 wie vil hat unser vatter uns gelt ersparet, das er zû disen fyrstunden hett mögen mit andren unnützlich verzeren und verkurzwilen und ain lib, êr und gût geschwecht werden. Ja betrachtend, wie Hieronymus spricht, das kain besser nach kostlicher erb den kinder von den vätter begegnen mag dann tugend und ersamkait etc. Deshalben ich üch des anders tails by disen sabbaten wil uß veterlichen trüwen vermanet und 45 gebetten haben, hieby ain exempel ze nemmen, üch, wie mich, kain ander kurzwil in disem leben fröwen laßen zwischet üwer arbeit dann studieren und lesen, vorab die rainen, hailigen geschrift, damit ir üch erstmals bûgen söllend, uf das ir demnach

Sabbata warumb
diß cronik ge-
nannt.

P. Scipio Africa-
nus, Cicero offic.
lib. 3.

Psal. CXXVII.

Vermanung zû
studieren.

alle andere bücher gaistlicher und weltlicher gschriften und inhalts mit minder verletzung, aber mit großem nutz, urtailen, verlesen und vernimmen mögend. Ja wo welltend ir ain kurzvil finden, die üch mer lust und fröd und wolfart an lib und seel, êr und güt bringen möcht dann gschriftlich übung? Erwelltend ir trinken und freßen, was empfachend ir dann ainen dollen, süweschen sin, schwechung an lib und güt und ewige verdamnus, by hûry ainen behenden rûwen. Kurzumb was ir anderst anmaßend, hat kainen bestand, und ist die fröd mit der übung uß, glich wie kain schatt blibt, wo der lib und das wesen nit blibt und gegenwürtig ist. Wo ir aber hierinnen mir als fromme kinder gehorsame laisten wurdend, habend ir allweg bestendige fröd und lust in üwerem gmütt und herzen, die üch niemat entziehen nach ir verlieren nach verzeren mögen. Waiserlai übung und kurzvil ainer für sich nimpt, last sich die fröd niendart anderst finden dann an dem selbigen ort, von dannen sy, als iren marken inzilet, nit witer ußbrechen mag. Der aber studierens der bücher pflegt, ob er glich ain ainem örtli und winkeli allain, ist er doch züglich im himel do oben, redt mit Gott, Gott mit im. O des süßen, früntlichen gsprächs! Desglichen unden uf dem ganzen erdboden sieht er die wunderwerk Gottes. Er fart und schiffet über das große mer in güter sicherhait und rûwen, ze erkundigen aller ihenetmeereschen völker sitten, gewonhait, natur und gelegenhait; er handelt mit kaiser und künigen, ist in iren ratschlägen, sieht und ist by irem glück und niderlag un alle verletzung. Item er empfacht in klainer wil und in wenig verenderung sines libs ain sollich altar, das er etlich tusend jar hinder sich in gedechtnus bringen mag; er gedenkt Adams, des ersten menschen, — ist das nit an wunderbare kurzvil? — und furtan aller, mit denen Gott fürnemlich etwas besonders gewürkt und verhandlet hat. Kurzumb nit müglich ist, was ainem studierenden begegnen mag, ze erzellen. Zû dem allem wirt nit not sin, üch ainicherlai wis und form fromklich, erlich und tugendlichen ze leben fürschrîben; ir werdend des alles güt¹⁾ und gnügsamen underricht finden. Üch²⁾ werdend des selbigen so trüwe vermanungen und schöne exempel fürgestellt, die üch kreftenlich zû tugenden raizen mögen; entgegen die üppigkait, der unlust, gefarlichkait der laster fürgemalet, das ir billichen grüwel und schüchung entpfachen werdend. Glich wie man von den Lacedomonier geschriben findt, das sy ain gewonhait gehept, wann sy schand und laster an iren kinder vergoumen und fürkommen woltend, ließend sy die personen, so in selbigen laster behaft, am offnen blatz herfür fûren und die kind zûsechen, damit sy ab der unform ainen widerwillen empfangen, sich künftig wistend vor sollichem zû hütten. Der nutzbarkait halben wil ich geschwigen; dann die selbig wird üch teglich in die hend wachsen und größer, dann ich die erzellen möcht, besunder der historien. In laudanda historia vel unus sufficit, A. Pollitianus in præfatione in Suetonium Tranquillum³⁾.

Befülchung diser cronik.

So wil ich nun, ir min liebste sön und kinder, uf das früntlichest gebetten, ja by kindtlicher gehorsame geböten haben, ir wellend üch dise min arbeit oder Sabbata laßen befolchen sin, nit in die unachtsame schlachen und zûletst in die krömer- oder speceryladen geben, pulverhüsli daruß ze machen, sunder darob halten, das die allweg blibe by üch und üweren verwandten; vermein hieby üwere liebe vätter, mines lieben brüder Steffans kind, Steffan und Samuel, zû denen ich mich och alles gütts versich, und so witer von im künftig wurd. Ob aber villicht frömbde hend entlichen wurden, schlachends nit ab; doch das on verlengerung und un verenderung wider zû üweren handen gestellt werden.

¹⁾ «gott». — ²⁾ Aus «och» corrigiert oder umgekehrt. — ³⁾ Der letzte Satz scheint später beigelegt.

Vorab wellend ir üch in dankbarer gehorsame laßen angelegen und befolchen sin Anna, üwer liebe mütter, welche sampt mir uß mütterlicher trüw, un die müi und arbeit, so sy an üwers libs notturft wendt, och höchste sorg und fliß tragt, wie sy üch zü fromkait und nüwem christenlichem leben widerumb geberen möcht; ja umb
 5 den fliß und ernst allain, damit sy üch den cathecismum ze lernen ist beholfen gesin, das ir nun christenlichen globens rechenschaft zü üweren jaren gnügsam und schier mer, dann üwer alter ertragen solt, ze geben bericht sind (Gott welle üch witer in sin erkantnus und in sinem weg ze wandlen füren und laiten), üwer leben lang gehorsam und dankbarkait ze bewisen schuldig und verpflichtet sind. Vergessend och nit ir under
 10 und gegen anander üwer brüderlicher trüw und lieb; sind anander, wie üch gebürt, beraten und behulffen, on zank und yfer, allweg früntlich, so erfüllend ir min fröd und gehorsam. Derhalben werden ir nach gottlicher züsag hie langes mit eeren und dort ewiges leben mit fröden haben, durch Jesum Christum, unseren getrüwen hailand.

Befelchung der mütter und brüderlicher lieb.

Üwer getrüwer
 vatter¹⁾.

15

MINEM GETRÜWEN UND GELIEBTEN

11*

fründ, och christenlichen brüder, Johannsen Rütiner, embüt ich
 gnad und frid von Gott, unserem vatter, und Jesu Christo, unserem herren und ainigen hailand.

20 Wolhin, min Joannes, so empfach ain mal, das du von mir oftmals begert hast, namlich diß min chronische verzeichnungen; aber villicht anderst, dann du vermainst. Dir ist ja wol wißend under anderen unseren manigfaltigen underredungen und gesprechen (so wir von jugend an, wo uns nun ain klaine wil mocht verlangt werden, mit anandren gehalten), fürnemlich aber ietzund, so wir fälend²⁾ in betrachtung diser
 25 unser wunderbarlichen zit, vermeintend wir gar ain ufhebliche hinleßigkait sin, also unachtsam die großen wunderwerk Gottes verschinen laßen und nit uns und den unseren doch ain kurze gedechnus der selbigen stellen. Hierumb ich och durch dinen samethaften ratschlag (ob es Gott vergonnen welt) fürgenommen hab, fürnemste in- und ußländige historien zü minen gelegnen stunden, so ver ich deren mit warhait
 30 bericht wurd, zü verzeichnen, nit des fürnemens nach willens, offenlich in die gemain ze schriben oder ferns dann den minen und dinen kundt ze machen; dann solliches wil ainen gelerten, kunstrichen, witkundigen und vilrübigen menschen haben, an dem ich allenthalben verkürzt bin. Ich beflch es gänzlich den gelerten, hievon offentlich ze schriben, welchen es kunst und rü halb wil gelegen und gebürlich sin. Dann wo
 35 das nit geschech, wurd mich ja billich verdrießen. Solte Homerus by den Kriechen, Vergilius und Titus Livius by den Römer, vil bißhär im papstumb irer geschichten mit so großer müi und arbeit ufgemerkt haben, und unsere gelerten, deren doch so vil sind, so hinleßig sin, diß wunderbarlich zit abzemalen und unseren nachkommen ze überschicken? Dann wer kain sich gnüg ab diser zit verwunderen, ainer so großen
 40 verenderung höher ständen und wesens, so der von natur barmherzig Gott ainen so unversechnen, wiewol prophetisierten glast ines worts (er welle uns den nit wie ainen plix wider zucken) uf erden erglanzen laßen, durch welchen so vil irthumb entdeckt, das man die sechen und grifen mag. Ich bin aber der hoffnung und zuversicht, diß und anders werde von den gelerten trüwlich ufgezaichnet. Dann wie ich uß herzog

Unser zit wunderbarlich.

11^b

Welche fürgenommen historien ze schriben.

¹⁾ Die Unterschrift scheint auch später beigesetzt. — ²⁾ «fällend»; scheint aus «fellend» corrigiert.

Chronica Joach.
Vadian.

Georgen, Saxen und Mißen etc. geschriften vernim, sol Martinus Lutherus ecclesiasticam historiam zû schriben unternommen haben. Desglichen sagt mir D. Christophor Schappeler, das die diener des worts zû Zürich och dermaßen arbeit mit höchstem fliß anzettlen wellen. Wo es war sin, wurd es mich ser von unser und unser nachkommen wegen fröwen. Es hat och unser her doctor Joachim Vadianus ain kostlich cronikwerk underhanden ze schriben; und wie wol er allain unser statt zû gût unser statt handel von irer ersten geburt her zûsamen bringen fürgenommen: doch, als ich von im selbst verston, wirt er zû ziten hinuûspringen in ander herren, stätten und personen verhandlungen, zû glichen ziten beschechen, welche on zwifel wit sich in unser zit heruû och strecken werden.

10

Bibliotheca
Ioann. Rütiners.

12^a

Ioann. Rütiners
fürsichtigkeit by
den bûcher.

So nim nun an dise Sabbata, die ich dir willig entgegen trag, nit allain zû besehen, sunder ze urtailen und ze erkennen, ob ich doch etlichen weg unserem gemeinen ratschlag nachkommen sije. Dann wenn ich die anderst fürtrûg, so weist du wie ich (wie die welt gesittet ist), das ich deshalben gespottens und vermüpfens gnûg müst inlesen. Dann wir sunst der nachred und naiwas unhuslicher und dorrichter verlûmbdung nit entfliechen mögen, so uns der pfennig umb der gelerten bûcher nit beduret, welcher du dir ainen kostlichen schatz (der menigklich fröwen sôlt) gesammelt, ja wie die trûwen binli zûsamen gesogen hast. Und so du die spötter hören müst sagen: was wiltu mit so vil bûcher thûn? du magst die niemer durchlesen, antwortestu alweg nach diner sänftmût: Ob ich die nit alle durchlis, lis ich uû ietlichem etwas; und ich nit allain, sunder kain och anderen die fürsetzen, lichen und zû nutz und güttem erschießen laßen. Das ist villicht min berûf und ampt; nutz und frucht uû minem studieren erwachsen, so ich niemat sunst mit leren und predigen, doch den weg anderen ander ze leren behulfen sin; dann nach deren nun zû vil sind, so den bûcherkof als ain unnutz, überflûßig ding verachtend oder, die den werd und hoch achtend, zû kofen von armûtt nit haben. Derhalben ich dich wol und billich verglichen mag den fürsichtigen hushaltern, die zû gelegnen ziten win und korn, so die überflûßig umb ain ring gelt und bezalung funden werden, inlegend, damit sy durch vorrat in zûfallenden thürinen und hungern inen und anderen geraten mögen; diewil du achtest unser zit nit ungleich sin dem herpst, da die frucht allerlai gewechs überflûßig herumb tragen, aber von vile und gegenwürtigs überschwals wegen übergangen und ring geacht werden. So aber der frûling kompt und die frucht durch den lestigen winter verzert, o wie thûr, wie seltsam wirt an schöner öpfel, an grûner wintrub geachtet, deren vor onzalich under den bommen erfulet und von den schwinen zertreten sind; wie ist die person so angemem, die so zû spat ziten ainen kranken mit sollicherlai spisen ergetzen und erfristen mag! Ist im nit also, so ietzund vil nutzbarliche und kostliche bûcher, von den gelerten beschriben, überflûßig fürgestellt, aber durch verdruû und git übergangen und unterschoben werden? Dann by menigklichen nichts verthûn, nichts vergebens uûgeben geachtet, dann was an studieren gewendt wirt, wie vil sunst hab und gût die lichtfertigen kurzwil verschlinden, welche doch allain (wie sy genennt werden) kurzwil, das ist unwerhaft und bald verzuckt sind. Min Joannes, bringt dir zû ziten ain blat gelesen nit mer richtumb, dann so ainer durch git groß gût zûsamen raspet? Indem so vernûgen und maß in der gschrift gelernet wirt, so entgegen mit zûnemender richtumb die begird zûnimpt und dirstig wirt. Bistu nit richer und baß ze mût, so du die erclerung Martini Luthers über den CXXVII psalmen: wo der Herr nit das hus buwet etc., fassest, dann so dir des richen Fuggers zû Augstburg schatzkamer zû aigen geschenkt wurd?

45

Derhalben so laß nun etlicher unverständigen gschwetz vor oren gon; far furt.
 Din rûm ist by den glerten und verständigen; du waist, wie Quintilianus spricht: Der
 sich flist den unglerten ze gefallen, missfalt den glerten. Ich thûn im derglichen;
 wann das unser herr doctor Joachim von ¹Watt, burgermaister, mich nit nun ainmal: ^{12^b}
 5 hab ich etwas ze schriben fürgenommen, wie er verstand (des ich im nit bald wolt
 geständig sin), fürzefaren, wie wenig es imer sy oder wie klainfüg es sije, vermanet,
 acht ich großer und erschiest by mir mer dann aller unverständigen widerred und
 verschmützen.

Quintilianus.

Er, gedachter doctor Joachim, sagt och darby, das Huldreich Zwingli oftmals ^{12^b}
 10 gegen im erclagt hab, das unser tütsche älteren, und besunder ainer aidgnoschaft, so
 hinleßig gewesen, das glich niemat weder öffentlich nach haimlich ichts verzeicht
 hinder im verlaßen hab; vermeint, wie wenig es were, das funden wurde, möcht uns
 in disen schwebenden händel zû nutz und gûtem raichen. Derglichen clagt sich vor
 langem her Walfridus, etwa ain gelerter monach unsers clausters, in epithome der
 15 claustergeschichten in præfatione, das sine vorfarende brüder vil und lange zit weder
 wort nach that irer äbten ufgemerkt haben.

Zwinglius clagt.

Disem allem nach, min Joannes, wil ich dich betten haben, ob du dise verzeich-
 ungen wurdest überlesen, nit ze achten, das die so grob und büresch und on allen
 geschmückt gesetzt sind; dann ich der zierd und hoflichkait nit vil vergeßen hab.
 20 Du wirst mir och diner beschaidenhait nach in sollichem dester ee übersehen und
 verglimpfen, angesehen, das ich zû den unbequemlichsten ziten ze schriben hab
 befließen müßen, namlich zû minen fyrabend und nächten, so einer nach der arbeit
 sch(w)ermüttig und lastig ist. Dann wie Erasmus spricht: Aurora musis amica, ain
 morgen ist huldselig studieren, da der mensch fry, lustig und frütig ist. Es wellend
 25 och die historien sich zû mermalen, so uf warhait lieb tragend, mit gesüchtem gschmück
 nit beklaiden laßen. So lassend uns och fürfaren in unser lieb und früntschafft, so zwi-
 schet uns von jugend uf nie verbitteret, nie erzür(n)t gewesen ist, sunder in allem
 unserem thûn und lon so ainmüttig, so überain stimend, das nie ain zwaiung ge-
 spürt ist, och nie kain fröd on den andren vollkommen geachtet, des uns andere kundt-
 30 schafft geben müßen. Dann in kurz verschinen tagen sprach zû mir under vil ersamen
 Vadianus: Hans, wo hastu dinen Joann Rütiner? vermeint, mir wer nit recht nach
 wol in dinem abwesen, und spricht glich daruf: dann Keßler und Rütiner sind in ^{13^a}
 ainem lib zwo seelen. Also erfahren wir teglich war sin, wie sanctus Hieronymus
 schribt an sinen Paulum: die früntschafft rechtschaffen und mit Christus band zûsamen
 35 vercoplet sin, die nit von wegen ires nutz, nit von bywesen, nit uß argem, listigen
 und hüchlischem federlesen entstanden, sunder die gottesforcht und gemaine übung
 der gschrift verainbaret und entzündet hat.

Erasmus rot.

Das schrib ich dester lieber von unser kinder wegen, ob din geliebter son Salo-
 mon und die dir Gottes seggen bescheren möcht, mit den minen durch unser exemp^l
 40 zû glicher lieb und gesellschaft, glich erbswis, gezwiget werden möchtend.

Ob dir nun zûletst min verzeichung gefallen wurd, muß mich (ob mir Gott durch
 den strudel diser gefarlichen zit helfen wurd) miner unmüßigen fyrabend dester minder
 beduren furt ze faren. Wo es aber Gott nit lenger welt zûgeben, wolhin, sije dir hie-
 mit min hushab und erstattung miner arbeit als minem getrûwsten befolchen, und be-
 45 gnade uns Gott.

Din getrûwer Joann
 KESSLER.

IM NAMEN DES
VATTERS, SONS UND H. G.
DAS ERST BÜCH.

VON DER ANKUNFT JESU

Christi, unsers hailands und
ain grundfeste des einigen waren und
von iewelten her uralten
globens.

So ich die historien und wunderwerk ietz losender zit, so fer ich der selbigen mit warhait bericht wird, und vorab die Gott der allmechtig uß luter gnad und erbärmd an der erclerung sines hailsamen evangelions gethûn, wider das erhöchte und und menschlichen kreften unüberwindtliche papstumb, welches von vilen zû unseren ziten och das anthichristenthumb genennt wirt, zû verzeichnen unternommen hab, 5 entgegen aber gemelte erclerung von den bandthaber des papstumbs unser gedechtnus nach ain nüwe ler, ain nüwes ding, an nüwer glob und die hinlegung papstescher bruchen und manungen ain ketzery und abfall geheißen wirt: sicht mich nit für onnotwendig an, damit obgedachte historien und schwebende händel, so deshalb in luter zank und zwitracht schwebend, dester lichter mögen vernommen werden von denen, so des 10 alters unsers christenlichen globens und des papstumbs erhöchung wenig wissen tragend, anderst dann wie sy vor ogen sechen, och also von Gott verordnet sin, und von minen nachkommelingen, deren zû dienst ich diß min ganz arbeit angezettlet hab, 15^b welche die bewaltigung des papstumbs nit ergriffen und erraicht hat, zû voran setzen ain epitome, ainen gar kurzen vergriff oder inhalt der ankunft Jesu Christi, unsers hailands, und ain grundfeste des ainigen waren und von iewelten her uralten globens, 15 Dann was wer hie not lang und vil zû schriben, diewil Gott selbst unser schwachhait zû trost und güttem underricht, Christum ze erkennen, ain aigne chronik durch sinen trüwe(n) diener Mosen, propheten und evangelisten nach der lenge beschriben und vollenklich verfassen lassen. Wil och lieber, das solliche erkantnus uß den selbigen als 20 uß dem luterer brunnen, dann uß kaines anderen menschen bochen oder cisternen geschepft werde. Derhalben ich etlicher historiographen, so in ire chroniken schier die ganzen bibel von Adam an, so doch in Gottes bibel funden wirt, infürend, ir wolmanung, fliß und arbeit mer rûmen dann für notwendig erkennen müß.

Demnach volgend anzeigen, wie der verclerte und ußgerüfte Christus durch 25 die ankunft des papstumbs widerumb an sinem rich, eeren und erkantnus geschwecht, verletz, verfinsteret, ja zum letsten durch sin erhöchung, regiment und gottesdienst ganz uß der acht geschlagen sije; und sollichs zum tail uß ainlaitung der alten historien, iren aigenen büchern, zum tail uß dem, so wir on all inred selbst solliche verwaltigung uf unserem ruggen getragen, in unseren gwißne empfunden uod die bruch 30 und vermeinten gottesdienst mit unseren ogen gesechen haben und nach hütt by tag zû merem tail in allem schwank, und zû besorgen nach lang, gesechen wirt.

Diewil aber das papstumb ain sollichs wit, tief, unergründtlich mer, ja ain so verwiert Babel, wil ich mich mit minem klainen waidsschiffli nit in die wite heruß lassen, damit ich nit, sunst beschwert, die schiffwendung verliere, och mich in disem iergang ainer güten, luteren und verstendigen ordnung, als der Theseus des fadens, behelfen, hieby den fließigen witer zû sûchen ursach und ainlaitung geben. Dann ie größer in disen dingen das wißen und erfarnus, ie clerer folgende händel unser zit mögend verstanden werden. Wil och dester lieber von Christo voran setzen, damit och diß min arbeit fürgenommen an dem und in des namen anheb, durch und in welchem alle ding gemacht, erschaffen und erhalten werden. Der verliche hiezû sin
 10 gnad etc.

Demnach der einig war Gott und vatter nach sinem ratschlag und wolgefallen durch sin allmechtig wort, das im anfang by im gewesen, in der zit die welt züberait und, wie Paulus spricht, sichtbare ding werden laßen, och so suber und artlich nach siner wishait ußgemacht und vollendet, das die Kriechen disem zierlichen buw himels und der erden nit aigentlicher haben wißen ainen namen geben, dann κόσμον, und die Latiner *mundum*, das ist daz suber und rain: hat er zum letsten mit sunderem ratschlag und fließ den menschen nach siner bildnus gemacht. Dann er witer und mer mit im, dann mit anderen creatures ze handeln fürgenommen hat, das der mensch namlich sin warneme, im dienete, brist und erete und aller dingen sinem willen underworfen, glich wie im och all andere creatures von Gott undergeben und im zû lieb erschaffen wärend. Aber durch des listigen und vergünstigen tüfels anschlag, ain hoptfigend Gottes, ist die sach mit dem menschen anderst, dann es Gott angeordnet hat, ußgeschlagen; also das die underrichte ungehorsame und unachtsame des willen Gottes den menschen so gar verenderet, das er genzlich in das widerspil gestellt ward, uß gnaden in ungunst, uß seligkait in verdamnus, uß Gottes bildnus in ain ungestalt, uß fryhait in ain knechtschaft, uß lust und wol in jamer und wee, kurzumb uß dem leben in tod, allem bresten und mangel underworfen; welchen unrat allen wir, sin arme kinder und nachkommen, in unser natur ererbert (!), und verhönet, das wir alle kinder des zorns geboren werden und zû allen güten werken durch aigens vermügen untüchtig worden. Nun was mit dem menschen uß; er lag und sinethalben wol im tod ewige liggen müßen. Damit aber der arm, ellend, verdampfte mensch widerumb ain hoffnu(n)g des lebens und der seligkait empfachen möcht, hat der von natur barmherzig Gott, der nit ewig mit uns haderen (wie David spricht) nach zürnen wil, zû ainem ewigen rûm und bris nach sinem nammen, siner gûte und gnad uß aigner und von im selbst angezündter liebe (dann Adam in mer forcht, dann liebt, mer floch, dann hilf und trost von im begert) in sinem geliebten son, der im anfang by im gewesen, den menschen im selbst wider angemem gemacht und sinen billichen zorn über den tüfel laßen ußgen und zû im, dem menschen zû trost und grundfeste siner hoffnung, ain thür, hell wort ußgesprochen: diewil du sollichs thûn hast, will ich figendschaft setzen zwischet | dir und dem wib, dinem somen und irem somen; der selb sol dir den kopf zertretten, und du wirst im in die versen bißen. Hie mocht der mensch licht vernimmen und verston, das er witer leben wurde, sölte von dem wib ain frucht künftig sin, des vermögens, das och der tüfel unden liggen müste. Was möchte diß kurz wort fröd und lebens anrichten in des betrübten menschen herzen!
 45 Uf sollichen trutz und trost verließ sich Adam, globend und verhoffende, Gottes verhaißen wer nit on laisten. Dardurch er sich sin leben lang enthielt, wartende des Herren somens.

16^a

Heb. XI.

Genes. I.

Genes. 3.

Ephes. 2

Psaln 103.

1. Ioann. 4.

Ephes. 1.

16^b

Erat evangelion.

Christenlichen
globens alter.

Hieby man erkennen mag das altar unsers waren christenlichen globens; wie bald er von anfang der welt in dem paradys angehept hat. Dann was hernach witer geschriben und gethûn, ist nichts anders, dann erclerung, befestigungen, barschaft und laistung des ainmal versprochen wihs somen wider den tüfel, für Adam und sin nachkommen zum hail, wo sy dem globtend. Und ob du ferer hinuf weltest und witer 5 das alter betrachten, spricht Paulus Ephes. 1, er hab uns in dem somen erwelt, ee dann der welt grund gelegt war; desglichen 1 Corinth. 2.

Heva.

Dem Adam lag für und für in sinem herzen das trostwort Gottes von dem versprochen wihs somen; derhalben er sin wib Hevam nennet, das ist leben, hiemit ze 10 erinnern, das sy lenger leben und kinder bringen wurde. Vermaintend baide, sy

Kain.

solte ja die sin, die den hailmachenden und gwaltigen somen geben solte. Deshalben sy iren erstgebornen son nennet Kain (das ist: überkommen); wolt zu verstonen 15 geben, ietz hab sy den somen, von dem der Herr gesagt, überkommen. Als sy aber

Habel.

den anderen son gebar, Habel, und baid erwachsen, erschlug der Kain den Habel. Wie solte diser Kain der überkommen son des Herren sin, von dem sich der Herr 15 uß zorn wandt? welcher umb siner boshait willen müst landflüchtig werden? Solte

Seth.

der ain trost des lebens sin, der bald an sinem ersten brüder anhüb zû mürden? Der trost was uß; Kain was ain bûb und schalk; der from Abel war hinweg; nichts dann ainen andren her. Also gebar sy den Seth, das ist ain satz oder setzling, dann sy sprach: hie hat mir Gott ainen anderen somen gesetzt für Habel, den Kain erwurgt 20 hat. Aber es wolt imer nit der werden, von dem der Herr gesagt. Darumb was die sach mit Heva überi; sy was nit die selbig. Nach blab (!) des Herren zûsag in iren

17^a

herzen unverruckt der hoffnung und zûversicht, wer sy die nit, so wurd es ain andere von iren nachkommen sin. Daruf sy dann stiftend, lertend und predigeten, damit die verhaiung nit in den luft geschlagen wurde. Dannenher unfruchtbarkeit im alten 25 Testament so verachtlich und verworfen; dann die ain offen zaichen war, das sy nit des somens mütter wurde, so der schwangeren iede hoffnung, sy möchts sin, tragen mocht. Demnach menschlich gschlecht gemeret, aber umb ires müttwillen, hoffart und unachtsame Gottes worts durch den sündtfluß versenkt und verderbt. Allain Gottes wort blibt in ewigkait und was sich daran henkt, wie der gerecht und fromme Noach. 30 Gott hat durch des wihs somen hilf und hail versprochen; das müst kurzumb geschehen. Darzû er im den Noach vorbehielt, ingedenk des hails in aller verderbung menschlichen geschlechts, durch in sin warhaift zûsagen ze vollstrecken. Aber von sinen drijen sonen als vätter ainer anderen welt segnet im und zeichnet uß der Herr den Sem als ain wurzel, dannenher der somen entbroßen sollte. Aber das war ver- 35 borgen und wenigen offenbar.

Von dem erzvater
Abraham.

Wie nun die welt wit hin und her zerströwt in manigerlai länder und sprachen, deshalb die gschlechter vermänget und ganz dunkel ward, wo nun der stamm were, danen der som des wihs künftig, do beruft der gnedige Gott den patriarchen Abraham uß der abgötter grûb von Ur, in Chaldea gelegen, mit welchem er sin fürnemen 40 witer wolt ußführen, fûrt in sampt siner eelichen frowen Sara in das land Chanaan. Und damit er und hernach alle globigen durch versicherung und warhaifte zûsagung Gottes urkund haben möchten, welches doch under so vil länder der erden, under so vil stammen vilerlai völker, welches das land, welches der stam, dannen der som herkommen und entspringen solle, spricht der Herr zû im dütlich: diß land wil ich dir 45 und dinem somen geben und in dinem somen sollen alle völker gebenediet werden, das ist, Christus des wihs somen, der welt hailand, sol von dinen (!) geblût oder stammen

Christus
Abrahams son.

geboren werden. Umb welcher offenbaren und dütlichen versprechung willen wirt von den evangelisten Christus ain son, das ist ain geborner von Abraham genennet.

Matth. 1.

Und Abraham hat globt uf hoffnung, da nichts zû hoffen war; | ward och nit schwach im globen, nam och nit war sines aigens libs, welcher schon erstorben was, wil er fast hundertjârig war, och nit des erstorbnen libs der Sara. Dann er zwiflet nicht an der verhaiung Gottes durch ungloben, sunder ward stark im globen und gab Gott den bris und wist uf das allergewissest, das, was Gott verheißt, das kan er och thûn. Darumb ists im och zur gerechtigkeit gerechnet und empfieng das zeichen der bschnidung zum sigel der grechtigkeit des globens. Also richtet der Herr ainen bundt uf zwischet im und dem Abraham, das er namlich sin und sines somens Gott sin welle, und ließ och zû merem urkund sin secret und insigel in iren aigen flaisch trucken, damit sy für alle andere völker ußzaichnet ain losung oder kry haben, das sy der stam und das volk sije(n), von dem man den somen Christum erwarten söll, und der stam sollichen wegs nit widerumb vermengt und verloren werden möcht.

17^b Rom. 4.

Abrahams glob.

Umb sollicher verhaiung willen gebar Sara dem Abraham den frommen patriarchen Isaac, mit welchem der Her glichermaßen, wie mit sinem vatter Abraham, die bundt ernüweret und früntlich gehandelt hat. Disers ist, der von sinem wib Rebecca den verrûbten und frommen erzvatter Jacob, Israel genannt, geboren hat, von dem die zwölf geschlecht der kinder Israel entstanden und ukommen sind, dem och der Her, wie vormals den andren, früntlich zûsprach und vil fruntschaft und gütts erzogt und bewisen hat.

Isaac.

Genes. 26.

Jacob, Israel genannt.

Juda.

Gewiß und onfelbar was, das Christus von disem somen her solte geboren werden; ongewiß aber, diewil das volk so merklich und treffenlich zûnam und nun der geschlecht XII ußgebrat, welches under inen das ußerwelt sin wurd, in dem sy des somens an ufmerken tragen söltend. Do ließ der warhafte Gott, der imer sin hail clerer und dütlicher ze machen fliß ankeret, durch iren alten vatter Jacob in dem tod-bett wisagenderwis anzeigen nit allain den erwelten stammen, sunder och anlaitung geben die zit, wann das geschechen sol, ze erkennen und abzenemmen, sprechend: Juda, du bists, und das scepter wirt von Juda nit entwendt werden nach ain maister von sinen füßen, biß das der Silo oder der helde komme, und dem selben werden die völker zûfallen. Hie wirt kundtbar, das Christus sölle von dem stammen Juda geboren werden umb die refer, so Juda des küngrichs, so von im entston, widerumb beröbt wirt.

Genes. 49.

Demnach meldet die hailig gschrift, wie Gott diß sin volk Israels, so er im zû ainem eigenthumb ußerwelt, in Aegipten und uf ernenne zît durch große wunderwerk wider in das gelobte land gefürt hat; allda thet und beweis er inen besunder groß gütthat. Aber das geschach alles nit umb irer huldseligkait oder, wie man spricht, umb ires hüpschen hars wegen oder, wie Moses spricht, das sy andere völker fûrtreffend, diewil sy die wenigsten; sunder, das er sy geliebet hat und das er sinen aid hielt, den er iren vätter geschworen hat; kurzumb es geschach umb des versprochen und geliebten Christus willen. Underwegen hat er inen ain musteri fûrgeschnitten, derselben nach iren gottsdienst ze abconterfieren, damit sy nit nach der umbligenden haiden bruch von im in abfall trettend, ja mit so vollkommen befelch, das nit not war, ainen faden oder ain negele usert dem befelch uß irer aigen erfindung ze erdichten, damit sy in allem irem handel mit Gottes wort umbfa(n)gen und verzûnet werend. Och hat er das gesatz laßen nebet in kommen, uf das die sünd überhand nemme und die sünd, unsere böse lust, deren wir in unserem flaisch nit achtend, wol erkennt wurden.

18^a

Deutro. VII.

Ceremonien war-
umb conterfieren.

Gesatz warumb.

Rom. V. 3. 1.

- Vermaint also der Herr, sy söltend in disem spiegel des ellends und jamers, verderbens, tods und verdamnus, so uns von Adam her ingelibt, hiemit erinnert werden und uf sollichs dester flißiger uf die verhaißung des lebens durch des wibs somen tringen und imer darnach trachten und sünfzen, ja wie Paulus spricht, hievon als ainem zuchtmaister uf Christum getriben werden; nit darumb, sam man an den ceremonien und gesatz verharren solle, ob hieruf die versünung bestimpt sije; vil mer ze gedenken, das hierinn umb unser übertrettung willen nur zorn angericht wirt; derhalben och der trüwe hushalter im gsind Gottes allen gottsdienst, so er mit viel arbeit angericht, gesatz und bruch zum letsten wiederumb ufhept und spricht: Einen propheten wie mich wirt der Herr Gott dir erwecken uß dir und uß dinen brüdern; dem solt ir gehorchen etc. Hie tritt Moses ab und übergibt das ampt, Gottes willen ze lernen, dem künftigen Christo, ainem waren propheten, uß des vatters herz und ewigen rat gesandten. Diß alles habend die rechtglobigen an dem gesatz, ceremonien, opfern allerlai, gnadenstül, besprengung mit Isopo und blüt, och ganzem kilchengepreng, als byschatten aines künftigen wesens, wie ir versünung und hail geschechen solte, ganzlich wol gemerkt und verstanden; wie licht uß den propheten ist zü vernimmen, besonders David, von welchem wir volgend sagen welend.
- Vil jar und tag giengend hin, und zerlait sich der stam Juda in vil zwig hinuß. Uf das aber die globigen möchtend versicheret werden, uf welches zwig und geschlecht sy ir ogen werfen, dannen Christus blüen wurd, sollend, kompt aber ain mal der warhaiftig Gott und ließe sagen clerer und dütlicher, dann vor nie, durch den propheten Nathan dem David, künig in Juda: Wann nun die zit hin ist, das du mit dinem vatter schlafen ligst, wil ich dinen somen nach dir erwecken, der von dinem lib kommen sol; dem wil ich sin rich fertigen. Der sol minem namen ain hus buwen, und ich wil den stül sines küngrichs fertigen. Ich wil sin vatter sin und er sol min son sin. Din hus und küngrich sol bstendigklich sin ewigklich für dir, und din stül sol ewigklich fertig sin.
- Damit aber solliche helle zusagung Gottes nit von dem Salomon, Davids liblichen son, verstanden wurden, nach von sinem tempel und regiment, ist er dem missverstand, glich wie anfangs ain dem Kain, Adams erstgebornen, mit dem widerspil fürkommen. Namlich last er von Salomon schriben und sagen, er hab gehandelt, das dem Herren übel gefiel, und volget nit gänzlich dem Herren, wie sin vatter David; wann do er nun alt was, neigten seine wiber sin herz frömbden göttern nach, das sin herz nit ganz war mit dem Herren, sinem Gott. Wie mochte der Gottes son sin und der welt hailand? Ja, der Herr ward zornig über Salomon der begangnen mißthat halben und sprach zü im: Ich wil das künigrich von dir rißen und dinem knecht geben; doch wil ich nit daz ganz ris abrißen. Einen stammen wil ich dinem son geben umb Davids willen, mines knechts, und umb Hierusalem willen, die ich erwelt hab. Wie geschechen ist. Glich wie das rich, also der tempel hernach von den Babilonier zerstöret und zületst durch die Römer gar ußgerüt, das nit an stain uf dem andren bliben. Wie stimmt hie überain die vorgemelt zusagung von dem ewigbstendigen und fertigen rich und tempel mit sollicher zertailung, abfall und zerstörung uß dem grund etc.? Ja frilich, es müst ain ander Salomon sin, welchen David im gaist wol erkennend ainen herren nennet, zü welchem der vatter spricht: Du bist min son; hüt hab ich dich geboren. Och an ander rich, das nit von diser zergengklichen welt ist, sunder das von David im andern psalmen beschriben wirt, alda sich Christus berümt, er sije zum künig gesetz und erwelt über Zion etc. Des glichen an ander tempel, nit

(mit) menschen henden gemacht, sunder der, von dem Paulus schribt zû den Corinthern.

Umb sollichen claren und dütlichen verheißungen wirt Christus genennt ain son Davids nach dem flaisch. Math. 1. Rom. 1.

- 5 Demnach das rich Davids zertailt; und wie gottlose künig und oberen, also ain gottlos verrücht volk, by welchem die unachtsame Gottes und seines worts wit überhand genommen, welches under anderen by dem ainigen abgenommen werden mag, das sy den rogen und ganzen grund Gottes gesatz, das Deutronomion, verloren haben, welches ongefär Josiæ, künigs in Juda, canzler wider gefunden hat.
- 10 Entzwischet habend die pfaffen und falsche propheten das volk mit manigerlai nûw erdichten satzung und gottsdiensten ab warer ban abgewisen; und was glich von den ceremonien, opfern und satzungen Gottes überbliben und uf sy erwachsen, wurden doch die selbigen so letz verstanden, geenderet, gebrucht und geübt, das der Her nit für sin annehmen und erkennen wolt und sprach: sy soltends nun selbs
- 15 behalten; er hab inen von sollichen nichts empfolchet. Hieremiæ VII. Ja was solt erst an der verheisung des somens überbliben nach verstanden sin? Gar vergeßen, gar undertruckt und abgelöschen. Gott aber, der sin selber nit vergist nach sin selbs verlognen mag, solliche hinlâßigkait hin ze legen und musterig ze machen, des gsatz mißverstand abzelain und uf rechte ban ze laiten und ze ernüweren,
- 20 was von Christo verhaißen, schickt er sine trûwe diener und knecht, die gottsgelehrten propheten. Die schruwend und predigeten wider die sünd, bruch und gewonhaiten an den gottsdiensten so gar widerwertig, das sy glich als ufrûrer und prediger aines nûwen globens, die doch wider die nûwen, erdichten satzungen ze predigen gesandt, geacht, vervolget und hartenklich getödt wurden. Vorab war ir fliß und ernst,
- 25 by erclerung des gesatz och die verhaißungen von Christo den alten, vorab jüngst dem David versprochen, nit allain recht und warhaft ze düten, sunder och clerer ie clerer und ganz eigenlich person, zit und statt ernennen und das rich Christi und vollendung seines werks ze beschriben.

Der Juden abfall
und unachtsame
Gottes.

Hier. 7.

Sendung der
propheten.

- Derhalben spricht Esaias nach hebraischer und prophetischer art vom künftigen als vom vergangen: der son (namlich von dem Gott zû David geredt: ich wil sin vatter sin) ist uns geborn; nit der riche und prächtige Salomon, sunder ain sollicher künig, der sin künigrich uf siner schulter tragt, gar an wunderbarlicher, ain rat
- 30 Gottes, wiser dann Salomon, ja nit ain mensch allain, sunder Gott, gwaltig und ain vatter der künftigen welt, ain fürst des frids. Sin rich wirt nit zertrennt wie Salomons,
- 35 sunder teglich zunehmen; nit ainen frid uf an zit lang anrichten, sunder ainen in ewigkait blibenden. Das muß ja gaistlich sin; zitlichs mag nit bston. Und damit ain mal kundtbar werd, was doch dise vil gedachte mütter für ain wib sije, redt er dütlicher: Sich, du gottloser Achaz und all ir unglobigen, das ist ain recht wunderzaichen. Ain junkfrow (nit die hüresch Betsaba) wirt empfachen und den son geben, des
- 40 namm wirt haïßen (nit Salomon) sunder Emanuel, das ist Gott mit uns. Demnach erzellet Esaias, wie der selbig Emanuel umb unser sünden willen das werk der erlösung mit vil angst und not, krüz und liden volstrecken muß, das der prophet besorget, man werde kom globen, das diser elender mensch ain künig, vil minder ain Gott sije. Desglichen Hieremias verkündt, man sol nit zwiflen, obglichen hie verzug
- 45 geschehe; es kome die zit, das Gott werde das grecht zwig Davids erwecken und ain künig regieren wis und grecht und gerechtigkeit uf erden anrichten. Hieby man wol abnehmen mag, das die verheißung, David geschehen, vil anrennends und großen

Kundtschaften
der propheten von
Christo.
Esaias IX.

19^b

Esaiæ 53.

Hieremias 23.

Ezechiel 17. mißverstand erlitten, diewil sy zü trost den globigen die mit so vil arbeit und fliß ußgelegt und ercleret habend. Ezechiel redt hievon in ainer glichnuß, wie Gott ainen hohen bom ernideret und ainen nideren erhöchet, ainen grünen tür und ainen türen grün gemacht. Das ist Christus, der uß des vatters herz hoch von himel herab gestigen, am crüz ain malediung und under den mörder gezelt worden, uns vermale- 5 digten, verdampften menschen grün und selig gemacht hat.

Daniel 9. Die propheten schrijen all: er kompt, der kommen sol, Christus. Ach Herr, wenn sol es ain mal geschehen? uf das die globigen sich och wißen in die zit und jar ze verrichten. Spricht der Daniel umb die refier, so Hierusalem wirt erbuwen und widerumb ufgericht, von dann an nach sibenzig jarwuchen, die machend vierhundert 10 und nünzig jar, solle Christus in sin ampt ston und getödet werden.

Nun hättend die globigen och kundtschaft der zit ongefar; aber noch was kain 20^a erlüterung geschehen, an welchem end, ort, statt oder flecken | des jüdeschen land diser künig oder Mesias sölte geboren werden. Und damit den globigen nichts ab-

Michea 5. gieng, das sy on abweg uf den Christum möchte laiten, spricht der trüwe Gott durch 15 Micheam: Du Betlehem bist klain under den fürsten Juda; dann uß dir sol mir kommen

Math. 2. der herzog, der über min volk ain herr sije. Welche wort Matheus gwaltiger uß- truckt durch gegenred, sam der prophet sagen welt: ja von sollichen ußgangs und ankunft uß dir des hailands bistu mit nichten die klainest etc.

Und dise prophety habend och gschriftglerten so eigentlich verstanden, das 20 sy dem künig Herodi uf sin anfrag der statt halb uß gemeltem ort Michea bschaid und ainlaitung gabend.

Glich aber wie Herodes, also wolten die Juden imer nun die prophetijen von ainem liblichen und prachtlichen fürstenthumb und künigrich verstön. Damit aber diser liblicher won möcht abgelainet und irem urtail nach, so Christus verhanden, 25 destminder möchtend verfelen und betrogen werden, spricht under andren propheten zületst Zacharias ganz dütlich: Tochter Zion, fröw dich; dochter Hierusalem juchz, heb acht: din künig kumpt dir, gerecht, ain hailand und selbs arm, ritend uf ainem esel etc.

In disem allem sicht man ogenschinlich, wie Gott, der trüwe vatter, ie neher 30 der zit siner laistung, ie dütlicher er von ain an das ander uf den verhaifnen Mesias ainlaitung, biß er uns den uf unsere armen geben hat. Glich als so die clare sonn iren gang durch die finsternen nacht erlossen, an morgen komend der welt iren glanz mitzetailen, erstlich ain rosenfarben morgenröti vor ir her sendet und ie neher sy ankumpt, ie minder die vinsternus bliben mag; biß sy gar ob der erden embor, hin- 35 nemmende alle schatten, das ganz erdtrich von irem claren und hellen glanz und schin übergößen und erfüllt wirt. — Nach ist es allain under so vil frowenbilder umb die junkfrowen und mütter ze thün, die uns den Christum geberen sol, mit welcher das ganz alt Testament vil jar und tag ist schwanger gangen. Die wellen wir och finden.

Gallat. 4. Da aber nun die bestimpte zit, wie Paulus spricht, erfüllt ward und das ver- 40 langen dër globigen lang ufgezogen, so schickt der trüw und warhafte Gott sinen botten Gabriel in die statt Nazareth zü Mariam, ir kundt ze thün und sagen: Maria,

Ankunft und geburt Christi.

du bist die begnadete und gesegnete oder ußgesunderte under allen ie gebornen wibern, sam er spreche: es ist glich im anfang der welt im paredis von ainem wib 20^b gesagt, der somen der schlangen kopf zerknisten sol; wiewol ain iede hett mögen 45 hoffnung haben, sy wer es; aber kaine ist es ie gewesen: du bists etc. Demnach trost sy der bott und gibt ir den handel clärer ze verstön: Siche, du wirst schwanger in

dinem lib und einen son geberen, des namen soltu Jesus heißen; glich als welt er sy der verheißung Abrahams erinnern, so er gliche wort brucht, wie der Her mit der Sara gebrucht hat. Sy fürend och baid, Sara und Maria, gliche wort und geberden an der verwunderung der unmöglichhait, die ain irer junkfrowschaft, ihene ain irem
 5 erstorbnen und verschloßenen lib. Es müst aber baiden nach des Herren wort geschechen. Witer spricht der engel: Der son wirt groß und ain son des höchsten, das ist Gottes son, genennet werden. Die wort züchend sich uf die versprechung, David gethün, wie er selbs spricht: er wirt im den stül seines vatters David geben und wirt ain künig sin über das hus Jacob ewiglich; kurzumb als sprech er: du bist die junk-
 10 frow und mütter, von welcher die ganz gschrift und propheten sagend. Uf sollichs hat sy in irem lib von dem hailigen gaist empfangen und nach verloffnen monaten den somen, hailand und künigen¹⁾, iren son, zü Betlehem in der statt Davids geboren. Wie nun die verhaisungen der gschrift des alten Testaments und die propheten lutend, schrijen und sagend: er kompt, er kompt etc., also rufend uß die zügen des nüwen
 15 Testaments: er sije kommen, er sije kommen. Es mocht in der nacht, so er geboren, das große werk, die höchste fröd, nit verschwigen bliben. Die engel hufend müstend es den hirten uf dem feld singen und sagen.

Kundtschaft des
 nüwen Testaments
 des gelaisten
 Christi.

Es ward den wisen in orient kund gethün. Die sind kommen und nach ainlaitung aines wunderbarlichen sternens das kindlin funden, schenk gebracht und angebetet.
 20 Simeon, ain alter frommer, gottsforchtiger man, der vil zit mit großem verlangen uf den hailand gewartet, empfachet in uf sine armen und mit großen fröden gibt er kundtschaft: Ich hab den hailand mit minen ogen gesechen. Joannes, Zacharias son, sin verordneter herold und vorbott, erkant sin kreftige gegenwürtigkait in Elisabeth, siner mütter lib, sprang und hutzet uf von fröden, sam er gern rüstig und fertig sin
 25 welt, des hailands ankunft ußzeschrien und sine weg fertig machen. Der hat in getouft und des vatters und hailigen gaists kundtschaft von im gehört und gesechen. Derhalben er nit allain mit dem mund von disem liecht zügnus geben; sunder zeigende uf in mit dem finger spricht er düttlich heruß: Sechend, das ist das lemli Gottes, das hinnimpt der welt sünd; (das ist): diser ist der schlangen kopf zerknister; | welche
 30 wort Andreas von Joanne vernommen, bald globt und sinem brüder Petro gesagt: Wir habend ain mal den Mesiam, den langher versprochenen Christum, funden und sind im nachgevolget. Also hernach die anderen sine berüften und ußerwelten jünger, welche er uf ainmal fragt, diewil er by der welt anderst und anderst geacht und gehalten wurd: für wen sy in hieltend und erkantend? Sprach, antwortende in aller
 35 namen, Petrus: Du bist der Christus, ain son des lebendigen Gottes.

Die wisen.

Simeon.

Joannes Baptista

Joann. 1.

21^a
 Andreas und
 Petrus.

Math. XVI.

Samariisch wib.
 Joann. 4.

Das samaritisch wib, so uß der propheten sag wol wist, das Christus kommen wurd, welcher sy aller dingen entschaiden wurd, uß dem, das Moses das predigamt Christo haim setz (wie oben berürt): als sy von Christo selbst under(r)icht empfangen, hell und clar, er sije der selbige Christus, luff sy in die statt und sagt es menigklichen.
 40 Die kommend, hortend und sachend in, globtend und bekantend, das sy nun gött wissen, das diser were der welt hailand.

Desglichen die armen, kranken, blinden, stumen und lamen etc. erkantend in, schruwend im nach: ain son Davids, erbarmd dich unser, und erlangtend gesundhait. Och die kindlin am palmtag und das volk wunschend im zü sinem regiment glück
 45 und hail. Ja, was solich sagen: nit allain (gibt) Gott, unser vatter, von sinem son Christo siner gegenwürtigkait kundtschaft durch den hailigen gaist, wort, thaten und ver-

Die bresthaften.

Alle creaturen.

¹⁾ Sollte wohl mit Bezug auf Offenbarung 19, 16 «den hailand und künig der künigen» heissen.

Blindthait
der Juden.

clerungen; nit allain Christus selbs mit sin selbst bekantnus und große wunderzaichen, die er vollbracht; nit allain die menschen, baide jungs und alts: sunder och die todten mit irer ufersteeung, die unvernü(n)ftigen creaturen; die son verlor iren schin wider der natur ordnung, das erdtriche emb(i)dmet, die felsen zersprungen: kurzumb, alles vereret und erkant die hailsamen gegenwürtigkait ires schepfers und Herren, in der schwachhait menschlicher natur on sünd alle sünd tragende. Wer zwiflet aber mer dann der blinde gottlose Jud, dem Christus besonders verhaißen, von sinem geblüt und gelaistet, ogenschinlich sin geburt zû Betlehem von dem stamen Davids erfahren, gottliche wunderthaten gesechen und empfunden, himelsche ler gehört, in ritend gesechen uf ainer eslin, selbst bekennt vor Pilato, das scepter sije von inen genommen, sprechende: wir habend kainen künig anderst dann den kaisern. Aber was dann geschechen sol, habend sy nach irer blindhait nit wellen erkennen, sunder disen iren und der ganzen welt hailand als ainen verderber und verfûrer uß ainlaitung und ufstiftung der grimen bischofen und priestern gefangen, falschlich verclagt, umbgefûrt und geschlagen, gaillet, mit dornen bekrönet, ußgefûrt, schwärlich, aber gütwillig sin krüz | selbst getragen, daran genaglet, zwischet die mörder ufgricht, allda sinen gaist dem vatter empfelende ufgeben und verschaiden; am dritten tag aber mit großer clarhait uß aignem gwalt widerumb erstanden, von sinen jüngern gesechen, gehört und begriffen, dem allem nach ge(n) himel sichtbarlichen gefaren.

Abred.

So habend wir nun Christum Jesum, unsern fründtlichsten hailand, des wibs somen von dem somen Abrahams, von dem stamen Judæ, uß dem geblüt Davids, von Maria siner mütter empfangen vom hailigen gaist, ainer junkfrowen zû Betlehem, demnach das scepter von Juda genommen, in armût geboren und nach den verloffnen wuchen Daniels in sin predigamt gestanden, den willensines vatters kundt thûn; derhalben gefangen, crûziget und mit dem tüfel gestritten, gestorben, abgefaren zer hellen, dem tüfel sin rich zerstöret und im sinen kopf gwaltigklich zerknist mit siner ufersteeung, und zum letsten sighaft ge(n) himel gefaren. Und ist also nit ain wort entpfallen, das der Herr vor geredt, das nit geschechen sije, wie Josue sprach, ja wie Christus selbst in sinem letsten end gesprochen: Nun ist es alles vollendet; der fürst der welt ist gericht, der tod ist getödt und umbkommen, Christus ligt ob, sitzende zû der gerechten des himelschen vatters, uns alle zit ze vertretten und als ain ewiger priester für uns ze bitten. Ja, was wir in sinem namen bitten, wil uns der vatter umb sinetwillen gnedeklichen geweren. Trutz nun dir tod, wo ist din stachel; trutz dir hell, wo ist din sig?

Josue 23.

Anbietung der
gnaden Gotts der
ganzen welt.

Osee 2.

Joann. X.

Unser christglob.

22^a

Der Touf.

Damit aber wir alle, wie wir in Adam gestorben, möchten lebendig und in dem somen Abrahams alle völker gesegnet werden und och die sin volk möchtend haïßen, die nit sin volk sind, erkennen und in ewigklich loben, oder wie Christus spricht, och die anderen sine schaffi möchtend heringefûrt und ain schafstall und ain hirt werden: hat der Herr Christus, ee dann er gen himel gefaren, sine jünger versammeln laßen und in befelch geben, disen herrlichen, gwaltigen sig und triumph über sünd, tod und hell in dem umbkraiß der ganzen welt kund und ze wißen thûn allen völker, mit gewißer zûsagung: wer diser gûten und frölichen bottschaft globen ankeren und heruf sich verlaßen und vertruwen wurd, der solle gwiß sollichs sigs und alles robs und gûtts, darinn überkommen, tailhaftig, ja selig werden; die porten der hell sollen disen nit überwältigen, sunder by Christo, sinem hopt und ainigen hailand, ewig im sig leben. Und glich wie er sinem ußerwelten und ußgesunderten volk | im alten Testament der gerechtigkait des globens uf den künftigen Christum ain losung, verzaichung oder

kry in ir flaisch die beschnidung intruckt, desglichen hernach ain witlöfigen, blüt-
 rosten gotzdienst mit opfern und schlachten angeben, imer hiemit ze bedüten das
 blütvergießen am krüz des ainigen, ewig volkomen machend(en) opfers Jesu Christi: also
 hat der Her Jesus die künftig dütenden zaichen abgesetzt und sinem züsamen geles-
 5 nem volk durch die predig ain ander bundtzaichen, losung der gerechtigkeit des glo-
 bens uf den gelaistnen und gesandten Christum on blütvergießen ingesetz, den waßer-
 touf, das alle die, so dem früntlichen anbieten der gnaden und versünung Gottes glob-
 tend und under dem volk Christi gezellt wurden, mit waßer begossen werden.

Und diewil kain ander gottsdienst und versünü(n)g ist ußert dem opfer, ain mal
 10 an dem krüz geschechen, mögen wir erlostn zü disem werk des hails nichts thûn
 (dann es uf das vollkomnest), anderst dann, durch die kraft des hailigen gaists erlucht,
 disem werk herzlich globen und vertrauen ankeren und teglich danken, loben und
 brisen und uß frödrichem, frijem herzen, berait und gnaigten willen und dankbarem
 gemütt alles, so er uns uflegt, dultigklichen tragen, seines willens fließen und glich-
 15 formig halten; und alles, so wir zitlichen und liblichen diensts halb im bewisen wellen,
 das sollen wir uß innerlichen und waren trüw und lieb unseren durftigen nechsten,
 die¹⁾ wir in disem vil brethaften jomertail schwebend, ußtailen — das well er halten,
 ob es im widerfaren sije — und die liebe als brüderen und glidern ains libs so richlich
 under uns sin, das man uns hieby jünger Christi erkennen sol. Diß alles zü erinnern
 20 und ze betrachten hat er uns nit mit vil ceremonien beschweren wellen, sunder ain
 früntlich zaichen geben seines dargebnen libs und vergoßnen blüts, unsers globens
 danksagung und verbindung der liebe und gemeinsame der hailigen, seines abendmals
 brot und win etc. Wer aber sollichs obgemelte werk der erlösung nit globen, nit
 darum vertrauen wurd, der hat kainen hailand, kainen erlöser, kainen überwinder;
 25 dem lebt der tod, die sünd, hell, die in übergwaltigend, umbbringend und verder-
 bend; ja der zorn Gottes unversünt blibt ob im, und alles, so er thût im schin güt,
 ist sünd. Gott aber sije dank, lob, êr und bris, der uns den sig geben hat durch un-
 seren Herren Jesum Christum, unser wishait und gerechtigkeit und tegliche ver-
 sünung für unser sünd. Und diß ist der kurz, ainig alt globe, der von anfang der
 30 welt ufkommen, von ewigkait fürsechen und in die gschrift baiden Testament ver-
 fasset. So iemat prediget anderst, das sije verflucht²⁾.

Gottsdienst.

Εὐχαριστία,
sacrament libs und
blüts Christi.

Rom. 14.

Gall. 1.

¹⁾ Die Annahme liegt nahe, dass Kessler «diewil» schreiben wollte, dass aber das «wil» wegen des
 folgenden «wir» in der Feder stecken blieb.

²⁾ Auf Blatt 22 b ist ein Holzschnitt aufgeklebt, der im Commentar zur Besprechung kommen wird.

EPITOME ODER AIN
KÜRZE BESCHRI-
BUNG DES PAPSTUMBS.

VON DER ANKUNFT DES
papsts, der römischen kir-
chen hopts, und ain grundfeste
des nüwen globens.

5

Wiewol ich mich kainer wissenhait waiff zû berûmen, so waiff ich doch gewiiff und aigentlich, das ich in disem fürgenommen handel in allweg zû klainfüg und zû schwach bin. Dann das papstumb nach erforschung durch alle sine glidmaß, ständen, 10 erhöhung, satzungen und pracht zû beschriben, wil ainen müsigen, gelerten, vil erfarnen, weltwissen, wolberichten der historien und papstlichen decreten (also ain verwickelte sach ist der buw Babilonië) und ganz unverdroßnen menschen haben, ja ainen Homerum erfordern. Dann (sag an), welches fürstenthumb, küngrich nach kaiserthumb, ja welche monarchy oder einige bewältigung von anfang der welt uf erden 15 mag sich disem rich verglichnen, in dem sich der gwalt nit allain uf ainen gütten tail der erden über künig und kaiser, sunder och in den himel hinuf und in die hell hinab und in der menschen herz und gewiiffne gestreckt und mit Gottes scepter, in sinem stül und stat verwesenlicherwis ze regieren unternommen hat? Das ich mich hie aber etwas nach lut des titels underston, geschicht nit, sam ich mit minen aichslen 20 disen schwären last well hinuuffüren, sunder (wie ich im anfang gemeldet) so vil stuck uf mich laden, gegenwürtige hendel und schwebende löf zû unser zit dest clerer ze vernimmen, die ich wol ertragen und ufrecht darvon bringen mag. Das ander befilch ich den gelerten.

23^b

Papstumb das
antchristenthumb.

Αντιχριστος.

Gegensatz
Christi und des
Antchristen.

Zû unßeren ziten wirt das papstumb von etlichen und vilen genennet an rich 25 des antichristen oder das antchristenthumb, deshalb das sy hie in dises richs stenden und personen erachten dütlich ze finden, das durch die propheten, Christum selbst und die apostel, vor angesagt, gewarnet und angezeigt sije. Dann antichristus uf grecesch in tütsch ain widerchrist ist, ain person, so ain figendschaft tragt wider Christum und sich allweg wider Christum des widerspils befiiffet; als wann Christus 30 spricht, ja, er aber nain, so Christus nain, er aber ja widerbellet, und gänzlich des trüwer dienst und bott, von welchem im anfang gesagt, der des wibs somen werd in die fersen bißen, und glich wie durch des wibs somen hail und erlösung, also durch disen widerumb verderbung und gefängknus entston, und glich wie der hailmachend Gottesson in ainer frömbden, schwachen gestalt und nit dafür geachten person diser 35 welt erschinen und das werk der erlösung vollendet, also diser in ainer anderen person, schin und achtung sin verderbung ingefürt. Und glich wie der allmechtig Gott, unser getrüwer vatter, die verheisungen von sinem son teglich ie clerer zû trost der globigen durch die propheten ernüweret und lutprecht gemacht, also och die tröw-

ungen sines antchristen zû trüwer warnung der globigen durch die selbigen propheten und den höchsten propheten, Christum selbs, und sine botten vorsagen und wißen zû vergomen mit worten beschriben laßen; welchen wir och etliche, ee wir uf die laistung kommen, anzeigen wollen.

- 5 Under den propheten des alten Testaments von dem künftigen rich des antichristenthumbs sagt Daniel am dütlichsten also: Und nach dem rich der selbigen, wenn nun die lüt durch übertretung verfinstert werden, so wirt ufston ain künig, mechtig von geberden und verstendig uf fürsichleg; und sin thûn wirt gesterkt werden, nit durch sin kraft; wirt ain wunderbarlicher verderber sin; es wirt im glücken und
10 wirts hinuûfûren; er wirt verderben die starken und das volk der hailigen und er wirt faren nach sinem sinn; und der betrug wirt wol geraten durch sin hand und in sinem herzen wirt er groß halten von sich; und diewil da sin wirt fülle gnûg, wirt er damit vil verderben. Er wirt sich och setzen wider den fürsten aller fürsten; er wirt | aber 24^a
on hend zerbrochen werden.

Prophetijen von
dem Antchristen.
Daniel 8.

- 15 Dise prophety Danielis ercleret Paulus an die Thessalonicher, uûtrückenlicher anzeigende die hochfart und erhebung des antchristen, und das er schon anheb sich zû regen und sin gehaimnus oder boshait zû beraiten.

2. Thes. 2.

- An Thimotheum beschribt er sin pratik, handtierung, satzungen, darinn er sich üben werde, damit man in möge erkennen; desglichen an die Colloßern 2, Röm. XVI.
20 2, Timoth. 3, Actorum XX. Mit hochem und großem fliß malet uns ab gar ogen-
schinlich mit sinen farben diß rich und regiment Petrus, sam er mit worten welte für-
kommen und protestieren nit der manung sin, die im von sinen vermainten nachkommen
und erben zûgemeßen werd. In summa, was Christus Mathei 24 und Joannes in siner
offenbarung VIII und XVII geredt und vorgesagt und wie sy uf obbestimte wort
25 Daniels an og geworfen: wer das liset, der merk daruf.

1. Tim. 4.

Coll. 2.

2. Petri 2.

Math. 24.
Apo:

- Diewil nun Paulus von dem anlaß des antichristenthumb, wie vorstat, an die Tesselonichern schribt: er beraite schon domals sin gehaimnus, oder wie Joannes spricht: der gaist des antchrissts sije schon uûgangen in die welt, den man solle be-
weren, ist wol zû vernemen, das er anfänglich nit in ainem just sin form und gestalt
30 (das ist setzung in den tempel Gottes und überhebung über alles, das Gott oder gottsdienst haist) erzaigt hab, sunder vorzû haimlich durch falsch propheten, die teg-
lich under den globigen entständen, sin pratik gemacht. Derhalben dise gehaimnus
nit aigentlich allain von Nerone und anderen durchechter der frommen Christen mag
verstanden werden — wiewol sy och glider des widerchristen sind —, diewil ir durchecht
35 und verfolgung kain gehaimnus, sunder an offentlich laster allen christen wolbekant
was; sunder deshalb ain gehaimnus, das diß rich nit offentlich entston, kommen,
ufgericht, aber haimlich und verborgenlich vorzû inschlichen in den stül und tempel
Gottes, das sind die christglobigen herzen, mit menschengesetzungen und traditionen
für Gottes wort ze regieren, und nach dem regiment und überkommen gwalt alldann
40 erst eroffnet werden.

1. Joann. 4.

Von den vorlöser
des papstums.

Der tempel
Gottes.

- In dem allem von der zit an Christi und der apostel, der warhaften buwmaister und pflanzer des evangelions, biß uf drühundert jar hinuû nam das evangelion kref-
tigklichen zû, erwüchsend fromme christen, dermaßen in dem evangelio befesti | get,
das sy ee in manigerlai wis und weg erwelten zû sterben, dann vor kaiser und künig,
45 fürsten und herren von den angenommen warhait abston und nit ires globens offen-
bare rechenschaft und zügnus geben. Deshalb die christenlich kirich dozûmal als die
roten rosen in dem blüt der frommen, herzhaften marterer blüet. Dann ie me man

Zit der marterer
Christi.

24^b

strebt den globen ze undertrucken, ie mer teglich ab der standthafte der globigen und unüberwindlichkait ires globens in aller marter zum globen bewegt wurden.

Der alten
bischofen stand.

Dozumal war nach kain papst, kain cardinal, kain gefürstet bischof nach abt, kain hopt under den christen, dann allein der enig Christus; sunder in stetten, flecken allain fromme, schlechte predicanten, diener des worts, die sy nemtend von ampts wegen episcopos, in brochen tütsch bischof, das sind wächter, ufsecher, hirtten und seelsorger. Zû Rom war ain predicant oder hirt, glich wie in andren gemainden der globigen; kain kilch oder bischof unternam sich über die anderen ze herschen, ainer anderen zû gebieten, dann das im disen gewalt erstmalen anmaisset der pfarrer zû Rom Victor Africanus, by zwaihundert jaren nach Christi geburt, welcher sich undernam, über die kilchen in Asien zû gebieten und in dem span, der dozûmal verhanden das osterfest betreffend, die selbigen nach römischen bruch ze halten mit ungewonlichem bann anzetasten, sam domals zû Rom, als an künftigen sitz des vermainten statthalters Christi, das gehaimnus sich er(r)egt und zum tail erzögt hab. Und wiewol die chronica und gemainer won der päpst rodel oder register von Petro anhebend zû zellen, sind sy doch do allain bischof, hirtten, pfarrer oder predicanten gewesen, der gemaind zû Rom fürsteer, kainen besunderen befelch von Christo, sunder mit andren kilchen pfarrern glichen gwalt (das ist den befelch Christi ußzerichten) habende. Ire canones und ordnungen habend och nit witer dann under der welschen christen gemaind gedienet und geraicht; wie in den alten historien, als Tripartita genannt, ersechen wirt. Dise ainfaltigkait und schlechte der frommen, gelerten und fließigen bischofen und zügen Christi hat sich gestreckt biß uf die zit hinuß Constantini, des ersten römischen christenlichen kaisers, anno by 312. Diser, als er bekert, ain frommer, gottsforchtiger kaiser, hat das ellend und jamerlich, unschuldig umbkommen der christen abgestellt und wo nit die embörung Arianischer ketzery ingefallen, die kirchen allenthalben zû rûwen gebracht und in friden gefertiget. Und glich wie sine haidesche vorfaren ire hend in dem blût der frommen diener vermasiget, also liebet er die frommen, gelerten bischofen; und wie die andren höchsten fliß und tyranny angewendt, den globen und globigen ze undertrucken und verlegen, also diser verschaffet rû, fryhait und platz und ufenthalt den globen fürzebringen, der haligen gschrift und dem predigamt obzeligen; wie dann geschach, das die hirtten die gschrift flißig durchgiengend, studierten, süchtend und starktend mit trost die armen und kranken, nach lut und inhalt ires ampts. Wie aber vormal die verfolgung der christen die bischof zû inbrünstiger lieb, hurtigkait, gottsforcht und zû herzlichem bitten, schrien und rûfen zû Gott ufrüstet, also die müsigang hernach, richtumb und rû studieren und gottseligkait hinußtreib, uß welchem (als sy der richtumb entpfunden) an unersettiger durst nach den selbigen erwüchs, vom git verblindet, trachtent, wie er sin kirchen wit möcht hinußstrecken, damit die nutzung und das innemmen dester richlicher wurd. Und was sy dann erobern mochtend, nannten sy, es were von Constantino geschenkt und zûgeben; wie sy dann in iren gaistlichen (genannten) rechten und nach hüt by tag der selbigen schenkungen, iren ungebührlich gwalt zû verglimpfen, hoch rûmend und infürend; so doch in dem testament Constantini by globwirdigen schribern (als die alten und nüwe gelerten sagend) weder Rom regiment, land nach lüt, sunder fryhait zû predigen, gotzhüser ufzebuwen, der gschrift obzeligen, rent und gült und eerliche begabungen geschenkt erfunden wirt. Dem Constantino nach, als der bischof zû Rom vermaint etwas mer sin dann vor, über die anderen, leggend sy vorzû (wie vorgemelt) die hailigen gschrift uf ain ort. An der selbigen statt fließend

Victor Africanus,
pfarrer zu Rom.

Kaiser
Constantinus.

Abgang der kir-
chen im globen,
ufgang in cere-
monien.

Donatio Constan-
tini.

sy sich mit großem und hochem ernst, wie sy den zunemenden christenlichen globen mit prächlichen ceremonien ufmützend und schinbarlich ziertend; hierumb sy tegliche satzungen, kirchengebreng, underscheidungen der festtagen und personen, stiftung und große gebüw ufrichtend. Ja ainer nach dem anderen vermaint es zü beßeren; 5 fiengend an die prophetijen Danielis vom künig der geberden und Pauli von den nebend ingefürten leren, satzungen in glißnery, erfüllt werden. Nach war es nit so gar unlidlich und ergerlich, dann die rain predige des evangelions war nit so gar ußgeloschen darby; so wurdend sy durch der ketzer secten und nüwe manungen darnebet geunrúwiget, das sy hailige gschrift herfür ze süchen imer genötiget wurdend; desgli- 10 chen durch der ketzerischen | und abgefallnen kaisern vervolung zü demütt, andacht und gottseligkait verursacht und getriben, biß sy wider durch globige kaiser widerumb berúft und zü rúwen bracht gänzlich. Und mit der richtumb volget übermäßige eergitigkait, das teglich nichts mer under den bischofen der verrúmbten kaiserstätten Rom und Constantinopol gezangt und ersúcht ward, dann welcher der oberster und 15 einizigen gwalt hab über das christenthumb. Wann der bischof zü Constantinopol hielt für und vermaint, diewil Constantinopol des kaisers sitz und niderlaß, wer och billich und recht, das an selbigen ort der oberst bischof funden wurde. Der römische bischof entgegen vermeint die älteren brief ze haben; dann Constantinus, von Rom ziehend, hab er im Rom, als dem obersten hopt, verlaßen. Diser zank weret vil zit und mocht nie ver- 20 richt werden; so hartneckig was zü baiden tailen eergitigkait; wiewol Gregorius der erst, ain inbrünstiger liebhaber unzälicher ceremonien, ain satzung stellet uß demütt, das sich kainer solte der oberste bischof, sunder sich ainen knechtsknecht nennen laßen. Aber diß satzung mocht den erendurst by nachvolgenden bischofen nit ußlöschen. Dann glich der ander nach im, Bonifacius der dritt, anno 607, was gar un- 25 lidig solliches hohen titels berobt sin; warb mit vil bitt und höchstem fliß an den vor ainem jar erwelten kaiser Phocas, er welle im zugeben und den stül zü Rom dahin frijen, das ain bischof daselbst aller bischofen oberster sije. Nach vil und manigfaltigem anlangen des gedachten Bonifacii ließ sich der kaiser gütwillig finden, und demnach ain offentlich edikt an alle ort ußgesandt (wie Blondus meldet, Decadis 1, 30 lib. 9.), das alle bischofe und kirchen dem römischen bischof sollen underthün und gehorsam sin. Do ward der selbige bischof zum ersten PAPA, das ist pater patrum, by uns papst, aller vätter vatter, das ist aller bischofen oberster, genannt. Diß kaiserlich privilegium hat der papst bald in sinen rodel, das decret, ingeschriben, das der patriarch zü Constantinopol solle dem bischof zü Rom unterworfen sin. Hie ward 35 des papstumbs grund gelegt; hie stünd kaiserlich mandat. Trutz, der sich darwider legen und widersprechen welt.

Damit aber das papstumb nit an ansechen hett, sam es durch weltlich oberkait allain zü siner wurde erhöht und gebracht were, sunder vil mer durch Christus be- 40 felch und ordnung ingesetz¹ geachtet wurde, habend sy den spruch Christi zü hilf genommen, so er spricht zü Petro uf sin mündtlich bekantnus, er were Christus, ain son des lebendigen Gottes: du bist an felser, und uf disen felsen wil ich min kirchen buwen; item: dir wil ich geben die schlüßel des himelrichs; wen du uf erden entbinden wirst, sol och im himel entbunden sin; wen du binden wurdest, sol im himel och ge- 45 bunden sin etc. Uß disen worten habend sy also arguiert und geschloßen: Petrus ist gesetz zum statthalter Christi und zum hopt allgemainer christenlichen kirchen; der bischof zü Rom ist ain erb und nachkommen Petri; derhalben ist genannte bischof zü Rom ain statthalter Christi und ain hopt allgemainer kirchen etc. Wie ir decret

Der bischofen
zang von wegen
der monarchia.

Bonifacius 3.
der erst papst.

Kaiser Phocas.

Blondus deca. 1,
lib. 3.

Papa, papst,
warumb.

Vermainter grund
des papstums uf
Gottes wort.

26^a

Math. 16.

Joann. 21.

lutend, Distinct. XXI, onangesechen das Christus die kilchen nit uf den felsen, sunder uf den felsen, der Christus ist selbs, wil begründt haben, uf welchen och Petrus als ain lebendiger stain (wie er selbst spricht) erbuwen ist; onangesechen das der befelch binden und ze entbinden allen glich ußgetailt ist, wie er in Joanne spricht: nimend den hailigen gaist; wen ir binden und entbinden wurden etc. Derhalben im 5 Petrus selbst kainen sollichen regierend gwalt über ander angemäset, sunder mit höchster vermanung die hirten gewarnet, das sy die herd Christi waidend und ver- sechend nit als die herschend über das erb; und nennet sy¹⁾ daselbst nit den obersten bischof, sunder ainen *συνπρεσπιτερον*, mitalter, der kainen vortail für andere elteren uß trag. Do aber des papsts verstand überhand gewonnen, do ist Babilon erbuwen 10 und der berden künig in den stül Gottes geseßen.

Wie und wann
das papstumb
wellich oberkait
under sich bracht.

Wie bald nun diser obgedacht Bonifacius der dritt ainen sollichen hohen nammen erkriegeret, das er aller bischofen und kilchen oberster uß kraft baide Gottes und kaisers befelch und ordnung, erstolzet im sin mütt, wolt sin gescheft näher zûsammen ziechen. Damit nit der kaiser die weltliche oberkait in erwellung und bestetigung 15 aines papsts wie bißhar nach sinem gefallen gradlen mocht, berûft er ain concilium gen Rom von 72 priestern sampt 33 diaconen; verschûf, verordnet und beschloß, das nun hinfür aines papsts wal solte geschehen von siner priesterschaft und dem volk und dann so vil gelten, als were die wal von dem kaiseren geschehen und bestetiget.

Hieby man abnehmen mag, wie domals kaiserlich majestat anhüb vor iren ogen 20 verklaineret und unachtsam werden. Dann ir fürnemen wolt dahin raichen, ob sy mit 26^b bhilf der zit nit allain die iez eroberete bischofen und kirchen, sunder och die weltliche oberkaiten, kaiser und künig, in ir gehorsam ze bringen, damit²⁾ sy dann allain über iederman herschen und regieren möchte(n). Wurdend vorzü die frommen kaiser von dem becher glißenden schins der gottseligkait teglich ie trunkner, das sy her- 25 nach, wie die bûler verblindt, die unform und ir verderben nit erkantend; ja so gar disem bild verholdet, das Constantinus der viert, als Benedictus der ander papst ward, an satzung stellet, das ain papst, von der priesterschaft und dem volk erwellt, von niemat anderst dann für ainen warhaften statthalter Christi solte geachtet werden; welcher nam und achtung bißher von uns zû merem tail globt und gehalten festenklich. 30

Papst ain statt-
halter Christi.

Wie möcht ain mensch hie uf erden höher, gewaltiger, wirdiger, ja erschrocken-licher erhebt und begrützt werden dann ain statthalter des, so himel und erden regiert! Wie kond und möcht ain papst frijer, nit allein on schwert(sch)leg, sunder uß selbsbe- willigung, ja gebieten des kaisers über den kaiser gen himel ufgestigen und der kaiser hinunder gestigen sin! In sollichem glück war licht zû regieren und ze gebieten; 35 dann welcher dorft zû einem tail wider den statthalter Christi, zum anderen wider kaiserlicher majestat edict etwas fürzenemen! Ja der kaiser selbst müst sich papstlicher hailigkait willens fließen, wolt er nit verbant zû sin, ungehorsame der under-thonen, uß des papsts pratik und befelch zû abfall erwegt, erwarten; wie kaiser Leoni dem dritten geschach, welcher zû Constantinopol der hailigen vererung bilder 40 uf offnem mark gebott und verordnet zû verbrennen. Och zû der selbigen zit, als der papst entgegen gieng zû begrüzen Liutprandem, dem Langbarder künig, so mit im ainen friden ufgericht, fiel der künig für den papst uf sin antlit, küssende im sine füß. Des sich hernach och die kaiser zû gnaden ufgenommen nit beschemet haben und nach teglich im bruch haltend. Anno 719. 45

Kaiser Leo III.,
ain papsts figend,
wider die bilder.

Liutprand, künig
in Longbardy.

Papst endert die
regiment.

Hernach by trißig jaren, als papstlich gwalt ser zûnam und entgegen das kaiser-

¹⁾ Jetzt noch dialektisch für «sich». — ²⁾ «allain»; doch wohl verschrieben.

tumb ie schwächer werden: wie vor erwellung und bestetigung aines papsts geschach von kaiserlicher majestat hand, also mit umbgewendten los unternam sich der papst in den stenden weltlicher oberkait künig und kaiser enderen, absetzen und nach sinem gefallen approbieren und bestetigen. Dann er Hilderichum, ainen gebornen und
 5 natürlichen künig in Frankrich, von dem alten küniglichen stammen Merovingi genannt, absatz und Pipinum, ainen von dem hofgsind, an sine stat approbieret und verordnet; wiewol die historien darby meldent, das nichts mer loblichs nach tugentlich zů küniglichem regiment in disem stamen were überbliben und in disem Hilderiche ganz erloschen, dann das er den namen und küniglich person trüg. Sunst war
 10 das regiment und gwaltsübung by den räten und anwälden, wie nach hüt by tag geschicht. Vermeint deshalb papst Zacharias, als er hierumb rats gefragt: ob man ainen untugenlichen künig füro dulden oder Pipinum tugentlich küniglicher werde be-roben solte? den zů ainem künig haben, der küniglich ampt und befelch wiste zů volstrecken? Uf sollichs ward Pipinus zum künig gekrönet und Hilderichus zů ainem
 15 pfaffen beschoren. Aber es ward dem papst sollicher rat vom Pipino und sinen nachkommen nit onvergulten; dann hiemit erlanget er die künigen in Frankrich zů gwal-tige schutzheren wider sine figend, fürnemlich Aistulphum und Desiderium, künigen in Longbardy. Sobald er vermeint, die figend werend im zů stark, ilet er in Frank-rich, clagend und wainend, begerende hilf und schutz, die christenlichen kirchen zů
 20 entschütten. Ward er dann von Pipino uf das früntlichest und loblichest empfangen; fiel der künig vor im nider, küsende im sine füß; gieng nebet im, fürend das pferd biß in die herbarg; verhöret sin clagbar anbringen, allain uf bitt und beger zů willfaren uf das allerberaitest; half nit allain dem papst die figend gehorsam machen, sunder schankt im darzů land und lüt in Italia. Deshalb die inlendigen herren in Italia und
 25 Longbardy, die nit willig das abnemen irer stätten, landen und lüten gedulden möch-ten, zů mer kriegem bewegt wurden.

27^a
 Hilderich, künig
 in Frankrich, ward
 abgesetzt.

Pipinus ward
 künig in Frank-
 rich.

Desglichen hernach, als zwen priester, einer Pascalis, der ander Campulus ge-nannt, under dem römischen volk verschüfend, das sy papst Leonem den tritten in
 ainer procession überfielend, rissend in ab dem roß, schlügend in ser übel. Er aber
 30 bald uf, clagt die rumor Carolo, so man nennet den großen, der dozūmal ain sines vatters Pipini statt künig was in Frankrich. Wie der künig sollichs vernam, bald uf, sumpt sich nit, raiset gen Rom, sich an des papsts figend ze rechnen. Stünd der papst sampt siner priesterschaft vor Sant Peters kirchen, zů empfachen Carolum; | den für-
 35 tend sy in die kirchen. Nach achtagen verschinen ließ der künig das volk sampt der priesterschaft berufen, den verloffnen handel mit Pascali und Campulo zů verhören. Wie sy den papst uf¹⁾ das scherpfest anlagtend, ward von Carolo und dem ganzen rat geantwurt: der stül zů Rom (das ist der papst), der ain hopt ist der kirchen, sol von niemat geurtailt, gericht oder gerechtfertiget werden. Do stünd der papst uf, nam das evangelibüch in sin hand demüttig und schwür ainen aid: alles, so uf in klagt,
 40 des were er unschuldig, und uß vergunst und haß uf in trachen etc. Anno DCCC.

Rumor zů Rom
 wider den papst.

27^b

Papst sol von
 niemat gerecht-
 fertiget werden.

Blondus Decad.
 2, lib. 1.

In dem selbigen jar, wie Rom aber zů rüwen und friden bracht und der papst merket, das in niemat mer in kainen weg dorft urtailen nach rechtfertigen, — wie kond ain sollich gmüt, das also in der welt fry stat und flaischlich gesinnet, nit witschwaf und gedankenrich zů merung siner herrlichkeit, ob es der ganzen welt herschen möcht,
 45 und zů allem hochmütt und frefel entzündt werden? — betrachtet vorgemelter papst Leo, wie der kaiser zů Constantinopol wenig sorg und ufsechens trüge für die römi-

¹⁾ « und ».

schen kirchen und kaiserthumb, deshalb wir tegliche krieg erliden müßen; entgegen so ist der künig in Frankrich gar mechtig und der für uns fliß und sorg tragt und umb uns viel verdienet. Und glich wie sin vorfar den hofdiener Pipinum zum künig approbiert, also erhöcht Leo Carolum, Pipinis son, gar in das kaiserthumb, bekrönet und bestetiget in für den griechschen zu Constantinopol zu ainem römischen kaiser, 5 schrijende mit dem ganzen volk drü mal: Carolus, ein merer des richs, bekrönt von Gott, ain großer und fridfertiger kaiser; er hab sig und langes leben. Also ist uf den selbigen tag in der person Caroli durch des papsts hand das römisch rich von den Griechschen an die Tütschen verwendet; dann der papst wol wist ze betrachten, so Carolus kaiser, wurd er mit im an das rich bringen ainen günnen tail tütsches land, 10 namlich Saxen, Thüringen, Franken, Baijerland, Hungerland etc., die nach dem papst unverbunden, desglichen Frankrich und nit wenig von Hispanien. Wie welte er lichter, on schwertschleg, dise mächtige länder dann under der person Caroli in sine gewaltsame gebracht und ufzwickt haben?

Kaiserthumb an
die Tütschen ver-
wendt.

Venanzen, damit
der papst land und
lüt und güt über-
komen.

28*

Und mit sollichen vanzen hat er stätt, land und lüt underbracht, namlich das 15 die päpst allweg ain ufsechen trügen, wo die ober hand und der merer gwalt; da liebkoseten sy durch ire gesandte oratores. So warend dann die fürsten und herren fro und wol | züfriden, mit dem allerhailigsten vatter verbunden sin, verhoffende durch sinen seggen glück, hail und merung ires richs ze erlangen. Desglichen wo ain gütt land, wo ain abbt, stiftunge etc., da schwere ingende und nutzungen fiend, deren 20 er nicht sunders nutzung und tail empfieng, aber die selbigen im tail und gemain oder zu merem tail verpflichtig machen¹⁾, verordnet er inen ainen cardinal zum bischof, abbt oder propst. War dann das selbige land, statt oder clauster gar hochfertig, mit ainem hailigen cardinal versechen sin. Hiemit aber wurden sy on alles mittel underworfen dem stül zu Rom, der sy dann mit jārlichen taxierungen nach vermügen jedes be- 25 rufet; von welchem hernach witer etc.

Kaiser Carolus
Magnus an cere-
monier.

Blondus.

Diser obgemelter kaiser Karolus, Magnus genannt, diwil er ain inbrünstiger liebhaber vilerlai ceremonien, hat er nit allain das papstumb uf ainer siten weltlichen gwalts halb uf grün zwig gebracht, sunder treffenlichen uf der ander siten och, mit 30 kilchen und clauster buwen und zu enthaltung der selbigen mit gaben und schenkungen richlich versechen. Also haben wir mit kurzen worten berürt, wie der berden künig durch fürschrub der kaiser zu großem irem und des richs nachtail in höchste gewaltsame gesetzt. Welcher aber die historien nach der ordnung von ain an das ander lesen begert, der nime für sich Decades Blondi ab Inclinatione Romani Imperij etc., presertim Deca. 1, lib. IX et X, Decad. 2, lib I etc. 35

Nach brucht das papstumb zu den selbigen ziten sinen gwalt nit so grob und trotzenlich, biß hernach zu den ziten der kaiser Othonis, Fridrichi und Philippi etc. Do ward die gschrift gar hingelegt, regierten in der christen herzen nichts mers dann erdichte ceremonien und gewan das papstumb sollich ansechen: wo schwere händel züfiend, wurdend die selbigen gen Rom gewisen, und hernach so gar oberhand, das mit ban- 40 nen, absetzen, bestetigen weder kaiser, künig, fürsten nach herren verschonet ward.

Nun wellen wir anzeigen, wodurch fürnemlich das papstumb gehandthabt sije, damit das by sollichen eren hat mögen beliben.

Wohinder das
papstumb bisher
geschirmt ist.

Martinus Luther in dem buch an den christenlichen adel unser tütschen nation schribt, das die Romanisten (das ist das papstumb) habend dry muren mit großer 45 behendigkeit umb sich zogen, damit sy sich bißhär beschütz, das sy niemat hat mögen

¹⁾ «verhofft» oder etwas Ähnliches zu ergänzen.

reformieren; dardurch die ganz christenhait grüwlich gefallen ist. Zum ersten, wann man hat uf sy trungen mit weltlichem gwalt, haben sy gesetzt und gesagt, weltlicher gwalt hab nit recht über sy, sunder | gaistlicher sije über weltlichen. Zum anderen, 28^b hat man sy mit der hailigen gschrift wellen strafen, setzend sy dagegen, es gebür die gschrift niemat ußzelegen dann dem papst. Zum dritten, trowt man inen mit ainem concilio, so erdichtend sy, es möge niemat ain concilium berufen dann der papst. Mit disen drijen inen vorbehalten mögen sy ungestraft sin und in sicher befestigung hinder disen muren rüwig bliben.

An der anderen mur aber halten sy am maisten; dann an dem selben ort müßen 10 sy bestritten und erwurgt werden, so man sy durch hailige gschrift des irtlumbs bewisen wil. Hierumb sy disem sturm oder zůfall mit aignen bastien oder satzungen fürkommen, das namlich hailige gschrift niemat anderst verston sol, dann wie der papst, der über sy gesetzt ist. Und des zů warem urkund hat er allweg in siner majestat meßhaltende das bűch des nüwen Testaments under sin füß legen laßen, damit er 15 über Gottes wort erhepten gwalt und ain gůt antchristen musterung thet bewisen. Welcher hett im hiezů mögen oder etwas abgewinnen, diewil er alle waffen in siner hand gehept, damit er solt bestritten werden? Sprichstu: Es stat geschriben, antwort er: Du müst es also verston; wo nit, müst du gebrennt werden; — wie dem Joann Huß von dem concilio zů Costenz und vor und nach etlichen mer geschechen ist.

20 Diewil nun die hailig gottlich gschrift dem papstumb am maisten entgegen, so hat es¹⁾ die verlassen, oder wo es¹⁾ die gebrucht, hat die müßen nach sinem verstand wider angeborenen sinn gezogen werden; und wo es¹⁾ verneint, dadurch im möcht ain²⁾ gwalt und pracht abbruch geschechen, hat es bald ain satzung gestellt, damit sy dem selbigen möchte fürkommen. Welche satzungen hernach Gratianus 25 von Bononia zůsamen gelesen und in ain bűch verfaßet, das Decret genannt. Demnach sind die Decretales zůsamen gebletzt; welche bűcher als des papsts bibel für Gottes bibel gehalten und brucht ist. Mit mer fryhait hett ainer dörfen Gottes satzung faren laßen, dann die minsten der ihenigen, so in diser nüwen bibel gesetzt ist; wiewol die satzungen an vil enden wider anandren strebend, die alten wider die nüwen, 30 die nüwen, so teglich erger wurden, wider die alten, so mermalen uß der alten vätter und frommen gelerten männer gschriften, Gottes worts nit ganz ungleichformig, zů ziten gezogen sind. Ja so dise papistische bibel hindurch gelesen: wirt anderst etwas funden dann satzungen aines nüw ufgebrachten und erdichten gottsdienst, der vilfaltigen 29^a ceremonien und priesterthumbs, nüwem Testament unbekannt, und vermainte privilegia, sprűch und satzungen, papstlich regiment in gůter rűwen unstráflich ze erhalten? onangesechen, ob hiemit verderbung der seelen, minderung Gottes richs bescheche; nun das ain papst in sinem kaiserthumb ain Augustus sije. Wohin lutet anderst die questio IX, III. c. cuncta: Uf erden mag niemat den papst urtailen, sin urtail och niemat rechtfertigen, sunder er sol alle menschen uf erden richten? desglichen die 40 dist. XL: si papa: Obglichen der papst so bűs were, das er unzállich seelen hufend zur helle fürte, solle in dannocht niemat darumb strafen oder rechtfertigen? und derglichen satzungen vil etc.

An dem buw diser mur sind fürnemlich werkmaister gewesen clauster und hoche schűlen, welche sampt der herrlichkait des papstumbs gegrűnet und ufkommen sind, 45 ja ab rechter ban in abfallen undergangen sind, wie ich hernach setzen wil. Und vorab zů den ziten, als die doctores entstanden: Petrus Longobardus by vierthalbhundert

Papst über die
h. gschrift.

Papsts bibel,
decret und decre-
tales.

Werkmaister
an papstumb.

Hoche schűlen
studium.

¹⁾ « sy ». — ²⁾ Aus « inen » corrigiert.

jaren, Albertus Magnus, Thomas Aquinas, Scottus und Occam etc., welche ganz christenlicher lerer ard ußgezogen und ganz haidescher philosophorum natur angelegt. Und ob die glich hailiger gschrift entzwischet oblagend, als besunder Thomas Aquinas, war doch ir fliß dahin gericht, wie sy den Aristotilem und ander haidescher philosophen tradition und manungen mit der hailigen gschrift möchtend verglichen, sam¹⁾ Christus etwas gemeinschaft hab mit dem Belial. Daruß erwachsen sind teglich unzälich fragen, manungen und zwiflungen under und gegen anandren, das die bücher alle niemant erlesen mag. Und ie mer sy hierinn gearbeitet, ie weniger sy zü der warhait gottlicher erkantnus kommen sind. Welcher dann in sollichen unsprechenlichen fragen und verwierten fürsichlegen spitzig und schwetzrich, ward der selbig ain theologus, doctor oder maister der hailigen gschrift genannt, das also die rain, künsch, pur und clar hailige gschrift, ain zeigerin und wegschaid aller verirrtten, bißher uff den hohen schülen nichts anderst gewesen, dann ain zankend und klapperende vetal; ja nit an ir selbst, dann Gottes wort ist unwandelbar und gelüteret wie das silber siben mal, sunder die, so ain ir stat falsch und eebrüchig worden sind. Sölte ainer sinen fliß an lutere hailige gschrift gewendt haben, were der selbig nit allain für ungelert geacht, sunder veracht worden. |

29^bD. Christophor Schappalers be-
kantnus.Doctor hailiger
gschrift.

Licenciat.

Magistri.

Baccalauri.

Gemaleten doc-
tores.

Priesterstand.

Ich hort uf ain zit von Joann Bugenhag, Pomer, der sagt zü Wittenberg in Saxen, es were in kurz verschinen tagen an genannter doctor der hailigen gschrift by im gewesen, der im clagwis eroffnet hab: er sije namlich an doctor genannt der hailigen gschrift und hab doch die bibel ganz sin leben lang nie gelesen, sunder erst ietzund angehebt ze lesen von anfang biß uf der künig bücher. Desglichen clagt und vergicht by uns hie teglich an offner canzel unser herr doctor Christophor Schappaler, er sije nun bißher für ain doctor und für ain maister Hemerli geachtet; hab doch uf den hohen schülen nichts anderst gelernet, dann den Narristotilem (Aristotilem), so man nennet den maister von hohen unsinnen (vermaint Petrum Longobardum, so man nennet den maister von hohen sinnen). Nach der philosophy was das fürnemest studium des papst bibel, das gaistlich recht genannt, ze erlernen, welches erkantnus und wißenhait allain ainen vollkommenen theologum machte. Der selbige dorft dann ainen langen rock tragen von wirde sines ampts, mit großen, witen ermnen, und ain brun baret oder rot, on die sturm, an kappen mit ainem langen schwanz, mit siden underzogen, über die lingen aichsel geworfen. Doch müst er vorhin, ee und er den grad diser höchste(n) wurde betretten mocht, sich mit den anderen doctoribus, so in zü sollichem doctorischen titel fertigeten, und der ganzen universitet gabenrich, als uf ainer hochzit, richlichen halten; sunst mocht er den nammen aines doctors nit erlangen, sunder müst by dem bliben, das er an licenciat genannt ward. Under den selben dann im nechsten grad warend die magistri, so ain gemaine erkantnus hielten der künsten; demnach die baccalauri genannten, die och etwas wißenhait trügend. Doch müstend sy ainen underschaid haben in den claiden, damit an ieder nach sinem stand, wurde und titel mocht erkennt und begrüzt werden. Doch ward von den doctoribus zügelassen: ob einer der gemelten hohen titel mit kunst nit mocht erlangen, mocht er wol ainen umb gelt erkofen und anbinden laßen. Die anderen all on sundere titel wurd(en) in gemain genamt studenten. Wann nun dise obgemelten von den schülen haim zuchend: e, e, mit was großen eren sy empfangen wurden! Obglichen kain sunderer titel erlangt oder erkost, müst man sy doch herren begrüzen. Solliche wurden dann durch die bischof zü priesterlicher wurde gewicht und verord-

¹⁾ «samt».

net, züvor aber durch die verordneten verhörer erkundiget und erfragt, ob einer gnügsam under richt und gelert were. Und ob einer glich die fragen alle wisset zü verantworten, weis ich nit, ob einer dester gelerter mocht geschetz werden, ja dester verkerter; also gar sind es ussert Gottes wort menschlich von papstglobigen bischofen
5 gesetzte fragen.

Solliche werden dann zü prediger dem volk dargestellt, unangesehen wie sy die armen schaffi mit Gottes wort waidend, sunder wie sy irer gûten und versicherten pfründen rüwig genießen mögen. Solte ich witer hie schriben von iren geberden, hochmütt, müsigang, füllery, hûry, ja kurzumb, wie sy haidesch gelernet, also ganz haidesch worden: mir wurde ee wil und zit dann der matery gebresten. Ach, was darf es! Wir sechen und erfahren es teglich jamerlich (laider) vor unseren ogen. O Her hilf, das die schûlen, das gnadrich und loblich mittel diner gaben, die sogar in abweg ußgeloffen und in abfall kommen, widerumb uf rechte ban gefürt, reformiert und in christenliches, gottseliges, baide leren und ze wandlen, wesen verbeßeret werden.

15 Hierumb von wegen des fleischen wesen im gaistlichen stand und gûtter rûwen haben vil eltere, vatter und mütter, ir kinder zü priester mit großem gûtt oder nach iedes vermügen ufziehen wellen, damit sy also möchtend zü herren gemacht werden; desglichen vil gûtter, frommer manung fürgenommen, gaistlich ze werden, och vatter und mütter zü ziten, onangesehen der liblichen nutzbarkait, sunder damit sy Gott
20 mit betten und fasten möchtend dienen und kinder hettend, die im ampt der meß ir ingedenk werend und gegen Gott mit opferen vertrettend oder, wann sy mit tod abgiengen, uß dem fegfür erlöstend. Uß welchen manu(n)gen der gaistlich stand so gar zügenommen, stätt, land und lüt, dörfer und flecken überwachsen, das man teglich schûlen, clauster, stiftungen, kirchen buwen müß, damit man die gaistlichen uß-
25 tailen und verordnen mög; ja, kain dorf, da nit zwen, dry pfaffen oder studenten zü den fenster ußlûgend. Diser gaistlich huf als die trüwen und geschwornen¹⁾ diener habend das papstumb an den canzlen als in irem rich ußgeschruwen, gefürdert und gwaltigklich gehandthabt, ja so schroöckenlich der welt ingebildet, das niemat nun hett dörfen gedenken, wider papstlich gwalt und hailigkait etwas zü widerfechten. In
30 dem habend sy on alle inred onangefochten gûtte sicherhait gehept und vollen platz, von papstlichem gwalt zü schriben und reden, was sy nur gelüst und gût dunkt hat; wie ire bücher voll sind und nichts anderst lutend, dann wie der papst sije ain statthalter Christi, ain hopt der christenen kilchen, derhalben alle sprüch und verheisungen Christi siner kilchen, das sind allen globigen: von vergebung und absolvierung der
35 sünden, binden und ze entbinden, sendung und erinnerung des gaists, — dem ainigen papst zümeßen; item gwalt, die abgestorbnen seelen, so nit zü rûwen kommen, sunder (als sy vermainend) im ainen fegfür notlidende und bützende ze entledigen. By im sije ain unerschöpflicher brun aplas und der gnaden, by welchem ieder, in welcherlai sünd behaft, vollkomne verzichung erlang(en) mag; die höchste person, die von niemat solle gestraft werden, sunder die iederman strafen, richten, och Gottes wort selbst; in weltlichem regiment ain erb des romanischen kaiserthumb, von welchem ain kaiser sin kron empfacht, niderfallt und sine füß küset; in summa ain herr in himel, uf erden und in der hell, des er ain trifache kron tragt. Deshalben er in siner majestat meßhaltend nit gat nach stat; sunder uß siner gwardi verordnete knecht müßen
45 in uf ainem kostlichen stül embartragen, on zwifel, das die erden sin oder er sy zü betretten nit wirdig ist etc.

Prediger.

Warumb man
gaistlich worden.30^b
Papsts gwalt und
pracht.¹⁾ »geschwornen«.

Cardinäl.

In disem vermaiten gaistlichen hufen sind nach des papsts person die für-
nemeste diener siner hailigkait, so man nennet patriarchen, cardinäl und legaten etc.,
die söltend sin¹⁾ an der apostel statt, durch welche der genannt statthalter Christi
all sin handlung an allen enden und orten vollendet; worinn sy aber am fürderliche-
sten dienen, hab ich ain wenig vor berürt und bald hernach clerer zü vernemen 5
geben. Den selben nach sind erzbischof, bischof, abbt, prelaten, propst etc., welche
nach dem befelch Christi soltend ainfaltige, fromme prediger, hirtten und wächter sin
by des Herren herd. So thünd sy nits mer von vil jaren her, dann flißig ufmerken
und oberhand behalten, damit papstlichen satzungen unzerbrochenliche nachkommen
werd. Das müßend sy och thün by schuldiger aidspflicht, die sy in irer bestetigung 10
geschworen und thün habend. Habend darby so gar kain ufsechen, wie sy den willen
Gottes iren befolchnen schaffi verkündigen, das sy für ain schand achtend, sollte ain
bischof selbst sinem volk predigen; sunder es müß durch ainen grempel ainem doc-
tor oder maister ufze | richten übergeben werden. Was thüt der doctor anderst, dan
gütten fliß tragen, wie er sines bischofs fürstlich gnad in eeren behalt und das handle, 15
dadurch er by dem bischof, der bischof by dem papst, der papst an sinem regiment
kainen nachtail entpfache? Dann die bischof und äbbt könnend diß schlecht ampt,
Gottes wort verkündigen, von unmüß nit thün; sy müßend größerem und echafterm
obligen, namlich wie sy hohe schlösser buwen, lustgarten pflanzend, hoflich dem
gejägt nach ritend, rent und gült inziechen, rechnung halten und der gleichen bischof- 20
liche ämpter, und vorab in gaistlichen sachen etwas dapferes ufrichten, namlich wie
sy die tempel mit ceremonien, götzendienst, prachtlichen zieren, an den hohen festen
mit selbst person sampt dem hofgsind in kostlichen, mit gold, silber, berlin, edel-
gestain, gestain geschmückten bischofshüten und mäntlen, darinn sy ainen gemalten
hirtten fürbildend, das ampt der meß begangend, item zü ziten die unvernünftigen 25
creatures wichen, als palmen, kerzen und salz, fladen und keck etc.²⁾, zü ziten die
kilchenmuren und gloggen wichen und toufen, welcher seggen allain sollicher bischof-
licher wurde züstat. O wunderbarer Gott, also gschicht es, so din wort und ord-
nung verlassen wirt, das wir in unser dichtung zü narren werden. Diewil sy ir
ampt mit den vernü(n)ftigen creatures, die nach dinem befelch sollen gelert und touft 30
werden, ufzerichten nit wargenommen nach trachtent haben, hastu sy kert zü den
unvernünftigen, ir bischofliche ämpter als sollicher dingen glichformige und stum-
mende bischof ufzerichten, uf das erfüllt werd, das gsagt ist durch den apostel Pe-
trum: sin werdends brunnen und wulchen on waßer etc.

Dom- und
Chorherren.

Was sol ich sagen uf den stiftungen von tum- und chorherren, gemainlich von 35
adel wol geboren, diewil von wegen ires libs überflüßigez (!) wollusts und gailhait by
aller welt ain verlümbdter, grüwlicher stand ist, on das sy das papstumb zierend?
Aber under den werkmaister und vilfaltigen personen sind nach vorhanden, die uf
ain gaistlichere wis züschub gethün habend, in mancherlai secten und ständen. Das
sind die clausterlüt, so man nennet monachen, das sind einsidel oder personen, die 40
sich gänzlich aller zitlicher unrü entschlagen, vatter und mütter verlaßen und sich in
ain behusung begeben, all darinn | Gott begeben ain schowlich leben ze füren; welche
uf sollichem anlaß und fürnemen ufkommen und entstanden sind:

31^bWie der
monachenstand
ufkomen.

Demnach etliche fromme männer, als Anthonius in Aegipten, item Benedictus
und Franciscus etc., glich wie Helias im alten und Joannes Baptista im nüwen Testa- 45
ment, sich ain besondere ort in anödinen und wüstinen von der welt ie zü ziten ent-

¹⁾ «sy». — ²⁾ Unverständlich; Göttinger vermutet Verschreibung für «weck».

zogen, damit sy dest unverrückter und onabgezogner dem gebott gegen Gott, absterbung irer begirden, obligen möchtend, nit der manung, sich von den christen, so in den stätten seßhaft, mit ainer anderen form, dann Christus allen gemain hat fürgeschriben, abzesunderen. Demnach dise männer mit tod abgangen, seligklich ver-
 5 schaden und on zwifel Gottes rich empfangen, habend ire jünger glichermaßen ainen gedanken empfangen: wolhin, der from Anthonius, der from Joannes, Benedictus etc. habend Gott in irem wandel wol gefallen und seligkait erlanget. Du wilt thûn im nachvolgen, so mag dir ewigs leben nit felen ze erlangen. Habend also aller dingen der ihenigen geberden in klaidung, wandel, spis und trank, betten, fasten,
 10 wachen, onangesechen iren berûf und globen, nach ze volgen fürgenommen. Und diewil dise wolmainung und andacht aines gottseligen lebens schin trûg, nam die zal an personen teglich zû, bracht und machet ie an imiger¹⁾ den andren, biß ain iede part großen anhang überkam, die sich mit secten nach ires ersten vatters namen uß-zeichnetend: die Anthonier brüder, die Benedicti, die Francisci nachvolger etc.
 15 Also ist die welt genaigt, nach anderer geberden, wie die affen, irer seligkait ze geraten; so doch die gaben und berûfung manigerlai sind, die Gott am ain liebt, am anderen haßet, glich wie im alten Testament etliche argumentierten: Abraham hat sinen ainigen son Isaac dem Herren wellen ufopfern, das der Herr zû großem wolgefallen ußnam: wolhin, so wellend wir unsere kinder och durch das für gon laßen, dem Herren wol zû gefallen. Aber der Herr empfieng von sollichem grüwlichen, er-
 20 dichten bruch sollich schüchen und mißfallen, das er sinem volk darwider ain ußgetruckt verbott verkünden ließ, Deutero. 18. Also habend och die vilfaltigen secten under christenem volk ainen anlaß und ursprung empfangen, wie uß Tripartita und anderen historien mag ermeßen und erlernet werden und by der secten namen ogen-
 25 schinlich ersehen wirt. Aber wo nun dise versammlungen, eemal sy mittler zit ab richtiger ban gar in abweg getretten, gieng es fin und loblich zû. Hie stud | ierte 32^a man fließ(ig) und lag man der gschrift ob²⁾ und gûter, züchtigen geberden, also das och die fürsten und herren verursacht wurdend, ire sön an die selbigen ort, gschrift tugend und zucht ze erlernen, verschaffen. Und damit sy dester richlicher und rûwiger
 30 möchtend enthalten werden und iren ämpter ußzewarten, begabtend sy dise gesell- und brüderschaften mit richen schenkinen, buwtend uf stuben und sâl, allda sy gemainlich zûsamen kommen, conversieren und hören möchtend; die sy deshalb convent nanntend. Do was nach ieder fry, mocht hinuß gon ungestraft oder bliben. Kainer was zû kainer sunderen regel nach glübdn verbunden, dann so fer sich ainer
 35 uß frywilligkait des anderen berden fließen thet; allain ward gemaine zucht gelert. Demnach aber mit der zit solliche zuchtschûlen und convent merklich zûnemend und manigerlai volk zûsamen kommen, einer wilder dann der ander gesitt, und die wort der elteren gegen den ungeberdten wenig erschußend, do entstündend die regel und satzungen, das namlich, welcher by inen wonen welt, der sol und müß gesetzter regel
 40 in claidung, spis und trank, betten, wachen und fasten glichsame gehorsamkait laisten. Do wurden die selbigen zuchtschûlen zûsamenzogner und in clauster, das sind verschloßne hûser, verenderet, da die regelgnossen nit mer solten in der welt witschwaif, sunder, wie ir vorfaren einsidel, einizig verschloßen beliben, derhalben sy monachi und ir clauster oder gehus monasteria genennt wurden. Do ward aller fließ angewendt,
 45 wie sy forgeschribner regel möchten nachkommen, wie sy ire unrübige begirden ires

Monachen regel.

¹⁾ « fleißiger, eifriger » von « ime » = Biene? oder verschrieben für « inniger »? — ²⁾ « Hie studierten man fließ und lag man die gschrift ob. »

flaisches möchtend ußlöschen. Sy beschurend ire höpter, liesend aber ainen harraif überbliben; sy legten an seck, die sy kутten nennend, das sind lange, wite klaiden mit kappen; erdichten teglich unformen, wie sy möchtend der welt unglich gesechen werden, ob doch der Adam sinem selbst erlaiden welt. Aber wie hart die castiung: doch bleckt der Adam imer sine zen nach siner verderbten natur, wie die anhaimsch 5 erzognen wölf gegen den schafen, das nit glich absterben irem fürnemen volgen wolt.

Clauster glübd.

Do wurdend die abbt oder claustrervätter den bogen etwas höher ze spannen, das die, so claustrerlüt sin welten, Gott dem Herren willig armütt, künschhait und gehorsam aidswis verpflichten und geloben sollen, sam es in menschlichen kreften stande, alles verhaiffen mögen laisten; so doch dise hohe tugenden allain Gottes 10 gaben, nach sinem wolgefallen ußtailt werden. Dem allem nach haben dise rüwige lüt weltlicher gscheften und sorgen halb gschriftlich übung verlaßen und alle ire gedanken aingelaist, wie sy erfundend vil und menigerlai wis Gott ze dienen, vilerlai bitt, fasten und unzælichen ceremonien und nüwen gottsdiensten, die von den päpsten approbiert, bestet und mit großem aplas der sünden dem volk ansichtig und verkof- 15 lich gemacht. Wie aber die welt von natur zü eigen erdichten für waren gottsdienst genaigt, hat niemat beduret große gaben irer zitlicher hab, dise fromme claustrerlüt ze enthalten und die gottsdienst ufzerichten, zü tragen oder in gemächtwis verschaffen, biß sy hernach under sollichem gottseligem schin zü großen fürsten und herren (worden) und schier das trittail der erden überkommen haben; durch welche überflüßige 20 richtumb sy der tüfel zületst (daruf er lang angezettlet hat) in die grösten ve(r)rührung, unkünschhait, fillery, abgöttery, sam sy hierinn glübdswis geschworen haben, gestürzt hat.

Des alles zü merer versicherung und urkund wil ich ain exempel bybringen von dem claustrer allhie in unser statt S. Gallen. 25

Von dem anfang
unser claustrers
S. Gallen.

Nach der geburt Christi 716, als unser Gallus, uß Scottenland bürtig, von vatter und mütter wol erboren, Columbano, ainem gschriftgelerten, frommen man, wishait und zucht ze lernen, empfolchet; wie sy baid aber sampt anderen brüder ain volkomner und christenlicher leben ze führen unternommen, ir vatterland verlaßen und in Frankrich geraiset, sich allda an ainem berg nidergelaßen, gelert und dem volk 30 geprediget, in sollichem güttem geruch und rüm, das och vil uß den umbligenden lender sy zü verhören geflißen habend, och ir schenke und gaben zütragen, daselbst ain claustrerschül ze buwen, ja Theodorichus, künig in Frankrich, selbst sy haimgesucht und ab irem wesen ain wolgefallen tragen, biß er von inen umb siner schandlichen hury wegen gestraft: habend sy nit vil mer sicheren platz in sinen landen be- 35 halten. Do sind sy heruf zogen an den Zürichsee gen Tucca. Wie aber die land hin und wider mit abgöttery befleckt, ist Gallus mit ernstlichem yfer entzündt, die abgötter¹⁾ in den see gestürz und die bilder verbrennt, darvon er und sine mitbrüder große figendschaft und todlich nachstellen von den landlütten überkam; fluchende hinuf gen Breganz. Allda thet er glichermassen und erlangt sollichen ungunst, das 40 er wichen müst, süchend ainen verborgnen winkel, welcher im von dem pfarrer zü Arben, Willimaro, allhie in diser wüste, so nun die statt stat, die sinen nammen tragt²⁾. Also enthielt er sich hie sampt etlichen sinen brüder; etliche wurdend von den Breganzer erwüschet und ermürt. 33^a

Gallus wider die
abgötter.

Mittler zit als ain herzog in Schwaben ain dochter hat, mit dem tüfel besessen, 45 und der berüften bischofen kainer den von ir mocht ußtriben, ward zum letsten Gallus

¹⁾ «abgotterbilder»; doch «bilder» zur Hälfte durchgestrichen. — ²⁾ gezeigt wurde?

von wegen siner hailigkait verkundtschaft und von dem herzogen mit vil und manigfaltigen bitt und beger angesücht, den tüfel ußzetriben, das er zum letsten sich begab, treib den tüfel uß. Derhalben im der herzog groß gütt geben wolt, das er gar verachtet; und das er nam, teilet er widerumb uß armen lüten. Do leret und prediget er denen, die zû im wandleten und wo er hin wandlet, zû Arben und Constanz, welcher siner christenlichen predig ich aine gelesen hab. Nach sinem tod aber do wonetend etlich siner brüder und sunst priester by dem grab an lange zit, biß zû der zit Carolomanni und Pipini, Caroli Martelli sone. In dem was das gschrai von Gallus hailigkait ußbrochen; und das er in sinem leben widerfochten und derhalben großen ufsatz erlitten, müst er nach sinem tod an im geschehen laßen: das vil volks sin grab haimsüchet, etwas by im zû erlangen. Müst also der, so die abgott bestritten, im onwissend zum abgott werden. Groß güt, gaben und schenke wurden teglich zûtragen zû fristung siner gedechtnus, deren er in sinem leben wegeret. Als aber Walthramus, des vätterlich erb was dise wüste, darinn Gallus sin wonung empfangen, ersache, das die brüder by dem grab die hab und schenkungen unordenlich verbruchen wolten, verordnet er inen ainen hushaltenden priestern, Othmarum, zû ainem vatter; dem übergab er die wüste und gehusung. Do hûb an Othmarus flißig den brüdern gehusung witeren und buwen, was inen not war. Und damit er ein trüwer hushalter erfunden wurd, ist er mit ainem herzog, Nebe genannt, in Frankrich geritten zû dem künig, flecken und platz ze erwerben, die er als zû ainem aigenthumb erlanget hat, mit dem anhang, das sy an ordenlich leben vollfüren söllend.

Othmarus abt.

Hernach ist Carolomannus im fürriten gen Rom, als er och gaistlich werden wolt, selbst herkommen und mit sinem brüder Pipino, welcher hernach künig in Frankrich ward (wie obstat) verschafft, das er diß clauster richlich begabet hat. Mittler zit komend her und enthieltend sich allhie vil fürtreffenliche gelerte männer: Iso, Strabus Gallus, theologus et poeta (och Notgerus Balbulus¹⁾).

Gelerten unsers clausters.

Deshalben diß clauster ainen merklichen zûlof erlanget. Vil vom adel umbbligender herrschaften verschüfend und undergabend ire sön den selbigen ze underrichten in kunst und wishait und gütten sitten und geberden. Wie sy herinnen zûgenommen²⁾ und was lust und begird sy gegen den büchern getragen, mag uß iren bücher und by der uralten libry wol gespürt werden. Wem ist nit bekant der verrûmte astronomus Hermanus Contractus, graf zû Veringen, Notkerus zû Ellgöw, item Huldreich, bischof zû Augstburg etc.? Entzwischet aber sind imerdar die ceremonien undergewachsen und fürnemlich durch Salomonem, hie abbt und bischofen zû Constanz, welcher nit wenig gütts ligender und farender hab sines vätterlichen erbs dem clauster zûbracht; biß hernach aller fliß ußgeloschen, durch richtumb erstolzet, die äbbt mer zû regieren dann zû studieren genaigt wurden und besunder under abbt Huldrichen von Busnang³⁾, anno (1226—39), ainen kriegschen und weltgeschwinden menschen und an des kaisers und fürsten höfen, die er teglich besüchet, wol verrûmten; und also als trüwe⁴⁾ glider des papstumbs von am⁵⁾ an den andren im regiment erhept, das ietzund zû unser ziten an dem clauster nichts dann an hof und fürstenthumb über land und lüt, voller hûry, füllery, gottslesterung, und in gaistlichen sachen nichts dann an fleischlicher, abgöttescher, in vil und manigerlai kostlichen ceremonien schinbarer gottsdienst gesehen wirt.

33^b

¹⁾ Von späterer — Josua Kesslers? — Hand eingeschoben. — ²⁾ «ze genommen». — ³⁾ Sollte heissen Konrad v. B., dessen offen gelassene Regierungszeit von uns beigesetzt worden ist. — ⁴⁾ «trüwer». — ⁵⁾ = «einem».

Wodurch, was
manung die clau-
ster zugenommen.

Also ist es mit andren clauster ergangen und rûmend sich doch darnebet imer der ihenigen vetter ¹⁾ regel, deren namen sy tragen; so doch, wo die selbigen gegenwürtig, wurdend sy nit allain die selbigen regel nit erkennen, sunder sy und ire vermainte jünger widerfechten. Diewil aber die opinion und manung der Pelagianer, so etwa durch die gelerten, fromme männer langest undergetruckt, aber durch die nü- 5 weren wider herfür gebracht und gar überhand genommen, wie der mensch habe ainen frijen willen und mit gûten werken seligkait verdienen möge, und besunder durch die clauster glübd: habend sich teglich nüwe örden ufgetreit und ie ain sect die ander mit fromkait wellen fûrtreffen und gaistlicher geacht sin; deshalb vil underschaid in claiden, berden, spis und trank, der rot, wiß, blaw, der ander wiß, 10 schwarz etc. Etlich eßend kain flaisch, aber groß visch, als Chartuser, Prediger etc.; etliche erhaltend sich des bettels, berürend und nemend kain gelt mit bloßen henden, sunder samlend in die büchsen und habend schaffner, die inen fürstlich zûsehen. Die Observanzer genannt tragend och kaine schûch oder leder über zechen, sunder dick sollen in ticken filzen und polster, das sy gar kain frost berûren mag. Derglichen 15 sind och frowenclauster, mit glichen namen underscheidlich bezaichnet etc.

34^a ²⁾ Demnach zûletst die clauster so richlich erhept und ir wolleben uß frömbden gût von mengklich ersehen, welt jeder vatter ainen oder mer sinen sônen verschaffen, ob die dermaßen möchtend durch Gottes willen ir leben lang ful sin. Des die sôn zû merem tail genaigt, bis die clauster (wie wir sechend), baide von frowen und man, 20 alle stett und merkt, flecken und dörfer überwachsen und beschwärt und erfüllt habend; welche, wo ich nun der secten und stenden underschaid erzellen, wurd ich verdrieß schepfen. Damit sy aber nit gar underlaßen siend, wil ich hernach die stend, personen, secten in irer cleidung in gemeld ußgetruckt, daby ieder in kurzem. aigentlicher villicht, dann bißhär erzelt, die manigfaltigen glißnery abnemen mag, setzen. 25

Caracter der
gaistlichen.

Priesterliche
wurde.

Dise folgende abcontrafjung der stend und secten der papstlichen glider sind die, so man nennet und genennet hat sin wellend der gaistlich stand. Ußert disen sind alle laijen, von welchen die genannten gaistlichen nit allain in claiden und berden, sunder ouch mit irem ganzen wandel, vorab mit naiwas caracter oder malzaichen durch der bischof wichung ingedruckt, ußgezeichnet, welcher caracter nimmer 30 könn³⁾ nach mög abgetilget werden. Obgliche ainer durch sin aigen laster priesterliche wurde verwürkt oder ja in der hell ewig müßte verdampt sin, doch blibe der caracter stif an im, durch welches kraft er imer etwas mer sije dann ain gemainer lai. Deshalb sy aigne bücher von der priesterwurde geschriben haben, darinnen sy nit allain über künig und kaiser uf erden, sunder ouch über die engel und Mariam, 35 Jesû müter, im himel erhocht werden, diewil sy von Gott gewirdiget darzû, das sy den⁴⁾ lib Christi mit⁵⁾ iren henden im ampt der opfermeß hebend und legend. Also ist hievon glich gnûg berürt. Ire bücher sind vol; der witer begert, mag die lesen.

Nach ist vorhanden, etwas in der gemain von irem kilchenpreng-zünselwerk, so man ceremonien nennet, ain wenig ze verzeichnen; dann die alle ze melden ist mir glich möglich, als die sternen ain dem firmament ze erzellen. Und ob es mir 40 | glich möglich, welte ich dannoch nit ainem frommen leser mit so unnützem tant ursach geben, die zit, die er in geschriftlicher übung fruchtbarlicher weißt, zû verzeren; dann als vilfaltige die secten, so überflüßig und manigfaltig ie der kirchen tempel- breng, so iede sect oder kirch wil etwas für die ander, mê uß nideschem dann gött- 45

¹⁾ Für «vätter», wie S. 14⁴⁸ «vätter» für «vetter». — ²⁾ Blatt 34 ist offenbar erst später, wahrscheinlich mit der unmittelbar folgenden Druckschrift eingesetzt worden. — ³⁾ «kom». — ⁴⁾ «dem». — ⁵⁾ «und».

lichem yfer, besonders haben. Doch wellen wir zûvor der stend und secten bilder besechen¹⁾).

Damit wir dester warhafter und clerer uf die beschreibung papstescher ceremonien kommen mögen, wil ich zûvor etliche gründ, darauf die erbuwen, anzeigen.

- 5 Under den ceremonien des papstums sind etliche von den Juden, etliche von den haiden, etliche von inen selbst entlichen²⁾, ufkommen und erdichtet; etliche, wiewol ich sy sampt under den ceremonien zellen, sind sy doch mer dann ceremonien; und wann ich inen den rechten toufnahmen geben sol, sind sy stückli, daran man den Antichristen erlernen mag nach vorgemelter warnung Pauli. Und stat diß ceremo-
- 10 nienwerk gemainlich uf disen drijen folgenden gründen erbuwen.

- Der erst: Demnach die person des papsts dahin kommen ist, in soliche haltung und manung by ir selbst und iren glider, er sije das hopt der allgemainen christenlichen kirchen, ja er sampt sine glider, die cardinal, die christenlich kirch. Deshalben er alle sprich und verhaßungen, so Christus siner kirchen verspricht, uf sin und der
- 15 cardinal person, als im und inen züstendig, gedütet: als namlich so Christus in sinem abschaid verheißt den hailigen gaist zû senden, der sine jünger alles leren werde; glich ob Christus in sinem leben hie nit alles gesagt, gelert und verordnet hab, sunder dem künftigen papst zû Rom mit der zit zû verordnen gesparet; — item als Christus sprach zû Petro: dir wil ich geben die schlüssel des himelrichs; sain hie der papst
- 20 zum hopt der kirchen gesetz, gewalt empfangen, durch welchen im zime, in der kirchen setzen, ordnen, brechen, nach sinem anmütten und gefallen; — desglichen so Paulus spricht zû den Corinthern: so ich kommen, werde ich alles verordnen; diß spruch hat der papst so wit ußgebraut, das alles, so er ufgesetzt und verordnet, muß das sin und haïßen, das Paulus wolt by den Corinthen gegenwürtig verordnet haben. Und
- 25 derglichen sprüchen.

- So dann wir sollicher dütung und winkung hailiger gschrift gelobt haben, ist kain wunder, sind wir mit unzailigen ceremonien überladen und beherschet under so vil pöpsten, da ieder dem vermainten gottzdienset etwas merung und verbeßerung zûgetragen. Uß sollicher achtung sind gefloßen och die Antichristen stucki, die ich
- 30 mer dann ceremonien, sunder umb der enderung, minderung und merung Gottes wort und ordnung, ainen grüwel nenne. Christus verordnet in sinem letzten abendmal allen sinen globigen seines lidens und sterbens mit brot und win, als zeichen seines dargebne lib und vergoßnen blüts, ain sichtbare gedechtnus, | wie die von den erstglobigen, von anbegin der apostelkirchen, flüßig und standthäftig begangen ist. Und ward ge-
- 35 nennt des Herren gedechtnus oder das brot brechen, desglichen von wegen der gemainsame des lib Christi (das sind die globigen) Sinaxis. Und diewil dise lobliche gedechtnus sollichen hohen werks unser erlösung mit hoher danksagung gehalten werden sol, ward dise begengnus von etlichen genennet Eucharistia; och umb der frischen gedechtnus willen des ainmal geschechnen opfers am crüz für all unser sünde
- 40 Sacrificium, glich wie och das brot der lib und der win das blüt umb der dützig (!) willen vom Herren erstmalen genennet ward. Domals war des Herren abendmal nach uf güter, richtiger ban; aber mit der zit, wie alle ding uf verböserung genaigt sind, besunder durch unrû und ufsatz des tüfels in gaistlichen, gottlichen dingen, trüg sich ain mißverstand zû, das diß wort sacrificium, ain opfer, nit mer verstanden ward,

45a. Ceremonien
des papstums,
woruf die
begründt.

Der erst grund.

Christus abend-
mal.

45^b

Namen des
Herren abends-
mal.

¹⁾ Eingeklebt ist hier als fol. 35—44 das Büchlein: Das Babstum mit seynen gliedern gemalet und beschriben, gebessert und gemehrt. 1526. (Emil Weller, Annalen der poet. Nat. Literatur. I. 302.) —

²⁾ Scheint nachträglich in «endlichen» corrigiert; wohl aus Missverständnis.

des Herren abendmal were ein gedechtnus des ainmal geschechen opfers durch sich selbst am crüz; sunder hie wurde Christus in diser begangenschaft in den gestalten brot und wins dem vatter ufgeopfert. So habend die römische bischof das ufgehoben aaronisch priesterthumb widerumb under christenem volk ufgericht und sich selbst widerumb zü pfaffen und opferpriester gemacht, die vornaher allain des worts diener 5 und hirten warend; ward och die gedechtung (!) und danksagung in vergessenhait verwendt, dahin allain, wie sy Christum dem vatter opferender wis übergebend und zü handen staltend, mit hiezü.erdichten opfergebetten, darinn sy Gott bitten für unseren Herren, das im der thüre son als liebe sije, als die garben Abels. Und diß gebett wirt genennt der canon; welches hernach von den päpsten gemeret und züsamen 10 geflickt ist und das allerhailigst in dem papstumb erkennt. Und diewil des Herren nachtmal sogar in ain opfer und tempelwerk verkert, hat der tisch des altars namen empfangen, wie in dem alten Testament. Derhalben papst Sixtus nach der geburt Christi 124 jar verordnet, das man nit solte dann uf ainem altar meß halten, verbietende darby, das die tempelzierd nit soltend, dann von den gewichten, berürt werden; 15 de consecr. dis. 1. sancta; item das das¹⁾ corporalüch von der zartesten linwat solte gemacht werden und das Sanctus in der meß ze singen.

Von züsamen-
setzung der
papetischen meß.

46^a Vor im verordnet Alexander, 114 jar, waßer in win ze mischen und ungeheblet brot ze bruchen. Darnach anno 264 verordnet | Felix, die vorgemelten altar ze wichen und der hailigen marterer im ampt der meß zü gedenken. Anno 144 verschüf Theles- 20 phorus das Gloria in excelsis und das evāgelion, och dry meßen am winnachttag ze singen. Papst Zepherinus setzt anno 214, das die kelch und altargschier nit soltend holzin, sunder zene oder glesin zü sin; darby der älteren pracht in holzinem gschier mag ermeßen werden, welche hernach Urbanus I. anno 224 in silber und gold verendert hat. Pontianus, 234, verschüf, das Confiteor vor der meß ze betten. 25 Martinus, den etlich Marcum nennend, anno 234 das Patrem, wie es im concilio zü Nicęa gestellt ist. Anastasius, 394, das jederman ston sol so man das evangelium sing oder lese. Anno 424 verordnet Celestinus, das vor der meß sollend psalmen gesungen werden, so man nennet Introitus, und so der diener uf die staffel trit, das gradual. Gelasius hat die meß ußgestüret mitt dem canon, præfacion, hymnis, tractat 30 und gebett etc., anno 484. Bonifacius a. 524 macht, das die priester, wann sy meß hieltend, von den laijen abgesundert wurden. Demnach anno 604 hat Gregorius I. den canon gemeret und die meß mit mer gesang und in an ordenlichere form gestellt und geziert. Och hat Notkerus, unsers clausters Sant Gallen vor ziten an monach, etliche Sequentias, so vor dem Evangelio gesungen werden, gemacht. Nach über 35 diß alles sind von mangeln so manigerlai geberd mit bücken, knien, crüzigen, hin und her keren, schlafen, wachen, sitzen, ston, küssen, sünfzen, sam sy von leid verschaiden welten, so doch die allain erdichte und lang erlernete römische geberden und glißnery warend, die ainfaltigen zü verzöberer, — ja nit so seltsame geberd als seltsame klaiden von form und gestalten darzü ufgebracht, das mich hie beduret zü erzellen, 40 was überflüssigen kostens ist daran gehenkt, ja von silber, gold, edelgstein und berlin, och der kostlichen wat von siden und samat, fürstliche, ja künigliche beklaidung übertreffende. Unser herr abbt Franciscus Gaisberg hat in kurz verschinen tagen ain meßgwand und levitenrock sampt ainem cormantel von ainem guldin stuck und in ainem blawen grund verblümt machen laßen, die end mit so schweren listen von geschlag- 45 nen und gegolßenen silbernen bilder hinden und vornen behenkt und gezierd, das er den

Abbt Franciscen
meßgwand.

¹⁾ Aus « dis » corrigiert.

last nit hat fertig tragen mögen; sunder sine diener haben by dem hoptloch das meß-
 gwand erheben müßen, damit er die vilfaltigen meßgeberd vollbringen möcht. Ach 46^b
 demüttiger Christe, wie ist diser pracht dinem ersten ufsatz dines hailigen abendmals
 nit allain so gar unglich, sunder in vil weg widerwertig; wie hat der Satan unsere
 5 ogen von der hailsamen gedechtnus dines lidens, für uns geschechen, in so flaischliche
 lustbarkait und betriegliche ogenwaid abgewendet; nit allain in geberden, sunder im
 ganzen handel dinen willen verwechslet!

Uf disen grund ist och buwen der diebstal von der ordnung Gottes. Obglich
 die päpst den laijen zü osteren gemeinsamlich allen das sacrament ze empfachen
 10 gebotten haben by höchster verbannung, doch habend sy inen nit mer dann des
 sacraments halbtail ze empfachen vergonnen, namlich das brot. Den anderen tail,
 den kelch, habend sy undergeschlagen, sacramentischer wis; sunder ainen flozwin,
 ob sich villicht von dem lib Christi in dem mund verhinderet hab, zü raichen¹⁾; unan-
 gesechen das Christus in sinem ersten ufsatz clarlich im darraichen des kelchs uß-
 15 truckt, sprechend: trinkend all daruß, sam er hab disem gaistlichen diebstal wellen
 fürkommen und den Antichrist in siner offenbarung in so verkertem werk zü schanden
 machen. Sy aber, die gaistlich genannten, habend sich wirdig und tüchtig geschetzt,
 alle tag, wider Christus ordnung, ieder sim selbs ainizig, nit mit der gemain (die der
 lib Christi ist), baide gestalten zü raichen.

20 Ja nit allain ist uns der halbtail des sacraments, sunder die ganz frucht diser
 loblichen gedechtnus Christi abgeredt und entzogen. Dann wir ie nit gewist nach
 gelernet, was wir hieby thûn haben; dann das wir uns vil bearbeitet, das wir den
 globen behieltend, wie das brot der war, wesentlich und selbstendig lib Christi were,
 und die widergedanken ußzeschlachen; desgleichen wie wir uns mit den höchsten
 25 sorgen vergomtend, das wir an dem selbigen morgen vor der empfachung des sacra-
 ments nichts weder eßen nach trinkend²⁾, ja nichts, wie unsichtbar und klain es wer,
 in den (mund) nemend. Dann wo sich begab, das einer das selbig übergieng, solt
 und müst er des selbigen tags der begegnus ußston oder nit on große gewissne hin-
 zü gon. Wie manigen hat gehinderet, der von onmacht und blöde wegen an gewürz,
 30 imber oder negele, angebissen und gkuwen oder ain wenig brantenwin getrunken
 oder ain wechholterber verschlindet oder zü abend den mund nit gespület und der-
 glichen etc. Vil hat gehinderet der zûfall etlicher sünden, so er dem priester nit er-
 zellet und vergessen hat; von welchem hernach. Und warend der brandmaler so vil 47^a
 und manigerlai, das weder vor und nach der empfachung des sacraments frid und rû
 35 war der gewissne aines fromen herzens; sunder der tüfel bracht allweg etwas her-
 für, dardurch ain zwifel angericht ward: du hast nit recht gebichtet oder etwas trunken
 oder geßen etc. Niemat war, der die armen, betrübten gewissne mit evangelischem
 trost oder mit dem exempel des ersten ufsatzs, so nach dem abendmal, demnach
 die jünger all geeßen und getrunken, geschechen, befridiget hett. Aber ain verkerte
 40 ordnung müst ain verkert wesen haben. Gott erlös die gefangnen!

Under den grüwelstucken der minderung und merung Gottes werks und worts
 erzelle ich, das der papst das erste werk und ordnung Gottes, so Gott by dem
 menschen für güt angesehen, zü engeren oder witeren anzetasten nit underlassen
 hat, namlich den eelichen stand; welchen er sinen glidern, den gaistlich genannten:
 45 monachen, nonnen und pfaffen, vom höchsten biß uf den minsten abgestrickt und
 verboten hat, sam in menschlichen kreften stand, frefenlichen, onerforschet siner gab

Beröbung des
 anderen tails des
 sacraments den
 laijen.

Gaistlich genann-
 ten, verboten, ee-
 lich ze werden.

¹⁾ D. h. sie geben den wein nicht als sacrament, sondern um den Mund damit zu spülen. — ²⁾ Oder «trunkend».

und gnad von oben herab, jungkfrowlich künschhait zû halten; welches zûglich on-
müglich, als der sonnen und ganzem himelschen gstirn iren lof und dem krut uf dem
feld sin wachsen und in summa der natur iren von Gott verordneten, ordenlichen
gang abzekünden und hinderstellig ze machen, glichsam och, ob Christus sin ganze
gemaind zur hailigkait nit berûft hab. Doch haben sy ir frefenlich glübdt allweg 5
mit ainem sollichen lofenden strick bewaret ze halten: so ver es menschlich blödikait
zügebe; welcher anhang mich ansicht, mer unkünschhait dann rainigkait ze globen.
Dann, lieber, was menschlich blödikait in sollichen fellen zügebe, waist ieder, so in
disem spital menschlicher schwachhait krank ligt, und hat sich, laider, grob gnüg-
sam an den tag geben, so wir sechen den merentail clauster und pfarrhof in schandt- 10
lich und ergerliche hûrhüser verwendt sin, so anderst das hûry ist, obgemeldte
menschlich blödigkait mit schönen, ufgebristen fröwlin tag und nacht ergetzen und
ussert eelich pflicht durch anhang der selbigen natürliche brunst erkûlen.

Pafnuceus ain
handthaber der
priesteree.

47^b

Solichen unrat hat wol wissen zû betrachten vor ziten der frome Pafnucius ge-
nannt, bischof zû Alexandria in Ägypten. Als in dem concilio zû Nicea etliche bischof 15
für gûtt ansechen | und zû verordnen bedunkt, den priestern eeliche pflicht ze ver-
miden, stünd er uf, zeigt an, nach gottlichem ratschlag besser und erlicher zû sin, ainer
aignen, eelich verbundnen frowen¹⁾ halten (dann och der eelich stand sin künschhait
hat), weder in bösen begirden und frömbden gelüsten brennen und zûletst in hûry
ußbrechen. Disen geschriftlichen ratschlag lobt und approbiert der synodus, und er- 20
wandt sich domals gemelte satzung.

Syritius papst.

Der alt schlang aber wist wol, was er in sollichem rob erlangen mocht. Der-
halben er empsig hernach jaget; verhofft, durch den erhochten papst wol zû weg
bringen. Uf sollichs anno 385 ward von papst Syritio angesechen und hiezû ain ban
gemacht, das ain priester, so ain witwen oder an andere frowen zû der ee neme, 25
sölle von allen gaistlichen und priesterlichen ämpter abgesetzt werden; den diaconen
aber sölle ganzlich der eelich stand abgestrikt und verboten sin, wie gelesen wirt
in iren rechten; dist. 82, cap. proposuisti, et infra.

Gregorius VII.
papsts ufsatz.

Die bischofe aber in Asien habend sich²⁾ solliche satzung widerlegt, sunder nach
der geschrift und lut des Nicenischen abschaids in eelicher verhürung³⁾ fûrgefahren. 30

Concilium zu
Erdfurt.

Lang hernach, als man zellet 1073, undern am sich papst Gregorius VII, zûvor
Hildbrandt genannt, mit großem fliß und ernst in Italien und Germanien hindurch ze
trucken, das die priester ire eelich wiber von inen triben söltend. Aber die italischen
priester vermeintend, ðe priesterliche empter und wurde, dann ire wib und kinder zû
verlassen, achtende den papst hierin unsinnig, der so gar vergessen, das nit all diß 35
wort fachend; wie Christus spricht Mathei XVIII. Aber in Germanien ward ain con-
cilium verordnet gen Erdfurt. Allda ließ vorgemelter Gregorius sin ansechen durch
den bischof von Menz den priester fürzehalten. Aber hie möcht by den priester weder
bitt nach kainer siner gründen erschießen, sunder tratend uß, beratschlagende, ee den
bischof ze vertriben, dann hierin gehorsam bewisen. Uf sollichs verschicktend die 40
bischof dem papst sin ansechen widerumb ge(n) Rom, hiemit anzeigende, das all ir
fliß und übung sie vergebens. Er möge wol durch sin selbs person die sach nach
sinem gefallen, wie und wo er well, vollstrecken. Zûdem ist der papst in den welt-
lichen stand intretten⁴⁾, och den selbigen in eehendel über Gottes ordnung zû be-
schweren, so er das zil, so Gott Levitici XVIII denen, die sich nit verhiraten mögen 45

Verbotne grad
der ee im paps-
tumb.

¹⁾ «fronmen». — ²⁾ Folgt «wider»; doch die erste Hälfte des Worts durchgestrichen. — ³⁾ = ver-
heiratung. — ⁴⁾ Eher «standen tretten», was doch nicht brauchbar ist.

und sollend, gesteckt, uß aignem frefel verrückt und, damit | er Gottes werk schme- 48^a
lerte, biß in sechzechen glid witer hinuß gesteckt. Dann on die blütfründschaft und
magschaft, so er iede nach umb vier grad gewiteret, och hieran die gaistlich fründt-
schaft, so man nennt gevatterschaft, baide des toufs und bischoflicher firmung, ge-
5 knüpfet. Wohin aber sollichs gedienet, wil ich volgend hernach sagen.

Ferer habend sy den gewissnen ain brandmal ingebrennt, ussert Gottes befelch,
über spis und trank, so Gott mit dankbarkait zü nießen geschaffen hat: als vierzig
tag vor dem urstendfest und durch das ganz jar alle fritag und sampstag und zütrag-
lichen firabenden kain flaisch, nach was von fleisch kompt, als schmalz, eier und kes,
10 by höchster verbanung und sünd verboten zü essen; ja, so für ain gros übel und
sünd angezogen: wo ainer ain disen gemelten verbottagen ain wenig von disen ge-
nannten ongefär oder uß hunger an sin notturfft gewendt, mocht von kainem ge-
mainem priester als andere sünd, so wider Gottes gebott begangen, allain von dem
papst oder ainem bischof absolviert werden. Ja, wie vil sind zü der zit personen, so
15 uß evangelischer fryhait underrichtung fleisch geeßen, als malefische übeltheter
zum tod verurteilt und gericht sind! Diß aber alles ist geschehen, damit erfüllt
wurd, so durch den propheten Paulum gesagt ist, I. Thimo. IIII. etc.

Verbott wider
spis und trank.

Der ander grund papstlicher ceremonien. Wiewol all andere nachfolgenden
ceremonien und kilchengpreng, züglich als die vorgemelten satzungen, zü abgöttischem
20 dienst und beschwerung der armen gewißne gedient, hab ich doch obgemelte als die
fürnemsten absunderen wellen. Diewil nun das papstumb von den judaischen Phari-
seer und abtrünigen Pelagio disen artikel entlichen: der mensehe hab ainen frijen
willen, durch welche(n) er och ussert der gnad Gottes gottwolgefällige werk volbringen
möge, — obglichen vil der alten lerer darwider gehandelt, ist doch dise manung imer
25 embor schwebend beliben, wie nach hüt by tag von den geschwornen und versoldten
diener des papstumbs härtenklich verfochten wirt; so die ander party entgegen helt,
der mensch sije dermaßen an siner natur verderbt, das er uß sinen aignen kreften
nichts könne noch vermög, sunder müß allain, von dem hailigen gaist erweckt, er-
lucht und getriben, durch den ainigen globen an Christum hail und selig werden. Und
30 wo hierinn die parthijen möchtend | verglichen und verainbaret werden, (wär) hiemit alle 48^b
widerwertigkait und das ganz scisma zü unser zit des globens halb under Christenem
volk in Germanien abgelainet. Aber es brucht müß und arbeit. Ire manung zü be-
gründen, lerent die päpstler also: Es sije ja war, Christus hab für unser sünd gnüg
gethün und die mit sinem sterben richlich bezalt; aber allain Adams sünd und schuld
35 oder die erbsünd, wie sy die erbsünd verstond, das uns die selbig übertretung
Adams nit mer berür nach verdamme. Die sünd aber, so wir selbs würllichen begend,
müssen wir och selber tragen, bützen und ablegen mit unseren güten Worten und
werken.

Der ander grund
pap. ceremonien.

Fry wil des
menschen.

Spaltung zü
unser zit.

Derhalben uf disem grund stat sunderlich erbuwen die orenbicht, büß und gnüg-
40 thuung für die sünd; welche bichtung oder vergiechtung vor ziten und angender kir-
chen — als den haiden der globen verkündt und geprediget ward, entstündend uf ent-
zwischenet under inen falsche und unrübig propheten, durch die vil fromme in iren
gewissnen verirret und zweifelheftig gemacht, die dann die frommen diener des worts
haimsüchtend, umb iren zweifel haimlichen underricht oder sunst umb ires anliggens
45 trost ze empfachen, vilmalen von den predicanten umb ires globens rechenschaft ze
geben erfordert, ob der recht gschriftlich nach Gottes wort geformiert sige, als von
den catachumenis zü verhören, — nichts anderst ja dann ain ratspflegung, trost und be-

Die orenbicht
und büß.

richtung gewesen; uß welchem aber durch bösen bruch ain sollicher ernstlicher handel mittler zit ufkommen, das mir schwer zû verzeichnen ist.

Vierzig tag vor dem fest der urstend (die man nennet die fasten) sind angesehen und verordnet, darinnen die menschen, so durch das ganz jar in sünden gelebt, ainen rüwen empfachen und in ainem büßfertigen leben ze wandlen fürnemen. 5 Hie legt man alle zierd hinweg, beclaidt sich erbarlich und ganz demüttig, isset und trinket wenig, betrachtende, was wir für sünden begangen haben durch das jar und alle tag unsers lebens. Dann so gat man in die kirchen. Allda sitzend die priester hin und her ainizig in den winklen, vor welchen die rüwenden und bichtenden niderknüwend, erzellende und verjechende alle die sünd klain und groß, ob die glich lib 10 und leben betreffend: hûry, diebstal, mord etc., wo, wann, mit und gegen welchen, so ver sy wissen tragen, begangen haben. Und ob einer ain sünd mit wissen unterschlagen und verschwigen hat, solt all sin bicht, rüw und laid vergebens und umb- 15 sunst gerecht | net und der verdamnus zûgezellt werden. O was zitteren, was sorg und angst, was thyranny habend wir getragen und in unseren gewissnen empfunden! Die scham hett die sünd gern verschwigen; so wolt die forcht ewiger verdamnus die nit dahinden beliben lassen.

Absolution.

Zûletst nach dem die sünd erzellet und gegichtet, legt der priester sin hand uf des bichtenden hopt, absolvierende in von allen sünden; doch sollend die gebûzt werden mit etwas angedingten werken, als etliche meß lesen und halten lassen oder 20 ain zitlang alle tag etliche patternoster ze betten, fasten, wallfart ußzerichten oder derglichen castiungen. Hie ward niemat uf die gnûgthung, bezalung und den verdienst Christi, sunder uf gemelte büswerk abgewisen. Obgliche hie etwas von der gnad und erbärd Gottes gemurblet ward, geschachend doch die wort in latinischer sprach, dardurch der betrübte bichtende kainen trost empfachen mocht. Uf disem 25 grund der werken stond och der monachen örden und manigerlai secten sampt iren glübdten, klaidung, castiungen, mit welche(n) ie eine die anderen zû übertreffen und höher in den himel zû fliegen (ich wais nit, uß was yfer) gestritten hat. Des libs castiungen, als fasten, betten, wachen, so zû absterbung des flaisch und gehorsame des globens dienstlich, ist aller dingen gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und des ainigen globens ist in 30 Christum, zûgerechnet, und obgliche der mensch bös für gütte werk angenommen und erkennt, welche lange zit her volgender gestalt gemainklich gebrucht und geübt sind.

Fasten.

Wann man hat wellen fasten, hat man an dem selbigen tag nichts weder essen nach getrunken, biss uf die XI stund im tag. Dann war ain kostlich mal mit manigerlai trachten zûberait, so man umb besunder wollebens wegen den fastenden 35 imis nennet. Do aß und trank man uß hunger, das die büch und term spantend; dardurch dann alle glidmaß uß volle mer, dann abbruch, zû ful- und tragkait beladen wurden. Nach dem selbigen imis dorft man aber nichts mer essen. Biß uf den abend möcht man mit ainer collation (wie man es nennet) von manigerlai confecten, gwirz und kreftigen latwergen die schwachen und abgefastenden kreft und blöde hopt er- 40 quicken und sterken, damit wir nit von sollichem schwerem abbruch der vernunft berobt wurden.

Wachen.

49^b

Wachen wirt fürnemlich den ordenslüt zûgemeßen, so zû mittnacht ufstünd, etliche gebett, psalmen und lectionen zû sprechen | oder zû singen; leggend sich demnach wider nider; möchtend wol under tagen, ob sy wöltend, schlafen. Das wachen, 45 so die eelüt mit iren sogenden kindlin durch die nacht erdulnd, ist nit für das from und verdienstlich wachen, sunder für ain zitlich unrû geachtet worden.

Des libs
castiungen im
papstumb.

Betten ist von den gaistlich genannten und den laijen unterschiedlich geschehen. Der gaistlichen gebett ist gemainklich vil psalmen, antiphona, lectiones, collecten, responsen singen und lesen uf und zû bestimpten tagen, stund und ziten. Der laijen gebett ist nach der anzahl vil paternoster ze sprechen; aber dahin kommen, das die
 5 nit für ain bitt von Gott, solliches, das wir bitten, ze raichen, sunder als ain werk, das nach der vile und menge von Gott verdiene und belonet werde, verstanden ist; derhalben, damit man der zal möcht warnimen, die paternoster genannt, das sind kügeli von holz oder stain, silber, gold etc., ain ain schnür gezogen, deren eins zû
 10 iedem paternoster gebettet fürgezogen ward, ukommen sind. Welche summ oder anzahl der paternoster wir under das himelsch her zû schenk ußgetailt haben, etliche Gott dem Herren, etliche Christo und sinem liden, etlich siner mütter Marien, etliche den engeln und etlichen besunderbaren hailigen; und schanktend dem Herren das, so wir von im bitten soltend zû erlangen, redende mit den engeln und hailgen mit
 15 worten, die weder uf sy dütend noch lutend. Onmüglich ist mir hie zû erzellen, wie mengerlai wis und formen von den monachen und nonnen bitt und bett, an Gott und ain sine hailigen gestellt, teglichen entzwischet ubracht und erdicht sind, dur welche des Herren bitt nit allain in mißverstand, sunder gar in die unachtsame geschlagen ist. Und damit die nüwen erdichten gebett dester kofflicher angeboten wurden, habends die papst mit zûgelaitem aplas ufgemüzt und hiemit die bettenden personen
 20 mit so vil jaren aplas der sünden richlichen begabet, etliche bett für so kreftig ußgrüft, das die seelen uß dem fegfür gesprochen entledigen möchtend etc.

Betten.

Desgleichen die almüsen, so uß brüderlicher liebe, erbermd (wie das griechisch wortlin eleemosina inhalt) und dankbarkait soltend, sind umb verdiensts wegen geschehen, wiewol der minst tail den durftigen armen zûgetailt, sunder an die ver-
 25 meinten gottsdienst, tempelzierd und gebüw gewendt ist. Also welcher ain gütt werkalmüsen volbringen oder sin güt, unfertig gewonnen, vertedigen | wolt, so gab 50^a der selbige an stür an den kilchenbuw, an die bilder und götzen, an die meßgwander und ceremonien, an welchen dann sin schilt und helm erglanzen müßtend, damit man den frommen menschen, das fromme gschlecht, so diß gütt werk gestift und ver-
 30 bessert, erkennen möcht. Zû sollichen gottzdiensten und tempelwerken hat uns kain gelt ze verwenden beduret; allain wenn man dem lebendigen tempel Gottes, den armen durftigen, handraichung tûn solt, wolt man verderben. So angemem sind uns für Gottes befehl unser aigne erfindungen und die werk unser henden! Ja sollich gütt und gelt, so ver (!) ziten der kirchen, das ist der gemaind schatz, heruß die armen
 35 durch trüwe ußtailung der diaconen ze erhalten, ist ganz ain die ceremonien, überflüßigen haideschen und abgöttischen gottsdienst, pracht und ogenwaid, ja zû ainem hochfertigen andacht gewendt, wie in allen bistumben, clöster und kirchen gesechen wirt. Unser abbt Franciscus Gaißberg hat kurz verschinen jaren ainen stül (darinnen er sampt anderen meßhaltenden sitztet!), ain presbitorium genannt, von luter holz-
 40 werk, sunst kainer anderlai materi, so hoch von bildwerk, so manigfaltig von arbait, so subtil machen laßen, das der kosten raicht ob drüzechenhundert guldin; hieby du der ander zierd von silber, gold, edelgstein kosten abnehmen magst. Ei, wie last es sich so abgöttisch ansehen, wann der abbt sampt sinen diener, leviten und diacon in sinem kostlichen apparat in disem stül sitztet, sinen administranten die händ rai-
 45 chende zû küssen, sunst so gar nichts handlende, dann das er sorg tragt, wie er nichts handle! Wer kain doch ainem zûsechendem verbieten zû gedenken; bistu nit der Antichrist, so bistu doch ain groß stuck von im.

Almüsen.

Abbt Francisci
presbitorium.

SABBATA.

Thût diß ain schlechter abbt, was magstu dich zû den bischof und erzbischofen und päpsten versechen! Nach müß dise hochfertige demütt und demüttige hochfart verdienstlich werk by Gott und der kilchen almûsen sin. Wie aber die clauster und gestift almûsen ußspenden, findstu in dem bûch Huldricli Zwinglii, von den ufrûrer, ußgangen.

Fegfür.

Uf disem grund stat och die wunderbarlich fabel, die wir als ainen artikel des globens angenommen haben, von dem fegfür. Ich weis nit, ob sy die uß dem VI. bûch Enead. Vergilii erlernet oder uß aignem trom erdicht habend. Namlich so ain mensch, 50^b der nit gar boshastig, das er hellesche pin und ewige verdammuß verwûrkt, nach so from, das er ewige seligkait verdient habe: hie haben sy gelert, diser mensch, gestorben, kome in ain mittle behaltung; alda müß er umb sin unvolkommenhait große pin erliden, doch von den verdampften mit dem underschaid, das er die sünd und unvolkommenhait alldaselbst uf bestimpte jar und tag nach siner beschuldigung abfegen, purgieren und abbützen mag und, nach bestimpter zit gefeget, ewige seligkait in- 10 nemen und der pin entlediget werden. Wunder wer hie zû schriben, was für ain ufloß uß disem fegfür entstanden ist, vorab diewil die manung globen und statt funden, die lebendigen mögen durch ire werk, im namen der todten geschehen, den armen fegenden seelen zû hilf und trost und umb entledigung erschießen; als so gûte gesellen ainem helfend das tagwerk, damit er dester ee fyabend haben mög, ußrichten. Hie hat der papst sinen vermeinten gwalt ze binden und ze entbinden, so er ainer christen- 20 lichen gemaind gestolen, treffenlichen und prächlichen erzeigt und in diß fegfür hin- und gestreckt, sam er vermög, welche und wie viel er welle, heruß ze entledigen und gen himel überschicken.

Rumpel- und
boldergaister.

Hie ist och ufkommen große müi und arbeit von den gaistern, so zû nacht in den hüsern gepoldert und gebochslet habend, etliche in den abgestorbnen personen 25 erschienen, dardurch den lebendigen großer schreck erwachsen ist. Solliche habend dann die pfaffen beschweren müßen und erfragen, was inen anligge, ob inen möchte geholfen und zû rûbigen gebracht werden. Habend dann die gaister geantwurtet, einer: ich hab ain wallfahrt verheißen und die in minem leben nie ußgericht; ain ander: ich hab unfertig gût verlassen, das sol man an die kilchenzierd verwenden und an 30 die stiftungen, das mir¹⁾ meßen gehalten werden etc., und hab nit rû, biß sollichs ußgericht und volendet wirt. Diewil wir nun sollichem gespenst globen geben, wie die meß den todten fürnemlich erschießlich und trostlich sije: wer kann doch gnûg sagen, wie die meß hiemit geufet und zû werden kommen ist, wie unzälich gût hieran gewendt, wie unzälich pfaffen gemacht, so allain für die abgestorbnen meß halten 35 verordnet und besoldet sind! Und ob die meß nie also genennt, möcht sy doch hie- 51^a von | iren namen empfangen haben; so an kostlicher jarmark und grempel ist von der todtenmeß entstanden. Ach Gott, ieder frommer wolt sin vorfarn, vatter, mütter und fründ, uß der pin (ob sy darinnen werend) erlösen. Ach Gott, ieder sterbender im todtbett war genaigt, in sinem testament an anzal gûtts den gestiften und meß- 40 priestern ze verordnen. Hiedurch die clauster und stiftungen merklichen zû gwalt und richtumben kommen sind. Kurzumb, das fegfür war der pfaffen kuchi. Dann sobald ain richer gestorben, bald warend verhanden die plutonischen pfaffen, singende die seelmeß gar haimlich mit haiserer stim, als ob sy ganz trurig werend. Ja (nöt!) in iren herzen juchzend sy von fröden; dann sy wol wissen trügen der gewissen be- 45 lonung und das sy an fett todtenmal empfachen wurden. In dem komend zum ersten

Seelgerecht.

¹⁾ = «wir».

die fründtschaft, verwandten, nachburschaft und all andere güte gunner, tratend in güter ordnung zû dem altar, zwaimal legende uf den altar für den abgestorben, zû nutz dem meßpriester, ir frömmen und silberöpfer; über siben tag und trisig tag hernach, och zû jar umb und demnach jürlich desglichen. Es warend och hieby nach
 5 haideschem bruch bestelte wiber, so umb ir lonli und malzit klägliche form und geben fürten, sampt großen umbkosten und verlurst an verbrentem wachs und unschlit. Doch sind dise seelgerecht nach iedes lands gewonhait und nach vermügen und ansechen der personen gemindert und gemert.

Darzû habend ainlaitung geben das fegfür und rumpelgaister, welche nur¹⁾ zû
 10 der zit, so man kainen globen darin setzet und für des tûfels larven geacht werden, kaine mer gehört nach vernommen, sunder sind als der roch verschwunden.

Glichermaßen hat man seligkait ain stat, zit und personen gebunden, namlich
 so wir gehalten, unser gebett sije Gott angenehmer in der kirchen zû Rom, Ainsidlen, Ach, Compostell etc. dann ain andren orten; dannenher och die schweren wallfert
 15 entstanden sind, so wir, gemelte und andere vermeinte gnadrliche ort haim ze süchen, gelüpft thûn haben, wib und kind verlassen, güt und hab verzert oder uf ander lüten beschwerd die gelüpft vollzogen. Und diewil Rom von wegen papstlicher hailigkait ain besunder gottwolgefällig, gnadenrich ort geachtet, | allda man aller sünden voll-
 20 gewesen. Welche gnad hernach der papst, so er ain gelt ußkommen, den tütschen landen heruß geschickt und umb gelt fail umbtragen laßen, da einer dahaimet gnad und aplas umb gelt, als hett er ain Romfart gethûn (dannher sy Romfart genennet), erlangen möcht; von welchem hernach witer.

Wallfart (!)

51^b

Romfart.

An die zit haben wir gerechtikait bunden, so wie die tag und fest ussgesundert,
 25 vermeinende an ainem tag von des tags wegen ain werk beßer oder böser ze sin dann ain ainem anderen. An fritag und sampstag ist sünd, flaisch ze essen; an den verbanten fyrtagen zû werken, so doch der mensch des sabbaths herr ist. Was sol ich sagen von den nüwen papstischen fyrtagen? Ja dahin kommen zûletst, das ich ee vor der welt mit füllery, hûry und allerlai lastern den firtag, dann
 30 mit der henden arbeit²⁾, welte verzert haben; also das nit mer fyren für rûben, sunder für ain gottzdiens gerechnet wirt, sam einer söll und mög durch Gotts willen ful sin.

Underscheidung der zit und tagen.

Die fest der urstend, pfingsten und geburt Christi, wanen die herkomend,
 wisend die christen wol. Aber die kilchwichung hat papst Felix der erst ufgesetz,
 35 villicht von den Juden entlichen; so die tempel, von den wichbischofen mit vil waßer für die bösen gaist besprengt, jürlich uf das kostlichest nach vermügen geziert, och mit besonderem singen und lesen vereret werden. Und diewil iederman uf den selbigen tag groß gnad und aplas, so der papst disem tempel in siner toufe, och der wichung ingebunden, angebotten und verkündt wirt, fließet sich mengklich von umb-
 40 ligenden stetten und dörfer alldahin, die selbigen ze erlangen. Da geschicht dann (glichsam es darzû her³⁾) überflüßig essen und trinken, kostliche beklaidung, springen und tanzen, och mengerlai kurzwil getriben. Och umb des zûlofs wegen vilerlai volkes ist gemainklich uf solliche kilbungtag der jarmark des selbigen ends verordnet, als hie Sant Gallen kilbe, desglichen Zürich und Costanz etc.

Kilchwichungsfest.

Die vier zit im jar, so man nennet fronfasten, hat papst Calixtus ufgesetz, vil-
 45 licht och uß anmüttung des alten jüdeschen | bruchs; welche wir in sunderhait mit

Fronfasten.

¹⁾ Wohl für «nun» verschrieben. — ²⁾ «arbeitet». — ³⁾ = (ge)höre.

obgemelter wis ze fasten angenommen, zû welchen tagen och die sünd erger und das gûtt besser geschetzt wirdt.

Liechtmeß fest
wannen her.

Den haiden hat man abgewechslet etliche fest, volgender gstat. Demnach die haiden christenlichen globen angenommen, nicht dester minder mocht das pofel nit licht von iren angebornen und mitufgewachsenen brüchen entwendt werden; dann das 5 inen angemen und haimlich war, jârlîch zû den festziten an wenig haidenlen. Do habend die römische bischof betrachtet, die haideschen götzenfest-abgöttery ze vermeiden, in etwas derglichen übung unsers globens personen belangende¹⁾ ze verwenden; als mit dem fest der rainigung Marię, so uf den 2. tag hornungs erlich begangen wirt, geschechen ist, welches durch papst Sergium anno 694 an statt des fest Cereris, der 10 haideschen abgöttin, angeordnet. Und diewil an dem selbigen tag die haiden der gemelten abgöttin zû dienst jârlîch mit groûen brüinenden (!) faklen, sam sy etwas verloren ernstlichen sûchen welten, alle felder umbgiengend, von wegen das och Ceres ir verlorne dochter Proserpinam und, von dem helleschen künig Plutone entführt, derglichen mit faklen und für gesûcht hat. Und damit unser fest Marię dem ihenigen 15 etwas glichformung, dem volk anmüttig, uf im trûg, ist der crüzgang mit den brüinenden (!) kerzen (dannher das fest liechtmes genennt wirt) angesechen worden.

Panthoon zû Rom,
ietz aller hailigen
kilch.

Desglichen als dann die haiden vil götter von iewelten her vereret und mer globtend, dann sy in sunderhait vereren möchtend, derhalben lieûe Marcus Agrippa zû Rom ainen tempel buwen in aller götzen namen und vererung und vorab Cybeles, 20 die für aller götzen mütter geachtet ward, und ward genannt Παρθενών, das ist aller götzen tempel. Mit der zit aber, anno 609, begert papst Bonifacius III (wie Blondus meldet Deca. 1, lib. 9) von dem constantinopolitanischen kaiser Phoca, das er im disen götzentempel übergeben welle, wie geschach. Do stieû der gemelte papst die heideschen götzen uû und wicket den tempel im nammen und in der eer Marie und 25 aller hailigen.

Also ist es mit vil anderen besunderen festen der lieben marterer ergangen (wie man ex libris fastorum ermeûen mag), das zûletst diser wechsel dahin kommen, als wann man ainem zwen haller umb ainen pfennig gibt.

Fasnacht.
52^b

| Zûdem glich wir abgöttische fromkait von den haiden, also och haidesche 30 gailhait uf bestimpte tagen entlichnet haben. Dann zû winacht hebend wir an ire saturnalia, das sind festtag, so man vollfür und begat mit allerlai flaischlichen lûsten und begirden, fressen und trinken, danzen und springen. Die werend etwa minder, etwa mer dann zwen monat, und in den letsten acht tagen, so das fest sich enden wil, dann kert der mensch all sin unsinnig und tobhait heruû²⁾, rent daher und³⁾ gail- 35 hait, mit verhengtem zon⁴⁾ aller siner bösen anmüttungen; und ie ringmüttiger einer nach vichescher ard sich stellet, ie flißiger er das fest begangen hat. Mich wundert, ob doch die haiden in begangnus diser fasnächtfesten also getobet haben. Licht möchte ich globen, sy wurden sprechen, das wir inen die kunst fry abgelernet haben oder doch by dem alten rajen unverruckt bliben. Also schwer ist, sich von der⁵⁾ 40 flaischlichen mütter entwennen lassen. Aber ain from herz, so diû ellend wesen betrachtet, möcht von herzen wainen und schrijen: o Herr, straf uns nit in dinem grimmen! Ich mag nit witer darvon schriben.

Fasten.

Nach den tagen diser flaischlichen fryhait und ringmüttigkait war vorhanden die fast (von welcher⁶⁾ obstat), ain zit ainer besunderen fromkait und demüttigkait, 45 glich wie gemelte fasnacht ainer besunderen gailhait, in welchem der mensch sich

¹⁾ «belangande». — ²⁾ «er uû». — ³⁾ Wohl für «in» verschrieben. — ⁴⁾ = zaum. — ⁵⁾ «den». — ⁶⁾ «welche».

widerumb mit Gott umb aller siner mißithait, so er durch das jar begangen hat, versünen und büßen will, bichtet (wie obstat) sine sünd, empfacht das sacrament libs und blüts Christi; und fast wenig uf bewegung ainer rechtschaffnen verenderung sines gmütts, sunder das sollich demütt der circel und lof jürliches bruchs und gewonhait
 5 zütraigt. Hie müst ich aber vil wil und papir verzeren, welte ich alle brüch und ceremonien, so zü der zit beschechend, erzellen. Die bilder und götzen, so hin und wider in den templen stond, werden mit tücher bedeckt, zü erinnern, das wir sy anze-
 sehen nit wirdig sijen. Desglichen wirt ufgehenkt ain großer, lang und braiter umb-
 hang im vordertail der kirchen, für aller ogen, so hoch und brait die kirch ist, den
 10 man nennet das hungertüch, des tempels umbhang, der sich in Christus liden zerriß,
 zü bedüten. On zwifel hat Gott hiemit, wie by den Juden, unsers herzen blindhait in
 der claren erkantnus Christi wellen fürbilden, wie (Paulus) meldet an die Corinther.

| Was sol ich hie schriben von den tragedischen ceremonien, so in der letsten wuchen
 vor dem urstendtag baide von gaistlichen und weltlichen personen¹⁾ getriben werden! 53^a

15 An dem palmtag werden die palmenest gewichet und gehailget, welche her-
 nach zü vil zobery wider gespenst und ungewitter gebrucht werden. Am selbigen
 tag wirdt och fürgebildet mit allerlai wis geberden die histori, wie Christus uf ainer
 eslin zü Hierusalem, als er liden wolt, ist ingeritten und empfangen worden. An dem
 fritag hernach, so man nennet den stillen frytag oder karfritag, so halt man nit an
 20 gewonlich, sunder ain besondere meß. Alldann wicket man brot, dem mensch ganz
 kreftig und hailig ze nießen; man lüt mit kainen gloggen anderst dann mit holzin
 klappen zü den ämpter. Da habend die gaistlich genannten gnüg ze schaffen, wie sy
 ainen holzinen Christum ab dem crüz nemend mit hiezü verordnetem gsang. O was
 vererung mit küßen und naigen wirt disem bild (sam Nicodemus den wesenlichen lib
 25 Christi uf im halt) anthun und bewisen! Huius rei institutionem meminit Blondus,
 lib. 9, Deca. 1. Zületst tragend und legend sy die bildnus in ain züberait grab; da
 ligt sy biß uf den urstendmorgen. Hieby wachend dann wiber mit vil brinnenden
 kerzen tag und nacht (wer weist, ob villicht der götz erstünde) sampt den schülern
 und priester, die allda on underlaß uf und an singend den latinischen psalter. Und
 30 wo der götz im grab sunst nit unentpfündlich were, so wurde er gar tob im hopt;
 so claglich gsang brülend die haiseren priesterli.

An dem sampstag, welcher ist der urstendabend, rübend die gaistlichen von
 irem ampt der meß, rüstend sich zü dem urstendfest, wichen oder segnen ainander
 toufwaßer, verbrennend den alten chrisma, das ist gewicht öl, und wicket das für,
 35 darvon ied(er)man in sin hus holet für gespenst und brünst.

Die götzen entblötz man wider; sind nun wirdig worden, alles von angesicht
 zü angesicht zü schowen. In der urstendnacht zü metti, so das bild ufgehept und das
 sacrament libs und blüts Christi, umb des wesenlichen libs Christi vererung wegen
 bygelegt, hinweg tragen, froloket menklich, das Christus erstanden ist. In der selben
 40 nacht wicket der oberste priester die fladen, un zwifel herkomende von dem ungesürten
 brot der Juden.

| Der urstendtag wirt uf das herrlichest und prächlichest begangen mit orglen,
 pfifen und singen, rochen und fürstellung allerlai kilchenzierd. Und die wir durch die
 fasten und, besunder in der letsten wuchen, in abbruch und trurigkait unsere lib ca-
 45 stiget und geschwecht, so habend die predicanten ain gewonhait, in irer predig ainen
 lechnigen²⁾ bossen und kurzwilige fabel (so man nennet das osterspil), die och gnüg

¹⁾ Aus « ceremonien » berichtet. — ²⁾ Doch eher so zu lesen, als « lechingen ». Nebenform für « lächerlich ».

Palmtag.

Stillen fritag.

Urstend abend.

Urstend nacht.

53^b
 Urstend tag.

Osterspil.

ring were in der buben trinkstuben, zü erzellen, damit die trurigen herzen zü lachen und iren schwermütt hin zü legen möchtend bewegt werden. Von dann an regtend sich widerumb die alten tück, die man an zit lang mit bezwunger fromkait hinder behalten, doch nit so offenlich und unverschampt, biß nach dem fest der uffart Christi; so Christus die erd verlassen, nit mer gegenwürtig unser boshait züseche, sunder gen himel ufgefahren. Sam Christo von himel herab uf das gottlos wesen der menschen ze sechen nit gelegner sije, so man uf dis wis reden solt.

Crüzwuch.

Dry tag vor dem fest der uffart Christi hept an die crüzwuch, welche papst Gregorius I. von wegen aines ernstlichen und behenden sterbens zü Rom¹⁾, so die menschen von dem nüßen sturbend; dannen her so ainer nüßet, der ander spricht: 10
Gott helf dir, sam er hinfall und sterbe. In welchen drijen tagen geschechen baide von gaistlich und weltlichen, wib und man, flißige procession von ainer kirchen zü der ander, mit singen, lesen und betten. Das heisend crüzgäng, das die mit crüzung, castiung und abbruch geschechen söllend. Aber mit der zit sind gar seltsame mißbrüch darzü gefallen, das man den ersten ufsatz nit wol erkennen nach gespüren mag. 15
Hie, by uns Sant Gallen, ist bißhär ain sollicher bruch gewesen. An dem montag ist der crüzgang verordnet hinuß gen Sant Leonhart und den nechsten weg gangen zü Müllerthor uß und by den mülinen das Büch uf gen Sant Georgen und hinder der Berenegg hinumb an dem wiger den berg ab gen Sant Leonhard. Allda hat man sich²⁾, iederman des anderen wartende, versamlet und demnach ordenlich, mit on- 20
underlaßnem gsang ainer letany, in die statt widerumb in das monaster, dannen man ußgangen, inkeret.

Brüch und gewonhait uf crüzmittwuch S. Gallen.

54^a

Am zinstag gen Sant Mangel und zum Bletztthor, den Brül umb gen Sant Fiden und Linsibüchel. An der mittwuch, die man von des grösten und fürnemesten crüzgangs wegen nennet crüzmittwuch, kert man in Sant Peters bergkilchele, uf dem Rotundmonten gelegen. Uf genannte mittwuch ist ain gewonhait gewesen, das jählich die umbligende stätt und dörfer des gottshus, Rintail und Abbacell, iren crüzgang allher in unser monaster volbrachtend, namlich der pfarrer und meßmer voran, an silbere crüz uf ainem stecken tragende, sampt der volgenden kilchhörin. Und samletend sich die crüzer allenthalben uf dem Brül, wartende der statt krüzgang ab dem Rotundmonten. Entwischet trügend etliche monach uß des clausters hailigtumb ainen sark, das ist ain silbere und verguldtter kast, darinnen die bain Sant Gallen oder Sant Constantini, Remacli, behalten ligen söltend³⁾, damit die procession dester herrlicher wurde.

Als aber von wegen des vil gesamleten volks allenthalbenhär uf disen tag quemlich der jarmarkt angesechen und ain oberkait, zerwürfnus (ob die entstünd) ze nidertrucken, iren burgeren etlichen harnasch und waffen ze tragen gebieten laßt, die selbigen verordneten zuchend och mit iren tromen und pfifen zü den versamleten crüzer uf den Brül. Wie aber sich uf ain zit begeben, das under den landschaften-crüzer von wegen der eergitigkait, das ie ains vor dem anderen in der ordnu(n)g begert fürzelofen, ain zwispaltung entstanden, derhalben was angesechen: so iedermann 40
versamlet und man die procession zü dem ingang anordnen wolt, so stünd uf der stattschriber, rufende ainer gegne nach der ander, wann die intretten solt; und ward ieder ir anzal man von den gewaffneten zügeben, die entwischet der geginen crüz ingemischet ziehen soltend. Also gieng man sittig, mit großem pomp und bracht, zü dem Brülthor in, den Mark uf, in gütter ordnung, voran die fän und crüz, dernach 45

¹⁾ Ergänze «geordnet hat». — ²⁾ «man sich» später am Rande nachgetragen. — ³⁾ «ligen söltend» nachträglich eingesetzt für «legend».

die singenden schüler, dann die diacon, leviten, pfarrer und weltliche priester, zületst die monachen. Uf die volgtend die laijen und weltlichen, voran die überblibnen von den gewapneten mit iren tromen und pfffen, demnach die oberkait, zületsten die gemainden, baide von mans und wibs personen, die gaistlichen singend, die weltlichen trometen und pfffen. Und mit sollichem andacht kert man in das monster. Allda wirt die procession mit aller gloggen clang herrlich empfangen und gelassen, welcher schall billich under die ceremonien solle | (dann vil daruf gehalten wirt) gezellt werden.

54^b

Fest des libs Christi.

Demnach ist angesechen in onvorlangen ziten, anno 1254, ain fest und procession zü lob und vererung des gegenwürtigen, wesentlichen libs Christi im sacrament des abendmals, so jürlich uf dondstag 4. tag brachmonats in sollichem pracht und apparat, baide von gaistlichen und weltlichen baiden gschlechten personen, und kostbarlichen ceremonien, das ich die nit wiste ze beschriben, begangen wirt. Was sol ich sagen von den unzäligen langen und von gold und arbeit gezierten kerzenstangen, mit gras und allerlai blümen umbwunden, gleichermaßen wie die haiden ire thyrses genannt in den festen Bachi züberait haben. Dise thy(r)ses oder wandelkerzen giengen der procession umb die ganzen statt ussert den muren züvor; demnach die schüler in iren wißen linwaten überröcken, singende und schellende mit cymbalen ganz lustbarlichen; demnach die priester und monachen, alle in kostlichen syden und samaten klaiden, darinnen och sy zü den höchsten festen die opfermeß haltend, ieder in siner hand oder armen ain guldin oder silberin stuck und gefeß tragend, darinnen etlicher abgestorbnen hailigen bain verschloßen ligen sölten¹⁾. Uf die gaistlich genannten zületst gieng irer obersten des selbigen orts, als pfarrer, bischofe, propst, decan, by uns hie der abbt, fürtreffenlich kostlich tragende in ainem guldinen oder silberin monstranzen das brot des abendmals Christi, als den wesentlichen, personlichen, selbstendigen lib Christi; und zü baiden siten ward der geführt von der statt obersten burgermaister oder schuldhaißen under ainem himel, welcher mit sechs stangen von den sechs zunftmeister entbor tragen ward. Uf der gaistlichen procession folgten dann der laijen huf in iren allerkostbarlichsten klaiden und iederman, gaistlich und weltlich, man und junkfrowen, jungs und alts, tragende uf iren hoppter von wolriechenden blümen ainen kranz. Mit sollichem hochzitlichen apparat von claidung, zierden, singen, cymbalen, harpfen, gigen, luten, orglen etc. procediert man umb die statt. Ober den vier thoren, Mülterthor, Schibinerthor, Bletz- und Spiserthor, warend von den bürger züberaite altar von tücher, bilder, kerzen etc. Allda hielt man under iedem still, singende ain evangelion, und empfieng man von dem obersten den segnen. In der statt aber, ain welchen gassen die procession müst fürgon, warend alle hüser nach vermügen, dem sacrament zü eren, mit bildern, brinnen den kerzen, tücher züberait und behenkt und die gaßen mit lobästen waldwis besteckt, | och mit gräs beströwet und bedeckt. Ich glob: wo die Juden werend darzú komen, sy hettend im anschwick vermeint, es were ir fest der loberhütten, oder die haiden für ire orgia oder bachanalia angesechen. Was fleischlicher und lustbarlicher andacht und hochfertige demütt hie sije usgestoßen, wißen, die wir hiemit sind umbgangen, und ieder licht mag ermeßen. Diß fest weret mit ufstailen der gnaden und papstlichen aplas achttag, welche den gegenwürtigen im tempel durch ainen segnen, so mit dem monstranzen des sacraments, crüzwis von dem priester hin und her, uf und ab gewebet, überrait ward; och die zit von besonderem aplas genannt die aplaswuch.

55^a

¹⁾ «sölten» wieder erst später am Rande nachgetragen.

So vil von ußzeichnung und ußsunderung der ziten; dann die besundere festag der hailigen, deren vil sind, mögend in den kalender und in ire bücher ufgemerkt werden.

Grechtkait an
personen.

Nit wenig grechtkait haben wir och zügeschriben den personen gaistliches stands, so wir nach iedes titel siner wirde das werk von im beschehen kreftiger und 5
Gott angenehmer, sam Gott wie wir anseche die person, geacht haben; des papsts, bischofs, abbts toufe, sacramentraichung, segen, wichung war besser, dann des gemainen priesters, und des, dann des gemainen laijens. Das och zületst dahin kommen ist, das man by den unvernünftigen creatures hilf, trost und gerechtigkeit gesücht 10
hat. Als namlich das wachs und die kerzen, so am fest der liechtmeß (wie vorstat) gewichet, hat man den erstgebornen kindlin in die wiegen zügelegt und die alten durch das jar im hus behalten für alle gespenst; deshalben by den sterbenden menschen angezündt, damit der tüfel kainen gwalt an im haben mög.

Gewichte palmen.

Die palmstuden, so an dem palmtag gesegnet, sind nit allain kreftig für tüfel- 15
sche gespenst, sunder och alle ungewitter, donder, hagel, platzregen ze vertriben, so die angezündt und der roch dem wetter entgegen schlacht. Umb sollicher tugend

Gewicht salz und
waßer.

willen sind die durch jare behalten. Das salz, so an dem fest der hailigen triftaltigkait gewichet und alle sonnentag genoßen, ist ganz christenlich und güt geachtet. Papst Alexander I. hat verordnet, das alle sonnentag morgen wasser mit ain wenig ingesprengtem salz solle gewicht werden; von welches wassers tugend und kraft vil ge- 20
schriben, geredt und geprediget, nit allain kreftig für gespenst und unfall, so man hiemit besprengt werde. Deshalben man by den sterbenden alle wend, och die bettstat und tecke, mit großem ernst besprengt und gefüchtiget hat, damit der tüfel hinweg flieche, dann | er gar übel¹⁾ forcht und sorget, die federen wurden im naß, das 25
er nit fliegen möcht; ja sam es och die sünd abwesch, wie die priester sprechend, wann sy nach den ämpter die lüt besprengend, geachtet worden. Umb sollicher

Wie waßer den
todten nützlich.

fürtreffenlichen tugenden willen habend wir uß befehl eegenannten papsts keßeli oder krügli, mit gewichtem waßer zügefült, by unseren stuben und kamerthüren in unseren hüser hangend gehebt, damit die uns im uß- und inwandlen, besunder zü 30
nacht, so wir schlafen giengen, zü hand stünden. Och diß waßer ist nit allain den lebendigen, sunder och den abgestorbnen nützlich und zü rüben und erquickung fürderlich. Derhalben wir uf der abgestorbnen greber ußgehölte stain gesetzt, mit gemelten wasser zügefült, hieüß wir hin und her wandlende die gräber begoßen haben; sam die armen seelen under der erden standen und das durchfließend wasser in geschier oder in ire offne, genende mund zü ainer erquickung und erkülung irer unüber- 35
windlichen hitz empfachend, wie och die haiden globt haben; welchen unnützen dienst irer gelerten einer, Lucianus, in gesprechwis verachtet hat.

Lucianus sophista
in Luctu.

Wir Tütschen aber habend unwissend disen gewichten dingen iren rechten 40
namen geben, so wir in gebrochnem tütsch für das wortlin *gwicht*, so es by ainem anderen stat, *wie* sprechend; als so wir sagen wellend gewicht waßer, gewicht roch, sprechend wir wiewaßer, wierocho, wiekeße, wiewadel, wierochofaß etc.; dann die wasser, röch, keße, wedel sind wie ander wasser, roch etc. und sunst nichts darzü. Ob einer wil, mag (er) darunder zellen das wortlin wienacht, welcher vermaint, es kome von wichenacht. Ich aber wil ee globwirdig achten, es sije (wie oben gemelt) ain überblibes wortli von den haideschen winnachten. Dann zü disen tagen die haiden 45
ire saturnalia, wie wir die fasnacht, angehept, und die nächt mit durchtrinken und

Winacht wannen
her.

¹⁾ «über».

braßen verzert haben; dannenher die nächst winnächst genennt wurden. Und wie die histor(i)en erwisend, ist durchtrinken fast der alten Tütschen munier gewesen; und mag der verstand dester minder vernainet werden, diewil (laider) nach hüt by tag an etlichen orten die wienachtnacht mit durchtrinken, wülen, spilen und menigerlai
 5 lichtfertigkeit verzeret wirt. Und muß diß fasel- und süwerk dannoch dem Christo, in armüt, frost und hunger im (!) krippe ligend, zü schmach das kindlinwiegen genennt werden, damit es der christenfesten namen trage. Desglichen nach vorhanden sind die gewonhaiten, so glich | darauf an den nüwen jars tagen geübt werden, so die fründ
 10 ain andren gaben von gelt oder besonderem schönem gebäch von brot umb glück und wolfart willen züschicken und begrützend (welches der alten haideschen Römer bruch gewesen sije, meldet och Herodianus, ain griescher gschichtschreiber lib. 1). Dannenher och wir nach hüt by tag solliche geschickte brot zü der zit mit ainem halbgrieschen wort $\varphi\lambda\omega\nu$ brot, philonbrot, das ist gütter, lieben fründen brot, (nennen), dann philos heist den Grieschen ain fründ. Und desglichen habend wir vil, die wir
 15 nit achtend. Das schrib ich umb der obgemelten wörter willen, daby mir sechend, wie uns Gott mit sechenden ogen, so wir den schepfer, den lebendigen brunen, verlassen und zü den creatures fliechend, aigne cisternen grabende, genärret hat.

Der nüw jars tag.

56^aHerodianus
lib. 1.

So vil von dem andren grund des frijen willens: der werken und aigner erdichten gerechtigkeiten. Und volget der dritt, welcher glich etwas gemeinsame tragt mit
 20 disem ietz erzelten anderen. Diser ist: so wir sampt dem ainigen mittler zwischet Gott und dem menschen, ain ainiger, ewiger priester, sitzend zü der gerechten des vatters, welcher ist JESUS CHRISTUS, der aingeborne und verklerte, war son Gottes, och die abgestorbnen fromen hailigen zü fürsprechen, mittler, helfer, schützer, schirmer und patronen angenommen habend. Hie habend die päpst nit so große sorg
 25 getragen für künftige schmelerung der vererung unsers ainigen, waren Gottes, als die haiden für ire abgött. Dann wie Eusebius meldet, habend die thirannen zü der marterer ziten vil marterer ußgraben und sunst abgethün, in unergründlich wasser versenken lassen, damit die nit fon den christen funden und für götter vereret wurdend; so doch sollichs (wie Eusebius anhenkt) gar nit der christen bruch gewesen ist, biß
 30 unlang hernach die römische bischof angesechen, das man sölle und möge der abgestorbnen hailigen gräber haimsüchen, ja darby alle die verbannet, so die färt und bilgarschaften zü den grebern abstellen und hindern wölten. Hieby wol ermeßen werden mag, das etliche wider die angehepten und infallende irthumben gestritten habend. Aber nit hat es mögen erschießen, dann das mengklich die gräber hat haim-
 35 gesücht. Allda sind dann zeichen und wunder geschechen an blinden, lamen und und (mit) menigerlai unhailsamen krankhaiten behaften, | durch welche zeichen wir über-
 40 wir uns in allem unserem anligen, not und widerwertigkeiten sy umb hilf und trost, mit wenig achtung Gottes, angerüft, angebettet und ire gräber oder sunst irer vermeinte gnadriche bilder hie und anderswa haim zü süchen mit glübdnus uns verbunden haben. Wo dann solliche wunderthätige gräber und bildnußen funden und verümbt wurden, alldahin hat man dann im nammen und zü eer des selbigen hailigen
 45 ain capel, kilchen oder clauster gebuwen, an welche stiftungen menigklich genaigt, sin milte handraichung ze thün und niemat ân sin gab ze erscheinen, damit man den buw, kilchenzierd und personen, zü vererung des hailigen fürgenommen und verordnet,

Der dritt grund.

Anröfung der
hailigen.56^b

Brüderschaften
der hailigen.

Stationierer.

57^aPatrocinium der
hailigen.Zwölfbotten
ziehen.

Vererung Mariæ.

enthalten möcht. Ja nit allain habend die priester, monachen, so der gräber oder bildnußen hüttend, ain dem zügetragnen gütt vernügen lassen, sunder ire bottschaften ußgesandt ain alle andere end und ort, an die stiftungen, damit sy dester richlicher leben möchtend, ze bettlen, mit verhaissungen großer gnaden und aplas, och gnädiger belonung des hailigen, so fer ainer sich mit siner gab desselbigen tailhaftig machen 5 wurd; welche bettler dann (stationierer genant) uf den canzlen, wo sy hin komend, in iren predigen nicht gnügsam wistend nach anderst kondem, dann den hailgen erheben, großmachen und was gwalt er über sine diener und vererer von Gott erlanget hab. Dannenher under den weltlichen der hailigen brüderschaften ußkommen sind, da etliche fromme und andechte personen, man und wib, bewegt, sich versprochen 10 haben, jährlich ir anzahl gelts an des selbigen hailigen dienst ze geben, welche dann der stationierer ufzeichnet, damit er jährlich den gabenzins wiste inzelesen. Die selbigen dann, ingeschriben in ainen rodel, nenntend sich under anandren brüder. Sollicher stationierer lufend vil im land umb, brüderschaften anrichtende, lobte ie ainer die sinen für des andren, dardurch vil fablen und lugepredigen erdicht sind, damit 15 ieder sinen hailigen mochte ufmützen und verkofflicher machen. Jeder aber ließ sich in die brüderschaften anschriben, zü welchem hailigen ainer mer lieb | und herz gewan, ainer in Sant Valentins, der ander in Sant Quirins, Huldrihs, Annen etc.; also das nit allain secten under den gaistlichen, sunder der gestalt och under den weltlichen ußkommen sind, sam wir alle nit durch den touf und globen in Christum zü ainer 20 herzlichen allgemainen brüderschaft erboren sigend, ja aines libs glider, da Christus das hopt.

Züdem uß obgemelten ursachen hat man den hailigen deren ämpter und gescheft, schutz und patrocinium zügemessen, die sy och in irem leben gebrucht haben, als Sant Anthonius wirt von denen, so ire glider entzündt sind, zum patron angerüft, 25 Rochus für die pestilenz, Erasmus für das buchgrimmen, Theobaldus für gefar und wassernot, Florian fürsnot, Martinus beschirmt kü, oxsen und vich, Eligius die roß, Urbanus den win, die weber habend zum patron ußgeworfen den Severinum, weber und bischof, die schümacher Crispinum und Crispinianum, die arzner Cosmam und Damianum, die schmid Elogium, die schützen Sebastianum, und wer möcht die all 30 erzellen? Summa summarum, wie die haiden iren götzen iedem sinen dienst, ampt und vererung zügetailt, als Bacho den win, Cereri das brot, Aesculapio arzney etc., desglichen wir.

Under anderen hailigen hat ain iedes mensch vorab ainen zwölfbotten zum fürmünder ußerkoren. Und damit aber die selbige chur und wal dester ongefärlicher 35 und mit minder verdruß der anderen XII botten beschechen mocht, hat man in die kilchen gehenkt ainen raif; am selbigen hiengend zwölf zedel, daran der XII botten namen geschriben stündend. So dann einer ainen zwölfbotten erwellen wolt, müst er sine ogen beschließen und also in siner liblichen und gaistlichen blindhait den raif umb triben und in dem wirbel ainen zedel ergrifen; welches XII botten namm dann 40 daran geschriben funden, ward zum fürmünder behalten, dem er alltag ain pater-noster betten müst.

Was sol ich hie sagen von der überschwenklichen, gottlicher vererung, titel und nammen, so wir Marię der junkfrowen, ain mütter Christi, bewisen, sy zwischet die hailigen tryfaltigkait gesetzt, sy unser frowen, unser hoffnung, unser züversicht, unser 45 leben und kurzumb, was Christus ist und im ainig gebürt, genennet und zügeschriben haben; wie sollichs die gesang, so an den festen gesungen werden, clärlich bewisend!

Was sol ich sagen von den ceremonien, von dem kosten, so an der hailigen bain 57^b
ußezgraben, ze erheben und in kostliche geschier inzufassen gewendt ist; wie die
für gött ufgestellt, angebettet; was kofmanschatz und triegery die Romanisten hie-
mit gebrucht haben! Diß schriben ich nit, als ob¹⁾ ich den gottseligen hailigen die
5 eerembietung, so inen gebürt, (die vorab stat in irem tugendsamen leben) inen nach-
zevolgen vergonne, sunder anzüzeigen, wie die zü abgöttery und als lockvogel²⁾
und kuzen dem unersettigen git, hury, füllery, richtumb zü samlen, von den gaist-
lichen uß römischen venanzen erdacht, misbrucht sind. Hiemit wil ich die ceremo-
nien beschlossen haben; nit als ob ich vollenclich nach erhaischung erzellet, sunder
10 allain die³⁾ gemainesten berüret, darby die andren mögen ermeßen werden.

Nun füro wellen wir mit kurzen worten anzeigen, wie die satzungen des papst-
umbs, on der gewißne, och züliblicher beschwerung ganzer christenhait gedienet haben.
Die satzungen vom verbott der spis und hyraten, baide der gaistlichen und welt-
lichen, so durch nüw erfundne grad an der ee gehindert und getrennt, habend dem
15 papst große nutzung tragen durch sin dispensation, das ist, das er als ain herr
der satzung mocht ainem fryhait umb gelt verkofen, der satzung nit gehorsam zü
sin, also das der köfer zü allen ziten dorft eijer oder flaisch essen oder in verbottnen
graden ainen hyrat ufrichten. Es müst aber wol bezalt werden. Den priester ward
nachgelaßen hüren für eewiber haben; doch wann die aines kinds genes, dem bischof
20 vier guldin ze geben verfallen sin.

Große nutzung ist dem papst sampt sinen gewichten fürnemen glider ingangen
uß gewalt der reservation, das ist, wiewol die gemainen priester ainen bichtenden
von den sünden absolvieren mochten, doch habend im der papst und bischof etliche
sünd vorbehalten, die sy allain ablegen und nachlaßen möchtend. Wo dann ainer
25 betretten mit sollichen sünden behaft, der müst herhalten, geschunden und geschaben,
willig aber ze geben, was sy für die absolution erforderent, dann gar des tüfels werden.
Der papst hat och sim selbst zü genießen ainen gar besunderen gwalt, damit er al-
lain uf erden ob allen⁴⁾ personen, ob allen satzungen ain frijer herr schwebe; nam-
lich ain solliche reservation oder vorbehaltenus, das er alles, so er verheist, verspricht,
30 verscribt, versicheret, verbriefet, so es im gefalt, wider ufheben, ziechen und zü
nicht richten mag. Als so er ainem in tütschen landen umb ain summ gelts ain pfründ
übergeben, abbtü oder bistumb umb sin schatzung verlichen, einer aber kome, der
ain höher summ gelts darbüt, so muß des vordrigen alle versicherung, brief und
sigel wider hinuß und dem nachgenden übergeben, ihener aber schabab werden.
35 Und dise reservatio wirt genannt Scrinium pectorale. Durch disen ainigen und be-
sunderen gwalt darf er niemat kain bündtnus halten, wie Julius II an kaiser Maximi-
liano gefaren ist; och andere, so glübd- und eidbrüchig sind, absolvieren oder abso-
lution uf künftig verheißen und stürzen züsagen, wie kaiser Sigmund im concilio zü
Costanz durch ainraizung des papsts dem Joann Huß und Hieronymo von Prag
40 sicher glait zügesagt brechen ließ.

Wunder wirt durch disen gwalt under den gaistlichen, prelaten, churtisanen,
das sind pfründenköfer und -tuscher, durch schenk, miet und gaben an des papsts hof
gehandtiert und gschaggiert. Nit wenig habend die päpst Tütschland erschepft mit
falscher war und kremery der bullen, so man nennet Romfart, das sind (wie obstat)
45 bottschaften vom papst mit vollem gwalt heruß gesandt, erclagende die großen ar-
müt des römischen stüls, und besunder nit hab güet nach gelt, damit er durch kriegschs-

Wie die
satzungen des
papstums zü be-
schwerung der
Christen gedient
habend.

Reservatio.

Scrinium pecto-
rale.

58^a

Römische
krömerie mit
Romferten.

¹⁾ «och». — ²⁾ «lockvogel». — ³⁾ «de». — ⁴⁾ «ob allen» wol irrümlich wiederholt.

rüstung dem türkischen kaiser, in der christen land irrißend, möge widerstand thûn; deshalb, welcher zû schutz und schirm des hailigen stûl zû Rom und, gemainer christenheit sin stûr und handraichung mittailt, der selbige solle haben uß dem unerschöpflichen brunnen papstlicher gnaden ablas der sünd für schuld und pin. O wie war iederman so genaigt ze geben! Jeder begert das hopt sampt die armen trost-
 losen christen zû beschützen! Hett ain arms, mensch ainen pfennig, ain haller hett herfür müßen in des papsts bettelkasten. Wie wellte einer mit minder arbeit ewige seligkait erkoft haben? Dann gabend die römischen krömer ainem ieden umb sin gab und bestimpte zalung ainen brief, damit ainer der zûgesagten gnad und ablaßung gnügsame versicherung hette, wann der tüfel den zins welt inziechen.

58^b Witer ist mit sollichen bullen und gemelten Romfarten | große beschwerung durch venanzen der churtisanen, propsten, doctoren etc. uf den gemainen man geladen; dann so die gedachten churtisanen und doctor etc. verdorben biß an etlich hundert guldin, aber an dem römischen hof wolverdient, mocht mit der selbigen summ gel(t)s den notarien die hend bestrichen und das überig in des papsts schatzkamer werfen, damit er von papstlicher hailigkait erlangen möcht ain bull, etwa in ainem land ain Romfart ufzwerfen. So dann sy ain solliche bull erlangt, sind sy dann fürnemlich by den torrichten Tütschen umbgefarend und iren aplas als ain thüre war mit großen und treffenlichen worten verkofflich gemacht. Und mit sollichem venanz habend sy große, schwere läst gelts und gûts erstrichen und widerumb mögen zû richen herren werden. Ja zum letsten mit sollichem gwalt dahin kommen, das sy nit allain geschechner sünd, sunder och künftiger sünden aplas und verziehen zûgesagt und versprochen; habend also mit unserem gelt so vil überflüssigen aplas erkoft, das wir wit für das himelrich hindurch geloffen sind und sind an ihener siten als wol dussen, als werend wir nie darin kommen.

Stationierer,
bettelorden.

Och habend die gemainden allenthalben hoch beschwert, wie oben berürt, die umblofenden kilchenbettler, die man stationierer nennet, und brüderschaftenstifter, och die bettelörden, die nit allain die stätt umb gelt, och die dörfer und klainfügesten maijerhöf umb schmalz, kes und aijer ußgeterminiert haben. Ach Gott, niemat wolt die frommen lüt gern hunger sterben laßen und sich nit irer überflüssigen gûten werken tailhaftig machen. Und mit sollichem schin und bettel habend sy fürstenrichtumb und so vil der wittwen huser fressen, biß sy aigen land und lüt under sich gebracht und geschmeiz habend. Wo dann dise obgemelte stationierer im land umbgeloffen, gat uf sy ain großer umbkosten, ee dann sy ire roß und hûrly versechend und den bischofen umb ir erlangte fryhait, in den pfarren zû samlen, jürlich zins und schatzung ußrichtend. Und diser grempel hat in tütschen landen so gar überhand gewonnen, das ain ieder ain sunder gnad für den anderen, wie die wurzenkremer, feil trüg.

Churtisany.

59^a Och sind an allen enden große gestift, vil claufter, in stetten | und land, pfarren und caplonien, darinnen unzälich müßiggieng¹⁾ volk, die all uß dem schwaiß des handtwerkmans enthalten werden. Wo dann ain riche, faiste pfründ ist mit vil ingenden zinsen und zechenden, die hat dann vil bûler und nachstecher, propst, prelaten, churtisanen und doctores etc. So dann einer der selbigen ain solliche pfründ mit kainem rechten mocht anfallen nach besitzen, ließ er sich nit verdrießen, gen Rom ze riten und durch venanz ainen gwaltsbrief ze erlangen, der pfründ nutzung inzenemmen, und der, so die vor besitz, müs knecht sin und sich ain jürlicher besoldung an den sprüwer (benügen) und dem churtisanen den kernen vervolgen laßen. Durch sollichen git ver-

¹⁾ Für « müßiggieng » verschrieben?

blindt, hat meniger sechs oder siben pfründen erbület. Ja oft darf an welscher doctor oder bischof ain pfründ in tütschen landen oder anderschwa haben, der sine schaf nie gesechen und des stim die schaf nie gehört nach kondend vernimmen. Was nutzung ist in den consistorien ufgefangen, was umbkosten an die altar- und kilchen-
 5 wichtung verwendt! Kurzumb was sol ich sagen: alles hat von den gaistlichen müßen umb gelt erkoft werden, die meß, das bitt, der aplas etc.; ja aller obgemelten symo-
 nien an pfründen, pfarren, bistumben, abbtijen, bullen etc. findt man zû Rom in dem hus Datary genannt, deshalben erbuwen, alles fail und umb gelt zû kofen. Sy aber, die gaistlichen, sind aller bürgerlichen satzungen und beschwerden, als stür, wacht =
 10 raiskosten und derglichen, fry, ledig und exempt.

Als umb gelt.

Der gaistlichen fryhait.

Bann.

Kain fürst nach herr ist siner ingenden als gwiß als sy der iren; dann sy ire und andere schulden inzeziehen den thüren befelch Christi, die schlüßel der gmaind, (welches befelchs eigenschaft uß Mathei XVIII und zû den Corinthier die christen güt wißen tragend) als ainen gwaltigen stral mißbrucht habend.

15 Über die beschwerden, ingenden und nutzungen, die man jährlich selbstwillig gen Rom füren last, falt nach ain fürtreffenliche summ gelts von allen bistumben, abbtijen und clauister, uf welche der papst ieden jährliche schatzung gebunden hat, | damit im von ieder gans möcht an feder werden. Deren rupft er so vil, bis Welsch-
 land gar entblözt ist; an uns rupft er noch teglich, so lang es weret. Dise sampt
 20 anderen tütscher nation beschwerden durch die römischen bischof habend der statthalter, churfürsten und andere stand des richs jüngst uf dem richstag, zû Nürenberg anno 1523 gehalten, ernstlichen betrachtet und an den papst langen laßen, die als unlidlich tütscher nation abzustellen; zû dem an wissen von im begert, wohin sin h(ailigkeit) das güt, so er jährlich von tütschen landen empfangen, verbrucht hab.
 25 Ach was darfs es fragends! Da muß ma(n) ja güt haben, wo mer dann drütusend schriber und ander amptlüt unzählich, so vil mühl, so an kriegsche gwardi, so vil onnotwendiger schwerer krieg geführt, so vil cardinal sind, da ieder aines graf güt vermag und besitzt.

Berumpfung oder tax der bistumben.

59^b

Uf gemeltem richstag zû Nür(en)berg habend obgedachten kais. Mt. statthalter
 30 und die tütschen weltlichen richsstende die annata, so von den nûw erwelten erzbischofen, bischofen, äbften, propsten gen Rom uß tütschen landen geführt werden, zûsamen gerechnet und gesummiert (damit sy dester bas merken kondend, was Tütschenland daran gelegen ist) und funden ainmal hundert tusend, sibenzechen tusend, zwaihundert und nûn und funfzig guldin. Diß summ ist zûsamenbracht nach lut
 35 aines büchlis, das vor vil jaren gemacht ist worden von den annata tütscher nation, erzbistumben, bistumb und abbtijen etc. So ist nun ietz zû unser zit kundtbar und offenbar, das sollich bistumb ietz vil mer dann zwirest als vil annata gen Rom geben, dann uß dem alten büchlin gesummiert ist. Und so man dis summ nun dupliert, macht es dannachst zwaimal hundert tusend, vier und trißig tusend, fünfhundert und
 40 achtzechen guldin. Was mögend ietzgemelte annata iedes jar gen Rom ertragen? Ich wil setzen, das ain bischof und prelat in den andren ze rechnen nach sollichem sinem erwelten stand XV jar erlebe und dem selben nach die nechsten vorstenden duplierten summ in funfzechen tail tailen; daruß klärlich verstanden wirt, das allain obbestimte annata, uf das ringest gerechnet und summiert, usserthalb vil unzähler
 45 anderer unwiseten | und ontaxierten bistumb und abbtijen, jährlich gen Rom ertragen 60^a
 15,133 guldin, 10 ß 4 d.¹⁾ So nun obgemelte vilfältige tütsche bistumb, abbtij(en) etc.,

Verziehung der summ etlicher tütschen bistumben, abbtijen annata gen Rom.

¹⁾ XVM. C. XXXIII guldin, X ß IIII d.

der namen und tax man nit waist und derhalben hierinnen nichts bestimmen hat können, och darzû gerechnet, die wurdend on zwifel och nit ain rings thûn, sunder wol ze achten, das sampt den selben allain uß tütschen landen vil mer dann 20,000¹⁾ guldin jârlîch gen Rom gefallen.

Es ist och hieby ze merken, das zû dem allem solliche annata von den ærz- 5 bischof, bischofen und prelaten durch angelegte stür, durch manigerlai wis und weg, uf die laijen, uf die pfründen, daran die laijen jus patronatus habend, stifter und lehenheren sind, geschlagen worden. Die arm hand des werkenden mans hat och diß joch tragen müßen. Wil solliche summ nun die Tütschen bringen, was mögend dann ertragen die richen nationen und künigrich (als Frankrich, Engelland etc.) gemainer 10 christenhait?

Abred und protestatio.

Was aber über die obgemelten annata die strittige wal der bischofen und prelaten, bestetunge, der coadjutorien pension und reservat, och prelaturen, pfarren, pfründen andren ze geben und nach des selben tod wider anzenemen, verenderung der orden, die gratien und vil ander ding, so wir schlechten, unerfarnen handwerksman unwis- 15 send: was die gen Rom ertragend, ist unußprechenlich, und stelle es denen haim ze bedenken, so hierinnen geübt und erfarn sind. Wil also nun mit minem klainen waid-schiffi an das land faren und minen segel niderlaßen, ee mich die ungestümen wellen dises witschwaifen papstischen mers von dem gstad abtribend und ich, in die tiefe hinuß geschwenk, die schiffelendung verlieren möcht. 20

Welcher aber hierinnen witer ze spacieren begert, neme für sich der päpsten und papisten aigne und irenthalb onwidersprochenliche bücher, historien, leren und satzungen, uf welche ich mich sampt den brüchen, so noch teglich und, zû besorgen, nach lang gebrucht und geübt und ogenschinlich gesechen werden, umb alles min obgeschribens protestier und bezüg. 25

60^b

2)

Summa jârlîchs insammlens der V bettelörden in Engelland.

Wiewol ich die beschreibung des papstumbs für minen tail beschloßen hab, doch müß ich hie als zû ainem exempel melden, das ich in ainem bûchli gelesen hab, uß- 30 gangen von einem Sebastian Frank genannt, darinn er das jârlîch insammlen und glich als ainem schnierli (wie man spricht) gewissen inziechen der V bettelörden in Engelland volgender gestalt abgerechnet hat.

Im küngrich
Engelland sind
pfarren 50002 (1)
61^a

Es sind in dem küngrich Engelland zwo und fünfzig tusend pfarrkilchen. Es sije nun in ainer ietlichen pfarr X hus | gsin; wann man es recht ußrechnet, so ent- 35 stond fünf mal hundert und zwainzig tusend husgsind. Uß disem husgsind habend die fünf bettelorden alle viertail ains jars ain ieder sin pfennig, also das alle jar und ain iedes jar besunder uß ainem ieden husgsind die V bettelorden glich mit recht forderend und inziechend. Summa ainmal hundert und trißigtusend englischer guldi. Was bringt dann das ander gützen ain eijer, schmalz, kes und flaisch, och gelt, dar- 40 umb sy lange bett fürwenden! Hieby ain ieder der gaistlich genannten bettelsack, an welchen (wie och die alten gesagt haben) der schinder den boden ze machen vergessen hat, by siner eln abmeßen mag³⁾.

¹⁾ «XX M.» — ²⁾ Dem Abschnitte voran ist ein grösseres Bild eingeklebt: ein Haufen Mönche zieht an einem Stricke den Geldsack zu sich heran. — ³⁾ Der Rest des Blattes und weiter Blatt 62—64 sind leer.

DAS ANDER BÜCH.
VON DEM ABSTERBEN

65^a

MAXÆMILIANI, RÖMISCHEN KAISERS¹⁾).

So dann die lobliche geschichten disers durchlüchtigesten und thüresten fürsten
5 Maxemiliani von siner kaiserlichen Majestat selbst und von anderen flisigen gschicht-
schriber ufgemerkt und verzeichnet sind, bedunkt mich, die selbigen onnotwendig
allhie zû erzellen. Damit aber ich an so loblich und tugendrich hopt und vorbild
onangerürt nit gänzlich übergang, wil ich mich aines von siner durchlüchtikait (wel-
ches ich in ainer höchsten person am höchsten achte) zû melden vernügen lassen,
10 namlich christenliche demût, uss betrachtung sines sterblichen libs erwachsen, | weli-
ches uss disem fürnemlich kain ermessen werden. Dan ²⁾ drü jar vor und ee er uss
diser zit abgeschaiden, hat er im machen lassen ainen schönen trog, den selbigen
im allweg, wo er hingeritten, wo er abgestanden, gelegen und gerübet, nachfüren,
abladen und zû im tragen (lassen). Vermeint jederman, och sine verwandesten: so
15 er mit so grosem ernst sinen trabanten den trog zû versorgen und im nach in sin
kammer zû tragen befolchen³⁾, es were ain unseglich kostlich schatz darinn ver-
schlossen. Dise gehaimnus ward nie iemat eroffnet; dann er die schlüssel by im trûg
und vertraut sy kainem menschen, bis er sich zû Wels in Österich niederligt und todt-
lich kranchhait an im empfand. Do under anderen haimlichkaiten, die er sinen ver-
20 wanten und getrüwen fürsten ercleret, befalch er mit grosem fliß und ernst, das man
nach sinem tod sinen lib (nach anderen fürsten gewonhait) nit solte mit kostlicher
salbung und balsamieren zû der erd bestattnen, damit nit vil prachtes nach sinem
tod und absterben, das er doch in sinem leben veracht, mit im gehalten wurde; sonder
man solle den kasten oder trag (!), den er mit im geführt, ufschließen. Alldarinn wurde
25 man finden ainen aichinen todtenbom und ain grobe zwilch; dahin sollen sy in legen
und verbützen, für den balsam och ungelösten kalk uf in schütten lassen. Darnach,
als er sin testament verordnet und die zitlichen hendel verschafft, hat er mit großem
laid und rüwen Gott dem obersten kaiser sin missethat bekennt und erclagt, zû dem
den gewalt, so er bißhar von im empfangen, öffentlich wider übergeben und sich aller
30 siner herrlichkait entblötzet und verzigen. Wolt fürhin nit witer von iemat weder
kaiser nach könig, sonder ain schlechter gemainer christ angeredt und genennt werden.
Wie aber die stund sines todes nahet, spricht er: Nun hand min acht; die zit ist hie.
Und mit ufgehepten ogen gegen dem himel und inbrünstiger danksagung sine hend
in krüzwis uf sin brust und den rechten füß über den lingen gelegt und mit hüpscher
35 geberden der welt genadet und hinweg geschaiden, ich hoff zû dem himelschen
unsterblichen kaiser, an dem XII. tag | jenners, anno MDXIX jar, sines alters im 66^a
LIX., sines richs im XXXIII. jar.

65^b

Maximilian fñrt
ainen todtenbom
mit im.

¹⁾ Folgt Maximilians Brustbild, als Medaillon. — ²⁾ Am Rande unmittelbar vor « drü » nachgetragen. —

³⁾ Aus « befolchet » corrigiert?

Maximiliani
begrebnus.

Also ist das loblich hopt nach sinem befelch zû der erden bestattnet und, wie er begert, gen Nüwenstatt zû siner müter Leonore, der kaiserin, geführt. Allda ligt er begraben; und nit allain daselbst, sunder¹⁾ in dem ganzen rich sin begrebnus loblich begangen. Ja och sin figend Franciscus, könig in Frankrich, sollicher gestalt ain lobliche begrebnus und seelgerecht (nach gewonhait) gehalten, das zû den ämpter und ceremonien drüzechenthalben centner wachs an kerzen sol verbrennt worden sin. Och derhalben dester mer fliß angewendt, dann er verhoffet und strebt darnach mit vil schenken und gaben, gunst ze erwerben, er solte kaiser werden.

• Karolus V.

Erwelter römischer Kaiser²⁾.

10

Nachdem das römisch rich durch absterben des allerdurchlüchtigsten fürsten und herren Maxemiliani, römische(n) kaisers etc., verlediget worden, haben die loblichen churfürsten, fürsten und herren | nach inhalt des kaiserlichen gesatz, zimlich und gebürlich zû cur und wal aines anderen zitlichen hopts, zû lob und eer dem allmechtigen Gott und gemainem nutz, sametlich und sunderlich getracht, zum letsten mit sampt des könig von Behem wissen und willen, als obersten curfürsten, den großmechtigsten fürsten und herren Carolum, an son Philippi, königs zû Castilien, des erstgebornen sons Maxemiliani, erzherzogen zû Österich, in Burgund, könig zû Hispanien, baiden Sicilien, zû Hierusalem, Dalmatien, Croatien, grafen zû Habendspurg, Flandren und Tirol, zû ainem künftigen kaiser erwelt, benennt und bewilliget und usszerufen gebotten, am XXVIII. tag brachmonats, in der IX. stund vor mittag, zû Frankfurt am Män, anno MDXIX. Darnach in dem volgenden jar im winmonat ward er in gegenwürtigkait der curfürsten zû Ach im Niderland (nach gewonhait) zû ainem erwelten römischen könig und kaiser gekrönet und gesalbet. Gott welle im verlichen ain verstendig herz, zû erkennen, was bös und güt sy; desglichen ainen genaiten willen zû der gerechtikait, das bös, so Gottes êr und gemainer christenhait wolfart entgegen, abstellen und zû verhüten und das güt ansehen, fürderen, schützen und schirmen; zû dem sinem jungen gblüt verlichen und geben warhaifte erkantnus aller falschen hofsyrenen, welche (wie zû allen) doch zû unseren ziten fürnemlich, nit on großen schaden und verderbnus, der frommen fürsten gemütt vergiften und schwärlichen verletzend. Sines altars im XX jar³⁾.

Volget von der Offenbarung

evangelischer warhait zû disen

ziten in unser tütschen nation, und zûm ersten

von den gelerten, so Gott darzû

35

berúft und verordnet

hat.

67^a

Von Martino Luther,

ecclesiaste zû Wittenberg in Saxen⁴⁾.

Martinus Luther (ist) zû Isleben in der grafschaft Manfeld erboren⁵⁾, von sinem vatter Hansen Luther, meistern ainer hütten, allda man das kupfer lüteret, und siner mütter Margaritan, baiden klaine und kurze personen, die Martinus und sin geschwisterig

¹⁾ «sunden». — ²⁾ Mit Karls Brustbild. — ³⁾ «Sines altars im XX. jar» später beigefügt. — ⁴⁾ Folgt das Brustbild des jugendlichen Luther, als Medaillon. — ⁵⁾ «Manfeld erboren» am Rande nachgetragen.

mit lenge und libriche baide übertreffend; ain brunlacht volk. Und wie ich Martinum
sines alters XLI jar anno MDXXII gesechen hab, was er ainer natürlich zimlichen
faiste, aines ufrecchten gangs, also das er sich mer hindersich, dann fürdersich naiget,
mit ufgeheptem angesicht gegen dem himel, mit tiefen, schwarzen ogen und brawen,
5 blinzend und zwitzerlend, wie ain stern, das die nit wol mögend angesechen werden.

Martin Luthers
person.

Demnach diser Martinus uß dem blüst siner jugend herfür gebroßet, hat er ain
besundere fröd und begird nach studieren gehept und gottlich gschrift ze lernen; der-
halben in sine älteren den lernaistern untergeben habend. | Nachdem er aber in den 67^b
anfängen, on welche man zü höherem nit komen mag, underricht, ist er gen Erd-
furd der universitet nach gezogen; allda er dermaßen durch sinen fliß und ernst in
10 ler und verstand zügenommen, das im gemainklich in disputieren oder schülrechten
gsprechen die palm zugestellt ist. Wie aber in allen dingen verdruß und unwill, so
uß stifer übung erwachst, doch fürnemlich by den studierenden ze verhütten ist, der-
halben er sich domals mit lieblichen saitenspiel entzwischet belustiget; dann er von
15 natur ain früntlicher und huldseiger mensch ist. Nit das er sich flaischlicher gailhait
oder ungezömter fröden gebruchte; sunder sin ernst ist dermaßen mit fröden und
früntlichkait vermischet, das einen gelustet by im ze wonen, sam Gott sin wun-
sam und frödenrich evangelion nit allain durch sin ler, och in sinen geberden welte
bewisen.

20 Nachdem er kommen ist sine alters uf 22 jar und ietz sin jugend am brünsti-
gesten was, hat er ain groß verlangen überkommen, in ain clauster ze gon und ainen
gaistlich genannten orden anzenemmen. Doch wolt im sin vatter das nie zugeben
nach gestattnen; dann er besorget allweg, diewil er ain frölicher, blügender jüngling
were (wie oftmals geschechen), wurde er nit verharren, sunder vermeint in mit so-
25 lichen Worten von sinem fürnemen abwendig ze machen: er welle in namlich mit ainer
fromen, ersamen und richen eefrowen versechen. Aber es mocht alles nichts er-
schießen, also das zületsten der vatter unwirtst und zornig ward und gedacht mit
dem son nit me ze reden. Mittler zit aber (wie der vätter zorn gegen den kinder nit
allwirig, sunder zum letsten in senftmüttigkait verwendt wirt), diewil es ie nit anderst
30 gsin mocht, nam er in widerumb ze gnaden uf, ergabe sich, dem son sinen willen
helfen ze vollstrecken.

Wie M. Luther
ist ain monach
worden.

Do sprach Martinus zü sinem vatter: Min lieber vatter, du solt nit erachten,
das ich als uß aignem fürnemen, von essen oder trinkends wegen, so innerlich beger
ain monach zü werden, sunder Gott hat mich uf ain mal | mit söllichen schrecken 68^a
35 darzü berüft, das ich vermaint, ich müste verschaiden sin. Do antwurt der vatter:
Min son, betracht dich wol und sich für dich, das dise erschrockenliche berüfung kain
gespenst oder betriegnus sije. Dises wort hat Martinus innerlich zü herzen gefasset
und im hart lassen anliggen; noch nit dester minder allweg sin claustrerglüpt als ain
mur darwider gesetz und sin gewissne wider des vatters wort verwaffnet, in solli-
chem schin: Ich hab Gott gelopt und verhaisen; wil es im on hindersechen laisten.
40 Antwort der vatter widerumb: Min son, hastu nit gelesen, wie geschriben stat: du
solt vatter und mütter gehorsam sin? Das wort ist Martino in sin herz gefallen und
nie mer daruß kommen, und hernach oftmals betrachtet und sich verwundert, das
Gott dem vatter ain sollich gab verlichen hab, das er hat mögen erkennen, Gottes
45 wort und gebott höher und gewaltiger sin, dann alle menschen, baide satzung und
strengste gelüpt. Also ist er zü Wittenberg in Saxen Augustiner ordens in schwarzer
klaidung ain monach worden, sin regul und gelüpt dermasen gehalten, das er wol

Galla. 1, Phil. 3. mit Paulo hett sprechen mögen: ich hab über ander mines gelichen nach vetterlichen satzungen geyfert und im judenthumb zügenommen, das ich der gerechtigkeit im gesatz nach unstreflich erfunden bin.

Gott der allmechtig hat es un zwifel also gefügt und nach siner ewigen fürsehung verordnet. Er hat in Martinum, zûvor erfahren lassen, was hohe schûlen, menscher ler und satzung, was glûpt und clauster sijen, damit er sin werk des evangelions durch in dester volkommer (!) möchte vollbringen. Dann diewil der tûfel durch vermeinten gaistlichen stand evangelische warhait verdunklet, hat Gott durch ainen waren gaistlichen die selbigen widerumb wellen erläutern und offenbaren, welcher 68^b aigner erfahrung von den sachen wiste und konde baide, schriben und reden. Och umb sollicher ursachen willen hat in Gott villicht die statt Rom sechen lassen, als den cistern und gûllen, uß welichen solliche antichristesche verfûrung ufquellert und herumb geflossen sind. Also schickt Gott und lasst den sinen alle ding zû gûtem raichen, das er uß begangnem irthumb Martini im und uns so vil nutz hat widerfahren lassen. Derhalben der fürsichtig und listig Sathan genannten Martinum vil und manigerlai weg hat angefochten; dann im nit unwissend, Gott wurd sinem rich durch in ainen nachtail zûfûgen; das Martinus oftmalen gedacht hat, ob er doch allain uf erden sije, dem der tûfel mit so onunderlassnem anfechten nachstelle. Wie er selbst schribt an sinen vatter in dem bûch: De Votis Monasticis, Von den Clausterglûpten.

Welche ursachen M. Luther
wider das papstumb ze predigen
und schriben anfangs be-
wegt haben.

20

Hievon findestu zû
des bûchs end am
576 blat witer, wie
das von doctor M.
Luther selbst be-
schriben und uß-
gangen ist ¹⁾.

Demnach der barmherzig Gott an der verderbnus unser armen seelen durch falsche ler und satzungen des Antichristen sampt siner glider sich hat wellen benûgen lassen und sin angsicht über uns gnedig gstellt, hat er die irthumb also grob und onverschampt lassen herfür brechen, damit mengklich die verston und ursach haben 25 möcht, die anzetasten. Glich wie do er für sich nam, sin volk uß ägyptischer gefengk- nus ze entledigen und den Pharaonen zû erhebung und großmachung siner eren und namens ze verderben, verhetet er dem thyrannen sin herz, damit er gnûgsam ursach gewunne, (in) ußzetilgen von der erden: also ietzund nach der geburt Christi unsers 30 ainigen hailands MDXVII jar hat papst Leo, des namens der zechend, ain Romfart ußgeschickt in tûtsche landen, die, damit sy dester verköflicher were, mit verheisung onzälchs ablaß der sünden geziert und überladen (was aber ain Romfart sije, hab ich in der beschreibung des papstumbs hievor angezaigt). Zû sollichen gwerb und krö- 35 mery der ablaßbriefen ward alweg an frecher und unverschampter mensch verordnet und zûgesetz, der mit vil hochgebrachten und verblûnten worten solliche römische gnad an den predigstûlen dorfte ußrûfen. Ain sollicher ußschrijer, ain Prediger monach, (Joannes Detzel genannt) ²⁾, ist och gen Wittenberg komen in Saxen, allda mit geschwullnen worten so unverschampt den ablaß ußgerûft, das etliche gottselige 40 menner, und besunder Martinus, ain beschwernus und verdruß empfiengen. Und wie wol sy dozûmal dem römischen ablaß nach vil zû- und nachgaben, doch wolt sy bedunken, man welte in zû wit ußstrecken; derhalben er, Martinus fürnemliche, sampt

¹⁾ Fehlt; der jetzige Sabbata-Band ist überhaupt nur bis fol. 552 mit Blattzahlen versehen. — ²⁾ Am Rande nachgetragen.

Joann Stupitz, ain monach sines ordens, und doctor Andrea Bodenstein von Carolstadt niedergesessen und dem handel flißig nachbetrachtet und zum letsten befunden, das mer an betriegnus und listige venanz der Römer, hiedurch Tütschland an zitlicher hab zû entschepfen und beroben, desglichen mer nachtailig der gnad Gottes, welche
 5 durch den propheten ufrûft: kommend ir, so durst liden, on gold und silber zû dem liden und verdienst Christi, — dann daz sy zû vergebung unser sünden und zum hail unser seelen möchten behulffen und kreftig sin. Hierumb Martinus uss yfer für Gottes eer, unser seel hail und ganzem tütschen lands zitlicher wolfart entzündt und bewegt, den handel in dem nammen Gottes uf sich genommen, erstlich die von Wittenberg
 10 als ain trüwer hirt gewarnet und vermanet, sy wellen still halten und dem römischen ablaß nit so vil zûgeben. Wie er nun mit worten so vil entdeckt, ward es dem volk groß und | schwer, dann sy vormals nun ainem sollichen gedanken nit dorften
 stat geben. Hierumb er bald under den pfaffen und monachen vertragen und verunglimpft ward. Derhalben (damit die warhait erfunden und sich ieder wiste vor dem
 15 irthumb zû verhüten) ließe er im truck eroffnen und menigklichen zû hand kommen themata oder conclusiones, das sind fürschieg, artikel oder schlußreden, von dem papstlichen ablaß, uf das aller glimpflichst und gemesest, wie es on ergernus und embörung möchte fürgehalten werden. Hierinnen dozûmal nichts endtlichs beschlossen, sunder nach der schülen bruch allain, ob es also sije oder wie im sin solle, ze er-
 20 kiesen. Gleich aber hernach, wie er durch die geschrift Gottes worts gnûgsam versicheret, hat er die vorußgangnen artikel mit grund und argumenten der gschrift ercleret und befestiget und das bûch Resolutionum in latin durch den truck witlöffig gemacht. So vil von dem anfang unßers evangelischen handels.

Joann Stupitz,
Augustiner.
d. Andreas
Carolstadt.

Liber Resolu-
tionum.

Was uf dem richstag zû

25 Augstburg mit Martino Luther
verhandlet sije.

So bald imer diser handel und span dem papst Leoni dem X ist fürgetragen, wie namlich durch underrichtung M. Luthers sin gwerb siner gnaden in tütschen landen anhebe niedergelegt und verbaftet werden, hat er on verzug Martinum gen
 30 Rom vor siner hailigkait zû erschinen berûft und erforschet. Gott aber, der Martinum witer bruchen wolt, ist solicher gefarlicher rais mit sollichem mittel fürkommen und begegnet: dann indem hat kaiserlich majestat Maxemilianus loblicher gedechtnus ainen richstag gen Augstburg verscriben; alldahin ist och papstlicher hailigkeit
 35 legat und bottschaft, Thomas Cajetanus genannt, an Prediger monach, geschickt und erschinen. Diewil nun römische gedachte botschaft gegenwürtig | und vorhanden, 70^a
 ward och dahin gen Augstburg berûft Martinus, vor disem Cajetano siper ler rechnung ze geben. Ist er gehorsam und willig erschinen, und siner ler und manung grund und ursach anzeiget. Thomas aber hat nichts darwider gehandelt, dann das er mit
 40 vil gûten worten undernam, Martinum zû bereden, sin ussgang(n)e ler und manung als ietz schon verdampfte ketzery zû widerrûfen und sinen irthumb bekennen. Das wegert Martinus und wolt sich des in kainem weg ergeben, sunder geschriben und geredt
 geredt und gschriben laßen bliben, sunder füro sich witer schribens mesigen; schied also von dannen, siner manung halb ungeenderet. Sunst ist nichts besonders allda
 45 ußgericht worden. Welcher aber witere verhandlung ze wissen begert, sind derhalben acta in truck ußgangen.

Wie die ler des evangelions
züngenomen hab.

Die bücher aber Martini Luthers sind nit dester weniger an allen enden ver-
lesen und sin dapferkait im Herren von mengklichen ersehen worden, och nit allain
onwidersprochen, sunder von vil gelerten und fürtreffenlichen menner gelobt und für
warhaft bekennt, desglichen under dem gmainen man ain besondere fröd entstanden,
von M. Luther und siner ler zü sagen, das sin nam glich an allen enden, stetten,
dörfer, gegninen, hüser und winklen erschallen. Die aber, welche vermainten, ir nutz
und herrlichkait wurde verston, als welche namlich ir begangenschaft und narung
uf sollichem falschen gotzdienst begründt, wie dann ist der ganz gaistlich genannt
stand, vorab der monachen und in sunderhait der betelörden (!), die ire gülden (da sy
umblofend, der witwen hüser fressend) mit kainer anderen münz bezalend, dann ver-
heiffen vil tusend jar ablaß der sünden: disen hunden war das ban uß dem schlund
gerissen. Derhalben och sy zum ersten wider Martinum ire zen anfiengend blecken,
rufen, sin ler verdammen, ketzerisch, hussesch und derglichen worten verunglimpfen;
70^b | glich wie zü der zit unsers hailands Jesu Christi, wie er anhüb zü predigen und sin
ler gründen uf lutere gnad und erbermbd Gottes und liebe, darneben die satzungen
der Phariseer, von ires nutzes und buchdiensts wegen erdichtet, niederleggen, mit
sollichen haiteren worten: ir vererend mich vergebens mit menschsatzungen; hand
ir nit gelesen: ich hab lust an barmherzigkait und nit am opfer? item: ir rainigend
allain am becher das ußwendig, das inwendig aber lassen ir unsuber beliben? Dise
und dergelichen wort wölten den Phariseer das herz abstoßen, vermeinten, ir pracht
und gizige hailigkait wurde hiemit verschmeleret; derhalben sy Christum zü under-
trucken beflissend. Ja sy komend in ain solliche bitterkait wider in, das er sy nateren-
gschlecht nennen ließ. Doch warend ire ratschläg itel und vergebens; wann ie mer
und ufrusser sy wider Christum sich uflainenten und in zü tödten betrachtend, ie mer
sin ler entgegen ainen fürgang und das gmain volk ainen gunst zü im gewan. Ja wie-
wol sy in durch falsch und argen list an daz crüz brachtend und sinen todten lichnam
in dem grab ligend mit fürgewelztem stain vergomten, nit dester weniger er am dritten
tag mit clerer herrlichkait erstünde, ja erst gewiß durch die ufersteung an son Gottes
geoffenbaret. Wurden dem selben nach uf ain prediger Christo iren zwölf und teglich
ie mer, die nit allain das judesch land, sunder den ganzen kraiss der erden (nach lut
der prophety) mit dem ton irer predigung erfüllend.

Rom. 1.

Derglichen ist unseren Phariseer widerfaren (wie du hören wirst). Wann als
sy vermainten, diewil Martinus sich nit witer welte merken lassen, sunder allain by
abstellung des ablaß füro beliben, verhofften, ir sach wurd och mittler zit in disem
fall zü gutem bracht: indem aber ist herfür gestanden doctor Johannes Eck von
Ingolstadt, ain versoldeter von dem papst, des fürnemens und hoffnung, er welle ja
71^a dem papst sinen ablaß widerumb erstriten und des | M. Luthers nammen ganz von der
erden ußtilgen, damit dem papstumb in kainen weg und an kainem ort abfall und
abgang beschehe. Wie aber Philippus Melanchton, min schülmeister, schribt, ist
genannter doctor Joann Eck nit uß durst der warhait, sunder uß gesüch siner eeren,
damit die grosen thaten, so er mit gschwindikait zü disputieren uf den schülen hin
und wider begangen, durch den glanz und glast der eren und brisung, darinn M. Luther
teglich zünam, nit verdunkelt wurden, verursacht und bewegt worden. Hat zü dem
ersten für sich genommen, ze erhalten, beschirmen und verfechten des papsts gwalt;

Doctor Joann
Eck.

item ze globen den gschriften der alten und schüllerer, desglichen der vättern concilien. Dann er wol wissend, wo er dise dry artikel (uß welichen man achtet alle irthumb gefloßen sin) möchte by globen und eren behalten, das er die sach schon gwonnen und den sig erlanget hette.

- 5 Etliche gelerten doctores und magistri, so nichts anderst gelesen nach erlernet, dann der Sophisten bücher, möchten licht abnehmen: sölten die dry gemelte stuck nit eroberet, sunder undergeschlagen (werden), wurde hiemit all ire kunst verliggen. Dise haben sich ser bekümmeret und irem hoptman und redlifürer bistan bewisen, nit onwissend, das Joann Eck ir Gott sin wurde, wo M. Luther überwunden lege.

10 Von der disputation zû
Lips in Mißen.

- Damit aber diser span, scisma oder spaltung zwischet dem d. Ecken und M. Luther in verainbarung gewendt wurde, ist durch verwilligung Georgen, herzogen in Saxen und Mißen, allda zû Lips ain offentlich gesprech zwischet baiden partien ze
15 halten angesechen worden. Uf welche disputation hat Martinus sampt Andrea Carolstadio dise dry artikel zû disputieren fürgeschlagen und verkünden laßen: namlich von dem frijen willen, von der monarchy des papsts, das ist ob der papst das hopt
der christenlichen kirchen sije oder ob er ainig gwalt hab, die christenhait zû regieren. Dann von am artikel on den anderen ze reden, mocht nit wol gesin; also gebirt ainer
20 den anderen.

- Demnach sich mengklich in des herzogen Georgen palatz versammelt, hat oftgemelter d. Joann Eck wider Andrean Carolstadt, den artikel den frien willen belangend, angriffen, sollicher manung, wie etwa die Pelagianer vermaintend: der mensch
namlich möge uß sinem fûrnemen und aigen kreften gûts thûn und böses miden.
25 Entgegen Carolstadt und Martinus hielten, es stande nit an dem lofenden nach wellenden, sunder an dem erbarmenden Gott, welcher in uns wurkt baide, das wellen und volbringen. Darnach ist er ufgestanden, wider M. Luther die monarchiam, ablaß des papsts, die bicht, wie sy bißhär gehalten, und ander bylöffig artikel ze erhalten. Mit was gründen aber zû baiden siten gefochten sije, lass ich vil überflüssigen worten
30 halb anston; dann die acta sind im truck vollkommen ussgangen. Etliche, so von diser disputation geschriben, och die, so sy gegenwürtig und personlich vernommen haben, melden züglich von den ungemesigen berden und vortailungen, deren sich in sinem disputieren d. Joann Eck bruche; wie er uf ainbringen des Luthers oder Carolstads mer mit scheltworten oder langen umbstenden uß der schüllerern kunst, dann
35 mit hellem anziehen Gottes worts verantwurte; desglichen wann er sin schwachhait empfindet, ist er mit geschwinde von dem fûrnemen ußbrochen und die gegenwürf mit lächlen verklaineret oder mit luten, prächtigen worten überschruwen und mit spotlichen geberden der henden verspieglet, sam er nun wol verantwort hab. Züdem ee und er sich zû disputieren ergeben, hat er im vorbehalten und angedingt
40 alweg die letsten antwort; vermaint man, es sije darumb geschechen, diewil er zum letsten rede, sollen die zühörenden | urtailen und achten, er hab sin widerpart geschweigt; die wisse im nit witer antwort ze geben, sunder durch stillschwigen sich
überwunden bekenne.

- Die gelerten, aber och sine verwandten, die disen d. Joann Ecken vor disen
45 schwebenden löfen bekänt haben, sprechen, das er alweg sollich müsam gschrai

D. Ecken
gewonhait ze dis-
putieren.

71^b
72^a

D. Eck hat ainen
doctor zû tod
geschruwen.

gebrucht habe, das die, so sich geselliger wis zû disputieren wider in ingelait, ee habend wellen nachlassen dann zûschrien. Wie er mit sollichem gschrai ain gelerten doctor zû Wien in Osterich zû tod geprecht und überschruwen hat. Dann wie der doctor vermeint, er habe recht, hat (er) im zûschreien und nit nachgeben wellen; aber diser stentor Joann Eck hat in übertroffen. Wie der doctor gesehen, das er 5 gschrai halben mit sinem verstand nit hat mögen fürtringen, hat sich ain todtlich krankhait in im erwegt und ist sy¹⁾ gestorben. Welcher aber vollkommer und witeren bericht diser disputation, zû Lips geschechen, begerte, legat super hac re editos commentarios. Hanc præterea descripsit Philippus Melanchton, item Christophorus Hegen- dorfius carmine; Lutherus item ad Georgium Spalatinum edito libello huius dispu- 10 tationis historiam misit; huius etiam meminit Erasmus Rhoterodamus in principio suæ διατριβῆς pro libero arbitrio adversus Lutherum.

Weliche wider M. Luther

anfangs geschriben haben.

Nach gehaltner disputation zû Lips in Misen, wie die gründ und argument des 15 Luthers by mengklichen geachtet, als ob sich²⁾ nach wenig nachtails empfangen, sind die widersecher grimer erzürnt und schier ab allen enden wider in bücher ze schriben hufend (h)erußgefallen, ob sy in doch ie überladen und demmen möchten. In Italien hat 72^b geschriben ain | cardinal Sylvester Prierias, Thomas Todiscus, Jacobus de Vio, Cajetanus, Catharinus; in tütschen landen d. Joann Eck, Hieronimus Bock Empser, 20 Ochsenhardt, monach zû Lips, Joannes Cocleus, Joannes Faber, vicarius zû Constanzt, und der Hochstrat; in Frankrich die ganz hochschül zû Paris, Justinianus, Augustinus; zû Löven die hochschül, der Latamus (!) und Thürenholzius, Eustachius, an Prediger monach, Marlianus Tudensis, ain bischof, Rimaclus, des kaisers rats; in Engelland dem titel nach könig Hainrich, des namens der acht, selbst, Joannes Rofensis, ain 25 bischof; in Hispania Stunica und Caranza; ja papst und kaiser, wie man volgend hören wirt. Aber durch sollichen widerkampf ist Martinus zû vil schriben und ie sunders zû antwurten und derhalben zû merem fliß und ernst, die gschrift zû erfaren und die warhait ze entecken, verursacht worden. Wie er selbst schribt, im anfang des bûch, Die Babilonisch Gefengknuß: Ich welle oder welle nit, so muß ich von tag 30 zû tag gelerter werden; also bringend es mine widersecher selbst an mich. Vermaint also, wo sy selber nit werend wider ufbrochen und so vil mit schriben wider in die sach getriben, were er zû so vil schriben und verantwortigen nit genötiget nach gezwungen worden. Das es ja wol war ist (wie Christus leret), man solle in gûte nach uf ain weg mit ainanderen abkommen, ee man den letsten haller bezalen muß etc. 35 Hiemit hat Martinus in gab, gnad und verstand zûgenommen, das er in gemeltem bûch, Die Babilonisch Gefengknuß, die bûchtrucker ermanet und bitt, sy wellen die vor ussgangnen bücher, so er von dem aplaß geschriben, undertrucken; dann er in den selbigen dem papst (wie es die zit domalen erfordert) zû vil nachgeben hab. Dann er nit allain sinen ablaß ainen falsch und trug, sunder sin ganz rich sin wie das jagen 40 73^a | Nimroth, der die statt Babilon erbuwen hat, öffentlich bekenne.

¹⁾ = daran. — ²⁾ = sy.

Wie papst Leo X. des M. Luth-
ers bücher verbrennt und zû verbrennen
und widerrufen durch ain trotzenliche
bulla gebotten hat¹⁾.

5 Als dann papst Leo X. vernommen, wie die bücher M. Luthers an alle end
ußgebraut und nit on nachtail sines regiments verlesen, nach in kainen durch schribung
obgemelter gelerten haben untertruckt, verlegt und umbgestoßen werden, hat im wol
gefallen, mit ainer trutzenlichen und gwaltigen bulla (wie sy es nennen) die ganzlich
10 das die lutherischen bücher, in waiserlai sprach geschriben, sollen verdampt und
verbrennt werden, by straf und pen, die nach verhandlung darüber erkennt. Sy sollen
och von iemat nimmer gelesen nach für warhaift | und recht ußgeben nach erkennt 73^b
werden. Zûdem solle Martinus Luther selbst die widerrufen und mit aigner hand
verbrennen, wellichs alles inhalt LX tagen geschechen sol; so aber Martinus sollichem
15 ernstlichem edict ungehorsam erfunden wurde, solle er für ainen ketzer erkennt und
verkündt werden; und wo man in betreten möge, solle man in gen Rom füren, und
der, so in bringt, sol wol gehalten und richlich versoldet werden. Damit aber andere
herren, stett, lender und hoche schülen an vorbild hetten, dester fraidiger nach lut
der bulla ze handeln, hat der papst zum ersten die lutherschen bücher und ain ab-
20 contrafactur, sam es der Luther sije, als verdampfte ketzery und ainen verdampften
ketzer zû Rom selbst verbrennen laßen. Demnach ist es och glichermaßen geschechen
zû Paris, Cöln, Löven und Menz. Es schribt einer, mit namen Udelon Cimber Cusa-
nus, das die Sophisten und monachen vil lesterung und freveliche handlung getriben
haben, und fürnemlich ain Prediger monach, Aleander genannt; welicher, wie man
25 das holz biget und nur das für zûberait, hat er darob ain offenliche predig gethûn,
namlich, das dise gegenwürtige handlung nit allain uss papstlicher haligkait, sunder
och uß kaiserlicher Majestat und der siben curfürsten befelch bescheche. Aber es
hat sich (wie man im nachkommen ist) erfunden, das kais. Mt. (und) c(ur)fürsten
nichts darvon gewisset, sunder sy, die monach, haben sollichen gwalt von kais. Mt.
30 amptlütten umb vil gelt erkoft.

Es schribt och witer genannter Udelon, das mengkliche von gelerten und ge-
mainen man die brandschürer veracht und verspottet haben. Och vil der studenten
haben ire Sophisten bücher, sam sy des Luthers bücher sijen, in das für geworfen,
in der manung, das die vil mer dann die lutherischen des füres wirdig sijen. Aber wie
35 vormals mit dem schriben, also ist och hie mit dem verbrennen widerfaren; dann
hiemit sind die herzen, so dem Luther günstig, erst recht entzündt und nach den
bücheren ernstlich geyferet. Vil haben | sy erst angehept ze lesen, nun das sy sechen 74^a
und erfüren, warumb man sy doch verbrennt habe.

Vil achtent es gar klainfüg und toresch, das der papst ainen papirinen Luther
40 verbrennt hat, sitenmal der nach lebt, der wider in und sin ganz regiment prediget
und schribt, ganz unverletzt: es hab in nach nie kain flamm sin hut versert noch ain
har krömt; ja der roch noch nie kain og triefen gemacht. Hat also der herrschend
herr Sebaoth an für anzündt uf erden, das sy²⁾ nit wil erlöschen lassen, wie Christus
vorsagt Luç. XII.

Udelon Cimber
Cusanus.

Aleanders
venanz.

¹⁾ Folgt eine halbe weisse Seite, offenbar für das Bild Papst Leos X. bestimmt. — ²⁾ Dialektisch für «sich».

Ain klag Huldreichen ab Hutten,
ritter, über den brand
der lutherischen bücher ¹⁾).

Warumb entgegen Martinus Luther dem papst sine
bücher verbrennt hab ²⁾).

- 77^a Warumb Martinus Luther dem papst sine gesatzbücher, decreta und decretales
genannt, entgegen verbrennt hab, kain ich nit gewisser nach warhafter anzaigen,
dann so ich sin aigen u(ß)schriben, darinn er grund und ursach billicher verbrennig
aller welt kundt thût, hieherin von wort zû wort setzen wurde, die volgend also lutet:
Allen liebhaber christenlicher warhait syge gewünscht gnad und frid von Gott ³⁾. 10
80^b Uß söllichen hie obgeschribnen ursachen bewegt ist Martinus sampt Philippo
81^a Melanchtone und der ganzer universitet | für das thor zû Wittenberg ussgangen, alda
uf der wisen an für laßen zûberaiten und mit gûter vorbetrachtung das gaistlich recht
in die hand genommen und in das für geworfen. Demnach Martinus sampt Philippo
widerumb in die statt keret, sind die studenten herzû gefaren, das für geschüret, und 15
was sy in der statt für decreten und Sophisten bücher erlanget, uf ainem karren zû
dem für gefürt und uß aignem fürnemen verbrennt. Die walstat hab ich gesehen.

Die ganze handlung, so mit M.
Luther teglichen, wil er zû Wurmbs
uf dem richstag gewesen, 20
ergangen ist.

- In dem jar MDXXI, 17. tag aprils, ist d. M. Luther gen Wurmbs uf ange-
setznen richstag in kaiserlichem glait kommen und biß an XI. tag bliben. Ist
von vilen erlich und wolgehalten und angenommen, durch fürsten, graven, herren,
rittern, edel, burger und ander erbare gaistlich und weltlich ersücht und begrüzt 25
worden. Sind och etlich von witnuß zû im kommen und in sollichem ansechen ge-
wesen: solte im laid oder gwalt geschechen sin, es were (als man achtet) nichts gûtz
in Wurmbs daruß erwachsen. Es hat och mánig herz getrost und ermanet, das er
so fraidig und trostlich erschinen ist, onangesehen das, an ⁴⁾) anstand des kaiserlichen
glaits, an mandat in kais. Mt. nammen wider in ußgangen ist, das in (als die wider- 30
part verhofft) zûrugg triben solt, damit sy geursachet, wider in ze handeln als wider
ainen ungehorsamen ußbliber. Aber er ist kommen und sich der masen sollicher
dapferkait erzögt, das man vermerkt, das er uf erden nichts gefürcht, sunder ee sin
81^b leben verwagt, ee er ainen büch | staben on underrichtung uß dem gottlichen wort
widerrüft hett. Am anderen tag hat kais. Mt. Martinum für sich, die churfürsten und 35
stend des richs umb die 4. stund nachmittag lassen erfordern uf des bischofs palatz,
darinn kais. Mt. und ir brüder Ferdinandus, erzherzog, zû herbarg lagen. Do er nun
ist erschinen, hat der official von Trier von wegen kais. Mt. begert, Martinus Luther
well ansagen, ob er sich zû den bücher bekenn, die in sinem nammen sind ussgangen,
und ob er sy widerrufen well oder nit. Hat er umb ain bedenckzit betten, angesehen, 40
das die sach Gottes wort betreff, das höchst ding syge in himel und uf erden, damit

Official von Trier
begert am Luther.

¹⁾ Hutten op. ed. Böcking. III. 455. — ²⁾ Wieder eine halbe Seite zur Einfügung eines Bildes leer
gelassen. — ³⁾ Luthers Werke. (Erlanger Ausgabe.) Bd. 24. p. 150—164. Die Schlussrede giebt Kessler nur
im Auszug; die Artikel wörtlich. — ⁴⁾ So ist doch «an anstand» im Sinne von «ohne Rücksicht auf» zu nehmen?

er nit falle in das urtail, das Christus sagt: wer sich min beschemet uf erden, des wil ich mich beschemen vor minem himelschen vatter. Also hat kais. Mt. nachgelaßen, an bedenken zû nemmen biß uf den nachvolgenden tag umb 4. stund uf den abend.

Uf mornendes umb die 4. stund ist Martinus uf die palatz gangen, aber erst
 5 umb die 6. stund erhört, hat er sin red, antwurt und entschuldigung in latin und darnach in tütsch gethûn. Mir hat mundtlich under andren erzellet doctor Hieronimus¹⁾ Schürpf von Sant Gallen, Fridrichen, churfürsten und herzogen in Saxen, juris consultus, welcher Martino vor kais. Mt. als ain zûgebner ist an der siten gestanden, wie Martinus dise nachgeschribnen red und antwurt mit sollicher dapferkait und
 10 züchtiger fradigkait (!), mit ufgehepten ogen gegen dem himel volführt hab, das er und mengklich darab müßen sich verwunderen. Und wiewol kais. Mt. so bald hat laßen daruf tröwen, wider in zû procedieren, so ist er doch fest uf sinem fürnemen beliben und umb Gottes willen gebetten, in wider sin gewissne wider Gottes wort nicht zû nötigen; wo aber irthumb in sinen gschriften durch Gottes wort erfunden
 15 wurd, welle er gern widerrufen und verbrennen, ja mit füßen daruf treten.

²⁾ Volget die tütsch red, die M. Luther vor
 kais. Majestat gethûn hat³⁾.

Nach diser red hat der richs orator gesagt, das der Luther nit an bequem antwurt geben hat; gebürt sich och nit darvon disputieren, das vor ziten in den concilien verdampt und beschloßen were. Derhalben ward von dem Luther begert ain
 20 schlechte und unverwierte antwurt, ob er welt an widerspruch thûn oder nit.

Uf des redners red antwurt Martinus: Diewil dann ü(wer) kais. Mt. und g(naden) an schlechte antwurt begeren, so wil ich üch an unbißige und unflüßige antwurt geben, diser maßen — es sije dann, das ich durch zûgnus der geschrift oder aber durch schinlich ursach (dann ich glob weder dem papst nach den concilien, wil es am tag
 25 ligt, das die selben zû mermalen geirret und wider sich selb geredt hand) überwunden wurd —: ich bin überwunden durch gschrift, so von mir geführt, und gefangen im gewissne in dem wort Gottes; derenhalben ich nit mag nach wil widerrufen, diewil wider gewissne schwarlich zû handeln unhailsam und unfriedlich ist. Gott helf mir. Amen.

30 Darnach haben sy Martinum lassen beliben und gar nichts mit im gehandelt. Mittler zit hat kais. Mt. getröwt | und im und allem sinem anhang, in die schweresten acht ze thûn; hat das rich darin geratschlaget.

Nach VI tagen hat in gegenwürtigkait des erzbischofs von Trier, markgraven Joachimi von Brandenburg, churfürsten, der bischofen von Augstburg und Branden-
 35 burg, graven Georgen von Wertheim, der canzler von Baden an lange tütsche ermanung gethûn, den Martinum zû bewegen, von sinem fürnemen abzeston. Daruf im Martinus in il ain sollich antwurt geben glicher maßen wie vor. Daruf ist er abgetreten, und als er wider erfordert von benannten canzler, ist er aber an mal erinneret, von sinem fürnemen zû lassen und sin gschrift kais. Mt. und dem ganzen rich,
 40 darüber zû erkennen, haimstellen. Hat Martinus geantwurt: er sije berait und genaigt, sin gschrift nit allain kais. Mt. und dem rich, sunder och den allerwenigsten zû underwerfen, und⁴⁾ die selben uf das allerscherpfest anzerennen, allain das es mit dem wort

84^a
 Was des richs
 redner geantwurt
 hat.

Wie Martino von
 sinem fürnemen so
 ston vermanet.
 84^b

¹⁾ Abwechselnd «Hieronimus» und «Hieronymus» geschrieben. — ²⁾ Auch wieder eine halbe Seite für die Einfügung eines Bildes leer gelassen. — ³⁾ Luthers Werke, Bd. 64, p. 378: Doctor Martin Luthers Antwort des andern Tags. — ⁴⁾ Dem Sinne nach = um.

Gottes bescheche. Uf mornendes ist der canzler von Baden und doctor Cünrat Peutingen zů Martino kommen und in wellen überreden, er sol sin bücher uf kais. Mt. und des richs erkantnus on allen zůsatz stellen. Do hat Martinus gebetten, er hab an kais. Mt. und dem rich kan mangel, allain das sy mit grund der geschrift über sin bücher sollen sprechen. Das habend sy nit verhofft zů erlangen; sind demnach 5 nach mitag wider kommen und fürgeschlagen, das er die sach uf aines concilions erkantnus welte stellen. Hat Martinus och bewilliget, doch also, das sy die artikel zůvor ufzůchen, im fürtrůgend, und das ain concilium durch Gottes wort darüber spreche.

Was der bischof
von Trier dem
Luther hat für-
gehalten.

85^a

Was d. Joann
Cocleus Martinum
angeműttet hat.

Darnach hat der herr von Trier nach Martino geschickt, sich gnedenlich gegen 10 im erzůgt und im under anderen anzeigt, das villicht eben die artikel wurden ufzogen, die zů Constanzt verdampft sind. Do hat Martinus gesagt: die selben artikel můgend kain handlung liden: dann wil das selbig concilium Gottes wort verdampft hab, welle und kůnde er nit schwigen. | Es hat och Martinus dem herren von Trier uf sin frag geantwort: er wisse kain besser mittel, dise sach hin zů legen dann des Gamalielis 15 Actorum V. Och hat doctor Joann Cocleus den Martinum hoch ersůcht und durfen anmůtten, er solle das kais. glait ufschůben, so welle er mit im disputieren. Hierumb vorgedachter Hieronimus Schůrpf uf sin gefarlich anbringen im das ser und mit billicher antwort verweisen hat. Zůdem hat d. Cocleus Martinum haimlich in ain kammer zů im allain erforderet; allda welle er mit im disputieren. Ist Martinus, als einer so 20 iederman berait rechnung ze geben siner ler, mit im gangen. Solliche absůnderung hat genannten Hieronimo Schůrpfen und Justo Jodoco Jonā, propst uf dem gstift zů Wittenberg, baid verordnete und zůgebne bistāder (wie ich von inen selbst gehůrt hab), ganz mißfallen und groůe sorg empfangen, was doch Cocleus mit im verhandlen welle. Haben nit kůnnen nach magen (dann sy im wenig vertruwt) underlassen, 25 sunder an die kammerthůr gestanden und der handlung ufgemerkt, aber nichts anderst vernunnen, dann wie er in frůntlicher wis ermanet und gebetten, er welle von sinem fůrnemen abston; dann er sich ainer sach understand, die im onmůglich sije zů vollenden, derenhalben im kain wegers nach bessers, dann gůttenklich den handel von hand geben und des sich nit witer beladen. Aber Martinus hat solliche frůnt- 30 liche warnung und ansůchung gar klainfůg geachtet und verschetz.

Wie Martinus Luther von Wurmbs
abgeschaiden und wie im das glait
verkůndt ist.

Umb die VI. stund des abends hat der official von Trier nebet dem canzler von 35 Osterich und kaiser Maxemiliani secretarij von des kaisers wegen dem Martino anzeigt, das er sich in XXI tag wieder haim fůgen | sol; im sol sin glait gehalten werden; mit angeheftem befehl, under wegen nichts zů predigen, nichts zů schriben nach anderst ze thůn, damit das volk mocht erregt werden. Daruf Martinus geantwurt mit disem ingang: Wie es dem Herren gefallen hat, also ist es ergangen; der 40 namm des Herren syg gebenediet. Hat volgend uf das underthenigest gedankt kais. Mt. und dem ganzen rich, das sy sich gnedenlich gegen im erzeigt, och das glait gehalten haben und zů halten gebotten, mit underthůnem erbieten, zů allem gůtem kais. Mt. deműttige gehorsame zů bewisen und im nichts uf erden fůrgehalten, dann allain das fry Gottswort, das selbig zů bekennen und zů bezůgen. Damit hat er sich 45

kais. Mt. und dem ganzen rich empfolchen; den nechsten frytag darnach von Wurmbs kommen; den selben tag gen Oppenheim gefaren.

Demnach er gen Fryburg kommen, hat er ainen brief geschriben und kais. Mt. und den stenden des richs zugeschickt, in welchem er den ganzen handel, zû Wurmbs 5 ergangen, wider meldet, sich namlich mit den wider(r)ufen siner bücher nit anderst halten, dann wie er sich vor kais. Mt. gnûgsam erlûteret und embotten hab.

Wie M. Luther in der haimfart
von Wurmbs ufgefangen worden ist.

Als Martinus nun an die hennenbergesche und saxische landsgrenzen kommen
10 ist und durch ain weldli in sinem wagen, by im gemelte fründ d. Hieronimus Schürpf
und J. Jodocus Jonas sitzend, gefaren, sind etliche verordnete raisigen sy frefentlich
angerent und den Martinum von inen uß dem wagen mit rüterscher geschwinde ver-
zwicket und bald mit verhengtem zom darvon gerennt. Wohin sy in gefürt und gelegt
haben, ist niemat on sinen verwandesten und besten gûnner, drijen oder vieren, ge-
15 offenbaret; sunst hat es kain mensch und nach hütt by tag mag es niemat erfaren;
dann das man vermaint, er sije uf ainem | schloß sines allergnedigesten herren chur- 86^a
fürsten Fridrichen, herzogen in Saxen, in Düringenland gelegen. Allda hat er in
sollicher verborgenheit etliche bücher geschriben, fürnemlich De¹⁾ Votis Monasticis,
Von den Clausterglûbden, und fast nützliche ußlegung der epistlen und evangelien,
20 die nach alten bruch und ordnung von dem christag biß acht tag nach der wisen
könig tag gelesen werden. Derhalben zû vernemmen ist, was er an disem ort ge-
schriben, hat er alweg in sinen vorreden oder briefen zû beschluß gesetz: Vale ex
Heremo.

Glich aber wie das ort, da er gelegen, also och die ursach, warumb er sollicher
25 maßen verzuckt, ist verborgen; dann das die verstendigen erachten, es sije gesche-
chen durch fürsichtigen rat und anschlag des allerwisesten Fridrichen, churfürsten
und herzogen in Saxen etc. Dann diewil Martinus teglich von sinen mißgünstigen
gegen kais. Mt. und des richs stenden verladiget und verunglimpft, ob sy in vertilgen
und undertrucken möchten, vorab on zwifel genannten churfürsten nit onwissent:
30 derhalben im wolgefallen, Martinum vor jederman verbergen lassen, villicht och vor
siner churfürstlichen wisheit selbst, damit er sich mit dester mer fûg, ob Martinus
(wie dann er sich wol versechen möcht) zû schriben nit ablassen wurde und von im,
als ainem schutzherrn, in grösere gefarlichkait sines lebens erforderet und berûft,
entschuldigen möcht: er wisse nit, wo Martinus hinkommen sije. Dann och von des
35 wegen hat er vornaher sich nit besonders weder Martini nach siner handlung (wie
wol er im gûnstig) öffentlich beladen wellen; wolt in nit haîßen schriben nach schri-
ben verbieten, sunder als ainen anderen, der aller siner verhandlung urbütig rechnung
ze geben und des rechten wartig und bstendig, in sinem land sitzen lassen. Sunst,
sollte er in sollicher hitz wider und über baider, gaistlichen und weltlichen fürsten,
40 wissen und willen Martinum öffentlich ufenthaltten und ze handthaben underwunden
haben, möcht siner churfürstlich g(naden), | sam es von ir trätzenlicher wis gescheche, 86^b
großer ungunst emborung wider sin fridsam land, welche er mit vil gedult alweg ver-
gomet, zûdem mer hinderstellung dann fürsichub Gottes worts und der evangelischen
warhait heruû erwachsen sin; wie er dann sunst von dem papst ain handthaber und

¹⁾ « die ».

schutzherr lutherischer ketzery geschulten und verschriben wirt. Also ist Martinus als an gefangner, wie iemat anderst wisset, verborgen gelegen, sollicher hoffnung und ansehens, das mitler zit die welt der warhait besser underricht, er in mer sicherhait handeln und wandlen und der widerwertigen todtlich nachstellen minder erschießen wurde.

5

Handlung der beschwerung
halb tütscher nation.

Uf disem richstag zû Wurmbs hand och die erwirdigisten churfürsten kais. Mt. fürgehalten die beschwerung, damit bapstliche hailigkait mit sinem anhangendem gaistlichen stand, baiden monachen und pfaffen, Tütschland unlidlich beschwerend, 10 und mit güter wolbetrachtung aller stenden und ämpter haind sy kain funden, darinn nit Tütschland großlich mißbrucht, beschwert und berobt syge, und ermessen fast notwendig sin ainer christenlicher reformation.

Uß was ursach fürnemlich M.
Luther uß siner verborgenheit herfür
kommen ist.

15

A. Carolstadt. In der zit, als Martinus zû Wurmbs und in siner gefengknus von Wittenberg abwesend, hat alda sin predigampt ain siner stat versechen Andreas Carolstadt und dem volk den propheten Malachiam ercleret, welche ußlegung hernach im truck ist 20 gemain worden. | Diser d. Andreas hat sin predig und fürnemen so hitzig wider die papsteschen ceremonien, götzen und bilder gestellt, das mit etwas unbeschaidenheit die ceremonien abgestellt, die götzen und der pfaffen gstül uß der kilchen geworfen, also das zwischet den götzendiener und götzenstürmer ain zerwürfnus und derhalben ain bürgerliche zwitracht und blütvergießen zû besorgen was. Diser handel wolt Philippo Melanchtoni, Justo Jodoco Jonę, Joanni Bugenhagen Pomerano nit gefallen, 25 empfiengen kummer und laid der ergernus halben, betrachtend nach dem Martino (der inen allain, wo er was offenbar) zû schicken, er welle ja nit lassen und kommen, angesehen, damit das volk, so zum tail der warhait underricht, nit durch embörung und unordnung zerstöret wurde. Uf sollichs ist Martinus an dem fritag vor dem ersten sonnentag in der fasten widerumb (wie ich am sampstag darnach) gen Witten- 30 berg kommen. Anno MDXXII.

Wie mir M. Luther uf
der strass gen Wittenberg
begegnet ist.

Hie kain ich nit lassen (ob es villich(t) klainfüg und gar kindtlich schinet), wie 35 mir und ainem minem gesellen Martinus, als er uss siner gefengknus widerumb (wie obstat) gen Wittenberg riten wolt, begegnet ist, hie zû verzeichnen. Als dann wir, von studierens wegen hailger geschrift gen Wittenberg raisend, gen Ihen im land Düringen (wiß Gott in ainem wüsten gewitter) kommen sind, und nach vil umbfragens in der statt umb ain herbarg, da wir über nacht bliben, hand wir kaine erhaschen 40 nach erfragen können. Allenthalben ward uns herbarg abgeschlagen; dann es war 87^b fasnacht, so man nit vil sorg für | die bilgere und frömbdling tragt. Sind wir uß der

stat widerkeret, füro zû gon, ob mir ain dorf erlangten, da man uns doch beherbargen welt. In dem so begegnet uns under dem thor ain erbar man, sprach uns früntlich zû, fragend: wo wir doch so spat hin welten, dann wir in kainer nechi weder hus nach hof, da man uns behielt, vor finster nacht erlangen möchten; zûdem sije es
 5 ain feliger und irrender weg. Derhalben er uns raten welt, allhie zû bliben. Antwurten wir: Lieber vatter, wir sind by allen wirtshüser gesin, dahin man uns hin und her gewisen hat; allenthalben aber hat man uns abgewisen und versagt; müßen also nothalben fürbas ziechen. Sprach er: ob wir och im wirtshus zum Schwarzen Beren gefraget hetten. Sprachen wir: Es ist uns nie begegnet. Lieber sag an¹⁾, wo finden
 10 wir dis²⁾? Do zaiget er uns an wenig vor der statt. Und wie wir den Schwarzen Beren sachend: siche, wie uns vor alle wirt herba(r)g abgeschlagen, also kam hie der wirt under die thür, hûb uns uf und embot sich selbs zû beharbergen gütwillig, fûrt uns in die stuben. Da funden wir ainen man by dem tisch allain sitzend und an bûchli vor im ligend; der grûtzet uns früntlich, hieß uns herfür zû im an den tisch
 15 sitzen (dann unsere schûch warend, hie mit urlob zû schriben, so voll kat und wûst, das wir von knatten nit frölich dorftend scham halben hinfür in die stuben treten; schmucktend uns haimlich by der thür uf ain benkli nider). Do bot er uns zû trinken, das wir im nit abschlagen kunden. Demnach wir sin früntlichkait und huldselige vernomen, satz(t)en wir uns zû im (wie er gehaißen) an sinen tisch, bestalten och
 20 an maß win ufzetragen, damit wir von eren wegen widerumb zû trinken butend, vermeintend aber nit anderst, dann es were an rüter, so er nach landsgewonhait da saß in ainem roten schlepli, in bloßen hasen (l) und wammes, an schwert an der siten, mit der rechten hand uf | des schwerts knopf, mit der anderen das hefte umbfangen. Bald 88^a
 fieng er an fragen: wannen wir burtig werend? doch gab er im selbst antwurt. Ir
 25 sind Schwitzer: wannen sind ir uss dem Schwitzerland? Antwurten wir: Von S. Gallen. Sprach er: Wend ir dann (wie ich verston) gen Wittenberg, so finden ir gût landslüt, namlich doctor Hieronimum Schürpfen und sinen brüdern doctor Augustinum³⁾. Sagten (wir): Wir hand brief an sy. Do fragten wir in wider: Min her, wissent ir nit uns zû beschaiden, ob M. Luther ietzmals zû Wittenberg oder an welchem ort er doch
 30 sije? Antwurt er: Ich hab gewisse kundtschaft, das der Luther ietzmals nit zû Wittenberg ist; er sol aber bald dahin kommen. Philippus Melanchton aber ist da, leret die griechschen sprach, so och ander die hebraisch leren; welche baid er uns in trüwen raten welt zû studieren, dann sy halige geschrift zû verston bevor notwendig sind. Sprachen wir: Gott sije gelobt; dann wir (so Gott unser leben fristen wurd) nit
 35 erwinden wellen, biß wir den man sechen und hören werden. Dann wir von sinet wegen unser fart unternommen habend, so wir verstond, wie er das priesterthumb sampt der mäß als ainen ungegründten gottesdienst welle umbstoßen. Diewil wir dann von jugend uf von unseren älteren darzû gezogen und verordnet, das wir priester werden sollen, wend wir gern hören, was er uns für ain underricht geben werde und
 40 mit was fûg er sollich fürnemmen welle zû wegen bringen. Nach sollichen worten fragt er: Wo habt ir vormals gestudieret? Ant(wurten wir): Zû Basel. Sagt er: Wie steet es zû Basel? ist Erasmus Rhoterodamus nach daselbst; was thût er? Min her (sprachen wir), es ist uns nit anderst wissent, dann es stande wol; so ist Erasmus och da. Was er aber handle, ist iederman unwissent und verborgen; dann er sich gar still
 45 und haimlich innhalt. Dise wort nomend uns gar frömb(d) an den rüter, das er von baiden Schürpfen, Philippo und Erasmo, desglichen von notturft baiden, kriechschen

¹⁾ « sagen », — ²⁾ Aus « des » berichtigt. — ³⁾ « Augustinem ».

und hebraischen zungen, wiste ze reden; züdem redet er entzwischet etliche latine
88^b wort, das uns wolt bedunken, er were ain ander | person dann ain gemainer rüter.

Lieber, fragt er uns, was halt man im Schwitzerland von dem Luther? Min her,
es sind (wie allenthalben) manigerlai manungen. Etlich könnend in nit gnügsam er-
heben und Gott danken, das er sin warhait durch in geoffenbaret und die irrthumb 5
zü erkennen geben hat; etlich aber verdammen in als ainen unlidigen ketzer, und
bevor die gaistlichen. Sprach er: Ich versich mich wol, es sijen die pfaffen. Under
sollichem gsprech ward er uns gar haimlich, je das min gsell das büchli, das vor im
lag, ufhub, speret es uf; da war es ain hebraischer psalter. Do legt er es bald wider
nider, und der rüter behielt das. Uß dem uns mer zwifel züfiel, wer¹⁾ er doch wer;
und sprach min gsell: Ich welt ainen finger ab der hand geben, das ich mich diser 10
sprach verstünd. Antwort er: Ir mögend es wol ergrifen, wo ir anderst fliß anwenden;
dann ich och die beger witer zü erlernen und mich teglich herinn üb.

Demnach der tag gar hinunder und ser tunkel ward, kam der wirt für den tisch.
Wie er verstanden unser hoch verlangen und begird nach dem M. Luther, sprach er:
Lieben gesellen, üch wer gelungen, wo ir vor zwaian tagen hie werend gewesen; 15
dann hie ist er an dem tisch gesessen und (zaigt mit dem finger) an dem ort. Das
verdroß uns ser und zürnten, das wir uns versumpt hetten; ließend den zorn an dem
wüsten und unfertigen weg ußgon, der uns verhindert hätt. Doch sprachen wir: Nun
fröwt uns doch, das wir in dem hus, an dem tisch, da er, gesessen sind. Des mocht
der wirt wol lachen und gieng damit zü der thür uß. Nach ainer klainen wil berüft 20
mich der wirt, für die stubenthür uss zü im kommen. Erschrak ich und bedacht mich,
was ich verunschicket oder wäs (!) ich unschuldig verdacht wurde. Da sprach der
wirt zü mir: Diewil ich üch in trüwen erkenn, das ir den Luther zü hören und sechen
begeren: der ists, so by üch sitzet. Die wort nam ich gespotswis an und sprach: Ja
herr wirt, ir wölten mich gern fatzen und min begird mit des Luthers won ersettigen. 25
89^a Antwort er: Er ist es gwisslich; | doch thû nit den glichen, ob du in dafür haltest
und bekennest. Ich ließ dem wirt recht; ich kond es aber nit globen. Ich gieng wider
in die stuben, satzt mich wider zü dem tisch; hett es och minem gsellen gern gesagt,
was mir²⁾ der wirt eroffnet hett. Je ich wand mich gegen im, runet haimlich: Der wirt hat
mir gsagt, der sije der Luther. Er wolt es och, wie ich, nit balde globen und sprach: 30
Er hat villicht gsait, es sige der Hutten, und hast in nit recht verstanden. Diewil mich
nun die rüterischen klaidung und geberd mer an den Hutten dann an den Luther, als
ainen monachen, vermaintend, ließ ich mich bereden, er hette gesprochen: er ist der
Hutten; dann die anfäng baider namen schier züsamen clingend. Derhalben was ich
fürhin redet, geschach, sam ich mit herr Huldrichen ab Hutten, ritter, redte.

In dem allen komen irer zwen der koflüten, die och allda übernacht wolten be- 35
liben. Und nachdem sy sich entcleidt und entsporet, leget einer nebet sich ain un-
ingebundes büch. Fraget Martinus, was es für ain büch were? Sprach er: Es ist
doctor Luthers usslegung etlicher evangelien und epistlen, erst nüw getruckt und
ussgangen; hand ir die nie gesechen? Sprach Martinus: Sy sollend mir och bald
werden. Do sprach der wirt: Nun fügend üch zum tisch; wir wellend essen. Wir
aber sprachen und batend den wirt, er welle sich mit uns liden und uns etwas besun- 40
ders geben. Sprach der wirt: Lieben gsellen, setzen üch nur zü den herren an den
tisch; ich will üch zimlich halten. Do es Martinus höret, sprach er: Kommend her-
zü; ich wil die zerung mit dem wirt wol abtragen.

¹⁾ «were». — ²⁾ «wir».

Under dem essen thet Martinus vil gottseliger, früntlicher reden, das die koflüt und wir an im verstumptend, merer (!) siner wort dann aller spisen warnemmend, under welchen er sich mit ainem sünfzen erclagt, wie namlich ietzmals die fürsten und herren uf dem richstag zû Nornberg von wegen Gottes worts diser schwebenden hendel
 5 und beschwerung halben tütscher nation versamlet werend, aber nichts mer ussrichten genaigt, dann gûte zit mit kostlichem thurnieren, schlitten, unzüchten, hochfart | und 89^b hûry verzeren, so doch bevor gottesforcht und ernstlich bitt zû Gott darzû dienete. Aber das sind unsere christenlichen fürsten. Witer sagt (er), er sije der hoffnung, das die evangelische warhait mer frucht by unseren kinder und nachkommen bringen
 10 werde, die nit von den papsteschen irthumb vergift, sunder ietzu und uf lutere warhait und Gottes wort gepflanz(t) werden, dann an den elteren, in welchen die irthumb ingewurzet, das die nit licht mögen ußgerüt werden.

Darnach redten die koflüt och ir gûte manung und sprach der älter: Ich bin ain ainfaltiger, schlechter lai, verston mich uf die hendel nit besonders. Das sprich
 15 ich aber: wie mich die sach ansicht, so müß der Luther aintweders ain engel von himel oder ain tüfel uß der hell sin. Ich hab och mût, nach zechen guldin im zû lieb verzeren, das ich im bichte; dan ich glob, er möcht und kunde min gwissne wol underrichten. In dem kam der wirt nebend uns, sprach haimlich: Hand nit sorg für die zerung; Martinus hat das nachtmal für üch ußgericht. Das fröwt uns ser, nit von des
 20 gelts und genieß wegen; sunder das uns diser man gastfry gehalten hat. Nach dem nachtmal stündend die kofmänner uf, giengen in den stall, die rösser zû versechen. In dem blab Martinus allain by uns in der stuben. Do dankend mir im siner vererung und schenke, liesend uns darby merken, das wir in für Huldreichen ab Hutten hielten. Er sprach aber: Ich bin er nit. Zû hand kompt der wirt. Spricht Martinus: Ich bin
 25 diß nacht zû ainem edelman worden; dann dise Schwitzer halten mich für Huldreichen ab Hutten. Sprach der wirt: Ir sind es nit; aber Martinus Luther. Do lechlet er mit sollichem scherz: Die halten mich für den Hutten, ir für den Luther. Ich solt wol bald Marcolfus werden. Und nach sollichem gesprech nam er an hoch bierglas und sprach nach des lands bruch: Schwitzer, trinken wir nach ainen früntlichen trunk
 30 zum seggen. Und wie ich das glas von im empfachen wolt, verenderet er das glas, bot dafür ain stinzen mit win, sprechend: Das bier ist üch unhaimsch und ungewon; trinken den win. In dem stünd er uf, warf den wapenrock uf sin aichslen und nam urlub, bot uns sin hand und sprach: So ir gen Wittenberg kommen, | grützend mir 90^a den d. Hieronimum Schürpfen. Sprachen wir: wir welten es willig thûn; ja wie sôllen wir üch nemmen, das er den grütz von üch verstande? Sprach er: Sagend nit mer, dann der kommen soll, lasset üch grützen, so verstat er die wort bald. Also schied er von uns an sin rû. — Darnach komend die kofmänner wider in die stuben, hiesend den wirt inen nach ainen trunk uftragen, under welchen sy vil underredungen hielten des gasts halben, so by inen gesessen were, wer er doch were. Doch der wirt ließ
 40 sich merken, er hielt in für den Luther, und sy, die koflüt, liesend sich bald bereden, und beduret und kummert sy, da sy so ungeschickt vor im geredt hetten, und sprachen: sy welten an morgen dester frûer ufston, ee dann er anweg ritte, und bitten, er welle nichts an sy zürnen nach in argem ermeßen. Dann sy sin person nit erkant haben. Das ist geschehen und in an morgen in dem stall funden. Aber Martinus
 45 hat geantwurt: Ir haben nacht ob dem nachtmal geredt, ir wellend X fl. dem Luther nach verzeren und im bichten. Wann ir dann im bichten, werden ir wol sechen und

erfahren, ob ich der Martinus Luther sije; und sich nit witer zů erkennen geben, dann bald ufgesessen und uf Wittenberg zů geritten.

An dem selben tag sind wir uf Nüwenburg zogen. Und wie wir in ain dorf kommen, ligt unden ain ainem berg, vermein, der berg heiß Orlamondt und das dorf Naßhusen; dardurch fließet an waßer, das war von überschwall regnens übergangen 5 und die brugg zum tail hinweg gfürt, das kainer mit ainem pferd kond herüber riten; — in dem selbigen dorf sind mir inkert und ungeferd die zwen kosmänner in der her- barg funden, welche uns daselbst von des Luthers wegen och by inen gastfry hielten.

Am sampstag darnach (wie Martinus am fritag darvor), als morendes der erst sonnentag in der fasten, sind wir by dem d. Hier(o)nimo Schürpfen inkeret, och un- 10 sere brief zů überantwurten. Wie man uns in die stuben berüft, siche, so finden wir Martinum glichermaßen, wie zů Jhen, by im Philippus Melanchton, Justus Jodocus 90^b Jonas, | Nicolaus Amsdorf, d. Augustin Schürpf, erzellende, was sich in sinem ab- wesen zů Wittenberg verlossen hab. Er grüzt uns und lachlat, zeigt mit dem finger und spricht: Dis ist der Philipp Melanchton, von dem ich üch gsagt hab. Do keret 15 sich Philippus gegen uns, fraget vil und manigerlai der losen halb; des wir im, so vil wir wisstent, beschaid gaben. Also verzarten wir den selbigen tag by inen, unsert- halb mit fröden und grossem verlangen.

Wie M. Luther die unordenlichen
abstellung der bilder und ceremonien
zů Wittenberg strafft.

20

Am ersten sonnentag in der fasten stünd Martinus widerumb uf zů predigen, ercleret das evangelion, do uf disen tag nach altem bruch verordnet, Mathei am vierten, wie Christus ist versücht worden. Demnach ließ er den text fallen und nam für sich den gegenwürtigen handel, strafet die, so rat und that an sollicher frefenlicher 25 that in abstellung der meß, stürmung der bilder und ceremonien darzů thun haben; vermaint, wie wol sy der gschrift wol belesen und gelerter sijen dann er, desglichen dem bűchstaben nach nit übel gehandelt, doch frefenlicher und unordenlicher, dann sich christenlicher liebe gebüre, und nit on ergernus des nechsten. Solten fürnemlich betrachtet han, das Paulus spricht: alle ding mügen wir wol thůn, aber alle ding sind 30 nit fürderlich. Man solte gar mit ernst zůvor gebetten han und die obersten darzů genommen haben, so wiste man, das es uß Gott geschechen were; und zůvor die gwissne wol underrichten, damit sy in anfechtung derenthalben beston möchten, und nit in sollichen dingen uf unser, sunder unsers nechsten vermügen sechen; dann och Gott also durch Jesaia ¹⁾ gesprochen hat: ich hab dich getragen und uferzogen, wie 35 91^a ain mütter ir kind etc. — So vermaint Carolstadius entgegen, | man solle onange- sechen aller verletzung des nechsten nach lut des worts mit der that folgen, nach dem spruch Pauli: was gond uns an, die dussen sind etc. Also ist anfangs der span zwűschend M. Luther und A. Carolostadt entstanden, aber erst hernach im XXIII. jar gar mit offenlichen gegenschriften ussbrochen; wie ich hernach verzeichnen wil. In 40 dem zoch A. Carolstadt von Wittenberg gen Orlamont. Allda wolt er nit mer ain doctor, sunder ain buwer sin und sich des felds erneren. Aber die Orlamonter haben in zů irem pfarrher angenommen. Daselbst hat er zwai bűchli geschriben, ains von der waren gelassenhait, das ander von dem einfaltigen, ainigen willen Gottes. Dar-

Carolstadt predi-
cant zů Orlamont
und ain bur.

¹⁾ Durch Correctur entstellt.

nach ist er widerumb von Fridrichen, herzogen in Saxen, sinem gnedigen herren, gen Wittenberg berüft (dann er im in der universitet mit ainer offentlichen lection zû dienen verbunden was). Ist er kommen und den propheten Hieremiam an morgen forgelesen, welchen ich von im gehört und uß sinem mund ufzeichnet hab. MDXXII jar.

5

HIE VOLGET DAS

MDXXIII jar.

Wie papst Hadrianus die Tüt-
schen und ire fürsten wider M. Luther
und sin anhenger mit vil worten
uf dem richstag zû Norn-
berg zû bewegen und-
erstanden.

10

In dem vorgenden XXII jar ist an richstag gen Nornberg den ietz schweben-
den lutherischen handel | und papstlicher genannter hailigkait tütscher nation be- 91^b
schwerung zû betrachten, angesehen und verscriben, aber in dem folgenden jar
XXIII vollendet, uf welchen bestimpten richstag nach abgang papsts Leonis Hadria-
nus, ietz in disem jar erwelter papst, Franciscum¹⁾ Cheregaten, verordneten von sinet-
wegen in den sachen des globens und gaistlichhait zû handeln, erscheinen lassen, und
siner hailigkait ain breve und mundtlich instruction zû überantworten, uß welchen ich
etliche werbung, wider den M. Luther gestelt, ußzogen hain, wie hernach volget.

20

Ir erwirdigen brüder und liebe sön, hail und papstlichen segnen. Martinus Lu-
ther²⁾ etc.

25

Uf disem richstag zû Nornberg hat
der legat uss papstlichem befelch ainer
christenlichen reformation des gaistlichen
stands not sin offentlich bekennt mit
folgenden worten:

93^a

Wir wissend wol, das ietz etliche jar in disem hailigen stül vil ungebührlich-
haiten und mißbrüch der gaistlichen sachen, übertrettung in den befelchen oder ge-
botten gewest und sunst alle ding zû ergernus verkert worden sin. Darumb kain
wunder, das die krankhait von dem hopt in die glider, als von dem papst in ander
nider prelaten gestigen ist. Wir all (das ist gaistlich personen) habend abgetretten
ain ietlicher in sinen selbs wege gewandelt und ist lang kainer erfunden, der da güts
gewürket hette. Derhalben not ist, das erstlich diser römische hof, davon villicht
alles diß übel ußgangen ist, reformiert werde, etc.

35

Hie entdecken sy sich verwundt sin. Aber mit dester weniger vermainend sy
vor und nach des richs stend | wider den arzet papstische und kaiserliche gebott zû 93^b
vollziechen, das ist mit todtlichem urtail zû procedieren.

¹⁾ «Franciscum». — ²⁾ Luthers Werke, Bd. 43, pag. 410 bis: mitt belonung ewiger seligkait empfangen werdent.

Kaiserlicher Majestat statthalter, chur-
fürsten und fürsten, hohen und nideren
richsständ, zů Nornberg versamlet,
dem papst Hadrian uf sin
mandat wider den Luther
antwort.

5

Uf die gemelten werbung sagend war kais. Mt. statthalter etc.¹⁾

94^a

Bittliche werbung an papstliche hailigkait
tütscher nation annata betreffend.

Demnach sije kais. Mt. statthalter und ander richsstände hoch und flissig bitt, 10
das papstliche hailigkait sollich annata, so furter durch absterben der erzbischofe
und ander gaistlich prelaten fellig werden, witer nit fordern oder innemen, sunder
kais. Mt. statthaltern und verordneten regimenten im hailigen rich wellen verfolgen
lassen, wann on das selbig wer nit zů hoffen, das im haligen rich tütscher nation frid,
recht, ander gůt ordnung erhalten und nach vil weniger ander nation hilf und bistan 15
wider den Türken werden künde.

Verzeichnung aber der summ etlicher tütscher bistumb und abtijen der annata,
die sy gen Rom geben, wie die uf disem richstag zůsamen bracht und verrechnet,
findstu in miner beschribung des papstumb hie vornen gnůgsam anzeigt.

Kaiserlich mandat über den ietz
schwebenden (so man spricht)
lutherischen handel²⁾.

20

96^a

Volgend die nammen der bücher, so von
Martino Luther anfangs sines
schribens biß in das jar, so man gezelt MDXXVI,
sind ussgangen.

25

Bißhär haben wir mit kurzem angezeigt von Martino Luther und wie er zů
schriben verursacht, och wie Gott in so wunderlich³⁾ under so vil und großen anstößen
erhalten hab, wie er selbst uf ainmal sprach: es ist ain wunder, das ich nach leb,
und das ist die letst red gesin, so ich mündtlich von im gehört hab. So einer aber 30
begerte, mit was waffen er sine widerfechter bestritten, mag sich sine bücher zů
lesen befließen, welcher nammen, damit einer der selbigen möcht erinneret werden,
wil ich die nach der ordnung iede in siner art verfasset, so vil wir wissend von an-
fang sines schribens biß uf das jar, so man gezelt MDXXVI ussgangen, anzeigen.

Commentarii.

35

In epistolam Pauli ad Galatas).
In decalogum
In orationem dominicam
In psalmos XXI

In deuternomion
In Johel prophetam
In epistolas et evangelia per adventum.

¹⁾ Aus Luther: Was uff dem richstag zuo Nurnberg. Lutheri opera. (Wittenberger Ausgabe in Fol. 1555—58.) Vol. VIII, 164, b. — ²⁾ Walch. XV. 2625. Nr. 731. — ³⁾ Für «wunderbarlich» verschrieben?

.Resolutiones.

De indulgentiis
 Propositionum Lipsię disputatarum
 De potestate papæ
 Assertiones articulorum in bulla damnatorum.

Apologiæ.

Contra malignum Eckii iudicium
 Sylvestri dialogus responsio
 Appellatio prior et posterior
 Acta Augustensia
 Contra execrabilem bullam Antichristi
 Contra Lovanienses ¹⁾ et Collonienses
 Contra Katharinum
 Contra Latomum
 Contra regem Angliæ
 Contra Erasmus Rotherodamum de servo arbitrio.

Doctrinæ.

Τεσσαράκοντα
 Confitendi ratio
 De libertate Christiana
 Captivitas Babilonica
 Paradoxa de votis, item alia excussa in scolis
 De votis monasticis
 De abroganda missa
 De hominum vitanda doctrina.

96^b**In tüttsch.****Usslegung.**

Die siben büßpsalmen
 Vater unser, lang und kurz
 Die X gebott
 Die epistel und evangelia von dem advent biß nach
 winnacht
 Von winnacht biß uf sontag nach der wißen
 Das *) magnificat
 Evangelium von den X ussetzigen
 Den propheten Abacuk
 Jonam den prophetam
 Die 2 epistel Petri
 Die epistel Judæ
 Das sibend capitel zû den Corinther in der ersten
 Den XXII psalmen: Deus meus
 Den CXXVII psalmen: Nisi dominus
 Das XV cap.: In actis
 Den CXVI psalmen: Beati immac(ulati).

Antwurten.

Wider die bull des Antchristen
 Wider die Eckisten bullen
 Warumb er das gaistlich recht verbrennt
 An den Bock Empser zû Lips die ander und dritt
 antwort

¹⁾ «Lovanienses». — *) «dez» aus «der» corrigiert.

An den Zedler uf dem Stolpen
 Dem künig Hainrich in Engellandt
 Erst und ander tail wider die himelschen propheten
 Lection wider die rottengaister
 Wider die XII artikel der bursame
 Wider die mordeschen buren
 Antwurt denen, so übel reden dem harten büchli wider
 die buren
 Wider den altsteteschen gaist.

Predigen.

Von der büß
 Von guten werken
 Von dem touf
 Von dem sacrament des altars brüderschaft, mit ainer
 underrichtung
 Von dem bann
 An beraitung zû dem sacrament
 Von der betrachtung des passions
 Von der crüzwuchen
 Von dem eelichen stand
 Von dem wücher
 Wie man unverschuldt sol mit dem zitlichen güt
 handlen
 Vom fest Petri und Pauli
 Von der beraitung zum sterben
 Vom aplas
 Von dem nüwen Testament
 Von zwaierlai grechtikait
 Ain sermon zû Erdfurt von den hailigen und bild-
 nußen
 Von S. Anthoni
 Von dem rich Christi
 Von dem richen man und Lazaro
 Von den concilien
 Von Sant Peters schlüssel
 Von dem guten hirtten Jo. X.
 An herzog Fridrichs begrebnus.

97^a**Leren.**

Von der bicht
 Von christenlicher fryhait
 An den tüttschen adel
 Von dem gebrechen ganzer christenhait
 An trüw ermanung für ufrür
 Von der bicht, an Franz von Sickingen
 Von vermidung menschenler
 Von dem falschgenannten gaistlichen stand
 Von dem eelichen leben
 Von den guten werken
 Bedütung des monachen kalbs.

Verdolmetschung.

Das nüw Testament
 Die fünf bücher Mosi
 Josua

| | |
|--------------------------------|-----------------|
| Richter büch | Nehemias, Esras |
| Ruth | Hiob |
| Samuel das erst und ander büch | Psalter |
| Das erst und ander der künigen | Spruch Salomons |
| Cronik | Hoche lieder |
| Hester | Prediger. |

5

97^b

Volget von anderen gelerten
personen, welche Gott fürnemlich
zû offenbarung der warhait
anfangs zû unser zit
verordnet hat.

10

Wiewol das hailig evangelium Jesu Christi an vil enden durch die apostel geprediget, ee und dann Sant Paulus darzû beruft: aber nach siner besonderen offenbarung, gab, gnad und erkantnus hat er sich mer in dem evangelio gearbait und ußgerichtet, dann von den andren apostlen kundtbar sije, ja och in etlichen felen ire unwissenhait gestraft und mit gesünderem verstand underricht, also das Sant Lucas, so der apostel gschichten beschriben, den merentail vom Paulo zû sagen weist und zû schriben.

15

Also och zû disen (ziten), so Gott vilerlai irthumb in siner kirchen offenbaren und ußrüten fürgenommen und die selbigen mit warhait ersetzten, hat er, ee dann der Luther der welt bekant, etliche gelerten personen verordnet, wiewol nit als vollkommen mit evangelischer erkantnus aller dingen, als hernach geoffenbaret, erlucht, doch zû der selben an inlaitung, inführung und beraitschaft ze machen, namlich so man durch etliche (die ich hernach anzeigen wil) von den groben Sophisten bücher ze lesen abgemanet und die rainen, suberen latinischen sprach uss den uralten gelerten bücher, allda nit allain die sprach in irer eigenschaft, och gûte siten und underwisung befunden werden, zû lernen ernstlich vermanet; ja nit allain by der latinischen sprach allain, als bißhär etlich hundert jar, so der irthumb überhand genommen, geschechen ist, zû beliben, sunder och die hailigen sprach hebraisch, alldarinn Gottes worts alts Testaments, und die kriechschen, darinn das nüw Testament verfasst, anheben zû erlernen. Dann warlich, warlich, wil man gottliche gschrift suber und rain och in irem aingebornen verstand behalten, so pflanze man und behalte der zwaiien sprachen, baide hebraisch und kriecheschen, wissenhait. Ich beger von herzen, das alle christenliche oberkaiten allenthalben in stetten und lender, wie och Martinus Luther darzû vermanet, sprachenriche menner enthalten, die die jugend in sollichen wissen zû underrichten, | damit hailige gschrift ungefelscht blibe und personen vorhanden, so zûfallenden irthumben begegnen mögen und das bald angrifen, diewil nach die wurzen sollicher sprachen gelerter menner by leben vorhanden werend, durch welcher frucht och unseren nachkommen möchte dise erkantnus geraicht werden. Dann solte durch unser hinläßigkait und versumnus die fruchtbar und schöne gab, uß gottlicher erbermd verlichen, durch den zorn Gottes widerumb entzuckt werden, o wee der armen welt! Ach wie bald wurd irthumb widerkeren, welchen wir och zû unseren ziten nit mögen los werden. Wie wurde ain irthumb den anderen geben? wie wir bißhär nit on gefar unsers globens erfaren habend. Gott welle es wenden! Spricht einer villicht: Was bedorfen wir der oft gemelten sprachen erkantnus? die Biblia ist uns verdolmetst; wir verstond sy allgemain; des wellen wir uns benügen lassen. Ja min brüder,

30

35

40

45

Von nutzbarkeit
der sprachen.

98^a

Gegenwurf.

Antwort.

- wie bald aber ist in dem schnellen trucken oder schriben, etwa uß unverständ, etwa uß hinläßigkait, ain wort übersehen oder verenderet, dadurch ain ganze manung uß aignem verstand verrückt wirt! Wiltu dann uf den truckten oder geschribnen büchstaben trotzen, wirstu dich nit verfelen? Hie müßen spaltungen und zwiträcht und unnütze wörterkampfentston. Oder so einer ufston wurde und sprechen: Die bibel ist nit recht verdolmetst, als dann zû unser ziten von Hyeronimo Empser, Anthonio, des bischofen predicanten zû Constanx, und doctor Wendeli, des abts predicanten in unserem clauster allhie zû Sant Gallen, offentlich geredt ist: wie söllend hie die zwifelhafte gwiße getrosten? wie sol man sollichen mangel erstatten, dann so man lofen wurd zû dem forbild und madel, so von den ersten fürgeschnitten ist? Zûdem das hiemit dem verstand der gschrift grose clarhait zûtragen wirt, so in anderen sprachen und verdolmetschungen der wörter kraft nit | alweg mag vergulten nach gnûgsam ußgetrukt werden, wie dann genannte zwo sprachen in iren worte(n) ußbündig rich und überflüßig sind, so dann uß unserer zungen nachtail große irthumb entston mögen.
- 15 Das wirstu in ainem exempel clarer merken. Christus spricht zû Petro, nachdem Petrus in für Christum und Gottes son bekante, Mathei XVI, *ὅτι σύ εἶ πέτρος καὶ ἐπὶ ταύτῃ (τῇ) πέτρᾳ οἰκοδομήσω (!) μου τὴν ἐκκλησίαν*; in latin: Tu es Petrus et super hanc petram edificabo ec(c)lesiam meam. Das hat man bißher also vertütscht: du bist ain fels und uf den felschen wil ich buwen min kilchen. Das ist also verstanden worden, sam Christus sin kilchen uf Sant Petern gegründet und erbuwen hab; hieruß das groß regiment des ganzen papstums erwachsen. Wer kan doch des sich gnûg verwunderen? Und wiewol der irthumb nit uß der tütschen dolmetschung erwachsen oder anderigs entsprungen, doch so haben sich die Tütschen hiemit licht bereden lassen; dann ie die tütschen wort sollich clar mitbringen. So man aber den krieche(ch)en text ansicht, so erfindt sich, das diß wort felschen (das im tütschen baide mal uf ain ton und ußgang clingt) zwai unterschaidliche wort sind; als so man spreche felser und felschen; welcher unterschaid im verstand so wit und groß ist als Christus und Christen, tag und nacht, himel und erden. Dann hiemit die kilch ab dem Petro und derhalben ab allen papsten uf Christum, den felschen, versetz wirt, uf welchen wir (wie Petrus selbst spricht) als die lebendigen stain erbuwen werden. Sich, wie licht falt hie das papstumb sampt allem irem gewalt und pracht, allain ob zwai klainen syllaben! Ach des sandbodens! Welcher welt doch nun nit willig und bereit hilf, stür und bistan bewisen, damit solliche hoche und nutzbare gab in irer werde möchte beliben! Hierumb, ir frommen und trüwe hirten ainer christenhait, lassend nit zû, das die luterer brünnen, so üwere vätter uß | geworfen und graben habend, die vergünstigen, gotlosen Philisteer widerumb verwerfend.
- 35 99^a

Exempel
Mathei XVI.

- Ich wil hiemit den sprachen und irer erkantnus nit so vil zûgeben haben, sam Gott (nit) darnebet sin lob und ewig werend wort och durch die unmündigen kindli und anfaltigen, ongelerten personen ußzerichten verschaffen möge und entgegen die gelertesten und wisen in verblindung für(en) mug, wie och zû diser (zit) geschicht.
- 40

- Ich schrib hie uf gemaine wis von dem usserlichen dienst des worts, wie Gott gemainlich, so er sin wort eroffen wil, zû handeln pfligt, namlich durch die usserlichen predig. Die predig ist ie ain red; die red muß ie geschehen ie in der sprach deren, von welchen sy muß verstanden werden. Dann ie der glob ab dem gehörd entspringt; wie an dem pfingstag durch ußtailung und begabung der manigerlai sprachen by manigerlai lüten ergangen ist. Hieher dienet das ganz capitel I. Corinth IX. Also widerumb: so Gott die welt unternimbt zû strafen, oftmals mit entziehung der
- 45

sprachen sinen zorn bewiset, als do er die großen Hansen und ergitigen Nimrotheschen Babilonier in manigerlai sprachen erstmals zerströwet. Also trowt er och durch den propheten Esaiam, er welle von Hierusalem nemmen richter, ußleger und wißager und die, so uf verborgnen reden verstand hand. Desglichen spricht er: Ich wil mit disem volk in frömbder sprach reden, die sy nit merkend etc. 5

Damit ich mich wider uf min fürnemmen begeb, kain zwar niemat lognen, dann das Gott etlich vorlöfer vor diser claren evangelischen offenbarung geschickt und verordnet, die solliche genannte sprachen erlernen, und an der gelert, damit man destergwisser künde und möchte in warhafter hailiger gschrift urtailen und richten; wiewol sy (sich) dozûmalen selber nit ainer so hellen und claren erkantnus, die hernach gevolget 10 ist ¹⁾, versechen haben. Ja etliche, so mit irem leben nit erlangt haben, sunder vor 99^b diserm evangelischen handel mit tod abgangen, sind | der Kriechen sprach mer umb weltlicher wishait halben und damit man der alten bücher verston mochte, gestudiert und zû studieren verschaffet, als fürnemlich Angelus Politianus, Hermolaus Barbarus, Rudolfus Agricola, Phrisius etc. Doch so habend die unseren von inen anlaitung 15 empfangen und das fürnemmen witer und uf ain bessere art ußgestreckt und disen ægypteschen rob nit allain zû weltlicher zierd und nutzbarkait, sunder zû warhafter erlüterung unsers hailigen, christenlichen globens mittailt und ußberaitet. Das aber ich Martinum Luther vorangesetz, ist derhalben geschechen: von wegen siner besunderbaren gnad und gab und von wegen siner dapferkait, von Got verlichen, das 20 er die warhait wider ²⁾ die irthumb, so ander schwachhait halben hinder behalten, er unerschrocken dorfen fry heruß reden und schriben; darumb man im besonderlich ufsetzig und widerwertig worden, er entgegen (diewil in Gott also an den spitz vornen gestelt), wie obstat, zû schriben und reden verursacht; darinnen er sich so vil bemüet, das der ganz evangelische handel diser zit von sinen widersprecher ainen 25 übernahmen sinem nammen nach (als sy sprechen die lutherisch ler) empfangen hat.

Nun volget von den anderen.

Von doctor Joann Rochli.

Joannes Rochli, doctor von Pforzen, welchen ich von wegen siner fürtrefflichen gelerte und kunst, billich och alters halben, voran setzen sol. Diser ist in un- 30 serem tütschen land der erst, so die hebraischen sprach von ainem Juden erlernen hat und so wit unterricht, sam er by den Juden geboren und erzogen were. Demnach hat er die anderen gelert und zû lernen durch bücher offentlich verschaffet, das wir Gott hochlich danken und unsere nachkommen, dem Rochli zû eren, nimmer vergessen sollen. Das ist die halig sprach, durch welche Gott selbst mit den vättern, 35 Mosen und propheten geredet und Jesus Christus in sinem leben gebrucht hat. O 100^a welte Gott, das wir zum tail die arbeit, so wir im latin zû lernen bißhar, | an dise halige sprach verwendt hetten! Wir aber haben also müßen bliben, biß uns Gott disen Joann Rochli erweckt hat. Wie aber alweg gotselige anfeng müßen anstoß liden, also ist och disem doctor widerfaren, besunder aber von monachen zû Leuen, 40 fürnemlich durch den Hohenstrat, mit sollicher verunglimpfung gegen menigklichen, sam der genannte Rochli der Juden globen pflanzen und ufrichten welle, und derhalben von den monachen ain abtrüniger und ketzer geschulten und verdampt worden. Ja wo nit allen gelerten und hohe(n) schülen, desglichen gemainen stenden des rich, sin kunst und wishait, die tütscher nation fruchtbar, zû dem sin christenlicher, ersamer 45

¹⁾ «ist» am Rande nachgetragen. — ²⁾ «widrer».

wandel kundtbar were gewesen, was zû besorgen, er were durch der monachen vergiftung und höchste verlûmbdung am leben gestraft worden. Gott aber wist wol, worzû sin gnad und ewige fürsehung disen man bruchen wolt; er hat ie mût, an für anzeblasen. Derhalben wiewol er den nammen Rochli von dem gschlecht ererbt, doch ist er nit on sin haimlich dütung; dann eemal das für der evangelischen war-
 5 hait entbrunnen, ist er ja on zwifel das rochli gewesen, das von den vertusten glûenden kolen ufgerochen ist. Was er aber sunst geschriben und gewürkt hab, ist denen nit onwisent und verborgen, so latinischer zungen bericht sind.

Diser hochgelert doctor ist im vergangen XXII. jar in sinem tubgrawen alter,
 10 nit on große clag und truren viler gelerten, mit tod abgangen.

Cûnradus Pellicanus.

Des obgedachten doctor Joann Rochlis jûnger ist gewesen Cûnradus Pellicanus, ain Barfûssermonach zû Basel, welicher als ain fruchtbar bom vil fruchtbare est uß-
 geworfen, so er dise hailigen sprach witer ußgespraitet und geleret hat, under we-
 15 lichen Sebastianus Münster gezelt wirt. Diser Pellicanus siner geberden nach (ain) gar kindtlicher, huldseiger, sänftmüttiger mensch und so gar | nit erengitig, das er, da- mit er sollichem laster entfliehen möcht, etliche sine bûcher, darinn er oftgemelter
 100^b hebraischer sprach underrichtung gibt, under eines sines jûngers nammen im truck ussgon lassen verschaffet hat; siner person nach blaich und rain, ainer zimlichen lenge,
 20 mit ainer fürgehenkten nasen gegen dem mund. Ietzund aber ist er wonhaft zû Zürich uß nachstellung ainer ersamen oberkait daselbst, den papstler orden abgelegt und sich mit ainer ersamen frowen verhûret; darzû berûft und verordnet, das er die hebraischen lection versechen sol; so genaigt zû leren, das er mit dem klainesten kind, so studieren begert, tag und nacht unverdroßen mag mû und arbeit erdulden.

25 Von Desiderio Erasmo Rotherodamo ²⁾).

Wie hochverrûmbt der namme Erasmi by allen, fürnemlich aber by den gelerten gehalten werd, ist mengklichen und besunder die der latinischen sprach wissen tra-
 gend, onverborgen, dann er alle sine bûcher in diser genannten | zungen beschriben;
 — sunst ist er an borner Holander von Rotherodam —; welche gelerten sich nit gnûg-
 102^a ³⁾ sam verwunderen können der kunst, wishait ordenlicher schribung, damit er sine
 30 ußgangne bûcher geziert hat; also das zûglich sin nam in ain sprûchwort verwendet ist, solicher maßen: was kunstrich, fürsichtig, gelert und wis geschriben ist, spricht man, das ist Erasmisch, das ist onfelbar und vollkommen. Disem Erasmo ist die
 102^a ³⁾ latinisch sprach vil eeren schuldig, dann er sy, durch die Sophisten verwûst, uß
 35 dem kat und unflat gezogen, ußgesuberet und poliert hat. Zûdem hat er die studierenden jugend uf rechte ban zû lernem gefûrt; die âlteren aber hat er mit teglichem
 ußgeben nûwer nutzbaren bûcher, och mit verbesserung vil der uralten bûcher erfrôwt und belustiget, also das menigklich, jung und alt, zû flîßigem studieren, baide hailger und weltlichen geschriben, durch Erasmi anlaitung entzündt ist; zûdem das nûw
 40 Testament nach kriecheschem text warhaft in latin verdolmetst, daruß vil nutzes und besser verstand erwachsen ist. Desglichen ee Martinus Lutherus mit schriben ußbrochen, hat er nit wenig irthumb, überfluß, mißverständnis im ⁴⁾ papstumb in sinem

¹⁾ « Desyderio ». — ²⁾ Folgt des Erasmus Brustbild in Medaillon. — ³⁾ Die Foliobezeichnung der Handschrift geht von 100 unmittelbar auf 102 über. — ⁴⁾ « inn ».

Erasmi geschnid-
kait¹⁾.

schriben angetastet, wie uß dem bûchli Moria und uß sinem Compendio Theologiæ ze vernemmen ist; aber alweg so still und beschaiden mit worten, das die nit wol haben von den papstler mögen verstanden werden. Und ob sy glich verstanden, diewil er nicht dester minder von dem papst, cardinålen und bischofen sold und schenke, als irer gûter fründ und gûnner empfenge, haben sy es von im gûter manung verstanden und im besten ufgnommen. Und damit er iren gunst nit verschütte, thût er nit unglich den mûttern, so ire kinder schlachend. So sy vermeinend, sy wellen zû vil wainen und schmerzen bewegt werden, fachen sy an, die mûtteren, widerumb mit inen zartlen: ey schwige; es gilt glich; du bist mir dannacht lieb.

102^b Do aber Martinus Lûther etwas fraidiger herfürtreten, hat Erasmus sich nit witer wellen merken lassen, und | diewil man in für den allergelertsten und verständigsten gehalten, hat mengklich und besunder die gelerten und hoche schûlen in sollicher spaltung uf sin urtail und verstand an ufsechen gehebt und lange zit gewartet; er aber hat iedermann in zwifel ston lassen, uf welche part, des Luthers oder des papsts, er genaigt und zûfellig sije. Derhalben der papst, cardinål, bischofen, kaiser und fürsten in wider den Martinum Luther ze schriben obligende angestrengt haben, vermaintend des Luthers ansechen solte durch die hochachtung Erasmi geschwecht und durch sin redriche zungen gar umbbracht und bestritten werden. Doch hat er alweg hinder sich gehalten, biß ietzund in dem 1525 jar ist er in aller unrû ufgebrochen und wider den Luther an bûch gestellt, den frijen willen, wie Eckius zû Lips, als obstat, zû erhalten. Hat Martinus geantwurt; er widerumb; ist Martinus im nach mit ainer antwurt begegnet, durch welche (wie ich vernim) Erasmus erinneret siner manung und kempfens abgestanden ist. Diser Erasmus, wiewol er hinuûwerts das widerspil gehalten (wir sind ja alle menschen und dem mangel underworfen), doch mûßen wir mit dankbarkait erkennen und verjechen, das er ain groûe stütz ain dem evangelischen buw und vilfaltigen fürschub anfangs darzû geben, ja den Luther und ander selbst durch sin schriben zû dem iren verursacht.

Also lebt er nach ietzund zû Basel; hat im Joann Frobenius zû lieb nach sines lands bruch ainen besunderen sal erbuwen. Allda hab ich in gesechen von person, nun ain tubgrawer, ersamer, alter und ain klainer und zarter mensch, in ainem langen, blawen, zûsamengurten rock mit witen ermlen beklaidt und ain listen von sammet umb den hals, vornen zû baiden siten abgehenk nach des rocks lenge.

So einer begerte zû wissen, wie vil und was er für bûcher und warumb er zû ainem ieden verursacht, hat er deshalb ain besunder bûch, das er Catalogum nennet, beschriben und uûgon laßen. Er hat ja sin rast wol thûn; des im alle nachkommen nimmer vergessen sollen.

103^a

Von herr Huldrichen ab
Hutten, ritter²⁾.

Huldrich ab Hutten (!) in dem land Wirtenberg, welcher sich nit hat wellen vernügen lassen, nach liblich stammen und blût edel geboren sin, sunder wol wissend, das wishait und tugend ainen zû warem riter schlachend; nach sollichem adel hat er gefochten und in so ver erlanget, das er in kunst und wishait fûrtreffenlichen gelert ist worden. Und do er nach siner kunst und wißenhait nach der hohen schûlen gewonhait wol hett mögen doctor werden oder ainen anderen erenrichen grad annehmen,

¹⁾ Wohl für «gschmidikait» verschrieben. — ²⁾ Folgt Huttens ausgeschnittenes Brustbild.

hat er solliche titel ganzlich ußgeschlagen und veracht, vil mer geliebt on den titel gelert sin, dann nit und dafür gehalten werden, ja mit offentlichen geschriften die angetastet, so mit gelt und schenken mer dann mit werdschaft irer kunst hoche titel und nammen erkofen.

- 5 Ain solliche wurz, disem adelichen gemütt ingepflantz, hat nit groser not bedorfen, wie es evangelischer warhait bericht wurde; sunder wie bald Luther anfieng broßen, war die frucht an im schon blügend; und fürnemlich betrachtet, wie Tütschland von römischer thyrannei beschwert und berobet werde, dadurch sin blüt entzündt, das er | nit allain mit der feder, och schier (wo es gebürt hette) mit dem schwert 103^b
- 10 Tütschland von sollichem triegen begerte ze entledigen. In sollicher brunst hat er etliche dialogos, das sind gesprechwis geschribne bücher, ußgon laßen, darinn (wie man spricht) kain har gespalten, sunder fry, wie im am herzen, mit dem mund herfür tragen. Wiewol solliche hitz (besunder im anfang sollicher schweren sachen) Martino Luther und sinen verwandten nit genzlich wolgefallen, doch ist es nit übel geraten.
- 15 Er hat selbst bekennt und vermaint, Gott habe Martino Luther als ainen predicanten, der sich der gwissne beschwernus besunderlich annemme, ainen senftmüttigen gaist, im aber, der sich liblicher beschwernus fürnemlich belade, als ainem ritter, unser tütschen nation zü güttem mit worten und thaten dapferkait verlichen. Derhalben er im das sprüchwort zügeignet: *jacta est alea*, ich habs gewagt.

- 20 Etliche vermainten, er schrib mer uß nid und hass dann durst nach gerechtikait und fryhait; dann do er schier ganz Europam, das ist das drittail des erdtrich (wie er spricht in ainem brief an den Crotum) durchwandlet, ist er och gen Rom kommen. Do er aber von den römischen erkennt und verkundtschaft, ist er gefangen und ser mißhandlet worden; dardurch er zü zorn solte bewegt sin und mit solicher hitz und
- 25 schärfpe sich an dem papstumb rechen wellen; Gott weist, uß was yfer entzündt. Das ist gewiß und offenbar, das in kainer arbeit beduret hat, die tütschem land zü güttem, der warhait und blügenden evangelio hete (!) mögen erschießen.

- Er hat och sunst als ain poet vilerlai carmina, das sind gedicht, geschriben, zum letsten an expostulation an den obgemelten Erasmus Rhoterodamum gestellt,
- 30 in welcher er mit etwas schärfpe vil sachen und besunder sin hinderhalten¹⁾ verwiset; vermaint, diewil menigklich uf Erasmi urtailen in sollichen gegenwürtigen spänen wart und verziech, solte er zü wolfart der warhait den selbigen sin herz und gmüt on alle farb entdecken und sin manung und verstand haiter zü erkennen geben; und so lang er das nit thûe, halt er, (er) welle uf baiden | aichslen tragen, wie man spricht 104^a
- 35 von denen, so iedermann gefallen und niemat erzürnen wellen.

- Uf dis anbringen oder expostulation des ab Hutten hat Erasmus sin antwort gestellt und die masen, die er vom Hutten empfangen, abgewünscht. Etliche zwiflend, ob besser were, das der Huldrich nit expostuliert oder Erasmus nit entschuldiget hette. Aber die antwort hat dem Huldrichen nit fürkommen mögen. Dann als er
- 40 von Mülhusen (allda er sin expostulation gestellt) im Elsas gen Zürich kommen, ist er an den blattern oder²⁾ französischen krankhait nidergelegen, darnach sich in an insuli, nit wit von Rapperschwil, Ufnow genannt, verfügt, daselbst uf den XXV. tag augsten 1523 jar seligklich (als ich verhoff) uss diser zit verschaiden, an welchem tag Joannes Frobenius, bûchtrucker zü Basel, die antwort Erasmi ußgetruckt und
- 45 vollendet hat.

¹⁾ Folgt « im » gestrichen. — ²⁾ « oden ».

Hutteni expostulatione cum Erasmo R.

Von Huldreichen Zwingli,
ecclesiaste zû Zürich.

Huldrich Zwingli, uss der grafschaft Doggenburig (!), zum Wildenhus genannt, bürtig, nach libs form an schöne, dapfere person, zimlicher lenge, sin angsicht früntlich und rotfarb, nach dem gmüt in gaistlichen und weltlichen hendel klüg, fürsichtig und ratschlegig, aines erbaren wandels, das von sinen widerwertigen im nichts mag fürgeworfen werden, dann das er sin entquickung empfacht uss erbarlichem bruch des saitenspils.

Disen Huldreichen hat Gott och frû und glich von anfang in den wingarten des evangelions bestellt. Dann diewil er nach zû Ainsidlen im finsteren. wald vilerlai 10 irthumb des papstumbs pfarrer gewesen, ist evangelische warhait an im ußbrochen, nit allain in anzeigung der waren, richtigen straß, sunder in abweisung von den abwegen antichristescher verfûrung. Derhalben¹⁾ ain ersamer rat sampt der gmaind 104^b von Zürich nach im ge- worben, damit sy von im als ainem gûtem hirten in die waid Gottes worts gefûrt und (wie hüt by tag gschicht) gemiet werden. 15

Demnach er von Ainsidlen gen Zürich kommen, hat er bald angefangen laisten das, so er ainem ersamen rat zûgesagt, namlich offenbarung der warhait. Wie aber Gott durch den propheten spricht: schry, als lut du magst, sag an dem volk sin laster und sünd, — daran er wenig gesparet, sunder, wie es an disem ort ußbüding not war, ire sünd und mißithat an den tag gelait und entdeckt, under welchen fürnemlich 20 sich bemût und gearbaitet, den großen mißbruch ußzerûten, darinn gemaine aidgnoschaft gefallen (Gott welle sich unser erbarmen), das sy ir fryhait, ir lib und blût, ja ich muß es schriben, ir künftigen kinder in mütterlib frömbden herren zû dienen, unbefragt waiserlai ursachen, versetzt und verkoft haben; das einer reden möcht, 25 ain Aidgnoschaft, vor ziten ain eigenthumb aller erbarkait, fromkait und redlichkait 25 und ain schützeri aller rechtgerenden, ist gefallen in das widerspil und ain erkofte rûten worden der fürsten gegen fürsten.

Frucht des evangelions an denen von Zürich.

Wie aber der prophet spricht, Gottes wort sije wie der regen und das tow, die nit on frucht widerkerend, also hat das wort in der von Zürich herzen gegrûnet und die frucht zûget, das ain ersame oberkait daselbst dise grusam und blûtige sünd ab- 30 gestellt und in irem gebieten und landschaften nidergetruckt, dermaßen, wo einer in sollichem frefel betretten, das der selbig am lib, êr und gût solle gestraft werden; das sy nun mit hochem und dapferen gmüt verachten und ussschlachen frömbder herren besoldung und schenke, damit sy, niemat verbunden, fry beliben und zû kainem blûtvergießen un ursach gezwungen werden. Hierumb sy in wenig jaren vil hundert 35 man ersparet, die sunst, umb gelt verkoft, ir leben verloren hetten, on den urschutz, so von bywesen der menner by iren eelichen wiber mit vil schöner kinder gepflantz ist, da sunst die armen wittwen ire erstochne männer trurig beclagt und bewainet hetten. Das ja Gott ain groß wunderzaichen durch den Zwingli gewürkt hat, us sollichem 105^a wüttenden löwen so duldtige schaffi ziehen. 40

Artikel, so Zwingli fürnemlich erläutere.

Zûdem hat er durch sin besondere gab und gnad vilen schweren und gefarlichen artikeln wahrhafte erläuterung zûgebracht und menigklichen durch gschriften zû erkennen geben: als namlich vom fegfür, anrûfung der hailigen, von den götzen, nacht- mal des Herren, touf, kinder und widertouf, wie ich hernach zû siner zit witer melden wil, das er solliche artikel, wiewol sy von anderen och angerûrt und widerfochten, 45

¹⁾ Folgt «in», offenbar, weil dem Schreiber zuerst ein anderes Prädicat vorschwebte.

doch von im als gefangne in sinem sig und triumph im Herren billich füren mag. Was er aber darby für arbait, ufsatz, nachred, scheltwort geduldet und erlitten, ist menigklich ze wissen und wirt hernach forzü kundtbar.

Er hat och nit allain die gmaind zû Zürich, sunder och andere kirchen und personen tütscher und ander nationen durch gelerte bücher, in tütsch und latin geschriben, welche ich villicht mit der zit hernach erzellen wil, mit warhait erluchtet; in hoffnung, wir werden nach von sinen gaben vil nutzes erwarten; dann er nach in kreftigem alter mit ainer eelichen frowen Margarita Maierin und kindli zû Zürich lebt, siners altars XL jahr. 1523. Gott waist, wozû er in witer bruchen und uß im machen wil.

10 Von Joann Oecolampadio,
ecclesiaste zû Basel.

Oecolampadius ist ain kriechesch wort und wirt in tüsch (l) genennt nach sinem gschlecht Joann Husschin, von Winsberg bürtig, des vorgemelten Joann Rochlis jünger, derhalben er baid, hebraischer und kriechescher zungen, wol underricht. Im 15 papstumb ist er ain monach unser Frowen brüder, Carmeliten genannt, in strenger übung siner regel gewesen; ietzund aber in hingelegtem orden, mit ainem eelichen wib verhyret, an ernsthafter prediger zû Basel by Sant Martin; so gar ain bischof nach der beschreibung S. Pauls an Thimotheon und Titum, sine ' liebe jünger, das er 105^b och von sinen allermißgünstigsten und widerwertigsten in kainerlai laster kain noch 20 mag angetastet, sunder muß gebrisen werden; so sy sprechen, es bekümmere sy, das er, so ain gelerter und gottsfurchtiger man, in so groß irthumb (wie sy achten) abgetreten sije. Dann er och vor diser offenbarung der warhait sich hochhailiger geschrift und der alten lerer geschriften zû lesen und uß kriechischer sprach zû verdolmetschen, als Theophilactum, Chrisostomum etc., geflissen hat; ietzund aber in 25 besserem und gesunderem verstand nit allain müsam zû predigen, sunder zû schriben und die haligen gschrift zû ercleren, als den propheten, namlich Esaiam, Zacheriam (l), Maleachun, das erst capitel Ezechielis, item in dem nüwen Testament die epistel zû den Römer und baide Joannis, item sunst etliche bücher, besunder des Herren abendmal betreffend, wider die liblichen gegenwürtigkait des libs Christi, och wider die 30 irthumb der wiedergetouften etc. geschriben; in güter hoffnung, nach vil von im zû erwarten.

Von Philippo Melancthone.

Demnach Fridrich, churfürst und herzog in Saxen etc., die universitet zû Wittenberg von studierens wegen erbuwen und besunder zû disen ziten nach gelerten und 35 kunstrichen männer, so die jugend in oftgemelten sprachen, so zû erkantnus der warhait notwendig und dienstbar, befraget, och die selben (damit die armen an studieren nit verhinderet) fry uf sinen churfürstlichen kosten und besoldung erhalten, damit iederman kunst und wishait zû lernen umbsunst und vergebens begegnen möchte; hierumb sin churfürstlich wishait groß lob und dank von uns und unser nachkommen 40 billich empfachen sol, vorab das Gott in ainen solichen fürsten verordnet und begabet hat, by welchem die luter warhait ainen frijen platz habe, ir anliggen zû erclagen.

Uf sollichs ist siner churfürstlichen wishait angezeigt worden | ain jüngling, vil 106^a gelerter dann sin jugend ertragen sölt, Philippus Melancton, von Prettenheim bürtig in dem Wirtemberger land, des obgedachten Joann Rochlis schüler; nach libs form 45 ain claine, magere, unachtbare person, vermeintest, er wer ain knab nit über XVIII

jaren; — so er nebet dem Martino Luther gat ¹⁾ (wann sy uß innerlichen liebe un underlaß an by anderen wonen, stond und gond), übertrifft in Martinus nach der lenge mit ganzen aichslen —; nach verstand aber, gelerte und kunst ain großer, starker ris und held, das einen verwunderen möcht, in ainem so klainen lib so ainen großen und unübersehlichen berg kunst und wishait verschlossen ligen. Disen Philippum hat der churfürst gen Wittenberg im 1518. jar, sinens altars ungefär im 26., beschickt.

Philippus böcher.

Allda hat er angehept die kriechschen sprachen zû leren und ²⁾ Institutiones Grecarum Literarum edidit; item Luciani Calum(n)iam latinitate donavit, quam deinde Fridericho, Saxonum duci, benevolentiae suae munus dedicavit; deinde Aratum, item aliquot libros Homeri, aliquot orationes Demosthenis auditorio publice prælegit. ¹⁰ Scripsit preterea Dialecticarum Rethoricarumque longiusculas brevissimasque Institutiones; item Orationem pro Martino Luthero, ut vehementem ita doctissimam, quam Didimum Favent(i)num adversus Thomam Placentinum inscripsit.

Demnach hat er sich uß ainlaitung Martini Luthers der hailigen gschrift zum tail flißig undergeben und dermaßen zûgenommen, das er die offenlich zû leren underwunden hat; zum ersten Matheum evangelisten, darnach die epistel Pauli zû den Collossern und die zû den Römer und Corinthern, welche erclerungen Martinus Luther im haimlich uß sinem hus verstolen und zû trucken verschaffet hat. Darnach hat er offenlichen erclert den evangelisten Joannem, welchen ich von im mundtlich vernommen hab. Als ich von Wittenberg zoch, nam er für sich die proverbialia Salomonis ²⁰ zû ercleren; och zû morgen an den fyrtagen nam er für sich das erst büch Mosis Genesim zû ußlegen; aber uß vile der gscheften möchte er die arbeit nit vollenden. | Er hat och ain büchli geschriben von den hoptstucken hailiger gschrift, Loci Communes oder Hipoteses genannt, welchem die gelerten under vil bücher den palma geben; dann man achtet das nit ain klaine stütz gewesen, den evangelischen buw ufzerichten. ²⁵

Also lebt er nach in grüendem altar zû Wittenberg. Allda hat in Martinus Luther mit ainem eelichen span versechen, by welchem er wandlet im segen Gottes viler und hüpscher kinder. Ist by allen gelerten von wegen siner gaben in hoher achtung; ja es müßen fründ und figend sich an im als ain ³⁾ David gegen dem erschlagenen Goliath hoch verwunderen. ³⁰

Von Joann Bugenhag,
bischof zû Wittenberg.

Zû obgemelter zit ist nit von lerens, sunder von lernens wegen der haligen gschrift und ufenthalt sinens lebens gen Wittenberg kommen Joann Bugenhag uß Pomerland, Pomeranus genannt, etwa ain priester des Antichrists, ietzund aber von ³⁵ aines ainigen priesters wegen in himeln nach der ordnung Melchisadeck Jesu Christi von hus und hab vertriben, nach sinem lib ain starke person, aines demüttigen, frommen wandels, züchtiger und junkfrowlicher geberden, ie das er sin hopt nach angeborner gwonhait uf die rechten aichslen naigt.

Wie aber Martinus Luther und Philipp Melanchton sin armût, in welcher er ⁴⁰ gefangen lag, sachen und merktent, hulfen sy im, wie christenlichen brüder zimpt, mit zitlicher handraichung. Damit er aber nit alweg uß frömbden gaben narung empfachen müste und darnebet niemat nutz were, nam er für sich, sinen landslütten studenten den psalter Davids in siner herbarg umb ain zimliche belonung zû ercleren. ^{107^a} Do man nun sin gab und gnad in der gschrift ze handeln vernommen, ist sin rûm | im ⁴⁵

¹⁾ «gât». — ²⁾ Von hier an bis « inscripsit » späterer Zusatz; von Josua Kesslers Hand? — ³⁾ Oder «am»?

Herren in der ganzen universitet erschallen¹⁾; hat in Martinus Luther sampt Philippo ermanet und gebetten, er wellen(!) die psalmen, wie er in der herbarg angefangen, den(!) ganzen universitet offentlich vorlesen. Sollich anbringen kond er nit abschlagen, wiewol er sich zü klainfüg bedunkt; doch ließ er sich gehorsam befinden und hat
 5 sollich sin arbeit trüwlich in großer gnad vollendet im 1522. jar. Darnach ward er gebetten, dise sin erclerung offentlich (wie durch Adam Peter zü Basel geschehen ist) im truck ußgon lassen.

Nach vollendung des psalters nam er für sich die epistolas Pauli, von an zü den Ephesern gar hinuß sampt der zü den Hebreer; wann zü den Römer war vorhin durch
 10 Philippum, zü den Chorinther baid, desglichen zü den Gallather durch Martinum ußgelegt; welche erclerungen des psalters und der epistlen ich, von im mündtlich verhört, ußgeschriben hab, sind och hernach getruckt worden. Darnach fieng er an ze lesen den propheten Esaïam. Aber von minens abschaid wegen von Wittenberg hat er mir nit witer dann uf daz 40. capitel zü vernemmen mögen verlanget werden.
 15 Indem hat er och in der Barfüsserkirchen zü Wittenberg gelesen Deutronomion, desglichen die bücher Samuels und der Königen; züdem ain zusammenvergattung der vier evangelisten, die urstendi und uffart Christi belangend, und sunst andere büchli geschriben, hie nit not alle zü melden, sunder den handel des abendmal Christi betreffend. Umb sollich sin arbeit hand die zühörer betrachtet ainen arbaiter seines lons
 20 wert sin, angesechen sin armüt, besunder diewil er sich mit ainer eelichen husfrowen, die an schlechte magt war doctor Hieronimi Schürpfen von S. Gallen, verhyrat; derhalben ain ieder unser (in) mit etwas gaben und handraichung, wiewol ungnügsam, ergetzend; so lang biß sich begeben hat, als man des papsts gotzdienst in ainen gottseligen zü Wittenberg nach abgang des pfarrers verwendet hat, ist er| zü ainem bischof 107^b
 25 oder pfarrer berüft und erwelt worden. Welcher hat ie gesechen ainen, so Gott vertraut, verlassen sin? Der im gaistlich gaben verlichen, wolt in on zwifel der liblichen nit beroben.

Wiewol nach vil mer gelerte personen sind, die disem evangelischen handel durch schriben, predigen und leren fürsich bewisen hand, welche ich (ob Gott wil)
 30 in ainem besunderen büch, so ich De Viris Illustribus, das ist von den fürsichinenden oder treffenlichsten, schriben²⁾, alle gemainklich erzellen wil; doch sind dise obgemelten die fürnemesten, so Gott anfangs embor³⁾ gestellt hat. Diewil sy nun nach by leben und vorhanden sind, kain ich nit wissen, was wir von inen wartig sind oder wie es Gott mit inen in künftigem fügen wil, dann das ich vorzü warnemen und derhalben
 35 volgend verzeichnen muß.

O allmechtiger Gott, ist es din will, verlich sollichen instrumenten diner glorianges leben, verharrung an der warhait; dann sollicher leben ist unser gwin!

40 Volget, was sich an anderen enden
 evangelions und anderen sachen
 halb zütragen hat.

Von der ersten disputation,
 uf den XXIX. tag jänners zü
 Zürich gehalten.

108^a

¹⁾ «erschallen». — ²⁾ Folgt «wil» gestrichen. — ³⁾ «embör».

Verschribung aines burgermaisters
und ersamen rats der statt Zürich an
all pfarrer, lütpriestern, seelsorgern
und predicanten irer herrschaft¹⁾.

108^b

Artikel oder schlußreden,
so Huldrich Zwingli zû dispu-
tieren fürgestellt hat²⁾.

5

112^a

Uf. dise gegenwürtige disputation sind dise nachvolgende personen, die sich
mit red und antwurt ingelassen habend, erschienen, namlich an maister Huldrich
Zwinglis part Leo Jud, doctor Sebastian Hofmeister, predicant zû Schaffhusen³⁾,
Erasmus Schmid von Stain, ain Barfüsermonach, lesmaister zû Bern; ain der wider-
part Joannes Faber, des bischof von Constanz vicari, doctor Martin von Dubingen;
unpartiische personen Jacob Wagner, pfarrer zû Neftenbach, herr Fritz von Anwil,
ritter und hofmeister bischofs von Constanz, Jacob Edlibach, chorherr zû Zürich,
decan zû Glattfelden, her Hans von Schlieren.

15

Was sich aber zwischet baiden tailen mit red und widerred verlossen, sind die
acta durch Erhart Hegenwald ganz verzeichnet und im truck offentlich ussgangen,
deren sich ainer, so das begert zû lesen, befißen mag. Hie wil ich mich von kürze
wegen des abschaidts allain vernügen lassen; wie hernach volgt:

Abschaid gegenwürtiger dispu-
tation, von ainem burgermaister
und ersamen rat zû Zürich
entschlossen und ußkündt⁴⁾.

20

112^b

Ain andere disputation, von ainer
ersamen oberkait zû Zürich angesehen,
die mess und götzen
belangende.

25

113^a

Widerumb in disem eegemelten jar ist ain burgermaister und ersamer rat der
statt Zürich von der mess und götzen halben ain disputation zû halten fürnemlich
uß folgenden ursachen bewegt. Diewil die mess von den predicanten daselbst als
ain grüwel vor Gott wider alle gschrift Gottes worts umb gewins willen allain er-
dichtet, offentlich beschrait und verlümbdet, desglichen | die götzen und bilder wider
Gottes verbott⁵⁾ eren, ufrichten und anbetten anzeigt worden, sind vil der schwach-
globigen, by welchen, wie bißhar by allen, die zwai, meß und bilder, der höchste
gottsdienst geachtet, ab sollichen worten verergeret und sich der nüwerung hoch
befrömbden lassen, sam Gottes êr und siner lieben hailigen hiemit großer nachtail
und abbruch bescheche; die anderen aber, so vermeintend der warhait underricht
sin, unternommend mit worten und werken, onangesehen der schwachen, ir kunst
bewisen; hieruß die spaltung hoch zûnam. Und fürnemlich hat sich begeben, das

35

¹⁾ Abgedruckt in Zwinglis Werken, I., 115. — ²⁾ A. a. O., 153—157. — ³⁾ «Schaffhusen». — ⁴⁾ Abgedruckt bei Bullinger, I, 403, Zeile 6 v. u.: Diewyl aber Mr. Ulrich etc. — ⁵⁾ Aus «gebott» corrigirt oder umgekehrt.

zwen der statt Zürich burger, N. Hattinger (!) und Laurenz Hochrütiner, aigens für-
 nemen an crucifix ußgraben und hinweg gethûn habend, wiewol mir Laurenz selber
 gesagt, er hab es uss gunst, wissen und willen thûn des, so das bild hab lassen machen.
 Iedoch, diewil hieruß große zwitracht und ergernus erwachsen, ist die that von ainer
 5 oberkait für ainen großen frefel angezogen und sy baid in schwäre gefengknus leggen
 lassen; sy aber, die gefangnen, habend flißig gebetten, man welle nit mit inen gächen,
 dann sy verhoffend¹⁾ nit wider Gott, sunder nach lut Gottes worts und gebott ge-
 handelt haben.

Hierumb diewil solliche spaltung (sich) nit allain in irer statt und landtschaft,
 10 sunder ain mer enden ainer loblichen aidgnoschaft zûtragen, habensy, burgermaister und
 ersame rät, gemainem friden und gemainer landtschaft zû gûtem, och von erlûterung
 wegen der warhait, in irer statt uf den 26. tag winmonats an disputation angesehen
 und darzû berûfen lassen Hugo, bischof von Constanz, Christophor, bischof zû Basel,
 mit sampt der universität daselbst, och ainen bischof von Chur und all andere örter
 15 sampt iren mitverwandten ainer loblichen aidgnoschaft, ire gelerten zû senden, der
 hoffnung, der allmechtig Gott werd durch sinen hailigen gaist wûrken, damit man
 gemainlich erfinde und gewist werde, nach diser zit ewig by im ze leben. Amen.

Als sich nun mengklich an montag den 26. tag winmonats an morgen zû ratzit
 uf dem rathus versamlet, hat sich ain burgermaister sampt den burger, so man
 20 nennet die | zwai hundred, vorhin beraten, mit was fügen oder gschicklichhait sâmlieh 113^b
 sach verhandlet möchte werden, damit diß mit gûter ordnung angehebt, gebrucht
 und vollendet wurd. Demnach hat man Huldreichen Zwingli und Leonen Jud berûft
 sampt den äbbtn und prelaten und anderen herren, so beschriben und von etlichen
 örter gesandt warend. Do sich nun iederman gesetzt und gestillet hat, hab an burger-
 25 maister Rösch ir fürnemmen offenbaren. Darnach berûft er herr doctor Joachim von
 Watt, welcher sampt dem pfarrer Benedicten Burgower dahin von unser statt Sant
 Gallen verordnet und gesandt ward; item Sebastion Hofmeister, predicant zû Schaff-
 husen, herr doctor Schappaler von Sant Gallen, zû der zit predicant zû Memmingen;
 verordnet dise dry zû presidenten, das sy in disem gegenwürtigen handel sölten uf-
 30 merken, ob iemat welte mer, dann gebürte, unschickt (!) und frefel sin, das selbig warnen
 und abstellen. Also ist mit großem fliß und ernst die war, hailig gschrift ersûcht und
 von baiden tailen herfürbracht, alles, so von eegemelten zwai artiklen kain und
 mag darbracht, geredt und erkennt werden. So einer das selbig zû lesen begerte,
 sind die acta durch Ludwigen Hetzer ufgeschriben und im truck ussgangen. Hie wil
 35 ich mich (wie vor) allain des abschaid vernügen lassen.

Beschluß obgemelter disputation,
 durch her doctor Joachim von Watt
 im nammen der drijen presidenten
 ussgesprochen²⁾.

1) « verhoffend ». — 2) Zwinglis Werke, I, 538.

114^b

Wie an ersame oberkait zû
Zürich ire götzen und abgöttesche
bildnußen uß iren templen
gethûn hab.

Ob aber im dennenthûn und hinstellung der götzen miner herren von Zürich 5
und der ganzen kirchen bispal iemant anlaß geben möchte zû ratschlachen, wie sy
irer götzen möchten on verletzung abkommen, wil ich kürzlich anzeigen, wie sollichs
durch sy angesehen und by inen ergangen sije.

Demnach man anhub (wie obstat) die götzen hin und wider rißen, ließ ain er-
samer großer rat ußgon ain verbott, das niemat ainigerlai götzen solte dannen thûn, 10
sy werend dann sin, uf witeren bschaid. Also kam ain große summ götzen allenthalb
uß den templen, durch die, so gûter manung die götzen gern hettend dannen thûn.

Demnach erkant widerumb ain großer rat, das main (!) ain ieder kirchhöre erlobe,
ire götzen dennen ze thûn, doch sollicher gestalt: die kirchhöre solte sich versamlen
mit dem lütpriester oder bischof, und so es der ganzen kirchhöre gefiele oder dem 15
merentail, so solte man sy dannen thûn mit fügen und geschicklichkait; wo aber die
115^a biderben, lüt noch nit bericht werend, solte der bischof für und für in dem und anderen
stucken das gottlich wort sollicher maß füren, biß man gelert wurde, das sy mit der
ganzen gmaind hingethûn wurdend. Und hat im demnach der ersam rat gelebt und
gar niemat gezwungen abzethûn. Aber in der statt und darvor, was in die dry lüt- 20
kirchen gehört, haben sy dise form gehalten: sy habend och denen, so die götzen
schirmend, etlich tag zil geben, in denen inen zimpte ihre götzen heim zû füren. Also
ist aber vil götzen hingefürt.

Daruf haben sy (als die frucht obgemelter disputation) verordnet Huldreichen
Zwingli, Leonem Jud, doctor Engelhart, die dry lütpriester oder wachter, und uß den 25
zwölf zünften zwölf man, alle des rats, demnach der herren buwmaister, mit zimer-
lüten, staimetzen, schlossern und schmiden. Die sind in die tempel gangen und sy
zübschlossen, und haben die götzen mit großer arbeit und fliß dannen gethûn. Also
sind sy allenthalb dannen kommen und in mitler zit verbrennt und verbrucht. Und
Gott geb, wie vil sy vor geachtet sygend, hat sy¹⁾ dannoch kainer des fürs gewert; 30
habend sy¹⁾ all mit schwigendem mund lassen verbrennen.

Zwinglius an
Valentinum Com-
par.

Huldreich Zwingli schribt in der antwurt an Valentin Compar, landschreiber zû
Ure, under anderem, wie by disem götzenbrand sy ain groß wunder geschechen.
Namlich es ist im Ôtenbach (ist ain frowenclauister) ain staine Marienbild (gliche wie
by uns hie an vesperbild, unser Frow im gatter in Sant Gallen münster genannt) 35
gestanden. Da haben die nonnen (wie hie die monachen) fürgeben, das, so oft man
den selben götzen an an ander ort gethûn oder verschlossen hab, so sy er alweg
mornendes widerumb an sinem vordrigen ort gestanden. Aber ietz, do es zwar die
riemen galt, ist er nit wider dar gstanden. Ist das nit an wunder? Verziehend mir
alle christenmenschen, das ich fatzspil bruch; es gehörend²⁾ zû den narrichten lügen 40
und fablen, die wir über die götzen erdicht hand. Wir nennend sy hailigen, aber sy
tatschtend gliche wie stein und holz, und die sy verbrennt habend, schwürend eid
drumb, sy werend nutzit dann holz gewesen. Ich fröw mich, das die schandtlich ver-
115^b fûrnus vor unseren ogen dannen kommen | ist. Es ist demnach alles, das man am

¹⁾ Dialektisch für «sich». — ²⁾ «es gehört», schreibt Zwingli; wie überhaupt die ganze Stelle nicht
wörtlich genau wiedergegeben ist. Die eingeklammerten Partien sind Zutaten Kesslers.

papstumb by uns abgebrochen, glücklicher und ainhelliger gangen dann vor. Gott, der es uß sinen gnaden thûn hat, dem sije lob in ewigkait. Amen. Hæc Zvinglius.

Man sagt by uns, hab och nie anderst mögen erfahren, wie die obgemelten verordneten och über die sârch, darinn der hailigen bain solten verschlossen gelegen
 5 sin, derhalben mit groser und hoher reverenz vereret und kostlich geziert, gangen sind, söllend sy nit mer dann etliche haselnus und ainen schniderbogen funden haben, on zwifel etwa von ainem mesmer darin behalten, die man so vil zit angebettet und mit vermaintem gottsdienst vereret hat. O wunderbarlicher Gott, wie nerrest du uns, so wir von dinem wort abtreten!

10 Wie die statt Rodis von dem
 türkischen kaiser eroberet ist.

Uf den 13. tag junii schickt der Türk gen Rodis ain bottschaft, man sol im statt, land und lüt übergeben, dann es gehöre zû dem kaiserthumb Constantinopol; und ob sy sollichs nit gütwillig thûn, wellend sy underston, solliche mit gwalt er-
 15 oberen, und mit vil anderen worten. Do ist im geantwurt worden von der herschaft Rodis: sy hoffen zû Gott, er solle es nit also erobern. Darnach am 23. tag junii ist der Türk uf solliche antwurt gen Rodis in den canel komen mit 200 schiffen, als nauen und galleen etc.; die hat man des tags alle uf Rodis gesehen faren. Nach haben die Rodiser nit globt, das der Türk sich solte dafür gelegeret haben. Nach
 20 zwaïen tagen hat er zû Rodis gelendet und sin volk an das land geschafft, angefangen steg und weg und brucken ze machen mit grossen hölzern, und die greben ufgefült, damit er sin mächtig gschütz für die statt möchte bringen. Uf den XII. tag heumonats hat er zum ersten mal angefangen schießen und die statt mit | grosen hoptstucken 116^a genötiget. Diß hat zû baiden siten mit unußsprechenlichen schaden biß uf den 9. tag
 25 christmonats geweret. Do ließ der türkisch kaiser ain frid ußrufen und der statt anbieten. Haben die strengen herren zû Rodis ainen rat gehebt tag und nacht, sind nie von ainanderen kommen. Und haben gemacht das etliche burger in der statt¹⁾: die haben an supplication gestelt an den großmaister und ainen ganzen rat, das man die sach zum besten wend, diewil der Türk an frid an sy beger, damit man nit ver-
 30 lier wib und kind; wann sy sechend wol, das sy verlassen sind mit hilf und och kain pulver mer haben; wie man sich dann witer möcht weren? Sy sollend so wol thûn und an frid machen, uf das best sy mögen.

Also uf den X. tag decembris hat der Türk geschickt ain kostliche bottschaft gen Rodis und glait begert. Doch hat solliche bottschaft begert, man soll zwen man
 35 schicken; anderst hat sy nit wöllen vertrauen in die statt zû riten. Also hat man hinuß geschickt an ritter und an burger von der statt. Die sind von dem Türken eerlich empfangen worden, desglichen die türkisch bottschaft von den Rodiser. Also ist frid uf vier tag gestellt worden. In dem selben haben die von Rodis ir ding als besseret, wie sy ufs best vermochten, als polwerk und derglichen.

40 Nach vier tagen ist der frid wider uß gewesen, hat man wider angehebt zû schießen und sind die bottschaft nit haim kommen. Do sollichs das gmain volk hat verstanden, das man die statt sölle ufgeben, sind sy geloffen all in ain gmain für den großmaister und den ganzen rat und gsagt: Gnediger herr, das well Gott nimmer-
 45 mer; wir wöllen by an anderen sterben wie die frommen christen; die supplication ist falsch, die sy üch haben geben; dann der gmain man waist nichts darumb, und

¹⁾ Oder wäre zu interpungieren: « . . . kommen und haben gemacht, das . . . statt die haben » etc.?

wir begeren, ir wöllend sollichs strafen, die also falschlich gehandelt haben. Also sind die herren all wider in rat gangen mit schwerem herzen und nit gwist, wie sy der sach thûn söltend; dann sy hattend figend in der statt und darvor, und was der handel schwer bschlossen worden in den vier tagen, das der gmain man nichts darumb wisset. Do ward wider im rat beschlossen, man soll die burger und die gmand mit ananderen all berûfen und sy fragen, was manung sy doch werend, und sol in erzelt und fürgelegt werden, was mangel wer in der statt. Also ward inen erzelt, 5
 116^b das | kain pulver¹⁾ verhanden wer und main²⁾ kainer hilf thet warten, und das mertail volk wer alls umbkommen in der statt, und was nach da wer, das wer och krank und wund; darumb wer es nit möglich, mer zû halten. Also verwilligten sy: wo sy möchten lib und gût sicher sin, so welten sy es thûn. Do ward sollichs dem großem Türken fürgelegt. Da gelopt er inen lib und gût und an frijen abzug; wer dann welt bliben, dem welt er gûtte gsellschaft halten. Also ward es beschlossen und hatten XIII tag zit zû rûsten und weg ze faren, wer da welt. Und an dem winnachts tag fielen die Türken in die statt, und was sy funden, büchsen, harnesch, das nomend sy alles; 15
 ouch was die türkisch bottschaft nach in der statt und die von Rodis nach dussen. In dem schickt sich iederman und lûd sin ding in die schiff, und der Türk hat in zûgsagt, alles ir gschütz mit in zû lassen; aber da iederman mit im selbs zû schaffen hat, wurdend wenig mit in geführt. Am achtenden tag nach winnacht sind sy darvon gefaren im namen Gottes und die schiff wol geladen mit man und wib und kind biß 20
 uf den grund. Hat inen der Türk sinen globen gehalten und inen darzû mel, flaisch und brot geben; dann sy hatten kain spis mer. Also haben sy darvon geschafft in Candia und Gott lob und dank gesagt, das sy sind also darvon kommen. Gott welle die betrübten herzen trösten!

Kriegsche empörung zwischet Francisco von Sickingen
 und den drijen nachbenannten kriegsfürsten, und wie etlich schlösser
 eroberet sind.

25

Franciscus
 Sick(ingen), ain
 pfaffenfigend.

Ich hab noch nit gewiss erfahren, uß was ursachen Franciscus von Sickingen, der Gottes worts und evangelischer warhait wol underricht, aber wie Huldreich ab Hutten, des gûten (!) gûnner er gewesen, christenliche und tütscher nation frihait von römischer thyranni genaigt mer mit dem schwert dann mit geduldt zû verfechten, bewegt, ie das er, ee er pfalzgrafen Ludwigen am Rin an sendbrief zûgeschickt, sol understanden haben. siner churfürstlichen gnad das schloß Lützelstain by nächtlîcher wil abzustigen; und als im das selbig fürkommen und sinens fürnemen verhinderet 30
 117^a ward, bald darnach er die statt Kaisers¹ luten sampt och anderen umbligenden dörfer und flecken, der Palatz zûgehörende, beschediget. Demnach die dry kriegsfürsten, namlich Rinhart, erzbischof zû Trier, herzog Ludwig, palatzgraf bim Rin, Philipp, markgraf in Hessen, an ietlicher mit siner macht zû roß und füß sich erhebt, in das feld zû ziechen, und uf den XVIII. tag aprils zûsammen kommen und geratschlagt (wie geschechen ist), für das schloß Nanstall²⁾, da Franciscus von Sickingen inn was, 40
 mit gschütz, chartunen und notschlangen zû ziechen, das der gedacht Franciscus nit mocht hinuß kommen. Habend das schloß Nanstall mit sollichem grusamen gschütz gnötiget, das in disen landen derglichen nit vil geschechen ist. In welchem Franciscus todtlich ist verwundt worden und dahin kommen, das er ainen brief mit siner hand unterschriben verschûf uß dem schloß mit ainem knecht, der hat uf sinem ruggen 45

Nanstall schloß
 wirt belageret.

¹⁾ Aus «bulver» corrigiert oder umgekehrt. — ²⁾ Darüber Abkürzungszeichen für «r». — ³⁾ «Landstuhl».

ainen dromen und in siner hand an wiß stebli, den gemelten fürsten zûgschickt, in welchem er sich erclagt unter anderem sich beschweren, das Nanstall nit ufgeforderet nach angezeigt worden, was ir churfürstlich gnad begerten, sunst solte der kosten vermiten sin; begert daruf, das irer churfürstlich g(naden) rät für das schloß kommen, 5 gütenclichen zû underreden; wie geschechen. Ward zum letsten beschlossen, das Franciscus solte der drien fürsten gefangner sin; darzû solte Nanstall mit sampt allem, das darumb were, mit aller nutzung und zûghörden den drien fürsten übergeben und zûgstelt werden.

Als darnach die dry kriegsfürsten mit sampt iren grafen und ritterschaft in das 10 schloß giengend, begert der landtgraf von Hessen zûm ersten Franciscen zû sechen. Do fundend sy in in ainem felsen und finsterem loch, da man nichts dann by anzündten liechter sechen mocht, an sinem todbett ligen. Und nachdem sy vil mit im geredt und erfraget, starb er mit güter vernunft.

Nach eroberung des schloß Nanstall sind die raisigen und die füßknecht für 15 das schloß Trackenfels, item Hohenburg und Lützelburg gezogen und ufgeforderet, darnach mit gwalt eroberet, geblunderet und verbrennt.

Volgend von dem schloß Ebernberg (!).

Trackenfels
schloß.



117^b

Wie das schloß Ebernburg erobert.

Uf den XXVI. tag maji habend die dry obgemelten kriegsfürsten den erenhalt mit ainem trommeter verordnet für das schloß Ebernburg des vorgenannten Franciscus von Sickingen, das uf zû fordern. Ist uß dem schloß kommen mit nammen schenk Ernst von Dautenberg, hoptman, hat den erenhalt übel empfangen und mit zornigen 5 worten abgefertiget und dem bischof von Trier in sunderhait embotten, er solle nun haimziechen, die fladen wichen, und sich kurzumb gewideret, das schloß ufzegeben. Also sind die churfürsten für das schloß gezogen und fünf tag on underlaß geschossen und genötiget, das, die im schloß warend, ain brief verordnet und das schloß übergeben. Welches schloß contrafactur nach gestalt und form hie zûgegen stat¹⁾. 10

118^a

Von ainer grusamen that, so durch
künig Christiern, etwa künig in Denmark,
Schweden und Norwegen, herzog zû Sch(l)es-
wick, zû Holstein, Stormarn und der
Ditmarschen, grafe zû Oldenburg 15
und Dalmanshorst, im land
Schweden begangen.

Demnach küniglich Majestat von Denmark ir kriegsvolk zû roß und fûß in das rich zû Schweden geschickt, die statt Stockholm belegeret, daselbst wit umbher roben, brennen und zû tod schlachen lassen, in manung, das ganz rich Schweden mit 20 dem schwert zû erobern, welches im ist abstanden: hat²⁾ sin küniglich Mt. in frids berüfung zû gütlicher handlung erbotten und vil hoher glübd, zûsag und vertröstung nach langer underhandlung gethûn; hiemit so vil erlangt, das die frow, herr Stainstur (der im land Schweden gubernator gewesen) verlassne witwe, und des richs rât bewilliget haben: wo sich künigkliche wurde nach³⁾ alter her gebruchter gwonhait 25 des richs zû Schweden gebür die gsatz, verordnung des richs und die inwoner by allen alten privilegien, fryhaiten, grechtikaiten beliben lassen und aller ungnad vergessen und argwon nimmer gedenken, och kainerlai wis rechen, geloben und versiglen und verbriefen und sollichs uf das sacrament zû Gott schweren welt, werend sy nit unwillig siner künigklichen wurde zû eren und der selbigen, och inen und dem ganzen 30 schwedischen rich zû rûb und frid, unangesechen, das sin k. Mt. zû dem rich Schweden gar kain bstendig recht hett, sine gnad zû ainem künig und herren anzenemmen, alle gebrechen sines rechtsens zû erfüllen, die cur kreftig zû machen und dem selbigen als irem könig gehorsam under im zû leben.

118^b

Das alles hat sin k. Mt. (nach den geberden) mit frölichkait und danksagung 35 angenommen, gelobt und versiglet und uf das sacrament geschworen. Also ist er mit der procession großer herrlichkait, gaistliche und weltliche prelaten des richs sampt dem gmainen volk, angenommen und ingefürt, der zûversicht, | das künigkliche wort billich hand- und grundfest sin söltend und in sollichem hohen ampt kain wankelmüttigkait statthaben, also küniglicher eren und hochhait mund nichts anderst 40 dann uß dem gemütt künigliches herzen zû reden gebüren sölt.

¹⁾ Folgt das vorstehende Bild des Schlosses. ²⁾ — « sich » zu ergänzen. — ³⁾ « von » zu ergänzen.

Aber wie bald sin künigklich Mt. zû Stockholm ist in die statt kommen, hat er galgenreder ufrichten, henken und wurgen lassen und von stund an ainen tag siner krönung bestimpt und darzû alles Schwedens richsherrschaft, prelaten, herren, ritterschaft, adel, och frowen und junkfrowen zû gast laden, beschriben, welche
 5 als die gehorsamen siner küniglichen wurde zû eren sind erschinen. Als nun sin k. Mt. daselben etlichen tag zû sollichem stettlichen fest tractiert, also das sich ain ieder nichts dann gunst, gnad und alles gütz zû siner k. wurde verhofft¹⁾, hat sich sin erzaigte gnad zû ungestümer ungnad verwandelt, die er zû der selbigen zit verborgen gehebt hat und ganz eroffnet²⁾; also das er zwen bischof und ander prelaten,
 10 herren und ritter vom adel und ander dapfere lüt under sollicher wirtschaft fenglich angenommen und in die thürn werfen, die selbigen volgends tag unverhört antwort uf den mark ziechen und die köpf abschlagen lassen; zûdem der gaistlichen in einen, der rittermäsigen und edlen in den anderen, der ander burger und knecht corpor in dry merklich hufen zû werfen und sy etlich nacht vor den unvernünftigen
 15 thieren, in manung sy zerissen, liggen laßen und nach verloffner zit der todten lichnam uß der statt zû füren und des vorgemelten herren und gubernator herr Steinstur, der zû der selbigen zit lenger dann an halb jar tod und under der erd gelegen, ußgezogen, mit ainem halbjörigen kind, so by im gelegen, und mit den anderen corpor zû verbrennen bestelt; desgleichen zwai kinder, ains sechs, das ander nün jar alt, mit den
 20 haren ufgehengt und ire höppter in siner gegenwürtigkait och abzuschlagen, item VII monach zû ertrenken, wie geschehen ist, verschaffet etc.

Ietzund aber zum letzten, wie man spricht, hat unfall sinen herren troffen, das er nit allain des schwedischen richs beröbt, sunder uß sinem aignen rich Denmark ußgestossen und vertriben ist, welchen künig Christiern ich zû Wittenberg, alldahin
 25 er etlich tag zû beliben, der sich nit an ainem rich vernügen mocht nach wolt, ietzund selb drit ingeritten, in disem XXIII jar gesehen hab, verhoffet, diewil kaiserlich Mt. Karolus sin schwaiger (dann die hochgeboren frow Isabella kais. Mt. schwöster), soll im oder sinen kinder sin verlassen rich durch k. Mt. hilf und bistan widerumb in-
 genommen und zû handen gstelt werden. 119^a

30 Von ainer wunderbarlichen figur
 aines monachen kalbs, zû Friberg
 in Mißen funden³⁾).

Uf den 6. tag jänners ist zû Friberg in Mißen an kalb mit aller gstat glichformig ainem monach in ainer kutten, von ainer kü geboren, funden worden; darnach
 35 von ainem ersamen rat daselbst zû Friberg behalten, menigklichen diß wunderbarlich kalb, so es sechen begerend, zu erzaigen; dozû mal von den malern (wie es hie
 gesechen wirt) abcontrafiert und von Martino Luther nach sinem verstand, was Gott mit disem wunderzaichen welle anzeigen, in ainem besonderem bûchli ußgeleget und
 dütet, uß welchem ich die manung in ainer summ uf das kürzest, wie hernach volget,
 40 ußgezogen hab⁴⁾).

Ain pfaffenkalb.

Glich darnach indert acht tagen ist zû Landsberg ain pfaffenkalb, mit platten
 und langen rock ainem pfaffen glich, geboren. Darnach ward och zû uns gen Witten- 120^b

¹⁾ « verhopft ». — ²⁾ « geropfuert ». — ³⁾ Folgt das Bild. — ⁴⁾ Luther, Erlanger Ausgabe. Bd. 29.

berg gebracht ain seltzame gans abcontrafiert, von ainer su geboren. Gott weist, was er mit sollichen wunder fürbildet.

Zû der zit zaigt uns ~~an~~ frömbder man daselbst ain hünli, das hat klauwli, die hinderwärts sächen, ~~gan~~ ~~ver~~ ~~ker~~; och gar seltzam zû sechen.

Mandat ains schuldtheiß, klain
und großen rats der statt Bern, den
handel des evangelions betreffend¹⁾.

Von großem wasserfluß zû Neapols.

Uf den 18. tag herbstmonats, by schönen tag und zû nacht by wol gestirntem himel, ist über Neapols ain schwarzer, dicker wulk gestanden und umb den wulken ganz schön gestirnet, aber an der rechten siten des wulkens ain grosser stern gestanden, wie ain fiertal boden²⁾. Und do es zwischet ain und zwaijen in der nacht ist worden, hat es mit helem himel angefangen blixen, und darnach glich hat die wulch ingebrochen in so ungestümer maß, als hett man hundert fuder wassers mit ananderen außgeschüttet; und haben die stern am³⁾ himel sich bewegt, mit zitteren hin und her geloffen, und das erdtrich hat sich bewegt, gleicher gestalt ainens erdbidems, und hat das wasser stain von den bergen getriben, das einer 306 centner hat gewogen⁴⁾, und hüser und castel verderbt 1563 und umb sich 22 welscher milen schaden gethûn, mit sampt vil lüt und vichs umbbracht, das man noch nit zellen kain. Der schad aber zû Neapols ist so groß gewesen, das die von Neapols sechzig hundert tusend ducaten dafür geben; das palatium, von könig Alphonso erbuwen, ist ainen mans hoch voll wassers gewesen.

Das wasser hat 3 tag geweret und am vierten ist es hinweg gefloßen. Und als es hat wellen ufhören regnen, hat man den cometen wider gesehen. Sagend die astronomi, das er sinen grösten aspect hab uf Germaniam oder Tütschland und werd sich im merzen in Germania erzaigen, wiewol er sich och etlicher conjunction wiset uf occident; da muß man sich besorgen umb den aprellen. Als nun diser wulk hinweg zogen, da kam aber ain heler blix und bewegen sich die stern, höret mit dem selbigen uf; und nach dem vergangnem wasser hat der luft zû Neapols gestunken, das man nit hat dörfen auß den hüser gon. Sollich wasser ist in mans denken zû Neapols nie erfahren.

Übergang der
Alb.

Desglichen ist die Alb by Wittenberg über die feld hinuß biß in die dörfer wie an see übergeloffen, das die burslüt nit haben uf dem feld handeln noch wandlen können. Vermaint man die ursach sin, das die wasser, so sich in Behem versamlent, außbrochen und allda by Wittenberg, villicht och mer an anderen orten, geschwellet haben. Welchen überlof wassers ich dozûmal mit disen folgenden versli beschriben und abgemalet hab:

¹⁾ Bullinger, I., 110. — ²⁾ D. h. der Schweif des Kometen bedeckte eine Fläche so gross wie ein Boden-viertel. — ³⁾ Eher « ain ». — ⁴⁾ Doch wohl für « gewogen » verschrieben.

Elegia de Albis inundatione

122^a

Wittenbergę facta.

Jo(annes) Kes(slerus).

5 Heu quam bis septem crudelia fata dierum
 Hauserunt animo gaudia cuncta meo,
 Et, ni solamen placido Thaum(a)n(tias ore
 Præbisset nobis, mens cecidisset iners.
 Venturas timui Noheis fluctibus undas
 Et quam Pirrha novit Deucaliove stragem;
 10 Nanque madescentes iaculatus ab æthere nimbos
 Horrendus superum non sine bile furor.
 Non croceus Tytan lustravit lumine terras;
 Sed lætum textit nube nigrante diem.
 En liquidus noster fluvium celeber(r)imus Albis
 15 Inter Germanos nobilitate fluit.
 Stagna, lacus, rivi, quos Albis, sacra propago,
 Quos Nymphæ et Naydum cętera turba colunt,
 Prosus arenoso siccis in margine ripas
 Supplerunt quæque et arripuere sibi.
 20 Non bis Auricomus valvas patefecit Eoas
 Clarius et tetram pepulit orbe deam:
 En subito fluvii passim crescentibus undis
 Et limites, ripas transiluere suas,
 Et iam diluvium¹⁾ sylvas, sacrata Dyane,
 25 Florigeros campos obruit, arva, nemus,
 Oppidulum cinxit, minuerunt mœnia nimbi;
 Quæ mox ante solum, iam omnia pontus erant.
 Ingemui quoties, quoties hoc triste theatrum
 Prospiciens altis ædibus usque meis,
 30 Scilicet ut messis, tanto sudore parata
 Agricolę, tumido²⁾ flumine pressa iacet.
 Quo prius instrepuit flaventes inter aristas
 Murmur, iam hic fluctus sæva procella trudit;
 Et quo singultiit modulos philomela sonoros,
 35 Gramine pisciculos hic foveat unda suos;
 Et qua fronde cocyx carmen repetivit eundem,
 En sua jam tergo pignora gestat holor.
 Eheu! quo nuper lusit studiosa iuventus³⁾
 Aut pila aut saltu, qui valeatve pede,
 40 Navita spumoso præscindit remige fluctus,
 Hic piscator hamum subdolan arte locat.
 Ah! ubi purpureos, sertum textura, puella
 Virginea flores carpserit ante manu,
 Jam limosa palus, iuncus et aquatilis alga
 45 Perturbat, pictis rana coarctat aquis.

122^b

¹⁾ « diluvium ». — ²⁾ « tunido ». — ³⁾ Vgl. Ovid. Metam., I., 293 ff.

Quid dicam? dices nostrum, quod et astra minantur
Diluvium¹⁾ perpeti, iam accelerare pede.
Sed nunc decrescit, prius ut succreverat, unda
Et terram nimbi, deseruere polum.
Jam præbet rursus siccum spatiantibus iter
Tellus et glebas pulverulenta coquit.
Omnia sic dubio motu fortuna gubernat:
Tempora quæ donat, surripit illa suo.

¹⁾ «Diluvium».

HIE HEBT AN DAS
DRITT BÜCH.

123^b 1)

VOLGET
M. D. XXIII.
JAR.

5

Wie die predig des hailigen
evangelions Jesu Christi
und die warhafte erkantnus unsers
christenlichen globens, nach offen-
barung der irthumben des
papstumbs, in unser statt
Sant Gallen angefan-
gen und ufkom-
men ist.

15 Gott dem allmechtigen, unserm vattern und herren durch unseren hailand
Jesum Christum, sije lob, êr und dank, der zû diser zit, so er sin hailsame evangelische
warhait uns armen menschen widerumb geoffenbaret, unser statt Sant Gallen nit
übersehen hat, sunder sin barmherzigen ogen über uns gestellt, sin angesicht siner
gnad och uns so richlich | erlûchten lassen; dann wir für andere sollicher gnaden-
20 richen haimsûchung notturtig gewesen sind, die wir für andere zû aberglobig und
ze abgöttesch und usswendigem gottsdienst (warlich uf gûter manung) in kilchen
buwen, tempelzierd, stiftungen und ander überflûßigen ceremonien, wie dann an den
fürnemsten festen, besunder in Sant Gallen monaster, gesechen wirt, befißen haben.
Zûdem so unser statt mit ainem loblichen gwerb der linwat begabet und ser zûge-
25 nommen, were sollicher gotzdienst, wie es angefangen, von des gwerbs gsellschaften
mit großem kosten teglich geufnet, gemeret und in siner art verbesseret, wo nit
der barmherzig Gott mit siner gnadrichen predig sinens wort were fürkommen; in
welchem uns kundt thûn wirt, das wir Gott nit allain mit menschensatzung vergebens
und umbsunst vererend, sunder das er nun ainen grûwel und schûchen darab empfach,
30 so sin gottlich majestât wil, das die waren anbetter im gaist und warhait bitten sollen.
Der anfang aber diser haimsûchung hat sich folgender gestalt und maß begeben.

124^a

Math. 15.
Esa. 1.

Joann. 4.

1 Thim. 2.

Demnach Gott, der alle menschen oder von allerlai stenden und personen wil
selig machen und zû erkantnus der warhait kommen, fürnemlich aber (wie Paulus
spricht) durch das gehôrd, das ist durch die ler und predig des ewig blibenden wort
35 Gottes; derhalben sin vâtterlich gnad och unsere berûften und verordneten predi-
canten, namlich Benedictum Burgower, pfarrern, und Wolfgangum Wetter, genannt
Jufli, sinen mithelfer, mit dem schin des ufgenden evangelions erlûchtet hat, glich wie
och Gott sinens geliebten sons geburt zum ersten kund thûn hat den hirten und die
frôdenrich sonn mit irem rosenfarben morgenglanz nach der finsternen nacht die hoche

Benedict Bur-
gower, pfarrer.
Woll(g)ang Jufli,
heller.

1) Die erste Seite von Blatt 123 ist im Manuscript ohne erkennbaren Grund leer gelassen.

der bergen und thurnen gewon ist anfangs zû erluchten; also das unsere fürgesetzten
 anfiengen verston und merken die groben irthumb des papstumbs, als von dem gelt-
 süchtigen aplaß etc., wie sy durch Martini Luthers bücher underricht und die waren
 hailigen gschrift zû ersûchen teglichen ie mer und flißiger durch der selbigen ain-
 laitungen bewegt wurden; je das sy in iren predigen nach irem verstand domals und
 gelegenhait dem volk an den canzlen fürhielten und nichts daruf zû halten wisten
 124^b und vermantond (!). | Aber damit der brunn gottlicher warhait, von den hirten uf-
 geworfen, nit von den gottlosen Philister von stund an widerumb verstopft, desgleichen
 die helle sonn nit von den wulken un(d) wasser bedeckt wurde, sunder durch bistand
 und fürsich ainer christenlichen oberkait der warhait behulffen wurde, hat der barm-
 hertig (!) Gott uß sunderer gnad uns ainein (!) man in ainen ersamen und wisen rat vor
 etlichen jaren verordnet, namlich unsern herr doctor Joachim v. Watt, den die Latiner
 nennend Vadianum, welchen er mit so vil siner gaben geziert: kunst, gelerte, wis-
 hait, zû denen rechtmäßige bschaiden- und früntlichkait, mit welchen er, herr doctor,
 uß behilf siner redrichen zungen meniglichen und besunder, da es am notwendigsten,
 15 in ainem ersamen rat, so etwas disen evangelischen handel belangend fürgetragen,
 denen, so der warhait nit underricht, sunder mit wüten und toben darwider als wider
 unchristenliche nüwerungen stritend, bschaid und antwort geben kund und wist; dann
 er, glich wie vormals in den weltlichen künsten hoch verümt, ietz in warer hailiger
 gschrift mit höchsten fliß studieren sich undergeben hat, ja so fer kommen, das er
 bald zû merer ufstiftung und dapferem anschalten Gottes worts den priestern und
 predicanten in unser statt, und damit sy dester gründtlicher der warhait underricht
 und zû flißiger übung der hailigen gschrift bewegt wurden, der apostel gschicht for-
 gelesen, erclert und mit gelerten verzeichnungen ufschriben lassen.

Doctor Joachim
 von Watt.

O Herr Gott, gnediger vatter, dir sig lob und dank, der uns solliche oberkait 25
 verlichen; wie sollend wir es doch von diner gütte für ain hoche gab erkennen! Ain
 vil orten müßen die fromen herzen von wegen thyranischer oberkait Gottes worts
 berobt sin, ja die thyrannen wütend, brennend, murdend, strebend, ob sy gedanken
 möchten verbieten. Hie aber wirt nit allain zûgelaßen fry Gottes wort zû hören,
 sunder hie prediget die oberkait und leret selbst. Was sol ich sagen, Herr? wann 30
 du buwen und pflanzen wilt, waist dir wol werkmaister, buwlüt und instrumenten zû
 beraiten.

Doctor Baltassar
 Fridberger.

125^a

Diß obbeschriben alles hat sich ungefar zûtragen von an, so man gezelt 1520
 biß 1523 jar, in welchem sich hat begeben, das doctor Baltassar Fridberger, zû der
 zit pfarrer zû Waldshüt, vor dem und er mit dem widertouf befleckt, | ist er mit ainem 35
 unserem burger Sebastian Ruggensberger, domals in dem clauster Zion zû Clingow
 prior, uß sunderer fründtschaft zû uns gen Sant Gallen kommen. Diewil er nun den
 namen trûg aines gelerten evangelischen predicanten, ward er von etlichen burger
 ermanet und gebetten, er welle dem volk das wort Gottes offenlich verkünden. Des
 hat er sich gütwillig ergeben; ward er in die pfarrkirchen gen Sant Mangen geführt. 40
 Allda hat er ain predig thûn; demnach für das thor hinuß gen Sant Lienhart. Wie
 dann uf den 3. tag maji nach alter gewonhait und papstlichem bruch uß der statt
 hinuß an großer krüzgang gehalten und am selbigen ort vil papstlichs aplaß erlanget
 und ußgetailt wirt, hat er von der vile wegen des volks nit in dem tempel, sunder
 darhinder oben an dem berg hinab prediget, erclerend die evangelischen histori 45
 Lucę 1: der engel Gabriel ward gesandt von Gott in ain statt in Gallilea, die haist
 Nazareth etc.

Darnach wie das volk ab siner ler (dann er mit lieblichem und hellem gsprech begabet) groß fröd und lust empfieng, ist man im in sin herbarg am Rindermark in ainem hus, so von minem schwager Hansen Nellen nach des Züllings¹⁾ brunst erbuwen, nachzogen und zü leren und predigen vermanet, allda er die epistel Pauli zü den
 5 Gallathern dem volk, so in und vor dem hus ufmerket, ußlegt und zü verston gab; uß welchem menigklich nach der warhait hunger und durst empfieng. Aber mit siner schnellen hinfart ist inen begegnet, glich so ainen (!) durstigen ain becher mit külem wasser dargeraicht und fürgstelt und, sobald er daran dupft und versucht, behend widerumb entzogen wirt.

10 Es hat och by uns doctor Christophor Schappaler, geborner diser statt burger, domals predicant zü Memmingen, etliche evangelische prédig gethün und den doctor Wendili, unsers abbts im monaster predicanten und ain Predigermonach, an der canzel offentlich siner lüge und verfürresche leren gestrafet und sich mit gottlicher gschrift des selbig erweisen herzlich embotten. Aber er, doctor Wendeli, hat für-
 15 gewendt, so oft er zü disputieren erforderet, sin gnediger herr abbt welle im kain gsprech ze halten mit iemat erloben nach in kainen weg gestattnen.

Doctor Christo-
phor Schappeler.

In dem, wie ich uf den 9. tag wintermonats des 23. jars wider von Wittenberg
 allher gen S. Gallen haimgezogen, ward ich uf den ersten tag folgenden 24. jar, so
 man den nüwen jarstag nennet, von etlichen gütherzigen männer und brüder, für-
 20 nemlich von der weberzunft, als namlich Hansen Ramsower, Mainrait Weniger, Ambrosius Schlumpf, Gabriel Billwiller, Aberli Schlumpf, Beda Miles, treier, und sunst geliebte brüder, by XII, desglichen min her und brüder Wolfgang Jufli, predicant, zü gast geladen. Und nachdem das mal mit vil und manigerlai underredungen von dem wort des Herren vollendet und ufgehebt war, offnetend sy mir, warumb sy mich
 25 zü irer wirtschaft berüft hetten, sprachend: Joannes, wir bitten dich, du wellest ansehen Gottes êr, ufnung der warhait und uß brüderlicher liebe bewegt werden, unser etlichen, wie wir hie versamlet, ware halige gschrift helfen lesen und ercleren (dann die güten brüder, diewil ich under Martino Luther und anderen gelerten schülmeister, als Philippo Melancthon und Joann Pomer, gestudieret, etwas verstands by mir sin
 30 vermeintend), damit wir dester mer in der warhait unsers hailigen christenlichen globens mögen underricht werden, so wir anhebend merken, durch papstlich ler bißhar ellendklich verfürd und betrogen sin. Uf diß anbringen antwurt ich: Ir, min herren und lieben brüder, Gott sije gelobt, der üch mit glerten und verstendigen predicanten ordenlich versechen hat, die nichts sparend, sunder den höchsten fliß ankerend, da-
 35 mit die irthumben ußgerüt und die warhait gepflantz werd, das ir minens diensts wol emberen mögend. Aber nit dester minder, wo ir züsamen kommend, wil ich willig sin, mich zü üch fügen und ain besondere fröd haben, mit üch von der gschrift und warhait unsers christenlichen globens helfen reden, lesen und gsprech ze halten, damit wir in der erkantnus Jesu Christi zünemmen und wachsen mögen. Darnach
 40 fragten wir Wolfgangum Jufli, den helfer, was er darzú welte reden und raten, damit²⁾ nichts hinderrucks den verordneten predicanten (derhalben er och geladen ward) verhandlet und angesehen wurd. Antwort er: Lieben güten fründ und brüder, üwer christenlich fürnemmen gefalt mir³⁾ wol und were mir an große fröd, wo man Gottes wort und willen erlernet. Hieruf ward domals beschloßen, das wir uns all sonnentag

125^b
Wie die morgen-
predig an den
sonnen- und fyr-
tagen entstanden
sy.

¹⁾ Vrgl. J. v. Watt: Chronik der Äbte, herausgegeben von E. Götzinger I. 260⁶. — ²⁾ Folgt « wir »; es lag also zuerst dem Schreiber eine active Construction im Sinne. — ³⁾ « wir ».

und fyrtag morgen welten in des Beda Miles, triers, hus zûsamen fügen, ligt by Sant Laurenzen kirchen, an der obersten zillet gegen dem monstar oder schûchhus, nach dem egghus das ander. | Also (wie wir überain kommen) so haben wir uns uf den nechsten sonnentag nach der beschnidung Christi zûsamen verfügt. Nachdem meldung geschach, was wir lesen weltend, gaben sy mir für, die ersten epistel Joannis zû erkleren. 5

Entschuldigung
der vermeldung
miner person.

Hie wil ich und hernach, so ich miner person meldung thûn, iedem, so diß zû lesen villicht begegnen wurd, ermanet und gebetten haben, mir sollich in argem noch rûmwis nit ermesen, sam ich von mir selbs an histori schrib und min arbeit, die so gar klainfüg, selbst ussrûfe und nit vilmer stillschwigend fürsprunge. Wann was wer min rûm, so wir uns nichts als des unseren, sunder alles von oben herab von Gott empfangen, der es, so im gefält, wider nemmen kan, rûmen sôllen; ach Gott, was wer min rûmen, dann min luter thorhait un(d) unverstand anzaigen und erweisen! Bedunkt es aber ie ainen überflüßig, wolan, so ist es doch nun wort, papir und dinten, und an mine kind allain geschriben¹⁾. 10

Darnach uf den 6. tag jänners, welcher ist der dry künigen tag, sind wir des ander mal zûsamen kommen. Vermeint ich, es wurde nun ain ander und hernach durch den bank hin ainer nach dem ander lesen; aber ain kainer wolt sich des ergeben, sunder vermantend mich, ich solte mit der epistel, wie ich angefangen hett, fûrfaren und die vollenden. Wiewol mir min klainfüg gab und schlechte erkantnus nit onwissend war, doch müst ich bewilligen, diewil sy wol von mir für gûtt²⁾ minen dienst ufnommen³⁾; zûdem bedunkt mich sollich christenlich und brüderlich anmütten abstricken unchristenlich und wider die liebe sin, die wir doch so hoch in diser gegenwürtigen epistel rûmten. 15

Do ich mich nun des amptlis undergeben, sach mich für gût an und notwendig, damit die brüder in ain ordenliche erkantnus des globens kommen möchten, desgleichen was der mensch uf sinen kreften, was sünd, was gsatz, was evangelion sije etc., die epistel Pauli zû den Römern, so fer mir Gott gnad mittailte, zû ercleren für mich nemmen. Diewil aber die menge mer zû-dann abnam, also das die stub zû klain, ward angesechen, man welte fûrhin in der schnider zunftstuben onden an dem Mark zûsammen kommen. Wie daselbst etliche lectionen geschachen, | vermeintend die vorgemelten brüder von der weberzunft, es stünde inen zû verweisen, diewil solliche lection angesechen were von inen, ain andere zunft mit ainer sollichen menge überlofen und beschweren, diewil sy ain aigne, größer und witer hettend; komend also demnach in der weber hus. Allda hab ich gelesen den ganzen sommer uf biß uf S. Galli tag, mit embietung gegen mengklichen und iedem, miner ler uf grund warer haliger gschrift rechnung ze geben. Ob aber Gott hiedurch in den christenlichen herzen etwas frucht geschepft hab, stelle ich im haim, der ain erkenner ist aller herzen; dem sije lob und dank in ewigkait. 20

Lectio in der
weber hus.

Evangelions
natur.

Wie aber dem evangelio ist von natur angeboren, das es menschlich gerechtikait, satzungen, so der gwißne halben uf(g)richt, und aigne fromkait zû boden stoßet, welches die weltfrommen und werkhailigen och von natur nit erdulden mögen, also ist hiezûmal och geschechen. Dann die götzendiener, so dem papstumb noch nit abkündt hatten, empfiengen großen verdruß ab unser lection; also das sy tag und nacht, wie sy die verlegen und hinderstellen möchten, beratschlagend. Diewil nun die menge von burger und bursame überhand gewunnend und teglich ie mer zûnamend 45

¹⁾ «und — geschriben», wie die Randnote «Entschuldigung — person» später hinzugefügt. — ²⁾ Aus «vergûtt» berichtigt? — ³⁾ Ungewohnte Form des Imperfects oder verschrieben für «ufgenommen»?

und unser lection den predigen in den pfarrkirchen zû S. Laurenzen der verordneten predicanten nit was widerwertig, sunder ganzlich überainstimpten, bedorft man uns nit frefenlich darvon triben nach verbott anleggen, sunder etliche, villicht von abbts angwälden, verschriben etlichen örter irens globens, der zûversicht, es solte, wo man
5 nit gütlich abston wurde, tröwung folgen.

Glich aber hievor hat sich begeben, das min geliebter brüder Georg Gugi, pfarrer zû Klain Rickenbach, von dem landtvogt zû Frowenfeld, och evangelischer ler halb siner kilchen beröbt und vertriben ward. Der enthielt sich zû der zit in unser statt. Deshalb sy, die eegemelten örter, uf disen Georgen raichen die zûgeschribnen
10 verunglimpfung verstanden haben; bald, wie sy zû Baden uf ainem tag versamlet, ainem burgermaister, zû der zit Jacob Krum, und ersamen rat dise manung zûgeschriben: es sije ir wille und manung ainhellig, disen vertribnen pfaffen, so by uns wider christenliche gewonhait und bruch in ainer trinkstuben, da sich Gottes wort nit gebür zû handlen, predige, schwigen und die statt miden heißen.

Georg Gugi.

15 Diewil nun ich kain pfaff nach ab kainem ort ie vertriben, darumb der brief nit mich, sunder minen vertrauten brüder | Georgen betreffen angenommen und erkennt ward. Uf sollich bald ließ in ain ersamer rat für sich berufen, fürhaltend, was inen
sinenthalb verschriben were. Hierumb wer ir früntlich bitt und beger, angesehen gemainem frid zû güttem und damit sinen herren die ogen zum tail ersettiget und erfüllt wurden, an zit lang ussert die statt tretten, möge er, so ers begerte, in monats-
20 frist widerkeren. Er aber, als ain demüthiger, frommer christ, undergab sich in sollichen fellen ainer oberkait gehorsam und scheide von hinnen. Hat Gott also das pfil, so uf mich zilet, gegen ain andren zweck ussgeschlagen, villicht der wahrhait zû dienst; dann die lection hiedurch kainen abbruch empfieng, sunder gieng nit dester
25 minder für sich.

Nach etlichen monat aber, uf mitten augsten, ward widerumb ain tag gen Baden verschriben. Do ward den Eidgenoßen der handel und person von den haimlichen anzettler etwas dütlicher fûrgewendt: wie namlich ain Kessler wider alle bruch und gewonhait in ainer trinkstuben ketzersche prediget. Ist dozûmal aber von den Eid-
30 genoßen verstanden worden, es sije ain kessler, der sich im land hin und her mit schüsslen, pfannen und kesse bützen ernere, und nit das er von dem gschlecht disen namen hab. Derhalben sy ainem burgermaister und rat etwas trotzenlichers zûschribend, sy wellen disem kessler sines predigens gebieten still ston. Uf sollichs hat ir ersam wishait flißig betracht, durch was mittel und fûg möchte die lection ab-
35 gstelt werden, und zum letsten erfunden und verordnet, das mich ain fûrnemer herr und ratsfründ zû im berufen sölt, wie geschechen ist, mir manigerlai ursachen und gfar erzellen, dardurch ich bewegt solte werden und von mir selbs frywillig fûro zû lesen abston. Das ich offentlich lesen understanden (antwort ich), ist min wil noch manung nie gewesen, sunder unversechens darzû beruft und erforde(r)t, ja so hoch, das ich
40 on ain schwere gewisse nit wol mocht nach kund ufschließen. Und ist min Wunsch und beger, wie ich sollichs ampts mocht entlediget werden; dann es mir schwer ist, so ich mich unduchtig darzû, zûdem von des handtwerks wegen, dem ich mich zû lernen undergeben, unmüßig befind, und were | mir ain besondere fröd, wo on nach-
tail miner gwisne und ler, och on ergernuß, möchte an mittel funden werden, das ich
45 entlediget wurd. Aber von mir selbs abston, wais ich on ergernuß by denen, so mich beruft, mich nit zû verantwurten und mit kainem fürwort zû entschuldigen.

127^b

Damit aber niemat (so mir die lection abkündt) ain oberkait verdenken und

sich erclagen möcht, man welte underston, Gottes wort zü niderlegen und ain sinem lof verhindern, ward angesehen, das die verordneten predicanten in der pfarrkilchen nit allain an sonnentagen, wie der bruch gewesen, sunder dry tag in der wuchen, sonnentag, mittwuch, fritag, predigen söltend. Dem selben nach beschickte mich für sich ir wishait ain ersamer rat und verbot mir, fürhin öffentlich wie bißhar 5 zü lesen.

Also nam ich von den brüder urlob, bezügend mich, wiewol die ler, so ich inen fürgehalten, schlecht und einfaltig, doch ware, hailige gschrift und Gottes willen sin; derhalben, wo und von wem ich darumb ersücht, alweg bschaid und rechnung geben. Die brüder aber vermeintend und begerten, ich solte nit dester minder fürfaren, dann 10 Gottes wort wer nit anbunden. Antwort ich: Es ist ja war, Gottes wort ist an niemmat bunden; darumb ist es och nit an mich bunden, und beger gleichermaßen von ouch, ir wellend an zit lang stillhalten, angesehen unser oberkait verbott und gemaine unrü zü vermeiden, so es doch nit seelsnot thût, nach kainen mangel an Gottes wort lidend. Gott sije gelobt; ir sind mit verordneten predicanten trüwlich versechen. 15 Were aber mangel und thüre am wort Gottes hie, welten wir Gott bitten, das er uns solliche dapferkait verlichen welt, das wir mit S. Peter sprechen dörfend: wir sind Gott mer schuldig, dann den menschen gehorsam ze sin.

Actorum 5.

Darnach komend die gütten fründ und brüder wider in ainem hus züsamen, an Schmidgassen, und begerten an Wolffen Ūlman, zunftmaister Anders Ūlmans son, 20 diser statt burger, der war ain monach zü Chur by Sant Luci gewesen, er welle inen an miner stat lesen. Wie aber er etliche lection in dem selben hus gehalten, mochte man die enge nit erliden und sachend an, sy welten die lection in Sant Mangen kilchen verordnen. Diewil aber ain abbt der selbigen pfarr lechenher, wolt er sollich in kainem weg gstattnen; ließ die thür bschlossen finden. Wie sich aber vor der 25 kirchen frü an große menge volks versammet, do lase der vorgenannt Ūlman vor der kirchen | über das mürli, so umb den kilchhof gat die halden ab. Das gschach drü mal. Es war aber im wintermonat und ser kalt und unlidig, besonders den frowen, so sitzends pflegen, und entstünd under dem volk ain clag: es were zü erbarmen, das die trinker und fresser, spiler und hürer aigne huser hetten und Gottes wort mocht 30 nit ain hüttli überkommen, darunder man sich vor dem ungwitter bewaren möcht, und betrachtend, wo sy nun füro welten an leger ufschlachen. Do gefiel inen uf der metzgi am Rindermark; da were es wit und vor regen und schne bewaret. Wie nun der Ūlman allda etliche lection volbracht hette, ermasend die brüder, das im, so er ain handtwerkt (!) lernet, villicht im und sinem maister untreglich were; batend mich, 35 ich welle in ain mal umbs ander versechen. Do sprach ich: Wir haben hie in unser statt ainen gelerten, frommen und verstendigen man, Dominicum Zili, zü der zit schülmaister; den wellen wir bitten, das er welle das best thün; dann er kain und vermag es wol; so wil ich inen die burde helfen tragen nit wideren. Also haben wir in uf das früntlichet gebetten; hat sich zum letsten ergeben und erbitten lassen. 40 Also fieng er an uf der metzgi, und zum ersten etliche psalmen mit hochem fliß und ernst ußlegen und ercleren, und was der erst der LXXX. psalm: du hirte Israel höre, der du Joseph hüttest wie der schaf etc.

128^a

Lectio uf der metzgi.

Dominicus Zili.

Die metzgi aber, wie wit und berait sy ist, so ward sy doch von der menge der burger und bursame durch alle winkel ufgefüllt, das hernach ain sorgfeltigkait 45 entstünd, und ward ermassen (!), wie gefarlich es were, wo fürsnot oder sunst an zerwurfus entstünde, versammet sin uf ainem hus, da nit mer dann ain stegen were, da

man in yl nit möcht on schaden hinab tringen. Züdem hat das hus großen ungunst, ufsatz von den papstler uf sich geladen, das man etlicher lichtfertigen mißgünstigen schmach und schaden besorgen müst. Desglichen ward ain red ufgetreit, wie man hury trib und were von hury wegen angesehen; dardurch vil einfaltige geerget und
 5 geschücht wurden; die sprachen, sy weltend gern zülosen, wann es nit uf der metzgi, sunder in der kilchen verhandlet wurd.

Sollichem allem fürzekommen, überkommend ain großer tail der gemain, sy wellen für ainen ersamen großen rat keren und ir wishait mit höchstem bitt anlangen, das man inen zü lesen wellte ain kilchen vergonnen. Sollich bitt fürzübringen ist zü
 10 ainem fürsprechen erbetten zunftmaister Stoffel Krenk, und was des bittenden gmainen mans oberster und angeber Mainrat Weniger¹⁾. | Damit aber ain ersamer rat von sollichem unversehnen züfall gemaines volk, sam man gwaltige handlung üben welte, (nit) ainen schrecken empfienge, macht der eegemelt fürsprech siner red ainen sollichen früntlichen ingang, in dem namen des vatters, sons und des hailigen (gaistes),
 15 der hailigen drifaltigkait, amen; darnach die supplication so mit kreftigen und ernsthaften worten ainem ersamen rat fürgewendt, das sich mengklich verwundert, ja das och der widerwertigsten herz und gmüt verendert und erwacht sind worden, nit allain flüßig ufzemerken, sunder gütwillig nachzugeben, also das ain burgermaister und ersamer rat ainhellig mer zügabend, dan man von ir ersam wishait begert, namlich
 20 das wir mögend in der pfarrkilchen zü Sant Lorenzen die lection halten; darby inen, den underthünen, trüwlich gedanket, die sy so früntlich als ir hoche oberkait und gnedige herren umb ir anliggen begrüztet und ersücht habe; desglichen wir entgegen ir gütwilligkait und gnedigkliche willfarung mit höchstem dank ufgenommen. Also ist dozūmal am nechsten sonnentag, war der 2. tag februarii, zum ersten von un-
 25 gwichten personen, wider alte gwonhait, in der kilchen gelesen oder gelert worden, und diß ist die lection oder predig, so nach hüt by tag all sonnen- und fyrtagen an morgen umb die V oder VI gehalten wirt.

Darnach sind viler herzen in der warhait gesterkt durch ain christenliche ler Leonis Jud und Sebastian Hofmeisters, predicanten zü Schaffhusen. Wie sich aber
 30 sollichs gefügt hat, wil ich mit kurzem anzeigen. Als dann die evangelischen predicanten im land Abbacell och wie an andren enden mit dem Theobald Hütter, pfarrern daselbst im dorf, zü etlichen artiklen stösig und zertailt wurden, hat ain oberkait im land an die von Zürich und Schaffhusen umb zwen glerte menner geworben, die sy der spaltung halb entschaiden und verainbaren mochten. Habend die von Zürich
 35 Leonem Jud, die von Schaffhusen doctor Sebastian Hofmaister inen als vertruwen, lieben fründen zügeschickt, die sy lieber zü söllichen gefarlichen ziten ufsatz halben dahaimet in irer gwarsame behalten hettend. Wie aber die trüwe liebhaber der warhait mit sampt iren zügebnen, ersamen ratsbotten gen Abbacell kommen, do wolt sich ain oberkait da | selbst mit kainer disputation nach entschaidung, darumb sy
 40 berüft warend, beladen. Diewil dise rais umbsunst und vergebens, do sy nichts kondend schaffen nach ufrichten und sich widerumb haimfertig warend, sind sy von unserem getrüwen predicanten Wolfgang Jufli und etlichen ersamen burger erbetten, das sy mit inen sind her gen S. Gallen kommen. Habend wir uns irer gegenwürtigkait hoch befrowt und mit früntlicher gastung unser gütwilligkait erzagt. Demnach ist Leo Jud erbetten (wie geschehen ist), das er ain predig welle thün; darnach,
 45 dann er nit lenger harren wolt, ist er haim geritten. Aber den Sebastian haben wir

Leo Jud.
D. Sebastian
Hofmeister.

Fürgenomme
disputation im
land Abbacell.

¹⁾ Die Worte «und was — Mainrat Weniger» scheinen von Kessler später beigelegt worden zu sein.

zwen tag by uns behalten, in welchen er das volk trüwlich underricht und im globen befestiget hat. Der Herr welle das werk, so er uß luterer gnaden mit uns angehebt, zû hailigung sinens namen und glori biß an das end volstrecken und uns nit uß sinen gnaden entfallen, sunder ewig by im leben lassen. Im sije lob und dank durch Jesum Christum, unseren hailand. Amen.

Nach war an den papsteschen ceremonien, kilchenpreng und gaistlich genannten personen nichts geenderet und warend nach vorhanden und gegenwürtig die dry ordensmonach, ain Barfüßer, Prediger und Augustiner, die allda in die pfarr als sül der kilchen von dem papst verordnet warend. Dise predigeten für sich umb irens geniet willen, wie von alter her, das sy mit Gottes wort nit mochtend bybringen. 10 Derhalben große zwitracht entstünd, wo sy umb irer ler rechenschaft, etwa uf der gassen, etwa in der kilchen, ze geben erforderent wurden. Dadurch sich die lüt partitend und ieder tail ainen anhang erkriegt, der im recht und gewonnen gab. Disem und anderen künftigen übel fürzûkommen und (das) doch darnebet den zühörenden das urtail nach der ordnung S. Pauls 1 Cor. IX nit entzogen wurd, verordnet ain ersame 15 oberkait vier männer als presidenten oder schidlüt: ob einer zû ainem predicanten der ler halb etwas zû sprechen hett, vor den selbigen und nit uf der gassen mit im gesprech halten, und sich ieder entschaiden lassen, so ainer irthumbs erwist wurde. Und sind zum ersten zû schidlüten geben Benedict Burgower, pfarrer, Wolfgang Jufli, helfer, doctor Joachim von Watt und Augustin Fechter, stattschriber. 20

Vier verordnete
schidlüt.

129^b

Och zû merer pflanzung fründtschaft und ainigkait ain öffentlich mandat ußrufen, ufschlachen und verkünden laßen, wie hernach volgt.

Mandat aines burgermaisters
und baider, klain und großen rats der
statt Sant Gallen, betreffend den
ietz schwebenden evangelischen
handel.

25

Diewil zû disen ziten vil und manigerlai zwaispaltungen leren, so dem christenlichen volk under dem nammen des Gottswort verkündet, daruß manigerlai erger- 30 nus, och verwirrungen der gwissne; daruß zû besorgen zerrüttung brüderlicher liebe, und demnach allerlai zank und nid und unwill verursacht möcht werden: sollichs fürzekommen, sunder die eer des Allmechtigen, och liebe des nechsten zû ufnen, ist aines ersamen großen rats der statt Sant Gallen ernstlich bitt und mainung, das ir seelsorger und predicanten in irer pfarrkirchen nun fürhin an den canzlen gar nichts 35 predigend und dem volk verkündigend, dann das hailig evangelion hell, clar und nach rechtem christenlichen verstand, one inmischung menschlichs zûsatz, der uß biblischer gschrift nit gegründet ist und sy nit mit dem evangelio und biblischer gschrift erhalten und bewisen mögend; doch darby vermidend und underlassend alle schmützreden und stupfung, so zû bewegung der oberkait raichen mögend; sunder allain das sagend, 40 so zû warer eer Gottes, och zû berübung der gwisshaiten dienet, darzû was in Gottes lieb und des nechsten lait.

Desglichen, das die bichtvater ire kinder in der bicht da selbig och getrüwlich underrichtend und inen überal nichts fürhaltend nach lerend, das der ler und den predigen der seelsorger widerwertig sy. Dann welcher darwider handlete und thete, 45

dem wurd sollichs nit nachgelassen, sunder begegnen nach gestalt der sach, | das 130^a
er solt wellen, er were müßig gängen.

Item und ob einer, die predicanten oder seelsorger, in irr pfarrkirchen an der
canzel icht predigen und iemat, er wer gaistlich oder weltlich, vermainen wurd, das
5 sollich wider das evangelion und biblische gschrift wer, so sol doch niemat so frefel
oder gech sin, das er sollichs weder offenlich in der kirchen widerspreche nach dar-
nach dem predicanten under ogen verwis oder sunst ain gschrai daruß mach; sunder
umb vermidung unrû und widerwertigkait, so daruß möcht erwachsen, sind ver-
ordnet vier man; zû denen sol und mag ainer gon und den selben sollichs fürhalten.
10 Die sollend dann den selben bschicken, so beschuldiget wirt, verhören und demnach
in der sach handeln nach gestalt der sach und irem befehl. Dann welcher sollichs
übersehe und ainen predicanten beschriuw oder zû red satze, den wurd man dar-
umb strafen nach siner verschuldigung.

Item als dann uß den leren und predigen zû diser zit mangerlai unglicher ver-
15 stand und manung gewachsen, das einer diß, der ander an anders halten und globen
wil, dardurch zû ziten mit unbehütsamen worten in ananderen wachsen, anandren
grobe oder unlidliche scheltwort geben, ketzer, bûben und derglichen scheltend, dar-
uß groß zwitracht, zerwürfnus und ufrûren erwachsen mögen: sollichs zû verhüten
hat ain ersamer großer rat angesehen und verboten, das hinfür niemats in ir statt
20 und grichten, weder gaistlich nach weltlich, man nach frowen, jung nach alt, den
anderen weder ketzeren, bös christen, schelmen, bûben oder derglichen schelten
nach haïßen sol, weder under ogen nach hinderrucks, zû bûß ain ¹⁾ zwai pfund pfennig,
so oft das geschicht, unablaßlich zû geben. Und ob ainer den anderen under ogen
so frefenlich an ketzer, bösen christen, schelmen oder bûben, sachen halb den globen
25 betreffend, schelten und daruß ain zerwürfnus, es were mit fûnsten, schlachen, messer
zucken, howen oder stechen gescheche, sol der, der den anderen ketzeret, geschelmet
und bûbet hat, anfenger sin und die bûßen nach der statt recht und darzû die zwai
pfund pfennig von wegen der scheltworten ußrichten; und so sy ²⁾ iemat in sollichem
parthijen und zûschlachen wurd, der selb zûschlacher sol umb zwifach bûß selbs be-
30 zalen schuldig sin. Gscheche es aber nit under ogen, sunder wurde ain sollichs zû
oren tragen, so sol der, so gescholten worden, sollichs gwaltigklich | nit rechnen, 130^b
sunder e(r)clagen. Dann understünd ainer den anderen darumb zû red setzen oder
zerwurfus haben, so solle dann der selbe anfenger sin.

Witer so hat ain ersamer rat ernstlich betracht, wie wol des schwerens, Gotts-
35 lesterens, och zûtrinken halbs, dadurch der allmechtig Gott großlich entunêret, ge-
lesteret und dardurch zû schwerer straf nit allain, die das thûnd, sunder och die
oberkait, so sollichs mit strenger straf nit fürkompt, geursachet wirt; etlich satzungen
gemacht, aber bißhar nach schlechtlich gehalten sind; an ansechen gethûn, gsetzt
und geordnet und wöllend och, das sollichs von menigklichem in irer statt, er sije
40 gaistlich oder weltlich, man oder frow, jung oder alt, burger oder gast, niemat uß-
genommen, gstrack gehalten sollen werden: namlich das niemat kainen schwûr sol
thûn weder by unserem HERR GOTT, sinem liden, flaisch, blût, wunden, macht,
glider, und daruf, damit sollichs dester strenger gehalten werden möge, ain klaine
bûß gesetzt, namlich wer schweret by GOTT, das er von iedem mal ain krûzer,
45 schweret er aber (by) sinen wunden, fleisch, blût, liden und derglichen, och welcher
ainem ze trinken in zûtrinkens wis bringt oder der sy ³⁾ wartet und bschaid thût ain

Wider Gotts-
lesterung und zû-
trinken.

¹⁾ = an, — ²⁾ = sich, — ³⁾ = sein, seiner.

ganz oder halb glas oder trinkgschier: das ieder von iedem mal zwen krüzer von stund an zû buß geben; und sol mit nammen sollich büß und gelt an in forderen der nechst, so an im sitzt oder stat und sollichs hört oder sicht, und er im das von stund an on widerred bar geben, und dann der, so empfacht, on verzug in den stock des almûsen armer lüten legen und mit nammen darinn niemat schonen des anderen. Dann 5 welcher iemat also hörte schweren oder seche zûtrinken, des warten und bschaid thûn, als obstat, und das gelt nit forderet, sol sollichs gelt zû geben schuldig sin, und aber der nechst solich an baid, nämlich den, so gschworen, oder den, der das gelt nit geforderet hat, erforderen, und also für und für, das niemat nicht übersehen werd. Ob aber ainer sollich gelt nit welte geben, sol darumb niemat mit im haderen, 10 sunder den selben ainem burgermaister oder sinem zunftmaister angeben; den sol ain rat bschicken und strafen nach sinem verschulden. Doch söllend die wirt oder welche sollichs von gästen hörtend oder sechend, sy erstlich warnen und inen sagen, das man sy glich als wol strafen well, als die burger. Darnach solle sich menigklich wissen zû richten und vor schaden zû verhüten. 15

131^a Und ob ain knab oder dochter also schwürend und aber die büß ze geben nit vermöchtend, sol in ain ieder, so sollichs hört, sy haïßen von stund an niderknüwen, an † uf die erden machen, das küssen und büß thûn, wie daruf gsetzt ist. Es möcht aber ainer so unbschaidenlich schweren, er wurd darumb gstrafft nach richsrecht, es were ain lib, êr oder gût, ie nach sinem verschulden. Actum uf den 5. tag aprils. 20

Augustinus Fechter, stattschriber, scripsit.

Von dem gemainen stock in der kirchen,
samm lung und usstailung gemainens
almûsen in unser statt Gallen.

Es ist zû wissen: demnach die brüch papstescher ceremonien by uns durch ver- 25 kündung Gottes worts und siner grechtigkait unnütz, sunder wie Gott durch den propheten spricht: ich hab lust an der barmherzigkait und nit am opfer, an der selbigen statt waren gotsdienst anzeigt; item wie dann bißhâr zû Sant Gallen allerlai bübery under dem schin der armût und des bettels und merentail von den frömbden bettler und landsstrichern, die den notturftigen und husarmen lüten für geloffen sind, 30 erzaigt habend, und dann och bißhâr die armen bresthaftigen mit erzaigung irer großer schaden vor den kirchen und uf den gassen gesessen und gelegen, dardurch schwanger frowen oft in irem für gang treffenlich erschrocken, darzû der husarmer (!) kinder nachts uf der gassen merklich erfroren sind: habend daruf mine herren burgermaister, klain und groß rät der statt S. Gallen, Gott dem allmechtigen zû lob und êr 35 und uß brüderlicher liebe, von des bettels wegen und der armen lüten diß nachvolgend ordnung angesehen. Und diewil sollich nachvolgend ordnung, underhaltung der armen, des jars an merklich summ gelt erforderet, ist deshalb ain sunder stock in der pfarrkirchen zû Sant Laurenzen gesetz(t), darinn alle die, so den armen mit- tailen, barmherzigkait und brüderlich lieb bewisen (nach dem sy von Gott dem all- 40 mechtigen entgegen gnad und barmherzigkait erwarten wöllen; dann er spricht: sind barmherzig etc., gend, so wirt üch geben), stoßen mögend.

131^b Zûdem ist in rechter gûter manung angesehen, all sonnentag zwen | uß den klain und großen räten mit dem seckli in der kirchen umbgon und semlich hilf und almûsen samlen werden, damit, ob iemat nit zû dem stock kom, sin almûsen in das 45

seckli legen mög. Darzû sol och ain lûtpriester und sin helfer und ander predicanten all sonnentag das gmain volk ernstlich und treffenlich ermanen, umb Gottes und brüderlicher lieb willen bestimpten stock mit irer milten handraichung zû enthalt der armen befolchen haben. Darzû, wenn sich begeb, das nach ußtailung des nachvolgen-

den almûsens etwas, vil oder wenig, überbliben wurde, das sol unzwifel den armen dienen; ja es mocht an sollicher fürschuß in der maßen erschinen, es wurde daruß notturftig knaben und arm, durftig dochteren by frommen lüten zû der ee gefürderet. Damit diß almûsen dester ernstlicher und flißiger den armen notturftigen ußgetailt werd, so sind vier von dem rat darzû verordnet, die sy¹⁾ der mü und arbeit, wie und was sy ie zû ziten zû handeln gût bedunkt, umb Gotts willen underwinden. Und sollend am obbestimpten stock drü sundere schloß sin und dry des rats iegklicher an sundrigen schlüssel darzû haben. Und wann sy ie zû ziten gût und not bedunkt, mögend sy mit anandren über den stock gon und das gelt daruß nemmen und was sy fundend, aigenlich ufschriben und für und für, wie hernach lut, ußtailen und demnach, so sy darumb erforderet wurdend, rechnung geben, uf das man wisse, was und wie vil jârlîch gelt über an sollich almûsen gang und nichts zû unnutz geben werd. Darzû ob erfahren wurd, das iemat wer, der sich mit diser wuchenlichen stür krankhait oder ander sachen halben nit betragen möcht, dem mögend die verordneten verschaffen, dem selben witer stür und hilf zû thûn nach irem gûtdunken. — Und sol diß ußtailung des almûsens all wuchen uf den frytag beschechen, und sind zû den vieren verordnet Georg von Watt, Lienhart Strub, stürmaister, Hainrich Oderbolz, Cûnrat Schagawiler.

Von erst, das kainem burger nach iren kinder fürhin nit gestattet werde²⁾, nach vor der kirchen nach vor den hüsern nach uf den gassen zû bettlen oder zû haschen, nach ain kain speng gon; sunder sy sollend sich des, so inen uß der hilf des gemainen almûsens, wie inen die, so darzû verordnet sind, alle wuchen unverzogen geraicht und geben wirt, benügen lassen. Aber den nachburen und inlendigen bettler, die in der neche umbher sind, als Abbaceller, Rintailer, Gottshuslüt, Bischofceller, Wiler und da herumb, sol zûgeben und gestattet werden, och die spengen in der statt vor den hüsern umbzegen und ze bliben wie von alter hâr. | Aber den selben sol uß dem stock und gmainem almûsen nit geben werden.

Gassenschrien
der armen sol
vermiten bliben.

Was aber von frömbden, usslendigen armen allher kommend, jung oder alt, man oder frowen, deren kainem sol gestattet nach nachgelassen werden, in der statt nach in den grichten kains wegs zû bettlen, weder in nach vor den hüsern nach sunst in kain weg; sunder sy mögend in das seelhus gon, da herbarg haben über nacht, sy kommend frû oder spat, und ainem iedem geben zwen krüzer: darmit sollend sy fürbaß ziechen und kainer necher dann in ainem halben jar widerkommen. Und ob einer oder mer darwider handleten und diß angesechne ordnung nit hieltend, die sollend darumb gstraft werden nach gelegenhait der sach.

Frömbde Bettler.

Desglichen ist och mit den usslendigen sundersiechen, so sy herkommend, gehalten worden²⁾, namlich das die in das hus am Linsibüchel inkerend und alda mit spis und herbarg übernacht gehalten söllend werden nach des selben hus ordnung und gebruch; aber den selben kainen in der statt umbzegen oder riten und bettlen gestattet, wie vor mit den anderen, sunder irem iedem an behemsch uß dem gemainen almûsen geben und damit gsagt werden, das sy fürziechen und in ainem halben jar hernach nit mer widerkommen sollen.

Usslendige
sundersiechen.

¹⁾ = sich. — ²⁾ « werden ».

Inländig vunder-
siechen.

Aber die nachburen und inländige, wie sy vorgenannt sind, namlich Abbaceller, Rintaler etc., sollend mit her barg und bettlen umbgon, wie von alterhär; aber der selben kainem sol uß dem gemainen almüsen geben werden.

Bettlende schüler.

Item der schülmaister sol nit mer dann X frömbder, bettlender schüler haben. Den selbigen sol man och hilf und handraichung thûn uß dem stock des gmainen 5 almüsen, damit sy weder uf der gassen nach anderswa wie bißhar bettlend. Doch sol sich der schülmaister fißen, das er die inländigen behalt und ussländigen faren lass.

Ußtailung des
gmainen almüsen.

Daruf sind etlich personen erwelt und verordnet, die sollichen haimschen, inwonenden husarmen lüten, die des almüsen notturftig sind und sich mit arbeit nit 10 erneren mögend oder och zû ziten zû arbeiten nit findend, och den schülern, wie obstat, alle wuchen, namlich uf den frytag zû vesper zit, uf dem rathus iedem geben und ußtailen sollend und mögend, wie sy dann nach ansehung und notturft ieder person not sin bedunkt, also das sy wuchenlich hilf und handraichung ieder person nach gestalt der sach und notturft meren oder minderen, och gar abschlachen mögend.

132^b

Ob sy och bedunkte, das ainem kranken mit arzny ze helfen were, dem haben 15 sy aber gwalt deshalben uß der apoteca und in ander weg, wie die notturft dann erforderet, zimlich hilf zû bewisen.

Sonderlich
ußtailen frommer
personen.

Wer aber arm lüt waist, denen er¹⁾ etwas überblibens gonnen wil, der mag sy wol bschaiden, sollichs by sinem hus ze holen, oder er mag das in ire huser fertigen oder schicken, wie im geliebt; doch sollend die armen uß aignem fürnemen on 20 bschaid für kain thür gon gen bettlen. Desglichen ob iemat etwas umb Gotts willen oder brüderlicher liebe gern korn²⁾, win, klaidung oder anders derglichen geben welt, der mag sollichs selbs von hand thûn oder den verordneten überantworten; die werdend es ußtailen on zwifel (ob Gott wil), da es wol angelait ist.

Wie sich die
armen lüt halten
sollen.

Welche dis almüsen innemmend, der sol in kain ürten gon, och kain spil thûn; 25 dann wer das überfart, sol darum gestraft werden, nemmlich im thurn und in ander weg, nach gestalt der sach, das nit durch etliche trunkne und fulkait und spilen die lüt zû handraichung verhinderet und abgwendt werden.

Wer aber emberen mag und sich siner arbeit selbst wol erneren, allda³⁾ sunst gewachsne kinder hät, die ir narung selbs gewinnen und verdienen mögen, oder das 30 sich iemat ungebührlich hielte, so mögend die verordneten mit den selben handeln nach gestalt der sach.

Bißhär ist ainer kurzen summ vergriffen ordnung, die armen durftigen belangend. Doch haben mine herren inen selbs vorbehalten, diß bestimpten ordnung zû meren oder minderen oder gar abzethûn, wie sy ie zû ziten nutz und güt bedunkt. Actum 35 8 tag brachmonats 1524.

Wie man zum ersten in unseren statt
und grichten die abgötteschen bilder hat
angehebt abbrechen und zerstören.

Darnach als man in disen blügenden evangelio der warhait underricht, habend 40 die zwen kilchenpfleger Hainrich Oderbolz und Lienhart Strub mit gunst, wissen und willen ainer oberkait, burgermaister und rat die götzen, so bißhar nit on große verletzung des nammen Gottes ufgricht, geziert und vereret, zû nachts (damit ergernus 134^a 4) und unrû vermiten) forzû angefangen in der | pfarrkilchen zû Sant Laurenzen ab den

¹⁾ « dennen es ». — ²⁾ Oder « kern ». — ³⁾ Für « ald, alder » verschrieben. — ⁴⁾ « 133 » ist übersprungen.

wenden und tafeln nemmen und hinweg tragen, ie das man alle morgen etlicher götzen gemangelt hat, biß an die obersten tafel im chor uf dem fronaltar und vorhussen ain tafel, uf Sant Sebastions altar genannt; ist gestanden in dem winkel gegen der palatz. Es hat och schûmacherzunft ir tafel, so in dem anderen winkel
 5 gegen der vischbänk gestanden, selbst abbrochen und hinweg getragen.

Die ersten bilder aber, so mit etwas verletzung ussert dem befelch ainer oberkait zerbrochen, hat sich also begeben: Es ist gestanden an groß bildhus ob der schießhütten am bach, so man antritt uf dem weg gen Sant Lienhart, von Hansen Sailer, diser statt burger, ufgericht und erbuwen. Darinn stünden große, schwere,
 10 von laim gebrennte bilder, an crucifix, Maria, Joannes darunder, und uf ainer siten Sant Sebastian, uf der anderen Sant Rochus, schutzheren für die pestilenz vermaint. Wie nun Beda Miles trier ungefar an der strass dem gemelten Hansen Sailer begegnet, hat er in darumb zû red gstelt und gefragt: diewil er die bilder hab lassen machen und sin aigen sijen, warumb er die nit widerumb hinweg nemme, so er wisse,
 15 das sy von Gott verboten sijend? Hat er im geantwort: wann er die ganz mög hinweg tragen, sölle er sy geschenkt haben; vermeint darby, er möcht sy nit tragen; würden derhalben wol nach lang ston bliben. Beda aber hat verstanden, er habe sy im geschenkt; er sol und mög sy wol dannen thûn. Bald (war in den pfingstfyr-
 20 tagen) hat er sin gesellschaft zû im genommen, Othmar Roten, Jacoben Eckhart und Cûnrat Greminger, und vor dem thor übernacht beliben und die götzen hinweg tragen wellen. Aber unversehen sollicher treffenlichen schwere, sind inen die götzen entfallen und zû klainen scherbli zerschmetteret. An morgen, wie man des sturms innen worden, ist menigklich mit verwunderung zûgeloffen, habend die götzendiener ser darob gewainet und claget und sich über ire zerbrochne gott erbarmet. Dem-
 25 nach sind die bildstürmer für ainen ersamen rat beschickt und umb des frefels wegen, och Hans Sailer siner worten halb, umb 5 lib. d. gestraft.

Der erst bilder-
sturm in unser
statt.

Glich darnach fieng man an, alle bilder und bildstock, so hin und her uf den strassen, under den bommen, in den hüseren ufgericht und angenaglet, zerrissen, abbrechen und zerstören.

30 Von wegen sollicher enderung, hinlegung der gottlosen ceremonien, hat ain statt von etlichen örter, und fürnemlich Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden und Zug, vil tröwung erdulden müßen, aber alweg mit Gottes bystand¹⁾, behilf und trost der warhait dapfer hindurch | trungen. Doch gat es hart zû, so riche und gwaltige sol-
 34^b lend globig werden. Der Herr mer uns den globen.

35 Wie der er-
wirdig herr doctor
Joachim von Watt uf ainer taglastung
zû Zug ist mißhandlet
worden.

40 Wiewol etlicher örter, hievor genannt, gegen unser statt von wegen evangelischer ler und handlung ungunst uß vil irer tröwung und scheltworten, doch ietzund fürnemlich durch ir that gnügsam erweisen; dann wie in disen tagen wir sampt den orten gemainer Aidgnoschaft uf ainen tag, gen Zug angestellt, verscriben und durch unsern (I) ersam ratsbottschaft, namlich uß besonderer früntlichkait und wishait, herr

¹⁾ Folgt ein von Göttinger mit « und » gegebenes Wort, an dem corrigiert worden ist.

doctor Joachim von Watt und underburgermaister Anders Müller gehorsam erschienen. Nun was aber diser erwirdig herr doctor by etlichen vorgenannten örter ratsbotten als ain hoptketter, uss welches rat und anschlag alle ding by uns und ain mer enden geregert wurde, züdem an president uf der disputation zü Zürich und treffenlicher handthaber und verfechter zwinglischer ketzery verunglimpft und verlümbdet, derhalben sy gegen im in hitzigem yfer verbitteret und entzündt sind worden.

Demnach er och uf disem tag sin befelch züglich andren ufrichten fürname, mocht er kom sinen mund ufthün, sind etliche (ich wil sy nit nennen) gegen im uf-gewünscht und ob gemelter verunglimpfung scheltwort fürgeworfen. Aber von wegen zorniger unbeschaidenheit und frefel mocht im verantwortung nit gestattet werden; 10 sunder ain güter günnner hat in by dem rock erwüschet und zü der thür uss belaitet. In dem ist im ainer begegnet uf dem weg gegen der herberg, ain besunder güter fründ und günnner. Der ist im hilfflich worden, wie er in möchte still und haimlich darvon bringen; dann er sy nit wolt den stallknechten (so der herren willen wissent und züvor in mit unbeschaidnen, groben liedli tratzlich übersungen hetten) in der herberg 15 vertrauen. Habend nit sicheres finden mögen, dann das er stifel und sporn, roß und wadt, damit man sich kains ab | schaidt zü im versechen möcht, in der herberg beliben lassen; sind mit gwachem tritt durch die statt gangen, sam sy spacerend die gebüw sechend, und im selben vor das thor und alsbald in ain stainige gassen ab der straß über die berg uss gestigen. Und wiewol der herr doctor groß und faist, 20 schwer und laistig, doch ward er über die heg zü klimen, durch die gstud schliefen und berg stigen gar ring und frütig. Nun was es gar ain regentag und ganz unlustig zü wandlen, wistend nit, wo sy wider an die rechten straß kommen oder wo sy erylet und verkundtschaft wurdend. In dem begegnet inen ain bursman, tragend ain ax über die aichslen. Und damit er kainen argwon ab inen empfachen möcht, warumb sy zü füß und in sollichem abweg treten werend, sprachend sy, es were inen anzeigt, wie der abt von Cappel hüpsche pferd habe; die wellen sy besechen und die, ob sy inen gefelend, kofen. Er welle ain güt trinkgelt nemmen, und sy biß gen Cappel uf rechter strass (dann sy verirret sijend) welle laiten. Do der bur von dem trinkgelt höret sagen, ward er munder und gütwillig.

Wie ich dise histori von mim herr doctor höret mundtlich sagen, sprach er 30 mit lachlendem (!) mund: Ich vermaint, der bur welte mich mit der ax an den kopf schlachen.

Als sy ganz naß von regen gen Cappel kommen, sind sy von dem herren abt rüntlich empfangen und ab sollichen ungewarteter gästen verwundert und sy gar truchen mit sinem gwand beclaidet. Onlang darnach ist an red ussgangen, wie dise 35 misshandler habend fürgenommen, wo inen der herr doctor in ire hend worden were, sy weltend im doch die oren abgehoben und die naslöcher geschlitz haben.

Vadiani ged(ult)
und beschaiden-
hait.

Aber der herr doctor, nach siner angebornen güte und christenlicher gedult, hat er solliche gefarliche mißhandlung gegen sinen herren nit ufs höchst (größere unrü ze vermeiden) clagender wis wellen anzüchen, sunder irer unwissenheit züge- 40 rechnet. Ja, wie nach etlichen monat, als man ainen hoptman oder vogt des gotzhus nach gewonhait gen S. Gallen belaitet, sind diser (?)¹⁾ frefler und die fürnemmensten herkommen, hat er sy früntlich grütz und mit füren under den armen, och mit ston und gon vereret. Hett ja gern, wo es inen müglich, wie Paulus spricht, fürende köl uf ire höpter gebiget.

Rom. XII.

45

¹⁾ Das Wort ist nicht sicher, weil an ihm corrigiert worden.

Wie die von Waldhüt von des evangelions
wegen by kaiserlicher Mt. regenten großen ufsatz
und tröwungen erlanget und erduldet
haben.

135^b

5 In disem jar habend die, so dem ufblühenden evangelio anhengig, stätt und
sundere personen, von den oberkaiten und fürnemlich von kaiserlich Mt. angwälden
grose tröwung und durechtung erlitten, under welchen die von Waldshüt von wegen
irer gedult billich zü melden sind. Wann ee dann doctor Baltassar Fridberger, irer
predicant, mit dem widertouf (wie hernach volgen wirt) verletz, hat er sy christen-
10 lich mit warer hailiger gschrift(t) underricht und uss den irthumben des papstumbs
entlediget, also das sy wunderbarlich im globen und abstellung überflüssiger cere-
monien haben zügenommen, das ir glob und erkantnus afterumb erschallen ist. Sol-
lichs habend kais. Mt. regenten zü wenden fürgenommen und zum ersten begert, man
solle inen den predicanten doctor Baltassarn heruß geben, darnach sollend sy sich
15 der nüwen ketzerijen entschlachen und die verlassnen alten bruch widerumb an die
hand nemmen. Aber sollichem beger und anmütten haben sy nit wellen statt geben,
sunder sind in gutem vertrauen zü Gott fürgefahren. Darnach sind sy widerumb von
den regenten höher ersücht: ob sy nit gütwillig, wellen sy mit gewalt sy gehorsam
machen. Do habend die von Waldhüt sich embotten, sy wellend menigklichen irer
20 handlung halb recht geben und nemmen, verhoffend, es solle inen darüber kain gwalt
zügenügt werden. Desglichen hat doctor Baltassar siner ler und predig hoptartikel
gestellt und die durch den truck mengklichen lassen zü handen kommen und die sel-
bigen mit warer hailiger gschrift zü erhalten und, ob er die nit recht verstünd,
mit embietung, sich früntlich underrichten und abweisen lassen. Aber uf sollich em-
25 bieten ist nichts dann ununderlassne tröwung gevolget. Do habend die von Walds-
hüt doctor Baltassarn, iren predicanten, uß trüw und lieb, biß der schwall sollicher
tröwung übergieng, an zit lang gen Schaffhusen verschaffet und ir statt mit büchsen,
bollwerk und anderen kriegsmumerijen angefangen bewaren. Demnach wie sy nach
anzal ain clains volk, doch habend sy mit festen vertrauen zü Gott irer figend ge-
30 wartet. Als dann ir embieten an mer enden erschallen, | sind etliche der umbligenden,
und besunder uß Züricher gebieten, wie trüwe nachburen zügeloffen und etliche wuchen
uf iren eignen pfenning und besoldung allda by inen gelegen.

Waldhüt embüt
sich rechts.136^a

Uf sollichem zülof deren von Zürich ist von den obgemelten örter und lender
an clag über ain oberkait zü Zürich erwachsen: wie sy namlich wider die erbainung,
35 so sy mit dem hus von Österich haben, gehandelt, als sy denen von Waldhüt hilf
und trost und bystand zügesagt und den geloffnen und gesprungnen knechten sold
geben habend. Aber es ist uß sollicher pratik beschechen etlicher von den angwälden
kais. Mt., die bißhär vil habend gehandtiert, wie sy die Aidgnoßen zü unfriden bringen
und widerspännig machen ¹⁾ möchtend. Und so sy das by denen von Zürich nit haben
40 mögen erfinden, hand sy das mit unseren lieben Aidgnoßen fürhand genommen, für-
geben und, wie obstat, erclaget. Aber uf dise verunglimpfung habend sich ain burger-
maister und ersamer rat der statt Zürich uf diß gestalt verantwort und entschuldiget:

So uns zügelegt wirt, wir sigend die, so by etlichen stetten und gmainen hilf,
trost und züsig habend gesücht, hinder und wider üch, lieben Eidgnoßen, sagend wir,
45 das uns sollichs der gestalt, wie das von uns wirt dargeben, mit warhait nit sol nach
mag erfunden werden. Wol Waldshüt halb sind die frommen lüt von etlichen regenten

Entschuldigung
der herren von
Zürich.¹⁾ • machten •.

uß kain anderer ursach dann umb des hailigen Gottes wort willen, durch welliches wir allain lernend den weg zû der seligkait, zû fehd und figendschaft angenommen. Und do inen uf ir überflüssige rechtbott witer tröwung geschechen und man sy by recht nit hat wellen lassen bliben, sind etliche der unseren uß güter, christenlicher manung zû inen zogen und habend inen on alle besoldung, wie ain christenmensch dem anderen schuldig ist, wellen helfen und vor schaden sin. Die sind aber von uns wider abgeforderet und heim gemanet. Und so vil die erbeinung betrifft, mag der fürst uns die selb¹⁾ under ogen lassen fürhalten; wellend wir im güttenlich bschaid geben und der gestalt, das menigklicher erkennen sol, weder tail sich am anderen am unverwislichisten habe gehalten.

Wie der landtvogt im Thurgö
ainen predicanten gefangen, derhalben sich ain
sturm erhept, und wie das clauster
Ittingen großen schaden darvon
empfangen hab.

Der landtvogt im Thurgö hat by nacht und nebel, so menigklicher solte frid und rû haben, wider alten bruch und herkommen ainen priester uß der Burg by Stain, da die nideren gricht denen von Stain und die hohen in das Turgö gehörend, mit namen Joannes Öchsli, in sinem hus überfallen, gefenglich angenommen. Der selb priester dann an mordschrai hat gethûn und umb hilf angerûft. Sollich mordschray der wachter zû Stain hat gehört, als er pflichtig gewesen, gemeldet, das so wit ist erschollen, dadurch die nächsten nachburen sind zûgefaren und habend an ir gloggen geschlagen. Und ist also an ganzer landssturm ußgangen, ob sich uf in das Thurgö und nider sich ab in der von Zürich landschaft, von ainem dorf in das ander.

Under disen dingen hat der landtvogt den priester nachtes lassen fûren gen Frowenfeld. Und do die zûlofenden lût sollichem habend nachgeilet und den landtvogt oder sine knecht mit dem priester nit möchtend betreten und doch in uf ain trostung ledig zû lassen erforderet, so wölten sy in zû dem rechten stellen, wo man sin begerte, das inen aber nit hat mögen verlangen: ist man zû dem clauster Ittingen kommen und an den vatter oder prior daselbst früntlich erforderet worden essen und trinken. Und als sich under dem der zûlof allenthalben hat gemeret, sind etlich trunken und ungehorsam und habend angefangen ungeschicklicher zû handeln.

Zürich abmanet
ire ufrûrigen.

Do habend die von Zürich, so bald diß ufrûr an sy gelangt, angends un allen verzug geschickt gen Frowenfeld zû dem landtvogt und gen Ittingen zû den ufrûrigen, die unrûb abzûstellen, och, die inen versprochen warend, uss dem feld abfordern, und darzwischen der statt panner lassen ussnemen, der mainung, wo man nit gehorsam gewesen were, das sy die iren mit gwalt weltend gereicht und gehorsam gemacht haben. Des sy aber nit hat bedorfen; dann die iren gehorsam sind erschienen und dennocht des selben abends gen Stammen und in andere umbligende dörfer und höf gezogen, wie und wo sich dann an ieder mocht enthalten. Und morendes am tag habend die botten | das volk, so inen mit glûbden und eiden verbunden gewesen, uf ainen platz ob dem dorflî Wart, da man das clauster Ittingen bergshalt nit sechen mag, versammelt und zûsamen gebracht. Und die wil und zit, als die botten die iren also by ananderen versamlet gehebt und gehandelt, das zû frid und rû hat gedienet,

¹⁾ « da selb ».

sind schädliche lüt zûgefahren, haben das clauſter mit für angestoßen, daruß das clauſter zum tail verbrunnen und also sollicher schad entstanden ist, das aller erbarkeit mißfallet; also das diß Chartuserclauſter Ittingen für den schaden XII tusend guldi an die von Zürich erfordert und, wie ich verston, empfangen haben.

5 Vermaint man, das alles were vermiten, wo der landtvogt im Thurgö gebürlich und nit mit gwalt hette gehandelt; dann man wol bericht ist, das gedachter landtvogt solle geredt haben: er hab vor wol gwist, daz er disen pfaffen, wie gar er es by nacht für hat genommen, on merklichen ufrûr deren in Züricher bieten nit hett mögen hinführen, und sich deshalb fürer mit lüten versechen; dann diewil er ain trüwer
10 verkünder Gottes wort und evangelischer warhait, haben in die gemainden herzlichen geliebet.

Wie der undervogt zû Stammen sampt
sinem son und der undervogt zû Nussbom
obgemelter ufrûr halben gefangen und
15 zû Baden im Hergö verurteilt und
enthoptet sind.

Diawil ain oberkait zû Zürich embotten hat, die iren, so schuldig in disem vorgeschribnen ufrûr zû Ittingen funden wurden, selbs strafen, habend sy zû vollstreckung sollichs erbietens, nützit dester minder etlich zû Stain und anderscho in iren grichten
20 zû iren handen, den undervogt zû Nußbom und den undervogt zû Stammen, Hansen Wirt, da die hohen gricht in das Thurgö gehörend, als zû irer und der zechen örtern nammen zû hand genommen und die gen Zürich gefürt. Do hand die Aidgnoßen von den IX orten die vier gefangnen von Stammen, namlich Hansen Wirt sampt sinen zwai sonen und von Nußbomen Burkhard Rütiman, | hinuß erforderet, die gen
25 Baden zû schicken. Wiewol die von Zürich vermaintend, man solte sy vor by inen zû Zürich erkennen (!), ob sy schuldig werend oder nit, und darumb by inen tag laisten oder deshalb lüt ordnen, die das thetind, oder wo sy (sy) wöltend hinuß haben, söltend sy widerumb in das hochgericht als gen Frowenfeld, daruß sy wurden genommen, gestellt werden, so habend doch die Aidgnoßen von den IX orten sollich
30 gefangnen schlechtlich wöllen gen Baden haben und darumb kurzumb antwort ja oder nain begert. Also habend sy von irer großen gehe und hitz wegen, och umb frid und rûwen willen und damit man witer unrû abstalte, die gefangnen hinuß geben, doch mit dem vorbehalt und zûsag, das man sollich gefangnen allain umb den Ittinger handel und sturm solte fragen und strafen. Und wiewol die Aidgnoßen von den
35 IX orten sollich habend zûsagt, so ist doch der selb zûsag gehalten, wie Gott und biderb lüt wissend und hernach offenbar wirt. Sind daruf die botten von Zürich außgestanden und by dem handel nit mer gesessen und der nachfolgenden handlung halb ser betrübt und großlich beschwert worden.

Als sy zû Baden etlich tag gefangen gelegen, sind sy wider ersücht und die
40 dry obgenannten zû dem tod verurteilt, den vierten aber, och des underen vogts von Stammen son fry gelassen, an dem 28. tag herbstmonats erbermlich ûßgefürt und dise vergicht nach gewonhait über sy offentlich gelesen:

Vergicht des undervogts von Stammen¹⁾.

Vergicht des jungen Hansen Wirts, priester²⁾.

45 Vergicht des undervogts von Nußbomen³⁾.

¹⁾ Bullinger: I. 199. — ²⁾ Bullinger: I. 201. — ³⁾ Bullinger: I. 202.

139^bWas sich im
usführen zutragen
hat.

Do nun die vergicht endet, sprach der vogt von Nußbomen: Lieben herren, es sind dise wort nit also fûrgangen, wie sy hie geschriben stond, und nit aller wort wellen bekantlich sin. Darnach, als man die urtail verlesen hat, sprach der priester jung Hans Wirt: Ich sag Gott lob und dank, das er mich also berûft hat, und wil redlich und stif uf der manung beliben und sterben; dann ich hab nichts geprediget, 5 ich wil es als uss der gschrift nüw und alt Testaments bewerer. Und kert sich gegen sinem vatter und sprach: Lieber vatter, lûg, das du dich allain an Christum ergebest und im allain anhangist und vertrauist und kainen anderen mittler und fürsprechen sùchest dann in, wie dich Paulus zû Thimotheo an der ersten am anderen capitel leret: es sije ain Gott, ain mittler Gottes und der menschen, der mensch Christus Jesus, 10 der sich selbst zû ainer erlösung hat geben allen menschen. Do sprach der landvogt von Baden: Schwigend, herr Hans, es ist ietz gnûg. Antwort er: Nain, diser tag ist unser; ich müß minen lieben vatter trösten und im och raten, und kert sich zû dem vatter. Do band der henker dem vatter die hend. Sprach der son: Min vatter, sich

140^a

eben zû, das du allain Christo Jesu vertrauist; dann wie Paulus leret, so ist er uns | ge- 15 macht von Gott, sinem vatter, die wishait, die grechtikait und die erlösung; dann allain durch Christum werdend wir wis, gerecht, och durch in allain sind wir erlöst worden.

In dem kam der henker zû im, band im och sin hend. Do sprach der helfer zû Baden zû im: Herr Hans, sind dapfer und mannlich, fürchtend üch nit. Antwort er: Nain, es darf kainer not nit. Ist es schon an uns hüt, so hat uns Gott also berûft; 20 ir müssend all hernach. Damit hat er genadet dem landtvogt und undervogt, den priesteren, etwa sine schûlgsellen, darnach sich zû dem volk kert und gebetten: habe er ie ainen erzürnt, well im es verziehen, daruf gemainlich genadet und gesprochen: Behüt üch Gott vor schand und laid!

Do fieng man an gon und sprach her Hans witer: Lieben brüder und fründ, ich 25 wird hie ussgefûrt umb Christus worts willen, die ich geprediget hab. Dann ich hab es alles durch die gschrift bewertet und wil es nach bewerer und von herzen gern darumb sterben. Und namlich ist der erst artikel von der mess, die Christus nit also gehaißen hat, wie sy die pfaffen ietz bruchen. Sunder nim die dry evangelisten für dich und den Paulum I. Corinth. XI, so findstu, das sy an widergedechtnus und nit 30 ain opfer ist. In dem komend sy für und begegnet in der landtvogt im Thurgö und bott in allen die händ und bat, sy sollten im vergeben; das er wider sy gehandelt, hett er von wegen sines ampts müßen thûn. Redtend die gefangnen all in sunderhait: sy wellend es gern thûn, dann Christus hab es och thûn.

Do gieng man witer, kam für des Sprossen hus, da die mütter und gschwösterig 35 beherbarg warend. Kam die frow, bott in zû trinken. Do dankt er inen, das sy inen die mütter und gschwösterig hat beherbargt. Desglichen thet der vatter och, und giengend im die ogen über.

Die götzen.

Demnach fieng der priester an und redt witer von den götzen und sprach: Lieben christen, ich hab geprediget von den götzen, das sy nun holz und stain sijend 40 und sunst niendart zû gût, und das probiert Exod. XX und sunst an vil anderen orten. Und ist Gott ain kainem gebott mer gelegen; dann er die götzen ze machen verbotten hat, sunder allain im alle eer gebe. | Sprach darnach witer: Wie kond die mess ain opfer sin, so es Christus nit also ufgesetzt hat? wann du sichst: do der lai am hochem donstag oder ander zit das sacrament empfacht, so sprechend sy nit, sy 45 wellen für an anderen opferen, und darf aber der pfaff dir das gelt abnehmen und hat für dich mäß, welches ganz wider Gott ist.

140^b

Und als sy baß fürkomend, warf der priester sine ogen uf und sach uf gen himel und sprach: O Herr, allmechtiger Gott, durch was mittel wilt doch widerumb herfür bringen din einig wort! Redt darnach luterer und sprach zû denen, die da umb stündend: O ir frommen und lieben christen, es ist hüt an uns; aber sind es in-
 5 gedenk: über zwai, drü oder vier jar werdend ir die götzen selbst uss der kirchen werfen und die mäâknecht all selber uârüten; dann ursach, sy hand nit umb Gottes willen mess oder umb ir oder diner seel seligkait willen, sunder umb des giz willen, das du in gelt und pfründen gebest. Und als sy zû der capell komend, da man gewon ist mit den gefangnen niderknüwen, das wolten sy nit thûn, und sprach der priester:
 10 Es sind nun götzen und holz; solte ich inen die eer anthûn, die allain Gott zûgehört? und giengend für.

Do bracht man inen (wie man spricht) Sant Johannis seggen oder den schaid-trunk. Und als sy trunkend, kart sich der priester zû dem vatter und sprach: Lieber vatter nach dem flaisch, aber nun fürhin an brüder im gaist, sich eben uf, das du kain
 15 ander hail, gerechtigkeit und mittler sùchest dann allain Christum Jesum, unseren Herren, der für unser sünd gelitten hat, und laß dich niemat darvon triben, das du an anderen versüner sùchest. Daruf antwurt der vatter: Lieber son und brüder im gaist Christi, ich sag Gott lob und dank, das ich in dir also einen dapferen globen hör. Nun lûg du, lieber son, das du das joch des Herren willentlich uf dich nimmest;
 20 dann der Herr spricht: min joch ist sùß und min burde ist licht; darby so hoffe ich, wie wir hie nach dem flaisch gefründt sijen, das wir dort im gaist Christi brüder werdend. Dann das flaisch ist nichts nutz und ist schwach, aber der gaist macht lebendig. Witer, so darft du gar kain zwifel haben, dann das ich allain Christum Jesum, unseren Herren, für min gerechtikait und mittler haben wil.

Math. XI.

Joann. 6.

Do wuscht herr Hans Schach (mit namen) herfür, der zû der siten des vatters, 141^a
 dann der son kainen pfaffen wolt dulden, und sprach: Es ist nit gnûg; es muß etwas wilers darby sin. Soltend die lieben hailigen und mütter Gottes nichts sin? Do antwurt der priester freffenlich und sprach zû sinem vatter: Laß dich nit verfûren; dann es kain dir niemat hilflich sin, dann allain Christus Jesus; der selb hat uns allain er-
 30 lost; och mag es nit uß der hailigen gschrift bewert werden, dann das wir ainen anderen mittler und fürbitter haben sollen, den Christum Jesum, den ainigen Gottes son. Und sprach witer: Wan man nun das solte uf ainen flaischlichen sin verston, so welt ich ee uß ainem brunnen trinken, dann uß ainer pfützen. Petrus, Paulus, Maria, die mütter Gottes, habend och durch Christum müssen selig werden und nit
 35 durch sich selbst; darumb so mügend sy mir och nit nutz sin.

In dem kam man uf die richtstat. Da satzt man den vatter und den vogt von Nußbomen nider, und fûrt der henker den priester in das capellin und zoch in ab und raiß im das hempt an dem ruggen entzwei und bracht in herfür, wie er in richten müst. Do gieng er zû den zwai (wiewol vil lüt umb sy stündend, das sy in nit
 40 sechen solten richten) und gnadet inen ganz früntlich in dem namen Gottes, und mit dapferem herzen starkt er und ermant sy: bedechtend die ler Christi Mathei X, nit forchtend die üch den lib mögend nemmen, sunder den sölten sy vor ogen haben, der die seel mit dem lib mag verderben.

Do sprach der vatter: Du darft kain zwifel haben; darumb lûg, das du och
 45 dapfer sijest, und laß dich kan person bewegen (ob du ainen sechest, der an unserem tod schuldig syg), sunder bitt Gott für sy, als Christus, unser Herr, och thûn hat, und far dapfer daran im nammen Gottes. Und also bottend sy all dry ananderen

die hend zur letzi mit christenlichem gmüt und worten. Darnach nam der henker den priester und fñrt in uf die richtstatt. Sprach er zñ dem henker: Bis dapfer; dann ich wil dir christenlich und ritterlich halten; dann ich erschrick nit ab dem tod, so ich wais, das Christus min hailigung und grechtigkait ist, darumb umb miner sñnd willen och gestorben.

141^b Darnach wandt er sich zñ dem volk und sprach: Lieben, frommen christen, so etwa ainer hie wer, den ich mit worten | oder werken erzñrnt hett, so bitt ich, ir wellend mir luterlich umb Gotts willen verziehen; so wil ich sollichs och gern thñn, damit mir Gott der allmechtig och verzich und vergeb, wie uns dann Christus oft an mangem ort vñtterlich leret.

Und witer sprach er: Ich bitt och Gott, das er allen, die ùber mich gericht haben, welle gnad, barmherzigkait und erkantnus verlichen und geben, das sy ir sñnd bekenkend und bñß darumb thñend; dann sy wissent nit, was sy thñn habend. Und demnach kart er sich zñ dem landtvogt von Baden und etlich herren und sprach: Lieber herr landvogt und lieben herren, ich bitt ùch, ir wellend mir umb Gotts willen vergeben, so ich etwa ainen erzñrnt hett; witer bitt ich ùch (wie er und der vatter am ußfñren mer theten), das ir min geschwñsterte, deren nach XII sind, wellend das thñn und sy gnedenclich halten. Da sprachen sy: Was an uns gelegen ist, wellend wir gern thñn. Damit fragt er den henker, wo er knñwen solt? und do es im der henker anzogt, macht er an crñz im namen des vatters, sons und des hailigen gaists, knñwet also nider und strackt ritterlich uß sinen hals, hñb die ogen uf gen himel und befalch also Gott sinen gaist. Darnach nit mit minder dapferkeit sind die anderen zwen durch den tod (on zwifel) in das leben trungen. Do sprach der henker, es solle iederman mit disem exempel gewarnet sin, welcher sich lutherischer sect wurde anhengig machen, das der selbig sollicher gñstalt mñße gestraft werden. Also scheid man von dannen, ward mengklich zñ betrñbntnuß und ser wainen bewegt. Etlich sprachend: wo es ie recht were, die abgestorbnen hailigen zñ fñrbitter anrñfen, welten sy dise, welcher globen und christenliche dapferkait gegenwñrtig gesechen haben, zñ fñrbitter annehmen. Aber das sy fer; sunder wie obgemelter priester Joanns selig gelert und darñber gestorben, es sije nur zwischet Gott und dem menschen ain ainiger mitler, der mensch Christus Jesus. Dem sije lob und dank, der sinen berñften und usserwelten solliche fraidigkait verlichen wil und mag. Der welle sich fñro unser aller erbarmen und gegen Gott in ewigkait vertretten. Actum 28. tag septembris.

142^a

Wie Caspar Tuber, burger zñ

35

Wien in Òsterich, fñr ainen ketzer geurtailt
und enthoptet ist.

Nachdem Caspar Tuber, burger zñ Wien in Òsterich, in groñßer eer und rich-
tumb sitzend, christenliche fryhait wider die papstichsen (!) christen mit worten und
werken erzaigt, ist er von den selbigen, sinem widertail, dem gwalt ùbergeben und
umb Gottes worts willen gefengklich angenommen worden. Als er aber an zitlang
solliche gefengknus gedultigklich erlitten, habend der bischof Joannes Revels sampt
anderen doctoribus und bysitzen mittler zit vil in der gefengknus mit dem genannten
Tuber gehandelt, wie sy in von sinem fñrnehmen abwenden mñchtend. Er aber hat
rittenlichen gestritten und by dem wort Gottes zñ bliben und zñ verharren fñr den

besten tail erwellet. Diewil aber Caspar also verharret und durch kainen ratschlag, weder durch tröwung ruher oder süßer wort mocht von dem evangelio gezogen werden, haben sy selbs under ananderen beratschlaget und an urtail und widerruf uf ainen zedel geschriben, darinn die artikel siner vermeinten ketzerijen, sam sy von
 5 im als für falsch und ketzerisch bekant, verfasst wurden, vermaintend, der Caspar wurde es darby bliben lassen; wie sy hernach folgend:

Der erst. Demnach¹⁾ ich lange zit gehalten hab, das under der gestalt brot und wins nach des priesters consecrieren nit sije der war lib, och nit das war blüt; und hab mich des wellen uf das VI. capitel Joannis wellen gründen, das ich hie offentlich
 10 als min irsal bekenn und widerruf.

Der ander. Demnach ich bißhar vor diser miner rechtfertigung uf die seggen, so man nennet benedictiones, dardurch man bißhär die gspenst vertriben und die gschöpf gesegnet, vermaint, es wer kain ander seggen dann der Deutrono. 28 begriffen, verachtet hab, och unbillich das kerzen²⁾ verbrennen, zû lob und êr Gottes
 15 von den kilchen beschehen, verachtet.

Der tritt. Wie ich bißhar gehalten hab, es sije kain fegfür, also halt ich hiemit der kirchen das widerspil.

Der viert. Das ich mermals offentlich gesagt, das ich glich so wol an priester
 20 für mich genommen, ainen anderen verstand hat. 142^b

Der fünft. Das ich gehalten hab, das kain christ witer schuldig sije zû bichten, dann so an brüder sündet wider und gegen den anderen, sol er bekennen sin sünde, gegen dem er gesündet hat. So aber sollichs nüwung wider das evangelion und christenlich kirchen und ordnung, bekenn ich hiemit geirrt haben.

Der sechst. Als ich bißhar das fürbitt Mariæ und der hailigen nit gehalten wider die anzeigung. der gschrift und haltung gemainer kirchen, widerruf ich hie dise irrung.
 25

Der sibend. Demnach ich die schlüßel der kirchen an irem gebruch gemain iederman, wib und man, gemacht hab, widerruf ich hie.

30 **Beschluss.**

Und als ich etlich bücher von dem verdampften ketzer Martino Luther wider kaiserlich edict gehalten hab, och selber an aigen tractat geschriben und in dem selben vil schmachwort, och vilfaltige ketzery begriffen etc., so glob ich und versprich, das ich hinfür kainer sollicher verdampfter bücher min leben lang lesen,
 35 nach obgedachte irsal predigen und ußbraiten wil; wo ich aber das wurd übertretten, das ich dann nach vermug der rechten von miner weltlichen oberkait als ain überwundner ketzer gestraft werden mag. Des alles bekenn ich im angesicht der kirchen mit disem brief, den ich also mit miner aigen hand unterschriben hab.

Damit aber sollichem fürnemen gnüg beschech, müst der obgenannt Caspar
 40 Tuber am tag unser Frowen geburt, ist VI. tag herpst etc., uf Sant Steffans kirchhof zû Wien vor menigklichem erscheinen, und die artikel ze widerrufen. Zû der stund als man nach gewonhait prediget, wirt er mittler predig durch den richter und sine diener uf ainen hohen predigstül (welcher im züberait) gestellt. Er stünd aber dasselbst stillschweigend vor allem gegenwürtigen volk, so lang biß im³⁾ der predicant,
 45 der chormaister genannt, zûsprach und sagt: Tuber, es ist üch wissentlich, warumb

¹⁾ «Dennach». — ²⁾ «Ketzer». — ³⁾ «in».

üch unser durchlüchtigster, großmächtigster fürst, herr Ferdinandus, da hergestellt
 hat, on zwifel zû widerrûfen die artikel, so hie vor üch ligend; dem wellend ir nun
 gnûg thûn und nachkommen. Nach sollicher ermanung hûb er uf sine ogen zû Gott
 143^a gen himel und sprach: Ir allerliebsten in Christo, Gott der allmech | tig wil nit, das
 dem menschen zû schwer bürde ufelegt werden, Hieremię XIII. Darumb ist min 5
 bitt an alle hie versammlet und bitt üch umb Gottes willen an pater noster zû betten,
 dardurch der allmechtig, ewig Gott die, so in dem warhaften, christenlichen globen
 sind, zû beliben und verharren bestete; dise aber, so nit erlûcht sind, nach erlûcht
 werden in unserem Herren Jesu Christo. Do fiel im der chormaister in sin red, spre-
 chend: Tuber, ir sind nit zû predigen, sunder zû widerrûfen hergestellt. Antwort er: 10
 Min herr, ich hab üch lang zûgehört, so hörend mir och ain klins zû. Witer sprach
 er: Man hat mir hie (ir min allerliebsten) an gschrift fürgehalten und gestellt, darinn
 ich an widerrûf thûn sol. Nun geb ich dem Ferdinando, minem gnedigsten herren
 landsfürsten, kain schuld; dann er ist nit am rechten gesessen; derglichen och der
 richter nit mer gethûn, dann als vil er ampts wegen hat thûn müßen. Ich bin nun 15
 etlich vil mal ersûcht worden durch die hernach folgenden, so am rechten wider
 mich gesessen sind: als Joann, bischof zû Wien, propst und decan daselbst, doctor
 Huldrich Kofman, official allhie, doctor Joann Faber von Lindow, des cardinal von
 Rom doctor, der doctor von den Wisen Brüder, doctor von den Augustiner, doctor
 Camers, Barfüser, doctor Krabel und doctor Kilber, als die höchsten theologi und 20
 von der hohen schûl daselb, und der chormaister hie gegenwürtig und dry notari,
 in summa XVI gewesen, als die mit mir in der geschrift gehandelt und mich genötiget,
 ich sölle an widerrûf thûn, sunderlich den ersten artikel von dem sacrament des
 altars, welchen sy nach irem gefallen gesetzt haben; darüber mich falschlich geziget
 und ainen ketzer gescholten; und habend mich doch im allerwenigsten durch die 25
 hailigen gschrift nit bewisen nach überwinden mögen. Daruf ich üch allerliebsten,
 wie ir hie versammlet sind in Christo, (bitt), ir wellend min zügen sin, das ich deren
 artikel kainen nit bestee, wie sy mir hie fürgehalten und ufliegen wellend. Und klag
 es aber ainmal, das sy mich schelten ainen ketzer und verfûrer und habend doch
 mich durch die hailigen gschrift mit überwunden, sunder sy habend mit mir in der 30
 finsternus gehandelt, sind selbs anleger, verhörer und urtailer gewesen und habend
 irens gefallens mit mir gehandelt; des ich mich uf das höchst beschwer. Erbüt mich
 nach zû verantwurten vor unparthyschen und unverdechtlichen richter und appellier
 hie offenlich für das hailig römisch rich, das sy mir daselbst richter erwellend und
 143^b mir dann als | gnûgsame verhör zûgelassen werde, so wil ich mich in allen artiklen, 35
 so ich bezügt wirt, verantwurten, recht geben und nemen. Wird ich durch die haligen
 gschrift überwunden oder unrecht erfunden, so wil ich darumb liden, was mir das
 recht uflegt. Zwischet disen Worten hat im der chormaister vil ingeredt, er solle
 sollich red unterwegen lassen, sunder was im befolchen verschaffen; dann was er
 vil ufred wölle machen, so er sich mit siner aigen hand unterschriben hab. Daruf 40
 sagt Tuber: Es wirt sich erfinden und man wirt es nach wol sechen werden, wie
 ich mich unterschriben hab, und red hie aber mit ronden Worten, das ich deren ar-
 tikel, so mir ufelegt, kainen widerrûfen wil, dann allain zwen: der erst, das ich von
 der mütter Gottes nit solle ghalten haben; das hat nie kainer von mir gehört; der
 ander, wie sy lutherische und ketzerische bücher by mir sollend funden haben, gestee 45
 ich nit; dann wie ir wissent, chormaister, das sy by mir nit sind funden worden. Och
 gestee ich, das ich an büchli gemacht hab, aber nit ketzersch. Also wolt man in

nit witer reden lassen; und die richtsdiener sprachend, er solt hinab ston. Das thet er und sagt: Mine fijend habend mich allenthalben umgeben und ich mag nimmer reden.

Also fñrt man in mit großem unwillen widerumb in die gefengknus, nachmals
 5 uff den X. tag herbstmonats uß der burgerlichen gefengknus in das Augustiner clauister
 gefñrt, sind allda versammelt gewesen alle, die in vor zñ widerrñfen verurteilt habend;
 verhofft iederman, es solte mit dem Tuber und gschriftglerten red und widerred ge-
 halten werden. In dem ist ufgestanden an procurator, welcher den Tuber als ainen
 ketzer und ungehorsamen der kirchen in latin und tütsch anlagt. Nach der anlag
 10 ist der official mit ainem zedeli herfür kommen, den sentenz, den sy über in gefelt
 haben, in latin verlesen¹⁾: wie sy in mit recht als ainen verdampften ketzern und un-
 gehorsamen der christenlichen kirchen geurteilt etc. Daruf redt an notari zñ dem
 gmainen volk, man solte diser urtail ingedenk sin. Antwort iederman: Was sollend
 wir ingedenk sin oder warumb zñgnus geben? Wir habend die urtail nit verstanden,
 15 wie irs in latin geredt und gefelt habend, als sy och der Tuber selbs nit verstanden.
 Hieruf giengend die gschriftglerten all darvon und ward Tuber in die isne band ver-
 schlossen.

Nachdem redt Tuber und sprach: Lieben brñder, ich bitt ùch umb Gotts willen, 144^a
 ir wöllend och min zñg sin, das sy also fñlschlich und verborgen verurtailet habend.
 20 Weder ich nach ir habend ir handlung verstanden; darzñ sechend ir och wol, das sy
 mir kan artikel fürgelegt habend; mir licht gewesen (mit Gottes gnad) uß gottlicher
 gschrift mich zñ verantworten. Wann ir achtzit tusend werend der doctores, so
 möchtend sy mir nichts angewinnen, diewil das wort Gottes uf miner siten stat. In
 der tunkel habend sy mit mir gespilet; sy schemend sich irer handlung, darumb
 25 hassend sy das liecht; über dem wort wil ich verharren, sterben und gnesen. Sy
 welend mich och zwingen und legend mir unwarhait uf, das ich nit geredt hab. Ich
 hett gemaint, sy söltend uss ketzern christen machen; so wellen sy uß mir christen
 über minen willen und on alle min bekanntnus ain ketzer machen. Gott hat mich also
 gelert; darumb müß ich sterben.

Demnach ward er in das schergenhus gefñrt, und nach sollichem langem kampf
 wolt Gott sin herrlichkait und des Tubers globen eroffnen; darumb die vorgemelten
 zñ dem widerrñf wider tringen wölnen. Aber er durch sollich vil pin und schmach
 ward nit schwächer, sunder imer und imer sterker; wolt nit widerrñfen, begert ee
 zu sterben. Zñletst uf den XVII. tag herbstmonats habend sy den Tuber uf ainen
 35 wagen gsetz und hinder in den henker; nebend im liefen die schergen. Und fñrtend
 in also haimlich an morgen umb die VI. stund hinuß für das thor. Do sy an die stat
 komen, da er solt enthoptet werden, steig er frölich ab dem wagen und bat alle
 menschen, so by sinem tod versamlet warend, sy soltend denen, so an sinem tod
 schuldig werend, nit hässig noch figend sin; wann also hett es Gott gefallen.

40 Darnach sprach der pfaff, der in underrichten und trösten solt: Tuber, wolt ir
 nit bichten? Antwort er: Ich hab Gott, minem himelschen vatter, gebichtet. Sagt
 widerumb der pfaff: Ir söllend dannocht sechen, das ir üwer seel versorgend. Ant-
 wurt er: Min sel hab ich schon versorget, und wenn ich ja nach achtzig tusend seelen
 hett, so werend sy hüt all durch minen globen zñ Gott versorget. Nach der red sach
 45 er gen himel und sprach: Herr Jesu Christe, der du umb unsert willen und für uns
 gestorben bist, ich sag dir dank, das du | mich unwirdigen erwölt und wirdig gemacht 144^b

¹⁾ «verlassen».

hast, umb dinens gottlichen worts willen zû sterben. Nachdem er sollichs vollendet, macht er mit dem rechten fûß für sich uf die erden an krüz und knüwet frölich daruf nider. Als raiß im der henker das hempt von dem hals und er, gütwillig und girig zû sterben, windt sine hend über ananderen, hebt sin ogen uf gen himel und spricht mit luter stim inbrünstig drümal: Herr Jesu Christ, in din hend befilch ich minen gaist; nach welchen worten schlecht der henker im sin hopt ab. Darnach zuchend des henkers knecht den enthopteten lichnam by sechzit schrit wit zû ainem zübe-
 raiten schiterhufen, den frommen christen zû verbrennen, in welchen sy das hopt und den corpor wurfen und verbranten; darby kum hundert menschen warend; so haim-
 lich und schnell hat sich alle sach verlassen. Güter hoffnung, Gott hab den richen
 und wol gehaltenen burger zû Wien, den Tuber, ain camel durch an nadeler gezogen
 zû den ewigen fröden.

Wie etliche Ditmarkschen Hainrichen
 von Zutfeld, ainen evangelischen
 predicanten, verbrennt haben.

15

Dise nachvolgende histori ist Martino Luther in ainem sändbrief zügeschickt von Jacobo Hypern, prior und propst Augustiner ordens, welcher, als er das evange-
 lion zû Antdorf prediget, aber in anfechtung und gegenwürtigkait des crüz und ge-
 fengknus uß schwaichhait von der warhait abtreten. Demnach Gott der Herr in
 mit sinen väterlichen und gnadrichen ogen widerumb angesehen, hat er sin schwach-
 hait bekent und sinen abfal innerlich bewainet und beclagt. In dem ist er gen Witten-
 berg kommen; allda hab ich in gesehen. Als er widerumb hinweg zogen, hat sich
 mitler zit zûtragen, wie in obgemeltem sändbrief, so hernach volget, begriffen wirt.

20

Dem waren jünger Christi Martino
 Luther Jacobus von Hypern,
 præpositus.

25

Gnad und frid von Gott dem vatter und unserem herren Jesu Christo, der unser
 145^a ainiger mittler und priester | ist in ewigkait. Was sol ich sagen, allerliebster brüder?
 Was sol ich anheben? Min seel ist in ängsten und min gaist schriet zû dem Herren,
 und ich hab kain stillung. Sich, wie stirbt der from, und niemat bedencks in sinem
 herzen. Die gottseligen werden umbbracht; dann niemat versteet es; wann der from
 ist von angesicht der boshait weggenommen.

30

Unser Hainrich, der unerschrocken prediger des Gottswort, ist umbbracht
 worden und ist also umbkommen, als were im Gott nit hold gewesen. Doch ist sin
 blüt kostlich vor Gott, wiewol es vor den Ditmarkschen ist gering worden. Ach Herr,
 wie lang schrien wir! Du wilt uns nit erhören. Warumb sichst du die verachter an
 und schwigest still, wenn der gottlos den undertritt, der frommer ist dann er. Ja
 vatter, also hat es dir wolfallen; dann der jünger ist nit mer dann sin maister, nach
 der knecht über sinen herren. Es ist dem jünger gnüg, wenn er ist als sin maister,
 und dem knecht, wenn er ist als sin herr. Habend sy den husvatter genannt Beel-
 zebub, wie vil mer werdend sy die husknecht also haiffen. Und darumb sollend wir
 uns vor in gar nit fürchten, wann das ist ir stund und der gwalt der finsternus.
 Darumb tragend wir liebhaber der warhait laid und gond trurig herin; die fygend
 aber fröwend sich und gond mit uferichtem hals. Doch bekümmern wir uns also
 umb des Hainrichen tod, das wir uns nit weniger vor Gott dem Herren fröwen, und

35

40

45

sind des gwiß, das wir ain nüwen marterer und zügen Christi habend; sy aber fröwend sich vor der welt. Ich bin ungezwiflet, ir fröd werd sin wie an ogenblick. Aber vernim die sach mit wenig worten.

Hainrich ist in Ditmarschen berüft worden vom pfarrer von Meldorf, einem
5 fromen, christenlichen und evangelischen man, mit wissen und bewilligen etlicher der fürnemsten des selben orts. Daruf ist er als ain williger und rechtschaffner züg Christi dahin gezogen und hat sin vertruwen uf Gott den Herren gstellt, wiewol es im von güten fründen ist widerraten worden. Die hat er nit hören wellen, wann er sagt, er wer von Gott berüft.

10 Als er nun gen Meldorf in Ditmarksch ist kommen, habend in die Christen uf das früntlichest angenommen; die mon | achen aber, als fygend waren gottsdiensts 145^b und der christenlichen warhait, sind siner zükunft betrübt worden, habend geloffen, gerennt und bemüt und so empsiglich angehalten, das sy endlich by etlichen des lands obersten so vil erlangt habend, das man dem Hainrichen das predigen ver-
15 botten hat.

Wil er aber wist, das man Gott mer solt gehorsam sin dann den menschen, derhalben hat er am anderen sonnentag im advent zwo predig gethün; also das sich die alle, so sy gehört, erfrowt und Gott siner gaben gedankt und gelobt habend. An Sant Niclaus tag hat er zwo predig gethün. Da ist das volk schier uß allen
20 winklen zügeloffen. Desglichen hat er och am tag unser Frowen empfangkhus zwirat geprediget; also das sich menigklicher ab siner predig verwunderet hat. Nun habend sich die monach in dem mit höchstem fliß bearbeitet und ain ufrür gemacht und irem (!) willen verlangt. Wann am fritag volgend in der nacht nach XII. stund vor dem dritten sonnentag im advent, das ist der XXI. tag decembris, sind die monach kommen,
25 mit latern belüchtet, und by fünf hundert wapneter mit inen. Die sind voll Hamburgers biers gewesen und sind als die fygend dem pfarrer¹⁾ zü Meldorf in sin hus gefallen, habend den marterer Christi jamerlich uß dem bett zogen²⁾, darnach ainem pferd an schwanz bunden und also mit groser frolockung gegen der Haide an groß mil wegs geführt und geschlapfet.

30 Als sy gen Haide kommen sind, habend sy den güten man in aines pfaffen keller geworfen, sy aber all getrunken, gespilt und gesungen. Uf den morgen habend sy den frommen man mit höchster schand zü dem für geschlapft. Da hat sich an christenlich wib zwischet den güten man und das für gestellt und in zü erhalten tusend guldi ze geben gebotten, biß er mit recht überwunden verbrennt wurde. Aber das
35 hat niemant wöllen hören; sunder ist das güt wib jamerlich an den kopf geschlagen worden, das sy also hat müßen entwichen. Nun ist das urtail, so hernach volgt, durch ainen gesprochen worden, der diß jars nit richter ist. Aber er hat vom richter X guldi genommen, der das urtail solte gesprochen haben, und sollich urtail gesprochen: Diser übeltheter, der Gott und sin mütter gelesteret hat, | sol verbrennt werden. 146^a Urtail.
40 Daruf hat der from man geantwort: Das hab ich nit thün. Aber das gschrai hat überhand genommen: Verbrennend in, verbrennend in! Und als der christenlich man den himelschen vatter für sy gebetten hat, ist er von inen verlachtet und verspottet worden. Nun ist das für vor allen menschen, die vorhanden gwest³⁾ sind, zwai mal ussgangen und erloschen. Das habend sy, wie sollichen lüten wol zimpt, für zobery
45 usgeben. Als er von inen etlich wunden empfangen, deren man under XX an im nit

¹⁾ Aus «pfarrher» corrigiert. — ²⁾ Aus «zochen» corrigiert oder umgekehrt. — ³⁾ Anscheinend aus «west» corrigiert.

zellet hat, ist er in das tritt (!) für geworfen. Also hat er dem vatter sinen gaist ufgeben. Nun ist sin corpor den ganzen tag über ganz und unverbrennt bliiben. Des anderen tags, welcher der dritt sonnentag im advent gewesen, haben sy dem todten corpor die hend und füß abgehown und an nûw für gemacht und sy darinn verbrennt; dann den stumpen (als man sagt) haben sy begraben und umb den corpor getanzet. 5

Also sterbend die diener Christi; also werdend die wort des maisters erfult.

Ich kain nit mer schriben; bitt die gottlich majestät, das sy uns an sollich bstendigkait geben well. Ach, das ich nur an tröpfli sollicher gnad und bstands gehept hett, so rûbet ich ietz on alle sorg in dem Herren Christo. So welze ich mich ietz in manicherlai ellend, trûbsal, jamer, ängsten und sünden. Gehebt üch wol; der 10 gaist Christi sije mit üch.

Min allerliebster vatter in Christo, Martine, diß gschicht hett ich denen zû Antdorf geschriben; aber der bott was hinweg geloffen und hat den brief hie gelassen. Darumb schick ich diner vatterlichen lieb und fleche din gütigkait durch Jesum, du weldest uns mit ainem sendbrief trösten, an die ganzen christenlichen gmaind zû Bremen¹⁾ 15 schicken. Demnach bitt ich, du wellest mir das nit abschlachen; dann ich nit allain, sunder vil bittend darumb. Bris den marterer Christi und straf die argen list der monachen. Ich bitt dich, du wellest mir min ungeschickte verziehen. Min seel ist trurig biß in den tod; dann mich verdrüst lenger zû leben, wil ich allenthalben so vil übels siche. Demnach²⁾ ist min alter Adam nit gestorben. Bitt Gott für uns. 20

146^b

Wie Joannes und Hainrichus,
baid Augustiners orden monache, von
des evangelions wegen zû Brûxel
in Probant verbrennt sind.

Desglichen hat sich im vorgenden jar begeben, das von evangelischer ler wegen 25 ist zerstört das angefangen clauster Augustiners ordens zû Antdorf, und sind die brüder gefangen und gefürt gen Wilferd, und dry sind uf den selben verharret und bstendig bliiben uf evangelischer bekantnus; die anderen aber sind abgewichen. Man hat vil versücht und fürgenommen, wie man sy möcht abtrünnig machen, aber sy bliibend bstendig. Darnach hat man die selben dry gen Brûxel gefürt und mit fließ 30 im kärker bewart; sind dahin kommen magistri nostri, die Sophisten der schuel zû Loven. Und uf den 1. tag julii hat man ufgerüst ain bor. Dahin sind kommen die brüder der clauster Dominicus, Franciscus und Carmeliten orden. Habend sich gsetzt die magistri und äbbt mit irer claidung, die doselb warend an statt der bischof, und vil ander, die do stündend uf der enborung oder stül, der ufgericht was vor dem rat- 35 hus. Man hat under der XI. stund gefürt über den markt den jüngsten uss den gemelten drijen, aines claren, wolgeferbten anlits, vor den anderen gelert und wol beredt. Ist hinin gefürt und bald herfür uf die bor gangen, anzogen mit pfaffengwandt. In mittels was sam ain altar bereit; vor dem kniet (er). Iederman als erschrocken hat in angesehen. Aber es was nit ze merken ain zaichen aines forcht- 40 samen oder erschrockens gemütt an im. Zû ruck stünd im der gardian der Franciscen und fieng an zû predigen. Vor im hûb an der bischof uf ain büch die entwichung (wie sy es nennent); also das ain ganz stund verlossen ist mit den dingen und der predig. Der jüngling aber ist bliiben ainer gestalt und aines unverwandleten, wolge-

¹⁾ « Brennen ». — ²⁾ Für « dennach = dennoch » verschrieben?

ferbten, huldseligen antlits, das sich erzeigt nit allain willig zû sterben, sunder och ainer hohen gedult und senftmütigkait. Er stünd, als were er in sinem beschowen und gebett, und so man in hieû dis oder das thûn, was er gehor | sam on alle be- 147^a
schwerung. Man sagt, er hab gesprochen, er wölle gehorsam sin biû in den tod.

5 Als die entwischung geschechen und, als man gewonlich sagt, uû ainem pfaffen ainen laijen gemacht, ist er hinin gangen in gemainer klaidung.

Darnach sind herfür gangen zwen ander mit barteten angesicht und och wie der erst mit bstendigem gmütt, denen man och hat die pfaffery und monachery abgenumen und widerumb hinin geführt. Allbald darnach sind herfür geführt zwen, der 10 erst jüngling und der letsten ainer, und hinbracht zû der richtstatt; die was am mark, do dise ding geschechen sind, ufgericht. Aber diewil man sy fûrt und entcleidet, hort man vil uss inen, die an anzaigung gabend iederman aines rechtglobigen gmütts, welches begeret und sich fröwet mit Christo zû sterben.

Darnach habend sy protestiert, das sy sterben wellen als war christen, und 15 sprachend: das were der tag, des sy lang begeret hetten. Als sy entblost warend biû an das hempt, sind sy lang gstanden und habend die sül umbfangen. Das für zündt man gemelich an; obs uû gefär oder ungefär geschach, wissend die nachrichter. Uss dem langen verziechen und langsamen rösten sind sy nie schwächer nach verzagter worden, und als vil man möcht ermessen uû iren geberden, stirn, ogen und 20 ganzem antlit, die etwa mer den inwendigen menschen dütend dann die zung, so nam imer mer zû by inen vertruwen, bstendigkait, frölichkait und die höchste frymütigkait, das vil maintain, sy lachtend. Vor andern aber sprachend sy den globen und das gesang Te deum laudamus, einen vers umb den anderen, und ainer uû inen, so sich das für by inen entzünd, sagt: Mich dunkt, man strowe mir rosen under. Aber 25 der ufgend flamm nam inen baiden die stim, das mans nit mer hort. Und also habend sy ufgeben iren gaist.

Wie ich zû der zit zû Wittenberg war in Saxen, sagt man mir, das Martinus Luther, als er die histori von disen zwaian obgemelten marterer gschriftlich vernommen, hat er angefangen innerlich zû wainen und gesagt: Ich vermaint, ich solte 30 ja der erste sin, der umb diû hailig evangelion wegen solte gemarteret werden; aber ich bin des nit wirdig gewesen. Dann dise zwen (wie man bericht) sind die ersten, so umb des evangelions willen, durch M. Luther zû unser ziten widerumb geboren, gemarteret sind und der ufgenden warhait mit irem blût zûgnus geben haben. Warumb aber der dritt nit wider herfür geführt sije, ist | verborgen. Etlich mainen, er hab 147^b
35 widerrûft. Diewil er aber nit mer gesechen ist von dem volk, so meinend etlich, er sije in der still erwürgt. Der waists, so ainmal och richten wirt. Darnach habend die Barfüßermonache uf der canzel zû Brûxel dem volk gesagt, das sy solten widerrûft haben im letsten punct, so das für überhand hab gewunnen. Darzû sagend nain alle die ihenigen, so dem für am nechsten gstanden sind biû an ir end. Der canzler 40 im Probant hat gsagt, er hab nie derglichen gesechen under so vil, die er hat sechen richten.

Also thût Gott in aller not
sin globig volk umgeben
und by in stan von ietzund an
und biû ins ewig leben.

Von durchachtung der christen
zû Kenzingen im Elsas.

Under den lidenden christen von wegen evangelischer ler sind och zû melden die frommen christen zû Kenzingen im Elsas. Dann diewil maister Jacob, an frommer evangelist, by inen das wort Gottes luter und clar prediget, hat herr Wolfgang von Hürnan und andere regenten und angewält kais. Mt. große und erschrockenliche tröwung zûgesandt: wo sy nit selbst gütwillig darvon ston wurdend, mit gwalt darvon tringen fürzenemmen. Sy aber, Gott mer dann menschlich tröwung entsitzend, sind nit abgestanden; sunder demnach sy der umbligenden stätt, so dem regiment underworfen, als Ensen, Dann, Endigen, Friburg etc., ufsatz vernommen, habend sy sich mit wib und kind, by fünfzig männer, sampt dem predicanten entflöcht; ee wellen hus und hab dann bekante warhait verlassen. Sind dermaßen gen Strassburg kommen. Allda sind sy von den globengnoßen früntlich empfangen und in ire huser hin und her, von ieden etlich nach vermügen, angenommen und by inen etliche zit in ungnad irer oberen enthalten worden. 15

Indem habend die vorgenannten stätt Kenzingen ingenommen und mit denen, so irem anmütten nit wolten gehorchen, grusame thyranny übt und brucht und namlich den (!) stattschriber, ainem firtreffenlichen, gelerten man, uf frijem mark den kopf abgeschlagen. Wunder sagt man, mit was christenlicher dapferkait (er) den tod verachtet | hab mit herzlichem verziehen aller der missethat, so im von sinen widerwertigen zûgefügt, Gott hoch dankend und lobend, der in so zû ainem hohen ampt, umb sines worts wegen ze sterben, berüft und wirdig gemacht hab. Och den wirt zû der Kronen fengklich angefallen, gen Brisach gefürt und in dem thurn hertenklich verderben lassen. Dise lidenden christen, wo sy hin und wider sind, hat die christenliche frow Katharina Schützin, Mathis Zellers, predicanten zû Straßburg, eeliche husfrow, mit ainem besunderen getruckten büchli, das crüz Christi willigklich zû dülden, durch Gottes wort herzlich getröst, unterrichtet und vermanet, der gestalt, das ainer sich der hohen gab in so ainem schwachen gfaß ains wibs verwunderen muß. 25

Katharina
Schützin.

Argula von
Stoufen.

Derglichen ist ain christenliche gelerte schwöster, frow Argula von Grubach, ain geborne von Stoufen, welcher nam von wegen irens schribens witters¹⁾ verrümbt ist, und besunder von des handels wegen Paulum Speratum belangend, ainen gelerten christenlichen jüngling, Gottes worts halben an die hohen schül Ingolstadt geschriben. 30

Dise zwo obgemelten schwösteren möcht ainer verglichnen im alten Testament Delbore und Olde²⁾, Judic. 4 und 5, 2 Paralip. 34, und im nüwen den dochteren Philippi in der apostol gschicht und der Anna, Lucę 2. 35

Wie ain knab ain(em) pensioner und ain
dochterli ainem pfaffen geantwurt haben.

Wie ain Abbaceller knab über das feld ainen schweren pfal uf der aichslen getragen, begegnet im ainer, so och von dem könig von Frankrich mer dann verdient blütgelt, so man pensionen nennet, jarlich empfachet. Diser hat den knaben begrüzt und gsprochen: Knechtli, wie magst den schweren stock tragen? er ist dir zû schwer. Antwort der knab darauf behend: Lieber, du darfst nütschat sorgen; er ist mit nammen schwer. Ich thûn aber wie du. Wenn er mir uf ainer aichslen zû schwer ist, so lupf ich in uf die andren; kain wol uf baiden | aichslen tragen. 40

148^b

¹⁾ Eher «witnus»; vielleicht für «witumb» verschrieben? — ²⁾ «Debbore» — «Delbore» verschrieben — und «Olde» nach der Septuaginta, sonst «Deborah» und «Hulda».

Desglichen als aines burgers dochterli hie zû S. Gallen in aines domalen papisten
priesters hus mit irem kunkeli zû der stubert gangen, von dem priester gefragt: ob
es och mit siner mütter an die lutherischen und ketzersche predig gang, dannan¹⁾ die
frommen hailigen und ire bilder verachte? antwurtet das magtli ganz züchtig: Ja
5 herr, die mütter nimpt mich mit ir; aber ich hör nit, das man kainen hailigen ver-
acht, die in dem himel, sunder allain in der kilchen holz und stain, die man wider
Gotts bott zû götzen machet; dann die hailigen im himel habend selber sterben
müssen, das sy die götzen nit haben wellen vereren nach anbetten. Ja den Daniel
hat man in die löwengrüb geworfen, das er nit wolt götzen eren. Do ist der pfaff
10 gschwiget und nit mer antwurten wissen²⁾.

Beschreibung aines spil, so in dem
königlichen sal zû Paris gehalten
und von den studenten daselbst
kunstrich erdichtet ist.

149^a

15 Diewil in nachvolgender beschreibung aines spils (so die Kriechen tragediam
nennen) die anfang sampt den personen des hailigen evangelions zû unseren ziten
nit allain warhaft, och kunstrich fürgebildet, wie die von den studenten zû Paris ge-
stellt und in dem königlichen sal begangen ist, muß mich nit beduren die herzen, so
durch vorgenden historien betrübt, lustiger und frölicher wis widerumb ergetzen.

20 Zû ersten in dem gedachten sal saß uf ainer hohen brugi oder stül der papst
in aigner person, mit siner dryfachen kron glich ainem papst geziert, und nebet im
an große anzal siner cardinäl sampt etwa vil bischofen und monachen von dem betel-
orden, die zû gricht sassen, Christus sachen zû beratschlagen und zû urtailen. Mitten
in dem sal was ein großes für von vil kolen geschürt, welches och ain merklich hitz
25 von im gab und doch allenthalben mit eschen bedeckt, also das man durch soliche
bedeckung die hitz des fürs kom empfinden möcht.

In disem sal erschan an erbar, alter, grawer man, der sich och sollicher dapferen
versammlung insetzet und durch die, so disem spil verwandt warend, doctor Rochli
genannt, der anzaigt mit vil umbstenden sinen unlust und widerwillen, den er hät
30 über den großen pracht unser oberen; erzellet inen daby der gaistlich genannten
große mißbrüch und understünd sich diser versammlung trüwlich zû raten, der
manung, wo sy ir sachen (so sy Christus sachen achten weltend) nit³⁾ anderer gestalt
und christenlicher bedechtend, wurden sy on zwifel all verderben. Der selb eerlich,
alt man trat zû dem für, das (wie obstat) mit eschen bedeckt was, und mit ain steckli,
35 so er in siner hand trüg, keret er oder stieß die eschen etlicher maßen von dann,
also das das für an wenig glüend gesehen ward. Als sollichs beschach, trat er uf
dem sal.

Do er nun abgeschaiden, alsbald was zûgegen an theologus aines großen nam-
mens, der versammlung der cardinälen nit unbekant, den sy Erasmus Rhoterodamum 149^b
40 nannten. Diewil er aber den bischof wol verwant was, wolt er dise argen sachen Christi
mit ernst nit angrifen, sunder understünd sich, die wunden, die so ganz vergift und
färllich warend, mit ußwendigem pflaster gemacht zû hailen. Er riet baiden parthijen
und underredt, das man dise gehe enderung ainer so dapferen, ernstlichen sachen nit
fürnemmen solt, mit anzaigung⁴⁾, das man dise wunden mit güter zit hailen muß. Der

¹⁾ Für «da man» verschrieben? — ²⁾ Der Rest der Seite ist leer geblieben. — ³⁾ «mitt». — ⁴⁾ «mit an-
zaigung» irrtümlich wiederholt.

selbig Erasmus, diewil er die nechsten statt nach den cardinälen hett, ward in großen eren gehalten, uf das sy an solchen man nit zü figendschaft bewegtend, den sy für an künftigen verfechter irer sachen zü haben verhofften.

Nachvolgend was ain gewapneter man zügegen, der, baide an sinem gmütt und lib, ganz stächli was. Der stellet sich bald in mittel diser versammlung und ward der 5 von Hutten gehaißen. Er erzaigt durch sin zornig reden gar an zornig gemütt und vernichtet diß ganz eerlich versammlung zü dem höchsten und sagt: Wir habend bißher üwere werk zü merklichem nachtail gemainer christenhait geduldet. Und als er den papst für ainen Anthichrist, verwüster und verderber der ganzen christenhait mit offentlichen worten ußschrei, gieng er zü dem für, das der alt man züvor etlicher maßen 10 ufgedeckt hat, zerströwt die ufgelegten eschen und erweckt mit ufblasung aines blasbalgs die hitz des für ganz kreftenklichen; also das och die ganz versammlung von großem, wunderbarlichem schrecken erstummet. Und als er sollicher gestalt das für ufblies und mit zorn ganz bewegt ward, ist er im selben nider gefallen und tod bliben. Durch dises gesicht hat die fröd den schrecken diser versammlung nider ge- 15 truckt, und ist er gestorben von dannen tragen und nit mit großem gepreng begraben worden.

Uf das letst gieng in den sal ainer in ainem narrenklaid, ainer monachskutten, den man den Luther nennet, der och ain grose burde holz glich dem Isaac uf siner aichsel trüg. Der sagt: Ich will dises für, das an wenig schinet, also anzünden, das 20 es der ganzen welt lüchten sol. Durch üch (redt er witer zü den versamleten) ist 150^a Christus | sach undergangen; durch mich sol die mit gottlicher hilf wider üweren willen ufgericht werden. Gieng damit zü dem kolfür und warf das holz uf das kolfür, damit der flamm des fürs kreftenlich über sich gieng, also das (es) den ganzen sal, welcher doch das geringest ist, ja die ganzen welt erluchtet. Und damit stal sich der 25 wunderbarlich monach uss dem sal.

Als bald trat der senat angezaigter sammlung, der von schrecken schier gar zergienge, züsamen, von disen seltzamen, zwiflichen sachen zü ratschlagen, und fieng der papst nach gebottnem stilschwigen an, soliche manung ze reden: Ir männer, ir geliebte brüder, was dise überwunderbarlichen gschichten, was och diß wunder- 30 barlich für bedüt, wais ich nit, dann die welt, allain das unser schand in der ganzen welt ufgeteckt wirt; und es sije dann, das wir diesem irsal nit begegnet, werdend wir zü grund gan. Dann wann der schin unser gaistlichkait dem gmainen man annal offenbar wirt und wir also beschwärt werdend, in an ordnung genöt oder gemüßiget, und der zünamm Gottes, des statthalters ampt, den wir bißher uf erden getragen 35 haben, uns genommen, mir ¹⁾ och sollich ampt, das wir ie nit gern weltend, nimermer überkommen. Derhalben ermanen und bitten wir üch durch den hailigen papstlichen stül umb Gotts willen, des statthalter wir sind, das ir disem vorsteenden fürkommend und uns von disem übermäßigen nachtail entledigen wellent. Als nun der papst, der och wainet, damit verstummet, was zügegen ain bettelmonach mit ainem großen 40 buch und gschwulnem kopf, der sagt: Allerhailigster vatter, der du das rich Christi durch die ganzen welt regierst und nach dinen lüsten und gefallen mäsigest, wir, dine kinder, die geordneten brüder, habend zü mütt gefasset, was schmerzen din hailigkait uss disen gschichten empfangen hat. Was nun diner ²⁾ vätterlichen militikait 45 gefellig ist, wellen wir dises schädlichen gesüchs bschirmer sin. Din papstlich brief

¹⁾ Dialektisch für « wir ». — ²⁾ « din diner ».

machend uns zû warhaften beschützer unsers hailigen globen. So habend unser vätter dir und uns dise christenliche sach ganz rûwenklich und fridsam bißhâr gelassen; wir werdend och von aller welt biß uf hüttigen tag die inquisitatores oder erforscher ketzerischer irthumb genannt und gehalten. Deshalb wol din hailigkait dise beschwer
 5 alle allain uf uns | legen, so verhoffen wir gewissenlich und unzwifentlich, sollichen 150^b
 handel zû ainem gûten end bringen. Alsbald hat die versammlung der cardinäl den papst stettenklich angesûcht und getriben, dise sachen den monachen befelchen, die- wil sy doch Joannen Huß zû Constanz mit iren sigrichen wafen überwunden habend und disen krieg als die, so dises harnisch und feldlegers gewon sind, och mit ainem
 10 unerschrockenlichen gmütt dulden mögen.

Und ist die sach endtlich dahin geraicht, das diser buwfellig handel durch be- trug, listikait und was man darzû bruchen möcht, widerumb sol ufgericht werden. Damit aber die bettelmonachen dester williger werend, so vil mit größerem fliß und ernst zû handeln, sagt der papst zû den monachen: Lieben brüder, wo ir diß ketzery
 15 mit füglichem sig (wie zû Costanz) abwenden möchten, so söllend ir von uns großer belonung gewartet sin, und die verwandten üwers ordens vilfaltig begaben; namlich das sy ir kutten von sich werfen und mit anderen und höchsten zierde beklaidt werden. Ir sollend och uf hohen pferden riten, mit siden schuben bedeckt, und mit gûten, faisten pfrunden begabt sechen. Darumb wellend ir die sach glückselig und
 20 trostlich angriffen, die sinkenden unser herrschaft widerumb ufrichten und gûten fliß fürwenden, uns und üch zû nutz dises für ufzelöschén.

Uß was schickung es nun füget, wais ich nit. Dann da die monach understünden, in das für wasser zû gießen, ward brandter win daruß, also das das anzündt für ganz überhand name. Derhalben die monachen in in gedachten, sich ilend hinweg zû fügen;
 25 wie dann gschach und sy den künigklichen sal und diß für also brennen verließend. Alsbald gieng der papst und sin versammlung mit ananderen nach necher zû dem für, hieltend dafür, das selbig für durch des tüfels oder ander zoberlist also angezündt were, und ersûchet der römisch huf den papst zum höchsten uf diß manung:

Allerhailigster vatter, dir ist gwalt geben im himel und in erden. Deswegen
 30 wellest diß element des fürs vermaledien, uf das es durch sin angenomme (!) kraft nit witer fürwachse. Dann wir wissend für war, das kain element under dem himel ist, das durch din gwalt und | gebott nicht zergee. Dir ist das rich im himel und erden 151^a
 befolchen; also das och das segfür die verstorbnen seelen dines gfallens und willens pinigen oder frygeben muß. Darumb wellest dis für mit gewonlichen maledijungen
 35 angrifen, uf das wir nit aller welt zû spot und schanden werdend.

Der papst nachet sy ¹⁾ zû dem für und sagt: Verflucht und vermaledijet sy der, so diß für angezündt hat; dich sollend alle finsternußén übergon und der schatten des tods verblinden. Die nacht besitz dich, uf das din licht nit mer schine und alle die, die dich etzen und trenken, werdend von Gott mit den krankhaiten und plagen ge-
 40 schlagen der Egipter und din hinder werd dir schebing und rüdig, also das du nimer mögest hail werden. Der Herr plag ²⁾ in mit thorhait, unsinigkait und blindthait sines gmüts, das er zû mittentag umb sich tappe und wie an blinder in der finsternus.

Als der papst dise wort vollendet und befand, das dise vermaledijung zû nider- truckend ³⁾ des fürs nit kraft hettend, och das man im an falschen rat mittalt hette, als
 45 ob er och über die element gwalt haben solt, ist er also mit zorn bewegt, das er sinen gaist ufgeben hat.

¹⁾ = sich. — ²⁾ « plag » irrtümlich wiederholt. — ³⁾ Für « nidertruckung ».

Derhalben nach vollendung disens lustigen und artlichen spils ist iederman uß erbermbd über den papst und siner mithaften zû lachen bewegt worden.

Prophety von großem waßer,
uf diß gegenwürtig jar künftig.

Die astrologi gemainlich habend uf diß gegenwürtig jar groß wasser, glich ;
ainem sündfluß, in iren praticken getröwt, von wegen der ungewonen conjunctio der
planeten und waßerzaichen. Derhalben by vilen und besunder in Österich große
forcht und sorg entstanden ist; also das etliche ire hüser verkoft, vil ir hab und gût
uf hoche berg geflöcht, dem waßer zû entrinnen. Solichem merklichen schaden und
unnützer sorgfeltigkait ze fürkommen, ist Georgius Dannstetter, Collimitius, wider 10
151^b | solliche praticken ganzer landschaft zû trost zû schriben bewegt worden, anzeigend,
das derglichem mer conjunctiones erschinen und dannocht kain waßerfluß ungewon-
licher gestalt gevolget sije. Also ist ietzmals aber geschechen, sunder an fin, trucken,
lustig und fruchtbar jar gewesen, das wir ja billich (wie Hieremias vermanet) uns vor
des himels gstirn nit entsitzen sollend; sunder Herr dir sije lob und dank, der mensch- 15
lich fürsorg und witz unnütz und ytel teglichen kundtbar machst¹⁾.

152^a

VOLGET
M. D. XXV
JAR.

Burgermaister.

20

Uf diß gegenwürtig XXV. jar ist zû ainem burgermaister erwelt Christian Studer,
der erst, so an liebhaber gewesen ist des ufgenden evangelions, und dester ee von
der gmaind, der hoffnung, das durch sin gunst und gûten willen da selbig gefürderet
werde. Gott welle by im meren sinen genaigten willen zû der gerechtikait und ze
erkennen, was bös, was gût sije. 25

Von der spaltung zwischet den
gelerten ob den worten des
Herren abendmals, namlich
das ist min lib
etc. 30

Uß was grund und ursachen anfangs die spaltung zwischet Martino Luther und
Andreæ Carolstadt erwachsen sije, hab ich etlicher maßen im vorgenden bûch anzeigt,
wiewol die selbige nie witer dann zû Wittenberg ußbrochen war, biß ietzmals am uß-
gang im decemb(er) des vergangnen XXIII. jars, so Carolstadt wider den Luther
der bilder und abendmals halben offentlich geschriben hat; welches sich volgender 35
gestalt zûtragt und begeben hat.

152^b Vorab ist zû wißen: demnach Carolstadt sich von Wittenberg gen Orlamont
entzogen, hat er allda sin manung geprediget und verschafft, das sy die bilder wie
Thomas Münzer. | zu Wittenberg gestürmt habend. Desglichen Thomas Münzer, pfarrer | zû Altstetten,
welcher sich sampt sinem anhang himelscher stimen und offenbarungen berûmbte, in 40

¹⁾ Der Rest der Seite ist leer gelassen.

Thüringen und afterumb an der Sal sollicher hitz wider die bilder geprediget, das daselbstumb und fürnemlich zů Northusen derhalben blütrösche embörungen entstündend.

Hierumb Martinus Luther, solliche unrüben zů stillen, uf churfürstlichem befelch
 5 Fridrichen, herzogen in Saxen etc., uf 22. tag ogsten vorgenden jars dahin kommen
 zů predigen. Und als er zů Ihen in Thüringen by anderthalb stund prediget und diser
 himelschen propheten mord, ufrür und ander ir frucht erzellet, ist Carolostadt in ainem
 filzhüt, damit er nit möcht erkennt werden, by der predig gestanden, ufmerkend, wo
 10 hierin er von Martino getroffen wurde. Und wie er vermaint, er were in etlichen ar-
 tiklen angetast, fasset er die zů herzen, schraib ainen brief dem Martino in die her-
 barg zů dem Schwarzen Beren (da ich in etwa och funden hab) über das essen, be-
 gerend, wenn es im gelegen were, mit im zů reden. Antwort Martinus: wann im
 geliebte. Ist Carolstadt kommen; und wie er von Martino zů dem tisch sitzen er-
 manet, hat er demnach die manung angefangen zů reden: Her doctor, ir hand mich
 15 hütt in üwer sermon etwas hochs angetast, in die werk der mordeschen gaister ge-
 zellet und ingeflochten und mit gesellen inbrocken wellen. Das ich aber von üch ge-
 maint sije, ist die ursach, das ir von dem sacrament gesagt und mich etwas hochs
 berürt habend. Sag ich, das ich für war waiß, das kain mensch nach den apostlen
 als ich hievon geschriben und gelert, darinn der alstettesch gaist mit mir kain ge-
 20 mainschaft hat in der red vom sacrament. Daruf redt Martinus: Her doctor, ir mögend
 nit bewisen, das ich üch genannt¹⁾ hab. Ich hab hütt wider die gaister geredt; hab
 ich üch dann troffen, so hab üch troffen. Carolstadt: Ich kan es uss den²⁾ umbstenden
 merken. Und nach vil langen reden und antwurten, die ich von kürze wegen laß an-
 ston, spricht zum letsten Martinus: Ich hab wider die gaister geprediget und wil es
 25 ietz aber thün, trutz der mir es weren well. Antwort Carolstadt: Lieber her doctor,
 predigend und machends güt; ander lüt werdend och das ir thün. Martinus sprach:
 Frisch her; habt ir etwas, so schribend fry heruß | und thünd das offenlich und nit 153^a
 haimlich wider mich. Sprach Carolstadt: Ist üch dann ernst, es mocht üch zů tail
 werden. Antwort zületst Martinus: So³⁾ will ich üch ainen guldin geben, und graf in
 30 den seckel und gab im ainen roten guldin. Sprach Carolstadt: Dörfend ir mir ainen
 guldin geben, so darf ich in nemmen und wil es unerschrocken thün. Und bald her-
 nach hat er sinen verstand und manunge von dem sacrament libs und blüts Christi
 wider den Luther in gemainem truck eröffnet: wie namlich Christus, lib und blüt, nit
 wesentlich im brot und win, nach win und brot der lib und das blüt Christi (als man
 35 langhar gelobt), wie er an dem crüz gehanget oder by den jünger im nachtmal ge-
 sessen sije; wie das selbig erwisend vil sprüch hin und wider im nüwen Testament,
 durch weliche haiter angezeigt wirt, wie Christus nach liblicher art und menschlicher
 manir⁴⁾ die erden verlassen, den himel ingenommen, allda zů der gerechten des himel-
 schen vatters sitzend, biß er künftig von dannen richten wirt die lebendigen und
 40 todten etc.

Ja Christus habe mit hellen worten verboten: ob man in anderschwo als in
 dem verschlossnen gmacht, in dem wald, anzeigen wurd, hie ist Christus, sollend wir
 das nit globen etc.

Diawil aber entgegen die dry evangelisten und Paulus I Cor. XI anzeigend, wie
 45 Christus das brot genommen hab, brochen und gsprochen: nimend, essend, das ist
 min lib etc., umb welcher worten verstand und erclerung diser kampf an ursach ge-

¹⁾ Aus « genennet » corrigiert; eher als umgekehrt. — ²⁾ « dem ». — ³⁾ « Sy ». — ⁴⁾ « nanir ».

Gespräch zwischen
 M. Luther und
 A. Carolstadt zu
 Ihen.

Carolstadt's
 manung.

nommen hat, welche Carolstadt, damit die sinem fürnemen nit entgegen, hat die volgender wisen erclert und verstanden wellen haben: wie namlich dise wort, das ist min lib, nit sollend dafür gehalten werden, sam die Christus zû dem brot geredt hab, sunder sy sijend von vor und nachgenden Worten getailt, on welche die mainung nit dester minder mocht vollkommen sin; aber darumb von Christo hinzwischet gesetzt, 5 daby er zû verstend gebe, wes man in disem abendmal gedenken sol, namlich das sin lib sije, der für uns geben sije; das also dise wort, das ist min lib, sijend ain ἀπόστροφῃ (!), das ist an vorgewendte red von dem brot und win, uf sinen aigenen, allda sitzenden und darreichenden und sprechenden lib, glich wie Christus Math. XVI sin red von Petro, du bist an felser, uf sich hindersich, den felsen, abgewendet. 10

Aber uf dise oftgemelten Carolstadts erclerung hat Martinus Luther antwort geben, welche er nennet Den anderen Tail wider die Himelschen Propheten; demnach Urbanus Regius.

153^b
Zwinglis manung.

In dem habend sich die gelerten, fürnemlich Huldreich Zwinglius, hoch geübt ob dem verstand oft gemelter Worten und baiden gschriften und manung, Carolstadts 15 und des Luthers, ermessen und wol verstanden, das Carolstadt an gezwungne erclerung für sich genommen und in ordnung der Worten Luther betroffen, in dem verstand aber der selbigen verfelet hab. Derhalben Zwinglius in dem verstand sich dem Carolstadt verainbaret und fürnemlich im zû ainem grund gesetz das sechs (!) capitel Joannis, darinn Christus mit claren Worten zû verstend gebe, wie sin flaisch müß ge- 20 essen und sin blût getrunken werden; zû dem alle die, so sy ¹⁾ an sinen Worten stießend und ergerent, sam er von dem rowen, liblichen essen geredt hab, uf an ander, gaistlich nießen haiter mit disen Worten abwise: das flaisch ist kain nutz. Hierumb nit zû globen, das Christus in sinem letsten nachtmal widerumb an liblich essen sinens libs ingesetz hab, das er doch in gemelten capitel in kainen weg hat den Capernaumer ²⁾ 25 wellen gestattnen.

Honius Holandus.

Nach in dem allem hat er nit aigenlich gewißt, wie die verwendung der Worten: das ist min lib, müste geschehen, wie er schribt in ainer misiv an den Joannem Bugenhag, Pomern, biß sich gefügt, das ain epistel aines gottseligen gelerten mans, Honius 30 genannt, an Holander, vor vier jaren in dem truck ußgangen, aber von menigklichen unachtsam übergangen, im zû handen kommen; darinn er funden, das under den Worten: das ist min lib, sol und müß IST für bedüt genommen werden, und ist die manung, das brot bedüt oder bringt an gedechnus minens dargebnen lichenams und vergoßnen blüts etc. Diser tropus oder verwendung der red ist Zwinglio anmüttig 35 gewesen und herzlich angenommen als den rechten griff, die wort und manung zû verstend. Diewil es aber domals nach getärllich, was einer in disem artikel vermainte, zû sagen, hat er sin manung niemat vertruwen wellen, biß sich begeben, das zwen männer, gelert und from, zû im und Leoni Jud gen Zürich kommen sind und in trungenlich gebetten, er well inen sine manung von dem sacrament nit ferhalten ³⁾ und von dem handel helfen reden; welches er nit abgeschlagen. Und nachdem die sin manung 40 verstanden, habend sy Gott darumb gedanket. Desglichen hernach hat er die nit wellen verhalten Matheo Alber, predicanten zû Rütlingen, und im die in ainem verschlossnen brief zûgeschickt, | darby mit großem fliß und ernst empfolchen, ja aids wis ingebunden, was er im geschriben biß uf sin zit niemat zû erkennen geben. Datum der selbigen epistel 26. tag wintermonts (!) 1524. Demnach aber die spaltung baide, 45 Carolstadts und Luthers, ußbrochen, ist vorgedachte epistel Zwinglis von vil christen-

¹⁾ = sich. — ²⁾ Oder « Capernauern ». — ³⁾ Aus « fürhalten » corrigiert?

lichen brüder abgeschrieben und zületst in disem jar, merzenmonats, im truck uß-
 gangen, mit dem haiteren beding und anhang, er welle hierinn nach entlichs nichts
 beschlossen, sunder den gelerten und verstendigen zü urtailen und witer unterricht-
 5 tung ze empfachen untergeben haben. In dem hat er sich witer die gschrift zü er-
 sùchen ingelassen und erfaren, das diser tropus IST für bedüt in Gottes wort, baid nüws
 und alts Testaments, ganz gemain hin(und) wider gebrucht wirt; als namlich in glicher
 form und handlung des abendmals Exodi am XII. wirt das lam der überschrit genannt,
 so es doch allain des selbigen an bedütung und widergedechnus war; desglichen
 spricht Christus: ich bin die thür, an rebstock etc.; welche reden nit der puren worten,
 10 sunder der glichforme und glichnus nach müßen verstanden werden; das in nun be-
 dunkt, er were der sach ganz wol versicheret. Diewil aber die spaltung und ergernus
 teglich hoch zûnam und er die selbigen ze vermeiden bißhar (wie er schribt an Fran-
 ciscum, könig in Frankrich), wiewol im der verstand nit ganz unbekant, aber als an
 güter schaffner biß uf gelegne zit nit wellen herfür bringen, biß das volk, in minderen
 15 artiklen unterricht und gefederet, darnach mit dester minder embörung und ufrür
 mocht herzübracht und zü höheren dingen uffliegen, — hat in für güt, nutz und not-
 wendig angesehen, nit lenger inhalten, sunder gegenwürtige ergernus, spaltung und
 zwitracht, baide der gelerten und gemainen mans, helfen nidertrucken und mit ent-
 deckung sinens verstands zü temperieren. Und wie er domals underhanden zü schriben
 20 sin bûch De vera et falsa Religione, Von dem waren und falschen Globen, an den
 vorgenannten könig in Frankrich, hat er den artikel des Heren abendmal belangend
 mit dapferen und haiteren worten erläuteret und sich ganzlich herfür thûn; welches
 bûch bald hernach, und diser artikel besunder, durch Leonem Jud ist vertütscht wor-
 den, also das onlang hernach sin manung und verstand in gemainer kilchen erschall.
 25 Aber wie geschicht, etlich habend es angenommen; etlich, die des Carolostadts be-
 waltige erclerung nit wolten zûlassen, habend des Zwinglis tropum nit verworfen;
 von etlichen aber, diewil sy mit des Carolstadts | ainhellig, habend sy die nit weniger 154^b
 dann des Carolstadts gschriften widerfochten, nit allain die gelerten papisten, sunder
 gûtherzige evangelische doctor und predicanten, als Martinus Luther, Urbanus Re-
 30 gius, Theobaldus Billicanus, Joann Pomer etc. Hiedurch Zwinglius zü empsiger übung
 und gegengschriften bewegt und vil bûchlin disen handel betreffen(d) zü schriben ver-
 ursachet worden.

So dann die papisten vil und hoch sich rûmen, wie das ir glob von dem sacra-
 ment nit von inen, wie Carolstadts und Zwinglis manung, nüw erdacht sije, sunder
 35 die urältesten lerer Tertulianus, Cyprianus, Origenes und Augustinus etc. habend dar-
 von, wie sy globend, geschriben, das der lib und das blût Christi wesentlich by dem
 sacrament sije, do hat sich Joannes Oecolampadius herfür thûn, welcher von alter-
 her allweg die alten lerer flißig erlernet, und an bûch geschriben, darinn anzaigend,
 das sy, die papisten, den lerer zü kurz thûend., Dann sy nie, wie als sy erachtend,
 40 sunder wie er und Zwinglius, globen und darvon geschriben; habend aber ir geschriften
 nit nach irem bruch verstanden; so Tertulianus, och Augustinus mit haiteren worten
 zü verstend gebend, das die sacrament mit deren namen genennet, deren sy dütnußen
 und denkzaichen sind von frischer gedechnus wegen, und glich an dem selben wort,
 wes man gedenken sol, erinneret werde. Hierumb so das brot der lib wirt genennt,
 45 wirt bald hiemit gemeldet, wes dütnus das brot sije. Also wirt och der waßertouf an
 widergeburt von Paulo und den lerer genennt, allain hierumb, das an dem wort er-
 kennt werd, was der touf im wasser verzeichne. Derhalben, obglichen hin und wider

Oecolampadii
manung.

Sacrament.

in der lerer geschriften das brot der lib, der win das blüt genennt, wellend sy doch (wie obstat) für der selbigen dütnuß und denkzaichen verstanden werden. Derglichen haben sy genennt, die alten, des Herren gedechtnus und abendmal ain opfer, so habend die papisten an meß- und opferwerk daruß gemacht, onangesehen und betrachtet darumb also genennt, das dannzumal ain widergedechtnus geschehe des vollkom- 5 men opfers Jesu Christi am stamen des crüz. Und uf ain solliche wis ze reden ist kain nüws (spricht Oecolampadius), sunder och anderen sprachen gemain; dann wir och by den schlüßlen, scepter und kron, so die genannt werden, den gwalt und oberkait verstond, so die allain der selbigen zeichen sind, als die kron in Frankrich, Behem etc.

155^a Uß disem schriben Oecolampadii empfiengen sine und des Zwinglis widertail 10 etwas trotz und fröd, sam Zwingli und Oecolampadius nit überain stimten; so müst ir gaist nit uß Gott sin, diewil Zwingli¹⁾ schrib, *ist* sol für *bedüt*, Oecolampadius aber, *lib* sol für *zeichen des libs* verstanden werden; so habe Carolstadt och ain besunders. Sy aber woltend sollichen iren verstand für kain spaltung und underschaid achten, diewil (sy) so ganz überain stimten²⁾, all ir pfl uf ainen zwek treffend, all ain schloß stürm- 15 ten; ob sich glich ainer ainer helmparten, der ander ains spieß bruchte, so ist doch an fürnemen, das der lib und das blüt nit wesentlich wie am krüz, also im abendmal sije. Wann was ist underschaid, das brot bedüt min lib oder das brot ist an bedützaichen minis (!) libs, dann das man begere hiemit sy zü verunglimpfen? Diewil nun Ecolampadius mit sollichem fürsich dem Zwingli zügesprungen, habend die vorge- 20 melten personen, zü denen in sunderhait die priesterschaft in Schwaben, gemainklich und ainhellig wider in geschriben und derhalben das selb ir büch genannt Syngamma; er aber hat ieden sin antwort widerumb zügestellt und hat nach kain end. Der Herr Gott des frids welle es zü ainem fridsamen ußtrag zü siner glori ußfüren und wir all ainhellig unserem hopt Jesu Christo ingelibt werden. 25

Ursach der
spaltung zwischn
den gelerten.

Ich glob, der Herr Gott hab die spaltung under den evangelischen gelerten, predicanten darumb angesehen, das wir alle, sy ja wie from, gelert, hohes stands er welle, menschen sijen und derhalben iren mögen, wie Moisi, Araon, David, Salomon etc. widerfaren; damit wir uf kain flaisch, sunder uf Gott allain vertrauen, darby forcht lernend und fürsechen, wer stand, das er nit fall; züdem das durch sollich 30 schriben und gschriftlich gegenwer die sach dester clarer herfür gebracht, die parthijen baide zü höher übung der gschrift verursacht und die warhait in der frommen herzen bestetiget werde. Gott aber sije hochgelobt und dank gesagt, das sy doch in den hoptartiklen des hails und erkantnus Jesu Christi, desglichen im bruch des sacraments und abendmals, ganz glichformig und die spaltung in den ußeren 35 formen und gestalten allain entstanden sije.

Volget von dem widertouf.

155^b

Hernach volget von dem orden
oder sect der widergetouften.

Ich hört uf ain mal onlang von unserem herr doctor Joachim von Watt, das 40 er sprach: ich hab warlich nit recht und aigentlich gewisset, was ketzery sije (wiewol mir³⁾ sunst die kraft und verstand des wortlis nit onbekant), biß ich die wider-
Was ketzery sije. toufer erlernet und erfahren hab. Nit das genannter doctor welle gemeint haben, wie wir Tütschen das erschrockenlich und entsess wort im bruch halten gegen denen, so

¹⁾ «Zwinglis», vielleicht für «Zwinglius» verschrieben. — ²⁾ «stümten», wohl durch das nachfolgende «stürmten» veranlasst. — ³⁾ «wir».

sich mit ungemainer, widernatürlicher übung mit vich oder dergelichen vergangen; sunder nach mainung und verstand der hailigen gschrift, so die ainen ketzer schiltet und verlümbdet, der sich von gemainer christenlichen kirchen absunderet, uf ainen oder zwen unverständne sprüch, onangesechen brüderlicher underrichtung und ver-
 5 manung, hartneckig gestütz und gehaftet. Ainen sollichen nennend die grieschen (!) lerer, wie Paulus an Titum 3, ἀρετικὸν ἄνθρωπον (!) und die selbigen ufgetreiten nüwen mainungen wider gemaine artikel des globens ἀρεσίη. Hierumb Erasmus Rhoterodamus, der latinisch dolmetsch des nüwen Testaments, (wie der alt dolmetsch beliben lasst das griechisch ἡρετικὸν hominem) mit betrachtung der kraft und eigen-
 10 schaft des worts in latin gebracht sectarum auctorem, welchen Martinus Luther in siner dolmetschung in tütsch nennet ainen abtrünigen menschen. Zü merer erclerung thüt der Zwingli herzü: oder ainen rodter, das ist, wie Erasmus spricht, an secten- oder rodtenmaister. Dann ie uss sollichem abtrennen erwachsend secten oder spal- tungen; wie dann kain ler so nüw, so unachtbar, grob, gottlos und seltzam, die nit,
 15 so der urhaber oder maister der selbigen verharret und hartneckig behaft, ainen anhang gebere.

Nach disem verstand der manung schribt Zwinglius in dem büch Von Touf, wider die widertoufer ussgangen: als dann och vor ziten vil zertrenner und spalter warend, do kamend die bischof, die man nennet pfarrer oder wächter, züsamen, ersüchtend
 20 sich in gottlichem wort, was grund doch die seltzam manung hettend. Und nachdem sy, die frefener, ir stempenien (dann gar seltzame, narrechte manungen von inen ufgeblasen | wurden, hie nit not zü erzellen) uß aigenrichtigkait schirmen, nit mit der warhait gottlichs worts, warnend sy die güttentlich. Welcher aber darnach nit von siner letzten wis wolt ston, der ward vermiten als ain sector, rodter oder trenner; den
 25 nennend wir ainen ketzer etc. Diß, so wir hie güter mainu(n)g angezeigt, wirt sich clarer dargeben, so wir fürgenomme historien oder geschichten der widertoufer (!) mit warhait ussfüren werden. Hierumb wir den handel angrifen und zum ersten von den maistern oder urhabern des widertoufs, demnach wie sy den und mit was bylofungen, artiklen geübt und brucht habend, anzeigung thûn.

Es ist by den berichten der alten historien nit frömbd nach unbekant, wie vor
 30 ziten, by dryzechen hundert jaren, das widertoufen by den christglobigen vil widerwertigkait bracht, wellichs etlich uss missverstand, uss hilf irer hartneckikait, underwundend, und wie die selbigen, also die zü unsern ziten nit gar mit onglichen ursachen bewegt, vermeintend dozûmal etlich, welche von den ketzern oder abtrünnigen ge-
 35 touft, werend nit warlich getouft, derhalben von den unverlûmbdten mit ketzery wider getouft werden, wie in papstlichen decreten zum tail ze vernemen ist, de consecratione dist. 4. Mit den unseren aber hat es ainen sollichen ursprung, ursach und fal gewonnen.

Es habend angends zü Zürich etliche gütherzige evangelische männer, burger
 40 und ussländige, doch allweg verlûmbdete, sam sy aigensinnig und uf besondere wis und form genaigter, sich züsamen geflissen, mit namen und in sunderhait Cûnrat Grebel, latins und sunst wol gelert, dann er etwa ain student zü Wien in Österich und zü Paris gewesen, Felix Mans, Blawrock, und einer, den sy von wegen sinens großen globens den starken Georgen nanntend, und sunst andere gesellen und ire verwante
 45 brüder. Dise gedachte personen vermeintend, die, so das evangelium erlernt und nur (!), wie man spricht, evangelisch worden, soltend sich aller dingen von den papst- schen absunderen und schaiden und also ain unbefleckte gmaind haben, on sünd.

Wie sich die alten
bischof mit den
ketzer gehalten
haben.

156^a

Ursprung und
ursach des wider-
toufs.

Erzwidertoufer.

Die diener aber des Gottswort daselbst, fürnemlich Huldreich Zwingli, woltend sölliche spaltung und absunderung nit zülaffen, diewil sy teglich zunehmen, merung und besserung an Gottes wort sachend. Demnach man inen in irem fürnemen nit wolt willfaren, rottenden sich sy in die huser haimlich züsamen. Wie aber sy das rodten und züsamenlofen so streng übtend mit teglichem zufall, ward ain ersame oberkait 5 zü Zürich verursacht darin ze sechen. In dem fiengend sy an herfür brechen und ir fürnemen und | manung uftregen: wie namlich der kindertouf nit uß Gott, sunder 156^b Kindertouf. on alle gschrift von dem tüfel durch den papst ufbracht und erdacht were. Uf disen artikel trungen sy so hart, das all ir ler und fürtrag nichts anderst was dann grüblen und süchen, wie die kinder nit sollend getouft werden; wist aber darnebet niemat, 10 wo uß sy hiemit lenden welten. Darnach man inen wolt gnawer ufsechen, begertend sy an gsprech ze halten mit den diener des worts Gottes zü Zürich. Hat ain ersame oberkait das selbig gütwillig zugeben und verhulffen gesin, das man disputiert hat. Als sy nun überwunden sin erkennt wurden, do erhartend sy erst, streptend fürzefaren und in kainen weg überwunden geachtet sin. Im selbigen ward offenbar, warumb sy 15 in solcher hitz und strenge den kindertouf ze stürzen arbeitenden: damit, wo er zü grund gericht, were not, welte man anderst christen sin, das man sich und ieder müst widertoufen lassen; hiedurch ir fürnemen der absunderung halb wurd stat und ir versammlung ainen zügang gewünnen. Hierumb sy die vorgemelten ἀρχικαταβάπ- 20 τισται (I), erzwidertoufer, zum ersten Cünrat Grebel, zü nacht in ainem hus an anderen widergetouft habend, zü warem urkund, wie sy den kindertouf kainen touf, sunder iren widertouf für den waren bekennend, desglichen ir versammlung (allda ware toufe wer) vermaintend die waren hailigen, christenlichen kirchen zü sin.

Wie sollichs der oberkait zü Zürich fürkam, wolt sy das in irer statt in kainen weg gestattnen; sunder diewil sy dafür hielte, sy, die widertoufer, werend überwun- 25 den mit hailiger gschrift, ließ sy an gebott ußgon: es solte sich kainer widertoufen nach sine kinder ongetouft lassen, by verliering irer statt, land und herrschaft. Touftend die predicanten darnach alle kinder, och über willen vatter und mütter, so die zü toufen underlassen hetten.

Do nun die urhaber des widertoufs vermerktend, das zü irem fürnemen inen nit 30 vil platz zü Zürich vergont ward, kartend sy uf das land hin und wider in die dörfer; war allenthalb ir ler und predig von dem widertouf wider der kinder touf. Da ward nichts mer gefragt, dann warumb toufst du dich nit? warumb last din kind toufen? Diß geschach aber fürnemlich nit wit von Zürich, Zollica genannt, allda sy iren nider- 35 laß hettend. Allda war züberait wasser, und so einer des widertoufs begert, gussend sy im an schüßel mit wasser uf sin hopt im nammen vatters, sons und des hailigen gaists.

Am Zürichsee
Zollica war der
widertoufer
haimet.

157^a Gemeinsame der
güter. Diewil nun Zollica gemeinlich ließ widertoufen und sich die war christenlich kirch sin vermaintend, undernomend sy och, wie die ersten christen gemeinschaft der zitlichen gütter ze halten (wie in den Gschichten der Apostel gelesen wirt), brachend die schlößer ab den thüren, kasten und keller, bruchtend spis und trank in güter ge- 40 mainschaft un underschaid. Glich aber wie zü der apostel zit weret es nit lang; welches nach zü loben und begeren were, wo sollichs von wegen der falschen, müsig- gengen christen möcht ainen bstand haben. Do es aber nit gsin mag, müßend wir uns sunst der barmherzigkait gegen den armen fließen und uns der selbigen notturft annemen, wie ich hievor von der ordnung der armen gemeldet hab. 45

Aber ain oberkait der statt Zürich, wie sy der handlung zü Zollica gewar wurdend, wolt ir ersam wishait dise absunderung als wenig in iren gebieten als in irer

statt gedulden, sunder ließend ir gebot und verbott och in ir herschaft herumb uß-
langen. Diewil aber die zû Zollica in verharrung¹⁾ beliben, befalch ain burgermaister
und ersamer rat, die toufer und touften ze fachen und in den Wellenberg (wie ge-
schechen ist) ze füren.

5 Do nun die erzwidertoufer den gwalt empfundend, das die oberkait ir fürnemen
nit wolt gestattnen, do entstünd der ander artikel under inen, das sy ufbrachtend, es
mög kain weltlich oberkait christen sin oder kain christ mög an oberer sin; dann die
christen habend kainen gwalt anderst dann den ban oder ußschließen, von welchem
Christus rede Mathei 18. Die predicanten aber und diener des wort Gottes vermain-
10 tend, es were ain haimlicher und verborgner griff, die oberkait under den christen zû
niderlegen, damit (sy), so sy den ban verachten wurdend, möchtend on widerstand
rûwig ir anfäng ussfüren.

Artikel
von christenlicher
oberkait.

So vil von dem ursprung des widertoufs. Welcher aber ire grund und geschriften
begert zû wissen, sind derhalben von inen ussgangne bûchli; desglichen in den bûcher
15 Huldreich Zwinglis und anderer, alldarinnen die widerlegt werden. — Fûro wellen wir
anzeigen, wie er anderschwohin in stât und lender ussgeflossen ist, und vorab zû uns
her gen Sant Gallen, da er am maisten und höchsten geregiert und geherschet hat.

Ich hab ja hievor an ainem anderen ort ufzeichnet, wie der allmechtig und
barmhertig Gott und vatter unser statt S. Gallen so früntlich mit sinem hailsamen
20 wort sines hailigen evangelions hat haimgesücht, von falschem gottesdienst abge-
wendt und er | kantnus warer gerechtikait verlangen lassen, das wir ja wol wissend,
wie kain usserlich²⁾ oder elementesch ding zû der gerechtikait vor Gott dien. Wir
Galler lufend wol wie die Gallather, welchen wir dem namen und geberden nach nit
unglich sind. Wolt uns (glob ich) Gott probieren und zû erkennen geben, ob wir doch
25 dise erkantnus recht verstündend und unsere Herzen in der warhait des globens an
Jesum recht versicheret stündend. Hat och by uns solliche spaltung lassen ufkommen
und bewernus in dem glißenden elementen, wie die Gallather mit der bschnidung,
also uns Galler mit dem touf, welcher by den christen an der bschnidung statt ist.
Colloß. 2.

Wie der widertouf
gen Sant Gallen
geflossen.

30 Hierumb ich mich oftmals verwunderen muß, da dise inführung nebet dem evan-
gelio Jesu Christi der selbigen in worten und thaten so glich; dann wie ihene die
bschnidung, also dise den widertouf zû der grechtmachung genötiget habend. Und
zum ersten will ich die klainen aderli, uß welchen hernach so große wassergüße
widertoufens by uns (wann ich ie fürnemlich an Sant Galler chronik schrib) ussbrochen,
35 clar und, so fer ich mag, mit kurzen worten anzeigen.

157^b

Wie ich im vergangnen jar etlichen christenlichen brüder, so mich darzû erfor-
dert und beruft, nach miner anfaltigkait vorlase die epistel Pauli zû den Römer, wist
domalen von Sant Gallen kainer nichts von kainem widertouf; er war och nach nie
zû Zürich öffentlich ussbrochen, dann das haimlich (wie obstat) etliche darnach grü-
40 bend, ob sy in möchtend herfür laiten. Nun hat sich begeben, wie ich in dem sechs-
ten capitel gemelter epistel Pauli von der kraft des worts touf und siner bédütung
mit worten gedacht, in dem war zûgegen Laurenz Hochrütiner, der von etwas
frefels wegen von Zürich verbotten, ain flüßiger schüler vorgemelten Cûnrat Grebels,
des erzwidertoufers. Der hûb uf sin stim und hies mich schwigen, sprechend: Ich
45 vermerk uss dinen worten, das du mainst, man möge die kinder toufen. Antwort ich:
ich wiste ietzmal nit anderst. Nam mich frömbd und seltzam, etwar sin, der daran

Laurenz
Hochrütiner.

¹⁾ varrharung. — ²⁾ Die erste Silbe nicht sicher wegen Correctur.

sölte zwiflen; fragt darby, warumb sy nit soltend getouft werden. Sprach er, fürhaltend den spruch und befehl Christi Mathei 28: wer globt und touft wirt selig etc.: so wer ain kind an unglobige, unvernünftige creatur und züglich, als wann man an ander unvernünftig vich, als an katzen oder ainen stock, in das wasser tunkte. Antwort ich: mines verstands so were ain treffenlicher underschaid zwischet den creaturen Gottes, die zü notturft dem menschen erschaffen, als vich, holz und stain, und denen, so zü dem rich | Gottes und ewigen leben verordnet sind, als die kind, welcher ist nach der versprechung Christi das rich der himel etc. Erwüchs also under uns an gsprech, das ich als onnotwendig zü melden anston lasse. Ie zum letzten tröwt er mir uf an gschrift gegen und wider mich züwegen bringen, die mir hart wurde sin zü verdöwen. Nit lang darnach schickt der oftgemelt C. Grebel ainen vierboginen brief an die brüder, denen ich sölte vorlaßen, wie alle die red, so ich des toufs halben geredt, werend uf dem tüfel; vermanet sy ernstlich, sy¹⁾ vor mir ze hüten. Wie mir nun die brüder den brief überantwortend und verlesen, vermanet ich sy entgegen, sy sollend ab der gschrift nit licht bewegt werden; dann ich die mit antwort welte verlegen.

Doctor Baltassar
Fridberger.

Wie Waldhüt
des widertoufens
beredt.

Also kam ain spaltung under die brüder; dann die, by welchen der genannte Laurenz sinen niderlaß und ufenthalt hat, vermeintend mich uf die überschickten gschrift nit gnügsam verantwort haben. Iedoch blab die sach domalen nach haimlich und behielt ainen ufzug biß in das gegenwürtig 25. jar. In dem hat sich begeben, das der eegenannt Cünrat Grebel (wie obstat) uf der statt und landschaft Zürich abgewichen, ob er an anderen enden möchte sinen widertouf anzepfen, und fürnemlich in den evangelischen stetten und ländler die gelerten predicanten überloffen und angewendt, ob er die mochte sinens widertoufes bereden, damit der handel mer fürschub und ansehens gewünne. In dem ist er gen Waldshüt komen zü dem doctor Baltassarn Fridberger, allda predicanten. Und wiewol er nit ungelert, doch hat er sich in das widertoufen genzlich versenken lassen, also das er unternam, den widertouf mit offentlichen geschriften und bücher im truck ussgangen ze verfechten, schützen und schirmen. Diewil er aber redrich und nit unangenehm ze hören, hat er nit wenig anfallens erlanget und durch sin fürwitz dahin gebracht, das Waldhüt gemainlich von im ließe widertoufen. Dann wie sy von im vormals Christum erlernen, nam sy frömbde und unbillich, ainen anderen touf anzenemen; vermeintend vergebens und unnütz sin; dann sy sich touft sin bekantend. Do er sache, das sy nit bald anbißen woltend, macht er an sollich aß; namlich ließ er von im sagen, er welle anweg ziehen (wist aber wol, das sy in nit wurdend faren lassen), diewil er seche, das Gottes wort wenig frucht by inen tragen welt, diewil sy den christenlichen touf nit welten annemen. Also, diewil sy in | lieb hieltend und im vertrautend: ee sy in wolten faren lassen und böse christen geschulten, ee fürend sy herzü, liesend sich widertoufen, wurfend und stürmtend die toufstain uss der kirchen, nannten die badgelten und das kindertoufen kindsbaden etc.

Wolfgang
Üliman.

In dem allem hat sich witer zütragen, das unser burger und brüder ainer, von welchem ich an ainem anderen ort geschriben²⁾, Wolfgang Üliman, wie er vormals durch den Laurenzen Hochrütiner wider den kindertouf undericht (!), ist er uf der fart zü Schaffhusen an den Cünrat Grebel gestoßen und by im in so hoche erkantnus des widertoufens kommen, das er nit wolt mit ainer schüssel mit wasser allain begossen, sunder ganz nackend und bloß hinuss in dem Rhin von dem Grebel under-

¹⁾ = « sich ». — ²⁾ « Supra fol. 127 », am Rande nachgetragen; vgl. oben S. 110.

getruckt und bedeckt werden. Darnach er wider haim kommen, rümet er sich großer haimlichkaiten und offenbarungen, die im uf der fart begegnet werend, an welchen die rechten gründ der gerechtikait und hails hie(n)gend. Derhalben vil brüder ganz hitzig und turstig wurdend ze verhören, was doch kunde sin; dann wir vermaintend, ja wistend das evangelion haben von Jesu Christo. Am 18. tag merzen versamleten sich an große menge der brüder uf der weber stuben am Mark, der manung, den eegemelten Wolfgangum Üliman zü bitten und berufen, ob er dem Dominico Zili, schülmeister, welte helfen die lection in der kirchen ze versechen, ob man den grund der seligkait möcht erfahren. Er aber bald uf, trat da mitten in die stuben under die brüder und sprach mit heller stim: Der himelsch vatter hat mir ingeben, ich sol sin wort nit in der kirchen verkünden an der cancel (es warend domals nach die bilder in der kirchen); dann daselbst ist ie kain warhait gesagt, nach mag kaine da gesagt werden. Wo man min aber sunst begert, es sije am Mark, uf dem Brül etc., wil ich willig sin, was mir¹⁾ der min himelscher vatter ingibt, üch zü offenbaren. Ab disen worten entsassend sich vil brüder und hielte man frag darumb²⁾. Do sprach ainer: Lieben fründ, ir wissend, mit was hochem und ernstlichem beger ir im vergangnen jar ain oberkait ersücht und erlangt, das uns der platz in der kirchen, allda zü lesen, nachgelassen ist; soltend wir den selbigen widerumb verlassen und andere ungemaine ort zü handen nemen, wurdend wir als die lichtfertigen geacht werden; dar | umb be- 159^a trachtend üch wol. Dem selben nach sprach an ander: es neme in frömbd und unbillich, das der Wolfgang so schinbar doch so unbestimmte wort ufgebe; dann er nie gehört nach gelesen hab, das die apostel das volk nach irem gefallen die predig ze hören genötiget habend, sunder sy werend fro³⁾ gesin, wo sy hettend mit güten rüwen mögen verhört werden, es were im tempel, synagogen, vor dem tüfel und der helle. Sy habend durch ir ler und wort allweg die tüfel, götzen und bilder und nit der tüfel und götzen sy ussgetriben. Er aber, der Üliman, verharret uf siner red, und die im anhiengend, entschlügend sich unsers Bethel oder Gotteshus als vor dem Bethaven oder Lügenstatt, rottierden sich züsamen in hüseren, bergen und wisen, hielten uns für haiden, sy aber für die christenlichen kirchen. Und das war die erst spaltung under den evangelischen hie zü Sant Gallen.

Nach acht tagen (Gott wolt ie sin bewerbung anrichten) ist der vilgemelt Cünrat Grebel selbst herkommen; darab die, by welchen der kindertouf in verachtung war, große fröd empfiengend, der züversicht, sy weltend ainmal das fürnemen, das sy nun ietzund an ganz jar schwanger tragen, an den tag geberen. Nit lang aber habend sy in ufenthalten. Sy fürtend in sonnentag, war der palmtag, mit in hinuß in die Siteren, den widertouf von im ze empfachen.

Darnach verschüf sin anhang von burger, das er in der weber stuben geführt ward, sin manung von kinder- und widertouf ze eroffnen (wie geschach), ob etlich in ir rottierung möchten gefangen werden. Diß war aber sin ard und bruch: wann ainer begert im widersprechen, antwurt er: Wiltu mit mir handeln, so kom zü mir nackend, vermaint, man solt kan inred füren, sunder sinen gründen globen ankeren; sy dorftend kaines disputierens. Derhalben etliche zühörer abgewendt wurden, vermaintend, er solte widerred gütenklich dulden und verantworten.

Damit aber das angefangen spil nit zergienge, sunder die anfechtung Gottes der globigen herzen, erst durch das evangelion nüw geboren, überflüssig anstieße: so-

¹⁾ «wir», undeutlich. — ²⁾ Am Rande «Hievon lis hievor an dem 128. blatt. — ³⁾ «frö».

Überlin,
Hypolitus oder
Polt
von Lachen.

bald der Cûnrat Grebel in der selbigen wuchen hinweg gangen, komend an sin statt
etliche der gefangnen (wie obstat) von Zollika und mit inen an geschrai under den
159^b widergetouften, wie der gefengknus zû Zürich beschloß | ne thüren werend von inen
selbs ufgebrochen, wie in den gschichten von Petro gelesen wirt. Onlang aber er-
fand sich, das (sy) uss behilf aines starken isin stabs oder hebisen ufgeschloßen warend. 5
Nun saß an frommer, gûtherziger man zû Lachen, in deren von Schwiz gebiet, wel-
cher von des evangelions wegen vil erliten, Hypolitus oder gemainlich Polt genannt.
Zû disem sind etliche der ussgebrochnen kommen, namlich Anthoni Kürsiner und ain
priester, och einer, so man nennet Hattinger, und im angesagt, wie sy verstanden,
das sy och gûtherzige brüder habend zû Sant Gallen; zû den wellen sy hinkeren. 10
Hieruf redt der Polt: Mich belustiget ser, die von Sant Gallen haimsûchen; dann ich
vil von irem globen verstanden hab; dorfte wol ietzmals mit üch ziechen, besunder
diewil die osterfyrtagen verhanden sind. Nun was diser Polt nit widertouft, sunder
vil mer darwider gestrebet. Doch sind sy im so hart obgelegen, das er sich erst hie
zû S. Gallen mit dem widertouf begießē ließ. Diewil er aber in der hailigen gschrift 15
geübt und mit ainem fründholden gesprech begabet, ermantend sy in zû predigen. Er
aber begab sich willigklich, wo man welte, zû leren. Do unser widertoufer vernomend,
er wellte predigen, wo man sin begert, forchtend, sy wurdend nach der vorgedachten
red Wolfgang Ülimans lügenhaftig oder zwitrachtig befunden; bliesend im in, er solle
sich nit an allen orten zû predigen embieten, sunst müße er villicht in der haiden 20
tempel keren. Hierumb fûrtend sy in hinuß für das thor an den berg, ietzmals Berlis-
berg genannt, ligt der¹⁾ ob der schützen schiben gegen Gosow. Daselbst versamm-
let sich schier die ganz statt, den buren zû verhören. Und war der erst tail siner
predig von dem sacrament des libs und blûts Christi, wie er die zû Zürich von Huldreich
Zwingli erlernet. Nun war domals die erclerung der welt frömbd, und unser pfarrer 25
Benedict Burgower und andere brüder warend ganzlich Martini Luthers verstand,
die ander widergetouften aber Carolstadischer manung. Derhalben stünd herfür uß
der menge des volks vorgemelter Benedict, pfarrer, welcher och sich ufzemerken
heruß verfügt hat, vermeint sinen schaffin gefar an dem globen widerfaren, legt sich
pflichts halben sinen ampts in offenlichen kampf wider den Hypolitum und sinen²⁾ an- 30
hang. Diewil aber die gmaind nun unrübig begunt ze werden, müst man unvertragner
sach abtreten. | Dem selbigen nach prediget der Hypolitus die osterfyrtagen und
nachfolgenden wuchen alle tag in der statt uf der metzgi. Wiewol er aller artiklen
des globens uß hailiger gschrift flißig underricht und ganz überflüssig hüpscher und
christenlicher ler, doch müst er uss ufstiften und inkuchen der verwandten widertoufer 35
all sin ler und predig wider den kindertouf und zû pflanzung des widertoufs hinuß
fûren. Also rûft er den widertouf uß mit hohen worten, sagend von großen und
treffenlichen kreften, so die widertoufenden empfiengend; fürnemlich wurdend hie-
mit ussgeloschen alle begird und lust nach den sünden. Derhalben welcher das waßer
begerte ze empfachen, so welle er im das lassen verlangen. Hieruf fielend zû vil von 40
den burger und bursame, besunder uß dem Gotzhus und land Abbacell. Die komend
teglich in die statt, fragtend, wo das toufhus were, scheidend dann wider von dannen,
sam sy by dem barbierer gewesen werend. Nach den acht tagen schied der Hipo-
litus wider von hinnen. Wie bald er aber haim komen in deren von Schwiz gebiet,
ward er gefengklich angenommen und als ain ketzer zû dem für verurtailet, sampt 45

¹⁾ «ander ob der»; «ander» wohl verschrieben für «an der» und dieses eine ungetilgte Verschreibung
für «ob der»? — ²⁾ «sinem».

dem priester, so mit im hie gewesen. Sind also baid mit fradigen (!) geberden zû dem für tretten und ganz gûtwillig und frölich gestorben.

Demnach unternomend sich unsere widertoufer der apostel ampt als die ersten in der ietz ufgerichteten kirchen, vermeintend inen zûston dem befelch Christi nach ze kommen, so er spricht: gond in den umbkrais der welt etc. Lufend für das thor hinuû in die umbligenden dörfer, gegnen und flecken, allda zû predigen, als namlich gen Goldach als gegen morgen, gen Tüfen als gegen mittag, gen Oberdorf und Gosow als gegen abend, gen Capell, Fridorf¹⁾ etc. als gegen mittnacht. An welchen enden und orten sy zum ersten verschûfend, wie sy die evangelischen predicanten möchten verhasset machen, damit sy von den gmainden abgesetzt und sy an ire statt ufgewonnen wurden. Wie zû Tüfen im Land Abbacell geschehen, allda Joannes, Krüsi genannt, an frefener lerer under den widertoufer, so vil mit sinem schrijen und brechten by der gmaind verschaffet, das die iren alten, erbaren, wolgelerten predicanten abgesetzt, Jacoben Schurtanner, der sy trüwlich underwisen und im anfang nit on groß sorg, müi und arbeit in dem land Abbacell die pfad des evangelions gebrochen; an welchen umb sinens fließ, trüw und erbarkait Huldreich Zwingli sin bûch (der Hirt genannt) gestelt und geschriben hat. Onlang nachdem er abgesetzt, ist er zû bett gelegen und christenlichen gestorben. Der vorgemelte Krüsi, als er von Sant Georgen bürtig und da sin ufenthalt und niderlaß, ist er in ainer nacht von des abbtz zû Sant Gallen hoptmann, Melchior Tegen von Schwiz, und ander angewält und schergen zû nacht am bett überfallen, gefangen und gen Lucern wider landsbruch und gewonhait gefürt, allda zû dem für verurteilt und verbrennt worden.

Der widertoufer
ard und geberden

Joannes Krüsi.

160^b
Jacob
Schurtanner.

By uns aber in unser statt grichten schlügend sy, die widertoufer, ir läger uf in der schießhütten und in dem schranken under den linden vor Mülterthor. Da predigend sy etwa lang alle abend. War ir materi, fürnemen nichts mer, dann wider den kindertouf, wie er nit von Christo ingesetz, von den apostlen nie gebrucht, sunder von den päpsten on grund erdichtet; dann diewil man die globigen toufen söl, so könnend die kindlin mer schrijen dan globen. Villicht möchte man ainen in der kindthait toufen; wann er zû verstendigem alter keme und so frefel, er welte lieber nit getouft sin. Hierumb solle man warten, biß sich ainer in sinem alter selber durch aigne verwilligung zû toufen und ietzund zû widertoufen undergeb; besorgtend gar fast, es möchte ain frefner nach empfangner toufe, so er welte, nit widerumb zû ainem haiden werden. Diewil sy aber von gemainen personen warend, der gschrift nit hoch geübt, vermeintend sy das selbige abzelainen und vertedigen, so sy alweg im anfang irer predig fürhieltend den spruch Mathei XI: Himelscher vatter, dir sije lob und dank gesagt, der dis hast vor den wisen verborgen und den ainfaltigen ze verstend geben. Zû dem protestierten sy alweg nichts anderst reden wellen, dann was inen der himelsche vatter ingebe und offenbarete. Ab welcher hohen und treffenlichen bezüung wurden die zühörenden gefangen, das sy die verordneten predicanten hielten für die gschriftglerten und derhalben für verfürer. Ward nichts by vilen für war und uß Gott geredt sin, dann was die widertoufer sagtend, die sich himelscher stimmen und offenbarungen rûnten. Darby glanzet ir wandel und geberd ganz from, hailig und unstrafbar. Die kostlichen klaiden vermiten sy, verachtend kostlich essen und trinken, beclaidten sich mit grobem tûch, verhüllend ir höpter mit braiten filzhüten, ir gang und wandel ganz demüttig. Sy trügend kain gewer, weder schwert nach tegan, dann an abbrochen brotmesser, sprachend, es werend wölfsclaiden, die die

161^a

¹⁾ Eher • Fredorf •.

schaf nit tragen söllend. Sy schwürend nit, ja ouch kainer oberkait, burgerliche aids-pflicht. Und ob sich einer hie mit ¹⁾ einem übergieng, ward er von inen verbannt; dann es war an teglich ussschliessen under inen. Im reden und disputieren warend sy grim und verbissen und so unnachgebilig, das sy ee willig begerten darüber zü sterben. Sy trüngend ja gewaltiger uf gerechtigkait der werken, dann die papisten. Hiedurch die nüwgebornen durch das evangelion in iren gewissnen ganz verwicklet und schwer-müttig gemacht wurden; dann sy erst nüw erlernen, wie die gnad Jesu Christi, durch den globen angenommen, selig machte. Ich setzet alweg in sollicher anfechtung und stößen für mich als an isin mur den spruch Pauli zü den Gallathern: habend ir den gaist durch die predig des gsatzts oder globens empfangen? etc.

Felix Mans.

Ja sy understündend ir gemaing so rain und onbefleckt zü behalten, das der Felix Mans, der erzwidertoufer einer von Zürich, ufbracht und fürgab, sy werend on sünd; dann der mensch, so den globen empfangen, wurd hernach wider fallen in sünd, möchte im kain ablaß nach vergebung der sünd witer verlangt werden. Vermeint des grund haben uss der epistel zü den Hebreer am 6. cap., onangesehen sollich manung streben wider die ganzen summ und fürnemen der selbigen epistel, die Christum uns fürstellt ainen priester, der uns in ewigkait vor dem vatter vertritt, ja ainen, der kain und waist mit unser schwachhait mitliden haben etc.

Ainer
oberkait S. Gallen
ansehen von
wegen der feld-
predig.

Demnach unser statt Sant Gallen in so vil manungen und globen, als papisten, christen und widertouften, zertrennt und die christenliche gmaing, zü Sant Laurenzen genannt, teglich abnam und den widertoufer züfiel; — wolten nit mer an der prediganten predig komen, sunder den widertoufer umb die berg, wäld und äcker nachlofen. Vermaint unser oberkait dem selbigen fürzekommen und gebot: welte ie einer predigen oder leren, wie sy das niemat verbieten wellen (damit sy nit thyranisch oder gwalt bruchen geacht wurdend), sölle der selbige nach gemainer ordnung in der kirchen in der statt predigen, damit nit die gmaing also zertrennt und gemain almüsen der armen durftigen geschwecht werde. Predige einer Gottes wort, so ist im recht; wo nit, könne man den selbigen vor den vier verordneten schidluten zü red stellen, umb siner ler rechnung ze geben und dem irthumb fürzekommen.

161^b

Als man sy, die widergetouften, mit sollichem gebott ersüchet, ergrimtend sy nit minder, dann so man den hunden an ban wil uss dem schlund reißen, schlügend es ganzlich ab; ee wellen sterben dann in unser kirchen wandlen. Uf den abend prediget vil gemelter Wolfgang Üliman in der schießhütten, stellet sin red wider die oberkait, nennet sy die haiden, so sich wider Christum uflainend, psalmo 2, verunglimpfet die by der gmaing, in sollicher hitz, das zü besorgen, wo Gott nit sollich durch sin gnad gewendt, es sollt sich an unrü zütragen haben.

Joachim Vadianus
wider die wider-
toufer.

Dem selbigen nach embot sich unser herr doctor Joachim von Watt, for ainem ersamen rat mit gottlicher gschrift ze bybringen, wie der widertoufer ordnung und bruch ze predigen were an unordenlicher frefel wider der apostel bruch und ler und un allen christenlichen beruf uss aigner wal fürgenommen, und stellet sin grund in gschrift. Do embottend sy, die widertoufer, ir antwurt och in gschrift verfassen. Also ward baider partien fürtrag ainem ersamen großen rat gschriftlich überantwurt und verlesen, 5. tag brachmonat²⁾. Die widertouften aber vermeintend mit irer antwurt des herr doctors gschrift ganz verlegt und gestürzt haben; woltend ja sy³⁾ nit anders bereden lassen. Derhalben sy wie vor in irem fürnemen verhartend, fiengend

¹⁾ Deutlich «hiemit». — ²⁾ Das Datum später beigelegt. — ³⁾ = sich.

an die sach gewaltiger an die hand nemen, also das in kurzem acht hundert wider-touften gezellet wurden.

In dem wie Huldrich Zwingli vernommen, das unser statt mit den widertouften so gar überwachsen, hat er zû trost und ainer underrichtung sin bûch Vom Touf, 5 Kinder- und Widertouf, ain an ersamen rat und gemaind der statt Sant Gallen durch den truck offentlichen uf 27. tag maji zûgestellt. Wie das bûch unseren predicanten einer, Dominico Zili, zû hand kommen, ist er hiedurch treffenlich underricht und wider die widertoufer gesterkt worden und bald embotten in ainer siner predig, er welle 10 uf den abend ainer ganzen gmaind des Zwinglis bûch verlesen; sollend och darby die widertouften erschinen und antwurt geben uf die gründ, ob sy die mit warhait hailiger gschrift fellen mögend.

Disputation mit
den widertoufer
zû S. Laurenzen.

Uf den abend versamlet sich ain burgermaister sampt ainem ersamen rat und gmaind in der kirchen zû S. Laurenzen; wurden och darzû berûft und gehalten die widertouften lerer, welche sich staltend hinden in die kirchen uf die borkirchen. Wie 15 nun Dominicus anhûb, das bûch und etwa wit verlesen, do hûb uf an der widerpart uf der borkirchen vilgemelter Wolfgang Űliman sin stim, lut schrijend: O mich erbarmet das arm hie gegenwürtig volklet durch sollich bûch verfürd werden; hör uf lesen, sag uns Gotts und nit Zwinglis wort.

Durch dise wort erwurbend sy die gmaind. Die achtet sy, by welchen die war- 162^a haît Gottes worts were; den Dominicum aber, by dem menschenler angezogen wurde. Es möcht och nit beschießen, wie oft¹⁾ Dominicus sprach: Lieben brüder, es sind nit Zwinglis nach kains menschen wort, sunder gründ uss Gottes wort. Sy aber trungen hart, er solte das bûch von im legen. In sollichem span hûb an ze reden der herr burgermaister, zû der zit Christian Studer: Dominice, du solt das bûch fürlesen 25 und sy sollend uf die gründ und gschriften antwurt geben. Do sprach ain ander widertoufer: Wir wartend och uf an gschrift von dem brüder Cûnrat Grebel; so wir die erlangent, wellend wir och antwurt geben. Sprach hieruf der burgermaister: Habend ir uf der schießhüt(t)en on den Grebel so fraidig reden dörfen, so thûnd es hie och. Do antwurt diser witer: Wir habend hie ainen brief von dem Cûnrat Grebel an 30 ainen burgermaister und rat; den wellen wir lesen, so hört mengklich, was sich C. Grebel wider den Zwinglin embüt. Sprach der burgermaister: Habend ir brief an uns verschloßen, warumb überantwurt ir dann nit die? ir sollend uns die handraichen und nit lesen.

Darnach wie vil wort hin und wider geredt sind, zû dem letsten die wider- 35 touften ab der borkirchen hinweg trungen und all mit sollichen worten abgeschaiden: Habend ir Zwinglis, wir wellend Gotts wort haben. Hie dorft die oberkait in ainer versamleten und so gar ungleich geherzter gmaind, burgerliche zerwürfnus und zwi-tracht ze vergoumen, ain kainen frefel hand anlegen, sunder zûvor hundert man uß-schießen lassen, die mit geschworne pflicht, ob sy in sollichem fal überilet, zû schutz 40 und schirm zûspringen söllend.

Glich hernach hat Joannes Oecolampadius, predicant zû Basel, am ußgang ogstmonats och mit etlichen bekennner des widertoufs, die allda undernomend iren touf ußzegießen, vor ainem gesessnen rat disputieret, welcher handlung, red und ant-wurt im truck eroffnet ist.

Oecolampadius
wider die wider-
toufer.

45 Als aber doctor Baltassar Hübmer von Fridberg (wie obstat) in der mainung des widertoufs gar ertrunken, embot er und begert von ainer oberkait zû Zürich mit

Disputation zû
Zürich mit den
widertoufern.

¹⁾ »off«.

dem Huldreich Zwingli ze disputieren; so welle er mit gschrift war machen, den kindertouf nit, sunder der alten globigen ufgesetz und von Gott verordnet sin. In dem ließ er mittler zit sin bûchli Von dem Touf wider den Zwingli in dem truck ußgon. Damit
 162^b aber sollich bûchli an ander orten nit mer spaltung und secten | anrichte und die herzen der globigen nit widerumb verwiert werdend, schrib Huldreich Zwingli sin
 antwort uf das genannte doctors Baltassars bûchli, das selbige zû verlegen.

Damit aber sollicher zwitracht nit allain in dem volk, sunder under den gelerten befridiget wurde, verordnet vilgemelte oberkait zû Zürich, angebotne disputation ze vollstrecken, und thetend mengklichen kundt, welche die werend, so vermeintend
 den Huldreichen Zwingli ietzund in dem artikel, den touf belangend, bessers under-
 richten, mögend sich die selbigen uf den X. tag wintermonats gen Zürich fließen, so
 wellend sy iren predicanten Huldreichen Zwingli inen zû antwort stellen.

Uf sollichs versamleten sich die erzwidertoufer und lerer, als Cûnrat Grebel, Felix Mans, Georg von Hus, Jacobs zû Bonaduz, den sy nennend den starken Georgen, sampt etlichen irens anhangs; vermeint iederman, doctor Baltassar solte kommen
 15 sin. So war er von kais. Mt. regenten, so Waldshût tröwten inzenemmen, des wegs verhinderet. Do hielt man die disputation mit den gegenwürtigen obgezelten personen.

Nun war an pur zegegen von Zollica, Chaisthans Fessler genannt, ain wider-
 toufter. Der wolt, man solte zû baiden siten kain bûcher haben. Der trang mit großem
 gschrai durch das volk, schriend: Wichend uß, wichend uß! Iederman weich im;
 20 wist iemat, was er meinte. Do raspet er zû baiden siten alle bûcher uf ainen hufen, wölt niemat kaine lassen, und man ließ in machen den ersten tag, wie er wolt.

Es habend sich och dahin geflößen uß anderen stetten und enden vil fromer, erbarer lût, welcher gewisse beschwert und von den widertoufern glißenden wandel
 in zwifel gestellt, ob sy doch mochtend uß verhörung baiden partijen in iren herzen
 und gwißne durch warhait gnûgsam versicheret werden, als uß unser statt junker
 Cûnrat Maijer, zunftmaister Mainrait Weniger. Die sagend gemainlich, wie das sy
 H. Zwingli mit sollichen gründen der gschrift ersûcht hab, das sy darob erstummet,
 aber nit dester minder verharret sijend und nit witer wissen antwort geben, dann das
 sy gesprochen, sy wellend mit irem blût zûgen, das sy recht habend und Zwingli an
 30 falscher prophet sije und dem thier ze verglichenen, von dem Joannes schribt in siner Offenbarung am 13. cap., und sy wellend unschuldig sin an irer verdammus.

Wie an pur von
 Zollica den
 Zwingli beschwûr.

163^a Zû dem letsten stünd uf obgemelter pur von Zollica, vermaint dem Zwingli sin
 kraft entziehen und sprach: Zwingli, ich bschwer dich by dem lebendigen Gott,
 das du die | warhait sagest. Zwingli achtet diser worten wenig, sunder übergieng
 35 die, als von ainem zornigen puren heruß geschütt. Do beschwûr er in zum andren und zum treten mal, er sölt im ie an warhait sagen. Do er nit wolt nachlaßen, ant-
 wurt Zwingli: So sag ich an warhait, das du an grober, ungeschickter, ufrûrischer
 pur bist. Hiemit ist iederman abgeschaiden. Hat domals der widertouf by vilen ainen
 großen nachtail empfangen und für ain hartneckikait geacht worden.

Wie doctor Bal-
 taßar widerrûft.

40 Demnach nun die regenten kais. Mt. die statt Waldshût eroberet und inge-
 nommen (wie ich hernach an sinem ort anzeigen wil), entweich der vorgemelt doctor
 Baltassar gen Zürich. Allda ward er gefenglich angenommen; im zû gût, damit im
 die regenten dester minder nachstaltend. In dem verschafft ain oberkait daselbst,
 diewil er sich des widertoufs halb so vil embotten, das Zwingli, Leo Jud und andere
 45 diener des wort Gottes sampt zwaijen männer von ainem ersamen rat als zûhörer
 und kundtschafter zû im fügen sollen, beschaid und underricht geben oder nemen.

Das begert doctor Baltassar mit fröden. Und wie sy lang darob sprach gehalten, ergab sich der d. Baltassar und bekant sinen irthumb; danket Gott, der im durch sin gnad gnügsamen bericht hett verlangen lassen; begert mit vil worten, wo er iemat hiemit hett befleckt oder verergert, welte er die selbigen mit ainem widerruf widerumb abmanen. Diser worten begertend und empfiengend¹⁾ die verordneten von dem rat sin aigne handgschrift, überantwortend die selben ainem burgermaister und ersamen rat. Uf sollich erkant ir ersam wishait, er solte disen sinen widerruf in allen pfarren afterumb der statt öffentlich kundtbar machen, zû dem sin bûchli Von dem Touf, im truck eroffnet, durch nachgeschickte bûcher widerholen.

10 Als man in fûrt in das Fronmonster, versammlet sich mengklich, sinen widerruf zu vernemmen. Stünd er uf die canzel in form und gestalt, als welte er widerrufen, hûb uf sin stim und hend gegen dem himel und sprach: O, wie hab ich in diser nacht vil strit und ansechtung gehept über die sprûch, daruf ich mich gelassen! So sag ich hie, ich kain und mag sy nit widerrufen, sunder fieng an, wolt erst sin fûrnemen
15 festen und verfechten. Do stünd entgegen uf Zwinglius, undernam sich zû bewisen, das er in hab überwunden und well es nach fürbas thûn. In dem erhûb sich under den zühörenden ain gemummel²⁾, murren und tosen, wist niemant eigentlich, ob man über den doctor Baltassar oder über den Zwingli zürnte. Hierumb groß forcht burgerlicher zwitracht war zû besorgen. | Do empfalch an burgermaister, den doctor B(al-
20 tassar) widerumb gefangen hinfûren, damit man mocht erfahren, warumb er sollichen falschen und erdichten widerruf fûrgenommen hab. Hat er darthûn, der tüfel hab es im geraten, und aber ainmal sinen irthumb bekant. Ist demnach wider ufgestanden und sin ler von dem widertouf öffentlich widerruft. Do habend sy in fry gelassen; er aber ist hinweg zogen.

25 Bißhar von den erzvâttern des widertoufs, wie der ufkommen und ußgesprait sije und was die für bylofig artikel gehalten haben. Fûro wellend wir anzeigen, wie sy in manigerlai secten und mainungen under in selbst ze(r)tailt und teglich ufbracht habend.

Wie die widergetouften in manigerlai secten
30 zertailt und teglich nüwe manungen
under inen ufkommen sind.

Demnach durch das obgemelte bûch Huldrich Zwinglis viler herzen unterricht wurden, das sich nit mer by uns so vil dem widertouf undergeben wolten. Etliche widertouften stûnden ab, lobtend Got, der sy uß sôlichen banden und schweren
35 gwißne entlediget het; darab die fûrstender des widertoufs ser zûrntend. Und do sy nit mer möchtend widertoufer sin, wurden sy widerersoufer, ertranktend die armen gwißnen, erst durch das evangelion nüw geboren, in vil nüwer teglichen mainungen. Dann etliche monat kain wuch nit verschan, da nit an frömbder lerer verhanden, der sich lerens underwand, ain ieder besunder in etwasseltzamer aigner mainung ufgeblosen.

40 Und zum ersten kam ainer her gen Sant Gallen mit namen Hans Denk, welchen sy nannten den Nürnberger; dann er etwa allda schûlmaister gewesen. Sunst war er ain Baier, gar an gelerte, redriche, demüttige person und hebraischer sprach nit ungeschickt. Wiewol er sich des widertoufens nit vil beladet, doch was er ainer und keret in zû herbarg by den widertouften. Diser hielt für, wie das kain mensch nach
45 die in der hell nach die tüfel selbst in ewigkait verloren, sunder nach gestimpter zit

Hans Denken
manung.

¹⁾ «empfiengend». — ²⁾ «gemünnell» bezw. «gemunnell».

alle selig werdend, diewil Paulus sprech: Gott wil alle menschen selig machen und zû erkantnus der warhait kommen lassen, und Christus spricht: es wirt ain hirt und
 164^a ain schafstall, und durch den propheten Oseam: | der tod ist verschlungen in dem sig; tod, wo ist din stachel? etc. Und obgliche die gschrift von ainem ewigen für sag, sol das ewig nit anderst verstanden werden, dann nun uf an zit lang; glich wie Gott die beschnidung und ander ceremonien ewig ze halten gebotten, so doch die im nüwen Testament an end empfangen habend — und derglichen manigerlai spruch, nit unglich den fantasijen, mit welchen derhalb der alt lerer Origenes umbgangen; hierumb von vilen von den globigen als ketzery verdampt und verworfen. Es habend och die unseren, lerer und predicanten, hoch darwider gestrapt, also das er vor sinem
 10 tod zû warer erkantnus siner irthumben kommen ist. Er hat och etliche büchli im truck ufßgon lassen, zû denen dem Ludwigen Hetzern von Bischofcell die propheten helfen vertütschen. Onlang darnach ist er gen Basel kommen und an der pestilenz gestorben. Christenlich ist der Joann Ocelampadius (!) by sinem end gewesen.

Anthon Kürsiner.

Als dann aber der Anthoni Kürsiner, der gefangnen einer, so zû Zürich (wie vorstat) ussbrachen (!) warend, nit dorft in der herrn von Zürich gebiet kommen, ist er widerumb zû uns kert, setzt sich under die gotzhuslüt, ietz gen Tablat, ietz in das Wittenbach etc., vermaint och an gemeinsame wie zû Zollica anrichten; aber es mocht kainen fûrgang haben. Damit er aber nit on etwas nüws erschane, nam er für sich den spruch Jacobi: bekenn ainer dem ander sünd, und bracht zûwegen, es
 20 solte ain ieder, so begert an christ zû sin, hie offentlich vor der gmaind sin sünd bekennen und fûrnemlich die im am maisten angelegen werend. Wolt ain ieder für ainen christen geachtet sin, bekantend ir sünd, ainer sinen eebruch, an ander sinen diebstal etc. Darab die lüt hoch verergeret wurden, die sollichs den personen vormals nie vertraut hettend, und die wibsbilder, so hörtend ire männer ire unverlûmbdten
 25 eebruch bekennen, wurd(end) ser betrübt und sprachend: Das vergelt üch der tüfel!

Goldschmids sect.

In dem kam ainer, den sy nanntend den Goldschmid. Der hielt inen, den wider-touften, für, hin und her in den dörfer und besunder in Abbaceller landtschaft, den spruch Christi: es sije dann, ir werdend wie die kinder, besitzend ir nit das rich der himel; verstünd den spruch nit onglich, wie Nicodemus die widerburt, von liblicher
 30 kindtschaft; ermanet sy on underlaß, wo sy versammet warend, sy sollent sich kindesch stellen und berden. Uf sollichs hügend an, fûrnemlich wibsbilder, namend an sich allerlai kindesche geberden, sprungend uf, tetschtend die händ zûsamen, sassend nider nackend und bloß uf die erd, liesend inen ufwütschen wie den kindern, schwag-tend sich mit öpfel, zuchend dannzapfen an der erden an ainem faden etc. Und wie
 35 jede sich mocht nach liblichen, torrichtigen geberden den kindern am glichformigsten stellen, ie neher sy vermaint dem spruch Christi nachleben.

Die wiber
 beschrotend
 ir har.

Darnach schnitten die wiber inen selbs das har ab umb die oren her, wie die männer, woltend nit mer die lock flechten. Als wir sy uf ain mal fragtend: warumb sy wider allen bruch und natur das har pflegen abzeschniden? antwurtend sy und
 40 sprachend, mit disem har habend sy durch hochfart gesündiget, hierumb sy das als an glid, darvon sy geergeret, von in geworfen habend. Sprachend wir: Es ist ja war, Christus spricht: ergert dich din og, din hand etc., so wirf es von dir etc.; wo ir nach disem fleischlichen verstand ie leben welten, soltend ir billicher die ogen uf-stechen, die hend abhowen etc., diewil dise und nit das har gemeldet wirt, so ir ie
 45 bekennend, mit disen züglich als mit dem har sündigen; ja Paulus schribt zû den Corinthern, das den wiber unerlich anstand, wo man inen solt das har abhowen. Aber

die apostel lerent und vermanent entgegen das hopt bedecken und verstuchen und nit mit gold, silber und überflüßigem flechten zieren. Dise wort fiengend sy an mit gspottlichem gelechter verfatzen, so wir weltend mit gschrift anzeigen, das wiber nit sollend ir har bschniden. Aber wie ich dise beschorne¹⁾ wiber gesechen und
 5 dochteren, habend sy mer hochfart und arbeit mit teglichem harblachen und ordentlichem richten, wie sy die stumpen mit samaten harbendlin möchtend hinder den oren behalten, dann vornacher mit den locken; nomend also zû handen, das sy vor an den papstischen monachen und nonnen für glißneri geschulten haben.

Etliche stündend uf als propheten, vermantend die lüt zû der büß und sprachend,
 10 der tag des Herren were verhanden, und stacktend des zil und tag, ietz uf wienacht, ietz uf osteren etc; so doch umb die tag und stund kain engel im himel wissen tragt, spricht Christus.

Och warend etliche under inen, wie sy vormalis von den evangelischen predi-
 canten erlernet und gehört, das nüw Testament sy im gaist und nit im bûchstaben,
 15 wie och Martinus Luther in | siner vorred in der dolmetschung des nüwen Testament meldet. Diewil nun sy sich gaistlicher bedunkend, dann alle menschen sin uf erden, wurfend etlich ire Testamentbücher in die öfen, verbrandtend und zerrissend die, sprâchend: der bûchstab tödt²⁾, der gaist macht lebend, und Gott spricht durch den propheten: ich wil min gsatz in ire herzen schriben. Hierumb was sy redtend, was
 20 sy handletend, so einer darumb grund und ursach uß der gschrift erforschet, lachtend sy und schruwend: Wee, wee üch gschriftglerten! zeigtend dann uf ir herz mit dem finger: hie, hie. Demnach wie sy och vernommen, der mensch habe (wie war ist) kainen frijen willen, sunder Gott wûrk alles in allen: hie fielend sy (wie vor alweg mit unverstand) in die vermessenhait, woltend nichts mer thûn nach lon, sunder
 25 satzend sich nider und hieltend sich wie harte stöck, vermeintend, wölte Gott etwas durch sy vollbringen, so werd es geschechen. So inen dann etwas zûfiel oder in gedanken kam, sprachend sy: Das ist des vatters will. Hiemit sy all ir handlung vertrechen wolten, also das hernach under dem gemainen man wolt hieruß an sprüchwort erwachsen sin, namlich: das wil ich thûn, es ist des vatters will. Und wo nit
 30 an ersame oberkait mit ainem offentlichen verbott sollichem were fürkommen, were der thürste und höchste nam Gottes oft mißbrucht worden.

Uß sollichem erzelten grund wöltend sy nit mer betten; vermainten, welte Gott in etwas geben, so werde es sunst beschechen; sy mögend in nit darzû halten, wo er nit well.

Derglichen woltend sy niemat mer, der in begegnet oder wohin sy wandlend,
 35 grützen nach grützen lassen, sunder schlichend hin mit beschlossnem mund; vermeintend, diewil sy undüchtig und onkreftig zû allen dingen und das, so sy wünschend, nit fergen noch geben kundend, wellend sy on grütz und gewünscht lassen; es möcht villicht einer am ainen gûten tag wünschen, Gott welt im villicht den nit gonnen, so könne er den im nit geben; sam christenliche liebe nit so geschäftig sy: was sy³⁾ mit
 40 worten und werken nach mit vermügen lasten mag, begere und wünsche doch von dem geben werden und verlangt, der sy⁴⁾ gnûg mächtig und gwaltig ist; sam Paulus in sinen brieften im anfang und end kaines grützends beflissen hab, der och weder gnad nach frid fergen mocht, begert aber von Gott dem vatter und unserm hailand Jesu Christo verlichen werden. Es warend etliche von den ersten widergetouften,
 45 die nit mit so vil manungen befleckt, sunder hieltend an den artiklen allain, die sy 165^b
 von dem Cûnrat Grebel erlernet. Die grützend och kainen unwidergetouften; aber nit uß

Der widertouften
gaistlich ver-
messenheit.

¹⁾ « beschorne ». — ²⁾ « tod ». — ³⁾ Hier wird « nit » ausgefallen sein. — ⁴⁾ = dessen.

ietz erzeltem grund, sunder wie Joannes in siner epistel leret; dann sy uns für un-
globige haiden hieltend; woltend sy¹⁾ mit irem grützen unserer sünden nicht tail-
haftig machen.

Margarita
Hattingere von
Zollica.

Darnach sind grusame und vermessenliche irthumb entstanden durch wibs-
bilder der widergetouften, als von ainer junkfrowen von Zollica in der landtschaft 5
Zürich, Margarita Hattingere genannt, vorgemelten Hattingers schwöster, welche
gar aines züchtigen wandels, also das sy von den widertouften hoch geliebt und ge-
achtet ward. Die kam dahin, das sy sprach, sy were Gott. Und der anderen wider-
toufer vil globtend söllich und wöltends gegen denen, die widerfochtend, beschirmen
und erhalten, namlich mit dem spruch Christi, so er spricht: hand ir nit gelesen im 10
gesetz, ir sind götter etc.²⁾ und wer min bott halt, der blibt in mir und ich in im etc.
Witer hat dise Margarita fürgeben und gesprochen, wer³⁾ bette, der sünde, und hat
niemat witer darvon sagen wellen nach kainen bschaid geben, sunder by den worten
lassen bliben. Demnach hat sy sich angenommen ding ze reden, die niemant verstön
kunde, glich als were sy so tief in Gott erhocht, das ir zungen und sprach in Gott 15
niemat dann sy könne verstön, und begund also sprechen: Stat nit geschriben, ver-
flucht sy der, so am crüz gehanget? und aber iemat nit witer darvon sagen wellen.
Darby an strengs leben gefürt und vil ansehens überkommen; also das by vilen
irens anhangs entstünd: welcher am maisten reden oder sunst etwas seltsams thün
kund, das niemant verstön nach ußrechnen mocht, den hielten sy am höchsten ver- 20
gottet und in Gott vertieft.

Edlicher junk-
frowen ver-
messenheit.

Es war by uns ain junkfrow, Magdalena Mülleri genannt, unser statt bürgerin,
gar ain schön, eerlich und züchtige junkfrow, ain widertoufte. Die sprach uß grund
und ursachen, wie die vorgemelte Margarita, fry heruß: Ich bin Christus, der weg,
die warhait und das leben; der mir nach, wandlet nit im tod, und Gott hat mich uß 25
der hell on min bitt und beger genommen und in den himel gesetz. Nun hat dise
Magdalena zwo gespilen, aine mit namen Barbara Mürklen, burgerin, an züchtige
junkfrow, die ander Frena Bumenin, an dienstmagt, von Abbacell bürtig. Wie aber
die Magdalena und Barbara, baid neigeren, warend sy uf ainen tag by anandren,
wurdend ainer sach ze red, wie das ainer ser wer wund worden. Das hort die Frena 30
Bumenin. Die fieng an mit grusamer stim zü reden und ziteret darzû und warf ainen
166^a schum mit dem mund | und sprach: O lüg, wo du wund sijest; ei, ei, warumb, war-
umb betrübt ir den hailigen gaist also! Und do sy die wort mit großer ungestüme
geredt hat, do fiel die Barbara hernider und schrei mit luter stim in wainends wis:
O we, we, was hand wir gethün! und lag allda und luf ir der lib uf und bran ir antlit 35
wie an ros und schwitzt, das an tropf den andren schlüg; also das man ir die gürtel
und all ir klaiden ufthün, das sy nit erstickte. Nachdem sy by zwaijen stunden ge-
legen und wider zü ir selbst kommen, sprach sy: O, wie hab ich an stim gehört!
Wie ist es durch min herz und nieren gangen! Ich maint, es welte mir alles zer-
schnitten haben; dann es die recht lebendig stim Gottes gesin ist. O lassend uns 40
bûß thün und von onnützen geschwetz lassen, das wir nit also härt den hailigen gaist
betrübend. Darnach giengend sy an ir rüw.

Uf den folgenden tag zü abend komend sy widerumb zûsamen. Do redet die
Frena bis in die mittnacht von grusamen dingen, thet och die ganzen nacht nie kainen
schlaf und sprach, sy müste zwölf jünger haben; dann sy gab sich uss, sy were 45
Christus, und die andren globtendts. Nun war noch an gespil, die hieß Wibrat; aber

¹⁾ = sich. — ²⁾ « were ».

sy verkart ir den namen und hieß sy Martha. Da befalchs sy den anderen, man solt an morgen frü zû ir gon und sprechen: Der Herr hat mich zû dir gesandt, das du dich rütest von stund an und im nachvolgest. Die Martha kam und war gehorsam. Und an morgen giengend sy vor tag hinweg. Und als sy zû dem hus uß giengen, sprach Frena: Wer dem Herren nachfolgen well, der komme. Also giengen sy für das thor in des abbts grichten, gen Bûch genannt, by Tablat, in ain hus. Da saß ain widertoufer, lernet weben, mit namen Lienhardt Wirt, von Liechtenstag uß der graf-schaft Doggenburg bûrtig, welcher hernach der oft genanten Frena Buwmenin ee-licher man ward. Zû dem gieng sy hinab in die webstuben und beschwûr in by der höchsten kraft Gottes, das er hinuf kome und dem Herren nachvolgete. Da stünd er uf von der arbeit und war gehorsam. Demnach giengend die anderen och in die hûser in der statt und davor zû allen, die in lieb warend, und sprachend mit prach-tigen, och hitzigen und iferigen worten: Ich beschwer dich by der kraft Gottes, das du gangest hinuß gen Bûch; allda ist Christus, der lebendig son Gottes. Etliche giengend hinuß, etlichen fiel in ir herz die trûwe warnung Christi, so er spricht: Es werden komend falsche propheten, die sprechen werden: ich bin, hie oder da ist Christus. Hûtend üch vor inen und gond nit hinuß etc. Die selbige butztend den botten uß mit ruchen worten uß iren hûsern und entschlûgend sich hernach irer gemeinschaften.

166^b

Math. 24.

Die aber sich zû Bûch versamletend, bekantend anandren ire sünd, die sy ir lebenslang ie gethûn, och sollich ding, das einer sich darab solte verwunderen, ja vermeinen, ee alle aderen ußziechen lassen, dann sollichs von inen selbs be-kennen.

Es geschach och von der Frena an wunderbarliche bekantnus vor allem volk und sprach, sy müste den Antchrist geben, und glich daruf, sy müste das knebli geben, von dem geschriben stat Apocalip. 12. Und nach disen reden hieß sy sich nackend ußziechen. Und nachdem sy die Barbara, die sy Petrum nennet, gar uß-zogen hätt, sass sy nackend, wie sy Gott an die welt erschaffen, vor allem volk. Nun saß an mansbild gegen ir über; der gedacht, wann sy doch nun die scham be-dackte. Das erkante sy in gedenken und straft in darumb; wann so einer begert etwas wider sy ze reden, thet sy so grusam und zorniclich, als welt sy ainen zer-rissen. Nun war es nacht und spat. Die anderen leggend sich an ir rûw nider; dann sy warend heilig. Sy aber, die Frena, aß, trank und schlief nit, sunder redt die nacht grusame wort. Under anderen sprach sy: Judas müß sich henken. In disen dingen kam ainem in, er solte hingon und sich selbst henken. Und als er in solicher mainung und fûrnehmen wolt zû der thür uß gon, da stieß er den kopf so hart an der thür, das er gedacht und wendig ward, er welt es nit thûn.

Sy aber, die Frena, luf ilends zû der stubenthür hinuß und spricht: Wer in das rich Gottes welle, der volge mir nach. Do erwachtend die anderen, stündend bald uf und ir nach. Sy kundend sy aber nit finden und forchtend, sy hette sich villicht selbst erhenkt. Wie sy nun by anandren in großer sorg und forcht sassend, kam sy zû inen und war naß biß an die gürtel (dann sy in dem bach gerennt und gestampfet hat) und frore sy; dann es ser kalt und schneegwitter war in dem letsten monat by vierzechen tag vor winnacht.

Do hieß man sy hinder den ofen sitzen. Und do sy an wil darhinder gesessen, fragt man sy, ob sy in das bett liggen welt. Sy sprach ja. Und da sy by zwaiien stunden daran gelegen, hûb sy an grûlich ding ze reden und sprach: Hie ligt die

167^a

groß hür von Babilonia, mit welcher gehüret habend alle geschlecht der erden. Darnach sprach sy: Hie ligt der war lebendig son Gottes, und schnell wider daruf: Hie ligt die groß hür von Babilonia, sy, sy, die, die den Antchristen beren solt. Vil sollicher worten redt sy den ganzen tag mit sollichen grüsamem thaten, das nit möglich nach ze hören globlich hie ufzeschriben. Der aber sy ufenthielt, wolt sy nit mit sollichem wesen in irem hus dulden. Do wurfends all ir seckel und gelt in die stüben und sprachend: Das sol sin zum zügnus über üch, das ir den Herren ußgetriben habend, und giengend darnach in an ander hus, och aines widertoufers.

In dem erschall ire handlung in der statt und ganzer landtschaft umb, und luf vil volks zü inen hinuß, zü sechen, ob im doch, wie man saite, also were, und ward ire fründschaft und andere burger sorgfältig für sy, das sy nit von ainem abbt, in des herrschaft sy warend, zü fachen und zü töden verschafft wurde; begertend an des abbt's angwelt, das sy dise ire burgeren ainer oberkait der statt gefenglich überantworten welten. Das geschach, und wie man sy dry gefangen durch die statt uf das rathus fürend (!), schruwend sy mit luter stim: Würend büß, würend büs; der tag des Herren, die ax ist dem bom an die wurzel gsetz. Die Frena aber hat ir har zersprait, ir angesicht verstellert, ir mund schumt, und verwandt ir finger und glidmas als aine, so mit ainer schweren krankhait umbfangen, das mengklich, besunder die schwangeren frowen, ab ir erschrecken und iro grusamen berden entsassend. Und als sy uf das rathus kam, zerraiß sy ir schlutten und sprach: Das geschicht zü ainer zügnus, das ir unschuldig blüt gefangen haben. Do versamlet sich an burgermaister und ersamer rat ze beratschlagen, wie man sich doch mit inen halten sollte, und ward angesehen, das man ieder fründschaf(t) die sinen haim geben und an zit lang niemat zü inen lassen, damit, ob sy villicht, so sy rüwig und mit spis und trank ordenlich versechen, widerumb zü geschickterem wesen kommen möchtend. Die Frena aber, diewil sy nit burger, wolt man sy ledig lassen und fry haim gen Abba-cell ziechen lassen. Do wolt sy nit. | Do sprach man: welte sy lieber in der statt sin by ainem burger, so welt man ußrichten, was kostens daruf gieng, biß das besser umb sy wurde. Und es war zegeben an burger, der wolt sich gütwillig ir angenommen haben; aber sy wolt nit und sprach: Ich bin nit selber heruf gangen, sunder man hat mich daher gefürt; so wil ich och selbs nit hinab gon. Uf sollich's hieß man sy füren für die statt in das seelhus und legt sy in an besunder stüblin an an kettin, als ain berobte irer sinnen. Do sy an der ketten lag, fieng sy erst an grusamer ze thün, zerschlug die fenster, treib so ungeschickte wort mit den predicanten und anderen brüder, die zü ir wandletend, ob die sy möchtend von sollicher wis bringen, von Christo Jesu etc., dass besser ist underlassen ze schriben, dann aines christenlichen lesers gemütt betrüben; wiewol sy fürgibt, sy hab etwas anders wellen verstanden haben.

Die ersten nacht, als sy da gelegen, do was ain man zü ir kommen; der hat gesprochen: Ich bin an man von Gott gesandt zü dir, das ich by dir schlafe und minen willen mit dir volbringe, und sy globt es und lies in die nacht by ir liggen. Die anderen nacht ist er wider kommen und wie vor erzellt zü ir gesprochen. Do hat sy in beschworen by dem lebendigen Gott, und er ist vor ir verschwunnen. Das hat sy hernach ainem haimlich selbst gesagt und vertraut.

Nachdem sy sechs wuchen alda gelegen, hat sy annal wellen versuchen, wie stark sy gefangen ligge, und die kettin in die hand genommen; do ist der ring ab der hand gangen. Und wie sy den ring zum anderen mal hat wellen widerumb an-

stoßen, so hat sy die hand nit mögen darin bringen. Diewil sy nun war still worden, wolt man sy nit widerumb anleggen, und man hett gern gesechen, das sy wer hinweg gangen; aber sy wolt nit selbst hinweg gon, sunder man müst sy uss der statt gricht füren.

5 Do nun die anderen obgemelten vernommend, wie Frena wer hinweg und man sollich ir fürnemen nit lenger welt in der statt und grichten gestattnen, lufend sy ir hinnach uf die landschaft und dörfer, fürnemlich in Abbaceller rodten, tribend vorerzelter gstat ir fantasijen, fielend die anderen widergetouften buren und burinen hinzü und volgtend inen nach mit vil anderen, gröberen geberden, versamletend sy¹⁾
 10 in an hus oder in ainen wald, wurdend all mit glicher unsinnigkait geschlagen, schruwend durch ananderen, es möcht einer by inen verzaiget und ertollet sin, besunder wo sy ainen unwidergetouften er- | sachend: O verstockts, blinds herz (schru- 168^a
 wend sy), das hellesche für wirt dich toufen. Sassend also unwerksam tag und nacht unverdrossen by (an)anderen, mochtend nit on ananderen bliben, sunder
 15 lufend über berg und tail züsamen mit verachtung aigner hushab, kinder und eege-
 machel, ja sy stießend ire thüren uf, wurfend hinuß all ir hab von gelt und klaider und wertend niemat, der sy hinweg trüg, in sollichem fürnemen; sy weltend nimer mer werken nach handeln, sunder Gott wurd sy spisen. Als aber der winter mit kelte gritzet, schruwend sy und fragtend nach iren klaider, und wo nit fromme, trüwe
 20 unwidergetoufte nachburen uß erbermd und liebe die klaider hettend inen zü güt uf-
 gehebt und behalten, sy hettend müßen manglen. Etliche süchtend ir barschaft wider-
 umb in den misten, vor dem stadel und thüren. Do sy nun an spis ußkomend und sachend, das Gott nit wolt inen spis und was sy bedörfend von Sant Gallen hinuf
 in das land somen und einer dem anderen sin vich an disers hö stellet, woltend sy
 25 nit mer darinn sin, tribend des²⁾ anderen vich uß, sücht ain ieder sinen aignen werkzüg
 wider herfür, damit er sin narung möchte überkommen; müstend also mit schaden
 erlernen, Gott nit ze versuchen, ob er glich für uns sorg tragt und uns uß luter gnaden
 spiset und füret.

Es hat och der gwalt des lands Abbacell darzü thün und inen verbotten, nit
 30 dermaßen züsamen lofen, diewil sich der hufen teglich meret; dann iren warend an
 drijen hufen by zwölfhundert und liessend sy¹⁾ erst vil wider toufen, dann sy schruwend
 und glob(t)end, der jüngst tag kome über acht tag; darumb wolt kainer der hinderst
 sin, damit er nit ungetouft verdampt wurd. Sy sagend, das an wibsbild zü inen ge-
 35 loffen sije, nackend und bloß, und nichts dann ainen hüt in der hand getragen. Und
 do sy an wil under inen umbgangen, hat sy erst gewaret, das sy nackend; ist sy an
 scham ankomen und gebetten, man³⁾ well ir heiß anlichen, biß sy zü dem iren komme.
 So hitzig sind sy züsamen geloffen. Es hat och gemelter gwalt des lands mengklich
 darzü gehalten, ob sich iemat speret, iederman das sin wider ze geben und disen, so
 ir güt also verschetz, vogt gesetz und über ir hab und güt gwalt genommen, biß sy
 40 (wie vorgemelt) widerumb in rechtmäßige hushaltung getretten sind.

Etliche aber, als sy gemerkt, das sy sich habend müßen schaiden, habend sy
 grusame geschrai angericht, den lüten die finster (!) und öfen zerstoßen, zü ainer züg-
 nus (sprachends), das man die warhait wenden welt. Und do sy nit mer bedörfend
 hufendswis offenlich züsamen rodten, sind sy haimlich in die huser zü nacht hin und
 45 wider züsamen gangen und anandren so hitzig gesterkt und darhinder gebracht, das
 under inen entstanden ist, wie obstat, von der Barbel Mürklen (ich wais nit, ob ich

Von dem
grusamen sterben
und zügen der
widergetouften.

168^b

¹⁾ = sich. — ²⁾ « das ». — ³⁾ « wann ».

es nennen sol) an schwere, zufällige krankhait, straf oder plag. Die geschach volgender gestalt: wo sy by anandren versamlet warend, so fielend etliche gechling zü rugg nider uf die erd oder an an wand, ripscheten mit dem ruggen hin und her, blaiten sich uf, kromtend ir hend und finger, verstantend ir ganz angesicht mit on underlassnem sünfzen und zackendem herzen; glich als ob einer welte von herzen wainen und doch nit dorste und also die sünfzen und hitzung hinder sich zuche. Diß geschach alles mit großer müi und arbeit und fließendem schwais, das einer möchte by inen verzagt sin; wie dann ich sampt minem geliebten brüder und fründ Joann Rhütiner selbst gesechen und erfaren hab, als wir deshalben, ob im doch also were, hinuß gen Sturzenegg gangen sind. Lieber Joannes, ward nit din angesicht ab sollichem anblick blaiß und spitzig? klacket nit mir min herz und begertend, das wir wit von dannen werend, wiewol wir vermeintend, wir¹⁾ wöltend on schrecken des ußwarten?

Solliche seltsame würkung oder krankhait nannten sy sterben; villicht uß dem grund, das Paulus schribt zü den Römer 6, das die, so in Christo getouft, sijend in sinen tod getouft etc. Sollich sterben tribend sy oft, aines ungestümer dann das ander, ja so grusamlich, das mit kainer feder mag entworfen werden. Demnach sy widerumb zü inen selber komend, fiengend sy an reden von himelschen, hohen dingen, so lang man inen zülasse²⁾. Und wurdend die selbigen wort von den widergetouften nit für aines menschen, sunder Gottes wort geachtet und für alle gschriftlich anzeigung erhept. Diß red nannten sy zügen, als ob sy ietzund mit dem sterben zügetend, das inen Gott eroffnet hab, und diß zügnußen warend etwa der gschriftlichformig, das sy hiemit vil lüt in ir sect uffhengend. Sy redtend och allain und ließend niemant mit inen reden; besunder so einer wider ir zügen reden wölt (wie uns geschach), so hüßend sy an mit luter stim, sy möchten mord schrißen, und schlügend mit den henden in sich selbst, sprechend: We, we üch gschriftglerten; we, we, üch Phariseer und hüchler etc.

Diß grusam sterben und zügen ward also gemain uf dem land, och an etlichen enden in unser statt und grichten, also das ain oberkait verursacht, sollichs durch 169^a offentliche edict ze ver- | bieten; dann man achtet, es were an angenomme wis. Wie etlich sagend, das einer uf Gaiß in Abbaceller landschaft in der kirchen zü mitt der predig angehept ze sterben; do hab im an ander, so darab an mißfallen gehept, ainen kübel mit kaltem wasser über das hopt geschütt; sy er bald ufgewuschet und von den todten erstanden.

Aber zü mer versicherung der warhait hab ich gründtlicher darnach geforschet. Ist mir von ainem minem wolverwandten brüder Niclaus Guldi, der uß der maßen 35 ser in dem widertouf ersessen³⁾ und derhalben große, schwäre gefengknuß erlitten und och diß grusamen sterben versücht — hat mir nach siner bekerung mit betrübtem herzen gesagt: es sije warlich kain angenommne wis an vilen, sunder mit großer not wider irer willen darzü bezwungen; und sije im nit anderst in sinen glider begegnet, als ob in der vallend siechtag bestande, dem er nit hett mögen widerston, ob es im 40 die ganz welt zü underlassen gebüte. Zü dem ist es onmüglich, solichen fließenden schwais, och enderung der glider, on etwas inwendiger angst und bezwang erdichten. Ja, sprach er, es sind vor unseren ougen große zaichen geschechen, das die stain zersprungen sind; och vil junger knaben und magdli, by siben oder acht jaren alt, die niderfielend und erschwartzend und on reden lagend zwo oder dry stund, nach 45 dem selbigen anfiengen reden wunderbarlich, baide uß nüw und alt Testament, die

¹⁾ «wie». — ²⁾ Wohl für «züloset» verschrieben; vgl. u. auf S. 164²⁵ «zü lassen». — ³⁾ Deutlich «ersossenn».

doch weder schriben nach lesen und nach wenig darvon gehört nach gelernet het-
tend. Es ermanet mich aller dingen an den warsagen¹⁾ gaist, den man nennet Spiritum
Phytonis, von welchem die poeten und historienscriber meldend, so sy der Sybillen
gedenken, wie Vergilius schribet libro Aenead. 6:²⁾

5 Ventum erat ad limen, cum virgo: poscere fata
Tempus, ait, deus, ecce deus! Cui talia fanti
Ante fores subito non vultus, non color unus,
Non comptæ mansere comæ, sed pectus anhelum
Et rabie fera corda tument, maiorque videri,
10 Nil mortale sonans, afflata est numine quando
Jam propiore dei.

Diß ich volgender wis vertütschet hab:

169^b

Demnach sy komend für das hus,
Sybilla sprach: die zit ist uß,
15 Der Gott ist hie, des nemend war,
Wirt üch beschaiden offenbar.
Diewil sy stündend vor der port,
Als bald sy rêdet dise wort.
Ir gsichtfarb thet sy verschiben,
20 S'har wolt nit mer gflochten bliiben,
Die brust zackt ir, blait sich mit grim,
Sy gab von ir kain menschlich stim,
Vil großer ward sy dann geacht,
So Gott ir naht mit gaistes macht.

25 Lucas meldet och in den geschichten der apostel von ainer magt, die derlai
gaist by ir gehept, welcher von Paulo züget, schrei und sprach: Dise menschen sind
knecht Gottes, des allerhöchsten, die üch den weg der seligkait verkündend. Paulus
aber, wie war sy redtend, nam es nit für güt uf; dann er kandt disen gaist und sine
tück, von welchen er, glich wie Christus, nit wolt siner ler und warhait kundtschaft
30 nemmen, damit sy nit von dem tüfel ufbracht möchte geacht und derhalben ver-
lumbdt werden. Ja wolt ganzlich mit sollichem gaist kain gemeinschaft haben, sunder
kart sich umb und sprach zû dem gaist: Ich gebüt dir in dem namen Jesu Christi,
das du von ir ußfairst, und er für uß zû der selben stund.

Actor. XVI.

Bißhar von gaistlicher, füro von flaischlicher vermeßenhait der widergetouften
35 wellen wir anzeigen.

Thomas Schugger,
prophet.

Demnach ain oberkait in unser statt vermaint, es were nun umb die wider-
touften geschehen, sy wurdend sich fürer irer irthumben mäßigen, nomend ir nit
mer fast war, sunder ließend sy fry on alle verfolgung wandlen. Nun war in unser
statt grichten ain alter, erber, frommer man, by achtzig jaren alt, der sass oben uf
40 dem berg Mülegg³⁾, der Schugger genannt. Diser hat vil sön und döchteren, under
welchen einer Thomas genannt; der gab sich uß für ainen propheten. Der prediget
und leret von höher vollkommenhait; wie die, so in der gelassenhait stündend, der-
maßen gefriet werend, das inen kain sünd nichts schaide, sunder sijend durch den
tod hindurch trungen in die fryhait, das nun glich gelt, was sy füro thünd; ir thün
45 und lon sijend alle werk des vatters.

¹⁾ Oder «warsager». — ²⁾ Vers 45—51. — ³⁾ Am Rande in anderer Tinte: «Mülegg ligt ob den
mülinen hinder dem Bûch».

Derhalben, diewil er nun die luten schlachen und gigen kunde (wie och sin vatter), machet er zû danz und bracht vil lichtfertigkeit uf, die er alle in dem schin und namen der fryhait | und naiwas vollkommenheit wolte vertedigen, und sprach och, er kunde schmecken, welche nit ganzrain nach siner mainung gesinnet werend. Die selbigen nennet er fûchs.

Leonhard
Schugger.

Diser gemelte Thomas Schugger hat under anderen liblichen brüder ainen, der heis Leonhard, gar ain einfaltig, from mensch, welcher der ler sinens brüders Thomas ser anhanget und in für ander liebet. Diser Leonhard kam aines tags in die statt herab und gieng an den Mark. Allda stündend die stattknecht. Gieng er zû inen und sprach zû ainem: Gib mir dinen stecken, so wil ich dir minen rock und min schwert geben. Der stattknecht wolt mit im schimpfen und gab im den stecken. Den nam der Leonhard und trat für den burgermaister und warf den stecken uf gen himel und sprach: Das ist ain gewaltssteck; aber es ist nit der recht. Es wirt ain anderer kommen; der wirt der recht sin. Und nach(dem) er dise wort mit luter stim am Mark gredet vor allem volk, so lof er in ainem lof die Mültergassen hinuf mit dem stecken und ließ den rock und das schwert dahinden und luf haim, den berg uf. Darnach fieng er an dahaimet die ganzen nacht mit dem stecken schirmen, biß er den knopf darab verlore. An morgen sücht man den knopf; aber man konde in nit finden. Und sy zerbrachend den stecken in drü stücke und verbrante(n)t die zûletst. Diß alles solt an bedütung sin, wie der gewalt und oberkait ietzund zû Sant Gallen vermainend, sy habend das evangelion und wellend das selbig mit gewalt handthaben, schützen und schirmen; vervolgend und vertribend die rechten christen als die, so die warhait nit liden mögend; derhalben sy Gott strafen wirt mit ainem böseren gewalt, der sy von irem gewalt, globen und mainungen werde tringen; und sy werden nimermer darzû kommen mögen (welches bedüt wirt durch den knopf, so verloren und nit wider funden), wie lang sy hilf und rat sücht, dardurch sy vermaint sich ze entweren, das sy nit vertriben werde. Das aber der steck in stücken zerbrochen und verbrennt, sol bedüten, das der selbige böse gewalt, so die anderen gestraft, sol och gestraft, und wo die vorgemelte oberkait nit büß thûn wurde, baide zûletst mit ananderen an end nemen und in ewigen für gestraft und gebrennt werden.

170^b
Wie Thomas
Schugger sinem
liblichen brüder
sin hopt ab-
schlacht.

An dem selbigen tag, als sy den stecken verbrantend, komend alle geschwüstertig, die brüder sampt iren wibern, und sunst andere widertouften, baide man und wib, welchen Thomas prediget, | zûsamen. Nun was der Leonhard den selbigen tag och by inen und bruchet sich ganz seltzamer geberden, sam er an hund were: redet nichts, ietz lag er hinder den ofen, ietz gieng er uf allen vieren herfür wie ain hund. Er was och sunst von ansicht und person ungestalt und nit fast hüpsch. Do schlug in Thomas den selbigen tag oft mit ainem starken bengel und sprach, er müste den hund züchtigen; zû dem hieß er im bringen an lang sal. Damit band er im die füß zûsamen und warf das überig sail über ain stang in der stuben und zoch den gebunden Leonhard oftmals uf und ließ in dann urblaschlich wider niederfallen. Das traib er so lang, das kain wunder, were dozûmal gestorben. Er aber laid es alles duldig; ja er was so gehorsam: hett im Thomas gebotten, über ainen felsen hinab zû springen, er hett es nit abgeschlagen. Darnach hieß er in still ligen und nam ain bloßes schwert by dem knopf in dry finger und stallet dem Leonhard den spitz uf den ogsternen und treiet das schwert darob drü mal umb. Er verwandt sich nie darab; sunder er lag still mit dem lib und stif mit dem og. Diß solt alls bedüten ain große gelassenheit in Gott, die Gott still haltet, wie er mit ir machet. Demnach hieß Thomas

bringen essich und gallen. Und wie man die züberaitet, do erbrach sich der Leonhard, und Thomas sprach: Der fuchs schmeckt, was er thûn muß. Uf sollichs hieß er iederman uß der stuben gon und niemat beliben, ussgenommen Leonhardt und iren der alte vatter. Was sy in der stuben allain thûn habend, wais ich nit; gewiß ist: do man in die stuben widerumb on iren willen kommen ist, warend sy all dry mit blût besprengt, und war doch kainer irer wund nach krank. Dem selbigen nach ließ Thomas ain unzitig kalb töden in der stuben und machet viertail uß im und hangkt es in die vier egg im hus. Nun hat sich das nachtessen wit in die nacht verzogen; dann des Leonhardts wüten wolt kain end nemmen. Zum letsten sprach

10 Thomas: Ich wil in mit mir haim in min hus nemmen, so er mir doch gehorsam und gefolig ist; ob ich in möcht zû rûwen bringen. Also giengen sy mit anandren hinweg, und woltend die andren geschwüsterig iede in sin herbarg abschaiden. In dem, ee sy wol zû den mülinen komend, so loft Thomas mit aller ungestûm widerumb zû dem hus, mit luter stim schriend: Kommend, kommend, es hat nie als not thûn! Die

15 brüder bald uf und wider zûsamen; der alte vatter mocht von bhender not sine stifele nit anlegen (dann der schnee war tief), luf-¹ end hinuß, unwissend, warumb es zûn (!) thûn wäre. Also begegnet inen widerumb Leonhard wie vor mit siner unberd und wüttung. Fürtend in wider in das hus. Das geschach dergstalt zwai mal, das alweg die geschwüsterig durch etwas verhindert, das (sy) nit mochtend von dannen

20 kommen, sunder müstend übernacht allda beliben. Gegen dem morgen aber, wie sy by anandren sassend, spricht der Leonhard zû Thomas, sinem brüder: Es ist der will des himelschen vatters, das du mir min hopt abschlachist. Thomas sprach: O minen geschwüsterig, knüwend alle uf und bettend mit ernst, das der vatter den willen für die werk nemme. Wie aber der Leonhard an der erd lag, strach im der

25 Thomas von der gallen in den mund. Do stünd er uf mit großem schwais, hûb an drü mal gwaltig gegen der tile springen und sprach innerlich: Vatter, ist din will, so nim disen kelch von mir; aber nit min, sunder din will geschech. Do vermanet in Thomas, er solte och niderknüwen und betten, das der vatter den willen für die werk nemen welle. Do knüwet er nider, fügt baide hend zûsamen und sprach wie vor:

30 Vatter, din will geschech. Desglichen stünd hinder im Thomas, sprechend: Vatter, din will geschech. Antwort Leonhard: Amen¹⁾. Indem zoch Thomas uß sin tegeli und schlug dem Leonhard, sinem liblichen brüder, sin hopt ab, gar mit ainem ungewaltigen, schwachen, baide schwert und strach, wiewol der Leonhardt ainen ticken, kropfeten hals hette; vor sinem alten liblichen vatter und allen liblichen geschwüsterig, och

35 sine baide thumen etc. Die brüder erschrakend ser des seltzamen und unversechnen todschlags. Thomas aber zoch sin luten herfür, same er welt Gott umb sin überwindnus und gesehechnen willen, wie David nach dem geschlagenen Goliath, dank sagen und psallieren. Darnach nam er den kopf und warf in durch das loch, so man den weber spûl bût, in die webstuben und durch die fallen, da man in die webstuben

40 gat, den ganzen cörper, villicht uß straf siner gewissne, die das mord gern vertustet hette, und luf von dannen in ainem hempt in die statt herab, in herr doctor Joachim von Watts hus, und sprach, man solle im essen und trinken geben. Das thet man. In dem sprach er oftmals: Er thût es nit mer; ich habs im geben. Der herr doctor sach wol, das er nit recht by im selbs war, schickt nach sinen (!) nachburen, Johansen

¹⁾ Randbemerkung in anderer Tinte: «Geschehen uf dondstag den achten tag hornung im folgenden XXVI. jar».

171¹ Vogler, diacon¹), befolchet im und gab im ainen gefulten rock umb, das er in solte haim füren. Wie er in haim füret und an sin rü laitet, so kompt das gschrai in die statt und für ainen burgermaister, wie der Thomas Schugger hab sinem brüder Leonhard das hopt abgeschlagen. Un verzug schickt man die stattknecht hinnach. Die fundend in an dem bett ligend. Die sprachend: Du müst mit uns gon. Er sprach: 5
Ich müß es nit thûn; ich wil es gern thûn, und nam sin eelichen frowen mit im. Do ward er gefangklich angenommen. Und nach verhörter kundtschaf(t) von sinem aigen vatter, brüder und gschwigen, über acht tag umb, ward er für das hochgricht gestellt. Er wolt aber die that nit anderst bekennen; wiewol er drümal an der wag ufzogen, dann zülest, er hab es thûn, aber Gott durch in. 10

Wie im aber und mengklich nach bruch und gwonhait die vergicht und urtail an dem Mark öffentlich verkündt ward, do bat er ernstlich, man solt im nach ainen tag sinens leben fristung geben. Aber der vogt des rich sprach, man solte nach lut der urtail by diser hohen tagzit sin hopt abschlagen. Do sprach er: O ir herren und richter, hand ir alweg par gen par gericht? Und nach sollichem ergab er sich 15
ußzuführen und starb daruf, das er²) diß that nit thûn hett uß im selber, sunder uß befelch und kraft Gottes. Und als der predicant zû im sprach: Globst, das dir din sünd durch Christum verzigten sind? antwurt er: Ich darf es nit globen; dann ich wais es, das sy mir vergeben sind, und gab also frölich och sinen hals dahin, acht tag umb nach dem todschlag³). 20

Sine anhängen aber woltend dise that mit vil haimlicher bedütneßen über an statt Sant Gallen als billich und recht vertedingen und in kainerlai weg für ain böß werk verlümbden und antasten lassen.

Widergetruften
flaschliche
vermessenhait

Dem allem nach, wie sy bißhar uf ain siten zû wit hinuß, also sprungend sy über das mittel uf die anderen in das widerspil; dann wie sy vormalen in filzhüten, zerzerten 25
zwilchin schopen, on schwert und messer, ganz demüttig und in englischen schin hern schlichend, also fiengend sy an, satzend ganz kostliche baret uf mit federn und strüßen, machtend tailte und zerschnittne klaiden uf kriegischem siten, mit siden und samat ver- bremt, ire hempter an dem hoptloch und ermlen mit gold und sidenerhept und gesticket.

Die wibsbilder, so vorhin ir harbändli, bendel, juppen, schluten und kragen 30
172² verbrennt und hinweg geworfen, machtend sollichs alles widerumb zwifach, sprungend und tanzend, sassend dann baide, mans- und wibsbilder, by anandren hin und wider in den stuben, wälden etc., in großer vermessenheit und unachtsame Gottes und glich als Paulus spricht: wie sy nit hand geachtet, das sy Gottes an wissen trügend, hat sy Gott och dahin geben in ainen verkerten sin, ze thûn, das ungeschickt 35
ist, voll alles unrichten, hûry etc.; ja in sollicher brunst gegen ananderen erhitzget, das sy on alle scham zûsamen fiend, die werk der hûry so grob geübt, das ich nit glob, ie by den haiden der unmaßen gebrucht, onangesehen junkfrowen ode(r) eefrowen, das ich mich beschäm, sollichs ainem christenlichen leser ze entdecken. Darumb ich dise unzimlichen hitz nit mag (wie sy) an liebe nemmen Gottes, allain och 40
nit an natürliche liebe, die allem yfer und trüwer eepflicht widerstrebt, sunder an vichesche, deren die unvernü(n)ftigen thier gewon sind ze bruchen. Derhalben sy och in den welden und uf dem veld übernacht gelegen, damit sy sollicher ungestümer hitz mochten gnügsam nach lust und willen stattgeben. Hiedurch vil fromer, ersamen junkfrowen von irer züchtigen rainigkait in dise grobe hûry verruckt sind. 45

¹) «sinen nachburen» offenbar irrtümlich wiederholt. - ²) «ir». - ³) «acht tag umb nach dem todschlag» in anderer Tinte beigelegt.

Als man sy fraget und zù red stellet, warumb sy doch also wider Gott und
 öffentlich übel handlend, antwurtend sy trotzenlich: Warumb urtailest du gliñner?
 fiengend darnach an, sollich gotlos wesen mit gschriften und ursachen wellen ze ver-
 5 tedingen, sprechend: Wir sind dem flaisch abgestorben und durch den tod hindurch
 trungen; was wir nun handlend, geschicht alles wider unseren willen in dem gaist uß
 dem willen des vatters. Es sprach min güter fründ Sebastian Ruggensperger zù
 ainem, der ainem biderman uf Gais sin dochter in sollichem schin beschliet und ver-
 fellet hat: warumb er sollich große sünd begangen? straft und vermanet in zur besse-
 rung. Antwurt, er hab es für kain (sünd), sunder für den willen und werk des vatters.
 10 Ja was sprechest, wann ich in din hus käme und mich der vatter erwäcke, din frowen
 zù beschlafen? Sprach der Sebastian: Ja was sprechest, wann mich¹⁾ der vatter er-
 wäcke, dich mit ainem bengel zù dem hus hinuß ze triben?

Etliche hieltend für, das Christus sprich(t): so üch der son fry macht, sind ir recht
 gefrjet; derhalben sy wol mögen irer fryhait nach irens herz lust bruchen, onange-
 15 sechen was 1. Petri 2 und Gall. 5 geschriben stat.

1 Petr. 2. 11.
 Gal. V. 13.

Etliche under inen, die sich hohes gaists rünten, gabend für ainen seltzamen
 verstand irer onordenlichkait, namlich als | ob sy hiedurch wellend anzaigen der welt
 wesen und werk, wie sy wider Gott strebend, ob man an ir ungeschickten wis sechend
 welt und ainen grusen darab empfachen, demnach das laster hassen, fliechen und,
 20 ain irem exempel gewitzget, die sünd von irer unform wegen miden. Und wie ich
 diß gehaimnus merk, acht ich die mainung sin, sam sy wellend an comedi oder ard
 spilen, in welcher die gemainen laster der welt gestraft werden in den personen, die
 solliches vollfürend, und dergstalt an spiegel sin, darin die grusamen laster gesechen,
 darnach erlaidet und vermiten werdend; wellend uns also mit bösem exempel zù
 25 gütem laiten und raizen.

Zù dem so inüße ir flaisch (sprechend si) geschendt werden, verlesteret und
 verspottet, damit die welt sprech: Lüg, lüg, wee die widertoufer, wie sind sy ver-
 kерт; wie warend sy vor so gaistlich und ietz so flaischlich! und gescheche inen wie
 Joanni dem Toufer: do sy nit aßend nach trunkend, war im nit recht; so sy nun das
 30 widerspil thüend, gescheche inen wie Christo, und sy im aber nit recht. Derhalben
 die gschrift erfüllt sije ain inen, von der künftigen spaltung und ergernuß lutend.

Wo also mit Gott gulte scherzen und mit solicher maß die welt zù gütem
 bringen und raizen: wie wurd man in der welt so vil gelerter predicanten finden! wie
 were so bald gestudiert, diewil der schülmeister Sathan sampt unserm fleisch, sinem
 35 substituten, teglich by uns werend! Doch müß ich sprechen und verjehen, das ich
 von disen fleischlichen bilder- und comedispiler etwas gelernet hab, namlich den
 hohen und grimen zorn Gottes über die, so sin namen und hailiges wort mißbruchen,
 und den Gott hoch ze fürchten. Dann ich nit globt hette, das die ihenigen, so an-
 fangs nach gottlicher warhait strebtend, möchtend widerumb in so grob, öffentlich,
 40 unverschampfte irthumb fallen. Ja Herr, din urtail sind un zwifel ain verborgne tiefe;
 ja frilich verherdestu, wen du wilt, und erbarmst dich, wes du wilt. Wolan, by dir
 ist macht und gewalt, brechen, rißen, ufrichten und buwen. Dir sije lob in ewigkait!

Zum letzten, wie sy, die fry genannten widertouften, in solicher hitz und un-
 ordenlicher liebe brünnend, entstünd under inen uf an fantasy, das sy ananderen ring
 45 an die finger steckend, daran sy großen kosten laitend; dann sy anfiengend von
 den hölzernen, baininen, biß sy komend uf die silberen und guldinen, wie man in den

Der widertouften
 mächalring.

¹⁾ « wich ».

173^a eepflichten trüw und warhait ze besteten gewon ist, | und settend diser fantasy ainen
 Luce XV. sollichen grund. Es stat geschriben von dem unnützen son, nachdem in der vatter
 widerumb begnadet, sprach er zû den knechten under anderem: gebend im ainen
 ring an sin hand; also gebend sy ananderen dise ring zû ainem urkund, das sy mit
 Gott vermechlet sijend; dann sy sijend och tod gewesen und widerumb lebendig
 worden. Nit wais ich, wie sich Gott mit inen vermechlet hab. Das wais ich wol, das
 dise ring zû ser flaischlicher liebe under inen nach bûler und hûrescher gewonhait
 und unkünschen begirden gedienet habend.

Vergicht zwaier
 junkfrowen.

Als sy nun mit verachtung der oberkait in irem müttwillen fürschißend, do
 ließ unser statt oberkait zwo vor oftgemelte vermeinte dochteren gefenglich an-
 nemen. Und als man fürnam, sy witer ze erkundigen, bekantend und verjachend sy
 selbs willig dise mainung: Wir bekennd, nachdem wir von der hailigen gschrift
 sind abtreten, sind wir in manigerlai irthumb nach und nach gefallen, also das wir
 uns habend laßen nemmen Mariam Magdalenam, desglichen Martham; zû dem under
 dem schin des evangelions unordenliche hûry vollbracht; und wellend hiemit ieder-
 man gewarnet haben, sich vor sollichem irthumb ze verhüten. Uf sollichs ward uf
 sy erkennt und offentlich verlesen, das sy baid ain ainer stang den lasterstain zû
 Sbisserthor und zû Multerthor widerumb für das, rathus ze tragen. Actum 9 tag no-
 vembris 1526¹⁾.

Do verwunderet sich menigklich der zûhörenden, das die sach war was, daran
 man vormals zwifel trüg und disen personen, so allweg züchtige dochteren geacht,
 ganz nit vertraut. Das ja war ist, der tüfel kain an zit lang ain engel sin, aber nit
 alweg bliben.

Bachlûß.

Sich, min christenlicher leser, es wunderet mich nit, ob dich glich verdrüße,
 sollichen fantasijen witer zû lasen²⁾. Ich müß abston; dann des grüwels ist kain end.
 Ich glob och nit, das muglich sije, nach verloffner handlung darvon schriben nach
 reden. Gott aber sije gelobt, der an kainen von den sinen last verderben; dann vil
 sind uf disen irthumben zû ainem ordenlichen leben berüft; wann och vorgemelte
 Cünrat Grebel und Felix Mans, erwidertoufer, ab sollichen groben irthumben und
 fantasijen an ser³⁾ groß mißfallen gehebt; ist och sollich angends nit iren fürnemen
 gewesen. Derhalben sy baid verursacht, in dem land Abbacell und | Gotzhus wider
 solliche irthumb ze leren und predigen. Vil aber habend sy nit wellend hören, als
 wenig als uns, ja och für falsche propheten und gschriftglerten gehalten und uf-
 geschlagen. Onlang hernach ist der Cünrat Grebel hinuf zogen in das Oberland
 und zû Maijenfeld an der pestenlenz nidergelegen und gstorben, der Felix Mans in
 der landtschaft Zürich betreten und von übertrettung wegen oft geschworner ur-
 vechi zû Zürich ertrenkt worden. So hab ich verstanden, vorgenannte doctor Bal-
 taßar Hübner sy hinab in das land Merhen gezogen, allda den widertouf uftreit,
 also das sy⁴⁾ by sechstusend personen habend lassen widertoufen.

173^b

Cünrat Grebel,
 Felix Mans
 gestorben.

Doctor Baltassar.

Gott welle allechristlichen gemainden, da das evangelion grünet, vor diser sect be-
 waren; dann wir nit on große arbeit und nachtail des evangelions (laiden) erfahren habend,
 nit allain haïßen und sin an widertoufen, sunder ain widerersoufen der gewissnen, so von
 des papstumbs irthumben durch das frödenrich evangelion wider sind lebendig worden.

Bißhar von dem ursprung und ganzer handlung des widertoufs, so vil sich des-
 halben in unser landtschaft in disem 25. biß hinuf och zum tail in das 26. jar hat zû-

¹⁾ Actum etc. nachträglich beigelegt. — ²⁾ zû lasen, offenbar = zûlösen; vgl. oben S. 15818 zû-
 lasset. — ³⁾ see. — ⁴⁾ sich.

tragen. Was nun fürhin die jünger des widertoufs, so ganz unrübig sind und after-umb sich anhebend under den evangelischen gmainden uftreijen, wurdend fürnemen, wil ich (ob Gott wil) fürö warnemen und, so fer ich der warhait bericht, flißig uf-zeichnen.

5 Volget von dem absterben des
durchlüchtigen¹⁾ und wisesten
churfürsten Fridrichen, herzogen
in Saxen, landgraven in
Dhüringen, markgraven
10 in Misen etc.

FRIDRICH III, HERZOG ZV SAXEN²⁾.

174^a

Mich bedunkt, als Gott der allmechtig fürnam, ufrür, embörung, krieg, blüt-vergießen, unfrid und zwytracht in unser tütschen nation anzerichten, hab er zûvor von uns nemmen wellen in sinem grimmen, nach lut siner tröwung Esaię 3, das wise,
15 fridsam hopt, disen obgemelten churfürsten Fridrichen, herzogen in Saxen etc. Ja wie konde nit unfrid und ain fridlos wesen, wie die finsternus nach der sonnen, hinin-fallen, so Fridrich und fridfertigkait wirt hinweg genommen! Und glich wie diser Fridrich dem könig Salomon, könig in Isarael (!), dem nammen nach (dann in he-
braischer sprach Salomon | ist in tütsch Fridrich) nit unglich, also wil mich sin regi-
20 ment und wesen im nit unänlich zû meremtail bedunken, volgender gestalt. Salomon, wie in der König Bücher gelesen wirt, hat über alle könig der erden zûgenommen und ain fridrich, grüenend rich geführt in aller wishait und fürsichtigkait, von welchem sich das ganz erdrich müst verwunderen. Ist dem nit also? Unser Salomon oder
25 Fridrich, welches land hat ie zû den ziten sinens regiments minder ufrür, krieg, em-börung gehebt, dann Saxen etc.? Ja das die männer von wegen langwerender zû-frid- und ainigkait, wie ich gesechen hab, kriegens entlernet und zum strit ganz unfertig worden, die vor ziten, wie die chroniken anzaigend, ganz stritbare und krieg-sche männer gewesen. Die spieß und helmparten ligend krum und stumpft (!), der harnesch hangt verrösteret; ja wo nit sin churfürstlich wishait angesechen und ver-
30 ordnet, das jürlich irens regiments oberster hoptman durch stätt und länder solte an musterung halten, allda ieder sin verordnet gwer und wafen müste sechen lassen, desglichen in an feldordnung und gliderung, als ob man die figend angrifen welt, ze stellen, glob ich, diß land wurd nichts von kriegem wissen zû sagen.

174^b

Was kan ainem land höhers widerfaren, dann solliche stille und fridsames
35 wesen? dann da ist on zwifel Gott und derhalben glück, hail und grüenend regiment. Wannenher kompt aber ainem land sollicher frid und beste rûb? So Gott das selbig mit ainem fridsamen, unrechbaren, langmüttigen fürsten begabet. Welcher aber mag disem Fridrichen in sollichen tugenden verglichen werden! Wie Martinus Luther ain ainem ort von im schribt, so er spricht: Ich muß hie herzogs Fridrichs zû Saxen
40 gedenken zû ainem exempelp; dann es schad ist, das solliches klügen fürsten sprüche sollen mit sinem leben sterben. Dann er manchen bösen dück, baide von sinen nach-buren und sunst allenthalben, liden müst und solliche ursach zû kriegem hette, das an ander toller fürst, der lust zû kriegem hat, zechen mal hett angefangen; ließ er

¹⁾ «durchluchtugen». — ²⁾ Offen gebliebener Raum für das Bildnis des Herzogs.

175^a dannacht sin messer stecken, gab imer gütte wort und stellt sich, als forcht er si¹, fast ser und fluche fast und ließ die anderen scharren und bochen, bleib glichwol vor in sitzend. Da er darumb angeredt ward, warumb er sich so ließ bochen, antwort er: Ich wil nit anheben; muß ich aber kriegen, so soltu sechen, das ufhören solle by mir ston. Also bleib er ungebissen, wiewol vil hund die zen blecken ließend. Er sach, 5 das narren warend, und kunds in zû gût halten. Vermaint och sin figend mer mit langmütt und gedult, dann durch gegenwere zû bestriten.

Histori von der
statt Erdfurt und
dem her Frid-
richen.

Des wil ich ain warhaft histori von disem hochgedachten churfürsten sagen. Erdfurt, an hoptstat in Dhüringen gelegen, ist uf säxeschem boden erbuwt, und die fürsten von Saxen habend och nach hütigs tags durch die statt hinuß zû gelaiten. 10 Es hat aber die statt allain den kaisern zum herren gehept und eines kaisers Hainrichs son ist bischof zû Menz gewesen. Dem hat sy der kaiser als ainem bischof geschenkt, das also nu Erdfurt dem capitel und bistumb zû Menz zûgehorig ist. Dise statt hat sich zur zit fast ungeschickt gegen gedachten churfürsten von Saxen gehalten, habend im vil dörfer abgebrannt und lüt hinweg gefürt; also das der fürst in 15 der statt Jhena an der Saal all sine landtschafte in sollichem sinem anligen umb rat und hilfe ersüchet und angeredet hat, was in herinn ze thûn und fürzenemmen were. Die landtschaft hat sich erbotten, irem herren mit lib und gût sine figende zû rechen helfen. Es ist och kommen an sin hoptlüt, die nu rat geben söltend, wie die sach anzegrifen wer, wo man solt lüt nemmen, gelt, zerung, rüstung und alle kriegs- 20 rüstung und notdurft, und glichwol och ire manung anzesagen, ob dem lande und fürstenthumb nützlich und gût were, mit den von Erdfurt zû kriegen. Do hat einer under inen gesagt, mit namen herr Sigmund List, ain alter ritter, der fürst solt das in kainen weg underlassen; dann er wist so vil anschläge, das Erdfurt sich ganz und gar under in ergeben müste; und hat allda mit hochem pracht, wie dann die macht- 25 hansen und kriegslüte pflegen, die sach gering geachtet und wol getröstet; und sollichs habend och andere mer gethûn. Zületst aber hat der churfürst also gesagt: Wenn ich krieget, so wurdend mine land und lüt verherget und verbrennt; aber du, Sigmund, und dines glichen wurdend rich und ich wurd arm, und die figend blibend 175^b glichwol, die sy zûvor gewesen werend. Und hat in dem der landtschaft ires gehor- 30 sames danken lassen und die krieg abgeschaffet, nichts wider Erdfurt fürzenemmen. Er hats aber hernachmals uf dem richstag zû Wurmbs, do Erdfurt in großer not und far stünde, mit fründtschaft und gnaden dahin bracht; denn er richtet sinen figenden vor dem kaiser Karolo V. alle ire sachen uß, das sy im von herzen günstig und hold wurdend. Were da an rachgirig, brüpsch gemütt gewesen, der hett alle land in not 35 und arbeit gebraicht, dafür sy ietz rûb und gemacht habend.

Joann Agricola,
Isleben.

Und damit sin churfürstliche wishait dester minder ursach, lust und hochmüt zû kriegen und bochen empfienge, schribt Joannes Agricola, Isleben, das er, herzog Fridrich, zû ainer zit gesagt hab, er well kain festes hus buwen, daruß man sich weren kund, och kain gelt hinder im lassen; dann wo man feste hûser und vorrat 40 vom gelt hette und sin nachbur thet im ain verdrieß, so wurd er sich bald uf sin gelt und feste schlösser verlassen, krieg anfachen und unglück anrichten, so doch gelt und feste schloß im krieg alles zû wenig were und kum gnügt (wie man sagt) zum ersten anspannen, ich schwig den krieg zû volfüren.

3 Reg. 3.
H. Fridrichs
genagter will
zum rechten.

Wie aber witer von dem könig Salomon gelesen wirt, wie er mit hochem ernst 45 von Gott gebetten hab umb an gehorsam und verstendig herz, gricht zû hören und

¹) = sich.



ze verston, was bös, was gütt sije, welches im der Her überflüßig hat verlichen; derhalben er so ain klüge, rechte urtail zwischet den zwaijen wibern, so umb das lebendig kind zanktend, zû fellen wisset. Was genaigten willens aber diser unser Fridrich zû der gerechtigkeit gehept hab, hat man mögen an allem sinen thûn, Worten und werken
 5 gespüren. Dann uf ain zit, als ainer witwen ir sach vor den räten verkurtz (!) ist worden, diewil sich aber dise wittwen herinn beschweret hat funden, hat sy an den hochgedachten churfürsten suppliciert in sin aigen hand und in der supplication gebetten, man welle ir umb Gotts willen das rechte recht widerfaren lassen. Der churfürst hat dise supplication sinen räten fürgehalten und gefragt, ob sy zwaijerlai recht hetten?
 10 es müst ja nit on sin, diewil dises wib umb das rechte recht bittet, es müste zûvor von inen mit der frowen nach dem unrechten rechte gehandelt sin worden. Und hat inen befolchen, nach dem rechten rechte mit ir zû handlen und zû urtailen.

Und derhalben, damit sin churf(ürstliche) w(ishait) ain Vorbild des rechtens und rechtschaffner oberkait vor ogen alzit trüge, hat er in sinem schilt nit weder grusame
 15 beren nach wütende löwen nach risende (!) wölfe, wie gemeinlich by der herschaft im bruch ist, ir thyrannisch gemüht ze abcontrafieren, sunder zwai roti¹⁾ schwert über anandren geschreckt, also das die hefte in ainem wißen und die clingen oder scherpfe in ainem schwarzen feld, inbilden lassen, damit zû bedüten siner und ander hohen oberkaiten ampt und befelch; der maßen das die handthebe in dem wißen anzaigend,
 20 das die urtail und strafen sollen kommen uss rechtem, warhaften und ongefelschtem grund des herzens, nit durch milt²⁾ gaben, gunst oder ungunst verblindt und vermasinget, welches durch wißes bedüt, wie och in latin gesprochen und ain solich urtail genennt wirt candidum iudicium; das aber die schnide im schwarzen, zaigt an, das man nit verschonen der strafwürdigen, sunder das schwert im schwank gon solle
 25 lassen, derhalben och die schwert rot oder blütfarb sind. Dann sy ie das schwert füren sollend, wie Paulus spricht, nit vergebens, welches durch das trurig schwarz bedüt wirt.

Man sagt, wie hoch sich diser churfürst oftmals uf den richstagen geübt hab gemainer grechtikait zû dienst, ob dester minder trug, ufsatz und venanz, desglichen
 30 großer nachtail und ver hinderung dem gemainen man möchte widerfaren, wa fer es gsin möcht, (das) ain münz, eln, maß und gwicht durch das römisch rich hinwegt (!) ufgesetzt und gebrucht wurde. Aber durch was intrag sollichs allweg verhindert, mag ich nit wissen.

Demnach ist kundtbar, wie könig Salomons fürnemeste handlung gewesen,
 35 wie er uf ordnung und befelch Gottes den allerkostlichsten von gold und edelgstein und den schönsten (!) tempel von gebüw und arbeit hab machen lassen. Gott aber hat disem unserm Salomon vil ainen höheren und kostbarlichen tempel uf ze buwen an die hand geben, so vil gaistlichs liblichs, ewig zitlichs übertrifft. Dann der tempel, darinn Gott wonet, wie Salomon in sinem gebett selbst spricht, ist nit von menschen
 40 henden gemacht nach mit sichtbarer materi und stainwerk ussgewellet, sunder wie Paulus spricht: mir³⁾ sind der tempel Gottes, welches grundstain ist Christus, uf welchen wir als die lebendigen stain durch sin wort erbuwen werden.

Disen tempel, so langher durch papstische bisitzung (!) verwüst und verherget,
 widerumb ufzerichten, hat Gott disen Fridrichen besunderbar berüft und verordnet,
 45 so Gott uß hoher erbermbd in siner churfürstlichen gnaden herschaft ze Wittenberg in Saxen dise wise werkmaister uferweckt und alldahin verfügt hat: D. Martinum

176^aHerzog Fridrich
schilt: was hierinn
bedüt.1. Corinth. 1.
1. Petri 2.176^bHerzog Fridrichs
ernstlich ubung
in Gottes wort.

¹⁾ «roti» in kleiner Schrift am Rande. — ²⁾ Eher «mult»: kaum «milt». — ³⁾ Dialektisch «wir».

Lutherum, Philippum Melanchtonem, Joannem Pomeranum und dergleichen vil gelerte evangelische männer, so an disem tempel flüßig gearbaitet, das ist das evangelion Jesu Christi und den waren gottesdienst wider den falschen und die erdichten leren geschriben und geprediget habend, welche sin churfürstliche wishait wider den papst und kaiser mit hochem, wisen rat enthielt, das ain ander fürste weder mit mannhait nach mit künhait hett vermügt. Dann er was langsam, etwas offentlich zü setzen; aber wenn er ainer sachen güten grund hette, so ließ ers im kainen weg nemen; ja angends sollichen genaigten willen zü der warhait, so in Gottes wort vergriffen, gehept, das er anfangs, ee dan der lutherische handel gnügsam by im erwegen, einest (in) bysin etlicher räte und diener, do man der lutherischen sachen mit großem bedenken¹⁾ — wie von denen, so solichs gehört, eigentlich vermerkt —, dise wort gesagt: Ich wais nit, was recht oder unrecht in disen dingen ist; wenn ichs aber wiste²⁾, so hat Gott minem brüder und mir ain armüt geben. Ee ich aber wider Gottes wort mit willen handeln wölt, ee wölt ich ein stab in min hand nemen und darvon gon.

Herzog Fridrichs
sprüchwort.

Und des zü warem urkund hat er im zü trost, desgleichen sinen widerwertigen papisten, die in teglich mit tröwung und scheltworten als ainen ketzerischen anrantend, zü trutz den spruch Esaię zü ainem sprüchwort gemacht: Verbum Domini manet in æternum, des Herren wort bstet in æwigkait; ja im so gemain gemacht, das er diser fünf wörter erste bûchstaben für sin kry uf sin geltschlag, wapen und uf sines hofgsinds rockermeln pregen, malen und innegen lassen, solicher gestalt V. D. M. I. Æ; als welt er hiemit anzaigen: ei, ir papisten, ist des Luthers ler Gottes wort (welchen ich zü recht enthalt), so wirt üwer bochen, schelten und grusame thyranney das nit demmen noch ussrüten mögen, sunder wirt wol a(l)weg bliben und vor üch beston; wo nit, so falt sy von im | selbst dahin; und begert hiemit, das in siner herrschaft alle ding durch Gottes ewig, bstendig wort geregiert und verhandlet werdend.

177^a

Wisagung uf
herzog Fridrich
und Wittenberg.

Hieby möcht nit ongeriemet erzelt werden die huldselig, och ganz lustige schimpfred, so Martinus Luther in sinem bûch Von Abstellung der papsteschen Meß von disem herzogon Fridrichen und sinem Wittenberg dichtet. Und ist uf das kürzest das sin manung: er habe namlich von jugend uf vernommen ainen kaiser mit namen Fridrich künftig sin, der solle das halig grab gewinnen. Vermaint Luther, es sije ain haimlich wisagung von disem herzog Fridrich; dann er je dry tag, so lang das rich nach abgang kaiser Maximiliani on an erwelt hopt gestanden, verweser des richs, ja erwelter kaiser, wo er sich des nit gewideret hett, gewesen ist. Der hab das hailig grab, nit das ihenet dem mer, welchem Gott fürhin nit vil mer nachfraget, sunder die haligen gschrift in handthabung gottlicher warhait, in welcher Christus vergraben und verborgen ligt, gewonnen, und am berg Lybano, das ist zü Wittenberg, dann Lybanus hebraisch heist uf tütsch wiß, so ist Wittenberg saxesch uf oberlendisch tütsch Wissenberg, wie der saxeschen sprach ardt ist. Wo wir den bûchstaben s, bruchend sy den bûchstaben t; als wenn wir sprechend uf unser ard: das ist wasser, sprechend die Saxen: datt itt (!) watter, also das Lybanus, Wittenberg und Wißenberg ain nam ist. Zü dem ligend dörfer, flecken und stätt umb Wittenberg, die solliche hebraische nammen wie die umb Hierusalem habend, als Jesse etc.

Ob dich dise verglichung mit mer und vollkommeren Worten ze lesen belustiget, findstu das am end eegannten bûchli Lutheri.

45

¹⁾ Das Prädicat fehlt. — ²⁾ Ergänze: « dass ich unrecht hätte » (?).

Was sol ich witer schriben von der wishait dises ¹⁾ loblichen churfürsten, welchen
 zû brisen ich vil zû klainfüg. So iederman kundtbar und menigklichen zû wissen, wie
 nit allain siner herschaft räte, ja alle fürsten und herren und gemaine ständ des richs
 uf sin besunder wishait gesehen, als ainen vatter rats gefraget, alsdann sin wort
 5 als von der wishait selbst geredt gehalten, och on siner person gegenwürtigkait uf
 den richstagen treffenlich nichts beschlossen; derhalben er siner wishait | halben 177^b
 von Philippo Melanchtone in Oratione pro Martino Luthero der wise Nestor genannt
 wirt; güter hoffnung, aines so clügen, thüren fürsten wort und that werden von den
 glerten nach der wirde und lenge verzeichnet und ussgesprait, wo nit, sind wir sol-
 10 licher wishait undankbar. Dann on zwifel in Gott in sinem leben allen oberkaiten zû
 ainem ebenbild aines fridsamen, wisen regiments fürgestellet hat, ja so ganz zû dem
 regiment erboren, das uf ain zit Fabian von Fylitz, ritter, ain wiser man, hoch rûmbt
 disers oft gemelten churfürsten beschaidenhait und gesagt: Min gnediger herr ist
 heimlich und verbirgt sin beschaidenhait; aber warlich, wenn eß glich uf ainem dorf
 15 geboren were, so were er doch zum wenigsten ain schuldheiß worden.

H. Fridrich des
 R. Rich vatter.

Fabian von
 Feilitz, ritter.

Wie aber wir von Adam her alle unser natur nach übel gezwiget sind, und wie
 könig Salomon selbst bekennt, das kain mensch sije, der nit sünde, wie im och wider-
 faren, das er sich mit den wiber hoch vertieft hat, also wil ich disen unsern Frid-
 richen nit der maßen loben, sam ich kain laster menschlicher gebrechlichkait und
 20 nachtails an im finde, aber nichts streffichers, dann das er sich mit dem wibsbild zû
 vil belustiget hat. Gott hab es im nach sinen gnaden verzigent!

Herzog Fridrichs
 laster.

Nun aber als Gott der allmechtig in in sinem grawem, wolbetagtem alter mit
 krankhait haimgesücht, hat er nach vil christenlichen worten und erkantnus, als er
 sin leben wolt beschließen, Gott alles wider haimgesetz und übergeben, so er von
 25 im hab empfangen lib und leben, in starkem gemütt und gelassenhait aller creaturen
 duldig mit Job sprechend: Gott hat es gegeben, Gott hat es genommen; der namm
 des Herrn sije gelobt und gebenediet. Amen.

Wie h. Fridrich
 gestorben.

Zum letsten nach dem absterben könig Salomons hat Gott durch den propheten
 Abijam kund thun, wie das rich Israel solle zertailt und zerschnitten werden, wie
 30 geschehen ist. So komme ich nun wider uf min fürnemen: wie ich fürcht, als Gott
 unfrid und zwitracht hab wellen anzünden in (l) römischen rich, hab er uns disen wisen,
 tugendrichen Fridrich entzogen, und ist min manung: solt Fridrich gelebt haben zû
 diser blüt- | rosten zit (wie wir hernach hören werden), sin wishait hett sich etlicher 178^a
 maßen darzwischen gelait und die ufruren temperiert, damit so vil blütvergießen,
 35 verhergung der ländere were vermiten und zû ainem fridsamen, rübigen end gebracht
 worden. Und ist zû besorgen, wo Gott, der war Fridrich, mit siner gnadrichen, frid-
 bietenden hand nit darzwischen werde lofen, das tütschem land große enderung, zer-
 trennung (wie sich an den richstätten last ansehen) und zwitracht im römischen rich
 (Gott welle, das ich nit in minen, wie Abijas in sinen worten, warhaft erfunden) in
 40 kurzer zit begegnen werd.

3 Reg. XI.

Abgeschaiden von diser zit in gutem vertrauen

zû Gott durch J. Christum XII. maji

MDXXV.

¹⁾ = dißero =

178^b

Volget von der grusamen embörung
und ufrür der bursame wider
ire hoche oberkaiten.

Gemaine ursach aller ufrüren disers
volgenden burenkriegs.

Dise nachvolgende ufrüren und embörungen der underthonen, türnemlich der bursame, wider ire oberkaiten vom adel und herrschaften durch Tütschland hinweg ist gemainlich uß ainerlai manung und ursach allenthalben entstanden: wann demnach der barmherzig Gott durch sin hailig evangelion des antichristischen papstumbs böshait, duckesch und glissende verführung in unseren tütschen landen offenbaret, 10 darab das ganz rich Babilonie, das papstumb, hoche verdruß empfangen und sich mit ganzen gewalt darwider gelaît, nichts underlassen, das zû niderlag und demmung des evangelions, damit ir schalkhait onentdeckt fürtraben, raichen möcht. Diewil aber der papst und papstinnen, cardinäl, bischof und äbbt etc. große fürsten und herren sind, aigen lüt und land regierend, habend sy ir thyranny fürtrefflicher by 15 iren aigen underthonen fürgenomen, der unmaßen, das si ja nit allain die predig des ufgenden, blügenden evangelion grusamlich verbotten, sunder och des selbigen diener und predicanten erbärmklich vervolget, umbbracht und gemarteret (wie vor und nach in diser chronik mit exempel erweisen wirt), zû dem die vertütschte Testament sampt anderen bücher, so von den gottsgelerten, frommen männer ussgangen, baide 20 weder lesen, haben, nach failtragen in kainerlai weg by hoher straf zûgelassen.

Verunglimpfung
der evangelischen
by den fürsten.

Wohin aber ir herrschaft und gebiet nit hinreichend, sind sy nit ongeschwind, kaisern, künig(en), fürsten etc., durch die doctores, besunder so an den fürstenhöfen enthalten, als Joann Fabern, Joann Ecken, Cocleum, Thomam Murnar etc., die oren kützlen und wider die evangelisch genannten zû verhetzen, durch solicher worten manung: 25 Gnedigen herren, ir sechend vor ogen, wie wir gaistlichen von den lutherischen ketzern so verachtlich mißhandlet werden; so fer wir dann sampt den christenlichen ordnungen, von den hailigen vätter angesehen und mit großer vererung an uns komen, abgestellt und zûrugg gworfen, ist dann nichts gegenwürtigers, dann das sy üwer weltlich regiment gleichermaßen anfechten, niederlegen und zû grund richten fürnemen 30 werden, wo nit ir durch abstellung sollicher predicanten und bücher in üwer gnaden stätt und landschaften fürkomen wurdend.

179^a

Wie dann die gedachten könig, fürsten und herren, wie der könig Midas (als die poeten dichtend), große, wite und lange oren habend zûn ziten, glich hörend und volgend, füruß in sollichen ratschlägen. Dann sy ie wie Pilatus wellend fürsten, groß 35 herren und in kais. Mt. huld beliben, leben und sterben.

Warumb die
edlen ietzund
gaistlich werden.

Zû dem allem ist nit ain klaine stütz, so etliche betrachtend, fürnemlich die verdorbnen vom adel, wie ir etlich, ja schier gemainlich, brüder, fründ, gute gûnner in den claustrn habend und gaistlichem stand; derhalben in die claustrn und domgstiften verstoßen, damit das erbgüt under dester minder brüder usszetailen not sije, 40 und so das selbige nit mag gnügsam sin, zwen oder dry brüder zû herren, burg- oder schlossgnoßen ze machen, doch zû dem letsten durch solliche venanzische enterbung ainem oder zwaijen gnügsamlich erschießen mög. Sind demnach die erblosen monach, so sich vetterlichen erbs entfrömbt und verzigen, diewil sy etwas hochs erboren, in den claustr nit ganz verrösteret, sunder uß inen durch frömbdes erz der lang ge- 45 sammleter schetzen (da aigen güt zû licht war) bischof, gefürstet äbbt, fürsten und

prelaten quemlich zû gießen. So dann sy dermaßen zû herren gemacht, mögend hernach iren brüder und verwandten vom adel, ob sy an not bstat, fürsetzen, hilffich und beraten sin. Ist irenthalb zû besorgen, sölten die clauster und stiftung ufgehept werden und ain ieder widerumb zû seines vatters hus keren, sy müsten die erbfäll
 5 widerlegen und züglich ufstailen, dardurch sy ires gûts geschwaint und der clauster-
 nutzung beröbt werden. Derhalben wol gesprochen wirt: die clauster sind der junkhern
 und edlen spitäl. | Wiewol ich nit eracht, die widerwertigen fürsten alle uf ietz ob- 179^b
 gezelter manung entrüst sin, ir gwaltsame zû üben, sunder etlich uss frommer manung,
 gûten yfer nach Gott, als wider an nüwe, verfüresche ler, wie Paulus vor siner be-
 10 kerung, entzündt. Iedoch fluß es alles heruß, das sy von iren hofgelerten uf solliche
 wis undericht werden, glich wie könig Darius überredt ward von sinen angewälten
 und hofjunkhern wider den frommen Daniel, das er in die löwengrüb verschlossen,
 von kainer ander ursach wegen, dann das er den ainigen, waren, lebendigen Gott
 anbettet; solte hiemit von den angewälten erdichte satzung übertretten haben. Welches
 15 warlich dem Daniel nit widerfaren, wo der könig die oren den nidigen und mißgün-
 stigen vertrager, so irens buch sorgtend, nit zû wit ufgesperrt hette.

Daniel 6.

Sollicher gstat sind unser herren durch glichformig zûtrager, so nit den herren,
 sunder irem buch am maisten raten, ietzund entzündt, so hoch ir thyranny zû üben
 wider die, so sich des evangelions ainicherlai wis unternemend, hie ongemeldet der
 20 großen beschwernus an lib und gût, so teglich, wie die jar, uf die armen werden ge-
 trachen. In dem allen wie gemainlich gschicht, wo man Gottes wort nit eigentlich
 zû herzen fasset, nit darby wachet und sorg tragt, das der tüfel sinen somen, den
 ratten, zû nacht och hierin mischt; zû dem sin wort gemainlich drü mal ee verun-
 nutzt wirt, ee es uf den rechten boden grat, grüne und in die volligen eher schuß und
 25 bstande. Also ist hie och geschechen. Dann wie hin und wider die evangelischen predi-
 canten wider die irthumb, satzungen, durch welche lang her (die) gewissnen gefangen
 glegen, ernstlich predigetend, namlich das wir den selbigen, zû dem der oberkaiten
 gebotten und mandaten, so fer die wider Gott, nit schuldig werend gehorsam zsin,
 do ist der arm undertruckt pofel und besunder der arm unverständig bursman herzû
 30 gefaren und vermaint, nun hab er ainmal ursach, siner beschwerung ledig ze werden
 und die fryhait der christen, so die gewissen betrifft, uf ires libs trang (die in zûvor
 in der stirnen lag) mißverstanden. Derhalben | vil falsch genannte evangelischen 180^a
 allain lust und begird zû dem evangelio gewinnen, angesechen das sy vermeinten,
 durch des selbigen hilf und fürsichub milterung an zins und zechenden, fellen und erd-
 35 schatzungen, fryhaiten an den verbanten waßer, hölzer und gwild und derglichen
 manigerlai beschwernuß zu erlangen; sölte also Gottes wort ires aigen nutzes deck-
 mantel fürgesprait sin. Welcher mißverstand villicht were vermiten bliben, wo die
 herren warhafte evangelische predicanten by den underthonen geduldet und fry ze
 predigen zugeben hetten, were der gemain man der warhait wol underricht und von
 40 dem flaischlichen verstand uf den gaistlichen zû geduld und sänftmüt gezogen und
 vermanet, der sunst von etlichen predigen und hörsagen ainen ton und won christen-
 licher fryhait und gottlicher warhait empfangen haben. Glich wie och Christus das
 gemain volklet (!), so im von liblichs nutz wegen nachiltend, das sy gesundthait und
 narung erlangtend, uf ain ander wis im nachzefolgen beschaidet, namlich sprach er:
 45 arbeitend üch nach ainer spis, die nit verdirbt etc.

Joann. 6.

Hierumb (acht ich), so ain fürst an fridsam, underthenig und gehorsam volk
 zû haben begerte, solte er sich nichts mer ze thûn fließen, dann christenliche predi-

An die oberkait
an trüwer rat.

canten zû enthalten, die das evangelion Jesu Christi den underthonen flüßig verkundten. In welchem erlernet wirt, dem kaiser das sin und was Gott gebürt ze geben; des-
 gleichen von Paulo und Petro den apostlen, das iederman der oberkait, als Gottes
 dienerin, und iren ordnungen, ja och den ungeschlachten herren, sölle underthon und
 gehorsam sin. Hie wirt man sich der übernutzungen an zins und zechenden geben
 nit wideren, diewil es zitlich güt ist, sunder mit christenlicher geduldt biß in tod hin
 vertragen und überwinden. Herodes und Pilatus werend nit dester minder baid by
 irer herrlichkait unverruckt bliben, obglich Christus nit abgetödt were worden und
 alles volk durch sin predig an sich gehenket hett. Dann ob er glich ain könig, ist
 doch sin rich nit von diser welt, nach weltlichem regiment nachtailig und schedlich,
 ja besunder nutzlich und gütt. Aber die herren globend es nit, dann mit vil blüt-
 vergießen der unschuldigen predicanten und niderlegung evangelischer warhait iren
 180^b sachen zû beraten. Dannenher och | das ungelert volk der warhait nit wol under-
 richt, sunder in etwas won und unverstand zûsamen trollet, gerottiert und betracht
 (wie hernach volgen wirt), ob sy iren vermeinten fryhaiten und billichhaiten nach-
 kommen möchten; wie dann gemainlich gschicht, das thyranney ufrûr gebirt und
 widerumb ufrûr durch thyranney gestürtz wirt. In dem allem hat un zwifel Gott von
 wegen unser undankbarkait gegen sinem früntlichen, hailsamen wort, das er uns uß
 luter vätterlicher truw und erbermbd von himel geschickt, solicher maßen gestraft,
 wie er tröwt Deutro. 8 und Hieremy. 6 etc.

Und diewil man die waren, fromen predicanten und diener Gottes so grusam
 veracht, vertriben und umbbracht, hat Got entgegen in sinem zorn falsche und ver-
 kerte propheten uferweckt, die den buren in irem fürnemen recht gaben, benedieten
 und in rûm und schin himelscher offenbarungen zû embörung und ufrûren stiften
 wider die herrschaften, sam sy uß Gottes befehl darzû verordnet, ainmal die fürsten,
 das gottlos volk, ze strafen, erwürgen und ganz ußzetilgen, als namlich Thomas
 Münzer sampt sinem anhang, wie ich hernach clärer verzeichnen wird. Also werden
 mitsampt erfüllt die wort Christi, die er gesprochen von krieg und kriegsgschrai und
 embörungen aines volks wider das ander mit vil jamer und trübsal, als vorzaichen
 seines bald künftigen letsten urtherils. Und wo die fürsten ire oren, wie der streng, feste
 und wis Ulysses, mit wachs vor dem gsang der papstischen Syrenen (nit) verschoppen
 werden, ist nach vil unrû und jamer in unserm tütschen land zû besorgen.

Wiewol die hofsirenen teglich entgegen schriend: Sechend ir, das ist die frucht
 des nüwen evangelion der lutherischen ketzery. So doch Luther frû und zitlich gnüg
 und alweg die ufrûreschen gewarnet, abgemanet, ja ganz streng und heftig wider
 die ufrûreschen buren und falschen propheten Thomas Münzer offenlichen ge-
 schriben hat.

Ach lieber Gott, was vermag unser unrûben? din fridsam, gütig wort, so man
 darwider strept? und der thür schatz, so (er) in flaischlich schlüch gefasset wirdt? Was
 181^a vermocht sich din lieber son, das der grim Herodes so vil | unschuldigen kindli töden
 und so manige klagliche mütter machen ließ? Solt er darumb nit zû unserm hail ge-
 3 Reg. 18. boren sin? Kurzumb so ain Achab wurde den Heliam sampt andere christenliche
 predicanten ursachen der embörungen des volks beschuldigen, wurde er nit (wie
 vormals mer) antwurten: Wir habend das volk nit ufrûrisch gemacht, sunder du und
 dine vorderen, die die gebott des Herren verlassen und dem Baalim nachgevolget
 habend. Darumb, Herr, dir sy lob, er, bris und dank; dann von dir kompt das hail;
 uns aber, die wir gesündiget, gebürt nichts dann offenliche schand.

Bißhär von den ursachen. Füre wellen wir die histori disers burenkriegs, so fer ich dero bericht, und zum ersten von dem anfang der versamlung und embörung der bursame in Schwaben wider den adel und Schwäbeschen Bundt an die hand nemmen.

Ich wais nit aigentlich nach gewiß ze schriben, welche buren sich erstmals
 5 widerwillig gegen iren oberkaiten gestelt; dann es fast in ainem just, ufrüstung und schier in ainem flammen angangen. Wie ich aber bericht bin, so ists in dem Hegoi erstlich embrunnen und umb den Schwarzwald. Und wie dise buren in der ungehorsam die ersten, also sind sy och fast die ersten (das ist die fürnemesten) under allen underthonen, die von iren halsherren so ganz undertruckt und beschwert ligend.
 10 Hierumb licht ze ermessen, das ain ieder bur den andren bald zü ungehorsam möcht bewegen; überkomend, angends nichts mer ze geben, es wurde inen dann umb solliche anforschung brief und sigel erzögt und wie dem rechten gnüg dargelegt. Der-glichen ist och geschechen an andren orten mer; habend mit dem rechten mit iren herren wellen kriese eßen, als die buren zü Kempten mit irem abbt lang in dem
 15 rechten gelegen, biß mit dem schwert zü baiden tailen entschaiden sind, wie man (laider) volgend hören wirt.

Embörung der
buren im Hegü.

Dann als die stund verhanden, so diß für solt anzündt werden, hat sich begeben in der fasnacht (wie man es nennet), do man züsamewandlens pflegt, sind iren by sechs oder sibem buren in ain dorf by Ulm, Baltringen genannt, züsamem komen und
 20 sich viler dingen schwebender lofen halb | underredt und, wie dann zü der zit der buren bruch, von ainem dorf zum andren als zü iren nachburen umbzogen, gesellen-der wis mit anandren geessen und trunken; sind dann die selbigen buren im dorf och mit inen fürbas zogen. Welcher dann sy fragt: wohin sy¹⁾ weltend, was sy thetend? antwurtend sy: Wir holend by anandren das fasnachtküchli. Und in solicher gesell-
 25 schaft sind sy alle dondstag herumb geraiset und teglich an der zal zügenommen, biß in die vierhundert man.

Embörung der
buren in
Schwaben.

Nun uf den achten tag vor der rechten fasnacht, der war der 26. tag hornungs, versamleten sy sich aber zü Baltringen. Und wie sy vor ogen sachend die vile, wie sy so vilfaltig zügenommen hettend, sprachend sy under ananderen: Unser sind vil
 30 worden, und solt diß unser versamlung den herren fürkommen, sy möchtend es uns zü argem ermessen und nit der manung, in welcher es von uns geschicht, ufnemmen. Darumb so trachtend, wie wir uns halten wellend.

Wie sy nun by anandren versamlet sassend, wurdend sy aber ainmal irens anliggends ingedenk, clagt ie ainer dem anderen, wo in am maisten der schü truckte,
 35 zum letsten beratschlagend, durch was mittel (sy) ie zü milterung irer beschwerden komen möchtend, und vermeintend angends sich gegen iren herren und oberen irer beschwerung ufs höchst ze erclagen und demnach umb gnad und milterung werben. Wie sy aber umbsachen, fundend sy kainen under inen, der sy²⁾ redens vor der herrschaft ie gebrucht, der da wiste, die sach nach notdurft fürzetragen.

In dem als sy ernstlich darumb befragtend, ist gemeldet worden, wie ain fromer, güthertiger, redricher, wiser man sitz im dorf Sulmigen, von namen und handtwerk Huldreich Schmid genannt. Disen wellend sy bitten, das er als oberster sich iren underwind und den handel führen well. Do sind sy gen Sulmigen zogen zü dem eegenannten Huldreichen Schmid, ir fürnemen im erzellend. Demnach mit höchstem ernst gebetten,
 45 er welle ir oberster sin; dann under inen kainer sije, der sich mit herren ze handeln in ainicherlai wis ie gebrucht hab.

Huldreich Schmid
wirt der buren
oberster.

¹⁾ sin. — ²⁾ sich.

182^a

Als Huldreich ir manung verstanden, hat er sich nit bald undergeben nach inen bewilligen wellen, biß er nach vil und manigfaltigem bitt überwunden, angesehen zum tail ir fürnemen nit gar unbillich sin. Ee dann aber er zû bewilligung ergeben, hat er im mit ußgetruckten worten wellen vorbehalten haben, das menigklich wissen söll, siner person und beschwerung halben in kainem weg clag wider sine herren fürzenemen. Diewil er ain güt handtwerk könne und mit sinem wib und kinder an zimlich notturft hab, frag er nit witer, clag sich och ganzlich nit ab kainem sinem herren. Was er aber ietzund zû mal thûn understand, gescheche von im als ainem mittler, undertrager irer und der herren sachen, und sol nit anderst von im verstanden werden.

Burgermaister
von Ulm.

182^b

In dem aber entzwischet, als die buren, wie obstat, im Hegö, Cleggi und Schwarzwald ganz rumorisch, bestünd die herrschaft vom adel und Schwäbeschen Bund an sorg und forcht; dann sy irer selbst (wie der schnider, so die gaß (l) gestolen) güt wissen trügend. Versamleten sich durch ir bottschaft zû Ulm, des willens, allda zû erwarten, ob sich under irer bursame etwas embörung erheben welt, der selbigen in yl mögen fürzekommen. Derhalben die wil sich vorgedachte Baltringer buren begundten zûsamen rotten, schicktend die Bündtschen zû Ulm ir ersam bottschaft, ainen burgermaistern und ander der statt fürnemste, hinuß an die versamleten buren, irer rottierung ursachen und fürnemen ze erkundigen. Do hat der burgermaister sin red und anbringen ganz räß und dapfer an die buren gestellt und under anderen worten gesprochen: Üch buren ist ietzund wie den fröschen im frûling. Dann komend sy zûsamen, schriend und gerbsend: gwagk, gwagk; so kompt der stork und verschlindt sy. Ir also schrijend: wo, wo; so komend die herren und schlachend üch ze tod. Uf sollichs ist herfür gestanden der versamlung oberster Huldreich Schmid und gesprochen: Herr burgermaister, gnedige, lieben herren etc. Das welle Gott nimmer, sunder dise versamlung, welcher ich zûm oberster er-|betten bin, ist gar nit des fürnemen nach willens, ufrûr oder gwalt (die unser wenig sind) mit üch, unseren herren, ze bruchen. Dann das wir wafen und harnesch ietz zûletst mit uns tragend, gschicht nit der mainung, ob wir die nutzen und bruchen wellen, sunder darumb allain, wann uns dise versamlung in argem welt zûgerechnet werden und bald daruf, unerforschet unsers fürnemens, werlos abwürgen welt, das wir hiemit unser leben fristen und zû verantwortung komen möchtend. Ist aber diser gegenwürtigen versamlung kain ander manung, clag und anbringen, dann sy der unmaßen von üch, iren herren, beschwert sin gaistlich und liblicher wis, das inen nit mer möglich, sollichen last witer zû tragen: gaistlich, das sy Gottes wort müssend berobt sin, dardurch seelseligkait die höchsten gefar erliden müß; liblich sije die schatzung und beschwernus so grim und streng, das weder baid ir grund und boden mögen ertragen. Begerend hie alle zû mal versamlet uf das underthenigst, ir wellend üch füro milter erzaigen, gûter hoffnung, sy werdend sollichs von üch erlangen.

Uf sollichs rittend die gesandten von dann widerumb gen Ulm mit sollichem abschaid: über acht tag sol inen von iren herren an antwort geben werden. Uf dise wort ist man abzogen, ieder an sin gwarsame.

Nach verschinen acht tagen, als die zit antwort zû empfachen verlossen, versamleten sich die buren widerumb uf dem vorgedachten riet, vermaintend, es wurdend die allain komen, so vor by dem abschaid gewesen. Aber do man die zûgehoffnen hufen in ain ordnung stellet, achtzig man alweg in ain glid, erfunden sich trîfig tusend man; des man sich nit versechen. Also war das gschrai an allen enden in Schwaben ußbrochen.

Do nun des Bundts bottschaft heruß reit, antwurt ze bringen, aber den großen, unversehnen burenhufen ersachend, zoch an ieder den zügel an sich, wolt sich kainer trefenlich in den hufen wagen. Dann es ja an ansehen hat, als weltend die fröschen den storchen fressen, wie ain mal | das gwild den jäger kochet und breit, und als
 5 hett sich Jupiter über die fröschen erbarmet, wie vor ziten geschechen, als Homerus schribt in fine suæ Βατριομομαχίας¹⁾.

Also begert die bottschaft, die bursame solte von dem ganzen hufen ainen usschuß absunderen, welchen sy ir sach am maisten vertrauten; dem wellen sy uf halbem weg gen Lopenhaim begegnen und ir antwurt geben. Daruf antwurt Huld-
 10 rich Schmid, oberster: es hab gar kain not; so lang er der versamlung oberster sije, vertrau er, sol iemat kain laid nach schaid widerfaren, und verseche sich zû inen, sy werdend im volgen. Aber zû merer versicherung welle er nach irem begeren ainen ußschuß machen. Uf sollichs ist die bottschaft und der ußschuß an gemeltem ort zûsamen kommen, allda der burgermaister ir antwurt uf folgende manung fürge-
 15 tragen hat:

Huldrich Schmid, oberster, wie ir nechst verschinen acht tagen im nammen ganzer versamlung der beschwerden halb ganz hoch erclagt, umb gnad und milterung geworben, ist mir hierüber kain ander antwurt ze geben in befehl, dann welche der underthonen, so der beschwerden halb etwas an ir herren und oberen zû erclagen,
 20 wellend sy, die herren, inen darumb aines rechten sin. Antwurt Huldrich Schmid: Lieben herren, das muß Gott erbarmen, das ir²⁾ den armen lüten, so ietzund umb gnad werbend, erst das recht fürsclachend. Werend sy in dem vermügen, das sy füro mit üch herren rechtstag verstan möchtend, so dorft es des alles nit; hie wer kain clag. Ir große not, armüt und ellend zwingt und tringt sy darzû, und wil ich
 25 widerumb üch uf das höchst gebetten haben, ir wellen nit das recht fürsclachen, sunder gnad bewisen. Do sind die herren an wenig zû bedenken ain ain besunder ort ußgestanden, aber bald widerkert und gesprochen, sy wellend by vorgethüner antwurt bliben.

Uf sollichs fragt Huldrich Schmid: welcherlai rechts sy doch inen habend für-
 30 geschlagen? Antwurtend sy: das camergricht. Und daruf bald gefragt: welches recht er begere? Antwurt Huldrich: das gottlich | recht, das iedem stand ußspricht, was
 im gebürt ze thûn oder ze lassen. Sprachend die herren mit spottlichen worten: Lieber Huldrich, du fragest nach gottlichem recht. Sag an, wer wirt sollich recht ußsprechen? Gott wirt ja langsam von himel komen herab und uns ainen rechtstag
 35 anstellen. Antwurt Huldrich: Lieben herren, es ist mir schwer nach miner anfaltigkait, in il richter oder ußsprecher zû anzeigen; aber das wil ich thûn: dry wuchen ongefärlch wil ich zil nemmen, in welchen ich alle priester aller kilchhörinen vermanen wil, gemain bett zû Gott halten, das er uns gelerte, frome männer³⁾, die disen span nach lut gottlicher gschrift wissen urtailen und ze entschaiden, anzaigen und
 40 verordnen welle. Das gab die herrschaft willig zû mit embietung, glicher massen in gemainen bett und erkiesung geleter männer flüßig zû bedenken.

In dem ist der Huldrich Schmid, der under dem last ainig gestütz lag, gen Memmingen gangen, güter hoffnung, er wurde da personen finden, die in sinem fürnemen im möchten hilffich und beraten sin und erkantnus hielten tütscher nation
 45 gelertsten, welchen die sach nach vermügen Gottes wort ußzesprechen solte haim-

• ¹⁾ «in fine» etc. später - von Josua Kessler (?) - beigelegt. - ²⁾ «ja», - ³⁾ «fromer männer».

gestellt werden, all die in ain summ und ordnung stellen sampt andren artiklen, so der herrschaft fürzehalten notwendig bedunken wurde.

Sebastian Lotzer
von Memingen
wirt der buren
feldschreiber.

Do ist im antrag Sebastian Lotzer genannt, an kürsiner, als an geschriftglerter und sollicher dingen halb als ain erfarter gesell. Wie er aber darumb angelangt worden, hat er dem Huldrichen sin bitt bald abgeschlagen, wie mir der Sebastian 5 selbst gesagt, als er hie zů Sant Gallen sampt andren ußtrettnen panthiten sich an zit lang ufenthielt, und gesprochen: Lieber Huldrich, dir ist nit unwissend, wie über ainem gwaltigem her oberster bist; hierumb dir besunder geschickte, geleerte männer not sind. So bin ich ain einfaltiger, gemainer handwerksgeßell; hab mich ain kainem hof nach in kainer kanzly ie geübt, ja nie kaines notarien substitut gewesen; dar- 10 umb nach der schwere dines handels mit mir nit versorget bist. Doch zum letsten, nachdem er sich nit witer ußreden mocht, hat er bewilliget, onangesechen ainicherlai besoldung, so fer man sich an sinem fliß und ernst welle vernügen lassen.

184^a

Do nun Huldrich vermeint mit ainem güten, geschickten schriber verseehen sin, ließ er ainen tag ernennen gen Memmingen, den handel zů beratschlagen. 15

Embörung der
See- und Alpgöer
buren.

In dem selbigen fiengend an die buren am See und im Alpgö sich gleichermaßen embören, und uf den fünften tag merzen versamletend (sy) sich uß dem Mindel- und Iler- 20 tail by Waldsee mit großer macht. Dise schicktend och ir bottschaft uf bestimpten tag gen Memmingen, des willens und fürnemen, sich nach vermügen libs und güts mit den baldtringenschen hufen ze verbinden. Als man nun zů Memingen in der cromerstuben nidergesessen und der oftgemelt Huldrich Schmid sin manung angends fürhaltend, allain dahin raichen, was Gottes wort erwise, des sentenz welle er ge- 25 leben, nachkommen und nit witer tringen; an welchem etliche, und besunder die See- und Alpgöer buren, wenig gefallens trügend, sunder vermeintend kain bessers, dann nun dapfer mit dem schwert hindurch tringen. Ab sollicher ungestümer hitz sind baid, der oberster und Sebastian, der feldschreiber, hoch betrübt, und mit wainen- 30 den ogen begert und gewünscht, das sy mit kainem andren in etwas vertrag und bündtnus gestanden, sunder als im anfang ainig und besunder werend, so weltend sy ire ufrüreschen wol gemaistern; darby gesprochen: ob man nit welt nach dem spruch gottlichen rechtens, sund(er) mit gwalt faren, wellen sy sich nichts witters 35 unternehmen, sunder abston und widerumb haim ziehen. Hie ist och gesin gegenwürtig (als ich verston) zů der zit der statt Memingen predicant, unser herr doctor Christophor Schappaler von Sant Gallen, und mit vil und manigerlai exemplen uß nüw und alt Testament vermanet, nichts ufrüresch mit dem schwert, sunder mit lieb und fründtschaft an die herren fürzenemen, sunst werd die sach zum letsten (wie man 40 spricht) zů irem hus ußschlachen.

D. Christophor
Schappaler.

Demnach stünd man uf unbeschlossner sach; dann es war umb die 5. stund nach mittag, als das nachtessen bereit. Vermaintend der oberste und schriber, die See- und Alpgöer buren welltend widerumb von inen abtreten, des (!) sy zů wenig kommer annomend; dann sie uf sy nichts angefangen hattend. Under dem abend- 40 essen aber schicktend die gemelten See- und Alpgöer buren, wie sy der sach ernstlicher | nachbetracht, botten an den obersten und schribern, wie das sy nach irem anschlag zů inen setzen wellend ir lib, êr und gütt. Daruf bottend sy zů baiden tailen ainandren die hend und wuntschend ainandren glück darzů und hail. Nach sollicher verainbarung verfasstend sy anhellig die artikel in geschrift, sampt den stätten und 45 personen, so zů richter erkiest und ernempt; welche ganz vollendet und beschlossen uf zechenden tag merzens, demnach in gemainem truck geoffenbaret. Die ich zů

184^b

warem urkund, wie es von inen ußgangen, von wort zû wort abgeschriben, volgend hernach setzen wil.

Handlung und artikel, so fürgenommen

sind uf den X. tag merzen von

5 allen rodten und hufen, so sich

zûsamen verpflichtet habend ¹⁾).

Dem allmechtigen Gott zû ainem ewigen lob und eer, zû anrûfung des haligen evangelion und gottlichem wort, och zû bystand der grechtigkait und gottlichem rechten ist die christenlichen verainigung und bündtnus angefangen und niemat, er sije gaistlich
10 oder weltlich, zu vertrucken und, so vil das halig evangelion und das gottlich recht usswist, innhalt und anzeigt, zû nachtail, und in sunderhait zû merung brüderlicher liebe.

I. Erstlich embüt sich an ersame landschaft diser christenlichen verainigung, was man gaistlicher oder weltlicher oberkait von gottlichem rechten zû thûn schuldig, dem selben in kainem weg widerwertig, sunder gehorsam haben.

15 II. Es ist ainer ersamer landschaft will und mainung, das ain gemainer landsfriden gehalten werd und niemat dem anderen wider recht thûn. Ob sich aber begeben wurde, das iemat mit dem anderen zû krieg und zû ufrûr bewegt, so sol sich niemat rodten noch partijen in kainen weg und sol die nechst person, in was stand die sije, macht haben, frid zû bieten. Der sol von stund
20 an by dem ersten fridrûf oder -bieten gehalten werden. Und welcher sollichs fridbieten nit halten wurd, der sol nach siner verschuldung gestraft werden. 185^a

III. Was bekandtlich schuld ist oder darumb brief und sigel oder globwirdige kundtschaften, so verfallen sin, sollend bezalt werden. Ob aber iemats witer inred wurde ze haben vermaint, so(l) im das recht vorbehalten sin, doch
25 iederman uf sine kosten und gemainer landschaft diser christenlichen verainigung gehalten werden un ergriffen ²⁾).

IV. Wo schlösser sin wurden diser ländler ard gelegen und mit in diser christenlichen verainigung bündtnus sin, sollend die selben innhalter der schlösser fründtlicher manung ersücht werden, das sy in schlössern nit witer, dann
30 mit provânt zimlicher notturft versæchen und die selben schlössern weder mit gschütz nach personen, die nit in diser verainigung, besetzen. Ob sy aber ire schlösser witer, dann bißhar geschechen, besetzen weltend, das sollend sy thûn mit lüten, so diser verainigung verbunden und zûgehörig sind uf iren kosten, desglichen die clauster.

35 V. Wo dienstlüt werend, die fürsten und herren dientend, die sollen iren aid ufgeben; und ob sy das thûn, sollend sy in die versammlung angenommen werden. Welcher es aber nit thûn wurd, der sol wib und kind zû im nemmen und ain landschaft unbetrieht lassen. Wo aber ain herr ainen amptman oder ain anderen, so in diser bündtnus ist, vertriben ³⁾, so sol der selb nit allain,
40 sunder zwen oder dry zû im nemmen und verhören, was mit im gehandelt werd.

¹⁾ Über diese «Bundesordnung und Richterliste» siehe F. L. Baumann: Die zwölf Artikel der ober-schwäbischen Bauern 1525, S. 68 ff. und die unter sich vielfach abweichenden Texte in Cornelius: Studien z. Gesch. d. Bauernkriegs, Abhdlgn. d. k. Bayer. Akademie d. Wissensch., hist. Klasse, IX. Bd., S. 187 ff., u. Vogt: Die Correspondenz des schwäb. Bundeshauptmanns Ulrich Artzt etc., Zeitschrift des Hist. Vereins f. Schwaben u. Neuburg, Bd. VI, S. 356 ff. Der dritte, nach Vogt ebenfalls eigenartige Text in Schreiber, Urk. z. Gesch. d. deutschen Bauernkriegs II. 18, ist uns nicht zugänglich. — ²⁾ Statt der sinnlosen Worte «gehalten werden un ergriffen» ist zu lesen «halben unvergriffen». — ³⁾ Statt «vertrieben» lesen die andern Texte «erfordert».

- VI. Wo pfarrer oder vicari sind, sollend (sy) früntlich ersücht werden und geb(et)en, das halig evangelion verkünden und predigen. Und welche das thûn wellend, dem sol die selbig pfarr zimlich underhalt geben; welche aber sollichs nit thûn wellend, die sollend geurlobt werden und die pfarr mit ainem anderen, so solichs thûn wil, versechen werden. 5
- VII. Ob sich iemats mit siner oberkait in vertrag inlassen welt, so sol (er on) unser wissen und verwilligen gemainer landschaft diser verainigung nit beschliessen. Und ob mit verwilligung bemelter landschaft beschlossen wurde, nichts des minder sollen die selbigen in ewiger verbündtnus by christenlicher verainigung bliben. 10
- 185^b VIII. Es sollen von iedem hufen diser verainigung ain obersten und vier rät geordnet werden; die sollen gwalt haben, | mitsampt andren obersten und räten ze handeln, wie sich gebürt, damit die gemain nit allweg zûsamen müßen.
- IX. Es sollen kaine robige gûter, so disen mitverwandten entwert weren, underhalten noch passiert werden. 15
- X. Welche handtwerchslüt ir arbeit nach uß dem land ziechen wöllen, der sol siner pfarr hoptman anloben, sich wider dise christenliche verainung nit bestellen lassen, sunder, wo er horte und verneme, das diser landschaft widerwerdigkait zûston welt, solliches¹⁾ diser verainung zû wissen thûn und, so es von nöten werde, von stund an sinem vatterland zûziehen und verhelfen 20 raten; desglichen och die kriegslüte.
- XI. Es sollend och gricht und recht, wie vor beschechen ist, fürgang haben; unzimlich spil, gottsesterung und zûtrinken ist verboten. Wer das nit hielt, sol nach siner verschuld gestraft werden.
- XII. Es sol sich niemant embören noch ainerlai ursach fürnemmen gegen siner herrschaft und oberkait, das man sy mit gwalt wöll angrifen und inen das ir nemmen, biß witer bschaid kompt. Das verbieten wir by lib und gûtt, weder²⁾ mit holz, wasser noch kainerlai sachen, wie es geschechen möcht. 25

Instruction der buren.

Erstlich flißig anhalten, damit es by F. D. fürschatz gütlich handlung blib. 30 Wann aber sollichs von den loblichen Bundtständen nit angenommen und den richter benennt haben wölten, so sol die gesandt bottschaft diß hernach gemelten zû erclerung des³⁾ gottlich recht als für ain richter ernennen und anzaigen, nämlich:

Die F. D. von Österreich als gubernator und statthalter römischer kais. Mt. sampt zwaier christenlichen lerer. 35

Herzog Fridrich von Saxen sampt doctor Martino Luther oder Philipp Melancton oder Pomeran.

Und uf die loblichen stätt:

Nürnberg sampt aim oder zwaier christenlichen lerer, mit namen Osiander, 40 Dominicus.

186^a Straßburg sampt aim oder zwaijen christenlichen lerer.

Zürich sampt aim oder zwaijen christenlichen lerer.

Lindow mitsampt aim oder zwaijen christenlichen lerer.

Ob sy die nit annemmen welltent, soll in fürgeschlagen werden, das sy selbs richter ußerlesen mügen. Die sollend nit angenommen werden, biß unser witer ersüchen. 45

¹⁾ «sollicher». — ²⁾ «welcher». — ³⁾ «das».

Summarie. Sind, wie hernach volgt, genannter christenlicher und evangelischer bundtschaft zû gütlichem underthädigem¹⁾ sament und sunderlich erkiest und fürgeschlagen.

Erstlich die zwen Bundtsstandsherren, mit namen

- 5 Gordion Suiter²⁾, burgermaister zû Kempten,
Hainrich Besserer, burgermaister von Ravenspurg.

Den burgermaister von Memmingen sampt den räten uf selbs sin verbesserung.

Item och allda prediger zû Memmingen d. Christophor Schappaler.

- 10 Bodenseer.

Der Hans Schuldheis, burgermaister zû Constanz.

Zunftmaister Zöller zû Costenz.

Hans Farnbüler, burgermaister zû Lindow.

Hans Bodenmair, och daselbst.

- 15 Baldtringer.

Springer, burgermaister zû Riedlingen.

Vit Murer, burgermaister von Saulgö.

Item herr Leopold Dick, licentiat und orator von Babenhusen.

Item doctor Hans Zwick, pfarrer zû Riedlingen.

- 20 Item Huldreich Roggenburger, licentiat zû Kempten.

Item doctor Fuchs Stainer.

Maister Bartlome, prediger zû Bibrach.

Cünrat Stark von Bibrach.

Cünrat Fry, burgermaister zû Kofbüren.

- 25 Alpgöer.

Hainrich Soldman, burgermaister zû Kempten.

Hans Haistain, zunftmaister zû Kempten.

Martin Loinger, burgermaister von Lütkirch.

Caspar Eberhart, burgermaister zû Isnach.

- 30 Der stattschriber och allda.

Der burgermaister zû Rietin³⁾ in Ernberger gricht.

Der amman Welser von Lankwil.

Der amman Erhart uß dem Breganzer wald.

- 35 Hie aber was all mü und arbeit verloren; dann des Bundts stände, zû Ulm versamlet, haben obbenempte personen kaineswegs für richter erkennen wellen, sunder entgegen etliche stätt im rich fürgeschlagen, welche der bursamen oberste nit widerfochten; doch mit dem anhang, das von den gelertesten predicanten nun vier darby sitzen bewilligen wellend, ob etwas fürgetragen, so gottlichen rechten nit glichformig, das selbige anzeigen und entscheiden möchtend. Die herrschaft aber
40 wolt kainen darby dulden, sunder by irem fürsclag on allen zûsatz unverruckt bliben; des sich der burschaft obersten, damit es irenthalb nit erwenden wurd, ergeben habend. Als aber ernempte zit der taglaistung erschinen, hat der Bundt die tag abkündt und sich kaines spruchs noch tedigung undergeben wellen.

- 45 Diawil aber die buren sich uf das hailig evangelion berüft, hat Martinus Luther und Philipp Melanchton, als under anderen erkieste richter, schuldiger pflicht halben

Mar. Luther und
Philipp Melanch-
ton habend wider
die buren ge-
schriben.

¹⁾ «underthänigem». — ²⁾ «Suytter». — ³⁾ «Riettin».

iren sentenz über der buren fürnemen und gestellte artikel mit besunderbaren gschriften ze erkennen geben und so stark wider der buren ir feder gespannen, das sy von vilen hinderredt und als blütgirige propheten geachtet wurden; also das Martinus Luther uf der selbigen überreden und umb sinens harten schribens ursachen antwurt stellen bewegt ward. Welcher aber ir grund und fundament ze wissen begert, mag uß iren bücher, derhalben von inen ußgangen, verstanden werden.

187^a
Wie das blütver-
gießen und ru-
moren angangen
sije.

Der wirt zü
Griesingen er-
schossen.

Nach bißhär gieng es fridlich (und wie gehort ist) nach früntlicher wis zü. Hie ward nach nichts sunders bochet nach gefreflet, sunder allain fürgeschlagen und umb das rechten geworben. Der fürst aber alles unfrids, der tüfel, hat sich hoch darunder geübt, güter hoffnung, er welte ain sollich gefarlich sach wol gänzlich zü sinen handen bringen, das im der höchste vortail wurde. Dann in dem wie der Bundt zü Ulm und der buren obersten zü Memmingen (wie obstat) in stellung der artikel und erkiesung der rechtsprecher handeltend, sind die See- und Alpgöer buren gen Lopenhaim züsamen treiet, ob villicht die herrschaft unversechen sy überfallen wurde, das sy alweg wartend gerüst werend. Do hat sich begeben, das der wirt zü Griesingen, ain alter, ersamer man, von Memmingen haimwerts ritend, von etlichen vom adel und Bundts raisigen, so sich glicher maßen in ainem wäldli züsamen gerottet, angerüft ist worden, dann er inen als ain landsman nit unbekannt: wo er hin riten welle? Er aber ist un-
underlass fürgeritten und mit kurzen worten antwurt geben; dann er sy forcht und entsass. Wie er inen nun im fürtraben den ruggen wendt, so durchschüßet in einer von armbrost mit ainem gwaltigen pfil und stilt im sin leben; ainen flammen groß blütvergießens! Do diß mord dem hufen zü Lopenhaim versamlet — und der das mord begangen, wer alldaselbst der schloßher — fürkommen und verstanden, welcher war by acht tusend, sind sy großer hitz und brunst in des selbigen edelmans schloß zü Lopenhaim gefallen, blündert, gschleitz und brennt etc. Welches entgegen so bald dem Bundt fürkam: sech zü, die buren brennen und schleizend! nichts dann bald uf mit macht und was ainem buren glich sach, erstechen und erwürgen. Do ist von baiden syten wenig geschonet; sunder ieder tail nach sinens herzen brunst, anmütten gewüt und getobet: die herrschaft durch die dörfer geblündert, verbrennet, verherget und was inen von buren begegnet, erwürget; die buren durch die clauister und schlößer so grusam mit großem fal und glück, das die herrschaft forcht und menigklich besorget und ain gemain ansechen gewan, aller adel, herrschaft, sampt allen gaistlichen genannten müste zü grund gon.

Wie aber aller ufrürer regiment nit lang bestat, sunder züglich, wie es in il überkommen, in il widerumb gestürtz wirt, also ist diser embörung widerfaren. Dann als der Bundt | den großen schwal und teglich zunehmen der buren und sinen schaden sach und empfand, damit er die buren mochte uss dem feld bringen, ließ er durch sinen trometer ainen frid ußrufen, sam er sich mit inen göttigklich vertragen wellt. Die aber von (der) burschaft, so mer frid, sün und ainigkait, dann sollich wüten begertend, desglichen die, so nit willig, sunder uss trang und zwang anderen, die sy in die bündtnus zü rumoren helfen genötiget, habend sich das fridlich anbieten licht lassen bereden und sind daruf abzogen, haim an ir gewarsame. Die aber, so an der embörung lust und willen trügen, darby vermeintend, es leg ain haimlicher trug darhinder disem friden verborgen; desglichen warend by acht tusend landknecht erst (als der krieg in Mailand und Papy, von welchem ich hernach schriben wil, vertragen) zü den buren kommen und sich zü inen verbunden, welcher (als sy sprechend) höchste verderbnus ist frid und gnad; darzú das fry fenli by achtzechen tusend buren, das

angends im Rotentail genannt ufgeworfen, under welchen etliche das schloß Münsterhusen verbrantend, wiewol die inwoner und des schloß besitzer die erd und tilen allenthalben mit bulver besägend und zum letsten selbst anzündtend, ee wellen sampt den stürmer verderben, dann ufgeben und unerlich von inen erschlagen werden: dise
 5 eegenannten woltend nit abziehen. Derhalben an große spaltung und unordnung (durch welche kain regiment beston mag) under inen enstünd. Einer wolt des fridens, der ander des kriegs geleben; ainer wolt haim, der ander bliben; also das sy mer durch ananderen zerströwt und zertailt dann die, so den thurn Babilonię zů buwen understündend. Und schlůg darzů das verderbklich kriegsgift, große verrettery, trug
 10 und falsche beredung, das ain kainer dem anderen mer dorft vertrauwen und am minsten den hoptlůten; und obgliche ainer uf beste wis riet und besunder die, so zů frid und beschaidenhait vermantend, wurdend für bündtesch und derhalben für verreter geachtet. Also das sy den Huldreichen Schmid, obersten, selbst und andere fridsamen als verreter hinderdachtend und gefangen nomend und also wider sy ergrimet, das ainer an geladne handbüchs dem oft gemelten Huldreichen an sin brust
 15 satz, des willens, in ze erschießen. Und wie er das zůndsals darhept, wil ablassen, so schlecht im an ander besits schnell | die hand dannen und errettet dem obersten 188^a sin leben. Dann er in darfür hielt, das er under inen erlich und redlich alweg gehandelt und geregiert hette.

Münsterhusen
verbrannt.

20 Welcher kain nit ermessen, die des tods aigen sin in kriegem, so on ordnung, on regiment in aller ungehorsam, da ieder wil der oberst sin und ain kainer dem andren darf getrüwen, einer uf, der ander ab, wie von natur die burschaft zů sollichen fellen genaigt ist und vorab in ainer sach, die an ir selbst nit glasluter ist; und so entgegen die widerpart sollichem mit geschicklichkait, anschlügen und ainhælligem,
 25 ordenlichem regiment fürkompt, wie dann die herrschaft geübt, warlich bürscher ainfaltigkait zů gschwindt ist!

Demnach der merentail buren uß dem feld haim zogen und sich der huf geschwainet; so truckt herr Georg Truckseß, des Bundts oberster feldhoptman, von Waldkirch in gůtem vortail über die Danob uf Baldtringen. Sobald die buren sin
 30 vernommend, bald wider uf, zuchend dem Bundt in gestelter ordnung entgegen. Am XII. tag aprils begert der Truckseß, ob sy in sicherem glait verhören wellend? Das erlangt er. Also begegnet er inen mit etlichen sunderen personen nit wit von Wurzach und bot mit vil frůntlichen und süßen Worten ainen bricht und gemainen landsfriden an, nit not zů erzellen; also das die buren, durch die wort überwunden und in gůtem
 35 vertrauwen sich uß der ordnung stältend und als im friden spacierten, wie wol etlich märtend, es wer ain geschwinder trug und ain ablainung irens vortails. Die selben schruwend und vermeintend, man solt in über die gurren abstechen. Aber der gemelte Truckseß ließ die red für oren gon und schaid frůntlich ab zů sinem hufen.

Die schlacht
vor Wurzach.

Nun hat er vorhin ainen sollichen anschlag gemacht und ainen vortail lassen
 40 zůberaiten; namlich an wol geladen, schwer geschütz stellet er hinder der raisigen ordnung, das nit möcht gesehen werden, mit sollicher kry: wann er widerumb von den buren abriten und ain trometen ufblasen lassen wurd, so sollend die raisigen gschwind vor dem gschütz an baid siten wichen und das gschütz dann fry und rond in die buren ablassen. Zů dem hat er verordnet und bstellet durch die dörfer, so von
 45 im eroberet und ingenommen, by tusend karren und wägen; die ließ er ledig | rollen, 188^b damit an groß, ungestům bochsel wurd und die buren, als so von ainem ganzen gwaltigen her erschreckend, zů der flucht genötiget wurdend; wie dann geschechen ist.

Dann so bald die trometen her geschrentz, ist das geschütz hertonnet, gebluwen und ganz unversehen die buren in die flucht trungen, in dem die raisigen nachgeflogen und die buren by Wurzach erilet und onlang by vierzechen hundert erschlagen, vil gefangen; und die von gschütz und schwert nit ergriffen, habend sich allenthalt in die butschen verborgen, etlich gen Loppenhaim entrunnen, allda durch kind und frowenbilder umb huld und gnad geworben. Die sind uf gnad und ungnad angenommen. O was jamer, clag und schrai durch die armen dörfer hin und wider entstanden! Vil männer und wiber sind verlossen und so großen hunger baid under wib und kind, das man sagt, etlich kindli hö und gras in dem mündli, so sy hungers not geröft, tod funden haben.

Wie die buren,
by Wingarten
versammelt, wider
abtediget wurden.

Als diß mord verlossen und die buren hin und wider zerströwt, was irenthalt kain hoffnung mer, dann das ainer by Wurzach an fenli ufwarf; dem lufend zü die hin und her zerströwten knecht und zuchend in irem vortail, wie sy mochtend und kondend, uf Wingarten zü dem Seehufen, welcher nit mocht so bhend gen Wurzach kommen. Allda versammletend sich wider by dryzechen tusend buren.

Die aber vom Bundt besorgtend, soltend die hufen wider zünemen, es möcht inen wol nach laid widerfaren. Und damit sollichs gehindert, uf den XV. tag aprils, rüft man aber ain frid uß und gab man für, man welte die buren gnediger dann bißhar halten. Die verzagten ab dem unfal und so nit mer lust hattend zü kriegem, sunder fröwtend sich, das nun mancherlai weg mochtend zü ainem bricht kommen, die zuchend ab. Also versammelten sich die verordneten vom Bundt, als Graf Hug von Montfort etc., und der burschaft zü Rafenspurg, allda die berichtsbrief stellen.

Demnach die ufgricht und besiglet uf XXII. tag aprils, do klagtend sich die hufen der buren, sy werend nit also gestellt, wie inen vorhin wer fürgeben worden; darumb an ander spaltung entstünd. Etlich woltend sich an ufgerichten briefen vernügen lassen und dem friden geleben, etlich unrübig gar nit, sunder lagend on underlaß | im harnesch, dichtend, wie sy stürmen und ufrüren anrichten möchtend, und gabend für, wie sechs der obersten von buren zü Kempten gefangen lägen. Darumb sy ainen großen sturm ufbrachtend für Kempten. Aber durch früntlichen und güten beschaid der herren zü Kempten wurdend sy tagszit zü dem abzug abgefertiget.

Ain sturm für
Kempten.

Winsberg ward
belegeret.

Graf Ludwig von
Helfenstain er-
stochen.

In disem vorgemelten monat aprils am XVIII. tag zuchend vil der buren für Winsperg. Allda erschlügend die buren vom adel drü und zwanzig, und ward graf Ludwig von Helfenstain gefangen, welcher uf das höchst und früntlichest begert umb fristung sinens lebens, was sy von im begerten, zü geben. Aber kain bitt nach embieten mocht gelangen. Und do er sach, das er solt und müst durch die spieß lofen, begert er, ob iener ain frommer landtsknecht wer zegegen, der sol im den kopf abschlachen. Aber er müst ain den spießen geheft erworgen. Hierumb der Bundt zü hochem zorn bewegt, zoch uf XIX. tag maijens für Winsperg, graf Ludwigigen ze rechen, verbrannt Winsperg und was darinn war, sampt fünf dörfer, und wurden by vier hundert buren erschlagen; die anderen lufend den merentail uf Wirzburg.

Diewil die ufrür in Schwaben zum tail an zit lang gestillet, wil ich entzwischet anderer länders tütscher nation embörung, die sich in disem tretscher erhept, mit kürzeren worten (dann nach der lenge ze schriben ganz verdrießlich) anzeigen, damit sollich groß blütvergießen und erschrockenliche ufrüren zü ainem vorbild nit uß der gedechtnus fallend. Es hat och hievon ganz kurz und vergriffen ain büchli geschriben doctor Joann Cocleus, in welchem gemeinlich der hufen und zü baiden tailen er-

Doctor Joann
Cocleus.

schlagen zal an allen enden anzeigt wirt. So dann eegedachter Cocleus an den fürstenhöfen enthalten wirt, mag er des selbigen durch brief und verschribungen wol kundtschaft erlanget haben. Darumb ich mich (so fer ich nit anderst bericht wird) an vil orten, und fürnemlich in meldung der zal, behelfen wil. Ob ainer aber den
 5 Cocleum welte verdenken, diewil er an fürtreffenlicher verfechter papstescher irthumb, sam er zû mer nachtail und lesterung des evangelions und evangelischer predicanten, die er diser ufrûren ursächer beschuldiget, desglichen die herrschaft, so in des handels underricht, zû merung irer eeren und ritterlichen thaten, mer villicht, dann an im selbst wer, daran gehenkt haben: so ist doch (laider) gwiß war und
 10 wirt zû baiden tailen bekennt, das in disen embörungen gegenwürtigen jars, ab allen orten¹⁾ überschlagen und gesummiert, ob hundert tusend buren umbkommen sind. Der Herr hab sich irer armen seelen erbarmet und lassen an witzung und warnung sin, kain ufrûr nimermer fürzenemmen!

Und glich wie an für durch die strohelm für und für brennet, also ist ain gegne,
 15 landschaft, flecken, märk und dörfer behend anandern nach zû embörung entzündt. Dann wie es angends im Hegö und Schwarzwald entbrunnen, hat es dem Rinstrom nach in oberen und underen Elsas umb sich fressen und besunder die buren wider iren herren²⁾ Wilhelm, bischofen zû Straßburg, ufgetriben; welcher, als er siner buren zûsamenrûchelon vermerkt, hat er on verzug an den Anthonium, herzogen von Lotharingen, geworben umb hilf und bystand, die buren zû demmen. Welcher dester lichter
 20 zû wegen, so im nit zwiflet, söltend die buren im Elsas oberhand gewinnen, were er der nechst, der sollichs von den sinen müst gewartet sin. Hierumb er mit drü tusend und fünf hundert pferden sampt hundert tusend und etlich hundert füssknechten wol gerüst hinuf wider die buren³⁾ geraiset und zû dem ersten uf den XIII. tag maijens
 25 ainen hufen der buren, by Lupstain versamlet, angerent, das dorf, darinn der mertail lag, angezündt und allda by vier tusend buren umbbracht.

Uf den morgen des folgenden tags zoch des herzogs zug uf Tabern, darinn der buren an große zal lag. Do er das stätli nit mit gwalt mocht eroberen, hat er sich ainens sollichen anschlags behulffen. Er fragt nach der buren hoptlüt und berüft
 30 die zû im uß dem stättli. Wie er irer gegenwürtigkait vernam, fragt er, uß was ursach sy die buren angenommen habend und was doch ir fürnemmen sije? Antwortend die hoptlüt: Allain Gottes wort, das selbig zû handthaben, diewil der bischof inen das verkündt werden mit gwalt entweren welle. Uf sollichs embot der herzog trugwis, damit blütvergießen solte vermiten bliben, ainen früntlichen bericht an: so
 35 fer sy, die buren, ir waffen und gwer welten von inen geben, sollen sy in ainem sicheren glait ain ir gwarsame abziehen. Sollich anbieten brachtend die hoptlüt für die | versammlungen, welche bald bewilligtend, oningedenk (wie man spricht): vil verhaßen und wenig lasten ist adenlich⁴⁾. Also haben sy uf des herzogs wolvertruwen sich ganzlich verlassen und all ir waffen und gwer von hand geben und für spieß und helm-
 40 parten an wiß stebli als frid- und gleitzaichen, so sy doch zû mordzaichen bestimpt warend, empfangen. Demnach die ellenden buren dermaßen iren vortail übergeben, do offenbaret der herzog sin zornig und wütend herz und gmût; zoch uß alle gûte und früntlichkait, beclaidet sich mit aller ungnad und ließ inen sagen: hie ist kain frid, kain gnad, ir müßend all hindurch. Die buren lufend zûsamen mit großen
 45 schrecken, clag und schrijen, begertend von Gott hilf und trost; dann zitlich trüw,

Embörung der
buren im Elsas.

Herzog von
Lotharingen
wider die buren.

Die buren by
Lupstain.

Wie die buren zû
Tabern betrogen
und erschlagen
sind.

190^a

¹⁾ «burer». -- ²⁾ Über dem «n» das Zeichen für «r».

- helf und trost war in ganz entzogen, ja angst und not hat sy umbfangen und nichts dann der bitter tod schwebt vor iren ogen. Bald tringt des herzogs zug gwaltig in die statt und was inen begegnet von buren, erschlügend sy unbarmhertig zü tod, mer dann sechs tusend buren. Uf den XX. tag maji zoch der züg gen Thambach wider nünzechen tusend buren, von welchen zwischet Thambach und Strowiler by 5 acht tusend erschlagen wurden. Demnach trang er uf die anderen hufen, als by Selestat und Ortenbach versammelt, von welchen er an große menge niederlegt, also das in kurzem durch oftgemelten herzogen durch das Elsas by XXX tusend buren untergangen sind. Gott tröst die betrübten herzen von wib und kindli; der welle sy ires laids mit gnaden ergetzen. Mir hat gesagt Georg Gügi, min geliebter brüder im 10 Herren, demnach er von dem landtvogt zü Frowenfeld im Thurgö ab siner pfarr Klainen Rickenbach umb des evangelions willen gestoßen, ist er in der zit gen Straßburg hinab zogen und allda von Wolfgango Fabritio Capitone und andren predicanten in ain dörfli vor Straßburg zü ainem predicanten verschaffet. Diewil er aber in sollicher durchachtung und umbschweifender raisigen nit mocht bliben, ist er wider 15 zü uns kommen. Ja, der sagt mir, was elend, jamer und not under der burschaft, baide von wittwen und vaterlosen kinder; wie die armen überblibnen burli, von forcht 190^b uf iren hüsli | mit iren wib und kindli geflochen, hinder den studenbütschli verborgen ligend; loft etwa die mütter, etwa an knebli oder dochterli in das hus und holet etwas zü essen, das sy hinder dem gstud kochlent; dörfend sich dahaim in iren hüsli nit 20 finden lassen. Sagt och darby, das under den umbschweifenden raisigen kainer mer sijend, dann des bischofs thümherren und pfaffen, welches die buren wol umb sy verdient, die sy uf irem schwaif und blüt zü herren gemacht habend. Herr Gott, du bist allain, der armen schmerzen betrachtest und last ir laid dir zü herzen gon!
- Straßburg.** Straßburg ist och in großer sorg gestanden; aber der Herr ist mit ir gewesen. 25
Bischofs von Eistat buren. Derglichen uf den XII. tag aprils sind by fünf tusend buren under dem bischof von Eistat embören, die Gredig sampt ander flecken ingenommen, welche herzog Fridrich, palatzgrave, mit fünf hundert pferden und herzog Wilhelm von Baijern mit hundert und achtzig pferden und mit drü hundert Behemen büchsenschützen zertrennt haben, dryzechen enthoptet, vil gefangen. Sind och uf den rittern und edlen vil umb- 30 bracht und von den buren erhenkt worden.
- Die buren im Ries by Norlingen.** Uf den XIII. tag aprils habend die buren im Ries by Norlingen Öttingen ingenommen, alda graf Ludwigen gefangen, zü dem etliche claufter geblunderet. Aber markgraf Casimirus hat die mit sechs hundert pferden und etlichem füßzüg in die flucht geschlagen, von XI tusend by dritthalb tusend erwürgt, vil gefangen, vil mit 35 iren dörfen verbrennt.
- By Ellwangen buren.** Uf X. tag maji by Ellwangen, so von den buren ingenommen, sind by vier hundert erschlagen, XXIII enthoptet.
- Wirtenbergesche buren.** In dem Wirtenberger land sind uf XII. tag maji züsamen geloffen by drizechen tusend wol gewapneter buren, von welchen der Bundt by sechs tusend und vier hun- 40 dert umbbracht, und zü merung irer straf die dörfen selbst verbrennt. Die raisigen habend vil mit isin pflegel, so sy darzü gemacht, zü tod tröschten, etliche vätter vor dem angesicht irer wib und kinder für dem hus in die böm oder under die thürschragen erhenkt und durch manigerlai grusamen tod abgericht.
- Uf den XXVIII. tag maji ist pfalzgraf Ludwig, churfürst, sampt dem erzbischof 45 von Trier, churfürsten, bischofen von Wirzburg und herzogen Otto Hainrich ufgezogen von Haidelberg mit | tusend raisigen und zwai tusend füßsknecht, hat sin flecken 191^a

und dörfer widerumb ingenommen, XXVIII enthoptet, die anderen zû gnad und ungnaden ufgenommen und brandtgschätz etc.

Düringerland ist ser verwüstet und zû ufrûr am maisten bewegt worden durch kraftlose vertröstung des Thomæ Münzers, etwa pfarrer zû Altstetten, (darumb er
5 von Martino Luther in etlichen büchli der altstettesch gaist, an blütgirig, falscher prophet genannt wirt), welche die buren zû Frankenhusen mundtlich und durch sendbrief wider iren aignen herren, grafen Albrecht zû Mansfeld, ufgerüst, als der selb eegenannt graf uß güter mainung sich gschriftlich gegen den buren zû Frankenhusen erbotten hat, ainen früntlichen vertrag mit iren obernherren zû sûchen und dahin
10 helfen handeln, das blütvergießen vermiten wurd; daruf sy im an tag stimmen uf ir glait zû Mertensritta für der bruck zû erschinen. Aber wil am selbigen tag gscheft fürfielend, erbot der selbig graf und herr widerumb gschriftlich und stimt den nechsten sonnentag hernach. Indes schickt Gott (wie Martinus Luther schribt), das Thomas Münzer uß Mülhusen gen Frankenhusen kompt. Der selbig vermeint villicht, graf Albrecht thet sollichs uss forcht und verzaigung, und schafft so vil, das die buren dem grafen kain antwurt gabend und also der vertrag nachbliben ist; sunder der Münzer selbst schreib an die buren ainen brief, den ich von wort zû wort, wie er von im geschriben, hernach setzen wil, damit gesechen und erkennt werd, wie Gott die propheten, so sin wort und nammen falschlich bruchend, zû schanden macht und wie an
20 großer zorn Gottes über unser seel und lib, wo er uns mit schickung sollicher propheten strafet, und lut der brief also:

Die rain forcht Gottes zûvor etc.¹⁾

Uf solliche lose trostung habend sich vil der buren zû Frankenhusen und Fulda versamlet, clauster, schlösser und die statt ingenommen und herinn merklichen
25 schaden thûn; welcher Philipp, landgraf von Hessen, in dem zug, als er den herzogen in Saxen wolt helfen, by XI hundert am sturm erwürgt; und nachdem sy die statt ufgeben, hat er etlich tusend in der statt graben versperet und sy wol erhungeren lassen. Als aber zûsamen die fürsten, namlich Philipp, landtgraf, und Erich²⁾, herzog von Brunschwigk, den herzogen von Saxen helfen, sind sy zogen uf Frankenhusen,
30 allda ain groß menge buren versamlet und Thomas Münzer by inen. Am XV. tag maji habend sy ain schlacht thûn mit den eegenannten buren, by sechs tusend erschlagen, vil gefangen, under welchen Thomas Münzer ergriffen. Sprechend etlich, man hab in an ainen pfal bunden und lebendig braten; etlich sagend, man hab in gespiisset³⁾. Iedoch ist er ellendklich umbkommen. Demnach sind die fürsten gen Isenach, und was in da wider abgestellet; und daruf am XXII. tag maji gen Mülhusen zogen und die an dry orten belegeret, gestürmt und eroberet; sind ser vil buren erschossen und im sturm erschlagen. Als sich die statt ergeben, habend die fürsten sy zû gnad und ungnad ufgenommen, sollicher gestalt: erstlich, das sy alle gaistlich genannten wider insetzen, in alle ire recht und zins bezalen, das sy vor alter gehabt
40 haben; item, das sy alle zins bezallen; item, das sy alle thûrn und pastijen abrechend und nit wider ufbuwend; item, das sy alle wer von inen thüend, das sy alle büchsen, pulver, getreidt gemainer statt den fürsten überantwortend.

In Frankenland und bald hernach in Wirzburger bistumb | hat sich uf den XI. tag aprils ufrûr erhept und buren by XXXI tusend stark zûsammen gerottiert, nit on

Ufrûr der buren im land Düringen. Thomas Münzer, pfarrer zû Altstetten.

(Copy aines briefs, so Thomas Münzer den buren zû Frankenhusen geschickt.)

192^a

Thomas Münzer umbkommen.

192^b

Embörung in Frankenland und Wirzburger bistumb.

¹⁾ Abgedruckt in Luthers Werken, Erlanger Ausgabe Bd. 65, pag. 12. — Strobel, Leben Müntzers, pag. 93. — ²⁾ «Errich». — ³⁾ = gespiisset?

Ottenwälder
buren eroberet.

193^a

Wirzburg
ingenommen.

merklichen schaden baiden bistumb in claustrn und schlössern mit blundern, schleizen, zerschlagen und verbrennen, sollicher ungestüme, das der bischof von Bamberg all sin hab verloren, desglichen der von Wirzburg, on das ainig schloss über Wirzburg, welches er wol gespist und mit aller notturft versechen, sin klainat dahin behalten, das schloss mitt VI hundert mannen besetzt. In dem ist er haimlich gen Haidelberg 5 geritten umb hilf des palatzgrafen und Schwäbischen Bundts, welches er ain glid ist. Wie sy aber von Haidelberg (wie hievor gemeldet) am 28. tag maji sind vor Neckers-Ulm zúsamē kommen, zwai her des Bundts und pfalzgrave und Trier, churfürsten etc., habend (sy) die selben statt dem eignen herren, das ist dem hochmeister tütsches ordens zú Horneck, wider zú handen gstellt, sind darnach uf Wirzburg zogen, habend 10 unterwegs etliche stättli, als Neustatt und Öringen, zú gnad und ungnad ufggenommen. Demnach uf den ersten tag heumonats sind sy über den Tuber geruckt; allda habend sy¹⁾ acht tusend Ottenwälder, von welchen ir hoptmann Götz²⁾ gewichen was, by Königshofen uf ainem berg gelegeret, diewil sy der Bundt und palatzgraf überilet hettend, das sy nit mochtend gen Wirzburg zú den anderen buren komen. Am 15 anderen tag hernach sind die selben buren an vier orten angriffen worden; aber³⁾ so sy zú schwach warend, fluchend sy in den nechsten wald. Ist ain elend gejezt daruß worden; dann ir vil sind am wald von füßknechten erstochen, vil uf den bömen von büchsen erschossen, vil von den rüter an die spieß gefasset und mit gulen zertreten, also das ir wol by XIII hundert sind erschlagen und erschossen, zwai hundert und 20 XLIII gefangen, XLI stuck karren und büchsen eroberet. Darnach habend die fürsten etlich rüter geschickt in das schloß Wirzburg, wie all sachen gestalt sijen zú erfaren, und zwen tag still gelegen. Indem sind acht tusend buren von Wirzburg nach der Tuber gezogen, hilf ze thûn den Ottenwalder; dann sy wistend nit, das sy geschlagen warend. Hat sy der Bundt alsbald angriffen und zú hand in die flucht geschlagen; 25 sind iren 300 in ain zerstöret schloß geflochen, welche man den selben abend nit hat konnen schlachen. Zú morgen frû hat man die mur mit büchsen nidergeschossen und gestürmt; sind die selbigen buren all erschlagen. Der Bundt hat daselbst größern schaden er- | litten, dann vor ie; dann by fünfzig knechten sind im sturm tod bliben. 30 Einer uss den gfangnen hat anzeigt, das vil buren im nechsten wald sich enthalten haben, welche daselbst die knecht im wald und die rüter heruß im halde⁴⁾ erschlagen haben, also das by fünf tusend buren von den achtusend (!) sind erschlagen worden.

Uf den selben tag hat sich der Bundt für die statt Wirzburg gelegeret. Die dry fürsten Palatz, Trier, Wirzburg sind ins schloss geritten und ist also grusamlich 35 uß dem her und uß dem schloß in die statt geschossen worden, das die selben nacht ain großer huf buren ist über die mur hinuß gefallen; dann ir warend by XI tusend in der statt. Uf sechsten tag ietz gemelten monats junii hat die statt ufgeben, sind die fürsten und herr Georg Truckseß von Wallburg, oberster hoptman des Bundts, ingeritten, haben die markgrafeschen buren 1483 abgesunderet und irem herren haim 40 gschickt zú strafen. Uß den anderen sind des selben tags hundert enthoptet, sibē hundert und vierzig gefangen, die übrigen zú hus gschickt, das sy sollend warten der straf vom Bundt und irer herren. Ist ain jämlicher handel! Die gstift sind verderbt, desglichen der adel und die claustr; hat sich sollichs unergetzlichen schadens niemat gebessert. Nun sind die armen lüt im grundt verderbt, vil erschlagen, 45

¹⁾ = sich. — ²⁾ = Götz. — ³⁾ = aber, scheint absichtlich durchgestrichen. — ⁴⁾ Für «felde» verschrieben?

vil gefangen, die nach teglich des tods wartend; die überigen stond in angstlicher sorg und straf der brandschatzung. Ist inen alle wer und waffen verboten; müßend der statt mur an etlichen orten abbrechen und andere feste darwider ufbuwen.

Uf den XV. tag junii hat der Bundt Bomberg ingenommen und dem bischof
5 widerumb underthenig gemacht, diewil er och an glid des Bundts ist. Hat sich da niemat zû wer gstellt; sind by vierhundert burger entloffen gen Nürnberg. Hat der Bundt am erbaren rat zû Nürnberg embotten, das sy die figend des Bundts nit sol-
lend behusen. Uf das selb sind die Bombergeschen daselbst och geflochen. Sind zû
• Bomberg XII enthoptet; wiewol by drühundert mit nammen gerüft und gelesen worden,
10 sind doch uß den selben nit mer dann zwen erschienen. Als der bischof ist ingesetz und das groß dorf Halbstatt abbrennt, so 450 zimer verbrennt sind, ist der Bundt wider abgezogen durch Forchheim, Furt, Schwabach, Norlingen etc., und Norlingen gstraft umb ain summ gelts, den buren alle wer genommen und die hüser ietlichs umb VI fl. geschetzt zur straf | des ufrürs.

Bomberg inge-
nomen, der
bischof wider
ingesetz.

15 Es habend die markgrafeschen oder brandenburgersche buren och ain aigen her gemacht, sich gelegert für Nüwstatt an der Asch. Ist markgraf Casimirus am XXVII. tag maji zû Onolzbach ußzogen mit VI hundert pferden und IX hundert füß-
knechten uf Ips zû, hat unterwegs der ufrüreschen buren dörfer verbrennt, zû Ips X
enthoptet; und als er uf Bernheim zogen, sind den rütern by drühundert buren be-
20 gegnet, uß welchen LX erstochen, die anderen entloffen. Drü tusend buren lagend vor Nüwstatt und zwai tusend vor Wirzburg; der markgraf was nit wit von inen by Winzenheim. Diawil er ainen klainen zug hette und vil grafen da waren, hat er sy nit angriffen, sunder wider haimwertz zogen. Am 3. tag junii ist er kommen gen Lenterheim, hat flux die thüren und porten heißen abbrechen, hat in iren fryhait, sigel
25 und brief genommen, V enthoptet sampt iren predigern, sibem die finger abgehown als mainaidigen. Zû Kitzing hat er etlichen lassen die ogen ußstechen, zû Schwabach finger und die köpf abgehown und vil dörfer verbrennt.

193^b

Brandenbur-
sche buren.

Diawil der palatzgraf (wie obgemelt) hilf bewiset, Wirzburg wider inzenemmen, habend sine buren umb Wurmbs und Spir über Rin hufen gemacht, rumort, schlösser
30 und clauster geblundert, desglichen die Rinkawer. Hat der Bundt die fürsten abge- fertiget, solliche buren ze strafen; hat herrn Froben von Hutten hoptman gemacht wider die Rinkawer. Und also sind Palatz und Trier XXIII. tag junii kommen gen Oppenheim, welches die buren darvor gern hettend ingenommen; aber uf den selben tag nomen sy in Pfettersheim. Da schickt der palatzgraf die liechten pferd voran
35 und zoch mit den andern hernach. Die buren maintend, es werend die rüter von Alt- see und fielend heruß in die rüter; aber der ander zug was inen zû hand uf dem hals, und sind also bald VI hundert buren erwürgt, die anderen entflochen in die statt Pfettersheim, und uf 24. tag maji haben die fürsten von der sibenden biß uf die X. stund hinin geschossen 262 schütz; und also ist die statt ufgeben in gnad und ungnaden
40 des palatzgrafen. Do hat er der frömbden buren zwaihundert lassen hinuß führen und by Sant Georgen berg all lassen erwürgen. Es sind och im schießen und stürmen by 1300 ubkomen. Des anderen tags, am sonnentag, sind 46 enthoptet uf Sant Georgen berg, under | welchen och ain priester gewesen (den sy nennent lutherisch).
Darnach am montag sind enthoptet in der statt LX.

Palatzgrafesche
buren.

45 Uf gemelten tag hat der palatzgraf gehandelt mit der statt Wurmbs, die gaist- lich (genannten) by irer gerechtigkeit und fryhait zû bliben lassen; des anderen tags mit denen von Spir. Und ist also in baiden stätten die papstesche priesterschaft durch

Wurmbs.

Spir.

194^a

den churfürsten wider zû iren alten rechten kommen. Am 28. tag junii sind zû Plettersheim enthoptet XIII buren und 8 burger.

Wißenburg.

Am 29. tag junii sind die fürsten uß Plettersheim gezogen uf Wissenburg, welche den buren büchsen und ander hilf gethûn hette. Underwegen hat der palatzgraf wider ingenommen sin statt Nüwstat am Hart zû gnad und ungnad, allda enthoptet X, dry 5 priester sampt dem vogt gefangen.

Landow.

Die statt Landow hat sich ergeben zû gehorsam.

Wißenburg hat sich lange zit geweret; als da es zû sturm geschossen ist, hat sich ergeben und umb 1 summ gelts gestraft. Am 8. tag sind die fürsten allda ingeritten und all sachen vollendet. 10

Odenwaldesche buren.

Die odenwäldeschen buren haben zitlich angefangen rumoren im gstift zû Menz vor ostern, habend clauster geblundert und verderbt. Uf das aber groß unrat vermiten wurd im gstift, hat Wilhelm, bischof zû Straßburg, statthalter zû Menz etc., mit rat und verwilligung des domcapitels zû Menz vil artikel von den selben buren müßen annemen. Und ist uf baid siten verschribung darüber ufgericht nach ostern 15 sonnentag jubilate.

Wie der Bundt zû Memmingen eingelassen.

Die wil der Bundt (nun wie vorstat) in Frankenland lag, war zû besorgen, die vor oft gemelten buren in Schwaben und Alpgö wurdend wider hie oben rumoren und dester fraidiger, wie die müs, so der widerstand, die katz, abwesend. Derhalben ward verschriben durch kais. Mt. statthaltern, Ferdinandum¹⁾ könig, an tag zû Kofbüren; alda welle er verhören und vertragen, was ieder zû dem anderen ze sprechen und zclagen hab. Das gschach aber darumb, das die buren in dem stil sessend, biß der Bundt widerumb in das land herufkomen möcht. Wie aber die buren sich des tags vertröstend, in dem kompt der Bundt uß Frankenland, legert sich an das wasser Luibas genannt. Do verordnet des Bundts hoptman zwai hundert raisigen und by 25 194^b | zwai tusend füßknecht uf Memmingen. Die statt aber widert sich, die genannten Bündteschen in zû lassen, beschlussend ir thor und muren; dann menigklich wissen trüg, wie die statt sich des ufgenden evangelions fürtreffentlich underwunden und iren predicanten, doctor Christophor Schappalern, etlich jar wider des Bundts willen enthalten hett. Derhalben der Bundt diser statt und dem predicanten in sunderhait 30 nachstellig war. Etliche aber der statt gwaltigen, so dem doctor Schappeler haimlich widerwertig und dem Bundt günstig warend, verschüfend mit geschmückten worten, das in klain und großen räten zûletst das mer ward, die Bündtschen inzelassen.

Do rittend der statt gwaltigen hinuß an die Iler, den raisigen entgegen, über- 35 raichtend inen irer statt thorschlüssel. Sy gebotend iren burger durch die statt an ordnung ze machen durch die gassen, sam man dem Bundt solt dermaßen eer bewisen. Etliche vermeintend, es were darumb von den gwaltigen angesehen, das der Bundt uß versamleter gmaind klüben möcht ze töden, so dem Bundt widerwertig und dem evangelio günstig und anhängig werend. Die Bündtschen aber entsassen 40 den wol gerüsten hufen, das sy in irem inritten kain hand anleitend; darumb sy gar fründtlich erschienen. Aber es weret nit länger, biß das sich iederman nichts dann frides und kainer ungnaden versach. Dann uf sonnentag²⁾, wie sy am fritag darvor ingeritten, kartend sy ir zornig gemüß heruß, fiend in die huser deren, so dem evangelio günstig, rissend die ab den better, ab den tischen, von iren wib und kinder, 45

¹⁾ «Ferdinandum R. konig». — ²⁾ «sonnentag trinitatis oder 21 tag maji», am Rande nachgetragen.

wo dann ieder unversehen ergriffen ward; fürtend sy uf den Mark daselbst und
 schlügend iren sibnen die höpter ab, under welchen enthoptet Paulus Hepp von
 Augstburg, schülmeister zü Memmingen, an fürtreffenlicher, gelerter man, gaistlicher
 und liblicher arzney erfahren, von person schön. Und besunder müst er sterben von
 5 wegen aines calenders, so er uss den aspecten der gschrift züsamen computiert,
 namlich uf ainen ieden sonnentag ainen fürscheinenden spruch uf der gschrift, evange-
 listen und Paulo, zur ieden zit gebürlich gesetz und verordnet, wie der offentlich ge-
 truck gesehen wirt.

Paulus Hepp
wirt enthoptet.

Calender
Pauli Hepp.

Die anderen, wo sy mochtend, schwingtend sich durch manigerlai wis und weg
 10 uf der statt; vil verborgen sich hinder | güte fründ und günner, als doctor Christophor
 Schappaler, dem sy am ufsetzigesten nachtrungend. Er aber, durch ainen güten
 fründ gewiglet, hat sich bloß mögen uss siner gutschen (darinn er zü der zit krank
 lag, wie er mir selbst gesagt) in des selbigen hus verzucken, das die Bündteschen,
 so in gnaw süchtend, nach das warm geleger fundend; und nach etlichen tagen durch
 15 hilf güter günner haimlich in aines anderen person vermeint uf der statt geflocht
 und zü uns her gen Sant Gallen, sin vatterland, komen, sampt vil anderen güten
 burger von Memmingen und ab anderen enden, so uf unhuld irer herren entwichen
 und by uns ufenthalts und sicherung ires lebens verhofftend; wie dann sy von ainer
 oberkait und gemaind früntlich geduldet und ufgnommen sind. Wiewol an statt Sant
 20 Gallen derhalben von dem Bundt und etlichen örter der Aidgnoschaft geschriftlich
 ersücht und erinneret, sam sy wider die erbeinung, so mit dem hus von Österrich,
 der panthiten halb (wie man es nennet) ufericht, handlete; welches den werehaften
 koffluten ain sorg bracht, sy möchtend von Bündteschen an der linwat (ob man die
 usstrettnen füro enthalten welt) niedergelegt werden. Damit aber ain ersame statt die
 25 armen, betrübten, trostlosen lüt nit, wie die¹⁾ Gadarener umb der schwins willen,
 ganzlich sicheren ufenthalts beröbte, ward erkennt, das sy etliche tag, als ob sy
 verweisen werend, usstretten weltend; mochtend nit dester minder, wann sy beger-
 tend, widerumb herinn wandlen; welches sy mit hoher danksagung gütwillig an-
 nemmend. Also komend sy bald wider; dann sy kain ander sicherhait wistend ussert
 30 Straßburg, Zürich, Basel, Constanz, Lindow und etliche mer christenliche stätt;
 wo anders warend sy des tods aigen. Also gond sy nach herumb mit großem nach-
 tail irer gütter und in kommerhaften abwesen von wib und kind. Der Herr tröst alle
 betrübten herzen!

195^a
Doctor Christo-
phor Schappaler
von Memmingen
entwichen.

Wie aber die buren im Alpgö den anlass des Bundts gewar worden, bald uf
 35 mit großer macht, by XI tusend stark, zertailend sich nach irem vortail in dry hüfen.

Die lezt ufrüß
im Alpgö.

Uf den XIII. tag heumonats graf sy der Bundt an, ward von baiden siten
 wenig verschonet mit onunderlassnem schießen und bolderen, das man das tosen by
 uns uf | den bergen licht vernimmen mocht. Allda habend die buren dem Bundt mit
 empziger gegenwer großen übertrang und widerstand gethün, und als der Bundt
 40 selbst bekennt, den grösten, das die buren verhofftend, da welltend sy den Bundt
 ussmachen. Wie bald er aber den gwalt merkt, brucht er sich siner vor oft geübten
 venanzen, berüft zü im haimlich herr Georgen von Fronsperg, ritter, welcher sich
 by den buren stellet, als wer er irenthalb, biß er all ir anschlag und vortail erkun-
 diget, und den Walther Beche, der buren hoptman, welchen sy umb gelt zü der buren
 45 verretery erkofend. Dann wie er wider zü den buren kam, hielt er inen für, der Bundt

195^b

¹⁾ «dye» aus «der» berichtigt oder umgekehrt.

truckt also mit ainem gwaltigen zug uf dem füß hernach, das nit möglich were, in kainen weg widerstand ze thûn. Ab welchen worten die buren an dem selbigen hufen (die anderen zwen wisstend nichts darvon) ainen schrecken empfiengen und wolten des Bundts nit warten, zuchend ab und entweichend on alle entgeltus.

Die anderen zwen hüfen, wie bald sy des anderen hufens abzug vernemend, 5 entfiel inen ir herz, und kam unfal mit rat, das inen angieng und verbran all ir pulver und war kain hoffnung überig mer, dann mit fliechen irem leben geraten. Also wichend sy zû mitternacht in die birge ob Kempten uf Durach zû. An dem morgen ilet der Bundt flux hinnach, wolt durch Kempten raisen. Aber es ward inen nit zû gelassen, sunder müstend durch die vorstatt mit großem unwillen passiern; komend 10 gen Durach. Entzwischen verbrantend sy vil dörfer und höfe. Allda ergreif er die fliehenden buren by drütusend, welche uf gnad und ungnad angenommen wurden, achtzechen enthoptet; die anderen hoptlüt entwichen. Waist niemat, wohin sy kommen, dann das etlich zû Pludenz ergriffen sind. Die ergebnen aber müsten schweren, fürhin kain waffen ze tragen und nach alter gewonhait die papistesche 15 messen hören und on wissen und willen der oberkait kain versammlung oder gemaind zû halten.

Cell am Undersee.

Das stättli Cell am Undersee, diewil sich vil vom adel und raisigen darinn ze enthalten gelassen, ward von den buren belegeret und fast genotiget, das sy vermeintend, es solt inen uß der statt kainer entrinnen. Aber durch hilf und bistand 20 Märx Sittigs von Embs haben sy die buren von dannen triben, vil gefangen und ellendklich uf manigerlai wis der marter und tods hingericht.

196^a
Waldhüt hat vil
anstoß erlitten.

Waldshüt ist langher von wegen des angenommen evangelions, och vor dem widertouf, in großen ungnaden gegen kais. Mt. regenten gestanden, vil schmach, tröwung, ufsatz, sorg, kosten und schaden derhalben erlitten, aber allweg mit stifem 25 globen durch gedult überwunden. Nun aber wie sich zûtragen, das doctor Baltassar Fridberger, irer predicant, an ainen ersamen rat der statt Zürich verschreib, er begerte mit dem Huldreichen Zwingli von wegen des kinder- und widertoufes früntlich gsprech zû halten, hierumb eegenannte herren von Zürich im und allen widertoufern ainen tag, nämlich X. tag wintermonats, allda zû erscheinen bestimpten; wie ich in 30 dem widertoufeschen handel hievon besunder meldung gethûn hab.

Nun warend kais. Mt. regenten dem doctor Baltassar todtlich figend und ufsetzig, habend in aber nie durch fûg mögen ankommen. Diewil nun after dem land erschall, doctor Baltassar welte uf genannten tag gen Zürich, derhalben sy vermainten, in underwegen ufzufachen, versammelend ainen zug von drü hundert raisigen 35 und etlich hunderten füßknechten.

Als d. Baltassar selbander zû roß und by trißig männer von Waldshüt zû füß sich des wegs undernomend und dem dorf Lochringen genant zû nachtetend, ließend die raisigen sich zum tail herfür, und hüb man an, ab den schlösser so gwaltig uf sy herab schießen, das sy nichts anderst kondend gedenken, dann die wer über sy er- 40 dacht und wurde sy betreffen; derhalben sy an den bergen und wälden iren vortail süchtend wider die raisigen biß gen Griefa. Do wurden sy ermanet, allda über nacht ze bliben; welches die von adel wol wistend. Wie nun die buren allherumb vernomend, die regenten werend mit ainem zug verhanden, lufend bald zûsammen und stellend sich in ain ordnung für das dorf zû wer. Der doctor aber sampt die von 45 Waldshüt vermeintend irenhalb kain wegers dann widerkeren gen Waldshüt, welches inen war am höchsten von nöten. Dann so bald sy abgeschaiden und zû mitter-

nacht zů Waldshüt ingelassen wurden, so tringt der zug uf die buren, schlacht sy in die flucht durch das dorf, biß in des kilchhofs zwingmur; dann sy an kain sicherer (ort) wistend ze entfliehen. Do zündtend die figend das dorf an. Und als die buren die unlidigen hitz entpfundend, begerten sy uf gnad und ungnad angenommen werden. 196^b

5 Do süchtend die figend den doctor, aber nit funden, sunder ergriffen ainen priester, dem (welchen ich blind gemacht¹⁾ gesechen hab) sy die ogen ußstochend; vilen howtend sy die finger ab und schicktend die verwundten uf schebigen gürren verachtlich und zů merung des jamers gen Waldshüt.

Diewil nur der unfall an anderen orten mer die ufrüreschen buren als iren aigen 10 herren troffen, ward der herrschaft ir herz erst fraidig, kün und frech worden. Do müst Waldshüt erst recht in sorgen ston (besunder diewil die buren afterumb sich huldeten), sy müsten von den regenten ainen überfall erdulden. Derhalben ain ganze gemaind beratschlagt, ob man by alter bündtnus und aidspflicht bliben welt, namlich, ob sy not beston wurd, by anandren lib und güt lassen und in trüwen sterben 15 und genesen. Des sy sich aber ainhellig finden ließen mit worten und geberden; aber ire herzen warend ser gespalten. Dann die, so dem papstumb und deshalben kais. Mt. regenten günstig und anhängig, fast der statt fürnemeste, och etliche, so nach mundtlicher bekennung evangelische geacht wurden, deren schleich einer nach dem anderen haimlich uß der statt, biß iren by achtzig hinuss treten. Die versamleten sich zů 20 Lofenberg.

In dem habend die regenten, und besunder junker Fuchs Teck von Rinschach, mit den usstrettnen pratriert und entlich für sich genommen, Waldshüt in ir hand und gwaltsame zů bringen und (wie eegenannter Fuchs Teck gesprochen) obschon die statt an vier isne kettenen am himel hieng; dann er wiß die lutherischen buben 25 wol ze betr(i)egen, so man inen vil verhaiß und kains halte. Als nu die überigen zů Waldshüt der usstrettnen zů Lofenberg gewar wurdend, schicktend sy botten an sy, ired aids und bündtnus zů erinnern, und ob sy widerkeren, wellen sy des usstrettens kaines wegs sy entgelten lassen.

Do embutend sy widerumb, sy wellen nit widerkeren, biß zůvor die lutherischen 30 buben hinuß triben oder die regenten inriten zůgelassen wurden. Es embutend och inen die regenten: welcher gefar, gnad oder ungnad erwarten well, der mög sich in der statt finden lassen; welcher nit, mög sich wol mit lib und güt anderswo versechen und ain gwarsame süchen; wellend sy inen ir hab und güt volgen lassen oder zů iren handen überraicht werden. Do nun die evangelisch genannten verstündend, das der statt kain 35 frid, dann durch abwesen irer personen, widerfaren möcht, sind uf den selbigen tag, welcher war der V. december, ufbrochen by sechzig männer, ganz from, erbar, ersam, och riche burger, schiden von iren wib und kinder, hus | und hab. An dem tag 197^a wie entstünd in Waldhüt so ain großer jamer, clag und wainen under wib und kind, burger und burgerin, die sy ire liebe vätter, männer, fründ und nachburen beclagtend! 40 Uf den abend rittend in die regenten mit drühundert raisigen, demnach an hundert nach dem anderen, biß die statt ganz übergwaltiget und eroberet war; dorft sich kainer, der sich lebens fröwet, nur regen. Demnach habend die regenten die statt mit aigen amptlütten versechen, welche der ußtretttnen güter überflüßig verzerend; habend noch nie kainen haller hinnach gefertiget, sunder in dem trug wenig zů laisten 45 ist inen wol gelungen. In dem habend sy den doctor Joann Fabern als ainen waren D. Joann Faber. und fürtrefflichen apostel des papsteschen globens beschickt, die meß, bilder, kilchen-

¹⁾ = blind gemacht, geblendet. Es ist der turgauische Prädicant Hans Rebmann gemeint.

Wie Waldhüt von kais. Mt. regenten ingenommen und eroberet ist.

preng und anderen abgestellten, als vermeinten und falschen gottsdienst, widerumb anzerichten und des papsts globen wider leren und predigen. Müssend die evangelischen burger, so uß schwachhait allda beliben, uß forcht hinder den messen, predigen, götzendiensten mit bugken und naigen flissig ston, darauf sy usspecher verordnet; und welcher das underwegen ließ, müß besorgen, wenn er zû nacht überfallen und, von siner frowen ab der siten gerissen, enthoptet wurd. 5

Ist nit minder fröd und jubilieren under den päpstlern, sam die Juden Hierusalem widerumb ingenommen habend.

D. Baltassar
Hübner.

Also sind der usstrettnen nach by vierzig heruß; die anderen habend gehuldet. Dise vierzig habend by iren eelichen frowen hundert und sechzig lebendiger kind; 10 sunst all irer hab berobet. Der doctor Baltassar hat sich gen Zürich entflocht. Allda ward er gefangen, nit allain von des widertoufs wegen, sunder im zû güt, damit er nit von den regenten geforschet und, so er by inen gefangen, von niemad witer ersücht wurd. Was aber mit im witer verhandlet, ist hievor in der widertoufer handlung verschriben. 15

Bürgerlich zwi-
tracht.

197^b

So behüt nun Gott alle stätt und ländler vor burgerlicher zwitracht; dann wo die überhand nimpt, so müß das regiment (wie Christus spricht) zerstöret werden und zû grund gon. Diewil Waldhüt ainhellig, wie klainfüg sy warend, mochtend. inen die regenten nit zû; ietzund aber, so die päpstler abtreten, wellen die evangelischen hinussen und die regenten innhaben; die widertouften wellen ain entwedern tail 20 weder hilflich nach beraten sin, sunder wie es gang, so gang es. So wirt die statt on schwertschleg ingenommen. Sollicher gstat wie welte Rom bston, die och den grösten schaden uß burgerlicher zwitracht ie vor ziten empfangen hat! Ja, was ist das verderben disers ganzen burenkriegs, dann so Gott die buren under anandren misshällig und zerworfen gemacht hat! Gott verlich uns in unser statt und gemainer 25 Aidgnoschaft frid und ainmüttigkait, dann wir (laiden) glich in sollicher wag stünd!

Ufrür der buren
in Salzburger
bistumb.

Zum letsten wie man vermaint, der buren ufrür were nun gestillet und zû friden gestellet, so erhept sich müi und arbeit im gstift Salzburg, allda ain große menge buren wider den erzbischof allda selbst, herr Matheusen, iren herren, gerumort und by nächtllicher stille nit wit von Salzburg überfallen, sampt etlichen vom adel erschlagen. Derhalben der oft gemelt Schwäbesch Bundt verursacht ward gen Salzburg, wie vorhin in Frankenland, zû raisen, allda die ufrürigen zû demmen. Diewil aber dise buren ainen großen zûfall hettend von den berg- und erzknappen sampt andren buren, so allenthalben vertriben und kain andern niderlaß wissend, so all dem Bundt ufsetzig, an große menge, hat der Bundt ainen treffenlichen widerstand 35 erlitten und zwaimal undergelegen. Aber was gwalt nit vermocht, bracht der alt venanz zûwegen. Dann der Bundt ließ (wie vor by Wingarten) ainen friden ussrufen, dardurch die buren wie vornaher zertrennt wurden, derhalben licht zû erobern und widerumb in des Bundts zwang gebracht; dermaßen das sy fro wurdend, zû gnad und ungnad ufgenommen werden und ainen aid zû Gott und sinen haligen schweren, 40 dise folgenden artikel onzerbrochenlich laisten und pflichtlich halten, namlich:

Artikel des
Bundts, so den
buren fürge-
schlagen, ange-
nommen sind.

Das sy irem herrem, dem erzbischof und cardinal, item den ritterschen und andren iren oberkaiten ir rent, zins, gülten, gehorsam und dienstbarkait wie von alter her trülich laisten; item alle verbündtnus und verbriefung, so sy wider ire herren ufericht, uß und ab und unkräftig sin. 45

Derglichen die ihenigen, so von ufrürs wegen oder sunst verbrechendshalb uss dem land entloffen oder verboten, weder husen noch hofen nach verdingen, sunder

gar kain gemeinschaft mit inen haben, es sije haimlich oder offentlich; und wo sy in dem gstift Salzburg ergriffen, das man sy von stund an fängklich annemmen und in ainem ieden gricht, wo sy betretten, zû antwurt stellen.

Item zû merer versicherung, das ufrûr vermiten werd: das sy fürhin kain lange
5 gewer, spieß nach helmparten usserhalb irer oberkait zûlassen nit mer tragend, on
siten | gwer, welche uß gnaden sollend zûgelassen sin. Sollend die übertretter an lib 198^a
und gût gestraft werden.

Och alle genomme (!) gütter, wie die genennt werden, mûgend ain ieder in sunder-
hait iren herren und denen, so sy entfrömbdt und genommen, wider zûstellen und
10 antwurten; desglichen mit dem herren umb ¹⁾ die zûgefügtten schaden mit blunderen
und brennen gütlich vertragen. Und ob aber darinn kain gûtenklicher vertrag er-
funden oder erhept werden möcht, das sy dann gemainer ständ des Bundts oder irer
darzû verordneten räten und befelchhabern endtlich erkantnus liden und on ferer uß-
red, ufhalten trülich vollziechen wellend.

Item das sy allsamment und sunder ir angebür an den vierzechen tusend guldi,
so durch die statt Salzburg den ständen des Bundts, lut herzog Ludwigen in Baiern etc.
vertrag, bezalt sin (solten) und von inen nach unbezalt uss stond, och in ainem monat
den nechsten on abgang erlegen und entrichten wellend.

Ouch das sy alles, so uf jüngsten landtag zû Salzburg durch gemaine landt-
20 schaft beschlossen worden, annemmen, bewilligen, darzû vollziechen; deshalben ire
vollkommen gwalt in vierzechen tagen gen Salzburg schicken.

Demnach die gemainen stend des Bundts in Schwaben durch dise ufrûren in
ainen überschwerlichen unkosten und biß in etlich hundert tusend guldi geführt, dar-
nebet zû abrichtigung ires kriegsvolks etlich vil tusend guldi also bar bezalen und
25 haben müßen, damit dann sollich kriegsvolk entricht und uß dem land gebracht und
merer schaden und verderben der landtschaft verhût werden mûg, so sollend die rotten-
maister oder oberlüt in ainem ietlichen gricht oder stab uf ain iegkliche fürstatt vier
guldi rinischen schlags (legen); doch sol der rich den armen übertragen; och die ihenen,
so durch die ständ des Bundts kriegsvolk verbrennt worden, oder die, so den ufrûri-
30 schen nit anhangen nach für sich selbst ufrûresch gewest, sunder by iren landts-
fürsten und oberkaiten beliben sind, sollend in disem anschlag nit angelegt werden.
Und die oblüt oder rottenmaister sollend sollich vier guldi von ainer ieden fürstat in
acht tagen den verordneten Bundtsräten und -commissarien zû Salzburg überantwurten
und daby all fürstatt underschidlich anzeigen. Was alsdann verers oder merers uf
35 an ietlich fürstat geschlagen, das ir alles zû fristen, wie üch die ufgelegt werden, on
verer anstand bezalen und entrichten wellend. Hieruf embütend sich entgegen die
stände des Bundts: so die | von der landtschaft sammetlich und sunderlich durch iren 198^b
herren, den cardinal, oder andere ire oberkaiten beschwerden hettend, die selbigen
mûgend sie den commissarien und räten des Bundts, ietzund zû Salzburg, fürbringen.
40 In den selben beschwerden, usserhalb der, so uf jüngsten tag der landtschaft zû Salz-
burg fürbringen abgelegt und vertragen sin, sol von stund an nach der billichikait (!)
gehandlet und gemaine landtschaft darby gehandhabet werden; dann ie die stände
des Bundts zû dem rechten, frid, ainigkait und ufnemmen, mer dann zû der unbillich-
kait, krieg, unrû und verderben (wie sy ußschribend), wellend geachtet sin.

Zû dem, ob etlich uß forcht das land mitend und ietz in dise obgemelten artikel
45 verwilligen weltend, den selben sol das land, wie den anderen, vergonnt und zû irer

¹⁾ « und ».

hab und gütern gelassen werden, sy werend dann sunder ufwigler und redlifürer. Der selben wil man der libstraf nit ergeben, damit der arm, unverständlich man fürter nit also in verderben und ungehorsam geführt werde.

Welche aber über sollich vertröstung, zûsag ufbliben und in irem müttwillen verharren welte(n), die selbigen sol man hinfür usser und on wissen gemainer stände des Bundts nit mer inlassen, sunder ire wib und kind nachgeschickt werden. Sollend och ir hab und güttern und gerechtigkeiten den¹⁾ vorgedachten Bundtsständen inziechen vorbehalten sin zûston. Darnach habe und wisse sich mengklicher zû richten.

Dise eegemelten artikel hab ich dester lieber erzelt, dann sy fast des inhalts gemainlich all anderen buren, so gehuldet, nach erforschung gelegenheit irer spän und stößen, herin ze verwilligen und trüwlich zû vollziehen, fürgeschlagen und angenommen sind. Vil aber der ussetretten wellend ee das land in großer armüt miden, dann das elend, die sorg und angst erwarten, so denen, die uf vertröstung widerumb haim zogen, teglich widerfart. Wo sy vor ainen pfennig, müßend sy ietz- und dry geben und teglich das sprichwort hören von den herren: habend ir buren gelt gefunden, uf üweren aigen kosten kriegsrausung anzerichten, ei, da sùchend och gelt, zins, rent, gült, schatzung, strafen ufzerichten und den zerbrochnen clau- stern und schlössern, damit sy widerumb erbuwen werden, zûfügten (!) schaden zû erlegen; zû dem (ob sy glich in iren hüsli by wib und kindli sitzend) in steten sorgen ston, wann der herren zorn entbrenne, das sy als mainaidige böswicht, wie sy geschulten, umb ire höpter gekürzt werden.

199^a Bißher von den embörungen der burschaft, so sich usserthalb ainer Aidgnoschaft und besunder (in) Schwaben in disem jar zûtragen und fürnemlich durch den Schwäbischen Bundt niedergelegt, in welchen an maisten dise folgenden clauster und schlösser von den buren geblundert und verbrennet sind²⁾:

Clauster.

Ochsenhusen.
Schussenriedt.
Zwyfalten.
Mergentail.
Rodt.
Rockenburg.
Elchingen.
Bodenhusen.
Oßberg.
Saw.
Wingarten.
Gand.
Hebbach.
Gnedteseil.
Bettenbrunnen.
Salmarswil.
Uttenwiler.
Loygenno.

Schlösser.

Emerlingen.
Stadion.
Uettenwiler schloß.
Schemerberg.
Sunendingel.
Grafhausen. Dise und andere mer.
Nünburg.
Her Hansen und Caspar von Langenburg
zwei schlösser verbrennt.
Lopenhaim.
Allendorf.
Mannstetten.
Astedten, als erschlagen.
Sinermanshusen.
Onsenhusen.
Schwendion.
Tuburg.
Tiglen.

¹⁾ Verwischt; daher unsicher, ob gültig oder nicht. — ²⁾ Die nachfolgenden Namen von Klöstern und Schlössern sind grossenteils arg entstellt. Ihre Erklärung siehe im Namenregister.

Clauster.

Schonburen.

Herser.

Buchow.

Lebentail.

Hoffe dem propst.

Schlösser.

Mafort.

Elbang.

Wallburg.

5

Die buren zwischet Augstburg und Memmingen, so in dem maijen gerumort, habend den gaistlich genannten und edellüten großen schaden gethûn, vil schlösser verherget und verbrennt, namlich dem bischof von Augstburg in dem schloß Stetten
 10 genannt über IX tusend guldi schaden gethûn.

Stetten.

Desglichen dem abt von Kempten haben sin buren das berûmbt schloss Libenthann abgeloffen, darinn vil gûts geflöchnet von claustrern, edellüten, priestern und wolhabenden buren, welches sy alles entfrömbdt habend, und das schloß verbrennt, das clauster zerbrochen, und, wie man schetzt, mer dan umb XL tusend guldi schaden
 15 gethûn, welches die buren ietzund mit großem irem kosten uf das best wider erbuwen müßen.

Libenthann.

In dem ist der abbt daselbst hinder die statt Kempten geflochen und sich so vil zûsammen gelassen, das der herr abbt selbst willig, mit gûter vorbetrachtung, villicht uß widerwertigkait der underthonen bewegt, all sin gerechtikait, so er an der
 20 statt gehept, an die statt Kempten umb trissig tusend guldi in gold bar verkoft hat; sidhâr (sagt man) es habe den abbt übel geruwen. Aber der winkof ist schon trunken, namlich drü hundert guldi, welche die burger, wib und man, jungs und alts, und sunst mengklich uf ainen tag früntlich verzert habend.

Kempten hat dem
 abbt sin gerechtikait an ir statt
 abkoft.

In Frankenland sind dise nachvolgenden clauster und schlösser verbrennt und
 25 ußblundert, namlich von clauster: Brunlach, Schwarzach, Seligtail, Grimach, Gelhusen, Pulicka, Holzkirch, Oschin, Gerlosen, Eberach, Plankstetten, Westerwinkel, Deres; von schlössern: Horneck, Landa, Galachhaim, Obermergenthumb, Winsberg, Richelberg, Waldsen, Symthyin, Schurenberg, Nüwenhus, Buthard, Nüwstadt an der Aich und sunst fünf schlösser, Hailbrun, Wimpfen etc.¹⁾

Clauster und
 schlösser in
 Franken verderbt.

On die embörung, so sich im vorgenden jar in dem clauster Ittingen (wie obstat), hat sich kain besunder große ufrûr in ainer Aidgnoschaft zûtragen, dann das die statt Basel irer bursame gefarlichen überfall mit behenden rat und vortail fürkommen ist und zû dem abzûg gefertiget.

Embörung in
 einer Aidgnoschaft.
 Ittingen.
 Basel.

Desglichen hat die statt Zürich nit wenig arbeit und nachred erduldet von etlichen irer landtschaft, und fürnemlich uß dem Grüninger ampt, so gern wider sy gerumort, vorab uß | volgender mainung bewegt. Diewil an statt Zürich irer clauster
 35 ingenden zins und zechenden zû iren handen nemend, gescheche es züglich wol wider recht, als ob es die clauster genommen; sunder diewil die clauster ab, solltend billich die gemelten zins und zechenden tod und abgestellt sin. Vermeintend
 40 entgegen die von Zürich, diewil sy die personen uß den claustrern, welchen die ingenden zûgehorig, in irer statt und gebieten versechen müstend, empfache die niemat billicher zû der zit, dann sy; also das nu die rumorischen nach bißher gestillet sind.

Zürich.

200^a

Och die bursame im Grawen Bundt habend vil span und zwitracht mit irem bischof von Chur gehebt und in an vil siner herrlichkait geschweleret (!), geenderet
 45 und entsetz, welche alle zû erzellen ganz verdrießlich, doch allweg hieby vermiten kriegsche rottierung und schadenriche rumorung.

Grawen Bundt
 mit dem bischof.

¹⁾ Auch zur Erklärung und teilweisen Berichtigung dieser Namen verweisen wir auf das Namenregister.

Gottzhulüt von
Sant Gallen mit
dem abbt.

200^b

Ufrür der buren
wider doctor
Winkler.

Wie nu an allen enden clag entstünd under den buren wider ire oberkaiten der beschwerden halb, sind och die underthonen des gottzhus zû Sant Gallen in berat- schlagung gangen, ob sy der beschwerden, so un grund von den abbt en vornaher uf sy geladen, möchtend entlediget werden; fiengend zûglich an, ire zins, zechenden und fasnachthennen unlustig, etliche gar nit, on witer beschaid, ze geben. Deshalben 5 Franciscus Gaißberg, zû der zit abbt, ließ allen sinen geginen und gericht en verkünden, das sy mengklich samet und sunders betrachteten, ire brief erkundigeten, und ob sy und einer insunder funde, das er wider brief und billichkait zû geben trungen wurde, welle er uf nechsten tag, so zû Rapperswil angesehen, güttenklich mit inen abkommen. Wie nu der herr abbt sampt den gesandten von allen geginen zû Rap- 10 perschwil zû mittem rebmonat erscheinend, embott und ergab sich der herr abbt, die klainen zechenden (doch nun an jarfrist), nachzelassen. In disem abschaid traten die underen gotzhuslüt von den obern; dann die underen wolten sich hiemit nit lassen, als die obern, vernügen, sundern vermaintend, der großen sampt den klinen ledig ze werden; welche uf an andren tag gen Rapperschwil beschaiden wurdend. In dem 15 kompt das gschrai, wie die buren ihenet dem See und an andren enden mer geschlagen und eroberet legend. So empfacht der herr abbt erquickung und trost, er welle sine buren gleicher maßen in die alten stapfen zwingen; wie dann geschach. Dann uf be- stimpter taglaistung im ain sinen bißher gebruchten herrlich- und gerechtikaiten ganz nichts abgesprochen, sunder nach verschinem jar müssend sy sampt den großen 20 och die klainen zechenden (ja ob sy wellend!) strenger und flißiger geben. Iedoch hat Gott allweg gefarlich zûsamenrotten under den unrübigen gottzhuslüt en bißhär vergomt, dann das sich montag vor dem ostertag volgender gestalt begeben hat.

Als dann Christophor Winkler, baiden rechten doctor¹⁾, dises oft gemelten herr abbts Francisci juris consultus oder rechtsfürer, ie zû ziten ob dem tisch des spans und 25 rechtens zwischet ainem herr abbt und den underthonen zû red wurd²⁾, sol er under anderen worten geredt haben ratswis: stünde die sach an im, so welte er von ieder gegne die redlifürer nemmen und die von den köpfen sprengen lassen; so wurdend die ander wol tusam und füro gütigklich underthenig gehorsam laisten.

Onlang hernach ist die form dises rats den buren fürkommen, und von stund 30 an mer zû zorn dann christenlicher geduldt entzündt und disen todlichen ratschlag begert zû rechnen. Zû dem gedachtend sy, wie er och uf an zit sol gesprochen haben: er hab dem abbt, sinem gnedigen herren, an zechenden zû Goßow den buren mit recht abgewunnen; nun welte er zû den buren ston und inen den dem abbt wider abgewünnen. Derhalben die buren, fürnemlich Tablater, Mörschwiler und so 35 umb diß flecken her gelegen, den doctor ußzespächen fürnomend; dann er sin sess- hafte behusung hat in des abbts grichten vor der statt, nit wit von dem pulverhus an dem bach gegen Stainach gelegen. Wie nun die ußspechen in in sin bürgli gon gesechen, habend sy gegen dem morgen obgenannten tags ainen lermen geschlagen und mit großem zûlof der gotzhuslüt en für das bürgli gefallen, die thüren ufgestoßen, 40 vermeintend den doctor unversechends ze ergrifen. Er aber, als an listiger, ge- schwinder mensch, der sich vor jaren her überfallens besorgen müst, hat sich zwischet dem gwelbten keller und der oberen tile, als darzû verordnet, mit vil zûgelegter pro- vant verschlossen, das sy in ainen halben tag gesücht, nit haben finden konden. In dem habend sy im großen schaden gethün mit blundern, brechen, zerrißen, trinken 45 und prassen, nach kriegs rechtem, sam sy dem figend an statt abgeloffen hettend,

¹⁾ Folgt «uf», wohl verschrieben. — ²⁾ «wurdend».

zerrissend im sine bücher, brief und onzalich copien. Der herr abbt schickt hinuß Melchior Tegen von Schwiz, sinen hoptmann, die buren abzemainen. Er aber ward in großer | gefar sinens lebens mit freffen worten widerumb in das clauister gebutzet. 201^a

Es verbott och ain ersamer rat unser statt Sant Gallen mit hochem ernst und by der straf, so ie nach gelegenhait darüber erkennt wurd, das ain kainer von den burger sollt hinuß lofen nach sich kaines wegs der rumor undermischen. Wie nu die buren, als die zornigen, was inen begegnet, zû grund richtend biss uf die XII. stund im tag, hat einer, mit namen Fadaleck, mit undergehepter helmparten ongefär durch die tile, darunder der docktor (!) verborgen lag, gestochen und den doctor mit dem spitz 10 ergriffen; welches er nit erliden mocht, sunder hûb an schrijen und begert, das man in zû recht gefangen annemmen welt. Also verspertend sy in in sin stuben in gûter hût. Nach vier tagen umb embott sich der herr abbt, er welle inen den doctor zum rechten stellen. Uf sollichs fûrt man in gen Wil, demnach gen Rapperschwil uf ain taglaistung, allda ainen rechtspruch ze entpfachen. Do ward der doctor on alle ent- 15 geltnus und nachtail siner eren fry ledig gelassen, die buren herwider gestraft, iren kosten tragen und dem doctor für allen zûgefügten schaden gnûgsame widerlegung ze thûn, darby dem abbt von des frefels wegen an sundere straf verfallen sin. Die redlifûrer müsten die gricht oder sine gebiet miden oder größerer straf wartig sin.

Und müssen also die und ander buren den spott zum schaden tragen, das man 20 spricht: sy habend überkommen solliche fryhait in wälden zû jagen, zû fischen in tichen und zins zû geben, das sy schlafen mügen, under welchem bom sy wellen; so dürfen sy och kain zins oder zechenden geben, man haif sy es dann; so mügend sy fischen, wenn mans inen erlobt etc.

Der wis Esopus zeigt an under andern sinen ernsthaften schimpfreden oder 25 fabeln, wie uf ain zit ain frosch und ain müsli, baide uf hochfart bewegt, mit ain anderen zangtend, welches das sterker wer; vermeint iedes das sterker ze sin. Das kempfen triben sy mit worten so lang, biß sy die sterke mit angelegter kraft erfahren woltend, mit sollichem vertrag. Sy nomend ainen faden, daran sy iedes ain fûßli bundend zû baiden tromer, und welches das ander mit gwalt in sin hüsli ziehen 30 möcht, das solt für das sterker geacht werden. Wie sy nun zû baiden siten große gwalt anlegten mit hin und her ziehen, der frosch gegen dem tich, das müsli gegen der erden, in dem fliegt an storch herzû, der lang dem haider zûgesechen, des wil- lens, er welle zum letsten ain tedingsman werden, wie geschach; dann er behend sy baide verschnaplet. Müssend do wol by ain anderen bliben nach empfangnem schaden, 35 die sunst uß übermût nit mochten in gûte überan kommen. Die herschaft hat bißhär unlidige beschwerung iren underthonen ufgeladen, die sy billich (wie menigklich vermeint) uss fürstlichen gnaden und christenlicher liebe soltend gemilteret haben; damit sy dester minder Gottes zorn über ir thyrranny und zû ufrûren ursach erweckt het- tend. Die underthonen, so begerend christen zû sin, soltend ja in sachen, den lib und 40 das gût betreffend, der oberkaiten übermût ee geduldet, dann eignen müttwillen wider die herren anzettlet haben; sunder dem herren im himel, der ain helfer ist aller betrübten und undertruckten (so in in der warhait anrûfen), die sach¹⁾, dem sy ainig gebürt, haimgestellt haben; ja vil mer gedenken, unsere sünd beschuldigend wol, das uns Gott solliche fürsten und oberkaiten sende, wie er durch die propheten tröwet. 45 Diewil der herren thyrranny und der buren ungedult mit ainandren kempfent und ietz zum letsten mit gwalt und sterke wider ainandren ziehend, siche, so kompt die straf

201^b

Beschlußred
disers buren-
kriegs.
Esopus.

Oberkait.

Underthonen.

Esaij 3.

¹⁾ «raich».

Gottes, schwert, brunst, verderben land und lüt, und frisset sy baide. Die buren sind verdorben, ir schüren sind verbrennet, ir barschaft ist verzert. Hierwider (l) waist meniglich, das der underthonen oder buren armüt ist der herren verderben. Dann wo heruß wellend die herren herren beliben, wo nit die arm werkenhand der underthonen darzû hilft? Sie werden ja wenig schneiden, wo kain eher ist. Ja, was wer der herrschaft behulffen, ob sy glich alle buren erschlagen. Müstend ie sy buren werden, weltend sy ie anderst essen und trinken!

202^a Herwiderumb wurd gemainer bursame und underthonen wenig gehulffen, ob sy glich all Nerones, thyrrannen und wütterich erwürgtend und alle oberkait umbstiessend. Meinstu, wurdend¹⁾ sy nit selber thyrrannen werden? wurdend sy²⁾ nit etlich uf der herren stül setzen und lenger buren sin verdrießen? zû dem zins und zechenden, rent und gült inziechen, damit sy herren mögen bliben, und so vil scherpfer, ie ärmer si sind. Derhalben nit on erfahrung die alten nûwe amptlüt den mageren und klainen lûsen, die wirser dann (die) gemeisten, fasten³⁾ bißend, verglicht habend, und der poet spricht: *asperius nihil est humili, dum surgit in altum*⁴⁾; so wir Tütschen also sprechend: kain ding gnawer schirt, dann so ain bur gewaltig wirt.

Aidnoßen.

Wir Aidnoßen habend es ja wol erfahren und empfunden. Dann die vor ziten och thyrrannicidæ, das ist thyrrannenwürger und wütterichstöber warend, sind in der erwürgten und verjagten herren nest gesessen und an glich gesang in künftigem nach und nach angefangen, das schier zû globen, wo sy lebend, wurdend sy die unseren umb der thyrranny wegen nit dulden, wo es ie wurd zûgelassen den christglobigen gwalt mit gwalt, an nagel mit dem andren vertringen. Wo wurd aber christenlicher gedult, damit wir alle ding überwinden, stat und rum geben? Gott wil ie in sollichen fellen, das wir ainer oberkait (sy sije ja, wie sy well) als siner dienrin gehorsam sin söllend, damit wir by ainandren in friden beliben mögend; dann wo nit ain tail dem anderen wicht, muß nothalben zerclecken und verderben volgen. Sol die oberkait wichen, so ist sy nit oberkait; den underthonen gebürt, der herren zorn (welcher ist, wie Salomon spricht, als ain löw) stat geben. Dann wir sechend, das Gott die oberkait, och die gottlosen und ungeschlachten, enthalten wil uf erden; sunst solt also ain große, erschrockenliche, ja unzalbare menge ufrürescher buren durch den erdboden hinweg zochen sin, so der merentail durch den Schwäbeschen Bundt, (als ich hör schetzen) by zwölf tusend stark, nidergelegt sind. Dann er waist, wie notturfing wir der selben sind, damit wir nit gar in rißenden bestien verwandelt werdend. Wie

Martinus Luther.

202^b Martinus Luther schribt: soltend die buren oberhand gewun(n)en haben, so wer kain glich nach billichs gehalten worden. Vollstreckt aber die oberkait ir ampt nit, wie ir von Gott befolchen, ei so hat sy och ainen herren im himel, der sy findt, wie ir durch die propheten grusamlich getröwt wirt; | das ja (laider) war sin zû besorgen ist, das fürsten im himel für wildbret gehalten werden. Diß hab ich wellen für min person, doch der histori onnachtailig, dann iedem sin urtail vorbehalten, hinzû setzen und hiemit beschloßen haben.

Sal. pro. 24⁵⁾.

Damit aber solliche abred nit als uß ainer esopischen schimpfred, als zû vil lichtfertigem grund in so jâmerlichen elenden und farlichen sachen seel, libs, êr und güts, herfließen geacht werde, sol es doch gnügsame versiglung, kraft und sicherhait uss der früntlichen und trüwen warnung des wisesten Salomons in disen worten empfachen: Min kind, fürchte Gott und den künig und menge dich nit under die ufrüri-

¹⁾ «werend». — ²⁾ = sich. — ³⁾ «gemeisten» = gemästeten; «fasten» = feisten, nicht ganz sicher wegen Correctur; Götzinger las «faden». — ⁴⁾ Der lateinische Spruch später eingesetzt. — ⁵⁾ «34».

schen; dann ir unfall wirt blötzlich entston, und wer weist, wann baidere unglück kompt etc. Proverb. XXIII.

Wie herzog Huldreich von Wirtenberg

sin verlassen land understanden hat

5 widerumb inzenemmen.

Dise nachgeschribne kriegsrüstung von wegen Huldreichs, ain vertribner herzog von Wirtenberg, wolt ich under den burenkrieg gezellt haben, diewil es sich im ufrur der buren zutragen hat und derhalben am maisten angefangen. So die buren mit großer macht im feld legend, vermeint herzog Huldreich nit ungelegen sin, zû der zit
10 ufbrechen, sin land widerumb inzenemmen; der hoffnung, er wurde von den buren, so der herrschaft von Bundt ufsetzig, och ainen großen zûlof gewinnen. Hierumb er sich under die buren vermengt, schreib inen früntlich zû, nennet sich inen zû gefallen in sinen underschriften: Utz, bur etc. Diewil aber sin ursach und anlangen anderst stat wider die Bündteschen und kais. Mt. regenten, dann der buren, wil ich sy nit
15 under iren krieg schlafen¹⁾, sunder bald hernach daruf setzen.

Wil nun herzog Huldreich zû disen ziten sich in ainer Aidgnoschaft, ietz vorab zû Zürich, allda er burger ist, ietz zû Basel, ietz zû Schaffhusen, enthielt, bracht er durch vil siner günstigen ufwigler zûwegen etlich tusend knecht, uß welchen macht er by 32 fenli von allerlai farben, mit wißen, großen krüzen uf französisch. Und mit
20 siner aignen person sampt by achtzig pferden und etlichen stucken gschütz von char-tunen und schlangen zum ersten uf Balingen gezogen und das stätli ingenommen, 203^a am vierten oder fünften tag merzen.

Nun warend die knecht von den Aidgnoßen hinderrucks ainer oberkait geloffen. Derhalben bald von gemainen Aidgnoßen ain tag zû Lucern gehalten und verab-
25 schaidet, ire knecht by verlierung lib, êr und gût und by vermidung ainer Aidgnoschaft widerumb haim fordern. Diser abschaid ward den knechten zû Balingen gschriftlich und mündtlich fürgetragen. Uf sollich ernstlich abmanen wurdend die knecht bewegt, nit lenger wider irer oberkait gunst und verwilligung ussbliben, sunder rüstend sich zû dem abzug. Do reit herzog Huldreich da mitten in den hufen, thet an
30 ernstlich vermanung mit wainenden ogen, bittend sy früntlich, by im ze bliben, wie-wol er nit hab, damit er wisse sy ietzund zû besolden; iedoch, wo im Gott wider-umb zû sinem land helfen wurd, well er sy richlich bezalen und ainem ieden dry monat sold laisten, darumb das erobert land sol alweg ir underpfand sin.

Aber sunst der knechten vil, die bißhar all uf iren aignen pfennig geraiset und
35 an gelt ußkommen, zuchend ab, dann sy allain uf gûten won und genaigtem willen gegen dem herzog ufgebrochen und zûgeloffen warend; dann weltend sy lenger be-liben sin, müßend sy nothalben vor in her vil armer lüt gemacht haben.

Demnach ist der herzog mit den überblibnen, die man by fünf tusend schetz, uf Herrenberg zogen. Ist entgegen geruckt herr Wilhelm Truckseß etc. und Dietrich
40 Spät sampt anderen bündteschen rüter, by acht hundert wol gerüsterte pferd, und graf Ludwig Hefrich²⁾ von Helfenstein (welchen hernach die buren an die spieß ge-heft, wie obstat), zû der zit der landtschaft Wirtenberg oberster, mit vier tusend ge-rüster männer und etlich fenli vom Bundt und mit fünf stucken veldgschütz. Dise

¹⁾ Dialektisch für «schleifen», im Sinne von «ziehen». — ²⁾ «Hefrich».

sind bald hinden uf Herrenberg zogen und dem herzog fürkommen. Diewil aber das stettli nit wolt in yl ufgeben, sunder uf iren herzogen begert zû warten (dann och des lands merer tail in gern ingelassen hett), müst der raisig sampt dem fûßzug wider uf Tübingen abziehen. In dem hat der herzog das stättli on schwertschleg gûtwillig ingenommen.

203^b Uf den achten tag merzens hernach sind die vorgemelten rüter und fenli vom Bundt sampt dryzechen fenli von der landtschaft von Tübingen halben weg gen Stütgarten geruckt und uf mornendes ingenommen. Nun hat herzog Huldreich sinen trometer vor zwaijen tagen in der statt gehebt und die statt ufgeforderet. | Ward im so vil zûgesagt, wo nit die Bündtischen in der nacht weren hinzûtrungen, were er am morgen frû ingelossen worden. Umb die XI. stund des selben tags ist herzog Huldreichs trometer wider in die statt kommen und die an graf Ludwigen ufgeforderet. Hat im der graf zû antwurt geben: er solle nun kommen, so welle er in mit sinen frommen landtsknechten Sant Georgen namen, in und die küschwenz, gar ritterlich empfachen und sich sinem befehl nach, als sich ainem gebornen grafen zimpt und wol anston solle, gegen im unverwisenlich halten. Uf das ist der herzog ongefär 15 zwo stund nach mittag für die statt kommen und die vorstatt vor sinem leger herüber von stund an angeloffen und bald darnach angefangen zû schiessen in die statt und das schloß, och morenendes den ganzen tag, das die in der statt den XI., XII., XIII. tag merzens weder tag nach nacht niemat von siner wer kommen, sunder merentails in der ordnung uf dem platz gestanden. Och habend by fünfzig hackenschützen, so in der statt umb ir belonung uf den thürnen und muren geschossen, mē dann vier hundert kuglen hinuû under die Herzogischen geschickt, on das hopt- und handgschütz, und by sibizen¹⁾ von den überblibnen Aidgnoßen und ain müter nebet irem kindli in der w(i)egen zû tod und vil lam geschossen. Wil aber der herzog ge- 25 sechen, das die landtsknecht Stütgarten zû ainem frijen leger erwellet, daruû sy nach allem vortail widerstünden so mit gwaltigem schießen, und im hilf und gelt, pulver und stain, da er sich in kainem weg kond noch mocht lenger enthalten, gebrast, ist er uf den XIII. tag merzens in der nacht mit baiden, leger und gschütz, hinweg zogen uf Herrenberg, allda umschlachen lassen, welche im das gleit uf Hohen 30 Twielen wellen geben, den selbigen ainen dicken pfennig liferen. Aber gemainlich ist man by nacht abzogen, ieder ain sin gewarsame.

Von der schlacht vor Papi,
in welcher Franciscus, künig in
Frankrich, gefangen ward.

35

Wie Franciscus, künig in Frankrich, mit großem her von Aidgnoßen und landtsknechten uf Mailand begert zû raisen, hat er sich in dem für die statt Papi gelegeret und sich vergraben²⁾, das die figend, die Kaiserschen namlich, nit überzüchen nach on merklichen schaden abbrechen haben mügen.

204^a An dem tritten tag februarii sind die Kaiserschen mit irem | her von Tampian 40 nebet dem thiergarten under des Franzosen leger gegen Papi uf an welsche mil gerückt, daselbst im frijen feld wider das leger geschlagen. Die von Papi schribend inen zû durch cifer, das sy kaines wegs da angrifend nach sy³⁾ irenthalb in kain gfar

¹⁾ «sybytzen» (oder «sybetzen»?). — ²⁾ «fer- | vergraben». — ³⁾ = sich.

setzend; daruf sy begertend, einen von inen heruss schicken, mit inen zû ratschlagen, damit sy wissen irer und sy diser anschläg. Daruf sy inen den Walderstain genannt uss schicktend. Habend sy mit im geratschlaget, damit sy uss dem schloss heruß ziehend und hinder inen das schloss besetzend und zwai hundert knecht an die ort
 5 in der statt, da es dann von noten sije, verordnend, sampt etlichen Italianern; und och mit inen beschlossen, das sy ir sach in kain gefar setzen, unz das sy in der nacht zwen schütz mit großen stucken inen zû ainem warzaichen thûn, damit dise wissend, das sy uf sijen; dargegen sy inen fürzaichen geben, anzûzaigen, das sy ir sach och in ordnung habend. Sind daruf die Kaiserschen zû stund in der nacht uf gewesen,
 10 den trost (!) von inen hinder sich uf die siten geschickt an thiergarten und darnach in ainer stund von irem leger über die siten an die mur gezogen. Und als der tag hergangen, habend sy die mur gewonnen und ainen lofenden hufen, zwai tusend knecht und tusend Hispanier, die alle wiße hempter angehept und, welche nit wiße hempter, mit wißem papir verzeichnen verordnet, vermeintend die mur vor tags zû gewinnen
 15 und die kurrisser vom Franzosen im thiergarten überfallen. Aber die kurrisser, wie sy der sach gewar wurdend, sind sy zû irem hufen geruckt. Ist inen nachtruckt Märx Sittig von Emps mit sinen knechten, so er herin geführt, sampt den XII fenli knechten, die herr Georg von Fronsperg im von sinem hufen zûgeordnet, darnach den lofenden hufen und nebet inen die lichten pferd und ir geschütz gon lassen. Und
 20 wie sy zû dem thiergarten trungen, habend sy das gschütz nit so bald über die graben bringen mögen; dardurch des Franzosen raisiger zug etlichen buren oxen und roß by dem gschütz erstochen und also etlich stuck büchsen verlieren müßen; damit habend die Franzosen am nachzug großen schaden gethûn. Also ist der Franzos mit sinem raisigen zug, derglichen mit sinem hufen von den Aidgnoßen und land-
 25 knechten, gegen den Kaiserischen gedruckt und gwaltig uf sy geschossen. Do sind her Märx Sittig von Emps und Georg von Fronsperg, die alten kriegserfarnen, rätig worden und mit iren baiden hufen gestracks nebet anandren irem gschütz zûzogen; daruf des Franzosen huf landtsknecht dem nechsten inen under die ogen gezogen. Und von erst hat der oftbemelt Fronsperger mit sinem hufen getroffen und der Märx
 30 mit sinem hufen über ain ort och in des Franzosen hufen landtsknecht getroffen und in dem die selbigen geschlagen und mit baiden hufen fürgetruckt, inen ir gschütz abgetrungen. Also habend die hispanische schützen und nebet inen die kaiserischen raisigen in des Franzosen kurrisser so fast gesetz und gestochen, das die selben kurrisser den Aidgnoßen zum tail die ordnung zertrennet, und von den kurrisser gwaltig
 35 zû baiden siten zûsamen geschlagen, in dem Francisco, künig, sin roß geschossen. Wie bald aber die landtsknecht geschlagen und die Aidgnoßen zertrennt kainen bstand möchten thûn, sind die kaiserischen raisigen, sunderlich graf Niclaus von Salm mit sinem hufen, dem hofgsind des Franzosen raisigen nachgefolget und sich nit übel gehalten. Hat der ietzgenannt graf Niclaus sich so hart umb den künig
 40 angenommen, das er im sin pferd erstochen. Do hat sich der künig ritterlich geweret; doch ist er (als der hengst under im gefallen) gefangen worden, und wellen iren ietz vil den künig gefangen haben. — Sind die Franzosischen zerströwt, vil ertrunken, vil erstochen, als man sagt by zechen tusend.

Die anderen, by 3350, (sich zû, wann Gott straft, demüttiget und das herz
 45 nimpt!) habend sich von wenigen fachen und wie die schwin vorher triben lassen, die etwa allen ainig stark und fraidig gnüg gewesen werend. Aber die Tütschen habend den gefangnen gûte fründtschaft bewisen; doch habend (sy), und besunder die Hispanier,

Märx (!) Sittig.
Georg von
Fronsberg.

204^b

Niederlag der
Franzosen.

Graf Niclaus von
Salm.

Künig von
Frankrch wirt
gefangen.

ire leger gar ufageblunderet, und welche nit gar von den Hispanier ufzogen, sind in dem haimziechen von den buren gar entblötzt worden, also das wenig in iren klaiden, sunder was ieder von fetzen und lumpen funden oder uf erbermd geschenkt an sich gehenkt, haim kommen.

205^a
Große herren
vor Papi gefangen
und erschlagen.

In diser schlacht sind sampt dem künig von Frankrich | vil ander groß herren 5
gefangen, als künig von Navera, herr von Sant Poll, Franciscus markgraf von Sa-
lutz, Loys herr von Naverra, der fürst von Tellamon, etc.; item sunst vil von dem
hofgsind des künigs von Frankrich, edel, amptlüt, schriber, derglichen vil großer
herren erschlagen, als Franciscus des herzogs von Lotharingen brüder, der herzog
von Suffort und vil ander etc. 10

Uns sind von Sant Gallen von den knechten, so selbst geloffen, an der schlacht
verzett und sunst an der pestenlenz gestorben, by trißig redlichen männer dahinden
bliben.

Des Franzosen
räte.

Es habend etlich des Franzosen rät im anzeigt, er solle sich fürsechen und das
gering volk nit verachten; dann es werend die alten kriegslüt verhanden: herr Märx 15
Sittig von Embs, herr Georg von Fronsberg und graf Niclaus von Salm, kaiser Maxi-
milians discipel; die wurden es, wo sy ain wenig iren vortail sechend, gar frisch und
tapfer mit inen annemmen und wagen. Vermeinend etlich, hettend dise geschwigen,
der Franzos und die sinen hetten villicht vil mer müts und sigs gehabt.

Alte prophetien,
wie ain künig von
Frankrich sol
gefangen werden.

Aber es hat villicht müßen erfüllt werden, so in ainer alten pratik gewißaget 20
ist, wie ain künig in Frankrich sol und müß gefangen werden; welche pratiken in
viler henden ietz umbgetragen werden.

Zü dem sagt man, wie zü Rom vor etlich hundert jaren ain kurze prophety
vermuret und für ainen großen schatz über alles gold, silber und edlem gstain ent-
halten worden und kurzer zit erfunden, welche prophety sic(h) lait uf dise zit. Diawil 25
sy nun den ietz schwebenden lofen so ganz glichformig, sam ir inhalt ganzlich im
schwank gang, wil ich die selben, wie sy in verslin erfunden, unversert hernach setzen;
in welchen ußtrucklich anzeigt wirt, das der Franzos zü der zit sol unden liggen.

1) Gallorum levitas Germanos justificabit,
Italię gravitas (Gallo confuso) vacabit. 30
Annis millenis quadringentis et sexagenis
Et decem senariis consurget Aquila grandis,
Gallus succumbit, vix erit p̄sidio dignus,
Constantini et equi de marmore facti
205^b Et lapis erectus et plura pallatia cadent. 35
Papa morietur, Cæsar regnabit ubique,
Sub quo tanta cessabit vana gloria cleri,
Dum tamen illustris complebit gaudia vitæ
Tempore, quo Venus obumbrabit cornua Martis.
Antiquissima prophetia Romę reperta. 40

¹⁾ Die ganze «prophety» ist offenbar nicht gleichzeitig und möglicherweise auch von anderer Hand ein-
getragen; wie überhaupt alle oder doch die meisten Citate nachgetragen zu sein scheinen.

Actio oder bruch des Herren
 abendmals, item was ordnung zû ver-
 dolmetschen die bibel uß den drijen
 sprachen hebraisch, griegsch
 und latin, wie die von ¹⁾
 den predicanten all-
 daselbst zû Zürich
 angesechen
 ist.

10 Sidmal etc. ²⁾).

Zû dem habend die verordneten diener des wort Gottes unternommen, ir
 christenliche gemaind daselbst zû Zürich nach der manung Pauli 1. Corinth. 14 mit
 erkantnus manigerlai sprachen kostbarlichen zû zieren; dann si uss erfarnus wol
 betrachtet, zû ungefelschtem, waren verstand biblischer gschrift nichts notwendiger
 15 sin, dann deren sprachen erkantnus und wissenhait, in welchen Gottes wort, als in
 ainem scrin verfasst, verborgen ligt, ja kain arzney künftigen irthumben als todt-
 lichen bresten hailsamer sin, dann enthaltung baiden, hebraischer und griegschen ³⁾,
 sprachen. So ain bach betrübt wirt durch witschwafen umblof, kan nach mag kain
 luterer nach gesunder wasser dann by dem ursprung funden werden. Es ist ja nie-
 20 mat unwissend, das wir Tütschen die bibel | nach dem tritten strudel, namlich vom
 hebraischen in griegschen, vom griegschen in latin, vom latin in tütsch geflossen, und
 deshalben onmöglich nit etwas sand oder verwüstung, so die sprachen aine der ander
 nach ir kraft und ard nit richlich nach gnûgsam darstellen mögend, bißhär getrunken
 haben. Gott aber sije gelobt, der uns lang generreten Tütschen die gnad bewisen
 25 hat, das wir die bibel ietzund warer und gründtlicher, dann die Römischen und vor
 ie, durch besunder gnad, fliß und ernst d. Martini Luthers uß dem hebraischen richtig
 in das tütsch gelaitet, lesen mögend.

Uf sollichs hat ain ersame oberkait zû Zürich durch angebung irer predicanten
 nach sprachenreichen männer gefochten und was inen in irer statt abgangen, ab an-
 30 deren orten beschickt, als den gelerten, frommen Cünradum Pellicanum, als den
 hochverstendigen und witverrûmbten in hebraischer zungen, und volgender gestalt
 ain lection angesechen und verordnet. Alle morgen umb die VIII. stund versamlet
 sich mengklich, besunder die, so sich studiern und der gschrift beflissend, in der
 kirchen. Alda ist ain gestül verordnet, darinn die sprachengnossen stünd, sampt iren
 35 biblien vor inen. Und angends nach gemainem gebett umb luterer und warhaften
 verstand sines worts zû Gott hept an zû der zit verordnet Caspar Megander an ganz
 oder halb capitel ze lesen nach der ordnung (wie sy dann die bibel zû vorderst an-
 gefangen haben) von wort zû wort in latin uß der alten, bißhär gebruchten dol-
 metschung. Demnach hept an Pellicanus, die vorgelesnen wort in latin durch den
 40 Caspar uß dem hebraischen text zû lesen, verdolmetschend in latin, sampt ainer
 kurzen anzeigung der wörter kraft und vermügen und wo die ⁴⁾ nit mit der alten dol-
 metschung glichlutend funden werden.

Uf Pellicanum stat an Huldrich Zwingli, den vorgelesnen text in latin und
 hebraisch uß dem griegschen der Septuaginta in latin zû bringen, darby gleicher

¹⁾ Aus «uff» corrigiert. — ²⁾ Zwingli's Werke, II, 2, pag. 235. Ein vorred. — ³⁾ Aus «kriegschen»
 corrigiert oder umgekehrt. — ⁴⁾ Aus «es» corrigiert.

206^a
 Ordnung zu ver-
 dolmetschen die
 bibli (!).

206^b
 Alte bibel
 tü(t)sch.

Nüwe tütsche
 bibel.

Cunradus Pelli-
 canus.

Caspar
 Megander.

C. Pellicanus
 Huldrich Zwingli.

maßen anzeigend der griegschen worten eigenschaft, zü dem etlicher schwerer örter erclerung und was des texts oder capitels manung sije. Disem allem nach endet die lection Leo Jud. Was vor von den drijen gelesen, anzeigt und erclert in latin, offenbart er in güt tütsch, anhenkend die erclerung des capitels, wie es durch den Zwinglium in latin geredt ist.

207^a In dem allem wirt nit underlassen das, so Paulus in bemeltem capitel anzeigt und wil: das, so dem zühörenden etwas bessers geoffenbaret, der redend schwig und sich berichten lass. Also da, so einer redt, der ander verstat es besser, zeigt er es früntlich an, der redend nimpt es früntlich uf, damit der war und clar verstand uf die ban geführt werde.

1. Corinth. 14.

Zum letsten, wie die lection mit gemainem bett angefangen, also wirt die demüttig und ganz flißig geendet. Wie ich sollichs gehört und persönlich gesehen, also hab ich das warhaftig beschriben. Gott welle uns rechtschaffner, gelerten männer nimer beroben, sunder mit sprachenseligen diener alle gemainden richlich versechen!

Überschickte antwurt ainer ersamen oberkait der statt Zürich uf etliche beger des sacraments und mess halb, das die von inen abgestellt, so von schultheiß, klain und grossen rats der statt Bern durch gesandte botschaft an sy gelangt ist.

Als dann etc.¹⁾

209^a Ordnung in unser kirchen, das predigamt betreffend, und was an stat des widerchristeschen bruchs der opfermeß und ander überflüssigen ceremonien angesehen ist.

Wolfgang Wetter
Juffi.

Als dann unsere verordnete predicanten etlich zit här wider die offenbaren irthumb des papstumbs gar ernstlich geprediget und fürnemlich die opfermeß des papisteschen priesterthumbs als den fürnemesten mißbruch, so nit on nachtail und schmelerung des liden Christi möge gehalten werden, angetastet, hat unsern predicanten Wolfgangum Wetter, Juffi genannt, so bißhar, ergernuß und ufrür (so hoch wirt die meß gachtet!) zü vermeiden, der meß nit abgestanden, an in streflich bedunkt, wider disen irthumb so hoch schrijen und den selben doch vor und nach siner predig üben und bruchen; vermeint ee die hartneckigen papstler übergên, dann gegen den globigen Gottes worts nüwer ergernus und lesterungen ursachen anrichten. Derhalben er uf den ersten tag des ingenden jars, so man die beschnidung nennet, zum ersten von sollichem irthumb sin herz beschnitten, abgestanden und gar und ganz verlassen; darumb er von den globigen bris und dank, von den papstler aber große verlesterung und vermaledigung erlanget.

209^b
Abgang by uns
der opfermeß.

¹⁾ Gedruckt in Bullinger I, p. 299; aus Bullinger wieder in Zwingli's Werken II, 2, p. 383.

Der pfarrer aber Benedictus Burgower und ander unser kirchen meßpriester, welche von disem vermeinten gottsdienst nach zû schwachglobig, sind etlich monat fürgefare, biß hernach eegenanntem pfarrer die meß durch ain zedeli, darinn an warnung gestanden, sam im etwas gefar begegnen möcht, abgeschreckt worden, und
 5 demnach die andren meßpfaffen, diewil sy gesehen, das sy der kirchen mit irer meßhandlung überlegen, vorzû ainer dem anderen nach darvon krochen.

Benedictus Burgower.

So dann die opfermeß sampt andren überflüssigen ceremonien abgefertiget und geurlobet, ist baid, von papisten und evangelisch genannten, clag entstanden. Die papisten sprachend, unser tempel wer ain höstadel und zum roßstall¹⁾ worden; die
 10 evangelischen begertend, diewil der mißbruch des Herren abendmals abgestellt, solte man den rechten, waren bruch nach dem insatz und willen unsers Herren Jesu Christi an die hand nemmen, damit die ordnung Christi nit ganz hernider gelegt wurd.

Deshalben ain oberkait, die sich bißhär aller gottseligkait und was zû ufnung gottlicher warhait dienstbar, hoch beffissen, bewegt worden und von klain und großen
 15 räten angesehen, das alle predicanten und diacon baiden pfarrer, Sant Laurenzen und Sant Mangel, sampt zwai zugebne vom rat, namlich doctor Joachim und Georgen von Watt, das die durch samethaften ratschlag uss warer haliger gschrift an begründte ordnung stellen und eegenannten räten überantworten söltend.

Diawil aber zû der zit hoche spaltung, baide under den gelerten und gemainen
 20 man, von den stucken des Herren abendmals, ob die wort: das ist min lib etc., dülich oder wesentlich solten verstanden werden, wie ich hievor gnûgsam darvon geschriben hab, deshalb och die verordneten nit übereinstimten, wiewol vil darvon geredt ward: für gû angesehen, disen artikel, des Herren abendmal belangend, nach an zit lang ufschieben, gûter hoffnung, es werde mittler zit durch die gelerten
 25 vil darvon gehandelt werden, dardurch sy underricht hernach des Herren tischs ordnung einhellig zûberaiten mögen; so die seligkait nit daran gebunden, sunder entzischet der gerecht sinens globens leben wirt.

Demnach ward betrachtet der predig halb, wie, wenn, was, von | wem die gehalten soltend werden, und der gestalt verainbaret.

210^a
 Ordnung
 zû predigen.
 Sampstag abend
 predig.

30 So dann bißhär ain dem sampstag zû abend umb die vierten stund an vesper (wie man es genennt) in latin gesungen, darab die zühörenden kains weg verbesseret, und aber das volk mit kainer ander spis, dann ungefelschtem wort Gottes, soll gewaidet (werden), mög es in kain ander weg geschehen, dann so sy in baiden, alt und nüws Testaments, erkantnus gefürt werden; darumb zû der selben stund für die vesper ain
 35 lection oder predig uß dem alten Testament halten, das selbig von anfang der schöpfung anheben und biß an den letsten propheten ussfüren und rund wider anfachen, und also für und für, sampt ainer begründten erclerung des selben; des selben glichen vom sonnentag an durch die wuchen das nüw Testament zû gewonlicher predigzit umb die VIII. stund. Es sol och die morgenlection, so umb die V gehalten, nit ufgehept werden; von welcher ursprung vor oben geschriben ist. Ferer, wie bißhär der unbegründte bruch der opfermeß mit vil pracht und ceremonien, singend und lesend in latinischer sprach, der kirchen unverstendig, vor und nach der predig gehalten, nun aber hingelegt, ist verordnet an der selben stat und zit, so man an rüstgloggen gelüet, das der diacon einer ainen oder zwen psalmen in tütscher sprach, sampt
 45 ainer kurzen erclerung, vorlese; am maisten umb solliche ursachen, diawil zû der

Sonntag und
 wuche predig.

Morgenlection.

Psalmenlesung.

¹⁾ «raßstall».

Samlung
der armen.

selben zit verordnet, das zwen des rats, die stür armen lüten zü sammeln, in der kirchen mit den secklin umbgond, die gemaind dester empsiger und vollkommer (sich) zü handraichung der armen herzü flisse und vil unnütz geschwetz, baide von man und wib, jung und altem, vermiten blibe, sunder iederman in der stille wartend sitzen. So dann die psalmen gelesen und die handraichung geschechen, sol dann nach ain- 5 mal gelüt und die predig angefangen werden mit bekantnus der sünden und ernstlichem fürbitt für alle stende, wie Paulus vermanet 1. Thimot. 2, mit sollichen worten, wie hernach volget:

Anfang
der predig.

Andechtigen brüder und schwöster in Gott! Diewil wir hie versamlet sind nach christenlicher ordnung zü lob und eer unsers himelschen vatters und zü verkündi- 10 gung sinens worts, uns geoffenbaret durch sinen son, unsern hailand Christum Jesum, so ist billich, das wir am ersten die glori der herrlichkait und gütigkait dem ainigen Gott in der höche zülegend und in lobend mit demüthigkait unsers herzens und erkantnus unser sünd, die allweg wider uns ist. Hierumb so sprechend mir | nach mit 15 erheptem gemüth zü Gott: Ich armer, sündiger mensch, ich bekenn mich Gott dem Herren allen sünden, so ich begangen hab all tag mines lebens, es sije uß worten werken, gedanken und mit versumnus des güten, mit übung des bösen, wie mich der an anschower ist aller herzen schuldig waist. Das rüwt mich und ist mir laid und vergib daby allen denen, die an mir gesündet habend, mit großem beger, Gott 20 welle inen und allen menschen verziehen ire sünd. O Herr, barmherziger Gott, bis gnedig mir armen sündler! — Zü erinnerung üwers herzens sprechend mir nach das gebett des Herren: Unser vatter im himeln etc.

210^b
Bekantnus der
sünden.

Der allmechtig Gott, durch die kraft des lidens und sterbens sines sons Jesu Christi, unsers mittlers vor dem angesicht sines vatters, well uns verziehen unser sünd und mit siner gnad laiten uß disem elend zü ewigen rüwen. Sprechend alle von 25 herzen Amen.

Fürbitt für alle
stände.

Lond uns och Gott bitten für alle menschen, für die oberkait, welcher gwalt von Gott ist, für könig und kaiser, für ain gemaine Aidgnoschaft, für ainen burgermaister und rat diser statt Sant Gallen. Der allmechtig Gott welle den oberen sinens 30 volks ingeben ainen verständigen und gehorsamen willen zü der gerechtigkeit und ze verston, was böß, was güt sije; desglichen den hirtten und ußkündern sines worts erkantnus der warhait, zü leren und waiden die versamlungen mit der ler Christi und die globigen zü laiten sinen weg; och allen christglobigen verlichen ain bstendig herz, mit stifer hoffnung und überwindung aller versüchungen; den unglobigen und verharteten herzen erluchtung sines wunderbarlichen liechts zü erkantnus sines 35 namens und glori; allen widerwertigen gedult und erkantnus sines willens, damit sy entpfindend, trübseligkait den weg sin zum leben; allen denen, die von der gerechtigkeit und warhait willen durchechtet werdend, gedult und bstendigkeit, damit sin nam in unforchtsamer verjechung aller globigen gehailiget werd.

Bittend Gott, das er gerüch zü offenbaren sin hailig und ewig wort und uns 40 armen menschen mit der hand siner gnaden an den weg der warhait laiten und wise alle, die irrs gond. Barmhertiger Gott, send uß dinen gaist, so werdend ernüweret und recht geschaffen alle herzen. Sprechend Amen.

211^a

Lond üch umb Gottes willen anliggen die notturft üwer husarmen brüder und schwöster und erschießend inen mit üweren willigen handraichung, Gott zü 45 lob und inen zü trost und ergetzung, wie wir durch das wort allenthalb ermanet werden.

Dise letste wort, die armen betreffend, hat ain ersame oberkait den predicanten in sunderhait flüßig und ernstlich zû melden befolchen, damit angesechne ordnung von wegen unseren armen (wie obstat) dester stattlicher möge vollstreckt werden.

Also ist die meß als ain hoche gottsesterung und verachtung des lidens Christi
 5 und ain geltsüchtiger trug der gaistlich genannten abgestellt. Derhalben wir durch vil tröwbrieft, von etlichen örter ab den taglaistungen überschickt, die widerumb uferichten angelanget worden sind; aber nach bißhär wenig erschossen. Gott verliche gnad! Ich wird och underricht, das die meß an vil orten, do das evangelion geprediget wirt, hingelegt; güter hoffnung, sy werde by den waren globigen in kurzem
 10 gar absterben.

Wann ich mich verhyrat hab.

Gott der allmechtig, der alle ding nach sinem willen und ewigen fürsechen verordnet, wolt mich fürhin nit mer allain lassen, sunder hat mir in disem jar Anna, minen verordneten gespan, zugefügt und mit eelicher pflicht verbunden; welches wir
 15 mit offnem kilchengang uf den XXIX. tag winmonats in der hand Wolfgang Juffis, predicanten zû Sant Laurenzen, bezüget haben, unser baiders alters im XXIII. jar. Und sind by der hochzit gewesen dise folgenden personen, namlich:

| | |
|---|---|
| Doctor Joachim von Watt. | Hans Weniger sampt siner frowen. |
| Georg von Watt sampt siner frowen. | Sebastion Krenk sampt siner frowen. |
| 20 H. Wolfgang Juffi. | Jacob Fessler, min schwager. |
| H. Hans Vogler. | Florian Gremiger sampt siner frowen. |
| Dominicus Zili, schülmaister. | Caspar Brisig sampt siner frowen. |
| Doctor Anthoni Jud. | Sebastion Gir sampt siner frowen. |
| Augustinus Fechter, stattschriber. | Bernhart Mock sampt siner frowen. |
| 25 Christianus Fridbolt sampt siner frowen. | Anthoni Gugi sampt siner frowen. |
| Mainrat Weniger sampt siner frowen. | Huldrich Züllig. |
| Stofel Krenk sampt siner frowen. | Magnus ¹⁾ Scheffmacher sampt siner frowen. |
| Andres Üliman. | |
| Hans Tegen. | Hans Ranspergs frow. |
| 30 Hans Rütiner. | Hensi Schibiners frow. |
| Hans Gebendinger. | Barbel Studlin. |

¹⁾ Oder « Mangus »?

VOLGET

M. D. XXVI. JAR.

Burgermaister.

Uf diß jar ist zû ainem burgermaister erwelt der erwirdig, hoch- und wolgelert 5
 herr Doctor Joachim von Watt, Vadianus, welches wishait, gelerte und verstand wir
 zû disen schwebenden und gefarlichen lofen ganz notdurftig sind. Gott welle im sin
 gaben meren²⁾ und behalten, damit er uns wislich regier und wir im schuldig gehor-
 sam laistend.

Kurzer innhalt des vertrags zwischet

10

kaiser Carolo und Francisco, künig in Frankrich,
 zû Madrie in Hispanien beschlossen.

Nach geschechner that, als Franciscus sampt vil anderen siner großen herren
 gefangen (wie vor geschriben), durch kaiserlichen befelch ist obgenannter künig von
 Frankrich dem kaiser Carolo durch treffenlichen bottschaften in Hispanien zûgebracht 15
 und allda nach innhalt kais. und küniglicher Mt. und alter, herkommer gewonhait
 nach küniglicher wurde und eren, als sich ainem großmechtigen kaiser gegen ainem
 gefangnem künig und herren wol zimpt, erhalten worden, mit erembietung künig-
 licher reverenz; und als aber frow Madonna de Lanza, königs von Frankrichs
 schwöster, mit sampt iren verwanten etc. in kaiserlichem hof an zit lang gelegen, in 20
 sollicitierung und handlung umb erledigung willen des königs, ires herren brüder etc.,
 och ander gesandt merklich groß bottschaft uss Frankrich, so och in treffenlicher
 handlung gestanden, welche nit allain umb erledigung willen irer küniglicher kron
 und umb frid und ainigkait willen, sunder och etlicher mechtiger land und stätt
 212^b | halben, als Burgundia etc., so hienach angezeigt, umb gelt, so vil das were, erhalten 25
 mocht werden. Als aber bemelte handlung und fürgetragne sachen dem kaiser nit
 annemlich, derhalben bemelte frow von Lanza mit unwillen abgeschaiden und dry
 tagrais von Madrie in Hispanien kommen, sind sy wider an kaiserlichen hof berüft
 worden und hat sich der künig von Portugal selbst zwischet kais. Mt. und dem künig
 von Frankrich ingelassen an mittler ze sin und benennte kais. Mt. dahin vermügt, 30
 das in gemelter treffenlicher handlung und sachen scheidrichter erwelt und verordnet
 sind worden, deshalb erkantnus ze thûn, worzû ietlicher tail recht habe; darby es
 bliben solle etc., nit allain umb erledigung willen der küniglichen gefengknus, sunder
 och umb ewig frids willen. Und ist also uf XIII. tag jänners zû Madrie (Gott bestet
 es!) ain friden gemacht und beschlossen worden und in 45 artikel gestelt, wie er in 35
 maß und gstal ewig solle gehalten werden. Ich mag aber nit ainen früntlichen leser

¹⁾ Seite 211, b, zeigt einen gemalten Holzschnitt mit der Unterschrift: «Franciscus Kunig in Franck-
 reich etc., seines alters im dreissigsten Jare.» — ²⁾ Nicht völlig sicher.

so lang mit vergebnen worten ufziehen; dann wie sich gemainlich in solichen friden begibt, besorg ich, wänn das roß (als man spricht) uß dem graben kompt, wirt des wachs minder. Deshalben ich den handel mit kurzem umbzünen wil.

Erstlich übergibt künig Franciscus von Frankrich und verzicht sich endtlichen
5 der römischen kaiserlichen und hispanischen küniglichen Majestat, des künigrichs Neapols und des herzogthumbs Mailand, aller siner gerechtikait und forderung, so er darzû gehept, mit sampt all irer zûgehörung und herrlichkait.

Er tritt ab und übergibt dem kaiser das herzogthumb Burgundia sampt allen befesten stetten und flecken zû Hochburgundy, zû Flandren, zû Dorneck, zû dem
10 land Arthois oder Byckhardia gehörig, wie das vor ziten herzog Karol von Burgundia besessen und das der künig von Frankrich ingehebt.

Och verzicht sich der künig des lands Carolois an der grenz Frankrich in Westflandren, mit sampt ander herrlichkaiten, so umb Burgundia gelegen.

Witers übergibt er och dem kaiser die statt Esten Hedin genannt und die statt
15 Attricht in Orthos und sol abbrechen die mechtigen festigen der statt Terlianen in Westflandren und Bicardia gelegen. Darzû sol benannter künig Franciscus dem herzog von Burbem sin land, das herzogthumb Burboyin¹⁾, | wider geben in aller gstat 213^a und zûgehörig, wie ers vormals besessen hat, och alle renten, so er ingenommen hat, so lang der herzog usserhalb des landts gewest, und in füro in gûtem friden berûwen lassen.
20

Vorgenannter künig von Frankrich soll och alle gefangnen, so er bißhär erhalten, quitt und ledig lassen aller ansprach und in sunderhait den herzogen von Aranien, welcher des 24. jars vor Marsilien in Provens gefangen worden.

Darzû sollend och alle achten und aberachten widerrûft und ab sin und ain
25 ietlicher widerumb zû siner hab und gût kommen. Und welche parthijen gerechtikaiten zû Italien vermeint zû haben, das sol mit dem rechten usstragen werden.

Der künig von Frankrich verzicht sich ouch aller usserlichen bündtnus gegen kaiserlicher Mt. und in sunderhait der bündtnus zwischet herzog Huldreichen von Wirtenberg und herren Rûprecht von Armburg.

30 Es sol och kais. Mt. umb des künig von Frankrichs willen den herzogen von Gellern das Gellerland sin lebenslang besitzen und regieren lassen, und das mit sollichem underschaid, das der künig von Frankrich fliß ankere, den herzogen dahin zû vermögen, das er dem kaiser versicherung und verschribung thû, die stätt und das land mit sampt der ritterschaft, das ganz herzogthumb mit aller zûgehört etc.,
35 das das selbig nach sinem absterben dem kaiser zûgestellt werde. Und ob sach wer, das der herzog kinder verließe, die selben sollend von kais. Mt. an anderen orten und enden gnedenklich versechen werden. Und so sich aber bemelter herzog von Gellern darwider setzte und das in der gütigkait nit thûn oder annemmen welte, so sol der künig von Frankrich das bemelte Gellerlandt und herzogthumb dem kaiser
40 helfen gewinnen und zû sinen handen stellen.

Über semlichs sol der künig von Frankrich dem kaiser lichen all sin verordneten kriegszüg zû wasser und sechstusend sechshundert krieglüt etc. zû füß, die selben in sinem kosten dem kaiser ain halb jar zû versolden und dienen, in Italia oder wohin es dem kaiser zû bruchen gelegen.

45 Glicher wis sol er dem kaiser zû sinem vorhabenden Türkenzug oder Romzug zû wasser und zû land, zû ross und zû füß ain treffenlich, benennt kriegsvolk verordnen.

¹⁾ Götzinger liest «Burboym».

213^b Gegen dem allem zelt die kaiserlich Mt. dem künig von | Frankrich siner gefengknus ledig und verhyrat im sin schwöster Madonna Lionora, künigen und wittwen zû Portugall, und gibt im zûm hyrat zwaimal hundert tusend cronen, darzû die grafschaft von Malcovien und Barr uf der Sayne. Und sol benannter künig von Frankrich inhalts und luts disers vertrags vorbestimpte landtschaft und stätt übergeben, wie angezeigt ist, und in aigner person by und mit sin, biß semlichs geschehen, 5 oder sampt siner künigklichen glübd dem kaiser an sin stat zû bürge setzen den Delphin von Frankrich und zwölf von den mechtigsten und besten herren in Frankrich, die selbigen by kaiserlicher Mt. verwaltung zû bliben, biß alle dise ding geschehen sind¹⁾. Und so alsdann sol die hochzit, wie angezeigt, mit fröden und künigk- 10 lichem triumph gehalten und volbracht werden.

Der künig von Navera, so sampt dem vor oftgemelten künig von Frankrich vor Papia (wie obstat) gefangen, ist uß des markgrafen von Fastgow verwaltung durch verrettery siner hûter mit sampt inen uß dem schloß Papia, da er enthalten, haimlich geflochen und gen Cremon²⁾ kommen. 15

Mandat und verbott Francisci
Gaißbergs, abpts zû S. Gallen, den
evangelischen handel betreffend.

Ich kain nit verhalten, wie Franciscus Gaißberg, abbt des clausters zû Sant Gallen, uf den XI. tag merzen uß befelch und ansehen (wie er fürgeben) der drijen 20 örter Lucern, Schwiz und Glaris sinen underthonen mandaten eroffnen ließe, solliche manung inhaltend, wie hernach volgt:

Alle die, es sije man, wib, jung oder alt, so nûw vertütschte Testament by in trügend oder in irer (!) hûser enthieltend, die sollend die selbigen uf die palatz bringen und zû siner fürstlichen gnaden handen stellen oder sunst durch offenbaren urkund 25 von inen thûn, es gscheche durch verbrennen oder zerrißen. Ob ainer oder aine sollichs verachten und übersehen wurde, söllend die selbigen on alle gnad umb fünf pfund pfennig gestraft werden.

214^a Desglichen ob iemat an den verbottnen tagen, als in der fasten, fritagen oder sampstagen, flaisch oder aijer essen wurde, zûdem einer den metzgar oder personen, 30 so metzgen oder essen welten, vich ze kofen geben, solle der selbige mit straf dermaßen ersücht werden, das ain sollichem siner gnaden hoch missfallen gespürt werde.

Ob sich aber begeben wurd, das zû gemelter fastenzit ain metzgar, er sije von Constanz oder von Sant Gallen, koft vich durch siner f(ürstlichen) g(naden) land triben welten, sölle der nechst, so das gewar wirt, zûfaren und im das vich nemmen 35 und im selbst behalten und darby als an gehorsamer, so recht und wol gehandelt, beschützt und beschirmt werden etc.

Diß hab ich dester ee verzeichnen wellen, darby man abnehmen möge, ob unsere hailigen, fromen gaistlichen vätter, abbt und bischofe, mer den apostelen oder den Anthiochen, wie Machabeorum am ersten geschriben stat, sollend verglichenet 40 werden, und ob sy och nit möchtend von deren zal sin und mit inen wasser ain ainer stang tragen, zû welchen Christus redt: warumb übertrettend ir Gottes gebott umb üwer satzung willen? Dann der Gott, so verbotten hat: du solt nit stelen, hat uß

Mach. 1.

Math. XV.

¹⁾ «ding». — ²⁾ Eher «Cromon».

sinen gnaden alle spis mit dankbarkait zů essen zů allen ziten zůgelassen. Aber es sind griff des Antichristen, des kinder sy sind, des willen och sy volbringend. Gott erbarm sich unser!

Volget von der disputation

5 zů Baden im Hergö gehalten.

Demnach der hochgelert und fůrtreffenlichester handthaber und verfechter papstlicher genannter haligkait, doctor Joann Eck von Ingolstadt, angends der ietzschwebenden löfen mermals mit siner widerpart, als Martino Luther, Andrea Carolostadio und andren evangelische genannten gelerten zů disputieren ingelassen, hat er
 10 ietz zum letsten och an dem Huldreichen Zwingli, predicanten zů Zürich, sin kraft, pracht und vermügen erzeigen wellen. Deshalben er sampt doctor Joann Fabern vor zwai jaren här uf die taglaistungen, so zů Baden im augsten und hernach im herpst zů Frowenfeld gehalten, alldahin sin | aigen misiven verordnet, anzeigend, wie Huldreich Zwingli, predicant zů Zürich, in sinem schriben und predigen manigfaltig irthumb infůr, den waren christenlichen globen beflecke, das wort Gottes und
 15 die hailigen gschrift ketzerisch vergwaltige, zerrisse und in sinen missverstand ergerlich zůche. Heruf embiet er sich, sollichs gegen gemelten Zwingli mit ainer disputation (wo und wann es unsern getrůwen, lieben Aidgnoßen gefällig sin welle) ufzůfůhren.

20 Über sollich embieten frůwtend sich etliche örter, verhofftend, deren von Zürich ketzerisch fůrnemen solte durch des doctor Ecken darbringen ainen uftrag nemmen und zů boden fallen; etliche aber frůwtend sich in hoffnung und zůversicht, die warhait wurde sollicher maßen durch baid siten erlůteret, das mengklich erfaren, was zů thůn oder lassen, annehmen oder zů vergoumen sije.

25 Wie nun des berůrten doctor Ecken embieten und hieruf etlicher örter hoch trotzen ainer ersamen oberkait zů Zürich fůrtragen, diewil nun vil bemelter Huldreich Zwingli siner ler uf rechter, warer hailiger gschrift rechenschaft ze geben, zů dem ain oberkait da selbst mer dann jar und tag gegen allermengklichen, gaistlichs oder weltlichs stands, erbotten: wer sy mit der waren gottlichen gschrift uss der Bibel, baid
 30 alt und nůw Testaments, bessers und christenlichers berichten möge, das ir wishait dem selben gůtlich losen, volgen und frůntlich wisen lassen wellen; doch allweg ir will und manung gewesen, den Huldreichen, iren predicanten, an kain ort oder platz usserthalb irer statt und landschaft zů schicken oder gon ze lassen: hierumb uf sollich embieten d. Ecken, gegen unsern Aidgnoßen zů merem mal gethůn, sandt ir
 35 wishait (damit sy nit abzůchig oder flůchtig geacht) ainen geschwornen stattbotten an den oft benannten Ecken gen Ingolstadt, mit ainer missiva und offentlichen glaitsbrief, folgende mainung inhaltend:

Wirdiger, hochgelerter etc. ¹⁾

Über dise zůgesandten gschriften hat doctor Eck nichts witer gehandelt, biß
 40 am ufgang des vorgenden XXV. jar, ist er wider herfür gebrochen und durch samethaften ratschlag doctor Joann Fabers, der zů der selben zit durch ain Aidgnoschaft raiset — menigklichen verborgen, was er zů thůn hette —, mit etlichen örter, besunder Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden und Zug, wie vormals umb ainen platz, wider den Zwinglium und Joannem Oecolampadium zů disputieren, erworben und haimlicher

214^b

Doctor Eck
embliet sich mit
dem Zwingli ze
disputieren.

Gleitsbrief doctor
Ecken zůgesandt
von Zürich.

215^a

¹⁾ Der Geleitsbrief steht vollständiger als hier bei Bullinger I, p. 334; ebenso bei Zwingli II, 2, p. 416.

wis praticiert; als etliche vermainend zû der zit am maisten und irenthalb am gelegnesten sin, diewil mittler zit die spaltung under den gelerten von wegen des Herren abendmals (wie obstat) angebrochen, hiedurch baid, Zwinglius und Oecolampadius, nit allain von des papstumbs, sunder och von den fûrtreffenlichen evangelischen gelerten angefochten wurdend, mochte er mit sollichem bystand und glimpf dem Zwingli mer dann vor ie abgewinnen, und die zûhörenden von gemainem man mit so hellen worten: das ist min lib, zû vergalstern, sam vil berûrter Zwingli wider offenbar Gottes wort und globen frefenlicher wis bewaltigung ûbe. 5

Ietzund aber, in disem gegenwûrtigen jar, hat doctor Ecken beger so wit ge-
 215^b reicht, das usserthalb deren von Zürich ain tag zû Lucern gehalten, darinn ange-
 sechen und beschlossen, das an di- | sputation zû Baden im Hergö, alda sy och onlang
 hiêvor angezettlet, uf den XVI. tag maijen angends bestimpt solle gehalten werden;
 welchen abschaid sy ainem burgermaister und rat der statt Zürich, sam iren aigen
 underthonen, kundt gethon, damit die durch ir ersam ratsbottschaft sampt irem pre-
 dicanten Huldrichen Zwingli uf ernannte zit und tag wissen zû erschainen. So dann 15
 die bischof und gelerten versamlet, welle man uß inen richter erwellen.

Warumb Zwingli
 nit hab wellen gen
 Baden komen.

Hieruf antwurtet und vermaint Zwingli etc.¹⁾

Umb sollichen und ander ungemelten ursachen hat Zwingli sich nit so krätzig
 216^a gedunkt, das er hab wellen Baden (miden), des- | halben der siblen örter ratsbotten
 Bern, Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug und Glaris, uf den XII. tag maij zû 20
 Baden versamlet, an die herren und oberen zû Zürich ainen glaitsbrief zûgesandt,
 under andern wort also lutend:

Glaitsbrief an den
 Zwingli.
 Zwinglis antwurt
 uf den glaitsbrief.

Das maister Huldrich Zwingli etc.²⁾

Hieruf antwurt Zwingli under anderen worten: Ir embietend ûch etc.³⁾

216^b Über sollichs alles wolt ain ersam oberkait Zwinglium nit darzû halten, das er 25
 solt und müste gen Baden, angesechen die seltzamen und gefarlichen löf, das die
 disputation lichtlich ain lobliche Aidgnoschaft in ainen todtlichen krieg bringen möcht.
 Dann wo nun iemat schmach ain⁴⁾ ainem ort bescheche, das villicht aller oberkait
 laid were: solt dann das verletzt ort sich am verletzenden rechen, so wer ain Aid-
 gnoschaft zertrennt und konde man unseren figenden, die uns ie ufsetzig gewesen 30
 und uf Gottes gnad aber nichts mögen, nit bas gedienen, dann wenn sy uns mit sol-
 licher pratik über an anderen richtend; solt aber ain ort sollichs nit rechen, so wer
 es undertruckt; zû dem angesechen, was inen vor zwai jaren mit den drijen gefangen
 von Stammen und Nußbomen, so zû Baden irer höpter berobt, widerfaren, hievon
 oben gesagt ist. 35

Presidenten
 welche.

Wie nun der XII örter ratsbotten, desglichen vil fûrnemme lût uf ernannten
 XVI. tag zû Baden versamlet, sind zû regieren und presidenten gesetz die erwirdigen,
 wolgelerten, strengen, festen, fûrsichtigen, wisen herren herr Ludwig Beren von
 Basel, der hailigen gschrift doctor, herr Cûnrat, abbt des gottshus Engelberg, herr
 Jacob Stapfer, des gottshus Sant Gallen ritter, und maister Hans Honecker, schuldt- 40
 heiß zû Bremgarten. Und sind von doctor Joann Ecken dise folgende schlußreden
 zû disputieren fûrgeschlagen worden:

D. Ecken siblen
 schlußreden.

1. Der war fronlichnam Christi und sin blût ist gegenwûrtig im sacrament des
 altars.

¹⁾ Vollständig abgedruckt bei Zwingli II, 2. 424. — ²⁾ Der Geleitsbrief vollständig bei Zwingli II, 2. 460. Bullinger I. 344. — ³⁾ Vollständig bei Zwingli II, 2. 462. — Vgl. Bullinger I. 347. — ⁴⁾ Aus «von» corrigiert.

2. Die werdend och warlich ufgeopfert im ampt der meß für lebendig und tod.

3. Maria und die hailigen sind anzerufen als fürbitter.

4. Des Herren Jesu und der hailigen bildtnus sind nit abzethun.

5. Nach disem leben ist an fegfür.

5 6. Die kind och der christen werdend in erbsünd geboren.

Wer ist darwider?

7. Der touf Christi mit Joannis nimpt hin die erbsünd.

Darzû alles das, das Zwingli understat zû widerfechten in unserm waren, ungezwifleten globen. D. Joann Eck.

Hieruf doctor Joann Öcolampadius, predicant von Basel, ufgestanden und sich 217^a

10 angends wider doctor Ecken zû striten ingelaßen. Aber demnach man den ersten artikel von hand gelegt, habend die herren presidenten Öcolampadium haïßen abston und andere die überigen artikel lassen verantwurten. Do ist berûft worden Berchtoldus Haller, predicant von Bern; der wolt sich nit bald zû disputieren undergeben. Do was doctor Ecken erst angehulffen, den Berchtoldum ufzemütten, er welle 15 im an kappen schneiden. Als er nun ufgestanden, procediert man uf den anderen artikel, die opfermeß betreffend. Do hielt bemelter Berchtold so stif und streng an etlichen sprüchen uß der epistel zû den Hebreer, das Eck understünd widerumb uf die ersten schlußred ußbrechen. Aber Berchtold wolt sich kaines wegs ussfüren lassen, sunder trang hart furt, er solle im uf sin frag antwurt geben. Do tratend die 20 presidenten in die custery, nit wais ich, was verhandlet. Berchtold ward gemanet, gen Bern haim ze riten.

Ecolampadius.

Berchtoldus
Haller.

Demnach wurdend ufgestellt unser predicanten von Sant Gallen, Benedictus Burgower, Wolfgangus Jufli, Dominicus Zili, und war mitgesandt Jacobus Riner sampt 25 darnach die predicanten vom land Abbacell, Hans Hess, Pelagius vom Stain, Mathias Kefler etc.; also das heruß an clag entstund under den klainfügen predicanten, so dem Öcolampadio unterschriben: so man Öcolampadium als iren gelertesten und obman nit welt uf all artikel antwurt ze geben nachlassen, sunder an inen, den ainfaltigen und schlechten, wellen zû ritern werden, warumb dann och doctor Eck 30 nit werde gehaïßen still ston und minder fürwitzig inen werdend entgegen gstellt? Vermainend darby, es sije weder den siben örtern, Ecken nach Fabern ie willen nach fürnemen gewesen, gottliche warhait zû erduren, sunder durch vortail und alafanz gelegenhait süchen, wie sy möchten ain gschrai und lümbden ufbringen, die Lutherschen werend zû Baden überwunden; darunder och Oecolampadius solte verstanden werden. Dann wo ie der ernst und genaigter will, gottliche warhait zû er- 35 faren, sollte man nit die glertesten und gschriftweisen unterschlagen und sy, die klain erfarnen, herfür ziehen. Ja darby zû ermessen, obglich der Zwingli gegenwürtig, wie wenig im zû reden wer nachgeben worden.

Klag gemainer
predicanten.

Zwinglius aber hat durch sinen verordneten bu(r)st alltag gewist, was von doctor 40 Ecken fürtragen, und im über nacht geschriftlich antwurt | by früer tagzit gen Baden 217^b überschickt.

Also hat sich die disputation biß in die vierten wuchen verlengeret. Was aber durch baide tail von red, antwurt und widerred verlossen, och welche uf pur, luter Gotteswort warer, hailiger biblischer gschrift oder uf menschenler, satzung, alte 45 brüch, gewonhait und langer besitzung herkommen begründet, wirt man (ob Gott wil) sechen und erkennen, so die acta der disputation, wie die von den vier geschwor- nen notariis ufzeichnet, mittler zit in dem truck eroffnet und mengklichem zû hand

tragen werden¹⁾. Gott der Herr welle umb siner eren willen den blinden das liecht, den erluchten verharrung und merung siner gnaden verlichen! Habend unser obgemelten gesandten von predicanten und ratsbotten verzert 85 lib. 11 $\frac{1}{2}$ d.²⁾

Ain vorgemelte siblen örter
ainer loblichen Aidgnoschaft trüwe
vermanung.

5

Mir zwiflet nit, so vil erbarkait versich ich mich zû üch, in üweren oren ganz onlieblich, ja onlidlich erschallen, solte einer üwer ersam wishait unter die, so Gottes warhait für menschenler und ufsatz widerfechtend, zellen, halten und ussgeben: also vil mer bitter ist es in minen gedanken, wo ich sollichts müste von üch schriben. 10 Welte aber Gott, das es also umb üch stünde, das ich voran mit warhait under üweren titel solte sprechen: Ir festen, standhaften handthaber und verfechter gottlicher warhait, nit papstlicher satzungen und vil alter hergewachsenen, böser unbegründten mißbrüchen, so vil gütz wüntsich (ich) üch, wie ich des nit allain uß christenlichen vorab, sunder uss genaigtem willen, trüw und lieb als ain güter Aidgnosß gegen 15 sinem vatterland schuldig bin. Aber, laider, man sieht vor ogen, wess ir üch zû der zit am maisten befißend, zû wem ir üch heldend und naigend. Uns aber ist darnebet unverborgen, was üch darzû bewegt, ob ir glich im schin ander ursachen fürwelben, warumb ir üwer etliche mit alter, loblicher bündtnus nit die minsten mitverwandten zû widerwillen ufnemend. 20

218^aDer alten Aid-
gnosßen wesen.

Lieben herren, so ir unser elteren wesen (daruf ir am maisten tringen, glichformig ze stellen) ie recht wurdend betrachten, wurd sich nit erfinden, die, so ir achtend abtreten, mer hinzû, üch aber wit hinvon gefallen sin? ja ir hinzûtretten und widerkeren üwer gegen inen aller verbitterung und unwillens grund und ursach sin? Ist im nit also? Unser elteren ließends sich des | pflügs und teglicher handnarung 25 vernügen, kriegtend nit ußert eehaften ursachen umb gold und unersettig richtumb, sunder umb fryhait und erhaltung ires lands; ainer stünd für den andern, wenig wider vil, und überwundend gemainlich durch die gewaltigen hand Gottes ire fygend; dunkt sy nit minder strafwirdig und lasterlich, unfertig güt und gelt in den kriegten als dahaimet gewinnen, und dise erbarkait möchte noch mit frischer gedechtnus erlanget 30 werden. Ich hab gehort von ainen (!) alten, erbaren man, der sagt, er mög wol wissen, das einer, der Diff genannt, wie er im Niderland in siner hoptmanschaft zwai hundert guldin fürgeschlagen, ist zû Liechtenstag gefengklich angenommen, an der wag versücht und trängt zû sagen, wannenher er mit sollichem güt kome, ob er es mit fromkait eerlich und redlich verdient. Dann sy vermeintend nit wol müglich sin, 35 so vil güts in kriegten eerlicher wis, wiewol er vil zit geraiset, ze überkommen; und wo es sich erfunden anderst, dann mit eeren wol verdient, were er an sinem hopt gestraft worden.

Diff von
Liechtenstag.Der Aidgnosßen
stand zû unser zit.

Lieben herren, so betrachtend entgegen unser zit! Wie habend wir uns doch so gar uß der handarbait entschütt; der pflüg ligt ufgestürtz, die kü habend ire sennen 40 verlorn, die handwerk ire meister und knecht, und gemainlich uns an die gottlosen krieg ergeben und der unmaßen nach der fürsten gold ainen durst empfangen, das wir (laider!) unangesechen aller gerechtikait also ersigen iedem, wer uns nun mit

¹⁾ Aus « wirt » corrigiert oder umgekehrt. — ²⁾ Der letzte Satz scheint nachträglich beigelegt worden zu sein.

dem schinenden gold ainglanz, zûspringend; glich wie die fledermûs, so inen under
 abend ain glißend schwert fûrgeworfen, anschüßend, welches doch ir todtlich ver-
 derbung ist. Und ist diser unser ungemessener durst mengklichem so bekannt, das ieder
 herr vermaint uns mögen gewinnen und im erwerben, so er am maisten gold uns
 5 möchte zûfûren.

Und es ist (laider!) war; dann wannher fließet die fruntschaft und kundtsame
 mit der kron von Frankrich, dann uß sinen tiefen und frischen goldadern, welche sy
 langher in ain Aidgnoschaft so überflüßig gelaitet, das uf ain mal der künig ver-
 wunderns und fragendens wis gesprochen sol haben, ob nit die tächer zû Lucern
 10 mit gold bedeckt sijend? so vil hab er dahin fûren lassen. Und wiewol wir ain frije
 Aidgnoschaft, doch haben wir uns deshalb entgegen, ja uns nit allain, sunder unser
 kind (pfudich der schand!) in der wiegen und in mütterlib, als zû ainem eigenthumb
 verkauft. Hierumb wir billich | des kriegs fruchten als billiche und wol beschuldte straf
 an unsern kinder dulden und sechen müßen; namlich alle ungehorsame, das kain
 15 vater sinen son, so bald sy erwachsend, behalten mag. Ob sy die krieg nit er-
 würgend, wellen sy dahaimet junkersche müßiganger sin, überflüßig und lichtfertig
 in trinken, essen, klaiden, spilen und rasslen tag und nacht; und wer mag das übel
 alles erzellen? Ietz aber hat sich begeben, das Gott uß besonderer gnad und er-
 barmbd den glanz sinens worts hat erluchten lassen uns armen sündler, dardurch die
 20 werk der finsternus sind offenbar worden und in ainer Aidgnoschaft an denen, so
 des arzet am maisten bedörfend, och am gelegnosten ort, ainer statt Zürich, ange-
 fangen, die mit kraft sines wort durch underrichtung Huldrihs Zwinglis enthalten,
 das sy in so gottlose verainigung mit dem Franzosen nit haben wellen bewilligen,
 sunder solich blütgelt und fleisch verkofen mit hoher verachtung ußgeschlagen,
 25 och die, so über verbott in iren landtschaft zû thûn understanden, mit todtlicher
 straf angriffen.

Diewil nun diß groß laster in iren landen vergomt und dem abgott Moloch ire
 kind ze opfern gänzlich versagt, ouch üwer macht on deren von Zürich und anderen
 christenlichen stätten bystand by dem könig und anderen herren unverkofflich geacht
 30 wirt, so nemend ir sy zû müi und fygendschaft an, müßend üch nüwer leren und
 ketzerijen handthaber sin, sam Gott nit von anfang der welt an todschlegen hab an
 missfallen gehept und mit satzung und verboten wellen fürkommen.

Zû dem meret ursachen üwer verbitterung die schmelerung des hohen götzen-
 opfers, so jârlich durch vil hundert bilgere von ferns und nach dem Marienbild ze
 35 Ainsidlen zûkommen ist, welches ir aber, wie die priester Darii, künig zû Babilonien,
 an üweren nutz, hochfart, pracht und übermüß verwendet haben. So man dann durch
 kraft Gottes wort disen Bel stürmet, wütend ir mit den Babilonier, begerend den
 Daniel heruß, in die löwengrûb ze werfen, geben werden; schrigend mit dem gold-
 schmid Demetrio sampt den Ephesern: O du schöne Maria zû Ainsidlen, wie wirstu,
 40 müter Gottes, geschmecht! so wir begerend, das ir ainiger son Jesus Christus, Gott
 und mensch, allain vereret und im allain gedienet werd. Ich frag aber üch, ob De-
 metrius umb der schönen Diana êr ald umb sines nutz wegen geyfert und geru-
 moret hab?

Wiewol wir üwer fûßtritt in der eschen mermalen gespürt, haben wir doch
 45 allweg üwer schmach und lesterwort, als gegen üch unverbittert, zû gûtt gehalten.
 Dann ie wir nit des fûrnemens sind, args zû bewisen, so wir das für warhait, so in
 Gottes wort begründt, und ussert dem für lügen und irthumb erachtend. Ja was gûtts

Künig Ludwig
fragt.

218^b
Des kriegs frucht.

Zürich hat sich
der pension ent-
schlagen.

Warumb Zürich
von etlichen ver-
hasset wirt.

Wallfahrt zû
Ainsidlen.

Danielis XIII.

Actor. XIX.

219^a

an seel und lib möchte ouch widerfaren, so ir das sollicher mainung von uns annemend und verston welten? Ir aber tröwend uns darüber ze überziechen und in üwer gehorsame ze bringen, so wir doch in allem, so wir schuldig sind, gegen ouch ie gehorsame¹⁾ bewisen habend.

Gottes rich.

Das rich Gottes aber ist nit von diser welt, schwebt und regiirt ob unsern 5 bündten, und hat Gott an uns die elteren brief, darin im zû aller zit sine recht sind vorbehalten und billicher, ja schuldiger pflicht sollend vorzogen werden.

Wie man die gewissne überziechen sol.

Ob ir aber ie darinn och regieren und maisteren wellend, so komend nit zû uns mit spießén, stangen, helmparten und büchsen, sunder schickend zû uns, wie sich deshalb gebürt, wie Gott Paulum gen Corinthum, üwere predicanten, die uns durch 10 gwaltige gschrift erobern. Wo dann wir zû schwach sind, wellen wir der allmechtigen und alweg sigrichen warhait gern und willig gehorsame gefangner sin und iren panner unterschriben lassen; wo anderst, so wirt das gwissne statthaft verharren, obglich der lib durch alle gefar, schwert und für etc., durchtringen muß.

Histori von Isaac und Abimelech. Genes. XXVI.

Lieben herren, nach bin ich allweg güter hoffnung, wir, die so mit liblicher 15 vereinigung und bündtnus zûsamen verfasst, Gott werd uns mit der zit, so es im gefällt, nach in siner bündtnus, die er mit Abraham und sinem somen ufgericht, vertragen und zû christenlichen bundtgnossen ufnehmen, oder es werde uns ainmal widerfaren, wie vor ziten Isaac und dem Abimelech. Dann wie die hirtén von Gerar in Abimelechs herrschaft uß nid und vergunst zanktend mit den hirtén Isaacs und sprachend: das wasser ist unser, wandtend für ir alte und lange besitzung desselben, 20 glich wie ir üwer manungen durch alte lobliche gwonhait und bruch vertedigen wellend und wie Eck allweg zû Baden sprach, er blibe by siner possession: so wir dann den verworfnen brunnen widerumb ufgrabend und für aigen ainsprechend, die etwa unser vatter Abraham gemachet hat, das ist, so wir den rechten, waren, uralten 25 globen, so sich allain uf das lebendig wasser, das unser seel trenk, Christum Jesum, begründet, aber durch die Philistiner | nach dem absterben Abrahams verworfen, das sind die falschen propheten und papsteschen Phariseer, so nach der uffart Christi und absterben der aposteln der zit nach die waren hailigen gschrift mit irem miß- 30 verstand verdunkelt und verschwellet haben, das die nit pur und luter hat mögen ufquellen und in der frommen herzen fließen, widerumb an die hand nemmend und die alten ersten gerechtigkeiten fürher sùchend: vermeinend ir, diewil es ouch seltsam bedunkt, es sije etwas nüws von uns ufbracht und erdicht, so doch warlich, warlich üwer gotzdienst nüw und onlang von den menschen angesehen, aber allain üwer gedechnus nach der alt glob geschetzt wirt. 35

219^b

Nach sind wir uß gedult gewichen, so fer, wir wellend dann an Gott bundtbrüchig werden, witer nit wissen ze kommen, dann nach lut der selbigen bundtsbriefen, das ist die hailig gschrift, sin ewigs wort, stracks fürzefaren, in hoffnung, er werd unser fart und fürnemen fertigen und segnen, das ir zum letsten, wie Abimelech von Gerar und Ahusath, sin fründ, und Phicol, sin feldhoptman, zû uns mit uns ze 40 verainigen im globen kommen und sprechen: wir sechend mit sechenden ogen, das der Herr mit ouch ist. Darumb sprechend wir, es sol ain aid zwischet uns und ouch sin und wellend an bundt mit ouch machen, das wir also nit allain libliche, wie bißhar, trüwe Aidgnossen, sunder och christenlicher brüderschaft bundtgnossen ersterben wellend und uf das selbig och ain fründmal züberaiten, das ist gemeinschaft des abend- 45 mals unsers Herren Jesu Christi.

¹⁾ « ungehorsame ».

Wil ouch hieby vermant haben, ir wellend es nit lang verziechen und warten, ob der papst ain concilium halten well, sunder stond och ain morgen frü uf, sollichen bundt des waren christenlichen globens — dann die hailsam zit ist verhanden — annemen und schweren.

5 Wiewol ir villicht ietzund nit also, sunder uf das widerspil gesinnet sind, doch stat min rechnung also. Iferend ir mit ernst umb Gottes êr aber wie die Juden, mit etwas unverstand, das ir gern weltend der gerechtikait, so fer ir der selben versicheret werend, nachzekommen: so verhoff ich, wie Paulus, Gott werd ouch nit verstoßen, sunder als die hungerigen und durstigen nach siner versprechung ersettigen, und hab
10 im och, wie zû Helias ziten, vil tusend vorbehalten. Sind ir dann durch miet und gaben von den gaistlich genannten prelaten, bischof und äbbten, die ouch teglich (als die, so mit inen in ainem spital krank ligend) zû irem bystand nachstellend, wie ich mich des wol versechen mag, verblindt, ire unchristenliche bruch helfen zû verfechten, so verhoff ich, ir werdend zum letsten och in aller finsternus des papsts irthumb, so grob und unverborgten sind die, falsche dück, verführung und berobung, fürnemlich tütscher nation, ain seel, lib und güt lernen erkennen, und besunder die falschen heimlichen praktik doctor Joann Ecken und Fabers, so teglich mit ouch handtierend umb iren taglon, ob sy iren herren, den Kaiserischen, zû güt ouch, ain lobliche Aidgnoschaft, möchten zerrütten, dardurch die selbigen in üwer zerwürfnus ainen
20 besseren ingang und großen vortail ouch zû undertruckten, das sunst in üwer ainhelligkait ie mit kainem gewalt habend vermügen, zû weg bringen. Der Herr welle es nach lang wenden!

Römer X. XI.

Math. V.

220^aDoctor Ecken und
Fabers praktik by
den Aidgnößen.

Ir soltend ja schier erkennen, für welche sy ouch halten, das doctor Joann Faber üwer ersam wishait hat dürfen anmütten, onlang nach jüngst vergangner disputation
25 zû Baden im Ergö ¹⁾ gehalten, ir sollend drob und daran, das nit allain der evangelisch gelerten männer bücher, die ir doch nie verhort, sunder och die nüwen Testament, wie durch Martinum Luther verdolmetscht, abgethûn und verbrennt werden, damit sy ouch, die sy vormals zû Diocletianos und Maxentios, ietzund och zû Anthiochos verwandlen möchtend.

30 Hierumb, lieben herren, so sind nu klûg und last ouch züchtigen, ir richter im land. Dienet dem Herren und fröwt ouch mit ziteren, küsset den son, das er nit zürne und ir den weg verlieren; dann sunst wurd sin zorn anbrennen.

Aber wol allen denen, die uf in truwen.

David psalmo 2.

35 An die statt Zürich
nüwe warnung.

O Zürich, Zürich, die nit allain bist in der zal das erst und oberst ort ainer loblichen Aidgnoschaft, sunder ietzmals für andere mit besunder gab und gnad erhocht, dich hat Gott bekrönt mit dem gold sinens worts, mit fürtrefflichen gelerten predi-
40 canten. Dir hat Gott verlichen an herz voll wishait, | das din oberkait alle ding weist uf best zû fürsehen, von allen gottlosen, schandtlichen mißbrüchen und lastern, und vorab von dem grüwel der verderblichen pensionen, fließ ankerend abzesunderen und dich mit christenlichen ordnungen zû bewaren. 220^b

Wiewol du angands deshalb vil schmach, verachtung, throwort von etlichen
45 ufgelosen, so hat dir Gott doch din herz mit hoher gedult underbuwen. Darnebet

¹⁾ «Ergoe»?

mit christenlicher fründlichkeit aller welt die unschuld mit recht embieten kundt thon, damit den schutzlischen und trotzenlich anblick diner widerwertigen allweg überwunden, wol wissend, so Gott mit dir, wider dich iemat nichts mögen verwalten; das ich wol zû dir sprechen mag: selig bistu senftmüttige, dann du wirst die erden besitzen, die du villicht durch rach und unvertragenhait (wie mermalen geschicht) 5 möchtest verlieren.

Hierumb verschafft, das wir uns mit den engeln im himel über dich fröwend, die du vor jaren an mütter gewesen aller hochfart, hûry, gailhait und übermütt, ietz aber ain erbarer gespons, dem Herren durch den waren globen vermechanet, in vil tugend und gottseligkait. Dich verhût und bewar dich nun der Herr Gott, unser gemachel, dine ogen behalt er in gewarsame, das du¹⁾ nit, verblindt ald vergalstert an dem roten gold, an im widerumb eebrüchig und zûr hûren werdest. Dann ich warnen dich: du wirst ufsatz haben und die fürsten und herren werdend dir als ainer jungen, blügenden dirnen nachstellen, so din land von Gott mit ainer schönen, rosenfarben juget gesegnet und erfüllt ist, die dir der Herr vor vil verderblichen kriegem langhâr 15 gesparet und vergomt, ja glich als diner landschaft zû ainem zûsatz, nit den fürsten umb gelt als die rinder zû verkofen, sunder dich zû entschütten und dinen widerwertigen nachburen zû ainem schrecken vorbehalten hat.

So bis nun sorgfelig und wach, bis dankbar und verharr. Die ros, so am ersten und maisten blüet, verschwelkt und last zum ersten die bletter fallen. Ie höher 20 das gras, ie neher der seges. Machstu din gab zû rûm und êr des flaischs, so ists an blûm, die hütt stat ganz lustbar, morn falt sy dahin. Der Herr welle das lang wenden, sunder dich segnen, du schönste, ewigklich. Es sol dir gelingen mit diner zierd. Far inhâr mit warhait, senftmütt und gerechtikait, so wirt dich din rechte hand wunderbarlich leren. Scharpf sind din | pfil; die völker werden sich dir underwerfen, mitten 25 under den fygenden des künigs. Hör, dochter, schow daruf und naig din or: vergiss dines vorigen übels und der herren und fürsten verderblichen gaben, so wirt der könig lust an diner schöne haben; dann er ist din Herr und du solt in anbetten. Anstatt diner vätter hastu kinder kriegem; die wirstu zû herren setzen an vil orten. Ich wil dines namens gedenken von kindskind, und umb der pflanzung willen gottlicher warhait und ufenthaltung christenlicher und gelerter predicanten werden dir danken die völker immer und ewigklich. 30

Psalm XLV.

221^a

Von ainer disputation zû
Ilanz im Grawen Bundt
gehalten.

35

Erstlich ist dise disputation erwachsen und von den bundtsherren angesehen von wegen ainer anlag, so an vicari zû Chur vor den bundtsherren über Joannsen Dorfman, pfarrer zû Sant Martin in der statt Chur, und über alle evangelische genannten predicanten in den drijen Bündten prächlicher wis gefürt, mit sampt dem herren zû Sant Luci, decan und capitel des gestifts Chur, uf nechst gehaltenen tag vor 40 winnacht zû Chur, fürwendende, wie obgenannter Dorfman sampt den anderen ketzer, rotter und secter sijend, zerstörend die hailigen, wirdigen sacrament, verachtend die hailigen meß, zerrissend die gschriften; fasten, opfern, betten, bichten gelt nünt by disen ketzern, und wellend also die ordnungen der hailigen, christenlichen kirchen niederlegen, wellend erst den globen rechtfertigen, der by 1526 jar geweret; und der- 45

¹⁾ «die».

glichen, nit hie not alles zû melden. Und darby sich merken lassen, es sije kain gaistliche straf, die ir verschuldung gnûgsam vergelten mög; begert, das sy mit dem weltlichen schwert von den bundtsherren gestraft werden. Über solliche verclagung ist der pfarrer von den bundtsherren (die wol wißend, das man nit richten sol un-
 5 verhört der anclagten parthy) berüft und im, was von sinetwegen geredt, kundt thûn. Daruf er volgender gestalt geantwurt hat:

Er habe nit ketzerisch noch unchristenlich geleret, wie sy im mit unwarhait uf-
 trehend; sunder er sije dem befehl der bundtsherren trüwlich nachkommen; welche
 221^b dann in zwaijen unlang verschinen landstagen verordnet und gehaissen, man soll
 10 nichts dann das luter Gotts wort predigen und leren. Zû dem hab er sich mengmalen
 embotten, mengklichem siner ler rech(n)ung ze geben und mit grund hailiger gschrift
 warhaft bewisen.

Und als ietz erschine er uß empfelch ob den vierzig priestern, so all in den
 Bündten pfarrer; bette die herren umb Gotts willen und umb des jüngsten grichts
 15 willen, och umb frid und ainigkait der gemainen Bündten, das sy als ir gnedig herren
 diser falschen, unwaren anclag nit globen geben, sunder inen und der widerpart ainen
 tag ansehen und bestimen zû ainem früntlichen christenlichem gspräch. In dem
 welle er all sin und siner brüdern predigen in ain summ verfassen; die sol dann die
 widerpart umbkeren und erweisen, das sy unwar, falsch und ketzerisch sijend. Wo
 20 dann in die widerpart und sine brüder möge bessers berichten uß der gottlichen hailigen
 gschrift, baiden alt und niuws Testament, welle er güttenklich wichen.

Uf sollich anmütten habend sich die frommen christenlichen bundtherren des
 begeben, wie dann billich, und baiden parthijen ainen tag verordnet gen Ilanz in dem
 Grawen Bundt, allda das gsprech geschechen; und ward bestimpt der sonnentag nach
 25 Epiphanie, der ist der sibentag (!) jenners, an welchem iederman sich solle zû der her-
 barg verfügen. Es ward och ain fry, sicher glait ussgerüft für haimsch¹⁾ und frömbd.

An disem sentenz der bundtsherren hat der vicari sampt sinem bystand wenig
 gefallens empfangen und daruf geredt, er hett gemaint, die herren hetten anderst zû
 der sach thûn; dann er nit uf disputieren getrungen, sunder vermaint, man sölt ge-
 30 ordnet haben: kurzumb die schûch ab und mit den ketzern uß dem land.

Mittler zit hat eegemelter Joann Dorfman, pfarrer, sin und siner mitpredicanten
 ler und predig in achtzechen schlußreden verfasst, uf ernemten tag zû Ilanz ze er-
 schanen (!), und voran mengklichen zû hand kommen lassen, wie hernach volgt:

1. Die christenlich kirch etc.²⁾

35 Also hat sich mengklich uf bestimpten tag zû Ilanz versamlet. Welcher aber
 unterricht begert, was von baiden tailen fürtragen, sind des gesprächs acta durch
 Sebastian Hofmeister, desgleichen durch Salandronium, schülmeistern, von wort zû
 wort ufzeichnet und im truck ußgangen, welche schribend ainen sollichen abschaid,
 daruß der process ganzer handlung mag verstanden und abgenommen werden.

40 Do man ufstünd und den handel ufhub, protestiert der pfarrer zû Sant Martin:
 Lieben herren, min herr zû Sant Luci hat an lange red wider mine XVIII conclusiones
 geführt; und so mir ietz gebürte antwurt ze geben, als ich mit Gottes hilf wol vermöcht
 und gnûgsamlich kunde, damit allen menschen hie gnûg gescheche und die sacra-
 ment zû irem rechten wesen komend, so wirt mir min notturftege antwurt abge-
 45 schlagen und diß gespräch ufgehept. Das wil ich vor mengklichem protestiert und
 bezügt haben, das ich nit mag zû antwurt kommen. Do stünd iederman uf.

¹⁾ Eher «bainisch». — ²⁾ Abgedruckt in Leu, Helv. Lex. I. 353 ff. — Bullinger I. 315.

Schlußreden zû
 Ilanz uf dem
 gsprech fürge-
 halten.

222^b
 Doctor Sebastian
 Hofmeister.
 Salandronius,
 schülmeister zû
 Chûr.

Nach dem nachtmal hat der pfarrer die verordneten durch Gott gebetten, das sy witer losend; aber es ward im abgeschlagen.

Handlung aines gesprechs zû
Osterlitz in Merhen¹⁾, das Gotts wort
betreffend.

5

Es ist licht zû reden, das der ainig Gott sy, der alle ding wurk in allen dingen; aber von herzen globen ist warlich schwer, es sije dann, das wir durch teglich erfahrung sechen und merken, wie so gar wunderbarlich all creatures durch ananderen geregirt werden und menschlichs fûrnemen so oft zû ruck fallen muß und ander weg, glich wider den willen. Gar wol hat David das gesechen, do er schrei: Gott ist wunderbarlich in sinen werken. Also hat es Gott gefallen, das ain versamlung der priesterschaft gescheche in Merhen zû Schlackow oder Osterlitz. Daruf hat der christenlich bischof, propst zû Kenitz, die priester, das sy personlich erscheinen, gebetten; das si zû thûn willig und begirig gewesen sind und also ain vierzechenden tag merzen dahin gen Osterlitz kommen. Da habend sy funden uf ainer siten behemescher priester (so man nennet von baiden gestalten) by hundert und fünfen. Ir sind aber hernach vil mer kommen und uf der evangelischen siten nach vil mer gewesen. Und an mitten am tisch sassend die edlen Jann Dicktzancky, Jann Chetsky, Jann Kyttiltze und N. Hyziwin, verordnet commißari und diser disputation gezügen. Die hûbend an uf befelch irer herren: es werend und weltend vil evangelisch prediger sin; aber die ler wurd ie ungleich erfunden. Darumb begertend sy, damit das arm gemain volk nit also verwiert, nit wissen, wem es globen solle, ain verglichung zû halten, und da solle niemat anderst richter sin dann allain das pur, luter Gotts wort (wie dann uf ietlichen tisch an bibel gelegt). Darnach sprachen sy den parthijen zû: welche etwas fürzebringen hett, sol in latin anfachen. Also hûbend die Behemeschen von baiden gestalten (wie mans nennet) die andren an ze fragen, was sy für ainen grund satztend der seligkait? Antwurten die evangelischen: den globen zû Gott durch Christum Jesum, welcher nit fyret, sunder sich teglich ûbt im lob Gottes, liebe des nechsten und tödung des flaischs. Sprachend sy, es wer glich ir grund hie och also; doch seche man, | das die lieb, des globens frucht, wenig by in syg in so vil zank, hader, uneinigkait und derglichen, so doch by inen sollich übel nit were. Antwurten die evangelischen: des unkruts sije die welt voll (laider!); gewiß aber blib es, wo die lieb gegen dem nechsten nit sije, mag och kain glob sin, der selig mache, welche ain gab Gottes ist. Wenn dann Gott den nit geb und wir doch predigen, wie uns befolchen, mögen wir nit darwider. Ob sy aber gegen iren personen oder ler ainen bresten sechend oder wissen, sollen sy das melden; so wellen wir in aller fründtschaft uns mit gottlicher gschrift beschirmen oder aber, wo wir irrtend, gern von inen underwisung empfachen; desglichen begerend wir von inen och. Also sagtend sy: es werend vil ergernußien under inen, das och etlich priester eewiber nemend; das ain werk des flaischs wer und wider die gschrift. Hie hûb sich an disputation mit gschrift gegen gschrift bis in die fünften stund. Do aber die vorgemelten Behem die gschrift mißbruchtend, stündend von irem tail by hundert und tratend für disern tisch. Da bekantend sy offenlich, es sy gottlich, billich und recht,

Grundfeste der
seligkait.

223^b

Der priester ee.

¹⁾ «Merrhen».

das ain bischof oder prediger ain eeliche husfrowen haben mag. Dem selben nach tratend sy all ainhellig herzü und ward also der artikel am ersten beschloßen.

Darnach begertend sy, man solt articulieren; so wellen sy, welche in der gschrift wol gegründet weren, verwilligen. Das ist geschehen. Also ist man mit fröden und
5 christenlicher liebe zü herbarg gängen.

Morendes umb VI sind zwen und zwen wider in rat gängen, mit offener thür gehandelt, die artikel verlesen. Hie erhüb sich über das sacrament libs und blüts Christi ain strit och in die dritten stund. Do schickt es Gott, das ganz aintrechtig nach ieden brüders aigner antwurt die nachfolgenden siblen artikel beschlossen sind
10 und sich ain ieder brüder mit aigner handtgschri(t) unterschriben.

Artikel in disem
gespräch zü Oster-
litz ainhellig an-
genommen.

1. Man sol und muß gar nünts predigen, dann allain das wort Gottes, namlich das gsatz zü anzaigung der sünden und verdammnus, und nachmals das evangelion zü verkündigung der gnaden und seligkait; dann nach der zügnus Christi ist der ain gschriftgelerter im rich Gottes, welcher uß ainem schatz herfürbringt hüringe und
15 verdringe.

2. Diewil der letst will oder testament Christi, im letsten | abendmal der wider- 224^a
gedechtnus Christi gelassen, gar nünts anderst dann der tisch und abendmal der widergedechtnus Christi ist, der ursach sol gar nünts daselbst gehalten werden, nun welches in dem selben letsten willen oder testament baide gelassen und im dritten
20 himel, das ist Paulo, widergesagt ist; darumb alle ding billich abgethün werden, welche ussert des tisch Christi und der gschrift geschehen, als namlich die stolzen zeigung, ufhebung, procession, greber und der glichen ist; doch der maßen, das es vor dem volk ingebildet werd, das es also on beleidung und ufrür beschehen mög.

3. Ain ieder glöbiger sol wissen und erkennen zwaijerlai gemeinschaft, aine
25 inwendige und gaistliche, die ander ain usswendige der widergedechtnus: Die ersten, die gaistlichen, zü vergebung der sünden und ewigem leben notturtig, welche durch den globen beschicht; die selbige ist och zü der seligkait gnüg; ob man aber die anderen haben mag, kainerlai wis zü verschmechen, sunder in alweg nach dem letsten willen und testament Christi zü halten ist.

30 4. Niemat sol man die gemeinschaft des Herren tisch raichen, sy sijend dann vor durch das wort Gottes widergeborn und erstlich mit der vernünftigen milch, welche inen sunderlich gebüret, uferzogen, namlich welche uf dem globen des Herren tod verkündigen und sinen lib unterscheiden wissen haben.

5. Die segen, wie man sy nennet, als wasser, kerzen, krüter und was desglichen
35 andre ding mer sind, diewil sollichs zü nünt, dann zü gefarlichem abergloben dienen und usserthalb der gschrift beschehen, achten wir billicher wis alle mit an andren abzustellen.

6. So nun uß evangelischer fryhait (welche nünts verbüt, was Gott nit vorhin verboten hat) das onvermasget eebett und die erwirdig hyrat ununterschiedlich
40 allen menschen erlobt wirt, sollen och die diener des worts, so die gab der enthaltung nit haben, kaines wegs darvon gestoßen werden, damit sy nit in hury oder eebruch und also (als leider oft gschicht) in das gricht Gottes fallen. Doch welche von Gott die selben gab der enthaltung haben empfangen, fröwen sich im Herren on wiber.

45 Offenbar ist, das weder der hailigen fest oder tag, nach die | unterschaid der 224^b
spis mit haliger gschrift mögen bewisen werden. Darumb sol ain ieder pfarrer oder diener des wort Gotts das volk sinen trüwen globen befelchen, wie er siner pflicht

gegen Gott nach, uf best wie er kan, in disen dingen christenlichen underweisen, damit umb sollicher schlechter ursach im volk nit ufrûr erwachsen thûe.

¹ Corinth. 14.
Esa. IX.

Dise erzelten handlung hab ich dester lieber verzeichnen wellen, damit ainmal durch ain exempel kundt werde, wie Gott der allmechtig, ain Gott des frides, durch den fürsten des frids Christum Jesum sine usserwelten, so er zum richter in sollichen spän und stößen von baiden tailen gesetz, licht und früntlicher wis pflegt zû verainbaren, so man umb sines nammens êr, frid, sùn und umb der luterer warhait willen versammelt, nit von zangs nach aigen wolgefallens und nutzes, wie vil zû der zit pflegen; derhalben, wiewol sy teglich vil disputiern und lernen, doch nimer zû erkantnus der warhait komend, sunder farend furt in irem verfinsterten, hartneckegen sin, daruß dann secten, rotten und verderblich spaltungen volgen müßen.

¹ Thimo. 1. 6.
² Thim. 3.

VOLGT von dem richstag zû Spir gehalten.

Bedenken der erberen, frijen und richstäten, ietz in dem augsten zû Spir versammelt,
uf die artikel kais. Mt. übergebner instruction.

15

Hochwirdig etc.¹⁾

225^b Uß disen gemelten puncten mag licht ermeßen werden kais. Mt. instruction inhalt und disers gegenwürtigen richstag anlass. Witer ist och von vil berürten²⁾ fry- und richstäten die hohen beschwerung tütscher nation durch die gaistlich genannten, wie vormals zû Nürnberg, fürgetragen und sich deren ernstlichen beclagt, deshalben 20
226^a kais. Mt. comissarii ermanet, kais. Mt. fürze- | halten, darin zû sechen, damit solliche durch ernst ersüchte mittel abgestellt und fürkommen werden.

Es ist och haiter abgeredt und beschlossen, von wegen der schwebenden zwit- 25
racht in unserem hailigen christenlichen globen in mittler zit an fry, gemain concilion oder nationalversammlung, frid und ainigkait im rich ze erhalten, fürzenemmen; desglichen das ain iede oberkait möge des globens, predigens und ceremonien halben handlen und faren, wie sy es wisse vor Gott und kais. Mt. zû verantwurten.

Was sunst aber uf disem richstag sich nebet zûtragen hab, mag etlicher dingen 30
halb uß ainem brief, so ain burgermaister von Ulm, gesandter, ab dem richstag etlichen sinen verwandten zûgschickt, des mir ain abschrift worden, erlernet werden; die mich hernach setzen nit verdrießen müß.

Abgschrift aines
briefs, so ain
burgermaister von
Ulm ab dem richs-
tag geschriben.

Gnad und frid von Gott dem vater und dem Herren Jesu Christo sije mit üch. Lieben brüder in Christo, ich hett üch, diewil ich wissen trag, das ir verlangen haben, 35
wie es mir gang, vor diser zit gern geschriben. Ist on ursach nit onunderlassen³⁾. Erstlich das mir nit alles zimpt üch zû schriben; zum anderen so hab ich Christo nachgefolget: do er nichts gûts von sinen jüngerer wist, wolt er das arg nit sagen und schwig; also hab ich och gethûn. Diewil die sach aber sich so lang verzichen wil, kan ich nit underlassen: ich müß üch schriben ain klaine nüwe zitung. 40

Der papst ist bißhär stark im richrats (!) gesessen und hat Christus für und für im hof müßen ston. Aber in ainer kürze hat man zwen sollicitator ingelassen, namllich Joanns, von Saxen churfürst, und den landgrafen von Hessen, Philippen. Es sind

¹⁾ Nach Ranke, Reformation II. 285 abgedruckt bei Kapp und bei Walch XVI. 246. -- ²⁾ Folgt «erbaren», anscheinend absichtlich getilgt. -- ³⁾ Verschrieben für «Ist nit on ursach underlassen».

etlich Nicodem och darinnen, die markgrafen von Baden und andern von fürsten, grafen und herren. Ich hoff, Gott sol sin gnad geben und die schwachen sterken und mit sinen gnaden erluchten.

Die gedachten zwen fürsten, herzog Hans und Philipp landgraf, thünd sich frunt-
 5 lich zû den stätten, erbieten sich aller gnaden gegen uns, zaigend uns och an, wir
 sollend trüwlich by dem wort Gottes bliben, das wellen sy och thûn. Der landtgraf
 von Hessen hat Cöln, Straßburg, Frankfurt, Augstburg, Nornberg und uns zû gast
 gehept. Ist warlich zû ainem jungen fürsten ain ronder fürst. Acht dafür, das er
 mer von Gottes wort zû reden wiss, dan all bischof, so allhie sygend. Er hat mit
 10 dem doctor Fabern mer dan vier stund disputiert, und gibt | der Faber dem fürsten
 zû, das er kainen laijen sin leben lang von der gschrift gründtlicher nie hab hören
 reden. Er was ganz kurzwilig vor und ab dem tisch, sprach uns allen zû¹⁾. Wir
 sassen all ob sinem tisch, ußgenommen Frankfurt, und fragt ainen ieden, wie mans
 in siner statt mit dem globen hielt. Antwort Cöln: Wir fragend nit vil nach dem
 15 globen; hetten wir nur gelt. Wir lachtend all. Der fürst sach ernstlich und sagt: Es
 ist kain statt im rich, da man größer ketzery dann zû Cöln trib. Wir antwurt(end)
 all, unser herren weren gût Christen.

Philipp, landtgraf
von Hessen.

226^b

Es habend bißher des erzherzogen prediger, nämlich Faber und der Barfüßer
 monach, geprediget; sy predigend aber den alten Talmut und rieme(n)ts warlich
 20 seltzam zûsamen. Ich bin etlich mal uf des monachs predig gewesen und hab in uf
 ain mal gehört. Do macht er uns dry Gott, on die anderen klainen²⁾ göttli, und uss-
 füret, das die mütter Gotts ain mittlere wer, und sagt do darby: welcher anderst redt,
 dann das Christus unser mittler allain gegen Gott sije, der redt die unwarhait. Aber
 also gat es zû, sprach er: Christus ist vom vatter ußgangen und hat die gotthait
 25 von im empfangen; darumb ist er an mittler gegen Gott dem vatter. So hat er das
 flaisch von Maria siner mütter empfangen; darumb ist sy an mittlere zwischet uns
 und Christo. Darwider mag niemat reden. Es sind etlich gesellen und schrien findt-
 lich darzû, welten gern an unwillen im himel zwischet Christo und siner lieben mütter;
 und weren sy by den Türken, sy wurdend sagen, Christus wer nit Gott. In summa,
 30 sy wellend baid die menschenwerk mit gwalt erhalten. Der monach sait gestern:
 die zwölfbotten hetten das götzenopfer ersteckt und anders mer verbotten, uß ur-
 sach darzû bewegend; warumb die pfaffen ietzund och nit macht haben sölle, spis
 und anders verbieten und gute christenliche ordnung ze machen gwalt haben, diewil
 sy der jünger nachvolger werend? Ich lass es bliben. Es sind in minem verstand
 35 zwen bûben. Ich wird ir predig nimer vil mer hören, diewil die christenlichen pre-
 digier hie ufgestanden sind. Ich hab sy vor nur für die langen wil gehört, das ich ir
 bûbery erfahren mög. Es gond in ir predig nur die pfaffen und der bischof diener.

Ferdinandi r. k.
predicanten.

Es habend aber die fürsten dry prediger, nämlich Saxen zwen, heist der an
 Georgius Spalatinus, der ander Joannes Isleber, und der landtgraf von Hessen ainen;
 40 wais nit, wie der selbig haist. Die predigend warlich so huldseelig christenlich gûtt
 ding und | nichts dann uß der hailigen gschrift. Des landtgrafen von Hessen prediget
 die epistel Joannis und wiset uns daruf, das uns durch den globen die sünd vergeben
 werdend. So predigend die anderen zwen die epistel Pauli und wisend uns daruf, das
 wir durch den globen allain rechtfertiget und selig werden, und verwerfend all dry, das
 45 uns weder die sünd vergeben, och wir nit selig nach rechtfertig mögen werden durch

Der evangeli-
schen fürsten
predicanten.

227^a

¹⁾ Am Rande: «Horatius: O cives, cives, querenda pecunia primum, virtus post nummos, Ep. I. 1, V. 53 f.». — ²⁾ «klonen» oder auch «klenen».

Joann Agricola,
Isleben.

Glob und werk
werden verglicht.

die werk; doch gebe der glob gütte werk, aber nit ursach zû der seligkait. Und hat der Isleber so meisterlich ingefürt, wie der glob werde der seel verglichnet und die werk dem lib, und also ussgefürt, das die seel on den lib wol leben mag, aber der lib on die seel nit; also mag der glob on die werk wol sin und leben, das er mit usserlichen werken nit ußbrech. Doch blibt er nit lang inwendig; er müß gütte werk thûn. Und in summa, sy habend mich mit der hilf Gottes zû dem, das ich gehort hab, dahin gebracht, das ich dafür hab, ich wisse nit allain, ich grif und sechs, das die seligkait allain im globen stande. Mich bedunkt aber, es solte es ain blinder mit dem steckli grifen. Sy haben fürgenommen und wolten die dry prediger allweg an tag umb den anderen predigen, das ich acht, sy werden all tag predigen und (sind) 10 alweg baid fürsten daran, und ist es (so) eng, das etwa die lüt uf die techer stigen; dann sy müßen in iren höfen predigen, man wil sy in kainer kirchen inlassen. Das empfich ich Gott; Christus müst uf dem feld predigen.

Dietrich von
Talberg.

Lieben brüder, es ist ain edelman hie, der haist Dietrich von Talberg, das ich all min tag kan hab gehört vom Gottes wort gründtlicher reden. Es kain an pre- 15 digen den mund nit ufthûn, so gehort er, wo uß er wil. Und sind die saxeschen und hesseschen herren, edellüt und knecht so bericht in Gottes wort: ich glob, das man ainen stallbüben find, der geschickter sije dann unser pfaffen. Och nimpt es mich wunder, das ir gût christen wellen sin und etwa üwer gelt so liederlich verzerent und kainer herkompt, die gûten predig zû hören. Wänn ich von miner herren wegen nit 20 hie leg, so welt ich dannocht hie bliben und min aigen gelt verzeren und nit haim, ich müst dann. Ich glob nit, das mir¹⁾ die wil hie lang werde, ich wurd dann krank.

Lieben brüder, mag es nit mer sin, so schickend doch ainen oder zwen herab, die es behalten mögen. Ich wil inen by mir oder anderschwa mit ringem kosten underhelfen. 25

227^b

Lieben brüder, mich bedunkt, das es engelsch prediger sigend. Es gat kain ruch wort uß irem mund, und könnend dannocht den pfaffen kemmen, das inen (mit züchten zû schriben) nit an niß uf dem hopt blibt. Wellend also von minem schriben vergüt haben. Und ob ich fürbas nit vil schribe: die sachen tragen sich etwa also schwärlich zû, das ich glich gnüg mit dem selben zû schaffen hab. Wenn mir¹⁾ Gott 30 haim hilft, wellen wir witer von sachen reden. Datum 26. tag heumonat.

Fürsten uf dem
richstagerschinen.

Churfürsten und fürsten, baide von gaistlich und weltlich genannten, sind dise nachbeschribnen. Gaistliche: Albrecht, cardinal und erzbischof zû Menz, churfürst; Herman, erzbischof von Cöln, churfürst; Richhard, erzbischof zû Trier, churfürst; Chún- 35 rat, bischof zû Wirzburg; Georg, bischof zû Spir; Hainrich, bischof zû Uttrich und Wurmb; Wilhelm, bischof zû Straßburg; Bernhard, bischof zû Trient; Joannes, abbt zû Fulda.

Weltliche: Ludwig, palatzgraf, churfürst; Joannes, herzog zû Saxen, churfürst; Hans Fridrich, herzog zû Saxen, sin son; Philipp, landtgraf zû Hessen; Casimirus, markgraf zû Brandenburg; Erich, herzog zû Brunschwig; Ernst, herzog zû 40 Lunenburg; Joanns, palatzgraf, graf zû Spanhaim; Philipp, markgraf zû Baden; Ernst, markgraf zû Baden; Wolfgang, palatzgraf; Philipp, markgraf; Wilhelm, graf und herr zû Sonnenberg.

Faber bekennt,
das och papstler
uurecht habend.

Joann Isleber schribt ain am ort, das doctor Joann Faber ainem fürsten (ver- 45 ston Philippum, landtgrafen, wie obstat), so mit im von dem handel des evangelions

¹⁾ « wir ».

gespräch gehalten, antwurt geben hab: Gnediger herr, was bemügend ir üch darob so heftig? neutra pars est vera, an entweder tail hat recht. Darby zû ermessen, mit was gewissenhait und verstand Faber das papstumb so trutzenlich schütze und zû verfechten underneme.

5 Salse dictum Christiani Fridbolt
in libros Joannis Fabri¹⁾.

Joachimo Vadiano nuper libellum Joannis Fabri, quem De Moscvitarum Ritu
inscripsit, addita opera legente intervenit Lucianus ille, jocundissimi ingenii homo,
Christianus Fridbolt. Quid, inquit, Vadiane lectitas? Fabrum De Moscvitarum Ritu,
10 | respondit. Fabrum? ait. Vah. Si, Vadiane, omnium scriptorum Fabri summam 228^a
nosse postulas, brevibus dicam: Tractat fabrilia Faber. Quo audito Vadianus, cele-
ritatem ingenii admiratus, accomodatissimi dicterii abunde risit et dictu citius libelli
sui fronte inscripsit: Tractat fabrilia Faber.

15 Ordnung aines ersamen rats der statt
Zürich in nachbemelten stucken.

Als dann ain her burgermaister und der groß rat der statt Zürich under an-
anderen mit gûtem rat betrachtet, erwegen und zû herzen genommen, das der ee-
bruch, hûry, coplery in gottlichem gesatz hoch verbotten, och allen frommen globigen
fast verletzlich und große ergernus ist, habend sy darwider ordnung und erkantnus
20 gestellt, wie die in offnem truck ußgangen sind.

Desglichen von wegen des kindertoufs, kilchengang, gemainen gebetts und der
firtagen halb form und ordinanzen angesehen, wie die füro in irer statt sollen ge-
halten werden.

Es haben och ain burgermaister, klain und groß rät in unser statt Sant Gallen
25 die zwitrachten, spän und stöß, so sich teglich in den eesachen zûtragend, ernst-
lichen betrachtet und derhalben eerichter zû verordnen bewegt worden, und dester
ee, damit man des zanks, ufzugs, unkostens und vilerlai beschwerden vor dem chor-
gricht zû Constanz überhaben wurde; desglichen der fyrtagen halb, dann niemant
onwissend, wie an große menge überflüssiger fyrtagen von den papsten by verlierung
30 seelseligkait zû halten gebotten. Sydmal aber wir der warhait underricht und der-
halben von Paulo hoch gestraft werden, das wir underschidung halten in tagen etc.,
ist by uns wie allenthalben²⁾ spaltung entstanden. Etliche wellen nach papstlicher
ordnung fyren; entgegen etlich christenlicher fryhait nach wellend arbeiten. Item
die handwerksknecht wellen ir gewonen fyrtagen nit faren, ee die maister verlassen.
35 Hierumb umb die und ander ursachen, frid und ainhelligkait (die allen comunen wol
erschießet) zû pflanzen, sind dise nachbenannten fyrtagen ußzeichnet und zû fyren,
nit umb | verdienst und fromkait willen, sam man hiemit well an gûtt werk volbringen, 228^b
sunder die dienst und eehalten dester mer zit und wil Gottes wort zû vernemen
haben mögend, angenommen worden, namlich

40 All sonnentag durch das ganz jar.
Den hailigen winnachttag.

Verordnung der
eerichter hie zû
Sant Gallen.

Ordnung, welche
fyrtag zû halten.

¹⁾ Diese lateinische Eintragung ist in anderer Schrift, zum wenigsten mit anderer Feder und weniger
sorgfältig geschrieben. — ²⁾ «allenthalbung», ohne Zweifel durch das folgende «spaltung» veranlasst.

Sant Stefans tag.
 Den hailigen ostertag und den montag zûgeben.
 Den hailigen pfingstag und den montag.
 Aller hailigen tag.
 Die beschnidung Christi. 5
 Die uffart Christi.
 Marientag zû liechtmeß.
 Die verkündung Marię.
 Himelfart Marię.
 Aller hailigen zwölfbotten tag. 10
 Sant Joanns des Toufers tag.
 Sant Marię Magdalenę tag.
 Sant Gallen tag.

Wie das land Abbacell ietzund diss
 jar die bündt geschworen 15
 habe.

Nit wais ich, ob es die zit und bündt erforderent, das ain land Abbacell uf den
 XXIX. tag heumonats hat sollen die bündt ernüweren, oder ob die vor oftgmelten
 sibem örter uf ir vilfaltig tröwen haben erfahren wellen, was sy zû ainem land Abba-
 cell, das och durch anandren vermengt, zû diser zit, ob inen hilf not wurd sin, ver- 20
 sehen sollen. Wie nun sollichs Zürich verstanden, haben sy dahin och ir ersam
 bottschaft verordnet, vorab diewil sy das oberst ort, welchen gebürt, so man die
 bündt schweren welt, den aid anzegeben.

229^a Wie nun uf sonnentag die gmaind versamlet und man das schweren anheben
 wölt, ist der ratsbott von Zürich ufgestanden, der manung, so die brief verlesen, nach 25
 gebürt und altem herkommen den aid anzegeben. Do sind der anderen örter gesandten
 von dannen gestanden, als die mit ketzern und unwirdigen irens loblichen bundts nit
 wellen gemeinschaft haben. Und wie der gedachte von Zürich nit dester minder
 wolt fürfaren, habend die uß dem dorf Abbacell gesprochen, er sol herab ston, man
 welle im nit schweren. Das hat er thûn und sich wie ainen feldsiechen in ain aigen 30
 ort absunderen lassen.

Do hat ain ander ort, vermain Lucern, dann Bern hat ussert denen von Zürich
 nichts handeln wellen, den aid angeben und über den inhalt der verschribnen bündten
 mit unterschieben und inknüpfen wellen: sy sollen by den alten brüchen der kirchen,
 satzungen der elteren, by handthabung der hailigen meß und der lieben hailigen bilder 35
 und vererung der mütter Gottes etc. bliben. Als sollichen anhang die usseren rodten,
 die der merentail von den papsteschen brüchen abgestanden, vernommen, sind sy
 abtreten, das nit der gmaind vierentail überbliben, die geschworen haben; die sunst
 all willig gehorsam bewisen, wo die bündt on ainen nüwen zusatz werend fürgehalten
 worden. 40

Demnach ist der gesandte von Zürich widerumb dargestanden, siner absunde-
 rung ursach erfragend, damit er solliches sinen heren wissen anzeigen, und zum letsten
 mit ganz ernsthaften worten gesprochen: So ir minen herren von Zürich nit schweren
 wellen, die doch nicht anderst dann die ufgerichteten bündt zû schweren anmütten und
 begeren, so sagend, warumb ainer loblichen statt Zürich secret und insigel daran 45

hange, und beger, ir wellen mir das darab schniden, minen herren zû überantworten. Do hat man in gefragt, ob er sollich beger von sinen herren in befelch hab. Antwort, er thû nichts ussert siner herren befelch. Uf sollich ist die gmaind zerloffen, ieder ain sin gewarsame abgschaiden, und ist der handel ersessen. Als die XII örter
 5 gesandten wider von Abbacell abgeritten, sind die nit, wie vormals mer, weder umb der bündt nach uß fruntschaft willen zû uns keret, ussgenommen Zürich und Bern, die wir mit hohen eren empfangen und gelassen haben.

Begerung der VII örter uf ainem
 tag zû Luzern versamlet an an burger-
 10 maister und rat unser statt S. Gallen.

229^b

Unser früntlich grütz und dienst, och eeren und gütz zû voran. Frommen, er-
 samen und wisen, besunder gûte fründ und getrüwen lieben Aidgnoßen. Wir sind be-
 richt, wie in üwer statt der vergift lutherisch und baß zû reden tüfelsch gloub etlicher
 maß so vil fürbrochen, das dadurch die meß und andere christenliche ordnung und
 15 gotzdienst abgestellt und veracht sygen und ganz grob by üch zûgang. Das uns nun
 (wo dem also ist) von herzen laid ist und missfällig. Und diewil ir dann wissen, das
 sollicher glob unseren herren und oberen widerwertig, darumb so ist an üch unser
 sunderlich ernst beger und bitt, von sollichen bösen dingen ze ston, die üweren dar-
 von ze wisen und darumb strafen, das ampt der hailigen meß und ander gotzdienst
 20 und christenlich ordnung by üch vollfüren lassen, ufenthaltten und schonen, und üch
 hierinn dermaß ze bewisen, als unser groß vertrauwen zû üch stat und ir von Gott und
 uß vermögen der hailigen gschrift und nach christenlicher kirchen ordnung das schuldig
 sind. Daran bewisend ir unseren herren und oberen, och uns sunder groß gefallen,
 werden och das umb üch ze beschuldigen und zû gûtem indenck sin und nimer ver-
 25 gessen. Wellend üch hiemit ietzmals zû dem früntlichsten und als getrüw, lieb Aid-
 gnoßen ersucht und brüderlich ermant haben und begeren heruf üwer gûtt verscriben
 oder durch üwer botten mündtlich antwort uf nechsten tag, der da sin wirt zû Baden
 im Hergö, uf zinstag vor des hailigen krüz tag der XI. tag herbstmonat.

O welte Gott, ir
 liesend uns darby
 bliben.

Datum und mit unser lieben Aidgnoßen von Lucern secret in unser aller nammen
 30 beschlossen uf ersten tag herbstmonat.

Wie Mathias Waibel, diener des
 wort Gottes zû Kempten, von etlichen
 des Schwebischen Bundts ist erhenkt
 worden.

35 In ainer kirchen vor der statt Kempten hat prediget | Mathias Waibel, ain 230^a
 trüwer diener des Herren worts. Diewil nun der zûlof, baide von burgern und der
 umbsitzenden frommen christen, sich teglich meret, habend die widerwilligen, vorab
 der abbt zû Kempten, ain groß missfallen darab empfangen, teglich beratschlagend,
 wie sy sollichem predigen fürkommen; zum letsten aber kainen andren weg funden,
 40 dann wo sy in fachen und ab der erden ganz vertilgen möchtend.

Hat sich begeben uf sonnentag 25. tag augsten, wie der thür predicant uß sinem
 hüsli gangen und sin gewone predig zû dem volk ze vollbringen, ist er von etlichen

bündtschen ußspechern ufzwackt und ilends gen Lütkirch bunden geführt worden. Sobald das gschrai in der statt Kempten erschallen, ist die gemaind ganz unduldig worden, woltend ilends hinach und den christenman widerumb holen. Die oberkait aber daselbst verbot, das kainer hinuß sölt lofen oder hinnach ilen, so an kainer glait hette: sy welle on alle embörung güttenlich in der sach handeln, güter hoffnung, 5 er sölle inen widerumb zü iren handen überantwort werden. Und zum ersten den abbt angelanget, er welle für disen man gegen dem Bundt sich so hoch bemügen, das er siner gefengknus ledig und inen widerumb zügestellt werde. Hat der abt geantwurt, er werde umb kain entledigung werben, so er ainer sy, so in als ainen ketzer zü fachen verschafft hab. Uf sollichs sind sy trurig abgeschaiden und allda selbst des 10 Bundts hoptman ankeret, mit fliß und großem ernst bittend und vermanend, er welle inen disen man widrumb frisch und gsund zü inen haim kommen lassen. Antwurt, er hab für sin person, un gunst, wissen und willen siner herren und oberen, kainen gwalt inen ledig zü lassen. Er welle aber in herr Georgen Trucksessen, obersten hoptman, überschicken, güter hoffnung, er werd nit anderst mit im handeln, dann das er 15 und sy getröst und erfröwt werden. Also sind sy von Lütkirch haim geritten, gütes vertrauens, die sach werd sich zum besten wenden.

Uf den 6. tag septembris hernach ließ der vorgedacht hoptman die pferd sattlen und gaben dem Mathis predicanten och ain pferd under, als ob sie welten zü dem 230^b her Georgen | Truckseßen gen Walpurg¹⁾ riten. 20

Wie sy für die statt kommen, ilet der hoptmann ainem weldli zü und verordnet dem Mathis zü ieder siten ainen monach ritend, welche in mit vil schelt- und schmachworten verspotten: Hei, hei, das ist der güt predicant. Und als sy in den wald hinin geritten, hat der hoptman zü dem bemelten predicanten trutzenlich gesprochen: Pfaff, pfaff, schick dich darin, hie müstu sterben. Antwurt Mathias: Ich verhoff und 25 truw, ee dann ir min leben nemend, werden ir mich vor zü verantwortung lassen kommen; wo aber nit, wolan²⁾, so nemend ir mir den lib, die seel mögend ir mir nit schedigen.

Uf das zeigend sy im ainen bom, daran er müst erworgen. In dem straftend sy im den strick an den hals. Aber der fromme christ uß bistand der kraft Gottes 30 hat den bom unerschrocken angesehen und demüttig gesprochen: Gegrützet sijest du, min krüz, das ich von mines Herren Jesu Christis wegen zü tragen nit wirdig bin; darnach den strick küset und in ganz dultig angenommen, zum letsten für sin figend gebetten, der Herr welle inen ir missesthat gnedenclichen verziehen. Uf sollichs bald an dem ufgeschnelten ast sinen gaist ufgeben. Gott sy gelobt, der den sinen solliche 35 fradigkait vor dem gwalt der finsternus verlichet; der well uns och verlichen in aller anfechtung verharrung biß ins end, ja das end des tods!

Von großem regen und wasser

umb uns.

Uf den 26. tag heumonats, umb die 8. stund nach mittag, erhüb sich ain großer 40 schlegregen. Der weret biß uf den vierten tag on underlass, das alle wasser by uns der maßen zügenommen, die wiger, bech nit allain übergloffen, sunder mit inen brugen, würen, mülinen, hüsli, schwere stain hinweg gfürt und zerrissen, das in langen ziten nie so große wasser so bald versamlet gesehen sind.

¹⁾ « Wallpurg ». — ²⁾ « wollan ».

David min son geboren.

231^a

Am sampstag, war der viert tag augsten, zû der sechsten stund nach mittag, gebar Anna, min eeliche husfrow, mir minen erstgebornen son, welchen ich umb die sibenden stund hernach durch Joann Vogler hab toufen und David nemmen lassen.
 5 Der Herr welle im gnad verlichen, das er werd an mensch nach des Herren willen und mit gwaltiger hand den großen Goliath, den tüfel, in allen bösen anfechtungen mög überwinden und bstriten. Gfatter sind Christian Fridbolt und Anna Wenigere.

Von ainer windsbrut.

An dem vorgenannten tag umb die fünften stund nach mittag, als min frow in
 10 kindsnöten lag, ist glich onversechen by hellem himel an große, ungestüme windsbrut entstanden sampt ainem großen schlegregen, mit sollichem schaden: was von schiff von Lindow ab dem mark gefaren uf dem see ergriffen, hat diß undgstüm gwitter umb treit und in see versenkt und verwirblet. Sind doch gewiss XXV menschen verdorben. Also handelt Gott: so er last eins verderben, last er an anders an stat
 15 werden.

Ain früntlicher (!) gsellenschießen

unserer büchsenschützen

zû Zürich.

Unser büchsenschützen sind oftmals von den schützen zû Zürich uf ain früntlich
 20 gsellenschießen geladen worden. Uf sollichs die unseren uf den 23. tag augsten by 32 schützen (sich) gen Zürich verfügt haben, die mit großen eren empfangen und in ain besunder zûberaite herbarg zû dem Rotenhus belaitet worden. Uf morendes ist das schießen angangen. Hat ain ersame oberkait XX guldi geschenkt, hievon die obventuren ußzetailen. Habend die unseren gûten fall gehebt, das best und der statt hosen
 25 gewonnen, in summa XVIII guldin und V bar hosen haim bracht, die an ersame statt den unseren | wol gunnen und als die wol kunenden der unseren schießen fûrtreffen- 231^b
 lichen gebrisen.

Nit ist zû verhalten der großen eren und fründtschaft, wie an burgermaister und klain und groß rât sampt allen zünften die unseren zû ainem früntlichen nachtmal
 30 geladet und uf den platz, den man den Hof nennet, ab dem schießen gefürt, alldahin sich alle erbarkait von rich und arm, jung und alt, gaistlich und weltlich, och die predicanten Huldreich Zwingli, Leo Jud, Pellicanus, Miconius und der herr abbt von Capel, by sibem hundert personen, das nachtmal mitnemen verfüget, welches (wie die Züricher sprechen) by irem leben nie geschechen, dann so man den Aid-
 35 gnoßen die bündt geschworen hab. Nach dem essen, zû merung der eeren, habend sich die überigen von ainer gmaind darzû gefüget, also das sechszechen hundert abzelter personen mit den trometern umb die stat gespacierter sind.

Als nun das schießen vollendet und die unseren zû der haimfart wegfertig, damit, wie es angefangen, mit glichformiger fründtschaft und frywilliger richsame ge-
 40 endet wurd, hat ain ersame oberkait sy, die unseren, un all ir kosten (uûgenommen die letzinen, so by 23 fl. betroffen) fry, ledig abschaiden lassen, daby ufs höchst vermanent, sy wellen vergütt haben und wo inen nit geschechen nach irem willen, sol diß ir unwissenhait und kaines wegs irem gûtwilligem herzen zûgerechnet werden; dann wo sy das ienen hetten vermögen, so inen lieb und dienst, welten sy es gar nit

gespart haben. Hieruf die unseren durch iren capitane Cûnrat Maijer aller eren, mü und arbeit ufs höchst haben danken lassen, desglichen bittend, das sy iren schützen und burgern zûlassen und vergonnen wellen, ob sy nit weltend sich verdriessen lassen, och uf ain früntlich schießen, des wir sy uf höchst gebetten und mermalen angelanget, zû uns kommen, mit embieten, sollichs umb sy, so fer sy vermögend, mit irem lib und gût zû verdienen. 5

232^a

Wie der grusame Türk das
küngrich Ungern angefochten, etliche stätt
ingenommen und was thyrannei
er mit den überwundnen
getriben hab. 10

Am achten tag septembris hat der Türk und sin volk nach eroberung der schlacht, so uf den 28. tag augsten nechst vergangen mit dem künig in Ungern geschechen, die statt Petsch und Ofen¹⁾ ingenommen, och alsbald Petsch in ainer stund erobert und verbrennt und alles volk, darinn gewesen und gelegen, zû tod erschlagen 15
Ofen erobert. und zerhacket, och darnach für Ofen die statt geruckt, die selbigen belegeret und angefangen zû schießen und stürmen. Als aber der merentail des volks daselbst geflochen, der statt thor och vermuret gewesen sind, so hat sich doch das überig volk, so in der statt beliben, dannoch dry stund lang sich geweret. Als och der großen herren huser daselbst vil thürn an den muren gehept, sind durch die selben die figend 20
Die Judengass. statt Ofen die Judengassen, welche in der statt gelegen und mit sunderen muren und befestungen fürsechen gewesen ist, gwaltigklich angriffen, fast lang gestürmt und by dritthalb tusig man darvor verloren²⁾. Als sich aber die Juden so fast geweret und 25
nit sunders kriegslüt by inen gehept, haben die Türken das gschütz in der statt zû handen bracht, die thor zerschossen, in die gassen gefallen und was athem gehept hat, alles zerhacket und dermaßen mit inen gehandelt, das von vierthalb tusend Juden nit mer dann zwainzig entrunnen sind.

Er ruckt teglich witer, (als die gmain sag zwaimal hundert tusig stark), und zücht im land allenthalben hin un(d) wider; dann der merenthal des adels und herrschaft uß Hungern, Behem und Polen und künig Ludwig selbst, in summa | by fünfzechen tusend personen, in obgemelter gschlacht tod bliben. Und ist iederman erschrocken; verbrennen das gmain volk fast. Ach, was sy der jungen wiber und maitli ergriffen, triben sy mit iren müttwillen, schencks einer dem andren. Wann sy 35
dann irer genieten, so schlachen sy inen die köpf ab. Es kain so jamerlich und ellend nit anzaigt werden; es wirt nach vil hünderschen³⁾ und thyranischer verhandlet.

Es ist ain capitan uf die statt Fünfkirchen mit sinem volk, die zû erobern, gezogen. Habend inen die von Fünfkirchen der statt schlüssel zwo mil wegs entgegen bracht, mit beger und nidergefallnem gbitt, sy zû gnaden ufnemmen. Wiewol 40
er inen das zûgesagt, also in die statt gezogen und zwen tag mit friden darinn beliben ist, so hat er doch am tritten tag lassen ufblasen, das iederman, alt und jungs etc., uf den Mark kommen sol, mit anzeigen etwas fürzehalten. Als sy nun wie die ge-

¹⁾ Durchgehends « Offen ». — ²⁾ « verloren ». — ³⁾ = hündischer.

horsamen und als die, so gern mit frid und rû gewesen weren, dahin kommen sind, hat sy der obgemelt capitän, was christenlich volk, alles by anandren zû tod schlachen und zerhacken lassen.

Witer ist globwirdig anzeigt worden, das der hievor berürt capitän dry under
 5 den gfangnen mit beger im anzeigen, welche und wer des künigs diener gewesen, namlich herzog Niclaus, der ander Matheasch, der dritt Politzgi, für sich erforderet hab. Daruf hat sy der capitän zû der waldstatt gefürt und gefragt, ob sy die herren, by künigklicher Mt. gewesen, nit kennen. Haben sy den erzbischof von Calerschan, den man sunst nennet Dameri Paul, als an oberstern (!), und ain herren Phaxi Jamisch
 10 gefunden. Hat der capitän dem erzbischof vom todten corpor das hopt abschlachen lassen und das dem kaiser mit großem triumph zûbracht.

Darnach die dry zû ainem großen hufen gefangner gefürt, under welchen vil herren und edellüt, die sy kennt haben. In sollichem habend sich etlich gefangen Ungern von der gfengkhus gelediget und in der flucht etlich Türken erschlagen. Als
 15 aber der capitän die entledigung und das im etlich Türken sind erschlagen worden, vernommen, hat er im zorn tusend lassen die köpf abschlachen.

Sy habend aber, die dry, über gehebtém fliß den künig Ludwigen under den 233^a todten und lebendigen nit finden können. Es stat laider umb das Ungerland ganz erbärmklich und ist zû fürchten, es werd och bald Österich betreffen. Gott well es
 20 durch sin gnad wenden.

Es ist allenthalben in tütschem land das gemurmél, der papst und Venediger sijend des ietzigen Türken zug uf Ungern nit schlechte ursächer — dann hievor in ainem scharmützel etlich Welsch erfunden sind —, ob sy villicht den weg römischer kais. Mt. fürgenommen zug gen Rom verhindernen möchten.

25 Wie an ersame oberkait hie zû
 Sant Gallen die götzen uss
 der pfarrkirchen zû Sant Laurenzen
 hinweg thûn verordnet und
 was für götzen und altär
 30 allda gestanden sind.

An ain andren ort vornaher hab ich anzeigt, demnach man anhüb die götzen und bildstöck hin und wider ab den wenden und strassen etwa freller und onordenlicher wis abrißén und umbstoßen, dadurch angends viler schwachglobigen götzen-diener herzen geergert und zû scheltworten bewegt wurden. Hierumb ain oberkait
 35 by uns Sant Gallen verbieten ließ, das iemat der iren in ainicherlai weg an frömbden götzen, die sy nit gestift haben nach machen lassen, vorab in den kirchen, freffenlich hand anlegen solle; dann sy als ain christenliche oberkait mittler zit, so mengklich der warhait underricht uß vermügen gottlicher gschrift, selbst daran nit sümig sin, damit sy niemat möge clagen und darby ufrûr und burgerlich zerwürfnus vermiten
 40 blibe. | Entzwischet aber vergonnt und bewilliget unser eegedachte oberkait den 233^b zwaién kilchenpfleger, zû der zit Hainrichen Oderboltzen und Leonhard Struben, stürmaistern, das sy möchtend zû nacht haimlich on gschrai vorzû die klaineren und unachtbaren göttli hin und her ab den wenden und sülen verstellen und wie etwa Rachel die gestolnen vor dem Laban verbergen. In dem habend die diener des
 45 Herren worts ganz flißig und ernstlich mit predigen anhalten wider die götzen und

iren grüwlichen, abgöttischen dienst und vererung, biß ain oberkait vermaint, gnügsam der schwachen verschonet und den stolzen hartneckigen vorgeben; deshalben sy den götzenhandel fürnam zû betrachten. Und damit sollicher hoher handel gescheche mit wissen und willen ganzer kirchhöre, baide in der statt und uf dem land, welche och durch ir gaben und handraichen sollichem götzenwerk stür geben, hat man die 5 kilchengnoßen ab dem land, unser pfarr zûghörig, berüft, ir wolmanung in der sach, och zum tail sy betreffen, ze vernemmen. Do habend sy anhänglig, och göttwillig sich mit uns nach inhalt Gottes worts aller götzen verzigen.

Do ist uf den V. tag christmonats von klain und großen räten angesehen und beschlossen, das alle götzen und bilder von etlichen erbaren, verordneten männer 10 mit der statt werkmeistern ordenlich, suber und rain uß der pfarr zû Sant Laurenzen sollen ußgerumt werden, wie dann in den folgenden dry tagen ist geschechen.

Was großen kosten und arbeit ist in kurzer zit, das mit großem gött lange zit züberait, zû grund gangen?

Fronaltar sampt
siner bilder.

Uf dem obersten, so man nennet den fronaltar, im chor, stünd an schöne, hoche 15 tafel mit geschnitztem blümwerk biß an die himels erhöcht. Darinn stündend fürnemlich fünf kostliche übergulte bilder zimlicher mannen größe, Sant Gall, Sant Othmar, Sant Laurenz, Sant Gregorius, und damitten an schön Marienbild, wie sy ir kind uf dem armen tragt. Uf dem corpus in dem blümwerk war die bildnus Christi, wie er zû gricht sitz, under sinen füßen an kugel himel und erden, nebet im zû baiden 20

234^a

| siten uf ainer Marien, uf der ander Joannis Babtiste bildnus. Zû den orten stünden zwen engel mit busanen und sunst unden und oben unzailich bildli. Die flügel, damit die fünf genannten bilder bedeckt wurden, warend ganz kunstrich gemalet; ain ainem ort der passion Christi, am andren Sant Laurenti, alles kostlicher und scherpfer, dann ich das mit der feder mög und kann abcontraferen. An der siten gegen der palatz 25 stünd ain feste mur, allerdings glichformig der anderen mur an diser siten, daran der thurn stat. Zwischet disen zwai muren stünd an kostlicher isne, rotgeferbter gatter, hiemit die priester oder gaistlich genannten wurdend von den laijen unterscheiden, ire ceremonien zû volbringen. An der egedachten mur stünd ain altar, daruf ain tafel, in der êr Sant Sebastions, der schützen patronen, gewichet, welches 30 bildnus sampt der zwaijen junkfrowen Otilien und Barbara, aines vierzechenjähigen knaben länge, maisterlich geschnitz und verguldt warend.

Sant Sebastions
altar.

Schûmacher altar.

Uf der anderen siten, im winkel an des thurns wand, stünd an altar mit ainer 35 tafel, die was der schûmacher zunft und in namen irer patronen Chrispini und Chrispiani, die och solten schûmacher sin gewesen, gwicht und gehailiget, welcher bildnus sampt der bildnus Helenę und Michaels des erzengels flachwerk ganz schön vergult und artlich gemalet. Zwischet disen zwai altär, inmitten vor dem fronaltar, war an nidertrechter altar, daruf an durchsichtige tafel mit lobwerk erhept, damit die ceremonien und meßprång uf dem fronaltar möchtend hindurch gesechen und onbe- 40 deckt werden. Ob disem altar an der tile hieng, mit starken isne stangen angeheft, die bildnus Christi am crüz hangend, nebetzû Maria und Joannes, aines starken mans größe bilder.

Des helfers altar
genannt.

Groß crüz.

Unser Frowen
altar genannt.

An der sul vor der cancel hinüber war ain altar ufgericht, mit ainer schönen vergulden tafel, darinn die bildnus Marię, ir und sunst andren junkfrowen, Agnes und Agata etc., zû ernen gewichet. 45

234^b

Der gsellschaft
altar.

Uf der absiden, so kurzer zit erbuwen, ist ain altar von unsers loblichen lin-
watwerbs gsellschaft Zollikofer und Kellern gestift; und ain tafel daruf machen

laßen, von dem subtilesten bild- und schnitzwerk, deren ain große menge, fürnem-
lich die bilder der elteren und fründen nach dem blüt unsers Herren Jesu, Maria, sin
mütter, Anna, Joseph, Joachim, Alpheus, Zebedeus, Salome etc., ja vom stamen an
Isai, Davids vatter; item der vier evangelisten, der vier lereren Augustini, Ambrosii,
5 Hieronimi und Gregorii, an figur der XI tusend mägten, bildnußen der zwaiien ritter
Gregorii und Floriani und vil ander mer etc.

Diß erzelten altär, tafeln und bildern, sampt den bilder und götzen, so hin und
her in der kirchen an den sülen ufgericht, die man teglich mit großem kosten an
wachs und unschlit und sunst zierden vereret, hat man, onangesechen aller menschen
10 tröwen, nach lut und inhailt hailiger gschrift, vor der christglobigen ögen hinweg
thûn, wiewol wir von den päpstler hören müßen: wir habend uß unser kirchen ainen
höstadel und rossstall¹⁾ gemacht, und allen gottzdienst daruß getriben, sam die stif
predig des luterer wort Gottes und milte handraichung hermiten den²⁾ armen nit an
gottsdienst sije; so doch Christus spricht: gond hin und prediget und leren sy halten,
15 was ich üch befolchen hab; item uß dem Propheten: ich hab lust an der barmherzig-
kait, nit am opfer; was ir dem minsten thünd in minem nammen, das hand ir mir
thûn etc.

Glich als ob Gott in dem, das er so oftmals trutzenlich verboten, möge ver-
eret werden.

20 Der Herr welle och durch den hailigen gaist die abgött unsers herzen ußrüten
und uns im zû ainem suberen, rainen tempel zûberaiten und was er güts in uns an-
gefangen, gnedenclichen vollstrecken. Dann ich nit für ainen klainen götzensturm
achten und ain frucht des evangelions, das unsere riche burger und burgerin der
hochfart an so schandtlichen, überflüßigen, kostbarlichen klaider und klainot, ringen,
25 kettinen und ander gschmuck und sunst | mengklich selbswillig ußzogen, ent schlagen 235^a
und veracht, hinweg füren und verkofen lassen, und wie ich (von) herr burgermaister
doctor Joachim von Watt und Christiano Fridbolt, minem gfatter, gehort hab, das
sy sprachen: sy wistend, das unser riche burger und burgerin an kostbarlichen
klaider und klainat hie und anderschwa verwendt und verkofst haben in summa be-
30 treffend by 10000 guldin, die sy zum tail an der armen notturft angelegt haben.

Es ist och bißhär by richen und gemainen dochteren an mißbruch gewesen,
das sy ire herz vornen und hinden biß uf die brust, aine schandtlicher dann die ander,
in den kirchen, gassen, hochziten und wann sy sich fyrteglich beclaidten, entbloss-
tend und entdacktend, und was so gemain, das (es) für erlich und döchterlich geacht
35 ward. Des sy ietzund vor Gott, sinen engel und der welt beschemend, komend für
die gmaind, wie sich rainen junkfrowen gebürt, ganz süberlich allenthalben bedeckt.
Und dise entdeckung der herzen und hälsen ward genannt die tafel ufthûn, nach-
nemends wis: dann glich wie man bißhär in der götzen kirchen, so man hochzitig
fest halten wöllt, hat man der götzen taflen uf dem altar ufthûn und die bilder zû
40 vereren, die sunst zû gemainen tagen beschlossen warend, sechen lassen, also unsere
dochtern, wann sy sich hochzitlich beclaiden wolten, entblozend och sy ire herzen,
damit man die abgöttli zû ainraizung böser, unjunkfröwlicher begirden sechen möcht.
Pfdich der schand! Sich zû, wie warend und sind wir Gottes wort so nottürftig etc.!

Hinderred umb
der abthünen
götzen.

Warer gotts-
dienst.

Frucht.

Der dochteren
tafel.

¹⁾ «rossstall». — ²⁾ Aus «der» berichtet, eher als umgekehrt.

Wie die ritterschaft mit sampt der
 landschaft und burgerschaft von Behem zû
 Wien in Österich ingeritten von wegen der lob-
 lichen kron zû Behem und sich erzeigt gegen
 dem erzherzog in Österich Ferdinando als
 gegen irem gnedigen herren, erwelten
 künig in Behem.

5

Uf den ersten tag decembris ist die ritterschaft mit sampt der landschaft und
 burgerschaft von der kron zû Behem zû Wien in Österich ingeritten mit großer herr-
 235^b lichkait. An dem dritten tag hernach sind die herren von wegen der | kron von Be- 10
 hem mit großer sollennitet in die burg ingeritten und in den sal gangen, ist entgegen
 gstanden der fürst von Österich Ferdinandus und habend anandren empfangen herr-
 lich. Nach dem hat angefangen reden doctor Wencelaus von Wiharditz, prothono-
 tarius der canzly zû Behem: Allerdurchlüchtigester, großmechtigester fürst und herr,
 prinz und infant in Hispania, erzherzog in Österreich, an erwelter künig in Behem, 15
 herzog in der Schlesi, markgraf in Merhen und Lusitz etc. Nachdem wir von wegen
 der loblichen kron zû Behem allhie entgegen, wünschen üwer Majestat glück und
 lang leben und ain selig regiment von Gott dem allmechtigen. Allerdurchlüchtigester
 herr und fürst, üwer k. Mt. ist sunder zwifel wol wissend durch die bottschaft, die
 üwer k. Mt. by uns in der loblichen kron zû Behem an der wellung gehept, das wir 20
 uss frijer willigkait, ungetrungen not, üwer k. Mt. erwelt haben zû ainem künig zû
 Behem, herzog in der Schlesi etc., und bittend, üwer k. Mt. well sollichs in dem
 besten gedenken und uns by aller gerechtikait nach lut unser privilegien erhalten.

Daruf antwurt Bernhard, bischof von Trient: Unser allerdurchlüchtigester g. f.
 etc., des hailigen römischen rich statthalter sagt üwer herrlichkait großlich dank 25
 und wil sin f. g. gegen ainem ietlichen stand oder orden sollichs insunderhait geflissen
 sin zû verdienen.

Die herren von Behem sind ingeritten mit fünf hundert pferden und fünfzig, wol
 geziert und gerüst.

Die von Merhen¹⁾, Schlesi mit drü hundert pferden, der bischof von Ulmitz 30
 mit 100 pferden, der von Bernstein mit 100 pferden, die von stetten und landschaft
 mit 100 pferden.

Kriegsrüstung zwischet papstlicher H(ailigkait) und kaiserlicher Majestat.

Von angendem augsten an hat der papst sampt der Venedigern hilf und by- 35
 stand große macht und herzug vor Mailand ufenthalten und versoldet, hiemit kais.
 236^a Mt. | kriegsvolk Italiam vorzübehalten. Vermeinend etlich, es geschehe im namen,
 durch und mit züstür künigen in Frankrich, so er mit k. Mt. (wie obstat) mit vertrag
 verbunden sije; der papst aber fürcht und entsitz k. Mt. fürgenomnnen herzug gen
 Rom, die Venediger künigen zû Portugal, k. Mt. verwandteren. 40

Rom von den
 Neapolitaner und
 kais. Mt. kriegs-
 volk überfallen.

Derhalben uf den 20. tag septembris, am morgen frü, ist der raisig zug des
 kaisers nach dem anschlag, wie sy den papst überfallen, fachen und hinweg füren

¹⁾ « Merhen ».

und den palatz blunderen wellen, gen Rom kommen und dry porten, Latinam, Sant Pauli und an der Tiber ingenommen, mit gwalt gen Rom zogen, das lager in Thermis geschlagen. Ist uf den selben tag der füßzug och zû Rom inzogen und sich in vorgemelt leger gethûn.

5 An morgen, als der raisig zug die dry porten ingenommen, ist es dem papst am bett verkündt worden, der dan ylends die cardinäl und bischof in rat berûft, welcher rat sich och umb zwispalt der personen so lang verzogen, das sich der papst daruß gethûn und sich in das castell verfügt und sich understanden zû weren. In sollichem geschrai habend sich die cardinäl och versechen und welcher sich gefürchtet in ander
10 hûser geflochen. Das gemain volk ist still gesessen, iederman die laden, thüren und thor beschlossen und sich bewart. Die Kaiserischen habend in irem inziechen geschruwen: Imperii Roma liberta.

Nach mittag des obgemelten tags umb die 1. stund ist die ordnung in Thermis gemacht und also das kaiseri(s)ch volk in voller ordnung in alt Rom über den Tiber
15 gezogen gegen dem palatz und daselbst hinin gefallen und gsaccamannet, dem papst hab und gût hinweg genommen, sampt allen klainerten und klaidern. Darnach und hiezwischent sind sy gefallen in der Schwitzer gwardi, die och geblunderet.

Der cardinal Hermlin ist also verfasst gesin in sinem hus, das im nichts beschechen; doch hat er sich müßen mit XII hundert ducaten abkufen.

20 Am XXI. tag herpstmonats frû hat der papst durch den erzbischof Caprevanum, an kais. Mt. kriegvolks verwaltern umb ainen anstand, frid oder vertrag lassen werben. Ist im zû antwurt worden, wo papstliche Hailigkait welle k. Mt. be- | ger annemmen; 236^b
wo nit, werden die commissarien irem befelch nachkommen; darzû solle sin H. ja oder nain sagen.

25 Sollichs hat papstlich H. angenommen, der gstatl verordnet, daß sy solle die cardinäl beschicken und die Römer, so vil sy interesse habend, die sollend glich mit- hellen. Und ist diser frid uf vier monat gemacht und begert kais. Mt., namlich:

Das papstliche H. solle alle denen, hoch oder nideren stands, die disem handel verwandt, verzichten, vergeben und absolvieren.

30 Zum andren sol p. H. denen von Senis, och allen andren potentaten, so kais. Mt. verwandt, alle ire abgetrungen in diser kriegsübung schloß, stätt on hindernus wider ingeben und überantwurten.

Zum dritten sol p. H. on allen verzug ir kriegsvolk zû roß und füß mit allem zûgehör, so sich wider kais. Mt. uf dem mer und erdtrich haltet, abfordern und wider
35 in der kirchen erdtrich füren und nit gstattnen, kainen anderen herren wider kais. Mt. zû dienen.

Zum vierten sol p. H. ir interesse bezalen in Italien, Rom und Neapols, drümal hundert tusend ducaten kais. Mt.

Zum fünften sol p. H. kais. Mt. oder welcher sollichs an ir Mt. stat mit voll-
40 kommennem gwalt begert, das castell in Rom, och ander befestigung in der kirchen erdtrich und der selben zûgehörig, antwurten und als ainem römischen kaiser inlassen.

Zum sechsten sol p. H. sollichs fest und stet zû halten dry bürgen geben, namlich zwen Florentiner die besten, ainer de Strocis, der ander de Abviatis, der dritt ain Römer.

45 Dargegen sol kais. Mt. volk und her widerumb uß Rom gen Hostia ziehen.

Damit aber grund und ursach disers obgemelten ratschlags den papst zû über- fallen und den palast zû blunderen ferer mögest underricht werden, müß ich dich des

Vertrag zwischet
dem papst und
kais. Mt.

237^a
Cardinal de
Columna,
Neapolitaner.

Wie Clemens
papst worden.

handels angends erinnern. Demnach Leo X papst mit tod abgangen und von er-
wellung aines nüwen papsts under den cardinālen gehandelt, ward sampt Hadriano
(der papst ward) fürgeschlagen Clemens, zū der zit papst. Und wer domals vor
Hadriano uf Leoni papst worden, wo nit so gwaltig darwider gestanden und gehandelt
hette cardinal genannt de Columna, allweg kais. Mt. | parthy in sunderhait günstig 5
und genaigt, gar ain mechtiger und gwaltiger herr, derhalben haimlicher nid, hass
und ufsatz zwischet Clementi und cardinal de Columna¹⁾ inwurzelt und uferwüchse.
Wie aber Hadrianus, ain frommer, gelierter man, nit lang regierend starb und die
cardināl widerumb von erwellung halben aines papsts in dem conclave versammelt,
mocht Clemens under den glichen stimen nit anderst fürkommen, dann im selber das 10
mer mit unußsprechenlichem güt, so er under die cardināl schenkendswis ströwet,
erkoft. Diewil aber cardinal de Columna sach und merket, das sich das papstumb
uf Clementem ußlenden wolt, und nit witer möcht die wal, umb so vil güt erkost,
wendig machen, ward im uß kais. Mt. gunst und verwilligung zūgelassen, sin stim
och Clementi verkofen, umb welche im Clemens gab den wunderbarlichen, kostlichen, 15
von marmarstain erbuwnen palast sampt anderen mer schenkungen, der hoffnung,
ob er im glich disen kostlichen palast umb ainen klainen ton geben, muß er im wol
widerumb, so er papst sije, zū sinen hand(en) bracht werden und den cardinal heruß
tringen. Wie dann geschach. Dann in kurzem muß er uß forcht von Rom gen Nea-
pols zū sinen verwandten, güten, och mechtigen fründen entwichen. Diser eegemelt 20
palast hat kostet ob hundert und sechzig²⁾ tusend ducaten (als ich vernim), welche
vor jaren cardinal Sant Jero(nimus) mit spilen Francisco Ett, dem son Innocentii
des VIII., abgewunnen und uß dem gewonnen spilgüt erbuwen hat.

Nun war (wie obstat) der papst uf sampt den Venedigern mit großer macht
von Schwitzer und landsknecht vor Mailand wider kais. Mt. kriegsvolk, welches zū 25
Cremona mit den italischen wider sich potestaten ain vertrag gemacht und volgen-
der gestalt angenommen: wo inzwischet dem selben tag und den ersten octobris nit
witer hilf kommen, das sy alsdann die statt Cremona wellend und sollend fry ufgeben;
hingegen sol man sy mit lib und güt on verletzung lassen abziehen. Als nun cardi-
nal de Columna und Joann Hugo, baid kais. Mt. commissari in Neapols, gewar wurden, 30
haben sy irem kriegsvolk fürgehalten an ain ort zū ziehen, och sy daselbst güt
gewinnen ze lassen, und also iren anschlag | gemacht, den papst zū Rom überfallen
den fachen und hinweg füren, och sinen palast ze blunderen; doch müßend sy etlich
tag und nächt on schlafen ziehen. Also habend die obgemelten herren das kriegs-
volk am XVII. tag septembris zū roß und füß in Neapols in drijen tagen und nechten 35
on schlaf nebet den stetten und schlössern durch abweg in aller stille, on fliegend fänli
und trommen und pfeifen, och niedergelassnen spießen gen Rom gfürt. Wie es nun
witer gangen ist uf den 20. tag septembris, ist hievor verzeichnet. Also ist cardinal
Columna widerumb mit fröden in sinen pallast ingeritten, und trifft imer zū baiden
siten (wie man spricht) untrüw iren aignen herren. 40

¹⁾ « Columna ». — ²⁾ « sechztid ».

HERNACH VOLGET

238^a

M. D. XXVII.

JAR.

Burgermaister.

5 Uf dis jar ist der ordnung nach zû ainem burgermaister erwelt Jacob Krum.
Gott welle im sinens worts erkantnus und wishait zû ainem christenlichen regiment
verlichen.

Wäshalben Hugo, bischof zû
Constanz, sampt sinem domcapitel
10 daselbst an statt Constanz
verlassen hab.

Niemat ist unwissend, in was herrlichkait sidhar an bischof sampt ainer merk-
lichen anzal siner gaistlich genannten domherren und priestern zû Constanz gesessen,
ietzund aber angenden jar her er sampt den gemelten herren von Constanz gen Mers-
15 burg abzogen, sin domcapitel gen Überlingen, das consistorium oder chorgricht gen
Cell in Undersee verordnet. Was aber sy darzû verursacht und bewegt, wais ich
nit warhafter nach clerer anzezeigen, dann uß ainem brief, so der burgermaister und
ersamer rat gemeldter statt Constanz her Christophorn, grafen zû Werdenberg, des-
halben überschickt, welcher von wort zû wort hernach volgt.

20 Dem wolgebornen herren herrn Christophorn,
grafen zû Werdenberg und zum Hailigen
Berg etc., unserem gnedigen herren.

Wolgeborner, gnediger herr, üwer gnaden sijend unser berait und willig dienst
allzit voran. Wiewol wir uns | diser ziten zû dem hochwirdigen f(ürsten) und herren 238^b
25 Hugen, bischofen zû Constanz, und siner f(ürstlichen) g(naden) capitel kaines (bösen)
willens, besunder alles liebs und güttem versechen, nach dann haben üwer g(naden)
sampt anderen gesandten der fürstlich durchlüchtigkait von Österreich, unsers gnedi-
gesten herren, och etlicher anderer unser gnedigen und lieben herren von grafen, herren,
ritterschaft und adel, die zû Spir by anandren gewesen sind, uf den XVI. tag octobris
30 nechst verruckt etlich werbung, betreffend den selbigen unseren g(nedigen) h(erren)
und sin capitel, an uns gelangt, darab wir abnemend, uns vor üwer g(naden) und ander
beschrait sin, als ob wir witer oder mer, dann mit glimpf verantwortlichen sy, handeln
soltend; deshalb wir verursacht sind, üwer gnad gestalt der angebrachten handlung
grundtlich und mit warhait ze berichten. Und als namlich üwer g(naden) mit sampt
35 iren mitgsandten erstlich geworben haben, das unserm gnedigen herren bischofen
zû Constanz wider siner f(ürstlichen) g(naden) fryhait und vertrag in siner jurisdiction
nüwerung begegne, in dem das die priesterschaft durch uns in aid genommen und
an die weren, so es die not zûtrüg, verordnet sijen, über das sich ir f(ürstlichen) g(naden)
erbotten hab selbs ob ze sin, das sy, wohin wir sy hin beschaident, in nöten lofen
40 solten: gnediger herr, üwer g(naden) waist (zwifels on), das nach röm. kais. Mt.
niemats anderst dann allain wir die recht, ordenlich oberkait zû Constanz sind. Allain
ist uns die statt Constanz ze regieren, ze beschirmen und als ain statt des hailigen
römischen richs ze erhalten befolchen worden. Das selbig och gelegenhait unser statt

¹⁾ «gemelter statt Constanz» später am Rande nachgetragen; von Josua Kesslers Hand?

und vil anderlai sachen, darvon diser zit on not ist meldung ze thûn, erhöschunt (!), das die priesterschaft und wer by uns als in ainer richsstatt sitz, geschworen sig und ir ufsechen uf uns als die rechten, ordenlichen oberkait habe; so wir doch bißhär mit merklichem unserem gemainen schaden befunden haben und erlernet, das uß diser zwaijung und das die priesterschaft uß unserem züchtigen hat gefrigt und exempt wellen sin, gar vil unrats und args entstanden ist; wurd och, wo lenger zügesechen, ie lenger ie größer werden; dann ie onmöglich ist, ain regiment oder statt beston möge, das in sich selbs zertailt ist; — welcher der selbig aid also stat:

239^a Ir werdend schweren, nun hinfür, so lang ir zû Constanzt | wonung habend, dem burgermaister, ouch des hailigen römischen richs vogt und dem rat diser statt Constanzt, iren gebotten und verbotten, gehorsam ze sin, iren und der statt nutz und frummen ze fürderen und schaden ze wenden nach üwerem besten vermügen. Und ob ir oder üwer kainer etwas vernäm oder horte, dardurch der statt Constanzt, iren burgeren oder verwandten, etwas kummer oder schad mocht uferston, das ir dann darvor sijend, so fer es an üch ligt, oder den burgermaister und rat¹⁾ des erinnern. Item so ain geschell in der statt uferstünd oder sturm geschlagen wurde, das ir dann mit üwerem harnesch und gwer an die ort, wohin ir durch den rat verordnet werden, oder welcher nit insunders verordnet ist, an Obermark zum burgermaister lofen sollend und daselbst gehorsam sin, das best handeln und thûn, was an ander burger ze thûn schuldig ist.

Disen aid, wie sy dann geschworen habend, wolten wir darumb üwer g(naden) zûschicken, damit ir der zimlichhait des aids bericht wurd und ze ermessen hett, das unser g(nediger) h(err) von Constanzt sollichs erclagens wol on wer, vorab so doch vil priester (sich) des als ains billichen aids kains weg beschwerend, bsunder begirlichen den aid geschworen habend, mit meldung, das sy von natürlichen rechten des schuldig sijen, damit die burger wissen, was (!) sy sich zû inen getrösten sollend, so doch der nit lenger binde, dann diewil sy ir wonung in unser statt und oberkait habend.

Item es mag sich och diser orten niemats der nüwerung erclagen. Wir sind nit die ersten; vil ander fürsten und herren, ja och stätt und ander in merem und minderem ansechen, dann wir sind, usserthalb und in disem bistumb, thûnd und handelnd gleicher gestalten, dann nüwe gebresten nüwe arznien erforderent. Nie mer sind wie ietzo löf und sorglichhaiten vorhanden gewesen; nie hat man sich so ernstlich als ietzo bewaren müßen.

Und dises unsers handeln ist kainswegs wider ainiche rechtmässige fryhaiten nach vertrag gehandelt, als das, wo not wurd, clar mag darthûn werden. Uns zwiflet nit, ü(wer) g(naden) werd frömbd achten, och kainswegs gedulden, das etwar, der in ü(wer) g(naden) schloß oder stätten sin wonung hat, sich usseren welt zimlich aid ze schweren; betrachten wurd ü(wer) g(naden), was doch das uf im trüg, das er sich usserte schuldig ze sin, ü(wer) g(naden) vor dem schaden, den er verstünd ü(wer) g(naden) zûston werden, ze warnen, darzû sich | in nöten nach üwerem anordnen ze handeln widern, und doch nit dester minder ü(wer) g(naden) schutz und schirm gebruchen welt.

Zum anderen hat ü(wer) g(naden) sampt iren mitverordneten des capitels halb vor uns dargethûn, das wir wider²⁾ vertrag ire knecht in aid genommen habend etc. Die selbigen knecht (gnediger herr!) sind mit allen dingen uns als der rechten, ordenlichen oberkait zû Constanzt underworfen. Diewil aber im vergangen jar ihenethalb

¹⁾ « rhadts ». — ²⁾ « weder ».

sees alles land mit ufrüren embör was, och unser vorstatt Petershusen durch die puren
 ufgefordert ward und angemüttet, zû inen ze hulden. Diewil och große sorg was, das
 man hardiſhalb Rins sich och zû ufrür bewegen wurd, dardurch dann wir in middle
 zwischet zwaijen ufrürigen völkern gelegen werend, habend wir zû behaltung der
 5 statt Constanz allerlai weg fürgenommen, und under dem selbigen der domherren
 knecht den vorgeschribnen aid och lassen schweren, nit nun uns zû nutz und gûtem,
 bsunder och den domherren selbs, die by uns warend; welcher aid dannocht die dom-
 herren ires diensts gar nichts abnimpt. Ire dienst verhandelnd die knecht ain weg
 wie den andren; wol mögend sy iren herren och geschwören un verletzung disers
 10 unsers aids; dann wir den selben domherren nit getruwend, das sy ichtzit handelnd
 nach ire knecht handeln lassen, das uns und gemainer statt zûwider oder argem
 möchte raichen; ains bessern trösten wir uns zû inen. So¹⁾ aber etwas in unser statt
 als ainer statt des hailigen richs zû schaden oder nachtail raichen möcht (das wir
 doch kainem unserem inwoner vertrauend) und die berürten knecht, so sy das gwar
 15 gwurdint, solten nit geschworen sin uns des selbigen ze berichten, wurde klains ver-
 truwen, etwas gûts geben. Mit kainen fügen möchten wir dermaßen knecht in unser
 statt gedulden nach wonung haben lassen. Wir sind och ungezwiflet, üwer g(naden)
 wurd och kainswegs gestatten, das solliche lüt in irer oberkait wonung hettend.

Des dritten halb, namlich das die domherren sich beschweren, das wir sy ge-
 20 forderet haben, och wie ander im graben ze werken etc., mag sin, wir habend uß
 großer notturft zû schutz und gûtem unser statt und aller inwoner etlich stattgräben,
 die etwas errinnens warend und ingesessen, widerumb uf ze thûn und zû befestigen
 angesehen, und diewil das zû voll- | bringen dem gemainen seckel überlegen ist, 240^a
 verordnet, das ain ietlicher, der ain husrochi hat, selbs oder durch ainen knecht ainen
 25 tag, sos der ordnung nach an sin hus kompt, im graben werken oder aber fünf krüzer
 dafür geben sol, darmit der buwmaister ander knecht an sin statt bestellen könne;
 in welchem gar niemats weder rich nach arm sind ußgesunderet. Niemats aber wirt,
 als an anderen orten möcht geredt werden und villicht ü(wer) g(naden) och fürkommen
 sin, mit aigner person ze werken, er thûs dann gern, erforderet; niemats och beclagt
 30 sich des, dann nun allain die domherren; welches wir uns kaines wegs zû inen ver-
 sehen, besunder vil mer gemaint, sy hettend des ain fröd gehept und mer dann
 ander lut zû befestigung der statt geholfen, angesehen das inen by uns (die inen
 nichts verpflichtet sind) so vil zucht und ere und mer, dann wir kum globend ain kainem
 ort, wo dannocht sy oberkait habend, bewisen wirt, och angesehen, das inen und
 35 ir ietlichem besunder (wiewol inen die statt gar nichts verpflichtet ist) mer dann etwa
 XX oder XXX burger beschützt wirt und beschirmt. Betrachten solten sy vil mer,
 dann dermaß clagen, das wir mit so großem kosten, ja mit so großer müi und arbeit,
 sy und das ir in und mit dem unserem biß daher uß iteler gûte und fruntschaft, on
 ainich schuld nach pflicht, vergeblich verwachet, beschirmt und vor gwaltsame by
 40 uns hand ob inen gehalten habend, das wasser och für ire hûser gelaitet, die bruggen
 und gassen gemacht, die doch so vil oder mer dann wir nach die unseren nutzen
 und zergengend. Dise unser gûthaten soltend sy wol billich betrachten und kains-
 wegs sich wegeren, das iegklicher, allerarmest wie der richest, zû Constanz ze thûn
 schuldig ist. Billichen ist (mag ü(wer) g(naden) und ieder verstendiger ermeßen), wer
 45 des gûten genießen wil, das er die beschwerden och trage; wiewol das für kain
 bschwerd ze rechnen ist. Hierumb unser und gemainer unser statt, och des hailigen

¹⁾ « Sölt »; aus der Construction gefallen!

richs (ob halt wie wir ¹⁾ bißhär unser statt am rich behaltend wellend) eehafte not erforderet, das alle, die wonung by uns haben, darzü unser weg, steg, bruggen, hütt, schutz und schirm nutzen wellen und gebruchen, das die selbigen och beschwerden, wie wir selbs, mit uns tragend. Welcher aber sich mit sampt den sinen von uns und von unser oberkait oder grichten abzücht und hinweg thût, och das unser nit nutzt, 5 der wirt och billich von uns diser anvorderung halb unangelangt beliben.

240^b Diß ist, gnediger herr, die antwurt und bschaid, die wir uf üwer gnaden werbung geben wolten, gar mit hohem fliß bittende, die welle die den andren mitgesandten, darzü dieihenen, von denen ir befelch habend, sos kummenlich gsin mag, och ze wissen thûn und darzü uns so langsamer verantwortung entschuldiget haben; dann 10 wir mangels halb der unseren (wie dann wir ü(wer) g(naden), die do vor uns was, mundtlich anzogtend) eher nit mögen entschloßen werden. Wellend och, das bitten wir zum höchsten, ob wir in etwas unbill beschrait wurdind oder geschuldiget, nicht lichtlich globen geben; dann wir biß daher nichts anderst gehandelt haben, dann das wir mit allen eren und fügen wol wissent und werden verantworten, so wir an 15 gebürlichen orten ersücht deshalb werdend. Sunst sagen wir ü(wer) g(naden) und den andren mitgesandten des gnedigen und gütwilligens erbietens, das ir thaten, gar hohen dank und wellen das umb üwer ieden, wo wir können, mit allem unseren vermügen flißig verdienen, der ungezwifleten zûversicht, ü(wer) g(naden) und alle andren, denen diser unser warhafter bricht und antwurt fürkompt, werden wol ersettiget sin 20 und ermessen, das wir eehafter unser und gemainer unser statt notturft halb nichts, dann was billichen ist, handlent. Datum 22. tag novembris 1526. jar.

Uss diser berichtlichen verantwortung aines burgermaisters und ersamen rats der statt Constanx, glob ich, könne und möge ieder verston, was eegenante oberkait für artikel an den bischof und sin domcapitel angetragen hat. Der bischof aber sampt 25 gedachtem capitel, so bißhar in der statt Constanx gar fry und exempt, on alle burgerliche beschwerden gesessen, hat sich der anlangungen gewegeret, der mainung, füro wie bißhar by sin fryhaiten ze bliben, in hoffnung, so er ainer gmaind zû Constanx tröwen würde, ee uss der statt ziechen, dann burgerliche gehorsam in nöten zlaisten, wurd an gmaind so vil darzü thûn und (an) ainen burgermaister und rat werben, 30 iren gaistlich genannten inwoner ires aids ze erlassen, damit sy nit hinweg zuchend; wann solte die statt iren entwesen, müßend sampt alle handwerkslüt, als barbirer, by welchen sy teglich als müßigänger in iren stuben sassend und ußbutzen ließend, die schûmacher, sattler, schnider, by welchen sy teglich nüwe claiden anzuchend, kurzumb alle handtwerk an nachtail und schaden empfachen; dann fast der armest 35 domherr 1 jar by drühundert guldi ze verzeren empfieng. Wie bald sollicher ufstiftung ain ersamer rat ufmerken und vernimmen empfieng, war zû besorgen, an ungehorsame und unwill ainer gemaing gegen irer oberkait von wegen der pfaffen möchte 241^a entston. Deshalb ain burgermaister und ersamer rat, | sollichem zûfall fürzekommen und begegnen, ließe alle ire zunft berufen und erzalten inen grund und ursach irens fürnemens der werbung halb an den bischofe sampt sinem domcapitel. Und nach verhörtem willen und manunge der zunften ist uf vorgeschribnem bricht anmüttig entschlossen worden. 40

In dem hat sich der bischof zû dem usstretten gerüst und weggefertiget, maint, so ain gemainer man sinen ernst erfahren und sechen, wurd er mit hohem, 45 flißigem gebett ze beliben angelangt. Niemat aber war, der sich bittens under-

¹⁾ Verschrieben für «wir wie».

nemme, sunder iederman ließ sy nach irem gefallen bliiben oder abziehen. Also sind sy vorzü, der bischof voran, im vergangnen jar darnach, ainer dem andren nach, von dem capitel hinweg geschaiden: der bischof (wie obstat) gen Mersburg, das domcapitel gen Überlingen, das consistorium gen Cell in Undersee.

5 Durch sollichen haimlichen ratschlag und ordnung Gottes sind die von Constanz wunderbarlich, on alle schwertschleg, zerwürfnus oder unrü, vil anderst dann sy ie globt nach betrachtet, ja gedenken hetten dörfen, ires überlegnen, papstlichen priesterthumbs los und ledig worden und, wie etlich sprechend, ire pfaffen mit fünf krüzer uß irer stat koft; wiewol sy deshalben durch des bischofs clegliche suppli-
10 cationen, pratiken und verscribungen, sam er unbillicher wis beschweret, mit gwalt vertriben und verjagt, vor dem regiment verunglimpft und vertragen werden, darumb sy tegliche tröwung und gefar erdulden müßen.

Aber nit dester minder in güter züversicht zü Gott und mit hoher dankbarkeit vollstreckend sy die predig des waren, ledigen wort Gottes, wellend lieber ain
15 wenig libs mangel haben und der pfaffen nutzung emberen, dann iro gotlos, verfüresch, hürisch wesen witer vor iren ogen sechen, des vertrauens, Gott werd sy ernerren. Ist schon der genieß an wenig geschweleret (!) so koft und findt man entgegen alle ding in irer stat dester umb ainen zimlicheren pfennig, das vor alles durch der pfaffen überfluß verschnappt und überthüret ward. Der Herr helf ab allen stätten und lender
20 sollichen ergerlichen fasel etc. und bewar ain statt Constanz vor irer widerfart.

Von dem ußtrag vergangnen winters und ingang ietzigen früligs.

Ich kain nit unachtsam fürfaren, wie by und umb uns zwen monat vor und nach winnacht gar nützig geschniet, sunder gar fin, lustig, warm wetter gewesen, dann
25 das die morgen ! mit gewonlicher winterlicher kelte gegritzet haben; ja sunst so fin, 241^b lustig und aberg, das ußgang jenners die zarten somerbottle, die gelben, lieblichen dubenkröppli, zitlosen und andre, so man nennet schöne merzenblümli, herfür sprungend; desglichen die fröschen empfiengend ainen verdruß, in dem schönen und somerlichem wetter under der schwermüttigen erden ze wonen, vermaintend nun somer und den
30 winter vergangen sin. Aber ir won hat sy betrogen; dann zü mittem merzen erbleckt der winter erst sine zen und grimen, hüb an von sonnentag biß uf dondstag tag und nacht ununderlassen schnien, das der schne by uns an die knie und in Abacellerland biß in die waiche heruß wüchs. Und weret biß uf achten tag aprellen, ee er sich ergab zü schmelzen.

35 Von etlichen thürungen.

In dem vorgenden 26. jar entstünd ain großer mangel an flaisch und regiirt nach, das nit der halben welt in der metzgi mocht flaisch werden; wiewol etwa under den gemainen man mer hett mögen ußgetailt werden, wo nit der mißbruch hinzwischet wer ingerissen, das die richen den metzgar zü ainem ganzen vierentail, die sy in das
40 salz ufrupftend, ainen guldi oder ain kronen in den kof zügeschuben hettend. Dann die metzger klagend sich, sy möchten by gemainer ufgesetzter (!) schatzung nit beston. Deshalben, damit es glich zügieng, ward uf XII. tag aprellen von klain und großen räten die schatzung umb 1 haller gehöchert, darby den metzger ingebunden und verboten, das sy kainem so vil samenthaft fleisch, sunder iedem nach sinem bruch un-
45 gefarlich ußtailen und von niemat die zügab nemen solten. Und ist die schatzung

Flaischthüre.

Flaischschatzung
gehöcheret.

von ainem ußbündigen gûten ochsen 1 pfund umb VIII haller, das ander umb III oder IIII d., das kalbfleisch ußbündig 1 lib. umb 1 krüzer etc.

Ursachen der
fleischthüre.

Diser fleischthüre achtet man gemainclich dise nachfolgenden ursachen. Man weist, wie das ungerisch vich unseren landen mit fleisch große hilf und zûstörung thût, welches nun durch den türkeschen krieg, wie vorstat, uffressen und von dem 5 Türken ingehalten wirt. Zû dem ist ain große menge vichs (des man nit glich mag wider inkommen) in dem erbermklichen, ellenden burenkrieg in Schwaben, Alpgö und afterumb, wie vor anzeigt, verderbt und verwüst worden. Och schrijend die pöpstler, welchen christenliche fryhait unbekant, die Lutherischen (wie sy die christen nennent) fressend das fleisch in der fasten, frytagen und sampstag, das kain fleisch 10 mer erschießen mag, des wir gnûg hetten, diewil wir uns des alten herkommen und von mütterbrust gesognen globen gemainclichen hieltend. Also schruwend och etlich

242^a

Hieremię XLIII.

Milchmangel und
wannen her.

zû zit Hieremię des propheten, cap. 44. Mit der fleischthüre ist mitsampt kommen ir gespil, milchmangel, das man den sogenden kindli nit kain nach mag, dann mit großer arbeit, müi und kosten, darzû 15 wit geholne milch zû überkommen, das nie gewesen, so lang unsere elteren hinder sich gedenken mügend. Vermeinend etlich, es komme dannen her by uns, das man die gemainmerk zû blachinen und raßwaiden (!) verwendt, hiemit ain armer man nit vermag, wie bißhar ain küli uf das feld schlachen. So habend och die richen burger die gûter umb die statt den merentail an sich bracht, daruf vorhin die buren, so sich 20 der milch ernærtend, gesessen sind.

Linwatwerde.

Item die linwat ist im vergangen jar in ainem so hohen gelt gangen, das allen koflûten und webern nit mer ze wissen ist: namlich die gemain linwat von XXV pfennig biß uf XXVIII¹/₂ pfennig ufgestigen, des glichen die klain und fin linwat überflüßig gnûg gulten, ain XXVIII. iiiii f., ain XXX. XVI krüzer etc. 25

Vil linwat und
wannen her.

Aber in disem jar ist sy wider abgeschlagen, von den XXVIII¹/₂ wider uf die XXIII¹/₂ d., und ist der linwat so vil gemacht worden, das alle blachfelder nit wit gnûg; sunder man hat die müßen och an die umbligenden berg ußspanen, hat man ie truchnen wellen. Vermeinent die weber diser vile ursach: ains das die linwat so viel gulten, hat iederman wellen weben; zum andren so sind in vordrigen jar die 30 frucht uf dem feld mißraten, das der gmain bursman nit vil uf dem feld ze gewinnen, dann das die wiber und döchterli habend dester flißiger ir kunklen müßen herfür ziechen; heruß vil garn, och desthalben vil linwat erwachsen. Das aber die linwat so vil gulten, gibt man die ursach, das die lânde, so och dem linwatgwerb obligend, als Holand etc., sind durch krieg halben verhindert und zûgeschlagen, hiedurch un- 35 sere hat mögen ainen fûrgang haben. Ist wol ze gedenken, die ihenetseesch linwat hab och von dem obschwebenden burenkrieg etwas hindernus und nachtails empfangen.

Etliche umb des evangelions wegen

zû Ensenheim getödt.

40

242^b

Uf den XXII. und XXIII. tag merzen habend die wütenden kais. Mt. regenten von bekennung wegen des widerumb blüenden evangelions Jesu Christi zû Ensenheim im Elsas verurteilt und mit tod abgericht zehen personen, namlich den decan zû Schlatt ertrenkt, den camerer enthoptet, die anderen handtwerkslüt verbrennet; sy aber als die starkglobigen mit stifer verharrung in irem herzen ire lib nemen 45 lassen, in hoffnung und zûversicht, Gott werde ire seelen ongeschediget ewig behalten.

Warhafte erschinung drijer sonnen,
mit regenbogen umschlossen, wie hernach
folgt ¹⁾).

Am XXVII. tag horungs²⁾ ist gesechen in stätten, merkten und dörfer vor
5 dem gebirg by Kofbüren gelegen warhafte | erschinung drijer sonnen, beschlossen 243^a
in zwen regenbogen, durch welche sonnen an wiße strass stracks gangen, wie hie
ob verzaichet ist. Die mittel sonn hat iren natürlichen aignen schin gehebt, aber die
ortsonnen sind gegen der mittlen sonnen rot gesechen worden und gegen dem regen-
bogen gel, in der mitte durchzogen mit der wißen strass. Och der inner regenbog ist
10 so gel unden und oben in sinem³⁾ schin gewesen, das in an den gemelten örter minder
das gesicht hat mögen liden, dann die rechten sonnen. Derglichen usserhalb diser
regenbogen ist ain tail oder strom glich gfarbt ainem regenbogen, aber mit dem
glanz und schin wit übertreffend den regenbogen, das och niemats mit vollem gsicht
hat mögen on verblindung darin sechen. Der anfang aber diser erschinung ist ge-
15 sechen nach ains geschlagen, geweret biß uf die dritten stund nach mittag. Was
dise zaichen bedüten, am ietlichen zû bedenken. Wachend etc.

Von doctor Joann Coppen
und d. Thoma Murrnars kalenderen.

Wie man teglich wartet, wenn die acta der disputation zû Baden im Hergö in
20 offnem truck zû Lucern ufßgangel, damit mengklich möcht bericht werden, was
allda mit großem kosten verhandlet sije, sich zû, sich zû! so schickt uns von Lucern
doctor Thomas Murrnar, Barfüsser monach, der gemelten disputation vorlass in ainem
schönen, gar lustigen und früntlichen kalender. Vornaher wirt oft angezogen, was
nachred, lesterung von etlichen örtern die von Zürich sampt iren mithaften verduldet,
25 und ietzund jüngst doctor Thomas Murrnar als ainen trometer, allerlai scheltworten
ufzeblasen, von gedachten örter angestellet. Und damit min schriben etwas urkund
hab, wil ich disen kalender, darinn die evangelischen predicanten och ab andren orten
angetast werden, als zû ainem exempel herin setzen, wie er von im zû Luzern im
truck diß jar ufßgangen ist.

30 Ja doctor Murrnar beclagt sich hoch in der vorred, das er gesechen hab ainen
kalender, den solt ainer, doctor Joann Copp genannt, gemacht haben. Wil ich den
selbigen och herin setzen, damit, christenlicher leser, dir der selbig och für ogen tragt
werd, und demnach dir dinem urtail haim stellen, ob Murrnar deshalb zû sollichen
grusamen lesterworten sije billich verursacht | worden. Zû dem wirst du in des 243^b
35 Coppen vorred⁴⁾ nit finden, das er herinn den Murrnar ie gemeldet oder ainicherlai
wis angezogen hab. Mir zwiflet nit, domals, als Coppus disen kalender betrachtet,
an den Murrnar sollicher gstat nie gedacht hab, sunder vil mer, wie er die ganzen
bibel durchgieng, damit er die personen, in welchen Gott sin gnad oder zorn bewiset,
in ain ordnung stälte, betrachtet, ob er villicht die lüt, die (in der) hailigen gschrift
40 doch die historien süchen, so uf den selbigen tag anzeigt, möchte anraizen und be-
wegen. Gott welt, das er nun für und für blib und gebrucht wurde!

In dem kompt d. Murrnar herfür, schriet und klagt sich, wie es im sije zû laid
gemacht; wirt deshalb bald sprechen, Moses hab im zû laid die bibel geschriben;

¹⁾ Leerer Platz von ca. $\frac{3}{4}$ der Seite für eine Abbildung bestimmt. — ²⁾ Oder « hornugs ». — ³⁾ « sieiem (?) », unklar und offenbar verschrieben. — ⁴⁾ « vorred ».

yferet ser für die abgestorbnen hailigen, wie die hiemit veracht, nidertruckt und verschmecht sijend, so doch Coppus sollicher hinderdenkung in siner vorred hat wellen fürkommen, die ablainen und verantwort haben. Wil dergstalt Murnar lieber die bibel oder personen nüws und alts Testaments, dann etlicher abgestorbnen christen, welcher historien wir nit ganz versicheret, uß gedechtnus kommen lassen. 5

Es beherziget in och ser, das och die bösen, als Chain, Esau, Judas etc., her under die gûten vermischet sin. Warumb werdend sy dann in der hailigen gschrift och anzogen und gemeldet? sam die nit och die bösen als exempel des zorn Gottes, das wir uns wissen ze vergoumen, erschrickend und von derglichen lastern abstandend, fürhalten welle. Wie Paulus die Corinthher abmanet, so er inen anzeigt die vätter, 10 ain welchen Gott kain gefallen gehebt hat, so wil nun Murnar den evangelischen predicanten und hieby den stätten, so die ufenthalten, mit so lesterlichen unterschreibungen tratzen, die als vergeben reden kainer antwurt wirdig geachtet werdend; sunder die geschmächten habend es alles lassen für oren gon, als die, so bißhar nichts anderst an im gewonet, gespürt und erwartet habend. 15

Dann das uf 3. tag februars Zürich beschriben hat uf ain taiglaistung in iro statt, namlich Bern, Basel, Schaffhusen, Abbatscell, die Grawen Bündt und Sant Gallen, erclagtend sich XIII artikel, so inen von den andren örter ungebührlich widerfürend. Demnach uf 24. tag eegenannten monats februars beschribend die von Bern in ire statt Basel, Schaffhusen, Abbatscell und Sant Gallen, zû beratschlagen, die spaltung 20 zwischent den ländern und Zürich hinzelegen. Uf disem tag ist diser kalender Murnars verlesen worden¹⁾.

249^a

Actio oder bruch des Herren
abendmals, wie es hie zû Sant
Gallen fürhin solle gehalten
werden. 25

Wir sagend Gott unserem Herren lob und dank, das es uß fürsehung ainer oberkait dahin kommen ist, das man den tisch des Herren an die hand ze nemmen nach vermügen der gschrift fürgenommen und geratschlaget hat, wiewol es von zwai jaren her (wie obstat) angestanden. Dozumal als man den großen mißbruch der 30 opfermeß ufhüb, ward den predicanten übergeben, ainen waren gründtlichen, nach inhalt der gschrift und von Christo ingesetzten bruch an die hand ze geben. Doch ist es allwegen von großer spaltung halben hin und wider der gelerten, so nach etlich von der vergangen nacht des mißbruchs zwinzerlent, etlich als unlidig des claren glast verfinsteret, gehinderet worden; biß ietz uf diß christenlich und notwendig 35 ansehen aines erbaren rats von wegen des gedachten nachtmals des Herren, wie es zum ordenlichsten mög gehalten werden, habend sich die predicanten der pfarr zû Sant Laurenzen mit samethaften ratschlag burgermaisters doctor Joachims von Watt uf nachvolgende mainung verainbaret.

Wort Gottes söl
und mag nit ge-
enderet werden.

Von ersten: wiewol der insatz des hochwirdigen sacrament des libs und bluts 40 Christi den worten und der that nach nit mag verenderet oder in zwispaltig wis ge-

¹⁾ Fol. 244—248 enthalten die aufgeklebten Kalender selbst, aus der Sabbata abgedruckt in: Zwei Kalender des Jahres 1527. Dr. Johannes Copp evangelischer Kalender und Dr. Thomas Murner Lutherischer Kirchendieb- und Ketzler-Kalender. Herausgegeben von Dr. Ernst Götzinger. Schaffhausen, 1865. Bei Karl Schoch.

brucht werden, von wegen das das wort Christi und die ler der apostel, so man darumb hat, ainhellig, stif und unwandelbar: nünt desterminder stat die ufwendig ordnung und ceremonien in dem gwalt der kirchen oder deren, die ainer gmaind verwesen sind, also das sy zû fürderung, zucht und andacht darumb ansechen und ordnen
 5 mag nach bestem gfallen, och nach erforschung der statt personen, oder zû meren oder minderen, wie es globigen zû vollstreckung ires fürnemens am gelegnesten sin mag. Demnach so lassen wir den insatz by den ¹ stiften worten unsers Herren Jesu Christi bliben. Der usseren ordnung halb, so villicht in manigerlai weg gebrucht mag werden, hand wir uns entschlossen uf volgend artikel:

Ceremonien sind
im gwalt der
kirchen.

10 Zum ersten das der ostertag und der ostermontag der gemeinschaft des Herren tisch fürgenommen werden, der gestalt das an dem ostertag alle die, so ob zwainzig jaren sind, uß der statt oder von ufwendigen kilchgnossen, und uf den ostermontag die jugend, so under zwainzig jaren ist, zich zû dem zûgang schicken und verfügen söllend. Darby aber wirt der predicant vatter und mütter ernstlich ermanen, damit
 15 sy niemant uß der jugend hinzû gon lassend, dann die allain, zû denen man sich zimlichs verstands versechen mög, die hochwirdigen zaichen des libs und blûts nach dem insatz des Herren zû unterschaiden, von welchem die predicanten menigklichem mit aller trûw underricht geben werden. Und gschicht sollich nit on ursach, damit die jugend von den älteren die form und den bruch des zûgangs absechen und er-
 20 lernen mög.

Ordnung
des zûgangs.

Item das man an dem urstendtag oder ostertag (wie man in nennet) an morgen (damit man zitlich an die sach gang) zwischet sechsen und sibnen zû ainem zaichen die großen gloggen lüten laß, darnach mit allen gloggen zûsamen (!); nach welchem man von anfang die samlung husarmen lüten (wie man gewon ist) thûn wirt und nach
 25 der selben die predig anfache, namlich von dem tod des Herren Jesu Christi, und nach vollendung der predig an innerliche und herzliche danksagung thûe.

Gelegenheit
der zit.

Item so sollend die zwen tisch mit wißen, schönen lininen tûcher bedeckt werden und also zû zwai tischen geordnet sin. Und wirt man by dem underen tisch das brot des libs Christi brechen und ußtailen und by dem obren tisch den win sines blûts
 30 in zimlichen gschieren zû trinken geben. Als nachdem die predig vollendet und die danksagung volbracht ist, so werden die vier caplon oder diacon, diener der kirchen, in schlechten röcken beclaidet und erbarlich zûsamen gegürt, das brot und den win herab tragen zû dem underen altar und allda sich umbkeren zû dem volk und (wie von den alten geschechen) das brot heben | und die trinkgschier vor inen haben und
 35 darby mit großem ernst und heller stim die wort des Herren Jesu Christi in tütsch vor menigklichem ußrûfen, mit welchen er das nachtmal und testament zû widergedechtnus sines lidens und siner erbermbd ingesetzt hat. Und darnach werden sy die zaichen ußtailen in gestalt, wie hernach volgt.

Bereitschaft des
tischs und der
diener oder
diaconen.

Zû der grechten siten gegen der nebetthür und dem hof sollen sich die mans-
 40 personen hinschicken an dem zûgang, und entgegen über gegen dem toufstain sollend die frowen sich hinfügen, wann sy zûgon wellend, und sol man an baiden siten mit anandren gon, damit die gemeinschaft nit abgesunderet oder nit vor oder nach geschech, sunder nach der gschrift mit anandren. Damit aber die ordnung unhinderet iren fûrgang hab, so ist angesechen, das man stracks nach anandren hinzû
 45 gang von ainem tisch zû dem andren, am ersten das brot ze empfachen; und wirt man das brot menigklichem in sin hand geben, die man mit zucht darstrecken sol, damit man das brot komlich nießen kann (wie es zû Sant Augustins ziten och ge-

250^a

halten worden ist) und zû dem anderen tisch den win des blûts Christi ze trinken, und sol sich niemat mit kainem niderknüwen summen, sunder widerkeren an sinen stand und allda der anderen danksagung erwarten, welche die gmaind von frowen und mannen samentlich nach der gmainschaft thûn wirt, uf fürhalten des predicanten.

Danksagung und
vermanung nach
der begangnus.

Dann so man den zûgang vollbracht hat, so wirt an predicant widerumb an 5
die canzel gon und an ernstlich christenliche danksagung von wort zû wort menig-
lichen fürhalten und uf die selbig widerumb an kurz vermanung thûn, in maß des
bruchs, den die diener des worts und voruß der Dominicus Zili in berûfung der glo-
bigen geflissen hat. Nach welchem man das volk haim wirt gon lassen und uf den selben
tag also den dienst und das verkünden des worts beschlossen haben, dann sich wol 10
zû versechen, das die gmainschaft des nachtmals sich uf zwo stund zum wenigsten
mit allem vergriff strecken werd.

Materi und
form des brots.

250^b

Item von wegen des brots und wins zû der gmainschaft gehörig hat man sich
underredt: das brot wil man uß subtilem mel bachten in ainem isinen model darzû
verordnet, nach der form schier rotund, on bilder, brait wie an bod (!) aines zimlichen 15
pfennigwertigen wißen brot, tönn als an messerrugg, damit es mög geschickt sin
zû brechen.

Des wins halb.

Des wins halb so hat der spital vor den opferwin zû der meß gen Sant Lau-
renzen geben, by dem man den villicht am komlichsten reichten (!) möchte.

Witer wil uns not sin bedunken, das unser herren zwen geschworen diener zû 20
den tischen verordnet, damit man die jugend der kinderen, ob die zûlofen wurd
(als man gern zû allen vor ungesechen dingen loft), hinder sich halten in zucht, da-
mit sich kain ungeschicklichkeit begeben; sunst achten wir vast gût sin, das die jugend
darby sy und nit ußtriben werd zûzesechen.

Den kranken das
sacrament bringen
und nachtragen.

Item so wil den predicanten gefallen und nach hellem vermögen der gschrift 25
not sin bedunken, das ietz uf die osteren und hienach, so oft man den tisch des Herren
halt, allen kranken unser kilchhören¹⁾, die von libs notwendigkeit wegen zû der ge-
mainschaft des brots nit kommen mögend, das hochwirdig sacrament in die hüser
bringen (so ver sy das begerend) und inen daselbig mit erzellung der worten Christi
och raichen soll mit ainer inneren danksagung und anderem, so darzû gehört und 30
dienet; und das der caplon im spital das selbig gegen den siechlinen mit allem fliß
und ernst vollbringe; item an dem Linsebüchel an diener, der solichs och den be-
gerenden raiche, in maß und form, wie es in der pfarr gehalten wirt.

Warumb des
Herren tisch in-
gesetzt von Christo.

251^a

1. Corin. X.

Demnach hinfür nit not sin wirt, uf annemmen solichs christenlichen bruchs ie-
mat in libs nöten oder erwartung des zitlichen tods mit dem sacrament zû bewaren; 35
dann es nit zû sollichem ingesetz ist, sunder von unserem Herren Jesu Christo also
angesehen, das man es zû gedechtnus sines dargebnen libs und am krüz vergossnen
blûts in der kirchen, das ist in der gmaind oder versamlungen der kilchhörigen¹⁾,
zû gelegnen tagen mit erinnerung unsers vertrauens zû Gott üben und bruchen solle,
wie die gschrift und that Christi und nachmals der apostlen (wie es in den gschichten 40
der selbigen verlesen wirt) richlich anzaigend. Dann in disem wirdigen sacrament
unsers Herren nit allain sin tod und erlösung och unserhalb bedütet und entworfen
wirt, das wir alle, so von dem brot | essend und von dem trinkgschier trinkend,
ain lib und ain brot sind in dem Herren Christo und nach dem berûfen, das, wie an
glid dem anderen zû hilf und nutz in ainem lib geordnet ist, also wir och als glider 45
aines libs ananderen hilf, trost, gemainsame aller gûtthat uß rechter lieb mittailend

¹⁾ «kilchhören, -hörigen».

und bewisend; darumb es weder die ardt der gemeinschaft ist oder des tischs des Herren, wo man die zaichen sonderlich und nit gemainlich zû erinnerung bruchen welte, wie bißhär geschechen.

Die gemeinschaft mag man im jar viermal, namlich zû den vier hochzitlichen tagen, winnacht, ostertag, pfinstag und den XV. tag augsten, so man nennet die himelfart Marie, halten, mer oder minder, nach dem es der kilchen gefällig ist.

Darby aber so wellend die diener der kirchen willig und genaigt sin, zû den kranken (wie Jacobus leret) zû kommen und sy mit dem wort des Herren zû vestinen und inen nach allem unserem verstand in allen dingen, es betreffe das zitlich oder ewig, beraten, so oft es not sin wil, an welchem gnûgsam wirt, den kranken wider alle anfechtung zû bevestinen; darby für brüder und schwösteren, wie wir den bruch hand, in der gmaind bitten lassen, das sy Gott mit sinem gaist trösten, sterken und bewaren welle zû wolfart und seligkait.

Item ob es iemat in unserm gmaind, wer jung oder alt, der sich nit gnûgsamlich uf offnen predigen des tischs halb des Herren bericht sin vermainen weltend und also in irer gewissne sy ¹⁾ nit entschließen möchtend, die selbigen mögend zû ainem uß den dieneren oder predicanten keren, wann sy wellend, und also von inen bschaid nemmen mit gschriften; wellend sy in dem und andren anliggen, der gewissne halb iederman zû entschaiden willig sin, ongesparet alles fließ.

Zûletst so ist es an der zit, das wir nach vermügen der gschrift, Mathei 18 und 1. Corinthe. 5, den bann wider offenbare laster och an die hand nemmend, wann der zum bruch der gemeinschaft des tischs notwendig sin wirt.

Und wellend hiemit ain erbarer rat als ain christenliche oberkait mit ernst ermant und gebetten sin, dises fürnemen nach der gschrift handthaben, damit nach dem willen Gottes gelebt werde, der gestalt, wo ainer der warnung nit losen | und von offnen lastern, des er bezügt mag werden, nit ston welte, sunder beharren in müttwilligen fürnemen und nit dester minder sich der gmainschaft der globigen fließen, so er och von den diener der kirchen gebannet und ußgeschlossen were: das ain er-same oberkait den selben zû ernen und schirm der gschrift gehorsam machte und also ander der iren von verletzung bewaren welle.

Dise ordnung, wie sy von den predicanten gestelt und allhie nach der lenge verzeichnet, ist uf den IX. tag aprils vor klain und großen räten verlesen und bestetiget worden; darnach uf den ostertag dises gegenwürtigen jars zum ersten im namen Gottes an die hand genommen. Ist zum ersten hinzügungen der from, wis, fürsichtig und gelert burgermaister doctor Joachim von Watt, demnach burgermaister Christian Studer, zû der zit vogt des röm. richs, und die andren gûtherzigen des rates, den selben nach die gmaind. Es sind och hiemit zügungen etliche, so nit unser kilch-gnoßen, als von Arbon und von Veldtkirch etc., welchen die ordnung nach dem waren insatz Christi by iren kirchen von thyrranny wegen nit mocht verlangt werden; deshalb sy große durchachtung von iren oberkaiten erduldet haben.

Och umb sollich unser ordnung und ansechen des Herren abendmals nach warem insatz unsers hailands Jesu Christi habend uns des herr abbts angwält sampt irem papsteschen anhangk gegen etlichen, vor oft berürten örter verclagt und hochlich verunglimpfet, wie wir in unser pfarr zû Sant Laurenzen für die empfachtung des hochwirdigen sacraments habend an mostbrockenden ufgericht. Welches die selbigen örter nit allain in iren abschaiden, so sy deshalb an unser herren und oberen über-

Zit der begengnus
verordnet.

Hamsüchen und
trösten die
kranken.

Die schwach-
globigen under-
richten.

Christenlicher
bann.

251^b

¹⁾ Dialektisch für « sich ».

schickt, sunder och unseren verordneten ratsbotten, so ie uf tagen zû inen geschickt, zornigklich verweisen und von sollichem fürgenommen ansechen abzeston¹⁾ trungenlichen abgemanet und gewarnet. Gott welle sines geliebten sons Jesu Christi, unsers seligmachers, testament und sines bitteren liden und sterbens für uns verlassne gedechtnus und innerliche danksagung nimer von uns nemmen noch abschrecken ; lassen!

252^a

Von des toufs und des kilchengangs wegen
der vorgeschribnen unser herren
zû S. Gallen erkantnus.

Sittenmal vil irsal von den widertouften by uns, wie allenthalb under christenem 10 volk, ingerissen, das etlich menschen ire kind nit wellen lassen toufen, etlich aber sagend, ire kind sygend getouft, so sy nit getouft sind; — desglichen sind etlich, die sy²⁾ widerend, die bezognen ee mit dem kilchengang zû bestetigen, oder aber so frû zû unziten, ee sy by tag mögen erkennt werden, uß welchen dingen in künftig zit gar vil unrats under christenem volk möchte erwachsen: hierumb so wellen unser herren 15 (wie es och die herren zû Zürich betracht), das die diacon, so die kinder toufend, die nammen aller kinder, so inen zû toufen fürgebracht werden, och irer vätter und mütter und deren, so sy hebend, und ob die eelich oder uneelich, inschriben sollend jârlîch, uf welche tag und monat, in ain bûch, und das selbig flîßig behalten.

Nutzbarkait des
toufs-und rebûchs.

Desglichen och deren, die ir ee mit dem kilchengang offnend, und diß uß vil 20 gûten und nötigen ursachen.

Zum ersten das man wisse, wer getouft und wer nit getouft sije, damit der widertouf nit übernacht widerumb inbreche, so findt man allzit in dem bûch, uf welchen tag, in welchem jar an ietlicher getouft sije und wer in zum touf gehebt hab.

Zum andren wirt es gût am eegricht, das man das altar (I) der knaben und doch- 25 teren allweg aigentlich wisse. Dann es begibt sich dick, das vatter und mütter die kind jûnger wellend machen, dann sy sind; damit die bezognen ee hindern möchten.

Zum dritten wirt es gûtt, die bezognen ee und vor der kilchen, och by gûter tagzit by der predig oder lection bestet, anzeschriben, das man wisse, wer eelich by 252^b anandren sitze | oder nit, und welche dann nit in ernen by andren sitzen, das man 30 die selbigen mag triben zû dem kilchengang oder von anandren.

Cathecismus ordnung und
ansechen allhie zû Sant Gallen,
damit die kinder unsers all-
gemainen christenlichen globens
unterricht werden.

35

Uf den sibenden tag augstmonat ist von klain und groûen râten der statt Sant Gallen beschlossen und uf irer predicanten anzaigen, unterricht und erbieten zûgelassen, das hinfür zû den tagen, so man die gedechtnus des tods Christi in dem nacht- mal des Herren begangen hat, nach mittag die jugend, so ob IX oder under XV jaren 40 ist, in die groûen pfarrkirchen, namlich gen Sant Laurenzen berûft und allda von gedachter kirchen fürgesetzten mit fragen, so die anfäng unsers christenlichen globens (wie sy es in ain ordnung gestellt und in acht tail verfasset habend) betreffend

¹⁾ « abzestorn! ». — ²⁾ Dialektisch für « sich ».

erinneret und ires globens rechenschaft ze geben geleret werde, und also nach er-
haischung der gschrift in gutem ufzogen und mit verstand an den Herren gewisen,
diewil und sy in Christum, unseren hailand, getouft und sines libs gewisse mitglieder
sind. Uf sollichs ain erbarer rat hiemit die älteren irer statt und grichten ermanet
5 haben wil, damit sy ir jugend zù gedachten tagen und ziten und fürderlich uf gemelte
statt, des globens bericht zù geben und empfachen, beschaiden, welche sy vorhin
von der kindthait zù gelegnen tagen nach inhalt des vorgemelten bûchlins leren
und unterrichten sollen, wie und sy vor Gott schuldig sind, biß zur zit, das sy für
die priestern gestellt mögen werden, den selben geschicklich zù antwurten, nach inn-
10 halt der gschrift im selbigen bûchli beschriben.

Ist darby witer von den predicanten (damit die jugend | der fragstück nit allain 253^a
dem bûchstaben nach, sunder mit verstand underwisen wurd) angesehen, das (man) Kinderpredig.
alle sonnentag umb die dritten stund, so man bißhär gewonlich die vesper gesungen,
an predig oder lection halten sol für (die) jugend, und das vor oft gemelt bûchli von
15 ainer frag an die anderen ze ercleren und ußzelegen.

Und diewil dann das psalmengsang vil grunds in baider, alt und nüwen, Testa- Tütsch psalmen-
ment hat, und die jungen und alten habend, damit sy sich für die schnöden fleisch- gang.
lichen lieder, ob sy weltend frölich sin, im Herren zù sinem lob und zù unser (!) besse-
rung ergetzen und erfröwen möchten: ist darby verordnet, das alweg vor und nach
20 diser kindenpredig ain psalm oder zwen in unser tütschen sprach mögend gesungen
werden, desgleichen zù der predig, so an den sonnen- und fyrtagen umb die VIII. stund
vor mittag gehalten wirt. Uf sollichs habend die lernaister die kinder des psalmen-
gangs unterricht und zum ersten den psalmen fürgenommen ze lernen: uß tiefer not
schry ich zù dir, welcher hernach uf sonnentag, war der VIII. tag septembris, zù der
25 kindenpredig, als das erst tütsch psalmengsang, zum ersten gesungen ist. Gott laß
es zù sinem lob und zù kainem falschen, überflüßigen gottsdienst nimermer raichen!

Burgermaister.

An dem XVII. tag maji starb burgermaister Jacob Krum. Demnach uf den
X. tag brachmonats ward erwelt zù ainem burgermaister Chûnrat Maijer, fürnemlich
30 under andrem angesehen sin yfer, gunst und genaigter will zù dem ufgenden evange-
lio. Gott verliche im wishait und dapferkait wider die laster und gütigkait gegen
denen, do ¹⁾ verbesserung zù hoffen!

Satzung von klain und großen
räten allhie zù S. Gallen an-
gesehen wider eebruch, hûry,
35 coplery und unerbarer
klaidung.

Uf den VI. tag brachmonats habend klain und groß rät | mit hochem ernst be- 253^b
tracht und ermessens, wie ain groß sünd und laster eebruch und alle hûry ist und ain Februch.
40 grüwel und schmechung vor Gott und dem menschen, och was ergernus, sünd und
laster, sunder verderbung seel, libs, eer und güts, och zerströwung und zerrüttung

¹⁾ Aus «so» berichtet oder umgekehrt.

fridens und ainigkait daruß entspringe und zülest der ewig tod, und das ain iede oberkait solliche laster, wo die an den tag komend oder offentlich gebrucht werden, zü strafen schuldig ist oder schwärer straf wärtig sin müß. Uf sollichs habend klain und groß rät zum ernstlichsten angesehen und ufgesetz, wellend och, das dem gstracks gelebt und nachkommen und darinn niemats verschont werden solle, und wellend hiemit menigklichen gewarnet und ermanet und umb der êr Gottes, och siner seel hail willen gebetten haben, sich vor sünd, schmach und schaden zü verhüten und eebruch, hûry zü vermeiden.

Straf
des eebruchs.

Dann wer die werend, man oder frowen, der oder die ains offen eebruchs bezügt wurde, es were mit ainem kind oder globhafter kundtschaft, der oder die sol- lend in nachvolgender maß gestraft werden: ist es ain frow, sol die dry tag und dry nächt im stübli mit wasser und brot büßen; ist es aber (ain) man, sol er dry tag und dry nächt in thurn gelegt und im nünt dann wasser und brot zü essen und zü trinken geben werden. Ob sy¹⁾ aber ains daran nit stoßen und zum anderen mal mit dem eebruch bezügt wurde, alsdann sol es sechs tag und VI nächt im thurn oder im stübli mit wasser und brot büßen. Geschech es aber, das ains sogar verrücht were, das (es) och zum dritten mal eebrüchig erfunden und bezügt wurde, alsdann sol es un gnad von der statt verboten werden.

Welche liederliche metz sich och hinfür ain ainen eeman henkt, der sol och die statt on gnad verboten werden.

Eelüt, die nit by
anandren wo-
nend.

Item ob aber eelüt in der statt werend, die mit und by anandren nit wonentend und hushieltend, als eelüten zimpt, ist k(lain) und g(roßer) räten gebott, ordnung und satzung, das die zûsamen gangen und wie eelüten zimpt, mit anandren hushalten sollend, zü büß an X lib. pfennig. Ob aber iren aintweders das welt vermainen, das es rechtmäßig ursachen hett, das es sollich bywonung zü thûn nit schuldig were, das selbig soll sich on lengeren verzug darumb vor ainem rat entschaden(!) lassen. Welches sich aber nit entschaiden lassen ald sunst ungehorsam sin welte, das selbig sol man gehorsam machen oder von der | statt verbieten, allweg nach gestalt der sach.

254^a

Argwonig
bysitzen.

Item deren halb, so argwonig by anandren sitzend und wonend und nit wie eelüt und offentlich mit anandren zü kirchen gangen sind, sy sijend (als man sy nennet) gaistlich oder weltlich, ist gesetz und geordnet, das die offentlich vor der kirchen ir ee besteten oder von anandren und witer niendert zûsamen gon nach schliessen sollend, zü büß an X. lib pfennig, oder ob sich ainer darüber widerspännig erzaigen welt, von der statt verbieten.

Der gaistlichen
hûry.

Man wil und sol och weder den monachen nach andren, so man gaistlich nennet, sollich unverschampte hûry in der statt und den grichten glich als wenig gestattnen nach übersehen als den burgeren; sunder wo man die also by argwonigen personen argwonig begrift und betritt, es sije tags oder nachts, sol man die ufheben und den ainem rat überantworten, und denn an rat mit im handeln, als sich gebürt und ainem rat gütt dunkt.

Hie sind etliche papische (!) priester, fün(f)zig, sechzig und sibizjarig (!), die ir leben lang in schnöder hûry gesessen, gehorsam erschinen, wider ir papstliche satzung ir ee vor der kirchen bestett und ire hûren zü eelichen frowen gemachet. Gott sije lob!

Doch hat ain herr abbt inen ire pfründen und nutzungen deshalb abgesprochen und versperen lassen, die er inen gütwillig allzit hat lassen verfolgen, diewil sy in offentlicher hûry gesessen und hûrling genennt wurden. O der blindthait!

¹⁾ Dialektisch für «sich».

Witer sol und wil man och uf dise personen, so also üppenlich und schandtlich handlend, och die copler und coplerin, desglichen die hüser, darinn man die lüt züsamen lat, huset und hofet, ain flißig und ernstlich ufsechen haben und die, wo man sollichs findt, on gnad strafen, es sije mit gefengknus, statt verbieten oder ander
5 weg, das menigklich sechen und spüren mag, das man sollich lichtfertigkeit nit mer vertragen wil.

Strat
der coplery.

So dann das junkfrowen schwechen und schänden ain sunder bös laster und ain wurz und anfang, sunder die ursach volgender hury und deshalb so vil muglich billich zů verhüten ist, damit dann die man und knaben sich des selben dester minder
10 understandend, och die dochterli sich und ir eer betrachtend und nit so liederlich sich überreden oder betriegen lassend, sunder steg, weg, och gsellschaft darzů verursachende fliehend und vermidend, ist deshalb gesetz und | verordnet: ob beschicht, 254^b
das ain eman ain junkfrowen schwecht und verfelt, das er ir für den blümen ain bar schüch und nit mer ze geben schuldig sin sol, aber von des eebruchs wegen, wie vorstat, gestraft werden; und ob sy aines kinds von im schwanger wurd, sol er das erziehen und ir die kindbett ussrichten schuldig sin, nach der statt recht; und aber, ob sy darnach witer mit im vergieng oder anderen, als dann sol sy von der statt verbotten werden. Geschehe es aber, das ain lediger gsell ain ledige dochter schwechte und verfallte, der sol ir nichts für den blümen schuldig sin, weder wenig
20 nach vil, und ob iemat den andren für frömbde gricht darumb ziehen welle, wirt man im nit gstatnen; aber von des lasters und frefels wegen, so ver er sy nit zů der ee nimpt, sol er zů büß verfallen sin, namlich, ob er sy nit geschwängert hett, VI lib. pfennig; ob er sy aber geschwängert hätt, sol er IIII lib. pfennig verfallen sin und ir die kindbett ussrichten schuldig sin, darzů das kind erziehen. Und sollend
25 die büssen, so von gedachten freflen wegen gefallen, dem stockmaister husarmen lüten überantwort werden.

Junkfrowen
schwechen.

Es mocht aber ainen sinen dienst schwechen oder sunst so grob oder gefarlich handeln mit verhaißen, züsagen oder andrem, es wurd in an rat witer strafen nach siner verhandlung.

30 Es ist och derhalben an verordnet eegricht.

Des schweren und zůtrinkends halb blibt es by vor beschribner satzung.

Es ist och mit besonderem ernst ermeßen und betracht, was schedlich, unnützen, ergerlichen überfluß in irer statt erwachsen mit etlichen beclaidungen und geschücht, so doch Gott die und andre geschepft dem menschen zů güt und zur notturft mit
35 dankbarkait zů nutzen und zů niessen erschaffen und unnütze überflüssigkeit verbotten. Daruf ist ufgesetzt und verordnet, das alle ire burger und inwoner, so zerhowen oder abgehowen hosen oder wameser haben, die selben zerhownen hosen und wameser widerumb züsamen neijen sollen lassen und hinfür kain zerhowen hasen (!) nach wameser in der statt nach grichten nit tragen sollend, zů büß an III lib. d. von
40 iedem mal, so dick das bschicht. Man sol och weder hie nach anderswa kain zerhowne klaiden machen lassen, an die selben büß; und mag man die schnider darumb aiden. Desglichen sol och kain schnider kainem burger so groben und | wüsten 255^a
latz an die hosen, sunder hinfür zimlich machen, an die selben büß.

Wider schandtliche
klaiden.

Demnach habend klain und g(roß) rät betracht und ermessen die unnutzlichen,
45 schnöden schandbarkait und ergerliche raizung der schüchen, so von man und wibspersonen tragen wirt, und daruf gesetzt und geordnet, das hinfür kain burger nach inwoner diser statt kain schüch mer sollen tragen, dann die über die zeichen gegen

Schandbar
geschüch.

dem richen hinuf dry finger brait leders haben, zû büß an III f. d. von iedem mal, und hat man den schûmacher an meß geben, nach welches wite sy die schûch sol-
lend uf schniden.

Desglichen och die frowenbild jung und alt erbarlich und nit mer so schandt-
lich gschûch tragend, und mit namen das kain frowenbild kainen wißen nach irchin 5
überschlag über den rihen an den schûchen tragen, nach die schûmacher den burgerin
oder inwonerin mer machen sollen, zû büß an III f. d. von iedem mal, so oft das
bschicht.

Es ist och abgstrickt und verbotten, das kainer mer so kostlich von siden etc.
hosenbendel tragen sol, by obgemelter büß. 10

Zû der zit war verweser oder statthalter des burgermaisterthumbs alt burger-
maister d. Joachim von Watt.

Ain maijenschnee.

Die alten buren sprechend nach irer pratik, wann es in dem merzen dondere,
so werd es im maijen schnien. Die zwai sind in disem jar geschechen; dann angands 15
maijen fiel by uns an schnee aines schûch tief und uf dem gebirg und in Abbatcell
so hoch, das die sennen nit haben können noch mögen ir vich zû alp fûren, sunder,
diewil das winterhö ufgeezet, an dem vich großen hunger müßen sechen. Und war
kain hilf, dann das ¹⁾ die, so kan hö mer hattend, das vich under die böm, da der
schnee nit hat mögen hinfallen, zû waiden ussfûren. Und schlûg das schmalz uf, das 20
sy 1 lib. umb vier krûzer verkostend.

255^b

Von dem früntlichen gesellen-
schießen allhie zû Sant Gallen
unser fromen, getrüwen lieben Aid-
gnoßen von Zürich, och getrü-
wen lieben nachburen
Constanz und Lin-
dow etc. ²⁾).

25

256^a

Wir sind vornaher bericht, wie unser schützen von den erbaren schützen zû
Zürich uf ain früntlich gesellenschießen gen Zürich oftmals geladen und im ver- 30
gangnen jar habend sich die unseren gestellt, darby gemelt, was überflüssiger hohen
eeren sy, die oberkait und gemeind, den unseren bewisen. Uf sollichs habend die
unseren sy, die von Zürich, allher widerumb uf an früntlich schießen geladen; das sy
nit abgeschlagen, sunder ietzund uf den XVIII. tag maji by fünfzig personen schützen
herkommen, under welchen was schuldtheiß Effinger, vogt Glavater (!) uf Kiburg etc. 35
und der bannermaister, Schwitzer genannt. Nun war ainer oberkait hie und ganzer
gemeind will und manung, die vererung, so unseren schützen bewisen, in etlich weg
(möcht es gar nit gsin) ze vergelten doch ganz gütwillig herz | und unseren genaigten
willen zû erzögen. Derhalben verordnet unser gedachte oberkait drühundert man,
die in erlicher beclaidung mit spießen in gûter ordnung begegnen und sy empfachen 40
soltend, desglichen hundert man mit harnasch und waffen wol gerüst; die söltend

¹⁾ Folgt ein missverständliches oder doch überflüssiges «sy». — ²⁾ Offener Raum von einer halben Seite.

von Schibinerthor genannt den Rindermarkt hinab, da sy inriten wurdend, iren warten und alldann in güter ordnung nachziehen. Zû sollichem allem war baide, der jugend fraidigkait und des alters erbarkait, uf das gütwilligest erfunden. Ja damit sy vernennen und verstön möchten, das sy uns lieb, werd und ganz anmüttige
 5 gest werend, beclaidtent sich der merentail von den gemelten drühundert in Zürich farb, wiß und blaw, züchend hinuß biß uf Schönenwegen; und als man das feld in-fieng mit ainem ring, stellet sich unser ersam oberkait zû ross in mitten. Allda beggneten inen die herren von Zürich. Die empfieng und begrüztet mit ainer früntlichen (und nach siner geschicklichkait) mit ainer klügen red burgermaister d. Joachim von Watt. Desglichen entgegen danket und gab antwurt geschickt und mit
 10 zucht der vogt uf Kiburg. Do man anfieng der statt widerumb ze nachen, hüb man an uß der statt mit den hoptstucken gwaltigklich ze schießen, wie dann billich, schützen mit schießen grützen. Das weret, biß man sy in die herburg füret.

Diewil dann die von Constanx und Lindow, unser getrüwe lieben nachburen,
 15 vernomend, die von Zürich komend gen Sant Gallen, embütend sy als den getrüwen und wol verwandten (so vil hat die ainhellig predig des evangelions die erbfigendschaft ußgerüt und früntliche anmüttigkeit ingepflantz), sy weltend och kommen. In dem als man die von Zürich herin belaitet und an mittem Mark kam, so komend die von Constanx und Lindow, die sich zû Staina am See versamlet, och herzû, also
 20 das sich die dry stätt ainsmals am Mark betrafend; begrüztet iederman den andren früntlich. Es möcht warlich an froms herz zû innerlichem wainen bewegen, so es betrachtet die mittelwand, so bißhar durch fleischlich yfer und zorn geflochten, zerbrochen und zerstöret sin.

Do tailtet man die stätt uß, jede in ir aigen herburg.

25 Und ward der weber hus mit tischung züberait, allda gemainlich alle mal by anandren ze essen; und spantend die schützen uf irem platz aller zünften zelten uf, darunder | sy die frömbden schützen zû gast hieltend.

256^b

Uf morendes am sonnentag hüb man das schießen an; und schantkend mine herren gemainen schützen, die obventuren ußzetailen, XXV fl., und war VI guldi das
 30 best. Der schützen warend by zwaihundert von Zürich, Constanx, Lindow, och sunst von Bischofcell, Arbon, Abbatcell, Gotzhus uß güter früntschaft und wolmanung zûsamen geflossen. Also schoß man wol fridlich und gesellig. Und zûlest (!), glich als ob Gott welt anzeigen, nit von gewins, sunder von früntschaft wegen zûsamen kommen sin, begab sich, das die vier stätt Zürich, Constanx, Lindow und Sant Gallen
 35 in dem besten glich stündend. Und als man darumb solt gestochen haben, spricht der vogt uf Kiburg: Lieben herren, ich rat, wir stechend nit darumb, das man sprechen möcht, die oder dise statt hat das best gewonnen, und nit an eerenkampf, sunder an gsellschaft genennt werd; so wellen wir das gelt glich ußtailen. Die manung gefiel allen wol. Do zû merung der eeren erschöß unser oberkait uf das gelt, das ieder statt
 40 VI fl., das best, ward, und ließ es an die fenli nach schießens gewonhait malen. Und gewan by uns hie das best Andres Wild, der vieren ainer.

Ja warlich, unser oberkait und ganze gemaind war so gescheftig, wie sy inen möchten gnügsam eer bewisen; niemat beduret kainer arbeit, kaines kostens, nun das eerlich zügieng.

45 Ain burgermaister sampt dem klainen rat pflegt zû allen malziten an statt nach der ander, jede besunder, ab der herburg an der weber hus zû tisch füren. Und damit es dester ordenlicher und stattlicher möcht zûgon und dester füglichlicher darnach

wissen zû kochen, ließ unser oberkait von ainer zunft zû der anderen verkünden, das kainer solte zû den malziten in der weber hus komen, er werde dann geladen. Also wurdend geladen der statt erbarkait und von ieder zunft zwen des großen rats; die möchten zwen von den zünftigen, die sy wölten, mit inen nemen, damit nit durch unordenlichen überfall (dann iederman war genaigt, eer zû bewisen) die frömbden 5 gäst an der spis verkürzt möchtend werden. Uf das aber nit in der gemaind an un-
 257^a will entstünd, sam man etwar hiemit wellte verachten, ward | uf den montag an nachtmal angeordnet und tischet uf der metzgi und uf dem nüwen kornhus. Dahin wurdend geladen fürnemlich die obgemelten, so mit spieß und harnasch die gäst empfangen hetten. Wer sunst mer kam ongeladen, hie gesach ain oberkait durch die 10 finger, ie daß ob sibendhundert man uf baiden hüser geessen haben; die zuchend demnach ganz züchtig nach gewonhait umb die statt.

In dem allem beratschlagtend etliche gegneden des gotzhus, namlich Rorschach, Waldkilch, Gosow, Goldach, Strubenzell, Lommaschwil und Tablat, wie sy iren herren von Zürich etwas vererung und anzeigung irens güten willen erweisen möchtend; über- 15 ainkomend, ainen oxen zû schenken, den besten, den sy ankomen möchtend, welchen vierhundert man, wol beclaidt und mit spießen und handbüchsen verwapnet, in güter ordnung sampt irem amman und oberen an den Mark für das kornhus brachtend. Warend die herren von Zürich uf die vordren ratstuben beschaiden, die schenke ze empfachen. Also trat herfür der gotzhuslüt redner, Fuchs Gerster genannt, amma, 20 gar ain betagter, tubgrawer man, mit ainer klügen und ganz früntlichen red, schenkende den oxen unsern und iren getrüwen lieben Aidgnoßen von Zürich und als des gotshus trüwen kastenvogt. Die schenke nomend die herren von Zürich mit hohem dank uf, empfiengend besondere fröd ab dem genaigten und güten willen der gotzhuslüt und das sy nit in irer verachtung umb des evangelions willen, wie 25 von andren etlichen verwandten, verschupft, sunder onabgewichen nach von inen für trüw lieb Aidgnoßen und schirmherren erkennt wurdend, onangesechen das ir herr, der abbt, wenig wolgefallens darab empfangen (dann er besorget, man mocht zû gütt fründ werden); wie er dann dise ochsenschenke nit ain mal allain den gotzhuslüt, sinen underthonen, verwisen hat, wo sy sich etwa armütts erclagt haben. 30

Demnach gedachter Fuchs Gerster sin red vollendet, do ladet unser herr burgermaister in sampt den sinen, die gotzhuslüt, ainen külen trunk mit unsern burgern zû nemmen; dann es war heiß und umb die XII. stund im tag. In dem grift der burgermaister dem Fuchsen under den armen, wil in füren. So spricht Fuchs: Wo wend ir 257^b mit mir hin? | zû schönen frowen? die werend für mich. Do ward an gelächter; dann 35 er ain man war by achtzig jaren. Also für man sy uf das nüw kornhus und metzgi; und wart niemat ussgeschlagen. Wer kam, so vil baide hüser fassen möchtend, ob tusend man, denen gab man allen win und brot gnüg, und iederman geschenkt und vergebens.

Und damit die gotzhuslüt vernemmen möchten, die schenke angensem sin, schanktend inen die herren von Zürich X rinescher guldi, Züricher schlags, und ließend den oxen von stund an beclaiden mit ainer gelben blaichen und hinweg gen Zürich füren, damit sy nit allain der gotzhuslüt gutwilligkait gegen iren herren mit worten rümen, vil mer mit der that erzaigen möchtend.

Ich müß ja gedenken, wie huldseelig, geschickt und zam war der groß, ungestüm 45 ox; wie duldig er sich (von) ainem von Rorschach an ainem helsing vor der ordnung herfür ließ; ja vergaß alles sines tobends und wütten, sam er die gesellschaft

verstünd und anzeigen welt, hieher dienet weder bachten nach tratzen, wütten nach toben (wiewol man mit den handbüchsen und tromen toset und schreckt), sunder fründtschaft und huldseligkait bruchen von ietz an und fürhin, ob es glich zületst min leben kosten wirt.

- 5 Also hat sich das schießen an dem frytag geendet, glücklich in gütem friden; kain unordenlichkait ist ie gespürt worden, kain lichtfertighait hat man vergonnt, weder an spilen, schweren nach zütrinken. An welchem tag man die gäst widerumb hinweg belaitet hat und fry, ledig und los ab der herbärg abschaiden lassen; das sy mit hochem dank ufgenommen, mit embieten, sollich erembietung gegen iren oberen
10 rümen und zü allen ziten nimer vergessen lassen.

Gott welle es zü ewiger und christenlicher fründtschaft dienen lassen, zü sinem lob und sines worts erhaltung!

Transmigratio Babilonię.

258^a

- Wie die stat Rom durch
15 kaiserlicher Majestat kriegs-
volk eroberet und zum
tail zerstöret ist.

- Als nun der papst Clemens (wie am end des XXVI. jars vorstat) in den vertrag mit kaiserlich Majestat getreten und mit gefarlicher geschwinde und listighait glißet,
20 als er nach lut des selbigen sin volk, das er bißhar wider kais. Mt. ufenthalten, abmanet, in dem hat er in il wider an deren stat by sechs und zwainzig tusend berüft und mit starkem her uf die, so im den schaden zü Rom zügefügt, umb Cajeta und wo er sy betretten und erlangen möcht, gezogen. Als bald aber kais. Mt. sollichs fürkam, hat sy on allen verzug sollichs herr Georgen von Fronsperg kundthün, welcher
25 mit inbrünstigem herzen entzündt und sich bald mit großer macht und zülof tütsches volk ufgemacht und in Langbardy gezogen, in hitziger mainung, willen und fürnemens, Mailand kais. Mt. helfen entschütten und den papst von siner ieglichen unbestendighait an kais. Mt. ain mal strafen.

Georg von
Fronsberg, ritter.

- Demnach der durchlüchtig fürst herzog von Burbon mit sampt dem gestrengen
30 herren Georgen von Fronsberg, ritter etc., baid als kais. Mt. oberste hoptlüt, mit ainer großen anzal tütsch und hispanisch kriegsvolk biß zum halben monat aprils des gegenwürtigen jars in Langbardy umb die statt Bolonia gelegen, überschwengliche groß sorg, mangel und abgang gelitten an brot, win und gelt, habend in sollichem die kriegslüt, und sunderlich die Hispanier fürnemlich am ersten, uß irem
35 leger den herzog von Burbon als obersten in sinem losament gwaltigklich überfallen, im alle sin provent, so vil er zür selbigen zit zü siner zimlichen notturft gehept hat, und anders mer uß müttwilligem frefel genommen; welches gwalts und müttwillens sich gedachter von Burbon, diewil er nit gelt zü der gebürenden bezalung dem kriegsvolk gehept, | nit hoch beclagt, sunder also duldenklich ufgenommen. Und demnach
40 uß sollichem, och derglichen sachen von Hispaniern under die tütschen knechten erschollen und sich under den Tütschen an lermen erhept, das die Hispanischen zü den Tütschen gesagt haben: Lanz, lanz, gelt, gelt! dardurch also die ungestümen schrier under den landsknechten sich bewegen haben lassen, das sy in der Tütschen leger och geschrijen haben: gelt, gelt! Diwil aber diser zit der orten nit gelt vor-

Herzog
von Burbon.258^b

Herzog
von Ferrar.

Herr Georgen
von Fronsberg
trüwe handlung.

handen, och kais. Mt. gelt dahin ze bringen onmüglich was, hat sollichs baid eegemelt erlich kais. Mt. oberst hoptlüt nit unbillich zü truriger beschwernus geursachet und bewegt, wie dann das ain ieder, so der enden gewesen, das geschrai under den knechten umb gelt (gehört) und (das) man kain gelt zü bekommen gewärtig sin, lichtlich zü erwegen hat. Doch in kürz so habend sich baid obgenannt oberst hoptlüt mit sampt 5 den andren iren underhoptlüten in vertruwen beratschlagt und dermaßen mit anandren berätlich beschlossen, sy wellend by dem herzog von Ferrar umb wenig gelts ufbringen ilends bewerben und ernstlich befißen; dann derselbig von Ferrar vormals in disem treffenlichen zug inen zü eren und wolfarung kais. Mt. mit gelt, gschütz, pulver, pass und andren in iren libs nöten und zü irer notturft für all ander welsch 10 herren hilflich handrachung (!) gethün hat, der endtlichen züversicht, genannter herzog von Ferrar werd sy an statt kais. Mt. durch ain pratik, die sy im fürhalten wellen, mit zimlichem gelt in disen großen nöten und ouch so (sy) ietzo under den figenden liegen, nit verlassen. Also durch pratik die baid kais. Mt. oberst hoptlüt im, dem 15 herzog von Ferrar, sollichs fürhalten, und wiewol herr Georgen von Fronsberg selbs in aigner person mit allem tütschen kriegsvolk über all vorig¹⁾ sin trüwlich und ernstlich handlung, so er mit dem kriegsvolk och in der not dermaßen gehandelt und im von gemainem hufen och zügesagt, darinn sy sich gegen anandren vertragen, aber ainmals in aigner person mit dem tütschen hufen gehandelt: doch onangesechen sollichs herr Geörgen getrüw und vätterlichen handlung sind die knecht gegen im 20 ganz rumorisch gewesen und sich der gstat mit sollicher rumorischen onordnung angezeigt, das herr Georg böasers allweg zü gewarten angstlich besorgt und mit den knechten ferer gehandelt hat: er hab ietz und oftermals by allen landsknechten als 259^a ir vatter nit allain sinen lib, | sunder güt und eer, och alles, das er und sine kind vermügen, von irer, der landtsknecht, wegen versetzt, gelt zü bezalung der knecht sold 25 bißher mit großer müh und arbeit libs und gütz, och versetzung siner vätterlichen aignen güter ufbracht, das allerbest thün, in hitz und kelte, frü und spat, vornen an und nit der hinderst sin aigen lib zü inen gesetz. Desglichen well er ietzo, alle wil er lebe, by den frommen landtsknechten och thün und sich nit sparen nach von inen wichen, biß sy bezalt werden; des sollend sy gewiss sin und getrüw, billich sollicher 30 siner eren und trüw by gemainem hufen zü geniessen.

Mit sollicher und derglichen red ist herr Georg durch mittel der underhoptlüt vom gemainem hufen in sine losament gezogen und hat inen der knecht rumorische, unordenliche red und handlung, och das sin manigfaltig trüw und güte, so er allweg und nach by allen knechten in tütsch und welsche landen und zü ziten mit großem schaden erzaigt hat, des alles er aber ietz nit angesechen nach bedacht werden wolt, 35 hoch und schmerzlich beherziget und bekümmeret, also das er deshalb durch den gwalt Gottes in todtlich krankhait gefallen und als ain fromer, rittermäßiger, thürer kriegsman gen Ferrar zü den doctorn geführt ist worden. Hievon dann och der fürst herzog von Burbon mit sampt den gemainen hoptlüten, fendrichen, dupelsoldner und merentails des kriegsvolks herzlich truren und schrecken empfangen. Und als herr 40 Georg nach biss uf den 22. tag junii also in Ferrar krank beliben und demnach sin krankhait uf Gottes gnad des grösten tails zur besserung geschickt: summarie, so ist durch pratik der herzog von Ferrar bewegt worden und hat gelt fürgesetzt; damit man also das kriegsvolk an wenig gestillt.

¹⁾ «vorig».

Uf sollichs über ain kurze zit hat sich Burbon mit allen kriegslüten tütscher und hispanischer nation von Bolonia erhept und hättend daselbst ob vierzig tusend hopt vichs geeßen (?) und dennoch die forstenden rest mit inen getriben und ylend nach Rom zû zogen. In sollichem zug der gemain huf etlich tag gar wenig oder gar
 5 kain brot gehept und also ainen gar harten, strengen und ernstlichen zuge verbracht. Wiewol vormale vor Placent och mangel gewesen, so ist doch der selbig dem ietzigen mangel, so allda gewesen, nit zû verglichen. Hierumb die knecht dest fürderlicher zû ziechen bewegt worden sind und also in ylendem ziechen | ¹⁾ für die großen statt
 Rom ankommen, sonnentag des fünften tag maj gen abendts, in das clauster Sancti
 10 Onofrii, darinn an wenig win funden, daselbst sich alles kriegsvolk zum tail gelabet hat. Diß clauster ligt hart an der statt Rom gegen der porten Sancti Spiritus und der vorstat Burga Nova Bellavide, das ist des papsts palast, daselbst das nachtleger gehept, mit großer gwardi und schart; dann vor kaiserlichem kriegsvolk was Roma, der papst, die Ursiner und ganz römisch gwalt, hinder inen zoch uf sy der
 15 herzog von Orwin mit allem kriegsvolk des papsts, französisch, venedisch und italianisch, geschetz ongefarlich uf trisig tusend man. Darzû alle umbligende landschaft was kais. Mt. figend, on die statt Senis, die sich allweg gût kaiserisch gehalten; doch ietund kain gwalt, hilf oder bystand inen zû gût haben thûn mügen.

Und also des genannten sonnentags hat der herzog von Burbon sinen trommeter zwaimal vor Rom von wegen kais. Mt. geschickt und ernstlich begert, dem kriegsvolk pass, irem fürnemen nach ferer zû ziechen, geben und provant umb ziemliche bezalung, das inen durch signor Renz, des papsts obersten hoptman, mit verachtlichen worten abgeschlagen worden. Zum anderen so begert der herzog von Burbon die statt Roma zû offnen in römischer kais. Mt. hend; daruf signor Renz
 25 dem trommeter sagen ließ, er solt sich hinweg machen und nit mer kommen, oder er welle in henken lassen. Uf sollichs hat sich der fürst herzog von Burbon als ain kriegsman mit den underen hoptlüten und allen alten kriegslüten ernstlich und ylends beratschlagt und mit ananderen beschlossen, sy wellend als morgen, montag den VI. tag maji, mit Gottes hilf, mit etlichen laitern, unden und oben der porten Sancti
 30 Spiritus, gegen der vorstat Burga Nova, des papsts palasts wert, diewil sy muren zerbrechen kain gnügsam gschütz haben, och die mur an selben enden nit stark ist, ilends uf (!) dem stegraif in Gottes namen underston zû stürmen und, ob Gott gebe, die Burga Nova also zû eroberen. Darinn mögend sy sich aber besser enthalten, dadurch dester ee ain vertrag umb gelt, das kriegsvolk zû bezalen, vom papst ze erlangen; darzû so sy zwytracht zum tail in der statt under den partijen, och das der
 35 papst den Tütschen, so in Rom sind, ¹ deren ain gût tail ist, ietzo nit gar vertruwen wil; dann des papsts (mainung) durch der Walchen ingeben was, allen Tütschen vor etlichen tagen, zûvor und ee des kaisers kriegsvolk kommen ist, uß der statt zû bieten. Deshalben sollich Tütschen, die in Rom vil jar gewesen sind und da gedienet haben,
 40 gegen dem papst und Walchen unwillen tragen mügen, das in sollichem fürnemen den von Burbon und kais. Mt. kriegsvolk fürderen mocht. Und waren also alle Tütschen die zit von Römern und allen Walchen hoch veracht, das ir wenig on gefarlichkeit ires lebens uss iren wonungen, darinn sy dientend, gon mochten.

Zum anderen. Wan ²⁾ Burbon mit allem kaiserlichem volk sich legeren oder in
 45 legerung allda verharren wölte, so müsten sy sich mit den fygenden zû rugg, die sy

Der zug uf Rom.

259^bSignor Renz, des
papsts oberster
hoptmann.Beratschlagung
Rom zû stürmen.260^a

¹⁾ Die Worte «bewegt — ziechen» sind auf S. 259^b irrtümlich wiederholt. — ²⁾ «was».

überilen möchten, schlachen, und also von Rom uß sy sich och besorgen müsten; darumb besser sije, frisch und ylends zû stürmen und ain tail ernstlich angrifen. Also zum bschluß beratschlaget, in yl ze stürmen und fürderlich, ehe der herzog von Orwin¹⁾ hart zû inen sich mit sinem hufen genehen möcht. Daruf hat Burbon mit sampt allen anderen alten, verstendigen kriegslüten bevolchen, das ain ieder under sinem fendli allen knechten haimlich den sturm montag morgen zû thûn ansagen solle.

Roma wirt in
ainem nebel
ingenomen.

Also gar frû dermaßen in der yl geordnet den VI. tag maji, haimlich lerman geschlagen, sind die Hispanier uf er(n)stlich und hoch ermanung des herzogs von Burbon mit etlichen laiteren gegen der vorstat Burga Nova; daselbst in sollicher stund an nebel ufgangen, damit sy vom papstlichen gwalt uß der statt Rom zû sechen zimlich bedeckt worden; oben der porten Sancti Spiritus genannt verordnet in ordnung, als sich gebürt; mit irem verlornen hufen an die mur der statt Rom geloffen, die laiter angeschlagen, hinin ernstlich in des papst gschütz, das des merentails hagenbüchsen gewesen, gestürmt. Desglichen der verloren hufen von den Tütschen unter der porten genannt Sancti Spiritus och sollicher maßen gestürmt und uß dem gwalt Gottes also hinin gewaltig gefallen in die vorstat Roma Nova Burga genannt; der ander huf in siner ordnung von kais. Mt. kriegsvolk gwaltig und unerschrocken dapferlich nachgeylet. Also das genannten montags vormittag die oftgenannt Burga Nova und des papsts palast²⁾ zû Rom gwaltig erobert, | darinn ob fünftusend Walchen, des papsts Clementis soldaten, umbkommen und, als man angezaigt ungefährlich, des kaiserlichen volks biß in drü hundert, doch des merentails Hispanier, ernider gelegen. In sollichem sturm och der thür fürst herzog von Burbon, kais. Mt. oberster capitany, erschossen worden ist. Also die vorstatt Burga Nova ganz in der yle geplündert und wenig gefangen genommen. Do hat der papst mit etlichen cardinälen, nämlich XII oder XIII, oben uf die mur durch ainen gang, signor Renz, oberster hoptman des papsts, dotarius (!), Jacobus Salviati, Albertus Carpis, des Franzosen ambasiator, der by dem papst was, vil bankerer von den Florentiner, ouch etlichen bischofen und ander groß Hansen, darzû vil volk, die flucht geben in das castell Sancti Angeli. In sollichem fliehen über die Engelpruk sind vil jung und alt, och wiber, nidergetreten worden, etlich ertruckt und also tod bliben; dardurch das römisch volk erschrocken und verzagt worden, hat nit wissen mögen, wo sy sich in sollicher ylender angst und not und in der flucht haben enthalten mögen, und die Hispanier habend also den flüchtigen mit zwaijen fendli nachgejagt und ir vil umbbracht. Man hat aber uß dem castell nit geschossen, damit sy ir aigen volk selbs nit beschädigten. Als nun die Römer sollichen ernst, des sy sich uf des papst vertroftung nit versechen hetten, erfahren, haben sy ilends den durchlüchtigen fürsten markgrafe Albrechten von Brandenburg etc., als ain kaiserischen unterthon und gebornen tütschen landsfürsten, zû dem sy sich alle Römer sunderlich etlich vil (jar) här, diewil er by den päpsten gewesen ist, vil eren und gütts versechen, in yl uf hoche bitt vermügt, mit kais. Mt. kriegsvolk umb ain frid und anstand zû handlen; so wellen sy kais. Mt. und irer Mt. kriegsvolk thûn alles, was sy begeren und in müglich sy, damit witer nit mit ernst gehandelt werd. Das der fürst markgrafe zû Brandenburg in ansehung vil unschuldiger kinder und ander zû herzen genommen, uf der Römer hoch bitt sin lib und leben nit gespart, sich gegen der gewonnen und eroberten Burga Nova, des papsts palast, gethûn, der manung, also umb stillstand uf ain merkliche summ gelts und andere condition mit kais. Mt. kriegsvolk gütlich zû handlen. Aber die zit was dem

Markgraf
Albrecht von
Brandenburg.

¹⁾ «Orwin». — ²⁾ «palasts».

genannten tütschen fürsten zû kurz, also das | kais. Mt. kriegsvolk in großem ernst 261^a
 und hitzigem gemütt in das ander quatiert (!) der statt Rom uf mittag des vorgenannten
 montags über die pruck Sancti Pangracii Trans Tibrim genannt gwaltig stürmten
 und also hinin getrungen, dermaßen, das dem fürsten von Brandenburg wenig wil
 5 ward, in ain hus ze kommen, sin leben zû erretten. Und ward darinn nichts gehandelt.
 Ist kais. Mt. kriegsvolk für und für in das selb quatier Trans Tibrim in ordnung
 gwaltig getrungen, alles, was sy funden haben, geplunderet, verderbt, gefangen und
 gethûn, was darzû gebürt, wie man spricht; den genannten fürsten von Brandenburg
 gefangen, alles, was er in Rom gehept, genommen. Hat hoptman Klain Hess in on
 10 schatzung von der Hispanier händ mit praktik erlediget. Desglichen sind och alle
 Tütschen und Hispanier, kais. Mt. ambasiatores, oratores, gesandten und ander
 diener, rich und arm, so dise zit in Rom gewesen, gefangen, geplundert, zum tail
 hoch geschetzt worden; und vermaint man, das ob zwainzig tusend menschen nach
 bezalter schatzung uß Rom gezogen sijend in das ellend; gar niemats, och des tütt-
 15 schen spitals nit, verschonet, und also des selben tags ferer über die pruck Sancti
 Sixti genannt die recht statt Rom, die uf ainen tag nit erbuwen, doch uf ainen tag
 ganz zerstöret worden, gwaltig och dermaßen eroberet, ganz durchuß geplunderet,
 graben, verderbt, erschlagen, gefangen, etlich cardinäl, bischof, prälatten, bankerer
 geschetz; monach, nonnen, zum tail iren willen by inen gesücht. Vil bücher (welches
 20 unser herr burgermaister doctor Joachim Vadianus, als er die erbärmklichen zer-
 störung vernam, under anderen verderbungen nach dem ellenden umbkommen der
 menschen am fürnemesten beclaget), och päpstlich bullen, brief, register, alle alten
 privilegia und was desglichen funden worden, ist alles verbrennt, zerrissen, zer-
 schlagen und zû nichten gemacht, daran sunderlich den koflütten und bankerer vil
 25 und groß gelegen was; dermaßen, das gassen, hüser und ställ, darinn esel und ross
 gestanden, sind voll zerrissen brief und papstlicher bullen gelegen und den bestien
 undergeströwt worden; des schadens sich die koflüt, verlurst irer register, sunder-
 lich vor anderen hoch beschweren, | inen och fast schädlich ist. Es sind och alle hopt- 261^b
 und andere kirchen, benamlich Sant Peters, Sant Pauls, Sant Lorenzen und all ander,
 30 kaine ussgenommen, durchuß gar geplundert: kelch, meßwand, monstranzen und
 alle ornata, och die stuck¹⁾ ufbrochen, darzû der tabernakel, darinn die Veronica nit
 funden (das solt das tüchli sin, darin Christus in siner ußführung sin antlit getrukt und
 ainer frowen, Veronica genant, geben, und allda bißhar mit großem apparat und
 superstition erzaigt worden ist); doch was sy funden habend, wegk genommen, hier-
 35 inn nichts angesehen; och alles (genannt²⁾) haligthumb von bainen und andersts, was
 von silber und gold geziert gewesen, die zierd genommen, das haligthumb liegen
 lassen; also das in ganzem Rom uf die gemelten zit kain kelch oder ander zierd in
 allen kirchen gsin solt, on was der hoptlüt caplan zû irer notturft by inen gehept etc.
 So sind darzû in Sant Peters kirchen und vor Sant Peters altar erschlagen worden
 40 ob zwaihundert personen. Darunder sind vil unser Schwitzer, die des papsts trabanten
 gewesen, och umbkommen, und also die ganz statt Rom durchuß ob vierzechen tag
 lang von Tütschen und Hispanier geplundert, gefangen, erschlagen. Vil und von aller-
 lai volk kais. Mt. gesandten, oratores, Tütsch, Hispanier, Römer, die vil jar von ar-
 mütt wegen hart gedienet haben und allweg güt kaiserisch gewesen, dem papst wider
 45 kais. Mt. nit haben wellen helfen und sollichs dem kriegsvolk demüttigklich anzaigt;
 hat sy aber alles nit mögen fürtragen, sunder das kriegsvolk (!) hat zû inen gesagt,

Vadianus beclagt
die zerrissenen
bücher.

¹⁾ Doch wohl für «stöck» = opferstöcke verschrieben. ²⁾ = sogenannt.

warumb sy nit zû inen hinuû an die mur komen sijen und den sturm helfen thûn? Och von vilen anderen nationen, Juden, haiden und andere, groß und klain, rich und arm, was gelt hat mügen geben, geschetz, gemarteret, strophä corda (wie sy es nennen) gegeben und etlich, die sich vil gelts uû irer unmüglichhait zû geben gewidert, hat das kriegsvolk mit den hoden ufgehengt und sunst gepinigt. Darzû sollend och bös bûben under den Hispanier jungen döchterlin, von zechen jaren alt ungefährlich, angewendt und iren müttwillen mit inen verbracht haben, deren dochterli etlich gestorben sind. Darab das ander treffenlich kriegsvolk, Tütsch und Hispanier, 5
 262^a | so die müttwillig handlung an tag kommen ist, groß mißfallen getragen und understanden mit der hand ze strafen. 10

Och ferer etlichen bischofen, prelaten und anderen die hend uf ire ruggen gebunden, also armklich in der statt Rom von¹⁾ ainem losament zû dem anderen gefangen, fûrt so lang, biû sy ire schatzung, darumb sy geschetz sind, bezalt.

Es haben och etlich Hispanier vil schöner clausterjunkfrowen zû irem müttwillen hinweg gefûrt; so habend etlich Römer der selben clausterfrowen, die ire dochter gewesen sind, von inen erkouft, etlich umb zwainzig, etlich umb triûzig ducaten, darnach und sy gewellet haben. Diewil die Römer und alles volk arm war, habend (sy) das gelt zû erlösung irer kinder under dem kriegsvolk erbettlet. Also das Rom XV tag on justitia und ordnung ist gestanden, und iederman sin aigen gwalt und müttwillen darinn gebrucht und bruchen mügen hat. Es ist och ainer etwa zwai 20
 oder drûmal geschetzt worden.

Vil Römer und ires glichen, die sich erlost und ir schatzung bezalt habend, ziechend mit wib und kind uû Rom gen Neapolim, gen Ancona, gen Venedig und wo sy hin mügen, verlassend hinder inen hus und hof, allain das sy mit dem leben darvon kommen mögen. Das alles, wie kostlich es sy, zerrissen, also das zû Rom 25
 kain ganzer buw me stat. Es sind och etlich cardinal gefangen worden, namlich cardinal Säna, der uû sinem aigen hus gefûrt, geschetz, darnach sin hus durchuû geplündert, zûvor gestürmt, die porta verbrennt; cardinal Ponteto, by dem groß gût, silber und gold, die Hispanier funden. Es ist och an alter, treffenlicher Römer, Dominicus Maximus, gefangen, der rich sol sin, und zwen siner sön im²⁾ XXVI. jar irens 30
 altars erschlagen.

Die Hispanier durch ir kundtschaft habend die treffenlichsten, richesten hûser und hof in Rom vor den landsknechten (diewil die landsknecht in irer ordnung in eroberung der statt Rom gestanden, der figend gewartet, wie sich gebürt) ingenommen, die herren darinn gefangen, darnach den herren und sin hus mit allem gût, 35
 so darinn gewesen ist, salviert umb ain summ gelts, darnach und das selb hus und sin herr rich oder arm gewesen ist. Darab die landsknecht über vier oder fünf tag lang, so sy sollichs von Hispanier erfahren, erzürnt; und sind etlich rodten landsknecht den Hispanier in solliche 262^b | hûser mit gwalt gefallen und mit gwalt genommen, was 40
 sy funden haben. Und sind also alle kriegsknecht gar rich worden, darvon nit gnûgsam ze schriben ist.

Die Römer und alle ire wiber vermainen, die zerstörung der statt Hierusalem sije irem ellend und zerstörung nit glich; dann das selb³⁾ sije von Tito und Vespasiano die stat³⁾ an zit lang belegeret; och sind sy mit den Juden nit aines glichen globen gewesen, als hie; darzû habend die Römer und ire wiber schand, die iren wiberen 45
 zûgefügt, ansechen müßen, das sy vil lieber ire aigne kinder mit minder schmerzen

¹⁾ «zû». — ²⁾ «und». — ³⁾ Tautologie.

selbs ertöden und braten essen welten, dann das sy solliche not, jainer, angst und schand mer sechen kundten. Roma ist och der gstat ie zerstöret und zerschletzt worden von kainem volk, als Gothern, Huner, nach ie von kainem fürsten sollichen schaden empfangen. Die gemainen kriegsknecht thätend große spil vor
 5 Sant Peters kirchen und uf dem Campoflor, dardurch alle stund groß lerma under inen und den Hispanier mit wunden beschach. Es ward och ietzo in Rom by dem kriegsvolk war und etlich güt und klainet von ringen, edelgstein, berlen und syden umb 1 ducaten koft, das mit X oder XV ducaten nit erzügt ist. Die gassen lagend voll zerschlagen und zerrissen kostlich husrat von manicherlai schöner arbeit. Es
 10 sind och die erschlagene und ertödteten corpor, der zal man nit wissen mag, dann etlich sagend in die achttusend menschen, etlich X tusend, doch ob fünfhundert kaiserischen nit bliiben, VI tag unbegraben gelegen; sunderlich by Burga Nova sind die corpor uf ainem hohen hufen gelegen und zum tail schmeckend worden. Der Herr sije den armen seelen gnedig gewesen und verzich dem, der ursach gibt an sollichem blütvergießen!

Das kriegsvolk hat och das krüz, so in Sant Peters kirchen an der guldi porten genannt gewesen ist, abgeschlagen, darby und derglichen in Sant Peters grab gelt gesücht. Etliche rodten und gesellschaften rittend uf roß und eslen teglich in der statt Roma umb und für das castell Sancti Angeli, und einer under dem kriegsvolk hat
 20 sich mit driien kronen, cormantlen und ander derglichen pompa, wie der papst pflegt zü riten (versechen), mit sampt vil landtsknechten, die sich wie die cardinal pflegen zü claiden, in mäntel, cardinal- und bischofhüten mit fuchsschwenzen und ander belzflecken durchzogen, in irer ordnung und nebend inen vil trabanten, | wie der papst in siner
 25 papsts castell kommen oder sunst, wo cardinal, bischof und die prelaten gefangen enthalten wurden, schanktend sy dem knecht, der papst was, in ain glas oder pocul; so macht dann er mit dem pocul voll win den seggen gegen inen mit baiden henden, und zületst, wann der seggen uß was, so trank der knecht, so papst war, das pocul gar uß und bracht dem rechten papst den trunk. Darnach so schankt man den
 30 knechten, so cardinälklaiden anhaben, ainem ietlichen och an glas voll win in, die dem papst als trüw gehorsame glider gar güten bschaid thatend, darab der papst nit zü klagen hat; und regiert also der papst mit sinen cardinälen, das sy kain kirchen oder castell buwen wellen; desglichen so wellen sy och kais. Mt. als oberstem¹⁾ hopt und regierendem¹⁾ herren aller christenhait denn sollicher papst mit sampt sinen car-
 35 dinälen als iren rechten herren erkennen, kain land nach herrschaft nemmen oder ander pratik underston wider das römisch rich zü machen, wie dann oft durch die römischen päpst vormals den römischen kaisern züwider und verderbung irer kais. Mt. lobliche regierung, zerstörung der Tütschen und by allen christenlichen künigen unainigkait erweckt und zügericht; wie dann etlich christenlich römisch kaiser sich
 40 sollichs von dem römischen papst beclagt haben. Darnach schruwend der landtsknechtesch papst mit sinen cardinälen lut: dem Luther wellend sy das papstumb schenken; wem sollichs gefall, sölle mit dem landt(s)knechteschen papst ain hand ufheben und schrijen: Luther papst, Luther papst! Das mocht dann der papst hören und ander bischof mer. Desglichen (!) reden geschachen all stund so seltsam, die nit
 45 not zü schriben sind. Das kriegsvolk hat och im palast in der alten capellen, darinn

Der landts-
knechten papst
sampt sinen
cardinälen.

263^a

¹⁾ Deutet wohl auf ein in der Feder stecken gebliebenes «gehorsam sin», bei dessen Ergänzung «denn» als Verschreibung für das Relativpronomen «den» genommen werden könnte.

Papsts kilch an
rossstall.

man dem papst teglich alle officia, meß, vesper und ander ire zit gesungen hat, ainen
rossstall gemacht, ire ross darin gestellt und mit päpstlichen bullen und briefen
undergeströwt.

Herzog von
Burbons grebnus.

263^b

So hat man den herzog von Burbon in die capell S. Sixti, darinn der papst
allwegen sin mess in sinem pomp in bysin der cardinälen zû halten pflegen hat, gelegt, 5
an sinen arm sin aigen schwert nach fürstlicher gewonhait. | Ist im das schwert haim-
lich genommen worden und an anders an die statt gelegt, das gar schlecht was.

Cardinal
Columna.

Des cardinal Columna, kais. Mt. part, der dann uss forcht des papsts und siner
anhänger (wie vorstat) an zit lang uss Rom gewesen ist, in aigner person mit sinem
vätter signor Ascanio und signor Vespasiano und ungevärlich tusend man zû füß 10
und ross acht tag nach der statt Roma eroberung gen Rom komen, alle ding nach
der lenge und wie man den ursinischen hufen gehalten hat, gesechen, sich hoch ver-
wundert und ain werk Gottes gesagt sin solliche handlung von klainem kais. Mt.
volk etc.

Darnach über acht tag ist der vicereg von Neapols in aigner person, mit im 15
signor Hugo de Monkaldo, ain Hispanier, gen Rom kommen, mit im by 3000 lands-
knechten, sibentusend Hispanier und etlich tusend Neapolitaner und Walchen, das
kriegsvolk, so mit kais. Mt. vor vier jaren in Hispania gezogen ist, mit vil geschütz;
habend also die herren von wegen römisch kais. Mt. in Roma zû obersten guber-
natoren ordiniert monschier de Lamocho, der ist ain fründ des herzogen von Burbon, 20
und signor Archona zû obersten senator, das ist, der das oberst recht fûrt; und
habend geordiniert ainen Walchen kais. Mt. part, der acta camerę imperialis regiert,
so vor by regierung des papsts camera apostolica geheißē hat, wirt ietzo genannt
camera imperialis; und der prinz von Aranie ist oberster hoptman über das ganz
volk. Cardinal Enkfordt, ain¹⁾ Niederländer, ist für sin lib und gût, hus und hof trißig 25
tusend ducaten zû bezalen beschetz, und habend in salviert.

Wie ainer, Joann
Baptista genannt,
ain armer mensch,
den papst warnet.

264^a

Es ist och (ain) torrichter mensch, sol umb Senis geboren sin, etlich vil zit in
Rom gangen, arm und bloß ob der gürtel, den man genänt hat Joannes Baptista, also
umb sinen bloßen lib ob der waiche zû ziten an tûch geschlagen, uf den hohen
dondast (!) vor osteren in disem jar in¹⁾ Sant Peters monaster, als der papst sin pomp 30
und ceremonien nach siner schönen, herrlichen gewonhait vollbracht, die papstlich
gwaltig bull, Cena Domini genannt, darinn die papst gesetz und geordnet habend,
das sy und sunst niemats etlich sünd der menschen zû vergeben und inen vorbehalten
haben, gelesen, och durch sinen segen, wer den von siner papstlichen hailigkait emp-
pfacht, von allen sünden, och pin und schuld ledig und absolviert sin sol etc., uf Sant 35
Peters groß bild (wie dann daselbst zwai hoche, große bild Sant Peters | und Sant
Pauls gestanden) hinuf gestigen, sich umb den hals Sant Peters bild gesetz, ange-
fangen offentlich ze predigen wider den papst, cardinal, bischofen und prelaten und
alle gaistlichkait und gesagt: Bekerend üch zû Gott, üwerem Herren! zit ist hie,
und standen ab von üwerem bösen fürnemen, sünden und wesen. Wo das nit bald 40
von üch allen beschicht, so werden ir und ganz Roma zerstöret; dann Gott wil nit
mer zusehen. Und du papst, du bist nit rechter papst; wilt du din Gott uftriben
und dich hoch machen? der zorn Gottes ligt uf üch; mit derglichen vil anderen
worten, alles wider den papst und alle sine genannten gaistlichen. Do nun solliche
red von dem armen menschen, der für ain arm, dorrechtig mensch geacht, gehört 45

¹⁾ Scheint absichtlich durchstrichen.

worden, habend etlich groß Hansen der genanten gaistlichen gesagt, er sije ain narr; die selben reden vil; was syge? Welche solliche red hat der arm glich wider verantwort: er sije ietz kain narr, sunder sage ietz offentlich: bekert üch, zit ist hie; Gott wirt kommen! Nach dem ist iederman hinuß gangen und habend solliche red,
 5 als von ainem armen menschen ußgangen, beliben lassen. Zum anderen uf den hailigen ostertag glich darnach, als der papst sin pomp und ceremonien gehalten, ist der berürt arm mensch wider uf gemelt bild gestigen, derglichen und ernstlichen red gethün wider den papst und alle sine glider, sich zü Gott zü bekeren und von irem aignen, aufgeblasnen wesen, das Gott lang geduldet hat, abzeston, oder sy und ganz
 10 Roma, schuldig und unschuldig, werden zü grund gon. Sol darzü den papst an sinem herkommen mit etlichen worten geschmecht haben; darab vil volks groß verdrieß gehebt. Als der arm mensch uf gedachten ostertag abgestigen ist, habend etlich des papsts camerer, Florentiner und gwardi, sin gewart, in dapferlich ins angesicht geschlagen; hat er antwurt geben: das welle er gern von sines Herren wegen liden;
 15 in damit ilends in castell Sancti Angeli gefangen gfürt, darinn er für und für geprediget, ouch gesagt: sin zit sije nach nit ze sterben; darumb man in uss dem castell in an andere gefängknus gefürt. Hat er, der arm, zü denen, die in gefürt haben, gesagt: Ich wird nit lang üwer gefangner sin; ir werden och kain gwalt nit lang über mich haben. Also über etlich tag ist das kaiserlich kriegsvolk, wie bißher gehört
 20 ist, gwaltig in Rom komen | und den selben armen menschen uß siner gefengknus 264^b entlediget, alles, was sy gefunden haben, wegk hin genommen. Hat er die wil die schönen palest, cardinäl- und ander treffenliche hüser zerstöret, zerschlagen und gwaltig eroffnet sin gesehen und sich also stillstend darinn hoch verwunderet, och des kriegsvolks plunderen, roben und hinnehmen hin und wider gesehen und gesagt:
 25 Lieben gesellen, zit ist hie, nimpt und robt alles, was ir findt; dann ir müßen das alles widerspien. Die red etlich Hispanier gehört, in by sinem hopt genommen, glich als sy in erwürgen welten: er solle inen war sagen. Hat er glich in schrecken geantwurt: er wiß nichts war ze sagen; er sag nichts. Daby sind vil red umbgangen.

Der papst, so im schloss oder castell Sancti Angeli mit allem gschütz und
 30 klainer provision gewesen, hat etlich tag in die statt Rom geschossen, zum tail schaden gethün, doch darzwischen manicherlai pratik gemacht und stillstand gerüft, uf die mainung, er welle sich ergeben, dermaßen: papst Clemens soll kais. Mt. fry überantworten Parma, Placentia, Madona, Polonia, Hostia, Civitat Voza ¹⁾ und Civitat Castellana mit aller irer zugehört, so ist die landtschaft von Neapols biß gen Rom;
 35 alles selbs kais. Mt. kriegsvolk, die zit sy in Italiam gezogen sind biß ietz, gar bezalen, das sich mit anderem unkosten sol verlosen uf viermal hundert tusend ducaten, und sin aigen person in römisch kais. Mt. hand gefangen legen, ferer warten gnad von siner Mt., was man mit im handeln werd. — Das alls mir ²⁾ durch post anzaigt wirt dermaßen beschechen. Wie aber mit dem volk, groß und klain Hansen, och dem
 40 treffenlichen güt, so by im in dem castell Sancti Angeli, gehalten wirt, sol zü wissen denen, so es zugehört, unverhalten bliben.

Der papst hat sich mit allen cardinälen, so by im in der Engelburg, mit sampt allen großen Hansen in kais. Mt. hand gefangen geben den VI. tag junii. Hat man an fendli Tütscher und ain fendli Hispanier in das castell S. Angeli gelegt, hat man
 45 signor Renz und Roberto de Carpis ³⁾ erlopt, in Frankrich zü riten, und gelobt, ir leben

Was sich der
papst gegen kais.
Mt. embotten.

¹⁾ Sonderbare Verschreibung für « Vecchia ». — ²⁾ Götzinger liest « nur ». — ³⁾ S. 258 ⁸⁶ « Albertus Carpis ».

265^a lang wider kais. Mt. nit zû dienen. Über etlich tag habend der vicereg und marches de Lagwaska durch haimlich pratik den papst wellen | on wissen gemainen kriegs-
volks hinweg füren, das ain Hispanier gehört, ylend lerma gemacht. Alsobald ist
alles kriegsvolk ufgewest, die obgenannt herren überfallen. Habend sy ylends müßen
entlofen; dann das kriegsvolk wolt den papst, so lang sy aller usstender sold ganz 5
bezalt worden; och was man inen in kais. Mt. dienst vor zechen jaren schuldig bliben
ist, das müst alles durch den papst bezalt werden.

Och was der todten cörper, vich, ross, esel in der stat, lagen nit tief in der
erden vergraben. Darumb zû der haißer (!) zit fieng es an treffenlich übel schmecken,
also das der bös schmack in ganzen Rom dermaß von tag zû tag überhand nam, 10
das ain heftiger sterbend under die knecht kam. Darzû entstünd an große thürung
in der statt Rom und ganzen Italien, derglichen vor nie erlept ist worden; und gieng
also der zorn Gottes über die statt Rom und irer zerstörer, und müsstend ja grüwlich
widerspijen, was sy verschlindt haben.

De excidio Romæ in Martini Lutheri triumpho

15

ita canebam.

Impia nec leſtos ſpectato Roma triumphos
Nec tibi victrices fundent capitolia frondes
Ut quondam, fixis tot tot celebrata tropheis,
Nec pæana canes, gemitu ſed pectora planges; 20
Flumina terge genis et fletibus ora rigato.
Roma, caput mundi, plantas vix attigit imas,
Et ſtupor quæ quondam, leſtis nunc fabula terris;
Quondam elata polum, Stygias iam trusa paludes.
Sibilat irriſor, quondam qui genua flexit. 25
Regia quæ quondam, iam ovium mapale magiſtris.

Ad Clementem empticum papam

diſtichon.

O Clemens, quam demens, ut papa creabere, tanto
Emiſti precio magna pericla tibi. 30

265^b

Wie Joannes Hugli von Lindow
durch den biſchof von Conſtanz
zû Mersburg iſt verbrennt
worden.

Als dann nach vergangem burenkrieg viel priester hin und her als uſtifter 35
von den biſchofen und weltlichen fürſten ufgefangen und ellendklich umbracht, iſt
och Joann Hugli genannt, von Lindow bürtig, ſampt andren drijen priester diſer
embörung halb verdacht und von ainer oberkait der ſtatt Überlingen gefängklich
angenommen, zûletſten aber Hugoni, biſchof von Conſtanz, als gwichet personen nach
ſinem gſatz zû urtailen, gen Mersburg überantwort worden. Die dry ſind nach er- 40

litner straf ledig gelassen. Diser Joannes aber ist fürbas in gefengknus gehalten und witer von etlichen artiklen halben gütenklich und pinlich gefragt worden, uf welche er ganz beschaidenlich geantwurt hat, als dann in dem consistorio erschallen und menigklichem zû wissen ist.

- 5 Wie nun der Joannes die gottlichen warhait bekennt und weder durch gûte wort nach harte pin und marter abwendig worden, ist an anderer weg in die hand genommen. Sind also namlich des bischofs hochgelerten zû im verordnet, in mit gottlicher gschrift zû überwinden, und das nit wenig mal. Was sy aber geschaffen haben, ist erschinen und bezügt durch sin marter und sterben.
- 10 Diewil nun die hochgelerten den Joannen von erkantnus gottlicher warhait nit abwenden vermögen, haben sy fürter geratschlagt und angesehen, im und menigklichem zû schrecken an consistorium und degradation ze halten, das ist an entwichung, dadurch die gaistlich genannten wider dem weltlichen schwert unterworfen gemacht werden, und so fer die selbige zû widerrufen nit vermöge, in als ainen ketzer
15 dem weltlichen gwalt zû übergeben; | als dann geschehen. Ist also uf fritag den 266^a X. tag maji zû Mersburg uf offnem mark an brüge ufgericht worden. Daruf ist gesessen der wichbischof, in sinem messgwand angethûn, zur grechten der abbt von Crüzlingen, zur lingen der abbt von Petershusen, sampt doctorn Petern, vicarien, und etlich ander gaistlich und weltlich richtern, so darzû gehörten. Demnach ist der
20 Hugli fürgestellt und anlagt als ain ketzer. Daruf hat er geantwurt: es solle sich nimer erfinden, das er ain ketzer sy, wie er aber da anlagt werde; dann er nie gelert nach gehalten hab, dann die ler Christi und Pauli. So er aber etwarinn irre, wellte er sich durch gottlich gschrift aines besseren berichten und wissen lassen, wie er sich dann oft erbotten und begeben hab.
- 25 Uf sollichs hat der klager sin klag sollen probirn und den notari die artikel in tütsch verlesen haiffen; das dann beschehen ist. Als nun der oftgemelt Joannes anfieng sich verantwurten und sagen, er redte gern in tütsch, damit in iederman verston mög, sagt der vicari: es gebüre sich nit, vor den laijen darvon ze reden oder disputieren; sy werend nit darumb da, sunder solte kürzlich uf ieden artikel antwurten:
30 credo vel non credo, ich globts oder globts nit. Daruf begert aber Hugli, man welle in reden lassen; dann im sine wort gefälscht und verkert werdend, und so es verhört werde, alsdann welle er gottlichs und kaiserlichs rechten erwarten. Gescheche herinn (sagt er) der will Gottes, welchem ich hiemit min sach wil befolgen haben. Sind darnach die artikel der vergicht durch den notari widerumb verlesen, inmaffen wie
35 hernach volgt:

- Gemelter Joannes Hugli von Lindow hat gelert, man solle kain oberkait haben. Der erst artikel.
Item alle christen sijend fry und weder fäll nach läß schuldig ze raichen. — Antwurt der Joannes: Erwirdig, hochgelert etc., das hie verlesen worden ist, wie ich ain weltlich oberkait verworfen hab, ist nit war; dann ich anders nie globt nach gelert hab,
40 dann das man ainer oberkait solle gehorsam sin, welches die ganz gschrift voll ist. Ich hab och biß uf dise stund ain oberkait gehalten, wie an christenman sol; och minen gnedigen herren von Constanx als für minen oberen erkennt. Wol ist war und halt 266^b (ich), das alle christen fry sijen. Da sollend ir mich recht verston; dann ich red hie namlich von der fryhait des gwissne, wie ir gelerten fast wol wissen, wann ir sunst
45 wissen weltend. Hie hat er nit witer geredt von christenlicher fryhait; dann man hies in schwigen.

Witer sagt er der fäll und läß halb: Das ich sol gelert haben, die selbigen nit

ze raichen, hat die gestalt. Als mich die buren, wie manchen biderman mer, zû inen genötiget haben, ist den selben buren von Sernatingen ain bottschaft zûkommen von Überlingen, anzeigend, so fer sy von Sernatingen sy¹⁾ mit den buren nit verainigent, sy ain rat zû Überlingen genaigt, inen alles nachzelaissen, so den anderen buren nachgelassen werd, und ob sy etwas beschwerd haben, sollen sy die selben denen von Überlingen anzaigen. Dozumal habend sy mich überkommen, das ich inen ire artikel in ain gschrift verfasst und gestellt hab, das ich kaineswegs abred bin. Als sy aber witer beratschlagt, ob diser artikel der fäll und lăssen halb och zû schriben wer, und sy mich deshalb ratfragt, hab ich also zû inen gesagt: Diwil wir hören, das etlich herren zû Stockach und anderswa sich embotten, die bschwerden zû milteren, bedunkt mich, es konde nit vil schaden bringen, so man glich disen artikel och verzeichne. So vil hab ich hierinn gehandelt und nit mer; wil verhoffen, so ich die buren nit gesterkt, sunder vermeint den herren an wolgefallen daran thûn, solle mir an minem leben kainen nachtail nach schaden bringen.

Der ander artikel. Zum anderen. Joannes von Lindow halt und globt, es sijen nun zwai sacrament, 15
namlich des altars genannt und der touf; die ander fünfe veracht und verwirft er.

Antwort er: Das die fünfe nit not sijen, ist in üweren aigen decretis erweisen. So sechend wir, das vil sterbend on das hailig öl, so sind wir nit all gewicht nach eelich; und ist doch niemat dem wider, das sollich lüt och selig werden on dise sacrament; darumb halt ich mit unterschaid disen artikel. Do hat in der vicari angeredt, 20
er solle diser ußzüg schwigen, kürzlich sprechen: credo vel non credo. Er begert aber, man sollte in nit überylen; dann sy wissen, das man im rechten | baid tail ver-
267^a hören sölle: Es stat geschriben: juste judicate, filii hominum, ir menschenkinder, urtailend recht, und vil mer sprüch angezogen, das sy in irthumbs bewisend, das gar nach alle menschen mit im wainetend. Sprach och witer, sy griffen Gott in sin urtail, 25
dem allain zûstat, die gewissne der menschen zû urtailen, so sy understanden, der menschen globen zû urtailen. Ach barmherziger Gott, lassen mich doch bliben, dab y die schnöden Juden unsern Herren bliben ließend! Dann als er gefürt ward für den bischof Hannam, fragt man in nit, was er globte, sunder was er gelert hett. Darumb stat üch nit zû, minen globen zû urtailen. Nun hab ich doch sollichs nit 30
gelert, und ob ich es schon gelert hette, so gebend zügknus, das übel gelert sije.

III. Zum dritten. Joannes von Lindow halt und globt, das die gûten werk nit erschieflich nach verdienstlich sijen zur seligkait. Antwort er: wann sy nit beschechen uß rechtem globen; sunst sije es nur an glißnery, darumb Christus die Juden gestraft hab.

III. Zum vierten. Joannes von Lindow halt kainen fyrtag nach underschaid der 35
taigen, dann allain den sonnentag und unser Frowen tag. Antwort: Wider dise ding hab ich nit vil geredt. Ich sag aber, es wer vil besser werken, dann den ganzen fyrtag danzen, springen, zûtrinken, spilen und derglichen. Ich hab nie kain fyrtag abthûn, will herinn ain oberkait machen lassen und red nit wider ain gûte ufsatzung, 40
sunder die mißbrüch, so darinn geübt werden.

V. Item. Er verachtet der kirchen brüch und halt, es sije nit sünd, in der fasten, frytag und sampstag fleisch essen; och hat er sollichs gelert und selbs geessen. Antwort: Vermain, es sol die gewissne nit binden, so man sollichs thût on ergernus. Röm. 14 und 1 Corinth. 8.

VI. Item. Er hat lutherische bücher gelesen, namlich das von der Babilonischen 45
Gfengknus und über etlich psalmen, och Pomeranum. Antwort: Vor drijen jaren hat

¹⁾ = sich.

mir der pfarrer von Bodma dise bücher zû lesen geben, und ich vermaint, es wer nit wider ain oberkait, was ainer lese; wie gschriben stat: omnia probate, erkundigund (!) alle ding.

VII. Item. Er hat lutherische und unlutherische predig gehört; doch habend im 267^b
 5 die lutherischen baß gefallen dann die unlutherischen. Antwort: Ir mugend an ding VII.
 nemmen, wie ir wellend. Das wort Gottes ist mir nit lutherisch. Mir ¹⁾ gefalt kain ler von des Luthers, sunder des wegen, das mich herzlichen bedunkt die warhait sin. Luther ist ain gkert man und ich ain armer mensch, darumb ich weder dem Luther nach kainen anderen sin ler beschirmen kain; allain will ich das verantworten, dar-
 10 durch ich beger, min gewissne vor Gott fry ze halten. Hoff, es sije minem leben kain nachtail.

VIII. Item. Er hat by im gehept ain nûw Testament, das er ob hundert orten gefelscht hat. Antwort: Es ist war, ich hab ain nûw Testament gehebt; aber ich bin des verstands nie gsin: ist naiswas falsch in der verdolmetschung, das ichs nit
 15 gemerkt, vil minder selbs gefälscht habe.

IX. Item. Er halt und globt, das Christus ainmal ufgeopfert sije am crüz und werd fürhin nimmer geopfert; deshalb die meß kain opfer sije weder für die lebendigen nach todten. Antwort: Diß sind die wort Pauli, des usserwelten mans ²⁾; dar-
 20 umb sag ich hie, das ich nit anderst wais, dann das Christus, unser Herr, am nachtmal genommen hat win und brot und gesagt: das ist min lib etc. By dem wil ich beliben; und diewil nit erweisen wirt, das ain fegfür syg, mag er och nit für die todten ufgeopferet werden.

X. Item. Er halt und globt, es sijen nun zwen weg: ainer zur seligkait, der ander zû verdammnus, und sije kain fegfür. Antwort: Von disem artikel hab ich nie vil ge-
 25 lesen und stand des fegfürs halb wie allweg im zwifel. Ir wissend, das die gschrift nichts darvon sagt; so wissend ir och, was der synodus Nicenæ deshalb beschlossen hat. Nun gib ich dem synodo vil globens; ir wissend aber, das die gschrift nun zwen weg lert: aut facite arborem bonam etc. Hie hat er witer gesagt: Als man mich übel zerwegen hat, sind ir zû mir kommen, die gschrift sag nichts vom fegfür. Do
 30 hab ich gsagt: Ach Gott, ich hab fegfür gnûg in disem großen schmerzen, so ich in gefengknus erlitten hab. Sagt die gschrift nichts darvon, was sol dann ich darvon sagen? Ich habs doch nie gelert; wil och gern in disem artikel als ain un- wissender 268^a
 underricht werden. O frommen christen, ist das nit fegfürs gnûg, so muß es Gott clagt sin! Hie wainet er claglich und manich biderman mit im.

35 Diewil der arm, ellend mensch in sinem flaisch sin not also klagt, sass der vicari da und lachet. Do diß sach der arm man, sagt er: O lieber herr, warumb lachend ir min? ich bin doch ain verlassner, ellender mensch, der nit lachends wert ist. Lachend üwer selbst und verzich üch Gott; ir wissend nit, was ir thünd. Ab welchen Worten der vicari, der sich doch böser sachen nit lichtlich schämpt, ganz
 40 errotet; dann sunst alle welt mit im ain mitliden hette.

Es sind etlich mer artikel gewesen, als von der kirchen concilia. Hat er geantwurt: was in der gschrift grund hab, da halt er, das der mensch darzû verbunden sije. Ander satzung halb sag er nit, das man sy verachten solle; doch muß die gewissne nit daran gebunden werden.

45 Nache ³⁾ hat er angezaigt, wie er durch nid und hass in die gefengknus und marter kommen were, und ingezogen die histori von der frommen Susanna, och das 8. ca-

¹⁾ « wir ». — ²⁾ Verschrieben; am ehesten « was ». — ³⁾ = « noch », oder verschrieben für « nachher » ?

pitel Joannis von der eebrecherin, wie die Juden sy dem Herren fürbracht habend, in zû versüchen. Hat also dasselbig ganz evangelion zû dem volk geprediget, daby anzaigt, ob er glich irrte und aber urbütig sije, von siner irthumb ze ston, wo in iemat ains besseren berichte, so könn und mög man in mit recht zum tod nit verurtailen. Jedoch hat er oft gen himel gesechen und ufgesünftzet, iederman gebetten, man welle Gott für in bitten; och in sunderhait die herren hie zûgegen ernstlich vermant, sy wellend doch nit mit im gechen, sunder sy¹⁾ wol besinnen und trachten, was sy thûend und das sy iren richter och haben werdend, Gott den Herren. Sy wellen doch zû herzen nemen, wie Christus unser Herr hab die nûn und nünzig schaf verlassen und das verdorben, verloren schäfli och mit großer arbeit gesücht und uf dem ruggen wider zû der herd getragen. Nach dem hat er sin red mit sollichem bschluß geendet, das er sich ganz Gottes willen ergeben hab, welcher och allain sin hoffnung und zûversicht sin sol. Darnach ist die urtail gangen, welche der vicari geben hat, uf diß form:

Urtail.

268^b Auctoritate reverendissimi etc. Hugonis, episcopi Constantiensis, hunc hominem ut hereticum et sanctæ matris ecclesiæ adversarium, catholicę fidei expugnatorem, damnamus, projicimus, conculcamus utque indignum sacris ordinibus privari et degradi præcipimus; uss gwalt des allererwirdigsten etc. Hugen, bischofs zû Constanzt, so verdammend, verwerfend und vertretten wir disen menschen als ainen ketzer und ainen fygend der haligen mütter der kirchen und ainen zerstörer des allgemainen globens und gebietend, das er als ain unwirdiger der hailigen wiche berobt und entsetz solle werden. Hieruf hat der vicari tütsch geredt zû den weltlichen richtern, das sy in nemend und nach kaiserlichem recht verurtailend, diewil inen ain statt ires gnedigen fürsten und herren des bischofs von Constanzt, als der gaistlichen oberkait, witer gegen im zû handeln nit gebüre.

Nach dem ist er durch den notari dem wichb(isch)of presentiert worden. Der sagt: Induatur vestibus sacerdotalibus, postea præsentetur; man sol im ainthon die priesterlichen klaiden und darnach wider zegegen stellen. Und als er sich anligt, sagt er: Gott sije gelopt, das ich mich bißher gehalten hab, wie ain frommer priester vor der welt; dann vor Gott rûm ich mich nichts; fieng also an, etlich vers ze sprechen des psalmen: in te domine speravi, und knüwet damit nider. Also zücht im der bischof sine angethonen pfaffenklaiden ab, entwicht und verwirft in mit so scharpfen worten, als wer kain christenlicher blütstropfen in disem fründ Gottes; och hat man im das hopt gar beschoren und den crisma mit ainem messer ab den finger geschaben. Darnach hat der wichbischof in sin selbs und ander äbbten nammen (zû ainem schin, wie sy allweg mer uss gewonhait dann uß erbermbd thünd) die weltlichen richter für in gebetten. Uf sollichs ist er für das weltlich schwert gestellt worden. Do hat der vogt zû Mersburg Kilian Richlin, zû im clagt, als zû ainem verfüreschen, ufrüreschen ketzer. Und ist die urtail bald gangen, das man in solle zû eschen verbrennen; dann es was alles vorhin praticiert, wie es sin solt.

269^a Als aber Huglin die urtail gehört, hat er ufgesehen gen himel und gsagt: Ach, verzich üch Gott! ir wissen nit, was ir thünd; und daby angefangen so dapferlich zum sterben sich richten, das alle menschen sich verwundertend und mit im gewainet haben; hat och under anderem gesagt: Dir sije lob und dank, ewiger Gott, das du mich gewirdiget²⁾ hast, umb dines hailigen nammens willen uf disen tag tod und

¹⁾ = sich, ... ²⁾ «gewirdigst».

marter ze liden. Er hat och gedanket allen sinen gütthetern und gesagt, man hab im gnüg essen und trinken geben in der gfenknus, darumb danke er dem bischof; darnach gebetten für sin durchächter, daz inen Gott verzichten welle. Am hinussfüren hat er etlich psalmen und anders gesprochen; och als (er) in das für hat sollen, gesagt:
 5 Gloria in excelsis Deo, Te Deum laudamus, Magnificat und derglichen; und nachmals in dem für mit anrûfung des namens Jesu sinen gaist ufgeben, und also durch den weg des crüz und lidens mit anrûfung des namens Jesu sinen gaist ufgeben umb christenlicher warhait willen; on zwifel in die fröd ewiger seligkait gangen. Dahin helf uns Gott allen!

10 Georg Wagner von Emering zû
 München in Baijern umb des evangelions
 willen verbrennt.

Demnach Georg Wagner genannt von Emering umb etlicher artikel willen gefängklich angenommen und als ainen ketzer zum für verurtailet, ist er von zwaijen
 15 henker uss dem Falkenthurn geführt worden. Habend etlich monach Barfüßer ordens mit im wellen gon, in zû underwisen; hat er zû inen gesagt, sy söllend dahaim bliben. Da hat in der henker geführt biß an die stegen des rathus; daselbst hat man die vergicht verlesen, namlich vier artikel:

Das erst: das er nit glob, das ain pfaff ainem menschen die sünd vergeben möge.

20 Der ander: er glob nit, das ain mensch Gott von himel bringen möge.

Der dritt: er globe nit, das Gott im brot sije, das der priester uf dem altar hat, sunder es sije ain brot des Herren.

Der viert: er halt und glob festenclich mit, das der touf des wassers selig mache.

Diser vier artikel hat der obgenannt Georg, ain wagner, kainen wellen wider-
 25 rufen. Da ist ain schülmaister zû | Sant Peter zû München zû im gangen und zû im 269^b
 gesagt: Min Georg, hast nit sorg uf die marter, die du liden müst? Wenn man dich ledig ließ, weltest nit wider haim zû wib und kinden? Antwort er: Wenn man mich ledig ließ, wo welt ich billicher hin dann zû wib und kinden? Sprach der schülmeister: So widerrûf die sach, so wirt man dich ledig lassen. Daruf hat er geant-
 30 wurt: Min kind und wib sind mir so lieb, das der herzog mit allem sinem land nit vermöcht mir sy abzekofen; aber von wegen mines Gotts und Herren wil ich sy verlassen. Als er nun zû der marter geführt ist worden, ist zû im kommen maister Cûnrat Scheiter, predicant im gstift zû München; der hat im das Vater unser angefangen. Hat der Georg uf ain iedes bitt geantwort, die bitt erclert und im sollichs
 35 von herzen begert geben werden. Darnach hat der m. Cûnrat im den globenorgesprochen. Hat er uf ainen ieden artikel geantwort und bekennt. Sölte man es nach der lenge beschriben, es wurd zû lang.

Als nun in der henker uf die laiter gebunden, hat er vil christenlicher ler ußgesprait. Er ward och von christenlichen brüder gebetten, er solt inen ain zaichen
 40 geben, so bald er ins für käme, das man hört, was sin glob sije. Hat er geantwort: Das sije min zaichen! wil ich den mund uf kan thûn und mag, wil ich den namen Jesus bekennen. Sollicherlai fraidigkait ist nit vil gehört; sin angsieht ist nit verblaichet, sine ougen habend sich nit entsetz, mit lachenden mund ist er in das für gangen. Er hat mitten in der statt gesagt: Hütt will ich minen Gott bekennen vor
 45 aller welt. Das hat er thûn. Wil er uf der laiter lag und im der henker den pulver-

sack umb den hals band, sprach er: das sije in dem namen des vatters, des sons und des hailigen gaists; und do in die zwen henker mit der laiter ufgehept hand, hat er mit lachendem mund urlob genommen von ainem christen. Do hat in der henker in das für gestoßen. Hat er mit luter stim geschruwen: Jesus, Jesus! Do hat in der henker umbgeworfen. Hat er nach etlich mal geschrijen: Jesus, Jesus! und damit sinen gaist seligklich ufgeben. Och hat in der vorgeannt schülmeister in sinem leben gefragt: ob er in sinem herzen so keck, frolich und stark globe, als er mit dem mund bekenn? Hat er geantwurt: Das wer mir ain schwer ding, das ich den tod liden solt, wann ich nit im herzen globen, wie ich mit dem mund bekenn. Ich hab vor wol gewist, so ich Christo anhieng, das ich verfolgung liden wurd. Er spricht: wo din herz, da ist och din schatz. 10

270^a

Ain andere geschicht von
Leonhard Kaiser in Baijern, umb
des evangelions wegen ver-
brennt¹⁾.

15

Die seligen gschicht des sterben und lidens von bekantnus wegen evangelischer warhait Leonhard Kaisers ist von Martino Luther verzeichnet und in offnem truck mengklichem kundtbar gemacht. Die ursach aber, so in darzü offenlichens ußbrai- tens beschuldiget, die selbig och mich mir zû ainer gedechnus stellen ain sollich exempel also ainer herrlichen bekanntnus Christi und siner warhait under disen minen verzeichnungen erzellen bewegt hat; welches sich dermaßen (wie Martinus schribt) begeben hat. 20

Leonhard Kaiser ist von redlicher, berühmter früntschaft etc.²⁾.

280^a

Herzug Ferdinandi, künig etc., wider
den Türken.

25

Demnach Ludwig, künig in Hungern, von dem erbfigend unsers waren, christen- lichen globens, dem Türken, erschlagen und das land Hungern (wie obstat) inge- nommen und besetz, war not, welt Ferdinandus, erwelter künig in Hungern, das küngrich inhalten, das selbig mit gwalt ze erobern und den wida³⁾, der do vermaint ain natürlich künig sin, ze vertriben. Derhalben sin küniglich Mt. uf XXX. tag julii von Wien ußzogen und für und für hinabgeruckt, ain schloß nach dem anderen er- oberet und also den ganzen danobischen strum (!) von Wien biß gen Ofen gewal- tigklich ingenommen und eroffnet. 30

Eroberung und zerstörung der statt
Papy und großen hunger durch
ganz Italien.

35

Obstat die niderlag Francisci, künigen in Frankrich. Deshalben er nach siner entledigung, sines unglücks wider inzekommen, in disem monat september ainen zug

¹⁾ Hier folgt unter dem Titel «Cap. LXVI» eine Zählung, die sich in der Geschichte Kaisers noch zweimal fortsetzt; ausserdem scheint zwar die Handschrift der 10 Blätter 270—279 von Kessler zu stammen, trägt aber doch einen jüngern Charakter als die übrige Sabbata; mit Blatt 280 setzt mitten im Satz die gewöhnliche Schrift wieder ein. Die Kapiteileinteilung macht wahrscheinlich, dass der ganze Abschnitt ursprünglich für ein anderes Werk bestimmt war. — ²⁾ Es folgt auf 270^a bis 280^a eine wörtliche Abschrift der Lutherschen Schrift: Von Er. Lenhard Keiser in Bayern umb des Euangelii willen verbrand. Eine selige Geschichte; abgedruckt bei Walch 21, 173 ff. — ³⁾ D. h. der Woiwode von Siebenbürgen, Johann Zapolya.

uf Mailand wider kais. Mt. kriegsvolk zügerüst. In dem (wie er sunst nit vil ussgericht und domalen erlanget) hat er die stat Papy belegeret, eroberet, ingenommen und allda, sinen unfalls ingedenk, ganz rachgirig biß uf den grund zerstöret, das nun mer ain dorf, dann ain statt möcht | erkennt werden, die inwoner von man, wib und
 5 kind ellendklich umbbracht und erwürgt, die überblibnen verjagt und in das ellend vertriben, das also die verderbten lüt hin und wider im land umbziechend in großer armütt. Ja nit die allain, sunder das ganz Insubria, von der statt Chur an och durch Italien biß hinder Rom, durch den zorn Gottes von jährlichem kriegem dermaßen erschepft, verderbt, zerschletzt und gar verwüst, großen und merklichen hunger liden
 10 muß an win, brot und allerlai narung, wiewol das land von natur ain solchen fruchten manigfalt. Ach, so sind die von dem wilden, gottlosen kriegsvolk ussgeroift, zertretten¹⁾, verbrennt! Obschon etwas vorrat in stätt und land vorbehalten, so ist es doch alles durch so ununderlassne krieg ufgessen und sollicher menge in die harr unerschießlich. Ja welches India, welches goldrich Arabia möcht so teglich, schädlich, onbarmherzig, gwaltige krieg ussharren, wo die felder onerbuwen, das erbuwen zertretten
 15 und die buwer gehindert oder erschlagen werden?

Hunger in Italia
groß.

Och wir selbst in Tütschland entpfindend ietzund thürung und unsers kriegens in Welschland billiche entgeltus, so wir brot und win, flaisch und anders umb zwai gelt kofen müssen. Dann das mertail korn und vich wirt durch die grempler und fürköfer hinin getriben, daran sy groß güt gewinnen; das also zü der zit das hungrich, hert Tütschland dem fruchtbaren, vollen Italien muß zü hilf kommen, wiewol das selbig nit an allen enden vergont wirt; dann etwa die somer und förlüt von den fygenden ufgelalten, nidergelegt und am passieren verhinderet werden, das die armen, verderbten Welschen des iren manglen und des unseren emberen müßend und also
 25 von dem jüngsten biß an den eltesten, von dem ärmsten biß uf den richsten, ob die glich gelt gnüg haben, uß mangel der provant große not, kummer und angst erdulden und liden müssen. Man sagt warhaft, das die hunger sterbenden kindlin in der schoß irer mütter uß den ersignen brüsten das rote blüt zwingend und der alten, darunder vil große, riche herren, etliche hundert uß hungersnot verdorben sind. Nach ist der
 30 entbrunnen zorn Gottes nit ußgelöschen. Hierumb wir billich Gott umb sin erbärmbd durch Jesum Christum, unsern gnadrichen mittler, trüwlich ze bitten vermanet werden, das er dise straf von inen nemmen und über uns Tütschen nit glicher maßen ergrimmen welle, | die wir es wol verdient haben mit unserem geltdurstigen kriegem; 281^a
 das zü besorgen ist, wir sygend nun lange zit Gottes rüt gewesen und och fürhin des fürs und der straf wärtig. Nach wer dise zitlich haimsüchung Gottes gar lidenlich und ze rechnen ain werk siner gütte, wo nit die armen seelen ewigen hunger und mangel liden müstend. Disen unrat habend wir von unserm gottlosen kriegem und blütdurstigen und landgitigen fürsten, das ain from herz mit David uß hitz und inbrünstigem yfer billich sprechen mocht: Disperdat dominus omnes, qui bella volunt;
 40 Gott richte zü grund alle, so lust am krieg haben. Herr aber, wann du unser böshait (!) wilt warnemmen, wo weltend wir bliben?

¹⁾ « zertretten ».

Abschaid der stätten Zürich,

Bern und Sant Gallen

von wegen der widergetouften.

Wir die burgermaister etc.¹⁾

283^b Uf dise gemelte taglaistung gen Zürich ward von unser statt Sant Gallen zü
ainer bottschaft geschickt herr burgermaister doctor Joachim von Watt.

284^a Von Joansen Hutt, widertoufer,
und sinen nüwen manungen.

Zü der zit entstünd under den widertoufer zü Augstburg uf ainer mit nammen Joann Hutt, welcher och fürnemlich alldahin gen Augstburg den widertouf gebracht 10
hat. Diser hielt und leret (wie vor ziten der witverrumbte ketzer Arius²⁾), das Christus
nur ain prophet, dem das haligthumb vertraut wer, und nit von natur Gott, und ver-
meint das zü beweren mit dem spruch, so Gott durch Mosen redt, Deutonomii
XVIII: ainen propheten wirt üch Gott üwer Herr erwecken uß üweren brüdern, den
sollend ir hören etc. Also was Christus gehept, hab er nit von im selbst, sunder von 15
dem vatter empfangen; derhalben er selbst bezüge, der vatter sije größer dann er,
und sin ler sije nit sin etc. Wol hab er die grösten und höchsten gab, die kainer ge-
hept, nach imer haben werde.

Zum andren hat er fürgeben, der jüngste tag sölle nach zwaijen jaren kommen,
und fieng an zellen, das der jüngste tag siner rechnung nach were uf den pfingstag 20
kommen über zwai jar; hat das wellen beweren mit naiwas sprüchen uß dem pro-
pheten Daniel und der offenbarung Joannis. Die, so im anhiengend, globtend das so
fest, das sy durch sin underrichtung verkostend, was sy hattend, und machten all ir
hab zü barschaft; dann er sy beredt, sy möchtend ir gütt vor der zükunft des jüngsten
tags nit verzeren. Derhalben sy on alle sparung kostlich trunkend und assend, wie die, 25
so bald sterben wöltend, taitend och on maß richlich uß denen, so nit hattend; welche
nun als die betroggen selbs umbhergon müßend bettlen, die sy kains wegs sunst be-
dorfen, wo sy nit so vermeßenlich gehandelt hettend.

Zum dritten hat er vermaint und gelert, das im und den sinen solte vor dem
jüngsten tag über alle gottlosen, die mit dem schwert ze strafen, gwalt geben werden, 30
und hat sollich ufrürische manung begründen wellen mit dem IX. capitel Ezechielis.

284^b Och hat er mit dem Joann Denken (von welchem obstat)¹ gehalten und gelert,
wie alle gottlosen sampt och den tüflen uf ain mal, so sich die zit verloft, selig
werden und in die ewigkait niemat verdampt wurde.

Solliche sine leren hat er uf ain mal under sinen anhenger besteten wellen, und 35
ist mit inen für Augstburg in ainen wald gangen und alle flüch, so man erdenken
kain und mag, über sich gewünscht und zü den verwandten gesprochen: Nun spre-
chend alle Amen, wo dis nit ist und wirt, wie ich gelert hab. Welcher flüch nun zü
vil (Gott erbarms!) über in kommen sind.

Dann wie er zü Augstburg gefangen und in ainer ser harten gefengknus gepi- 40
niget ward, ist er hernach in ain verzwiung an Gott gefallen und ain liecht in die
gefengknus begert. Und wie man im wol vertraut, hat man im³⁾ ains geben, das er

¹⁾ Bei Simler, Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, vornemlich
des Schweizerlandes. Zürich. 1758. Band I, Teil 2, p. 449—458. — ²⁾ « Arrius ». — ³⁾ « in ».

umb sin ligerstatt gestellt und och die selbigen angezündt, das er im für und roch hat wellen ersticken. Es warend aber och widertoufer anderlai sect, nit siner manung, nit wit von im gefangen, welche in dem dritten jar gefangen lagen; dann sy nit abston woltend. Die stiessend in ir thür und rüftend, damit der thurnhüter komen
 5 solt; dann der roch uß des genannten Hansen gefengkhus gwaltigklich zû inen in ir gfengkhus trange. Fragt sy der thurnhüter: was sy für ain wesen fürten? und sach bald selbst den großen roch. Und er gieng über des Hutten gwelb; fand er in schier erstickt und erscharzet und das sin gliger bran; zoch in heruß, habend¹⁾ in uf, bracht im erquickung, das er wider anhüb ze reden und bekant, er were ain Gott verzweiflet;
 10 das were im laid. Also lebt er nach acht tag und starb, und verbrant man sinen todten corpor zû Augstburg. Der gütig Gott erhalt und bewar uns uf rechter ban sines hailsamen worts!

Joann Denk gestorben.

In dem wintermonat, wais nit uf welchen tag, lait sich zû bett an der pestenlenz zû
 15 Basel Joann Denk, widertoufer, von welches mainungen ich in der toufer handlung gemeldet hab: namlich von kainer ewigen verdamnus, och wie die tüfel zum letsten selig werden.

Diser Hans Denk war des büchstabens hailiger gschrift firtreffenlich geübt 285^a
 und der drijen hoptsprachen gnügsam underricht, also das er dem Ludwigen Hetzer die propheten hailiger gschrift behulffen gesin ist nach hebraischen brunnen in unser
 20 tütsche sprach zû verdolmetschen. Er hat och siner spitzfündigkait nach etlich büchli gescriben, namlich ains (die ich gesechen hab) von dem frijen willen und ains, darinn er zûsamen gegen andren verfasstet hat spruch, baide alt und nûw Testaments, die dem anschwick und büchstaben nach wider anandren streben möchtend geacht werden, och die selbigen den erfarnen im gaist fürgeschlagen zû concordieren; we-
 25 lichern den merentail Althaimer von Nürnberg zû der zit in ainem besunderen büch ganz flißig und trüwlich verainbaret hat. Nach siner person war er lang, ganz früntlich und züchtigen wandels, ja hoch zû verrûmen, wo er nit sin gemütt und ler so mit grusamen irthumben befleckt hätt. Aber Gott sije lob und dank, der sich nit versumpt zû helfen! Dann wie er in sinem todbett gelegen, hat Joann Oecolampadius,
 30 allda hirt und wachter, in flißig haimgesücht und dermaßen underricht, das er sin irthumb bekennt und mundtlich widerrüft hat und hiemit in rainer erkantnus der warhait ganz christenlich von diser erden abgeschaiden. Der Herr Gott welle die alle mit siner gnadrichen hand an den weg der warhait laiten, so durch sin irthumb in verierung geführt sind!

35 Min son Josua geboren.

Uf dondstag, war der XII. tag septembris, umb die X. stund nach mittag, gebar mir Anna, min eeliche husfrow, den andren son; uf mornendes umb die VII. stund an morgen von Joann Vogler, diacon, getouft und Josua genennt worden. Gfatter sind Christian Fridbolt und Anna Wenigere.

40 Gott welle im verlichen, das er hie uf diser erden handle und wandle in dem dienst des Herren und durch den Jordan aller anfechtung diser welt in festem globen unverletzt in das globte land ewigs leben durchtringen müge!

Deshalben ich dem Herren umb dise frucht und frölichen anblick in ainem dankpsalmen under andren güttheten, wie hernach volgt, zû lob und dank gesungen und
 45 von herzen gebetten hab:

¹⁾ »labend«, doch wol Verschreibung für »habend« = hügend, hobend.

| | | | |
|------------------|---------------------------|-------------------------------|----|
| 285 ^b | Ich dank dir ser, | Nun nim sy hin, | |
| | O Gott, min Herr, | Sy sigend din ¹⁾ . | |
| | Din lob will ich bewisen. | Doch ist min wunst, | |
| | Min herz fröwt sich | Mir gebest kunst, | |
| | Zû rûmen dich | Das ich dirs ner | 5 |
| | Und dinen namen brisen. | Zû diner eer; | |
| | Dann du bist Gott, | Kain jomer müß mich duren. | |
| | Der alles hot | Mich fröwt die gab, | |
| | In sim gewalt. | Die ich ietz hab | |
| | Es hat kain gsalt, | Von diner lieb empfangen. | 10 |
| | Nach ist kain bstand | Allain ich streb, | |
| | On dine hand | Das ichs erleb, | |
| | Im himel nach uf erden. | Zû dinen eren langen. | |
| | Du hast mir gen | Ir glid sind schlecht; | |
| | Der sönen zwen | Bitt dich, schaff recht | 15 |
| | In diß sündtliches leben, | Ir sinn und gmütt, | |
| | Von mim gebain; | Lass nit ir blût | |
| | Mich fröwt allain | In siner hitz, | |
| | Dann dir die widergeben. | Durch Adams bitz | |
| | | Uf sündens ardt gezwiget. | 20 |

Wie vil zû der zit in unser

statt Sant Gallen man,

kinder, witwa, hüser und korn.

Jacob Schnider, der schühmacher zunftmaister, ainer der verordneten fürschöwer, wie sy von hus zû hus, so in unser statt grichten begriffen, nach der ordnung umgangen, hat er mit sampt ufgemerkt, wie vil zû der zit stritbarer man, kinder, wittwa (!), hüser und korn, und funden in der statt by 800 und vor der statt 270 man, item 2022 kinder, item 200 witwa (!); in der statt 539 und vor der statt 223 hüser; item 1200 malter korn. 25

286^a Erscheinung aines erschrocklichen cometen¹⁾. 30

Diser grusam comet ist gesechen worden von manchen menschen uf den XI. tag octobris, an morgen umb die vierten stund, und hat sin übung geweret ain ganze stund und ainen vierentail; darnach ist sin schin verschwinden(!). Der ufgang disers cometen ist gewesen von orient und ufgestigen gegen dem mittag und sonnennidergang, doch zwischet der mittnacht merertail gesechen worden; aines unmässenlichen langen corpors, ainer vermischten blütfarb oder blaich gelbrot²⁾, wie dann die farben in siner obbescribten figur anzeigt werden. Sin hopt oder anfang ist gewesen ain gebogen arm; der hat in siner hand ain überuß groß schwert, inmaßen als welt sy ietzund 35 darin schlachen; ain dises schwerts syten und spitzen dry fast groß | sternen, der an 286^b 40 der spitzen am grösten erschienen. Von disem sternen thet sich an großer, beraiter, strimachter, wulchenfarber schwanz, welcher in der lenge das ander alles übertraf.

¹⁾ «Nun — din» irrtümlich wiederholt. — ²⁾ Zwischen Titel und Text offener Raum für eine Zeichnung, fast zwei Drittel der Seite. — ³⁾ Eher «gelbrot».

Zu den siten sind gesechen worden vil strimen, als lange spieß gestalt, darzwischen vil klainer schwert vermischt, alles ainer blaichen roten farb sich vergleichende. Zwischen dem allem sach man vil großer flammen, welche ganz hell und fürig erschienen. Darzwischen warend hin und wider gemengt etlich vil angesichter, ganz
 5 haricht am hopt und bart, ainer grawen wulken farb. Dises alles gieng fintlich (als legs in blütstrimechtem gewässer) under anandren zwinzern und sich arbaiten, on maßen grusam zu sechen, das och etlich, die es gesechen, schreckens und forcht halb gestorben sind.

Und ist diser comet gesechen worden in Westrich und in umbligenden grenzen
 10 und vollkommen gewesen uf den obgemelten XI. tag morgens, fast in der 4. stund, im ufstigenden zaichen Löwens, in sinem 28. grad 4 minuten des oberen horizonen, in der stund (nach der astronomy) Saturni und aspect Martis; und ist ussgelegt und dütet worden durch Petrum Krüzern.

Ortenstain¹⁾.

15 Die herrschaft Ortenstain ob Chur, so zületst von herr Ludwig Tschudi von Glaris besessen, habend sich die lüt der selbigen aller eigenschaft von im ab erkoft und selbs fry gemacht.

(Verantwortung der statt Constanz
 wegen des christlichen burgrechts²⁾.

287^a

20 Diewil uf begerung und anforderen röm. kais. Mt. statthalters und des richs verordnet rät gschriftlich werbung an die statt Constanz: ursach und grund ze geben, warumb sy etliche ort der Eidgnoschaft, namlich Zürich und Bern, mit verstand und verbündtnus anzehenken understanden, des selbigen und aller irer handlung in ainem aigen, offenlichen, ussgetruckten büch, den eegenannten fürsten, herren und stenden
 25 des richs, im jenner des folgenden XXVIII. jar zu Spir versamlet, überschickt, claren und gnügsamen underricht geben, — wird ich mich hie an dem bschluß des selbigen büchs, als aines gnügsamen inhalts aller verhandlung, vernügen lassen. Wirt on zwifel iedem leser dester angenehmer sin, so ich ainer oberkait von Constanz aigne wort, willen und mainung hernach setzen wird.

30 Obstat, wie ain erbare statt Constanz durch den bischof und dem (I) capitel irens uftretens halb mit haimlichen pratiken vor dem regiment, mit schmachlicher verlündung (I) verklagt und verunglimpft, ja nichts underlassen, was zu widerwillen, ungunst, zorn, verlassenhait und gfar der fürsten wider ain statt Constanz dienen mocht³⁾, wie sollichs ain erbare statt Constanz durch teglich vernimung trotzenlicher gschriften
 35 und tröwungen gespürt und mit der that und handanlegung wol erfahren.

Dann als etlich irer burger, mit namen die Frijen genannt, ledergerber, so im friden gen Radtolfscell gen mark gon wolten, | uf den XXIII. tag septembris dises
 XXVII. jars mit offner straßrobbery unabgesagt angesprengt, geschlagen, verwundet
 40 böswicht (die doch weder ketzer nach böswicht, sunder from, erlich christenlüt sind) geschulten und gesagt: wir wellend üch der Luthery geben, und wie wir üch tünd, so wellen wir denen von Constanz allen thün, wo sy uns werdend. Darab man mocht ainen argwon nemmen ain anschlag sin (schribend die von Constanz), das die ainen

¹⁾ Die Eintragung über Ortenstein ist zwar von Kesslers Hand, aber später beigelegt. — ²⁾ Dieser Titel stammt von Götzinger; Kessler hat statt eines Titels das Wappen der Stadt Constanz eingeklebt. — ³⁾ Eher « macht ».

durch mandata, gebott und verbott, arest (!) und derglichen weg, die andren durch straßrobbery uns und den (!) unseren abstrafen welten; dann ie wir des unseren durch baid weg ußligend und entsetzt sind.

Aber wie dem, so haben wir uns dises handels gegen den oberkaiten erclagt und darby abtrag umb ¹⁾ das gerobt, och umb die schmach, kosten und schaden begert, 5 welcher anforderung wir och nit abstond; und erstlich gegen dem abbt von Richenow, desglichen gegen herr Hans Jacoben von Landow, ritter, als vogt zû Nellenberg (!), welche iede tail hoche oberkait der orten, da das beschechen ist (underthalb Allenspach by des Schatzen bild bim Schlaffach ²⁾), diser zken anspricht und ze haben vermaint. Was aber allenthalben erkundiget oder was streflichs gegen den theter 10 gehandelt sy, haben die von Constanx noch nie erfahren können.

Aber wol ist man ie lenger ie mer uf die von Constanx geritten. In iren güttern an irer arbeit sind etlich der iren nit sicher gewesen. Bis zum thor harzû hat man sy angesprengt, gerechtfertiget, lutherische ketzer und böswicht geschulten; etlich ander gaistlich und weltlich sind berobt worden mit fürworten, sy sijend von Constanx. 15

Hierumb und alle die wil wir das gespürt, och gesechen und gehört haben, das nit nun etlich Aidgnoßen uf vilfaltig werben unser widersächer oberzelter maßen verbott ze thûn bewegt sind worden, besunder och das etlich der ihenen, die sich unser fründ sin nennent, ja billichen sin soltend, — item by den wir hilf und rat in nöten sûchen und finden solten, — item von welchen wegen wir unser statt mermals in gefar 20 gestellt, och land, lüt, lib und güt ungespart, vilfaltig und willig iewelten her darge spant, geben und verloren habend, — item die schuldig sind, uns als ainer statt des hailigen richs, ob wir von anderen übertrang lidtend, byzeston, och schutz und schirm ze bewisen, und das uns allwegen mit so gûten Worten aller gnaden, trosts, genaigten 288* | willens und früntlicher nachburschaft zûgesprochen ist: do dise (sagend wir) selbs uns 25 widerwertig worden sind, do nit nun by inen uns kainer hilf ze hoffen was, besunder sy selber uns und den unseren unsere gütter, rent, gûlten, zins und erbuwne frucht verlegtent, vorhieltendt und innomendt, — item das die unsern under inen berobt wurden; — item das getröwt ward und uns warnung zûkam, das man uns belegeren, überziehen, würgen und henken, ja ußrüten welte, — item und erst über das alles brief erlangt 30 wurden, durch welche wir uß gehorsam des richs in dienstbarkait des bischofs komen soltend: — als do habend wir betrachtet die sorgklichen löf, die sich diser ziten nit nun gegen uns, besunder sunst allenthalben zûtragend, och das ungerecht sachen on straf verhandlet werden; dardurch sich ansechen last, das große zerrüttung landtlicher und burgerlicher ainigkait, och unachtung des hailigen richs ufgerichten landsfriden 35 und also verklainerung des hailigen richs, wo's nit durch gnad des Allmechtigen fürkommen, nachvolgen werde, und darumb dem hailigen römischen rich und uns selbs zû handthab, sterk, eer und nutz und wolfart by etlichen frommen und christenlichen lüten ruggen, schutz, schirm und burgerrecht etlich jar lang angenommen.

X jar.

Deshalben wir nit nun uss erzelten ursachen obligender nöten, besunder von 40 allem rechten und der billichhait güt fûg und eer und macht gehept. Und ob wir witer bewaltiget und an dem unseren in gestalt, wie nach beschechen, berobt wurden und des unseren entschalten, so wurden wir nit lenger das gedulden, dann biß wir mit der hilf Gottes dem bösen möchtend thûn ainen widerstand.

Wir getruwen aber darby zû Gott, es werden die gefarlichen hinderlist, die mit 45 uns in so vil weg gebrucht, och die großen, unwaren erdichtungen, die manigfaltig

¹⁾ «und». — ²⁾ Vgl. dazu Ruppert: Die Chroniken der Stadt Constanx, S. 128.

von uns geschriben sind, und das praticieren, das der gstat wider alle erbarkait ver-
 handelt wirt, nach lutprecht werden und allermenigklich kundtbar und dardurch etwa
 zû herzen gefürt und betrachtet, wer aller lands kriegen, och alles unrats und übels,
 die in menschen gedechtnus und darvor der welt ie zûgestanden sind, aintweders on
 5 mittel selbs ain ursach oder doch ufs wenigest undertreger und anzettler gewesen sije.
 Volget:

Ain abschrift des briefs, darinnen, wie etliche
 örter ainer Aidgnoschaft, zû Lucern versammelt,
 der statt Sant Gallen von wegen der religion über
 10 all ir rechtbott gebürlich hilf und trost abkünden,
 angezeigt wirt¹⁾.

Unser früntlich, willig dienst und was wir eren, liebs und gütts vermögen, all- 288^b
 zit bereit zûvor. Fromen, wisen, sunders gûten fründ und getrüwen lieben Aid-
 gnossen. Uns langt ie lenger ie mer an der mißbruch und ketzerisch handel, so in
 15 üwer statt S. Gallen für und für gebrucht und gepflanzt wirt, mit verachtung des
 hailigen sacraments des altars, zerrüttung der tafeln und bilder in den kilchen, och mit
 dem nüwen toufen, sterben und wider erkicken etc.; das uns alles hoch beschwachtet²⁾
 und befrömbdet, angesehen die brüderlich und früntlich vermanung und warnung
 an üch von uns beschechen. Hettend uns versechen, ir hettend söllich händel und
 20 mißbrüch abgestellt. So aber das nit ist, könnend wir nünt anderst daruß ermessen,
 dann das letst irrung die böst sin wirt; als uns och warlich anzögt ist by unserem G. H.
 von Sant Gallen, (wie im) kurzer tagen ain schür mit merklichem güt verbrennt und och
 darzû bracht, das in siner gnaden gotzhus nit mer (meß) dann mit beschlossner thüren
 gehalten sol werden etc. Wir haben üch bißhär genennt und gehalten für unser güt
 25 fründ, die wir och gern sin welten, so ver das sollichs verglicht wurde³⁾. Hierumb so
 wellen wir üch nachmalen und ietz zûletst gewarnet und zum höchsten und frünt-
 lichesten gebetten haben, das ir söllich unzimlich und unchristlich händel abstellent
 und strafen wöllend, wie üwern und unser altforderen och gethûn haben. Sollichs
 unser gröste fröd wirt ze vernemmen. In hoffnung, das bescheche, wöllend och sol-
 30 lichs erkennen und beschulden. Wo aber sollichs ie nit möchte sin, so wellend wir
 üch nit verhalten, dann das unser herren und oberen des willens und der mainu(n)g:
 wo üch oder den üwern in einichen landen und herrlichkaiten etwas umb sollichs
 mißglobens begegnen sölte, des wurden sy sich ganz nit beladen, sunder in diser
 warnung sich alles schutzes und schirms entsagt haben. Das wellend von uns im
 35 allerbesten vermerken und harinn handeln, als wir üch vertrauent.

Datum sonnentag nach liechtmeß, anno etc. XXVII.

Von⁴⁾ stätten und ländler gemeiner
 Eidgnoschaft räte und sandtbotten,
 ietz zû Lucern versampt.

40 Diser obgeschribner brief hat ain statt S. Gallen zû anderem verursacht, her-
 nach mit unseren Aidgnossen von Zürich und Bern christenlich burger(r)echt anze-
 nemen, wie an sinem ort verzeichnet ist.

¹⁾ Vgl. Eidg. Absch. IV. 1. a. S. 1039. -- ²⁾ Eidg. Absch. «beschweret». -- ³⁾ «werde» mit über-
 geschriebenem U-Zeichen. -- ⁴⁾ «Vom».

HIE HEPT AN DAS

V. BÜCH.

VOLGT

M. D. XXVIII. JAR.

Burgermaister.

5

Uf diss jar ist zû ainem burgermaister nach der ordnung erwelt Christian Studer.
Gott welle im gnad verlichen zû ainem christenlichen regiment etc.!

Von der disputation zû Bern

gehalten.

Ratschlag fürgenommner disputation

10

zû Bern.

Wir der schuldthaiß etc.¹⁾292^b

Wie nun diser obgemelter ratschlag haltender disputation sampt den artiklen
andren örter fürkommen, sind etliche ab dem hohen fließen und ernst der warhait
halben aines ersamen rats der statt Bern hoch erfröwt, darzû hilf, rat und fürschrub 15
gethûn, und besunder ain ersame oberkait von Zürich allen uf die disputation raisen
begerenden durch ir statt, land und herrschaft fry, sicher, ußgetruck (!) glait, wie es zû
gnûgsamer versicherung dienen mag, offenlich ussgeschriben. Die örter aber, so biß-
här papstische satzungen ze handthaben befißen, habend uf mittwuch nach Lucie zû
Lucern derhalben ainen tag gehalten, zûletst uf den ratschlag fürgenommner dispu- 20
tation ab dem tag under dem namen der acht örter Lucern, Uri, Schwitz, Under-
walden ob und nidt dem Waldt, Zug, Glaris, Friburg und Solothurn ain missiv, ir
manung inhaltende, an die frommen herrschaft von Bern zûgesant, wie die hernach
volget:

Missiv der
VIII orte denen
von Bern zû-
gesandt.

Unser früntlich, willig dienst etc.²⁾

25

295^b

Über dise vorgeschribne misiv der acht orte haben schuldtheiß, klain und groß
rät der statt Bern ir antwort überschickt. So dann in der underschrift vorgemelter
misiv och mit genennt werden Glaris und Solothurn, doch ist gwiß, das die nit da
gewesen sind; deshalb sy in volgender antwort die nit wellen berürt haben.

Antwort der
herren von Bern
uf die über-
schickten misiv
der sechs orte.

Unser früntlich, willig dienst etc.³⁾

30

298^b

Anlaß der dispu-
tation zû Bern.

Als nun der gesetz tag des gesprächs, namlich montag, war der VI. tag ja-
nuarii, erschienen, ist des selbigen tags die erste berüfung und besamlung im Barfüsser
clauster zû Bern, da dann diß gespräch in der kirchen vor mänigklichem gehalten, nach
mittag beschehen und anfangs menigklich, so da zû (gegen) gewesen, mit früntlichem
gruß brüderlichen empfangen. Uf solichs ist obberürt mandat oder ratschlag offen- 35
lich verlesen; demnach die ordnung, so in dem gespräch solle gehalten werden, wie

¹⁾ Bullinger I. 395. — ²⁾ Bullinger I. 401. — ³⁾ Bullinger I. 407.

die by den acta offentlichen getruckt ist. Und sind zů presidenten verordnet die hoch und wol gelerten, erwirdigen gaistlichen herr doctor Joachim von Watt, burgermaister zů Sant Gallen, herr propst zů Intralacen, maister Niclaus Briefer, decan zů Sant Peter zů Basel; und nach etlichen sessionen, als herr propst von Intralacen krankhait halben abtretten, sind an sin statt zwen ander verordnet, namlich herr abbt von Gottstatt und maister Cünrat Schmid, commenthur zů Kūfnacht in Züricher biet. Die vier habend biß zů end des gsprächs das presidentenamt verwesen.

Presidenten
welche.

- Es ist och anfang des gsprächs ain offentlichen berůfen beschechen¹⁾ aller deren, so uf diß gspräch beschriben und früntlich geladen gewesen, lut des ußschreibens.
- 10 Zum ersten sind nach anandren berůft worden die vier bischofe von Constanz, Basel, Wallis und Losan, ob sy oder iemats von irentwegen zůgegen were. Hat niemats geantwurt, sunder all vier sich geschriftlich irens ußblibens entschuldiget und also in papirinen mäntel dahin geritten. Demnach sind nach der ordnung die ort der Aidgnoschaft und ir verwandten von stätt und lānder berůft. Und sind zůgegen
- 15 gsin von Zürich ain ersame ratsbottschaft und vil irer gelerten, pfarrhern und predican-
tanten von ir statt und landtschaft und mit namen Huldrich Zwingli. Von Lucern niemats, wiewol sy in sunderhait von ainem ersamen rat zů Bern bittlich ankeret worden, iren pfarrer, doctor Thoman Murrnar, uf diß disputation zů vermügen, mit zůschreibung aines gnügsamen glaits. Von Uri, Schwitz, Underwalden, Zug niemats.
- 20 Von Glaris etlich und namlich Fridlin Bruner, pfarrer zů Matt. Von Basel ain ersam ratsbottschaft und viele gelerte männer, prædicanten und pfarrer, und mit namen d. Joannes Oecolampadius, predicant zů Sant Martin. Von Friburg der provincial Cünrat Treger. Von Schaffhusen Hainrich Link etc. Von Abbacell Theobald Hütter, pfarrer, Pelagius vom Stain, predicant zů Trogen, Waltherus Clarer pfarrer zů Hundwil, Mathias Kefler, pfarrer uf Gaiß. Von Sant Gallen herr doctor Joachim von Watt, welcher och sunst durch sunderliche bottschaft von ainem ersamen rat zů Bern uf iren aigenen kosten zů ainem presidenten erforde(r)t und begert, und zunftmaister Stoffel Krenk, als ratsbottschaften; von gelerten und predican-
tanten doctor Christophor Schappaler, Benedictus Burgower, pfarrer, Dominicus Zili²⁾. Von
- 30 Biel etlich. Von Mülhusen zwen predican-
tanten. Von Rotwil niemats, und ist ervorderet worden Georg Nüwdorfer, prior zun Prediger zů Rotwil, dann er vor diser disputation ainer oberkait zů Bern ain büchli wider die X schlufreden zůgeschickt hat; und wiewol an sin herren burgermaister und rat zů Rotwil gschriftlich bitt gelanget, ine her in der statt Bern kosten ze vermügen, ist er doch ußbliben. Von den drijen
- 35 Grawen Bündten Melchior Tillmann von Lucern, predicant und vorstender der pfarr Jenatz im Brettigö. Demnach sind berůft worden die von usseren stetten. Und sind zůgegen gsin von Constanz ain ratsbottschaft und zwen predican-
tanten, namlich Ambrosius Blaurer; von Straßburg Wolfgangus Fabritius Capito, Martinus Bucer; von Augstburg etlich sunderig personen; von Ulm Cünrat | Som von Rottenacker, wel-
- 40 cher doctorn Joann Ecken von Ingolstat uf diß gspräch umb ir spān und stöß geladen hat ze entschaiden lassen; aber doctor Eck hat im geschriftlich abkündt, nit gen Bern als uf ain ketzerische disputation ze kommen. Von Memmingen Georgi Gügi, predicant, Joannes Kleber, allda schůlmaister³⁾; von Lindow maister Cünrat

299^a

Fürneme per-
sonen, so uf disem
gespräch er-
schinen sind.

299^b

¹⁾ Folgt ein überflüssiges «ist». — ²⁾ Am Rande: «Ist von unseren gesandten, predican-
tanten und rats-
botten uf diser disputation mit 8 pferden verzeret 173 lib, 7 ſ, 6 d.» — ³⁾ Am Rande (von der Hand Johann Rütiners?) mit späterm Zusatz des Schlusstermins: «Parens Eusebii Gleheri, qui s. evangelium hic S(ancti) G(alli) prædicare cœpit ab anno 77 (ad ann. 1609).»

Gasser; von Isnach etlich. Demnach ist ain gemain ussrufen beschehen: ob iemat von anderen stätten und landen zûgegen were, möcht er fûrtretten, wurd im statt und platz geben. Zûletst sind erforderet der statt und landtschaft Bern prelaten, pfarrer und all ir gaistlich nach ordnung und die insunders beschriben weren¹⁾; die och all haben mûßen gegenwürtig sin und biß zû end der disputation verharren. Es ist 5 och im anfang ainer²⁾ iede(n) session ain gemain gebett beschehen, das Gott der allmechtig den rechten, waren verstand sines hailigen worts verlichen welte, und besonders verordnet, nützit zû urtailen, richten nach erkennen über die schlußreden, iren innhalt, argument und gschrift, so hin und wider dargethûn und fûrtrogen wurden, sunder sich in aller handlung halten nach vermüg(en) des ussgesandten mandats, mit namen die hailig biblisch gschrift sich selbs urtailen und die dunklen mit der heiteren ercleren lassen.

Fürsichtig und mit ernst ist och angesehen und verordnet von denen, so die X schlußreden zû erhalten unternommen, das sy an iren tisch (dann mittler kirchen an brüge ufgericht und zwen tisch gegen anandren baiden parthijen, in mittel die 15 vier geschwornen notarien uf ainem tisch, damit sy glich verhören möchten), die presidenten, by inen mit sampt niedersitzen begeret sprachengelerte männer: namlich Huldreichen Zwingli, latinischer, griecscher, hebraischer sprachen verstendig; Oecolampadium, der gemelten drijen sprachen fûrtreffenlich geübt und gelert; Fab(ritius) Capito, besonders hebraischer sprach genoß; Martinus Bucer, latin etc., — all geboren 20 Tütschen; item Wilhelmus Pharellus, predicant zû Ellen, an vertribner umb des evangelions willen von Paris in Frankrich, an geborner Franzos, deshalben siner sprach gewiß, — damit in allweg männer vorhanden weren, so antwurten wistend, in welcherlai zungen lüt wider die schlußreden zû disputieren (sich) dahin verfügen wurdend, und sich dermaßen niemat der | sprachen halb beclagen mocht und ainen uß- 25 zug ze sûchen. Diser notwendiger vortail, die warhait ze ergründen, ist och der widerpart glicherwis von den herren presidenten nachgelassen und oft ermanet, das sy dergstalt gelerteste männer irer manung an iren tisch zû in nemen.

Wie aber von baiden tailen disputiert und was grund iede parthy für ir mainung, die zû erhalten, fûrtrogen; was ordnung sich die presidenten, notarien und disputierenden gebruchen sollen: sind derhalben im offnen truck ußgangne acta, dahin ich den 30 leser, so das wissen begert, wil gefûrt haben. Item huius disputationis farraginis meminit Martinus Bucerus in præfatione annotationum suarum in divi Joannis evangelium³⁾. Es ist och am end vilgemelter disputation fûrtretten ain welscher doctor und etliche welsche pfaffen im zûgestanden; der hat wider die X schlußreden disputiert und im Wilhelmus Pharellus darüber geantwurt. 35

Wilhelmus
Pharellus.

Zûletst sind etliche tag mit den widertoufern in besunderbarem gespräch verzert worden, ob man doch sich in allweg verainbaren möcht und in christenliche ain-
hälligkait gefûrt werden.

Wes sich aber vilgemelte oberkait zû Bern nach verhörung der disputation entschlossen hab, ist offenbar ain irer gemainen reformation oder verbesserung papst- 40 licher bißhär gebruchten gottsdiensten und ceremonien, durch ir statt und landtschaft ußgangen, welche ich (damit dem flissigen leser an disem handel dester minder abgang) hernach ze setzen mich nit verdrießen sol.

¹⁾ Wohl verschrieben für «waren». — ²⁾ «ander». — ³⁾ Der lateinische Satz später eingesetzt?

Gemaine reformatio und
verbesserung papstlicher, bißhär ge-
bruchten gottsdiensten und ceremonien
durch schuldtheißen, klainen und
großen rat der statt Bern.

5

Gnad und frid etc.¹⁾

304^a

Demnach uf vilgemelter disputation der artikel die bilder anlangend verhandlet,
hat an ersame oberkait daselbst on verzug, in gegenwürtigkait aller frömbden und
haimschen, zü warem urkund des bewisten irthumbes ire götzen uf den kirchen zü
10 verbrennen verordnet. In dem hat sich begeben, als man ainen schwer großen götzen
herfür tragen (dann sy nit gon können, wiewol sy füß haben) zü verbrennen, hat ain
armer burger die trager gebetten, sy wellend im den schenken, sin stuben inzehaizen,
dann er bedärfe (!) holz. Sy aber wolten es nit thûn, sunder angesechen sin armût,
habend sy im zü mer nutz dafür ainen sack mit kernen geschenkt etc.

15 Also hat sich die disputation vollendet, wiewol sy vil anrennens erlitten und
von vilen understanden ze verhinderen, als durch etlich ort der Eidgnoschaft, wie
obstat; item durch doctor Joann Ecken mit schwächlichen worten angetast, och an
christenliche oberkait der statt Bern irer eeren beladen. Och hat sich doctor Joann
Cocleus hoch diß gespräch zü verlegen geübt. Der Herr Gott well es alles zu sinem
20 ewigen lob und erhaltung siner warhait langen lassen!

Welche unter-
standen, die dispu-
tation ze verhin-
deren.

Wie und warum wider an statt
Bern etliche irer landtschaft under-
thonen sich emböret haben.

Als dann obgemelte oberkait der statt Bern ir angesechen reformation (wie
25 obstat) by irer landtschaft underthûnen ze vollfüren unternommen, haben sich irer
landlüt etliche, als Frutinger, Häsli, Äschen und Grundenwalder, in den²⁾ handel
entzwerk gelegt, namlich die von Bern dermaßen verargwonet und verclagt, sam
die, was inen zugehörig, in ir statt zü iren handen ziehen wellen, das³⁾ sy nit er- 304^b
liden nach zugeben, sunder by der meß, bilder und bißhar gebruchten ceremonien
30 onverenderet beliben. Derhalben sy, uf sollichen ursachen bewegt, ietzund zü mittem
merzen ufbrochen, sich in das clauster Intralacen zûsamen gerottet, der hoffnung und
vertröstung aines großens (!) zûfalls ires gemüts und sinns verwandten, die statt Bern
zû übergwaltigen. Aber durch gûten bschaid und rechtembietens der herren von
Bern, och etlicher örter ratsbotten früntlich underredung, ist man vertragen und on
35 witer schaden und verletzung abgezogen.

Die götzen hie uf der pfarr-
kilchen Sant Mangen gethûn.

Wie dann unser ersame oberkait die götzen uf der pfarrkilchen zü Sant
Laurenzen vor zwai jaren ordenlichen abgefertiget, wer wol ir will und mainung
40 gewesen, alle gefarliche oder abgottische bilder uf all iren kirchen, so inen ze ver-
sprechen, vorab uf der pfarr zü Sant Mangen, diewil es an ort, dahin man sich fûg,
Gottes wort zü hören, abzethûn. Do aber ain fürsichtige oberkait merkt und ver-

¹⁾ Bullinger I. 440. — ²⁾ «dan», aus «das» corrigiert. — ³⁾ «des».

stünd, das der herr abbt solliche enderung uf das widerwertigest und clagbarest an-
 nemmen, hindern und widersprechen wolt, als ob in dem sinen und sinen gerechtig-
 kaiten, die er in ¹⁾ der pfarr von lechenschaft wegen hett, gwalt bescheche, damit vil
 unrû, rechte, verantwortungen (als er tröwt) vor den Aidgnoßen, by welchen wir
 sunst durch sin teglich vertragung verunglimpft und in ungunst gebracht, vermiten
 wurde: hielte sich domals unser gedachte oberkait uf, bittend und vermanend uf
 das früntlichest gemelter pfarr Sant Mangel kilchgenoßen, sy wellen ire götzen biß
 nach uf ain gelegnere zit onlang dulden, so wellen sy mittler zit selbst darzû thûn
 und handeln, wie ainer christenlichen oberkait wol anstat. Also ergabend sich die
 kilchgenoßen gehorsam und güttenklich biß ietz uf vergangne und beschechne dispu-
 tation zû Bern. So diser artikel die götzen belangend ferer erläuteret und ander mer
 305^a stätt, als Constanx, Lindow etc., och dapferer ze handeln ain herz gefasset, habend
 obgedachte kilchgenoßen der pfarr ze Sant Mangel nach irer frijen gewonhait an
 kirchhöre versamlet, sampt irem pfarrer Hermano Miles, decan, beratschlagt, unsere
 herren und oberen früntlich ze ersûchen, mit fürhaltung und bittlich werbung, sy als
 15 nun zû gnûgsamer gelegenhait der unlidlichen bürde des götzendienst ze entladen.

Der brunn an
 Sant Mangel
 halden.

Es ward och domals von inen fürzebringen beratschlagt, ob man inen ainen
 lofenden brunn, ir hoche notturft angesehen, laiten und ufrichten wölte. Uf sollich
 ir anlangen, des XXVIII. tag februarii, habend sich unser gnedigen herren gnedenc-
 lich finden lassen, zûgeben und bewilliget, das sy mit den bilder, kilchenzierd und
 20 gwand, als mit dem iren und aigen, nach irem gefallen handeln und faren mögen;
 welche sy uf dondstag und fritag hernach die götzen uf der kilchen verwendt, die
 zierd umb zimlich gelt verköst haben. Und ist inen hernach ain lofender brunn ain
 mittler halden ufgetüchlet und zûgelaitet worden, wie vor ogen ist.

Unrû zû Basel.

25

Uf den XVII. tag aprils hat man die götzen zû Basel unordenlicher, dann not-
 wendiger (!), uf etlichen kirchen gestürmt. Dann wie allda ain oberkait am selbigen
 ort langsam und unzeitig, sind uf gemelten tag etliche burger der gemaind zûsammen
 gerottet, in etlichen kilchen die götzen abgerissen und gerumort. Do ist so vil dar-
 zû thûn und entzwischet verhandlet, das die vier kirchen Sant Martin, Sant Lienhart,
 30 zû Barfüßer, Augustiner, och im spital sollend von den götzen ufgesubert und ge-
 rumt und der predig Gottes worts allain zûgetailt und verordnet werden.

Landsgemaind zû Glaris.

Die landtlüt zû Glaris habend och zû der zit an ernstlich landtsgemaind gehept,
 zû beratschlagen und mit merer hand zû ersûchen, ob man by dem papstischen
 globen bliiben oder das ufgend, blügend evangelion annehmen welle. So aber die
 mer hand wit übertroffen, by dem ze bliiben, das annehmen, so durch Gottes wort
 305^b warhaft erfunden wirt, sind etliche große Hansen ab der gemaind getretten und mit
 sollichem mer nichts wellen zû schaffen haben. Ist derhalben ain zwifelhafte zerwürf-
 nus under inen entstanden, das nun insunders gricht und rat sind ufgeschlagen. 40

Gott schick es zû seligem uftrag!

¹⁾ Scheint aus « an » berichtigt.

Große verfolgung der abtrettnen
von dem papstumb und wie der
bischof von Bomberg an junk-
frowen verbrennt hat.

- 5 Ferdinandus, kais. Mt. brüder, künig in Hunger, statthalter in Germania, hat
in kurz verschinen tagen also an streng, blütgirig, erschrockenlich mandat lassen
ussgon, baide wider die evangelischen und widertoufern, das die sinen nit fraidig
dürfen den nammen Jesum ainig bekennen on große vervolgung und marter; dann
die regenten, gaistlich und weltlich, beschemend sich nit, in den vergichten über die
10 gefangnen ze lesen und zum tod verurtailten: er hat Jesum Christum allain für ainen
mittler und fürsprechen vor Gott etc.; vermainend, er solte och ander, als Mariam
und die abgestorbnen hailigen, mit sampt halten und haben. Derhalben die durch-
echtung in der Etsch und anderen sinen landen und Schwäbischen Bundts so groß
ist (ach, wer wil den christen iren mund, Christus, unsers hopts und ainigen hailands
15 nammen zû bekennen verschließen mögen!) mit teglichem umbbringen, würgen und
töden, das die durchechter von blütvergießen selbst abston müßen, wellen sy ir land
nit gar verwüsten und entblößen. Gott sije gelobt, das der christen herzhafte be-
ständikait der herren zorn ußharret, das sy vom töden mer dann dise vom sterben
müd und verdroßen gemacht werden! Darumb wol Joannes spricht: was überwindt
20 die welt? unser glob. Was sol ich schriben von dem Aichele genannt, des obge-
melten Bundts profossen, wie grusam er on underschaid wider die evangelisch ge-
nannten und widertoufern tobet und wütt, würgt und henkt hin und wider an die äst,
unverürtalt, villicht uss behilf und verhenknus naiwas westvalischen rechts, wo er
solliche personen betreten mag; mit so hoher verachtung des wort Gottes, das er
25 zû ziten, so von im fraidige und herzhafte personen, die den nammen Jesu biß in ir
end bekanntend, mit trommen und pñfen ußgeführt und abgethûn, damit die predig
und ler und rechenschaft ires globens von den umbständern nit möchte vernommen
werden. Desglichen, wohin sich der gaistlich genannten fürsten regierung streckt,
wirt nit weniger verschonet; die ich all zû verzeichnen underlass. Allain von ainer
30 junkfrowen, Barbara genannt, so ain bischof zû Bomberg hat verbrennen lassen,
meldung ze thûn fürgenommen, welche er gfengklich angenommen, am maisten von
wegen das sy das sacrament libs und blûts Christi under baiden gestalten brot und
wins empfangen hat. Demnach sy oft ankert ist worden, sy solle sich als irthumbs
bekennen, hat sy nit thûn wellen, sunder uf irem globen verharret. Zûletst habend
35 sy ir den tod tröwet; sy aber ist nichts erschrocken, sunder glich ie mer sterke und
fraidigkait empfangen. Nun was dise Barbara von schöne wegen irer gestalt und
fründ-huldseeligkait dem volk lieb, das mengklich, och der bischof selbst, begert, sy
by dem leben ze behalten, wo sy sich zû ainem widerrûf ergebe; deshalb sy mungs
mit ir anfiengen. Es warend sunst och vier personen umb des globens wegen ge-
40 fangen und verurtailt, zwen man ze enthopten, zwo frowen ze ertrenken. Und wie
man erstlich die wiber usfüret, ward Barbara mit hinuss geführt zû dem wasser, sam
man sy mit inen ertrenken welt, ob sy villicht ainen schrecken empfieng und zû wider-
rûfen bewegt wurde. Aber sy onerschrocken, mit frölichem angesicht, trat sy zû dem
wasser, tröstet on underlass die verurtailten und ermanet sy an Christum Jesum,
45 unseren hailand, das sy umb sines nammens willens willigenklichen sterben wellen;
das welle sy mit bistan Gottes gnad och thûn. Wie man sach, das sy ab dem tod

Aichele, des
Bundts proföß.

306^a

Barbara zû Bom-
berg verbrennt.

kain schüchen empfieng, ließ man sy widerumb hinin füren an den platz, da man die männer enthöpten wolt, ob sy doch ab dem selben ainen schrecken fassen welt. Aber ir fraidikait mocht von kainer schwachhait gewonnen werden, dann das sy den sterbenden trostlichen zûsprach, Jesum biß an ir end zû bekennen. Do stünd der bischof selbst herfür, redend und vermanend: Barbara, ker wider und thû büß, so wirstu ledig. Antwort sy: Ker du wider and thû büß, dann du stast uf dem weg der ungerechtigkait. Ich hoff uf Christum und umb des nammens wegen ist mir licht ze sterben. Uf solliche verharrung ward sy zû verbrennt werden verurtailet. Und wie man sy ussfüret, blab ir angesicht unentferbt, rosenfarb und schön, tröstet die, so mit ir im ussgon herzlichen waineten; dann vil, die sich ab ir verwunderten, trügend über sy clag und erbärmd; prediget on underlass, gab bschaid und rechnung dem monach, der ir an die siten, sy zû underrichten und trösten, nach gewonhait zûgeben ward. Nun hat sy an krenzli oder harbendli uf irem hopt. Sprach sy mit ufgeworfnen ogen gegen dem himel mit clarer stim: O Herr Jesu Christe, du hast von minetwegen ain thornekron uf dinem hopt; so wil ich dir disen minen kranz zû lob in das für tragen. Demnach und sy zû der holzbig kam und da mitten darin gestellt, so umbfacht sy den pfal oder mittelsul mit bäiden armen, sprechend: Herr Jesu Christe, du bist von minetwegen an dem holz gestorben; so wil ich mit diner hilf von dinetwegen an disem holz willigklichen sterben. Wie aber der henker das holz und für zûberaitet, stünd der monach by ir in der bigen, sy zê vermanen. Spricht sy zû dem henker: Lieber, hab ich dir ie gedient, so dû (!) mir ainen dienst entgegen und zünd das holz an, wil der monach nach by mir herinn ist, und lass dann sechen, lieben fründ, welcher umb sines globens willen dörf und welle sterben. In dem so flücht der monach heruß (dann sy wol wist, das ¹⁾ er nit wurd bliben) und ward verspottet. Sy aber hûb an mit heller stim, als were sy in ainem blûmenrichen rosengarten, ze singen in tûsch (!) das Veni sancte spiritus, kum hailiger gaist; glich darnach gab sy iren gaist uf, und ward menigklich zû großem und innerlichem wainen bewegt. Gott sije lob und dank, der so in ainem schwachen gschie sinem wort und unserm hail zû dienst so hoche kraft übt und wurken thût!

Doctor Baltassar
F(ridberger) ver-
brennt.

Es werden och zû der zit besunder vil der widergetouften hin und wider (dann diß sect wit ußgesprait ist) umbbracht und getödet, under welchen doctor Baltassar Hübmer von F(ridberg) Ἀρχικαταβαπτιστα, erzwidertoufer, zû Nicolspurg in Merhen sampt siner frowen gefangen, gen Wien in Österich gefürt, Ferdinando, kais. Mt. statthaltern in Germanien etc., überantwort; allda er in dapferer beständikait ist verbrennt und sin frow ertrenkt worden. XVIII. tag martii.

Nächstverschinen tagen ist ain widertoufer von Chur im land Abbatscell gefangen, welchen man hat wellen uß dem land verbieten; er aber ee wellen durchs schwert gericht von der ganzen erden schaiden, dann mit aidspflicht uß dem land Abbatcell verweisen werden. Ach, was soll ich von disem volk sagen! Sy erbarment mich von herzen; dann iren vil yferend nach Gott, aber mit unverstand. Ich hör unger, das sy also ellend und zû vil gwaltigklich umbbracht und getödt werden; entgegen beherziget mich, das sy so hohe verierung und ergernus anrichten; dann der ganz handel dises hailigen, blügenden evangelions irer entgelten, ainen nachtail und anstand empfachen müß, diewil sy under uns entstanden und ufkommen sind; deshalb es alles ain widertoufery by unseren widerwertigen geacht wird und irer thyranny wider uns billiche ursach ze haben vermainend. Aber Herr, es müßend

¹⁾ « dar ».

spaltung kommen; wol dem, der sich hierin verstat und weist zû verrichten! Des-
glichen, so die so fradig und tapfer sterben umb den nammen Jesu, so mit etwas
irthumb befleckt: wie dapier und trostlich ist der tod der hailigen, so in rainer er-
kantnus des worts und globens im Herren sterben!

5 Von ainer haimlichen bündtnus,
so wider die zwen fürsten Joann,
herzogen zû Saxen, und Philipp,
landtgrafen zû Heßen, solle
ufgericht und beratschlagt
sin.

10 Es tragt niemat by uns unwissen, wie die bischofe sampt Ferdinando, könige
in Behem, erzherzogen zû Österich, und anderen iren verwandten weltlichen fürsten
gegen sunderen personen in iren landen, wo sy die betretten mögen, in undertruckung
blüender evangelischer warhait gar wenig gespart haben; doch nach bißhär wenig
erschossen, ja mer und mer uß vergossnem blût gottseliger personen, als uß frucht-
15 barer tungung, witer ußgebrosset. Deshalben sy verursacht (ob sy doch ainmal der
ketzer — wie sy die evangelischen nemend — uß dem grund abkommen und den
verlassnen papstischen globen sampt sinen ceremonien an den selbigen orten wider-
umb pflanzen und ufrichten möchten) sin sollend, ain haimlich und erschrockenlich
pratik, verbündtnus und ratschlag, zû Bressla uf 25. tag aprils im 1527 jar ufge-
20 richt, ver- | briefet und die artikel, so in dem brief verlibt, stet, vest und onzer-
brechenlichen ze halten, in die seel irer herren und machtgebern, in deren nammen
und befelch sy versamlet, mit liblicher aidspflicht, mit irer aigen hand under-
schreibungen bewärt und bestät, namlich des fürnemens und inhalts: so bald immer
Ferdinandus, erzherzog in Österreich, künig in Hungern und Behemen, das künigrich
25 Hungern fûgklich eroberet und den grafen Joann von Rutschzin, der den vorfarn, künig
Ludwigen, verraten und den Türken wider in erregt solle haben, mit macht daruss
gezwungen und er rûwenklich darinn gesetz, so das alles vollendet, achtend sy als-
dann gût sin, die ketzer und gottslesterer in irem enthalt by fürsten und herren und
communen, da sy gehuset, geetzt und beherbergt werden, zû sûchen und erstlich
30 dem Joann, herzogen zû Saxen, des hailigen römischen richs erzmarkschalchen, chur-
fürsten, landtgrafe zû Thüringen und markgrafe zû Mißen, gebieten, das er inen Mar-
tinum Luther, den erketter, solle überraichen sampt allen ketzerischen predigern,
desglichen die meße, ceremonien, kirchen, clauster und clusen widerumb solle uf-
richten. Und so er herinn nit welte gehorsam geben und laisten, alsdann wellend sy
35 den genannten churfürsten mit der höchsten macht überziechen, sine schloß, stätt,
flecken zû eroberen, inen der selbigen zû verjagen und inen oder sine kinder nimmer-
mer darin kommen lassen nun voran zû ewigen ziten, zû dem das abtrünig gstift zû
Magdaburg zû gehorsam und underthenigkait papistischer kirchen bringen. Wann
dann solliches geendet, alsdann sol Philipp, landtgraf zû Heßen, graf zû Cattameli-
40 bocen, zû Dietz, zu Zigenhein und zû Milda, welcher sich glicher ketzery ange-
masset, glicher maßen ersucht und gestraft werden, doch sinem gemachel an lib und
gûtt und vermechnus on schaden; und so fer er sich widerumb in gehorsam der
kirchen ergeben wurd, das im dann, in ansehung siner jugend und das er von anderen
entzündt, sin land und lüt on entgelt widerumb solle zûgestellt werden etc. Wie

307^bKurzer inhalt
der bündtnus.

aber die eroberten länder sollend ußgetailt werden, laß ich von kürze wegen anston und anderst, so in den artiklen begriffen wirt.

Demnach an copy durch günstige personen disers erschrockenlichen ratschlags den zwaijen obgemelten fürsten (welche allain under allen hohen stenden und fürsten
 308^a Gott z  disem | wunderbarlichen liecht der warhait ber ft hat) fürkommen und diser 5
 gefarlichen instruction und haimlicher (als sy bericht) wider sy fürgenommne verb ndt-
 nus gewar worden, sind sy baid ietzund in aprellen¹⁾ mit großer r stung und versamm-
 lung vil volks z  kriegscher widerwer ufbrochen, des willens und f rnehmens: die-
 wil sy Gott der allmechtig iren landen und l ten vor ze sin, die z  regieren, by christen-
 lichem globen und rechter warhait sines gottliches worts, darinn wir unser seligkait 10
 allain habend und darvon nit abtringen lassen wellen, sunder die iren daby schützen
 und, so vil m glich ist und Gott bistannd gibt, verthedigen und vor verderblichem
 schaden z  weren f rgesetz hat, und sy dann mit den iren in der gefar sitzen, wann
 ire widerwertigen ir vortail ersehen und sy mit der grösten und sterksten macht
  berziehen, also des backenschlags, verjagung von landen und l ten, teglich ge- 15
 warten m  en: so achtend sy (wie sy sprechend), ain ieder frommer, der verstand
 hat und unpartheilig und redlichs gem tts ist, werde in betrachtung des, das in natür-
 lichen und beschribnen rechten, ouch darumb dem kaiserlichen landsfriden die not
 und gegenwer nit benommen ist, lichtlich ermessen und nit unbillichen kommen, gegen
 ain solliche geschwinde bündtnus und f rnehmen ire not und gegenwer in der zit also 20
 fürzenemmen, das sy den unchristenlichen, unrechten gwalt, der sy unverh rter sach
 begegnen sol, ufhalten und die iren by glich und recht schirmen mögen. Und ge-
 denken in diser sach andersts nichts (des sy Gott zum z gen ber fen) ze s chen,
 dann sin des Herren lob und bris, darmit sin wort unvertruckt und sy und ire under-
 thonon daby fridlich bliben mögen und vor jamer und laid ge beriget wurden; dann 25
 sy kainen lust nach willen haben, ufr r z  erwecken, welten vil lieber mit den iren
 in friden und christenlicher ainigkait leben und darüber irens th ns und f rnehmens in
 offentlicher verhör, wie sich z  irem gehorsam gebürt, ußtrags gewarten. So inen
 nun der frid über ir ans chen und er bieten nit widerfaren mag, so wellen sy die sach
 z  Gott und irer gegenwer stellen und in fr lichem anzug sy und die iren mitkriegs- 30
 verwanten siner allmechtigkait z  gnaden im sig²⁾ befelchen.

Entschuldigung
der fürsten.

308^b Uf solliche erwegte kriegsrüstung und offenbarung des handels haben etliche
 f rnehmste fürsten, so in diser obbemelten bündtnus begriffen und verdacht, als k ng.
 Mt. Ferdinandus etc., Albrecht, erzbischof z  Menz, Wilhelm und Ludwig, palatz-
 grafen bim Rin, C nrat, bischof z  Wirzburg, och Georg, herzog in Mi en, ain b chli 35
 z samenbrachter abschriften der sendbriefen, die sy an die zwen obber rten fürsten
 Saxen und Hessen überschickt, in ainem offen truck lassen u gon, in welchen sy
 gegen inen erstlich und nun ietzund gegen menigklichen uf das allerhöchst entschul-
 digent, das sy nit allain solliche erlogne³⁾ bündtnus wider die fürsten nit fürgenommen,
 och in irem sin und gm tt nie gesetz, by iren tr w und wurde, sunder von ainem ufbracht 40
 und erdichtet, der t tschen landts unfrid und verderbung mer dann ainigkait liebet.

Die zwen fürsten aber sind nit behend uf solliche höchste entschuldigung ab-
 zogen, sunder z vor mit den bischofen umb an summ gelts an irer rais und ussr stungs
 kosten berichtlich vertragen lassen. Es hat och obgenannter herzog Georg in Mi en
 besunder ain b chli wider den Martinum Luther selbst geschriben und u gon lassen, 45
 darumb das Martinus in ainem brief, so er an Wencelaum Link gesandt, schribt, dise

¹⁾ Oder •aprellen•. — ²⁾ Oder wäre •imsig = emsig > zu lesen? — ³⁾ •erlagne•.

verbündnus obgedachter fürsten sije nit an chymera oder gar nichts daran gewesen.
— Veritas temporis filia.

Volget

abschrift des briefs, so zwischet
5 der christenlichen burgerschaft der zwaijen
örter ainer loblichen Aidgnoschaft, Zürich
und Bern, angends und deren
stätten, so hernach glicher ma-
nu(n)g zû inen verbunden,
10 ufgericht ist ¹⁾.

Wir die burgermaister und schuldheißen etc. ²⁾

309^a

Handlung unser oberkait mit
iren baide, gaistlichen und weltlichen papsteschen
burger und burgerin.

311^b

Wie von wegen der zwaispaltigen predig in unser statt Sant Gallen die burger
15 und burgerin in dem globen spaltung empfangen; dann die, so dem papstumb an-
hängig, sich in das monaster (mit verachtung der predig unser predicanten) zû der
grusamen abgöttery und messe beßissend. Darab an oberkait große beschwernus
tragen; dann als ain trüw und von Gott verordnete oberkait vermeint irem befelche
zûston, solche laster und verderbnus irer underthûnen etlicher maßen fürzekommen.
20 Diewil aber diser handel den globen und iedes gewissenhait betreffend, wolt ir ersam
wishait irer fürsichtig und beschaidenhait nach nit angends mit bott und verbott
gesatzer büß gegen den selbigen bewaltigung bruchen; sunder als trüwe vätter gegen
den kinder beschicktend sy etliche tag die selbigen für ainen ersamen klainen rat, und
erstmals die, so des rats warend, demnach die, so von der gemain, frowen und männer;
25 bittend und vermanend uf das früntlichest und höchst umb gemainen fridens und vor-
ab umb das hail irer seelen (willen), das sy an den sonnen- oder anderen fyrtagen
doch zû unser predicanten ler und predig beßissen und sich der meß und abgöttery
entschlachen wellend; der hoffnung und zûversicht, wo sy unserer predicanten predig
vernummen, wurden sy gûten bschaid und bericht empfachen unsers globens und
30 fürnehmens, zû dem unwarhaftig sin befinden, das unsere predicanten von den iren 312^a
frefenlich verlümbdet wurdind. By dem merentail aber hat das bittlich anlangen
wenig erschossen.

Derglichen hat gemelte oberkait ernstlich betracht und beratschlagt der clau-
frowen halb in unser statt, zû Sant Katharina genannt. Dann wie gedachte clau-
35 frowen von glübdet wegen junkfrowlicher rainigkait hinder die muren verschlossen
und ir leben lang on aller menschen bywesen allda zû beliben und nimmermer füruß
ze treten versprochen, derhalben sy nit allain unser predig evangelischer warhait
berobt, sunder vil mer und strenger durch des monasters predicanten, doctorn Wen-
delin, irens ordens monachen, in iren satzungen befestiget und halsstarrig gemacht
40 wurden, welches unsere herren und oberen dester höher und herzlicher, diewil
die frowen gemainlich burgerskind warend, zû herzen nomend: betrachtend inen
(wie obgemelt) zûston, in etlichen weg verschaffen, das die gefangnen claustrfrowen

Clausterfrowen zû
Sant Katrina.

¹⁾ Folgt eine halbe leere Seite. — ²⁾ Abgedruckt in den Eidgen. Abschieden IV. 1, a. S. 1522 ff.

- in iren herzen und lib och der hohen gnad und gab Gottes evangelischer warhait möchtend tailhaftig werden. Es war aber schwer, on große gefarlichkait irer gewissne von wegen des claustersglübd's heruss an die predig in unser pfarr zû Sant Laurenzen ze kommen vermanen wellen, wie die anderen umb uns her oninbeschlossen oder, wie sy sprechen, oningesegneten feldnonnen, als die zû Sant Lienhart. Hierumb ir er- 5
sam wishait inen ainen aignen evangelischen gelerten predicanten, doctorn Christophorn Schappalern, zûverordnet, der sy mit offentlichem predigen und mündtlichem gsprech der warhait unterrichten solte. Sy aber erzeugtend sich, wie dises gschlechts ardt ist, ganz widerspennig. In dem hat och ain gedachte oberkait in iren zitlichen sachen gehandelt und sy mit ersamen männer von baiden räten bevogtet, wiewol sy des 10
sich unwillig ergabend und nit sollicher clag und widerbellung, das ain oberkait groß müi und arbeit erdulden müß. Als aber das kilchili zû Sant Katrina den zûlof- fenden burgern an der ¹⁾ predig zû klain, ward verordnet, das gemelter d. Schappaler in der kirchen zû Sant Mangel predigen solte und die claufterfrowen onangesehen 15
312^b ires glübd's allda kommen. Also ist uf den 21. tag maji das claufter erstmalen uf- gethûn. Sind demnach etliche frowen, so der undüchtigkait ires freffen glübd's und christenlicher fryhait underricht, gar darvon gangen und sich göttlichem orden ee- licher pflicht undergeben. Wirt ieder, so hinuß tritt und sich des clausters verzicht, all ir hab und gütt, so sy hinin gebracht, trüwlich widerleit und zû handen gstellt.
- Die rät geenderet. Item als man nach gewonhait jürlich umb Sant Joanns tag Baptistē die rät be- 20
setzt, sind zum fürsich des evangelischen handels nit on große und merkliche ur- sachen alle die, so dem evangelio widerwertig, doch sunst on verletzung irer eeren, des rats entsetz.
- Die meß abgestellt. Demnach uf den 10. tag heumonats ward von klain und großen räten ange- 25
sechen, das alle papstlerpfaffen, so by uns in unser statt und grichten gessen, von dem grüwel der meß by verlierung irer burgerrechten abston sollen. Dann ain oberkait und gemain ie des willens und fürnemens, sollichem grusamen laster und gotteslesterung (so fer ir gebott raicht) nit lenger statt nach ufenthalt geben wellen. Uf sollichts haben die, so pfründen und caplonien von dem (abbt) empfangen, etliche ir burgerrecht ufgeben und sich in das claufter under den ²⁾ verpfründt, damit sy irer 30
ingenden, so sy von dem meßhalten haben, witer und lenger nutzen mögen.
- Kirchhof ufgerumt. Man hat och durch disen sommer uß verwilligung ainer oberkait den kirchhof- platz ufgerumt, die erhepten ³⁾ greber dem boden zû geebnet, die krüzer (!) ufzogen, der gschlechter grabstain ussgefürt, die böm und namlich ainen uralten welschen nuß- 35
bom abgehoben. Item zû mittem kilchhof stünd ain gehüs von gehowen quader- stainen, etwa von den Grüblen ⁴⁾ gstift und erbuwen; darinnen waren stainen bilder, wie Christus an dem Ölberg knüwet und die jünger an dem berg unden schlafend etc.; vor dem gehüs stünd ain hohe, runde, ufgehölte stainen sul und zû oberst ain klain verglaset gemacht, darinn an gestift, stetz brünend (oder wie [man] es nennet) ewig liecht brennen sölt. Aber wie man disen Ölberg abbrach und die sul umbgefält, 40
war diß ewig liecht ufgelöschen etc.
- Stral. An dem IX. tag heumonats schlug die stral in der schûmacher zunftstuben, aber kainen sunderen schaden gethûn.
- Brunst. Am X. tag octobris sind zû Bürgla ⁵⁾ XVIII hüser verbrunnen; ist by ainen (!) kindbetteren zum ersten angangen. 45

¹⁾ Scheint aus «dye» berichtigt. — ²⁾ «abbt» zu ergänzen? — ³⁾ «erhepten». — ⁴⁾ «Grüblen». — ⁵⁾ «Bürgla».

Zug gen Mailand.

313^a

Umb diß obgemelte zit zoche Marx Sittich von Emps, oberster hoptman im namen kais. Mt., gen Mailand in aller thüre, hunger und verderbnus mit ainem starken zug; aber onlang hernach zoch man wider vorzü heruß. Dann von grusame des sterbens und unüberwindtlichen hunger sich allda nit lenger enthalten mochte, also das die, so in dem sturm vor Lauda, die sy belegeret, nit umbkommen, sind zü meremtail durch krankhait und hungersnot abgangen, by sechs tusend; die überblibnen schwach und mit dem bettel haim gezogen, also das och die fürnemsten herren und hoptlüt ire rösser, harnasch und klainat umb ain ring gelt haben verkofen müßen, haben sy ie nit hunger sterben wellen. Dann der hunger und thüre so gar durch Italien gegen Venedig zü¹⁾ ingerissen, das man warhaftig sagt, große menge und scharen ziehend in der Etsch hinumb mit ufgehepten henden, nit ufhörend schrijen, biß man inen etwas gebe, den hunger zü büßen. Ja große, riche herren, ob sy glich vil gold und silber haben, doch uß mangel der spis hungers not verderben müßen.

Hunger in Italia.

15 Der Herr welle sinen zorn ußlöschen und uns nit nach unserem verdienst strafen!

Etliche in der grafschaft Doggenburg haben dem abbt zü Sant Joann nach manigfaltigem anlangen sine götzen uß der kirchen gestürmt; dardurch die von Schwitz sampt iren vilgemelten mithaften ser erzürnt, also das nach lut der tröwung teglicher überfall besorget ward. Aber durch fürhaltung des vertrags und bundts, wie fer sy über ain grafschaft zü gebieten und worinen die inen gehorsam ze bewisen schuldig sije, ist der handel vertragen und zü rüwen gestellt. — Actum XX. tag septembris.

Götzensturm in der grafschaft.

An dem XVIII. tag septembris in der nacht umb die X. stund entstünd also ain grusam gewitter mit ganzen (!) erschrockenlichen dondern und blixen, das niemat by uns nit on große forcht erzittern und erbidmen müst. Und schlüg die stral in das hus vor Schibinerthor by der schützen schiben, ietzmal des Kellers berg genannt, dem huswirt durch die kammer, | verbrant und zerschmiez im sin hempt und schwert, 313^b nebet der bettstat besitz²⁾ ligend. Der hieß Gallus Stark³⁾.

Stral.

Wie zü Arba, Altstetten sampt
30 dem Rintail die predig des hailigen
evangelions ufkommen sije.

Demnach Franciscus von Wangen vor drü jaren das hailig evangelion by denen zü Arben luter und clar angefangen ze predigen, in dem etliche irthumb des paps-tumbs, vor denen man sich solle verhütten, anzeigt, ist Hugoni, bischofen zü Constan-
35 deren genannten von Arben herr, die predig fürkommen; bald an die oberkait, die denn merentail dem bischof anhengig, ainen trutzenlichen brief geschriben, Francis-cum, den ketzerschen prediger, abzufertigen und in kainen weg lenger ze ufenthalten. Derhalben er, Franciscus, nit vil mer sicheren platz zü Arben vergont, sunder müst des bischofs zorns und der oberkait naichstellung entwichen, kam her gen Sant Gallen,
40 koft by uns zunft- und burgerrecht, allhie by uns gesessen, biß in disem jar ist er in der grafschaft Doggenburg zü ainem predicanten gen Cappell berüft worden. Sind also in dem die brüder von Arben des brots gottlichs worts berobt gewesen, müstend die eligen, so von den papsteschen mietling fürgeschütt, fressen, dann das iren etliche

Maister Franz von Wangen.

¹⁾ «so gar» irrtümlich wiederholt. — ²⁾ Für «beisits». — ³⁾ «Der hieß Gallus Stark» später beigesetzt.

inbrünstige, als Rhemigius Struß, Hainrichus Isenwetter, Benedictus Hafner, Hans Schnider etc., welcher herz mit dem hunger nach gottlicher spis langher geschlagen, — dise sind gemainlich alle sonnentag heruf gen Sant Gallen, unser predig ze ver-
hören, unverdrossenlichen kommen, och mit uns als unsere christenliche brüder des
Herren nachtmal begangen.

Gregorius Herr
von Rorschach.

314^a

Wie aber Christus verspricht und verhaift ersättigung denen, so nach siner
gerechtigkait hungerig und durstig sind, ist och an disen erstattet worden; wann
es Gott also gefügt hat, das in disem jar umb diß obgemelte zit Gregorius Herr
genannt von Rorschach etwa pfarrer gewesen zû Sant Margreta im Rintal, nach
leme¹⁾ und schwachhait siner glider ain armer, blöder mensch, aber nach dem
gemütt geistlicher gaben halb, erkant- | nus haliger gschrift und evangelischer war-
hait ganz rich und kreftig. Diser Gregorius ist von herr Josen Spiegler genannt,
och allda zû Arba priester und diener des wort, aber uß menschlicher forcht biß-
har gar still gewesen die warhait ze verkündigen, an zit lang ufenthaltten worden
und uf ainmal an sin statt ufgestellt ze predigen. Wie nun die obgenannten brüder
und von der gemain etlich mer sin gab und gnad, verstand und erkantnus der war-
hait an im gemerkt und befunden, sind si zûsammen kommen und under ainandern
sich beratschlagt von im zû begeren: ob er inen fürbas Gottes wort predigen welle,
sy in uß irem aigen kosten und erschießen ufenthaltten. Als er ir begirig herz ge-
sechen, hat er sich gütwillig dis²⁾ ergeben und geprediget. Bald sollichs dem bischof
fürkommen, hat er verschaffet durch sinen vogt allda, ob er in mochte vertriben.
Der hat in uf ainen abend in sin schloß berufen lassen, fürhaltend, er solle sin pre-
digen underlassen, desglichen denen, so mit dem Gregorio sind gangen, was er mit
im fürnehmen und handeln welle ze sechen und hören: ob sy von irem fürnehmen
ston wellen, sollend sy nun kurz antwurten, ja oder nain. Der Gregorius hat dem
vogt nichts wellen an- nach absagen, sunder an die, so in zû predigen beruft, bringen;
was die zûgeben und sprechen, dem welle er nachkommen. Sy aber habend geant-
wurt: Wir wellend dem bischof als unserem herren in allem, so wir schuldig sind,
willfaren und gehorsam sin und geben. Disen predicanten aber wellen wir über alles
uf unseren aigen kosten enthaltten, dann wir mit den anderen unseren predicanten
nit gnügsam versorget sind, und warten, wie es Gott mit uns fügen werde.

314^b

In dem wie die brüder in sorgen stünden, und dester in gefarlicheren, so ire
aigne oberkait, amma und rat inen todlich widerwertig was, hat sich begeben: wie
die obgeschribne verainung und burgerschaft zwischet Zürich und Bern ufgericht lut-
precht ward, do habend sy an die von Zürich geworben, desglichen an unseren er-
samen rat S. Gallen, das sy inen doch in irem handel wellen beraten und behulffen
sin. Sind sy ain baiden orten wol getrost gelassen worden und mit irem predicanten
also fürgefahren; hat sich der zûlof uß der statt und landtschaft teglich gemeret, das
das kirchli in dem spital, allda er predigen müst, vil zû klain ward. Do vermeinten
| etlich, sy welten den predicanten in ire große pfarrkirch ze predigen ufstellen, damit
die menge sich möchte versammeln. Die oberkait aber wölt es in kainen weg ge-
schechen lassen. Entstünd derhalben vil gefarlich zwitracht und mißhall under inen,
dermaßen das etliche von der oberkait uß forcht aines uflofs oder überfalls in das
schloß zû dem vogt traten. Das wolt die gmaind nit gestattnen; dann sy forchten
entgegen, es möchte inen uß dem schloß unversechen großer schaden widerfaren,
und verordneten under inen ain sorgfeltige wacht.

¹⁾ «lemme». — ²⁾ Eher als «des».

Wie aber zû der zit die von Zürich ratsbottschaften ußgesandt (wie ich hernach anzeigen wil) in das Rintail herumb, och der selbigen einer ist uß befelch siner herren, Jacob Fry genannt, gen Arben geritten, war der letst tag septembris, ist im uf sin beger von der statt und landtschaft ain vollkomme gemaind sampt etlicher
 5 umbligender flecken, so selbst gütwillig erschinen, by acht hundert man ungefarlich, gestellt worden, zû welchen er folgende manung redt: von sinen herren hieher mit sollichem befelch gesandt, inen kund und zû wissen thûn, ob sy die sijen, wie sy fürgeben, und deshalb ain sine herren gelanget, so das pur, luter, clar Gottes wort begeren zû hören, das selbige ufnen und handthaben, sollen sy zû denen von Zürich,
 10 ob sy iemats mit gwalt darvon trengen welt, sich trüwlich und ongezwiflet versechen und kaines anderen wartig, dann so ver ir lib und güt raiche¹⁾, mit rat and hilf bisten- dig sin; doch glichen embietens, wo sy von Zürich von wegen Gottes worts bewal- tigt wurden, an inen sollichs och befinden sollen. Das ist mit merer hand ange- nommen worden, biß an fünf hend.

Och gedachter ratsbott von Zürich hat darby die gemainden gemainklich und sunderlich zum friden und brüderlich ainigkait vermanet, und was sy sunst in usser- lichen dingen menigklichem, sy gaistlichen oder weltlichen, schuldig werend, das selbig wie trüwe underthonen gütwillig ußrichten; desglichen die in der statt frünt- lichen abgemanet der zwitracht und das sy burgerliche zerwürfnus vergomen wellen;
 20 darby umb mer friden und rüwes willen geraten, das sy etliche menner an den Hugen, bischofen von Constanx, iren herren, schicken und mit höchstem fliß und ernst an- bringend und begerend, das er inen ainen predicanten oder pfarrer geben welle, der inen Gottes wort pur und unvermischt menschl(ich)er satzungen nach dem | willen 315^a Gottes fürhalte, damit Gottes êr nit geschwecht und ire seelen nit verfürd werden.
 25 Mit sollichem ist der bott von dannen heruf gen Sant Gallen geritten.

Do habend die von Arben zwölf männer an den bischof verordnet und gschickt, obgelmelte manung und beger fürgehalten, des er sich früntlich ergeben und zû will- faren embotten hat; aber den selbigen predicanten nach langem warten haben sy noch nie gesechen nach vernommen. Lengers verzugs bedunkt die Arbner unnütz
 30 und vergebens sin; überain kommen, iren bestellten predicanten Gregorium in die pfarrkirchen ze verordnen. Aber glich wie vor amma und rät, so dem bischof an- hängig, haben kaines wegs das zulassen wellen; derhalben widerumb der vorig un- will und mißhall erwüchse. Nun wistend die selbigen wol: wann ain gemaind gwal- tige hand an sy werfen welt, das sy kainen widerstand thûn möchtend, dann so ver
 35 sy das schloß zû iren handen innemend. Hierumb etlich widerumb in das schloß tratend, bildeten inen selbs in ain forcht ains überfalls. Die gemaind empfieng ainen besunderen unwillen darab, ires anschlags und fürnemens unwissend, ward ganz unrübig, lufend für das schloß und schrien mit etwas ruchen worten: weren sy trüwe burger, das sy uß dem schloß giengen und by inen in der statt seßend. Etliche füg-
 40 tend sy²⁾ heruß; etliche, so den überfall entsassen, schicktend in il ir boten gen Sant Gallen und Abbatcell, ire bottschaften zû senden und ir zwitracht helfen zû rüben bringen. Bald die von Sant Gallen uf, schicktend hinab an dem selbigen sonnntag, war der . . .³⁾ tag octobris, den herr burgermaister doctor Joachim von Watt und underburgermaistern Andres Müllern. Bald uf die von Abbacell, schicktend iren
 45 ammann Isenhût und den landschriber, denen zû Arben fürhaltende, sy gar willig

¹⁾ Oder « raicht »? — ²⁾ = sich. — ³⁾ Der Raum für die Zahl ist leergelassen; es scheint sich um den 18., oder allenfalls um den 11. October zu handeln; s. Strickler, Actensammlung I, Nr. 2128.

gegenwürtig sin; dann wo sy solliche zwitracht zwischet inen gewist, welten sy selbst-
willig onerfordert zû schidlûten zûgerânt sin, als sy dann iren trûwen nachburen iren
schaden zû fürkommen allweg genaigt sijen. Demnach ist die sach also vertragen
und verhandlet worden, das die papstler ire ceremonien, die meß und ander kilchen-
prens umb die VIII. stund volbracht sollen haben; darnach möge der pfarrer oder
diener des wort Gottes in der selbigen pfarr ufston, das wort Gottes hell, luter und
clar volgend zû verkündigen. Ob aber inen, den papstler, die zit zû kurze were, mögend
315^b sy ire überigen ceremonien in | der capell nach irem gefallen volbringen; dann die
pfarrkirch sol der gemain, das ist der menge, als die größer kirch, zûston. Das schloß
sol och ledig der burgeren halb (sin) oder mit unparthieschen lûten besetz und ver- 10
sorget werden.

Götzen zû Arben
verbrennt.

Uf den V. tag novembris hernach haben sy von Arben mit verwilligung merer
hand alle ire götzen und abgöttesche bilder uß den kirchen getragen und uf dem
Langen Horn (genannt) ain ainem hufen zû eschen verbrennt. Nun habend sy ain
bildnus gehept, wie Christus an dem crüz hanget, von großen zaichen, die es thûn 15
solt, ganz verrûmt, das man wituns¹⁾ (so ainer mit etwas krankhait oder anderem
anliggen behaft) das selbige mit gaben und glübdten haimsûchet; darvon die von
Arben nit ainen klainen nutz empfangen haben. Wie sy das selbig sampt der ganzen
tafeln ain die götzenbig gelainet ze verbrennen, ist ainer zûgegen gestanden, der dem
selbigen bild vil zûgab, wartend, ob es doch kain zaichen thûn welt; vermaint, es 20
solt widerumb uß dem für gesprungen sin. Aber do es wie ander holz bran und zû
eschen ward, sprach er: Nun sich ich wol, das ich nichts mer daruf halten sol. Zû
dem wie in allen pfarrkirchen gemainlich an den tillen zû oberst ain besunder groß
bild des crüzigeten Christi ufgehenkt, ist ainer hinuf gestigen und das bild ablösen
wellen. Do ist under im ain brett geweltz und er von aller höche herab gefallen, aber 25
on alle verletzung siner glider wider ufgestanden. O wie müst in die bildnus geplagt
haben, sprechend die götzendiener, sölt im nur ain finger mit schaden berürt sin!

Anfang evange-
lischer ler im
Rintail.

Uf sollichs wartend die von Arben, was Gott witer mit inen verhandlen welle.
Nun wellen wir, was sich entzwischet im Rintail und Gotzhus zûtragen hab, etlicher
maßen anzeigen. 30

Pelagius vom
Stein.

Bißhär habend die von Altstetten, och alle die, so der landtvogty zû Rineck
unterworfen, von wegen der selbigen thyranischen vögten grusamen edicten und
verbotten nit allain evangelische ler annehmen, och nit darvon kaines wegs düten
nach reden, vil weniger ainen predicanten dörfen ze ufenthalten. Wie aber vor zwai
jaren Pelagius vom Stein, etwa zû Goldach pfarrer, aber evangelischer ler halben 35
durch des abbts zû Sant Gallen befehl und anwälden von dannen vertriben, ist er
zû Trogen im land Abbacell zû ainem predicanten angenommen worden, als er,
gedachter Pelagius, ain flüßiger diener des Herren und nit ungelert haliger geschrift,
316^a nit allain | zû Trogen, sunder och in der Grüb und mer enden und anstößen des Rin-
tails Gottes wort verkündiget, alldahin etliche von Altstetten und sunst, so Gott 40
berüft, sich verfügt und beflissen, biß sy die warhait geschmeckt. So dann die be-
funden, wie ungeschmackt wirt dann die lüge? Dise fieng an verdrießen sollicher
thyranney Gottes wort und gewißne belangende fürbas gehorsame ze bewisen, bear-
baitenden sich und besonders Joann Vogler, amma zû Altstetten, ain yferiger lieb-
haber evangelischer warhait, wie in irer statt und landschaft inen Gottes wort pur, 45

Amma Vogler
zû Altstetten.

¹⁾ Für «von wituns» oder für «witum, -b» verschrieben?

luter und clare möchte ze predigen verlangt werden. Nach sollichem inbruch und das für hin und wider angezündt, biß etliche bedunken wolt, es welte gar überhand gewinnen, hat sich begeben, das in disem jar uf mitten augsten an vollkommne gemaind von den vier höfen verüft und versammlet ist; durch amma Enzen und ainma Engeli
 5 genannt, papstischem globen anhengige, fürgehalten worden, das man sich der nüwen ler entschlachen und by dem alten globen bliben solle. Do ist herfür gestanden obgemelter amma Vogler und gesprochen: welche die sijen, so mit im ainen predican-
 10 ten, der inen Gottes wort warhaftige verkünd (wie an etlichen orten ietzund gescheche) haben welle, die selbigen sollen zû im ston. Do ist das mer zû im ge-
 15 standen. Wie bald sollichs dem vogt zû Rineck und irem pfarrer Christophor Winkler fürkommen, den lender und örter, vorab den fünf orten vor oftgemelt, fürtreffliche handthabern und verfechtern papisteschen globens, on verzug kund gethûn und ge-
 20 praticiert, wie sy des meren fürnemen möchten wide(r)umb hinderstellig machen. In monats frist hernach komend etliche von den Waldstetten gesandte ratsbotten
 15 gen Altstetten. Die hielten den gemainden für trutzenlich, wie gemainer Aidgnoßen will und manung were, das sy von irem fürnemen sölten abston und sich der lutherischen ler (wie sy Gottes wort übernammend) ganzlich wegeren, sunder by dem
 25 alten und von vater und mütter gesegne(te)n und von unseren elteren erlernten globen ze verharren. Als nun Zürich und Bern vernommend und gwar wurden der botten
 30 etlicher örter in das Rintail gesandt, vermeintend, sy wurden die gemainden erschrecken und von irem ansechen widerumb abwendig machen; derhalben durch ire ratsbotten sy bald hernach rittend. Und wie | bald der länder botten abgetretten, 316^b
 warend sy verhanden, vermaintend entgegen die gemainden uf irem fürnemen ze
 35 bliben; wurden darby eigentlichen bericht, was der länder bottschaft by inen ver-
 25 handelt und fürgehalten hetten. Welches zû widerreden sy damals nit undernimen (!), sunder wolten es hinder sich an ire herren von Zürich und Bern fürbringen. Reit och
 mit inen obgedachter amma Vogler gen Zürich, umb witer hilf, rat und beschaid zû
 40 sûchen (wiewol er von den widerwertigen verlümbdet ward, sam er handlete, das im von iemat ¹⁾ empfolchen were); begert och daselbst, das ir ersam wishait sy zû Alt-
 30 stetten mit ainem gelerten und geschickten predicanten, der sy der warhait zû under-
 richten wiste, versorgen wölt. Und geschach sollich ansûchen und beger an die herren
 von Zürich nit allain der ursachen halben, das sy an dem ort mit ainem gelerten
 35 predicanten (deren allda vil sind) möchten versechen werden, sunder, ob sy deshalben
 von den widerwertigen örter angelangt und ersucht, sich mit Zürich als dem obersten
 40 ort, dahin sy erstmals zû keren schuldig weren, verantworten möchten und dester
 füglichlicher by dem fürsatz und erhaltung des predicants (!) ze bliben. Wie nun ain ober-
 kait zû Zürich bericht war, wie der länder botten iren fürtrag an die erbaren ge-
 mainden im Rintail dermaßen gestellt, sam der irens inhalts von gemainen Aidgnoßen
 45 beschloßen und befolchen, derhalben sy och hierinn müstend vergriffen sin, welches
 argwon sy gar nit wolten verdacht sin, — und diewil sy verston mochten, das sy lust
 und liebe zû warhait trügen, schicktend sy widerumb dry ratsbotten, sampt inen
 ainen predicanten, Joann Valentinum Fortmüller genannt von Waldshût, vormals
 pfarrherr zû Dießenhofen, aber durch den vogt zû Baden von dannen vertriben. Dise
 gesandten ließend inen die gemainden after dem Rintail umb flüßig stellen, erstmals
 45 (war der 28. tag septembris) zû Rineck, uf mornendes zû Altstetten etc., fürhaltende

Joann Valentinus
Fortmüller.

¹⁾ = niemat.

irer herren entschuldigung: sy, die von Zürich, kaines wegs des willens sin, das sy irenthalben müßen by des papstumbs irthumben ze bliben, sunder vil mer drob und daran, das inen Gottes wort pur und clar mitgetailt werden mög, mit embieten, wie oben an die von Arben och anzeigt ist, darby die gemainden mit früntlichen worten getröst und zû Altstetten den predicanten hinder inen verlassen. Demnach haben sich (die) gesandten getailt, ainer (wie obgemelt) gen Arben, der ander gen Rorschach uß angehenk(t)em befelch, gliche mainung fürzetragen etc., | und allhie zû Sant Gallen widerumb zûsamen kommen. Ach ewiger Gott, was sol ich sagen, wie entzwischet die päpstischen in iren herzen ergrimmet sind, wie vil sy hin und wider gepraticiert, damit sy des übergebenen predicanten los und ledig werden möchten! 10 Sy erkantend ja wol und sachend for ogen, sölte der predicant verharren, was daruß werden möcht. Und diewil der papstische pfarrer und sin helfer in mit Gottes wort nit übergwaltigen mochten, wiewol sy es oftmals versücht, aber allwegen so unerlich bestanden, das vil irer anhenger und günstigen von inen abtreten sind: do hat der vogt zû Rineck sampt sinen anwälden und mitverwandten haimlich beratschlagt, man söll im den predicanten zû Altstetten, och den von Balgach tod oder lebendige bringen, wie und wo sy die betretten mögen. In dem ist den Altstetter und Balgacher haimlich warnung zûkommen, sy sollend güt sorg halten, dann es sije etwas verhanden. Uf sollichs hat sich menigklich gerüst und versorget, den zûfällen zû be- 20 gegnen. Ich wais aber nit aigentlich, in welcher nacht in der letsten wuchen wintermonats hat sich begeben, wie ratschläger anandren haimlichen ufgeweckt und zûsammen rodten wellen. Das hat denen zû Balgach nit gefallen wellen und nit onbehend an die sturmglögen geschlagen. Bald sind von Altstetten, Balgach und anderen höfen by drühundert man zûsamen kommen. Bald sind sy wider abgemanet; dann niemat widerwertiger sich merken ließ. Sy aber nit von stund an abziehen wellen, 25 biß sy gnügsam versicheret wurden. Wie bald dise zerwürfnis den nachburen Sant Gallen und Abbacell fürkommen, habend die von Sant Gallen ainen ratsbotten, Albrecht Schlumpfen, und die von Abbacell ainen hinufgesandt, die sach, so ver sy mochten, helfen vertragen und zû rû und ainigkait bringen, wie etlicher maßen geschach. 30

Vogts von Rineck
gefarlicher an-
schlag wider die
predicanten.

Albrecht
Schlumpf.

Handlung der
gemaind zû
Marbach.

317^b

Onlang uf den VIII. tag wintermonats war hie zegeben ain ratsbott von Zürich (nachdem sy des handels gewar worden), in das Rintail verordnet; dem ward von unser statt zûgeben der vorgemelt Albrecht Schlumpf, tragend im befelch, das sy uf ain nüws durch alle höf, och in dem Oberriet, gemainden stellen soltten und ieder gemaind sinn und gemütt aigentlich ze erkundigen; wie dann ordenlichen geschehen. 35 Und als sy kommen gen Marbach an die hoptgmaind, allda och der vogt von Rineck gegenwürtig was, hat man fürgehalten: | welche by dem vorigen globen oder by dem globen, so der mertail der Aidgenoßen halten, bliben welle, die sölten uf ain ort ston; do sind dry mannen ussgestanden. Demnach, welche by der evangelischen warhait puren Gottes wort bliben wellen, die sollen och uf ain ort ston. Do ist ge- 40 mainlich iederman hinzütretten. Uf sollichs hat der bott von Zürich den vogt angeredt und gesprochen: Nun sechend, welche das mer habend. Ist im darby sin gefarlich pratik wider die predicanten verweisen; desglichen diewil der oftgemelt vogt hinderrucks ain aigen richt von itel partijeschen personen besetz, vor welchen die gfangnen predicanten sölten verurtailet werden, oder die selbigen in frömbde 45 richt entflöchen und hinweg füren unternommen hab: ist derhalben die landtsfryhait gelesen und zû merer handhabung vernüweret worden, des inhalts: das sollicher vogt

sich sollicher frefel entschlachen sol, und insunders entschlossen, niemat von wegen des wort Gottes onerforderet des rechtens in den grichten, da einer gesessen (wie ire privilegia lutend), bewaltiget werden.

Nit onglicher mainung und verursachung woltend die von Rorschach nit lenger
 5 Gottes worts berobt und von iren papstischen priester gelert werden, habend nach
 ainem evangelischen predicanten gestrept, ist inen uf ir beger von unser oberkait an
 zit lang vergonnt worden Jacobus Riner, unser pfarrkirchen zû Sant Lorenzen dia-
 con, ain verstendiger man, gnadricher ler und geberden, aines senftmüttigen gaists.
 Disen habend sy ufgestellt zû ainem predicanten uf sonnentag, war der XI. tag octo-
 10 bris, über das ir herr Franciscus, abbt des clausters S. Gallen, inen ain XXX pfund
 pfenning ufzustellen verbotten hat. Darnach habend die von Zürich inen zû ainem
 aigen predicanten Huldreichen Ūz Eckstain genannt zûgeschickt.

Rorschach.

Jacobus Riner
von S. Gallen.

Ūz Eckstain.

Mandat wider
lutherische
bücher.

Es ist och zû vernemmen: in disen tagen, so die gemainden im Rintal by dem
 Gotts wort zû bliben vermant wurden, ist uf den 29. tag septembris zû Veldtkirch
 15 an mandat, von dem parlament zû Isbrug überschickt, verlesen worden, namlich,
 wer lutherische bücher oder alt und nûw Testament, durch Lutherum verdolmetschet,
 by im hab, die solle er by verlierung libs und lebens ainem stattammen daselbst über-
 antwurden. O, an wunderbarlicher Gott!

Die ander embörung etlicher

318^a

20 der landschaft Bern wider die
 statt Bern, ire hoche oberkait.

Vorstat, wie etliche der landschaft Bern, namlich Hasle, Grunderwald, Äsche,
 Briens und Fruttingen bißher wider der statt Bern fürgenommne reformation gestrept
 und mit thaten verhandlet, ja allweg widerspennig gelegen, ire zins und zechenden
 25 ze geben gewideret, die evangelischen predicanten von ainer oberkait zû Bern, sy
 der warhait zû underrichten, gesandt, ußgestoßen und vertriben, sunder von Under-
 walden predicanten und paffen, die inen meß hieltend, beschickt, die götzen mit
 gewalt behalten und bruchen wellen, darab die von Bern groß misfallen gehebt und
 schwärlich zû herzen gefasset, sy die bursame allweg mit angelegtem fliß und ernst
 30 gebetten, sy wellen sich in den kilchenbrüchen inen glichformig machen. Nie hat
 by den obgemelten ir bitt mögen statt gewinnen nach erschießen, dann das sy allweg
 entgegen tröwt haben und (sy) nit mer für ire herren und oberen haben und bekennen.
 Uf sollichs umb der ursachen willen sy zum anderen mal in disem jar ufembört sind
 und in das clauster Intralacen gefallen. Wie bald die von Bern des ufbruchs gewar
 35 worden, haben sy inen für irer landlütten vogtijen und landtsgricht recht botten, sy
 aber das recht für die vier Waldstett oder ländler ziechen wellen und kurzumb kaines
 rechts vor dem landtgricht und iren vogtijen erwarten wellen.

Dem selben nach habend die von Bern uf den 24. tag octobris under das panier
 ussgeschossen (wie ich bericht) 8000 man, des fürnemens, die ufrürigen gehorsam
 40 ze machen. Doch vermeint man, die landtlüt wurden die sach sunst güttenklich ver-
 tragen. Aber uf den 29. tag winmonats kam gen Bern bottschaft, das die von Under-
 walden mit irem panier zû den buren herüber fielend und das stättli Undersennen
 ingenommen. Bald schicktend die von Bern uß zwaihundert man mit dem fendli des
 selbigen tags, die solten gen Thun ziechen, damit sy den see nit gar innemmend;
 45 das panier wurd in zwai | tagen hernach volgen. Wie das fendli gen Thun kommen, 318^b

Underwalden mit
den buren wider
Bern.

zegegen wärend vil güthérziger lüt von Undersennen und anderswo uß dem Oberland daselbst, von wib, kind und dem iren vertriben, clagtend mit vil trähén ir not und verkümmérung, ab welchem die zwaihundert das jomer ze rechen bewegt wurden. Ilends schicktend sy ainen botten gen Bern, das sy güt acht uf sy habend; dann sy es nit lenger verziechen wellen. Uf mornendes sassen sy in das schiff, fûrend uf Undersennen zû, ligt by ainer halben mil von dem see oberthalb; umb die tritten stund zû abend wärend sy am land. Do ratschlaget die widerparty, ob sy die zwaihundert usslenden welten lassen. Ee sy aber überan komend, wärend die schon am land. In dem komend zwen ratsbotten von Lucern, dry von Basel, woltend darzwischet reden, batend die Berner, sy wel(t)end nit ze abend die figend angrifen, dann sy werend inen zû schwach (dann iren mit den landlütén nit 400 wärend, so kam das gschütz erst in der nacht), verhoffen och, wann die mit dem panier komend, sy welten die sach zû friden bringen. Antwurtend die Berner, das sy daran werend, damit inen das stettli Undersennen von stund an gerumt wurd, ald daran setzen, was inen Gott verlichen hab. Sy sollend in das clauster abziechen, biß das panier komme, kain parthy die ander entzwischet verletzen. Das nomend an die buren gütwillig.

Am sampstag, der letst tag octobris, hieltend die buren in dem clauster ainen ratschlag. Und entstünd under inen ain span und mißhell, wie das die landlüt sprachend: die Underwaldner haben si komm¹⁾ ufgbracht. In dem schickt das fendli von Bern by XX müttiger gsellen zum clauster; allda war ain schür, darinn des clausters vich stünd; das holetend sy. Wie aber die selbigen nacht das gschütz kommen, ließ man es alles ab. Do vermainten die buren, die Berner welten den friden nit halten, verschlufend bald in ire nester. Die Underwaldner giengend traps über den Brünig, es mocht einer inen kum zûgloffen sin; verließend etliche harnesch und waffen. Der selbigen Underwaldner sind etliche fûrneme redlifûrer disers ufrûrens entrunnen, acht gefängklich angenommen und gen Bern gefûrt. Uf den sonnentag, montag und zinstag hernach komend die inländeschen buren, ergabend sich und begertend gnad. Ist so | vil durch früntliche schidlüt ab allen orten darzwischet geredt, das inen sichérhait ires lebens zûgesagt ist worden, aber zû schwerer straf irer eeren ufggenommen: namlich ire panier geben müßen, irer fryhaiten (deren sy nit wenig eeren ufggenommen: namlich ire panier geben müßen, irer fryhaiten (deren sy nit wenig gehebt), gericht, stock und galgen, zû dem sy und ire nachkommen aller êren entsetz. Vorab hat schuldheiß Erlach mit scharpfen worten ir mißhandlung gegen irer oberkait verweisen mit solchen worten: Ich solt üch üweren titel geben: trüwen, frommen, ersamen, biderben lüten. So find ich deren kains by üch; deshalb müß ich üch mit üwerem nammen erlos und mainaidig nemmen. Deshalb ir och üwer gerechtigkait verlorén hand und werden also aigenlüt, als die mit dem schwert gewonnen sind, sin, welches üch und üweren nachkommen, als lang Bern stat, nimmer vergessen sol werden. Herwiderumb so wirt üch gehorsamen, trüwen, eerlichen und redlichen landlütén üwer gehorsam und trüw in ewigkait nit vergessen werden, und sond ir und üwer nachkommen des selbigen genießen.

Den Underwaldner aber wolten sy nit uf ir erdtrich nachziechen, vermeintend die ürten nach lut der bündten verrechnen lassen. Also uf 9. tag novembris ist das panier zû Bern widerum inzogen. Ist die sach gestillt und mengklich thuchig und rûbig worden. Von unser statt Sant Gallen sind zû schidlütén ratsbotten gesandt worden Christoffel Krenk und Huldreich Abbaceller. Man hat och uf ain fûrsorg uss-

319^a
Straf der ufrûren-
schen buren in der
landschaft Bern.

Schuldheiß
Erlach.

¹⁾ Für « kum » (= kaum) verschrieben? Vgl. Z. 20.

geschossen under ain fendli 200 man, die in disen und andren gehen zûfellen, so man teglich warten müst (dann pratik war verhanden) gerüst weren. Gott aber mit sinen gnaden hat großen schaden vergomet. Dem sy lob in ewigkait!

Die von Uri sind mit irem panier och uf der ban gewesen, sampt den Under-
5 waldner den landlütten wellen bystand laisten. Wie sy aber den abzug ersehen,
sind sy widerkerend dahaim bliiben.

Sant Gallen von den zwaiien
örter ainer loblichen Aidgnoschaft Zürich
und Bern zû christenlichen burger
angenommen ¹⁾).

319^b

10

Uß was grund und ursachen unser ersam etc. oberkait bewegt, umb ain burger-
recht in dem handel, das evangelion Jesu Christi belangend, ain unsere getrüwen
lieben Aidnoßen und christenliche brüder Zürich und Bern ze werben, mocht ieder
wol uß vil vorgendem schriben und gschichten ermeßen; aber mit kurzen worten in
15 des burgermaisters red, ganzer gemaind fürgehalten, volgend anzeigt wirt.

An dem XXX. tag octobris, nachdem die werbung an die zwai obbemelte örter
durch vier unser gesandte ratsbotten geschechen, sind dise nachbenempte ratsbotten,
doctor Joachim von Watt, zû der zit vogt des h. röm. rich, Cûnrat Maijer, altburger-
maister, zunftmaister Christoffel Krenk und Huldreich Abbaceller widerumb gen
20 Zürich verordnet. Allda haben inen die von Zürich burgrecht zûgesagt, erstmals
geschworen brief ufgericht und besiglet. War der drittag novembris. Am VII. tag
hernach, am sampstag, komend unsere ratsbotten wider, ussgenommen Christoffel
Krenk (der ward hinder sich geschickt gen Bern — dann es was in aller unrû der
kriegsembörung zwischet etlicher irer landtschaft underthûnen (wie obstat) —, der sach
25 ußzewarten und helfen | zû rûwen bringen); komend och sampt unseren botten zwen,
einer von Zürich, der ander von Bern, der meister von Cûsa genannt, und Chrispinus
Vischer, den aid uns angeben ze schweren. Uf morendes am sonnentag, war der
8. tag novembris, nach der predig vor mittag umb die IX. stund, versamlet sich
uß befelch ainer oberkait ain ganze vollkommne gmaind in der pfarrkirchen zû Sant
30 Laurenzen. Allda eroffnet burgermaister Christian Studer dise folgende manung gar
nach mit disen worten:

320^a

Maister von Cûsa,
Chrispinus
Vischer.

Burgermaister
Studers red.

Ersamen, getrüwen, lieben burger und gûten fründ. Darumb ir, ain erbare gmaind,
uf hüttigen tag berûft und versamlet, ist von deswegen. Ir wissend, wie wir das
rain, luter wort Gottes (das uns der barmhertig Gott zû unseren ziten geoffenbaret)
35 haben angenommen und uns des selbigen nun underwunden; deshalben wir bißhâr
von etlichen, die ir wol wissend, übel mißhandlet, geschulten und vil trowung er-
litten, hie nit alles not ze erzellen. Uf sollichs klain und groß rât sich oft flißig be-
trachtet, wie wir by dem angenommen wort Gottes möchten bliiben und das selbig
by uns handhaben. Ist zûletst von klain und großen räten angesechen und ainmüttig
40 beschloßen, an an statt Zürich und Bern, als die, so ver man inen ze versprechen
stat, ieden, die Gottes wort handhaben begeren, ze helfen urbütig sind, ankeren
und umb ain burgerschaft ze werben, damit wir wissent, zû welchen wir, wo uns not
bestünd, (uns) in gûtem versechen möchten. Ist geschechen, haben sich die genannten

¹⁾ Folgt ein leerer Raum von fast einer halben Seite.

von Zürich und Bern, unsere trüwe liebe Aidgnoßen, gütwillig finden lassen, uf sol-
 lichs ir ersam bottschaft zû uns gesandt, den aid von uns ze vernemmen. Wil ich
 und (ein) ersamer rat üch betten haben, ir wellend üch gehorsam erzaigen und an-
 hellig schweren; so thünd ir, das ainer statt gegen Gott und der welt wol anstat,
 umb hilf werben, damit wir by dem waren, luterem Gottes wort, so vil an uns ligt,
 bliben mögen, Gott zû lob und dank. Ja ir wissend och wol, wie wir ainen loblichen
 gwerb haben und die land bruchen müßen; den selbigen zû fertigen uns dise burger-
 schaft zû gutem erschießen mag.

Cunrat Majer,
 altburgermaister,
 redt.

320^b

Disen worten nach redt altburgermaister Cûnrat Majer, der nebet im zû rechten
 hand stünd: Lieben burger und gûten fründ. Wie wir ietz nechst zû Zürich gesin, sol-
 lend ir nit klain nach gering achten, das uns die von Zürich zum ersten geschworen
 haben; ist geschechen, das wir iren gûten und genaigten willen gegen uns sechen
 und spûren sollend; das uns billich fröwen sol, in hoffnung, es werde uns zû gutem
 erschießen.

Dem allem nach fûrt ain burgermaister mit sampt ain klainem rat die zwen
 ratsbotten von Zürich und Bern in die kirchen, steltens für die gemaind. Stünd uf
 Augustin Fechter, stattschriber, verlas den burgerrechtsbrief, wie ich des selben hie-
 vor an copy abgeschriben hab. Uf disen gab an der herr von Zürich, maister von
 Cûsa, den aid, welchen wir angenommen und geschworen haben. Der Herr Gott
 welle es glücken und zû sinem lob dienen lassen und hieby gnad verlichen, das wir
 sollicher bundtnis recht wissen ze bruchen, damit wir nit, wo wir uf gwalt und vile
 verhoffen welten, mit schanden erfaren müßen, das er allain der Herr und helfer sy
 und sines worts handthaber! Aegiptus homo et non Deus est. Am X. tag novembris
 rittend unsere ratsbotten, altburgermaister Cûnrat Majer und underburgermaister
 Hainrich Kummer, mit den botten anweg gen Bern, den aid anzegeben und schweren
 lassen, wie geschechen ist.

Geburt Daniels, mines dritten sons.

Am XVI. tag novembris gebar Anna, min eeliche husfrow, mir den dritten son,
 am montag umb die VIII. stund nach mittag; uf mornendes an morgen von Joann
 Vogler getouft und Daniel genennt worden. Gfatter sind Christian Fridbolt und
 Anna Wenigerin. Der Herr verlich im gnad, im allain ze dienen!

Götzenbrunst.

Am 29. tag novembris haben die Gotzhuslüt zû Waldkirch ire götzen, so in
 der kirchen gestanden, verbrennt.

Uf morendes die von Altstetten in iren kalchofen, desglichen die von Rorschach,
 am 6. tag decembris die von Berg.

321^a

Gefängknus und widerrûf maister

Adams, decan, des abbts Sant Gallen

predicanten.

Demnach doctor Wendel, des herr abbts predicant in monster, wider welchen
 unsere predicanten der pfarr zû Sant Laurenzen vil geredt, geprediget und mit uf-
 gangnen bûchli wider in geschriben, zû Ainsidlen in Aidgnoßen predicant worden,
 ist an sin statt maister Adam, etwa decan zû Stain, ain alter, grawer herr, von dem

abbt zum predicanten angenommen worden. Diewil er aber zwaijen herren ze dienen
 unternam, wie sin vorfar d. Wendel, mocht Gottes wort nit pur und rain, on mensch-
 lich ogendien von im verkündt werden. Deshalben unser predicanten zû glichem
 widerkampf yerursachet wurden und unsere oberkait uf das manigfaltig embieten
 5 unser predicanten, die burgermaister und rät, selbst personlich an den herr abbt, sinen
 predicanten und anwält ernstlich geworben, das er sinen predicanten stellen welle
 ze disputieren, es sije by inen do oben im claster oder by uns hie unden in der statt,
 damit die warhait erduret und christenlicher frid und anhelligkait under den burgern,
 die durch solliche spaltung der predig in dem globen in manicherlai manungen zer-
 10 tailt wurden; nie aber sollichs mögen verlangen, sunder er, der predicant, uf trost
 des abbts mit sinem wesen fürgefare.

Es hat sich aber begeben (wie er selbst in offner unser ratstuben vor menig-
 lichem bekennt) in ainem monat, das im were ain großer zwifel ingefallen, ob unser
 oder der iren ler nach hailiger geschrift warhaift begründt sije; uß welchem zwifel er
 15 nit vil mer lust gehebt zû predigen, diewil sin herz selbst nit gnügsam versicheret
 were; sunder by im selbst gedacht, nit mer nach lenger wellen predigen, sunder sich
 fürhine ze halten nach dem rat Gamalielis: were es von Gott, so möchte ers mit
 sinem predigen nit hinderstellen nach verlegen, och wol on sin predigen fürgon und
 beliben; wo nit, wurde es aber wol on als mit sinem predigen hinfallen. Deshalben
 20 hab er von dem abbt urlob genommen; er aber, der abbt, welte in des diensts nit
 erlassen biß ietzund, das im die sach so schwer angelegen, nit lenger bliben | wolt. 321^b
 Und wie er nun uf XVII. tag novembris hat wellen anweg riten, ist er uss befehl
 unser oberkait, die umb sinen ratschlag kain wissen trüg, von den knechten ufge-
 spehet und under dem Mülterthor gefänglichlich angenommen und etliche tag im thurn
 25 behalten worden. Diewil aber die kelte sinem betagtem altar zû vil grim und über-
 legen, hat man in zû dem stattknecht in sin warm stuben gelegt und im sagen lassen,
 er söl und mög sich betrachten und erinnern; dann er mit unsern predicanten dispu-
 tieren werd und siner ler rechnu(n)g geben. Deshalben was er von bücher begere,
 die welle man im werden lassen. Do begert er die Bibli und Concordantias Maiores;
 30 die ließ im doctor Joachim Vadianus uß sinen bücher verlangen. Es wurdend och
 im uf ainem brief zûgestellt die artikel, so von im als irthumb ufgemerkt und ver-
 zeichnet werend; welche er, ob er sy für warhaft und recht hielte, mit hailiger
 geschrift beweren solte.

Am X. tag hernach decembris ward er für ainen großen rat beschaiden, dahin
 35 och der statt gelerten und predicanten verkünden lassen. Es ward och durch gesandte
 ratsbottschaft sinem herrn dem abbt, domals zû Rorschach, kundt thûn, ob er oder
 ander sinem predicanten in dem gespräch ainen bistannd verschaffen und zûordnen
 welte. Er aber wolt sich sinen nit beladen; desglichen och siner ersamen fründtschaft
 zû Stammen, die och allhie gegenwürtig erschinen und by der verhandlung gesessen,
 40 nit verhalten wellen. Diewil nun der alt herr und decan also allain stünd, do beschickt
 ain ersamer rat alle die, so im anhengig und sin ler für güt und recht vertedingen
 wolten, von unseren burgeren, damit sy gegenwürtig vernemend, was mit im ver-
 handelt und wie er siner ler rechenschaft geben wurd, damit iemat sich erclagen möcht,
 er were als ain alter gefangner übergwaltiget und zû ainem widerruf getrunge worden.

45 So dann der sinen kainer zû im sitzen wolt, verordnet im ain burgermaister
 Gallus Knobloch, etwa der pfarr zû Mangen diener, onlang och sines globens, zû
 ainem bistannd.

Dem selben nach wurden im die artikel, deren by XXII waren, ieder in sunderhait fürgehalten und sin antwurt daruf erforschet. Und war der erst, das er offnen solte, was und wer die christenlich kirche sije, woruf die begründt und erbuwen. Antwort er bescheidenlich mit gütigen und durchuß mit senften worten: die christenlich kirch sijen alle glo- | bigen in Christum Jesum, von der welt anfang biß an ir end, und uf Christum und sin wort erbuwen. Diser antwurt man sy¹⁾ ser fröwt, das er nit mer wie vor den papst sampt dem cardinalhufen allain für die kirchen bekant und uf der selbigen satzungen erbuwen. Do mocht man gar licht mit den anderen artikel mit im hindurch kommen, hie nit not alle ze erzellen; dann nit verborgen, was für lofinge²⁾ artikel wider das papstumb zû der zit verhandlet werden. Sagt och darby, er habe es darumb geprediget und alweg globt, das die so vil hundert jar gewäret und uf in erwachsen; sije der manung gesin, unsere älteren soltend nit geirrt haben; zeigt och spruch an, die in solliche manungen ze globen verursacht hetten; ietzund aber durch underrichtung merk er wol, das sy ainen anderen verstand haben und sinem nit gnûgsam dienen mögen. Zum letsten, wie man den artikel des Herren abendmal betreffend verhandlet und nun die disputation beschloßen, stünd uf Georg von Watt, gar ain züchtiger, frommer burger und liebhaber evangelischer warhait und ain besunder flißiger leser der bûcher Martini Luthers, und sprach: er welte gern, so es gelegen sin wurd, von disem artikel witer mit den predicanten gesprech halten. Dann er uß gûtem yfer mit Luthero vermeint, disen worten Christi: das ist min lib etc., geschehe gwalt von unsern predicanten, so die anderst von inen, dann für den wesentlichen lib, erclert wurdend. Do was ain oberkait gûttwillig, wann es im gefiel, ire predicanten ze stellen und gnûgsamen platz geben, alle seines herzen anliggen ze entdecken. Das geschach hernach in der anderen wuchen vor klain und großen räten und sunst mencklichem, so vil in die stuben möchten; also das mit im disen gemelten artikel ze disputieren zwen tag verzert wurden, aber kain endtlicher bschluß mocht erfunden werden. Dann wie gedachter Georg sprach: Ich glob, das in disem sacrament der lib Christi genoßen und sin blût getrunken werd; wie es aber geschehe, stelle ich der allmechtigkait Gottes haim, — uf sollichs beschloß sin vetter, doctor Joachim von Watt, und sprach: Nun sind ir aines, dann sollichs globend und lerend die predicanten och; diewil er aber nit aigentlich (!) wiste nach sprechen welt, welcherlai maßen Christus lib etc. genoßen werd, hab er nit gnûgsame ursach, die predicanten deshalben irthumbs ze strafen. By dem selbigen ließ man es bliben.

Georg von Watts
gespräch.

Es sagt och der herr decan under anderen worten, das er den frijen willen aines menschen gehalten und geprediget, hab in hoch darzû verursacht Erasmus Rhoterodamus, der och gliche manung halt und wider den Martinum Luther deshalben nit ain mal allain geschriben hab. Daruf antwurt d. Joachim von Watt: er hab gute kundtschaft, das Erasmus Rhoter(o)damus siner manung wider den Luther abgestanden und der sach nun wol bericht sije etc.

Erasmus pro
libero arbitrio.

Uf sollichs alles ward von klain und großen räten beschloßen: diewil der herr decan ain offenlicher predicant und menigklich mit siner ler verletz, solle er siner irthumb, die er vor ainem rat und sunst mengklich bekennt, offentlich in der pfarrkirchen zû Sant Laurenzen ainen widerrûf thûn, wie uf den 25. tag decembris, das ist am hailigen winnachttag (wie man spricht) geschechen ist. Gott welle alle, die irr gond, uf den weg der warhait laiten!³⁾

¹⁾ = sich. — ²⁾ Für «laufende» verschrieben? — ³⁾ Der Rest der Seite ist leer.

VOLGET

323^a

M. D. XXIX.

JAR.

Burgermaister.

5 Uf diß jar ist zû ainem burgermaister der ordnung nach erwelt doctor Joachim von Watt. Gott sije allezit mit im!

Embörung ainer gemaind der statt

Basel wider ainen rat, ire oberkaiten.

Vormals hab ich mit wenig worten angezeigt etwas widerwillen, so ain burger-
 10 schaft der statt Basel wider ire oberkait von wegen des wort Gottes getragen; uß
 welchem im frûling des vergangnen und ietz im ingang des angefangnen jars zer-
 würfnus entstanden, mit sollichem ernst, das die papsteschen anhenger des bischofs
 allda sich in waffen und harnesch erzôgt, aber von ainer gemaind bißher mit gedult
 in gutem ufgenommen und sich nit glich in gegenwâr gerüstet; sunder ir fürnemmen,
 15 willen und mainung, wie sy in den zünften gemainklich entschloßen, ainem ersamen
 rat, iren herren und oberen, bittender wis göttenclichen fürzetragen und hiezuß aines
 erbaren rats antwurt ze erwarten: namlich das ir ersam wishait drob und dran sige,
 das die zwispaltig predig, die ain brunn ist viler laster, so fürgond, ain deckmantel
 aller apostutzlery, ain verierung der verstrickten conscientien, ain sterkung der bö-
 20 haftigen, ain undertruckung der warhait, ain erweckung des zorn Gottes, ain schand
 ainer ganzen statt Basel, — das die mit ernst un verzug abgestellt werde, zû dem alle
 predicanten, so dem evangelio mit | papstlicher ler zûwider sind und verhindernen
 den fürgang der warhait; und wo sy fürthin welten predigen, das sy sich nit besche-
 meten bereit zû sin, irer ler rechenschaft zû geben und mit anderen predicanten sich
 25 des wort Gottes halben verglichen und verainbaren, unangesechen das ir pröpst und
 capitel wider billichkait by dem eid inbonden, etliche artikel nit zû predigen. Des-
 glichen och die meß ußgeschruwen wirt in sollicher mißordnung ze sin by den papstler,
 das Christus vilfaltig geletteret wirt und die menschen durch betrug angeführt. Und
 wie sy fast ist ain versuch der zwispaltigen predig und hernach der burgerlichen
 30 zertrennung, ist ir ernstlich, demüttig bitt, die selbigen abzustellen und so fer und
 lang, biß das die meßpriester ire meß gnûgsamlich verantworten. Und ist es sach,
 das sy wirt grecht erfunden, so wellen och sy die annemen in irer kirchen; ist sy aber
 nit grecht und ain grüwel vor Gott: was wellend sy sich zichen all, das sy umb der
 pfaffen willen den zorn Gottes über sy¹⁾ bewegen, der inen und iren kinder zû schwer
 35 wirt? was wellend sy wider die warhait fechten und wider den hailigen gaist?

Supplicatio der
 zünften zû Basel
 an ire herren und
 oberen¹⁾.

323^b

Papstler meß.

Desglichen hat och der ander tail, so die meß rûmt, das man sy by letstuß-
 gangnen mandaten und by dem, wie es ietz in der statt Basel gehalten wirt, handt-
 haben und bliben lassen welle, och supplicierender mainung ainer oberkait fürtragen
 lassen.

40 Uf solliche baider tailen supplicationen hat ain ersamer rat erkennt: erstlich
 zû abstellung der zwispaltigen predig sampt allem irem anhangendem übel ist für

Erkantnus ains er.
 rats uf der zünften
 und burger suppli-
 cation zû Basel²⁾.

¹⁾ Vollständig bei Bullinger II, 37. — ²⁾ Bullinger II, 41. — ³⁾ = sich.

güt angesehen, das alle die, so sich in baiden stetten predigens annemend, nütz
 anderst, dann allain das pur, klar evāgelion, das hailig gottlich wort, in biblischer
 gschrift begriffen, und was sy damit beschirmen und beweren mögen, on zūsatz
 anderer lerer und menschengesetzungen, einmündigklich, fry, offentlich und unverborgen,
 wie ir erstußgangen mandat vermag und anzeigt, zū ufnung der eren Gottes, zu
 pflanzung brüderlicher trüw, liebe und gemainen fridens, verkünden und predigen
 sollen; dergestalt, das alle predicanten obgemelt sich ieder wuchen zum wenigsten
 ainmal oder so oft es die notturft erheischen würdet (!), gütlich und früntlich zūsamen
 thūn und sich des predigens, damit das einmündig bscheche, mit ainanderen verain-
 baren, verglichen, allain mit biblischer gschrift underrichtung gebend und nemend,
 mit sollichem geding: wer under inen sollichs nit thūn, sunder sich von den anderen
 324^a predicanten | usseren, abziehen, kain bschaid nach bericht uf biblischer gschrift
 geben nach nemmen und sich also mit den anderen glichformig halten wurde, das
 der von stund an still ston und fürer nit predigen solle. So dann die meß betreffend
 dermaßen spaltung ist, habend sy sich erlūteret, das umb offenbarung der warhait
 von gemelten predicanten und messpriestern ir angebotne rechenschaft biß sonnen-
 tag nechst nach Trinitatis in offner disputation und gesprech in der Barfüsser kilchen
 und in bysin mengklichs vernommen und das allain mit hailiger, biblischer gschrift
 nüwen und alten Testaments, ob die meß in sollicher gottlicher gschrift begründet
 sije oder nit, erörtern lassen wellend. Und so die selbige rechenschaft gehört und
 sich das gsprech geendet, dann wellend sy von stund an all ir burger und die, so
 zünftig sind, von zunft zū zunft zūsamen berufen lassen, das urtail eins ieden conscienz
 haimstellen und ain mers: ob man die meß behalten oder gar abthūn welle, mit inen
 machen. Und was der zit durch ain rat, gemaine burgerschaft und zunftbrüder das
 mer wirt, das selbig in dem nammen Gottes an die hand nemmen, dem merer nach-
 kommen, geleben, und sol das minder tail sich darwider nit setzen etc. Actum zins-
 tags, V. tag januarii.

Uf lof zū Basel.

Dem allem nach erhüb sich in monatsfrist under den zünften und burger an
 ander clag: wie das den mandaten und der nechstvergangen erkantnus gar nit nach-
 kommen nach statt geben wurd; dann der selben nach nichts geenderet, sunder wie
 vor in unrū und unfriden ston müßen. Deshalben die burgerschaft uf montag VIII. fe-
 bruarii widerumb für ainen ersamen rat keret, umb vorgemelt glichformig anliggens
 antwort ze empfachen. Do ist ain rat von morgen an biß uf den abend, als die glogg
 drü geschlagen, darob gesessen. In dem ain gemaind zornig worden, das man die
 antwort inen so lang verzogen und mit gewapneter, werhafter hand für das rathus
 gefallen an dem kornmark und begerten die schlüssel zū dem geschütz, und so ver-
 man inen die nit geben, wellen sy die thüren mit gwalt ufbrechen. Do gab inen der
 rat die schlüssel und fūrtend sy das geschütz in alle gassen, so an den platz stoßend.
 Allda leggend sy och die ketinan an, beschlußend und versorgtend die thor und bli-
 bend also durch die nacht biß uf morendes; begertend sy, das man solle zwölf menner
 324^b uss | dem rat thūn oder sy wellend sy daruf thūn, und sind nämlich dise: herr Hain-
 rich Meltinger, burgermaister, herr Lux Zeiler, zunftmaister, junker Egle Offenburg,
 junker Bernhart Majer, herr Franz Ber, herr Lux Isele, herr Hans Oberriet, herr
 Hans Stolz, herr Hans Murer, herr Hans von Brun, maister Caspar Durnisen und
 herr Andres Bischoff.

Als ain rat ir hitz und ernst ersach, bewilliget er; doch das solliche entsetzung
 inen ain iren eren kainen nachtail bringen solle. In dem sind Hainrich Meltinger,

burgermaister, junker Egle von Offenburg, herr Andres Bischoff und herr Hans Oberriet haimlich uf der statt den Rin ab, ferere straf besorgende, entwichen.

Am zinstag umb die zwai nach mittag stünd die gmaind nach uf dem platz und sprach einer zû dem anderen: Was wellen wir thûn? uns frûret all. Do sprach
 5 ainer: Wir wellend in das münster und die götzen zerschlagen, biß wir erwarmend. Do volget der huf und zuchend von ainer kilchen zû der ander, och in die clauster, zerstörtend die bilder, und gieng der nachrichter mit inen. An der mittwuch fiengend sy an die bilder ze verbrennen und machtend uf dem münsterplatz acht für und in der kirchen im chor ains und uf dem kirchhof zû Sant Peter zwai und in allen kilchen
 10 zwai für etc. Und sind der gemaind gesin by 300 man.

Wie bald solliche ufrûr anderen frommen Aidgnoßen und nachburen fürkommen, bald uf, dahin geritten und mittel gesûcht, damit ain ersamer rat bemelter statt und ir gemaind zû ainhelligem wesen und regiment gebracht wurden. Und zum ersten so habend oftgemelte herren von Basel den uflof, so sich (wie gehört) von gemainer
 15 burgerschaft und hinderseßen erhept und zûtragen, zûsamt dem handel, den man mit zerstörung der bilder begangen und was sich darunder mit worten, raten und gethaten verlossen (doch ob iemat ain sinem lib oder eren schaden zûgefügt, das selbig vor irem stattgericht und niemand anderschwo rechtfertigen mögen, vorbehalten), gnedenlichen verzigen und verzichend och sollichs in kraft irer erkantnus,
 20 dergstalten, das diser dingen niemat fürohin zû ungütem gedacht werden soll. Welches warlich mich och das best mittel bedunkt, sol (als muß) burgerliche oder inländige zerwürfnus widerum zû frid und ainigkait gewendt werden: VERZICHEN.

Och damit fürsorg und argwon dester mer mocht hingelegt werden, hat ain
 325^a burgermaister, rat und burgerschaft sich mit gebürender aidspflicht gegen anandren verbunden, also das ain burgermaister und rat den burgeren schweren sol, gemainlich armen und richen der statt Basel und allen denen, so zû inen gehören, nach irem vermügen beraten und behulffen sijen iegklichem zû sinen rechten, och das sy der statt Basel nutz, êr und lob fürderen, den gemainen nutz trüwlich handthaben und in dem allem zû dem höchsten die eer Gottes ufrent; och zû handthabung der
 30 dingen, ob sy darumb solten, von wem joch das beschechen möcht, verhindert oder verkümberet werden, êr, lib und gût trüwlich zûsamen setzen sollend und wellend nach irer besten verstendtnus, getrüwlich und ongevarlich.

Die burger werden ietz schweren, das sy iren herren, dem statthalter burgermaisterthumbs, dem obersten zunftmeister und den klainen und großen räten gehor-
 35 sam sin, der statt nutz und eer werben und iren schaden wenden, und was ain ersame oberkait lut irs gethonen aids zû pflanzung des gottlichen worts, christenlichen wesens, burgerlichen fridens und einigkait erkennen wurdet (!), sy daby handthaben; und ob ir ersam wishait, von wem joch das geschechen möcht, daran verhinderet und bekümbert werden solt, ir lib, êr und gût früntlich zû inen setzen sollend und wellend nach
 40 irem besten vermügen, alle getrüwlich, erbarlich und on gevârd, doch dem burgeraid unverletzlich.

Der herr abbt zû Sant Luci

zû Chur enthoptet, abbt Schlegel genannt.

Am 23. tag jänners, an sampstag, ist der herr abbt zû S. Luci zû Chûr daselbst
 45 von ainer oberkait enthoptet worden, von wegen das hinder im brief, och siner handschrift, erfunden sind, inhaltende pratik und verretery mit den Kaiserischen und für-

nemlich mit dem Marx Sittich von Embs und dem grusamen castalan von Mösch, beratschlagend, wie sy mit ainem zug in das land kommen möchten und für hinab durch¹⁾ das Castell die evangelisch genannten stett Zürich, Bern, Sant Gallen etc. 325^b überfallen, gwaltiklich innemmen, strafen und von irem fürnemen | ze triben. Solliche pratiken sind vil und oft versücht und angefangen, och (wie etliche vermainend) mit ; samethaftem ratschlag etlicher örter ainer Aidgnoschaft, vor oft gemelt. Gott aber, der barmherzig vatter, hat bißhar nach ire anschlag eroffnet und zû nicht gemacht, welches gnaden, schutz und schirm wir hoch bedörfen; dann wir liblichem ansechen nach inmittem der figenden umbgeben sind.

Uf solliche anzeigung ist obgedachter abbt gefangklich angenommen. Und wie 10 er an der vergicht lognen wolt, ist er ser übel gemarteret und mit großer scherpfe zû mundtlicher bekantnus gebracht worden. Als er nun zû enthoptung ussgefürt und nun niderknüwen wolt, sprach: er begert nach ain wort ze reden nachgelassen werden, und sagt: wiewol er laider ain sollicher wer, der den tod wol beschuldiget, doch sije 15 er dem land nit so abhold, dann das er inen disen trüwen rat und vermanung zû letzte lassen well: so fer sy nit zûlassen von gelt und gût überwunden werden, frömbden herren zû dienen, werdend sy ir land fry und wol behalten; wo aber nit, werden sy umb land und lüt kommen; dann gelt und gaben haben in darzû bracht und verfür. Do schlûg im der nachrichter sin hopt ab. Gott habe im siner missetat (verziehen) und entgegen Jesu Christi erkantnus verlichen! 20

Gosow. Am XIII. tag jänners habend unser nachburen zû Gosow ire götzen uß der kirchen gerumt, zerschlagen und verbrennt.

Rineck. Uf mornendes schicktend die von Rineck zwen ratsbotten für ainen ersamen rat unser statt S. Gallen, begerten, ob man inen ainen predicanten verlichen oder 25 geben welle, damit sy der warhait des rechten christenlichen globens möchtend underricht werden; darumb ain ersamer rat Jacoben Riner inen zûgeschickt und biß sy ainen aigen überkommen, verordnet gelichen.

Spaltung zû Arba, wie die hingelegt. Witer hat sy²⁾ zûtragen uf die spaltung (wie egemelt) von wegen evangelischer 30 ler zwischet ainer gemaind und erbarem rat der statt Arben, das sy bißhär nach kainen amman gesetz, ja so gar under anandren verirret, das sy der erwellung und anderer dingen halb durch sich selbst nit entwiert nach verainbaret mochten werden. Uf sollichs ist uf 21. tag jänners von Hugone, bischofen von Constanz, irem herren und oberen, geschickt und alldahin gen Arben verordnet sin hofmaister, junker Wolf 326^a von Helmsdorf, vogt zû Bischofcell, junker | Jacob Bornhuser von Hagawil, junker Hans von Hennwil, vogt zû Arban, und von unser statt S. Gallen als trüwen nach- 35 buren herr doctor Joachim von Watt, burgermaister, und junker Leonhard Zolli-kofer, das die genannten darzwischet handlen und widerumb in ain ordenlich, frid-sam regiment (wie geschechen ist) bringen solten; sollicher mainung, das der rat solle mit den unrübigen lüten geendert und ain ir statt tugentliche menner gesetz werden; sunst solle man den bischof und sin amptlüt by sinen regalien und gerechtikaiten 40 bliben lassen. Es solle och die pfründ mit irer nutzung, so vornaher des Haligen Krüz genennet ward, dem diaconat und schülmaisterampt, ainer baide ze versechen, bestimbt und zûgehorig sin. Und als ich bericht, so hat das tedingen und verrasslen anfangs der spaltung her ain statt Arben und den bischof by syben hundert guldi kostet. 45

¹⁾ Fraglich; an dem Wort ist corrigiert. — ²⁾ = sich.

Ussgang jänners hat ain ersame oberkait der statt Constanz alle bilder uß iren kirchen gethûn, die määältär abbrochen, och in des bischofs monaster, allda sy 63 altär funden und zerstöret. Habend ie Baalspriester so vil gehept?

Constanz.

Desglichen hernach am V. tag februarii habend die von Bischofscell umb sol-
 5 liche sachen zû beratschlachen (!) ain ganze gemaind gehebt; dann inen gar schwer, sollichen gottlosen last, baide der bilder und mää, lenger ze tragen. Derhalben sy die pffaffen ires domgstift beschickt und in befelch geben, das sy über den handel sitzend, die hailigen gschrift durchsüchend und erfarend, ob die meß und haltung der bilder darinne begründt sije. Aber sy habend ir antwurt und verdenken ainem rat
 10 zûtragen und gesagt, sy könnend und wissend die nit in haliger biblischer gschrift ze finden. Uf sollichs habend sy die meß abgestellt und in der nechsten wuchen hernach die bilder uß der kirchen abgefertiget. Zû dem hat inen der bischof zûgeben, ainen predicanten, welchen sy begeren, zû haben, und ist alles daselbst fridlich on allen kosten und schaden von inen selbst fürsichtenklich reformiert und verbessert
 15 worden; dann sy ainhellig sind. Und ist allda ufstifter und handthaber Gottes worts evangelischer warhait mit fürsichtigem ratschlag anfenglich und fürnemlich gewesen herr Fridrich von Annwil, warhaft ain ritter, ob er glich des bischofs hofinaister und ganz verwandter rat, ee aber alles, dann übung evangelischer ler verlassen wellen. Sûcht sinen lust in flißigem studieren, derhalben er sich kainen kosten, | vil gelerte
 20 bücher (als ainen kostbarlichen schatz zû underhalt der warhait) ze sammeln, beduren laßt.

Bischofscell.

Herr Fritz von Annwil, ritter.

326^b

Glich disen tagen nach hat sich etwas unfriids und rumoris von wegen der abgötteschen bilder erhept zû Wil im Durgö, allda och etliche kirchen ussgerumt sind.

Wil im Durgö.

Desglichen zû Schenas und Wesen im Castell, wiewol sy von denen von Schwitz
 25 darumb gar frenlichen ersücht. Doch habend sy geantwurt: wan sy uß gottlicher gschrift unrecht thûn haben mögend überwiset werden, wellend sy alles, so von inen zerstöret, widerumb ufrichten.

Schenas, Wesen.

Uf den 4. tag februarii habend die diener des wort Gottes umbligender kirch-
 hörinen an capitel gehept oder synodum allhie in unser statt Sant Gallen, ob sy in
 30 irem zwispaltigen predigen und kirchenbrüchen möchtend zû ainhelligem verstanden (!) kommen; habend och under andren uf das glichformigest ze sin nach vermügen hailiger gschrift flißig entschlossen. Darzû hat ain ersamer rat (uf ir beger) inen allen und ieden sunder ain fry, sicher glait (ob iemat sich ze usseren das selbig fürwenden welt) gütwillig geben.

Synodus.

Am 18. tag februarii komend VIII ratsbotten von den vier grichten des Rintals, sagten und offenbartend vor ainem ersamen rat unser statt Gallen, wie die Regimentschen oder Kaiserschen von Insbrug, Ensenheim und Stütdgart unversechens zû Veldkirch ingeritten, zû welchen sich die fünf örter ainer Aidgnoschaft: Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden, Zug, sampt dem castellan von Müß alldahin verfügt
 40 haben. Welcher ungewoner (!) zûsamenfügung von natur widerwertigen lüten, die ainer Aidgnoschaft lange zit har weder trüw nach hold, sunder alles unsers glücks und wolfarung vergünstig, manicher b(i)derb Aidgnoß hoch verwundert und zû wenig güttem ußrechnen und ermeßen wil, sunder hiemit unser erbfigend, wie obstat von dem abbt zû Chur enthoptet, in unser land ze bringen unternemend. Zû dem habend
 45 sy iren wabel daselbst gefangen. Begerend also güter mainung an wissen, was sy in zûfallenden nöten gegen uns versechen sollen. Ward inen als gegen trüwen nachburen nichts dann güts unserm vermügen nach zûgesagt.

Praticiertag zû Veldkirch.

Es spricht och manich biderbman ietzund: Wolan, obglich die obgemelte fünf
 327^a ort, durch schwachelwort (!) von den Ferdinandeschen | erworben, ire und unser erb-
 figend in ain Aidgnoschaft, uns ze strafen helfen, infüren wurdend, welche hettend
 sy andere ingebracht dann ir aigen hoptfigend, die sollichs durch angelegten gwalt
 vormals oft versücht und mit eeren nie in unser ainhalligkait vermögen hetten? Was
 wurd sy müi und arbeit kosten, weltend sy iren widerumb los und ledig werden? Ja
 sy wurden sy mit uns zü halsherren haben müßen. Sapite aliquando!

Ludwig Hetzer zü Constanz
 mit dem schwert gericht, uß diser
 zit abgeschaiden.

10

Thomas Blaurer. So die gefängknus, das liden und sterben Ludwigen Hetzers, von Bischofscell
 bürtigen, von minem besunder gütten fründ und günner, d. Thoman Blaurer von Con-
 stanz, in ainem im truck ußgangnen sendbrief an den edlen, vesten Wilhælmen von
 Cell, sinen günstigen lieben fründ, verzeichnet und beschriben, ist nit not, das ich
 mich besonderer ferer arbeit dann aines kurzen ußzug mit ainem anhang des, so er
 im offnen truck nit gern hat entblößen wellen, unternimme. Es ist ja mengklich kundt
 und offenbar, wie gedachter Ludwig Hetzer so ain fürtreffenlicher, gelerter mensch
 und mit der kostlichen gab erkantnus der hohen sprachen, hebraisch, gretsch und
 latiner glichlich¹⁾ geziert, wie kundtschaft geben sin dolmetschung der propheten uß
 hebraischem in tütsch, desglichen etlicher latinischer bücher, von Oecolampadio be-
 schriben, och die, so von im ußgangen etc. Doch ist zületst sin schriben und hoche
 arbeit, an verdolmetschung der propheten, menigklichen dester argwoniger, unan-
 genemer und geschüchler worden, diewil er mit dem widertoüf befleckt und vorab
 mit verderblicher arianischer²⁾ irrthumb von Christo behaft sin verlümbdet ward; wie
 dann er ain büch von Christo, die selbigen³⁾ manung inhaltend, ze schriben under handen;
 aber in der gefengknus dem gemelten Thomen Blaurer (der oft in gesücht und ge-
 trost hat) sin irthumb fry bekänt und was er von Christo halt; das ers welte von
 im underlassen sin, desglichen och ain büchlin von den schüllereren, sich fröwende,
 das die selbige bißhär nit getruckt werend worden; darby och bekennt sin ambition
 oder ersüchtichkait, die in zü vil sachen geraizt hett.

30

327^b
 Vermanung
 L. Hetzers an die
 widertöler.

Vermanung an
 die predicanten
 L. H.

Des widertoufs halben hat er sich so vil begeben, das er achtet güt sin, daz
 sölliche ding fry wurden gelassen nach aines ieden gewissen, und den widertoufern
 durch ainen sinen verwandten embieten und sagen lassen: wo er zü inen kem, sich
 ze hüten vor fürwitz und for verachtung; wie sy dann ze vil inen selbs globig, gemain
 verkündiger des evangelions (wie er och laider gethün hab) in den winklen verlaidend
 und mit verunglimpfung vertragend. Er hat och die diener des wort, die zü im in
 gefangknus kommen, fürnemlich betten und vermanet, das kainer das volk nichts ze
 globen leren wellte, er were dann sollichs globens und lere vor by im selbs gewiß
 und erfaren, daby mit warhait tadlend etliche laster, damit vil, die sich des evange-
 lions rümen, behaft sind, als namlich der hüchlery und falschinenden (!) rüms, ains
 gloubens, den sy mer mit dem mund dann mit herzen bekennen.

40

Wo nun diser Ludwig solliche vermessenheit in sinem leben vor diser gefengknus,
 die er im in besonderem verstand der gschrift angemaßet, hingelegt und ver-

1) Oder « richlich »? — 2) « arrianischer ». — 3) « diselbigen ».

miten hett, were er villicht von so hoher anfechtung nit betretten nach versenkt worden.

Nun das wir uf die ursach siner gefängknus und abschaidens kommen, hat sich begeben, wie er in sinem umbraisen an zit lang by sinen im globen verwandten brüdern zû Augstburg ufenthalten, hat er aines richen burgers eeliche frowen, die Reglin genannt, verbottner wis lieb gewonnen; weliche frow zûvor umb ir schinbar wesen, übung haliger geschrift und hohen verstands nit allain für from und gerecht, sunder für ain ware prophetin by menigklich geachtet ward, ja sollicher gelassenhait, das sy von irem eeman uf sin bewilligung ain aigen und besunder bettstat zûgrüst, damit sy zucht und rainigkait, och tödung fleischlicher begirden dester onabzogner üben möcht.

Womit L. Hetzer
sin leben ver-
würkt hab.

Reglin zû
Augstburg.

Wie aber mermalen geschicht, so man der frommen und hailigen exempel in geberden und nit im globen nachzevolgen warnimpt und umb unser wolvermeinte, angemaste fromkait willen Gottes werk und ordnung verkerend, verfelend und in verkerten sin, werk und mißordnung fallend: dann och dise Reglin, als sy den von Gott nachgelassnen, ja erschaffnen bruch der ee verlassen, ist sy mit disem Ludwigen in unnachgelassne, eebrüchische übung tretten und verfangen worden, also das sy och mit im hinweg zogen. Und damit sy baide irer bösen gewissnen geraten und ire offne schand, wie Adam und Evah, mit etwas figenbletter vor Gott bedecken

möchten, habend sy naiwas gaistlichen heirats och uf ires mans künftigen tod ufgerichtet, hiemit also ir bywonen für kainen eebruch nach sünd, sunder als eerlich und gottlich mit Gottes wort vertedigen wellen. Gott aber, der die sinen umb irer ufersteung und selbsterkantnus willen tief senken thût, hat im ainen rüwen in sin herz

328^a

geben, das er das eebrüchisch wib von im gelassen und (als ich verston) ir magt, wie

L. Hetzers rüwen.

Blaurer schribt, ain christenliche dochter, zû der ee genommen und nun füro sin sachen baß schicken wellen. In dem ist er zû Constanx vertragen und gefängklich angenommen worden; dann im von der fründtschaft zû Augstburg und besonders von der Reglinen mütter hitzigklich nachgeställt ward und fürnemlich von wegen aines briefs, den Ludwig siner dirnen, der Reglinen, zûgeschriben; darinn er ir verwiset, er hab verstanden, sy habe ainen doctor an sich gehenkt, mit dem sy ir bülshaft ussricht; welle sy nit von im abston, so welle er die sach offenbar machen. Diser brief ist irer mütter zû hand tragen worden, darumb sy im hoch nachgestellt und 300 guldin uf in embotten. Doch hat ain oberkait von Constanx mit im nit gehen, sunder umb erfahrung des handels und warhait by dry monat in der gefengknus ent-

L. Hetzer
gefangen.

halten, mit merklicher beschwärd sines herzen. Dann es hattend in begangner sünd und sines lebens anfechtung mit so großer klainmüttigkait entsetzt, das zwar ich (spricht Blaurer) ganz wenig trost zû sinem hail möcht empfachen; dann zû dem, das ich by im nichts mer spüren mocht, dann liebe sins aigen lebens, was er mir och mit allerlai bösem lümbden fürgebildet, etwas witters dann die sachen an in selbst waren. Ich vermaint och, das er in mitten im dienst des tüfels sich göttlicher sachen unterwunden und berümbt hett, welches och wol beschechen; nachmals aber hab ich von im vernommen, das sin fall nit ain ainiger fall und das er in sinem hin und wider züchen durch die land nit allweg glichlich gesinnet gewesen ist. Oft ist er ufgestanden, oft wider gefallen, und sich doch von obligenden ursachen und anraizung der sünden nit entschütten mögen, das er sich wol in sinem gebett und zechern glich mit Gott bezangt hat und gerechtfertiget sin kraft, das er so ainen geringen menschen nit macht hab zû züchtigen. Nun aber hat es sich begeben, das sin hoffnung zur

Lud. Hetzers
schwachhait.

Lud. Hetzers
dapferkait.

trüw Gottes nit ytel funden ist. Dann als er todlich verclagt und glich obgemelter docter, so umb das wib och bülen solt, villicht der fründtschaft unwissend, von Augst-
 328^b burg zü ainem cleger veror- | dnet und gesandt, nun zum tod durchs schwert verur-
 tailt: ich mag nit wol sagen, mit was fröd und dapferkait er sin urtail hat ufgenommen.
 Nit anderst ward er gestalt, als ob er uf pinlichem für in ain tow gesetzt wär. So
 ganz wunderlich was sin herz und gewissen von Gott getröst und befridet, das licht-
 lich aller alter schwaichhait und unmüts vergessen ward. Da erfand sich sin vorgend
 erbuwung, welcher frucht Gott biß zü diser zit hat inngehalten, vormals durch winter-
 zit verschlagen und verhindert. Ietz (sagt er) hat Gott min flaisch bezwungen
 und, das ich nit vermaint möglich sin, mich von miner gfengkhus (dann sin sprich- 10
 wort war allweg: O Gott, erlös die gfangnen!) ussgefürt und sin trüw gelaistet. Ja in
 sin selbs erkantnus so troff¹⁾ niedergeschlagen, das er gesagt, wie er von siner sünd
 wegen nit wirdig were, das in der weg hinuß zur pin tragen solte. Und als die urtail
 vor menigklichem eröffnet was, sprach er: Nun welt ich nit, so ich ledig wär, hingon;
 dann diß ist min stund und der will Gotts; mechtig wol bin ich züfriden und diß ist 15
 der weg, der vom todt gat ins leben. Bat ainen e(rsamen) burgermaister und vogt,
 im zü verziehen und im Befelch haben sin vatter, wo sichs begäb, und sin husfrowen,
 daby vermainende, sy weltend gerechtigkeit und barmhertigkeit lieb haben; dann
 ir ampt güt were und Gott wolgfällig, wo es recht gebrucht wurd. Er bat in sunder-
 hait, sy welten zü allen ziten die gefangnen in befelch haben, das sy on trost nit 20
 verlassen wurden. Er bat och menigklich, man welt Gott mit im anrufen und ongefär
 dise wort nachsprechen:

O Gott, erlös die
gfangnen!

Ludwig Hetzers
bitt.

Allmechtiger Gott, lieber getrüwer vatter, du wellest dich uf hütt erbarmen
 und dine ogen nit abwenden von dinem geringen werkzüg Ludwigen Hetzer, welcher
 uf hütt wirt ufgefürt umb siner sünd willen. Erzög dich im und erhalt in, o Gott; 25
 wellest an im halten den bundt, so du gemacht hast mit Abraham, Isaac und Jacob,
 durch Christum Jesum, sinen (!) son, unsern seligmacher.

Desglichen demnach er ussgefürt und in mitten den ring gestelt, ward vom nach-
 richter siner hend ufgebunden, fasset darin ain hebraischen psalter, nam für sich den
 XXV. psalmen: zü dir, Herr, erhebe ich min seel. Den ließ er im das volk nach- 30
 sprechen, vertüschet²⁾ in mit luter stim biß zü end, und den vers: schlecht und recht
 behüt mich, sagt er mit vorbetrachtung. Darnach ward im nachgebettet ain pater
 329^a noster mit kurzer uflegung und daruf | ain witer bitt zü Gott, das er sich welt sechen
 lassen und in nit zü schanden machen. Nun stünd er da entblozt und wider gebunden,
 wie er nider solt knüwen, und entfärbt sich, sprach mit sünfzen: Wie sols mir ergon? 35
 Do ward er von christenlichen menner getrost, das es im übel nit möcht ergon; dann
 darumb hett Gott sin werk mit im angefangen, das ers vollendet, und das in Gott nit
 möcht zü schanden machen, diewil er ietz vor aller welt die Gottes eer gebrisen und
 hoch berümbt hett. Also im namen Gottes knüwet er nider, hielt dar und ward ent-
 hoptet, und das volk lobet Gott, am vierten tag februarii, der also (sinem beger nach) 40
 330^a erlöst hett den gefangnen.

Lud. Hetzers tod.

Psal. 31.

Diser Ludwig hat och under andrem gar kunstriche liedli und psalmen in gsang-
 wis gemacht, under welchen ainer ist fürnemlich: Erzürn dich nit, o frommer Christ
 etc., der 31. psalm.

¹⁾ Kann auch «treff» oder «tropf» gelesen werden. Ist etwa anzunehmen, dass Kessler zuerst «troffen»
 statt «niedergeschlagen» schreiben wollte? — ²⁾ «vertüschet»; doch wohl für «vertütschet» verschrieben?

Wie die abgöttische bilder und
 papstische meß uß Sant Gallen monaster all-
 hie durch gemelter statt burgermaister, klain
 und große rät abthûn und verbrennt
 sind worden¹⁾.

Abzustellen den unchristenlichen bruch baide der götzen und römischer meß,
 och anderer überflüssigen ceremonien, ist in unser statt Sant Gallen zû disen ziten
 solliche ordnung gehalten worden (wie ich och ain andren örter anzeigt hab): | nam- 329^b
 lich als sich etliche sundere personen uf den straßen, uf dem feld, in den feld- und
 10 bergkilchli die bilder hin und wider ußrupfen und zerbrechen anfangs unternomend,
 wolt das selbige ain e(rsame) oberkait, empörung und ergernus fürzekommen, nit
 lenger gestattnen, sunder etliche freßler gestraft, des fürnemmens, sy selbst zû ge-
 legner zit ordenlich und mit mer ainigkait der burgeren hinweg ze thûn. Demnach
 Gotts wort und verbott gnûgsam fürgehalten und gedachte oberkait gelegenhait und
 15 geschickte der zit gnûgsam vorhanden sin vermaint, ließ sy geschechen, das die
 kilchenpfleger in irer kirchen zû Sant Laurenzen die götzen vorzû verstelend und
 haimlich undertrucktend, och den burgeren, welche aigne götzen in die kirchen ge-
 stellt, ufericht und machen lassen, wider hinweg tragen, das vil bilder also vorzû
 verloren wurden, biß zûletst ain e(rsame) oberkait verordnet ersame männer, die die
 20 genannten pfarrkilchen Sant Laurenzen gar von den grüwel rainigen und süberen
 solten. Die anderen kilchen, als Sant Mangel und Sant Katrina claster, och andere
 umbligende feldkirchen, ließ man rûwig und onverendert, von wegen das sich der herr
 abbt etlicher vermeintengerechtigkeiten halb darwider legt, damit sy¹⁾ niemat ainicher-
 lai bewaltigung erclagen möcht. Biß nach der disputation zû Bern gehalten möcht es
 25 nit lenger geduldet werden, sunder alle kirchen, so unser oberkait zû versprechend
 stond, wurdent angriffen und ußgesüberet; desglichen ward och mit der papstischen
 meß verhandlet.

Nach war verhanden die letst arbeit in unser statt wider die unzalichen
 götzen und opferdienst in Sant Gallen münster, welchem bißhar nach allweg ver-
 30 schonet, damit der herr abbt zû minder clag und verbitterung wider ain statt bewegt
 wurde. Ist aber entzwischet ain herr abbt, sine vögt oder hoptmenner, hofmaister
 und predicanten von unsern burgermaistern und klainen und großen räten verord-
 neten vilfaltig ersücht, angeredt und von inen begert, das sy iren predicanten stellen
 wellen an die unseren. So dann er darbringen wurd, die gedachten bilder und opfer-
 35 meß in hailiger gschrift gegründet, wellen sy von dem iren abston und im gütwillig
 volgen. Nie hat es aber mögen erlangt werden, dann das man zwispaltig predig
 dulden müst. In dem ist der herr abbt Franciscus gen Rorschach | uf sin schloß, als 330^a
 an an sicherer ort, mit sampt sinen anwälden geritten (dann wie man achtet, hat er
 villicht etwas kundtschaft gehept der kaiserischen pratiken, das nun die anmal und
 40 on verzug solten in übung ußbrechen). Allda ist er in tödtlich krankhait gefallen.
 Do ist er witer von unser oberkait gesandte ratsbotten, underburgermaistern Andres
 Müller und junker Lienhardt Zollikofer ersücht, vermanet und gebetten, er welle dar-
 zû thûn, das die hohen mißbrüch, so in irer statt muren geübt, etlicher massen ab-
 gestellt werden; dann ainer statt ganz schwer und überlegen, das, so zû enthaligung

¹⁾ Es folgt ein leerer Raum von einer Drittel-Seite. — ²⁾ = sich.

Gottes namen und schmelerung siner eeren raiche, lenger zû sechen und ze dulden. Ist inen, gedachten ratsbotten, zû ainer antwurt geben, das sich an herr abbt uß anligender krankhait dahin geschickt hab, nit mer sich mit liblichen dingen ze bekümmern. Sollichem nach hat ain ersame oberkait ferer beratschlaget, wie sy sollicher abgöttery möchten entladen werden. Und zum letsten uf den 23. tag februarii, was Sant Mathis abend, an morgen frû ward berûft und gesammelt ain großer rat und endtlich beschlossen, uf den selbigen tag die götzen angrifen, verbrennen und die opferaltär abzebrechen, ee das sich des in der gmain oder im clauster iemat versechen sôlt. Deshalben ward haimlich verordnet under iedes thor II man, und solte ain ieder des großen rats zwen man von der gmaind nach dem imisessen, so ain glöggli gelüet wurde, mit im nemmen in das münster und was inen befolchen wurd, ordenlichen ußrichten. Dann wo die monach oder clausterlüt des überfalls versechen, besorgt man, sy wurden die fürnemesten und abgöttischisten¹⁾ legergötzen entflöchen, verbergen und mit der zit widerumb herfür stellen, oder wo sollichs ainer gemaind frûer zit fürkeme, wurde sy villicht (nach irer ard) ungestümer und nit, wie sich gebürt, darin fallen.

Umb die XII. stund ernannten tags sind die dry burgermaister sampt etlichen von den reten verordneten in das clauster hinuf für ainen decan, zû der zit Joann Othmar Glus, und ganzem convent keret. Hat inen burgermaister herr doctor Joachim von Watt den ratschlag fürgenommer arbeit mit den götzen und altären fürtragen, ab welchem sy hoch und ser erschrocken, behend nach irem hoptman und hofmeister geschickt, mit inen | umb ain antwurt ain verdenken ze nemmen. Wie sy in dem ratschlag by zwo stunden gesessen, in dem ist das gschrai in der statt aftertumb ussbrochen und mengklich, jungs und alts, in das münster geloffen, allda mit großem verlangen gewartet uf aines burgermaisters fürhalt und befelch. Wie aber den monachen in irem ratschlag sitzende fürkommen, das ain große menge volks in der kirchen warte, ist der herr decan firtretten und sich vor den burgermaistern und verordneten im nammen des ganzen convents hoch beclagt, das sy die sach so ylend fürnemend und ainem convent nit zit oder tag lassend, sollichs an ain abbt als ainen regierenden herren ze bringen. Uf sollichs ist antwurt geben, das man in wissen hab, das sich der herr abbt aller verwaltigung uß siner krankhait notturft entladen; hierumb man das ernstlich und schwär anliggen der unverenderten abgöttery ain ainen convent als obersten gwalt des gottshus Sant Gallen hab bringen wellen; und sije die schuld frischer that des abbts und siner anwänten; dann man fornacher zû merem mal geschickt und gehandelt durch ratsbotten, sich mit der gschrift ze berichten lassen. Sy habend aber irs tails nit wellen handeln und von kainem Gotts wort oder gespräch unsere (!) predicanten hören wellen; das ainen ersamen rat billich beduret und merklich beschwärt hab, und demnach lange gedult in ainen billichen widerwillen gewendt sije. Daby habend mine herren burgermaister und rät nit anderst vor inen, dann in irer offnen lütkirchen ze handeln; das münster sy ir offnen lütkirch nach lut der sprüchen und verträgen. Und so man nit darzû thûn hette, das gedacht götzenwerk verenderet und abgethûn worden, were daruf gestanden, das ain convent grossens schadens und nachtails hette von ufrürschen und hitzigen kilchhörigen erwarten müßen, des doch mine herren nit gern in ir statt zû erdulden warten welten; und sije also inen und²⁾ uns zû gütt und gemainem burgerlichem friden die sach zûfallends in die hand genommen. Und daruf von burgern und rat recht botten, sollich christenlich fürnemen mit Gott und bequemlichen rechten gegen menigklichem ze erhalten.

¹⁾ « abgöttischen ». — ²⁾ « uns ».

Desglichen hat ain herr decan im nammen des convents och allerlai recht an vil enden und orten fürgeschlagen, nichts ze verenden. Nichts anderst aber ward geantwurt, dann das mine herren uf ir erst rechtbott in irem fürniemen welten | für- 331^a
faren; doch sol inen sunst ain irem lib und güt kain naichtail nach verletzung wider-
faren.

5 Uf sollichs ist der herr burgermaister doctor Joachim von Watt in dem chor für die versamleten von räten und gemaind gestanden und mit ernst fürgehalten, wie das von klain und grossen räten angesehen und beschlossen, das uf hüttigen tag das gegenwürtig götzenwerk solle angriffen, abgethün und verbrennt werden, darby
10 ufs höchst und thürest by lib, èr und güt, och by geschwornem aid verboten, das sunst an niemat oder nichts anderst hand angelegt werde, och niemat mit im etwas, och wie klain und unachtbars sije, haim trage etc. Siche zû! kum hat er sinen mund nach den letsten Worten beschlossen, iederman fiel in die götzen. Man reiß sy ab den altär, wenden und sülen; die altär wurden zerschlagen, die götzen mit den axen
15 zerschitet oder mit hämern zerschmettert; du hettest gemaint, es geschech ain feldschlacht. Wie war ain thümmel! wie ain gebrecht, wie ain tosen in dem hohen gwelb! Ja in ainer stund war nichts mer ganz und unverändert an sinem ort. Niemat war kain last ze lupfen zû schwer, kain schüchen in gefarliche höchen nach den götzen ze stigen, das ich oft in minem herzen gedacht: O wie an wunder, wirt uf hüt-
20 tigen tag in disem sturm niemat verletzt; also fielend die schweren götzenläst von stain und holz sampt iren gehüs und gefeßen vornen, hinden und besitz (!) hernider mit witem zersprattlen. Was kostlicher, was subtiler kunst und arbeit gieng zû schitern! dann die frontafel im chor hat indart X jaren uß verschaffung abbt Francisci ze malen 1500 guldi und vornaher so vil od(er) drob zû schnitzen gekostet.

25 Bald wurden zegegen verordnet der blächer, och der spitaler, damit man möchte gerecht werden, karren und wägen, die on underlass die zerschlagnen götzen uf den Brül zû verbrennen hinuss fürtend. Allda ward ain für züberait, fast zû mittem Brül, und was hinuß gefürt, in das für geworfen und zû eschen verbrennt, wie das brandmal hütt by tag gesehen wirt by 43 schüch lang, wit und brait, daby du des fürs
30 größe ermessen magst; und ist dise nebet gezogen linien mines bloßen füßs lenge ¹⁾. Es möcht ainen wunderen, wie vil doch götzen zerbrochen und verbrennt; ob iren doch mer in dem haideschen Pantheon zû | Rom gewesen sijen? Dann uf genannten 331^b
tag vierzig wagen vol ussgefürt sind zû verbrennen, on die von stainen gemacht under die staihufen vermischet sind ze vermuren.

35 Der herr burgermaister, unser Josias, sampt dem alten burgermaister und dem vogts richs und des selbigen buws Sant Gallen buwmaister, zû der zit Stoffel Krenk, hieltend ernstlich ufsehen, damit nünt unbefolchens zerbrochen und das notwendig zerbrochen hinweg ab den ogen und uß den füßen behend abgefertiget wurde. In dem lufend etlich in die anstoßenden caplen, handletend glich wie in dem münster.
40 Uf morendes ist man nit müßig gangen, sunder die altär, deren by XXXIII gewesen, abbrochen und zügebnet. Und so dich nit zû lesen, müß mich zû schriben nit beduren, welches die fürnemesten götzen und hailig genannte stätt im münster gewesen sind.

Zum ersten ist die kilch, wie all ander, in zwai getailt, das ober gegen morgen,
45 so mit dem hohen gwelb bedeckt und erhept ist, das chor genannt, darinn die gaist-

4 Reg. 23.
Fürnemste götzen
im münster.

¹⁾ Die Linie misst 28 1/2 cm.

- lich genannten iren stand haben und die ceremonien vollbringen. Darinn stünd zû oberst der fronaltar genannt, daruf an hoch erhepte, biß glich an das gwelb stoßend, geschnetzte tafel, zû vererung gewicht Sant Gallen, Sant Othmarn und der wisen, so man nennet die hailigen dry künig, welcher bilder, uf das kostlichest zimlicher mans grôße vergültdt, darinn geschnetzt stünden, und Maria mit irem nüw geboren kind, und sunst in dem spitz hinuss¹⁾ unzalich götzen, welche zû schnetzen und ze malen (wie vorstat) by 3000 guldi gestanden. Besits nebed der tafel gegen mittag stünd an nüw gemachter stül, so man nennet das prespitorium, daruf der herr abbt und die priester, so sy meß haltend, rübend sampt iren dienern, ain gar kostlich, welsche arbeit, schön von geschnetz und bilder, wenig minder dann die gemelte tafel erhöcht; kostet zû machen 1300²⁾ guldi. Diser chor ist in zwo absiten umbgeben. Allda stünden zû oberst zwen altär, ainer in Sant Benedicts namen gewicht, welches bildnus gar kostlich verguldt in ainer tafel stünd, sampt vil gemaleten monachen; der ander im namen Katharinę der junkfrowen und andern, deren bilder da stünden.
- Chortafel.** Der ander tail ist der laijen kirch, von dem chor unterschaidet, under des chors bogen her by 30 schüchen hoch, mit ainem gwelb, das nennet man den schneppen; der war | oberhalb ringumb vergettert. Daruf stünd an altar, uf welchem der herr abbt ie zû ziten haimliche meßen hielt. Ob dem altar hieng von der tiln hinab ain merklich groß crucifix, vollkommenklich by 18 schüch lang; welche bildnus Christi, als sy herabgelassen, kond man sy nit laden nach füren, sunder zûvor in dry stuck zersagen. Aber diser schnepp war under sich in vil unterschaidne gwelbli zertailt, allda under ainem ieden an altar stünd gegen dem volk. Der erst ienet der absitenthür gegen mittag gewicht im namen und zû vererung des erzengels Michaels und Sant Anthoni etc., welcher bilder loblich da stündend; darnach Sant Martinis altar, sin bildnus uf ainem pferd ritend. Dem selben nach volget der wit verrümbt winkel und altar Marię, so man nennet Unser Frow im Gatter; dann diser bogen von wegen besonderer vererung und gnaden ganz vergettert ward. Diß bild Marie ist wit und nach umb hilf und trost haimgesücht; und die sich alldahin in irem anliggen mit gaben verhaiffen, habend irens anliggen besserung empfunden; welcher zaichen ain groß büch zûsamen bracht ist. O, mit was zierden, mit was vererung ward diß bild erhalten! O, was hat es in kurzen jaren in unser statt span und ergernus angericht, so das von unseren predicanten ain abgöttisch und verfüresch bild, vor dem man sich hüten solt, ußgeschruwen und verlümbdet ward. O Diana Ephesiorum! Es ist och in disem götzensturm fast zum ersten als das schedlichest umbbracht und zerschlagen; sin materi war von gibs oder gehertem kalk. An dem selbigen gatter stünd ain altar mit dem bild Onofrii des altvatters. Darnach war die chorthür, und ist der kilchen mittel. Daran stünd gar ain bruchiger und verrümbter altar im namen der mütter Marie und irem ganzen gschlecht, Sant Anna altar genannt, uf welchem in frischer gedechtnus gestift ward, das alle morgen umb die V ain ampt der meß solte gesungen und begangen werden, under welchen ich och ain verordneter schüler und senger etwa gewesen bin. Am selben stünd ain altar, in Sant Nicolaus mit siner bildnus ەر geziert; darnach ain uralter altar, in iren historien vilmalen gemeldet, Sant Joanns Baptiste zûgeaignet, des bildnus da stünd, wie er Christum tofet. An der kirchenmur nebed der absitenthür war ain winkel, | darinn stünd an altar mit ainer gar schönen tafeln und bildnus Marię Magdalene, wie ir Christus erschet. Allda nebed war ain
- Prespitorium.** 5
- S. Benedicts altar.** 10
- S. Katrinę altar.** 15
- Schneppen.** 15
- 332^a war | oberhalb ringumb vergettert. Daruf stünd an altar, uf welchem der herr abbt
- Gros crüz.** 20
- Michels altar.** 25
- Unser Frow im gatter.** 30
- Actor. 19.** 35
- Sant Anna altar.** 40
- Frümeß.** 45
- Sant Joanns.** 50
- 332^b 55

¹⁾ Oder undeutliches «hinuff»? – ²⁾ Oder «300»?

uſagehowne grebnus, ietzund her abbt Francisci Gaisbergs vatters und siner mütter. Under dem selben stünd ain altar in der vererung Sant Steffans und des hailigen crüz gewichet. An selbigen ort haben mine herren an große thür ufbrechen und infassen lassen. Diß schneggengwelb sampt allen altär ist abbrochen und die mittelwand
 5 hinweg thûn, damit nit wie im Judenthumb ain sunderung, sunder an quemlich gemain ort, die predig zû hören. Zû mittler laijenkirchen stünd ain hölziner Sant Gall, ain gar uralte bildnuß. Etlich schritt hinab stünd an erhepte hoche, ronde, stainige sul, darauf ain zwifach bildnus Sant Gallen und Sant Othmars, etwa von dem Oppenzofer gestift, du hettest gemaint, es were by den haiden der zwenkopfig Janus; und sunst
 10 uf und an allen sülen und pfler allerlai grabne¹⁾ und flache bildnußen, onnotwendig ze erzellen. Inwendig ain baiden muren under den fenster war mit großem kosten und müseligkait gemalet an ainer Sant Gallen, an der ander Sant Othmars historien, wie die von Walfrido und Isonne, disers clausters vor ziten gelerte monachen, beschriben sind. Under den gemelten historien warend verzeichnet manigerlai künig-
 15 richen, fürsten, herren, stätten, länden, vogtijen und geschlechter schilt und helm, welches alles in volgender wuchen mit kalch verwisset und verstrichen ist worden.

Ephes. 2.

Witer wie dann hinden am monster gegen abend ain besunder kirch, vor ziten von abbt Grimaldo fast erbuwen und gebessert im namen Sant Othmars, wie sy och genennt wirt, welches lib by Sant Joanns alter (!) behalten, er sampt Salomone,
 20 bischofen zû Constanx, widerumb erhept und in gemelte sin kirchen under den altar gelegt und bestattnet, anno DCCC und LXV jar; welches die monachen uß iren historien nit unwissend; besorgend, man wurd in disem götzen- und altarstürmen Sant Othmars lib finden und die bain inen entfrömbden. Derhalben sy zû abend an Sant Mathis tag, do iederman uß den kirchen haim gangen und die thüren beschlossen:
 25 nun was der altar von den unseren niderbrochen, nichts aber darinn funden; sy aber, die monachen, habend under dem altarplatz an wenig tiefer | hinin gegraben. Bald
 hat sich ain staine grab erzogt, ab welchem sy den ingefügten teckstain mit großen
 fröden gewelzet und alldarinn ainen bom funden, darinn die gebain (wie die monachen
 sagen) nach des libs form und ordnung unvermischet nach anandren gelegen. Das
 30 grab hab ich mornendes wol gesehen; die trucken aber sampt dem gebain haben sy verborgen und, zû besorgen, künftiger abgöttery vorbehalten. Es sind och die gebain S. Notkeri, uß sinem grab entnommen, hintragt worden.

S. Othmars bain funden.

333*

Uf sollichs ist vorgenannter herr decan sampt zwaijen des convents monachen von hinnen gen Wil in das Turgö abgewichen, unser statt gegen den drü örter Lucern, Schwitz und Glaris vertragt und verlümbdet, sam die überall ir hab, lib und
 35 güt hab handgeschlagen; welcher drijer örter ratsbotten deshalb vor ainem ersamen rat erschienen, 3. tag merzs, aber durch ainen burgermaister und rat der warhait underricht, früntlich widerumb haim geschaiden.

Demnach uf den anderen sonnntag, war der 7. tag merzen, sind unsere predi-
 40 canten erstlich, und zum ersten Dominicus Zili, in dem münster ufgestanden zû predigen, und an stat der vorgehepten gottlosen meßen und anderer ceremonien iederman, jungs und alts, wib und man, angehept zû singen den LI. psalmen: O Herre Gott, begnade mich etc.

Also habend es unsere herren im nammen Gottes gewagt, der mäß und ab-
 45 göttischen bilder urlob geben. Gott, verliche glück und wider alle anfechtung endt-

¹⁾ Nicht völlig sicher, da an dem Worte corrigiert ist.

liche verharrung und der sach ainen fridenlichen ußtrag zû hailigung dines namens und nit aines flaischlichen fürnemens! Ich bitt dich och, min Herr und gnediger vatter, du wellest nun fürhin, wie wir liblich mit unseren henden unser henden werk zerstöret und ußgerüt, och durch dinen hailigen gaist alle gaistliche abgöttery uß unseren herzen, die dir ainig zûstat und allain gwaltig bist, ußrüten und vertilgen und dir selbst in uns ainen suberen tempel zûberaiten und wichen, durch dinen geliebten, eingebornen son Jesum Christum, unsern Herren und ainigen hailand. Amen.

333^b

Herr abbt Franciscus Gaißberg
gestorben.

Im nechsten obverschribnen handel wirt angezogen, wie Franciscus, abbt des 10
clausters zû Sant Gallen, sich uf sin schloß zû Rorschach genommen und allda in
schwarlich krankhait gefallen, zûletzt wassersüchtig worden und uf den 23. merzen
gegen abend uß diser zit verschaiden; aber die angewält habend sinen tod nit on
ursach biß an den vierten tag verschwigen. Uf den 29. tag ward er von Rorschach
her in sin clauster gefürt und in die capell, das capitel genannt, vor der mittlestn sul 15
zû der erden bestatnet, gar nit mit sollichem pracht und herrlicher solennitet, wie
sine vorfaren Huldrich und Gotthart, die zû Wil im Turgow gestorben sind. Des er
sich in sinem leben gar nit versechen hett; dann er gar an flißiger handthaber und
stifter prachtlicher ceremonien, bileren und gewänderen zû den papstischen gotz-
diensten gehörigen, wie anzeigung geben die gemalte frontafel, prespitorium (wie 20
obstat) und die messalia (!) von guldin gewürkten stucken etc. Zû dem ist er für-
treffentlich geschwind und verständig gewesen uf des clausters bruch und zûtragen-
licher hushaltung, das er och von den sinen zû vil heftig, karg und zû gitig geachtet
ward; deshalben er oftmal und besunder zû disen ziten zû den sinen gesprochen: Ir
vermainend, ich werd üch ainen großen schatz und seck mit gelt verlassen; so soltend 25
ir bald ainen sack vol unglücks nach mir finden. Sunst ganz an gemeßer, beschaidner
man und der unrainigkait so fygend, das im glich ab dem frowenbild gruwet; aines
sittigen, schinbaren wandels, aber ainer hochtraglicher demütt. Wie grim er sich
wider evangelische ler gehalten hab, mag in vil vorgendem schriben ermeßen werden,
und besunder uß dem mandat im 26. jar (wie obstat) ußgangen. Von person klain, 30
schwach und ganz gelb von angesicht, das uf ain mal Cûnrat Grebel, ἀρχιναβαπτιστα,
als er in zum ersten sach, sprach: Diser abbt sicht dem glich, das er von herzen
lieb hat, vermaint das blaiche gold.

Franciscus ain
liebhaber der
ceremonien.

Francisci pro-
phety.

Ablösung der
6000 guldin.

334^a

Am obgemelten 23. tag märzen erscheinend vor ainem erbaren rat sin hofmeister
Huldrich Bertz, der hoptman Jacob Fry, uf gemeldten rats embieten, die sechs tusend 35
guldin, so ainer statt ainem abbt von des linwatraifs und der wag etc. wegen zû ver-
zinsen angestellt, abzelösen, alldahin das hoptgût ze empfachen beschaiden. Und
wie sy dargezellt an gûtem rinischem gold, (dann wie ich vernomen, wo ain abbt
hett nemmen wellen XVI batzen Costanzer (!) werung für ainen rinischen guldi, were
die hoptsumm langest gelait worden; er aber alweg by inhalt des briefs bliben wellen) 40
und das geld zogen und behalten: siche, so schlecht der hoptman hand über und heft
die dargezellten hoptsumm hinder mine herren ufrecht, im namen der vier orten, des
clausters kastenvögten, also das die zinsbrief nit herfürgeben nach mine herren quit-
tiert wurden.

Huic Francisco Gaisbergio, abbati, Joachimus Vadianus noster suas in Pom- 45
ponium Melam Lucubrationes nuncupavit; sed iam tandem illum penituit, ubi inte-

lexerit (!) abbatem ut indoctum, ita doctorum non Mæcenatem. Sed qualis fuerit, hoc epitaphio expressit:

Francisci abbatis tumulo insculptum elogium

I. V. F.

- 5 Hydrope distentus iacet hic Franciscus et alget,
 Cui nomen gentis marcida capra dedit.
 Maior hydrops animum tenuit, dum viveret, auri
 Nam potuit nullo tingere fonte sitim,
 Quin rapida immites vicit feritate tyrannos
 10 Attalicasque suis accumulavit opes.
 O monachum contraque fidem, fas, iusque piumque,
 Cui summa questus pro pietate fuit!
- Vadiano Joannes Kesslerus.
- 15 Si quibus exanimem sculpantur carmina saxo
 Hydropicum pingis pallidulumque patrem,
 Verius in saxo quam sub tellure sepultus.
 Corporis hic artus, hic animusque iacet.

Erwellung Kiliani, abbts

334^b

von Sant Gallen.

- 20 Franciscus, abbt seliger gedechtnus, mocht nit wol zû der erden bestatnet nach
 under ainandren an wenig: wer doch mocht abbt, befraget werden, so sagt man:
 herr Kilian Koffy von Lütensburg in der grafschaft Doggenburg, statthalter zû Wil,
 sije zû ainem abbt, und wist man docht (!) nit wie eigentlich, erwellt worden. Dann die
 angwält habend hin und wider hie und anderschwa von den monachen stimen (!) haim-
 25 lich zûsamen gelesen und (in) bald für ainen abbt ußgeschruwen. Uf sollichs ist e gen
 Rorschach, Gosow und grafschaft Doggenburg geritten, sich ganz herrlich und eer-
 lich mit schenken und gastfrije gehalten, die als die sinen trüwlich ermant und ge-
 betten, in als ainen erwelten abbt und deshalben für iren natürlichen herren annemmen
 und erkennen; und sich daruf bald merken lassen, er welle alles, so er vermag, dar-
 30 an binden und wagen, das die abgestellten ceremonien von meß und bilder in dem
 sinen wider ufgericht werden.

- Wie balde dise unversechne erwellung aines abbts den herren von Zürich für-
 kommen, bald als mitvogt sampt den drü orten ir ratsbottschaft an die Gotzhuslüt
 geschickt, embietend, das sy dem vermeinten abbt nit schwerend, dann er nit, wie
 35 sich gebürt, ordenlich erwellt sije, biß och sy gegenwürtig darby sijen.

- Entgegen habend die andren zwai ort, Lucern und Schwitz, sich ingelegt und
 glichermaßen an die Gotzhuslüt geworben: sy wellen in zû ainem abbt, herren und
 oberen habèn und halten; das also der handel in ainen treffenlichen span under den
 vier orten gefallen ist; etliche wellend ainen abbt, entgegen andere kainen haben.
 40 In dem ist angesehen, das uß allen grichten und höfen des Gotzhus ersame männer
 irer gemainden beschlossne antwort gen Rorschach tragend. Allda hat man sich uf
 23. tag aprils versamlet. Sind der drijen örter ratsbotten, Zürich, Lucern und Schwitz,
 och dahin kommen. Do ist dem ratsboten von Zürich ir antwort uf solliche manung
 geben worden: sy wellend namlich mit bistand Gottes dem, so inen an den gemainden
 45 vornaher, und fürnemlich an der großen landsgmaind zû Lommaschwil, zûgesagt,

Spaltung by
 erwellung aines
 abbts.

trüwlich nachkommen, by dem wort Gottes und sinem inhalt ze bliben, och kainen
 335^a abbt ussert irem | zûthûn, gunst, wissen und willen ufnehmen, daby die anderen
 örter, so ainen abbt begerten, ir antwurt verston möchtend. Glaris ist nit persönlich,
 sunder durch ainen brief erschinen.

Handlung zû Wil. Ietzund nun, zû mittem maijen, sind die vier ort widerumb zû Wil im Durgö 5
 versamlet, des fürnemens, disen schwebenden mißhäll, die erwellung aines abbt
 betreffend, under inen zû vertragen. Nun sind vierzechen tag verschinen und nach
 kain erlütterung befunden; dann iede part uf irem fürnemen vermeint zû verharren.
 Was die spaltung verursacht. Die, so sich ainen abbt ze haben wegerend, vermainent, nachdem sy durch hailige
 geschrift die warhait erkânt, gebüre nit den gaistlich genannten, das sind diener und 10
 verkündiger des wort Gottes, das weltlich schwert und regiment, wie weltlichen
 fürsten und herren, über lüt und land ze füren, sunder das sy aintweders annemend
 und das ander faren lassend; zû dem das der stand der äbbten und clauusterlütten uf
 falschen gotzdienst und gaistliche vermessenhait, und kaines wegs uf Gottes worts
 grund, erbuwen; derhalben inen schwär sije, füro ainen zû sollichem stand mit irer 15
 stim und bewilligung erkiesen, biß sy, die äbbt und clauusterlüt, ires stands war-
 haften grund und rechenschaft uf warer hailiger geschrift erwisend.

Die anderen aber erachtend nach alten und loblichen brüchen, ordnungen und
 verschreibungen unsern älteren, die nit narren gewesen, füro als her ainen abbt setzen
 und wellen. Och sprechend der underthonen etlich, sy wellend lichter ainen gaist- 20
 lichen vatter zum herren, dann ainen weltlichen thyrrannen ertragen. Gott schicks
 zum besten!

Unrû zû Wil. Gefarliche spaltung ist von wegen obgmelter äbbtescher handlung, och von
 enderung wegen etlicher papsteschen gotzdiensten und uf zwyspaltiger predigung
 baiden parthijen under den burgern zû Wil im Durgö entstanden, also das man zû 25
 harnesch und waffen griffen hat.

Herisow. Herisow hat sich bißhar für ander rodten des landts Abbatscell allain wider-
 spenig gegen dem evangelio gestellt und geüssert; schaffet irer (!) papstischer predi-
 cant Josep Farer. Doch sind etliche dahin kommen, das sy die götzen abgethûn

Josep Farer. haben, deshalb gemelter Josep von inen gen Uri geworben. Uf sollichts habend 30
 335^b die von Constanx uf etlicher werbung inen den frommen | und gelerten Ambrosium
 Ambrosius Blaurer. Blaurer ainen monat zûgesagt, welcher uf den 30. tag maji allda geprediget, in hoff-
 nung, er werde nach siner hohen gab viler herzen zum Herren bekeren.

Ain richstag zû Spir.

Uf den XXI. tag februar ist von r(öm.) kais. Mt. ain allgemainer richstag ufge- 35
 schriben und uf genannten tag zû Spir inzekommen. Sind die churfürsten, fürsten
 und stende des richs, kais. Mt. gehorsame ze laisten, selbs persönlich erschinen.

Was aber uf disem richstag fürtragen, verhandlet und beschlossen, mag uf
 den ufgetruckten acta erlernet werden. Doch ist fürnemlich von den schwebenden
 löfen unsers christenlichen globen und von abstellung des widertoufs uf der ban 40
 gewesen; dann von iedem in sunderhait eigentlich ze schriben, ist mir gar verdrieß-
 lich, diewil ich sich und erfar, wie die abschaid oft gehaltner richstagen teglich nach
 iedes gelegenhait verendert werden. Ganz fin ward im jüngst gehaltenen richstag zû
 Spir abgeredt, wie von wegen gedachten zwispalts in unserm hailigen christenlichen
 globen in mittler zit aines gemainen, frijen und christenlichen concilii oder national- 45
 • versammlung, frid und ainigkait im rich zû erhalten, fürzenemmen; desgleichen

gemeinlich und ainhellig beschlossen, ain iede oberkait solle des globens, predigens und ceremonien halben handeln, wie sy es wiße vor Gott und kais. Mt. zû verantworten. Aber ietund uf diser taglaistung (wie der landtgraf von Hessen in siner protestation schribt) mer verendert, dann erclert; hierumb er (der landtgraf) sampt Johansen, churfürsten und herzogen von Saxen etc., Georgen, markgrafen zû Brandenburg, Ernst und Franciscen gebrüder, herzogen zû Brunswigc und Lünenburg, und fürst Wolfgang zû Anhalt, in sollichen geenderten abschaid nit verwilligen, sunder dozûmal zû des richs acten antwurten und hernach im truck offentliche protestation ußgon lassen; desglichen an die kais. Mt. langen, das sy by dem spirischen vorigen abschaid bliben sind. Welcher protestation och etliche der erbaren, frijen und richsstätte sich anhengig gemacht haben. Es habend och obgedachte zwen fürsten, Saxen und Hessen, sampt | markgraf Georgen von Brandenburg, glich wie vor in dem spirischen richstag, ire aigne prediganten, die inen in iren höfen Gotts wort verkündtend, mit inen genommen, damit sy nit doctorn Joann Fabrum und andere papstische prediganten hören müstend. Es hat och by im gehept der churfürst von Saxen Philipp Melanchtonem, welcher Philipp schickt erbare menner zû obgedachtem Joann Fabro, ließ in bitten, ob er vermeint, das er oder sine gesellen unrecht leretend, das er so gütwillig were und früntlich gesprech mit inen halten welt uß gottlicher, hailiger geschrift. Do embot er inen, er welle es nit thûn; was er by den ketzern thûn welt? Domals hat genannter Philipp sin prefation in die erclerung des propheten Daniels Ferdinando, könige etc., zûgeschriben und überschickt.

Protestatio
etlicher fürsten.336^aPhilipp Melanch-
ton.

D. Joann Faber.

Epitaphion puellę cuiusdam, proximis comitiis
immodica pariter et præpostera libidine ad
mortem usque vexatę ac Spirę sepultę.

25 Quod iacet hic funus? Dicta olim Ansercula virgo.
Quę properę mortis caussa? Nefanda Venus.
Quę dic illa? Piis fari pudor auribus horret.
Num Florentinam dicis? Ea ipsa fuit.
30 Quo tantum patrante scelus? Regnante Tridenti
Presule. Phuh! sanctas ille ne pascit oves?
Hac modo mitrati proceres virtute coruscant,
Qui contra Christum stantque fremuntque deum.
Illa sacri¹⁾ iudex verbi num turba minatur
Infames, quibus est dignior ipsa, rogos.

35 In tütsch:

Ain grabgschrift ainer dochter, uf nechst gehaltenem
richstag zû Spir mit zû vil und wider-
natürlicher unkünschait getödt und
alda begraben.

336^b

40 Wer ligt hie? Ganserle was sy genandt.
Wie so bald tod? Durch Venus schandt.
Sag welcherlai? Zucht schwigt gern hie.
Mainst florenzisch? Es ist ia die.

¹⁾ «sacra»; doch wohl verschrieben.

Wer thet dis schand? Bischof von Trient,
 Pfuch! heist das Christus schafen dient?
 So lücht mit tugent 's ginflet gsind,
 Gott und sim Christo gram und find,
 Noch wil es Gottes worts richter sin,
 Tröwt für und gehört doch selber drin.

5

Kriegsche embörung und ufgerichter landsfrid
 zwüschet den stätten ainer loblichen
 Aidgnoschaft Zürich, Bern, Basel, Sant Gallen,
 Biel und Mülhusen ains,
 och den fünf orten Lucern, Uri,
 Schwitz, Underwalden ob und nidt
 dem Kernwald und Zug
 anders tails.

10

Was ain ersame oberkait der statt Zürich zû ainer kriegeschen rüstung und 15
 verkostung wider obgelmte fünf ort verursacht und bewegt hab, mag uß vorge-
 setzten historien, och uß iren aignen, in offnem truck ussgangnen XXV artikeln und
 ietz zûlest in diser nachvolgenden getruckten usschribung, sibem artikel inhaltend,
 ieder befinden und ermessen, welche ich zû inlaitung des handels voran setzen wil¹⁾.

338^a

Es ist wol war, wie man spricht: man sagt so lang von ainem ding, biß war 20
 wirt oder kumpt. Langher hat mengklich besorget und gesprochen, die hitzigen
 und widerwertigen taglaistungen, trotzwort und thaten müssend zûletst im feld
 gericht werden. Nun hat diß lang gemottet für erst ainen brennenden flammen em-
 pfangen (wie im vierten und fünften artikel obangezeigten briefs vermerkt wirt), so
 die von Schwitz mit frefner that Jacoben Schlossern, diener des worts zû Utnach, 25
 über alles rechtbott mit dem brand jamerlich umbbracht; zû dem wie die Under-
 waldner diß jar am VI. tag brachmonats ainen vogt gen Baden mit etwas gwalts
 inzelaiten unternommen, welches so bald die von Zürich gewar wurden, nit woltend
 gestatnen, von deren von Bern wegen; vermaintend, diewil sy die bündt an inen
 gebrochen, sy soltend on recht kainen gemainen vogt dahin ge(n) Baden geben²⁾; 30
 sunder in il mit iren zaichen und fendlin gen Bremgart, den pass zû verlegen und
 vortail zû behalten. Habend die Bremgarter sich göttwilig (!) und genaigt finden
 lassen.

Jacob Keiser,
 Schlomer ge-
 nannt, ver-
 brannt 9).
 Urhab des Kriegs.

Wie nun das geschrai und warhafte kundtschaft durch posten zû uns kam gen
 Sant Gallen, hielt man ernstlich rat in der nacht genannten tags, und ain morgen 35
 bewaret man die thor mit hüttern und fieng man an, sorg und ufmerken tragen. Und
 nomend in die von Rorschach das schloß und clauster by inen aines abbts Sant Gallen
 und bewartend die mit ainem zûsatz.

Rorschach.

Wie die von Sant
 Gallen das
 clauster in irer
 statt inge-
 nommen.

Am VIII. tag brachmonats ließ versamen unser herr burgermaister d. Joachim
 von Watt ain morgen frü ainen großen rat, und ward beratschlaget und betrachtet 40
 die gefarlichkait des clausters in unser statt; deshalb beschlossen ward, das selbig
 zû unsern henden und gewarsame inzenemmen und versorgen. Und schickt ain großer

¹⁾ Die als Blatt 337 in den Text eingeklebte gedruckte Proklamation steht bei Bullinger II, 164.
 « Allen christgläubigen etc. » — ²⁾ Nachträglich beigelegte Marginalnotiz. — ³⁾ « vermaintend — geben »
 am Rande nachgetragen.

rat uß inen von ieder zunft dry man haim, ire harnesch und verordnete waffen anze-
legen und mit gewaffneter hand widerumb für das rathus ze keren. Umb die XI. stund
war ieder zügegen und versamlet sich mengklich uf dem Markt. Allda redt ge-
dachter herr burgermaister von der ratstuben herab dise mainung: Lieben burgern,
5 das mine herren angesehen und fürgenommen, werden die, so darzü verordnet, uß-
richten; sunst soll niemat, weder wib noch man, jungs nach alts, in das clauster hinuf
gon, an lib und gütt etc. Das geschach darumb, damit es durch ain oberkait orden-
lich und nit mit zufallender, unrübiger wis von der gemaind verhandlet wurd. Dem-
nach giengend die dry burgermaister sampt klain und großen räten und die gewap-
10 neten voran in das clauster | hinuf und begerten, das die monache, priester, amptlüt 338^b
und dienst, so zü disen löfen in irer statt und muren beliben welten, ainer statt schweren
sölten; welches sy thûn habend. Iedoch ist das clauster mit ainem zûsatz von bur-
gern bewaret worden. Es habend och mine herren alles, so sy funden haben, trüwlich
angeschriben, damit sy künftigen ansprecher wistend gewisse rechnung ze geben.

15 Uf den X. tag brachmonats nomend in die von Arben des bischofs schloß in
irer statt und versorgtends mit zûsätzern.

Arbqn.

Am VII. tag brachmonats starktend sich die von Zürich mit dem andren fend-
lin, desglichen der vogt uf Kiburg ließ ainen gwaltigen sturm ussgon. Dem ward
zûgeordnet und befolchen, das er solte 600 man zû im nemen, das Durgö, gotzhus
20 Sant Gallen und das Rintail (uf ir gütwilligkait) inzenemmen und an allen enden die
vorgesetzten usschreibung der herren von Zürich offenlichen lesen und daruf im schweren
lassen; aber zum ersten die grafschaft Doggenburg durch ainen sturm zûsamen-
bracht, die ußschreibung verlesen und daruf ir hilf und bystand begert. Ist im glich
ab der selbigen gemaind 600 man zûgeordnet, die er von stund an in das Castel
25 abgefertiget; darnach mit den sinen gen Frowenfeld und das Durgö herumb gezogen,
welche bald mit iren zeichen flissig dem Züricher leger zûgeloffen. Am 9. tag brach-
monats komend sy gen Wil; aber der herr abbt, der sich da enthalten, hat sich vor
zwaien tagen zû Staina über den see geschwungen. Demnach gen Bischofcell, den
see uf gen Arben, gen Rorschach, allda sich gemain Gottshuslüt versamletend, zû-
30 letst hinuf in das Rintail, allenthalben on schwertschleg früntlich ingenommen und im
namen deren von Zürich, siner herren, im schweren lassen.

Was der vogt von
Kiburg verhandlet
in unseren lenden,
Hans Rüdolf
Lavater
genannt¹⁾.

Ain dem selbigen tag zugend die von Zürich uß mit irem panier sampt iren
herrschaften von stätt und land, als Winterthur, Stain, Grüniger (!) ampt, Regens-
purg (!) etc., legertend sich mit iren eren und fendlin gewaltigklich sampt den Dur-
35 göer gen Capell, in irer herrschaft clauster; allda war behusung ain güt notturft.

Entgegen die fünf örter Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden und Zug habend
sich mit irer besten rüstung versamlet und mit iren eren, fendlin und paniern zû Bar
(genannt) vor Zug nidergelassen; allda sich hinder ainen berg, tobel und mas fest und
stark ingraben und verschanzet.

40 Am dondstag, war der X. tag brachmonats, kam unseren oberen | von Sant 339^a
Gallen zû behende bottschaft von Zürich, ermanende uns durch ainen brief in kraft
unseres christenlichen burgerrechts, inen on alles verziechen mit unsern eren und
zeichen behilfflich zû sin. Bald uf und zuchend des selbigen abends nach gen Gosso
under unserm fendlin zwaihundert, und war fendrich junker Sebastian Graf, hoptman
45 underburgermaister Andres Müller, lütinant Stoffel Krenk, zunftmaister etc.¹⁾.

Sant Gallen.

¹⁾ « Hans Rüdolf Lavater genannt » und « lütinant (!) — etc. » später hinzugefügt, von anderer Hand?

Handlung umb
ainen landsfriden

In dem wie der Zürichern, desglichen der fünf orten fliß und ernst ersechen und man sich zû baiden siten gwaltigklich sterket, warend och die fünf ort gûter hoffnung, sy sölten von dem regiment uß kraft irer Ferdinandischen oder kaiserischen bündtnus großen zûfall und bystand (daruf sy hoch getrotz) erlangen. Aber da war niemat. Aber die Walliser habend inen irem besten vermügen nach mit etlich hundert trüw und bystand bewisen. Uf sollichs habend die unparthyschen örter, so nit mit iren zaichen im feld lagend, als Friburg, Solothurn, Schaffhusen, Glaris und Abbatscell, den schweren und gefarlichen stand ainer loblichen Aidgnoschaft betrachtet, sich bald ufgemacht, umb ainen friden und vertragenlichen abzug ze werben, und sich darzwischet, vorab Glaris, so trungenlich ingelegt, das ain friden dry tag, fritag, sampstag, sonnentag, usgerüft¹⁾, wie nun och von den fünf orten begert ward. Doverordnet und beschaidet man uf folgenden montag, das ain ußschuß uß der fünf orten leger in unser leger hinüber kommen sölte, ainanderen, och die früntlichen schidlüt zû verhören. Also erhept man an hoche brüge uf fesser in dem feld under Capell, uf welche stellet sich das paner von Zürich sampt allen fendlin, fendrichen und hoptlüt, so zû Capel lagend, und die knecht rings umb die brüge. Und demnach der ußschuß von den fünf orten durch der Züricher trometern herüber by 30 personen zû der stelle belaitet wurden, tratend herzû die schidlüt, stünd einer nach dem ander uf die brüge, redende zû dem ganzen her und vermanende fast uf ain manung, das man sich zû baiden siten ainem früntlichen und tragenlichen landsfriden undergeben welte, angesechen nit allain den jamer und das ellend und unser aigen schaiden und verderben, die armen witwen, waisen und arme, vaterlose kind, so uß disem gegenwürtigen span, wo es zû blütvergießen geraten solt, erwachsen und volgen wurd, sunder och entgegen, was großen fröden unsere ußlendische erbfigend herab empfachen, und nichts anderst zûletst heruß entspringen, dann das wir durch uns selbst geschwecht in sollicher zwitracht dester lichter von den selbigen figenden (welchen wir in unser ainigkait allwegen stark gnûg) möchten erobert und beherschet werden. Zû dem ist zu betrachten der groß ungunst, so wir in tütschen und welschen landen erkriegt haben, darby zû ermessen, ach, ach! wo unser armen witwen und waisen hinkemend, wie klaine stückli brot man inen geben wurd. Hierumb bitten wir durch Gottes willen, ir wellend üch gûtenklich als getrüwe, frome und so vil von alterher mit andren erlittne Aidgnoßen zû friden bringen und vertragen lassen.

Uf sollichs stünd herfür hoptmann Escher von Zürich, offenbaret mengklich, und in sunderhait den fünf orten bottschaften, ursach und artikel ires wider sy fürgenommen kriegs, erzellend mit sträffichen und scharpfen Worten ir ungütlich, schmechlich und schandtliche handlungen, von inen langher widerfaren, die sy nun fürhin der gerechtigkeit und eren halb kaines weg lenger erdulden nach liden mögen.

Demnach stünden uf die gesandte herren und hoptlüt von den fünf orten, und zum ersten namlich schuldheiß Hug von Lucern, und verantwort ieder die artikel und beschuldigung sine herren belangend: es sije nit minder, es sije etwas geschechen; jedoch solle es fürhin vermiten bliben. Begerten och darby, das man welle das best thûn, angesechen, wie oben durch schidlüt erzellt ist, damit wir uns selbst nit müßen umbbringen und verderben. So fer es aber nit gesin mög, begerend sy rechts, verhoffend, man werde sy darby bliben lassen. — Do heiß man sy an wenig uß dem

¹⁾ Hier mit Verweisungszeichen am Rande nachgetragen: « Und was herr landtamma Hans Äbli (Öbli?) von Glaris, ain frommer wol geachter man, ir redner ».

huffen uf ain besunder ort usstretten, underredten sich die hoptlüt sampt den gemainden und ward gemeret und beschlossen, das man gleicher maßen ainen ußschuß in der fygend leger überschicken sölte, dem gemainen man den handel (das bisher nie hat mögen verlangt werden) zû entdecken. Es war och zûgegen maister Hu(l)drich Zwingli und maister Cûnrat Schmid, commentur, ußgenommne und verordnete predicanten der statt und landschaft Zürich, ganz genaigte männer, allen unbill, ungerechtigkeit und hochmût in ainer Aidgnoschaft abzewenden und alte from- und erbarkait widerumb zû geben. Redt maister Huldrich uf sin anfrag ganz offenbar, das och von den usstrettnen möcht verstanden werden, erclerende, der V örter kalt entschuldigung und ir recht fürsclachen (das sy vornaher veracht) sije glich, als wann die verurtailten übeltheter, zû der straf hinuß gefürt, umb verlengerung und ufziehung ires lebens umb recht schriwend, erzellende darby die sünd, gefarlichkeit und schaden, so uß den pensionen, von den künig und fürsten, land und lüt och unverdient zû überziehen, genommen, entspringent, meldet och vorgedachten schuldheiß Hugen mit nammen: man wiste wol, wer er wer und vor jaren gesin und wannen her er umb so vil tusend kronen gerichet; vermanende ufs höchst, das die abgestellt wurden, wellte man anderst in ainer Aidgnoschaft frid, rû und frommkait ersehen etc.

Huldrich Zwingli,
Commentur von
Kußnach.

Uf mornendes reite der herren von Zürich ußschuß hinüber in der V orten leger, sampt den artiklen aines landfridens, wie dem füro solte gelept werden. Aber die V ort vermeintend, er stünd inen zû refß. Do nomend die schidlüt die artikel zû iren händen, miltertend die sollicher maßen, wie sy vermaintend zû baiden tailen lidig und traglich sin. Das geschach zû Stainhusen. Darnach uf fritag ließend die schidlüt an dem vorigen ort uf der brügi das ganz leger daselbst die milterung der artikel verhören, ob man die witer enderen oder welle blißen lassen. Ward erstmals angefragt herr pannermaister von Zürich. Der redt solliche manung: Die artikel, wie ich sy vernommen hab, sind sy an ainem ort (dunkt mich) zû kurz, am andren zû lang. Ist deshalb min rat, die hoptlüt sampt allen rottenmaistern sitzend darüber, wo sy zû kurz, das sy am selbigen ort ersetzt, wo zû lang, abgeschnitten werden. Demnach redt uf sin anfrag hoptmann Escher von Zürich: Diewil es darzû kommen ist, das ainer als vil gilt als der ander, ritter und knecht, hoptman und gemain man all zûglich, ist das min rat, das iederman, sije wer²⁾ er well, hie in offnem feld all sin anliggen frölich von herzen eroffne, damit man ab der sach kumme, es sije zû schlachen oder zû friden, und einmal ietz die sach ussgemacht werd und nit erst hernach mit vil taglaistungen, damit och niemat sich dahaimet erclagen möcht, er hab nit dörfen reden etc. Im nammen der herren von Bern redt Niclaus Emanuel: er habe von sinen herren kainen befehl, etwas die pensionen betreffend zû verhandlen; darumb welle er sich des selbigen artikels kains wegs beladen. Zûletst nach aller hoptlüt rat-schlag ward och angefragt Huldrich Zwingli. Der sprach: So dann zwischet uns und den herren von Bern etwas mißhall in dem artikel die pensionen belangend entstanden, ist min rat, das man behende bottschaft an die von Bern schicke und man sich vor allen dingen mit anandren aller dingen verainbare; dann er | güt wissen trag uss gschriften, so im zûgesandt (welcher (!) er darbot offenlichen zû verlesen), das der gemain man in stat und landschaft Bern nit des sins nach willens, wie hie gemeldet, sige, allain etlicher grosser Hansen, so die pensionen unwillig faren lassend, daut und pratik; derhalben er nit zwifel trag, so fer sollichs den gemainden angezoigt, werde

340^a

Hans Escher von
Zürich, hopt-
man ¹⁾.

Niclaus Manuel,
pannerherr,
von Bern ¹⁾.

340^b

¹⁾ Offenbar später hinzugefügt. — ²⁾ «were».

es nit not haben, dann das sy mit uns ainhellig die pensionen helfen werden abzustellen. Sunst volge er dem pannermaister Schwitzer, das man den handel den hoptlütten und rottenmaistern stattlichen zů betrachten haimstelle, dann hie nit wil nach statt (wann es ser fast anhüb zů regnen), mengklich zů verhören.

Von Straßburg
h. stettmeister
Jacob Sturm¹⁾.

Bald schickt man hinder sich gen Bern, och gen Zürich. In dem ward och berüft unser herr burgermaister d. Joachim von Watt, welcher kam och von unsertwegen, das unser in dem äbttischen handel nit vergessen wurd, behend. Es fügtend sich och mit grossem fliß und ernst herzů schidhafte ratsbottschaften von Straßburg und Constanz. Do hat sich Zürich und Bern, wie in den anderen, och in disem artikel die pensionen belangend verainbaret und sampt den andren gegenwürtigen stetten- und rottenmaister die artikel endtlich beschlossen. wie sy die on witere meßigung haben wellen, und die selbigen durch die schidlüt uf Sant Joanns tag, war der 24. tag brachmonats, den V orten, ir kurze antwurt darüber ze empfachen, überrreichen lassen.

Entzwischet schlüg man in dem leger zů Capell umb, das iedermann mit uferichtetem fendli uf die wisen under dem clauster ziechen sölt Also zuchend wir mit unserem fendli och dahin; dann unser losament war by ainem armbrustschutz under dem Capeller leger gegen Bar in ainem witen stadel; derhalben ain won und gschrai in der fünf orten leger entstünd, wir von Sant Gallen haben umb den vorzug uß naiwas besunderen grimens wider sy gebetten. Das war aber nit; sunder wir warend von den herren von Zürich (dann das clauster von der statt und landtschaft Zürich sampt den Turgöwer beladen war) alldahin beschaiden und verordnet. Also versamlet sich by dem panner von Zürich von der statt und landtschaft Turgö und Sant Gallen XII fendlin. Allda stellet man ain feldordnung, umbzoch man die wisen mit onunderlassnem abschießen baide des karren- und handtgschütz, das die gbirg ertonnentend. Nach warend abwesend die von Bern; die lagend mit irem zug (als man schetz) 6000 stark zů Bremgarten, desgleichen Basel und Mülhusen 600 zů Knonow, desgleichen Biel etc. und der frijen knechten fendli by | 300. Och bewaret hoptman Wer-
müller (I), seckelmaister von Zürich, die Sylbrugg mit 1500 und besunderem gschütz, Toggenburger im Castell, der vogt ab Kiburg umbstraft das vorland, wie obstat. Also das man gemainlich schetz die Züricher sampt iren mitgnoßen 30,000, die fünf ort 9000 kriegscher und wolgerüstner männer stark sampt ainem güten geschütz.

341^a

Artikel des ufge-
richten lands-
friden.

343^b

Ain sturm uf
Rinegg.

Nach des selbigen tags komend die schidlüt widerumb, sagtend, das die V ort die artikel des landsfridens angenommen, die also lutend, wie hernach volget:

Des ersten von wegen etc.²⁾.

Bißhär von den artiklen sampt dem, so sich (fürnemlich an dem Almis) verlossen hat. Ferer ist zů vernemen, wie man nun (wie obstat) sich besorgen müst, ob sich die Ferdinandischen uß kraft irer bündtnus mit den V orten, trüw und warhait zů laisten, mit ainem zug herzů lassen wurde(n) und so vil dester mer und ee, diewil unser herr Kilian, erwelter, aber noch nit gesottner abbt, über see entzücht, wurde by junkher Marxen Sittich von Emps etwas ufrüstung mit hameranken oder gelt, des er nit wenig mit im entfürt, zů weg bringen. So hat och genannter Marx in etlichen stetten im Alpgö umbschlachen lassen, aber kaine knecht ufbringen mögen dann die, so sich hin und her strafends behelfend; mit welchen er etwas gespeust und prögen am Rin gemacht, das die umbseßen des Rins, Rineck, Altstetten etc. vermainten, es were etwas gwaltigs verhanden. Ward bald unseren herren, ain(em) ersamen

¹⁾ Offenbar später hinzugefügt. — ²⁾ Bullinger II, 185—191 bis «in dhein wys noch wäg».

rat der statt S. Gallen, kundt thûn, welche bald nach geheptem rat uf notfeste bott-
schaft des selbigen abends, war der 22. tag brachmonats, 100 man mit unserem
zaichen, war fendrich Josep Fridrich, hoptman Hainrich Vogt, hinuß schicktend.
Wie sy gen Rorschach komen, vermaintend sy da übernacht zû bliben. Aber zû
5 mitternacht kam an sturm herab von Rineck; den ließ man von Rorschach fürbas
gon den see ab biß gen Stain und hinden uß biß gen Winterthur. Da ließ man in
erwenden, damit das gschrai nit bald zû uns in das Capeller leger käme. Behend
(schetz man) das by 10,000 man sich dem sturm nach und ufgemacht haben. Wie
man aber vermerkt und erfahren, das nichts verhanden, ist man rûbig am dritten tag
10 widerumb abzogen. | In dem hat die grafschaft Doggenburg ir ersam ratsbottschaft, 344^a
vier erbar männer, allher gen Sant Gallen für ainen ersamen rat gesandt, früntlicher
und nachburlicher wis embietende, ob man irer hilf begere, sol man sy nit sparen,
sunder irem vermügen nach allweg genaigt und berait sin.

Also ist diser krieg ainmal gestillet. Gott sije gelobt, der so an große menge
15 volks, wider ainandren uferüst, mit kaines mans verletzung entschaiden hat. Der
welle och sinen frid mit uns baiden tailen¹⁾ und ain Aidgnoschaft zû früntlichem
friden füro und zû gottseligem wandel, erbarkait, gerechtikait und redlichkait gne-
denklichen laiten und darinne behalten!

Zeichen und cry, damit man sich zû baiden tailen underschidlich ußzeichnet,
20 sind dise; dann das die V ort och zû warem urkund, das sy papstesche(n) globens
handthaber sijen, schlüssel und bilder, och paternoster, das sind betkugeli, an iren
schlingen und danngrotzen uf iren hûten getragen haben²⁾.

Ferer als dann in vorgesetzten (!) artiklen uferichten landfridens etliche händel
uf der früntlichen schidlûten vertrauen zû taglaistungen usszerichten gestellt, sind
25 die tag angangen uf 22. tag heumonats und für und für an tag nach dem andren ge-
halten, biß uf 21. tag septembris. Komend unser ratsbotten, doctor Joachim von
Watt, burgermaister, underburgermaister Hans Ransperg, widerumb haim, und was
der krieg ganz verricht. Also halsstarrig³⁾ embuten sich der V örter ratsbotten, be-
sunder im artikel Gottes wort belangend, das man besorget, man müst widerumb
30 wie vormals ußziehen; derhalben man widerumb in vorgemelten stätten und ländler
ußschoß, by uns zwaihundert man, wiewol sich die schidlüt irer besonders flissend,
ob villicht frid dester rûbiger möchte statfinden.

Och demnach, als von den obgemelten sechs stätten ain iren costen und schaden
sechzig tusend guldi erforschet, durch | die schidlüt aber nun 2500 ussgesprochen, 344^b
35 sy, die V ort, sollich gelt ze geben so langsam bewilliget und nach bewilligung uf-
zogen, biß die von Zürich und Bern durch ir baiden landschaft durch abschlachung
falen kofs mit hungersnot erlanget haben. Aber der Thomas Murnar, zû der
zit predicant zû Lucern, ain verwierer et, ut Homerus Martem vocat, ἄλλος πρὸς ἄλλον
ainer Aidgnoschaft, hat des rechtstag nach lut des landsfriden nit erwarten wellen,
40 sunder, wie sin art, nach gelassnem angel, wie ain wespi, ain sin gewarsame dahin
geflogen.

Ußtrag mit den
V orten vergang-
nen kriegs.

Thomas Murnar.

¹⁾ «mittailen»; doch ist die erste Silbe verwischt und möglicherweise absichtlich getilgt. Liest man «mittailen», so ist offenbar die Präposition «mit» vor «uns» zu streichen. — ²⁾ Kessler hat die Zeichen mit der Hand gezeichnet: unter Zürich steht ein Kreuz mit vier gleich langen Balken, die wieder in ein Kreuzlein auslaufen; unter den V Orten stehen vier Zeichen: 1. Ein Malteserkreuz. 2. Ein Malteserkreuz mit doppelten Schlüsseln. 3. Ein Malteserkreuz mit einem Schlüssel. 4. Ein Rosenkranz. — ³⁾ «halsstarrig».

Ain lied, im obgeschribnem krieg
gemacht durch Huldreich Zwingli ¹⁾).

345^a

Von dem früntlichen gespräch,
zwischen Martino Luther und Huld-
reichen Zwingli, och anderen gelerten
predicanten, zû Martburg im land
Hessen gehalten.

5

345^b

Ich hab ain ainem anderen ort verzeichnet von der spaltung, so by dem sacra-
ment libs und blûts Christi zwischen Martino Luther sampt sinen mithaften und Huld-
reichen Zwingli sampt sinen mithellenden entstanden ist, uß welchem ieder nach sinem 10
verstand an und wider den andren offentlichen zû schriben verursacht, etwa hitziger
(wie man vermaint), dann brüderlicher gedult und der predicanten beschaidenhait
zimpt und gebürt; darvon die frommen herzen große betrübntus, so under den evan-
gelischen predicanten, durch welche Gott zû unser ziten sin warhait an den tag ge-
bracht, ergernuß halben zû vermeiden, hoche ainhelligkait begertend; so entgegen die 15
päpstler als ire widerwertigen besondere fröd empfingen. Wie aber des Zwinglis
bücher nit weniger in Saxen und Hessen, als des Luthers in unsern landen ußgesprait
und gelesen wurdend, derhalben zû baiden siten anhängen entstündend: diewil aber
herzog Hans, in Saxen churfürst etc., och Philipp, landtgraf in Heßen etc. (welche
Gott für ander zû diser zit mit gunst und lieb zû gottlicher warhait richlich begabet) 20
nach dem verstand M. Luthers gesinnet, vermeinten, Zwinglis verstand were nit uf-
richtig, sunder ain bewaltigung der worten Christi, damit er sin abendmal ingesetzt
und befolchen hat, derhalben sy in iren stätt und länder, och die von Nürnberg,
Zwinglis Bücher vom abendmal geschriben zû lesen ver- | botten haben; welches ver- 25
bott Zwingli dem churfürsten von Saxen in dem bûch, so er im zûschribt von dem
abendmal, verwiset und maint, es ²⁾ wäre dem Luther och untraglich, do sine Bücher
von dem papst, kaiser und bischofen in der gemain ze lesen verboten wurden.

Diawil aber die fürsten ganz nit des fürnemens nach willens, durch ir verbott
der warhait etwas nachtailigs zû rüsten, sunder vil mer, das die selbige alweg er-
funden und erhaben wurd, och ergernus und spaltung abzelainen, sind sy darob und 30
daran gewesen, ob sy Martinum Luther und die sinen und Huldreichen Zwingli und
die sinen personlich ain ain ort verfügen, damit sy villicht durch mündtlich gespräch
quemlicher dann durch gegengschriften ire ler zû ainem ainhelligen vertrag nach
Gottes worts warhaften verstand bringen und verainbaren möchten. Uf sollich hat
der landtgraf an den Zwinglin mit gschriften geworben, des sich Zwingli gütwillig 35
embotten; aber unrüben halb hat es sich bißhär nie wellen schicken. Biß uf den
VI. tag septembris, so kompt her gen Sant Gallen ain gschrai: der Zwingli sije ain-
weg geloffen und wiß niemat, och nit die von Zürich, wohin nach warumb; und brach
also hie und anderswa ain gemainer lumbd uß, Zwingli sije mit dem schelmen hin-
weg geloffen; des sich die päpstler ser erfrowen ließen. Aber onlang kam beschaid, 40
wie es ain gestalt hab: namlich wie Philipp, landtgraf in Hessen, Zwinglium uf ain
früntlich gspräch mit Martino Luthero in siner herrschaft land gen Martburg be-

¹⁾ Zwinglis Werke II, 2, S. 275. Das bekannte Lied: Herr, nun heb den wagen selb, mit Melodie, bei Kessler einstimmig und nicht ganz gleichlautend mit der Melodie in der Beilage bei Zwingli. — ²⁾ «er».

schaiden hab, welches Zwingli kains wegs abgeschlagen; sunder damit er in so grimmen etlicher siner widerwertigen ufsatz dester rübiger, in minder sorgen und sines libs gefarlichkaiten solliche fürgenommne rais vollstrecken möcht, hat in für güt angesehen, nit vil geschrai ußspraiten lassen und unversechens menigklichens hinweg pfitzen. Deshalben er am fritag darvor am end siner predig eroffnet, er werde füro etliche zit nit predigen; uf morn aber welle er inen ainzaigen, warumb. Vermeintend, er wurde inen morn nach ainmal predigen und darby ursachen sines verzugs erweisen.

In dem hat er sich in der nacht ufgemacht mit wissen etlicher der inneren räten und haimlich hinweg geritten und den ratschlag siner fürgenommen handlung in ainen brief gestellt, siner frowen (vor welcher er biß uf die selbigen stund verhalten), den selbigen ainem ersamen rat zû überantwurten, geben. Also ist er uf Basel zû, (hat im mornendes ain ersamer rat ainen ratsbotten nachgeschickt, mit im zû riten, den Oecolampadium), darnach gen Straßburg, Martinum Bucerum und Casparum Hedionem mit im genommen und in gûter rû gen Martburg komen. Sind sampt dem Luther allda erschienen Philippus Melanchton, Justus Jodocus Jonas, Andreas Osiander, predicant zû Nürnberg, Stephanus Agricola, Joannes Brentius. 346^a

Darumb sy versamlet, habend sy angehept, nit allain von dem artikel das abendmal des Herren betreffend, sunder von der summ ganzer christenlicher ler red gehalten und ganz ainhellig funden, ußgenommen in ietzeltem artikel, wie in folgenden artiklen irens abschaidis mit iedes händen unterschriben vermerkt wirt; welche ich dester lieber hernach setzen wil, ob ain frommer leser in iren bücher, zû baiden tailen vor disem gespräch ussgangen, ungliehen verstand in folgenden artiklen befunde, nach diser irer verglichung füro sich wisse ze richten ¹⁾).

Also hat sich diß gespräch geendet am driten (!) tag octobris 1529. Mir sagt Pelagius vom Stain, ietz predicant zû Arbon, im hab gesagt under andrem Leo Jud, mitarbeiter am wort des Herren zû Zürich, des Zwinglis verwandtester: demnach sich obgemelt gespräch vollendet, hab der landtgraf sy all, wie sy vorgeannt, und sunst iren nach zwen gelerte predicanten zû gast gehept. Hat er sy zûletst trüwlich erinneret und ernstlich gesprochen: Es sind im anfang, do Christus sin halig evangelion der ganz(en) welt fürgenommen zû offenbaren, zwölf gewesen, die es och trüwlich ussgericht und vollstreckt haben. Nun sind üwer och zwölf, welchen Gott zû unser zit den thüren schatz sines evangelions, durch papstesche irthumb verfinstert, offenbaren und der welt fürzetragen befolchen hat. Bitt üch derhalben früntlich, ir wellend üwer ampt und befelch och trüwlich, ainhelligklich und flißig ußrichten. 347^b

Mir hat och gesagt Joachim von Watt, unser herr burgermaister, Zwingli hab im nach siner haimfart geschriben und kundt thûn, das der oftgemelt landtgraf sine verbottne bücher in siner landtschaft ze lesen widerumb nachgelassen hab. Gott welle es alles zû sinem lob und unserm hail raichen lassen!

Christenliche ordnung und satzung zû Basel und Straßburg.

In disem jar habend die von Basel und Straßburg die ungegründten, abgesetzten ceremonien und kilchenbrüch mit christenlichen ordnungen ersetz, desglichen die offenlichen, ergerlichen und christenlicher erbarkait untraglichen laster mit onnachlässiger büß ze strafen fürgenommen. Gott geb das verharren!

¹⁾ Die Artikel selbst bei Bullinger II, 232, und Zwinglis Werken II, C. 52.

Wie sich
M. Luther und
H. Zwingli in der
summ christen-
licher ler gleich-
förmig befunden
haben.

Groß wasser zů Basel.

Wie dann diser sommer ganz fűcht und vil regens, das die waßer vil schaden gethűn: doch fűrnemlich zů Basel ist die Birs genannt gechlingen ussbrochen, in die statt getrunge und sich der hűche geschwelt, das der Kornmarkt ganz tief mit wasser bedeckt, wie das malzaichen zů langwiriger gedechnus an dem rathus gesehen 5
 348^a die gewelb uftrengt, die | winfesser geschwemt, och in der metzki die bűnk hinweggefűtzt, das der schaden nit wol mag verrechnet werden, on des schreckens und grusamen aanblicks etc.

Andreas űder verbrennt.

10

Am letsten tag augsten hat Hugo, bischof von Constanz, Andreas űder genannt von Memingen von wegen evangelischer ler und warhait zů Merspurg verbrennen lassen; er aber, Andreas, ist in der bekennung des nammens Christi und sines worts fraidig gestorben und verharret (Gott sije gelobt!) biß in das end.

Merung des klainen rats

15

in unser statt S. Gallen.

Als dann bißhűr von ieder zunft unser statt ain zunftmaister in den klainen oder inneren rat gange, ist in disem jar nit on etwas ¹⁾ anliggenden ursachen von den groűen rűten angesehen und verordnet, das von ieder zunft nun fűrohin zwen, der nűw und alt zunftmaister, in dem klainen rat sitzen sűllen²⁾

20

*

Enderung des
jarmarks.

Desglichen wie bißhar uf mittwuch vor der uffart Christi und uf den nechsten nach Sant Gallen tag jarműk by uns gehalten, das sich uf dise festtag vil volks versammelt, diewil aber das crűz- und Sant Gallenfest abgange: hat man fűr gűt angesehen, diß zwen tag, fritag und sampstag nach der uffart und nach Sant Gallen tag, jarműk ze halten.

25

Von thűre, och unwerde

der klainen műnz.

Zů der zit hűb an sampt anderem getreit das korn ufschlachen von den XVIII. krűzer, das nun och nach allem schnitt an fiertal kernen gilt VIII Constenzer batzen, das sind XXXII krűzer.

30

Zů dem acht ich nit fűr ain geringe straf, uß etlicher unersettigem git und vorwechsel entstanden, die nit allain kain groűe műnz uß silber, sunder och die groűen gűten műnz zů schmelzen und klaine pfennig und haller daruß ze schlachen verschafft haben, das dermaűen die groűe műnz geschwaint, die klain so gemain und űberflűzig, das die von irer schwecherung wegen nit fűr werdschaft mocht vertriben werden. 35
 348^b Derhalben groűe clag under | dem armen gemainen man mit sollichen worten getriben ward: Es műß Gott erbarmen! wann mich Gott schon aines hallers oder pfennigs berat, mag und kan ich des ³⁾ weder umb spis nach anderem abkommen, ich geb dann dester mer darumb. Die buren sprachend: Die stűtt wellend ir műnz nit nemmen und schlachend doch mir ³⁾ buren kaine. Uf sollichs habend sich unser herren 40

¹⁾ Aus «etwaz» corrigiert oder umgekehrt. — ²⁾ «des» doch wol irrűmlich wiederholt. — ³⁾ Dialektisch fűr «wir».

und oberen, baid klain und groß rät unser statt, hoch bemüet, ob sy darinnen zû
 gehilf dem gemainen man ¹⁾ mittel finden möchten, och zû inen berüft und zû berat-
 schlagen niedersitzen lassen unser lieb nachburen von Arbon, Abbatcell, Rintail und
 Gotzhus, ob man sich doch der münz halb möchte vertragen. Und diewil die ge-
 5 nannten wol betrachten kondend, das sy mer gelt von, dann in die statt trügen, be-
 gertend sy, das ain satzung gestellt wurd, das iemat von dem andren mer dann ainen
 krüzer klain gelt und zû 1 fl. groß III krüzer klains, och kain frömbd gelt, dann das
 in unser statt geschlagen, ze nemmen schuldig ze sin; welches unser herren umb mer
 fruntschaft willen zûgabend, wiewol die Abbatceller hoch begertend, man sollte inen
 10 allain großes geben und von inen, so vil sy hettend, klains ze nemen. Aber man
 kond inen kain besonders machen, sunder by gemainer satzung zû bliben. Es ist och
 in gemelter satzung abgestriekt der wücherlich fürkof und wechsel, da man die huffen
 klains, frömbsd gelt in unser statt bringt. Umb sollicher ursachen willen vermainend
 etlich, das das korn und alle ding dest thürer ²⁾ sigend. Das ist war; aber fürnemlich
 15 ist die ursach voran, das man die läst und merentail korns in Österreich hinab fertigen
 muß, damit man den zug, so wider den Türken ligt, enthalten mög, von welchem
 ich volgend hernach schriben, ob Gott wil.

Belegerung der statt Wien in

Österreich von dem Türken.

20 So ich mich versich, das dise wienesche belegerung von dem Türken, so der
 handel groß und fürtreffenlich, durch die erfarnen der sach und gelerten gschicht-
 schribern vil und überflüssig ufgemerkt und verzeichnet werde, wil ich deshalben
 mich dester minder wit hinuß lassen und mit kurzen worten den handel mer anzeigen
 dann beschriben. Als dann, wie vorstat, der grusame Türk | die stat Ofen und den 349^a
 25 merentail des küngrichs Hunger erbarmklich eroberet, ingenommen und verherget,
 ist er ilend fürter biß für Wien in Österreich gewaltiklichen geruckt und am XXI. tag
 septembris, ainen huffen über den anderen, daselbst zû Wien ankommen, die statt
 berennt und besechen, etliche scharmützel mit dem kriegsvolk, so in Wien gelegen
 ist, gehalten; so lang biß der türkesch kaiser eigner person mit heres ³⁾ kraft am
 30 sampstag, XXVI. tag gemelten monats, och ankommen ist, sampt fünf großen, vor
 ungeschnen legern alda niedergelassen: namlich da er mit aigner person gelegen,
 das ist gesin under Sant Marx kilchen, uf dem Rennweg für Simering und schier gar
 gen Schwechhat, ungevarlich anderthalb mil; das ander leger nach der lenge des
 Wiener bergs; das drit (!) vor dem Burgthor; das viert by Simmering und dem ge-
 35 birg; das fünft by dem wasser wol oberhalbs des Schottenthors, als die fünf leger
 mit anderen insichtigen zelten, wie man die überschlagen hat, über vierzig tusend
 zelten gehalten haben; darbi die macht des Türken wol abzunehmen und biß in
 dritthalb hundert tusend geschetzt worden ist. Und zûvor ee dann der Türk eigner
 person hievor ankommen ist, sind durch die kriegsverstendigen alle gebüw und we-
 40 renen der statt Wien besechen, beschlossen, och alle vorstät abgebrannt worden.

In sollicher zit ist der sackuram allenthalben gangen und der Türken vor-
 traben furt über sich geruckt, alles verhergt, verbrennt und treffenlich vil volks von
 man und frowen, och die kinder, gefangen, deren vil erbarmklich zerhacket, gespißet
 an die pfal, vor den angesichten vatern und mütter ufericht, ja einer fünf kinder uf

Der Türken gru-
 same thyrrany in
 Hungerland.

¹⁾ « main ». — ²⁾ « desthürer ». — ³⁾ « herres ».

anandren gelegt und gebiget mit sinem sebal (!) durchhacket; und wie die gefangne Türken anzeigt haben, bi trisig tusend personen hinweg gefürt allenthalben; was nit gon hat mögen, (wie ietz gemelt) erwürgt und getödt und zûvor mit den schönen frowenbilder schandtlichen und nach irer ardt gottlosen müttwillen getriben. Jaier und wunder ellend wer hie zû schriben; wirt villicht von andren geschechen. Sy habend och alle prophant und hilf, so inen hette mögen zûkommen, abgestriekt und mit gwaltigem hufen die straßen und päß verlegt. Doch was usserhalb des Danub halben am andren tail des wassers, hat er wenig schaden gethûn mögen; och die stätt umb Wien vast alle unbezwungen und uneroberet bliben, ußgenommen Pruck an der Litta; die haben sich dem Türken ergeben. 10

Als er nun erstlich die statt Wien berennt, haben die von Wien ainen huffen rüter zum scharmützel hinuß under sy gelassen. Aber die von Wien ainen zimlichen schnapp und nit wenig schreckens, | daran am maisten gelegen ist, genommen, die 349^b rüter, darunder graf Hans von Hardeck, vendrich, undergangen, etliche gefangen und dem kriegsvolk in Wien in die statt geschickt und ainem ieden zwen türkesch ducaten geben, mit diser verstrickung, das die selben rüter denen in Wien anzeigen sollen, so ver sy dem türkeschen kaiser die statt übergeben, so welle er fûrrucken und weder er nach sin volk in die statt kommen, sunder den künig sûchen; wo nit, so welle er alsdann am dritten tag hernach das frûmal zû Wien in der statt essen und das kind in mûterlib wûsten. Aber die antwurt habend die von Wien in der feder 20 stecken lassen und zû gegenwer sich gerüstet. — Als er sich für die statt gelegeret, hat er von stund an die vorstätt allain vor dem Kernerthor (!) mit sinen Janitscharen und büchsenschützen mit den halbhagkenbüchsen ingenommen und sich under die verbrunnen, öden gemür mit iren handroren gelegeret und ungestûm schießen tag und nacht angefangen und triben, das sich das kriegsvolk zû Wien uf den zinnen nit 25 wol dorften sechen lassen. Und under dem tunst des treffenlichen schießens haben die Türken angefangen durch und in die statt graben, in mainung die gmür zersprengen. Doch so habend das kriegsvolk in Wien die thûrn und burg mit gegen-graben erhalten und inen ir gebüw antroffen und darvon getriben. Si haben och, die Türken, zwai löcher by XII klaftern in die mur gesprengt und an sturm gwaltig- 30 klich angeloffen, aber durch trostlich gegenwer bald widerumb zûruck getriben und die figend ainen großen schaden empfangen. Demnach haben sy das gemür an ain anderen ort undergraben¹⁾ und gesprengt und angeloffen wie vor, aber mit größerem schaden von den Wienern abgefertiget worden; demnach zum andren und dritten mal gesprengt und gstürmt und die mur ainer großen wite hinweggenommen, aber 35 jedes malen nit langen bstand thûn, sunder zûrugg abgewichen.

Und diewil dann die mur zû baiden tailen dermaßen gerumpt und nidergeworfen, das der Türk mit gûtten, braiten ordnungen den sturm hett mögen anlofen, hat sich der türkesche kaiser entschloßen gehept, am dondstag, ist der XIII. tag octobris, mit aller macht allenthalben an der statt zû stürmen, und so vil volks gegen der 40 statt verordnet, das das kriegsvolk in Wien die menge kain überschlagung²⁾ mochten thûn. Und als sy der statt genahet, haben die in Wien mit irem großen gschütz inen dermaßen zûgesprochen, das sy, die Türken, nit vil mer lusts zû stürmen gehept haben, sunder so bald ainer oder zwen hufen angezogen, so sind die andren widerumb zû- 350^a ruck | durch die wingarten ußgewütscht; das ain gûte lange zit geweret, bis so lang 45 si all widerumb abzogen sind.

¹⁾ « undergraben » irrtümlich wiederholt. — ²⁾ Scheint aus « überschlagen » corrigiert.

Do nun der türkesch kaiser die zaighait under sinem volk ersehen, die kelte und winterzit angangen, sin best kriegsvolk unwillig worden und kurz nit lenger bliben wellen, hat sich der Türk abwenden müßen und mit aigner person zû nacht mit sinem leger ufbrochen und also für und für an leger nach dem anderen abzogen. Also hat
 5 Gott der allmechtig, des gûte und barmhertigkait ewig weret, durch siner gnaden bistand die statt Wien von disem grusamen Soliman, türkeschem¹⁾ kaisern und erbfigend unsers waren, christenlichen globens, erhalten; dann des kriegsvolks, so in Wien gelegen, sind nit über sibenzechen tusend gewesen, darüber palatzgraf Philipp als oberster über des richs hilf, Niclaus zû Salm oberster veldhoptman über k. Mt.
 10 kriegsvolk, Wilhelm fryher zû Roggendorf oberster veldmarschalk, Lienhart fryher zû Vels, herr Eiteleck von Richschach fûßknecht oberster, herr Hans Cantianer und her Niclaus von Thurn oberster gewesen sind. Gott sije mit uns füro und mir²⁾ mit im!

Synodus zû Frowenfeld

im Thurgö gehalten.

15 So nach bißhar under den predicanten und kilchhörinen der landtschaft Thurgö ungleichformige bekantnus etlicher artikeln, und besonders des Herren abendmal betreffend, gestanden, aber die ainigkait und glichmäßigung unsers globens kain ding minder erdulden mag, ist von den oberkaiten, predicanten und landlütén ain gemainer synodus umb christenlicher verainbarung wegen zû Frowenfeld uf den 20. tag decembris bestimpt ansechen worden, alldahin och die umblingenden (!) pfarren Zürich,
 20 Grafschaft, Sant Gallen, Rintail, Abbatcell, Gotzhus etc. berûft und verschriben. Ist von Zürich erschinen Huldrich Zwingli, Cûnradus Pellicanus; von Sant Gallen d. Christophorus Schapaler, Dominicus Zili, sampt Mainrat Wenigern, zûgebne ratsbotten; also das sich by fünfhundert personen, als pfarrern, helfern und caplonen,
 25 doch by sibitzig (!) pfarrer, so in dem handel vergriffen, die ander als zûhörer³⁾, versamlet haben. Do ist uf bestimpten tag in dem namen Gottes das gesprech früntlich angangen und iederman fryhait und platz nach angebung siner gewißne (das, so zû erdurung und erlûterung der warhait dienstlich) zû reden nachgelassen worden. Ist erstlich zwischet | Huldrichen Zwingli, prædicanten von Zürich, und Georgio Gugi, 350^b
 30 pfarrern zû Klainen Rickenbach genannt, herwerts ob Constanx gelegen, der so Martini Lutheri manung, von dem abendmal Christi gsprech gehalten. Demnach hat angehept Zwingli mit den widertoufer (so och alldahin beschaiden) umb irens widertoufs grûnd und ursachen erkundigung thûn. Hat sich by dem selbigen witer zûtragt, das die predicanten des lands Abbatscell, namlich Walther Clarer, pfarrer zû Hund-
 35 wil, und Mathias Keßler, pfarrer uf Gaiß, ingelegte acta verhören ließen, inhaltende das gespräch, so sy sampt anderen pfarrern mit den widertoufern vor VII wuchen zû Tüfen im land Abbatcell (allda sy, die widertoufer, von anderer orten durechtung wegen iren sicheren niderlaß ußgangen) uß befelch des lands oberkait gehalten haben. Och ist in disem synodo etwas meldung und erörterung von dem rechtmäßigen bann
 40 oder ußschließung uß den christlichen gmainden, wie der oder die solt und möcht gehalten werden, geschechen, und vollendet uf den 24. tag decembris.

1) «thurscheschem». — 2) Dialektisch für «wir». — 3) «zûhorrer».

Christenlich burgerrecht
etlicher örter ainer Aidgnoschaft.

Schaffhusen. Wie dann (als ain sinem ort obstat) ain christenliche (!) burgerrecht ufgericht zwischet Zürich und Bern, fürnemlich zû frid, rû der globigen und vorab zû erhaltung evangelische(r) ler und warhait, darab Schaffhusen (des glichen begerend) sollich wol- 5
gefallen empfangen, das sy mit den genannten Zürich und Bern, och Basel in christen-
lich burgerrecht getretten sind, uf 28. tag octobris.

Solothurn. Item uf den 3. tag septembris habend die von Solothurn erstmalen zûgeben, das evangelion Christi pur und war nach siner ard offenlichen zû verkündigen. Gott der Herr geb, das sy angenommen trüwlich wider alle abraizung und anfechtung 10
behalten!

351^a

Vervolgung der christen-
lichen burger zû Rotwil.

Demnach etliche burger der statt Rotwil, mit dem glanz ufgender evangelischer warhait erlucht, oftmals ire oberkait umb die claren predig Gottes worts anzüordnen 15
ersücht und gebetten; wie sy aber geweret, wirt hernach volgen. Darumb wil sy sunst nit vil purer gottlicher warhait an den predigen vernomen, sind sy in ire huser, Gottes wort, baide nüw und alt Testament, zû lesen zûsamen kommen. Wie das die oberkait gewar ist worden, hat sy als ain strafwirdig laster vier in die¹⁾ thürn legend gefängklich angenommen, etliche uß der statt verwisen, etliche zum offenlichen 20
widerrûf an der cancel bewältiget und hernach wachter mit gwer und harnäsch vor der evangelischen genannten husern gehalten, och kainen bücher (so man Lutherisch nennet) oder von Luthero verdolmetschet, lesen nach haben bewilliget, sunder mit hoher straf gänzlichen abgestrikt. Nach ist hiemit allein der yfer und durst nach der warhait nit ußgelöschen, sunder widerumb angehalten; und wiewol sy jüngst ain 25
instruction, wie sy in den hendlen Gottes worts faren sollend, inen, den oberen, zûgeschickt, uf offnem markt als ketzerisch durch den henker haben verbrennen und den botten in den thurn legen lassen, doch an ernstlich supplication nit dester minder an an oberkait gestellt, früntlich ermanende, das sy ganzer gemaind Gottes wort ze verkündigen bewilligen welle, und die selbigen durch IX man präsentiert oder für- 30
bracht. Uf sollichs hat der rat vierzechen tag ufzug zû antwurt geben angestellt, des man wol zû friden ufgenommen und daruf kain args versechen. In dem hat sich die oberkait gesterkt, ir landtschaft haimlich in die statt uf etliche tag in wer und harnesch berüft, die IX man ze strafen, die thor zûgesperrt und ain embörung erweckt, das nit der dritt man (wo hinuß) verstanden hat. 35

351^b

Do nun die, so evangelisch genannt, die embörung gemerkt und gesehen, wie man uf sy getrungen, hand sy in ain ort ainer gewarsame sich zûsamen thûn und in gegenwer gestellt, damit die IX man nit verkürzt und überilet wurden von der oberkait. Doch ist von burger und frömbden so vil darzwischen gehandelt, | das widerumb 40
ain ainigkait ufgericht; dann die evangelischen sich ganz willig zum friden ergeben und umb fridens willen die IX man umb hundert guldi strafen lassen, die sy on widerfechten gelegt habend; doch mit diser verainbarung abgeredt, das rat und gemaind sampt der landtschaft und hinderseß disen frid mit eer und aid besteten, das och kain party der anderen des handels zû argem nimermer gedenken solle und also gricht

¹⁾ Aus «ainen» corrigiert.

und gschlicht und vertragen, allen eeren unverletzt. Daruf rat und gemaind und sy, die evangelischen, sollichz zů halten zwen aid in ainer stund, an uf dem Markt, den anderen in der kirchen, geschworen habend. Aber onlang darnach allen, so ämpter von der statt gehept, die ämpter genommen, der eren entsetzt, ire wiber und dienst
 5 gefängklich angenommen, umb gelt gestraft und uß der statt verwisen, zůletst die landtschaft mit gwär und harnesch in die statt berůft und die evangelischen mit gewaffneter hand unversechen in iren hüsern überfallen, gefängklich angenommen, in thurn gelegt, schwarlich und pinlich gefulteret (!), etlich an gelt gestraft, schwer verschreibungen ufgelegt und zů jüngst im monat augsten uß der statt mit wib und kind
 10 verwiset. Etlich aber under inen, die solich ernstlich handlung gesechen, hand sich uß der statt gemacht, och die, so ussert der stat gesin, heruß bliben, das nit sollicher zwang mit inen getriben wurd. Darzů hat ain oberkait by den nachburen durch gschrift vermögen, das sy kain underhaltung im ganzen land, dann allain by irens globens fürsten und stetten, gehept nach haben mügen, sunder by aller welt verbannt
 15 und zů merer vervolung offenliche edict und gebott an den kirchthüren ußgerůft: wer sy tödt oder facht, lebendig oder tod präsentiert, sol nit gestraft, sunder darumb besoldt und gebrisen werden; welche befrijung sy ain ainem, Peter Burckhart genannt, volzogen, welchen ire raisigen im feld gefangen und hinderwerts ellendklich durchstochen und getödt haben. Also sind die betrübten burger und dienst, man,
 20 wib und kind, in summa 402 personen, hin und her zerstrówt, schrien nach dem rechten und mengklichen irer handlung halben antwort ze geben. Habend irenthalben vil mit müi darzwischen gehandelt, fürnemlich Zürich und Schafhusen, ob sy widerumb ingelassen möchten zů ruen kommen, aber nach wenig trosts empfangen. Gott der Herr welle sy trösten und im weg der warhait behalten!

Peter Burckhard.

25

Wie sich der papst und kais.

352^a

Majestat zů Polonien gegen anandren
 gehalten haben.

Als kais. Mt. fürgenommen rais gen Rom, die kron ze empfachen, understanden, ist im der papst Clemens sampt XXV cardinālen gen Polonien entgegen geritten,
 30 damit kais. Mt. zug nit zů Rom inkome, dann vorigs schaden ingedenk nit wol vertruwend. Am fünften tag novenbris ist kais. Mt. uß der maßen kostlich ingeritten, on not ze erzellen, und als er uf den platz vor dem palast kommen, hat sich der papst mit großer herrlichkait uß dem palast uf ain stellung oder brügi, allda ufgericht, in ainem sessel tragen lassen. Ist kais. Mt. von dem pferd abgestanden und
 35 sampt siner gwardi uf gemelte stellung treten. Und als er zů dem papst hinzů kommen ist, der sich drůmal gegen im genaigt, ist er uf baide knie gefallen und dem papst sine füß küßet, och demnach die hend glicher maßen und nachmals an die bagken küßet und widerumb uf des papsts rechte siten kniet und kniend bliben, biß die anderen herren all im die füß küßt haben, und also kniend zů dem papst gesagt
 40 in latin: Hailiger vatter, ich bin úwer Hailigkait, da ich mich lang zit uf gefrówt hab, und embüt mich ainem der vāter des christenlichen globens, und mine werk sollen mer frucht bringen als min wort. Do ist der papst ufgestanden und sin Mt. III mal küßet ain sin k. Mt. baggen und gesagt: Kais. Mt., ich beger gnad und gib mich schuldig. Hat darby den kaiser gebetten, er solle im nit für úbel halten, das er im
 45 die füß hab küßen lassen, und gsagt, es sije nit sin will gewesen, aber die ceremo-

Kais. Mt. embieten gegen dem papst.

nien wellends also haben, wann ain kaiser die kron holet. Also habend sy anandrem (!) empfangen. Hat kais. Mt. dem papst ain seckel, darinn intel guldin medaia, geschenkt, mit kais. Mt. und Ferdinandi ufgepregt hopt, und ander medaia, mit anandren geschetz uf vier tusend ducaten in gold. Uf morendes sind sy zû rat gesessen und beschloßen, das die krönung (wie geschechen) allda söl vollbracht werden. 5

352^b

Ain embörung im Gottshus,
zû Wil im Thurgö angangen,
und sunst berührung etlicher händel
die Gottshuslüt betreffende.

Ratschlag ainer
nütwen oberkait
im gotzhus S. G.

353^a

Demnach an Gottshus (genannt) von Sant Gallen sid dem jüngst vergangnen 10 krieg mit den fünf orten ussfliehends halb aines abbt's, als ires herren und oberen, fry und ledig on natürliche oberkait gestanden. Wie aber von den zwaijen örter, namlich Lucern und Schwitz, vil gehandelt, damit ain abbt in sin vorige verlassne possession oder besitzung und herrlichkait widerumb inkommen und ufgenommen werden solte: ist entgegen von den anderen zwaijen örter Zürich und Glaris fürge- 15 wendt, das ain abbt nit allain siner ussflucht halben, sunder von sines ganzen stand wegen kaines wegs ufzenemmen und zû erdulden sije; darby entzwischet fliß ankert und gehandelt mit den Gottshuslüt, in was billiche form und gestalt sy mit ainer anderen oberkait ain aines abbt's stat solten versechen werden. Und zum letsten ires ratschlags artikel gestellt zû Wil im Thurgö, wie sy vermaintend gottlich, bil- 20 lich und den Gottshuslüt wo(l) zû erliden, mit abgestrickter entladung der beschwerden, so sy vermaintend unbillicher wis von ainem abbt vornaher ufgebunden sin, als todfell, erdschätz (!), fasnachthüner etc.; und fürnemlich fürohin zû ainer oberkait zwölf man, die sampt ainem hoptman in wichtigen sachen das Gotzhus belangende uß den Gotzhuslüt erwelt werden. Was dann ain Gottshus für ingenden 25 an rent, zins und gülden hab, solle niemat billicher dann zû erhaltung der oberkait, predicanten, armen und künftiger notturft, baide kriegs und hungers, vorbehalten werden; welcher gülden innemung mög man vertrauen ainem verstendigen burger der statt Sant Gallen oder einem von dem Gotzhus, der dann ainem hoptman und den XII, wann sy es von im begeren wurden, richtige rechnung geben sol etc. Welche 30 artikel des gemelten ratschlags, in gschrift verfasset, sy den geginen allen überschickt haben, ob sy die unverruckt oder mit irer witer inred annemen oder ufheben, ir antwurt gen Sant Gallen uf den 19. tag decembris ze bringen, allda sy durch ir ersam bottschaft sich | wellen finden lassen. Als man nun die artikel in den gemainen 35 offentlichen verlesen, wie aber mermalen geschicht, das solliche verlesung in behender il von den umbstender nit aigentlich mag vernommen nach ermessen werden, ist geschechen, das die artikel ains tails von denen, die ja vermaintend, es solltend sampt ainem abbt alle zins, rent und gült hinfallen und ichts mer ze geben schuldig sin, von ainem inziechen der zinsen etc. anderst, dann sy verhofften, fürgehalten, des anderen tails von denen, so dem abbt anhengig und mer sich siner gegenwürtigkait 40 dann nüwer verordneter oberkait fröwten, mit ganzer verbitterung verunglimpft worden, ie das under den gemainen ain lümbd entstünd über die von Zürich, sam die uf iren aigenen nutz stalten und sich irem vil embieten unglich erzaigtend.

Uf sonnentag hernach des ernennnten 19. tag decembris komend her gen Sant Gallen der vorgemelten zwaijen orten botten, von Zürich herr burgermaister 45

Rösch und seckelmaister Wermüller, von Glaris amma Schedler und Fridlin Helmer, desgleichen der Gottshuslütten verordnete bottschaften. Eroffnetend die genannten Gottshuslüt iren fel und mangel an den fürgesetzten artiklen, begertend etlicher puncten clärere erluterung, welche inen mündtlich und gschriftlich geben ward. Do-
 5 zūmal irenthalb nit mer wissen ze handeln, dann sy die erclerung vor irer antwurt und bewilligung an ain landsgmaind wolten langen lassen, diē uf den 28. tag decembris zū Waldkirch geschechen sölt.

Entzwischet sind unsere herren burgermaister und rät unser statt in gegenwürtigkait, zūthūn und bewilligung der obgedachten baider örter Zürich und Glaris
 10 über das verschlossen haltumb im clauster gangen, so zū meremtail von unsern burgern in der zit almūsen und Gottsgaben erbuwen, die sārck Galli, Constantini, Remacli, och die crüz und monstranzen und was anderlai zierden gefunden, zernommen, die gebain der hailigen, so für das haltumb vereret, zū der erden bestattnet. Aber in vil gefessen und cistlin vil anders funden, dann man da fürgeben, verschriben, ver-
 15 maint, vereret und angebettet hat, das menigklich offentlich gespüren mag, das uns der tüfel zwifach verfür, betüschet und betrogen hat: ain mal das sollich vererung und gottsdienst der abgestorbnen hailigen bain, ob sy glich warhaft vorhanden sind, angends wider Gottes gebott offentliche abgöttery ist; zum andren das mir¹⁾ ain ding allda vereret habend, das nit da und anderst befunden ist. Als namlich das groß silber
 20 und verguldt crüz, so abbt Salomon sol | zū machen verschafft haben, hat man für- 353^b
 geben und globt, das etlich hundert stuck fürtreffenlichs hailigthumbs hierinnen verschlossen ligge, derhalben man diß crüz zū merer vererung umb besunder hailigkait willen für andere stuck den menschen in der hailigtumbkamer unden in dem hohen thurn gegen dem fenster fürgestellt hat; so man aber ietz das ufgethūn, so ist das
 25 hol überall mit gelüterttem harz ußgefült und nichts darinn funden worden, dann ain am örtli etliche lempliffennig, so vor ziten allhie geschlagen, welcher stempfel nach hüt by tag in der libry (alda ich sy kürzlich gesechen hab) behalten sind; nach ist diß harz etlich hundert jar angebettet worden. Desgleichen in ainem der helfenbainen hörner, deren zwai gewesen, ist under anderen sidine bündtlin aines gelegen, daruf
 30 ain überschrift: Ain stain von dem hailigen grab. Sind etliche uss verwunderung darüber gangen, zū sechen: so ist ain schneeggenhüsli funden worden. Nun hat sich begeben (wie mir unser herr stattschreiber Augustin Fechter, der hiezū verordnet, gesagt hat), das ain junger Landolt von Glaris, (der) bißher dem evangelio widerwertig und ab sollicher enderung groß mißfallen empfieng, och von ußspechends wegen von
 35 etlichen siner manung haimlich verordnet, ist och zūsesehen zūgelassen worden. Dem selben habend sy das schneeggenhüsli mit der übergsschrift geben, er solle es den sinen bringen und anzeigen. Und als er den trug ersechen, ist sin herz verwendt und anderst dann vor gesinnet worden. Also trag ich nit zwifel, das sich an güter tail, wo er in der warhait möcht erkennt werden, anderst dann die monach fürgeben,
 40 erfunden wurd. Aber die bain Galli warend starke ror, daby sin person wol mocht ermessen werden.

Wie man das
haltumb zer-
nommen hat.

Landolt von
Glaris.

Gebain S. Galli.

Nun das ich wider lende, da ich angefahren bin: demnach habend sich die vorgemelten botten von Zürich und Glaris von hinnen ab gen Wil gelassen, allda der Gottshuslütten antwurt zū erwarten, und in der palatz by dem hoptman, zū der zit
 45 von Zürich, Jacob Fry genannt, inkeret. In dem habend och die andre zwai ort,

¹⁾ Dialektisch für « wir ».

Lucern und Schwitz, sich herzû thûn, gleicher maßen irem ratschlag nach mit den Gottshuslûten zû handlen, und in ainem wirtshus nebet der palatz inkeret. Etlich burger aber der statt Wil, so dem abbt und den zwaijen örtern günstig, habend gepraticiert, mit was glimpf sy irenthalben die von Zürich möchtend uß der palatz bringen. Nun (wie man spricht), was sin sol, das gschickt sich wol, hat sich zûtragen, 5
 354^a das zwen burger von Zürich für Wil | hinziechen wellen, aber erfahren, das ire herren in der palatz sijend; sind sy zû der palatz genachet und by inen inkeren wellen, och uf iren aichslen handbüchsen getragen. So das die Äbbtischen im wirtzhüs ersechen, bald und flux heruß gesprungen, sam die von Zürich ainen zûsatz in die palatz legen weltend, und gegen der palatz trungen, des willens hinin ze brechen. Wie aber der 10
 hoptman sampt den andren in der palatz gewar worden: behend sinen harnesch angeworfen und nach siner sterke die thür und rigel vorbehalten. Ist im darby angschrai fürkommen, wie der Batzenhamer genannt, der ist abbt Kilians liblicher brüder, ain kriegscher, frefler mensch, tusend stark herzieche, den abbt, sinen brüder, mit gwalt gen Wil inzesetzen fürnemens sije. Uf sollich der hoptman ain büchs ab- 15
 schießen laßen; die was ain kry: wann die gehort wurd, das man die sturmglöggen anschlagen solt. Bald der klapf erhört, die glöggen anklenkt, und gieng der sturm herumb umb das Gotzhüs biß gen Rorschach, und wie man des selbigen tags solte (wie obstat) zû Waldkirch, ward also vor Wil das Gotzhüs mit gwer und wafen versamlet, by drütusend man. Behend schickt unser oberkait zunftmaistern Mainrat 20
 Weniger und zunftmaister Christian Fridbolt gen Wil sampt andrer nachburen gesandten botten, den handel zû gütem helfen vertragen; dann och niemat eigentlich wist, warumb und was verhanden oder wider wen es angesehen ware.

Am 31. tag decembris stünd uf die ratsbottschaft von Zürich vor der ganzen versamlung in gegenwürtigkait der örter Lucern und Schwitz, eroffnet den ratschlag 25
 fürgenommner handlung mit den Gotzhuslûten, mit bylofender entschuldigung der schmach- und nachreden, so inen zûgemessen wurden. Darnach eroffnetend die andre zwai örter Lucern und Schwitz ir anliggen, fürnemen und wolmainung gleicher maßen. Und nach vernimung baidere tailen red sind die Gotzhuslût in onlangem verdenken an der Züricher siten gestanden und die artikel, wie sy gestellt, aller dingen mit merer 30
 hand angenommen. Uf sollichs ist iederman widerumb haim abzogen. Die frefner aber und praticierer habend sich hinweg uß der statt Wil gethûn, und habend die von Wil vor irer statt ainen besunderen großen schaden ain holz, zünen und verenderung der marken (dann es was ser kalt und zû mittem winter) dise tag und nêcht 354^b empfangen. Es hat och ain hoptman iedem, so dem sturm nachkommen, | an irem 35
 kosten und schaden ainen halben guldin erschossen. Do ist das gelt, so hinder minen herren ainer statt S. Gallen verheft, (von welchem hie vorstat, als ich das absterben Francisci, abbts seliger gedechtnus, beschriben hab) angebrochen worden; darumb an statt Zürich sampt dem Gottshüs an statt Sant Gallen vor allem künftigen schaden, so (sich) durch äbbtische anlangung zins oder hoptgûts begeben möcht, abtrag ze 40
 thûn mit gnûgsamer versicherung quittiert haben.

Esaias min son geboren.

Am 28. tag decembris, am zinstag umb die V. stund vor mittag, gebar mir Anna min eeliche husfrow minen den vierten son, welcher von Huldrich Girtaner, diacon, getouft und Esaias genennt worden. Gfatter sind Christian Fridbolt und jung 45
 Anna Wenigerin. Der Herr laße in ain mensch nach sinem wolgefallen werden!

Erschrockenliche krankhait
und sterbung, so man nennet die
anglisch schweißsucht.

In disem jar ist in Engelland (dannenher der namen kompt) an erschrocken-
5 liche krankhait, der engelsch schweiß genannt, angangen und von ainer statt in die
andren biß in unser land hinuf gesprungen, also das die menschen frisch und gsund
durch ainen ungewonlichen schweiß gächlich überilet, in ainem tag und nacht, be-
sunder wo si entschliefend, dahin sturbend, och die, welchen Gott ir leben enthielt
und widerumb ufgestanden, doch dem tod so nach gewesen, das tod und leben (wie
10 man spricht) uf ainem nadelspitz rüben möchten. Wenig, so nit etliche stund irer
sinnen berobt gewüttet haben; also ist alle not zû dem herzen geloffen. Gott aber,
welcher nach siner gnad weist und kan ablassen zû zürnen, hat diß krankhait wider-
umb ufgehept, och den menschen ze erkennen geben, wie disen, so | mit sollicher 355^a
krankhait bestanden, widerumb mög geholfen werden. Also warnet und laitet uns
15 der Herr teglich zû der bûß und enderung unsers lebens und argen stands!

Diewil es disen ganzen somer schier on underlaß geregnet, hat das wasser ain
vil orten, und besunder zû Basel die Birs genannt, grosen (!) schaden gethûn. Es ist
och daruf gevolget an schwerer vechtod und ain gritzsurer win, den niemat on
rûmpfen trinken möcht und, als man achtet, an viler lûten krankhaiten ain ursach¹⁾.

¹⁾ Der letzte Absatz scheint später beigelegt worden zu sein. — Der Rest der Seite und die zwei
folgenden Seiten sind leer geblieben.

355^b

HIE HEPT AN
DAS VI. BÜCH.

356^a

VOLGET
M. D. XXX.
JAR.

5

Burgermaister.

Uf diß jar ist zú ainem burgermaister gesetz Cúnrat Maijer. Gott verliche im warhaifte underschidung des gúten und bösen, das gút zú ufnen, das bös wissen zú nidertrucken!

Abbt Kilians erste mess.

10

Am 6. tag janners hat herr Kilian, abbt von Sant Gallen, wie er sich vorgends jars über see gen Überlingen entflocht und allda sich ufenthaltten, in siner abbtischen majestat und apparat sin erste meß gehalten, darzú vil vom adel geladen und ganz ain kostfrije gastung zúberaiten lassen, biß in die 600 guldi verlossen.

Sant Lienharts kirch abgebrochen.

15

In disem obgemelten monat janner hat man die kirchen, so vor der statt gestanden, die man nennet Sant Lienhart, abbrechen lassen, ain gar alt gebüw.

356^b

Christenlich burgerrecht zwischet
den erbaren stetten ainer Aidgnoschaft
Zürich, Bern, Basel und Straßburg
ufgericht.

20

Angends jars her haben die herren, riter (!) und knecht sampt ainer gmaind der frijen loblichen statt Straßburg ain die erberen stëtt ainer Aidgnoschaft Zürich, Bern und Basel umb christenliche burgerrecht geworben und in disem monat janner ufgericht und beschloßen. Habend darby die genannten von Straßburg zú warem urkund irens ernst und genaigten willens in obgamelte stätt an groß zal korns und pulvers gelait, in nöten zú bruchen¹⁾.

Karoli, römischen kaisers, bekronung
zú Bononia.

Uf den 22. tag februarii versamletend sich die bischof und sibenzechen cardinal in des papsts palast zú Bononia (dann nit on besunder ursach hat der papst alda, nit zú Rom, die bekronung ansechen wellen) in iren mentel und hüt und der papst

30

¹⁾ Hier ist das Wappen von Strassburg eingeklebt.

sitzend in ainem kostlichen cormantel und bischofhüt von edelgstein und berlin und ring an sinem finger.

In dem gieng kais. Mt. zù im, knüwet oft¹⁾ uf und nider, ward darzwischen vil geredt und gesungen. Zülest nam der papst die isin kron, satz sy kais. Mt. uf; darnach
 5 satz man | im an guldin, wol gemacht kron uf mit saphir, balas und ander edelgstein 357^a
 schön geschmückt, gab im der papst den scepter; darnach küsset iederman den scepter mit großem pomp. Sunst ander vil ceremonien und geberd hand sich ver-
 loffen, hie on not zù schriben.

Gemain sag ist, wie kais. Mt. in Tütschland zù raisen ainen ernstlichen richs-
 10 tag zù Augstburg halten, tütsches lands zwitracht des globens halb niderlegen für-
 genommen hab. Erachtend menigklich, das dise schwere thürung, so in dem vor-
 genden jar angangen, korns und habers halb merklich zügenommen habe, so sich
 die stätt derhalben mit großem kosten verseeen und iederman nichts verkofft nach
 15 ußgibt, sunder uf kais. Mt. zükunft vorbehalt; dann niemat wissen tragt, ob es zù
 friden oder unrüben dienen wirt, wann die gaistlichen prelaten, so durch iren pratik
 k. Mt. in Tütschland bringen unternemend, güter hoffnung sind, kais. Mt. gegen-
 würtigkait werde die evangelischen stätt nit ongestraft bliiben lassen. Sollichem
 allem dester ee fürzekommen, sagt man darby, das die stätt des willens sigend, kais.
 Mt. mit kainem schweren zug ankommen lassen; sunder ob ie sin k. Mt. sin fart für-
 20 genommen und beschloßen hab, sol doch sin zug nit sterker sin, dann inen wol zù
 erliden sije; die überigen wider haim fertigen. Gott welle es zù gemainem friden
 langen laßen!

Ursach ietz
 lofiger thüre.

Winter und glenz.

Gar selten ist von unseren alten erlebt also ain warmer und lidiger winter mit
 25 so gar wenig schne, das die schlitten wenig brucht sind; ja umb ingang jänners habend
 die dochterli an der gassen ganz somerlich gespunnen. Das glenz gar lieblich und
 mit früen blümli und blüst allerlai bomgewechst lustig; ja ußgang janners vil ding
 herfür gebroßen, des man zù gemainen jaren in dem merzen gewartet hat. Gott welle
 disen früntlichen anblick durch sin natürlich güte behüten!
 30 Uf sonnentag 3 tag aprils fieng es an schnijen biß uf den zinstag on underlaß,
 also das diß ganzen winter nie ain so tiefer schne gefallen ist; aber Gott sije lob, mit
 wenig schaden der zarten blüst widerumb hinweg geflossen.

Ufschlag und thüre in korn und was man bruchen und nießen sol.

357^b

Roraff.

35 Im vorgenden jar in dem brachmonat fieng an das korn von achtzechen krüzer
 an ufschlachen, also das man uf 18. tag herbst 1 fiertail hie zù Sant Gallen umb
 1 halben guldi gab und also für biß uf ietzund. Sampstag letsten tag aprils gab man
 des besten korns ain fiertail umb zechenthalben Constenzer batzen.

40 Sambstag hernach, 7. tag maji, gab man das best 1 fiertal umb X^{1/2} batzen Co-
 st(enzer), den haber umb XV krüzer.

Ach was ist von den durftigen und armen, besunder uf dem land, hungers er-
 litten, also das man sagt, etliche habend linsibollen under dem haber gemalen, bachen
 und geessen. Ja güt brot ist, von den fesen in der müli nichts dann den sack nemen.

¹⁾ «off»; doch eher Verschreibung für «offt», als für das folgende «uff».

Die gmain welt hat sich des habers behulffen, der gar wol geraten ist; sunst wer die not vil größer. Der Herr wel sinen zorn gegen uns ablaßen!

Korngrempler
satzung.

Man hat och erachtet, das under anderen ursachen diser kornthüre nit die klainest sije die menge der korngrempler. Derhalben von klain und großen räten angesehen uf 13. tag maji dise beschwerung zû milteren, das ain korngrempler über allen 5 kosten und schaden nit mer dann zwen pfennig an ain fiertal solte zû gwön nemmen, desglichen mit dem haber; und mochte an oberkait sy darumb by dem aid fragen. Aber es wolt nit von stat gon; darumb man sellich ansehen inen widerumb hat nachgelaßen.

Schwecherung
des milchmeß.

Zû dem uf sonnentag 3. tag aprils offenbaret man in der kirchen aines großen 10 rats ansehen über die clag deren, so die milch ußmeßen: wie sy nit by dem meß bston mögend; also das alle die, so milch ußmeßend, uf morn sollend uf das rathus kommen und ir milchmeßli mit inen bringen, so welle man uß vier haller wert fünfe machen.

O wie bald ist darvon genommen,

15

Das lang nit wider darzû mag kommen.

358^a

Der armen kinder
spitalmüs.

Darby angesehen, das die verordneten umbgangen von hus zû hus und alle kinder, so der milch geleben müßen, anscriben. Sol sich an spital und Linsibüchel darnach halten, die selbigen angeschribnen, | wo sy sunst nit andere milchgebende 20 kunden haben, mit milch nach notturf(t) wissen zû versechen.

Zû dem wie man bißhar nach lut angesehenner ordnung aines gemainen kasten (wie vorstat) für die armen burger und burgerin alle frytag den angeschribnen armen gelt, iedem nach siner hushab und bruch, zur besserung geben, hat unser herren und oberen zû disen thüren ziten quemlich und notwendig bedunkt, für das selbig gelt alle tag zwaimal, an morgen umb die sibne und zû abend umb die viere, in dem spital 25 kochet, geschmalz- und gesalzen, och ingebrocket müß ze geben und wie vil kind, so vil kellen vol zûtailen, damit man gewiß wisse, das das gelt nit von den älteren unnützlich verthûn, sunder das den kinder der hunger gewendt werde. Wo aber ie alt lût oder kranke personen werend, so des ingebrocketen müß nit geleben möchtend, 30 solle inen wie vor ir bißhär geben gelt füro vollstreckt werden.

Müßmel.

Demnach man das müß etliche monat geben, haben unsere herren nit on ursach das müs abgestellt und gebend dafür alle frytag uf vorbestimpte zit den älteren klain und groß müsmel, vil oder wenig, nach erhaschung der notturf.

Roraff¹⁾.

35

Am 14. tag brachmonats beschoß und probiert man zum ersten die großen, nüwen büchs, der Roraff genannt, welche unser herren uß dem züg überflüssiger gloggen und mösche kilchezierd zû Lindow haben gießen lassen, des sich an abbt von S. Gallen, ietzmal zû Breganz, hoch beduret hat und sampt sinen verwandten großen verdrieß empfangen, derhalben sy die zû heften unternommen; aber sy ist 40 inen zû frû herkommen, darumb nit onbillich diß manung daruf gegossen statt:

Das mich an statt S. Gallen hat lassen gießen,

Das thût gar mengen verdrießen.

Diawil mine herren des genaigten willens, sich in alle weg zû beratschlagen, wie²⁾ sy ansechend, damit an arme gemaind gegenwürtiger thüre dester baß geraten 45

¹⁾ Der Titel scheint später eingesetzt. — ²⁾ « wy ».

möcht, diewil nun hoche clag und beschwerung der klainen münz underhanden, das mengs armes mensch, den Gott aines pfennigs berait, inkofens der münz halben muß abston oder daran verlieren, dardurch die thüre und mangel hoch zunimet und gemeret wirt: derhalben mine herren angesechen, allen denen, so klain gelt lösen, als
 5 korngrempler¹⁾, | metzger, bader etc., ir klain gelt umb große abwechseln, das nam- 358^b
 lich, so in unser statt geschlagen, das ander solle zů nemmen verbottē sin. Diewil aber so an große menge klain gelt uf besserung nit mag hinder sich behalten, sunder muß geschmeltz und verendert werden, muß ain ieder, so klain gelt zů verwechseln bringt, ain 1 guldi 1 batzen verlieren, damit man den verlurst und schaden ertragen mög.

10 Mordesche vergiftung zů Jenf
 geschechen.

Zů Jenf in Sophoy habend iren etliche fürnemme burger gütter gschlechter, fürnemlich der spitalmaister, ain haimlich verbündtnus zůsamen geschworen, die statt zů vergiften. Wie sy aber die statt so kreftig verheckt und vergift haben, das ieder,
 15 so damit berürt, hat sterben müssen und mit kainer arzny gemilteret nach gebesseret werden, wil ich nit on ursach zů schriben anston lassen. Wiewol die pratik haimlich und verborgen, iedoch Gott, welcher der gottlosen anschleg biß uf sin zit duldet, hat diß grusam mord durch ainen iren gefangnen an tag kommen lassen. Ist der spitalmaister angeben, gefangen und hertenclich erkundiget worden, demnach mit
 20 glüeneden zangen zer(r)issen und zum letsten geviertailt worden, der anderen vil (als ich diß schrib) ligend gefangen. Gott verliche inen erkantnus und rüwen irer misse- that. Ist mir nach nit offenbar, uss was ursach, fürnemen und anlaitung sy das ze thün unternommen habend.

25 Augustini Baders, och ander wider-
 getouften nüwe manungen.

Under anderen vil nüwer mainung und rottierung, so under den widergetouften teglich entstand, hat ainer mit namen Augustin Bader, ain kürsiner von Augstburg, welcher sich bißhar für ainen warhaften propheten ußgeben und sinen berüf mit wunderzaichen kundt ze machen understanden, ufbracht und ainen anhang erlanget,
 30 wie das er sije ain könig in dem irdeschen Hierusalem; alda well er regieren und alle gottlosen umbringen durch sollich blütvergießen, das die | roß biß an die knie 359^a
 darinnen schwimmen werdend, und behilft sich des spruchs Lucę XXI: wenn ir aber sechen werdend Hierusalem umbgeben mit ainem her etc. Da schepft er im ain ungehörte erclerung. Er halt och für, das die ufersteeung der todten geschechen sije,
 35 aber nit die verwandlung; darumb er vermaint, das crüz und alles liden sije ufgehebt und sijend nun hindurch trungen, werdend nun hinfüro in güter rü und friden leben, biß die gottlosen gar umbkommen. Und obglich ainer von inen sterbe, so rübe er biß an das letst gricht; dann werden sy dem Herren entgegen lofen. Uß dem under inen erwachsen, das sy halten, es sije nun die zit verhanden (wie in Hieremia ge-
 40 schriben stat), das niemat den anderen mer leren solle, sunder ain ieder werde von Gott gelert, also das sy sprechen, sy gebend niemat von irem öl; warumb mir¹⁾ uns nit och umb öl versechend, ee dann der brütgam kommen sije? wie die evangelisch glichnus inhalt. Sunder den sy in ihr sekt ufnehmend, der muß vorhin irens globens

¹⁾ «krongrempler». — ²⁾ Dialektisch für «wir».

und verstand (nit was ich, wannen her) underricht sin, und zû ainer prob so fragend sy den selben etliche haimlichen dütneßen uß der offenbarung Joannis. Wann er dann die manung irem verstand nach uß im selbst sagen kan, so wirt er angenommen und von den iren bekennt.

In disen tagen aber hat sich gemelter Augustin zûgerüst nach künigklichem apparat in ainer kron und scepter, och kostlicher beklaidung, des fürnemmens, er welle nun die sinen ussfüren in das irdesch Hierusalem. Und wie er zû Stüdtgart ingeritten, ist er gefangen, mit glüenden zangen zerrissen und verbrennt worden; hat ja erfahren, ob das crüz ufgehept sije. Und mit sollichen manungen nichts geschaffet, dann kais. Mt. regenten, so dem claren und waren evangelio widerwertig, höher verursacht und wider die rechtglobigen zû grusamer thyranney un underschaid ze wüten bewegt, sam sy irer durchachtung güten fûg und glimpf haben. O wee der welt von wegen der ergernus!

Zû dem sind andere nûwe manungen under etlichen der widergetouften entstanden, wie das sy on sünd sijen; derhalben so bedorfen sy nit betten: zû kum din rich, din will geschech, vergib uns unser schuld. Dann wo sy sollichs sprechend, wer es an anzeigung, ob Gottes rich nit vor in inen were und als solte sin will, ob wir nit betend, sunst nit geschechen. Die | wil sy dann on sünd lebend, sije nit not, umb verziehung ze werben. Dise widergetouften halten och, wie die anderen, kain oberkait sije nach möge christen sin; ain christ soll kainen aid schweren schuldig sin.

Umb solliche vorgemelte artikel hat man (in) ietzund, 16. tag maji, zû Gosow enthoptet. Er aber ist dapfer und handtfest daruf gestorben und zû den richter gesprochen, sy sollend büß thûn, dann sy an falsch urtail über in erkennt habend.

In dem ist kommen uß Merhenland Wolfgang Ūliman, unser statt burger, des ich vormals oft gedacht, ain erzvatter der widergetouften, und sinen brüder hin und her in Abbacell und Gotzhus, so glicher maßen in vorgemelten manungen behaft, fürgehalten, wie er sampt den brüder in Merhen verstanden der strengen, thüre und verfolgung by uns; sije derhalben zû inen gesandt, das sy mit im hinab ziehend; dann by inen sije es wolfal und der verfolgung halb lidig und sicher. Dann der landts-herr, an Picard, hab kain mißfallen an inen, sunder hab inen an gegne ingeben, die sy buwen und daselbst wonen mögend. Es züchend och ab anderen orten vil hinab; dann sy sunst nit vil ufenthalt nach sicherhait habend; fûrend daselbst etlich gar ain streng leben, welches, wo die ler sunst rain und gegründt, wol zû brisen und rûmen were. Wie aber genannter Ūliman sampt den andren und iren wib und kinder hinweg und über see kommen, sind sy zû Waldsee von dem Truckseßen ufgehept, gefangen und die männer enthoptet; welche frowen nit abgestanden, ertrenkt, die abgestandnen mit den kinder wider hinweggefertiget.

Daniel min son gestorben.

Montag den 6. tag brachmonats starb min der tritt son Daniel. Gott verliche im an frölich ufersteeung!

Lindow.

Am 15. tag brachmonats habend die von Lindow alle ire bilder, götzen und opferaltar uß iren templen und straßen gerumt und hinweg gethûn, onangesehen kais. Mt. behende zûkunft, die sollichs in kainen weg erdulden wil.

Burgermaister Hainrich Kummerer.

Als dann Cûnrat Maijer, diß jar erwelter burgermaister, von sinem brüder Jacob Maijer, zû Nürnberg sesshaften, wie sy bißhar den linwatgwerb gesellig und gmain brucht habend, umb ain große summ gelts betrogen und anderst uf den rechnungen
 5 fürgeben, dann Cûnrat ietzmals erfahren, hat er, gedachter Cûnrat, ainen ersamen rat gebetten, man welle in ietzu, so er mit so vil siner gscheften überladen und betrübt sije, gmainer burde des burgermaisterthumbs gütwillig erlassen und das sigel von im nemmen. Welches alles ain ersamer rat ermessen und darzû thûn, das man uf sonnentag 19. tag brachmonats Hainrichen Kummerern, underburgermaister, an sin stat
 10 zum burgermaistern erwelt hat. Gott verliche im gnad, im frid zû regieren!

Esaias min son gestorben.

Sampstag der 2. tag heumona(t)s starb min der viert son Esaias. Gott hab im nach siner versprechung verlichen das himelrich! Math. XVIII.

Herr Kilian, abbt von Sant

15 Gallen, ertrunken.

Wie sich bißhar Kilian, abbt von Sant Gallen, ienet dem see, ietzu zû Überlingen, ietzu zû Breganz, mit etlichen sinen conventherren und monachen enthalten und kürzlich die burg Wolffurt im zû ainem underhalt erkoft, hat er sich entzwischt höch geübt und geworben, wie er möchte gütentlich oder gwaltigklich widerumb zû
 20 siner vorigen verlassnen besitzung und herrlichkait ingelassen werden, und uf nechste gehaltne taglaistung zû Baden, XXI. tag maji, so von sinetwegen fürnemlich angesehen, sich gen Waldshüt verfügt und, so im glait zûgesagt wurde, selbs ze erscheinen, als dann geschehen ist. Aber domals kain ander antwort empfangen, dann so er das güt, das er mit im hinweg geführt (nach gemainer sag dry donnen golds) widerumb lege, desgleichen wann er sinen stand in biblischer gschrift gegründet sin erhalten
 25 möge, soll im dann glait und wozû er recht (hab), | onabgestrickt nach verschlossen 360^b sin. Er aber hat sinen armen ußgestreckt mit den witen kuttenern und gesprochen: In diser kuten (!) wil ich sterben. Söllich wort hat on zwifel Gottes fürsehung uß im geredt; dann uf den 30. tag augsten, als er mit sinem hofgesind wolt durch ain klain
 30 und dönnnes wasser riten ob Bregants, die Ach genannt, nit wit von dem clausterli, und etlich über die brugg, er aber durch das wasser riten und zû mittem wasser widerumb keren wöllen, ist das roß gestruht und zû rugg uf in gefallen. Hat im so bald iemat helfen mögen; er ist ertrunken. Etlich vermainent, er hab so schwer harnesch under der kutten tragen, der in underzogen und kraftlos gemacht hab; etlich
 35 aber, der sattelbog hab im behend das herz abgestoßen. Also ist er zû Breganz bestattet und vergraben worden. Von welches behenden umbkommens im wasser unser her doctor und burgermaister Joachim von Watt ain elegidion¹⁾, das ist an erbarmklich beschreibung gemacht hat in latin, welches ich, wie hernach volgt, vertütschet hab und den gemelten handel och durch ain latine elegidion¹⁾ witer angezogen:

40 Ad Kilianum undis absorbtum

Joachimi Vadiani

elegidion.

Queritur, unde tuæ tam mox, Kiliane, supremum

Attulerit vitæ mors inopina diem,

¹⁾ «elegidion».

Præsertim cum tam vehemens esses validusque
 Hostibus, ut charam prodideris patriam.
 Exul et adversus cives nil tale merentes
 Syllam victurus, si licuisset, eras.
 Causa latet fati, solam divina voluntas
 Novit, sed vulgo iam quoque causa datur:
 Quum cuperes similis Pharaoni in luce videri,
 Mors tibi comunis cum Pharaone fuit.

5

361^a

Vertütschet durch Jo(annem) Kessler(um).
 Wie kompt, das also bhende, ee dann es iemat dacht,
 Herr Kilian, din ende der tod hat zügebracht?
 Vorab der du so gscheftig den fygend gen zü hand,
 Darby so grim und heftig din liebes vatterland?
 Ußlendig bist du worden, wider an fromme statt,
 Und kon in Syllas orden, wo dir gelungen hat.
 Warumb das syg geschechen, was¹⁾ Gottes will allain,
 Der es hat angesehen; doch sagend dlüt gemain:
 Diewil du hie uf erden dich hast geflissen schon
 Nach Pharaonis berden, an glichen tod hast gnon.

10

15

De eodem Kiliano Joannis Kessleri

20

elegidion.

Dum furit insano regni succensus²⁾ amore
 Profugus antistes, dum coquit arte minas,
 Dum dulci patrię magno bis ab hostibus ære
 Excidium et sevo Marte precatur opem:
 Ecce Brigantini paucissima fluminis unda
 Extinxit rabiem mortiferamque sitim,
 Et quom non putas, tibi sustulit unda lacernam,
 Respondit votis mors, Kiliane, tuis.
 Sic hominum fastus elato in vertice cristas
 Deprimit ultrici Numinis ira manu.
 Jupiter ignito disiecit fulmine montes,
 Dediscant homines bella movere Deo.

25

30

361^b

H(err) Diethelm³⁾ Blarer abbt⁴⁾.

Nach dem behenden unversehnen⁵⁾ abgang h(ern) abbt Kilian ist on langen 35
 verzug zü ainem nüwen abbt uf Wolffurt erwelt worden h(err) Diethelm³⁾ Blarer ab
 Wartensee, junker Hans Jacoben ab Wartensee son, ain junger man, aber dises
 convents zü der zit stammens und geschlechts halben kain verrümbter, welches och
 ietz, wie och lange zit her, by erwellung der äbbten angesehen, damit, wie sy durch
 des adels und geschlechter ansechen zü prachtlichem costerleben und richtumb uf 40
 kommen und erhebt, also ietz in disen schwebc(n)den und gefarlichen löfen durch des
 adels züthün und anhang by den selbigen möchten gehandthabt und erhalten werden.

¹⁾ Dialektisch für « weiss ». — ²⁾ « succensus ». — ³⁾ « Diethelm ». — ⁴⁾ Folgt ein leerer Raum von einer halben Seite. — ⁵⁾ « und versehnen ».

¹⁾ KAROLUS V hat von wegen
 unsers christenlichen globens ainen richstag
 zů Augstburg gehalten.

362^a

Die bischofe unser tütschen nation und andere gaistlich genannte fürsten und
 5 prelaten, die nit uf Gottes wort, sunder allain uf kais. Mt. kraft und heres macht
 wider evangelische ler, die ze undertrucken, sich vertrösten, habend so vil darzü-
 gethūn und geworben, biß sy kais. Mt. uß Hispania über meer her in Tütschland
 selbs persönlich uf ainen richstag gen Augstburg gebracht haben, söllicher manung
 irens fürnemens, es wurdend alle evangelischen fürsten und stätt ab kais. Mt. | gegen- 362^b
 10 wurtigkait erziteren und erschriken, dermaßen, das sy von stund an irens fürnemens
 abston und widerumb an die verlaßnen papstischen gotzdienst fallen. Aber das ist
 so gar nit geschechen, das die evangelischen fürsten und herren, als namlich Joann,
 churfürst und herzog in Saxen etc., und Philipp, landgraf in Hessen etc., markgraf
 Georg von Brandenburg, herzog Ernst sampt sinem brüder Francisco, baide herzogen
 15 zů Brunswick und Lünenburg, graf Wolf von Anhalt, sampt iren predicanten, wie
 bald sy imer kais. Mt. warhaft ankommen verstanden, sind sy gehorsamlich mit
 fröden zum aller ersten vor allen anderen ständen, fürsten und herren zů Augstburg
 ingeritten und allda kais. Mt. gewartet. Demnach hat sich kais. Mt. brüder Ferdinan-
 dus, könig etc., sampt anderen fürsten herzů gelassen, und uf mittwuch der XV. tag
 20 brachmonats ist kais. Mt. in großem apparat ingeritten und mit gebürlichen eren von
 den fürsten und besonders von den bischofen und pfaffhait von Augstburg empfangen.

Uf morendes hat kais. Mt. alle churfürsten und fürsten zů sich erfordern lassen
 (als dann uf den selben tag das prachtlich fest des fronlichnams Christi gefallen),
 der manung, an groß ampt und darnach ain procession mit dem sacrament (wie ge-
 25 schechen ist) ze halten, uf welche alle churfürsten und fürsten usserhalb des chur-
 fürsten von Saxen, den zwaihen herzogen von Lünenburg, landtgrafen von Hessen
 und fürsten von Anhalt erschinen. Dann als die genannten vermerkt kais. Mt. gemüdt,
 solliche procession ze halten, habend sy kais. Mt. underthenigklich irenthalb dafür
 gebetten und uf irer manung beharret und by diser procession nit sin wellen, sunder
 30 sich irer predigen befißen.

Demnach hat kais. Mt. durch ainen erenholdt mit sampt acht trommeter an
 vil orten in der statt an edict offenlich verkünden laßen, under anderem des inhalts,
 das in der statt Augstburg niemat hinfüro predigen sol, er sije och, wer er well, sunder
 allain die, so von kais. Mt. darzů verordnet werdend, by höchster straf verbotten.
 35 Bald sind von kais. Mt. verordnet dise volgende papstische doctores: Joann Faber,
 Joann Eck, Joann Mensing, Mathis Kretz, her Mathis zů Sant Huldreich, Burckhart
 Prediger monach, Wolfgang, pfarrer von Salzburg, Medardus Observant, kais. Mt.
 predicant.

Diewil nun die bischof ersehen habend, das by den evangelischen fürsten kain 363^a
 40 ußbliben, damit sy als die ungehorsamen möchten by kais. Mt. verclagt und in un-
 genaden gehalten werden, nach ab kais. Mt. gegenwürtigkait kain erschrecken em-
 pfangen, sind sy deshalb irens fürnemens betrogen, habend kain ander zůflucht ge-
 wonnen, dann kais. Mt. wol verhüten, das nit vil von den evangelischen fürsten eroffnet,
 fürgetragen, und irens globens rechnung ze geben zůgelassen wurde.

¹⁾ Ein vorstehendes «C» ist wohl daraus zu erklären, dass Kessler zuerst «Carolus» schreiben wollte.

— ²⁾ Folgt ein gemalter Reichsadler mit der Krone darüber, ausgeschnitten und eingeklebt.

Aber nit dester weniger habend die oftgemelten fürsten sampt irem anhang von stätten, fürnemlich Nürnberg und Rütlingen, irens globens rechenschaft in latin und tütsch artikel gschriftlich verfasset und die selben kais. Mt. überantwort, mit hochem beger, die selbigen vor den ständen des richs offentlich ze verlesen. Über sölliche züstellung der artikel ist durch kais. Mt. verordnet und angesehen worden, 5 das der churfürst von Saxen sampt andren fürsten und irem anhang uf ainen benannten tag vor kais. Mt. uf der palatz in irer Mt. losament zü erscheinen erforderet worden; sind och des selben tag, als namlich uf den 3. tag augsten nach mittag, uf die erforschung gehorsamlich erschienen. Und als kais. Mt. uf den stül, och künig von Hungern, desglichen och churfürsten und fürsten ieder in siner session gesessen sind, 10 ist alsbald durch kais. Mt. obristen secretari, herr Alexandern Schwaib, an confutation oder verwerfung der vorgedachten artiklen offentlich verlesen und gehört worden. Nach verlesung der selbigen ist von wegen des churfürsten von Saxen und anderen sinen verwandten globensgnossen ain abschrift der vorgelesnen materi begert; darauf kais. Mt. ainen vergedacht (!) genommen. Sind demnach die oftgemelten fürsten 15 uf bestimpten tag widerumb in k. Mt. losament gekeret und thüne (!) bitt der abschrift zü erlangen antwort empfachen. Ist inen durch k. Mt. das selbige gänzlich abgeschlagen und ain antwort empfangen, darabsy klainens gefallen genommen habend.

363^b Diewil aber kais. Mt. ganzlich des fürnemmens, die spännigen sachen in unserem haligen christenlichen globen zü verainbaren und zü güten friden bringen sich hoch 20 bemüt und ongespart, ja die zit wib und kind verlassen, das ain güt hoffnung were, spricht Martinus Luther, kais. Mt. wurde aller billichhait nachfaren und nichtzit wider offenbare warhait zü handeln fürnemmen, wo sine oren nit so gar mit dem blüt-durstigen gschrai der bischofen belegeret wurden, da nit wol müglich ist, on besondere gnad und offenbarung Gottes, das sin edel gemüt zü der party huld und liebe 25 gewunne, die sy nit verhör, sunder nur teglich von der widerpart gegen siner k. Mt. verunglimpft und mit onwarhait vertragt wirt.

Derhalben sin kais. Mt. wol hat können ermeßen: solte die sach also by ainer haimlichen confutation beliben und ersitzen, was daruß erwachsen möchte; hierumb die sach der billichhait ainlicher wurde und an ansehen gewünne, ob sich iemat klagen 30 möcht, sam er in den sachen die religion oder unseren christenlichen globen betreffend überilet und nit gnügsam verhört wurde: ist durch kais. Mt. zügelassen und verordnet worden, das in den gemelten sachen der religion etliche fürsten und geleerte doctores von baiden tailen mit fliß und nach aller notturft disputieren und berat-schlagend. Und sind dise nachgenannten fürsten und doctores von baiden tailen er- 35 nennt und gegeben worden: herr Christophor, bischof zü Augstburg, und herzog Hainrich der jünger von Brunswick und Lünenburg, herzog Georg von Saxen, erzbischofs von Cöln canzler Bernhardus von Hagen, item markgrafs Philipps von Baden canzler Hieronimus Vetus, Cünradus Winpina, des churfürsten von Brandenburg doctor, item doctor Joann Eck, herzog Wilhelms von Baden rat; Joannes Cocleus, doctor 40 und herzog Georgen von Saxen rat.

Die verordneten von wegen des churfürsten von Saxen sampt sinen verwandten etc.: markgraf Georg von Brandenburg, herzog Hans Fridrich, des churfürsten von Saxen son, Georgius Brückel doctor, des churfürsten von Saxen canzler, item Joannes Heller, des obgemelten markgrafen Georgen canzler, Philippus Melanchton¹⁾, Joannes 45

¹⁾ Am Rande « alias Georgius Pontanus ». — ²⁾ « Philippus Melanchton » mit Verweisungszeichen am Rande nachgetragen.

Brentius, predicant zů Schwäbesch Hall, Joannes Schnepf, des landtgrafen von Hessen predicant.

Dise gemelte verordnete von fürsten und doctorn haben sich etliche tag uf dem rathus ain ainen besonderen ort zůsamen thůn, der zůversicht, sy söltend sich vergleicht und verainiget haben. Diewil aber sollichs nit hat können nach wellen | sin, 364^a
sunder ain ieder tail uf siner manung beharren und darvon nit ston wellen, ist aber ainmal durch kais. Mt. bewilliget und zůgelassen, das man sich, nach gründtlichem innhalt der gschrift zů handeln und zů beratschlachen, sechs personen uß den gelerten zů bevelchen verordnet, dermaßen das von den churfürsten und fürsten dry benennt und verordnet worden sind: namlich des churfürsten und erzbischof von Cöln canzler, och des markgrafen von Baden canzler und doctor Joann Eck, von wegen des churfürsten von Saxen etc. sin canzler, markgraf Georg von Brandenburg canzler und Philipp Melanchton. Dis sechs verordnete habend och etlich tag understanden, die gschriften gegen anandren ze verglichen, aber zů hinlegung der zwispalt und irrung entlichs nichts geschafft.

Diewil dann die evangelischen fürsten gesehen und gespürt, das sy nit vil genützt nach ir fürtrag vil wellen gelten, sunder kais. Mt. gänzlich uf papstliche siten und globen genaigt, ist Philipp, landtgraf von Hessen, uf ainen abend under dem nachtessen hinweg anhaimsch geritten. Demnach hat kais. Mt. dem churfürsten von Saxen och ainhaimsch ze riten erlobt; sind mit im die zwen herzogen von Lünenburg und der fürst von Anhalt von dem richstag haimgeritten. Iedoch habend die gemelten an iegklicher sine rät by gemainer versammlung hindan¹⁾ gelassen.

Man hat och die vier stät, als namlich Straßburg, Constanz, Memmingen und Lindow so uf 29. tag octobris für kais. Mt. erforderet, in gegenwürtigkait kais. Mt. und andern fürsten und ständen des richs an confutation in gschrift verfasst öffentlich vorgelesen; und nach dem alsbald von der statt Straßburg Jacob Sturm genannt von sin und anderer wegen der verlesnen confutation umb ain abschrift der selbigen gebetten worden. Uf söllichs hat kais. Mt. ainen verdacht genommen und daruf bald mit den fürsten abtreten. Söllend der abschrift nach warten. Es hat och Martinus Luther uf disen richstag und besunder an die gäistlich genannten fürsten und bischofe gar ain ernstliche ermanung umb irens stands verbesserung geschriben.

Aber Matheus Lang, bischof von Salzburg, hat zů dem Philippo Melanchton mündtlich gesprochen: Lieber maister Philipp, was | wellend ir an uns pfaffen reformieren? Wis(s)end ir nit, pfaffen sind nie gůt gewesen. Desglichen hat gesprochen Christophor, bischof von Augstburg, er möchte die²⁾ ler wol annemen und globen, wann sy nun nit uß dem loch (vermaint Wittenberg) keme. Es sölt ja an eerlicher ort sin, als Rom, Paris etc. Och hat Huldreich Zwingli, predicant zů Zürich, sinens gloubens rechenschaft an kais. Mt. in besunder uf disen richstag gschriftlich zůgesandt. Nit was³⁾ ich, ob die kais. Mt. überantwurten zůgelassen ist.

Dem allem nach hat Philippus Melanchton obgemelten fürtrags oder rechenschaft der evangelischen fürsten und stät artikel von iedem besunder witere erclerung gethůn, sampt viler gegenwurf in kais. Mt. confutation begriffen ablainung in truck eroffnen lassen; vermaint darby, wo die confutation ain werk were des liechts und warhait, sy wurde ja den hellen glanz des tag wol erliden mögen; so entgegen ir gschriftlich fůrt(r)ag das liecht liebe, ja nie kain og ab der sonnen glast undergeschlagen hab.

Apologia Philippi
Melanchtonis.

¹⁾ Nicht ganz sicher; es ist an dem Wort corrigiert. — ²⁾ Aus «der» corrigiert. ³⁾ Dialektisch für «weiss».

Was sich aber entzwischet anderer gescheften halb zûtragen hab, wie kais. Mt. etliche fürsten und herren mit regalien und lechen begnadet, desglichen was apparat und sollennitet gebrücht sije worden, laß ich beliben und umb kürze willen anston.

Welcher aber die ganzen verhandlung, so uf disem richstag in gegenwürtigkait kais. Mt. begeben, daruf die bischof so vil getrotz, so großen kosten angewendt und so hoch vertrust haben, umb welches wegen ganz Tütschland so große thüre, hunger und ungemach erlitten und in so großen sorgen gestanden; item was von unsers christenlichen globens wegen ußgericht und fruchtbarlich gehandelt sije worden, alles begert zû lesen, der findt das clar in dem bûch, so ain burger von Nürnberg sinem verwandten fründ und gûnner zûgeschickt, under ainem sollichem titel und überschrift: Die ganz Handlung des Richstag zû Augstburg und was kais. Mt., könig, churfürsten und fürsten und andere stend des richs allda ussgericht¹⁾ haben. Wie nun der fründ, dem das bûch zû(g)schickt, das selbig mit fröden empfangen und mit lust begeret zû lesen, und wie er das bûch ufgethûn und durchsehen, ist nit an bûchstab darinn geschriben funden. Ist also in kurzem der summa ganzer handlung under- 15 (r)icht worden.

365^a

Kurzer vergriff der abred deren
baider örter Zürich und Glaris und der
statt Sant Gallen rät und sandtbotten,
so²⁾ (sy) des platz und becirks des clausters, 20
och des Brûls und anderen
nachvolgenden artiklen halb
mit ainandren verglicht
und beruofen³⁾ habend.

Als dann an statt Sant Gallen von alterher, wie unser historien und croniken 25 ußwîsend und zum tail mit frischer gedechtnus mag erlangt werden, von den äbften, so in unser stat muren wonhaft, oftmals in groß kosten und schaden gefürt, doch darby alweg sollich bürde dulden müßen und durch kain glimpf nach fûg sollicher können nach mögen entlediget werden; ja sy dermaßen umb sich fressen, das och die hûser in der statt kom und mit arbeit mögen erhalten beliben: hierumb unser 30 statt ersame oberkait gemainer stat zû nutz und gûtem, och ewiger wolfart betracht, ietzund besunder gelegenhait und zit gnûgsam verhanden sin, diewil an abbt sampt etlichen sines convents mit lib und gût (als man erachtet) unerlicher wis über See zû unseren und gmainer Aidgnoschaft erbfygenden sich entflöcht hab und nun das clauster in sinem becirc (!) uf sinen muren gaistlich genannter personen halb onwonbar, öd 35 und ledig stand; zû dem von ihenigen, so sich gaistlichs stand bruchend, noch nie erwist, das sollicher stand in Gottes wort gegründt, sunder dermaßen buwfällig, das er in die harr fûro nit beston möge; derhalben nit zû besorgen, das Gottes dienst geschmeleret wurde, ob sy, unser gedachte oberkait, unser statt rûwig und ledig machte und solliche claustermuren und ander zûgehörung und gerechtigkeiten mit 40 ainem frijen, ufrechten kof an sich bringen und aignen möchte, besunder diewil die ihenigen, so sich zû der zit des clausters verwaltigung annemend, als Zürich namlich und Glaris (dann Lucern und Schwitz wellend sich des in kainen weg beladen), unsere

¹⁾ «ussgerocht». — ²⁾ «so» nachträglich beigesetzt. — ³⁾ Doch eher «beruofen», als «betroffen», wie Göttinger liest.

güte fründ und günner und nichts anderst zû inen versechen, dann das sy sich zimlich lassen finden | und mit uns früntlicher wis faren wurdend.

365^b

Also ist der handel antragt, und uf dondstag, war der 23. tag augsten, kommend deren von Zürich und Glaris ersame ratsbottschaft, und mit namen von Zürich
5 burgermaister Rösch. Uf morendes habend die verordneten von baid, klain und großen räten mit den gesandten angehept zû handeln, und hielt man uf genannten fritag zwen groß rät.

Uf sonnentag hernach haben sy sich von baiden partijen aller dingen verainbaret und uf hinder sich bringen genzlich abgeredt und entschloßen, wie hernach
10 folgt:

Und erstlich. Als wir von baiden orten Zürich und Glaris den platz des clausters zû Sant Gallen mit allen sinen gebüwen, hüsern, capellen, hofstatten, gärten, plätzen, rechten, ehaftinen und zûghörungen, wie das in sinem becirc und vergriff ain anderen verfasst, mit sampt der oberkait, herrschaft, gebotten und verbotten, deren
15 sich die äbbt bißhär darinn gebrucht, doch mit folgenden gedingen fry uf- und übergeben und zû gemelter unser Aidgnoßen von Sant Gallen handen gestellt, so habend wir uns doch in unser übergab heiter vorbehalten und ussgesetz, namlich die zwai gehüs, welcher das ain in der Hell genannt ist, darzû das ganz siechenhus mit dem gang und kammeren biß an das alt dormitor und den platz unter dem selben gang,
20 daby och den vierentail des crüzgangs, der unden an dem siechhus ist, darzû den großen keller hie fornen im hof gen Sant Laurenzen chor über, allain das obertail des selben kellers unsern Aidgnoßen von Sant Gallen vorbehalten, mit allen iren becircen, rechten, ehaften, ussgesichten, begriffen, tachen und gmachen, wegen, stegen, thüren, in- und ussgengen und allen andren zûghörungen, darinn zû wonen und die
25 zû besitzen, innhaben, ze bruchen, ze nutzen und ze nießen nach unser und ie zû ziten unserer hoptmänner und anderer amptlütten gelegenhait, nutz und notturft, von inen, unseren lieben Aidgnoßen von S. Gallen, und sunst menigklichen daran ungsumpt und in allweg unverhindert.

Item. Gemelt unser Aidgnoßen sollend uns wäg und steg zû gemelten behusungen geben und an gesichten oder anderen dingen in kainen weg verbuwen. Darzû sollend sy uns zwischend baiden behusung(en) mit ainem brunnen und wasser nach
30 unser notturft versechen und sollichen brunnen in eren und wäsen | behalten in dem kosten, wie es von alterhär brucht ist. 366^a

Und ob wir ain oder zwo kuchinen in gemelt behusungen buwen welten und
35 sy dann etwas gestains oder holzwerks uf den hof abbrochen hetten, die sollend uns zû sollichen kuchinen, so vil wir deren bedörfend, ze nemmen unabgeschlagen sin.

Und diewil och gemelten unseren Aidgnoßen von S. Gallen eben vil an den oberen gärten an der propsty, die fornen an die straßen stost, gelegen sin wil und wir inen zû sunderem gefallen (wiewol ungern) davon abgetretten und uns uf den
40 garten, der inwendig im crüzgang ist, verweisen lassen, da sollend die selben unser Aidgnoßen uns vor schaden und unsuberkait versechen, nämlich darob sin, das nützit oben herab geschütt, darzû in iren kosten die crüzgändefenster so hoch, das kain schaden dardurch geschechen, angends vermuret werdend. Und ob sich fügen, das sy die zwai oder drü tail des crüzgangs, die inen vorbehalten sind, mit der zit ab
45 brechen welten, so sollend sy grad uf dem ort, da die crüzgändefenster gestanden, ain andre muren, so hoch an man gelangen, mit zwaijen thüren, aine gegen dem siechhus und die ander gegen der kirchen, damit ie zû ziten der hoptman grad uf

dem crüzgang hinüber durch den garten zû kilchen kommen mög, ufmuren und den garten dermaßen darmit verwaren, das im dardurch kain schad geschehen mög.

Und als sy dann Sant Peters kirchen oder capell zû ainer stallung ufzilet, da sollend sy den chor der selben kirchen zû ainem sunderen stall für den hoptman infassen und im selben, desglichen hinfornen im langhus, so vil es gstanden geben mag, daruß machen und die tili oben herab uf kapfer lassen, das man hö und stro daruf leggen mög, und also mit ainer tapferen, erlichen stallung, desglichen ain bindhus, nach notturft versechen, und ins hoptmans stall ain sunder thür, darzû ain ander zimlich grüben zûm buw machen. Und vor und ee sollich stallung mit sampt dem bindhus ganzlich gefertiget und ussgemacht werden, sollend wir die ietzigen stallung und bindhus ze rumen und davon ze ston nit schuldig sin.

Und so wir dann, wie obstat, den Brül vor der statt mit aller siner eehafte, nutzungen, eigenschaft, recht und gerechtigkeiten zû gemelter unser Aidgnoßen von S. Gallen händen und gwalt kommen lassen, doch so habend wir ie zû ziten ainem hoptmann, ob er es von inen fordern wurd, sechs fuder höws in maßen und umb 366^b das gelt, wie sy es anderen iren burgern uflegend | ze geben, umb sin gelt zû bezalen vorbehalten; welte er aber minder, die söllend sy im och umb sin gelt volgen lassen, doch über und mer dann sechsne ze geben nit schuldig sin.

Die zwungenschaft, gwaltsami, bott und verbott und alle oberkait, die bißhär die äbbt in dem becirc und vergriff des clausters gehebt, habend wir, zûsampt dem tittel- und schinlehen, so bißhär uf den hüsern und anderen güttern innerhalb unser Aidgnoßen von Sant Gallen statt hohen und nideren grichten, und benanntlich innerthalb den vier crüzen gelegen, der empfachenden hand nach gehebt und gebrucht hand, fry ufgeben sollen und von handen gelassen und uns deren gänzlich begeben; doch mit nachvolgender beschaidenhait: das ie zû ziten der hoptman sampt dem schriber und schaffner, och allem irem gsind, sich gezimlicher gebotten und verboten, was unserer Aidgnoßen von Sant Gallen christenlicher zucht und erbarkait halb, och zermidung (!) der freffen, lastern und andern unmaßen ufsetzen und gebieten werdend, nit wideren, sunder die fürderen und denen geleben; aber sunst on allen abzug von und zû inen zû ziechen, desglichen och ze raisen, ze hüten, ze wachen und ander burgerlich beschwerden, stüren und brüchen fry onbeladen, besunder och der hoptman zûsampt dem schriber inen eid oder beschuldigung zû thûn unverbunden. Aber der schaffner sol inen ainen gemainen, burgerlichen eid, nemlich trüw und warhait, doch mit vorbehaltigung unsers eids, der inen alweg vorgon sol, ze schweren schuldig, doch sunst, wie vorstat, aller burgerlichen beschwerden, so fer er sich kains gwerbs undernimpt, fry sin. Wurde er sich aber gwerbs underwinden, sol er billich der zunft, darinn er wirbt, wie an ander burger beschwerden tragen. Er sol och umb gelt wirtschaft ze triben oder iemat das mal oder pfennigwert ze geben nit fûg noch macht haben. Ob aber wir von gemelten vier orten herkemend oder etwa an zinsman zins bringen und des Gotzhus rät, ampt- oder dienstlüt irer geschäften halb ainen hoptman besüchen, denen er ampthalb ze essen ze geben schuldig wurde, das sol im hiemit unabgestrickt sin; doch das hierinn kain gfar gebrucht werde.

Es ist och obangezaigter lehen halb haiter ze merken, das obgemelter nachlaß der selben sich nit witer streckt oder verstanden werden sol, dann allain der hüsern und güttern halb, so in vorgemelter unser Aidgnoßen von Sant Gallen hoch und nideren grichten gelegen; aber der güttern halb, so usserhalb | disen grichten und den vier crüzen gelegen, sol es bliben by dem bruch und der gerechtigkeit, in 367^a

welcher ander daselb ligend gütern des lechen halbs vergriffen und bißhar gehalten worden sind.

Offnen, gesessnen grichts und rats, es sije in appellations oder anderer wis, diewil wir inen die plätz mit aller beherschung, gwaltsame und oberkait übergeben,
 5 wellen wir sy och in irer grichten und gebieten gänzlich überhebt und embrosten han und in kainen weg damit bekumbere nach summen. Aber hieby sol des Gotzhus ampt-, dienst- und anderer biderwen lüten, irs anligends, cläg(d)en und gscheften halb ainen hoptman umb bschaid, rat und hilf zû besûchen, frijer von- und zûgang irer notturft nach gelassen sin.

10 Wir, die genannten von Sant Gallen, wellend och darob sin und die unseren daran halten und vermögen, das sy dem Gotzhus sine rent, zins, gült und anders, was sy im zû bezalen schuldig sind, alweg un alles speren und weren, gûtenlich (!) und tugentlich on widerred bezalind und volgen lassend, wie von alterher, ganzlich ongeminderet. Ob einer aber oder mer der unseren die burdi sollicher zinsen und be-
 15 schwernuß ab im laden und des zinses losung thûn welte, so sol im das selbig in maß und mit der summ hoptgûts, wie stätt- und landrecht zûgebend, und lut der verkommuß, deren wir uns mit unseren lieben nachburen ab der landtschaft verglicht und wie wir sy haltend, ungehindert zûgelassen sin; doch erbzins oder erb-
 20 abgelöst werden soll, hierinn ussgesetz und vorbehalten sin. Wir wellend und söllend uns och weder zins nach zechenden, rent nach gült nach ainichen andren des Gotzhuses inkommen beladen nach in ander weg, sam es uns zûstendig, unternemen; sunder sy, unser lieb Aidgnoßen von den vier orten, und ie zû ziten des Gotzhus ver-
 25 walters (!) daran ongeiert und unangefochten lassen, des erbietens (wo es iena mit gschlicklichkait erfunden werden mag) inen in sollichen und anderen, damit sy der iren nachkommen mögend, alles unsers vermögens behulffen sin.

Und ob ie zû ziten des Gottshuses amptlüt den win, so sy in unser lieben Aidgnoßen von S. Gallen statt ligend hand, by der maß ußschenken weltend, das (!) sy och gût fûg habend, so sollend sy doch das gewonlich umbgelt, wie das vornaher
 30 by den brucht und von alten herkommen ist, und nit witer, darvon zû bezalen schuldig sin.

Und diewil wir gemelten unseren Aidgnoßen von S. Gallen der pfründ halb zû 367^b Sant Fiden, das die von alterher der predicatur im Monaster gefolgen solle, günstlichen nachgelassen und sy uns dann zû merer ufenthaltigung anderer predicationen und
 35 andersts irens christenlichen ansehens inen die drü pfründlin zû Sant Leonhart und die an pfründ zû Sant Jacob och volgen ze lassen angesûcht, so haben wir uns gefallen lassen, inen hierinn och früntlich zû willfaren, so ver sy uns in der hoptsach der verglichung halb in zimlichkait und daran wir kommen mögend, begegrend; wo aber das nit, wellen wir uns in disem und anderen vorgemelten nachlassungen unser hand
 40 offen behalten und nützit ends hinweg geben haben.

Der fryhait halb, so bißhar im clauster gewesen, wellen wir inen, unsern lieben Aidgnoßen von S. Gallen, diewil wir inen den platz mit aller gerechtigkeit, so vil daran hierinn nit verdingt ist, übergeben, och haimgstellt haben, die nach irem gefallen (wo und wie sy wellend) ansehen. Doch sind wir der hoffnung, sy dannocht sollich
 45 fryhait nit abgon lassen werdend, diewil och die von gotlichen und kaiserlichen rechten begründt, darzû den stätten nutz und gût sind.

Und als nun obvermerkter vergriff an unser lieb Aidgnoßen von S. Gallen ir

klain und groß rät gelanget und sy inen den gefallen ze lassen, och den biß an die verkomnus des kofschillings, doch das in dem artikel der übergab des plätzens die zwai gärtli, so usserhalb des clausters becirk, und namlich das ain usserhalb der der ringmuren gelegen, och gemeldet und bestimpt werden, anzenemmen bewilliget, und dargegen wir von baiden orten den artikel des vorderen kellers halb dermaß 5 gelüteret: diewil oben im keller an loch oder schluch, dardurch man den win nach herpstziten hinab in die fass ze lassen pfligt, das dann unseren amptlütten das selbig loch jährlich ungehinderet mit dem win ze bruchen gegonnt und unser Aidgnossen von S. Gallen sy daran ungesumpt lassen, sunder rum darzü geben; desglichen och den brunnen zwischent den baiden gehusen in iren kosten herin laiten, in eren und wäsen 10 behalten; doch das ie zü ziten unser hoptman, ob inen von den biderbwen (!) lüten an iren briefen, sprüchen und grechtigkaiten, so sy zü dem wasser hand, intrag beschech, das best thün solle, damit die biderben lüt irens intrags abstandend; wo sy 368^a aber nit abston, sunder witer | rechtfertigung bruchen wöltend, das er dann gemelten unseren Aidgnossen in irem kosten beholfen sin, so fer das wir von den vier orten 15 des kan schaden nach entgeltnus empfachend, diewil der platz ietz inen übergeben und nit mer unser ist etc.; und wir dann des ainander zü baider sit, doch uf hinder sich bringen, ingangen:

— so habend demnach vilgemelt unser Aidgnossen uns zum allerhöchsten und früntlichisten ermant, das wir die große und schwere obgemelter summen, och dar- 20 nebens gedenken, was kostens sy in vergangner embörung nit allain im Rintail, sunder och da ussen am See und anderschwo mit gütwilliger darstreckung ires geschützs, pulver und stainen gehebt, das sich (!) och füro ze thün gütwillig; item dargegen ermessen, was klainfüger, ringer nutzungen und genieß sy von sollichem merklichem hoptgüt habend, wie gar güt und nützlich herrschaften och umb ietz ernennt hopt- 25 güt erkoft werden möchten, und in ansehung der billichkait von unserem hohen bott ston und uns zü ringerer und zimlicher vergeltung bewegen lassen, und nemlich 9000 guldi von inen ze nemmen nit abschlagen wellen. Und so wir aber ie daruf verharren wellen, das sy uns an den 15,000 guldin nit abbrechen soltend, habend wir doch jüngst uf ir vilfaltig bitt vierzechen tusend guldin, und das umb früntschafft 30 und liebe willen, von inen ze nemen bewilliget, wie sy och dem Gotzhus, doch uf gebürliche verschreibung und zimliche zil und tag, ze geben angenommen, mit bitt, das inen an verschreibung under unser baider orten statt und lands insiglen dises kof halb behendiget und die vorred ufs glimpflichest gestellt wurde, damit nit villicht von des vermainten abbts wegen fürgezogen werden möcht, als ob sy gar an sinem un- 35 fall schuld hettend. Und so wir dann wol achtend, das unser herren wol liden mögend, das die vorred ufs glimpflichest gestellt werde, und wir aber der besiglung halb kainen befelch, wellend wir das trüwlich an unser herren und oberen langen lassen, ungezwifelter dingen, sy dise verkomnus gnügsamer form ufzerichten und mit brief und siglen zü besteten inen nit absin werdend. 40

Und der bezalung halb habend wir uns also verainbaret, das wir, die gemelten von S. Gallen, so erst uns brief und sigel diser übergab halb behändiget und züge- 368^b stellt wirt, angends und on alles verziechen den sechs conventherren, so man vom Gotzhus abgewisen, die drü tusend guldin, nemlich ir iedem fünfhundert guldin, so man inen zü aignem zugesagt hat, geben und sy deren nach billichen dingen ver- 45 nügen, und die überigen XI tusend guldin dem gotzhus Sant Gallen und den vier orten, als des selben verwalter und schirmherren, zü drijen zilen, namlich zü den

ersten zwaijen zilen und iedem derselben vier tusend guldin und züm tritten und letsten
 zil die überigen drü tusend guldin richten, bezalen und sy deren mit gnügsamer ver-
 schribung nach hablicher notturft, daran sy kommen mögend, versechen wellend,
 namlich der gestalt: was wir inen hie zwischet Sant Martinis tag nechstkünftig gebend,
 5 das wir inen das selb zü verzinsen nit schuldig; ob wir inen aber nützig gebend,
 sunder die bezalung des ersten zils unz über an jar verziechen wurden, so sol der zins
 Martini anheben und aber erst über an jar uf S. Martinis tag bezalt und die bezalung
 zinses und hoptgüts also für und für beharret werden, unz die summa der XI tusend
 guldin völlig erlegt und bezalt wirt. Und wenn wir also lösen wellend, so sollen wir
 10 die losung alweg ain halb jar vor unseren Aidgenoßen von den vier orten und sunst
 niemats ankünden, sich wissen mügen darnach ze richten.

Und diewil dann wir, der baiden orten Zürich und Glaris gesandten, obvergriffne
 ding (uf hinder sich bringen) und unseren herren und oberen witer gefallen, mit ge-
 melten unseren Aidgenoßen von S. Gallen abgeredt und verabschaidet, doch so wellend
 15 wir dise handlung und abred zum trüwlichsten der selben unseren herren haim bringen,
 der hoffnung, sy inen sollichs alles gefallen lassen, das güttenklich und früntlich an-
 nemen und mit brief und siglen erstatten und bestetiget werden. — End.

Domalen habend och gemelte von baiden orten Zürich und Glaris gesandten
 mit den sechs conventherren, so nit mit ainem abbt abgewichen, sunder uß under-
 20 richtung Gottes worts irem orden und stand widersait und in eelichen stand under-
 geben, ze handeln fürgenommen und zum letsten mit solichen abschaid, also das irem
 iedem (wie obstat) sol fünf hundert guldin zü aigen geben und tusend guldin libding,
 ie zü den fronfasten 25 guldin, ussgericht und mit | hablichen dingen vernügt werden; 369^a
 von dem clauster und sinen gerechtigkeiten, ansprachen und was inen gebür und zü-
 25 gehörig, abweisen lassen; welches sy nach den empfangnen 500 guldin vor ainem
 ersamen rat der statt S. Gallen, dahin sy beschaidnen (!), nach aller form und gnüg-
 same mündtlich und gschriftlich ufgeben und quittiert habend. Und sind diser ab-
 gewisten conventherren nammen herr Albrecht Miles uss der grafschaft Doggenburg,
 dises oftgemelten clausters prior; herr Anthoni Vogt von Constanx; herr Huldrich
 30 Ramsower, burger von S. Gallen; herr Hans Schmid von Stain; herr Benedict Tschönül
 von Dinx im Grawen Bundt, und herr Johann von Zürich.

Diser obgeschribner baiden handlung kurzer vergriff und uf hinder sich bringen
 abschaid und verkomnus ist von baiden örter klain und großen räten unverändert
 angenommen und mit brief und baiden stätt landes merer insigel bestet und bekref-
 35 tigt. Der Herr Gott lass es im gefallen und zü sinem lob raichen, (uns) darinn be-
 steten und alweg befestigen! Amen.

Hernach uss kraft vorgemelter verkomnus und kofshandlung habend unsere
 herren und oberen unser statt S. Gallen 2. tag octobris angehept, als ir aigen erkoft
 güt die zwanghöf oder muren by Müller- und gegen Spiserthor ufbrechen und zü
 40 wandelstraßen verordnet, desglichen die capell, so man nennet S. Gallen capel, ab-
 brechen lassen.

Wie die grafschaft Doggenburg
 sich widerumb zü ainer frijen herrschaft
 erkoft hab.

45 Wie an grafschaft Doggenburg etwa von herr abbt Huldrichen, der viert vor
 disem, umb an summ gelts an sich erkoft, also das domal ain red ußgieng, der abt

hab gesprochen, er hab an man uss der grafschaft als nach erkoft, als ainen reck-
 holtervogel: diewil nun ietzund das regiment abbt's halben ledig gestanden, hat ain
 369^b | grafschaft glicher maßen wie wir mit den vorgemelten zwai orten Zürich und Glaris
 als den verwaltern ingelassen, wie sy widerumb kofwis umb an summ gelts von des
 abbt's beherschung möchte gefryt und entlediget werden. Und zum letsten der kof 5
 von baiden partijen geschehen und ernennet umb 15,000 guldin; also das man ietz
 spricht, sy, die Grafschafter, habend sich widerumb als ain spiegelmasen an man er-
 koft. Uf sollich's haben sy satzungen und statuten, oberkaiten und ämpter irer ge-
 legenhait nach uf das quemlichest angesehen und verordnet und fürnemlich durch
 ir ganz herschaft an maß und gwicht ufgesetz und gebotten. Jedoch habend baider 10
 örter gsandten in sollich's kofs haimstellung ainem Gotzhus und in, den vier orten,
 vorbehalten und ussdinget Iburg zů ainem offnen hus und etlicher höfen gerechtig-
 kaiten.

Belegerung der statt Jenf von

dem herzog von Sophoy.

15

Als sich dann etlich zit har vil veh und figendschaft zwischet den burgern der
 statt Jenf und dem adel und anwalt des herzogthumb von Sophoy zůtragen, biß sy
 dermaßen zů baiden tailen erbitteret und die genannten vom adel durch samenthaften
 ratschlag des bischofs von Jenf an bündtnus gemacht, die von Jenf zů überziehen;
 und dise bundtgnossen hat man genannt der Löffel¹⁾ gesellschaft, dann ain ieder ainen 20
 Der Löffelbundt. | löffel an den hals gehenkt oder uf ainen hüt gsteckt, damit zů bedüten krywis, hie-
 mit die von Jenf zů fressen.

Uf sollich's ist der herzog für die statt geruckt, des willens zů stürmen. So bald
 imer das ussbrochen, habend sich die von Bern durch hilf, desglichen Zürich, Friburg
 und andere fromme Aidgnossen als schidlüt entzwischet geleit und baide tail umb 25
 all ansprachen, kosten, frefel und schaden früntlicher wis abtediget und vertragen,
 derhalben sprüch und abschaid mit verbürgung land und lüt, die selbigen onverruck-
 bar ze halten, ufgericht uf mittwuch, war der 17. tag winmonats, wiewol die ver-
 brieftung und gnügsame vollstreckung biß in den jänner künftigen jars geraicht hat.
 Gott sije gelobt, der dise bischofepratik on groß blütvergießen abgeraitet hat. Doch 30
 sind etliche schlösser und clauster verbrennt und abgrissen, vil bilder verbrennt, daby
 sich das kriegvolk gewermet hat.

Von unser statt sind zů schidlüten gesandt b(urgermaister) d. Joachim von Watt
 und zunftmaister Christian Fridbolt etc.

370^a

Von dem synodo, baide von unseren
 und des gotzhus Sant Gallen priesterschaft
 in unser statt gehalten, mit bysin
 Huldrichs Zwinglis und anderer
 verordneten und gesandten
 von Zurich.

35

40

Diawil die irthumben des papstumbs, zů dem under uns aigensinnige köpf, zů
 vil spaltungen, secten und ufrüren teglich ursach gebend, die selbigen nit allain zů
 niederlegen, sunder künftigen destlicher²⁾ fürzekommen, habend die predicanten von

¹⁾ «Löffel». — ²⁾ Für «dest lichter»?

Zürich, fürnemlich Huldreich Zwingli, christenlicher ainigkait zû nutz, für gût und notwendig angesehen, das ihenig an die hand nemmen, des sich in sollichen fällen die apostel zum ersten und hernach die hirtten und des worts Gottes diener angends gebucht und beflissen haben, namlich synodos halten, das ist, das die priesterschaft, 5 das sind die seelsorger, hirtten, wächter, so man nennet bischof, und diener des wort Gottes, so hin und wider in herrschaften, landtschaften, stätten und geginen sich an ort ie zû ziten beflissen, allda sy versammet iren globen, verstand und mund uss Gottes wort dermaßen formierent, damit sy ainhellig in der ler und predigen stimend und überain lutend, nit ainer dis, der ander das fürhaltend, durch anhang secten geben 10 mögend, und ob ain sollicher rottenmaister verhanden seße, den selbigen der warhait underrichten (!) und sinen irthumb mit Gottes wort überwisen, so aber er über diß alles sich nit mit warhait abwisen, sunder verharren wil, sinens ampts füro entsetzen und in ze miden¹⁾ erkennen und ußschriben.

Wiewol der bruch sollicher synoden von den apostlen und früen christen uf 15 kommen, iedoch ist er, demnach papstlicher genannter hailigkait gwalt überhand gewonnen, in große mißbrüch abgefallen, ie das die papst und bischofe allain sollichen zû erhebung irens namens, richtumb, herrschaften mißbrucht haben.

Derhalben gemelte predicanten von Zürich artikel und forme(n) gestelt, wie die synoden möchtend in irem wesen frisch beliben und alweg ire anfäng erkennen, 20 und bevor, diewil die bischofe und gaistlich genannten langher (wie vor gemeldt) | in iren versammlungen in kainem mer überain gestimmt, dann wie sy der herrschaft vil land und lüt, gerechtigkeiten, zins, zechenden, jürlich inkommen abrißen und an sich bringen möchtend, hierumb angesehen und verordnet, das alweg von der oberkait gesandte sich mit dem predicanten darzû fügen und aller handlung bysin und ufmerken 25 sollend; dann wo die oberkait allweg darby gesessen, were in irer gegenwürtigkait nit so vil land und herrlichkait den gaistlichen zugemessen und veraignet worden.

Es sollend och by sollichen synoden vier presidenten, das sind schidlüt, zwen von der oberkait und zwen von den predicanten, ernennt und von der versammlung erwelt werden. Demnach, so sich mengklich zû dem synodo verfügt, soll angends 30 die hoche oberkait inen²⁾, den predicanten, ainen aid zû schweren angeben, wie das sy söllend und wellend nichts anderst predigen nach fürgeben, dann was in Gottes wort, baid nüw und alts Testament, vergriffen ist und mit dem selbigen wissend zû erhalten. Es sol och von den predicanten kainer nichts nüws füro ufbringen, das bißher nie uf der ban gewesen, er hab es dann sollich sin nüwe manung ainem synodo 35 fürgehalten und den selben darüber verhört, ob dis in Gottes wort grundt und statt hab, damit nit einer sine trom ußsag und, ee man es erfar, er ainen anhang überkommen und ain sect und spaltung angericht hab. Derhalben söllend die sinoden (!) nit lang verzogen nach angestellt werden.

Zum letsten ist nit ze underlassen, an censuram, das ist an beschätzung der 40 priestern halten, da iederman sol hinuß ston und niemat dann die verordneten und dem synodo geschwornen sol bysitzen; darnach den, so man beschätzen wil, usstretten heißen und an den mitgsandten von siner kilchhör erforschen und erkundigen, wie er sich halte, ob er ain hürer, winschluch, giziger und alles, so ainem diener Gottes ungebührlich, damit es im mög undersagt (werden); so er aber nit abston welte, 45 sinens ampts und diensts entsetzt und entfrömbdt werde.

¹⁾ « zermiden ». — ²⁾ « iren ».

Desglichen die nüw und erst angenommenen ze predigen oder dem synodo ze schweren, sollend von gelerten der versamlung züvor, ob sy in gemainen stucken der hailigen geschrift gelert und undericht (l), erforscht, ee dann sy zü leren andere zügelassen werden.

371^a Solliche obgeschribne form, wie ich hie mit kurzem vergriffen, habend die von Zürich erstlich in irer statt und landtschaft und | wo sy gemaine vogtijen mitsampt ze beherschen habend, als jüngst im vergangen jar zü Frowenfeld; derglichen habend es angenommen und bruchends in stät und ländler die von Bern und Basel.

Also dem allem nach ist an sollicher synodus, diewil etwas mißhall under den predicanten von wegen der form aines christenlichen banns oder absünderung erwachsen wölt, von unser statt und des Gotzhus oberkait und priestern angesehen und uf 18. tag decembris bestimt und in unser statt S. Gallen ze halten fürgenommen, alldahin och beschaiden von Zürich Huldreich Zwingli, der herr abbt von Capell und bannermaister Schwitzer. Es habend (sich) och andere priester uß dem Rintail und land Abbacell und Grafschaft allher beflissen, damit sy etwas christenlichens möchtend 15 unterrichtet werden, ob sy glich ze handeln in disem synodo nit berüft weren.

Uf bestimpten tag nach der morgenpredig hat man sich an dem Mark uf der weberzunft stuben versamlet; sind, wie obstat, zü presidenten verordnet von den predicanten Huldreich Zwingli und Jacob Riner, ietzmals zü ainem predicanten von der statt gen Tail gelichen, von der oberkait burgermaister Kummerer und Jacob 20 Fry, des Gotzhus hoptman.

Ferer demnach die oberkait den obgedachten aid angeben, hat sich deshalb angends an span erhept, wann unser predicant Dominicus Zili mit sampt Joann Fortmüller, predicanten zü Altsteten, habend disen aid widerfochten und zü schweren in kainen weg schuldig sin; dann Christus hab sinen aposteln kainen aid angeben; sy 25 habend och nit uss aids, sunder uss schuldiger pflicht das evangelion geprediget; des wellend sy sich och halten und des vernügen lassen, das Gott spricht durch den propheten: er welle das blüt von iren henden fordern.

Do stünd uf Huldreich Zwingli und sprach: Lieber Dominice, als ich angends gelert, geprediget und geschriben hab, hat mir das niemat by kainem aid gebotten, 30 sunder allain Gottes berüf und befelch. Diewil uns aber hoche notturft zü sollichen synoden zwingt, damit wir irthumben fürkommend und manigerlai secten und köpf under uns sind: derhalben not, das sich die brüder mit sollicher aidspflicht anandren ze erkennen geben, was ieder sich zü dem andren und gemainden zü inen verseeen sollend. Dann wiewol die apostel von Christo kainen aid empfangen, doch als sy 35 hernach züsamen kommend (wie Paulus sagt) ob sy | glich nit wie wir die finger ufgehept, doch habend sy anandren die hend gebotten und verainbaret, das etlich under den haiden, etlich under den Juden das evangelion predigen sollten, welches ich für ain zaichen acht; wie wir sprechen: trüw in aidwis geben. Was were ja für an nutzbarkait, das wir synodos beschribend und nach den selben widerumb an ieder 40 uf sin manung trolte und wie vornaher eigensinnigkait anrichte! Zü dem wirt ments in der censura der priester gemeldet, das von im in kainen weg ußgesprait, sunder in höchstem vertrauen sol verschwigen bliben. Es müsens ja och fromme burger und so man die rät besetz, ainen aid thün, burgerliche statuten ze halten und iedem sin recht unangesehen verfolgen lassen, ob sy glich des von inen selbs uß liebe zü 45 gemainem friden und gerechtigkait sunst ze thün willig erfunden wurdend. Es müß aber durch den bank hinweg glich zügen.

Diser zank hat sich an lang wil verzogen, biß man zületst gesprochen: welche schweren wellend, sollend ufheben. Do habend andre priester all ufgehebt und geschworen, ussgenommen gemelte zwen habend sich zü schweren kains wegs undergeben wellen, besunder Dominicus; dann man sagt, Fortmüller habe hernach besunder
5 den aid ufgenommen.

Demnach man bitt zü Gott umb offenbarung sinens hailigen willens und worts gehalten, hat man den artikel von dem christenlichen bann oder ussschließen an die hand genommen. Und zum ersten Dominicus, unser predicanten ainer, und vorgemelter Joann Fortmüller hieltend für, wie die recht form bannens und ussschließens
10 beschriben were Mathei 18, und dermaßen durch Paulum by den Corinthern erstattnet, so Christus spricht: sündiget din brüder in dich, so straf in etc.; mit vil worten mer, so zü erclerung deren worten dienstlich.

Daruf antwurtet Zwinglius: Lieben brüder, ich und Martinus Bucer, wie er sampt Oecolampadio by mir nechst zü Zürich gewesen, und mir vormals Oecolampadius sin
15 manung von dem bann gschriftlich zugeschickt, nit ließ anfangs mißfallen; doch wolt Bucer gar nit drinn sin. Derhalben wir uns üben und herfür brachten (wil wol achten), es mög hie nit mer geredt werden, das wir nit gemeldet und angerürt habend, so disen artikel belangen möge. Und befundend zum letsten, das unser zit (do wir die ziten gegen anandren verglichtend) vil mer der propheten dann der aposteln ziten
20 mag verglichenet werden und die kilch an ander gestalt dann zümalen habe, nit der ler und predig, sunder | der oberkait halb. Dann zü der apostel zit war die kilch hin 372^a und her zerströwt, hat weder oberkait nach regiment, sunder war frömbder, haidescher oberkait underthon, die der laster nit vil achtet. Derhalben sy domalen mit kainem andren füglich mochten die laster abwenden, dann mit ussschliessen deren,
25 so kainer warnung nach verbesserung nachkommend; liesend haiden wider haiden werden. Demnach aber die oberkaiten, könig, fürsten und herren christen wurden und sampt den stenden und personen och das schwert und oberkait mit ingefürt, diel wil dann die och Gottes dienere und von Gott verordnet zü straf und rach der bösen, hat ienes, so von den haimlichen christen geübt, ufhören und sollich durch oberkaiten vollstreckt werden; dann ee der mörder und todschleger mög ussgeschlossen
30 werden, so hat in die oberkait schon hingericht. Dann die kilch von offnen laster urtailt, von und durch welche sy mag vererget und in sy gesündiget werden. Das also der bann und die oberkait ir ampt in glichem fürnemen üend, namlich das den laster gewert werde; wo aber die oberkaiten far- und zü strafen und weren hinlässig,
35 dann sol und magend (!) die gemainden sollichem surtag, damit der ganz tag nit versurt werd, mit irem gwalt, von Christo übergeben, fürkommen und ir gemainsame suber und rain behalten. Dann sollend och die predicanten züglich wie die propheten die oberkaiten strafen und ir laster anzeigen, welches schriends und clagends der propheten bücher voll sind.

40 Demnach hat sich widerumb red und antwurt zütragen biß uf den tritten tag; welches zü melden von kürze wegen anston lassen wil, dann ie die summ in obgemeltem baiden fürtrag berürt ist. Sind zü baiden tailen unverainbaret abgeschaiden, dann das Fortmüller nachgab, es möchte ja sollicher gwalt uf liebe wol ainer oberkait von der gmaind übergeben werden, doch das sy den, wo er mißbrucht, widerumb zü handen nemen möcht. Zeiget an darby Zwinglius, das Gott dem Mosi und
45 Aaron befolchen hab von dem osterlamb Exodi XII, und gesprochen: sagt der ganzen gmain Israel, wie Christus Mathei 18; und stat doch hernach im gemelten

capitel, das Moses nit die ganzen gmaind nach lut des befelchs, sunder alle eltesten, das sind fürgesetzt (!) in Israel erfordert und zû inen gesprochen hab etc.

Dominicus aber ist uf sinem ersten fürtrag nit umb an dupfli abgewichen, sunder standthafft beharret.

372^b An der mittwuch hernach, war der 20. tag decembris, ward gebetten Zwingli- 5
lius, das er welte an offentlich predig thûn; des er sich ergeben und ussgericht. War die summ siner predig nit onglich der materi, so er an Philippum, landtgrafen in Hessen, schribt, von der fürsehung Gottes und siner vollkommenhait, wie in allen elementen, creaturen mangel und was ussert Gott felbar, allain on mangel und das ainig war Gott sije; derhalben kain hilf nach trost nienan gewiss nach sicher, nichts 10
wars und unfelbar dann by Gott; welchen grund er mit so hellen und gebürlichen worten leget, die ich mit der feder kainen weg erlangen mag.

Es sind och zû disem synodo berûft und erforderet die widertoufer und touften, so sich hinwider im Gotzhus enthaltend. Ir kainer aber ist erschienen.

Zûm letsten ist die bschätzung oder correction der priester, des glichen ver- 15
hörung der nüwen predicanten vollendet. Nach allem hat Zwinglius mit ainer ernstlich red die predicanten irens sorgfeltigen ampts erinnere und zû hochem fliß und ernst ermanet und hiemit den synodum beschlossen, also das vil der predicanten nit on tiefe sünfzen abgeschaiden sind.

Der Herr welle den dienern sinens worts erkantnus der warhait und offenbarung 20
sinens gottlichen willens verlichen. Amen!

Zû der zit ist unser herr doctor Joachim von Watt nit anhaimsch gewesen; sunder die kriegschen embörung zwischet dem herzogen von Saphoy und unsern lieben Aidgnoßen von Bern zû ainem fridlichen usstrag ze bringen, sampt andren verordneten schidlüten müßen behulffen sin. Do sprach Zwinglius in offnem synodo: 25
In sinem abwesen red ich von üwerm doctor Joachim. Ich waiß nit mer ainen sollichen Eidgnoßen. — Solliche red hat sich domals under anderen worten begeben.

Wie der Tiber zû Rom
übergangen und großen schaden
gethûn hat.

373^a Uf den VII. tag octobris umb mittnacht ist der fluß Tiber zû Rom übergangen, 30
und biß in die XXIII stund | geweret und so fast zûgenommen, das kainer in Rom derglichen gedenkt; über das zaichen des papsts Alexanders ziten, sibem spang bilofig hoch gangen, und an mer orten, dann ir wonung ist gewesen. Ertrunken die kirch Minorum, das Campo Flor, die Canigia und die ganz straß gegen Papule; und 35
in der burg der koflüten wonung, och Jordinova ist das waßer höher dann aines spieß hoch gangen. Die hüser sind vast verderbt und ingefallen, ain nûw hus Eusebii, secretarii apostolici, gar verfallen und versunken, sampt dem herren und vier knechten. Etliche sind uf den hüsern, dem pferd bis an den buch geritten, etlich sind über die techer ufgeflochen, uf forcht, das die hüser nit ob in infallen. Zû dem so hat es in 40
Rom das pflaster ufgehept, das es kum zû globen ist. Hat darby großen schaden an win, korn und gersten gethûn, die ingelegt sind gewesen; ist och das hö erfület und der verlurst allenthalben so groß, das kain hus in Rom ist, das nit entpfunden und ainen nachtail erlitten hab. Darvon nit zû schriben ist.

Der papst ist zû der zit zû Ostia, ligt dry mil von Rom, gewesen, und wie er 45
des wassers zûnemen gemerkt, hat er wellen gen Rom fliehen; aber underwegen

hat er sampt den sinen große not erlitten und nit gar in den palatz kommen mögen,
sunder uf dem berg Monneta Covele genannt sich müssen enthalten.

Etlich achtend disen schaden und verlurst größer, dann den sy jüngst (wie vorstat) von kais. Mt. kriegsvolk ingenommen haben.

5 Groß wassergußi im
Niderland.

Desglichen an dem V. tag novembris umb die zwai nach mittag ist das mer in dem Nederland und vorab zû Antdorf durch starken wind ingetrungen | und platz- 373^b
lich (!) nit on merklichen schaden wider hingefallen und gegen Flandern, Hartxegen
und Pergen die wûr, dämm umbgestoßen und zerfûrt; den selbigen lender, och See-
und Holand, an kofmannsgütter und gebüw sollichen treffenlichen kosten und schaden
zûgefügt, das man achtet, es möcht mit vermügen aines küngrichs nit gnûgsam wider-
legt und bezahlt werden.

Die Gotzhuslüt S. Gall(en)
15 zuchend in das Oberriet.

Als dann (wie vornaher gemeldet wirt) das Gotzhus S. Gallen genannt sampt dem Rintail, uß ainlaitung aines hoptmans Jacob Frijen ietzund zû diser zit von Zürich, der statt Zürich, so fer durch Gottes wort sy von iren predicanten underricht, in ceremonien und ander mer artikel unsers hailigen christenlichen globens glichformig gemacht, ußgenommen Montikel am Oberriet genannt, welche uß underrichtung irers (I) pfarrers Theobald Hütters, papstischen globens treffenlichen handthabers, allweg darwider gestrebt und kaines wegs in gliche gehorsame untergeben nach bewilligen wellen: derhalben obgedachter hoptman Jacob Fry och mit wißen der herren von Zürich und Glaris und des landtsradts, die zwölfen genannt, mit 700 man des Gotzhus am letsten tag decembris und diß jars hinuf in das Oberriet zogen, ir widerspenigkait niderzetrucken. Aber als sy den gwalt gemerkt, habend sy in gehorsam sich ergeben und in ain zimliche straf an den raiskosten bewilliget; darzû den selbigen ze erkennen verordnet sind von Sant Gallen zwen, namlich doctor Joachim von Watt, zû der zit vogt des r. rich, und Cûnrat Majjer; von Abbacell amma Isenhût und vogt Brülisower. Welche zûletst den Oberrietern an den kosten ze geben 500 guldin ufzulegen früntlichen entschlossen haben¹⁾.

¹⁾ Blatt 374 ist leer geblieben.

375^a

VOLGT

M. D. XXXI. JAR.

Burgermaister.

Uf diß jar ist zû ainem burgermaister nach der ordnung gesetzt und erwelt Christian Studer.

Demnach er aber etliche monat IIII. das burgermaisteramt schwarlich krankhait¹⁾ halben versechen, ist er gar zû bett nidergelegen und an sin statt zû ainem burgermaister erwelt underburgermaister Hans Ransperg. Gott verliche im sin gnad und gab zû ainem christenlichen regiment!

Von dem Müsserkrieg.

Es hat zû disen ziten das hoch und fest erbuwen schloß Müß gewaltigklich ingehalten, och wider die, so in dahin gesetzt und verordnet, ain grusamer thyrann. Und wie och etlich jar her das vilbekriegt Mailand an dem regiment manigerlai enderung erlitten, hat sich diser castellan ie nach siner gelegenheit der herren geflissen; also das er in sollichem getrost uf sin feste manigerlai mord begangen, die straßen umb in her und vorab den Comersee beröbt, verlegt und in unsicherheit gestellt, das man der selbigen straß und fart kain war vertrauen, sunder durch andere weg ze wandlen fürnehmen genotiget hat; ja in sollichem hochmüt nit allain besunder personen, kofmansgütter gwaltigklich angriffen, sunder ietzund in disem jar in dem monat februario mit etlich, als ich verston VII hundert, Spanier unabgesagt frelich in das anstoßend Veltlin gefallen und das gewaltigklich innemen wellen, sich in ain dorf Mürwen²⁾ gelegert, | ingraben und verschanzt. Bald sind die dry Bündt mit gwaltiger hand ufbrochen und den andren örter ainer Aidgnoschaft, so mit inen in loblichen bundtnüsen begriffen, kundt thûn. Sind die von Zürich mit 1000³⁾, die von Bern 1500, Solothurn 300, Abbacell mit 200 man trostlichen zûgezogen. Es haben och mine herren von S. Gallen 200 man uf witeren zûfall und beschaid ußgenommen; aber sy sampt dem Gotzhus und Rintail nit on ursach still gesessen. Es sind och über vilfaltig manung und verschribung die V ort Lucern, Uri, Schwitz, Unterwalden und Zug dahaim bliben. Und also mit sollicher zûsamen gezogner macht die Spanier angriffen und geängstiget, das sy, die Spanier, by nacht uß irem leger gewichen, das Veltlin verlaßen, die Aidgnoßen das dorf ingenommen und in dem abziehen ire büchsen und ain fendli abgewunnen und ob 300 man erschlagen.

Darnach sind die Spanier über den see gezogen gegen dem schloß Müß in ain dorf genannt Grawendona und allda sich widerumb verschanzt. Als bald sind die Aidgnoßen uf dem füß nachgeruckt und habend den see gegen Cleva ingehabt und in ain groß schiff ufgehept, darinn gewesen sind 40 stuck büchsen, ain fenlin und des

¹⁾ «kranckhait». — ²⁾ Oder «Murwen». — ³⁾ Am Rande nachgetragen: «Raperschwil wolt deren von Zürich knecht nit durch ir statt passieren lassen; deshalb die von Zürich inen den falen kof abschließend etc.»

von Müß oberster hoptman; die habend die knecht gefangen genomen und den hoptman gehenkt.

Witer ist der Aidgnoßen zug über den see gezogen in ain dorf Sürg genannt und darnach kommen gen Grawendona, allda sich die Spanier verschanzt hetten; 5 haben sich zertailt, etlich uf den berg, etlich gegen dem dorf zû. Und die uf dem berg haben inen so gewaltig zûgesetzt, das sy haben wichen müßen. Haben also das dorf und vil geschütz erobert und by 600 erschlagen und ertrenkt. Do hat inen der castellan uß dem schloß Müß mit großem geschütz zûgesprochen, aber nit sunders schaden gethûn.

10 Dem allem nach sind die Aidgnoßen zûsamen gezogen und ain treffenliche bottschaft geschickt an den herzogen von Mailand, zû erkundigen, wes sy och sy¹⁾ zû im ver- | sechen söllend; er aber inen zûgesagt, hilf ze thûn mit lib und gûtt nach 376^a sinem vermügen, wie geschechen ist. Do habend sy das gschütz mit großer müi und arbeit und geschwinde uf ainen hohen berg ziechen lassen, vermeintend das schloß 15 Müß (umb das allain ze thûn war) zû überhöchen und ze bewaltigen. Aber onlang darnach ist der castellan (als man sagt persönlich) in ainer nacht haimlich uf den selbigen berg zogen, ir macht²⁾ und gelegenhait ze erkundigen. Hat er sy schlafend und ganz unflüßig befunden, und behend die büchsen in ain tief tobel gestürtz und etliche umbbracht und erstochen, och mit etwas der sinen schadens.

20 Wie nun sich der krieg biß in mittem sommer verlengeret und ganz schwär mit sollicher rüstung im feld ze liggen, habend sy die Bündter sampt den Aidgnoßen mit Francisco, herzogen in Mailand, ain überkomnus gemacht, im den krieg übergeben, das er den ußharren und disen castellan undertrucken solle, darzû sy im verlaßen haben 2000 Aidgnoßen; und mit dem übrigen³⁾ zug und fenli haim gezogen. Also 25 ligt man gegen anandren und wirt entzwischet manigerlai pratik und kriegsübung gebrucht.

Solothurn wider die von Basel ußgezogen.

Basel und Solothurn haben etliche zit har von wegen aines hohen grichts spän 30 gegen (an)andren gehept, wie das Solothurn ainen galgen ufgericht, welches Basel als iren gerichten zûgehörig nit wolt gestattnen; sunder diwil Solothurn vermaint den kaines wegs ze verenderen, sind die von Basel in disem monat junio usgesprungen und den galgen nidergehown und gefelt. Derhalben Solothurn entrüst und bewegt, mit iren zaichen und baner gwaltigklich wider die von Basel ußgezogen und andere 35 ort nach kraft und vermügen der bündten umb hilf vermanet. Aber durch früntlich und gütlich underredung der örter schidlûten ist die kriegsrüstung uf rechts handhabung nidergelegt und gestillt worden.

Erscheinung aines cometen⁴⁾.

376^b

Christophorus Clauerus, philosophus und der statt Zürich arzet, schribt und 40 thût kund by sinem almanach, uf diß gegenwürtig jar gestellt, also: es wirt och diß jar on ainen cometen oder gehärechten sternem kum zergon, insunders gegen sommerzit; verursacht die groß raizung Martis, welcher bedütung uß ir gestalt, groß⁵⁾, dicke oder thünne, farb, zit, ir werung und gelegenhait, so mir⁶⁾ sy sechend, nemen mögend.

¹⁾ = sich. — ²⁾ Scheint aus «wacht» berichtigt oder umgekehrt. — ³⁾ «übrigen». — ⁴⁾ Folgt eine astronomische Figur, um die Lage des Kometen anzudeuten. — ⁵⁾ «groß». — ⁶⁾ Dialektisch für «wir».

Diser comet ist erschinen und, als man sagt, erstmals gesechen worden am 15. tag augstmonat, nach mittag umb die IX. stund. Und wie in die gelerten mathematici, fürnemlich Joannes Schouer zû Nür(n)berg, ufgemerkt, habend sy in funden uf gemelten tag und stund 9 grad über den horizonta gegen occident oder abend und mittnacht, sinen schwanz gnaw in ainer richtigen linien mit den letsten zwaijen stern 5 Ursæ maioris oder Herrenwagens, och mit Mercurio allda gestanden sin im zaichen Leonis, machend ain coniunction mit Mercurio. Am 18. tag augsten habend sy in funden umb die 8. stund im $18\frac{1}{2}$. grad der Junkfrowen, über horizonta 5 grad; am 25. tag augsten 8 stund im 10. grad der Wag. Hat also dry löf gehept: der erst sinen natürlichen gang tag und nacht ainest mit dem himel und der sonnen; der ander von 10
377^a ain zaichen in das ander von abend gegen morgen, als vom Löwen | in die Wag; der dritt überzwerk, das er von mittnacht hinzû zûm zodiaco mit sinem lof begeben hat.

Disen cometen habend dütet und ußgelegt Theophrastus von Hohenheim, zû der zit hie zû Sant Gallen wonend, burgermaistern Christian Studer arznende, und vorgemelter Joann Schouer, welcher under ander dütungen, als groß blütvergießen, 15 enderung der regiment, pestilenzen und krankhaiten, och fürnemlich ainen abgang gelerter männer anzeiget.

Hie muß mich nit verdrießen anzûzeigen, was sich by unser observation oder warnemung zûtragen hab. Wie man erstmalen sagt, es wurde ain comet ersehen, desglichen am morgen ain grusamer, füriger sterne, ist unser herr doctor Joachim 20 von Watt, zû der zit des richs vogt, verursacht und wir nachbenannten: sin brüder David von Watt, Cûnrat Eppenberger, Andreas Eck, Jacobus Riner, Joann Rütiner und ich, mit im uf¹⁾ die Berenegg ze gon und allda uf der höche durch die nacht, des cometen²⁾ zû abend und des sternens zû morgen warnemen, ob das erst ain warhafter comet oder sunst ain planet, der ainen glanz von im wurfe, oder ob der an morgen 25 ain besunder sterne oder ob sich der zû abend nach sinem schnellen lof am morgen widerumb erzogte, zû erkundigen. Wie wir nun in des Hochrütiners bürgli, oben an der Berenegg gelegen, umb den herr doctor sassend und er flißig in dem almanach der planeten und der zaichen stet und gelegenhait usspechet, befand sich, das nit ain planet, sunder an ungewonlicher stern, die man cometen nennet, sin müst. 30

Dem selben nach uf die XI. stund sprach er: ob wir gar uf die höche, so man Wendelisbild nennet, hinufstigen welten? des wir gûten lust trûgend. Nun was es ain ser finster und gar ain sterniger himel und der boden ganz fûcht von külem thow. Spricht Andreas Eck: Her doctor, es ist nit für üch; dann ir sind schwer und wirt 35 üch das stigen hart ankommen; so hapt ir ledere hosen, die werden ir in dem thow ganz verwûsten. | Antwort herr doctor: Ich wil mit üch hinuf; dann ich von gütter gesellen wegen nit allain die hosen, sunder och ainen fûß welt dahinnen lassen. Als wir nun uf der höchen, satzt er sich uf den boden nider in das fûchte thow und wir umb in her; fieng er an, nach siner angeborenen früntlichkait gar manigerlai materien betreffend zû erzellen. Ietz sagt er uns (wie er den schönen himel mit so hellen 40 sternens wunderbarlichen geziert ob im sach) von der schöpfung und och der gwaltigen ordnung des gestirns und besunder mit großer verwunderung, wie Gott der allmechtig dem zodiaco, das ist dem circel, darinn die XII zaichen verordnet und ußgetailt sind, in siner schepfung ainen truck geben hab, das er zûwider dem firma- ment ainen besunderen lof volbringe, uß welchem der tagen und nächten, och der 45

¹⁾ «uß». -- ²⁾ «comenten».

ziten enderung entstande; zaigt darby an mit dem finger viler gestirnen namen, und zum letsten spricht er mit ufgehepten ogen gegen dem himel: O, wie wil ich disen wunderbarlichen schepfer so gern sechen!

Demnach kert er sine ogen hin und wider durch die umbligenden landschaften, 5 erzellende, wie es vor ziten hierumb gestanden sije, und wie er kürzlich Sebastianum Münsterum hieruf geführt, die geginen und landschaften zû besechen, anzeigend, by was summ gelts (namlich by ainer donen golds) uß diser ruchen landschaft ân den linwatgwerb, allain von dem boden, jârlichen man ziechen möcht. Och (sprach er) hie uf disem büchel ist vor ziten (von wegen des witen umbsechens) ain verordnet 10 wachthus gestanden (sprach¹⁾ Andres Eck: wie ich deren vil in Engelland gesechen hab) und zû merer sicherhait mit sollichem graben umbschanzet; so ist die ganz Berneg (I) hinab biß an die statt an wald gestanden, welchen die statt sampt ainem abbt abgehownen und gerüt haben.

Witer offenbaret er, wie wit sich vor ziten der Römer regiment in diß unser land 15 gestreckt hab; wie sy all hierumb gekriegt und nidergelassen, hin und wider schutz und werinen ufgericht haben; wie des zû warem | urkund vil örter, dörfer, flecken und stet römische namen und den Römer nach genennt überkommen und behalten haben, als namlich Cur, und gegen Cur und hierumb von Marco Cicerone Cicers, vom Fabio Fäffers, ietz mit hailsamem badewaßer verrûmbt, vom Milone Meils; item im 20 Oberriet Montikel, Monticulus, ain büchel, wie dann da die gelegenhait gesechen wirt; item etliche festinen, als Montfort, Starkberg, Aspermont, Ruchberg; item by uns Arben, wirt by den alten genennt Arbor felix, ain fruchtbar bom, wil ich achten villicht von dem edlen und güten opsboden allda hierûmb, wie dann sollichs an unseren märkten gespürt wirt. Och haben wir hie ainen berg gegen Costanz, der Rotmont 25 genannt; ist nichts anderst dann rotundus mons, ain kugeleter oder ronder berg; desglichen ihenthalt gegen Herisow ain berg, den wir nemen Mönzel, ist von den alten wälschen genannt Mons cœli (das ist Himelberg), wie noch hüt by tag ain geschlecht Himelberger genannt darby sitz.

Demnach giengen wir widerumb herab in das bürgli und zertailten uns hin und 30 her in die gemach. Legt sich der doctor by dem fenster gegen morgen uf den bank, des vorgemelten sternen war ze nemen. Ich aber und der Joann Rütiner giengend in das oberst gemach. Bald sechen wir in horizonte gegen morgen ihenet dem See als ain rüte oder hus brinnen. Als wir flißiger des fürs warnomen, erhûb es sich von dem boden. Do erfand sich bald, das es nit an comet, sunder Venus, der morgenstern, was, von dem die maijer und wächter sagtend. 35

Wie nun aber der liechte morgen anfieng herbrechen und die nahende son ir vorgende morgenröte vor ir herumb spraitet und die wackeren vogeli mit lieblichem gesang die tagzit verkündtend, fiengen wir an herab stigen. Aber diewil es nach frû und besunder lustig, satzend wir uns zû mitter Berenegg nider gegen der statt. Und 40 indem der herr doctor die statt ansach, fieng er an zû reden, wie und wenn sy erbuwen, wie sy von alterher gestaltet, wie oftmal sy verbrunnen und was sy ie zû ziten von den äbbten erlitten, wie und wann unser loblicher und notwendiger linwattgwerb ufkommen und wie grob er im anfang gewesen sije. Desglichen zeigt er an, was alte, ersame gschlechter allhie und an welchen gassen sy gesessen | weren, och 378^b 45 von wannenher etliche gassen ire nammen empfangen, als der Haiden gaß, Juden-

378^aEtlicher örter
welsche namen
by uns.

Arben.

Rotmont.

Menzel.

¹⁾ « sprach ».

gaß, so man ietz nennet Hinder der Brotloben; item Sbisergaß¹⁾ und Sbiserthor, hab iren namen von ainem alten gschlecht an dem thor gesessen, die Bisser genannt, welche an irem wapen füren ainen morenkopf, mit wißen binden umbschlagen, glich wie zû unser zit Schibinerthor von den Schibinern etc., und derglichen manigerlai, so ich zû melden underlassen wil; sunder mich gegen dem erschrockenlichen cometen 5 wenden und gedenken, das der allmechtig Gott solliche zaichen dannzûmal an den himel setz, so er in sinem grimmen über uns erzürnt und sin zorn über uns entbrunnen und billiche straf fürzenemmen, aber hievor vetterliche warnent, ob wir unseren argen stand besseren und zû im umb gnad und erbermbd rufen und schrijen welten. Dann wie er durch den propheten spricht: so war ich leb, beger ich nit des sünders tod 10 nach hab lust an sinem verderben, sunder das er sich beker, leb und selig werd.

Volget von dem krieg, blüt-
vergießen und landsfriden zwischet
den fünf orten Lucern, Uri, Schwitz,
Underwalden, Zug ains und 15
der statt Zürich und iren
verwandten mit landt-
schaft und burger-
recht anders tails
ergangen. 20

379* Damit die wûrkung des obgemelten cometen nit lang ußblibe, on zwifel unsers unbûßfertigen herzen halben, hat sich in unsern landen ainer loblichen Aidgnoschaft | nit an klain jamer und erschrockenlich blûtvergießen, ja (wie der cometen ardt ist) an ganze enderung der regimenten zûtragen, wie man volgend vernimmen wirt. Und diewil kain ding ainem handel mer liechts und erlûterung gibt, dann anzaigung der 25 gründen und anfachenden ursachen, wil ich an wenig hinder mich treten und die ursachen gegenwürtigen handels herfür bringen, hiemit alweg kurzer worten geflissen.

Als dann im jüngst vergangnen krieg, wie obstat, mit den V obgemelten orten und ainer statt Zürich sampt den stetten mit christenlichem burgerrecht verwandten durch etlicher örter verordneten schidlûten ain früntlicher landsfriden und demnach 30 uf ainer taglaistung zû Baden ain heiterer beschluß und stife erlûterung ufgericht, darinnen heiter vorbehalten: wo die artikel im landsfriden ietz oder hernach nit gehalten wurdind, das sy dann, die vorgemelten stätt, ire hand offen behalten, den fünf orten die provant und failen kof abschlagen mögen.

Onlang hernach erclagten sich die herren von Zürich, wie an inen und den iren 35 die artikel des landsfriden gar schlechtlich gehalten, ja frefenliche gebrochen wurden, vorab diewil sy (die V ort) sidhar schwäre mandat und verbott wider iren globen und zû undertruckung des selbigen ußgon lassen; from, biderb lût, so des selben ires globens, ouch evangelischer warhait by inen verdacht gewesen, über alles verdienen hertenklich an lib und gûtt gestraft, durchächtet, gevecht und von irem hus und heim 40 erbärmklich ins ellend vertriben, darnebet inen och so schantlich, schwächlich und verachtlich zûgeredt, ufs allerhinderst veracht und so unmenschliche, unchristenliche, üppige schmach-, schand- und scheltwort zûgeleit, och sy irer eren und gûten glimpf,

¹⁾ Aus «Spießergaß» corrigiert.

namens und lümbdens so schandtlich, lasterlich, unerlich und ernverletzlich ange-
 zogen, darby gegen iren frommen underthonen nebet der warhait zum dickermal
 ganz unverschampt und so groblich verunglimpft, das sy die zû erzellen und zû offnen,
 ongezweiflet och ainem ieden erbaren gmütt die zû hören ain grüwel ist, als sy och
 5 aller züchtigen | oren damit zû verschonen und umb minder ergernus willen die hie 379^b
 zû erzellen underlassend; desglichen ouch ire underthonen und zûgehorigen in hüern
 und uf dem feld frefenlich und mit gewaffneter hand angeloffen, des globens halb
 gerechtfertiget, gebocht, getratzt, gemüttwillet, blûtruns und über angebottnen friden
 darnider geschlagen und sunst dermaß so unfrüntlich mit inen gehandelt, das och
 10 ire thier, geschwigen sy by inen nit mer sicher gewesen sind, und das sy am höchsten
 beschwert, das ire alte, eidgnossische liebe, trüw, fromkait und erbarkait, wie die
 von iren frommen altfordern mit großem lob an sy kommen, so gar von inen under-
 truckt sin müssent; also das nit an wunder gewesen, wo sy nit so gütentklich ver-
 schonet und irem frefel, bösern unrat zû vermeiden, vergeben, sy umb sollichs mütt-
 15 willens und hochmüts willen vorlangest ir lib, eer und gûtt an sy gebunden hetten.

Witer sprechen die von Zürich, wie sy och gnûgsam bericht, das sy für und
 für mit etlichen, die ainer Aidgnoschaft von iewelten her ufsätzig gsin, in empsiger
 übung und heimlicher pratik gewesen und noch sind, wie die sy undertrucken und
 ain frömbd volk in ain Aidgnoschaft über sy gefüren möchten; zû dem sy ¹⁾ irens un-
 20 glücks und widerwertigkait fröwend und ain gefallen daran habend, als sich dann
 ietz in dem müssischen überfall, da die sy über hoche und ernstliche vermanung der
 bündten nit zûgezogen, und anderen bewisenen untrüwen gnûgsam erscheint, was
 gûts sy sich zû inen zû versechen habend, und das alles ir früntlich verschonen, vor
 und nach geben nienan anderschwohin, dann zû großer irer verachtung geraichet.

25 Uf sollichs diewil sy von Zürich uß hoffnung der verbeßerung vor den Aid-
 gnoßen ie zû tagen und anderswo sy derhalben früntlich ersücht, sollicher erverletz-
 lichen schmächungen und verfolgung ires begründten christenlichen globens gütentk-
 lich abzeston und sy deren früntlich ze überheben, mit erbietung, das sy die bündt
 und den landsfriden trüwlich an inen halten wellend, aber sollich ansüchen wenig
 30 statt funden, habend sy eracht, also güt fûg, recht und | glimpfs gnûg haben, solichen 380^a
 müttwillen und unbillichkait mit der hand zû rechnen; habend sy doch zû gunst ainer
 loblichen Aidgnoschaft, damit großer schaden und blûtvergießen, och verhergung
 land und lüten erspart werden möchtind, das milter an die hand nemmen wellen, und
 uß vermög des landsfridens und besunder in kraft aines versigleten spruchs zû Baden,
 35 inen, den V orten, wiewol vast ungern und mit beschwârtem herzen und gmût, die
 provant und veilen kof abgestrickt ²⁾, doch nit lenger und kainer ander manung, unz
 dem landsfriden geläpt, ir glob lut des selben ungeveht und ungestraft beliben und
 die üppigen schmach- und zûreden abgestellt und gestraft werden möchten.

Diewil aber abstrickung der provant so vil dester schwerer, so vil och dise zit
 40 mit besondere (!) thüre allenthalben beschwert und gestraft wirt, und on zwifel niemat
 mer dann den armen überlegen, habend sich die anderen örter, namlich Glaris, Fry-
 burg, Solothurn und Abbacell, mit sampt anderen Bundt- und Aidgnoßen und zûge-
 wandten, och herr Mägrat, königklicher Mt. von Frankrich bottschaft, güttenklicher
 handlung zwischet inen baiden tailen unternommen und derhalben in dem brach-
 45 monat etliche tag zû Bremgarten gehalten. Ward von unser statt gesandt allweg

Abstrickung
der provant.

Unterhandlung
der schidlüten uf
den tagen zû
Bremgarten.

¹⁾ = sich. — ²⁾ Spätere Randbemerkung: «Dise abkündung des gmainen failen kofs geschach am
 28. tag maji, was der pfingstag, ain offner canzlen; darwider redt Zwingli ain offner canzlen».

Der herren
von Zürich vor-
behaltung.

Der V orten
vorbehaltung.

380^b

Schidmittel und
artikel von den
schidbotten
gesetzt.

underburgermaister Ransperg, welcher (als vorstat) zû der zit burgermaister gesetz ward. Dann ee die parthien sich mit der gûttigkait wolten wisen und vertedingen laßen, begerten die von Zürich erstlich, das die schidlüt fliß ankeren, ob sy die V ort dahin vermögen, das sy dem landsfriden, in dem das sy iren globen weder vehen nach strafen söllend, gelebend, besunder och das Gottswort in iren oberkaiten fry, 5 ungestraft lesen und darvon reden lassen und hinfür niemat darumb strafen, so wellend sy in den überigen der schantlichen, erverletzlichen schelt- und schmachworten, och ander inen zûgefügten unbillichhaiten (sich) früntlich wisen und finden laßen.

Entgegen begertend und vermeintend unser Eidgenoßen von den V orten, das die von Zürich zum vordristen die abstrickung der provant, darnebet och die un- 10 glimpflichen | gschriften, so sy inen diser abstrickung halb zûgeschickt, ufheben und sy für ir from, lieb Aidgenoßen haben und nemen solten, und das sy, vor und ee das bescheche, kain witer antwurt ze geben schuldig werend.

Und diewil sy also zû beider siten uf irem fürnemen und meinungen zû verharren understanden, habend die schidlüt demnach den handel für sich genommen 15 und fry, aigens willens für sich selbs, on der baiden parthijen wißen und zûthûn, doch uf irer baiden annemmen und witer gefallen, früntliche mittel gesetz und nach vil gehepter arbeit früntlicher wis fürgeschlagen, namlich das die schmachwort sollend hin, tod und (ab) sin und nimermer zû argem gedacht, sunder fürhin vermiten werden; och das die, so von des globens wegen von iren hus und heim vertriben, on entgelt- 20 nus widerumb zûgelassen werden. Desglichen diewil man bekennt, das der glob ain frije, unbezungne (!) gab von Gott allain komme, das nun hinfür die Eidgenoßen von den V orten menigklichem in iren gebieten und oberkaiten das alt und nûw Testament ungevehd und ongestraft lesen und darvon reden ze laßen niemats weren nach verbieten, och ire seelsorger heißen predigen, das sy es mit gottlicher warhait ge- 25 truwend zû verantwurten; hiemit aber inen an iren gerechtigkaiten, fryhaiten, rechten globen, brüchen und ceremonien nützit benommen noch abgetediget, och dem landsfriden nit widring¹⁾ sin.

Item das die bündt zûsampt dem landsfriden usserhalb disem bericht sunst by allen iren kreften, inhalungen beston und geleast, desglichen die ihenigen, so an 30 ufhalt der provant hilfflich gesin, des nimermer zû ewigen ziten weder an lib, eer noch gût entgelten sollend.

Zum letsten das die bündt an anandren trüwlich gehalten, leisten und volziechen sollen alles, so ain Aidgenoß dem andren in kraft der bündten zû thûn schuldig ist, wie von alterher etc. 35

Wie nun gemeldte schidbotten für alle ort diß spans und nemlich für der V orten gemainden geritten und zum früntlichsten und trungenlichsten ermant und gebetten, 381^a diß oberzelte schidmittel gûtenlich anzenemmen: do habend die | von Zürich (als sy sprechend) von frid und ainigkait wegen und das man inen kains wegs zûlegen und schuld geben möcht, das sy zû zertrenung (!) ainer Eidgnoschaft, zû blûtvergießen 40 oder anderem unrat ursach geben wellend, obgemelte artikel angenommen; unser Aidgenoßen aber von den V orten schlecht und glatt abgeschlagen. Dann sy vermeinent, nach lut und vermügen des landsfriden soll man sy von irem globen, von iren fry-²⁾ und gerechtigkaiten und gwaltsame in iren oberkaiten nit tringen. Vermeinend entgegen die von Zürich, sy begerent sy kains wegs darvon ze tringen; 45

¹⁾ « widrig » mit Abkürzungsstrich über der zweiten Silbe. — ²⁾ « gerecht- »; vgl. S. 365 11.

allain wie sy in dem landsfriden zûgesaigt (I), iren globen nit zû vehden nach zû durechten¹⁾ halten wellen etc.

In sollichem zank und verharrung baiden siten mainungen hat man in vil gehaltenen tagen zû Bremgarten nichts uûrichten vermögen. Nit dester minder habend
5 die früntlichen schidlüt von irem angewendten fliß und ernst nit abston wellen, sunder ainen anderen tag uf 24. tag augsten gen Arow angesetzt; aber allda, wie vor, ward nichts geendet, des selben gleichen anfang septembris etc. Und ward uf dise taglaistungen gen Arow von unser statt gesandt zunftmaister Hans Riner.

Gehaltne tag zû
Arow.

Zum letsten ward widerumb an tag gen Arow ernennet und durch die schidlüt
10 der höchste fliß angewendt, den handel mit der gütigkait uûzefüren. Aber die herren von den V orten gesandten woltend sy²⁾ kainer antwurt entschließen, anderst die abstrickung der prophant wurd inen zûvor ent schlagen. Do gefiel den schidlüten, des gleichen den eerlichen stetten Costanz und Straßburg und anderen örter, die sich zû früntlicher entscheidung ingelegt, das inen, den V orten, die provant solte zûge-
15 lassen werden biß uf ostern nechstkünftig; alsdann mocht man witer nach gestalt der sach fûrfaren. Zürich aber und Bern, die zwai, woltend nit darin bewilligen, sunder by irem fûrnemen bliben. Do scheidend der V orten gesandten hinweg, sam sy den handel iren herren und gemeinden welten fûrtragen und von inen alsdann ain endtlich antwurt erfragen und zûtragen. Als man aber etliche tag zû Arow der ant-
20 wurt ze erwarten still lag und nur (I) der widerfart kain hoffnung war, zerrait der tag, iederman haim, uf fritag, war der VI. tag octobris.

Demnach aber die Eidgenoßen von den oft gemelten V orten vermeintend, man
welte sy in iren landen und oberkaiten wider ire fry- und gerechtigkeiten regieren, zû dem ir land von zûgender provant beschloßen und failen kofs entfrömbdt sin, das
25 sy kaines wegs gestattnen; sunder in dem sy zû tagen geritten, habend sy sich entzwschet zû kriegescher wer gerüstet und zûletst, als sy mündtlich antwurt uf den tag gen Arow bringen soltend, habend sy das mit ainer anderen bottschaft uûrichten wellen, und namlichen:

381^b
Anfang des kriegs.

Uf den IX. tag octobris zuchend uû die von Lucern und mit inen Maienberger
30 ampt sampt dem panner und 400 man, und fieng man sich an versammeln zû Hohen-
dorf. Wie sollichs erstmalen den Frijen Ämpter fûrkommen, bald ließ man ainen sturm gon und schickt der comenthur von Hitzkilck (I) des vogts sun und sinen knecht zû den vigenden, wes man sich zû inen versechen solt ze erkundigen. Do sind sy von inen gefangen und ufenhalten und mit marter gefragt worden. Uf solliches habend
35 die versamleten uû den Frijen Ämpter zû Armerstdorft, by 500 man, hoptlüt, fendrich und amptlüt gesetzt; was Eppißer genannt, uû dem Frijen Ampt, hoptman und der fendrich von Hitzkilch. Die schicktend on verzug zwen boten, ainen gen Zürich, den andern gen Bern, den schwebenden handel anzûzeigen. Bald schicktend die von Zürich zwen ratsbotten gen Armersdorf, zû erfahren, wie im doch were, ainer der
40 Mans, der ander maister Caspar von Hasal genannt. Die erfündend, das die V ort mit iren fendlin zû feld lagen. Do reit behend behend der genannt maister Caspar gen Zürich, sinen herren anzûzeigen, und bleib der Mans zû trost by dem hufen. Die
• von Bern aber embutend, sy söltend mit dem leger uf iren boden gen Lenzburg ziechen; die von Bremgart embutend, sy möchten zû inen ziechen. Das ward das
45 mer, und brach man uf, ziehend gen Bremgart.

¹⁾ « durrechter ». — ²⁾ = sich.

Uf mornendes am zinstag der X. tag octobris zuchend uß die V ort under iren banner mit ganzer und wol gerüster macht und sich in der nacht zû Zug mit aller kriegsrüstung versamlet. Do schicktend uß die von Zürich an fendlin zû dem hufeng Bremgarten under hoptman Wermüller, die komend dahin umb die zwai in der 382^a nacht sampt vier | stuck büchsen und etliche haggen und II stuck gen Melligen etc. 5 und etlicher wegen provant; desglichen under hoptman Georg Goldli an fendlin gen Capell, alldahin sich versamletend by 1200 man und wegfertigend behende¹⁾ bust²⁾ an alle ire (ver)wandten mit christenlichem burgerrecht, vermanende sy uß kraft des selbigen umb hilf und trüwlich ufsechen etc.

Pulverhus
zersprungen.
Erdbidemb hie.

Am gemelten tag umb die 2 an morgen gieng an das bulverhus am Espa und 10 zersprang, das kürzlich gemacht war. Desglichen zû nacht umb die IX entstünd ain erschrockenlich erdbidumb, das hüser und thürn erzittertend.

Und demnach (wie obstat) das Fry Ampt von Hitzkilch und Armerstdorf gen Bremgart geruckt, sind von den V orten etlich hundert nachzogen, die verlassen bletz ingenommen, allda zerbrochen und zerstürmt, was sy funden, die wib und kind 15 den mannen nachgeschickt, ander brot bachten und gesprochen, sy wellen nit des brots essen, so von ketzern gebachen sije. Die selbigen legertend sich gen Boswil, und was ir hoptman schuldheiß Hug von Lucern, aber gemainer V orten oberster hoptman was von Lucern schuldheiß Golder.

Von der schlacht
zû Capell.

Witer uf mornendes an der mittwuch an morgen frü schicktend die von Zürich 20 ir underpanner oder schützensendlin dem hoptman Goldlin zû gen Capel, und wurden der versamleten wie vorgemelt 1200; welchen uf gemelten tags umb die 12. stund die absagung zûgesandt, und hiemit (mit) hèresmacht (I) zû Zug ufbrochen, gegen Capell uf Schenenberg³⁾ ins holz. Und als die Züricher verkundtschaft und verraten, wie sy so mit geringem zug verhanden, habend die V ort erstmalen an vorhût an sy ver- 25 ordnet. Als aber die zû Capell der ankunft irer vigend gewar worden, sind sy inen gegen dem wald über ainen graben und mas mit übergebung ires thüren vortails entgegen zogen und hinder sich gegen Zürich ainen lerman gemacht, welcher das hoptpanner, so umb die X. stund von Zürich ußzogen, an dem Albis un alle ordnung ergriffen hat; dann unversechen der züstendigen not unsamenthaft gezogen ward. 30 Uf sollichs habend sich die, so by dem banner gefunden, beratschlaget, ob sy des ganzen zug warten oder sy, die so verhanden, ilendes dem vygend begegnen und 382^b die iren zû Capell entschütten wellen. Und als man umfraget, | riet Wilhelm Thoni genannt, wirt zum Rotenhus, man solle nit also zerströwt und on ordnung den figend anrennen, sunder zûvor menigklich versamlen lassen. Es ist och vornaher deren von 35 Bern rat und manung gesin, das die von Zürich sich nit ainsam uß irer statt lassen, ee dann sy mit gnügsamer hilf irer verwandten verfasset weren, obglichen etlich dörfer irer landtschaft müsstend verhergt werden. Aber maister Huldrich Zwingli, predi- cant, der och zû dem hoptpanner ußgenommen und verordnet was, sprach: O, mir ist nun umb die biderben lüt, so an der not sind; kum ich ainmal zû inen, so wil ich 40 gesigen oder sterben. Uf sollichs sind sy mit dem panner trabs zûgeloffen und noch zû dem angriff kommen. Hat sich Zwinglin hinfür in das tritt glid gestellt, und was vorzû komen, hat sich hinden an die ordnung gehenkt, biß in die 3000 man.

Deren von Zürich
niderlag zu Capell.

Umb die 4. stund nach mittag genannten tags vil der vorlof uß dem wald und ließend hiemit ainen lermen hinder sich gan, damit der V orten zug vollkommen 45

¹⁾ «behende». — ²⁾ = post, wie auch oben S. 239, wo die Ergänzung «bu(r)st» unrichtig ist. — ³⁾ Eher als «Schonenberg»; sollte übrigens heißen «Schönenbühl».

hernach truckte, und schrenktend besits mit dem angriff in der Züricher ordnung, anderst dann sy vermeintend. Do mochtend die Züricher von enge der selbigen gelegenheit des lands mit iren ordnung nit zû keren kommen, nach irer langen wafen gebruchen; sy aber von den V orten trungen mit irer rüstung mit stechen, schlachen, 5 stainwürfen so hart, das die von Zürich, nachdem sy manichen man verloren, zûrugg gegen dem Albis wichen müstend, der statt fendlin sampt dem underbanner dahinden verlassen und mit dem hoptpanner schwarlich darvon kommen. Dann als pannermaister Schwitzer genannt by dem panner erschlagen, do hat der vortrager das panner ergriffen und den selben, so den pannermaister umbbracht, erschlagen; entgegen 10 ist (er) och uf den todt verwundt worden und gesprochen: Ist kain frommer Züricher hie, der unser statt errett? Do ist ain müller ab dem Grifensee der landtschaft Zürich herfür gewünscht und gsprochen: Ich wils thûn, und das panner zû hand genommen und hiemit darvon gerendt. Allhie ist och bliben Huldrich Zwinglin, welcher, als er nebet den gemechten gstochen ald geschossen und mit stainen geworfen, das er zû 15 der erden gefallen, aber widerumb ufgesprungen | und gesprochen: Sind mannlich und frölich, lieben Züricher; müßend wir schon hie ainen schweiß liden, so werden wir doch vor Gott gesigen.

383^a

Also ist Zürich uf die selbigen stund ires hopts und schwanzs (wie Esaias spricht), viler fûrtreffenlicher baide rats und der predicanten berobt worden, nach der vigend 20 lust. Und namlich sind von der statt Zürich umbkommen dise nachbenannten ¹⁾: maister Schwitzer, pannerher; maister Jos von Kûßen, schützenfendrich; Hans Dumysen, der statt fendrich; sin brüder, vorfendrich; m. Dumysen, iren vatter; Wilhelm Thoni zûm Rotenhus, hoptman des gschützs zum panner; junker Hainrich Äscher, spießenhoptman zum paner, vogt von Grifensee; Marx Murer, helmpartenhoptman zum 25 paner; Claus Fry, hoptman zum fendli; junker Rûdolf Rey, buwmeister und wachtmeister zur (!) paner; Hartman ²⁾ apotecker, wachtmaister zun fendlin; m. Huldrich Funk, seckelmaister; m. Urs Hab; m. Fridlin Bluntschli; m. Hainrich Peijer; junker Eberhart von Rischach; junker Gerold Maijer, des H(uldrich) Zwinglis stiefson; junker Hans Meiß; junker Wilprecht Zoller; m. Hainrich Rubly; Rûdolf Ziegler; Leonhardt 30 Burkhardt; m. Jacob ³⁾, der bruchschneider; Bernhart Reinhart; Hainrich Wolf, schaffner zû Embrach; Hans Dennikon; Caspar Schneberger; Ludwig Sprüngli; Hans ⁴⁾ Lenz, metzger; Hans Fry, sailer; Hainrich Walder; Jacob ⁵⁾ Wißgerber; Hainrich, der nachrichter.

Fürneme männer
ainer statt Zürich
umbkommen.

Von predicanten und diaconis sind umbkommen dise: m. Huldrich Zwingli; 35 herr Cûnrat Schmid, comenthur zû Kûßnacht; herr Wolfgang Rûpli, abbt ze Capell; herr Diepold von Geroltzegg, abbt ze Ainsidlen; herr Anthoni Walder, senger; maister Sebastian Ransperg, predicant ze Gosow, von Sant Gallen; m. Lorenz ⁶⁾ von Egg; herr Hans Haller von Bülach; Wolfgang Kröul, schûlmaister und prædicant zû Rûti; Wolfgang von Rûti ⁷⁾, predicant zû Pfeffikon; herr Hans ⁸⁾ von Ottenbach; herr 40 Jacob Nef, predicant ze Affholtern; Andreas Hoffmann; Cûnradus Herzog; predicant zû Regensdorfs, Buchs, Wetzikon; herr Cûnrat Wannseler ⁹⁾, caplan etc.

Von prædicanten
umbkommen.

Der Zürichsee hat nach der statt insunders übel verlorn: | Meila 30 man; 383^b Kilchberg 30 man und ir vogt Jörg von Marpach; Horgen 14 man; Zolikon 18 man etc.

Zürichsee.

¹⁾ « nach » am Rande nachgetragen und nachher wieder zur Hälfte durchgestrichen. — ²⁾ Klausen. — ³⁾ Sprenger. — ⁴⁾ zur Eich, genannt Lenz. — ⁵⁾ Bärnhuser, genannt Wißgerber. — ⁶⁾ Koler. — ⁷⁾ Verschrieben für « Wolf Ransperg ». — ⁸⁾ Klinger. — ⁹⁾ Verschrieben für « Wamsauer ». — Über alle obigen Namen s. E. Egli, Die Schlacht bei Cappel 1531.

Aller, so ain statt Zürich verloren, sind 130 man; aller und aller, so uff der walstatt zů Capell durch die verordneten von den herren von Zürich, Hansen Ber von Ryferschwil und Ũli Lütold von Husen, vergraben, sind gezellt by 400 man, under denen och etlich der vigenden gefunden.

Wie vil aber an der V orten part umbkomen, hab ich noch nit gwisslich erfaren mögen; gwiß ist, das sy von gschütz schaden erlitten.

Demnach sind die V ort gen Capell zogen und allda nach der Eidgenoßen bruch, als uf der walstat, dry tag gelegen. Die Züricher aber fiengend an uf dem Albis sich widerumb zů versammeln. Da habend sy den verräter ergriffen und uf den 13. tag octobris daselbst geviertailt.

Schand dem
H (uldrich) Zwingli
nach sinem tod
bewisen.

Indem ist den V orten under den ertödtten körper angezeigt worden Huldrich Zwinglin, welchen sy dem henker von Lucern empfolchet zů viertailen und (wie geschechen ist) schandtlichen als ainen ketzer zů verbrennen, wiewol schuldheiß Golder, oberster, nit darzů bewilliget, sunder etwas trurigkait darab empfangen, wie man sagt ¹⁾.

Entzwischenet sind die anderen verwandten und burgerstet herzů komen. Am XI. tag octobris schickend mine herren hinweg umb die 3. stund nach mittag unsern hoptman Christian Fridbolt und fendrichen junker Sebastian Grafen, 200 man, sampt zwaijen fackunli (!) und etlichen hagen (!); die zuchend des selbigen abends biß gen Oberdorf. Uf mornendes ließ man ainen sturm gon durch das Gotzhus und ganzem Thurgö; die ilentend mit macht hinweg.

Vorab warend uf die grafschaft Doggenburg, sampt irem banner und fendlin ligende zů Utznach, desglichen die uß dem Castell und oben herab die Grawen Bündter.

Ihenathalb der Rüß zuchend uf Bremgarten Bern, gwaltig von mann und gschütz, Basel, Solothurn, Schaffhusen und Mülhusen. Als aber die, so von V orten zů Boswil lagen, der ietzgenannten stetten ankunft zů Bremgarten vernommen, richtend sy ir geschütz gegen der statt Bremgarten und ließend das stark und gwaltig ab, sam sy alldaselbst widersetzen welten. Aber in dem tunst und nebel, da sy nit mochten gesechen werden, sind sy von dannen zů irem großen hufen, zů Bar vor Zug | von den V orten, Eschentailer und irem bistannd den Wallisern und naiwas verrüchten zůgeschickten Wallen und Haiden versammlet, abgewichen und Boswil verlassen.

Demnach und die Züricher an dem Albis widerumb sampt dem Thurgö, Gottshus und der statt Gallen, och des fendlins der grafschaft Doggenburg aller ietzund verhanden zůsammen zogen, vermaint Glafather, vogt uf Kiburg, oberster hoptman, man solte den nechsten uf sin und den vigend sůchen, biß sy in möchten betretten. Die von Bern aber vermaintend, man solte mit dem her ab dem Albis zů inen gen Bremgarten ziehen, wie geschach; und verbrantend und stürmtend die von Bern entzwischenet zů Muri und Merischwand das clauister und bilder. Do nun der zug zů Bremgarten versammlet lag, by trisig tusend stark und des gschützs uf redern 50 stuck, ruckt man widerumb von dannen mit ganzem her gegen Bar, allda die V ort lagend, und legertend sich ob Bar in dem wald. Da begegnetend die rüstigen und frütigen knecht von baiden leger anander oftmal mit scharmützel und so fraidig und hitzig, das etliche liblos gelegt wurdend.

Nach drijen tagen, war der XXI. tag octobris, entweich der V orten leger von

¹⁾ Die letzten 3 Worte später beigelegt.

Bar in ain sicherer ort hinüber an den berg gegen Barburg und verbollwerktend sich mit großer sorg, dann der Züricher und Berner gschütz war inen ser überlegen. Do ließend sich die unseren an ir stat hinab gen Bar in Boden.

In dem habend etliche der ihenetseeschen stätten, unsere lieben nachburen, nam-
 5 lich Lindow, Memingen, Ulm, Bibrach, Kempten, Isni und Wangen, unser jamerliche und gefarliche zwitracht und zerwürfnus betrachtet und sich mit irer ersamen bottschaffen (welche uf den 22. tag allhie Sant Gallen zû abend inrittend und an morgen frû hinweg) gen Zürich verfügt, frid und ainikait, wo sy vermöchten, anzerichten. Och habend die von Augstburg ainen iren burgermaister Wälder sampt XVI pferden,
 10 so für Costenz hin geritten, dahin gefertiget.

Schidbotten uß
Schwaben.

Aber uf den 23. tag octobris, ee dann die schidbotten verhanden, ward von den unseren zû Bar an ratschlag gemacht, wie sy die V ort sùchen und umbziechen wellen, wie wol das gemain gschrai im leger war, man welte voran gen Ainsidlen, villicht derhalben, das man den anschlag nit merken sollte, | diewil man die verrettery
 15 ser entsitzen müst; dann an unser siten ain große zal, die an der V orten glück und wolfart mer fröd dann in unser niderlag truren und laids empfiengen, der hoffnung: wo die Züricher eroberet und begwaltiget, wurden sy mer fry- und sicherhait haben zû kriegem, von heren pensionen ze nemmen und in mengerlai alter abgötery und müttwillens fürzefaren, deren sy an zitlang, von erclerung an des evangelions, haben
 20 müßen stillston; derhalben sy fraidig umb wenig sich der verrätery bruchen möchten. Und obglichen under den V orten den Züricher einer von des globens wegen nit ungünstig, war er doch zû from, das er die sinen verraten solt.

Ratschlag an dem
Zugerberg.

384^b

Uf morne(n)des am zinstag, war der 24. tag octobris, verzoch sich die rüstung so lang, ee sy die fendlin verordnet, die den berg umbziechen und die figend angrifen
 25 sölten; dann das los fiel, das die von Bern soltend von den iren etlich fendlin geben. Do woltend sy iren zug nit tailen laßen; so warend sy zû schwer, sampt irem gschütz die berg und töbler zû stigen. Do wurdend dargeben ain fendlin von Zürich, Basel, Schafhusen, Sant Gallen, Doggenburg, Mülhusen, Frowenfeld, Turgow und Gotzhus, und soltend die anderen von Zürich und Bern ain trüw ufsechen halten; und so dann
 30 die genannten fendlin den berg ingenommen und den vigend nach betreten, des sy ain groß für zum zeichen geben, sollend dann sy im Boden, Zürich und Bern, richtigs gegen dem fygend rucken und under ogen nötigen. Ja verzoch sich so lang, das die verordneten, aller samethaft ob 4000 und nit gar 5000, erst nach mittag umb die zwai ufbrachend und die rais an den berg under die füß nomend. Also iltend sy so mit
 35 schwerem züg, damit sy dem unfall by güter zit entgegen komend. Und als sy des selbigen abends unden an den berg kommen, vermaintend etlich, man wer wit gnüg ainmal gezogen und solte man da übernacht bliben; etliche aber der hoptlütien hieltend an, den berg gar hinuf ze ziechen, und wie geschach; und legertend sich zû Hürschwand genannt, zwischet Egri und Menzingen, und warend die knecht ganz hellig,
 40 laß, müd, hungrig, durstig und ganz schläfrig und unsorgsam worden, hieltend schlechte ordnung und wacht; so war das gschütz och nit an quemliche nach hilfliche ort angericht. Zû dem allem legtend hin etliche so gar alle miltigkait und gottsforcht, das sy hin und her | schwastend und den armen ire kes und mulchen unvergulten uß-
 45 groß misfallen daran trüg; doch nit dester minder ward sollicher unmaßen gefreflet. Hiemit allem überreichtend sy dem figend, der in großer hüt, sorg und flüßigen anschleger stund, zû sinem sig und irer niderlag hohen und großen vortail. Bald ward

385^a

Schlacht am
Zugerberg.

ir unsorgsame und wie sy in böser, schlefriger und müder ordnung legend, durch ver-
retery (welcher einer hernach zû Zürich geviertailt worden) den figend kundt thûn,
welche behend iren anschlag gemacht und von der selbigen landtschaf(t), so umb die
gelegenhait wissen trûgend, Egri, Menzingen und uß der stadt Zug, och ain hundert
Walliser und ain fendlin obgedachter Walen und Haiden, och sunst rüstiger gesellen, 5
by 630 man, zû ainem vorlof verordnet, die all über iren harnasch zû mer under-
schaid by nacht wiße hempter angezogen und mit schlachtschwerter und anderen
kurzen waffen, als ain sollichen orten, berg, holz und töblern, die bequemlichsten,
wol bewart. Und nach mittnacht umb die 1. stund zuchen sy ganz still daher. Und
wiewol sy von etlichen der unseren wol gesehen und gespürt (dann der mon gab 10
ainen demeren schin), doch wurdend sy für ain herd waidender schafen gehalten und
für kaine figend. Bald ilends und unversechens fallend sy herin in die unseren mit
ainem großem, grusamem und erschreckenlichem feldgschrai, das die berg und wald
erhalletend. Die unseren, so hiefornen in der ordnung stündend, staltend sich ritter-
lichen zû der gegenwer und ließend behend, die ordnung ufzemunderen, die figend 15
werend verhanden, ainen lermen hinder sich gon, und trungend den figenden so¹⁾
gwaltig zû, das sy (die figend) zum anderen mal hinder sich wichen müsten. Aber
es war kain nachtruck; dann die schläfrigen und ersterwachten warend verdomlet,
wissend nit wo uß wo an und trungen zûrugg. Zum tritten schwungend sich die
figend besitz²⁾ in der unseren ordnu(n)g und zertrantend und zerströwtend sy, das einer 20
hie, der ander dört hinuß lufe. Etliche fielend über die stöck und sturzel hin huffend,
etliche den figenden entgegen, etliche, als der gelegenhait unerfahren, verfielend über
die gebirg und töbler hinunder; welche die rechten straß trafend, möchtend dester
geringer darvon kommen. Also komend sy gegen morgen, etlich gegen mittag zer-
ströwt, ainer diß, der ander ihenet her, widerumb in das alt leger zum panner, vil 25
verwundt, vil wurdend unterwegs gefangen, und blibend by 800 gar dahinden umb-
bracht und erschlagen und verfallen, samt 5 fendlin und etlichen stuck büchsen.

385^b

Welche von
Sant Gallen umb-
komen, ge-
storben und
gefangen.

Under welchen uns von Sant Gallen umbkommen und bliben sind dise nach-
benannten: namlich burgermaister Cûnrat Maijer, welcher, wie oben gemelt, sin burger-
maisterthumb uß ursachen ufgeben und ietzund selbst frywillig allda hinweg zogen 30
uf sine kosten; Anthoni Seckler, unser statt der längst man; Sebastian Krum, burger-
maister Jacob Krumen son, und sin vetter Huldreich Krum; Anthoni Madack, Bart-
lome Herman, min stiefvatter; Andres Tobler, Langhans jung, Andres Heberlin,
Huldreich Ziegler, Hans Brugger, Hans Clemens, Sebastian Stainman, Debas Stain-
mans son; Zacharias Leman, Andreas Gifler. An der pestelenz sind gestorben: Gre- 35
gorius Gerber, maister Hans Grûsi, ain stainmetz, miner herren werkmaister; Bene-
dikt³⁾ Lûti, Hans Sturm, Bon Murer. Michel Bastart jung ist zû Lucern in der gfengknus
an den wunden, so er an der schlacht empfangen hat, gestorben. Andreas Eck, ain
gelerter und vilerfarner mensch und von person geschickt und beschaiden und etlich
jar, nachdem er die schûl verlaßen, an des kûnigs von Hungers (I), etliche an des 40
kaisers hof gedienet, min gûter fründ, ist sinenthalt an zwifel, ob er an dem berg
beliben oder, wie etlich sidhâr sagend, er sije zû Zug in der gefengknus umb siner
standthaften bekantnus des evangelions enthoptet worden. Zû Lucern und anderschwa
sind gefangen gelegen, aber durch miner herren fliß und kosten ledig gemacht: Cûn-
rat Eppenberger, Jacob Laderer, Claus Tegen, Simon Schûmacher, Jacob Diezi, 45
Othmar Widenhûber, Dies Wetter, sampt den zwaien fackunli.

¹⁾ • zû •. — ²⁾ • besitz •. — ³⁾ Aus «Benedeckt» berichtigt?

Die Gotzhuslüt habend sampt iren obersten Jacob Frijen von Zürich, hoptman, und Jacob Gerstern, statthaltern, sunst übel verloren.

Die Grafschafter sampt irem hoptman 80 man.

Demnach sich menklich by dem banner widerumb versammlet, lagend sy etliche tag in dem wald daselbst wie vor, und kam an sollicher ungestümer, gewaltiger wind, das er die dannen umbstieß und erschlügend etliche Züricher, glichsam ob alle creatures wider sy kriegtend, und hüß an die kelte mit schne und scharpfen rifen grim herin brechen, und wurden die knecht ganz unwillig, zugend hin und wider, wistend nit wo dran. | Also hat sy der Herr berobt aller stratagematen, kriegschen 386^a
 10 anschlegen und alles, so zü dem sig fürderen mag.

Nach warend verhanden die erbaren, obgemelten schidbotten von den schwäbischen stätten, begerten, ob man sy früntlichen welte hinzwischet reden lassen; des sich die Züricher gütwillig begabend. Die V ort sprachend, sy möchtend dry tag ainer antwurt warten; aber nach dry tagen war nichts och an antwurt. Also rittend 15 sy widerumb von dannen, unverainbarer sach. Es wurden och von unser statt zü den selbigen schidlüten gesandt, ob sy dem bricht möchten behulffen sin, d. Joachim von Watt, junker Caspar Zollikofer und Hainrich Vogt. Aber domals ward nichts ußgericht. Demnach leggend sich entzwischet andre schidbotten von künigklicher Mt. uß Frankrich, von herzogen Karlo von Sophoy, markgrafen von Baden, Joanna 20 von Langvilla, herzogin etc., von örtern Glaris, Friburg und Abbacell.

Ee dann aber die V ort sich zü früntlicher underredung begeben weltend, bergertend sy, das man züvor ab irem boden ziehen sölt. Also zum anlass und fürschub aines landsfridens ist man inen willfaren, und uf sampstag, war der 4. tag novembris, ruckt das ganze leger ab irem boden von Bar und der Zuger erdtrich gen 25 Bremgarten.

Entzwischet haben sy, die V ort, mit den Doggenburger umb ainen friden geworben, besonders damit sy die unseren trennen und der sorg und wacht, so sy gegen den Doggenburger, mit dem banner (wie obstat) zü Utznach ligende, tragen müsten, überhept werden, och iren züg dester flißiger züsamen bringen möchtend. Schick- 30 tend die von Lucern und Schwitz ir brief und sigel inen, den gemelten Grafschafter, zü, ob sy dester lichter zü dem abzug bewegt wurden, des inhalts, sy by dem kof, den sy mit denen von Zürich und Glaris irer landschaft halb betroffen (wien(an) ainem andren ort oben verzeichnet) lassen beliben. Als nun durch undertreger, den V orten günstigen, die sach güt und gwunnen fürtragen ward, vermeintend die Grafschafter: 35 so wir das erlangt, haben wir (gedenkende) nit übel kriegt, und begabend sich uf bestimpte zit aines fridens. Uf sollichs zuchend sy mit irem fendlin und banner besonders uß dem feld haim, und was der krieg irenthalb gericht.

Doggenburger
abzug.

Demnach ist den V orten fürkommen, wie der unseren ain | huff lige uf dem 386^b
 Hirsal und Horgerberg. Do sind an sy verordnet und geschickt worden 4000, dar- 40 under 200 Walliser, und etliche welscher fendlin und ain fendlin von Ainsidlen. Als (sy) aber die unseren nit da betretten, habend sy zü Horgen salz und provant, die sy funden, genommen und hingefürt. Behend ist den Züricher fürkommen, wie die figend in ir landschaft herüber gfallen, die selbigen inzenemen. Wurden die von Zürich ganz betrübt, waren genaigt, die iren vor den figenden ze entschütten und vorab ir 45 landschaft zü behalten; niemat aber was lustig mit zü ziehen und darzü behulffen zü sin. Do sprach unser hoptman von Sant Gallen, Christian Fridboldt: Wolhin, mich habend mine herren den Zürichern zügesandt und in befelch geben, mich mit den

minen by inen finden lassen und allzit iren ze halten; derhalben wird ich mit inen ziechen. Wiewol sy ganz müd, naß, heilig und erst an die her barg kommen warend. Wie sy aber gen Horgen kommen, war kain figend mer verhanden.

Uf sollichs entstünd in der landtschaft Zürich ain großer unwill; dann der krieg wolt inen gar überlegen sin, der gefar und sorgen halb, schruwend und trungen umb ainen landsfriden so hitzig und widerwillig, das an statt Zürich, damit sy ir landtschaft vor abfall möchte behalten, on verzug durch ir gesandte bottschaften mit den V orten gesandten uf dem hof zû Dienicken, dishalb der Syl, uf den 15. tag novembris für sy¹⁾ und ir landtschaft mit angenommenem und ufgerichtem landsfriden verainbaren und verichten (!) müst, sollicher form und gestalt, wie in den artiklen hernach volgt²⁾. 10

390^a

Uf sollichs zuchend die von Zürich mit irer kriegsrüstung uß dem feld haim und warend mit den V orten gericht. Und mocht doch niemat erfaren bald, wie die richtung gemacht were, dann das man besorget, man müst in sollichem unfall ain nachtailigen friden ufnehmen. Und wie nun die artikel gemelten fridens unseren gesandten ratsbotten, zû Bremgarten ligenden, fürkommen, hat unser herr doctor Joa- 15 chim von Watt von wegen unser gemainen statt, für die er vilfaltige sorg tragt, sollichen schrecken darab empfangen, das er in schwarlich krankhait gefallen und mit luter stim gesprochen clagender wis: O ainer frommen gmaind Sant Gallen! und hiemit von dannen gen Zürich geritten, so schwach und sins selbs so gar vergessen, das im nit wißend, wie er dahin komen ist. Uf den 18. tag novembris komend sy her 20 und hielt man flißig rat, wie im nun füro ze thûn were; aber kain anderst möcht befunden werden ainer klainfügern statt, dann in den friden treten, so von ainer hoptstat so vil und wit gwaltigen angenommen. Also schickte man widerumb hinder sich junkern Casparn Zollikofe(r)n sampt Gregorio Gering gen Zürich, iren ufgerichtem friden gleicher maßen anzenemen. Uf sollichs ain montag, war der 20. tag novem- 25 bris, zuchend unsere knecht under dem fendlin haim. | Glicher maßen zuchend ab andere stätt, ußgenommen Bern bleib zû Bremgarten ligend, nach unverricht. In dem uf mornendes, am fritag 17. tag novembris, als der Züricher bericht vollendet und beschloßen, brachend uf die V ort über die Rüß gen Muri, nach lut irer vorbehaltung im friden begriffen, die Frijen Ämpter von wegen ires widersatzs (wie ob- 30 stat) gehorsam ze machen und ze strafen. Habend die von Bremgarten, Mellingen, och Rapperschwil, die onlang vor disem krieg denen von Zürich in dem globen sich gleichformig gemacht hatt(end), umb ainen friden geworben. Do ist och Uri zû den VI orten, so ain gemelten ämpter tail habend, zûthûn und angenommen worden. Desglichen habend sich die schidtlüt (damit die unrû ainmal ab und hingethûn wurd) umb ainen 35 frid ze werben ingelegt von wegen deren von Bern; uf welchen fürtrag der herren schidtlüten habend sich die V ort nachvolgender antwurt entschloßen.

Berner lands-
friden mit den
V orten.

Namlich so ver denen von Bern anmüttig frid zû machen, schlachen wir inen das mittel für; ist och unser antwurt und manung, das die von Bern sich inlaßend, die artikel und den friden, so wir mit unseren getrüwen, lieben Aidgenoßen von Zürich 40 gemacht, mit uns annemen, wie die luter zûgeben, on ainich witer intrag. So dann umb den schaden, verderbnus und zerstörung der kilchen allenthalben, desglichen für die brunst, so die von Bern unseren Aidgenoßen von Zug biderlüt zûgestattet, und anderen zûgefügt schaden, so sy uns wider alle billichkait unabgesagt und das wir inen kain laster nach laid nie gethûn, och inen und irer landtschaft mit ganzem fliß 45

¹⁾ = sich. — ²⁾ Abgedruckt Eidg. Absch. IV, 1, b, S. 1567 ff.

verschonet und umb sy nit verdienet: so begerend wir für den selben schaden drü-
 tusend kronen und das uns die selben also bar geben werden, damit die biderben lüt
 wider husen mögend, wiewol es ain klainfüg summ ist, so sollichen schaden zü er-
 setzen nit gnügsam nach gemeß. Iedoch das man gspüre, das wir zü frid und rüen
 5 genaigt, wellen wir sollichts zügsagt haben. Des überigen kostens halb, in welchen
 sy uns wider alle billichkait (wie obstat) geführt, das ist unser will, das der selb gütten-
 lich ußgesprochen werd. Wo aber das güttenlich nit gsin möchte, alsdann das recht
 umb sollich kosten nach lut des bundts, so wir mit unseren lieben Aidgnoßen von
 Zürich habend, fürgenommen und ußgeübt werde, | nach inhalt des artikels im friden 391^a
 10 begriffen, mit unsren Aidgnoßen von Zürich ußgericht.

Item so begerend unser Aidgnoßen von Underwalden, das die von Bern inen die
 drü tusend kronen, welliche sy inen vormalen haben müßen geben, wider antwurten; wo
 sy aber das ze thûn nit vermaintend, das die von Bern unseren Aidgnoßen von Under-
 walden darumb des rechten sijen nach der acht orton bündt.

15 Item als dann die von Knuttwil, so deren von Bern aigenlüt und aber an unser
 Aidgnoßen von Lucern hohen und nideren grichten gesessen sind, uns zügezogen und
 hilfgethûn, in disem friden vergriffen sin sollent und inen nichtitz (!) args zügefügt werde.

Item diewil och etlich Hasler und Grindelwalder vertriben und bißhär by uns
 gesessen sind, das die von Bern die selben wider zü hus und haim kommen lassen.

20 Actum montag, 20. tag novembris, zü Ober-Hegklicken in Frijen Ämpter¹⁾.

Harkommende und von wegen das wir gemelten von Doggenburg uns an die 391^b
 von Zürich gehenkt und den selben von Zürich mit unseren offnen vendlin zü hilf und
 zü trost wider die gemelten unser herren von Schwitz gezogen sind und inen darzû
 die provant und failen kof abgestrickt, abgeschlagen und verspert, wider das ver-
 25 schriben landrecht, und deshalb durch die gemelten von Zürich mit bösem fürgeben
 in ungehorsam gegen unseren lieben herren von Schwitz geführt worden, darvon wir
 dann zü baiden tailen (in große zwytracht und unainigkait kommen; so wir aber er-
 messen mögent, dass uns zu baiden tailen²⁾ solliche³⁾ zwitracht und spän (in) die lenge
 wenig gütts geben: deshalb wir anandren vertaget gen Rapperschwil und ver-
 30 glaitet, der manung, söllich unser spän und zwitracht hinzulegen, und dardurch wir by
 anandren in gütter fründtschaft, als dann frommen landlütten gezimpt und wie unser
 frommen vorderen gethûn, handeln und wandlen mögen. Welches och durch hilf und
 mittel des allmechtigen Gottes, dem sije lob und dank gesagt, geschechen und sollich
 span gütlich und früntlich hingelegt und abweg thûn, inmaßen wie hernach volgt:

35 Zum ersten des globens halb und den betreffende sollend und wellend wir uß
 der grafschaft Doggenburg geschechen lassen: ob wir lüt in unserem land und in
 kilchhörinen hettend, es werend in ainer oder mer, die den alten, waren christen-
 lichen globen nit verlognet hettend, ald etlich werend, die den nüwen globen an-
 genommen und wider darvon ston weltend und den alten, waren, christenlichen
 40 und ungezwifleten globen, als namlich die hailigen siben sacrament, die ampt der
 hailigen meß und all ander christenlich ceremonien, widerumb ufrichten weltend, das
 sy zü thûn wol macht haben, fry urlob und vollen gwalt haben: die selben sollen
 ungefehct und ungehaßet von der oberkait, von der gmaind und sunst menigklichen
 sin und bliben. Ob aber ain etlichen enden die prædicanten bliben wurden, die selben
 45 predicanten sollend den alten, waren christenlichen globen, die hailigen, wirdigen

¹⁾ Die übrige Seite leer. — ²⁾ Die eingeklammerte Stelle aus Balthasars Helvetia II, 359 ergänzt. —

³⁾ «sollichen».

Doggenburger
landsfriden.

sacrament und das ampt der hailigen meß weder schmützen, schmechen nach schelten, kains wegs; dann wo ain predicant oder mer sollichen alten globen in siner ler schelten thäte, der selb (sol) von ainer oberkait mit recht gestraft werden. Und sol-
 392^a lend die kilchen | güter, was den pfründen zugehört, nach markzal und gstatte der lüten und güttern mit den priestern und predicanten getailt werden. 5

Zum anderen: als dann etlich der unseren uß der grafenschaft Doggenburg mit sampt anderen als etwas müttwils zû Utnach in Sant Anthonis kilchen getriben, daselbst die gezierlichhait, die zû lob und eer Gottes gewesen, zerschlaitz und zerbrochen habend, welches och ainer oberkait und uns laid ist, den selben schaden sollen wir obgenannten von Doggenburg, so vil sich vindt, das die unseren daran
 10 schuld habend, ir gebürenden tail nach zimlichhait widerlegen und abtragen, one witer intrag. Doch so ist uns gegen unseren, so sollichen müttwillen begangen, unsere recht, sollichen kosten von inen inzûziehen, vorbehalten, wo sy den güttlich nit geben.

Zum dritten so sollend und wellend wir von Doggenburg die geschwornen landtrechtbrief, wie wir an unser herren von Schwitz kommen sind, ganzlich und
 15 getrûwlich lut des bûchstabens an inen halten. Hiewiderumb so sollend und wellend wir von Schwitz die selben verschribnen landrecht lut der briefen sag unseren lieben landlûten von Doggenburg och getrûwlich halten. Es sollend och die landrecht ernüweret werden und ufs lengst zû Sant Georgen tag nechstkünftig geschworen und hiezwischet die landrecht an anandren gehalten werden, in mas als ob die ge-
 20 schworen werend.

Zum vierten den kof betreffende unser lieben landlûten von Doggenburg, damit sy sich von ainem gottshus Sant Gallen gelöst und abkoft, der selb soll ain inen gehalten werden lut der verschreibung unser herren der fünf orten.

Zum fünften der gefangnen halb, so wir von Schwitz und ander unser lieb Aid-
 25 gnoßen gemelter unser landlûten von Doggenburg in dem vergangnen krieg gefangen habend, die selben sollend inen on alle ranzung und entgeltnus zûkommen und darumb angends und unverzogen unsern Aidgnoßen deshalb verschriben. Doch sollend unser lieb landlüt von Doggenburg der gefangnen den arzetlon, zerung und anders, uf sy gangen, abtragen; das sy och ze thûn versprochen habend. 30

Zum VI. und letsten: diewil wir baid obgenannt parthijen sollichs, wie obstat,
 392^b ze halten angenommen habend, so sollend hiemit | och fecht und fijendschaft, span, zwitracht und haß, aller unwill und widerwertigkait und was sich durch wort und werk erlossen in und vor disem krieg und zwitracht zwischet uns baiden parthijen, tod und ab sin, des anandren in kainer argen, bösen manung nit fürziehen nach ge-
 35 denken, sunder aller dingen verzigen und vergeben sin sol, und hinfûro in ewig zit anandren für gütt fründ und getrûw, lieb landlüt haben, frijen kof und sicheren wandel lassen, nach iedes tails notturft. Und des zû warem urkund und steter sicherhait aller obgeschribnen dingen etc.

Die Casteler habend och sich von wegen irer kriegsrüstung von gemelten von
 40 Schwitz hoche entgeltnus innemmen und vil erdulden und erliden müßen, hie nit not witer ze erzellen.

Und damit ich ainmal ain end mache, wil ich mit kurzen Worten etliche zwitracht, so sich dem krieg nach uß tratzender wis zûtragen, (anfûren) und hiemit disen kriegshandel beschloßen haben. 45

Als dann vornaher die V ort von denen von Zürich und iren verwandten tratzender wis mit zwigen ab den dannesten, sich uf iren hûten tragende, abgesun-

deret und verzaichnet: diewil nun ietund Gott den gemelten V orten (wie gehört ist) wider die von Zürich sig und oberhand verlichen, dardurch sy inen selbst dermaßen gefallen, das sy vermeintend, solliche dannest in und ussert iren landen wol zime zû tragen; entgegen aber vermeintend die andren, diewil man mit ainem offentlichen
 5 landsfriden gegen anandren vertragen, wie das kain tail dem andren nichts solle geschechner dingen ufheben, sunder nun fürohin alle trüw und liebe, wie Aidgnosßen wol anstat, befißen; derhalben, wo den V orten frid und ainigkait und gemainer Aidgnoschaft wolart zû herzen gieng, sölten sy sich sollicher tratzzaichen, die niendarzû dann zû unfriden, todschläg, unrû und embörungen dienend, mäßigen, angesehen
 10 das die, so ire vätter und brüder, sön oder fründ durch den krieg under sollichen zaichen verloren, durch¹⁾ solliche ires umbkommens, schand und schades, so sy empfangen, erinneret, mer zû zorn und rach, dann christenlicher gedult gezimen well, bewegt werden; als ich hör, wie es geschicht und by uns hie geschechen ist. Dann uf den 15. tag decembris, als die VIII ort ainen vogt in das Rintail nach gewonhait
 15 belaitet und hie durchritten und über nach(t) bliben wolten, trat einer | von Underwalden uß der herbarg herfür uf den Mark für die Brotloben, ainen schinbaren dannast uf dem hüt tragende. Sind etliche freche burgerssön an dem Mark gestanden und ser über den dannast erbitteret, vermeintend, man solte sy tratzens in irer statt überheben. In dem uß obgemeltem yfer erwegt²⁾ ainer, Othmar Ransperg genannt,
 20 burgermaister Ranspergs son, sunst von natur ain geschlachter, stiller mensch; zû dem von Underwalden treten und in des dannasts halben gerechtfertiget und mit siner funst, darnach mit sinem schwert uf in geschlagen und verwundt. Bald ist man zûgeloffen und sy befridiget; hat sich derhalben an große unrû in der statt uftreit. Damit aber menigklich seche, das ain erbar- und oberkait ab sollichem frefel kain
 25 wolgefallen trüge, ist der gemelt Othmar gestraft und dem verwundten für sinen schaden und all ansprach XXIII guldin ze geben vertragen worden. Desglichen im darriten, als die vorgemelten VIII ort zû Abbacell im dorf über nacht bliben und als die, so den V orten anhengig, an inen die dannest ersehen, habend sy inen zûgefallen, och dannäst ufgesetzt und zû den fenster ußgeschruwen: Dannast stand
 30 fast! lobast flüch fast! Als aber die evangelisch genannten gemerkt, das man mit worten und thaten hart uf sy getrungen, sind sy gleicher maßen anandren zû schutz zûsamen gstanden, hat an wort das ander geholet, biß sy zû baiden syten, die Abbaceller, ire waffen gezuckt haben und anandren die gassen uf und ab getriben, biß zûletzt die zerwürfnus widerumb gestillt. Habend sich die selbigen nacht die evangelisch
 35 genannten in ain hus zûsamen thûn. Uf mornendes sind die anderen widerumb mit gewaffneter hand für das hus gefallen, aber nit mögen hinin brechen. In dem hat ainer die sturmloggen angeschlagen und ainen sturm durch das ganz land Abbacell uf gesprengt. Die aber, so vor dem hus gelegen, habend des zûlofs der usseren rodten nit erwarten wellen, sunder sy³⁾ selber verainbaret und mit wenig abtedigen
 40 lassen. Aber höher und größer zwitracht und blütvergießen ze vermeiden, hat man den sturm mit gegenilender bust abwendig gemacht und den handel biß uf die nechst künftigen landsgmaind zû volziechen ufgeschoben. Unser oberkait, | sobald imer sy
 die sturmloggen vernommen, ilend ir ersamen ratsbotten Lienhart Struben, stürheren, und Hainrichen Vogt gen Abbacel (!) als zû lieben nachburen gesandt, den
 45 handel zû erkundigen und, ob es not sin wurd, zû gûtem helfen vertragen.

Uf für im dorf
Abbacell.

¹⁾ «durche». — ²⁾ Scheint so aus «ermegt» corrigiert. — ³⁾ = sich.

Wie nun die VIII ort gar gen Rineck kommen, hat einer, mit namen Egli Meßmer, och uf gegenwürtigkait der V orten sich vertrostande, ainen, der Brenner genannt, liblos gemacht.

So vil sije geschriben von disem todtlichen krieg, von welchem nach manigerlai sinnen und anmüttungen der menschen manigerlai urtail gehalten werden. Die papstler rûmend und fröwend sich hoch und groß, das Gott derhalben den V orten wunderbarlichen sig und eroberung geben, als mit ainem zaichen zû bewisen, das sy haltend den rechten, waren christenlichen globen und darvon nie abgestanden sijen; deshalb denen von Zürich und iren verwandten unhail und unglück lossen¹⁾ widerfaren, das sy den waren, alten globen, die hailigen sacrament, die hail(ig)en mäß, die lieben hailigen und ire bilder und andere ceremonien veracht und ainen nüwen globen angenommen haben; etliche aber fürnomlich (!) deshalb, das sy mit Huldricho Zwinglin nit haltend die liblichen gegenwürtigkait Christi, wie er am crüz gehanget, in dem brot und win des Herren abendmals; die widertoufer, von wegen das sy den widertouf durchhechtiget, nit wellen gestattnen, ire artikel nit wellen annehmen, sunder etliche darüber getödt, deren blût Gott an inen straflich gesucht hab etc. Die überwundnen aber halten nit, das sy gestraft sijen von wegen aines unbegründten, falschen globen, diewil och kundtbar sy uß alten und nüwen geschichten, das vilmalen die falschglobigen, als Egipter, Babilonier wider Israel und die Türken wider die christen, gesiget haben, sunder deshalb, das sy ain rechte, ware erkantnus des globens in Gottes wort begründt haben, aber dem selbigen ungleichformige gelebt haben, nit rechtschaffne frucht der büß und enderung ires lebens gethûn und sich zû vil uf ire macht, vil und sterke und nit ainig uf Gott verlassen; deshalb sy der Herr vatterliche gestraft und haimgesucht, damit sy witer sechen und erlernen dem ainigen Gott ze vertrauen, hochmüttigkait niderzelegen, besserung und demütt anzenehmen und nit mit den kinder der welt in böshait fürfarende verdampt wurden. Gott helf darzû mit gnaden und erluchte d(i)e blinden!

394^a

Von Huldrichen Zwingli
und was by sinen verwandten
gelerten von im gehalten
werd.

30

So dann in jüngst verschinen cometen nach sag der astronomen (wie obgemelt) ain abgang gelerter männer sölle bedüet werden, kan man sagen, das dise bedütung nit volzogen sije? so von uns mit liblicher gegenwürtigkait, on vil andere, dise zwen fürtreffliche, gelerte männer Huldrich Zwingli, ecclesiastes zû Zürich, und Joann Oecolampadius, ecclesiastes zû Basel, so unversehen hingenommen sind, von welchen ich vornaher etwas ir handlungen verzeichnet hab, hie nit not widerumb ze eferen. Diawil nun aber Huldrich Zwingli gottseliger gedechtnus in vorgedachter kriegsembörung umbkommen und nach sinem tod von den figenden schandtlich als ain landsverreter gevierentailt und als ain ketzer (der doch allweg wider die ketzery gefochten) zum letsten verbrennt; zû dem nit allain von den papstlern gelerten gejubiliert, sam er sinen verdienten lon empfangen hab, sunder och von etlichen trefflichen bekennen des evangelions des Herren abendmals halben, darinn er ire manung

¹⁾ Eher als « lassen ».

widerfochten, und ietzund in kriegscher rüstung darnider gelegen, dem ufrürischen Thomas Münzern verglichen werden, wil ich (damit man ferer unterrichtung empfache, ergernus und verlümbdung durch kundtschaft abgelaint werde) sinens herzens und gemüts fürnemen, uß sprüchen hin und wider in sinen bücher ußgetruckt
 5 und in geschriften etlicher siner verwandten, so sinens lebens wandel durch stete by-
 wonung aigentlicher bekant, och der hendel und löfen unser loblichen Aidgnoschaft
 mer wissen tragend, dann villicht Saxen, Mißen, Öst(e)rreich, Schwaben etc., kurz
 zûsamen verfassen, och nit aller, sunder so hieher dienstlich und disem handel schöne
 erlütterung bringend.

10 Von dem, wie frû in Gott zû erkantnus evangelischer warhait berûft hab und
 mit was dapfer- und fraidigkait, meldet er in der antwurt dem Valentin Compar,
 landschreiber zû Uri, also sagende: Durch mich ist kain irthumb nie erwachsen noch
 gepflantz, wiewol ich des von minen mißgünner ser geschulten wird; mag aber by
 den selben min unschuld nit herfür kommen, wirt sy doch am letsten urtail | vor der
 15 ganzen welt ersehen werden in dem handel; sunst bin ich ain armer sündler gnûg;
 Gott kum mir allweg zû hilf! Merk aber, lieber Valentin, wie ich offentlich an den
 tag bringen wil mit lüten, die nach lebend, das ich, vor und ee kain zwitracht ent-
 standen, mit fürnemen cardinâlen, bischofen und prelaten geredt und gehandelt hab
 von der irthumb der ler und gewarnet, das man die mißbrüch anheb abzenemen,
 20 oder aber sy werdend mit großer unrû selbs umbfallen. Mit herr cardinal von Sidden
 hab ich vor acht jaren zû den Ainsidlen und demnach zû Zürich oft mit hellen worten
 verzügt, das das ganz papstumb ainen schlechten grund habe, und das allweg mit
 gwaltiger gschrift etc. Anthonius Puccius hat zum vierten mal red mit mir zû Zürich
 mit großen gheißen, dem ich offentlich heruß gesagt hab, was druf und dran sy, und
 25 wie ich die ler des evangelions fûren werde mit Gottes hilf und werd das papstumb
 damit schmachen etc.

Zum Valentin
Compar.

394^b

Zwingli frû zû
erkantnus der
warhait kommen.

Anthonius Puc-
cius, römischer
legat.

In dem bûch, da er anzeigt, wer ursach geb zû ufrûren, schribt er im bschluß
 also: Ich mag wol gedenken, das ietz licht einer sprechen wirt: wenn hat der fry-
 heitzbûb gnûg geschelkt? ist er aller laster unschuldig? oder wer gibt im gewalt, so
 30 frefenlich von und gegen allen menschen ze reden? Denen ich gern nachlaß, das
 ich ain armer und treffenlich breschaftiger sündler bin. Aber wie ich imer bin, hat
 mich dannocht Gott zû der arbeit sinens worts berûft. Ich weiß och eigentlich, das
 vil durch das wort, das Gott durch mich gefürt hat, zû warem globen kommen sind.
 Es müß sich och erfinden, von ietz hin biß an den jüngsten tag, das ich mit keinem
 35 felschen, zang oder eigenrichtigkait das wort nie gefürt hab, sunder siddemhâr ich
 mich dem gottlichen wort gänzlich heimgegeben, all min ler dahin gericht hab, das
 die recht, warlich eer Gottes und sin warhait herfür gebracht und christenlich leben
 und friden gepflantz werde.

Durch Zwinglis
predig vil globig
worden.

An sine liblichen brüder schribt er also zûvor der predig von der ewigen, rainen
 40 magt Maria: Also sollend ir üch och zû mir versehen, das ich die arbeit, darzû mich
 Gott berûft hat, ob Gott wil, trüwlich verhandlen wil, unangesehen die großen,
 überwindtlichen ding und menschen diser welt, die sich das hailsam wort Gottes
 nimmer lassend biegen nach | demüttigen; gang mir daby, wie Gott well. Ich weis
 wol, was min g. herr von Vischingen, unser vetter, vermeint: ja ich solle zam faren,
 45 sust möchte mir ain große widerwertigkait zûston. Gott dank sinem gütten willen,
 trüwlich; er hat mich alwegen als lieb als sin aigen kind gehept, daran ich wol ver-
 ston us luterer trüwen sin warnung kommen. Aber ir sollend wissen, das der sorg-

395^a

Zwinglis trüwe
und dapfere hand-
lung an des
Herren wort.

klichen dinge kains ist, das ich vorhine nit och bedacht hab. Ich wais wol, das min ainig vermügen nit ist. Ich weiß och glich wol, wie stark die dargegen sind, wider die ich mit der ler Gottes striten. Ich vermag alle ding (als Paulus och redt) in Christo, der mich sterkt etc. Und hernach: welches gefalt üch ietz, das ich schwig und das übel, so ich weren sol, ließe fürgon, und wurde von zitlicher rûw und namens wegen des tûfals, oder wellend ir mögen liden, das ich zû behaltung viler seelen und frommen menschen minen nammen, schatz, lib und leben verliere, damit die seel von Gott gnedenklich werde selig gemacht? Sprechend ir: Ja, soltest aber getödt oder verbrennt werden, wer uns ain schand, ob wir schon wol wistend, das dir unrecht beschehe. Antwort: Christus, des reiser ich bin, spricht also Lucę VI.: selig sind ir, so üch die menschen hassend und üch ufscheidend oder schmechend und üwern namen als bös verwerfend von des sons des menschen wegen. Fröwend üch zur selben zit und springend uf; dann nemend war, üwer lon ist vil und groß in den himlen. Hörend ir, ie schmechlicher min nam wirt von den menschen geacht umb Gottes willen, ie eerlicher sin wirt by Gott. Darumb wer zûkommen wil, muß nun ansehen, was er wil, nit was die menschen, die in nit selig, sunder verdampt mögend machen. Sy mögend am den lichnam töden, aber die seel nit, und alle, so ainen lichnam töden umb Gotts willen, die tödtend sich selbs, sy sijend, wer sy wellend, künig, kaiser, papst, bischof oder ander. Das evangelion Christi (das ist das gnedig wort, das Gott durch sinen son den menschen embotten und verhandlet) hat die natur vom blût Christi her, das es mit der durchachtung zum meisten zûnimpt. Christus hat sin blût umb unsers heils willen vergoßen; ietz ist ain unfrütiger reiser, der umb seines herren und hoptmans willen nit mag sin blût vergießen und flucht hinden ab, da sin Her vorhin für und for im gelitten hat. Rechte striter Christi sind, die sich nit schemend, ob inen der kopf zerknütscht wirdt umb ires Herren willen.

Lucę VI.

Evangelions
natur.395^bZwinglis gmütt
gegen ainer Aid-
gnoschaft.

An all gemain Aidgnosßen über die gevatterschaft schribt er also: Ob mich glich etlich vil ungemesse dinge und unerberkaiten zichend, beschicht es doch alles on die warhait; dann all min leren, herz und gmütt reicht alles zû ufenthalt ainer Aidgnoschaft, das die nach herkommen unserer vordren ir selbs, nit frömbder herren achtende, in friden und fruntschaft mit ainandren leben und blißen möcht; welches aber mir von den kriegschen, unersettigoten pensionern ußgebreit wirt, sam ich zû ufrüren hetze, darumb das ich zû rûwen tring, aber zû christenlichen rûwen, da man umb Gottes willen vil erliden mag, da man nit umb gelts willen frömbden herren zûloft, lüt und land, die uns leid nie gethûn habend, ze schedigen, ze tod schlachen, verhergen. Wenn rûrend mine mißgünner einmal für ketzerisch an; das ich so trefflich wider das kriegen, das umb gelt bschicht, wider pensioner ler; wenn ich also sprich: kumpt ain wolf in ain land, so stürmt man und vallend alle menschen zemen, in ze vachen; wann aber ain hoptman oder ufweibler in ain land kumpt, zücht man den hût gegen inen ab; und verzuckt aber der wolf das nechst schaf, das im werden mag, und der ufweibler list under den allerschönsten und sterkestes uß und fûrt sy, da sy lib und seel in gefar stellend; und zeig darzû die gottlich gschrift an, die mich sollichs leret reden und strafen, als Esaię am 1: üwer hend sind voll blûtes etc., und anderschwo; dann wir ie nit lognen können, das unser hend nit allain mit der figenden, sunder och mit unserem eignen blût vermasget sind; denn wir umb gelts willen die unsren lassend hinfûren. Ist das nit ruch und hert geredt? So aber der dinge mit gedörend anrûren noch widerreden, so erdenken sy uf mich dise luginen etc.

Wider pensioner
gelert Zwingli.

An Franciscum, künigen in Frankrich, schribt er under andrem dise wort: Umb

des willen, durchlüchtiger künig, do ich ersach alles übergon von unbillichen kriegem und ganz grimen fechten, alles befleckt werden von roben, lesteren, stelen, mürden und in zwifel gestellt werden, hab och ich min hand an den pflüg gelegt und min stim also erhept, das die och das überuß gitig Rom und der götz, so da vereret wirt, 5 wiewol er ganz von tollem flaisch ist, doch vernommen hat. Demnach das verdammen, verflüchen und verweisen der theologen, die umb gelts wegen wisagend (!) und | iren buch einig für Gott vererend, dise habend mich und ander nit wenig, wie- 396^a wol unwillig, getrunge, gschriftlich zü handeln.

Uß disen wenigen sprüchen wirt gnügsam disers mans herz und gemütt ufge- 10 thün. Diewil die aber sin aigner mund vergicht, wirt zü merem überfluß und ver- sicherung usswendige kundtschaft siner verwandten not sin zügegen stellen.

Martinus Bucer in sinem dialogo von der verglichung Martini Luthers und sines gegentails redt in der person Arbogasts: So darf ich dir von Zwinglin sagen, das ich in erfunden habe so gelert, so verstendig, so trüw, früntlich und demüttig und 15 dagegen so ernstlich, dapfer und bestendig, das Gott warlich groß in im zü loben ist. Es sind och frylich nit vil, die zum halben tail umb Gottes worts willen, wie er, angefochten worden sind, und das baide durch große verhaßung und och tröwung und gegenwürtige gfärlichhait.

Martinus Bucer
von Zwinglio.

Sine mitdiener des wort Gottes zü Zürich schribend an den durchlüchtigen, 20 hochgebornen fürsten und herren, herrn Albrechten, markgrafen zü Brandenburg etc.,: Den Zwinglin halten wir für ainen frommen, thüren lerer der warhait, berümend uns sines namens nit, den man uns zü schmach ufricht; dann wir uns niemats rümen dann Christi. Wir erkennen in für ainen werkzüg Gottes, durch den uns Gott siner warhait bericht hat. In sinem leben hat er groß müi und arbeit gehept, wie er die warhait 25 und eer Gottes pflanzte, wie er die nidergfallne gerechtigkeit und fromkait, die in ainer Aidgnoschaft zü grund gangen, wider ufrichtete. Umb des willen hat er alles mögen liden und thün. Und damit er sollich vollfürte, ist er gestorben und hat sin blüt umb kainer missethat willen vergossen, sunder das er Gottes eer und gemaine gerechtigkeit möchte wider ufrichten. Des sind zügen alle frommen in der ganzen Aid- 30 gnoschaft. Warumb woltend dann wir in nit mögen ainen martyr, das ist ainen zügen der warhait nennen? so er die warhait biß in tod bekennt und verjähren hat, ja umb der warhait und gerechtigkeit willen erschlagen ist?

Predicanten von
Zürich.

Leo Jud, sin ¹⁾ mitgnoß und arbaiter an des Herren wort zü Zürich, schribt für sich selbst von siner ard zü lere dise wort. In diserlai arbeit hat sich der große 35 Zwinglius, ainer Aidgnoschaft zierd, mit höchsten globen bemügt, ain man wert on- endtlichen lobs, welchen uns der vergünstig tod und kriegsembörung vil zü frü ent- zuckt haben. Den globen hat er also gelert, das kainer unser gerechtigkeit und menschlichen kreften minder zügeben hab, kainer, der des flaisch frevel und gailhait | mer bestritten hab, entgegen uf die werk dermaßen trungen, das kainer glißnery 396^b 40 scherper bekriegt hab.

Leo Jud in pre-
fatione in episto-
lam Jacobi.

Ain am andren ort spricht er also: Zwinglius ist nach sinem lib von denen er- schlagen, welchen ze helfen er sich all sin leben lang uf das empsigest geübt hat. Dann domals, so er sin landlüt zü aines ainigen und waren Gotts vererung und uf alte unschuld des lebens, uf unser altforderen und zü allen ziten hochgeachten from- 45 kait zü verbessern unternimpt, so muß er, wiewol ungern, doch durch Gottes ewigen

In preliminari
epistola in psal-
terium Zwinglii.

¹⁾ « sine ».

ratschlag bezwungen, zû rais ziechen¹⁾ und wirt von denen sinens lebens berobt, umb welcher leben ze erschiffen und ze erhalten er sich allerlai gefar und menigklichen ungunst underworfen hat. O was höchster unscham, o der undankbarkait, wol wirdigen, die nimer solt nachgelassen werden etc.!

Hainrichus
Bullinger in ora-
tione de officio
prophetæ²⁾.

Hainrichus Bullinger, so ietzund an des vilgemelten Zwinglis stat zum predi- 5
canten zû Zürich angenommen, in der red, so er geschriftlich an die predicanten der
statt und landtschaft Zürich von dem ampt aines propheten (so wir nemmen predi-
canten, seelsorger, bischof etc.) in latin gestellt, demnach er zum letsten die alten
exempel etliche hinzû gefürt, spricht er witer (wie ich dir verdolmetschen wil): Aber
was sùch ich herfür die alten, so ich doch an den ainhaimschen exempeln so gar 10
aigenlichen und ganz vollkommen kainen mangel hab? dann was mocht doch disem
fürnemen, das ampt aines propheten betreffende, fûgklichers zûthûn werden, dann
ain exempel von Huldreichen Zwingli, unsers schûlmeisters und so wit verrûmbdten
mans? Gwißlich an disem man wirstu ainmal und ganz finden alles, so du ain ainem
waren propheten Gottes begeren möchtest. By den Haiden ist under denen, die sich 15
nach kunst ze reden hoch geübt, nie kainer, dem nichts gebrest, noch befunden worden.
Unser Zwingli aber hat den ganzen inhalt und ordenlichen verfang der dingen, so
ainem propheten gebürend, so gar vollendet, das dir an im nichts abgat. Siehest³⁾ uf
sines leben wandels, findstu nichts unlustigs, nach das übel stand. Ich wais nit, ob
die lût ainen früntlicheren und frommeren ie gesehen haben, so du sin wesen er- 20
messen, oder ainen fürsichtigeren, so du die verwaltung schwäresten händel an-
sehen wurdest.

Zwinglis ard zû
reden.

397^a

Zwinglis ußlegung
der gschrift.

Sin ard zû reden war dermaßen. wie wir hievor von den gelerten entworfen
habend, namlich un falsch, pur, verstendig und nit zû vil geflissen nach uf den schow-
falt zûgebutzt, | alles gschicht und menigklichen zû vernemen. Gar nichts lag hie oder 25
schleich uf dem boden; alles lebet und mit dapferkait etlicher maßen zûsamen gfügt
gieng es licht durch niewas lieblicher kraft den hörenden zû herzen. In der gschrift
war sin urtail un falsch, scharpf, hailig und nit zû verglichen; hat ain wunderbare ge-
schicklichhait, der gschrift geheimnuß herfür ze bringen, ain wunderbare einfalt und
lichtsame, die selbigen ze handlen. Wunder, wie aigentlich und verstendig er uf ainer 30
sprach in die andren waist zû verdolmetschen; des wir uns bezügend uf sin flüßig er-
lütterung über Esaiam und Hieremiam, die er doch mer geruchwerket, dann ußge-
hoblet hat. Wir bezügend uns och uf andere stuckwerk, die uns durch etlicher gelerten
flüß verstendig gemacht sind; uß welchen wir, als by den klawen ainen löwen, wie
fürtreffentlich er die hailigen gschrift ze ercleren gewesen, erachten mögend. Dise 35
allain wie wenig, so vorhanden, mochtend uf ban wisen, wie man solte die gschrift
ußlegen und hierinn clar und überflüsig (!), als by ainer musteri, warnemmen, das wir
im anfang diser red undericht (!) geben oder allain entworfen haben.

Zwingli hat ir-
thumb gestürzt.

Welcher hat ie wöler, gwarsamer und wissenlicher irthumbe usszerütten sich
bearbeitet! Und die eer des widerumb komenden evangelions, so die anderen anderen 40
(die och mit besunderen gaben fürtreffend, aber nach by leben; derhalben ir lob uß-
zerufen nach gnüg⁴⁾ frû) nit on losen rûm und liebkosen zûlegend, die solt sicherlich
unserem Zwinglin zûgemeßen werden. Dann durch disen man hat Gott siner kilchen
herrlichkait wider angericht; dann er allain wider herfür bracht hat die hoptsachen

¹⁾ Am Rande nachträglich beigelegt: «Er hat och wider die abstrickung der provant ain offner canzen
geredt 28. tag maji». — ²⁾ «prophatæ». — ³⁾ Aus «siehst» corrigiert oder umgekehrt. — ⁴⁾ Das auslautende
«g» scheint absichtlich durchgestrichen zu sein.

des Testaments und ewigen bundts und, was abgangen, wider ernüweret. Er allain hat die allmechtigkait und gütte Gottes, ja sin ainigs wesen, durch anrűfung der abgestorbnen hailigen verfinsteret, zů der alten schöne widergebracht. Er hat nach dem Vorbild Ezechie und Josie, der frommsten kűnigen, alle gűtzen hingestellt, damit Gott allain in und durch alles in glob und lieb durch gaist regierte. Witer die sacrament der kilchen, mit grűlichen irthumben befleckt, hat er wider gelűteret und ganz schön dem volk Gottes fűrgestellt: ich verston den touf und die danksagung, wiewol er die selbigen nit on ainen Theseum, trűwen und | dapferen mitghilfen, hat zůwegen¹⁾ bracht. Groß ist zů loben in disem handel Joannes Oecolampadius, welchen unser Zwinglius an disem rűm hat zum gemainder, an man sunst sines lebens halb unstrafbar und in gelerte nit ze verglichen und der evangelische ler vollkomme(n)lich bekennt und verjehen. Demnach Zwingli die danksagung ufrichtet, hat er mit sampt unzalich abergloben, ja die höchsten gottlose, ich main die mää, ganzlich hingethűn und den ganzen erdboden von gar offenbarer abgűttery entlediget. Und welcher hat ie under den alten oder nűwen von vergebung der sűnd, och von den schlűfeln heiterer und unfelbarer disputiert, welcher ie hat des Antchristen rich gwaltiger anstastet, welcher hat alle irthumb und abergloben standhafter undergefellt? Dann das ganz rich des papsts, das ist des Antchrists, ist durch des mans fließ, gottseligkait, geschicklichkait und gelerte (ja durch die gnad Gottes, so durch disen gewűrkt) gestűrzt, uűgerűt und zů grund uűgemacht darnider gelegt. Die alle hat er besunder aigen und so besunder aigen, das er die fűrnemsten männer in Europa baiden partijen, so zum tail uű vergunst und yfer, ja sag ich sunst ganz gűte und gelerte männer, zum tail uű git und bűshait, sunst giftige lűt, dise all, sag ich, heftig wider in stritende, hat er on arbeit űberwunden und das sin zů tag luterer und stiferer fűrgelegt. Zů dem och der widertoufer rodt, mit glűnery, schinwerk, gschwetz und weiß nit mit was gaist wol gerűst, hat im műűen das helmli geben; welcher dingen aller mir²⁾ hand gnűtsame disers mans zűgnuűen. Am tag ligend sine bűcher, vom war und falschen globen geschriben, vom touf und der danksagung gar vil; in welchen nichts mer, das zů hűchster underrichtung und majestat raiche, begeren műchtest. Kainer ist, der ains uű dem anderen kreftiger schlieűe, dann diser mensch; kainer, der das pfl gegem widertail scherpfer abtrucke oder wunderbarlicher uűschlache hinwider das im angesetzt. Dann in disen dingen ist er űber das gemain los der menschen, wunderbarlich! Welcher belustiget doch stattlicher, welcher bewegt heftiger? lobt mit | minder falsch? welcher beredet dapferer? welcher vermanet inbrűnstiger? Alle ding sind by disem³⁾ menschen uűs hűchst kommen. So lobend nun die Rűmer in der wolberedung iren Tullium, in der fryhait wider ze erlangen Brutum; die Kriechen erhebend die iren, es sijend kaiser, regierer oder die gesetz gebend: Themistoclem, Periclem, Lycurgum und Solonem. Wir vil warhafter und rechter unseren Zwinglin, in vil weg fűrtreffenden und hailiger Mt. erwirdigen, mit etwas haliger dankbarkait rűmen sűllen, als den, der nach grűster űbung gottseligen wandels widerumb ze erlangen fryhait und gűte und hailige leren ze ernűweren wunderbarlich geűbt hat. Die aber, so wir biűhar erzelt, sind klainfűg nebet denen, so wir volgend anzeigen wellend. Dann in disem menschen ist gsin ain inbrűnstig lieb zur gerechtigkait, ain brűnnende űbung der billichhait und ain unersettige begird nach der wolfart sines vatterlands; entgegen aber uűs hűchst und hinderst die schandtlichen lűt gehasset. Ain kainer mag licht aussprechen, mit wie groűem schwaű er den liederlichen űber-

¹⁾ «weg» mit Abkűrzungsstrich. — ²⁾ Dialektisch fűr «wir». — ³⁾ «dűűen».

Zwingli hat die
laster gehasst
und gestraft.

Zwinglis tods
ursach.

398^b

fluß, die blütroschen miet und gaben und etlicher grusame, bsunder verwaltinge¹⁾ bestritten hab; und widerumb wie mit großer sorg er der altforderen meißigkait, frommkait und ain hailigs regiment (nach Jocades inbrunst) wider ufzerichten be-
fißen hab. Umb welcher dingen willen diser hailig man Gottes zum letsten ainen hüpschen tod genommen hat; dann er von denen erschlagen, welchen er zü güt
sich selbs mit sinem ganzen leben daran gebunden, damit er die von den pensionen oder herrenschenkenen, kriegem, überfluß und von iren gar bösen werken uf den
weg der gerechtikait widerumb bringen möcht. Diß aber ist disers ganz gerechten mans tod warhafte ursach, geb was sunst die anderen für ursachen sines umbkom-
mens tandtend. Welt ungern, solt etwar von aines sollichen mans niderlag und (als
etlich achten möchtend) elender wis ze sterben verergeret werden, vorab diewil die
besten und wisesten alweg ellendklich sind umbkommen. Dann als Sotades anzeigt,
hab Socrates in der gfengkhus gift trinken; | Diogenes²⁾ ainen rowen (ochsenfüß)
gessen haben und gestorben sin; uf Aeschilum, wie er schreib, ainen schneppen
gefallen sin; witer Sophoclem an ainem belgli von ainem winber erstickt sin; den
güten Euripedem sollend Thracierhund zerrissen haben; der from Homerus sol hunger
storben sin. Die sind nun Haiden. Welcher klaget nit den tod Joannis Oecolam-
padii, baide des gelertesten und gottseligsten mans, welchen ja, ain höchste zierd
tütscher nation, ja des gemainen nutz ganzer christenhait, ainen ganz gerechten man,
unlang nach Zwinglis tod der krebs hingenomen hat? So vil me lesend wir in hai-
liger gschrift eben desglichen: wie hailiger ainer gewesen, ie mit erbärmklicherem
tod er abgangen ist. Wer waist nit von dem tod des hailigsten Esaię und das un-
schuldig umbbringen Hieremię und Zacharię, och Stephani und des hailigsten Joan-
nis Baptiste. Was, das och domals der hürer grusame ergrimung in des hailigen mans
lib wütet! Hieher raicht nun, das unseren Zwinglin nit böse begird sines gmüts zü
kriegen herzhafft gemacht; sunder das hailig gebott der oberkait hat im die waffen
angelegt. Und, lieber, sag an, wie oft ist umb ain grechte sach by den frommsten
mit großen ungefall gestritten worden? Wer waist nit, Josiam und Machabeum, in
gottseligem wandel fürtreffenliche männer, an ungefelliger schlacht ganz onglückhaft
umbkommen sin? Och ist unverborgen, do dise männer darnider gelegen, die³⁾ feld
baide, von burger und der figend blüt, übergossen gewesen. Also was es von Gott
beschlossen. Hat derhalben kainer Josiam ainicherlai unfromkait beschuldiget, ob-
glich das fürnemen letzter ußschluß, dann menigklich verlangen trüg.

Zwinglis bruch zü
studieren.

399^a

Von Hainrichen
Bullinger.

Hiemit disen kuntschaften⁴⁾, züdem ich vornaher och besunder und hin und wider
verzeichnet hab⁵⁾, als ain ainem büscheli das ganze wesen und leben Zwinglii be-
schlossen haben, on das ich noch eins kurz von sinem bruch zü studieren melden müß,
namlichen das er sine stunden flißig zü studieren, schriben, lesen, zü underredungen
ußgetailt, die er on eehaft anliggen nit verenderet nach teglichen underlaßen hat;
und das selbig nit, wie sunst menigklich, sitzend und by der wärme, sunder allweng (!)
darzü gestanden, lainende über ain sideln in ainer besunderen, | uningefüreten stuben
und sunst für die kelte angelegt und beclaidt, damit in in sinem ernstlichen studieren
der schlaf⁶⁾ dester minder bestünde, der im sunst an der wärme sitzend begegnen möcht.

Disen vilgemelten Zwingli, also hingenommen, hat durch aines ersamen rats
der statt Zürich wal und berüf ersetzt Hainrich Bullinger von Bremgarten, etwa

¹⁾ «verwaltige» mit Abkürzungsstrich über dem i; Götzinger liest «verwaltigen». ²⁾ «Diogenen»; der Raum für den Ochsenfuss ist offen gelassen. — ³⁾ Aus «das» corrigiert. — ⁴⁾ «kunfftschaften». — ⁵⁾ «wil ich» oder etwas Ähnliches ausgefallen. — ⁶⁾ «schlafe».

schülmeister des convents zů Capell in der herrschaft Zürich, aber hernach durch bewilligung des gemelten rats Zürich, siner oberen, zum predicanten angenommen, und allda das ampt trüwlich versechen biß uf den zůfall dises nechst obgemelten kriegs. Dann als die V ort (wie obstat) gegen Bremgarten geruckt und sy, die Frijen
 5 Ämpter, umb ainen landsfriden geworben, do möchtend die von Bremgarten Bul-
 lingern nit lenger on gefar sines lebens enthalten. Als er aber für sich selbst von inen nit wichen wolt, ward er beschickt für ainen rat; der begert, das er sin selbs verschonen welt und die gegenwürtigen gfar ain sicherer ort entwichen. Also ward er sampt sinem alten vatter zů nacht ufägelassen, und gen Zürich kommen und all-
 10 da, wie oben gemelt, an des Zwinglis statt zum predicanten ufgenommen¹⁾. Wie gelert und erfaren er sije in den gschriften und sprachen, wirt menigklichem nit allain durch sin mundtlich predigen, sunder uns und unseren nachkommen in sinen bücher, zum tail wider das papstumb, wider die toufer, zum tail in ußlegung hailiger gschrift beschriben, kundgemacht, und, ob Gott will, (so er uns nit och zů frů entzückt wirt)
 15 siner jugend halb vil frucht und nutzerbarkait von im ze erwarten. Gott behalte in in sinen gnaden und gaben etc.!

Zum letzten: uf den erschrockenlichen und klagbaren tod des fůrtreffenlichen Zwinglii hab ich ain sollich elegidion geschriben.

In busta Huldrici Zwinglii, viri
 20 clarissimi, Joann(is) Kessleri
 elegedion sequitur,
 qui obiit ætatis suæ anno XLVIII.
 Zelus ad arma tulit spretæ²⁾ pietatis, ob illam
 Vitales auras perdere dulce fuit.
 25 Victi sunt equidem perituri corporis artus,
 Invictum nomen pagina sacra dedit.
 Non odii causam peperit tibi numinis ardor,
 Gens belli cultrix, nec pietatis amor.
 Lepra tenet animum, quam nonnisi mitigat³⁾ auri
 30 Ingluvies, multo sanguine mixta tuo,
 Vt igitur, Christo ne Gallica munera rege
 Suffugiant, verbum cogis abire suum.

399^b

In tütsch:
 Zů kriegem hat mich geben verachtung Gottes ler,
 35 Verlieren ee min leben, dann sollichs sechen mer.
 Vviewol min liblich schwachhait siglos ligt underthon,
 Iedoch wirt gottlich warhait min nit vergeßen lon.
 Nit Gottes forcht nach hulde, du volk, das kriegins glebst,
 Gibt dir ursach unschulde, das du mir widerstrebst.
 40 Laider din gmütt hat bsessen ussatz, der nit genist,
 Ir habend dann gold freßen mit vil dins blüts vermist.
 Vf das dir mög beliben französich pension,
 So wilt Christum vertriben, sin wort nit herschen lon.

Gestorben sines altars im XLVIII jar.

¹⁾ Später am Rande beigelegt: « Thet sin erste predig zů Zürich 23. tag novembris. — ²⁾ «sprætæ». — ³⁾ «mittigat».

400^a

¹⁾ Oecolampadius, der trüw ecclesiastes,
zû Basel gestorben.

Wo nit Simon Gryneus offentlichen versprochen hett, zû beschriben das leben
des thüren, frommen, fûrtreffenlich gelerten und trüwen predicanten zû Basel, Joannis
Oecolampadii, welt ich uß gûttwilliger dankbarkait gegen disem man und zû unser
nutz und frommen etwas witer zû verzeichnen bearbeitet haben. Sunst wil mich der-
halben für gût ansehen, by dem, so ich vornaher sampt und sunders sinethalben
beschriben hab, beliben lassen und allain mit sinem christenlichen end den handel
ietzund vollendet haben; als dann er von natur nit ainer starken complex, und zû
dem sol im ain fluß, im hopt getragen, hernider in den ruggen gefallen und die umb-
fressend krankhait, so man den krebs nennet, heruß erwachsen sin. Villicht hat och
sin krankhait durch schwermûtt ab den ergerlichen lofen, darinn an Eidgnoschaft
gegenwürtig schwebt, glich als unser herr d. Joachim Vadian (wie vorstat), uß laid
und kummer ainer krankhait ursach und besondere merung empfangen. Wie er aber
in sinem leben flüßig und trüw, hat er och sines ampts in sinem tod nit abston noch
vergeßen wellen, sunder alle die, so in in siner krankhait haimgesücht, vorab sine
mitarbaiter am wort des Herren, ernstlichen irens diensts und ampts und in die zit,
so uns Gott mit vätterlichem probieren haimgesücht, by erkanter und angenommer (¹⁾
warhait des evangelions bestendeklichen zû verharren, inzeschicken und berait zû
sin, ermanet und gebetten. Glich an dem 23. tag novembris, an morgen umb die
VII. stund, hat er angefangen ziechen und umb die VIII. seligklichen (als wir ver-
truwen) verschaiden.

Der Herr welle uns disen kostbarlichen verlurst und schaden in trüwen wider-
umb erstattnen und uns unsers laids unserthalben gnedigklichen ergetzen! Die grab-
schrift, so ich im gestellt hab, lut, wie hernach volgt, in latin, et si minus elegans,
candidum tamen.

400^b

Joannis Oecolampadii, theologi pientissimi
et viri doctissimi, Joannis Kessleri
epitaphium.

Qui fit, ut subito tenebrosa caliginis atræ
Hanc modo lustratam pervolat umbra domum?
Nox est? aut nubes radios, clarissime Tytan,
Aut vagabunda tibi sustulit orbe soror?
Hic lampas tegitur, noctis quæ depulit umbras,
Præbens ²⁾ ecclesiæ lumina clara sacræ.
Quam nunc horrendæ mortis secluserit imago,
Ardentes radios tecta lucerna dabit?
Non tamen emunctam patitur qui luminis author,
Extingui lychnos non sinit ille suos.

¹⁾ Später noch • Io(annes) • beigesetzt. — ²⁾ • Præbens •.

Wie die Gotzhuslüt von Sant

Gallen ainen abbt widerumb zum herren

angenommen und im geschworen haben.

Obstat, wie ain abbt von Sant Gallen sich ußlendig gemacht und über Rin gen
 5 Breganz von siner landtschaft abgewichen sije. Diewil aber die zit (darinn alle ding
 verwendt werden), zû dem verlassnen widerumb ze keren, durch kraft des landsfrides
 fûg und gelegenhait im entgegen tragen hat, ist er uf den XII. tag decembris zû Wil
 im Thurgö mit großem pracht ingeritten und mit großem apparat erlichen empfangen
 worden, och als zum zeichen aines waren, erwelten abbts allda sich nach gewonhait
 10 uf den altar setzen lassen. Habend im und den V orten zû dienst und gfallen die von
 Wil, jungs und alts, dannestzwig (von welchen oben gemeldet wirt) uf iren hüten
 getragen. Die evangelisch genannten aber habend | sich nit frolich uf die gassen 401^a
 dürfen herfür lassen, sunder gefar halben sich innhalten müßen. Der predican hat
 sinem leben mit fliechen geraten müßen; dann in die V ort siner figenden ainem, der
 15 Herzog genannt, so er in betreten möcht, geschenkt habend. Demnach uf 17. und
 18. tag decembris hat der herr abbt Diethelm zû Gossow und hernach zû Lomma-
 schwil gemainden berufen und stellen lassen, zû vernimmen, ob sy in als underthûnen
 für iren natürlichen herren erkennen, ufnemen und schweren wellend. Wie aber die
 welt sich nach gegenwürtigen löfen halt und naigt, hat im der merentail geschworen,
 20 denen er VI som win geschenkt hat zû vertrinken. Etlich aber habend sich dißmals
 schwerens gewideret, mit sollichem underschaid: so ain abbt darbringen und erweisen,
 das er ordenlichen (diewil derhalben kain erläuterung beschechen) zû ainem abbt ge-
 setzt und erwelt sije, desglichen, so er inen von den vier orten als den verwaltigern
 ainhelligklichen zû ainem herren geben werd, wellen sy gehorsam sin und als irer
 25 verordneten oberkait schweren. By dem hat man sy ietzmal bliben lassen.

Burgermaister Studer

gestorben.

Am sampstag, war der 30. tag decembris, umb die 8. stund nach mittag, starb
 burgermaister Christian Studer, an man zû unseren widerwertigen ziten ganz tröst-
 30 lich gewesen, evangelische ler, gricht und gerechtigkeit flißig und dapfer geufnet, ge-
 handthabt und die warhait lieb gehebt. Güter hoffnung, der Herr hab im ewigs leben
 verlichen!

Des morgengebets ansehung.

Diewil wir arme menschen baide, weder gaistlicher nach liblicher dingen nichts
 35 haben, des wir uns als aigen berûmen mögen, sunder alles der göttigen hand Gottes,
 die alle ding umbfasset, erwarten müßen, ist not und billich, das wir durch Jesum
 Christum, unseren ainigen mittler, für Gott treten, unseren gnedigen vattern, mit 401^b
 flißigem bitt und flehen aller unser anligen eröffnende, von im hilf und trost ze be-
 geren. Derhalben unsere predicanten Dominicus Zili und Wolfgang Wetter sampt
 40 der gemaind zû diser jamerlichen und ergerlichen zit und vorab in dem, so ain Aid-
 gnoschaft mit kriegscher embörung gegen anandren zû feld ußgezogen, ain gemain
 morgengebett umb die V angesehen, nit allain dise zerwürfnus und ergernuß ze
 niderlegen, sunder für alles anliggen der allgemainen christenlichen kirchen ernst-
 lich bitt ze halten, och damit man Gottes worts und willens dester ee möge erinnert

SABBATA.

werden; ist darby angesëchen zum ersten, das ain lection der evangelien, wie die von wort zû wort durch die evangelisten beschriben, nit stuckwerk, sunder wo hüt der text gelaßen, alldaselbst morn angefangen¹⁾ werd, und also für und für biß uf Paulus epistel. Dem selben nach sol dann an still gebett für der kilchen anliggen und zûletzt an lection der epistel Pauli wie der evangelisten, allweg zûletzt mit ainer kurzen 5 und ernstlichen, angehenkten vermanung nach lut des vorgelesnen text gehalten werden, damit also das ganz nüw Testament von anfang biß an das end stetz furtgetriben, ußgelesen und ringswis angefangen werd. Gott erhöre unser bitt und gebe das gedijen zû hailigung sines nammens und volstreckung unsers hails. Amen²⁾!

¹⁾ « angefangen ». — ²⁾ Folgt eingestrichelt die Druckschrift: Kurtzer und warhafter bericht etc., gedruckt bei Bullinger III, 59—71.

VOLGET

402^a

M. D. XXXII. JAR.

Burgermaister.

Uf diß künfftig jar ist uns zû ainem burgermaister gesetzt und erwelt unser herr
 5 doctor Joachim von Watt. Gott welle im verlichen wishait, gnad und dapferkait, an
 warhafter gerechtigkait zû verharren; dann Gott walte, ain nüw wetter gat daher!

Hugo, bischof von Constanz,
 gestorben.

Sonntag, war der XIII. tag jänner, starb Hugo von Landenberg, bischof
 10 von Constanz, zû Mersburg. Umb das bistumb, wiewol umb ainen gefarlichen stand,
 stritend und werbend fürnemlich einer von Bodma, einer von Lupfa, einer von Emps,
 Merken son. Der Her gebe uns bischof, die nit lust zû regieren, sunder sin herd mit
 Gottes wor(t) ze waiden fließ tragend!

Hat geregiert by XL jaren¹).

15 Wie ain statt Sant Gallen ains
 und daselbst herr abt Diethelm anders tails
 umb allen kosten und schaden früntlicher wis sich
 vertragen habend zû Wil im Thurgö.

Was ain statt Sant Gallen vor diser jüngst vergangnen kriegschen embörung
 20 mit dem clauster in irer statt | in abwesen aines abbts ze handeln fürgenommen, habe 402^b
 ich vornaher nach vermügen angezeigt und beschriben; hie nit not widerumb zû
 melden. Diewil aber in berürten krieges landtsfriden etliche artikel gesetzt und an-
 genommen, hiedurch den gaistlich genannten die thür widerumb ufgethûn ist, der-
 halben etliche taglaistunge(n) angesechen und gehalten zû Frowenfeld und hernach zû
 25 Baden im Hergö, alldaselbst die ansprechenden und clagenden tail zû verhören, uf
 welche Diethelm, zû der zit abbt von S. Gallen, ernstlich sich verfügt, anzeigend und
 erclagend, was im von ainer statt widerfaren: sind von wegen ainer statt dahin ge-
 sandt und verordnet Gregorius Gering und zunftmaister Hans Riner. Diewil aber
 der anzug hoch und groß und der handel wtlöfig, hat man sich domals entschloßen,
 30 das baide parthijen in bynsin (!) der vier orten, des clausters castenvögten, Zürich,
 Lucern, Schwitz und Glaris, die sach in gütigkait ze vertragen und hinweg ze ver-
 tedingen verfügen; wo aber söllichs in gütigkait nit sin möcht, solle sich (nach lut
 des landfridens) der clagend tail des rechten vernügen lassen.

Am XVIII. tag februar ist man zû Wil im Thurgö an der herbarg gewesen.
 35 Sind von wegen der statt dahin geschickt und verordnet Hainrich Kummerer, des

¹) Später eingetragene Notiz.

richs vogt, Ambrosius Schlumpf, underburgermaister, junker Caspar Zollikofer, Lienhard Strub, stürmaister, zunftmaister Hans Riner und Hainrich Vogt. Diser genannten ainer ist allweg zû mitternacht herkommen, ainem versamleten großen rat der widerpart anbringen fürzetragen, und mit entschloßner antwurt hierüber zû ratszit widerumb gen Wil verfügt. Hat sich domals ain ersamer rat in manigerlai weg betracht 5 und beratschlaget, wie man sich schicken und halten söll und mög, damit Gottes eer und sinem hailigen evangelio kain nachtail widerfar. Vermainend etlich, diewil ain abbt, so er wider angenommen und in die statt gelassen, wurde er mit sampt infüren ceremonien und brüch, so ganz wider Gottes wort strebend: sölte man ee liden und dulden und mit Gottes bystand alles ungefall erwarten, dann diß vorgemelte 10 zûgeben. Entgegen ist des landsfriden vermügen und andre gegenwurft, dardurch man sich witer vertiefen und | in gröseren kosten versenken möcht, ermeßen worden. 403^a Demnach ain abbt manigerlai gerecht- und fryhaiten an an statt gemüttet und erforderet, daruf er von den verordneten kain antwurt empfangen, und zum letsten für sinen zûgefügtten kosten und schaden sechzigtausend guldin gegeben werden. Diewil 15 aber baide parthijen hierinn sich kains wegs kondend noch mochtend verglichen, habend die früntlichen schidlüt von Bern und Abbacell, die sich uss fründ- und nachburschaft selbs gütwillig zû früntlicher underhandlung und der sach zû güttem verfügt, daruf getrungen, das sy baide parthijen die sach von hand und in gütigkait ze erkennen inen ufgeben und vertrauen wellen; welches sy von ainem abbt und her- 20 nach hie personlich vor ainem großen rat begert und erlangt haben. Do ist nach manigerlai erwegung gesprochen worden, das ain statt Sant Gallen ainem abbt für allen kosten und schaden geben sol zechentusend guldin, zwai bar, die anderen zû verzinsen oder jährlich ie zwai ablösen mögen; sunst ieder tail den andren by sinem globen bliben lassen. Weßhalben witer verainigung und bedingung geschechen, wirt 25 in ufgerichter concordia aigenlichen vergriffen, hie von kürze wegen underlassen.

Also ist man früntlich abgeschaiden; hat sich ain abbt gegen ainer statt vil gütts und fründtschaft embotten. Gott geb glück darzû und erhalte rain sin wort und behütte vor ergernus! Actum uf Sant Mathis abend, an welchem tag ain statt die bilder und götzen vormals im 1529. jar zerstört, verbrennt und zum tail sollichen 30 schaden zûgefügt hat.

Ain abbt wider
ingeritten.

Am fritag hernach, war der erst tag merz, ist ain abbt sampt sinem convent, hofgesind, durch der obbemelten vier örter ratsbotten in iren hof und clauuster gelaitet worden und bald ainen altar, daruf man in mornendes mit großem gschrai, pracht und gloggenthon gesetzt, zûberaiten lassen. Am gemelten fritag, als ain burger- 35 maister und ersamer rat aines abbts zûkunft verstanden, ist verordnet burgermaister d. Joachim von Watt, altburgermaister Hans Ransperg und des richs vogt Hainrich Kummerer und junker Caspar Zollikofer, altseckelmaister, vor mittag von ainer 403^b | zunft zû der anderen ze keren, alle bürger früntlichen ze vermanen, das, so ain abbt inriten wurde und sine ceremonien üben und bruchen, ieder sampt sinen wib und 40 kinder dahaim in sinem hus bliben und zûsechends sich entschlachen welle. Hat sich mengklich gehorsam und gütwillig finden lassen, on die habend unwillen empfangen, so mit ainem abbt glichforme des globens tragend. Uf mornendes, sampstag, hat man un underlaß nichts thûn, dann in dem münster fröd lüten und widerumb angehept meß und andere ceremonien halten. Bald hat er angefangen widerumb das 45 zerbrochen buwen und abbrechen, was von den unseren der quemlich- und gelegenhait nach was erbuwen. Bald hat er abstrichen und ufstilgen laßen die spruch, so

- unser predicant Dominicus Zili uf baiden Testamenten zû gottseligem wandel dienstlich ufgezogen und an der bilder statt an die wänd verzeichnet; hat er widerumb den götzen stat gemacht. Desglichen habend mine herren nechst vergangnen herpst iren garnmarkt gegen dem hof hinin, da vor allweg an sustall gestanden, gewiteret
 5 und ainen schopf ufgericht, darunder man sich zû kofen und ze verkofen in ungewitter enthalten möcht. Den hat man widerumb abbrechen und dem sustall die vorigen¹⁾ rum und statt geben müßen; welcher schopf hernach, vor Schibinerthor ufgericht, zû ainem zimerhus verordnet ist. Bald hat er des clausters becirc, wo die muren zû straß und gassen ufgebrochen, widerumb infachen und vermuren lassen etc.
- 10 Gleichermaßen hat ain grafschaft Doggenburg mit obgemeltem herr abbt ainen vertrag, uf vier jar lang ernennet, angenommen, welchen villicht hernach, so ich des aigentlicher bericht, wird anzeigen. Doch ist gewiß, das sy (wie wir), wiewol von den vier orten mit brief und siglen bewaret, by dem kof (von dem obstat) nit haben bliben mögen. Doch hat ain abbt etliche grechtigkaiten (ich vermein an den pfründen)
 15 den) müßen faren lassen etc.

Taglaistung zû Baden, den raiskosten belangend.

- In dem als man, wie obgemelt, zû Wil von des clausters wegen taglastung gehalten, habend die fünf ort mit den stätten, so den vorgemelten landsfriden angenommen, umb den raiskosten, wie sollichs domals angestellt, zû Baden im Hergö
 20 | und mit ieden in sunderhait abgeredt, also das die von Zürich geben sollend 2500 404^a kronen, derglichen die von Bern, Basel 1200 kronen, Schaffhusen 1000, S. Gallen 600, Mülhusen 400. Ist von unser statt aldahin gesandt worden alt stattamma Gregorius Gering. Solothurn 800 etc.²⁾

Bischof von Constanz.

- 25 Under den dry obgemelten, so nach dem bistumb zû Constanz geworben, ist erwelt und angenommen graf Hans von Lupfen. Der Herr geb im an herz, die schaf mit Gottes wort zû waiden und nit mit thyranny zû beherschen!

Heberlins brunst.

- Dondstag, war der 14. tag merzen, an morgen umb die 1. stund, schrei man
 30 furjo und klengt man die sturmglögen. Do bran es an Mültergassen in Anders Heberlins seligen hus, welcher och jüngst vergangnen kriegs uf dem Zugerberg beliben. Hat die frow glich dondastag (!) achtag hievor mit ainem anderen man hochzit. Aber mit so großem und flißigem löschen der burger ist man größerem schaden fürkommen, und, wie man sagt, sol das für in ainer schafferraiti angangen sin.

- 35 Das pulverhus angangen,
 und wie die Merzen umbkomen
 und verbrennt sind.

- Darnach zinstag 26. tag merzen ist Joachim Merz, diser statt burger, sampt sinem son, nach ain junger knab, wie er in vergangner wuchen von ainem burger-
 40 maister und rat zû ainem pulvermacher angenommen, und uf gemelten tag erstmals

¹⁾ «vorigen», — ²⁾ «Solothurn 800 etc.» nachträglich beigelegt.

in die pulverhütten gangen. Und als er die stampf angelassen: in dem anderen stoß
 ist das pulver angangen und durch das tach hinuß gefaren, darvon sy baid, der vater
 und son, anzündt und dermaßen so jamerlich verbrent, das inen hut und flaisch ge-
 404^b braten von dem gebain gefallen und geschelet ist, | ie das der knab am anderen tag
 und der vater am sampstag hernach christenlich und ganz duldig verschaiden sind. 5
 Und diß sind nun on den knaben V Merzen, burgermaister Merzen sön, eerliche, fromme
 und redliche menner, so in disem pulverhus und von pulvers wegen in frischer gedecht-
 nus undergangen und verbrennt sind. Zum ersten zwen brüder sampt sunst zwaien
 personen, so die sprideln und tromen von dem hus zerschlagen habend, under welchen
 och ainer der Merz genannt, nit wiß ich, ob er von disem gschlecht erboren; und 10
 ob man den rechnen welt, sind der Merzen sibem. Der trit, Anthoni mit namen, der
 vermaint, er müste uß gehaiß miner herren anderen lüten zü wolgefallen sin kunst
 offenbaren (dann sy, die Merzen, diser kunst fürnemlich bericht warend); welches er
 so hoch und tief zü herzen fasset, das er des tob und siner sinnen beröbt ward und
 starb. Der viert hieß Gallus, glichermaßen wie die letsten zwen ellendklich verderbt, 15
 also das zü erachten, die Merzen werden diser kunst halb sich mit disem monat und
 letstem tag merzen enden.

Richtung des kriegs zü Mösch.

In disen tagen merzens hat der castelan von Mösch, welcher zü sinem aigen
 unfal und verderbnus uß thyranischem fürnemmen und wolgefallen und höchstem 20
 vertruwen uf sin verwarung des schloß Mösch und ander, so er vermaint, unüber-
 windtlich gebuwe, im Veltlin ufrür und embörung (wie vorstat) angefangen, umb ain
 richtung an den herzogen von Mailand, so sich des kriegs unternommen, ernstlich
 geworben; welche im mit sollichem beding und anhang verlanget und zügelassen
 worden ist, namlich das im an herzog von Mailand geben sol 20000 kronen und das 25
 stetli Montera, ligend zwischent Navera und Bieva in ainer ebne, ganz ungewerlich,
 damit er nit hab, des er sich zü nüwer thyranny und embörungen anzeheben ver-
 trösten möcht. Entgegen sol er, der castelan, sin schloß, stät und land rumen und
 dem herzogen zügestellt werden, also das das schloß Mösch, wie vormalis abgeredt,
 sölle zerbrochen, zerstört und kain schloß nimermer erbuwen werden. Uf sollichs 30
 habend die Grawenbündter das schloß, durch welches inen langher vil unrü wider-
 405^a faren, hitzig und als | rachgirik ingenommen und bald angehept abbrechen, zerstören
 und zerschletzen; also das disem gemelten schloß Mösch, wiewol man vermaint, es
 were unmöglich zü gewinnen, als man spricht, widerfaren: nichts ist so stark, es
 findt an sterkern. 35

Dise zeichen sind an dem
 himel gesechen worden¹⁾.

Man sagt warhaft, das etliche uf 25. tag aprils, an morgen umb die 5. stund,
 dry sonnen gesechen haben.

Desglichen sagt der predicant von Winterthur, das er sampt sinem ganzen 40
 husgesind an dem genannten tag zwischet 12 und 1 stund gesechen hab an sonnen
 und nebet der selbigen gen abend ain wiß krüz, by zwaier hände brait, und gegen
 morgen an burgundisch krüz und von dem wißen krüz an strim gegen den anderen

1) Folgt eine halbe Seite leer, zur Aufnahme der weggebliebenen Zeichnung bestimmt.

krüz raichend, und umb die sonnen an regenbogen und ain wißer ring. Der Herr
geb uns sinen willen ze erkennen!

Früntlich bitt und werben unser oberkait

405^b

zû S. Gallen ain alle burger und burgerin,

5 sich der papstischen opfermeß ze
entschlachen.

Demnach ain abbet von Sant Gallen sampt sinem convent und priestern in unser
stat widerumb intediget und gesetz und die bruch und ceremonien, och die opfermeß
widerumb ufericht und ingefürt, hiedurch ain statt und gemaind widerumb zû ainer
10 spaltung und zwaiung verursacht, und damit der abgöttische götzdienst nit wider-
umb in den burgeren ingepflantz (wie das unkrut von natur gern fürkompt) und uf-
gezwiget wurde, welchen man doch etliche jar her mit so hochem und großem kosten,
mit so vil müi und arbeit etlicher maßen gedempt, und zûletst nit alles umbsunst und
verloren wurde, vermeintend unsere herren und oberen irem ampt und befelch zû-
15 ston: so dann sy nit gwaltsame tragend und gebüren welle, ainem abbt und den
sinen, in irem becirc des clausters verschlossen, die unbegründte und unchristenliche
bruch abzekünden und ze entweren, doch damit sy dester minder gesterkt und durch
den teglichen zûlof etlichen unseren burgeren gemeret wurden, desglichen (so mir ¹)
ain klain comun) zû pflanzung mer frid, sün und ainigkait, die wir am höchsten in
20 so vil ufsatz und gefar bedörfen, und vorab angesehen die hailigung des namen
Gottes und hail unser seelen, an dem ort die sach anzegrifen, da sy güt fûg, recht
und macht haben; doch nit dester minder, diewil diser handel den globen und ge-
wißne belanget, nit angends mit gwalt, bott oder verbott fürzenemen, sunder erst-
malen von ainer zunft zû der anderen keren, früntlicher wis ze ermanen und vetter-
25 lich bitten, angesehen obgamelte stuck und fürohin die abgötteschen bruch im
münster zû besüchen mäßigen. Damit aber iemat, sam im das so wider sin gewiße
zûgemüttet werde, beclagen und zû beschwernus ufnemen möcht, sygend unsere
predicanten genaigten willens, iedem gottliche und gschriftliche derhalben rechnung
ze geben; oder wisse einer sy warhafter ze underrichten, welle man sollichts von im
30 mit hochem dank ufnemen und dem besserem (!) stat thûn und volgen etc. Actum
14. tag aprilis.

Mandat ains burgermaisters und baider,

406^a

klainen und großen rats der statt

S. Gallen, iren burgern papstische

35 meß und aberglobige bruch
ze entweren.

Alsdann mengklich wissend ist, wie min herren, baide klain und groß rat diser
statt, uf sonnentag, 14. tag aprilis in disem jar, von mengerlai obligenden ursachen
wegen ire burger gemainlich, jung und alt, in allen zünften gar früntlich anlangen,
40 ersüchen und bitten lassen, das sy sich der unbegründten meß und anderer ceremo-

¹) Dialektisch für « wir ».

nien, so in der gschrift gottlichs worts kainen gestand habend, maßen und abthun, die nit sùchen nach gebruchen weltend, gùter zùversicht, das sollich früntlich ersùchen ainer oberkait by den iren, frow und mannen, sunderlich solte wol erschossen haben, das sich aber by vilen personen, so für und für uf irem fürnemen verharret, bißhär nit hât (!) finden wellen, des sich doch gedacht min herren nit versechen: hie hierumb, 5 diewil gedacht baid klain und groß rät sich so manigfaltig erbotten, mengklichem irens thûns und lassens, den globen betreffend, gùten bschaid und rechnung ze geben, darzû ire predicanten in allen pfarren sich erbotten, ir ler wider die vermaint opfermâß und wider ander ungründt ceremonien clarlich an tag ze thûn und sollich wider innhalt gottlicher gschrift sin zû bewären und all widersprechend irens irthumbes ze be- 10 wisen; darzû die zwispalt des globens uß vorerzelten ursachen nit mag in unser statt on merklich verletzung geduldet werden: so habend oberzelt clain und groß rät fritags, den 14. tag brachmonats vergangen, angesehen und mit anandren ufgewonnen, sollich ungehorsam, widerspänig und ainrechtig¹⁾ personen irens verharrens witer nit zû gedulden, sunder beschlossen und gesetz: wer der ist, burger oder dienst, frow 15 oder man, jung oder alt, der hinfüro sich der meß bruchen und zû derselben hie oder anderschwo zû lofen underston und zû vesper, complet, prim oder non | gon und paternoster, gewicht salz, wasser, kerzen, palmen und derglichen tragen oder bruchen wölte, das der oder die, so oft sich das begibt, für ainen rat beschickt werden söl- 20 lent. Und so (sy) umb ir that rech(n)ung geben mögend mit der gschrift und gùtem gottlichem grund, sol inen sollichs witer unverspert, sunder zû thûn gänzlich nachgelassen sin; wo aber sy das nit thûnd, sunder das widerspil sich mit gottlicher gschrift und kundtschaft befindet, sol ain ieder und iede von iedem mal, so sich das begibt, zechen schilling pfennig zû büß on allen nachlaß verfallen, und sol der, so des gewar wirt, den angeben by der selben büß, der sollichs begangen hat; darnach 25 sich mengklich ze richten wissen.

Es ist och gedachter clain und großen rät will und befehl, das die mannen sollich ansechen und gesetz iren frowen, kinden und diensten unverzogenlich fürhaltend und erzellend, damit sich mengklich ze richten und im selbs vor schaden zû sin wisse. 30

Diß oberzelte satzung ist och gleicher maßen wie vor von ainem burgermaister d. Joachim von Watt, altburgermaister Hans Ransperg, underburgermaister Ambrosio Schlumpf und Anthoni Falken, als von clain und großen räten verordneten, uf sonnentag, 16. tag brachmonats, von ainer zunft zû der anderen durch den statt- 35 sribern verlesen und durch den h. burgermaister ernstlich fürgehalten worden.

Daniel der ander min son

geboren.

Uf dondstag, war der fünftag (!) heumonats, umb die 5. stund nach mittag, gebar mir min eeliche husfrow Anna den fünften son, das 6. kind, und morendes umb die sibenden stund von Huldrichen Girtaner getouft und Daniel genannt. Sind gevatter Huld- 40 rich Ramsower und Anna Wenigere, Mainrat Wenigers spitalmaisters dochter. Der Herr Gott mach in zû ainem menschen nach sinem wolgefälligen willen. Amen!

¹⁾ Könnte auch «antrechtig» gelesen werden.

Früntlich gspräch zwischet Joannem
Marquart von Wissenhorn und
unseren predicanten in unser
statt S. Gallen gehalten.

5 Es hat sich in disen tagen heumonats begeben, das ain widertoufer, Hans Mar-
quart genannt, von Wissenhorn, nit ganz ain unbeschaidner mensch und in den ar-
tiklen, so fürnemlich die widertouften halten, als wider den kindertouf, oberkait, aid-
schweren, belonung der predicanten, zins und zechenden etc., irem verstand nach nit
10 übel verfasst, sich in ain hus by Sant Georgen in unser statt grichten gelegen ver-
fügt, allda ain predig ufgeschlagen, also das sich vil der widergetouften uß unser
statt und landtschaft, och sunst ander personen, dahin geflissen haben. Diewil aber
unser ersam oberkait nit vergessen und och sunst menigklich güt wissen trüg, was
unser statt besunder zwitracht, abfall und ergernus von der widertouften sect erduldet
und erlitten, derhalben vor etlich jaren (wie obstat) vil darvon gehandelt und clare
15 abschaid und mandaten hie und anderschwa ufericht und gesetz: vermeint unser
gedachte oberkait irer fürsichtikait übel anston, das, so mer zü zerstörung dann zü
erbuwung dienend nit on große müi und arbeit erfahren, so gar unvergomt widerum
züllassen, besunder so diser vorgenannt Marquart unser statt predicanten by den
ainfaltigen hoch antast, verlümbd und schelte buchprediger und falsche propheten.
20 Hierumb zü der zit burgermaister, herr doctor Joachim von Watt, ainen stattknecht
zü im hinuf geschickt und sagen lassen, das er sinens predigens in unsern grichten
abston sölle; dann miner herren mandaten halten inn, das sy, nit on große ursachen
bewegt, dulden wellen kainen, so ain besunder predig ufricht, der nit ordenlich, wie
sich gebürt, darzü erwelt und berüft sije. Vermain aber ainer, das unser predicanten
25 in irthumb bestrickt sijen und falsche ler dem volk fürwendend, mög der selbige die
predicanten wol darumb ersüchen; werd im ain oberkait darzü behulffen sin. 407^b

Er aber, Marquart, hat dise warnung hindan gestellt und nicht dester minder
fürgeprediget. Do hat ain oberkait in fachen laßen und etliche tag gefängklich in-
gehalten.

30 Uf zinstag, war der 9. tag heumonats, ließ in ain klainer rat für sich berufen,
fürhaltend obgamelte ursachen siner gefengknus. Er aber antwurt mit hohen und
ernstlichen worten, ufsechend gegen himel, er hab kain gemeinschaft mit den predi-
canten (dann er och in der gefengknus nit hat wellen essen von dem, so im Dominicus
Zili, unser predicanten ainer, früntlicher wis geschickt, als aines verbanten spis und
35 trank); dann er halte sy für die, von welchen Christus rede und warne Joannes X,
namlich für dieb und mörder, und so fer im sollichs vor ainer gemaind und sunst
niendar vergont gespräch ze halten, well er es darbringen.

Wiewol man in domals wolt ledig gelassen(!), doch uf dise sin wort ward erkannt,
das man im die predicanten wellte stellen zu ainem offnen gespräch, und fürnemlich
40 in gegenwürtigkait aines großen rats.

Wie nur aines ersamen rats ansehen den predicanten angesagt und verkündt,
komend sy züsamen, namlich doctor Christophor Schappaler, wiewol er zü der zit
nit prediget, Dominicus Zili, Wolfgang Wetter Jufli, Jacob Riner und Matheus Alt-
herr, und beduret sy, das man inen solt ainen gefangnen man entgegen stellen, der
45 nit solt als vil luft und fryhait, sich zü belesen und studiern(!), als sy haben. Und da-
mit es glich zügieng und sich niemat ainicherlai begwaltigung möcht erclagen, ker-

tend sy uf mornendes für ainen ersamen rat, bittend, das ir ersam wishait iren gegen-
tail well ledig und fry lassen, damit er gliche fristung und platz hab, sich dester
flüssiger zû betrachten; mit mer worten, nit not hie ze melden. Do verwilliget ain er-
samer rat, doch mit dem anhang, sy versechend sich wol, Marquart, irer gefangner,
wurde nit schweren; doch solle er mit siner hand loben, das er, so man in erfordert, 5
(sich) widerumb stellen welle.

Das ließ man im fürhalten. Er aber antwort, er welle nit loben, dann es sije
408^a wider das rain wort Gottes; man soll in by sinem ja bliben lassen. Sprach der herr
burgermaister: habend doch die apostel och ainandren die hend botten zû mer ver-
sicherung, als Paulus meldet zû den Gallather, und was widerest dich du? Also ließ 10
man in wider in die gfengkhus legen. Nach mittag embot er dem burgermaister,
wie das er sich betrachtet hab, er möge wol loben und welle es thûn. Aber ain
burgermaister ließ es by vergangner urtail bliben.

Uf donstag hernach, war der 19. tag eegenannten monats, ward fürgenomme
disputation — wiewol vor ainem großen rat angesehen, doch ward iedermann zûge- 15
lassen und niemat versperrt zûzuhören — angehept, Und ward erstmals an die hand
genommen (dann es sich mit worten zûtrüg) von dem schweren, loben und aid-
schweren: ob ain christenman sich aidschwerens in eehaften sachen, so es zû Gottes
êr und dem nechsten zû gût raichen wurd, bruchen möcht; demnach, ob ain christen-
man möcht ain oberkait sin und mit dem schwert richten; desglichen von übung des 20
banns; item ob man der christen kinder toufen mög; item ob die predicanten mögend
von wegen irens dienst libs narung und bestimpte belonung haben und von den¹⁾
gmainden empfachen; item von zins und zechenden, ob die under den christen mögend
geübt und genommen werden etc.

Von diesen artiklen ain an den anderen ward folgende zwen tag flüssig und von 25
baiden tailen beschaidenlich gehandelt, vil und gelegne gschriften, baide nüws und
alts Testaments, darzû gebracht, welches sich ganz lang, wo ich die welt herin setzen,
verziechen wurd. Doch hat entweder tail sich lassen an fürgetragnen sprüchen ver-
nügen, sunder zû baiden tailen uf irem ersten anlass verharret; dann das vilgemelter
Marquart, so obanzeigte artikel widerfacht, allain zûgab, ain predicant möchte wol 30
mit Gott und gütter gewissne von denen, so er in lerends ampt vorstat, libs narung
empfachen. Also hat sich die disputation vollendet. Vil aber der zûhörenden sagend,
sy habend da wol erlernet, das der widertoufer fürnemen an luter kib und aigensinnig-
kait sije, und fröwend sich, das sy in iren herzen umb vil ding gnügsame versiche-
rung empfangen habend; etliche aber widerumb hieltend das widerspil. 35

Uf sollichen am montag hernach ward uf solliche verhandlung vor ainem großen
rat erkant: diewil er, Hans Marquart, sinen so hohen anzug, uf unser statt predi-
canten gethûn, wie sy seelmörder und dieben sin sollen, kaines wegs darbracht nach
war gemacht, zû dem mit sinen schinenden worten vil der einfaltigen großer irthumb
berede, sol er des unser statt und grichten, nach lut vorgethûner, ufgerichteten man- 40
daten, verwisen werden. Wie geschechen ist.

So einer diser disputation red und antwort zû lesen begert, ligend derhalben
hinder ainem stattschriber verschribne acta.²⁾

¹⁾ « dem ». — ²⁾ Eine ausführliche Darstellung dieser Disputation findet sich in « Joachim v. Watt,
Deutsche hist. Schriften III, S. 463—502.

Disputatio mit den widertoufern
zû Zofingen im Hergö gehalten.

408^b

Was ain oberkait der statt Bern ain früntlich gsprech mit den bekenner des
widertoufs in irer statt Zofingen ze halten verursacht hab, wird kund in der vorred,
5 so in gemelter disputation acta vorangestellt ist; welche ich für den ganzen handel
hernach setzen wil, von wort zû wort also sagend:

Wir der schuldheiß, der klain und große rat, genennt die zwaihundert, der statt
Bern embietend allen und ieden leseren und zûhörerem und denen, so dise nachfolgende
handlung fürkompt, gnad von Gott, unserem himelschen vatter. Es begegnet uns,
10 wie och allen denen, so sich Gottes und sines worts ie angenommen und geflissen,
nit nun allain vervolung von den figenden der warhait, das wir nun klain achtend,
dann es also ie müß sin; sunders och unrû, widerwertigkait, sekten oder rodten von
denen, die sich Gottes zum höchsten rûmend, die man dann nennet die widertoufer.
Derenhalb wir uns in vil wis und maß understanden ze handeln mit sunderen gsprächen,
15 mandaten, ordnungen und vil anderem ansechen, in hoffnung iren irthumb abzelainen
und unser statt und land der secten halb also zû rûwigen; welches aber bißhâr noch
nit so vil erschossen, dann das die redlifûrer der sect uns und unseren hirten hinder-
rucks in unseren gemainden sich ingeschlouft und die ainfaltigen, der göttlichen
gschrift unverständigen hin und wider von der warhait uf ir verkert und unwarhaftig
20 fûrnehmen abgefûrt, das wir aber unsers gebürlichen von Gott befelch und ampts halb
witer nit wellend noch mögen gestatten. Habend also, damit menigklichem gnûg
gscheche und sich niemat klagen möchte, das man die warhait versperen oder mit
gwalt und unverhört an iren (!) faren welle, ein offentlich gspräch in unser statt Zo-
fingen im Hergö mit zûsagung eins frijen, sicheren gleits dar und dannen den touferem,
25 wo und wâr der sijend, angesechen, dahin wir unsere ratsbotten sampt zwaijen unse-
ren predicanten uf der statt und anderen etlichen uf der landschaft verordnet und
dahin uf den ersten tag julii kommen; daselbs funden von den fûrnemsten touferen
| und rädlifûrer Martin Weniger, genennt Linki, Hansen Hotz, Simon Lanz, Michel Utt
den schnider, Christa Brugger, sampt irer sect anderen vil. Und also nach angesech-
ner und eroffneter ordnung, ouch gethonem glûbdt der vier presidenten, so wir darzû
30 berûft und bestellt uf den vier stetten im Ergöw: unser lieben getrüwen Hansen
Zender, altschuldheiß zû Zofingen, Hans Tällsperger, schuldheiß zû Lenzburg,
Gabriel Meijer, stattschriber zû Arow, Sigmu(n)d Fry, stattschribern zû Brugg; och
drijer schriber: Hansen Glanner, chorschriber in unser statt, Bartlome Schurman,
35 stattschribern, Sebastian Hasli, schülmeistern Zofingen. Also in dem namen Gottes
das gespräch angehept und uf den IX. tag julii geendet. Was aber da gehandelt und
von baiden parthijen geredt, so vil die schriber habend mögen fassen, ist von wort
zû wort zum aller ainfaltigsten in den actis etc. Wellend deshalb allen christenlichen
läseren semlichs ze urtailen und zû erwegen haimsetzen und befelchen. Wir werdend
40 och hinfür der widertoufer halb ain ernstlich und, ob Gott wil, ain christenlich in-
sechen thûn, des wir uns fûrhin in unseren landen und gebieten halten werdend, in
hoffnung fûrhin von diser sect uns und die unseren ze rûwigen. Datum IIII. tag au-
gusti. 1532.

409^a

Widertoufer redli-
fûrer in disem
gsprech.

Presidenten
welche.

Schriber.

Artikel, darüber von den predicanten Berchtold Haller, Casparn Megander,
45 Sebastiano Oeconoמו, Georgen Stäheli, Hainrichen Linki, Hainrichen Moriker, och
anderen uf der landschaft Bern verordneten predicanten, und den obgenannten wider-
toufern red gehalten ist. Sind dise nachfolgenden:

Predicanten uf
dem gsprech.

Artikel des
gesprächs.

Gottes und des nechsten liebe ist ain obman alles gespanns in disem gesprach.
 Von sendung der widertoufern, ob die gottlich.
 Was und wie die kilchen; welche parthy die recht kilchen hab.
 Vom bann, was und wie der sin, wer den bruchen, sunder personen oder gemaine
 kilch; wenn¹⁾ die verbannten wider ufzenemen. 5
 Ob ain oberkait und wär die sin mög; ob christenliche oberkait das schwert bruchen
 möge und wie ver man ir gehorsamen söl.
 Der toufern bekantnus zins und zechenden halb.
 409^b Vom aid, was der und ob man den mit Gott schweren mög.
 Von sendung der predicanten, ob die uss Gott und wer sy senden sölle und möge. 10
 Von narung der predicanten, ob sich die mit Gott vertrage.
 Ob ain christ zins und zechenden nemmen möge.
 Was der touf, wie er ze bruchen und wenn¹⁾ man toufen solle²⁾.

410^b

Von des richs herzug uf Wien in
 Österich wider den grusamen Türken. 15

Demnach kais. Mt., sich zü diser zit in Germania enthaltende, Soleimans, des
 türkischen kaisers, in aigner person mit gewaltigem hereskraft³⁾ uf österichesche land
 ankunft vernommen, hat er nach lut und zúsag jüngst gehalten regenspurgesch
 abschaid die richsstätt, die angefochtenen ländler von der grusamen thyrranny des
 Türken ze entschütten, ufgemanet und beschriben; welche bis in die acht tusend zü 20
 roß und vierzig tusend zü füß mit des richs banner, gehorsam und hilf ze laisten, zü-
 gezogen, und uf den 2. tag septembris oberhalb Wien hinder dem Wolf zússamen
 kommen, und sich iederman von des richs huffen zü feld geschlagen, über welchen
 zum obersten hoptman gesetzt herzog Fridrich, palatzgraf am Rhin.

Belegerung des
stettli Günz.

Och sind durch kais. Mt. ufmusterung by 3000 Italianer und Spanier ankommen 25
 under hoptman Anthoni de Leva. In dem hat sich der türkis(ch)e kaiser mit sinem
 füßvolk und geschütz für ain klains stättle und schloß, Günz genannt, XII mil
 underhalb Wien, gelegeret, darinn an redlicher ritter, Niclaus Jurischitz genannt, mit
 XXVIII pferden und sieben hundert burenen gelegen. An disem stettli habend die
 Türken manigerlai versücht mit graben, pulvern, stürmen, biß das mer dann das 30
 halbtail manspersonen in der statt umbkommen und demnach der Türk XI stürm
 verloren, och das überig volk in der statt ganz müd und hellig und am pulver und
 profant so gar ufkommen, das sy nit witer möchtend. Do ward das gschrai von
 wib und kind so groß und jamerlich, das der Türk vermaint, es lege noch so vil ge-
 rüsts volk in den hüseren verborgen, und zoch ab von dannen mit grossem schaden 35
 siglos. Uf solliche ritterliche that begert der Imbre wascha, och im fürziechen der
 türkische kaiser, uf sin glait, sicherhait und gisel disen ritter zü sechen, welcher uf ir
 beger, glait und vergislung in ir leger hinuß sich allain gelassen und mit inen gesprech
 gehalten hat. Und als er wider gen Günz kommen, hat er die wunder- | barlichen hilf
 und bystand Gottes und ritterlichen sig küniglicher Mt. Ferdinando kundt thün. 40

411^a

Des Türken
abzug.

Do nun der Türk die dapferen hilf des rich so nach by Wien ligende vernom-
 men, hat er sich zum abzug gefertiget. Och damit er sollichen dester quemlicher und
 unversehen thün möchte, hat er ufbrochen herufwertz uf die Stürmark, gegen Gretz

1) Dialektisch für «wann». — 2) Der übrige Teil des Blattes und 410^a sind leer geblieben. —
 3) «herreskraft».

zû, als ob er sy belegeren welt, mit sinem gwaltigen hufen gezogen, hat aber vorhin
 ainen sackman oder strafenden hufen, bis in zwainzig tusend stark, lassen¹⁾ über sich
 uf, durch den Wienerwald an der Ens, zû mürden, roben, brennen etc. abgefertiget;
 wie sy das laider gethûn, über die Ens herüber zogen, uf und ab den armen menschen
 5 verderblichen schaden mit hinwegfûren die wib und kind zûgefügt. Doch sind iren
 by 300 zû Waidhofen überilet und von den unseren erwûrgt worden.

So bald herzog Fridrich des sackmans gewar worden nit wit sin von der Nüw-
 statt, mit schwerem rob der christen beladen, ist er mit XXII fenli landsknechten
 von des richs hilf und²⁾ biß in 2000 raisigen angezogen und sich in zwen hufen getailt;
 10 aber am ersten anwenden nichts abbrechen mögen, sunder by vierthalbhunder(t)
 Spanier verloren. Als aber die straf uf 18. tag septembris ufgebrochen, hat herzog
 Fridrich sampt andren räten und hoptlûten durch gschicklichkait die straf umbgeben.
 Und als sy vermaint durch ainen wald ze entfliehen, sind sy in ainem graben ver-
 hindert, ergriffen und zû merem tail erschlagen worden. Also hat Gott uns — dem sy
 15 lob und dank! — aber ain mal von dem Türken entlediget.

Des Türken sack-
mans niederlaug.

Aber die Spanier habend nit minder schaden thûn, wo sy gelegen, zû Krembs,
 Mathusa und Bruna, mit zerschletzen, roben und brennen, frow- und junkfrowen
 schwechen, dann die Türken, und dem land gar überlegen gewesen. Zûletst ist kaiser-
 lich Mt. selbst personlich gen Wien kommen und vor Wien das ganze her³⁾ in ain
 20 ordnung versamlen lassen, den gehorsamen bistannd des richs zû besechen; darab er
 besondere fröd empfangen und widerumb haim zû ziechen erlobnus geben. Er aber
 den weg uf Italien fürgenommen, mit dem papst von wegen des globens ze handeln.

Spanier
Türken worden.

Erscheinung aines cometen⁴⁾.

411^b

25 In disem jar, uf den XXIII. tag septembris, umb die 4. stund vor der sonnen
 ufgang erstmals und für und für an morgen biß uf den 20. tag novembris gegen orient
 ain comet mit ainem langen schwanz gesechen worden. Und als die astronomi, theore-
 matici, so dises cometen gang eigentlichen nach der kunst durch instrumenten ob-
 serviert und wargenommen, namlich Petrus Apianus und Achilles Gasser, sagend,
 30 ist er funden im ingang des zaichens der Junkfrowen und biß uf den letsten tag sines
 verschinens drû zaichen durchgangen: von anfang der Junkfrowen durch die Wag,
 Scorpion, biß in den anfang des Schützen. Sin schwanz (als Gasser schribt) ist in
 ainer linien besitz über sich, wol uf das halbtail gegen dem liechten stern in der
 Schlangen (so man nennet Lucidam Hydræ) gestanden. Apianus aber schribt, das er
 35 by kainem philosopho nach astronomo gelesen, sunder er nûwlich und der erst durch
 das gesicht gemerkt und endtlich uß der sperischen (!) rechnung bewerlich befunden
 hab, das des cometen schwanz sich nach lof der sonnen verwende und von der sonnen
 her entspringe; wie er sollichs durch vil beschowungen, so er theoremata nennet,
 unterschiedlichen ze erweisen fürnimpt und och zum tail in obgesetzer figur abnehmen
 40 magst.

Der Herr Gott geb gnad, das wir sin vatterliche warnung nit verachtend, da-
 mit wir durch enderung unsers bösen wandels des cometen zornige dütung fürkommen
 mögen!

1) «lassen» ist wol zu beseitigen, neben dem folgenden «abgefertigt». — 2) «und» wiederholt. —
 3) «herr». — 4) Folgt eine astronomische Zeichnung von Kesslers Hand.

412^a

Bewilligung und confirmation
 aines burgermaisters und ersamen klainen
 und großen rats der statt Zürich über
 die restitution und verbesserung etlicher
 mengel und mißbrüchen, so sich by den
 dieneren des wort Gottes zûtragen,
 ietz von dem ganzen synodo,
 Zürich 22. tag octobris gehalten,
 angesehen und angenommen¹⁾.

421^a

Ain elend mord zû Basel

10

geschehen.

Am end heumonats dis jars hat sich zû Basel gar ain erschrockenliche geschicht
 zûtragen, wie das Christophor Bomgarter genannt, ain richer kofman daselbst sess-
 haft, uss ainraizung tüfelischer anfechtung in vermainten argwon gegen sinem eelichen
 wib, Elsbetha genannt, komen, sam die hinder im, wie er hinder ir, ussert der ee 15
 frömbder liebe pflege. Derhalben er uß grimen und zorn sy, sin liebende, züchtigen
 frowen, in ain besunder gemacht berüft und erfordert, die im gehorsam nachtreten;
 und bald sy ergriffen und mit sinem messer ir künsch herz unversechen abgestochen.
 Demnach sin dochterli Elsbetlin gleichermaßen ergriffen und, damit er vermaint die
 wurzen ußzerüten, och das unschuldig blüt uß irem herzen verreret; und uf solliche 20
 mörd nidergesessen und mit verzwifelter vermeßenhait ainen brief geschriben, disen
 ganzen handel und ursach inhaltende; desglichen sin rechnung, wem er und wer im
 schuldig, (mit) fliß gestelt und zum letzten die wort gesetz: O we, o we mir verzwifelter;
 helf Gott mir verzwifleten! Und disen brief an sinen hosenlatz gebunden und hiemit
 sich oben zum laden hinuß uf die gassen gesprengt und alda tod beliben. Uf sollichs 25
 ist man zûgeloffen, den brief gelesen und mit großem schrecken, wie geschriben
 gstanden, die mörd funden, bald die dry todten corper nebet anandren gelegt, dar-
 umb an hochricht gehalten. Hat urtail und recht geben, das diser theter söll als ain
 mörder gericht und zûletst als ain verzwifelter ingeschlagen uf dem Rin hingetragen
 werden. O Her, wohin komen wir, wo du uns nit mit gnaden vorgeest und erhal(t)st! 30

H.²⁾ Jacob Riner gestorben.421^b

Uf den (11) tag (octobris) starb Jacob Riner, diser statt burger, gar ain ge-
 lerter mensch, an der pestenlenz, die zû der zit nit mer dann in zwaijen hüser regiert;
 und onlang vor sinem absterben von wegen siner gelerte und geschriftlichem ver-
 stand und bequemlicher beschaidenhait von klain und großen räten zum predicanten 35
 angenommen worden. Wohin er vornahaer gebrucht, ist an mer orten oben ver-
 zeichnet.³⁾

¹⁾ Abgedruckt in Simlers Sammlung alter und neuer Urkunden. Bd. 2, 25 ff. — ²⁾ Nachträglich — von
 anderer Hand? — beigelegt. — ³⁾ Die übrige Seite leer.

VOLGET
M. D. XXXIII. JAR.

422^a

Burgermaister.

Uf diß jar ist zû ainem burgermaister gesetz und erwelt Ambrosius Schlumpf,
5 ain junger, verstendiger, frommer man — der Herr Gott welle in in sinen gnaden er-
halten! —, sinen alters im 35. jar.

Kilchenordnung zû Nürnberg.

Angends dises jars hat der markgraf von Brandenburg sampt ainem erbaren
rat der statt Nürnberg ire predicanten versamlen lassen, anzesehen uf abstellung
10 der abgottischen kilchenbrüchen des papstumbs, wie man sich in irer oberkait und
gebieten, baide mit der ler und ceremonien, halten sollen; welche ordnung ange-
nommen, approbiert und in offnem truck ussgangen von menigklichem gesehen wirt.

M. Hermanus Miles, decan,
gestorben.

15 Am 3. tag januarii starb maister Hermanus Miles, etwa des capitels decan und
der kirchen zû Sant Mangen pfarrer, in gûtem, wolbetagtem altar, gar an fründholder,
stattlicher man, nit ungelert und ain flißiger ufschreiber aller fûrnemen lofen, die sich
zû sinen ziten zûtragen haben; das billich mit dankbarkait anzenemmen und im nimmer
solle vergessen werden.

20 Huius Hermannii Militis meminit Joachimus Vadianus in epistola annotationum 422^b
suarum in Pomponium Melam ad Rudolphum Agricolum juniorem, Hydropolitanum,
et alias.

Schiltach verbrunnen.

Vor dem das stätli Schiltach genannt, in Kinigitzer tail gelegen, erschrocken-
25 lichen verbrunnen, ist ain gemaine und übereinstimmende sag, och by den globwir-
digen personen, das sich begeben uf dem 24. tag merzen, hab sich in des schuld-
heissen hus zû Schiltach, Jacob Schernlin genannt, etwas zû nacht wunderbarlich
hören lassen, aber alle kamer und gemächt durchsücht und nichts finden können.
Deshalben er zwen priester, den pfarrer allda und den pfarrer zû Schenkenzell, Georg
30 Honer¹⁾ genannt, und sunst von sinen nachburen VI man zû im berufen lassen, das
gespenst zû erkundigen und ze beschweren. Wie sy nun gefragt, wer er sije, hat er
geantwurt, er sije der tüfel (Gott welle uns behüten!), zûdem die pfarrer mit lester-
worten überschütt und etliche laster, die sy solten gethûn haben, offenlichen entdeckt
und fûrgeworfen; desgleichen dem schuldthaißen getröwt, er welle im sin hus anzünden
35 und verbrennen. Demnach hat er gesungen, gepiffet und über alle red wunderbar-

¹⁾ Oder « Höner » ?

lich antwurt geben, biß uf sonnentag nach mittag sich nit mer hören lassen, damit iederman vermaint, der bös gaist sy¹⁾ hin.

Und am hohen dondstag genannt, war der 10. tag aprils, in der dritten stund nach mittag, ist ain klaine, blawe wulch uf Schernlins hus gesehen; die hat sich umbgewicklet und si(n)wel worden wie an kugel, das hus oben²⁾ angangen mit für und das stättlin in ainer stund biß an zwai huser überal verbrent³⁾, das och nit die muren bliben sind. Und wie es angefangen ze brennen, ist der thurn unden in der statt, da man zum nechsten zû der Kinigitz⁴⁾ hat, niedergefallen, das niemat uß der statt hat können noch mögen zum wasser kommen. Und halt man überal, der tüfel hab die statt verbrennt durch ain unholdin, etwa des Scherlins magt, welche derhalben und umb ander artikel zû Oberndorf 21. tag aprils verbrent ist. 10

423^a

Von den müsichen brenner.

Als dann der castellan von Müsch (wie vorstat) sines schloß und herrschaft zû straf siner kriegschen embörung durch luterer vertrag abgefertiget und verwisen, ist er von ainem herzogen von Sophoy angenommen. Und diewil er durch aigen gwalt und macht sinen figenden, etlichen örter ainer Aidgnoschaft, kainen schaden vermögen zûzefügen, och damit er nach sinem vermügen sin rachgirig herzogte, hat er an lichtfertig und verwegne rodt ufgenommen, die umb an ring gelt versoldet, das die selbigen an denen orten, so wider in gezogen sind, für in leggen und brennen sollen; welches sy trüwlich angefangen und der landtschaft Bern besunderen großen schaden zûgefügt, nit allain an besunderen husern und höfen, sunder die zwai dörfer Buchsi und Döringen verbrennt. 20

Uf sollichs hat man allenthalben große sorg, ufmerken und warnemen uf die frömbden bilgerin, vil gefangen zû Bern und Solothurn⁵⁾, werdend etlich schuldig, vil unschuldig erfunden. Es hat och allhie unser oberkait an sorgfeltige wacht angesehen, das all nacht von klain und großen räten zwen vor zwen nach, desglichen, so es durch die rät drümal umbgangen, och von der gemaind flisenklichen umbgon und wachen sollen. Gott behüte uns!

Berührung etlicher händel in unser

statt, och zum tail ainen abbt betreffend. 30

423^b

In dem vorgenden jar wirt man bericht, uß was ursachen und wie unser oberkait (och uß kraft des wileschen vertrags) erstmal durch bitt, zum andren durch mandat und verbott, iren burgeren die papstischen meß zû besûchen abkündt und verboten haben, darab nit allain die selbigen burger, sunder och ain abbt sampt sinem gesind groß widerwillen und verdrieß empfangen; dann hiemit der pracht und schowfalt siner ceremonien von wenigen verwundert und deshalb mit mer unlust begangen und vollbracht ward. | Hierumb under inen teglich manigerlai ratschläg und pratiken erfunden, ob sy möchten durch abstellung vorgemelten mandats widerumb ainen frijen zûgang erlangen, und erstmals so vil vermügen, das der V örter⁶⁾ ersam ratsbottschaft (wie sy fürgegeben) für unser ersam klain und groß rät erscheinen und durch schuldthaiß Golder von Lucern vil und manigerlai zû schwächerung des mandats fürtragen lassen; daruf unser oberkait ir beschaidne antwurt geben. Dem-

¹⁾ « sy ». — ²⁾ « aben ». — ³⁾ Aus « verbrunnen » corrigiert? — ⁴⁾ « Kinigstz ». — ⁵⁾ « Solothurn ». — ⁶⁾ Aus « die V orte ir » corrigiert.

nach ist es durch brief, ab den taglaistungen gesandt, mit etwas scherpfe vermist, angriffen worden. Ist durch brief widerumb geantwur(t) worden. Witer als dann uf den 25. tag jänners Franciscus Studer von unser herren uf ain taglastung gen Baden gesandt, sampt den herren uf dem Rintail, umb verainbarung wegen des lofs, wie
 5 er dann vornaher uf bestimpte zil etliche jar angenommen, och ietzund uf XV jar witer gestreckt, ist gemelter Franciscus von der V orten gesandten beruft, ufgehalten und trutzenlichen angeredt worden, och von wegen obgedachten mandats, sam das selbige wider ufgerichter vertrag angesehen und geübt werde. Hat Franciscus kan
 ander antwort geben, dann er sy nit deshalben von sinen herren gesandt, hab och
 10 hievon kainen befelch; aber er beger, das im sollicher abschaid gschriftlich werd zügestelt; welle er den selbigen sinen herren trüwlich überantwurten, der achtung, sy werden inen an vernügliche antwort geben. Nach verhörtem abschaid ist genannter Franciscus mit ainer beschaidnen antwort uf nechst bestimpten tag, XXVIII. tag hornungs, widerumb abgefertiget gen Baden, und so fer man in by sollicher antwort
 15 nit welle bliben lassen, sol er das recht fürsclachen, der hoffnung, man werde sy nit witer unrübigen noch tringen werden. Also habend uf obgemelten tag mine herren berürten handels halb ainem abbt das recht fürgeschlagen.

Winlof mit den
Rintaler witer
erstreckt.

Hernach uf den 17. tag merzens hat herr abbt Diethelm selbst personlich für ainen ersamen rat begert und mit ainem hoptman sampt andren sinen angwälden
 20 und ainer ersamen ratsbottschaft von Zürich personlich erschienen, ob villicht ain ersamer rat, angesehen sinen hohen fliß und ernst, sinem beger statt geben und zü willfaren möchte bewegt | werden, und glicher maßen hoch und treffenlichen begert 424^a
 und erfordert, das man den kilchgang den unsern nit versperen wellen, nach lut sprüchen und vertrag derhalben ufgericht zü Bischofcell. Dann wo wir uns der sel-
 25 bigen ungleichformig halten, hab im Ennius, bischof von ¹⁾ Verulan, papstlicher hailigkait legat, ietzund zü Lucern, ainen brief züsandt (!), ainem burgermaister und rat zü überantwurten, darinn man verston werde, das er im namen papstlicher hailigkait, der trüwer legat er sije, die summ gelts von ainer statt fordern, so der römischen kamer, wo der vertrag nit gehalten wurde, zûfalt und als ain billiche straf zûver-
 30 ordnet und bestimpt ist. Welcher brief solichen gemelten inhalts vor klain und großen räten verlesen ist.

Ennius Verulanus,
legatus Romanus.

Aber by gegebner antwort oftmalen und gethünem rechtsbott hat man es bliben lassen und sich kainer nüwen antwort entschlossen, sunder allain mit mer und früntlichen worten erclert. Zum anderen hat der herr abbt durch sinen canzler ain copy ainer
 35 quitanz verhören laßen von wegen der abgelosten sechstusend guldin under herr abbt Francisco, wie ich domals von dem absterben Francisci gemeldet hab; dann diewil die dargezelte summ gelts in der ablosung von den vier örter hoptman, Jacoben Frijen von Zürich, hinder minen herren uf recht geheft, domalen gedachte mine herren von ainem abbt oder gwalthern weder hoptbrief nach quitanzen er-
 40 langen mochten²⁾, so lang obgemelte hoptsumm ainem hofmaister nit zü handen gestellt ward. In dem hat sich zütragen, das die herren von Zürich in der wileschen ufrür (wie an ainem andren ort hievor beschriben³⁾) das gelt angriffen, darumb sy an statt Sant Gallen mit brief und sigel für allen schaden, so inen künfftig hieruß erwachsen möcht, ze entheben versicheret habend. Nicht dester minder aber hat ain
 45 herr abbt nach dem absterben abbt Francisci, herr abbt Kilian, sich des selbigen

Quitanz von
wegen der 6000.

¹⁾ Aus « zü » corrigiert oder umgekehrt. --- ²⁾ « möchten » — ³⁾ S. oben S. 334^{30—41}.

nit wellen beladen, sunder für und für von ainer statt Sant Gallen aintweders den verfallnen und järlichen zins oder das abgeloste hoptgüt haben. Diewil er aber mit
 424^b sinem lib und güt sich über See gen Breganz entflöcht und allda uff Wolffurt sesshaft gemacht, hat er den edellüten, namlich junker Hans Huldrihen von Sürgenstain und junker Josen von Lobenberg, disen zinsbrief zû kofen geben, des fürnemens, wo ain
 statt Sant Gallen solliches vernimmen, werd sy ires loblichen gwerbs und großen gûts, welches sy durch alle land hinuû verfürt, schonen und zûvor ee mit ainem abbt oder dem adel abkommen, dann ires libs und gûts in teglichen sorgen ston. Aber doch hat man disen ratschlag nie für kainen waren, steten kof, sunder für ain schreckende
 pratik allweg gehalten; derhalben ain ersamer rat der obgemelten junkheren aignen
 10 botten, so oftmal sy komen, früntlichen alle zit abgewisen und entzwischent den herren von Zürich ze wissen thûn, biû uf nechstgehaltnen taglaistungen im november des verschinen XXXII. jars zû Frowenfeld in Turgö; allda die edellüt im Thurgö, der bischof, clauster und äbbt vor den VI orten zû merem tail widerumb erlangt, das sy etlich zit haben entberen und verzichten müßen. Allda och Zürich und obge-
 15 dachter herr abbt Diethelm von wegen der 6000 verainbaret und entscheiden sind, namlich das Zürich für die 6000 fl. vier tusend, zwai bar und zwai angestellt, geben sol, derhalben von niemat iemat witer ersücht nach angesprochen, sunder an statt Zürich und Sant Gallen nach aller notturst gnûgsam quittiert werden; wie geschechen ist. In welchem brief alles, so sich deshalb zûtragen, von ain ans ander begriffen
 20 wirt. Est ist och sampt der quitanz der zinsbrief, so den obgemelten junkeren von Sürgenstain und Lobenberg solte verköft sin, ainem ersamen rat, minen herren, überantwort und zû handen gestellt worden¹⁾.

Von empfachung
des lehens.

Witer ist zû vernemmen, als dann in dem wileschen vertrag abgeredt, das man das lehen von ainem abbt wie von alter her empfachen sol, doch mit dem geding
 25 und uûzug, das allain die lehen, so nach gemeltem vertrag, söllend uûgericht, welche aber vor dem selbigen in abwesen der äbbten verlossen, nachgelassen und mit anderem hin, tod und abgethûn sin.

Wie ain ersamer rat des selbigen durch ainen lehenvogt erinneret, ist ir ersam wishait gütwillig erfunden und on langen verzug iren burgeren von hus zû hus durch
 425^a ainen stattschriber und stattknecht verkünden laßen. Welche gehorsam vor ainem lehenvogt und statthaltern uf der palatz erschinen, die lechen ze empfachen, und ir gelt, namlich I schilling IX d., wie von alter her dargezelt. Hat der lehenvogt das gelt nit nemmen, sunder II ß haben wellen. Do hat ain ersamer rat iren burgeren embotten: welle man die 2 behemsch nit nemmen, sollen sy wider dannen keren und
 35 nit mer geben.

Was man vom
lehen ze geben
schuldig sije.

Entzwischet habend unsere herren, desglichen der lechenvogt und statthalter, brief und verträg, des lehen halbs ufericht, durchsücht, ze erkundigen, was man von des lehens wegen von rechten schuldig sije. Und damit nichts versumpt wurd, sind von ainem rat verordnet d. Joachim von Watt und junker Caspar Zollikofer,
 40 von einem lechenvogt und statthalter (dann herr abbt nit ainhaimsch), was sy derhalben funden hetten, antwort zû empfachen. Do habend sy gesprochen: Lieben herren, ir sind recht dran; dann wir funden haben, und namlich in herr abbt Huldrihen vertrag, das ir nit mer dann 1 ß vom lehen und 9 d. vom inschriben ze geben schuldig sind, so ain nüwer abbt erwelt und gesetzt wirt; sunst entzwischet was einer
 45

¹⁾ « werdenn ».

empfachen wil (wie der bruch ist), sol geschechen mit ainem fiertail des besten landswin, so zû der selben zit von dem zapfen geschenkt wirt.

In dem zank des lehen halbs ist och under den burgeren an frag und in vilen an widerwill entstanden des schwerens halb: das die burger ainem abbt schweren
 5 sölten, sinen schaden wenden und sinen nutz ze fürderen; vermainten, der burgeraid möchts nit erliden in sollichem zwitracht baiden regimenten. Und damit mengklich derhalben ainen underricht empfachen möcht und dester ee schwermüt, widerwillen, unrû und künftiger schaden nidergetruckt und vergomt wurde, ward von klain und großen räten angesechen, das uf sonnentag, war der XX. tag julii, sölten alle zünfft ge-
 10 halten werden und ieder zunfftmaister den sinen beschaid und erclerung des aids fürzehalten, das namlich diser lechenaid und verpflichung gegen ainen abbt sich nit witer strecke, dann so vil das lechen, verschwigne lehen nit ze verhalten, anlang und betreffe; dann anderst ainem abbt man nichts ze thûn schuldig | sije, nach lut und
 15 gegenwürtigkait unser lieben Aidgnossen von Bern. 425^b

Von dem lehenaid
ainem abbt S. G.

Es habend och etliche burger mit luten und haitern Worten im angeben des aids protestiert: sy allain schweren ainen lechenaid und der dem burgeraid, ainem burgermaister und rat gethûn, nit widerwertig. Daby sy ain lehenvogt hat lassen bliben.

20 Uf zinstag, war der 29. tag april, kam zû uns her Martinus Bucer, ecclesiastes zû Straßburg, ain diener am worts Herren, trûw und flißig, sampt d. Bartolomeo Fontio, Veneto, etwa ain predicant zû Venedig, aber von des erclerten evangelions wegen dannen vertriben und zû brüderen hin und wider gezogen, ain gelerter mensch, unsere diener am wort und gemaind haim zû sûchen, sechen und etwas gaistlicher
 25 gaben mitzetailen. Uf dondstag ward d. M. Bucer gebetten, das er ain offenliche ler und predig thûn welte. Ward er genaigt und gütwillig erfunden, ja ward och den dienern und gemaind ze willfaren uf fritag, sampstag ze abend und sonnentag vor und nach mittag, ain welchem tag sy wider hinweg rittend. Und was siner materien grund und argument ermanung zû früntlicher und brüderlicher lieb und duldmüttig-
 30 kait, gegründet und hergezogen uß dem anderen capitel der epistel Pauli zû den Philippnern, welchen text er uß dem grieschen (!) also verdolmetscht:

D. Martinus
Bucerus, d. Barto-
lomeus Fontius
komend her S.G

Ist irgen ein vermanung in Christo, irgen ein trost der liebe, irgen ein gemeinschaft des gaists, irgen herzlichkait und barmherzigkait, erfüllet min¹⁾ fröd, das ir ir eins gesinnet sient, habend gliche liebe, eins müts und eines sinns, das ir uf nichts
 35 noch zank und eiteler eer gerichtet sijen, sunder uß demüt halte ieder under üch die anderen für mer. Ein ieder schawe nit uf das sin, sunder was den anderen zuträglich ist etc.

Buceri predig.

Vermaint also, durch sollich herzlich vermainen die zwispalt oder trispalt des globens unser burgerschaft, dann etlich papstesche, etliche evangelische oder lutherische genannt, etliche widertoufer, hinzelegen und christenliche ainhelligkait, da nichts gemeiners unter den christen sin sölte, anzerichten.

| Entzwischet ward och besonders under den predicanten etwas von ansechen
 aines christenlichen bannes red gehalten, aber ongeendeter sach müstend sy hinweg
 45 schicken. Uf dondstag über das nachtmal hielte zû gast d. Joachim von Watt, burgermaister, d. Martinum und Bartolomeum und zû mer vererung mit inen Wolfgangum

426^a

¹⁾ « nin ».

Wetter Jufl, Dominicum Zili, Sebastianum Cünz, Sebastianum Grübel, Joannem Vogler, Matheum Altheren, Albertum Militem, Sebastianum Abbacellern, Bartolomeum Stecken, sinen schwagern, und junkern David von Watt, sinen brüder, und mich.

Also hat ain burgermaister und rat im siner früntlichen ler gedankt und on all iren kosten und entgeltus abschaiden und mit ainem irem ratsbotten, Francisco Studer, hinweg verglaiten lassen. Gott gebe der lere, dem wässeren und pflanzen gedijen!

Anordnung der
schül.

Wie hoch gemainer christlicher nutz erfordere zucht, underwisung und vorab erkantnus der sprachen, hab ich ain ainem andren ort geschriben und hievon d. Martinus Luther vor jaren ain alle ratsherren ain ganz büchli gestellt, welches och unsere herren und oberen betracht, angesehen und ermeßen und unser latinische schül, so etliche jar her etwas nachtails und umb ursachen willen abbruch erlitten, widerumb, doch (ain) ainem andren ort, ernüweret und ufericht, hie¹⁾ zü ainem schülmeister erwelt und angenommen den obgemelten Sebastianum Cünz, diser statt burgern, ganz ain fründholder und gelerter mensch und der hebraischen sprach nit onerfaren, welcher ietz zü pfingstag erstmalen angestanden ist; darby im mit sampt der schül angehenkt, das er ie zü dry wuchen umb am sonnentag ain predig thün solle, es were dann, das er uß zunehmen der schül so hoch überladen, das er baide nit versechen möcht, sol er der schül acht und fliß pflegen.

Sebastianus Cünz
schülmeister.

Span zwischet den
V orten u. Zürich.

426^b

Glicher maßen, wie vor angezit (!), hat sich an span und zank zütragt zwischet den V orten und der statt Zürich von wegen aines mandats, so ain burgermaister und klain und grosse rät | der statt Zürich im nechstvergangen jar im brachmonat an ire underthonen in statt und landschaft Zürich in offnem truck ußgangen, verbietende, das niemat sich zü der papsteschen meß verfügen solle, sunder sich des Herren abendmals, wie es von Christo ingesetz, ze bruchen. Diewil aber sy ires verbotts ursachen darby angezaigt, das die meß namlich sije ain schmelerung des lidens Christi, habend die V ort sollichen lesterlichen zûsatz uf den taglaistungen wider die von Zürich ufs höchst angezogen, als die, so wider den inhalt des landfriden an irem globen geschmecht sijen. Entgegen die von Zürich vermeint: diwil sy sollich mandat an niemat anderst, dann an ire aigne underthonen, och niemat zü tratz, schmach nach schand verordnet und ußgon lassen, achtend sy nit, hiemit den landsfriden (gebrochen), sunder als ain christenliche oberkait nach irer fry- und gerechtigkeiten gehandelt haben.

Umb sollichen span sind maniche tag zü Baden gehalten worden. Und als zum letzten von baiden partijen der span zü recht gesetzt und man zü Ainsidlen widerumb versamlet, hat man sich gemainlich in den handel gelegt, ob der in früntlichkait und gütte, damit man recht sprechens überhaben möchte werden, kond und möcht hinweg legen und vertedigen. Habend die schidlüt vilmalen durch mittel baide tail angesücht und gebetten, och besunder die von Zürich. Uf solichs umb mer frid, sün und ainigkait willen habend die von Zürich sich begeben, kainerlai mandat füro mer und witer zu trucken und ußgießen, dann so wit ir landtschaft raicht und erfordert, nach der gestalt, dardurch der V orten glob angetast werden möcht, ze scherpfen. Sunst sollend sy, die von Zürich, by iren fryhaiten und privilegien bliben. Nun hat der han zwaimal kräet. Actum 22 tag april.

Papst Clemens der VII. und könig von Frankrich komend im herpst zü Avion zesamen, machtend ainen brutlof und fründtschaft: namlich gab der papst sines brüders tochter, eine von dem gschlecht de Medicis, künigs son zum wib und zum hyrat gütt etlich stätt in Romany.

¹⁾ Das • h • scheint durchgestrichen.

Cünrat Som gestorben.

427^a

Uf den 16. tag heumonat starb der from, gelert und thüre predicant zû Ulm, Cünrat Som von Rotenacker, an dem schlag oder gütt (wie man es nennet), so in uf der canzel in siner predig betroffen hat, ain man hochverrûmbt am evangelio. Gott hab in uf dem lassen verharren, so er in sinem leben und leren bekennt hat!

Großer hagel im land Venedig.

Im augstmonat ist in dem Venediger land gegen dem mer ain treffenlicher, ungewonlicher, großer hagel entstanden, darunder stain 28 uncias, macht by 1 ¹/₂ pfefferpfund, schwer gefallen sind, lüt und vich erschlagen; darby die stral so erschrockenlich getroffen, das sy hüser entzündt und verbrennt hat.

Hoher lof in der linwat.

In disem jar von ersten tûch an gemainer linwat güttts zaichen, so XXVII pfennig gulten, ist die linwat vorzû ufgeschlagen, biß sy am end der letsten blache zû mitem augsten gulten hat I eln XXXIII pfennig und ain krebs 32 d.; vor nie mer gehört zû unserer gedechnus.

Item ietz uf an nüws, so die schow widerumb angangen, hat das erst tûch gulten 28 d. und in vierzechen tagen biß¹⁾ uf die XXX ufgestigen. Gott dem Herren sije lob und dank, der die not der armen spinneren hat angesehen zû disen langwirigen, thüren ziten! Dann wie wölt sy mögen bliben, so der kern mer uf und nider VI, VII, VIII batzen Costenzer gilt. Und disers hohen linwatlof halt ich sunst kain ander ursach. Also, Herr, kanst du nach diner natürlichen güte och zû mitem zorn diner trüw und milterung nit vergeßen, sunder gibst (wie Paulus spricht) och nebend der anfechtung ain ußkommen, muß es glich entzwischet hart zûgon!

Es ist och darby warlich die linwatschow scharpf, und muß die linwat ganz suber, fin und ganzlich on allen falsch sin.

Daniel, der ander min son, gestorben
und Sara, die ander min dochter, worden
und gestorben.

427^b

Uf zinstag, war der 2. tag septembris, starb mir Daniel der jünger, min der fünfte son, umb die XII. stund im tag. Und hernach uf sonnentag, der 12. tag octobris, gebar mir Anna, min eelich husfrow, die anderen dochter, das 7. kind, Sara genannt. Und an dem²⁾ genannten tag bald zû dem, von dannen sy kommen, durch tod hingangen, im tag um die XI.³⁾ stund, darinn och sy geboren; versicherter⁴⁾ hoffnung, baide zû den ewigen fröden.

Sara die jünger.

Von dem synodo zû Straßburg,
darinnen von den predicanten daselbst
wider Melchior Hoffmans, des nüwen
propheten, artikel gehandelt ist.

Zû der zit ist in dem Niderland entstanden einer genannt Melchior Hoffman, sines handwerks ain kürsiner, welcher sich ußgibt und von sinen jüngerer für den großen propheten und apostel ußgeschruwen, der sich vor dem großen tag des Herren

Melchior Hoffman, prophet.

¹⁾ «by». — ²⁾ «den», aus «dem» corrigiert. — ³⁾ Aus «XI.» corrigiert. — ⁴⁾ «versichterer».

in Nederlanden erheben solle und das recht evangelion in alle welt ußbringen. Diser Hoffman ist heruf kommen gen Straßburg, allda sine artikel und prophecien ußgoßen, welche die predicanten für falsch und antchristesch widerfochten haben. Als aber uf den XI. tag junii von den predicanten ain synodus angesehen, hat ain ersamer rat uf der predicanten und des Hoffmans bitt dem Hoffman vergünet, in dem synodo und offenbarem gsprech, was im an der predig und lere der predicanten fele, fürzetragen. Hat er fürnemlich volgende vier erschrockenliche irthumben fürgeben, mit großer, thürer bezügung: das er ain knecht des allerhöchsten und ain züg des Herren Jesu Christi von Gott erweckt sije, dise grusame irthumben, welche er für das recht evangelion Christi dargibt, der welt und bevorab denen zû Straßburg ze verkündigen. 10

428^a Dann er fürgibt, wie Rom das | gaistlich Babylon, das also Straßburg das gaistlich Hierusalem sije, daruf er och imer tringet und im truck hat laßen ußgon. Uß disem Hierusalem, schribt er, sollen die junkfrowlichen, apostolischen botten hundert tusend und vier und vierzig tusend ußgon und den bundt und touf des wassersbad über alle welt führen. Und diß sol nun sich anheben; dann er schribt, das disen sommer die 15 zit der verfolgung siner touf und bundtbrüder uß sije und der blüttouf über die sy verfolget haben, angon solle; doch solle Straßburg vor belegeret und hoch benotiget werden und aber obliegen. Mit vil anderen grusamen, ufrürischen prophecijen, in welchen er zum tail schon lügenhaft erfunden ist; (noch schribt der Hoffman, dise prophecijen sollen im als vil gelten, als Esaie, Hieremiæ oder irget an anderer prophet) 20 dann die zit, so er diser belegerung Straßburgs bestimmt hat (ob er ietzmals lognet und gern an anderst dröwen welt), für ist.

Hoffmans
prophecy über
Straßburg.

Melchior Hoff-
mans artikel.

Und sind das die artikel, so Hoffman in disem synodo wider der predicanten ler hat fürgeben und zû vertedigen understanden.

- I. Der erst. Das das ewig wort Gottes nit habe unsere natur und flaisch von 25 Marien der junkfrowen angenommen, sunder sije selbs zû flaisch worden, also das unser Herr Christus nur einer und nit zwaier naturen sije.

Disen artikel hat er gemain mit den alten ketzeren Valentino, Ptolomeo, Secundo, Heracleone, Marco, Colarbeso, Cerdone, Marcione etc., welche entstanden sind anno Chr. 142. 30

- II. Der ander. Das die erlösung Christi allen glich zû tail werde in bezalung der erbsünd, dann Gott alle menschen zum ewigen leben erwelt habe; und daher sije allen geben, kinder Gottes zû werden. Demnach wer die erste gnad witer und wol gebruchet (welches in aines ieden vermügen stand), der kompt zur seligkait; wer nicht, der wirt erst verworfen, in verkerten sin gegeben und in verdammis gestoßen. 35

In dem halt ers mit den Pelagianer, die och dem frijen willen und natürlichen kreften zûgeben, das der gnaden Gottes ist. Sind entstanden anno 415.

- III. Der dritt. Das allen denen, die Christum erkennt haben und sines gaists tailhaftig worden sind und demnach wissentlich sündigen, kain verzichung mer zû erwarten sije. 40

428^b Hie bringt er herfür von verzichung der sünden den irthumb der Novatianern, die sich erhebt haben anno 255.

- IV. Der viert. Das der kindertouf uß dem tüfel sije und von kainem christen möge geduldet werden.

Hie hilft er verfechten den nüwen irthumb des widertoufs. 45

Über und wider dise oberzelten artikel habend die predicanten, fürnemlich Martinus Bucerus, V. F. Capito, C. Hedio etc., mit höchstem fliß, ernst und trüwen

nach der lenge gesprech gehalten. Und diewil vilgemelter Hoffman in menigklicher versamlung berümet hat, wie er sine ganz verderbliche irthumben by den Niederländer in schwank bracht hab, hat Martinus Bucerus im namen aller anderen predicanten die acta oder disers gsprech handlung, mit was gründen gottliches wort hailiger
5 gschrift die gemelten artikel widerlegt haben, och mit trüwem dargeben darby des Hoffmans gründen, an die christen im Nederland in offnem truck zûgeschickt, ob iena etlich, so nach der warhait liebe tragend, in iren gewissne verwiret, wider uf die rechten ban christenlichen globens geleitet wurden. Das helfe Gott! Diser Hoffman hat och ain uflegung geschriben über die offenbarung Joannis; die hab ich gesehen.

10 **Gesellenschießen zu Zürich.**

Uf 21. tag winmonats komend unser schützen etliche widerumb von Zürich ab dem schießen, welches irenthalben am maisten angesehen; dann verschinen jaren Glafather, vogt uf Kiburg, als er hie gewesen, unsern büchschützen ainen ochsen, darumb ze schießen, verhaïßen, welches er ietzmal ingedenk gethûn hat. Aber umb
15 ursachen habend die von Zürich das schießen in ire statt verordnet, allda etlich von Bern, Basel, Schaffhusen, Lucern, einer von Lindow etc., erschienen sind. Und war der ochs für XX fl. das best, darnach X fl. und demnach für und für. Und habend die unseren den ochsen, mit namen Sebastian Rüst, maler, gewonnen, sampt ainem silberen bechern und sunst gelt, hasen¹⁾ und zine geschier. Hat ain vogt und gemaine
20 statt den ochsen den unseren vorab wol gunnen und zû urkund des selbigen und zû mer vererung mit ainer kostlichen blachen irer statt farb überzogen.

Erdbidem hie S. Gallen. Schlipf.

429²

Uf montag, war der 17. tag novembris, zwischet I und XII nach mittnacht, ent-
stünd allhie zû Sant Gallen ain grosser und erschrockenlicher erdbidem, das die hûser
25 und thûrn erzittertend, sam sy zerfallen und brechen welltend, etliche schlöffer in
den thûren ufgerottlet und die lût an den better mit schrecken erschüttlet; die wacher
uf den thûrnen in groÿen sorgen underfallens gestanden.

Desglichen uf gemelten tag zů nacht ist nit ver von Bernhardzell an großer schliff in die Sitter gangen und gefallen, mit im hinfürende ainen großen tail aines
30 bergs und bůchwalds; darab die Sitter verlegt und geschwelt in ain merckliche große, wite und braite. und 1 tag und 1 nacht under sich ab, nit für sich geloffen ist, biß sy durch selbs gwalt ain²⁾ ort durchgerißen und trungen hat, darby der schwall mag abgenommen werden. Gott warnent (!) uns in allweg zur bůß und zů erinnerung der letzten zit!

Schlipt by Bern-
hardcell.

35 Erschrockenlicher dracken zug in
nürnbergescher landschaft gesehen.

Uf fritag den XXIII. tag octobris in der nacht umb die X. stund sind gesechen
an manchem ort wunderbarliche figure(n), die erschrockenlich zů sechen waren, als
fliegende dracken, groß und klain, lang und kurz, darunder etliche vornen gestaltet
40 wie katzenköpf, etliche wie gensköpf, mit ainem langen schnabel fürgespitzt, ungar

¹⁾ Für « hosen »; vgl. oben S. 77²², 251³⁸. — ²⁾ Folgt durchgestrichenes « ainem ».

ainer funst groß. Das bran wie an für. Des libs lenge an etlichen lenger dann ain wisbom und wie an regenbogen mit manicherlai farben vermengt und abgesetzt, oben plawfarb, darnach brun, ze underst fürfarb oder wiselfarb¹⁾. Sollicher gestalt baide groß und klain, unzälich vil, führend snel dahin, aines boms oder hus hoch von der erden,²⁾ als immer ain fogel behend fliegen mag, by zwaiien stunden lang, mit dem vordertail hin und her wegende, als ain gir, der sich nach jungen hūner umbsicht. Niemat wist der zūsehenden, wannen sy komend oder wohin sy sich trūgend, dann das sich ansechen ließ, sy komend von dem mark Goßmanse genannt über den Trūbach dem dorflin zū Hoffins genannt. Etliche so dises drackenflugs ußgewartet, sagend, das diß gesicht ainem berg zūgezogen, die Katz genannt. Gott geb der zit zaichen zū erkennen!

429^b
Sterbend zū
Nürnberg.

Zū obgemelten zit und tagen ist och ain vergifter und grusamer pestenlenzescher sterbend zū Nürnberg gewesen, also das schon drizechen tusend menschen gestorben sind, und hat noch kain end. Gott welle inen in sollicher haimsūchung sin vätterlich trūw und sterke mittailen!

15

Zwitracht und gefarliche zerwürfnus
zwischen den burger ainer statt
Solothurn.

Als dann im jüngst vergangen krieg zwischen den V orten und der statt Zürich sampt iren mit burgerrecht und mit verstand verwanten ain landsfriden ufgericht, darinnen des raiskostens halb erluterung ze thūn uf taglaistungen vorbehalten ist, welche dem selben nach flißig gehalten sind, wie ich hievor ain sinem ort gnūgsame meldung thūn hab: wie aber denen von Zürich, och den mithaftenden stätten, diewil sy der unfall und niderlag betroffen, iede nach gstat der sach ain aigne und besondere tax, ist och denen von Solothurn ir anzal, namlich 800 kronen, ufgelegt worden.

Als aber ain statt Solothurn glich wie andere stätt, so die predig des evangelions angenommen, och mit päpstglobigen und der merentail mit großen Hansen und pensionern vermengt, habend die Vort mit gedachten papstler (ob sy, wie sy sprechend, die lutherischen ketzery uß ainer statt Solothurn bringen und des papsts munier widerumb inpflanzen möchten) so vil gepracticiert und anbringen thūn, wann die von Solothurn iren evangelischen (oder wie man spricht) lutherischen predicanten hinweg thūn wurdend, wellend sy die tax obgemelten raiskostens an sy nimermer erfordern. Uf solichs habend die papsteschen burger teglich gelegenhait gesūcht, wie sy das möchten ze wegen bringen; die lutherischen aber habend imer dahin trungen: ee sy wellend iren predicanten faren lassen und der predig Gottes worts beröbt sin, ee wellen sy allain angesprochne summ gelts | uß irem aigen gütt darzellen. Aber das mochtend sy mit mer hand nit hinuüßfüren, sunder ward funden, das man den predicanten welte in der statt nit mer predigen laßen; möchten die lutherischen in (ob sy welten), vor der statt in ainer kilchen sin predig ze vernimmen, enthalten; welcher erkantnus die evangelisch genannten von irer widerpart zū merer versicherung sigel und brief, die inen derhalben geben und verlanget sind, begert habend.

Demnach aber die papstler nit gar zū rüwen kommen, sunder große sorg tragende, lutherische ketzery möchte dermaßen by inen nit gar ußgerüt werden, diewil die evangelische genannten personen in der statt nach so vil gwalts und platz gebruchen dorften; derhalben sy ie lenger ie strenger anhubend die personen verachten, ver-

¹⁾ • wißelfarb •. — ²⁾ • erder •.

schupfen, der räten und ämpter entsetzen, biß ietzund in obgemelten monat october die evangelisch genannten vermeintend, man welte sy witer und über das sy inen zú-gesagt und gschriftlich bewaret, bewaltigen, tringen und trucken. Hierumb sy flüßig zú-samen kommen, zú beratschlachen, wie sy zúfallendem gwalt möchtend fürkommen, und zum letsten sich verainbaret, uf ernenneten tag, stund und ort mit gewaffneter hand zú-samen ston, der fürgenommen hoffnung, mit sollichem ernst dahin ze kommen, das man sy by dem, so man inen zúgesagt, onangefochten solle bliben lassen. Wie aber der rottierer anschleg gemainklich sich selbst betreffend und durch zú-samen kuchen vil malen ain klain fürlin zú größerer hitz und brunst, dann man haben wolt, gesterkt wirt, also hat sich hie zútragen, das diß berúrter anschlag ainer oberkait zú oren getragen, welche nit onbehend uf bestimpten tag die verordneten stund, namlich die ersten nach mittag, hinderstellig gemacht hat und ire anhängenden burger in wolgeordnete gegenwer, ob sy ¹⁾ etwas uftreijen wurd, dem büchsenhus zúzelofen ufrüsten lassen.

Der evangelisch
genannten
anschlag.

Als nun uf angesetztem tag die evangelisch genannten irem anschlag nach ire waffen und harnesch zú hand gestelt und der stund erwarten wellen, diewil aber durch ain oberkait die verenderet, habend sy nit mögen ainhellig den puncten, ieder uß sinem hus ze lofen, treffen, sunder in ainer unordnung, ainer frúer, der ander später, herzú gesprungen, also | das inen die burger von der oberkait verordnet an dem büchsen-
hus fürkommen; hiedurch vil, so in den anschlag bewilliget, die nit zú iren gesellen haben kommen mögen, dahaim bliben sind, und die gewaffneten an zal und macht so gering, das sy die statt verlassen, hinuß gen Wietlispach gewichen sind, by oo²⁾. Wiewol domals in dem selbigen just getrüwe gäst, so ongefär allda gelegen, und burger das best darzwischen gehandelt und etlicher maßen hitzige handlung und blüt-röschen yfer gestillet und verainigung ze machen kain müi und arbeit gesparet, doch hat kain tail dem andren hieruf vertruwen wellen; sunder also in kriegsrüstung und verschanzung, och um anrúfung witer hilf, wo sy ieder tail vertrösten möcht, in die vierten wuchen hinuß streng gelegen. Entzwischen habend sich (wie sich gebürt) die anderen stät und örter ainer loblichen Aidgenoschaft, och getrüwe nachburen, hoh umb verainigung, als die, so wol wissen tragen, was sollicher zwitracht witer geben mocht, zú baiden tailen geworben und zum letsten dahin gebracht, das ain oberkait und gemaind die, so ussen ligend, widerumb zú burger ufnemen sollend, doch umb ires frefels wegen und gefarlichen anschlags ieder umb V pfund irer statt werung gestraft werden, sunst irer eren halb unverletzt, und hiemit aller span und entgeltus hin, tod und ab sin, on das ain oberkait irer clag und ansprach an acht personen als redlin-fürer, och der predig und globens halb, ob die und der wie vornaher in ainer statt oder landschaft Solothurn möge gebrucht werden, nit ganzlich entschloßen; doch sol herinnen derenhalben ze handlen ainer statt Bern haim gesetzt sin. Gott der Her schick es zú sinem lob und unserm hail!

430^b

Wie die burger
zú Solothurn
vertragen.

40 Seltzame geschicht, wie ain
frow iren man geessen hat.

In septembri hat sich begeben zú Prettenburg, das ain frow schwanger gangen. Wie aber solliche frowen zú den selbigen ziten besondere glust tragend, hat dise so große begird, so treffenlichen glust getragen von irem man ze essen, das sy vermaint,

¹⁾ = sich. — ²⁾ Die Zahl sollte wohl später eingetragen werden.

wo ir das nit wurde verlangt, möchte sy die begird nit überwinden. Der man aber
 431^a hat darab an großes | mißfallen gehept und sy deshalb vil mal unwirtsch angefahren;
 aber by der frowen hat es wenig erschossen, biß sy zületst, in unmenschlichem und
 ganz wunderbarlichem gelust entzündt, dem man, do er geschlafen, die gurgel ab-
 gerißen und von im ain gütten tail geessen, demnach die füß, hend und anderen corper
 zerhowen, ingesalzen, der manung, mit der zit gar ze fressen. In dem ist sy der
 burt nidergelegen und dry schöne sön geboren. Darab die nachburinen sundere fröd
 empfangen, dem vatter nachgefragt, allenthalben gesücht, die fröd ze verkünden,
 und das bottenbrot abgewinnen. Do hat die kindbetterin ersünfzet und gesprochen:
 Die kinde werden iren vatter nit sechen, dann ich hab in geessen; gond in die kuchin
 hinuß; da finden ir die zerhownen glider ingesalzen. Darab die frowen ser erschrocken,
 betrübt und, wie sy verjechen, also funden. Uf sollichs hat die oberkait zügriffen, die
 kindbetterin ire sechs wuchen verwaret, darnach vor dem hohen gricht mit urtail zü
 ewiger gefengnus ir leben lang erkent. Gott weist, was er hiemit maint; der welle
 uns nit füren in versüchung! 15

Uf den letzten tag novembris galt hie in unser statt die gemain linwat an dem
 rowen bank 31 pfennig.

Semelmüli.

In disem jar ist die erst semelmüli allhie in miner herren statt Santgallen ge-
 macht worden. Und hat die machen lassen zunftmaister Gabriel Billwiler in siner
 müli am Espan, durch ainlaltung aines maisters von Memmingen. Darnach ließ
 der spital och aine machen am Espan, vormals nie gebrucht nach erkannt in miner
 herren statt.¹⁾

¹⁾ Die folgende Seite, 431^b, ist leer geblieben.

DAS VII. BÜCH.
M. D. XXXIII. JAR.

432^a

Burgermaister.

Uf diß jar ist der ordnung nach zû ainem burgermaister erwelt Hans Ransperg.
Gott verliche im ainen genaigten willen, das bös ze wenden und dem gûten statt
5 ze geben!

Wie die nachbenannten churfürsten,
fürsten, ständ und stätt des richs in
religionsachen das kamergricht
recusiert oder abgeschlagen
haben.

10

Als dann nachgemelte fürsten, namlich Joann Fridrich, churfürst in Saxen etc.,
Georg, markgraf zû Brandenburg, Philipp, herzog zû Brunswigk, Ernst, herzog zû
Lünenburg, Philipp, landgraf zû Hessen, Franz, herzog zû Lünenburg, desglichen
gefürste grafen: Gebhart, graf zû Mansfeld, Ernst Wolf, graf zû Anhalt, Albrecht,
15 graf zû Mansfeld, och die frijen und richs-stätt Straßburg, Lübeck, Nürnberg, Constanzt,
Ulm, Esslingen, Rütlingen, Hällprunn, Memingen, Windshaim, Lindow, Isni, Kempten,
Bibrach, Wißenburg am Nortgow, Magdenburg, Bremen, Brunswick, Göttingen,
Goslar, Einbeck, Hamburgk, Northusen, Rigow in Liefeland und ander irer churfürst-
(lichen) und fürst(lichen) gnaden und gunsten mitverwandten etc., von iren widerwertigen
20 in den händel die religion, iren globen betreffende vil zit här in großem kosten und
arbeit für kais. Mt. kamergricht berüft, geladen und bemügt, imer mit fürgenommnem
anlaß, das | mit obgemelten fürsten, herren und stetten, als mit langest von papst- 432^b
licher hailigkait verdampfen, überwunden und erclerte irrenden sölte procediert wer-
den; diewil aber kais. Mt. gemelte religionhändel als in anhangenden spänen und
25 erlütterungen uf mermalen gehaltenen richstagen angenommen und erkennt, derhalben
im jüngst vergangenem richstag die ständ des richs verabschaidet, in benannter zit
vermög des selben ain gemain generalconcilium ze halten, des aber kais. Mt. und
papstliche wirdigkait nit verglichen mögen: so protestieren und bezügen sich ob-
gedachte fürsten, stände und stätt offentlich, von dem 30. tag an januarii dem kamer-
30 gricht mit allem anhang nit witer in religionsachen zû gehorsamen, och ire under-
thûnen und verwandten, sunder das hiemit ganz und gar recusiert haben etc. Uf
sollichs wir laßen müßen, was sich derhalben witer zûtragen werd. Gott fûg es zû
sinen eeren!

35

Verainigung der oberkait und
irer gemaind der statt Basel in
bekantnus des allgemainen, waren
christenlichen globens.¹⁾

Es habend baide, nüw und alte rät der statt Basel uß bewegenden, erbaren
ursachen ain offentliche bekantnus unsers hailigen christenlichen globens (wie die
40 im truck ußgangen) — inhaltend von Gott, von dem menschen, von der sorg Gottes

¹⁾ Vergl. zu dem Folgenden: Peter Ochs, Geschichte der Stadt und Landschaft Basel VI, S. 93—114.

über uns, von Christo warem Gott und warem menschen, von der kilchen, von dem nachtmal unsers Herren, vom bruch des banns, von der oberkait, vom globen und werken, vom jüngsten tag, von gebott und nit gebott, von dem irthumb der wider-toufer — under inen selbst ir baiden räten gethûn, damit sy sich irens globens einhällgklich gegen anandren erlütetet und entschloßen haben: ob ir ersam wishait (das 5 Gott gnedenklich abwende) von sollichên globens oder sachen daruß fließende (wegen) angefochten, mit krieg oder anderem überfallen werden söllte, das ir ersam wishait zû handthabung sollichen globens mit der gnad und hilf Gottes trostlich und mann- 433^a lich setzen wellen ir lib, eer und | gûtt und alles, was inen Gott verlichen hat biß in den tod; des und kain anders sich mänigklicher zû inen getrösten und versechen sol. 10 Uf sollichs hat ir ersam wishait für gûtt und fruchtbar geachtet, zû ußlöschung allerlai argwons und falscher hoffnung, den die, so unseren (!) gemelten hailigen globen zûwider sind, zû eim oder dem anderen, als ob iemats ir e(rsame) wishait hierinn widerwertig sin solte, haben möchtend, uf sonnentag den XXV. tag janners iede zunft be- 15 sunders ze versammeln lassen; allda ain ieder under inen, glich wie ire herren baide rät och gethûn, mit sin selbs eignem mundt warhaftigklich und uß herzen ernstlichen entschließen sölle, ob er in ob(b)erûrten globen, wie der in offnem truck summarie be- griffen, mit iren herren glich gesinnet; och ob sich nach dem gefallen Gottes zûtragen, das sy von sollichen globens und des gottlichen worts wegen mit krieg oder in ander wege angefochten werden solten, ob er umb handthabung disers hailigen 20 globens sin lib, êr und gûtt biß in den tod zû iren herren setzen welle oder nit.

Was ain statt
Basel zû vereini-
gung verursacht.

Und welcher hierinn sich warhaftig gehorsam erzeigen, den hailigen globen mit iren herren bekennen, och zû handthabung des selben ir lib und gûtt mit Gotts hilf zû unseren herren setzen und also ain rechte, ware, christenliche ainigkait in statt und land Basel werden helfen pflanzen, denen werdents ire herren in gnaden und 25 gûttem nimer vergeßen, sunder mit allen trüwen erkennen und beschulden.

Welcher aber disem (!) hailigen globen mit inen nit bekennen und der ursach zû handthabung sollichen globens in lib und gûtt iren herren nit zûsetzen welltend, die alle söllen von iren ratsherren und maistern von namen zû namen aigentlich ufgeschriben und unsern herren den räten angezeigt werden. Die werdend demnach alle davor 30 ußgangne christenliche reformation, ordnungen, mandaten, och den jaraid für ogen nemen und sich, wie man solliche widerwertigen fürer halten, entschließen, dann gemelten herren ainiche zwaiung lenger zû gedulden gar nit gelegen.

433^b Hieby sol ain ieder, das er mit der warhait umbgange, trüwlich gewarnet sin. Dann sölte sich iemats für ain gehorsamen gûttwilligen dargeben und aber darnach 35 erfunden werden, das er hiewider reden, thûn oder handeln, den wurdend vilgemelte herren andren zû ainem exempel hârtenclich und on alle gnad strafen. Des solle sich mencklicher zû halten und vor schaden wissen zû hütten.

Do habend sich nach fürgehaltner bekantnus und iedes vergicht nit mer dann V männer widermänig und ungehorsam finden laßen. Der Herr Gott schaffe war 40 und übereinstimend in unerdictem globen und ungeferbter liebe mund und herzen!

Was die oberkait
zû Basel zû irer
bekantnus
bewegt.

Es schribend och obgemelte herren und rät an ire underthûnen voran in irer bekantnus dise wort: Und so dann uns, üweren christenlichen oberen, damit in er- 45 kanter gottlicher warhait fürgefahren, ernstlich insechen gebüren wil, habend wir uß rechter, christenlicher liebe uns und allen globigen zû einer sterkung und den schwachen, unerbuwnen zum trost für not und gûtt bedacht, das by disen schweren, widerwertigen und gefarlichen ziten, in denen, wo mûglich, och die ußerwelten von der

warhait Gottes abgewendt und verfürdt werden möchten, wir uns mit ouch und ir
mit uns unsers hailigen christenlichen globens, wie wir den uß dem rainen Gottes-
wort erlernen und in unser kilchen teglich leren lond und haltend, offentlich be-
kennend, damit wir vor Gott, unserm himelschen vatter, durch Christum, unsern
5 behaltner, den wir uß sinen gnaden hie verjehend, och bekannt werdend und unsere
widerwertigen, wann sy mit Gottesforcht urtailend, doch ain mal sechen mögend,
das wir nit (wie man uns zicht) von Gottes warhait und der kilchen Christi abgetretten,
sunder der stim Christi, unsers hirten, gehorsamend, uns mit verlaßung der ingerißnen
irsalen erst recht mit der kilchen Christi verainbaret und mit allem dem, so der ge-
10 sunden ler Christi zügegen stat, nit gemeinschaft habend, ob sy villicht hinfür ires
lesterens | abzeston und dem son Gottes, wie uns der vatter bevolchen, zühören gnad 434^a
erlangen möchten.

Zületst wellen wir unser bekantnus dem urtail göttlicher, biblischer gschrift
underwerfen und uns darby erbotten haben, ob wir uß angeregten hailigen gschriften
15 etwas besseren berichtet, das wir ieder zit Gott und sinem hailigen wort mit großer
danksagung gehorsamen wellend.

Basel undergibt
die bekantnus dem
urtail etc.

Uf den dritten tag apreles galt die gemain row linwat das gütt zaichen 29^{1/2} d.,
und wurden des selbigen tag 94 thüch an die schow geschlagen.

Joachimus Vadianus Joanni Kesslerero s.

20 Habes hic novum, sed verum, mea sententia, monumentum missæ, quod consul
Ambrosius Schlumpf ad me misit exscribendum. Id tibi mitto, non exscribendum
modo, sed in locum aliquem rerum memorandarum infulciendum, ne intercidat. Vale.

Monumentum missæ.

25 Missa malum, peius quo sæcula nulla tulerunt,
Istud propudium, dedecus, exitium,
Fel, odium, sacrilegium, monstrum, scelus, ulcus,
Prostibulum, virus, excidium, baratrum,
Spectrum, flagitium, tormentum, nausea, labes,
30 Quisquiliæ, tenebræ, carnificina, metus,
Naufragium, latrocinium, vis, preda, tirannis,
Clades, poena, dolor, mors, furor, horror, onus,
Nequitia, insidiæ, impostura, infamia, terror,
Illuvies, sanies, merda, cloaca, putor,
35 Larva, superstitio, impietas, injuria, nullo
Missa unquam invisio nomine nota satis,
Ne cruce, ne ferro, nec peste, nec igne, nec unda,
Sed sola Christi voce perempta iacet,
Quæ visa est orbis secum tractura ruinam,
Si rueret, veluti fumus inanis abit,
40 Nullus honos, nullæ exequiæ nullumque sepulchrum,
Nam superest eius nil nisi nomen iners.
Aurea iam redeunt veteris primordia mundi,
Nam capite extincto, crimina cuncta ruunt,

434^b

Quisquis amas verumque Deum veramque salutem,
Vive, vale, ride plaudeque. Missa fuit,
I. S.

Hyppen.

In disem jar hat man allhie erstmals angefangen die hyppen ze bachen, so in
den trinkstuben und gsellenürten gekoft werden; vormals nie gebrucht gsin.

435^a Ulrich, von Gottes genaden herzog zu Wirtenberg, A. 1520¹⁾.

Es wirt on not sin, widerumb nach der lenge ze melden, diewil in vil und
manigerlai gschriften, in offenlichem truck ufgangen, offenbar ist und menigklichs
unverhalten, wie herzog Huldreich von Wirtenberg sich, demnach er nun in dem 10
XV. jar von sinem fürstenthumb entfrömbdt, an die churfürsten und fürsten, och ge-
maine ständ des richs und fürnemlich zû Nürenberg im 1525. jar versammelt, hoch
und ernstlich erclagt, wie das er sines vatterlands, erbs und aigens gwaltigklich ver-
435^b jagt und vertriben, über und | wider sin völlig überflüßig enbieten zû recht und aller
billichhait. Desglichen den bündteschen räten zû Ulm versammelt und iren hoptlütten 15
zû Esslingen zûgeschriben, ee dann er von gemeldten Schwäbeschen Bundt über-
zogen und verjagt, so ver inen geliebe, sich deshalb mit inen in handlung begeben
und sich dermaßen halten und bewisen, das er verhoffte, sy wurden darab benügen
und gefallen empfachen etc., und darby widerumb erbotten, zû recht und endtlichen
und ungewegerten ufspruch für römisch und hispanisch künigklich Mt. Zû dem sin 20
aigen bottschaft zû ir k. Mt. in Hispanien geschickt, mit instruction und befelch, ir
k. Mt. der ding gewißlich zû berichten und von sinetwegen allerdemüttigst und
flüßigst zû bitten, alle oberzellte handlung uf künigklicher milte und angeborner
tugend gegen im armen, verjagten, irer k. Mt. willigen, gehorsamen fürsten gneden-
lich zû bedenken und in sines vätterlichen entsetzten erbs und aigens zû restituieren, 25
mit erbietung glicherwis wie vor.

Sollichs aber (wie herzog Huldreich schribt) hab bisher nit gedijen noch für-
tragen nach helfen mögen; sunder er sije ietz also entsetzt und verjagt, sines lands,
erbs und aigens in mangel ston. Und wie wol er ietz zechen jar verschinen thätlicher
wis durch ain kriegsrüstung gemeldte vatterland inzenemmen understanden, wie im 30
aber domalen durch kreftig widerstand des Schwebeschen Bundts und abfall der sinen
misslungen sije, hab ich in dem XXV. jar hievor kurz, aber gnügsam anzeigt. In dem
hat er mit gedult und stifer hoffnung zû Gott gelegner zit gewartet und füro er sampt
sinem son herzogen Christophorn uf den richstagen hin und wider an die ständ des
richs mit erbietung als vor früntlicher wis ze werben nit underlassen, doch wenig 35
mögen hiemit erlangen. Welches zûletst Philipp, landgraf zû Hessen etc., sin ohem,
zû herzen gefasset und als ain getrüwer fründ und gönner nit allain uf verwandtem
436^a blüt, och uf liebe der gerechtigkeit entzündt, sich begeben, | diewil früntliche werbung
und rechtlich erbietung nit möge stattfinden, mit vermügen libs und gütts gemeltem
herzogen Huldreichen sine entwendte vatterland und fürstenthumb mit der hand inze- 40
nemen und ze besitzen beraten und hilflich ze sin. Uf sollichs habend sy under
den beiden namen und titeln irens fürnemmens ain gmain ufschriben gethûn und für-
nemlich och besonders ain küniglich Mt. Ferdinandum, erzherzogen in Österich etc.,

¹⁾ Die a. Überschrift steht auf einem eingeklebten colorirten Holzschnitt mit dem Bilde des Herzogs.

als sinens entsetzten fürstenthumbs Wirtenberg inhaltern und regenten. Hieruf k. Mt. Ferdinandus uf den 29. tag aprils gegenwürtigen jars zû Prag baiden fürsten an antwurt zûgeschriben, hierinnen ablainende, was im uß ungründlichem fürgeben ze gemessen (!) und woran im unrecht beschehe, und fürnemlich das gemelte fürstenthumb

5 Wirtenberg nit on rechtmäßigen und tugentlichen titel in siner Mt. handen gewachsen, sunder das römisch kais. Mt. sollich fürstenthumb Wirtenberg von dem loblichen Bundt zû Schwaben durch ainen ordenlichen, ufrichtigen und redlichen kof umb ain summ gelt an sich gebracht und volgends die kais. Mt. irer königlich(en) Mt. sollich fürstenthumb Wirtenberg in der selben erbtailung zûgestellt und übergeben etc.; und

10 verhofft darby ze bliben. Damit aber herzog Huldreich noch iemats anderst billicherwis sagen oder fürgeben möchte, das die kn. Mt. ime, herzogen Huldreichen, wider recht und billichhait ichts vorhalte, so erbüt sich kn. Mt. der sachen halb für die römisch kais. Mt., welche baider partijen odenlich hopt, oberkait und richter ist, also das solliche handlung, durch ir Mt. allain oder aber sampt und nebet anderen unpartijeschen, darzû die kn. Mt. uß den chur- und fürsten des hailigen richs, nemlich pfalzgraf Ludwigen, churfürsten, als herzog Huldreichen mit schwagerschaft und fründtschaft und dem landtgrafen mit erbaitung verwandten, und herzog Geörgen von Saxen, der des landtgrafen schwacher ist, liden mag. Wil sich demnach kn. Mt. aller billichhait nach versechen, herzog Huldreich und der landgraf werden irens thätlichen fürnemens still ston und nit witer antasten nach überziehen etc.

Entzwischet habend herzog Huldreich und der Philipp, landgraf, sich umb ain 436^b treffenlich kriegsvolk beworben, haimlich und unversechen, also das mengklich, ee dann das obgemelt gemain ußschriben eroffnet, vermaint, der landgraf wurde soliche sin kriegsrüstung bruchen wider die statt Münster in Westwal (!), welche domals anfangs merzens von ainem bischof daselbst belegeret; welchen handel ich hernach (ob Gott will) clärer verzeichnen wil.

Demnach ist der landgraf sampt herzog Huldreichen mit sinem kriegsvolk und hesseschen rütern sampt allerlai kriegsrüstung, grosem feldgschütz, brücken, schiffen, wägen etc. heruf geruckt und uf 25. tag aprels an halb mil under Frankfurt zû Griefheim durch den Män gezogen. Aber uf küniglicher Mt. Ferdinanden antwurt, so inen im läger zû Fürstenow überantwurt, habend sy ilend under anderem söllichen bschaid und gegenantwurt geben: wie namlich in obberürter antwurt nichts angezogen, das nit zûvor by kais. Mt., och churfürsten und fürsten und gemainen ständen des richs mit stattlichem und rechtmäßigem, beständigem und güttem grunde abgelainet worden, desglichen all sin underthenigklich (herzog Huldreichen) ansûchen, bitten und werben, och alles das sich mit dem Bundt zû Schwaben zûtragen und begeben hat, alles von dem gegentail dahin verzüglicher wis gedütet und gespilet sin, och wider des richs ordnungen in die harr ufzehalten, irer gebürender restitution zû verhinderen und in die lenge müd ze machen; das aber nun künig. Mt. Ferdinandus für

40 kais. Mt. und etlich benännt churfürsten und fürsten zû göttlicher und rechtlicher verhör nur zûr zit thût er bieten, welches sollicher maßen hievor herzog Huldreich zum dickermal kn. Mt. angerûft und ersûcht, und nit dafür ze sin, so fer das er, herzog Huldreich, (nit) zûvor, wie sich vermüge der rechten und des richs ordnungen (gebüret), restituiert und ingesetzt wurdet (!). Alsdann welle er sich och aller gebür und billichhait

45 zû halten wissen und von sinem vorigen er bieten des falls nit abston, etc. Ob aber das ie kain statt noch ansehens haben solt und¹ welt, so müßtend sy es dem allmechtigen Gott 437^a befelchen etc. Uf sollichs und ire letsten protestation, in gemainem ußschriben ge-

End und verloffne
tag des Schwä-
beschen Bundts.

Graf von Öttingen
zu Roschach
durchpaßiert.

Herzog Philipp,
palatzgraf, ober-
ster feldhoptman
Ferdinandi,
geschossen.

thûn, sind sy baide vilgemelte fürsten mit irem läger fürgeruckt und sich kaines wegs
anderst uf dem feld abtedigen lassen wellen. Dann sy gegenwürtige zit so vil dester
ee das land ze erobern bequemlich bedunkt und dester minder widerstand besorget,
diewil und der Schwäbesche Bundt (durch welchen herzog Huldrich seines fürsten-
thumbs verjagt), so in dem 1488 angefangen, in disem schinenden jar geendet, nach
von wegen der spaltung, so zwischet den bundtgnossen des globens halben ingefallen,
nit witer erstreckt; och by vil fürsten und stätten nit wenig gnad und erbärmd funden.
Graf Wilhelm von Fürstenberg hat inen by 6000 knecht zûgefûrt, also das sy by
anandren gehept by trißig tusend ußerlesner knecht. Es ist och uf XIII. tag maji
von Francisco, königen in Frankrich, ain treffenlich bottschaft allhie durch miner
herren statt St. Gallen durchgeritten, an merklich summ gelts mitfürende, welche,
als sy über den See kommen und dem grafen von Thettnung (!) durch haimlich pratik
vermeret, wo sy nit dem faß den boden ußgestoßen und ieder in yl ainen sack mit
dem gelt an den satelbogen gehenkt und nebet ab geschwaift, werend sy von den
Ferdinandischen ufgeworfen und des gelts entladen worden. Och hab ich gesehen
den grafen von Öttingen sampt XV wolgerüsten raisigen pferden zû Roschach
durchpassieren, wiewol sollicher pass von dem abbt und sinen räten allda als gegen
denen, so den herzogen Huldrichen als ainem lutheris(ch) genannten fürsten zûziehen,
schwarlich zûgelassen worden. Es hat och eegemelter abbt und räte die selbigen
nacht von wegen der Öttingeschen, so allda übernacht bliben, an wacht von XX männer
angesehen, welche gedachte Öttingesche selbst habend, iedem VI krüzer, versolden
müssen, och XVIII pfund pfennig für ir zerung verrechnet und dargezelt worden, ab
welchem allem sy nit wenig verdruß empfangen und mit mürrigen zorn abgeschaiden
uf Costanz zû. Entgegen sich kn. Mt. Ferdinandus biß in die sechzechen tusend
gesterkt und zûletzt zû Hallbrun am Neckar | by ainem stättli, Loufen genannt, mit
geschützt und anderen kriegsrüstungen bewaret und gelegeret nach vortail; allda sy
von den landtgrafeschen und herzogeschen raisigen betreten, mit welchen sy gar
redliche und frefenliche scharmützel betroffen haben. Aber an dem uffart abend
Christi, war der XIII. tag maji, hat sich des herzogen läger in gûter ordnung über
ain bergli gegen den Künigeschen gelassen, uf welchen tag sy, die Künigeschen, zû
dem strit gerüst in hoher vermessenhait des sigs wider den landtgrafen und herzogen.
Aber die Landtgrafeschen, vorab die raisigen, gar gschwind und fertig den figend ent-
gegen und mit gwaltigem nachtruck so vil vermögen, das die Ferdinandischen sich
zû der flucht begeben und zertrennt haben, darunder vil edel und unedel redlich und
dapfer mit gegenwer und bstendigkeit gehalten, under welchen Philipp, palatzgraf,
als im sin roß erschossen, er an dem schyrbain verwundet, doch by leben darvon kommen;
desglichen ain junger Truckseß, als er sich in dem hals wund befunden, sich rechen-
der wis frefenlich zû roß in die figend verwaget, umbkommen ist; och ander edel,
grafen, herren und gemainer knecht by 400 tod bliben, etlich, so nit witer hinder
sich wichen möchten, sich über die felsen ab versprengt, vil im Neckar ertrunken,
vil an ire aigne waffen gefallen, vil in den wingarten an den stecken und pfälen tödt-
lich verletzung und schaden empfangen. Ja so der herzog ie hette wellen gegen den
überwundenen thirannischen und wüttenden wis faren (sagend die Künigeschen selbst,
so hab sy der unfal troffen), das wenig iren darvon entrinnen überbliben werend.

Demnach, diewil der figend zerströwt, hat der herzog sampt dem landtgrafen
die übrigen wirtenbergeschen stätt (sin vatterland) und landtwerenen on sonderen
widerstand ingenommen, anderst dann das schloß in der statt Tübing und den Hohen

Asberg, ain treffenlich feste, alldahin vil vom adel und gûte kriegslût ab der schlacht sich entflöcht, der zûversicht, an dem ort sicher und in gûter bewar und schûtzung lang ze bliben, aber von des landtgrafen geschûtzt so gwaltigklich genötiget und beschossen, das sy über zwen tag nit haben enthalten mögen, sunder ufgeben und
 5 entwichen müssen.

Vorab under anderen vögten und anwâlden wölt im land sich nit finden lassen 438^a
 Dietrich Spât, statthalter, vor jaren, ee dann der herzog sines lands vertriben, sin innerlicher rat. Aber wie trûw, och wie groß laid er ab sines herren elend und verjagen empfangen hab, befinde sich in dem, so er in des herzogen abwesen als sines figends statthalter by der herzogin, sines herren eelichen gemahel, uneerlicher wis geseßen und by ir kinder gezüget hat; derhalben sy baide ires herren gegenwürtigkait nit haben noch erwarten nach erliden wellen, sunder mit anandren abgewichen. Diewel nun der allmechtig Gott (als zû erachten) dem herzogen sin vatterland durch werhafte hand ietzund so behend und fertig widerumb zûgestellt, das er wol wie uf ain
 15 mal C. Julius Caizer möchte sprechen: veni, vidi, vici, (das ist: so bald ich kommen und des figend ansichtig worden, bin ich obgelegen), möcht der herzog sampt dem landtgrafen nit aigenlich wissen, ob der künig Ferdinandus sinen zug widerumb versammeln, sterken, den schaden ze rechen, sich des lands nit ze verzichen, an sy setzen wurde, derhalben sy iren zug nit bedorften ze urloben nach sich trennen lassen,
 20 sunder harren müsten etliche wuchen, biß inen so ainen schweren zug lenger ze erhalten wolte zû vil überlegen sin; also das man vermaint und besorget, sy müstend die östericheschen (!) stätt und lânde hie oben an dem See, Rin und Schwarzwald gelegen, angrifen und umb ainen friden ze schlachen, welches doch nit angends ir fürnehmen gewesen; och in dem gemainen usschriben sich gänzlich entschloßen, allain
 25 das land Wirtenberg, sin verlassen vatterland, und nit witer begeren. Darumb die gemelten östericheschen (!) stätt in großen sorgen stünden.

Damit aber die sach vertragen, witere unrû, verwûsten land und lût fürkommen und abgestellt wurde, haben sich fürsten, herren und stätt gûtenklich ingelegt und baid tail dahin vermögen, das sy den span mit ainem früntlichen friden hingelegt und
 30 nun zû gûten rûen gebracht sind.

Nachdem (wie der hochbegabte und getrüwe diener, ietz in dem land Wirtenberg, 438^b
 an dem evangelio Christi, Ambrosius Blarer von Constanç, in siner Apologia schribt) der stark und trûw Gott, der nit allweg zûrnt, nach siner barmherzigkait ewigklich vergisst, hochgemelten vil ja(r) vertribnen fürsten widerumb in sin erbfürstenthumb
 35 über alles menschlich vermütten gnedigklich gefürt, hat er hochwislich und christlich gedacht, sin schuldig dankbarkait sich nit baß sinem Herren und Gott bewisen mögen, dann so er den lebendigen Gottesson, Christum Jesum, unseren ainigen hailand, mit im zû sinem land und lûten brechte, das der selbig bas und gründtlicher dann vormals bekant wurde, und er im, wie och David ze thûn begert, ain schön fürstlich hus, das
 40 ist ain hailigs chris(ten)lichs volk, zûbereite. Und diewel aber sollich treffenlich groß werk an der predig des gnadrichen evangelions, uß welchem der glob an Christum (der allain selig machet) herflüst, angefenget solt werden, hat er nach getrüwen diener und buwlûten, so dann hiezû tugentlich sin möchten, fürderlich trachtet und under den selbigen och mich (Ambrosium) on alle mine gedanken zû sollicher arbeit und
 45 großem Gottes werk berufen wellen. Welcher Ambrosius, glich wie an vil anderen orten mer, hievor och im XXXI. und XXXII. jar zû Esslingen an dem evangelio Christi trûwlich gearbaitet hat; ab welchem ort er ainen gar trûwen sendbrief an die

Hoch Asberg.

Dietrichs Spât
untrûw.Herzog Huldreichs
dankbarkait in
pflanzung des
evangelions.Ambros. Blarer,
predicant.

christenlich gmaind zû Constanz ußgeschriben; darinn an ieder Christ großen trost in diser trübseligen zit und schwären anfechtungen, so vorab uß niederlag der evangelischen stätten und zûgewandten ainer Aidgnoschaft, wie oben im XXXI. jar gnügsam anzeigt, sich zûgetragen, empfachen, sterkung nemmen und wie er sich schicke, erlernen mag.

Erhardus Schnepf,
predicant.

439^a

Verainbarung
Ambros. Blarers
und Erhardt
Schnepfen by dem
verstand des
Herren abend-
mals.

Ambros. Blarers
bekantnus.

Desglichen ist vorhin von dem landsfürsten berüft worden Erhardus Schnepf, ain gelerter, firtreffenlicher man, angemens und fruchtbaren us(s)prechens, nit allain das sy baid im dienst gottlichen worts vorston sölten, sunder och ander pfarrer im fürstenthumb und prediger mit sampt anordnen und für tugentlich oder untugentlich zû disem ampt erkennen. Diwil aber in diesem irem ampt und | berüf von hohen nöten was glichformige ler des globens und ainhelliger verstand der wahrhait, und aber gemelter Erhart in schwebender spaltung des Herren nachtmals halben nit grundtlich wissen tragen möcht hieby sines mitarbeiters und brüders globen, sunder ainen argwon fassen, sam Ambrosius in dem nachtmal Christi nichts dann schlecht brot und win setzen welt: wie bald gemelter Ambrosius sollichen hinderdacht vernommen, hat er sin herz und gemütt in angesicht und gegenwürtigkait des herzogen grundtlich ufgethûn und ze verston gegeben, das er mit den zaichen brot und wins och halt und bekenne die waren gegenwürtigkait des libs und blûts Christi. Damit aber gedachter Erhart kain ursach haben möcht in witer zû verargwonon, sam er hie ainen trug gebruchen wellt, hat Ambrosius sich nit beschweren wellen, das selbig ze thûn mit allen sollichen worten, uß denen er sin gmütt und mainung grundtlich vernemmen möcht, und namlich mit sollichen worten bekennt, das der lib und das blût Christi im nachtmal substantive et essentialiter, non autem quantitative aut qualitative aut localiter (das ist warlich und wesentlich, aber nit nach siner größe und empfindtlichen, liblichen eigenschaften und zûfellen, och nit in rum und statt verfasst) gegenwürtig sijen und gegeben werden. An welchen worten bekantnus der genannte Erhard wol zûfriden und benüzig gesin, und daruf anandren die hand gebotten, och ieder dem ander, desglichen och ieder dem fürsten, sin handgeschrift gegeben haben. Uß welcher bekantnus die papstler, vorab d. Joann Eck, an groß frolocken und geschrai afterumb gemacht, wie der Ambrosius Blarer abgefallen und siner ler ainen widerrûf gethûn hab. Welche ergerliche verlümbdung abzelaynen und den frommen und klainmüttigen ze trost er, Ambrosius, ain Apologiam und bericht offentlich ze trucken lassen verursacht worden ist.

439^b

Simon Grynæus.

Also wirt teglich in den (!) herzogthum Wirtenberg dem papstumb geurlobet, die opfermeß abgestellt, die clauster zûsamen zogen und an deren statt die pfarren mit predicanten ersetzt, die universitet zû Tübingen | zû christenlichen und künstlichen lectionen reformiert, darzû kurz verschinen tagen von Basel zû anderen, fürnemlich Simon Grynæus, an sprachen gelerter mensch, berüft ist. Gott welle das werk, so er angefangen, zû sinem lob vollfüren!

In welchem jar der herzog Huldreich vertriben und in welchem er widerumb ingesessen sije, hab ich in disen zwaiien folgenden versli begriffen:

MDVVVIII.
MDXVVVVIII

Qui patriam scædi profugo rapuere tyranni,
Jam fugitant, que¹⁾ greges dux agit ipse suos.

¹⁾ Doch wohl für « quod » oder allenfalls für « quum » verschrieben.

Etliche händel, so sich an etlichen
orten ainer Aidgnoschaft zütragen.

Amman Troger von Uri, des könig von Frankrich Francisci gefatter, dann der
und schuldthaiß Zükes von Luzern vergangner jaren im namen aller Aidgnoßen (on
5 allain Zürich) im ainen son uß dem touf gehept, in welcher hebung oder begengnus
der toufe zwischet dem Franzosen und gemelten Aidgnoßen dolmetsch gewesen ist
Christian Fridbold, der statt Sant Gallen burger, min gefatter; welcher amma Troger,
gar ain hochfertig man, ward uf angang junii zü Uri von Martin Zumhof, umb das er
in zü dem, das er by des schwöster¹⁾ ain kindli oder zwai gehept, tratzen wolt, ze tod
10 gestochen.

Amma Troger
von Uri gestochen.

Christian Frid-
boldt.

Zü Lucern ward am 13. tag septembris, was ain sonnentags nacht, ain gros
für gegen Underwalden, als ob es zü Stanz wäre und das dorf gar brunne, gesechen,
deswegen by 60 mannen von Lucern in aim nawen denen von Stanz ze hilf usführen.
Und als sy gän Underwalden zü land kommen, vergieng das für, ward nit mer ge-
15 sechen, und wistend die von Underwalden niener von nüntz.

Fürige gesicht zü
Lucern und Zug.

Zug hat man dis jar och derglichen gesächen, also das man gemaint, an ganz
här käm und fiele by Kemlotten in see.

Item als Dias Ziegler, miner herren statt koflüten fürman, uß dem Gottshus
Sant Gallen ab dem Rotmonten bürtig, uf 5. | tag junii von Zurzach für, ist im zü
20 Winterthur nachts ain frijer gassen ain fass, darinn vil tusend guldin, die Caspars
Guggis, burgeren von S. Gallen, zügehörig gelegen, ufbrochen und ain sack, da-
rinn 700 guldin Costenzer batzen waren, verstolen. Das selbig gelt, so ain schnider
ongevar under zimerhölzeren des selbigen tags funden, das ainem rat überantwurt,
ward mornendes dem koufman on entgeltnus wider geben; uß welchem sack, wie der
25 kofman sagt, nützet kommen wer.

Diebstal zü
Winterthur.

440^a

Zwen erdbidem warend in der Aidgnoschaft am 6. tag octobris zwischet 5 und
6 an morgen uf ainander.

Erdbidem.

Groser, ungestürmer (!) wind was am 22. tag novembris, welcher vil hüser, böm
und ganz weld nider gestoßen und zü Schlatt ab dem schloßthurn das ganz tach und
30 namlich dry raifen, daran vil ladten nach waren, das acht man nit wol möchten²⁾ tregen,
ainainander 151 schritt geworfen hat.

Groser wind.

Zü Baden im Ergow, underthalb gegen Brugg, ward im maijen durch ainen burs-
man mit dem pflug in ainem acker ain staine sul, 9 schü lang, gefunden, von kaiser
Traiano gemacht; was by der zit, das solicher kaiser gelept hat, 1434 jar verlossen.
35 Welche sul h(err) Gilg Tschudi von Glaris, domals vogt zü Baden, von wonders und
alter geschichten anzeigung wegen allda zü Baden ufgericht und von menigklich
gesechen, darinn dise folgende wörter und büchstaben also gehowen funden ge-
lesen werden.³⁾

Ain alte sul zü
Baden im Ergo
funden.

¹⁾ « schwösters », — ²⁾ « möchten » nicht völlig sicher; es ist an dem Wort corrigiert. — ³⁾ Für die
Inschrift, die fehlt, ist eine halbe Seite frei gelassen worden.

440^b

Anlass des rechtshandels, so sich
 zwischet ainem abbt zû S. Gallen ains
 und der statt S. Gallen anders tails
 von wegen des kilchgang und
 anderen gerechtigkeiten halb
 zûgetragen hat.

5

Es habend burgermaister und rât der statt S. Gallen in verschinen 1532 jar ain mandat ain ire burger und burgerin langen lassen, darinn ir ersam wishait den selbigen den kilchgang in das münster abstrickt und verbotten, uß grund und ursachen, wie die im anfang des selbigen mandats gemeldet, in obgenanntem 32. jar verzeichnet, 10 gelesen werdend, und fürnemlich, diewil in verbottnem münster vermainte gottsdienst, ja offenliche abgöttery geübt, inen als christenlicher oberkait gebüren, die iren als vor höchster gefährlichkeit ze verhütten. Welches verbott h(err) Diethelmen, abbt, und sin anwelt fast seer beduret und zû hoher und groser beschwernus ufgenommen und gegen meniglichen, vorab gegen etlich orten ainer Aidgnoschaft, verclagt, sam 15 ain oberkait der statt gegen im und ain iren burger fare und thû, des sy nit macht nach gwalt habe, ja wider spruch und vertrag sije, des mine herren uf gemainen tagen, och in irer radstuben (!), mit bottschaft darumb ersucht, zû red gstelt, angesprochen und gebetten worden etc. Aber mine herren allweg sich gegen ainem abbt und sinen undertrager ufgethûn und entschloßen: es söl und werde sich anderst nit erfinden 20 dann das sy ires botts und verbotts in irer statt nach vermüg loblicher fryhaiten, och inhalt und vermüg spruch und verträgen, billich und gottlich fûg und recht haben etc. Aber von söllichem vilfaltigen embieten miner herren hat sich ain herr abbt nit wellen lassen ersättigen, sunder entzwischet imer so vil angezettlet, das gedachte herr burgermaister und rât zum letsten verursacht, durch iren verordneten ratsbotten, Franciscen 25 Studer, uf ainem tag zû Baden uf sin verharrende clag das recht fürzewenden, der hoffnung und zûversicht, by des selbigen fürsclag ain gebürlichen orten und enden gehandthabt und nit verner getrengt werden; wiewol mine herren ietzgemelten weg des rechtens ganz spat, langsam und ungern an die hand genommen, diewil uß vil vergangner rechtfertungen, so sy und unser elteren langher mit ainem abbt geübt, 30 was uflofende kostens, müi und arbeit hierinn erlitten, gnûg wissen tragend.

441^a

Als nun ain herr abbt sinen handel rechtenlich ußzeüben ver- | standen, damit er nit so blos nach von aines artikels wegen, sunder als ain hochbeschwerter vor den richtern erschine, hat er durch samenthaften ratsclag siner ainwälden etliche artikel witer schriftlich verfasset, den ratsbotten zû Baden versamlet fürgetragen und zum 35 anlass des rechtens ingelegt, welcher artiklen minen herren, sich herinnen zû ersehen, ain abschrift zû hand kommen ist. Uf welche sy (als die vernommen und verstanden) nit allain ain antwort gefasset, sunder entgegen irer beschwerden von ainem abbt artikel gestellt; och herinnen gemeldet gerechtigkeiten, so ain abbt im nutzet und brucht, deren ansprachen mine herren nie verzigen, sunder in ain recht by frischer 40 mansgedechtnus gelegt, aber von zûfallenden gescheften und verritens der richtern nit habend mögen zû end bracht werden, doch gedachte min herren den selbigen ufschub allweg und verzug des rechtens ain irer ansprach und gerechtigkeiten onnachtailig ze sin clarlich protestiert und bedingt haben. Mit welchen artikeln vilgemeldte

burgermaister und rat ire verordneten ratsbotten Franciscen Studer, Ülrichen Abba-
 celler, zunftmaister Cûnrat Schaijenwiler und zunftmaister Ülrichen Gyren uf sonnentag
 Oculi gegenwürtigen jars (uf) ernannte taglastung zû Baden abgefertiget, sampt ainer
 instruktion: so ver ain herr abbt hette sinen fürtrag by der ersten clag lassen bliben,
 5 hette ain statt irenthalben ietzmals och nit witeren intrag gethûn; diewil aber ain herr
 abbt über sin erste gethûne clag witer merer beschwerden artiklen ingelegt, verhoffe
 sy irer beschwerder (!) artikel glichermaßen angenommen und mit sampt und nebet
 den äbbsischen in ietz fürgenommen rechtshandel usgeübt und zû endt bracht wer-
 den. Sind also baider partien artikel angenommen, und uf folgenden taglastungen
 10 erlütet und verabschaidet worden, vor welchen und ain welchem ort die recht-
 handlung¹⁾ geschehen sölle. Und namlich uf letsten tag aprils ward eroffnet, das recht
 sölle geben und genommen werden nach lut der bündten, das ist vor den sechs orten,
 zû welchen wir in bündtnus genomen sind. Demnach volgend uf Joannis ward die
 walstat zum rechten verordnet allher gen Sant Gallen, mit sollicher erlütung, das
 15 der VI örter gesandten als verordnete richter clag und antwort verhören sollen, und
 ob sy in den urtailen zerfielend, glich uf | baide partien abgetailt, sölle dann an ob- 441^b
 oder schidman erwelt werden. Ward och hieby gemelt, das die partien sich aines
 schribers halb verainbaren sölten, und ist man sy²⁾ zû baiden tailen kommen an h(err)
 Ülrichen Brunschwiler, stattschreiber zû Bischofcell. Uf sonnentag nach Jacobi kommen
 20 die verordnete ratsbotten, von Zürich maister Hans Hab, von Bern h(err) Crispinus
 Vischer, von Lucern vogt Hüenenberg, von Schwitz vogt An der Rûti, von Zug vogt
 Stoub, von Glaris amma Ebli. Am montag morgens hat man sich zû baiden partien
 versamlet in des closters siechenhus. Ward von minen herren von klain und grosen
 räten zum redner und fürer des handels in miner herren namen verordnet der w(ürdig)
 25 u(nd) h(och) g(elert)³⁾ h(err) Joachim von Watt, zû der zit vogt des h. röm. rich,
 und ain herr abbs siten h(err) vogt Am Ort von Lucern, zû der zit (wie man spricht)
 aines closters oder abbs hoptman. Demnach der selbig im namen sines gnedigen
 herren abbs die clag gefürt im ersten artikel, den Münster kilchgang betreffend, wie
 der selbig ainer statt burger durch irer herren und oberen mandat abstrickt und ver-
 30 botten sije und das selbig wider derhalben ufgerichten und besigleten vertrag zû
 Bischofcell, hieruf den ingelegt und verlesen laßen etc.; entgegen ain h(err) doctor
 von Watt im namen m(iner) h(erren) geantwort, söllich mainung, das mine herren
 des verbotts, an ire underthonen burger gethûn, als ain ordenliche oberkait, so wol
 als ain andere oberkait, göttlich, billich recht und fûg habe, och das selbig us kraft
 35 und vermüg gestelten landfridens und göttigen vertrag zû Wil im Thurgow jüngst
 ufgericht, alda bischofcellischer vertrag sines inhalts die religion betreffend ufgehept;
 dann wo ie der selbige in sinen kreften beliben und allenlich gehalten werden solte,
 were dem wilischen (diawil sy baid wider anandren sind) kain anlass geschehen;
 och ain h(err) abbt us behilf wilischen vertrags artikel an die hand genommen und
 40 in übung bracht, so im nach den sinen nach vermüg und inhalt vilgemelt cellischen
 vertrags, als mit inführung der ee und toufung etc., kaines wegs zimen nach gebüren
 wurden etc. Welches alles h(err) doctor mit vil worten und gründen so clarlich und
 dapfer dargethûn, daran m(ine) herren ain groß wolgefallen gehept. Und nach vil
 hin- und widerreden diser artikel zû recht gesetzt, sind die rechtsprecher in der urtail
 45 zerfallen: dry, namlich Zürich, Bern, Glaris uf miner herren, die überigen dry uf aines
 abbs siten gestanden; sich deshalb weder | in der urtail nach aines obmans halben 442^a

1) « rechthandlung »! — 2) = « sich ». — 3) Die Auflösung der Siglen ist nicht völlig sicher.

verainbaren mögen, sunder den ganzen rechtshandel bis uf erlütterung und ernamsung aines obmans ufgeschoben; wiewol mine herren umb minder kostens und unrüben halben gern gesechen, das man ainen artikel nach dem anderen an die hand genommen und in gegenwürtiger taglaistung, was sy hettend mügen, usgericht¹⁾ und entschaiden, die überigen och samenthaft ainem ernannten obman züzustellen. Aber 5 es mocht ietzmals nit gsin.

Uf dondstag ladet ain h(err) abbt der 6 orten gesandten zû gast und mit inen zû vererung etliche miner herren burgermaister und rät. Uf mornendes entgegen hieltend mine herren die selbigen zû gast und mit inen ainen h(ern) abbt und siner angwälte, baide gaistlich und weltliche personen, in der weber hus, in bysin clain 10 und groser räten, och anderer der statt fürnemer und ersamer personen. Wie aber des selben tags fritag was, an welchem der abbt und äbbtischen uf päpstlicher Hailigkeit verbott kain flaisch essen und man die mänge mit vischen stattlich nit verseechen mocht, müst man ain zwispaltig abgetailt mal von visch und flaisch machen, nach 15 iedes globen und gewissne ze niesen. Sunst was man zimlicher und tugenlicher fröden und geberden etc.²⁾

442^b

Paulus der drit erwelter papst.

Uf absterben papst Clementis VII. ist zû Rom uf den 12. tag octobris herr Alexander de Farnesio, bischof zû Hostien, undern cardinälen der ęltist und ain cardinal gewesen under papst Alexander VI., irer decant und ain Römer, zum papst erwelt 20 und Paulus der drit genennt worden. Gott welle, ist es möglich, das er nit allain dem namen nach ain nachvolger Pauli, sunder in der trüwen und hailsamen leer ain uf-erwelter rüstzûg unsers Hērrn Jesu Christi werde. Amen.³⁾

1) « usgerichten ». — 2) Die übrige Seite ist leer geblieben. — 3) Der übrige Teil der Seite und Blatt 443 a stehen leer; auf 443 b ist ein grösserer gemalter Holzschnitt Johannis von Leyden aufgeklebt, mit der Ueberschrift: Johann von Leyden, König der Widertaufer zu Münster ware abconterfeyhung. Unten steht: Hanns Wandereisen. — Im Felde des Bildes links: Aetatis suæ 26; rechts: Gottes macht ist myn krafft.

VOLGET DAS
M. D. XXXV. JAR.

444^a

Burgermaister.

Uf dis jar ist nach der ordnung zû ainem burgermaister gesetzt und erwelt der
5 erwirdig, wis und hochgelert h. d. Joachim von Watt. Gott erhalte sin ersam wishait
zû seligem regiment!

Seltzame geburt vier kinder,
geschwösterig, zû Kesswil.

Dem frommen, vesten, hochgelerten, fürsichtigen und wisen herren h. Joachim
10 von Watt, doctor und der zit burgermaister der statt Sant Gallen, minem insunders
günstigen lieben herren zû hand.

Frommer, vester, hochgelerter, fürsichtiger, wiser h. burgermaister. Üch sijend
allzit min früntlich willig dienst mit erbietung aller eeren und gütz zûvor. Mir ist
ungezwiflet, ir wissend, wie by uns hieniden gros wunderwerk von Gott gehandelt,
15 namlich das ain frow zû Kesswil vier schöner sön sampstags ze nacht nechst ver-
schinen in dise welt gebracht, die dann mit zwaijer sonnen ufgang sonnentags darnach
samt und sunders zû dem touf getragen, und ieder son sin vollkommne statur, als ob
er ainigest in mütterlib gelegen, und gnügsam ufgewachsen gehept hat. So dann
zöger, genannt Adam Bär, der selbigen kinden vatter, nit aller dingen wolhabend
20 und ietz vil costens bruchen müß, ist an üwer vest fürsichtigkait min underthenig bitt,
ir wellend ietz gemelten Bären üch lassen befolchen sin und in gegen | minen herren 444^b
von S. Gallen fürderen, im ain eerlich schenke, wie ich mich der ungezwifel (!) zû inen
vertröst, ze thûn, dann er warlich der notturftig ist, diewil die frow ganz abkommen,
nüntz dann hut und bain an ir hat und die kindlin vil sugends bedörfend. Darumb
25 welle Gott söllich stür uß üwerem globen herfliesend zû dem besten erkennen und
üwer christenlich policy in christenlicher langwirung behalten; dargegen ich mich in
aller underthenigkait gegen üch und minen herren erbüt, dann ich ain gütter Sant-
galler bin; wil also wils Gott beliben. Damit sind Gott befolchen. Datum zû Romis-
horn, uf XX. tag januarii.

Ufgang zwaijer
sonnen.

30

Ü(wer) f(ürsicht)
diener Itelhans Bertz, diener
der kirchen zû Romishorn.

Disen obgescriben brief hat mir gemelter herr doctor und burgermaister ze
lesen geben, och abzescriben vergonnen. Hieruf mine herren dem vatter diser kin-
35 den, zöger des briefs, ain eerlich gab, desglichen sunderlich burgerwin und gelt eer-
lich und gütwillig zûtragen und geschenkt habend. — Es ist och ze vernemen, das
in disem brief berürt wird der vierlingen touf by zwaijer sonnen ufgang; dann uf den
selbigen morgen als zwaijer sonnen corpor ufgon gesechen sind.

Von dem regiment und kün-
 rich der widertöuften zů Münster
 in Westwal und wie die
 statt belegeret und widerumb zů
 bischoflichen händen eroberet
 und ingenommen ist.

5

445^a Diewil ich nit zwifel trag, dann das die seltzame, wunderbarliche gefär- und
 jämerliche verenderung des regiments der statt Münster, in Westwal gelegen, | durch
 die widertouften burger ains tails und entgegen des abwichens, och belegerung und
 eroberung der statt durch den bischof und sinen mithaften daselbst und was sich ent- 10
 zwischent von baiden partijen wurde¹⁾ seltzame nüwerung, jamer und not, verderben und
 blütvergiesen zůtragen hab, werde alles durch verrümpfte gschichtschriber (wie es
 ainer aigne(n) chronik wol wert ist) aigentlich und clar zů ewigen exempel und spiegel,
 was rotten und ufrür vermöge, was die sampt anderem ires aignen üfels maister ist,
 der welt fürgestellt werden, wie schon ietzund vil bűchli hievon sagend, umbgetragen 15
 und gelesen werdend und zů gűtem tail us den gegengschriften d. Martini Luthers
 und Philippi Melanchtons, an die münsterschen widergetouften geschriben, zů ver-
 nemmen ist: darumb ich disen witlöfigen frömbden handel dester zůsamenzogner
 begrifen wil. Und wiewol ich viler dingen globwirdig bericht wird, wil mich doch
 für gűtt ansehen, zů merer versicherung ain abgschrift des briefs, so ain ersamer 20
 und wiser burgermaister und rat der statt Costanz an unsere lieben h. burgermaister
 und rat der statt S. Gallen, als iren getrűwen lieben nachburen, zů ainem underricht
 des handels trűwer manung geschriben, von wort zů wort herin setzen. Der stűnd also:

Unser frűntlich dienst voran. Ersam, wisen, besunder lieben und gűtten frűnd.
 Wiewol wir achtend, das ir allerlai handlungen, die sich zů Münster in Westphal vor 25
 und in der belegerung begeben habend und wie es diser ziten daselben stat, bericht
 sijen, nit dester minder, diewil wir von etlichen fürsten und anderen, on zwifel gnediger
 und gűtter manung, der selbigen handlungen ietz mermals verständiget und daby
 ermanet worden, das wir den unfall deren von Münster beherzigen und die ursach
 des selbigen, namlich zwyspalt des volk und vorab der prediger und in globens 30
 sachen, desglichen unachtung göttlicher geschriften, verhűtten, darzů was zů Münster
 verlossen sije och anderen unseren vertrauten frűnden und nachburen mittailen söllend:
 so habend wir uss gűtter manung űch das och nit verhalten wellen. Und namlichen
 werden wir bericht: als erstlichen das evangelion Christi zů Münster ist geprediget
 445^b und von vilen geliebt und angenommen worden, | habend sich danebet etlich wider- 35
 töufer und sundersinnig lűt dahin verfügt und ouch iren anhang gefunden, och glich
 bald die prediger des evangelions im volk verhasst ze machen fürgenommen und
 fürgeben, sy sijend nun buchprediger, die die warhait nit hell und luter dem volk für-
 tragend; sy sijend och in der straf der laster nit gnűg streng, halten kainen stiften
 bann und richtend kain gemeinschaft uf, wie im anfang der kilchen gewesen sije. 40
 Und derglichen manigerlai mainungen, die sy achtetend dem gemainen man nit unan-
 genām sin, habend sy fürgetragen. Daruű dann die statt in sich selbs zertailt ward;
 dann etlich evangelisch, etlich papstisch und iren vil widertoufisch warend.

Klag der wider-
 töufer gegen die
 evangelischen
 predicanten.

¹⁾ Entweder für « wunder » verschrieben oder überflűssig und zu streichen.

Do das der bischof von Münster vermärkt, hat er sin sach ze schaffen verhofft und angefangen praticieren, darzü mit der that handeln. Als die in der statt (das) gesechen habend, sind die papstler und evangelischen, als die schwächeren, den widertoufern zügfallen, damit sy sich gegenwürtigs lasts des bischofs entweren möchtend; wie sy dann bishar gethûn und den fygenden nit klainen schaden zügefügt habend. Doch ist die
5 belegerung nit allgar ufgehäpt, sunder sind etlich blockhüser dafür geschlagen.

Bischof zû
Münster.

Es ist aber ietz in der statt darzü kommen, das die evangelischen sampt den papstischen predigern vertriben sind oder doch abgestellt und die widertoufischen ganz oberhand genommen habend, darzü ire seltzame, christenlicher zucht widerige
10 und bürgerliche politien undertruckende opinionen und leren, deren sy anfangs mit nichten sich habend vernemmen lassen, ietzo fry eroffnet und mit gwalt uf den lüten erhaltend; dann ob sy schon die biblischen gschrift och gebruchend und dem volk verkündend, so haltends und sagends och danebend, die gschrift sije nun ain todter bûchstab und möge nichts zû wider dem, das inen der gaist ingebe, erhalten und be-
15 wisen. Dann was iren predigern gfalt oder by inen selbst ertrachtend, das lerend sy und sagend, es sije der befelch des vatters. Und über das habend sy ainen propheten. Nach des selbigen ansagen, das sy haltend göttlich wort sin, handelnd sy all ir ding; dann sy globend oder müssends globen, | das er nichts rede, Gott hab im
20 es dann eroffnet. Der selbig prophet hat ainen man under inn anzaigt und gsagt, der sije von Gott geordnet, das er iren künig sin und alle gottlosen mit dem schwert umbbringen sölle; uf welche sin anzaig sy den selben mit ainer kron bekrönt und in künigliche eer gesetzt, im och diener wie aim künig zügeordnet habend, tragend im ain schwert vor und haltend und nemend in ainen künig. Item nachmals habend sy ain gemeinschaft aller irer dingen angericht, ustailend proviand und narung, iedem
25 nachdem den künig und propheten für gütt ansicht. Item sy habend prediger usgeschickt (welche doch gar by alle ietz gricht sind worden), die disen könig und was groses er thûn werd, verkündigend.

Prophet der wider-
toufer zû Münster.

446^a

Der widertoufer
künig zû Münster.

Item kriegslüt bestellend sy, denen sy an namliche summ gelts habend zügstellt, die in oberen tütschen landen, och in Holand, Seeland und anderen lenderen uf
30 rûren im volk bewegen und inen knecht zübringen söllend, und das selbig in yl, dann iren künig wissagt und versprochen hat, das sy gwisslich bis osteren von der belegerung erloset werden söllind, welches wo es nit beschech, so söllind sy ine des todes ertöden. Ainer der selbigen usgeschickten haist Joann Gell, ain anderer ist ain kromer gewesen, geboren uf Stepberg, und ander mer.

Und wiewol anfangs, als die widertoufer oberhand gewinnend, menigklichem fry was, mit den sinen uf der statt ze ziechen, vil och daruf gezogen sind, so ist doch sidhar, als der künig under inen worden ist, mit dem schwert in vil man und wib gewüttet worden, welche an disem künig und sin propheten kain globen haben welten. Wol wirt in ietzigen ziten, als inen an narung anfacht zerrûnen, etlich ge-
40 stattnet, och hinweg ze ziechen. Item sy habend etlich bûcher im truck von drijen quaternen lassen ussgon, die sy allenthalben in die land verschickend.

Dise zitionen haben wir üch uf fründtlicher wolmanung nit verhalten wellen, damit ir uf dis lüt, die von Münster usgeschickt werden, und der selbigen befelch-
45 haben wissend; mit erbietung aller zit, was üch fründtlich, lieb und dienst ist, ze bewisen. Datum 30. tag januarii, 1535 jar.

Burgermaister und rat der
statt Costanz.

446^b

Zu erlütterung und merem undericht obgemelter schreibung und was sich der selben nach uf sölicher empörung anfang für ain end zûgetragen hab, ist zû merken, das sich dise sekt und irrung der widertoufer nun by zwai jaren hër in die statt Münster ingeschlicht, welches ersten anfinger daselbst ist gewesen Hainrichus Rollius, ain Holender, zûvor ain mönch, darnach ain prediger im land von Gülich gewesen, endt- 5
lich zû Maastricht verbrennt; zû welchem sich habend ander gesellet, die samenthaft den münsterischen predicanten Bernhardum Rothmannum irens sinns beredt und im geheim durch leren und predigen so vil by der gemaïnd zûgethûn, bis sy sich der oberkait stark gnûg ze sin vermaint; also heftig zûgenommen, das ain ersamen rat beherziget und gegen den selben ain gûttlich gesprech und beredung angestellt und ge- 10
halten, wie solliche in offnem truck ussgangen, sy irens fûrnemens abzewenden und widerumb zû christenlicher ainigkait zû bewegen. So aber ie kain weg des fridens sölichen rottenmaistern anzenemen, hat mans irer ämpter entsetzt und mit zû wegem brachtem bischoflichem glait und gnûgsam zergelt zû der statt us abgefertiget. Welches sy also angenommen, by den iren sich etlich monat ingehalten und volgends 15
im verschinen 1533. jar uf S. Stephans tag sich wider hergethûn, als von witer rais durch Gottes hilf und bevelch widerkommen, namen alle canzlen in und sich uf den nechst kommenden rat verlassen (dann¹⁾ das gemaï volk alle jar des ersten montags in der fasten zu erwellen pflegt) fürzefaren. Wie nun der bischof, als in der Costenzer schreibung obstat, us forcht und damit er sin ding handeln und praticieren möcht, (sich) uß 20
der statt Münster verfügt und so vil dester ee, diewil er uf ainer taiglaistung zû Telget, ain mil von Münster gelegen, von den Münsterischen gwaltigklich überfallen, im siner räten und adel gefängklich angenommen, hat er mit hilf des erzbischofs von Cöln und des herzogen zû Cläve und Jülich, och etlicher anderer fürsten, mit heres²⁾ kraft die statt Münster belegeret, im³⁾ anfang merzen des verschinen XXXIII. jars. 25
Sind die Münsterischen vil malen in die leger herus gefallen, ritterlich geschalmûzt und zwai mal obgelegen. Den letsten tag augsten gemelten jars ist die statt mit ainem sturm aingeloffen; aber die widertoufer mit allerlai wer und geschûtz grusam und dapfer begegnet, das die figend entwichen und entlofen. Da ist ain grose mänge volks, adel und ungedel, umbbracht und vil verwundt, och XLII namhafter hoptmänner 30
beliben. Doch ist das leger nit ufbrachen (!), sunder mit nûwem kriegsvolks (!) ersetzt und, wie obgemelt, etlich blochhûser dafür geschlagen.

In dem habend sich die widertoufer erhept und ainen mütt gefasset und alles, was in Münster zû iren handen ingenomen, brochen gemachet und geenderet nach irem ansinnen, alle rät, oberkait, richter und richtstet, wie die vornaher gebrucht, abge- 35
setz; was uf dem rathus und uf der schribery in kisten von bûcher, briefen, siglen, pflichtbûcher, rentbûcher, copijen, in den hûser rechenbûcher, handtschriften, brief und sigel, zerhowen, zerrissen und verbrent. Uf söllichs hin nach ansagung ires propheten ainen aignen kôning ufgeworfen und erwelt, Joann Leida oder von Leida uß Holland genannt, von unachtbaren elteren geboren und etwa ain schniderknecht, doch 40
(wie ainer schribt) von angsicht, vernunft, gspräch, stolzigkait und kûnen thaten und anschlâgen ußbündig edel und geschickt. Dem habend sy alle profiant zûgestellt, och ir lib und gûtt underthûn gemacht. Welcher kûnig (wie Dietrich von Hamburgk, der dozûmal in der statt Münster gelegen ist, schribt) hat im lassen machen guldi sporen, ainen schwarzen hût, daruf ain guldin kron und ain guldin kettin, die get im 45
zwyfach umb den hals, und ain guldi schwert ain siner siten, ain schwarze, sammate

¹⁾ Aus « denn » berichtigt oder umgekehrt. — ²⁾ « herres ». — ³⁾ Aus « am » berichtigt oder umgekehrt.

schub, und sin essen- und trinkgschier uß luter silber und gold etc. Wann er reitet, fñrt man im uf der rechten siten das schwert und uf der linggen siten das bñch, darinn stat das wort Gottes. Und der prophet reit vor im her durch alle gas(s)en, sin trabanten nebend im in grñn und äschenfarb und, wie es etliche ansechend, in
 5 grñn und blaw, als in anziehung | himelscher und irdescher macht, sin wappen der weltöpfel mit zwaijen schwerter durchstochen, sin titel Joann, kñnig im nüwen tempel im nüwen Hierusalem; hat och sechs wiber, diewil und och David vil wiber gehept hab. 447^b

Zñ dem sind durch den propheten verordnet und ußgesprochen XII herzogen oder alten in dem nüwen Hierusalem, under welchen Bernhart Knoppendingk, des kñnigs schwacher und vor in der stat Münster ain ansächlich man, die lasterhaften als ain schwerttrager nach dem bevelch der oberkait ze strafen bevolchen was. Die gemaind aber ward genannt die warhaften, ungeferbten Israeliten und christen, under welchen ward alle ding gemain gemacht, mit wägen umbgefahren, us allen burgerhüser, klain und groß, rich und armen geholet, was sy funden von klaiden, klainot,
 15 gelt, gold und silber, geschier und geliger, nach iedes kirchspiel sunderlich in ain hus gefñrt und zñ huff geworfen, darüber syben diacon gesetzt, die iedem nach notturt sollten geben. Sy habend och ainanderen alle ire schuld los und quitt nachgelassen und, wie vorgemeldet, brief und sigel entkreftiget und zerrissen, desglichen ordnanzen, satzungen gemacht und die empter, baid in gaistlichem und weltlichem regiment, be-
 20 setzt, die predig, bett und des Herren abendmal, desglichen wachen, zñgmaister und ander kriegsrüstungen betreffen, die zñ verzeichnen ich umb kürze wegen laß anston etc., und mit dem kurzen rich ain kurz end machen.

Wie nun der bischof die statt mit sines (!) und hernach, sampt durch anderer, des richs hilf und stür in grosem kosten belegert, ainen tiefen graben ringsumb ufgeworfen,
 25 damit niemat in nach us möchte kommen: mittler zit, wie die profandtmaister die gemain in der statt nit mer mit spis versechen möchten, erhñb sich groser jamer; die¹⁾ burger und landtsknecht wider den kñnig und sin gesellschaft. Wie sy aber, die landtsknecht, zñ ring und licht gewesen, sind mit dem schwert XLVII gericht, vil gefangen worden, und der hunger und mangel so gar überhand gewonnen, das vil
 30 sich ernertend mit krüter und wurzen; darnach sind katzen, müs, hñnd und derglichen thür wildbret gewesen; etliche habend uß ungeduldt des hungers menschenflaisch nit verschonet, alt schñch, leder, hñt gesotten und mit allerlai matery vermischet, das war ir brot; kriden geriben der kindli | spis, denen sy etlich kñ behalten. Erbarmklich
 35 war ze sechen, wie vil durch langwirigen hunger abgedñret; das fel hieng am flaisch ler, los, gerunzlet über die blosen bain, die oren, nasen, wangen spitzig und durchsichtig. Sy möchten den lib nit wol tragen; on das der kñnig für sich und sin hof-
 sind nit gar am profant ußkommen. 448^a

Zñletst hat sich zñtragen, das des bischofs feldhoptman ainen münsterischen knecht niedergeworfen und den selben etlich tag by sich gehept. Der hat zñ errettung
 40 sines lebens allerlai gelegenhait anzaigt, sunderlich das(das) Crñzthor am wenigsten befestnet und mit klainer wacht versechen und lichtlich zñ erstigen und ze erobern sy; welchem die kriegsregenten globen geben und drñ fenly knecht verordnet, die statt haimlich und in still anzestigen. Do nun alle ding zum sturm bereit warend, sind zñ mitternacht an S. Joanns abend, der 25. tag junii dises gegenwñrtigen XXXV. jars,
 45 die verordneten²⁾, by 300 waidenlicher kriegsknecht, über die tich und bruggen uf die wal gestigen, die schiltwacht unversechens erschlagen, die Crñzport erofnet, die kry

¹⁾ Oder für « der » verschrieben, mit Streichung der vorstehenden Interpunction? — ²⁾ « vierordneten ».

ingenommen und fürgetruckt, was inen begegnet erstochen, das groß gschützt an-
fengklich abgeloffen und die zündlöcher verschlagen. In dem haben sich die Münste-
rischen mit irem künig versamlet und stark entgegen zogen und den fygenden in der
statt so hart zügesetzt, das (sy) nachend in die flucht getrunge wären,¹⁾ wo nit an fenli
über die mur geschwungen und den anderen knechten zügeschruwen, hinach ze stigen, 5
daruf der ander zug sampt den raisigen in die statt hinin getrunge, zü hilf were
kommen; die sich dermasen anhielten, das sy ongevarlich alles oder den meren tail,
was sy uf den gassen funden, erstachen. Und weret diser sturm oder scharmützel
bis uf acht ur des morgens des XXV. tags²⁾ junii, und füro imer ananderen gejaget,
geschlagen und gemerglet, bis man die statt Münster gwaltigklich eroberet und in- 10
genommen, och iren künig gefängklich angenommen, in hosen und wammas us der
statt Münster gefürt und dem obersten hoptman, grafen von Falkenstein, überant-
wurt worden. Die überigen (als irer künig gefangen) sind zertrennt, verschloffen
und werden nach teglich lüt funden und enthoptet.

448^b Uf den tritten tag nach eroberung der stat ist der bischof | sampt sinen räten 15
widerumb ingeritten; und was er mit dem gefangnen künig witer handeln, wirt man
teglich verneren bschaid vernemen. Also hat die anmasung des namen und titels
aines nüwen Hierusalem nit gar an ungleiche anbildung des hungers, not, jamer und
mordts in der zerstörung des jüdischen Hierusalem mit ir gebracht. Gott welle be-
hütten alle fromme politien for rotten, die S. Peter billich nennet verderblich sekten, 20
welche, wo inen Gott nit gnedigklichen fürkompt, umb sich fressend wie der krebs!
Dann (wie man sagt) das Nederland, namlich zü Amsterdam und was an die see
stost, schon in ufrür wartende mit günstigem anhang uf das end zü Münster, des sich
der vermainte zyonisch künig nit wenig getröst, der hoffnung, so ver das leger vor
Münster ufbrech, welt er durch die welt hinweg ziehen; welche macht und behersch- 25
ung mit farben und bildung sines küniglichen wappens, wie obstat, ustrucken und be-
düten wellen. Christus aber gibt imer zü erfaren, ob wirs nit lernen und erkennen
wellend, das sin rich nit von diser welt sije. Sin ist das rich, die kraft und die herr-
lichkeit in ewigkait. Amen.

Kaiserlicher Mt. kriegsrüstung, 30
merzug, ankunft in Aphrica
wider Barbarossa und eroberung
der statt Thunis daselbst.

Es hat zü der zit römische kaiserliche Majestat Karolus V. ain fürtreffentliche,
gwaltige, och glich ain unerhörte kriegsrüstung, merzug, uf die Barbary, sunst Aphrica 35
genannt, wider die unglobigen, fürnemlich wider Barbarossan, als unsers hailigen
christenlichen globens erbfigend und durchächter, och dem künig zü Thunis daselbst
in Aphrica zü sinem künigrich, hievon durch gemeldten Barbarossan vertriben, be-
holfen ze sin und zü entledigung vil gefangner christen ernstlich fürgenommen. Und
kürzlich hievon ze schriben: demnach nun k. Mt. Carolus schier aller dingen gerüst 40
449^a gewesen, ist er von den spanieschen fürsten und grosen | herren gefragt, bittend inen,
wer ir oberster sin wurd, zü eroffnen. Und als iro vil uf die hoptmanschaft gewartet,
hat er sy des anderen tag wider für sy³⁾ beschaiden lassen und ain crucifix in sin
hand genommen, uf sin knie nidergefallen und mit etwas trehen antwurt geben: Diser
wirt unser oberster sin, den wir nit verbessern können; under den wellen wir uns 45

¹⁾ « waren ». — ²⁾ « montags »; der 25. Juni war ein Freitag. — ³⁾ « sich ».

begeben, im vestenklich vertruwen und umb sinen hailigen globen ritterlich fechten. Des locotenent wil ich sin, aigner person mitziehen, by üch bliben, min lib und gütt zû üch setzen und by üch lassen. Des sy sich all hochlich erfröwt und on ainich widerred wol zûfriden gsin.

- 5 Nach söllichem, als den ersten tag junii, ist kais. Mt. zû Barcelona (welches ist die hoptstatt ires catalonischen richs) in Gottes namen zû schiff gangen; alda-
hin uf 15. tag maji sich verfügt hat künig Joanns von Portugals brüder, mit siner
armata fast kostlich, prachtlich und wund(er)barlich zûgerüst, och ander grose
fürsten und herren. Namlich sind mit kaiserlicher Mt. angezogen 500 spaniesche schiff,
10 36 Jenueser schiff, 30 sicilianische schiff, 15 neapolitanische schiff, 90 offene rossshiff,
genannt carcapina, die gewonlich den galleen angebunden sind, 24 Portugaleser
caravelle, sechs galion allenthalben, 31 Genueser galleen, dero sind 15 des fürsten Doria,
dryzechen der herrschaft von Genua, fünf signor Anthonien Doria, zwo des herren
von Manacho, zwo des Vesconto Cichala, 32 spanische galleen, zwölf galleen, so das
15 künigrich Neapols, zwo galleen, so der vicere daselbst, und ain galleen, die der
fürst von Salerno armirt haben, 10 galleen von Messina und Sicilien, fünf Rodiser
oder ordens galleen, dry papstisch galleen, ob 200 galeoten, fusti und bregantini, in
summa by 500 seglen. Aber christenlich genannten kriegsvolk uf die armata ist ge-
wesen achtzechen tusend Spanier, sibem tusend Thüscher(!), under welchen über 14 fenli
20 landtsknecht von kais. Mt. erwelter obrister gewesen ist herr Marx von Eberstain,
herr zû Blümburg; fünf tusend Walhen, sibem tusend Spanier, Neapolitaner und
Sicilier, sechstusend aventuriri(!) allerlination und fünfzechen hundert spaniesche pferd
sampt ob tusend Jheniter(!), und die besten pferd, so man in Spanien | hat bekommen 449^b
mögen. Über welche ganze armata von kais. Mt. zum obristen feldhoptman ver-
ordnet Carolus, margraf del Vasto. Nun uf den 5. tag junii ist kais. Mt. ankommen
25 zû Sardinien, ain insel welsches land, zwischet dem aphricanischen und thirenischen
meer, ain künigrich und kais. Mt. erbland; demnach fast ser nach Aphrica geylet.
Diewil aber kais. Mt. gütte kundschaft hat, das Barbarossa vast von allen enden sin
macht und bestes volk gen Thunis gezogen, das schloß und statt vest gebuwen, den
30 porten oder hafen, genannt La Goleta, mit polwerken, pastijen, thürnen, schütten
und greben befestnet, das er all sinen trost und hoffnung daruf gestellt, ist kais. Mt.
kriegsvolk gegen dem schloss Goleta gefaren und uf den 15. tag junii den hafnen (!)
ingenommen.

Sardinia

- Nach etlichen tagen, als man gar an das land kommen, lof man fraidigklich ain
35 ieder den figend zû, on ordnung; fiengend an mit inen schlachen und scharmüßzen,
und satztend die fygend den unseren so hart zû, das sy vermaintend an veldschlacht
mit inen ze volbringen. Wie sich aber kais. Mt. kriegsvolk darzû schickt, was der
kaiser und künig uß Portugal selbst vornen dran und sprachend den knechten trost-
lich zû. Und (da) die figend sachend, das sy²) die Kaiserschen in ain ordnung zûsammen
40 liesend, gabend sy die flucht. Also rucktend sy für das schloß. In dem sy das schloß
belegeret, ist zû kais. Mt. kommen der künig des lands (den der Barbarossa uß Thunis
vertriben hat) mit 200 pferden, ain man starks libs, by 40 jaren alt, brunlecht, ainen
schwarzen bart tragend ainer hand lang, und vor kais. Mt. ainen thurnier nach sines
lands bruch gehalten. Sin nam ist Mulfasses.

Eroberung des
schloss Goleta.Mulfasses, künig
zû Thunis.

- 45 Demnach sy das schloß mit großer geferlichkait belegert, endtlich aber mit
ainem sturm angeloffen, beschossen und mit Gottes hilf eroberet, uf 12. tag julii, da-

¹) Am ersten «a» ist corrigiert; doch wage ich nicht mit K.'s Vorlage «o» zu lesen. — ²) = «sich».

rinnen by 200 stuck büchsen und by 30 galleen, so an des schloßs merhafen gestanden waren, gewonnen, och 1200 christen gefangen funden, die man ledig gemacht und ieden sinem land zûfaren lassen.

Eroberung der
statt Thunis.

Nach eroberung der clausen oder porta genannt Goleta, an dem mer uf vier tütsch mil von Thunis gelegen, hat kais. Mt. uf den 20. tag julii sich mit sinem kriegsvolk erhept und gewaltige hoptstuck büchsen, diewil sy kain vich nach roß, durch die kriegslüt hin gebracht, | och profant uf V tag lang mitgenommen, und also fürgezogen in dry huffen, zur schlachtordnung ussgetailt, also das gemelt gschütz hinnen und vornen wol bewart. Do wir nun uf VII oder VIII welsch mil wegs fürgeruckt, habend sich die fygend in irer enthaltung under den ölbomen diser gegend allenthalben herfür gethûn und sich sechen lassen, und namlich ist der Barbarossa mit 5000 Türgken und anderem kriegsvolk, als Moren und Arabier, zû roß und fûß biß in 100,000 stark, die meren aber mit gwalt darzû zwungen, die Arabier mit aidspflicht, im nachzeziehen. Und als nun die Kaiserischen irem wartendem figend so nach begegnet und so ver von inen das gschütz abgangen, ist der angriff dermasen¹⁾ geschechen. Wiewol bemelt Barbarossan volk unbemût und frisch war, als(er) sin macht wider kais. Mt. kriegsvolk ûbet, — wiewol das hellig und müd von überschwenklicher dises lands groser hitz, och von arbeit, ziehen und ston geschwecht: doch habend sy mit Gottes hilf die fygend zûruck und in die flucht geschlagen und getriben, das sy och ires gschütz ain tail hinden bliiben müßen lassen. Und wiewol sy wider gewendt und im troß etwas schaden gethûn, doch als sy der Kaiserischen dapferen stand in gütter ordnung gesechen, habend sy das veld verlassen und abzogen, och der Türgken bis in 400 umbkommen.

Entledigung der
gefangnen
Christen zû Thunis

Volgend am S. Maria Magdalena abend, ist der 21. tag julii, und by ainer welschen mil nachends für Thunis geruckt. Indem die gefangnen christen in Thunis, so die tag vorstanden (!) hättend, der Barbarossa were willens, sy alle ze verbrennen und pulver in die gefengknus schütten lassen, sind (sy) durch hilf und schickung Gottes des allmechtigen us iren banden und isen erlediget worden. Und als sy verstanden, wie es dem Barbarossa den vorigen²⁾ tag ergangen, habend sy (die ledigen christen) das schloß vor dem Barbarossa beschlossen und sich des schloßes enthaltung getröst. Aber wie söllichs kais. Mt. erinnere worden, ist er mit sinem her³⁾ in die statt hin kommen, welche bald von den Welschen geplündere worden, wider kais. Mt. willen, und erwürgtend, was sy in den hüseren fundend, wib und kind. Und weret der sturm mit grosem widerstand by dry stunden. Und was man von lüten fand in den zwaijen ersten tagen, die müstend vast sterben, wib und kind. Demnach in den nachgenden 6 tagen nam man gefangen man, wib und kind, und wurdend darnach verkouft allenthalben über | mer, deren warent by 20,000, und was man nit verkofend kund, ist erwürgt worden (o wie seltzame apostel sind die, so also den unglöbigen ze predigen und sy also unsers hailigen christenlichen globens ze underrichten, meren und außzebraiten fürnemend!). In sollicher eroberung habend sy by 10,000 personen und darob, so in Thunis gefangen us manigerlai christenlichen nationen gewesen, sampt vilen slaven, das sind libaigen knechte, so in den löcher und grüben hertigklich verschmidet, fry haim gelassen.

Also ist die statt Thunis erobere und dem vertribnen künig mit sinem volk, so im angehanget, mit wib und kinden widerumb inzeziehend fry ufgethûn und zû handen gestellt worden. Uf söllichs hat kais. Mt. mit dem künig von Thunis ainen

¹⁾ « darmasen ». — ²⁾ « vorrigen ». — ³⁾ « herr ».

vertrag ufgericht, och ordnung und fürsehung gethûn, die schlöſſer und flecken be-
 setzt und endtlich sin widerfart uf siner Mt. künigrich Neapols und Sicilien fürge-
 nommen, allda (zû Sicilien) die knecht geurlobet, deren ain tail uf Genua und Specia
 zûgefaren. Aber laider, ee sy das land mit glücklicher usslendung ergriffen, ist ain
 5 groser naw (der groß Barch genannt) nit allain mit großem gûtt, ain hoptstucken des
 gschütz und anderer rüstung, sunder, das zû clagen ist, der Tütschen allain sibem
 hundert undergangen und versunken, under welchen allain 23 personen, uf den bretter
 und stucken von der nawen, die sy in der strengen not ergriffen, ußgeschwumen,¹⁾ by
 leben bliben sind. Deren ußkommenen uß unserem land ainer ist der pfifer von Wald-
 10 kilch, Jagli²⁾ Maß genannt. Wunder sagt er, was groses jamers er in disem schiff-
 bruch gesechen, gehort und erfaren hab; wie oft er von den zûfallenden wellen under
 das wasser geschlagen, von den nawstuckinen hartigklich gestoßen; von welchen
 wällen und stösen vil, so nach vil erlittner not durch hilf des schwimens und schwebens
 der hoffnung gar ußzekommen, habend undersinken und bliben müßen.

Schiffbruch.

Jagli Maß oder
Schaijenwiler von
Waldkilch.

15 Ain ander tail aber urlobeter knechten sind us Sicilien uf der Florentiner land
 zûgefaren und ain ainem harten gebirg, by zwaijer tütschen mil von der statt Pisa,
 an das land kommen, allda sy (wiewol des mers gefarlichkait entrunnen) doch vil
 der selbigen us schwachhait und krankheit ires libs erliggen und bliben müßen. Dann
 sy nit allain uf und ihenet dem mer vil müi und arbeit erlitten, sunder och durch großen
 20 hunger und thirst, ain mangel | des süßen wassers, entkreftiget; vil sibem, acht und 451^a
 nünjârig brot haben sy essen müßen, welches die zit zû Neapols gelegen, voller wûrm
 und spinnenwuppen, das flaisch ful, die erbs als hert, das die niemat weder sieden
 noch niesen mocht, und also durch tödtlich krankhait sich dermaßen verzert, das
 sampt obgemeltem schaden von den sibem tusend Tütschen by zwai tusend überig
 25 wider kommen sind, nichts mit inen dann iren thûren lib mitbringende; dann (wie wir
 von den alpgöeschen und anstosenden österrichischen knechten, Fûsach, Höchst etc.
 hörend) ist clag³⁾ der thûren profant und schmalen⁴⁾ besoldung, ja glichsam inen nit
 (was man zûgesagt und umb verdienter schuld) haltung und vollkomne ussrichtung
 geschechen sije.

30 Also hab ich disen barbarischen krieg mit wenig worten berürt; dann wol ze
 vermütten, diewil es kais. Mt. thaten belanget, werde hievon ganz witlöfig und orden-
 lich durch geleerte gschichtschriben öffentlich ussgetruckt werden.

Es hat och Nicolaus Guldi, diser statt S. Gallen burger, ietz gemelte kriegs-
 handlung, was sich allenthalben im hin und wider schiffen, och in der belegerung des
 35 schloß und port Goleta und der statt Thunis eroberung zûgetragen, nach der lenge,
 als der selbst gegenwürtig darby gesin, geraiset, gehulffen und selbst gesechen hat,
 überflüßig beschriben, in ain bûchlin verfasset und dem wisen und wolgelerten unserem
 herr burgermaister d. Joachim von Watt zûgsandt, also das dise beschreibung sin
 wishait mir welle zû lesen mittailen, wie das selbig geschechen ist, und nach zû der
 40 stund das bûch in miner gwaltsame hab. Villicht, ob mir mittler zit mer wil (die ich
 nit hab ietzund) begegnen, wurd mich der arbeit nit verdriesen, gemelte histori von
 wort zû wort abschribend herin setzen. Ich hab och obgemelten Guldi in sinem ab-
 schaid gebetten, mich alle zit die warhait nüwer zitung wissen lassen. Er schribt och
 in genanntem bûch, das nach hüt by tag ain dem gstad in Aphrica, da sy usgelendet
 45 haben, der alten Chartaginis, durch die Römer zerstört, gemür und gebüw, als groser
 festinen und palest gewesen, schöner brunnen und gewelber anzeigungen gesechen

Nicolaus Guldi.

¹⁾ « ußgeschwumen ». — ²⁾ Oder « Jagli »? — ³⁾ « clag »? — ⁴⁾ « schwalen ».

werden, und buwe man ietzunder korn da. Sijend wol nach vier klaine stättli zwischet den kornecker, welche vormals als zû ainer statt gehört habend.

451^b
Krieg im Nieder-
land.

Es hat sich och zû der zit grose rüstung und kriegsembörung uf wasser und land zwischet dem herzog von Holstain, ietzunder künig in Denmark, und dem künig von Schweden, och herzog Albrecht in Preussen etc., gegen denen von Lübeck sampt irem anhang in Ostersee zûgetragen.

Erschrockenlich
gwitter.

Och wunderbarlich und gar schier unerhörte geschicht in der Schlesien zû Olse in der statt uf ersten tag septembris von ainem erschrockenlichen gewitter, von mittag, mittnacht und abend zûsammen gezogen, begeben; durch Ambrosium Moibanum, pfarrern zû Bresslauw, gar ordentlich beschriben.

Es war och by uns gar ain grusame nacht, mit donderen und blixen, von der X. stund an biß umb das 1 und gegen zwaijen nach mittnacht. Und schlüg die stral, verbrant hus und stadel ainer wittfrowen, die Hausery¹⁾ genannt, im dorf Mörschwil. Man mocht och die ungestümü (!) des gewitters über See uß vil grusamer gespüren.

Vernüwerung der stundenzal

des zaigers am Münsterthurn.

Als dann die bûchstaben der XII stunden des zaigers am Münsterthurn von elte dermaßen verblichen, das die stunden von den alten, nach in die wite von den jungen nit mer wol unterscheidlich möchtend erkannt werden, habend mine herren die selbigen dis jars im monat angends junii widerumb vernüweren lassen maister Jörgen Büchel, maler, diser statt S. Gallen burger, und im das ganze werk, die bûchstaben und flammen ze vergûlden, under strichung der farben, wie es alles in sinem circ begriffen ietzmal gesechen wirt, umb XV guldin verdinget. Wie aber gedachter maister Jörg sich von den oberen baijen uf das gerüst, so von den lengsten bretter zûberait, herabgelassen, das werk anzeheben öltrenken, hat er sich der trugenlichen und ganz unversechnen größe der bûchstaben nit gnûgsam verwunderen können. Hett wol mögen sprechen mit dem Scipione (wie Cicero und uß Cicerone Macrobius meldet), do er, im trom zû dem himel gefürt, das gestirn und himelsch wesen sach: do warend sternen, die von hinnen uf nit gesechen, och der sternen aller sölliche gröse, die wir nie geschetzt noch²⁾ gemaint haben. Derhalben er, maister Jörg, sinis verdingswerk, so er mit wol vernügtem willen angenommen, gegen unversechner gröse ser erschrocken were, wo er sich nit zû minen herren als zû frommen und gütigen herren und oberen versechen hett, gütter zûversicht, sy wurdend in, besunder in so gefarlicher und mühsamer arbeit, nit nach gethûnem dingwerk vergriffenlich in verlurst und kosten liggen lassen, sunder nach der wite und gröse des circs, wie er oben an dem thurn ist und nit wie er hinunden (!) geschetzt wirt, erstattung und zûfüllung thûn. Uf söllichs er den underbuwmaister, zû der zit Hansen Kindlin, zû im als ainen zügen uf das gerüst, selbst ze sechen, wie geschechen ist, begert und etlicher bûchstaben, namlich des I³⁾ nach der höche und braite ain abgeschrift oder muster minen herren fürzetragen genommen. Nachdem sy den maister verhört, die abzeichnung gesechen, habend sy im (als die niemats schaidens begerend) zû den ersten nach XV guldin zur besserung erlegt, also in summa XXX guldi ze machen geben. Und findt sich die gröse der bûch-

¹⁾ Götzingen liest « Hansery ». — ²⁾ « noch ». — ³⁾ Götzingen liest « XI »; es scheint aber zuerst « X » geschrieben, dann durchgestrichen und durch « I » ersetzt worden zu sein, wozu auch die Zeichnung besser paßt.

staben (ob ainer die zû sechen begert) in volgender figur, wie ich die abtailung uß m. Jörgen muster, minen herren fürgetragen, genommen hab, namlich die höche oder lenge von dem bûchstaben A biß zum B sechsmalen¹⁾ gemeßen, die braite aber wie die von dem C bis zum D verzeichnet gesechen wirt.²⁾

5

Des Gottshus danzkilbinen
zû Sant Fiden.

452^b

Die gegninen des gottshus S. Gallen sind ufetliche sonnentag nach pfingsten gegenwürtigen sommers, ja ie ain gegne oder zwo uf ainen sonnentag, in irer fyrklaidung bloß mit waffen als uf ain kilbe gen S. Fiden kommen, uß wolgefallen aines h(ern) abbt, damit er villicht³⁾ sin volk möchte ain im gütwillig behalten, allda ze trinken, spilen und danzen. Darab mine herren wenig fröd empfangen; dann sy besorgen müsten, es geschehe villicht dester ee, das ire burger hiemit geraizt, nach Aegipten ze trachten und uf erlobnus des spilens und danzens, so durch ir verbott in irer statt abgestrikt, ze tringen und also volgend die jung welt zû dem papstumb liebe ge-
15 wünnen, wie dann das usilofen us der statt gen S. Fiden so vil und groß ward von jungem und altem, frowen und man, knaben und dochteren, das mine herren verursacht, sollichem mit ainer besonderen satzung fürzekommen. Nun hettend mine herren kain beschwert tragen an dem durchziehen besonderen gegninen, sunder inen in und vor der statt iren gütten mütt wol gegonnen. Aber in ainer wuchen ward ain
20 gemaine sag, wie uf nechst sonnentag, was der sonnentag vor S. Joannis tag, sölltend alle gegninen gemainlich, wie sy vornaher sunderbarlich, in irer claidung und wafen (!) durch miner herren statt ziehen und in dem hof vor der palatz sich stellen. Darab mine herren beschwert. Wiewol sy den Gottshusluten als gütten nachburen nichts dann frids und gütz vertrautend, doch mochtend sy aigentlich nit wissen, wozû sy
25 möchtend in verdäkten anschlegen gebrucht werden. Kondend derhalben gedachte mine herren in söllicher schwebender zwitracht zwischet ainem abbt und ainer statt anderst nit finden, dann mit etwas sunderer hütsame und ufmerkung dise(n) sonnentag fürkommen lassen, darby gänzlich des willens, samenthaften inzug der geg(n)inen nit zû gestattnen, sunder mit früntlichem und bittlichem beschaid abmanen, an der statt
30 hin oder durch die statt ie an anzal zûmal ziehen. Uf ernennnten sonnentag umb die XII. stund zugend die gegninen zûsammen und versamletend sich ussert der statt | zû Sant Lienhart, und was irer oberster und fürer des hofs canzler, ain Sailer von 453^a Wil, gar ain schön, stolz man, zû welchem und gemainer versamlung geschickt ward von minen herren h(ern) d. Joachim von Watt, zû der zit burgermaister, und ander
35 des rats zûgebne fründ gen S. Lienhart; alda er nach siner wishait und beschaidenheit obgelmelte miner herren manung ganz ordenlich und fründtlich eroffnet; aber entgegen von gedachtem canzler und anderen siner umstände ganz trutzenliche antwurt und zornige wort ingelesen und empfangen, under welchen, den gemainen Gottshusman zû verbitteren, gemeldet ward: wolhin, so wellend sy nit allain durch
40 die statt nit, och nit durch der statt gricht, sunder über die berg durch ires gnedigen herren gricht und landschaft ziehen. Ich wais aber nit, was nach dem abtreten miner herren sy in ainer gemain ze rat wurden, ie das sy nit über die berg, sunder in schöner und gütter ordnung⁴⁾ über S. Lienharts weg hinin, den Graben ab und ussert den muren umb S. Mangen forstatt, den Brül nider, gen S. Fiden gezogen
45 sind. Uf den abend aber nach dem trunk und danz verlufend und zertrantend sich die gegninen, ieder sinem hof zû, das man sich kaines gwalts nach frefels witer besorgen müst.

¹⁾ « sechsmalen ». — ²⁾ Folgt die Figur. AB = 108 mm.; CD = 92 mm. — ³⁾ « villich ». — ⁴⁾ « ordnug ».

Den Gottshuslütten ward verboten
die predig zû S. Lorenzen etc.

Uf etliche sonnentag und firtagen obgemelten monats junii lies ain herr abbt in den gmainden des Gottshus ungefährlich die manung verkünden: diewil ain statt S. Gallen iren burger und burgerin abgestrikt und verboten, die mess, ceremonien und andere gottsdienst, so in dem Münster gehalten werden, zû besuchen und aber sin fürstlich gnad sines Gottshus so wol als ain statt S. Gallen irer burger ordenliche oberkait were: das nun hinfür niemat des Gottshus, weder wib nach man, jung nach alt, an der statt S. Gallen predicanten, und namlich zû S. Lorenzen, noch andere lutherische (wie sy dem Gottswort ainen übernamen gebend) predig gon nach hören nach allda die h. sacrament empfangen söllend etc. Uf söllich verbott fieng man an den Gottshuslütten umb die 8. stund ze predigen im Münster, alda ire kinder toufen, die een oder hochzit inzuführen, welches nit im Münster, sunder wie allweg zû S. Lorenzen geschehen sölt, wo ain abbt uf dem bischofcellischen vertrag, den er so trungenlich in das recht gelegt, verharren welt.

453^b

Berührung etlicher dingen,
fürnemlich miner herren statt
gwerb belangend.

Nüwe blaiche
gemacht.

Zû fürderung des loblichen linwattgwerbs habend mine herren uß notwendigen ursachen zû den überigen blaichinen nach ain blaiche zûberaiten und machen lassen, namlich die usseren, gelegen an dem Kugelmas gegen der underen nonnenclusen zû S. Lienhart, ietzmals der Schyttlin blaiche genannt, von wegen das mine herren die selbigen wisen mit hus und stadel von frow Regina Schyttlin, Niclaus Schyttlis seligen, diser statt burgern, verlassnen wittfrowen, umb 1000 fl. erköft, zû ainem blaichfeld ingelegt und verordnet, damit man der teglich zûnemenden linwat dester ordenlicher, fertiger und nach notturft statt thûn und gestriten möchte. Dann ie licht ze ermesen, das der linwatt langwirig ußbliben uf den blaichinen nit allain den werbenden, deren sy ist, sunder der linwat selbst an irer kreften nachtailig und schedlich ist, vorab wo das wetter nit fürschieblich hilf und stür thût; wie die letst blaiche dises gegenwürtigen jars allain nebel und regen, schier nie, doch gar wenig schöner tag gesehen. Also do kain hoffnung mer füglichens wetters was, hat man die nassen linwat in der weber und schnider zunftstuben ufspannen und in dem wintermonat by ingefüreter werme uftrücknen müßen, den blaichern ain schwerer herpst. Zû dem (das ich hieby gedenken müß) Cûnrat Enggwiler, Buser genannt, der blaiche maister, so ihenet halb gegen der Bernegg besitz diser nüwen blaiche ligt, ain brunst erlitten in dem buchhus, da im die büttin von der dhoben ze brennen angangen, allerlai ingelaite linwat verletzt, für die selbigen die lüt (doch nit on gar etwas irer entgeltens) ze vernügen by 130 guldin Schadens (wie er mir gesagt) empfangen hat.

Die linwat
in den zunftstuben
uftrücknet.

Cûnrat Engg-
wilers brunst.

Wasserbrunnen
uf die nüwe
blaiche erköft.

Zû diser obgemelten nüwen blaiche habend mine herren luter waßerflüß köf(t) besitz hinder den bergen, zû der zit in des Knüpfels und Schürpfen gütter, die sy zûsamen frießen und umb den Schoren herumb gegen der blaiche intüchlen und laiten lassen; allda unterwegs, wie kundtlich ist, diß waser (!) nit allain der blaiche, sunder lüt und vich ze trinken gar kommlich gelegen und dienstlich ist: namlich dem Knüpfel abköft dry flüß umb trisig guldin, der Schürpf hat geben sibem flüß umb 25 guldin,

angesehen das er und sine elteren alte burger, und ob er burger begerte ze werden, in dest gütwilliger ufnemen welte. Huius Schurpfii | germanus frater est Christophorus Crassus, non incelebris nec contemnendę eruditionis vir, J. Vadiani nostri Viennę Austrię discipulus, nunc in Sulgen Durgauianorum fidelissimus ecclesię pastor et sincerus evangelicę veritatis preco (l).

454^aChristophorus
Crassus.

Wiewol zů der zit unser loblicher linwatgwerb, uns von Gott on zwifel uß gnaden zů unser begangenschaft, winberg und pflug beschert, als ain schöne dochter vil bůlen und nachstellens hat (Gott helf uns, das sy by uns in irer rainen junkfrowschaft lang by eeren vergomt, verhůt und behalten werdel), ja nit allain von den Ihenetseeschen, sunder nůwlich ain statt Costanz ongespart alles costens gęnzlich des fůrnemens, disen loblichen gwerb, welchen sy zů der zit ires conciliums verlassen, von uns zů S. Gallen angenommen, in hohen eeren getriben, widerumb, diewil sy aines bischofs und pfaffenthumbs abkommen, zů iren handen ze bringen. Wie dann och onlang verschinen zů Costanz mit mir redt min getrůwer und lieber frůnd, etwa zů Wittenberg in Saxen min schůlgesell, junker Thomas Blaurer, fragend: Ir von S. Gallen, wänn wellend ir uns zů Costanz den linwatgwerb widerumb schicken? Antwort ich im nach minem gedunken ainfältig: Junker, wie ich verston, ee nit, dann wir in zůvor gnůg brucht; dann mögen ir hoffnung haben etc.

Nachstellung des
gwerbs.

Es sind och etlich fůrname und habliche landlůt des lands Abbacells in schwerer und großer růstung, ganzlicher zůversicht, diewil sy der Sitteren ursprung, desglichen den besten zůg im land by inen habend, den gwerb in ir land ze bringen, wo nit ganzlich, doch ires lands linwat selbst ze schowen, schniden, messen und under irem aignen zaichen A ze verfůren. Und schon dahin kommen, das sy ain aigne schow, ain aignen raif, walche und blaiche angesehen und in die ũbung gebracht haben; wiewol vil alte landtlůt darab wenig gefallens tragend, als dardurch villicht, als von ainem unbeständigen, das landt möchte zů verlurst und schaden kommen, sunder vermainende, ainem land Abbacell von iewelten her nichts bas erschossen nach fůrbas fůglicher gebůren und erschiessen möchte, dann flięig der mulchen, kůen und alpen warten.

Abbaceller
linwatgwerbs
anfang.

Nun ist nit weniger: es hat sich zůtragen, welcher in oder vor der statt sines důchs verlurst an miner herren schow besorget nach der selbigen scherpfe vertrauen dorft, der fůr hinab gen Costanz oder hinuf gen Abbacell, als zů der zit uf die milteren, damit sy den anfall ũberkommen | mőchtend. Vil warend, die ir linwat hie schowtend und zů blaichen gen Costanz fůrtend, welches mine herren bedunkt nit allain irem gewerb abbrůchlich, sunder zů groŕem trug dienstlich, wo ir zaichen, doch nit von irer blaiche noch mange, solte verfůrt werden. Derhalben gedachte min herren fůr gůtt ansachend, das kaine irer burger sin linwat anderschwohin dann uf miner herren schow schlachen, nach niemat in nach vor (der) statt sin thůch an miner herren schow schlachen, ir eerenzaichen empfachen und nach empfangnem zaichen anderschwa dann hie blaichen lassen sůlte; welches ietzmeldt och min herren nit wenig zů obgemelter nůwen blaiche verursacht, damit man dest minder mit fůrwort langes verzugs und versumnus der wisen linwat sich iemat beclagen möchte. Aber der ufsatz, wie groŕ er ie gewesen, hat der dem hohen lof und wurde der linwat in miner herren statt an der zal so vil nit abnehmen mögen, dann das uf hůrig jar geblaicht sind worden 10,329 thůch, on zwilchen und die farblinwat; und galt das gůtt zaichen uf 20. tag septembris, was die erst schow, 27 d. und die farblinwat gemaine 26 1/2 d.

Satzung von
wegen der schow
und blaiche.454^b

Es ist och zů der zit dester frůntlicher zů ainem burger (doch mit etwas verscribungen etc.) widerumb empfangen und angenommen Othmar Maser, genannt

Othmar Fersers
widerker.

Otli Ferber, an geborner burger und in kurzer gedechtnus uß behilf und fürschrub
 sines handtwerkes, ain ferber, und bylöfiger großer übung des gwerbs in kofen und ver-
 führung der linwatt zû namhafter und glich wit verrûmbter richtumb ukommen; aber
 vor etlichen jaren uß beweglichen ursachen miner herren statt mit lib und gûtt ver-
 lassen, gen Rorschach sich gesetzt, allda uß bewilligung aines abbts ain aigne farb 5
 erstmalen ufrichten lassen, wie die uf hüttigen tag gesechen wirt; demnach von dannen
 gen Arbon geruckt, derglichen behusung, farb und mange ze beraiten lassen. Nun
 wais ich nit, ob die von Costanz in irem hitzigen fürnemen und inbrünstigem yfer nach
 dem gwerb disen ietzelgemelten Othmarn Ferber als ainen des gwerbs hochverstend-
 igen und als den er mit grosem glück und zûfall (et, quod aiunt, dextro Hercule) 10
 langher geübt und gebrucht, in ir statt zû ainer stützen und sül des gwerb gelocket,
 oder ob er umb sines besseren nutz und frommens wegen erstmal ain sy erworben
 hab, ie das er sich in die statt Costanz verfügt. Und oft den richen ist mit irem gûtt,
 455^a als den katzen mit iren jungen, die sy imer ab ainem ort | an das ander vertragend,
 ob sy ort fundend, da sy in sicherhait zû vollingem (!) alter die vergomen und ufbringen 15
 möchtend. Als er nun etlich zit da zû Costanz gewonet, aber an im und an den sinen
 empfinden und gespüren mocht teglicher krankhait zûfall und an disem ort wol by
 grosem gûtt ungesunden lib tragen müst, ist entzwischet so vil hin und wider ver-
 handelt, das er ie zûletzt sich widerumb in miner herren statt mit sinem lib und gûtt
 gelassen, angesechen nit allain, das er allhie bas und fruchtbarlicher dann andersch- 20
 wo nienan sinen nutz und frommen schaffen, sunder das höchste hoptgûtt, libs ge-
 sundthait, in merer fristung möchte enthalten; on das von inpflanzung der natur ain
 mensch mit besonderem lust und begeren nach sinem vatterland gezogen wirt, wie
 man spricht:

Ain has nit lebt in merer frist,
 Dann wo er born und züget ist.

25

Entgegen, wie obgemelt, dester fürderlicher widerumb zum burger empfangen,
 damit der anfall und anhang von wegen siner barschaft sampt im derhalben ingezogen
 und anderschwa destminder grünen und hinweg gepflanzt möchte werden; zû dem
 der gmain handtwerksman und werblose tagloner hoffnung tragend, diewil gedachter 30
 Othmar sines vatters, Martin Ferbers seligen, farb an dem Graben oder unden am
 Mart, an der statt thor gelegen, in grosem kosten stattlicher ze erbuwen fürgenommen,
 als da sines lebens end ze erwarten, der arbeit mögen genießen.

Verzeichnung der
 schlechten farb-
 stuck mit o cifer.

Ferner diewil zû diser zit die farblinwatt so hoch und werd, das sy in gemainem
 lof wenig minder (wie oben berürt)¹⁾ dann das gûtt zaichen gulten, us welchem sich 35
 zûtragen, das man vil schließbletz für farblinwatt ferben ließ: derhalben uf 26. tag
 winmonats zû eeren und erhaltung des gwerbs, och eigennutziger lüten trugen-
 licher handlung fürzekommen, ist von klain und grosen räten angesechen, das hin-
 für die schlechten farbstuck och (doch zum underschaid der gûtten) mit ainem o cifer
 gestempft und verzeichnet söllend werden etc. 40

Abschlag des korns.

Sampstag 17. tag heumonats gab man den kernen in miner herren statt den
 besten umb 16 krüzer, und wainenden vil lüt von fröden; darnach uf 7. tag augsten
 umb 13 oder 14 krüzer. Ist allhie in 8 jaren nie geschechen.

¹⁾ Seite 435 ⁴⁸.

Ordnung und ansechen ainer nüwen münz.

455^b

Fritag vor Bartolomei kam her Itelhans Besserer, burgermaister von Ulm, dem man des selbigen tags klain und groß rät versammlen ließ, fürhaltend künig. Mt. Ferdinandi und anderer fürnemen herren und stätten ratschlag, ain nüwe, ain-
 5 hellige münz betreffend, miner herren mainung, ob sy die mit inen ufnemen weltend, ze vernemen; darüber min herren uf irer nachburlichen stätten bewilligung nach unlangem verzug lichtlich bewilligen möchten, vorab diewil sy uß sunder beweglichen ursachen ietz zû der zit und villicht nach lang ir münzen ufgehept; besunder zû söllichen ziten, so gütte münz erlicher herren und stetten ufgewechslet, geschmelzt und
 10 in ringere gewendt, och hiemit niemat dann irenthalb mit grosem kosten und gemaines nutz¹⁾ bärlichen schaidens allain eigennutzigen lüten gedient wirt. Ist dann die münz ring, wirt sy bald ufgesetzt und wie billich ussgerüft, verschriben und verdampt; dadurch dann herren und stätten hoche schand und schmach, die allen redlichen frommen herren und stätten ze verhüten ist, allenthalben entspringen mag.

15 Von der schlacht zû Niews, zwischet etlichen
 von Bern und den Sophoiyer in belegerung der statt
 Jenf uf sonnentag vor Galli geschechen.

Wie ain herzog von Sophoy sampt sinem bischoflichen anhang ains und ain statt Jenf, von gemeldten Sophoischen überzogen und belegeret, anders tails durch
 20 zûthûn und vermittlung biderber schydlüten gegen ananderen vertragen, mit brief und siglen, och bürgschaften (als man vermaint) gnügsamlich bestet und versicheret, ist hievor im 1530. jar mit wenig worten berürt. Ich wais aber nit, ob oder wodurch ain herzog ald vilmer sin amptlüt, onangesechen des selbigen vertrags und über rechtlichen fürschatz der statt Jenf, wider die an nüwe und härtere kriegsrüstung und
 25 belegerung fürzenemmen verursacht sijend, als in disem jar geschechen ist.

Nun wolt ain statt Bern nach zû der zit durch hilflichen bystand, och mit verbott an die iren, der statt Jenf als iren | burgeren wider den herzog nach die sinen
 nichts thätlichs fürzenemmen, sunder ganzlich des genaigten willens by ufgerichtetem
 30 fridem, brief und siglen verharrlich ze bliben, und irenthalb ungern ainicherlai weg zerrüttung der selbigen ursach geben; ja so lang gewartet und verzogen, das entzischet ain statt Jenf hertigklich geängstiget. Welches etliche der landschaft Bern zû herzen gefasset und in ainer gesellschaft ufbrochen, für sich selbst iren müglichen hilf ainer statt Jenf mitzetailen. Was aber den selbigen, ee sy gen Jenf kommen sijen, begegnet, wil ich von wort zû wort hernach setzen, wie Sulpitius Haller, obervogt uf Lenz-
 35 burg, dem maister Hainrichen Bullinger, predicanten zû Zürich, und Bullinger minem²⁾ günstigen herren b(urgermaister) d. Joachim von Watt das selbig zûgeschriben hat.

Dem erwidigen und wolgelerten herren maister
 Hainrichen Bullinger, diener des wort Gotts und
 40 der kirchen zû Zürich, minem insunders
 günstigen etc. herren.

Der handlung zû Niews in Sophoy halb so wissend, das Jacob Wildermütt von Welschen Nüwenburg und Erhardt Burger von Nidow, zwen hoptman, zû trost den Jenfer ufgnommen und besamlet haben 415 man; also sagend die, so hieby und mit sind gsin, das sy in abzellung nit ains me nach minder befunden habend. Und hand
 45 dise all von und uss inen selbs sich zûsamen besammlen, der merentail uß miner herren

¹⁾ « nutzts ». — ²⁾ « minen ».

von Bern biet, als uß der statt, den vier landtgrichten, Burren, Erlach und anderschwo, desglichen och etlich von Biel und Welschen Nüwenburg. Und ursach sölliches sind etlich botten von Jenf zû Welschen Nüwenburg gelägen, die mit obgemelten hoptlütten söllichen anschlag zûwegen bracht. Sind also söllich 415 man kainen rechten weg, etlich nüt bewert, dann allain ir schwerter getragen, och nit mer dann vier in harnisch. Hand sy och iren vier, so soltend Jenfer sin, geführt, die aber ir verräter gewesen, deren ainen sy vor dem angriff zû tod gehowen hand; und sind inen die dry entrunden zû der fygend huffen. Als sy nun nach gen Jenf zû kommen und in drijen tagen nünt geessen haben, ain ainem sonnentag frû, och den Jenfer am 456^b | sampstag zû nacht für geben, in manung, das sy ietz hinuß zû inen kommen und hinin belaiten söltend, und sy sich von dem gebirg hinab in die straß durch ain gassen gelassen, sind der figend under der gassen wol gerüst und gewert mit 3000 mannen in zwen huffen und ir schützen hinder ain starken grûnhag gelegen; darzû die figend gûtt stain in den händen gehept, uf sy geschossen und geworfen und nit anderst gewändt, dann es sölt ir kainer entrinnen. Hat Erhart Burger, der die schützen geführt, deren och by 100 gsin, nachdem ainer uf sy abgeschossen und geworfen, gefält siner knaben, under dem hag umb geführt und nebet dem hag inhar an sy kommen und ir gschütz wol aingelait; dann wenig under inen me dann einest hat mögen zû schießen kommen; die anderen durch den hag gebrochen und also zûsammen kommen, und doch dise lüt in söllichem vortail und weri gefunden und besonders die edlen, so zû fûß und roß uf sy gehalten, das die that die unseren niemat dann Gott allain zûmessend, ders dann och allain gethûn hat. Sind also in sy getruckt und ir gwalting worden und habend iren erschlagen verzälter mannen, so uf der walstatt bliben, 440 man; sagend wol, das es aller sament nach gestorben und gefunden¹⁾ by 600 mannen sijend umbkommen. Als nun inen Gott das glück geben, sind sy inen nit lang nachgeloufen, sunder sich widerumb zûsammen versammlet, in manung, ir rais gen Jenf ze vollstrecken, und da gar vom figend nünt genommen, dann sy²⁾ widerumb bewert; sind och inen büchsen, schäft und wär³⁾ fast alle zerbrochen. Wie sy nun gen Jenf zûzogen, do sind unser g. h. botten, junker Ludwig von Dießbach und junker Hans Rûdolf Nägeli, mit dem landtvolk in der Wadt ongefärd zû inen kommen; die sy so vil vermügen, das sy widerumb hinder sich haim kert, und inen gûtt essen und trinken geben und gûtt glait durchs land hinuß verschafft haben; ursach, das min herren darzû verursacht, das nach ain huffen Sophoijer zwischet inen und Jenf gelegen, och der sturm im land gangen und allenthalben über see sich das landtvolk versamlet hat, da man besorget, sy wurdend inen nicht mächtig gnûg sin, diewil sy ietzt ganz 457^a hällig und müd. Und ist also uf ain | stand gestellt und nit anders ergangen. Och uf unser siten umbkommen siben man, zwen bûben und ain wib, deren sind von Burren zwen man und die frow, die doch, ee sy erlegen, vor iren dry man hat nider gelegt. Sindhär sind die Jenfer aber ain mals (als inen sich genommen) heruß gefallen, inen das sich widerumb genommen und inen by ainem dotzet erschlagen und inen ainer umbkommen; doch habend iener⁴⁾ nit wellen baiten, sunder by zit die flucht genommen. Nit witer ietzmal, dann Gott allweg mit uns allen. Datum sonnentag vor Katarine, 1535.

Sulpitius Haller, obervogt uf
Lenzburg, üwer allzit williger.

45

¹⁾ Eher «gesunden», was doch gar keinen Sinn gäbe — ²⁾ «sich». — ³⁾ «wärr». — ⁴⁾ «ienner».

Anna, die erst des namens,
min dochter geboren.

Uf mittwuch nach Andreg, der 29. tag novembris, umb die XII. stund im tag,
gebar mir Anna, min eelich husfrow, das 8. kind, ain dochterlin, welches uf den
5 selbigen tag getouft von h. Ulrichen Girtanner und Anna genannt worden. Sind gfatter
h. Ulrich Ramsower, Anna Wenigerin. Gott geb, das ain mensch werde nach sinem
wolgefallen!

Ain bundtstag zů Smalkalden.

Es habend¹⁾ sich die fürsten, herren und stätt christenlicher oder evangelischer
10 bündtnus zů Smalkalden im land²⁾ Hessen versamlet, ab welcher taglastung ainer ainem
siner gütten fründen sollich handlung verschriben:

Zů Smalkalden sind gewesen 800 pferd, der landtgraf uss Hessen in aigner
person, herzog Hans Fridrich in aigner person, der herzog von Mechelburg, der fürst
von Lunenberg (l), der herzog von Pomer, der fürst von Anhalt, der graf von Mans-
15 feld, die bottschaften von den evangelischen stätten Straßburg, Augstburg, Ulm,
Frankfurt, Costanz, Lindow, Kempten, Isne, | Memmingen, Bibrach, Rütlingen, Ess-
lingen und die stätt ab der (l) See. Es ist och des römischen künigs bottschaft da
erschinen und mit allen fürsten wol ains gesin, och vil mer herren und stätt: als der
graf von Nassow, Nörlingen, Hailbronn, herzog von Wirtenberg, die statt Magden-
20 burg und ander mer. Dann diser christenlichen bundt ist ie lenger ie gröser; och
Wirtenberg in disen bundt kommen und vil ander fürsten und stätt. Es ist och da
gewesen ain bottschaft von Frankrich, ain bottschaft von dem künig von Denmark
und ain bottschaft vom papst, wiewol sy nit beschriben worden. Die fürsten und stätt
sind der sachen den hailigen christenlichen globen betreffend ganz wol ainig, das wort
25 Gottes mit siner hilf und gnad zů handthaben und daran ze setzen ir eer, lib und gütt.
Herzog von Saxen ist uns früntlich und genaigt sin (l), so die papstler zwai jar lang mit
bösen pratiken gethůn, von uns abzewenden. Die bündtnus ist uf X jar vollstreckt und
wider ufgericht, und sind alle die, so vor darinn gewesen, darinn beliben und nach mer
herzů kommen und ingelassen: herzog von Pomer, herzog von Wirtenberg, herzog
30 Růprecht von Zwaibruggen, die fürsten von Anhalt zů Desse, graf Wilhelm von
Nassow; item dise stätt: Augstburg, Frankfurt, Kempten, Hamburg, Hanuber; dise
alle sind ingenommen. Die bündtnus ist allain der religion halb, wo man uns mit
gwalt von der evangelischen warhait triben wölt, anandren mit allem vermügen
bistand ze thůn, und ist och alles verordnet, wie man dem frefenlichen gwalt wurde
35 widerston. Es ist och uf disem tag oder versammlung gewesen erstlich des papsts
legat; hat wellen die sach verhindern und ain anbringen thůn, wie der hailig vatter
welle in jarsfrist zů Mantua ain concilium halten. Dem ist ain bstendige antwort wor-
den, sy wellen sich kais. Mt. zůsagen halten, das in tůtscher nation ain fry concilium
solle gehalten werden, da man die gschrift Gottes lasse richter sin.

40 Es ist och gewesen des künigs von Engelland bottschaft, dry namhafte männer,
under welchen ain bischof; hat die fürsten und stätt ernstlich lassen ermanen, fürze-
faren | und sich nit mer an den papst ze keren. Er hab im och in sinem ganzen rich
die jurisdition abkündt, welle och in kain concilium verwilligen, dann das in tůtschen
landen gehalten etc. Er nennt sich in sinem schriben vicarium Christi ecclesiæ Anglicæ.
45 Gott welle, das ers gütt maine und im ernst sije!

¹⁾ «habends». — ²⁾ Scheint aus «des lands» berichtigt.

Engelland hat
dem papet sinen
globen abkündt
und das evange-
lium angenommen

König in Frank-
rich an thyrann
wider die evan-
gelischen.

Es ist och da gewesen legatus regis Gallię, künigs in Frankrich, dominus de Longię. Was sin werbung, kain ich nit hören, dann das er sinen künig aber hat wellen verantwurten, das er nit so thyrannisch mit den bekennen des evangelions fare; er hab och ufgehört. Es ist och Philippus Melanchton da gewesen, Isleben und ander gelerter lüt, die fürsten in groser rüstung, der churfürst und landtgraf an ietlicher 200 pferd; vier ; ganzer wuchen gar ernstlich gehandelt, alle tag zwaimal zúsamē kommen. Und ist man allenthalben so fridlich und ainig gewesen, das menigklichem die ougen übergangen von fröden, das man hat Gottes würkung wunderbarlich gespürt. Gott geb gnad, das wirs recht bruchen und nit zú vil in menschen und weltlich gwalt vertrauen! Der römisch künig hat von stund an alle handlung, so wider uns uf dem kamergricht ¹⁰ fürgenommen, ufgehept und abgestellt. Der hat och sinen legaten da gehept; hör och nit, was sin anbringen gewesen. Alle handlung ist am christag beschlossen.

Riga in Livland.

Man sagt, das in Lifland an gros statt, Riga genannt, hab das evangelium angenommen. Item Danzgi an der see und vil stätt und lüt ad septentrionem¹⁾.

¹⁾ Der Rest der Seite und die 3 folgenden Seiten stehen leer.

M. D. XXXVI. JAR

460^a

VOLGT.

Burgermaister.

Uf dis jar ist zû ainem burgermaister nach der ordnung erwelt Ambrosius Schlumpf, welcher das ampt mit groser beschwernus angenommen. Gott verliche
 5 im sin gnad zû ainem gottseligen regiment!

Die von Bern zugend uf von
 wegen deren von Jenf wider
 den herzogen von Sophoy etc.

Am end verschinen 35. jars wirt berürt, wie die statt Jenf zû der zit widerumb
 10 von ainem herzogen von Sophoy schwarlich überzogen und geträngt; aber ain statt
 Bern anfangs deren von Jenf als iren burgeren witer sich nit wellen beladen, dann
 wie die embörung gestilt (!), befridiget und dem vertrag, so kurz verschiner zit ufgericht,
 verbrieft und versiglet, nachkommen und gelebt, damit zû baiden tailen schaden an
 lüt und land vermiten wurde. Ja och dem schaden by gütter zit fürkommen werend,
 15 welchen die Sophoijer von den ihenigen, so der Jenfer trang wee thet, hinder irer ober-
 hand uf irer statt und gebiet ufbrochen, zû Niews am Jenfersee empfangen und er-
 litten haben, wo obgedachte ratsbotten, junker Ludwig von Dießbach und seckel-
 maister Negelins brüder, die ufgebrochnen abzemanen nachgeschickt, nit von ainem
 des herzogen castellan, der och als umb frids willen kommen, werend verhinderet
 20 worden. Dann wie der von Dießbach die gefar gesechen, hat er mit angst begert,
 sy zû baiden siten abzemanen; dann in bedunke, es welle ain schlachens geben. Hat
 aber der castellan verzogen; zû besorgen, das er gehofft, der stark, | wol gerüst zug 460^b
 des herzogen werd das arm hüßin umbkeren. Der castellan hat vor wellen essen.
 Wie sy aber geessen, ist das gschrai kommen, sy schlachend. Also sind sy nach
 25 zû der flucht kommen und gesechen, das die Sophoijer den sig verloren und das
 klain huffi wunderbarlich gesiget etc., wie vor gemeldet. Also das ain statt Bern
 lang verzogen und hinder sich gehalten, biß sy gesechen, das mit denen von Jenf
 nit besser, sunder teglich ärger werden und nun die höchsten notturft erfordern, den
 betregnten und verlassnen Jhenfer ze hilf kommen. Derhalben unser Aidgnoßen von
 30 Bern uf sampstag den 22. tag jenners dises gegenwürtigen 36. jars wol besammet
 und mit grosem ernst mit sechs tusend mannen uf Morten zogen sind, welchen man
 ain stattfenli, desglichen ain schützenfenli und XVI stuck büchsen zûgeben. Dero
 hoptman was seckelmaister Nägeli, lütiner der fenner Wingarter, der fendrich Leon-
 hard Branzkofer, der schützenfenrich altschuldheiß zû Burgdorf, genannt Tilger.
 35 Zûdem sind verordnet zwai frije fenli. Über das ain sind hoptlüt junker Jacob May
 und Jörg Hubelman, über das ander sind hoptlüt Jacob Wildermütt und Erhart Burger
 von Nidow, so hievor hoptlüt gewesen und den angriff oder schalmutz zû Niews
 gethon hand. Hat man also den ganzen huffen von usgezognen und frijen knechten
 ob den zechen tusend man geschetzt.

SABBATA.

Sind also mit güttem geling fürgetruckt, die schlösser und vestinen des so-
phoischen adels angriffen, genötiget und was inen begegnet, mit Gottes hilf und by-
stand ingenommen und eroberet, och zületst die Clus, als die besten und glich unüber-
windtlichsten veste des herzogen und glichs (I) dis orts des lands trost und schirm,
erstigen und zû iren händen und vortail gebracht. Also der statt Jenf nit allain von ;
irer schweren belegerung ze entledigen behulffen gsin, sunder och hiemit entzwischen,
bis sy vermainten den fygend gnûgsam abtriben und rum gemacht, vil schlößer zû
denen land und lüt dem herzogen entfrömbdt und irer oberhand und gwaltsame zû-
gethûn; och was sy der selbigen nach erörterung der schidlüten (durch welche der
krieg endtlich vertragen und zû rûwen gstellt) behalten, habend sy bevogetet und in 10
461^a iren schirm genommen, desglichen die ledigen pfarren | on verzug ersetzt, welcher
pfarrer nit allain abgewichen, sunder der merentail am Jenfersee im schalmutzen zû
Niews nidergelegt; also gach und hitzig war inen mit dem schwert wider die luth-
rischen ketzern (wie sy die nennend) ze striten und iren papstischen gotzdienst ze
rechen. Wie wit aber das selbig eroberte land sich erstrecke, wie die schlösser, 15
nûwen vogtijen und pfarren genennt werden, och wie es von am¹⁾ an das ander er-
gangen sije, ist mir underschidlich und aigentlich ze vernimen nach zû der zit nit für-
kommen. Von miner herren statt ist zum schidman gesandt worden underburger-
maister Hans Rhiner.²⁾

461^b

Der Avioner zug oder Provinzer

20

krieg zwischet kaiserlicher Mt.

und künigen in Frankrich.

Dis somerzit hat Carolus V., röm. kaiser, ain schwere, grose menge kriegsvolk
von Spanier, Italianer und Thüschchen in Lombardy besammeln lassen, glichsam (wie
dann die zit voller haimlichen pratiken schwebt und niemat waist wo uß) ob er dem 25
entwichnen herzogen von Sophoy, sinem schwagern, zû sinem entfrömbdten land
wider die von Bern welte behulffen sin und volgend die lutherisch genannten stätt
überziechen und zû gehorsam bringen. Wie aber Franciscus, künig in Frankrich,
die besammlung und kriegsrüstung vermerkt, glich mit sampt er sinem figend nit ver-
truwend, in behender yl, onangesehen und -gespart alles kostens umb kriegsvolk 30
beworben und besunder ab allen orten ainer Aidgnoschaft durch bestellte hoptlüt
und ufwigeler onlang, wie etlich berechnent, bis in die 15,000 und darob ze wegen
bracht; dann der hoptlüten und irer gesandten ufwigeler warend so vil, das schier
kain winkel in stätten, länder, dorfen und flecken, da nit ainer in der gesellen ürten
ingeschlichen, mit sinem busenden seckel voler goldskronen klinglet. Und was das 35
verheißen und anbieten der selbigen so richlich und überflüßig: ja welcher nun aines
kriegsmans gestalt hat, ward zum wenigsten zwifache besoldung verhaissen und ge-
laistet; welches guldi pfil so hart trang, das kain verbott der oberkaiten die getroffenen
mocht stellen nach behalten. Vil, zû denen man sich kaines kriegens versechen, vil,
die den kriegem ganz abkündt, wurden von dem süßen klingen so ver gelocket, bis 40
sy uf dem guldin kloben gefangen wurden. Dann der künig wol wisend (dem die
hand, wie man spricht, under dem faß lag), was as oder zöche müst gelegt werden,
die Aidgnoßen ufzebringen, by denen er zû disen löfen und spaltungen ires lands sunst
wenig ze erlangen besorgen müst. Zû denen graf Wilhelm von Fürstenberg mit-

¹⁾ Oder «ain»? — ²⁾ Die übrigen ³⁾/₄ der Seite sind leer geblieben.

bracht 20 fenli uf 6000 güter landtsknecht, desglichen graf Georg, fryherr von Hewen, etlich fenli, also das zû Avenion (ain statt in provincia Narbonensi oder wie man spricht in Probensa), aldahin das küniglich leger beschaiden, von Tütschen, Schwitzer und lands | knechten bis in die 20,000 sich besammet haben und zûvor im leger gesin 462^a

5 ob 18,800 wol gerüster kriegslüt von Franzosen, Gasconier, Italianer, Wanther (!) und ander welsch kriegsvolk; ferner in und umbs leger in zwaijen milen 12,000 pferd wolgerüster kurisser. So sind gelegen in Massilien und Dorin ob 20,000 güter kriegsknecht und vil raisiger etc., wie sy sagend. Entgegen kaiserlich Mt. kriegsvolk, mit merer anzal von Tüdschen (!), Spanijer, Italiener (!) und anderem welschem kriegsvolk

10 zû roß und füß wolgerüst, in des künigs land gezogen, die statt Äß ingenommen, sich alldahin by ainer taigrais von des künigs zug gelegeret. Aber der künig uf etlich mil wit und brait sines aignen lands verbrennen lassen, damit den Kaiserschen kain prophant möchte zûkommen. Sind also diß somerzit zû baiden siten gegen (an)andren gelegen, kain tail den anderen besûchen nach sinen vortail übergeben wellen. Wol

15 hat der kaiser ainen anschlag gemacht mit Massilia, vermainend die statt mit ver-rätery ze erobern, als schier geschechen was, aber durch offenbarung der selbigen fürkommen und on schaden gewendt worden. Es hat och mittler zit Anthoni de Leva von des kaisers wegen mit verretery zûwegen bracht, das dem jungen blût dem Delphin, künig zû Frankrichs son, ist zû Valentia vergeben worden und bald, wie er

20 in das leger ziechen wellen, mit großem herzleid des vatters unterwegs gestorben. Daruf nach des Delphinen tod in achtagen glich rachwis in des kaisers leger dry der obersten gestorben sind, namlich herr Marx von Eberstain, gemeldter Anthoni de Leva und sunst ain graf, des nammen ich nit wais. Zum letsten, wie kais. Mt. kriegsvolk am provant ußkommen und durch die galleen uß Hispanien, mit provant uf dem

25 mâr (!) durch ainen ungestümen wind hinder sich geworfen und ertrenkt, inen nit haben mögen zûkommen, ist so grose not ain provant worden, das die landtsknecht so wit uf fütury gangen, das sy hin und wider von den Künigischen sind gefangen worden, vil hunger storben, darzû ain sollicher schwerer sterbend under sy kommen, das in fünf wuchen (wirt gsagt) ob 10,000 man gestorben sijen; die übrigen, under

30 welchen wenig gesunder, länger nit bliben mögen, ußbrochen und hinweg zogen. Welchen der französich raisig zûg nach geylet und in dem abzûchen etlich hundert erschlagen. Also dise große embörung und kostlich kriegsrüstung sunst on schwertschläg, doch nit on undergang viler lüten baiden tailen, vermittlung des giftigen sterbens, zertrennt ist. Dann och das gift des serbens und sterbens des künigs leger

35 | angriffen und nun zit was, on verhinderung des kaiserischen zugs ufzubrechen. Und 462^b wiewol sy gnûg essen und trinken und main (!) sy wol bezalt, doch ir anzal wol dahinden gelassen. Von miner herren statt und grichten ussert irer gehorsame sind geloffen by 153 man, von welchen im land und dahaim, onlang nach dem sy widerkommen, dise nachvolgende (so ich wissen trag) gestorben sind: Üli Bûchly, Jöri Röchly,

40 Baltassers Stadlers son, hoptman Hainrich Ritzen son, Basti Hecher, Basti Baijerer, Nazareus Krenk, Debas Kuliman, Üli Ledlin, Hans Mörly, Lienhart Kupferschmid, Üli Bomgarter, Joachim Schwarz, Cûnrat Glinzen son, Hans Dotz, Wolf Schach, Hainrich Keller, Jacob Ransperg, bader, Hans Kefer jung (aber der ist in des kaisers zug gelegen), Jacob Krenk waist man nit, ob er tod oder lebig sije, Wolf Enggwiler,

45 Andres am Berg, Adam Frischhans.

Hie müß ich bymelden, diewil in disem guldin krieg nit vil andersts zûtragen: als der künig und der nüw Delphin, och der künig von Navera in das leger kommen,

sind von den Welschen fünf schlachtordnung gemacht, dry schlachtordnung von den Aidgnoßen und ain schlachtordnung und ain vorhüt und ain nachhüt von graf Wilhelm von landtsknechten. Und ist under den landsknechten im ersten glid gstand den herzog Christophor von Wirtenberg, graf Wilhelm von Fürstenberg, der graf von Büchlingen, der fryher von Fleckenstain und sunst herren und edellüt; im ersten glid von Aidgnoßen der markgraf von Rötöl und sunst ain welscher graf und Georg, fryher von Hewen, zwen der hoptlütten von Schaffhusen und ain hoptman von Glaris, zwen von Solothurn, ainer von Schwitz etc. Im andern, alten hufen gnant, im ersten glid hoptman Kaltschmid uß¹⁾ Kaiserstül, junker Caspar Lingk von Schaffhusen, hoptman Onofrius Vonwiler (ietz zü Wil sesshaft) von Sant Gallen, Brülisower, ietz zü Tail sesshaft, von Abbacell, zwen hoptman von Abbacell etc.; im nüwen huffen genannt im ersten glid von Aidgnoßen der graf von Montoy, Schonbrenner von Zug, hoptman Überlinger, Onofrius Setzstab von Zürich, hoptman Bastian Dießbach, zwen hoptman von Wallis, zwen von Schwitz, Bastian Kretz von Underwalden, zwen von Fryburg, ainer von Solothurn, Caspar Rugg, Franciscus Studer, baid von Sant Gallen hoptmänner, der trommeter von Zürich hoptman und sunst ander vil vom adel etc.

463^a So hat der künig allen hoptlütten ietlichem an kettin umb 60 kronen geschenkt, ietlichem fendrich und lütiner ain klaid, hasen und wammes von sammet, und nüwe pensioner gemacht. Von Sant Gallen was fendrich Hans Peter etc. Uf sollichs habend Zürich und Bern ire ungehorsamen hartenklichen gestraft; mine herren aber, ange- sechen das sy zü vollfürung aines gwerbs künigs von Frankrichs land bruchen müßen, an den iren die straf gemilteret etc.

Uf zinstag, war der 14. tag merzen, kommen für mine herren amma Wolf Rhoner und Michel Kästlin im namen der evangelischen gemain der kilchhöre zü Sant Margreta-Höchst; begertend, diewil sy nach abgang ires predicanten on die ler und predig Gottes worts, besonder zü disen gefärlichen ziten, on abfall und verrüchung viler schwachglobigen lenger nit möchtend entwesen, ob ir wishait ainen iren der predicanten etliche sonnentag, bis sy ainen aignen überkommen möchtend, mittailen weltend. Uf sollichs ward ich, wiewol nit ain predicant, sunder ain unverständiger handwerksman, erforderet und gebetten, etwas zit mit den biderben lütten das best ze thün und minen müglichen fliß anzuwenden; dann mine herren och zü der zit unserer kilchen getrüwen diener Dominicum Zili denen von Rinegg und Tail uf ir beger in glichem fal uf etliche sonnentag ze dienen bewilliget, derhalben unser kilche an iren verordneten diener ferner nit mocht entbloßet werden. Wiewol ich mich unwirdig, och unverständlich bewist, aber der berüf, ussert minem wissen und durch ain oberhand angetragen, mich für ordenlich und kreftig ansach, hab ich den selbigen uf die gnad und barmhertigkait Gottes, der den ihenigen, so das evangelium verkündigen, das wort verhaist ze geben mit großer kraft, angenommen und uf sonnentag nechst darnach allda zü S. Margreten die ersten predig gethün. Der Herr gebe sinen segen, das (das) land sin frucht gebe zü sines namens lob und der armen schäfly hail und besserung ain seel und lib. Amen!

Söllicher gestalt hat nun etlich zit här zü allen sonnen- und fyrtagen die gemaind der christenlichen kirchhöre zü Arben uß miner herren statt versechen Anthonius Zili, vornaher ain priester des papstums, ietz aber ain frommer und trüwer diener

¹⁾ Folgen die gestrichenen Worte « der graffschaft Doggenburg ».

des hailigen evangelions Jesu Christi; des | glichen Joannes Tecker, vornaher unsers 463^b
 clausters ain mönch und Phariseer, ietz aber miner herren statt burger und nüt-
 lich von der christenlichen gmaind zû Somere berûft zû ainem diener des Herren
 worts, uf die sonnentagen (wie ietzigemelt) zû dienen im Herren etc.

5

H. Wolfgang Juflî gestorben.

Uf den 10. tag merzen starb unser getrüwer diener an des Herren wort und
 stifer handthaber evangelischer warhait, her Wolfgang Wetter, Juflî genannt, welches
 sinens trüwen dienst im Herren an etlichen orten vorgender historien vermerkt wirt,
 und so vil dester mer ze beclagen, so vil uß nechst obgemeltem schriben zû der zit
 10 ain getrüwen und gelerten predicanten mangel anhept gespürt werden.

Uf den 16. tag maijen ward ich von minen herren zû der armen lüten stock zû
 ainem fierer verordnet und uf fritag den 2. tag brachmonats zum ersten den armen
 ir verordnet wuchenklichen handraichung ussgetailt. Was zû der zit stockmaister
 Hans Ramsower. Gott geb, das wir uns über die armen, in rechter maß irer notturft
 15 anzenemen, verstandend!

Zû der zit hattend mine herren ainen jungen beren, welcher inen als zû irem
 eerenzaichen geschenkt; derhalben sy in etlich zit in dem schopf hinder der gfengk-
 nus thurn und dem kornhus, da man die opszüber behalt, erzogen und bewaret. Und
 ist nit minder, er gab der welt, jungem (!) und alten, mit siner haimliche und bossenwerk
 20 vil kurzwil. Doch aber siner natur nit so gar vergessen, dann das er entzwischet
 menigen mengen kratz und bitz gab, bis zum letsten er (damit man sechen möcht,
 das er nach ain ber und nichts mer konde dann an ber, das ist an gwild und risend
 thier sin) ainem burger, Palis Hans genannt, ain kind, sinen ainigen son, das durch
 kindtlich unwissenhait hinder des beren pfleger in das hüsli geschlichen, ergriffen,
 25 grimigklich gefasset und ee man darzû kommen mocht, ellendklich ermürgt und zer-
 rissen, also das man von blüt und wunden | nit bald mocht wissen, wem das kind zû- 464^a
 hörde. Darvon mäng vatterlich, och mütterlich herz grosen schrecken empfieng,
 welchen ire kind nit bald zu hand stündend; iedtliches besorgen müst, es wer der sinen
 aines. Das ich so wol empfunden, so wol ich vermaint, es ware min son Josue, den
 30 ich glich zû der selbigen wil von mir durch das korn ab dem mark haim ze gon ge-
 lassen hat etc. Onlang darnach hat man den beren getödt.

Der ber zerraiß
 ain kind.

Unlang darnach ertrank Lienhart Struben, stürmaisters son, gar ain schöner,
 ufgeschossner jüngling, indart acht tagen uß Welschland kommen, in der Sitera, under
 ougen siner mütter, frow Wibradten Zollikoferin, und 10 siner liblichen geschwüste-
 rig, die alle mit fröden ain mal by ananderen ze kurzwillen hinuûgangen, aber laider
 35 mit laid, nit alle, wider haim kommen.

Lienhart Strub
 ertrunken.

Anna min dõchter gstorben.

Uf 13. tag heumonats starb Anna min dõchter (!); der hoffnung, sy hab das rich
 der himel empfangen, das Gott den kinder ze geben versprochen hat.

40 Zû der zit rait Diethelm, abbt von S. Gallen, und mit im h(er) Othmar Glus,
 statthalter zû Wil, gen Zürich. Wie das Cûnrat Pellicanus allda vernommen, ist er

uß herzlichem yfer und brunst zû inen keret, sich mit inen der religion halben ze besprechen und ainen abbt des alten stands sines clausters, als vor ziten ainer behusung viler gelerten männer, ze erinnern, ob er iena in zû ainer reformierung oder verbesserung des selbigen hette bewegen mögen etc. Aber spöttlich antwurt empfangen.

D(esiderius) ERASMUS Rotherdamus gestorben.

5

Ain dem XI. tag julii, umb das 1 nach mittnacht, starb zû Basel in Joanns Frobenii, bûchtruckers, hus der wit verrûmbt, hochgelert Desiderius Erasmus von Rotherodam. Dann wie er sich zû Friburg im Brysgow zû bett niederlegt und nun empfinden kond, das sin krankhait und sines libs alter uf im trûg, das er von diser zit schaden wurd, hat er nit zû Friburg bliiben wellen, sunder sich hinuf gen Basel 10
 464^b fûren lassen, alda seligklich im Herren ze sterben. Welches die papstler hoch beduret, das er nit zû Friburg, ain statt dem papstumb ganz underworfen, sunder zû Basel, ain statt dem papstumb widerwertig, aber der hailsamen ler des evangelions, durch Erasmus schriben merentails gepflanzt, ergeben, sinen lib der erden befelchen wellen; sam er mit sinem letsten abschaid hab wellen anzaigen, wie er gegen dem 15
 papstumb in sinem leben gesinnet gewesen sije, wiewol er in sinen geschriften gnûgsam und besunder in den Annotationibus in Tralationem (!) Novi Testamenti gnûgsam herfür gethûn; doch das selbig ain vil orten hoflicher, dann es die pãpstler haben merken wellen. Also hat ain ersamer rat, ganz universitet und gemain der statt Basel eerlichen und nach wurde, uf der burg gegen der linggen hand, sinen lib zû der erden 20
 bestattnet.

Wie hoch begnadet, gelert und erfahren diser Erasmus sije gewesen, bin ich ze ring hievon kundtschaft ze geben, och on von nöten; dann wie sin sprûchwort lutet: die arbeit rûmt den maister. Was Gott witer durch disen man in siner christenlichen kirchen gûts gewurkt, hab ich ain wenig im andren bûch diser chronik berûrt und 25
 ist in sinen bûcher offenbar. Wie vil er der selbigen geschriben, hat er selbst in sinem leben mit irem inhalt ainen aigen catalogum sunderbarlich ußgon lassen; hab och nit zwifel, dann das sinens ganzen lebens histori durch die gelerten nach der lenge und wurde an den tag kommen werde etc.

Sonnenur.

30

In disem jar im monat junii machet ich uß beger Ûlrichen Giren, zunftmaisters und zû der zit kilchenpflegers, den quadranten gegen abend ob der groûen thûr der kilchen zû S. Lorenzen.

Wunderbarlich geschicht zû Frankfurt an der Ader von ainem
 gelttüfel.

35

Ich Andreas Ebert etc.¹⁾

465^b

Win.

Diß jar war ain warmer, truckner sommer, ain schöner lustiger herpst und ward überuß ain gûter, kreftiger win. Gott gebe darzu, die edlen frucht dankbarlichen 40
 ze nieûen!

¹⁾ Wörtlich in Scheible's Schaltjahr. Bd. 4. Januar. Stuttgart 1847. S. 616—620.

Sampstag vorm nüwen jarstag ist allhie zû Sant Gallen ain viertal öpfel umb fünfzechen krüzer koft worden von ainer frowen von Appenzell und nacherwertz von ander lüten mer, und hat man darby ain viertail kernen des besten geben umb vierzechen krüzer. Darby ze merken, die öpfel türer dann der kernen, wider gemain urtail
 5 viler menschen, die globtend und vermaintend, es kond noch möcht by söllicher vile der menschen das korn nit wolfaler werden nach zû abschlag kommen, es keme dann ain groser sterbend, durch welche(n) die anzal der welt gemindert wurd. Wir müßen aber sechen und bekennen, das unserem gnädigen Gott on unser fürgeschlagne mittel alles müglich und, wie er Mosi uf derglichen gedanken antwurt, das sin hand nit ver-
 10 kürzt und ob sin wort etwas gelten oder nit etc. Numeri XI.

Öpfel türer dan
kernen.

Volget ain brief papst Pauli ain etlich örter der Aidgnoschaft.

Papst Paulus des n(amens) der III. den gelieb-

466^a

ten sönen von Lucern, Uri, Schwitz,

Underwalden, Zug, Friburg, Solothurn

15 und Wallis sinen grütz und
 apostolischen seggen.

Was üwer bitt und auctoritet by uns vermag in allem, so wir üwer lieb und andacht mit Gott zû geben vermögend, fröwen wir uns ursach sin geben, solliche zû erzaigen; dann wie wir in diser zit der hailigen fasten ansechen¹⁾ und bedacht, etlich
 20 cardinal²⁾ zû erwellen, die uns in diser schweren zit mit irer fürsichtigkeit und rat bistendig und behilflich sin möchtend, haben wir uns erinneret der befelch und fürbitt, so üwer lieb erstmals (wie wir verstond) an papst Clemens den sibenden seliger gedechtnus, unseren vorfaren, gethûn hat und och ietzund nüwlichen des nechstvergangnen jars durch üwer schriben und ersame bottschaft: das wir den erwirdigen
 25 herren Ennium, bischofen zû Verulam, des hailigen stûls zû Rom legaten und sandtbotten, lang zit by üch gelegen und üch in sunderhait lieb, zû cardinalischer wirdigkait ufnehmen wellen. Das wir nun gethûn und in (wiewol er sollichs von sin selbes wegen wirdig und uns lieb und allzit trüw erfunden ist) dannocht sunderlich umb üwer fürbitt willen zû priester und cardinal des hailigen stûls zû Rom erwelt und uf-
 30 genommen habend, so das er sin tugendrichs wäsen und verdienst gegen dem stûl zû Rom, och nit weniger oder minder üwer geflissen bevelch und fürbittung für in im³⁾ zû söllicher wirdigkait hand geholfen, lichtlich und wol (wie dann wir selbs och thünd) ermessen und erkennen mag. Dann wir, lieben sön, der dingen nach wol ingedenk sind und deren och, wie wir billich söllen, zû kainer zit vergessen werden,
 35 die ir für den hailigen stûl und für den alten, waren christenlichen globen gethûn hand; sind och des fürsatz und genaigten willens, üch gemainlichen in üweren landen mer gunsts, lieb und ufenthaltis zû bewisen, dann unser vorfaren ie gethûn haben. Und wend och zû bispil und exempel gemelter unser vorfaren, die uns üwers namens erbliche liebe verlassen | hand, und darzû von aigner unser liebe und willen gegen
 40 üch bewegt, in söllichem gmütt und herzen allzit bliben und beharren, so das in allem, so sich zûtragen möchte, wir üwer wolfart, eren und wirde zû allen ziten gütten, günstigen willen tragen wölten. Welches dann wir billich thünd; sidmal ir in dem schweren abfal üwerer nachburen allain unversert und ufrecht bliben und üch Gott

466^b

¹⁾ = angesechen. — ²⁾ « cardinal ». — ³⁾ « inn ».

und der hailigen christenlichen kirchen bishar trüwlich erhalten hand und wir och der hoffnung sind, ir werdend darby für und für bliben und von dem sollichem andacht gegen dem hailigen stül, desglichen von dem gûten fliß und ernst zû erhaltung christenlichen globens zû unseren ziten och nit abwichen nach vonston. Darumb wie an-
 genämlich ir Gott dem Herren thûn werden und wie angenäm im och gesin sije das, 5
 so ir vormals für dienst und gehorsam bewisen hand, beschint sich wol und ist gnüg
 offenbar worden, als sin gottliche gnad üwer jugend byständig, och so grose über-
 windtnus und sig wider üwer figend und widerparthije in so vil ainer grosen an-
 zûgefügt und verlichen hat; welcher unfall dannocht (als etwa üwer mitbrüder und
 burgeren und samentlich mit üch wol umb den hailigen stül vormals verdienten) uns 10
 us vätterlicher lieb gröslichen bewegt und ain erbärmd daran und mitliden hand und
 irer bekerung begerend, Gott den allmechtigen von demüttigem herzen anrûfende,
 das er die, so mer von befleckung anderer irer nachburen, dann uß aignem willen ab-
 trünig worden sind, üch und uns und der hailigen christenlichen kirchen wider zûstelle
 und verainbare. Darzû och, lieben sön, ir üwer bests thûn und allen mûglichen fliß 15
 anwenden und brüderliche liebe an inen bewisen sôllen, damit ir sy Gott und üch
 widerumb verainigen möchten, inen ire seelen zû dem ewigen leben behalten und
 üwer land, ietzund mit zwitracht und misshäll ganz geschwecht, hinfür durch ain-
 helligkait zû irer alter sterke nit allain vollkommner kreften und macht, sunder och
 gûtter achtung und vorderger¹⁾ auctoritet widerbringen, als wir dann in kurzem be- 20
 467^a schechen werden zû Gott ain gûtt hoffnung hand. | Herzwischent (wiewol üwer gotts-
 forcht manung nit bedarf) dannocht so ermanend wir üch uß vetterlicher liebe, ir
 wellend zû haltung üwers gûtten lobs und eren in gewonlicher standhaftigkait den
 hailigen christenlichen globen zû beschützen und zû beschirmen und in, wie ir in von
 üweren altforderen empfangen und bisher wol erhalten hand, fürter zû handthaben 25
 allezit beliben; welches so ir thûnd, werdend ir erstmals Gott üwer seelen gewinnen
 und nachmals üwer lob by den menschen gröser machen und meren. Und von uns
 sond ir erwarten alles das und namlich warumb obgemelter herr cardinal, üwer lieb-
 haber und unser angenempster, für üch bitten wurd, das wir mit eeren Gottes und
 des hailigen stûls zû Rom verlichen und geben mûgend, als dann bedachter cardinal 30
 üch der lenge nach witer uß unserem gehaiß berichten wirt; von welches wirdigkait,
 wiewol wir achtend, üch sollichs durch andere sije kundt gethûn, dannocht hand wir
 es durch unser schriben och wellen zûkomen lassen, damit ir dester mer frôden
 möchtend empfachen, zû sâchen üch üwer fürbitt geweret sin und etwas fruchts umb
 üwer alt verdienst umb den hailigen stül empfangen han, welches (!) wir ietz sölliches 35
 verwilliget. Was dann wir hernach üch in zimlichen sachen zû wilfaren und ze thûn
 haben, wellend wir allezit genaigts vetterlichs willens und gemûtts erfunden werden.
 Geben zû Rom zû Sant Peter, sub annulo piscatoris, XXIII. decembris MDXXXVI.
 Blossius.²⁾

¹⁾ Oder « vordriger »? — ²⁾ Der übrige Teil der Seite und die folgende Seite sind leer geblieben.

M. D. XXXVII. JAR
VOLGET.

468^a

Burgermaister.

Uf diß jar ward nach der ordnung zû ainem burgermaister gesetzt und erwelt
5 Hans Ransperg. Gott verlich im gnad und wishait zû seligem regiment!

H(er) Sebastianus Cûnz gestorben.

An der mittwuch, was der sibend tag februarii, verschied im Herren seligklich
her Sebastian Cûnz, diser stat burger und uf ansechen ainer latinischen schûl in miner
herren statt erster schûlmaister, wie hievor im 1533. jar gemeldet wirt ¹⁾; gar ain
10 frommer, wolgelerter, ganz früntlicher mensch, hebraischer sprach, och der music
(ist die kunst artlich ze singen) nit ungeübt und ainer besunderen hand und gab, schöner,
wesentlicher allerlai büchstaben gschriften ze schriben, och ie zû ziten der gemain
und pfar zû S. Lorenzen ufgestellt ze predigen; ain man, der uns billich rüwen und
unserthalben solle beclagt werden, aber sinenthalben Gott ze danken, der im das best
15 zûgetailt hat.

Uf zinstag hernach, was der 13. tag februarii, ward ich beschickt für mine
herren ainen ersamen, gesessnen rat und mir durch ainen burgermaister eroffnet, das
sy uf absterben m. Sebastian Cûnzen, welchen sy (so ver es Gotts will gesin were)
wol lenger dulden hetten mögen, mich an sin statt zû ainem schûlmaister gesetzt und
20 verordnet, vermanende, das ich mir welt lassen die jugend empfolchen sin, latin und
griekesch ²⁾ nach vermügen zû leren und ie zû ziten, in abwesen, krankhait und eehaftem
anliggen der predicanten, die canzel oder predig ze versechen behulffen sin. Welches
unversehnen anfalls ich nit wenig bestrickt und beschwert ward, diewil ich nun vor
XII jaren die schûlen verlassen und mich diser zit stand zû ainem | handwerk ge- 468^b
25 triben, dem ich nun (namlich dem satelwerk) biß in das XIII. jar obgelegen und mich
dermaßen mit behenkt und verkostet, das ich on schaden nit wol wist mich hieruß
ze flechten, on das ich mich zû disem ampt ungnügsam und ontugenlichen befand.
Uf sollichs ich minen herren uf das höchst und oberst danket; dann ich nit klain achte,
das ir wishait iro das best und liebste klainat, ir jugend, mir vertrauwen welten und
30 der selbigen erstmalen zû ainem preceptor gefallen lassen; were och mir ain
besondere fröd, ob ie ain gab von Gott mir verlichen, die und sunst niemat anderst
genaigteren willens, wie ich dann schuldig were, dann minem lieben vatterland, alda
ich erboren und erzogen, mitzetailen. Diewil aber ir e(rsam) w(ishait) jugend durch
licht ainen anderen, dem diß ampt villicht gelegner, baß möchte geraten werden,
35 were min beger, ir ersam wishait welte sich witer bedenken, und stünd darmit uß.
Nachdem ich wider herin berüft, ward eroffnet, das min herren by irer ersten wal
uf mir ³⁾ welten bliben etc. Hieruf ich, der nit mer zwiflet, ⁴⁾ es were von Gott also an-
gesehen, nam in dem namen Gottes die burde uf mich. Der welle mir och die helfen
tragen; dann ich ie lenger ie mer sich und erfar, das wir on in nichts vermögen, uf

Schûlmaister
ward ich.

¹⁾ Siehe oben Seite 404. — ²⁾ Aus « kriegesch » berichtet. — ³⁾ « wir ». — ⁴⁾ « dann » gestrichen.

das die jugend in dem underricht und erzogen, das vorab zû sines namens lob, zû gemainer statt nutz, pflanzung der tugend langen und erschießen möge etc.

Uf mittwuch, den 21. tag gemelten monats, hab ich angehept zum ersten schül ze halten.

Handlung zwischet d. Martin Luther

5

und sines gegentails baider leren vom

hailigen abendmal des Herren

christenliche concordia oder ver-

glichung der selbigen betreffend.

Am anfang des 1525. jars hab ich den anlass der zwyspaltung, so sich zwischet 10
d. Martin Luther aines und d. Andreas Carolstadt und demnach Huldreichen Zwingli
und d. Joann Oecolampadium anderstails ob den worten des Herren abendmals, die
468^{a)} liblichen gegenwürtigkait des thüren | libs und blûts unsers hailands Jesu Christi be-
langend, mit wenig²⁾ worten berürt und gemeldet. Was sich aber dem selbigen nach
mit gschriften und gegengschriften witer zûtragen, ist nach der lenge ze schriben nit 15
not; dann laider hievon nun³⁾ ze vil (on das die gschrift hiemit erduret wirt) von baiden
tailen und iren mithaften bûcher geschriben sind. Aber zû merem und gewisserem
verstand obgemelten anlaßs und wie wit diser witlöfiger handel und gefarliche dis-
putation, so hievon geübt ist, uß Gottes gnaden und anschickung durch frommer und
gelerter männer underhandlung zû diser zit in verglichung und concordien kommen 20
sije, wil ich den inhalt des handels mit etwas ungemeldten und clereren worten von
sinem ersten ursprung her kurz dem lesenden zû gût herfürziechen. Und fürnemlich
ze wissen, das die päpstler lange zit her fürgeben von⁴⁾ disem hailigen sacrament,
wann der gewichte priester, der mainung ze wandlen, die wort des Herren: das ist 25
min lib, das ist min blût, über das brot und win sprechen, so sije alsbald das wesen
des brots und des wins in den lib und das blût des Herren verwandelt und blibe von
brod und win nichts mer da, dann die gröse, farb, gestalt und andere besintliche aigen-
schaften, und das under disen dingen, die nicht zum wesen wins und brots gehörend,
sunder das selbig mäsigen, unterschaiden und im anhangen, sije der lib und das blût
des Herren, so lang dise eigenschaft und angende ding des brötlichen und winlichen 30
wesens sind; witer, das der lib und das blût des Herren zû söllichem bruch da sije,
das die priester sy dem volk in der mäß zaigend, da anzebetten, und da usserlich zû
vereren; zû den selben das die priester den lib und das blût des Herren in der mess
Gott dem vatter ufopfern, zû fürderen das hail lebendigen und todten, und in sonder-
hait deren, die sich der messen mit bestellen, fürderen oder opfern besonders tail- 35
haftig machen; desglichen das die priester baide, den lib und das blût des Herren, in
der mess niesen söllend und den anderen aber, so die mess nit selbs halten, allain
den lib des Herren under der gestalt des brots mittailen und zû niesen geben, es sije
dann by der mess oder sunst; und das man dann och den lib des Herren für die
kranken ain besonderen zierlichen orten und das in der kilchen behalten, und mit 40
468^{b)} liechteren und anderem usserlichem pracht verere,⁵⁾ ouch zû ziten der groseren crüz-
gäng und gebettversammlungen, | und besonder uf das fest dises sacraments mit namen
verordnet, mit herrlichem pracht uf den alteren fürstelle und in procession umbher-
trage. Diß ist des papsttumbs ler von disem hailigen sacrament.

Glob des pap-
sttums by dem
sacrament
libs und blûts
Christi.

¹⁾ Fehlerhafte Pagination. — ²⁾ Oder « wenig ». — ³⁾ Eher « non ». — ⁴⁾ « vom ». — ⁵⁾ « verere ».

Als aber der allmechtig, barmherzig Gott und vatter d. Martin Luther zû der reformation siner ler und kirchen berûft und erweckt hat, wie im anfang des anderen bûch diser chronik anzeigt wirt, hat er (gemelte d. Luther) die irrung und missbrûch by disem sacrament zum fürnemsten angriffen, wie dann dis sacrament die fürnämeste und hailigeste übung ist. Und als er die ganzen reformation dahin gericht hat, das wir uns in allem Gottsdienst allain (an) Gotts worts halten und all unser hail allain von Christo, unserem Herren, durch den waren globen erwarte(n), in dem dann och alle reformation der kirchen stat, do hat er in der ler von disem hailigen sacrament des nachtmals Christi alle oberzelte abergloben und missbrûch der papstler damit entdeckt und verdampt, das er gelert und bewisen hat, das die selbigen aintweders on allen grund gottlichs worts fürgeben werden oder aber stritend darzû wider alles Gotteswort, in dem das sy nit das ganz hail der erwelten Christo, unserem Herren, zûschriben; und us söllichem grund darwider gelert, das des sacraments rechte haltung und usspendung aller dingen an der insatzung, kraft und werk Christi stat und nit an der pfaffen wiche und manung, und das die wandlung brots und wins in den lib und das blût Christi ain vorgeben menschengedicht sije; och das das opfer Christi, das er sich selbs an dem crüz für die sünd der welt ufgeopferet hat, durch das vermaint opferen der pfaffen verdunklet und vernichtet werde; desglichen das die sacrament allain zaigen und nit ze niesen ustailen an verkerung sije des rechten bruchs des hailigen sacraments und das ain gottslesterer frefel sije, das sy das sacrament allain under der gstat des brot den laijen usspendend; ja das sy die lüt luter abergloben und abgötery leren by dem sacrament, so sy die leren sich vertrösten uf die sacramentlichen gegenwürtigkait on bûß und globen, wann sy die selbigen mit usserlichem pracht vererind.

Nun als aber d. Luther sich in dem und allem anderen widerlegen papstlicher irthumb gar flißig des gehalten | hat, das er sich by dem Gottswort stif und ufs ainfaltigest finden ließ, hat er in aller ler vom hailigen sacrament das allweg strax angesehen, das der Herr Christus Jesus gsagt: nemend, essend, das ist min lib, der für ouch geben wirt, und hat daruß gelert, das wir mit disem brot des Herren ouch empfachen den waren lib und das war blût Jesu Christi. Und an die brüder in Merhen hat er ain ainem ort, da er wider das wandlen des brots geredt hat, under anderem fürgeben die glichnus, wie in ain glüenden isen das isen und für baide ires wesens unverruckt by anandren sind, also kunde wol das brot und der lib Christi och by anandren sin und baiden wesen behalten, das es des wandlens nit bedorfe, davon die papstler ir gedicht ufbracht hand.

An disem fürin ysen habend sich doctor Joann Oecolampadius und m. Huldrich Zwingli etwas gestosen und d. Luthers red vermerkt und ufgenommen, als ob er den lib des Herren mit dem brot etwas natürlicher wis verainbarete, und hand besorget, us söllicher wis ze reden von dem h. sacrament wurdend die lüt dahin geführt, das sy Christum den Herren und das hail mer by dem brot und durch die usseren niessung on waren globen süchtend, dann in im selbs und durch waren globen. Und disem irsal habend sy gedacht damit och zû begegnen, das sy die lüt lertend das brot vom lib Christi wol unterschaiden und das brot anders nichts dann an zaichen und figur des libs Christi halten; und derhalben, wil dise wort des Herren: nemend, essend, das ist min lib etc., nit recht verstanden und sy och bedunkt hat, es welte d. Luther und vil andere dise wort och nit liecht gnûg uflegen, habend sy dise uslegung herfür bracht: das bedüt minen lib oder ist ain figur mins libs. Uss disem haben d. Luther

und andere dise manung dermasen verstanden, als ob sy weltend leren, das man im hailigen aben(d)mal nicht empfienge, dann allain brot und win zur gedechtnus Christi, der im himel und von uns abwesend were. Daher habend sy sich gegen söllicher mainung mit allem ernst gesetzt und sich geflissen, das ufs dütlighest und völigest darzügeben, das der Herr im h. abendmal uns nit allain brot und win, sunder och sin lib mitgetailt. Habend deshalb die red empfangen ze bruchen: das brot 5
 469^b wer nit | allain brot, sonder och der lib Christi; es were ietz nit ain schlecht brot, sonder ain flaischbrot; der win were nit ain schlechter win, sunder blütwin; item im brot were der lib Christi und wurde geessen wesentlich und liblich und derglichen. Dis habend dann die anderen verstanden, als welte doctor Luther und die sinen uß 10
 strit- und zanksucht sölliche red vom h. sacrament füren und striten, die unseren Herren Jesum uß dem himel zugend vom himelschen wesen und zur buchspis machend, als den sy mit dem brot natürlich verheftetend oder ins brot rümlich einschliessen; also wer das brot esse, Christum des (!) spis ewigen lebens esse zum hail, ob er schon gottlos were. Uß disem sind dann laider nach in witer zank und mißverstand gegen 15
 anandren geraten, wie dann ußgangne bücher hievon zügend.

Biß durch den durchlüchtigen fürsten und g. h. den landgrafen von Hessen und etliche ander christenliche fürsten und fromme gelerte männer, und besunder durch flisigiste und onverdrosne grose müi und arbeit d. Martini Bucer und d. Wolfgang F(abritium) Capitonem, baid predicanen zü Straßburg, erlangt und verschafft worden 20
 ist, das etlich gspräch, erstlich zü Marburg im lands (!) Hessen, wie hievor im 1529. jar gemeldet wirt, demnach zü Ougstburg uf dem richstag, bald hernach besondere gspräch zü Coburg, zü Zürich und Basel zwischet den parten gehalten worden sind. Do ist Martino Luther und den sinen dargeben worden, das man dises tails nit allain 25
 brot und win, sonder och Christum im hailigen abendmal bekenne, und entgegen disem tail, das d. M. Luther und die sinen nit ain sölliche gegenwürtigkait oder niesung des Herren im hailigen abendmal setzen, die den Herren us sinem himelschen wesen in dises zitlich thün züge oder Christum ihenen hin rümlich verhefte oder sin lib rümlich im brot, wie win in ainer kanten.

Nach diser handlung ist es milder worden und hat man des zanks zü baiden 30
 tailen etwas nach gelassen und ieder ¹⁾ tail des anderen tails wisen ze reden von disem h. abendmal und sacrament bas zü güttem verston künden. In dem hat Gott d. Jo(annem) Oecolampadium und vor im m. Huldreichen Zwingly uß disem zit berüft, wie hievor im 1531. jar verzeichnet funden wirt. Und als laider die lange zit des zanks die lüt 35
 470^a zü wit in mißverstand gegen anandren kommen, hat es imer | die, so uf Oecolampadis und Zwinglis siten gehalten, wie d. Luther vom sacrament redt, mer wellen ansehen, als ob sölliche red den ainfaltigen christen die fantasije fürgeb, als ob unser Herr Jesus mit dem brot und win den irdischen, zergenklischen dingen etwas natürlicher wis vermenge²⁾ und angeheft werde, welches dann der warhait menschlichs 40
 libs in Christo, och siner himelschen glori, zü nach were. Wie dann die uf disem tail vom hailigen sacrament geredt, hat das selbig d. Luther und die sinen hiegegen angesehen, als ob sy im h. abendmal wesentlichs nichts liessend dann brot und win und die gedechtnus Christi, der vom hailigen aben(d)mal abwesend und etwa an ain ort im himel verschlossen sije. Nun aber nach vilen handlungen mit baiden tailen hat der Herr doch die gnad geben, das man sich och der worten verglicht hat, uf 45
 difa wis, wie hernach etc.

¹⁾ Aus « jedes » corrigiert oder umgekehrt. — ²⁾ Für « vermengt » verschrieben?

Wie dann obgemelte predicanten der statt Straßburg, d. Martinus Bucerus und W. F. Capito, under anderen gelerten und frommen christen, so zû frid und ainigkait der kilchen liebe tragend, fürnemlich sich der müi und arbeit unternommen, zû hinlegung des span, argwons und widerwillens und zwischet baiden tailen ain verglichung und sate (l) concordien anzerichten, und besunder diewil sy gesechen, sunst baiden tailen personen als getrüwe diener an dem evangelio und wort des Herren in der summ und hoptstucken der christenlichen religion gänzlich übereinstimen, och in der substanz dis schwebenden span nach erlüterung baiden tailen manungen nit so wit von anandren abgesunderet, als groß und witlofig sich der worten kampf und widerwill erzögte: derhalben sy nit underlassen, die partijen (wiewol sy in disem span selbst gegen Martino Luther part gewesen) gemainem christenlichen friden zû gût umb ainer concordien halben gschriftlich und mündtlich ze besûchen, uf welche werbung Martinus Luther sich ganz willig und genaigt zû ainer volligen und beständigen concordien finden lassen hat, mit urbütung, das man nit zwiflen solle: dann so vil an im stande, nichts möge von im erfordert oder och erlanget werden, das er in disem handel nit gern und mit fröden thûn und liden welle etc., nach inhalt des latinischen briefs an die diener des worts zû Straßburg geschriben. Der stat also:

Venerabilibus in Christo viris, dominis Argentinensis ecclesiæ pastoribus, doctoribus et ministris, fratribus in Domino charissimis.

Salutem et pacem in Christo. Magnæ voluptati fuerunt mihi literæ vestræ, 470^b optimi viri fratres, quod mihi facile persuaserunt, animum vestrum candide et sincere ad sartiendam istam concordiam nostram esse propensum et paratum. Quare vicissim vobis (oro) persuadeatis, tam cupide me amplecti iam concordiam, quam cupide velim mihi Dominum Christum propitium semper fore, et non dubitare, quantum in me fuerit, nil poterit a me exigi aut impetrari etiam, quod in hac caussa non sim libenter et hilariter factururus et passurus. Tantum pergamus, et quod Deus cepit, nostris precibus et ardentibus votis exoratur, perficiet, ut sit ista concordia solida, sine ullo scrupulo et offensione perpetua. Amen. Reliquum est, optimi fratres, quoniam res ista ad multos et magnos tum principes tum populos pertinet, ut de conventu aliquo nostro deliberemus, in quo coram de hac et aliis caussis mutuo colloquio omnia componamus, idque primo quoque tempore; res scilicet digna est, in quam perdamus (ut ita loquar) tantum sumptus et operę, ut ipsi facile perspicitis. Quod si nos interesse quoque oportet, eum locum vel in Hassia vel Coburgo nostro statui necesse est; nam princeps noster forte extra ditionem suam me non dimittet. Consulite igitur cum fratribus et parte nostra de tempore et loco, nobisque rescribetur, ut principem nostrum de hac re conveniamus et aliis quoque fratribus nostris in Saxonia, Pomeran(i)a, Prussia etc. significemus, ut unum aliquem suo nomine vel mittant, vel alicui ex nobis committant; nam personarum multitudinem nollem convenire. Dominus Jesus sit vobiscum, et multiplicet vobis gratiam et pacem inter nos omnes. Amen. Nuntius iste noster tarde rediit; causam ipse exponet, quam latrones in eum egerint. Wittenbergæ, 5. octob. 1535.

Vester in omnibus in Christo

Martinus Lutherus.

Uf sollichs hin beschribend ain ersamer burgermaister und rat der statt Basel, 45 uss ainlaitung baide der oberkaiten und gemeldte predicanten der statt Straßburg,

471^a ainen synodum uf vierten tag februarii des 1536. jars in irer statt Basel von den evangelischen und ires globens verwandten stätten ainer Aidgnoschaft, durch ire verordnete, baide von der oberkait und den predicanten, sandtbotten ze erschienen, wie geschechen ist: namliche (!) Zürich, Bern, Basel, Schaffhusen, | Sant Gallen, Mülhusen und Biel, och die predicanten von Straßburg, M. Bucerus und W. F. Capito, und von Costanz ain bottschaft. Mine herren von Sant Gallen schicktend¹⁾ von ainem rat burgermaister Ambrosium Schlumpf, von den predicanten Joannem V. Fortmüller. Allda under anderem zû pflanzung Gottes worts und christenlichen stands besserung fürnemlich beratschlagt, mit was fûgklichen und bequemlichen mittel (ob sich ain handlung ainer christenlichen concordien und verglichung der worten und verstands des Herren abendmal belangend zwischet M. Luther gschriftlich oder mündtlich zûtragen wurd) zû fürderung der selbigen einhelligklichen wissen ze entschließen. Derhalben ain confession der hoptartiklen ires globens gestellt. Wol ist durch die predicanten von Straßburg ir hievon ußgetruckte confession fürgebracht, ob man sich der selbigen umb minder spans und nüwerung willens glich unterschriben wellte. Welches alles uf ain hinder sich bringen an die kirchen verabgeschaidet ist, hierüber iede nach gehäpitem ratschlag ir antwurt gschriftlich ze überschicken.

In dem mittler zit ist an tagsatzung Martino Luthero und sinem gegentail, gen Isenach im land Thüringen personlichen ze erschienen, uf den vierten sonnentag nach osteren bemelten 36. jars angesetzt und verordnet; dahin im namen der oberländischen oder aidgnosischen kirchen (ob man schicken wurde) zum sandtbotten erwelt und beschaiden ward unser herr burgermaister, zû der zit vogt des h. r. richs, doctor Joachim von Watt. Wie aber gemeldter herr doctor von minen herren zû der fart abgefertiget und ain taglaistung hiezwischet, so von obgemälten stätten uf den 2. tag maji zû Arow derhalben besammet, ze besûchen, ward beschlossen, sy ietzmal von den iren kainen aigne sandtbotten schicken, sunder irens verstands manung M. Bucer, wie er die selbigen uf dem synodo zû Basel mit irem inhalt selbs personlich vernommen und gnûgsam verstanden hab, den gelerten zû Isenach fürzehalten in befehl geben. Dann selbs ze erschienen welle inen die ernennete zit gnûg verzwickt und ze kurz sin etc.

471^b Also habend sich die überigen stätt, ussert ainer Aidgnoschaft in disem handel begriffen, uf bestimpten sonnentag gen Isenach verfügt und von dannen uf nechsten sonnentag hernach zû Wittenberg versammet, von wegen | libs unvermügenlichkeit d. M. Luther angefallen, allda sich die nachgenannten uf folgende wis ufgethûn und erlûteret hand:

Articuli concordiae Wittenbergensis
de eucharistia.²⁾

472^b Volgend ietz gemeldte artikel in latin beschriben, des³⁾ Herren | abendmal belangend, nach irem inhalt also in Thütsch:

Sy bekennend nach den worten Irenei, das in disem sacrament zwai ding sind, aines himelschs (!), aines irdesch: Demnach haltend und lerend sy, das mit dem brot und win warhaftig und wesentlich zûgegen sije, dargeraicht und empfangen werd der lib und das blût des Herren.

Und wiewol sy kain transsubstantiation (oder verwandlung) halten, och nit halten, das der lib und das blût Christi localiter oder rûmlich ins brot eingeschlossen

¹⁾ « schicktend ». — ²⁾ S. Corpus Reformatorum III, n. 1429, p. 75—81. — ³⁾ « das ».

oder sunst liblich damit vereinigt werde, ussert der niesung des sacraments; dann
ussert der niesung, so man das brot nebet sich legt und behalt im sacramenthüsli
oder in processionen umbtraigt und zögt, wie im papstumb bschicht, halten sy nit,
das Christi lib zegeben sije; doch so lassend sy zû, das durch sacramentlich ainig-
5 kait das brot sije der lib Christi, (das ist) sy halten, so das brot dargeraicht werde,
das alsdann züglich gegenwürtig sije und warhaftig dargeraicht werd der lib Christi.
Witer haltend sy, das die insatzung dieses sacraments, durch Christum geschehen,
krestig sije in der christenhait und das es nit ligt an wirdigkait oder unwirdigkait des
dieners, so das sacrament raicht, oder des, der es empfaecht. Darumb wie Paulus
10 sagt, das och die unwirdigen die sacrament niesen, also halten sy, das och den
unwirdigen warhaftig dargeraicht werde der lib und das blût Christi und die unwir-
digen das selb empfaehen, so man des Herren einsetzen und befelch helt. Aber sollich
empfaehends zum gericht, wie Paulus spricht; dann sy misbruchend dis sacrament,
so sy on besserung und on globen das selbig gebruchend; dann darumb ist fürgestellt,
15 das bezügt wurde, den ihenigen die gütthaten Christi zûgetailt und Christi glider, och
mit sinem blût geweschen werden, so sich besserend und erhebend durch den globen
in Christum etc.

Subscripserunt, habend sich unterschriben:

20 Martinus Luther, d., zû Wittenberg
Justus Jodocus Jonas, d., pr(edicant) zû Wittenberg
Caspar Cruciger, d., zû Wittenberg
Joannes Bugenhag, Pomer, d.
Philippus Melanchton
Justus Mutius von Isenach |
25 Fridrichus Miconius zû Gottha
Wolfgangus Capito, d., zû Strasburg
Martinus Bucer, d., zû Strasburg
Martinus Frechtus, zû Ulm
M. Bonifacius Lycosthenes, zû Ougstburg
30 Wolfgangus Musculus, zû Ougstburg pr(edicant)
Gervasius Scolasticus, zû Memingen
Jacobus Other, zû Esslingen
Joannes Bernhart, zû Francofort
Martinus Germans, zû Fürfulden
35 Matheus Alber, zû Rütlingen
Joannes Schrady, zû Rütlingen.

473^a

Sölliche artikel¹⁾ doctor Luther und die sinen den kilchen in Brüsen, Pomern,
Denmark, Holstain, Saxen, Misen, Thüringen, Hessen, Friesland, markgraf Georgen
von Brandenburg zûschickten, und²⁾ iren globen derselben halben ze erforschen. Des-
40 glichen söllend M. Bucer und W. Capito by den vorländischen kilchen der Aid-
gnoschaft, Schwaben, des Rinstroms, Westrich und Kreckgow handlen etc.

Uf sollichs habend vilgemeldte d. Bucer und Capito nach lut des abschaids
obgeschribne artikel och uns, den kirchen vorgenannter stätten ainer Aidgnoschaft,
zûgeschickt, mit byligendem bericht der confession, so er, Bucerus, im namen und
45 uß befelch berürter kirchen, vornaher zû Basel und Arow (wie obstat) versamlet,
d. Luthern und den sinen fürgehalten in ainer summ, also:

¹⁾ Folgt ein überflüssiges « sol ». — ²⁾ = um.

Wir sagten und zügeten, das man och in unseren kirchen dises für ainen un-
 lichen irthumb hielte, das im hailigen abendmal Christi, wo man das selbig nach der
 insatzung des Herren haltet, nützit dann brot und win solte gegeben und empfangen
 473^b werden; sunder unser glob und ler wäre, das in dem hailigen abendmal mit dem brot
 und win der ware lib und das war blüt unsers Herren warlich übergeben und empfangen 5
 werd, gegeben durch kraft und werk des Herren und den dienst der | kirchen, em-
 pfangen von allen denen, die der insatzung und den Worten des Herren sich halten
 und die selbigen nit verkerend; doch das der lib und das blüt des Herren nit dester
 weniger in sinem himelschen wesen und thûn blibe, zû kainer zergengklichen buch-
 spis oder weder mit dem brot und dem win natürlich verainiget, nach darinn rümlich 10
 oder stattlich eingeschlossen oder uf ainige wis diser gegenwürtigen zerstörlichen zit
 damit vermischet oder angeheftet werde, das och an den lib und das blüt des Herren
 weder sinn nach vernunft geraichen oder die empfinden mögen, sunder das der ainig
 glob dise himelsche gab und spis allhie uß den Worten des Herren erkenne, annemme
 und empfinde. 15

Ab diser unser bekantnus sind der doctor Luther und die sinen wol zûfride-
 gesin und habend dargegen gnûgsamlich berichtet, das sy mit irer ler und dargeben
 vom hailigen sacrament überal kainem papstlichen irsal einigen anlass geben oder
 ain solliche gegenwürtigkait Christi in dem hailigen abendmal setzen, die in ainichen
 weg abbrüchlich were der waren menschlichen natur in Christo oder der selbigen 20
 verclerung und himelfart, nach och der ainfaît und raine des globens an in, der uns
 on alle werk selig macht. Für welche drü stuck uf unserem tail allain gefochten
 worden ist, wie man das clarlich ze sechen hat im letsten dialogo d. Joann Oecolam-
 padii seligen, och in der anderen antwort maister Huldrichs Zwinglis seligen an die
 tûtschen fürsten wider des d. Ecken scheltwort. 25

Und diewil Bucerus und Capito sich versechen möchtend, das villicht die ob-
 geschribnen artikel bloß an etlichen wörter den gegentail Luthers verletzen und zû
 unterschribung der selbigen gar schwarlich bewilligen wurde, habend sy zû gûtt und
 fürderung des handels (damit nun zum tail verfasste concordia nit wider zerfiele) der
 selbigen abschüchlichen und verletzlichen partiischen wörter witere erclerung, in was 30
 manung und verstand die gesetzt und angenommen sijend, nebend die artikel hinzû-
 gethûn und mit gemaineren Worten uftûn und entschlossen, namlich:

Substantialiter, wesentlich, gilt hie nit fleischlich oder befindtlich, sunder
 474^a allain warlich und selblich, das namlich | damit usgetruckt werde, das im hailigen
 abendmal nit die leren zaichen an statt des Herren, sunder der Herr mit den zaichen 35
 da sije und sich durch den dienst der kirchen zû niesen übergebe. Das aber stat mit
 brot und win, lainet den verdacht ab, als welt man das brot nit lassen brot und den
 win win bliben, sunder die in (den) lib und das blüt des Herren verwandlen oder den
 lib und das blüt des Herren zû brot und win machen.

Durch niesung verstond wir die niesung und bruch dessacraments, den der Herr 40
 uns ingesetzt und empfolchen hat zurfürderung und sterkung unsers waren globens an in.

Rümlich oder ortlich inschliesen, wie win in ainer kannen oder flaisch in ainer
 basteten eingeschlossen ist.

Sacramentlich ainigkait darumb gesetzt, dann der Herr das brot und den
 win im hailigen abendmal ie darzû brucht hat, das er uns damit die ware gemain- 45
 schaft seines libs und blûts warlich mittailt. Dise ainigkait vermag dann so vil, das
 die reden der alten hailigen vätter, welcher sich ietzunder och etlicher gebruchend.

nach ardt der gschriften beston, als so sy das ihenig, das den zaichen brot und win geschicht, dem lib und blüt des Herren zülegend, damit die milte und gütte des Herren in diser schenke dester herrlicher darzû geben. Söllich reden aber habend allweg den verstand, welche(n) habend die wort der evangelisten, da sy schriben:

5 Joannes sache den hailigen gaist ob Christo in gestalt ainer tuben, do er doch allain die gestalt der tuben, das zaichen der gegenwürtigkait des hailigen gaists, sechen möcht und nit den hailigen gaist an im selbs, der dann unsichtbar ist, och mit der selben gestalt der tuben weder natürlich verainiget nach rümlich eingeschlossen.

Das der lib des Herren och von den unwirdigen empfangen werd, ist nit gesagt
10 von denen unwirdigen, die on allen globen oder gar gottlos sind und also on allen globen das hailig nachtmal empfangen; sonder die och etwas globen an Christum habend, aber den selben mit iren anfechtungen hinderen, das er sin kraft nit recht üben kan. Doch diewil sy nit gar on globen sind, empfangend sy den lib Christi, der an im selbs allweg ain hailsame spis ist, zum ewigen leben. Sy aber, umb ir liederliche und ungerüste, fallend dem Herren in die straf und werden vom Herren, das sy
15 on rechte übung des globens das nachtmal gebruchend, von welcher lai Paulus sagt I. Corinth. XI. | — In summa das die lüt die ware gegenwürtigkait Christi in sinem hailigen abendmal nach sinem wort getrürlich geleret und daran genommen werden, das im hailigen abendmal allain brot und win gegeben und empfangen werden sölt;
20 herwiderumb so sol och ain ieder by siner kirchen getrürlich fürkommen und abhalten alle flaischliche, irdesche gedanken und wo(rt), so diser himelschen spis und gab ungemäß und in ainig weg verletzlich sin möcht.

Quod necesse sit infantes babtizari. De necessitate hic ministerii et iussus Dei, non salutis intelligendum est. Nam consentiunt d. Lutherus et sui, servari posse
25 virtute Christi etiam qui non babtizantur; sed necesse est, hos babtisma non contemnere, et hinc volunt oportere babtizare infantes.

De sacramentis loquimur, ut a Domino instituta sunt et rite usurpantur. De abusu impiorum nihil ad nos. Quod Dominus instituit et promittit, id nos Christi ministri et dispensatores mysteriorum Dei dispensare volumus idque præ nobis ferre.

30 Sic ergo loquimur, Domino semper salvo arcano electionis suæ.

Zû der zit, im monat junii obgemelten jars 1536, ee und die vilgemelten artikel durch Bucer uns zûkommen, lies (!) unser herr burgermaister doctor Joachim von Watt im truck ußgon sine sechs bücher Aphorismorum¹⁾ de consideratione Eucharistiæ etc. in latin, darinnen er underschidliche puncten zûsamen gebracht, so in dem handel
35 der sacramenten, fürnemlichen des sacraments der danksagung, zû betrachten sind. Quorum librorum argumenta hisce versiculis comprehendere studebam:

En summis animi dotibus ædidit
In lucem VADIANUS pie et acriter
A prima fidei fonte et origine,
40 Quæ a CHRISTO capite et præside ducitur,
Carnem salvificam qualiter hauserit,
Et quo prima cohors pocula vividi
Potarunt animo cœlica sanguinis,
Hinc errare quibus contigerit modis
45 Neglecto solido tramite posteris.

¹⁾ «Aphorismorum».

475^a Dann der from man under anderen frommen und gelerten | nit on grose beschwer-
nus langher angesechen die gefarlichen spaltung ob dem handel des abendmals Christi
deren, die sunst zû gemeinsame des globens aller dingen berûft und mit sorgklichem
widerstand und krieg des grosmechtigen papstumbs beladen, welches ze überwinden
kain rüstung größer und trostlicher, dann ainigkait des gaists, in der warhait ge-
gründt und bewaffnet, möchte behulffen sin. Und was ursachen zû schriben und us-
gebung der gemelten bücher mer gewesen, wirt durch sin ersam wishait in der vorred
der selbigen, an den erwirdigen und wolgelerten herren und vattern Cûnraden Pelli-
canum gestellt, aigentlich und clarlichen angezeigt. Welcher bücher ain exemplar
bald nach irem usgang dem d. Martino Luther, sinen irtails herüber ze erwarten, zû-
gesandt mit sampt ainer epistel, welche mir eegedachter h(terr) doctor Vadian ze über-
lesen vertraut und abzeschriben vergonnet hat, die also lutet:¹⁾

Copy eines briefs
d. Joachim von
Watts an
Martinum Luther.

D. Martino Luthero Joachimus Vadianus S(alutem).

Bruma superiore, quum hinc inde volitantibus et dira minantibus rumoribus
obrueremur et essent homines male feriat, qui, supra quam credi posset,^{a)} in ecclesiæ
nostræ cum doctrinam tum disciplinam publicis e suggestis suis debacharentur et
nullo non genere calumniarum iniuriarumque nihil tale merentes afficerent, continere
me non potui, quin, collectis passim scripturarum et interpretum locis, quicquid haberem
ceu armatæ militiæ, in horum^{b)} phalanges producerem, quos^{c)} novissem tot iam annis
conlatis consiliis et data opera in hoc omnibus (quod dicitur) viribus incumbere, ut^{d)}
Helvetiæ nostræ ecclesias, quæ Christum Dominum induerunt nec audiunt amplius
diversum docentem pontificem, doctrina evangelii oppressa oppressisque, qui eius
retinendæ essent autores,^{e)} ad apostolicę sedis obedientiam (sic loquuntur) reducerent,
et, si contingeretur, armata etiam vi redigerent, id^{f)} sibi quocunque authore certo polli-
centes futurum, ut oppressis nobis et in ordinem redactis, facile ratio iniri posset,^{g)}
quo et reliquæ ecclesiæ, quæ restarent, veteri iugo sine labore subderentur. Eam
lucubrationem quum post synodos in mense februario Basileę habitas et editam iam
475^b confessionem ecclesiarum nostratium cum fratribus | nonnullis, præcipue autem C. Pelli-
cano d.^{h)} ostendissem ac dein^{b)} plusculi eruditorum revolvissent, continuo de edendo
sum appellatus, quod magnoⁱ⁾ consensu videretur non modo fructum allatura multis,^{j)}
quibus nova dogmata non dum tam plane^{k)} perspecta et cognita forent, quam ego
longo^{l)} ordine proponerem, quique coryphęorum quorundam sophisticę vesanie ratio-
nibus et argumentis in materia eucharistiæ haud parum hactenus tribuissent; sed etiam
conductura concordiæ, quæ iam esset in foribus, partim quod non haberet, quod
receptæ confessioni nostræ, quam doctores Argentoratensis ecclesiæ^{m)} ita probarent,ⁿ⁾
ut et spem nostris^{o)} facerent, minime eam tuæ paternitati displiceturam, ulla parte
contraveniret, partim etiam, quod verius sinceriusque multa sacramentis largirer, quam
fortasse a nostris hactenus esset factum, atque id agerem cum scripturis, tum receptorum
interpretum testimoniis. Cessi precibus amicorum modo ipse,^{o)} ut ęderetur liber senatus
nostri favore et ministrorum ecclesiæ nostræ iudicio, (si) id obtinere et assequi possent.^{p)}
Quod sane, ut audio (nam me absente res agebatur), haud difficile est impetratum.
Interim redeunt, qui Isenacum erant profecti, lætissimo concordię nuntio allato et
simul exhibita declaratione, quæ, quo sensu concepti^{q)} articuli recepti essent, abunde
exponebat.²⁾ Quæ^{q)} cum legissem, sane Domino agebam gratias, quod viderem, te

¹⁾ Abgedruckt bei Kolde: *Analecta Lutherana*, p. 244/49, dessen beachtenswerte Abweichungen mit Buchstabenverweisung aufgeführt werden. — ²⁾ « exponebant ».

a) „potest“. — b) „adversum illorum“. — c) „ut quos“. — d) „authore“. — e) „gravarentur“. — f) „hoc“. — g) „dom. P. syncerissimo homini“. — h) „deinde“. — i) „magno illorum“. — k) „plene“. — l) „longe“. — m) „Argentoratenses“. — n) „nostris“ fehlt. — o) „ipsi“. — p) „concepti illi“. — q) „quæ omnia“.

præsidente haud aliud traditum de eucharistia aut receptum, quam quod mihi, ad scripturas et veterum traditionem respicienti, iam olim adlubisset et ego toto^{a)} illo opere meo pro virile eram traditurus, qui multis iam annis (citra iactantiam dictum velim) ita sensi de sacramentis a Domino institutis, ut eis multis de caussis honorificentissime deferendum^{b)} existimarim doluerimque tantopere abuti rebus tam sanctis et cœlestibus illos, qui ad carnem et questum conversi non quæ Christi, sed quæ sua sunt, querunt. Cæterum quum æditum viderem opus illud meum quantulumcunque, nolui committere,¹⁾ quin tibi viro doctissimo et domino meo in Christo observando exemplum primo quoque nuntio cum literis hisce meis mitterem, | non hac modo 476^a

causa, ut calumniatorum nihil non audentium artes præverterem, si forte deferre me ausint, ceu diversum traderem, quam ferat concordia, aut a te tradita et exhibita, qualiacunque demum forent, habere neglectui et meam canere cantilenam instituerim, sed illa maxime, ut, acerrimo et tot modis exercito donatoque a Domino iudicio fretus, intelligere aliquando possem, quæ tibi et quæ minus quibusque de caussis paternitati tuæ aut probarentur aut non probarentur. Quod enim ad me attinet, JESUM testor, adeo me maximis de caussis cupidum concordie aliquando sartiendæ fuisse inter eos, qui unum Christum Dominum una evangelii prædicatione profitentur, ut sim certus, postremum me non fuisse, qui apud nostros hoc saxum magna cum intentione animi volverit. Qua de re cum aliis tuis, tamen²⁾ ante alios d. Bucero constare arbitror.

Jam nunc vero, visis articulis e Wittenberga allatis, nihil est, quod me moretur aut suspensum teneat, eo maxime sensu, quem doctissimi viri Martinus Bucer et Wolfgangus Capito bona fide nobis in literas relatum exhibuerunt. Primum enim nulla transsubstantiatio ponitur, sed negatur, neque ulla de esu illo crudo et carnali, quem ingerunt papistæ, mentio fit. Nulla unio vel realis vel personalis vel naturalis corporis Christi cum pane, sed sacramentalis, quam et ego candide reddidi.^{c)} Sed^{d)} extra cœnæ ritum^{e)} negas unionem etiam sacramentalem, quam papistæ mordicus retinent. Negas et localem præsentiam, qua et humanitati locabili, quæ in cœlestia assumpta est, sua natura reli(n)quitur; citra controversiam enim verus homo est etiamnum Christus. Postremo propter unionem sacramentalem concedis recte dici, panem esse corpus Christi et vinum esse sanguinem Christi, quod cum omni vetustate conceditur. Sed et manu et ore excipi corpus Christi et sanguinem Christi asseris, eo sensu, quem non ignorant, qui mysticarum locutionum formulas, ut ipsis et vetusti sunt usi, tenent. Spiritum enim sanctum vidit Joannes, cum columbam vidit, quo exemplo tua paternitas sensum suum exposuit, quem profecto nemo sanus rejicerit. Probatur sensus, qui docet, esum corporis et potum calicis^{f)} non sensibus attingi,^{g)} sed animis.^{h)}

Placet et mihi, substantialiter | sumi in cœna corpus Christi, cum hoc ipso videam te 476^b

fictam præsentiam excludere, ut certum sit, non imaginarie, sed vere nos hoc modo Dominum sumere, maxime quod constet, ita te inter localiter et substantialiter discernere, ut non sit consequens adesse localiter, quod substantialiter adest et sumitur.

Vere autem et substantialiter adesse in cœna Christum Deum et hominem, uno ore confitemur, sed et vere sumere corpus Christi indigne vescentes Paulus testis est, etiam si impii scriptura teste non sumant nec vere edant. Ex fide autem esse sentio communicationem etiam naturalem carnis Christi in omnibus, qui vere sumuntⁱ⁾ corpus Christi, neque id reticui in illis^{k)} meis libris. Atque ut finiam: nihil est iam dictorum articulorum, quod non equidem existimem et pium esse et^{l)} consonum scripturis, neque

¹⁾ Wohl für «omittere» verschrieben. — ²⁾ «tam» mit Abkürzungsstrich; man würde «tum» erwarten.

a) „in toto“. — b) „dif.“. — c) Folgt: „asseritur“. — d) „Sed et“. — e) Folgt: „et actum“. — f) Folgt: „seu sanguinis Christi“. — g) „attingi“ fehlt. — h) „sed animo et fide comprehendit“. — i) „sunt“. — k) „illis“ fehlt. — l) Folgt: „per omnia“.

esse arbitror in omni opere meo, quod illis contraveniat, nisi si sparsim quis ex verbis captare velit, quæ in tanto^{a)} tamen processu^{b)} sic mitigo, ut calumniari facile nemo queat. Sed hac de re, pater amplissime, tuum iudicium esto, quem et precor reviso opere monere me et, si quid offendere gravareque velit melius sentientem, literis mihi significare pergat, ut quo paratissima mea voluntate id recipiam, quod solidum, pium et scriptura iubente est receptum. Nolim enim is videri, longe minus esse, qui concordiam tam anxie dudum a me petitam^{c)} et adornatam ulla parte salvis articulis, quos modo recensui, vellet remorari. Et ut errarim fortasse in meo illo opere et alicubi sim lapsus tuque id deprehendas et obelisco iugules, tamen arbitror, te quoque in opere perlegendo haud obscure intellecturum, hoc animo me scripsisse, 10 qui christianæ cum veritati, tum disciplinæ omni ex parte consultum esse cuperet. Vale, vir doctissime, et persuade tibi me sic paratum animo, ut hac in re ita iudicio tuo sim adquieturus, ut nullius magis. Cupio me commendari d. Philippo, d. Justo Jonæ, d. Pomerano, d. Crutzingero^{d)} et collegis reliquis. Sangalli, tertio calendas septembris, anno MDXXXVI. 15

477^a

Dise obgeschribnen artikel, zû Wittenberg gestellt, wurdend nach lut des abschaidis durch d. M. Bucer und Wolfgang Capitonon sampt irer declaration flüsseng- klich und mit allen trüwen uns, den oberlendischen kirchen vorgenannter stätten, baide oberkaiten und predicanten, zûgesandt, damit nach verlesung und verhörung der selbigen menigkliche wissen möchten,¹⁾ ainer antwurt sich ze entschließen. Der- halben ain synodus uf 25. tag septembris 1536 gen Basel angesetzt, uf welchem d. Bucer und d. Capito, H(ainricus) Bullingerus aber selbst personlich erschienen. Ward von minen herren alldahin verordnet und gesandt d. Joachim von Watt als von der oberkait und von wegen der predicanten Dominicus Zili. Und als ain synodus ver- sammet, hat sich ob den artiklen vil spaltung und disputierens erhept. Etliche 25 habend sich an gesetzten artiklen sammt der declaration wellen vernügen lassen; entgegen etlich als der geschrift widerwertig und ongemäß kains wegs dergstalt ver- maintend ze approbieren; dem ainen ze kurz, dem anderen ze lang: also das uf dis- mal alle underhandlung der concordien halb were zerfallen und verloren gewesen, wo nit d. M. Bucer, och unser her doctor Joachim von Watt nach siner beschaiden- 30 hait, so vil und ernstlich hinzwischet gehandelt und ainen synodum dahin vermögen, das ain ussschuß der gelertesten verordnet unverzogenlich ain antwurt stellen, so ver die selbig verhört und durch den synodum approbiert, iede gesandte an ire kirchen hinder sich bringen solten und demnach, die schwebende unrû des winmonats hinüber, widerrumb uf ernenneten tag²⁾ zû Basel versammet, die judicia oder erkant- 35 nusen der kirchen zûsamen tragen, damit ain ainhellige antwurt d. Luther und den sinen zû schicken möchte funden werden. Welche antwurt (damit ich es verkürze) vast obgemelten inhalts ainhelligklichen von Basel d. Luther überschickt, welcher domals uf ainer taglaistung zû Smalkalden, der stätten christenlicher bündtnus; allda er nit allain von wegen papstlicher und kaiserlichen bottschaften gegenwürtigkaiten 40 mit gscheften und predigen überladen, sunder och mit libs krankhaiten so gefarlichen und tödtemklichen (!) behaft, das die arzet (!) im sines lebens halben kainen trost ferner haben wellen zûsagen. Do er söllichs verstanden, hat er sich in ainer sänften von Smalkalden lassen hinweg füren, damit er nit in gegenwürtigkait und frödenlichem angesicht der papstischen legaten müste sterben. Gott aber, dem alle ding müglich, 45

¹⁾ «wistend möchten»; «möchten» am Rande beige setzt. — ²⁾ Am Rande: «namlich uff 14. tag novemb.»

a) „quod in toto“. — b) „processu“. — c) „quaesitam“. — d) „Crutzingero“.

hat im, ee er zwen stainwurf wit von dannen geführt, sin gesundthait widerumb geben.
 Als bald er sines libs sterke und vermüghenheit empfunden, on verzug wider gen 477^b
 Smalkalden gewendt und allda gwaltiger und trutzlicher dann vor ie des papstumbs
 irtumb und triegery angefochten, ja ain sinen predigen so haiter abgemalet, das
 5 nichts schandtlichers und gottlosers dann dis papstlich rich möchte gesechen werden.
 Derhalben er in disem handel die concordien betreffend uf der unseren schriben
 unverzogenlichen ze antwurten nit wol müglich gsin, sunder in disem gegenwürtigen
 XXXVII. jar, wie jar- und tagdatum des briefs uswist, ain antwort zügesandt, von
 wort zü wort lutend, wie hernach volgt:

10 Den erbaren,¹⁾ fürsichtigen herren burgermaister, schuldhaißen, maiger, rät und
 burgeren der aidgnoschischen(!) stätten samptlich, Zürich, Bern, Basel, Schaff-
 husen, Sangallen, Mülhusen und Biel, minen besunderen günstigen herren und
 gütten fründen
 Gnad und frid etc.²⁾

15 So wit ist durch Gottes gnad und fürsich die concordia gebracht. Was sich 479^a
 herüber ferer wurde zütragen, wellen wir, ob Gott will, güt ufmerken haben und also
 disen handel ietzmals mit abschrift aines anderen briefs, so unser herr d. Joachim
 von Watt mit der antwort der unseren³⁾, uf dem synodo zü Basel versamlet, über die
 wittenbergische artikel gestellt, d. M. Luther, domals zü Smalkalden, zügesandt,
 20 diewil die gemelte gschrift gelert, fruchtbar und des ganzen handels summam begrift,
 als mit ainem epilogo oder abred, geendet und beschlossen haben.⁴⁾

D. Martino Luther D. Joachimus Vadianus.

479^b

S(alutem). Nuperrime⁵⁾ synodo Basiliensi, vir doctissime, cum interesset, Domini-
 cum nostrum, verbi ministrum, senatus iussu comitatus, animadverti primum animos om-
 25 nium ad concordiam ineundam non paratos modo, sed promptos etiam et volentes;
 dein eam fidem de sacramento eucharistiæ et baptismi pari confessione probatam
 et receptam a nostris, quam tu Wittenbergæ præsentibus aliquot ecclesiarum epi-
 scopis probasti et recepisti, quam ipsam in conventu Basiliensi, ad 24. die(m) septem-
 bris habito, clarissimi magistri Bucerus et Capito Helveticarum ecclesiarum Christi cum
 30 legatis, tum etiam ministris, summa fide (ut mihi quidem est visum) exposuerunt, idque
 sine labore sunt assecuti, ut articuli Wittenbergenses, cum sensu declarationis ipsorum
 ad magistratus nostros et ecclesias relati, non probati modo, ut qui cum confessione
 fidei nostræ, haud ita pridem paternitati tuæ exhibita, probe consentirent, sed etiam
 recepti sunt, atque his quidem non manu paucorum, sed septem urbium Helveticarum,
 35 pure Christum in omni ditione sua profitentium, unanimi responsione subscriptum est,
 addita simul Argentoratensium declaratione, ut de sensu articulorum ab illis relato
 simulque recepto a nostris non hæsitares. Longiuscule fortassis et verbosius videri
 queat responsum a nostris, quam occupationes tuæ ferant; sed placuit ecclesiis, se
 semel totas aperire tibi, quo semel omnis tergiversationis suspitio tolleretur et chari-
 40 tatis mutuo firmandæ exercendæque ansa preberetur. Sunt enim homines non pauci,
 quorum pars falsi fratres, qui dissidii nostri alendi gratia non cessant deferre et
 proscindere ecclesias nostras, velut nihil tribuant sacramentis et nuda ieiunaque

¹⁾ «Erbarun». — ²⁾ Datum 1. tag decemb. 1537. Abgedruckt in der Erlanger Ausgabe Bd. 55. Nr. 563.

³⁾ «dero unserem». — ⁴⁾ Abgedruckt nach Kessler bei Kolde: *Analecta Lutherana* p. 274/77. — ⁵⁾ «Nuperrime».

symbola, ceu rem quampiam prophanam¹⁾, ministrent suis, quod non esse et indigne
 harum præsides sacramentariis adnumerari satis superque hac ipsa responsione docetur,
 quam equidem tam acceptam tibi esse cuperem, quam est ab omni prorsus simu-
 latione aliena. Fateor, per initia evangelii instaurati in opprimendis Romanæ lemæ
 monstris, missa videlicet privata et horrendo eucharistiæ abusu, præfractius fortasse ;
 480^a et præcipitanti scripta quædam et prodita | videri, quæ iam nunc, veteribus loquendi
 formulis revocatis, meliori modo et citra offensionem traduntur. Sed dignum venia
 consilium videtur, quod eo spectat, ut ab errore tot sæculis confirmato quam longis-
 sime bonorum animi dehortentur. Et sunt perquam pauci, quibus hoc sit datum, ut
 in obscuris et difficilibus rebus ipsaque adeo veritate revocanda repente exactum 10
 docendi modum teneant. Mire enim etiamnum revelationis donum in ecclesia fructi-
 ficat, cottidie largiente Domino, ut etiam in scripturis innotescant, quæ multis sæculis
 non dico ignorata, sed prorsus sepulta fuerunt. Cæterum isthæc autem ut missa
 faciamus, nihil amplius video remoræ, doctissime Luthere, quo minus confirmari con-
 cordia aut possit aut debeat, cum palam sit, in ipso sanę doctrine sensu nostris tecum 15
 convenire, qui veram et efficacem præsentiam Christi in cæna asserunt et cum sym-
 bolis et verbo a Domino institutis et relictis verum corpus et verum Domini sanguinem
 offerri et exhiberi ecclesiis aiunt, ut in eo ritu, nimirum divinitus sanctificato, non possint
 non vere vesci vera carne Domini et sanguine eius vero potari credentes. Tantum
 abest, ut vacuum symbolorum usum in sacrosancto illo mysterio peragendo nostri 20
 ferant, nedum doceant. Sola illa (mihi crede) carnalis cruditas rejicitur, quæ Christum
 oris etiam et ventris cibum facit, qualem altaribus suis e cælestibus evocatum papistæ
 ingerunt; ita ipsum symbolis nescio qua verborum virtute annectentes et subdentes,
 ut finito eucharistiæ sacro corpus Christi sub panis speciebus contineri sibi persuadeant.
 Quod ipsum licet fusissime in ipsa responsione intellecturus sis, tamen operæ pretium 25
 arbitrabar, privatim etiam admonere, ne deferent amicorum literæ, ex quibus eadem
 intelligeres. Te enim velis nolis in amicorum albo habeo, neque non ab eo tempore,
 quo æditis libris cepisti inclarescere, cum nomen tuum quantumvis mundo invisum,
 tum vero doctrinam illam et gratiam, qua eximia a Domino præditus es, magni
 semper feci facioque hodie, etiamsi (ut libere fatear) suspectus mihi superioribus 30
 480^b annis fuisti, velut amplius tribuens mysteriorum elementis, | quam scripturæ evidentia
 permittere aut fidei analogia ferre posset. Putabam enim, ita te per externi verbi
 pronuntiationem unire rem sacramentorum ipsis visibilibus signis, ut quicumque quovis
 modo symbola susciperent, rem quoque ipsam suscipere cum symbolis necesse haberent,
 quod non sine ingenti consecrationis suæ iactatione falso hactenus baptistæ docue- 35
 runt. Sed excussa mihi et adempta est plane nubes illa suspicionis cum tuis elucu-
 brationibus postea æditis, tum etiam ex his, quæ tui pro concordia tela ordiendæ
 sparsim bonis viris significarunt; postrema autem ipsa Bucerii declaratione factum est,
 ut ne somniare quidem quicquam sinistre liceat ecclesiis nostris, cum quibus et tuas
 cohærere ardentissime cupimus, multis quidem aliis de caussis, sed illa tamen inprimis 40
 adducti, ut, gravissima dissentionis offensione demum sublata, intelligere orbis quiret,
 unum sentire vos in Domino, qui unum Christum Dominum per evangelii sui prædi-
 cationem annu(n)ciatis et profitemini. Utcunque autem eximia sunt membra utrinque
 adducta, Dominum tamen ad gloriam Christi propagandam haud admodum commoda-
 bunt, nisi in unum corpus cum Christo capite coalescant; coalescent autem, ubi per 45

¹⁾ • prophanam •.

unanimem doctrinae consensum de uno Christi spiritu fuerint testificata. Debetur autem nostris ecclesiis locus aliquis, qua gravissimis afflictionibus agitatae et miris modis tentatae id roboris in infirmitate sunt assequeutae, ut extrema malint experiri, quam a sana doctrina Domini recedere. De disciplina porro alii iudicent, nec habemus
 5 opus de frequentia dicere, quanquam Tigurina ecclesia nuperrimam synodum centum quinquaginta episcoporum numero celebravit. Habet et Basiliensis urbs in agro etiam frequentes ecclesias, sicut et Schafhusiana; pauciore numero Sangallensis, Mülhusiana, Bielensis continentur, at quo sunt inferiores numero, hoc sollicitius illas aequant pietate. Quod si communium praefectarum parochias cum his, quas pagus Glareanus
 10 et tractus Reticus frequentes habent, nostris adnumeramus, centum minimum parochias adjiciemus. Accedit illis Gebennensis ad Lemannum sita, duobus ministris Joanne Farello et Joanne Calvino inprimis clara, | et nuper induta Christum Lo- 481^a sannensis Dominica, cui itidem praesunt homines Galli, non linguae modo peritia, sed pietate etiam et eruditione insignes. Proximo his et Neocomensis, quam Neuburgensem vocant, itidem foederata Bernatibus, Petro Carolo, Gallo exule episcopo, clara, ut in tanta pietatis accessione profecto nulla magis re opus sit, quam ut sanae doctrinae ministri solidam concordiam ineant, cuius hoc maior nobis cura esse debet, quo amplior eius omnium iudicio et expectatione fructus futurus est, cui et tu, pater colendissime, pro tua virili ut adsis et faveas, per Dominum oro. Vale. Sangalli,
 20 IIII calendas decembris, anno MDXXXVI. Cupio salvere clarissimos viros Justinum, Philippum, Pomeranum, Crutzingium et ceteros vestros.

Archiepiscopi Cantuariensis ad Hainrichum Bullingerum epistola.

Superest, ut ego vicissim ad te de rebus nostratibus aliqua recenseam, quae tametsi fama loquax iam pridem ad vos diffuserit, ex me tamen, ut arbitror, certiora
 25 resciscere gaudebis. Hic vero illud inprimis admirari succurrit, tu ne aliquid scripseris, quam ipse senseris et ab aliis acceperis, an et ita revera acceperis: tumultuatum fuisse apud nos ob doctrinam evangelicam postliminio reducendam — sicut enim scribis —, cum contra verum sit ob eam repellendam totum eum terribiliosum quam periculosiorem tumultum fuisse exortum. Siquidem sacerdotes indocti monachique, non
 30 mundo, ut oportebat, sed Deo potius mortui, qui ex tenebris et ignorantibus hominum opime ac plane βασιλικῶς vivebant, quum viderent tanta exoriente luce regnum questumque sibi non tam decrescere quam prorsus evanescere, illi huic malo primi classicum insonuere, ad quod facile aures arrexerunt multi, qui ad ollas carniarum Aegyptiacarum animos reflexerunt quique fastidio verbi Dei, sincerissimo¹⁾ tritico, ad
 35 glandes et suillam pastum, cui semel insueverant, magis aspirabant. Accessit ad illos barbarum quoddam atque efferum hominum genus, qui agriculturam et ceteras omnes pacis bonas artes ignorant et aversantur quique a divinarum rerum cognitione usque
 40 eo sunt alieni, ut nec de hu | manitate ac civilitate mansuetiore aliquid audire sustineant, 481^b quales habet Anglia populos aliquot, quos rectius, opinor, populosos dixerim, in ultimis suis partibus ad Scotiae confinium, qui cum vicinis utrinque gentibus perpetua bella ac latrocinia antiquo more exercent et solis rapinis ac praedis inde conquisitis victitant. Ex his tribus hominum generibus conflatus est ille nefarius et Catilinarius exercitus, qui patrie ferrum ac faces inferre nitebatur. Contra quem rex strenuissimus

¹⁾ « sincerissimo ».

initio ingentem ac vix credibilem exercitum paucorum dierum spacio conscripserat, nempe ducentorum millium hominum, non quod opus esse sibi tantis copiis putaret, sed ut reliquorum subditorum suorum animos exploraret. Quos cum ad nutum paratos et dicto audientes invenisset, et ex illis rursus vix centesimum quenque delegit, reliquis cum gratia domum remissis. Ita cum illa quidem minus numerosa, sed fortissima et instructissima militum manu adversum rebelles itum est, quos et ad internitionem¹⁾ cecidisse licuisset, nisi sese dedissent et princeps clementissimus suos, etiam perire meritos, servare quam perdere maluisset. Supplices itaque facti veniam omnes facile impetrarunt, exceptis paucis, qui ad exemplum supplicia crucibus luerunt. Sic igitur confectum est bellum hoc, ut plane, quantumvis repugnante rei natura, iuxta verbi *ἔργον* res bella dici possit, si eventum eius spectes, quem ipse mecum considerans eius primis authoribus adeo non irascor, ut gratias etiam agerem, nisi gratiam omnem Deo debere scirem, qui consilia illorum prava in exitum diversissimum convertit. Nam pacatis ac triumphatis rebellibus principis ipsius animus in evangelii favorem fortius ac serio magis quam antea nunquam propendere videtur. Et proceres, qui ante tardi ad credendum et, ut ita dicam, gravicordes erant, iam erectiores ad audiendum et in omnibus æquiores ac secundiore esse ceperunt. Denique episcopos ipsos et factionis antistites, quales adhuc nimis multi supersunt, quorum cervices duras inflexibiles opinabamur, submissos iam terram spectare cernas et nobis minus adversari. Breviter, sicut vobis tumultus ille rusticorum solidam pacem peperit, ita et nobis spes est fore. Nam denuo principis mandato in consilium episcopi et viri doctiores convenimus, de ecclesiasticarum rerum constitutione tractaturi, in quo liberius omnia agimus | quam unquam antea, et maiore (ut spero) cum fructu peragemus. Sed exitus declarabit, qui, qualis qualis fuerit, vobis cito innotescet, si non aliunde, tibi certe ex me. Interim phanaticorum illorum rebellium postulata accipito. Primum erat pontificem Romanum in locum restitui cum suis et legibus et erroribus de purgatorio, de cultu sanctorum, de peregrinatione ad divorum imagines, de septem sacramentis ed sacramentalibus; alterum doctrinas et scripta Lutheri, Melanchtonis, Oecolampadii et Germanorum omnium damnari ejicique; tertium ut religiosi omnia reponerentur; postremo me et episcopos Vigorniensem, Rochestrensem, Sarisburiensem, breviter et omnes, quos evangelio favisse præ ceteris arbitrabantur, ad suplicium expetebant, ut hereticos condemnandos, quorum tamen nullum unquam concionantem audire. Hæc sunt, quæ in præsentia ad te scribenda duxi. Vos vestris ad Deum precibus nos summo conamine discrimeneque certantes adjuvate. Et tu bene vale. Datum Lambethæ, in suburbio Londoniensi, III die aprilis MDXXXVII.

Huius Cantuariensis chyrographum ob certam Anglicæ factionis historiam placuit Bullingeri d. Vadiano nostro communicare; quam dein additis simul Bullingeri literis ad me Vadianus pertulit, ex quibus et ea, quæ sequuntur, quia notatu digna videbantur, excerpsti.

Claudius Sabaudus
Arianus
revocavit.

XIII. maji. Lauzanæ synodus concelebrata est. Convenere in ea Bernatium primarii ministri et omnes nuper occupatæ terræ presbyteri. In hac revocavit recantavitque Arianismum resuscitatum Claudius ille Sabaudus. Idem Tigurum hisce diebus venit et errorem suum confessus coram fratribus veniam precatus.

VIII. junii veniunt ex Anglia adolescens ille meus una cum d. Nicolao Partrigio, Anglo, qui in januario ex ædibus meis visendæ patriæ gratia abiierant. Ducunt secum

¹⁾ « internitionem ».

adhuc tres Anglos, sunt enim nunc VI Tiguri honesto loco nati et opulenti iuvenes literis incumbentes. Hi multa retulere iucunda et leta. De his autem cum in presenti scribere non liceret, placuit autem communicare archiepiscopi Cantuarensis epistolam, ex qua licebit, totum aestimes negocium, utut res gerantur in Anglia. Adversariorum
 5 animus pro(r)sus concidit, seditionis authores plus 30 dissecti et suspensi sunt. In his interiit venerabilis abbas, quem pulla, cuculla monachicaque veste redimitum suspendit. ¹ Capti servantur in vinculis barones, nobiles, prelati 40 propemodum, pauci 482^b evadent. Es wirt denen blüts gnüg, diewil sy imerdar uf blüt trungen etc.¹⁾ Vale.

Von dem concilio gen Mantua

10 usgeschriben und bestimpt.

Es hat papst Paulus, des nammens der dritt, ain bull lassen ussgon, darinnen er ain gemain concilium, zü Mantua zü halten, uf den XXIII. tag maji dises loufenden jars anzeheben indicirt und verkündt; erzellt och etlich siner ursachen, warumb er das concilium hab angesetzt und berufen. Zü dem hat er sin bottschaften zü künigen,
 15 och fürsten und stenden des christenlichen nammens abgefertiget, die inen anzeigten sollichs concilii ernennung und indicion, och anhielten, das sy das selbig in aigner person oder aber uf das wenigest durch ire oratores und gesandten besüchen wellen. Diewil dann die selbige des papsts bottschaft by den fürsten und stenden christenlicher bündtnus tütscher nation och gewesen und in glichnus ermanet, sy welten in
 20 angezognem concilio durch sy selbst oder ire gesandten erscheinen, in massen römische kaiserlich Majestat an sy och ansinnen lassen, haben sy, die churfürsten und fürsten und stende der christenlichen verainigung, zü Smaldkalden in februario dises XXXVII. jars versamlet, an die christenlichen künig und potentaten anderer nationen geschriben, ursachen warumb das concilium, so papst Paulus der III. usgeschriben und
 25 uf den XXIII. tag des maiens schierest künftig anzefachen fürhat, allen christen, die den ufgang des richs Jesu Christi, reformation und besserung der kirchen in der warhait begeren, in kainen weg als rechtmäsigen oder christenlich zü erkennen nach zü besüchen sije; ja nit allain irenthalben, sunder och von wegen der ganzen christenlichen kirchen für gütt und notwendig angesehen, das erzellt und offenbar wurde,
 30 was grose färlichkait, unrat und schaden us söllichem synodo, vom römischen papst Paulo dem III. beschriben, möcht entston und ingefürt werden.

Und demnach uf ir, gemeldte churfürsten und fürsten etc., geübte underhandlung, underthenig ansüchen und bitten | die römische kaiserliche Mt., als das oberst hopt 483^a im h. rich, us sunder züneigungen und begir, so ir Mt. zü gemainem friden tragen, zületst gnedigklich gewilliget, einen gemainen, beständigen friden zwischet irer Mt. und
 35 allen ständen des hailigen richs tütscher nation,²⁾ gaistlichen und weltlichen, ufzerichten, bis³⁾ zü ainem gemainen, frijen christenlichen concilio, wie sollichs uf dem richstag zü Nürenberg im 1524. und hernach 1532 beschlossen und bestätt ist, namlich das bapstliche Haligkait mit irer obgedachter fürsten verwilligung ain fry christenlich
 40 concilium an bequeme malstat tütscher nation, als gegen Straßburg, Menz, Cöln, Metz oder ander ort, so sich päpstlich Hailigkait und sy verainigen möchten; oder so das sin fürgang nit haben wurde, bis die gemaine stände des richs uf ain gelegne malstatt wider berüft und beschriben wurden. Hieruf schribend witer genannte

¹⁾ Der deutsche Schlusssatz ist natürlich von Kessler beigelegt. — ²⁾ « dis ». — ³⁾ Der Nachsatz fehlt.

christenlicher verainigung zû Smaldkalden, das nit on treffenliche ursachen im rich bedacht, das es gûtt were, das concilium in tûtscher nation gehalten wurde; sy können sich och nit erinnern, warumb man sölte von söllichem bedenken der kais. Mt., och anderer fürsten und ständen des richs (die hierinn nit anders für ougen gehapt dann gemaines gedien und friden) abwichen. Und diewil und sy das concilium, in maßen; wie es vom papst angesetzt, verdächtig halten — so der papst, unangesechen das er gegentail ist und sy mit vilen fürgehenden urtailen¹⁾ ungehört verdampt hat, so wil er doch in disem angemassen concilio mit den sinen och richter sin; zû dem ver- haise er kain rechtmäsig und war urkundung der sachen, ja er verdamme sy bald in der indicion des concilii —, darumb können sy nit darinn bewilligen. Welche ursachen 10 alle mit iren gründen und umbstenden, diewil die durch sy in offnem truck, wie ob- gemelt, menigklichem nach der lenge fürgetragen, lass ichs by dem selbigen bliben; mit erbietung entgegen (damit sy nit, als ob sy die concilien²⁾ schüchen, dargeben werden): wo söllich concilium, das christlich und fry ist, das ist, da nit allain ain versammlung der getouften christen ist, sunder darinn unverstrickt, unverdecktig und 15 christenlich procidiert (!) und allain nach Gottes wort gehandelt und die leren pro- biert sollen werden, und das | nit allain iedem stand und besonderen personen sin manung und notturft fürzebringen gestattet und unbenommen sin solt, sunder (welches das wortli fry in siner wûrkung hat), das der papst und sin gaistlichen, die gegen ananderen mit aide in iren sachen verpflichtet sin, nit sölend nach müssen, wie sich 20 zûvor in etlichen concilien understanden, selber in söllichen iren sachen urtailer und richter sin, sonder das durch andere unpartiische mittel und wege darinn sölte und müste gehandelt werden; da die erkundigung der leren durch geschickte, fromme biderlûte vermöge des wort Gotts und nit von partiischen, och zû allen gottlichen dingen so gar unverständlich und ungenaigt, wie iederman wol sicht den bapst mit 25 sinen bischofen sin, fürgenommen wurde, — so wellend sy mit hilf des Allmechtigen sich dermasen bewisen und finden lassen, das ain iedes frommes und gûttherziges gmûtt erkennen sol, das sy in söllichem concilio mit höchsten fliß und gûttem ge- wissen alles zû handeln und anzenemmen willig, das zû der ganzen kirchen hail und wolfart, och zû gemainem, warhaftem friden oder ainigkait erschießlich und nutz 30 sin mag.

Christenlich
concilium
welches.

483^b

Fry concilium
welches.

Es hat och künigklich Mt. in Engelland offenlichen geschriften lassen usgon, warumb sy das angesetzt mantuanisch concilium recusieren, das ist nit besûchen wellen.

Also ist der ratschlag fürgenommnem concilium halben zû Mantua verschwunden und by vilen³⁾ zum gespöt geraten. 35

Uf sollichs hat papstliche Hailigkait die malstadt des conciliums verenderet und ain anders angesetzt und verschriben, aber in der selbigen usschribung die mal- stat, die man by höchstem gehorsame besûchen sol, in kainer usschribung genennet; das man vermaint, es sije dem papst nit ernst, sunder die Welschen haben uns Tûtschen wie langher für ire narren, welche unbenamsung der malstadt nachgender 40 usschribung die Engellender in irer schribung dem papst und sinen notarien gar trûw- lichen ûfrupfen und verweisend.

Reformatio der
statt und des hofs
zu Rom.

Nit ist ze verhalten, wie papst Paulus der III. ain bulla ainer reformation der statt und hofs zû Rom, in weltlichen und gaistlichen sachen geschriben, offenlichen angeschlagen zû Rom in cancellaria apostolica am fritag 27. tag ougsten verschinen 45

¹⁾ Folgt ein überflüssiges « sy ». — ²⁾ « concilyen » oder eher « concilgen ». — ³⁾ « vilem ».

1536. jars, in welcher bulla under anderem also eroffnet wirt: Darumb us hochnötigen bedenken, bewegenden, ganz wichtigen ursachen den ietzigen | stand und gelegenheit 484^a
 der kirchen und des apostolischen stüls zû Rom und gänzlich usrottung der giftigen, pestilenzischen lutherischen ketzery und andere ketzery belangend, haben wir uns
 5 fürgenommen, ain concilium uszuschriben und zû halten. Und umb diser sach willen haben wir unser aigen städtlich bottschaft zû den christenlichen königen, fürsten und potentaten geschickt. Nachdem aber ain söllich große, schwere sach so bald nit mag zû end bracht werden, haben wir mittler zit, in welcher wir disen handel wegen, uns och fürgenommen, die hailigen statt Rom, welche das hopt und die für-
 10 nemste der ganzen christenhait ist, von welcher alle andere christen gütte sitten und gottlichen, gütten wandel pflegen zû lernen, zû reformieren und den hof zû Rom und des selben officialen von allem misbruch, von allen lastern und böser, schandtlicher gewonhait zû fegen, das wir also, wenn unser aigen hus gerainiget, die anderen dest lichter fegen und keren, und alles, was darinne ist, zû eer und lob der selbigen ordnen
 15 und bestellen mügen etc. Derhalben haben wir den erwirdigen unseren lieben brüder Joannem, bischof zû Ostien, Sene, und unser geliebte söne etc. (wie die in der bulla genannt werden) zû reformatoren der statt und des hofs zû Rome durch unser apostolische gewalt und befelch verordnet und gesetzt etc.

Nutzbarkait
 römischer
 reformation.

Welche verordnete reformatores nach irer gewonlichen arbeit etwas fliß ange-
 20 wendt und etliche spinnenwuppen in den winklen berürt, uf welche treffenliche reformationen papst Paulus billich so ain fruchtbar concilium gemainer christenlichen kirchen zû Mantua fürgenommen und vollstreckt hat. Und ist kain wunder, das so vil gesundthait, güttersitten und göttlichen, güttes wandels an den glider römischer christenlicher kirchen gesehen wirt, diewil das hopt, von welchem solliche kraft und pflanzung
 25 fliest, widerumb zû kreftiger gesundthait und sterke reformiert ist, und nach war ist, wie unsere älteren von Rom gesagt haben: je näher Rom, ie böser christen.

Ueber welicher reformation artikel geschriben hat d. M. Luther und vermaint, dise reformatores haben den römischen hof mit fuchsschwenzen gefürbet und keret. Desglichen hat geschriben hieruf in latin Joannes Sturmius, Argentoratensis, doctis-
 30 simum libellum.

Von ainem brief ain mine herren
 e(rsamen) und w(isen) burgenmaister (!) und rät
 S(ant) G(allen) gestellt, an des ratshus
 stegen funden.

484^b

35 Uf 10. tag decembris hat ainer der burgerknechten an morgen frü angender arbeit unden in dem kornhus an des ratshus stegen funden ainen verschlossnen brief an mine herren, die¹⁾ ersamen etc. burgermaister und rat geschriben, welchen brief der finder unverzogenlichen dem burgermaister, zû der zit Hansen Ransperg, demnach der burgermaister ainem klainen rat überantwort, den ufgethûn und verlesen;
 40 darinnen vil artikel gesetzt, durch welche nit allain ersame, fürneme personen, miner herren statt burger und amptlüt, angetastet und irer eeren verletzt zûgeschriben, sunder och ain oberkait irer verwaltung halb mit allen grifflinen²⁾ und anzügen ersücht, durch die ain gemaind wider ir oberkait hette möge(n) entrüst und entzündt werden,

¹⁾ Aus « ainen » corrigiert. — ²⁾ Aus « grifflichen » corrigiert.

mit ainer söllichen underschrift, sam der brief us samethaften ratschlag gütter, getrüwer burger, welchen ainer statt wolstand herzlichen angelegen, und zû fürderung des gemainen nutz us trüwer manung und warnung geschriben; darby vilgemelten minen herren unverhalten wellen han: so ver sy nit zû etlichen dingen, so anfangs in den artiklen vermeldet, angends nachdem sy disen brief verlesen und verhört, ze enderen, abstellen und verbessern fürnemen, wurde man in monats frist sechen und erfahren, das die och etwas sin und gelten,¹⁾ die ietzund nit geachtet werden²⁾ etc; uf dise manung mit erinnerung des gefarlichen uflofs, so laider unsere älteren in frischer gedechtnus vor (46) jaren gesechen und erlitten haben.

Ab welchem brief der unbekanten nach sinem inhalt mine herren nit wenig erschrocken; hieruf baide, klain und grose rät versammeln lassen, damit man mit güttem, frûem rat, diewil uf monats frist das zil gesetzt, der erbörung (!) und frefler hand möchte fürkommen. Dann wol ze ermesen, wo die ihenigen, so ietz nit geachtet, etwas sin und geachtet müßen werden, möge³⁾ on vorgende enderung und abstellung ietz geachteter und volgend unbürgerliche zerwürfnus nit geschechen. Hieruf von 485^a klainen und grosen räten angesehen und beschlossen, das uf nechsten | sonnentag ain burgermaister Hans Ransperg, altburgermaister Ambrosius Schlumpf, underburgermaister Hans Bomgarter von ainer zunft zû der anderen keren sölle und dergestalt also ainer ganzen gemain disen fundnen brief durch den stattschreiber verlesen und allenklichen verhören lassen, damit (diawil doch ain ungewiß runen und gemürbe von aines briefs wegen in der gemain, och in und vor der statt umbgienge), merer unrû ze vermeiden, mengklich underricht der sach wissen tragen möcht und also fûro nit minder nach mer darvon oder darzû geredt nach gelegt wurde; demnach ain brief verlesen und vernommen, ainen burgermaister solliche manung reden lassen: Frommen und getrüwen, lieben burger. Mine herren, ain ersame oberkait, ist die, so nichts andersts vor ir hat, dann das sy erachten mag ainer ersamen und getrüwen oberkait zimen und gebüren, zû güttem gemainer statt und fürderung der gerechtigkeit; och dise burger, so in disem brief verlümbdet, umb des schribens wegen ain iren eeren und frommen nicht dester ringer, sunder wie vor, als für biderb lût und getrüwe, eerliche burger gehalten werden, und hieby menigklichen des burgerlichen aids erinneret haben, wie der selbig jârlich uf wienacht nach sinem inhalt, wie sich ain ieder burger, dem fürkommen,⁴⁾ dadurch ainer statt schand und schaden entspringen möcht, halten sol, verlesen und gelert wirt; hiemit ob die oder der, so durch mittel söllichen briefs gegen ainer oberkait und irer burger gehandelt, den selbigen aid gehalten habe, allen getrüwen und gehorsamen burger ze erkennen geben. Darumb wer der were, so dises briefs schribern wiste anzûzaigen, wellen mine herren funfzig guldi schenken, und des zû güttem gegen im nimer vergessen.

Nachgender wuchen hat man geordnet und angesehen, das sich menigklich rüste und wisse ieder, ob sich etwas zûtragen wurde, wie er sich halten solle. Aber Gott sije gelobt, es ist also verschwunden wie der roch, dann das laider zwen burger us argwon des schribens harte gefängnus erlitten, aber unschuldig erfunden. Der drit, uf den man den höchsten argwon geworfen, hat sich mit siner person, darnach mit sinen wib und kinden, usert miner herren statt und grichten entfrömbdt, und so ver er schuldig were (das man nit waist), hett er den spruch Salomonis erfüllt: der thor macht ain grûb und ist selbs darin gefallen. Dann die er ze vertriben für-

¹⁾ Folgt « wurden », doch, wie es scheint, durchgestrichen. — ²⁾ Aus « wurden » corrigiert. — ³⁾ « es » ausgefallen? — ⁴⁾ Für « fürzekommen »?

genommen, habend sin hus und herbarg besessen, und die er verlümbdet, haben andere ab iren eren mer erlüterung und erkantnus empfangen. |

Im monat septembris ward vollendet der nüw staine¹⁾ brunn am Mart.

5 Und ward der branger, so vorhin ain ufgerichte hölzinen sul was, nit wit von obgemeltem brunen, abbrochen von des brunen wegen und an des spitals mur nebet dem schwitbogen, wie er ietz von isen gesechen wirt, verenderet.²⁾

485^b

Staine brunen
am Mark.
Branger.

¹⁾ Oder « staini »? — ²⁾ Der Rest der Seite und das folgende Blatt 486 ist leer geblieben.

487^a

M. D. XXXVIII. JAR.

Burgermaister.

Uf dis jar ist zum burgermaister nach der ordnung erwelt der erwirdig und wis h(err) doctor Joachim von Watt. Gott welle im verlichen sin gnad zû seligen regiment!

Winter und frûling.

5

Dise nun verschinen winters zit ist gesin so warm und lustig, das man schier kainen schlitten gebrucht und deshalben wenig holz der statt zûgefûrt hat, ja vil an lustiger und warmer frûling, also das man globwirdig gesagt, man hab ain etlichen orten Rintails uf 20. tag jenners zitig erdber funden. Aber uf sonnentag, was der palmstag und der 14. tag aprils, fieng es an weijen und schnijen, und nam der schne 10 tief und die kelte grim zû. Uf mittwuch ze nacht gieng uf ain glanzter mon, und ward der morgen am donstag so grimenklich kalt, das die winreben im Rintail, Elsas, Necker und afterumb den See den merentail erfruren. Doch so hat Gott och das gfrûren in siner gwalt!

Erscheinung aines cometen.

15

Im jänner gegen abend umb die VII. stund hat sich aber ain comet sechen lasen gegen der sonnen nidergang, mines dunkens, wie ich des am end gemelten monats wargenomen, im zaichen der Vischen. Wil aber hierüber der gelerten urtail erwarten.

487^b

Anna min dochter, des namens
die ander, geboren.

20

Uf den 29. tag merzen, zwischet XI und XII in der nacht, gebar Anna, min eeliche husfrow, mir ain dochterli, welches ich uf morendes umb die 8 hab herr Ûlrichen Girtaner toufen und Anna nennen lassen. Warend gfatter h(err) Ûlrich Ramsower und Anna Wenigerin. Gott welle sin gnad mittailen, damit sy durch die widergebur 25 in kûnscher zucht den louf ires lebens vollenden mög!

Groser hagel und ungewitter.

Am 29. tag maijen ist zû Rorschach, Berg, Ober- und Niderstainen so ain groser hagel gsin, das nach etlicher sag stain funden sijen zimlicher hennenaier gros; och unserem burger Jacoben Zollikofer uf dem Hainberg grosen schaden gethûn.

Darnach uf dondstag 13. tag brachmonats, umb die zwai nach mittag, uf schwere 30 und grose hitz vorgender tagen ist unversehenlich ingefallen an groser und schûchlicher blatzregen, also das die ungestûm des wassers ainen von Rorschach, der Bertz genannt, im¹⁾ Rechberg an dem Rorschacherberg in ainem zuber wasser badend, und

¹⁾ Oder « zum »?

darby ain döchterli ergriffen und sy baide sampt dem zuber sturzligen durch die schraifen ellendklich zerstosen, zerrissen, und erbärmklich umbkomen, bis in den See (alda man sy tod funden hat) hinweg geführt. Och zü derselbigen stund hat ain scharpfer hagel sampt dem blatzregen den Büchberg (welcher schier ainig in obge-
 5 melter kelte unverletzt bliben) nit allain an den fruchten, sunder och an dem holz und boden, treffenlichen gschendt und verderbt.

Verbesserung der stattmur und enderung
 der stainhüten (!).

In disem jar angenden frülings her haben mine herren abbrechen und von grund
 10 uf vernüweren lassen an stuck der statt ringmur, zwischet dem Mülterthor und der Münz, namlich zü der zit hinder Hansen Laderers und Bastien Forsters hüser be-
 griffen. Und nach vollendung des gemelten buws die stainhütten sampt den werk-
 stainen an den Irenbach vor | Schibinerthor, wie die ietz alda gesechen wirt, ver- 488^a
 enderet worden, so vorhin in der statt am Bol, an der statt ringmur by Othmar Verbers
 15 hus gestanden. Nit anzesesehen, das ain eggstain gegen der blaiche ingemuret, darin
 solliche jarzal gehowen funden wirt: 1517. etc.

Stral und ungewitter.

Uf 15. tag ogsten nach mittag, umb die XI. stund in der nacht, kam ain ungestüm
 wetter und schlug mit ainem erschrockenlichen donderklapf die kaltstral vor Spiser-
 20 thor in der Steckinen, zü der zit Michel Schappalers seligen verlassnen wittfrowen
 sommerhus, wie die malzaichen an den eggen des hus gegen dem Brül gesechen
 werden. Und geschach ain söllicher wulchenbruch oder geher zufall des wassers,
 das die Siter zü Krezeren an müli, würen, seggen, walkin und bruggen, och minen
 herren an verordnetem und beraitem holz zü dem kalchofen, grosen schaden gethün
 25 und laider in Abbacel ainen steg sampt ainem dochterli hinweg gfürt haben.

Ainer erstach sinen liblichen brüder.

Am sampstag, war der 24. tag ogsten, uf den abend, als menigklich der ihenigen,
 so miner herren statt wuchenmart besüchend, wider haim kerend, ist Hans ab der Rüti
 genannt von sinem liblichen brüder uf Sant Leonhardts weg, vor angesicht irer baiden
 30 wiber und ainer liblichen schwöster, durch die schlafader erstochen worden. Und
 was die ursach, das sich ain span erhept von wegen mütterlichen erbs, vierzig pfund
 d(enar) betreffend, uf die wort, das der erstochen brüder geredt: Werist nit min
 brüder, so hies ich dich lügen etc.

Verainigung aines frides zwischet

35 kaiserlicher Mt. und Francisco, k(ünig) in Frankrich.

Nach vil und schwärer kriegscher embörung und handlungen hat kais. Mt.
 Carolus und Franciscus, künig in Frankrich, verainiget uf 10 jar lang aines frides zü
 Nicea Aigremort, uf 14. tag julii, also das kainer den anderen an den sinem, wie sy
 es ietz habend, ihenet oder diset dem gebirg, beschedigen oder angrifen sollen, sonder

488^b iederman in güttem friden | handeln und wandlen; och das ieder part zu sinen güttern
 on entgeltnus widerumb kommen mögen, die es durch die nechsten krieg verwürkt
 haben; es were dann, das ainer ain besonders beschuldt, mag der in mit recht an-
 sūchen, wie sich gebürt, da er gesessen. In disem frid werden usgenommen die
 Neapolitaner und Sicilier; Genueser mögen allenthalben sicher faren und uslenden,
 uf land und waser, on dem franzoschem rich und könig underthūn. Hierinnen ist och
 begriffen herzog von Sophoy, so ver ers annimpt und handfeste darumb gibt, des-
 gleichen die Florentiner etc.

Nürnbergische händel betreffend.

Zū der zit erhūb sich ain span zwischet markgraf Georgen von Brandenburg 10
 und ainer statt Nürnberg, als man sagt ursachen, das die von Nürnberg ainen buw
 angefangen, da der grund dem markgrafen solte zū versprechen ston; entgegen der
 markgraf voglen und jagen an orten der landtschaft Nürnberg, da im nit solte
 rechtenklichen gebüren, zū dem an etliche der statt burger haimliche brief schriben,
 hiemit an burgerschaft begeren zwitraichtig ze machen; also das der span so wit 15
 komen, das ain oberkait der statt Nürnberg an anzal landtsknecht zū ainer rüstung
 angenommen und ain markgraf deren von Nürnberg wägen und war uf den strassen
 angriffen und niderglait. Aber durch fürderlich zūthūn und vermittlung ersamer
 fürsten und stätten ist der span hingelegt und zū frid und sūn güttenklichen ver-
 tragen worden. 20

Vierer kinder
 geburt.

In dem hat och ain frow allda zū Nürnberg ainer geburt vier lebendige kinder
 geboren, die allda zum touf getragen sind worden.

Stockgelt.

Wie nun langhär ain schatzung von iedem stuck linwat, es sije burgers oder
 gasts, 2 krüzer in miner herren mange stock (derhalben stockgelt genannt), die teg- 25
 lichen uflofenden beschwerden und umbkosten (!) mit gemainer statt nutz dest statt-
 licher ze erhalten, ufgesetzt und geben, ab welchem zū der zit die nürnbergischen
 koflüt, so in miner herren statt mit der linwat durch ir factorijen werbend (der unseren
 halben wais ich aigentlich nichts gwiss's; dann ze gedenken, der hab nießwurzen in
 der nasen, so zū niesen genaigt ist), grose beschwerd empfiengen; hierüber ain ober- 30
 kait der statt Nürnberg mine herren von wegen der iren ernstlich ersūcht, des für-
 habends, diewil und die burger der statt S. Gallen in irer statt Nürnberg, ainer
 fryhait des zolls gebruchen, das die selbige och gegen den iren in miner herren statt
 solle erkennt und gebrucht werden. Uf sollichs schicktend mine herren ir ersam rats-
 bottschaft in verschinem jar, h(ern) d. Joachim von Watt und Ambrosium Schlumpfen, 35
 baide der jaren burgermaister, gen Nürnberg, alda ze erschainen vor ainer e. w.
 oberkait, das sollich stockgelt nit ain zoll, sunder ain notwendig gelt an des gwerbs
 umbkosten (!), das züglich baide, von burger und gast, genommen wurde etc. Aber
 die von Nürnberg blibend by dem iren: wir möchtend das gelt stockgelt oder wie
 wir weltend nemmen und uf die burger schlagen des gleichen, so were es doch an im 40
 selbst an zoll, von dem die iren by uns so wol als die unseren by inen unangefochten
 bliben söllten. Also nach vil und manigfaltigen beratschlagen habend mine herren,
 baid klain und gros rät, ee sy ir lobliche und besiglete fryhait, ee zū der zit das

stockgelt, ganz abzethûn und faren lassen gegen menigklich, damit es gegen den
 übrigen unseren koflûten, so in andere land werbend, onclagbar, glich und burger-
 lich zûgieng. Gott helf uns!

Wie die bain S. Othmari widerumb her

5 gebracht und ain ir alt ort bestattnet sind.

Im 1529. jar hab ich nach der lenge beschriben, wie mine herren mit bewilli-
 gung aines clousters vogt allhie zû S. Gallen, der zit Jacoben Frijen, und siner herren
 von Zürich, unseren lieben globensgenosen, bewilligung, die abgöttischen bilder us
 des closters becirc, Münster und caplen hinweg gefürt und verbrennt; in welcher be-
 10 schreibung berürt wirt, wie die mönch by nacht Sant Othmars bain, under dem altar
 sinens namens kirchen begraben, ufgehept, hingenommen, darnach gen Ainsidlen
 gefürt, alda in merer sicherhait (wie ich domals besorget) künftiger abgöttery möchte
 vorbehalten werden; von dannen sy die selbigen erst in disem gegenwürtigen jar,
 ist by zechen jaren nach der hinführung, uf 15. tag novembris, widerumb her gebracht
 15 haben. Ist ain zwifel, ob diser Xjârig verzug us forcht und misstruwen der unbe-
 ständigen löfen oder ob sy hiemit der alten histori haben wellen nachvolgen; dann
 nachdem S. Othmar by Stain am Rin gestorben und allda begraben, erst nach ver-
 schinung (wie Walafrid schribt) X jaren von den monachen usgraben und allher in
 unser clauster gefürt worden. Und ist der sach deshalb nit unglich, die anzal der
 20 jaren, glich wie och dje anzal der mönchen, so in ietz und domals gebracht haben,
 deren XI gewesen, ze erfüllen beffisen wellen, | damit die ietzig widerfart der alten 489^b
 und ersten söllicher masen möchte angestaltet werden, wie och in dem übrigen,
 das sich volgender wis verlofen hat. Ain esel was aingeschieret, welchem zwo trucken,
 uf iede siten aine, somenswis angehenkt, darinnen in ainer die bain Othmari, in der
 25 anderen, wie man sagt, die bain Notkeri (prosarum, quas sequentias vocant, primi
 autoris) gelegt; uf ainem esel von demüts wegen oder das S. Othmar die closter-
 gscheft uf ainem esel ritend usgericht hat. Disen esel fürt nach im durch die statt
 bis in hof der statthalter von Wil, her Joann Othmar Glus. Die aber, so vor und
 nach rittend, monach und des hofs amptlüt und ratsverwandten, all in schwarzem
 30 beclaidt und verhüllet, als ob sy ainen todten brächten, wie sy och thatend. Der
 h(err) abbt aber mit sinen übrigen gaistlichen, baide mönch und priester, in aller
 siner herlichkait, wie uf die hohen fest geziert, in des under kers gwelb im hof war-
 tend, die lich ze empfachen, und wie die ankommen, für sy nidergefallen, anbettet,
 begrüzt, demnach dem esel abgenommen und uf ain bor gelegt, welche zwen priester,
 35 h(err) Joann Schürpf und h(err) Jacob Gebhart, uf iren aichslen begrebnuswis in das
 Münster getragen, demnach in sine vorige statt under den alter (!) siner kirchen
 widerumb zû der erden bestattnet, mit singen und lesen deren gesänge, die och in
 der anderen begräbnus von Walafrido gemeldet werden. Zû disem handel och ver-
 ordnet und gegenwurt ze erschinen berürt waren umb merung des andachts und der
 40 abgöttery die feldnonnen und andere gaistliche mütterli, die umb die widerfart
 S. Othmar und siner gegenwürtigkait von fröden weinen konden; so entgegen vil
 der burgeren, so dem schowspil zûsachen, als an unnütz gepräng, spöttlichen gotz-
 dienst und alter wiber tedung verlachten.

Derhalben uf söllichen handel hin unser h. doctor Joachim von Watt glich
 45 des selbigen abends (nochdem S. Othmar zwischet zwai und drijen nach mittag in-

geführt) gar ain schön, kunstrich klag dichtet in latin, darinnen er ganz christenlichen infürt, wie Othmarus (nit wie er etwa gesin, sunder wie er ietz in der warhait ist) beclaget sinen herten stand und der nicht liebers welte, dann in der erden rüwen und nit also zum schowspil herfür gezogen werden, sunder wit verborgen und begraben blißen; dann es beschweret in und claget sich, das im doch (der nun zum fünften mal 5
 490^a in und | us graben) nit möge ain gewisse und rübige begrebnus vergonnt werden, und schäme sich, das er so unverschämpt sich herfür ze stellen und gemain ze machen umb schandtlichen, hochfertigen pracht und genies wegen sölle gezwungen werden, och von denen, die in, S. Gallen, Sant Columbanen und ander der alten frommen vätter lobend und erhöhend, ja zû götter ufwerfend, aber in irem gütten thûn nach- 10
 zevolgen verlognent und verachtend, och in irem leben an wis und berden überfluß globen und gottsdienst wit anderst finden lassen, dann die selbigen ie ufgesetzt und angesehen, nach in iren leren erfordert haben. Und thû im derhalben wee, das er sich also muß herfür spaijen und misbruchen lassen so zu ainen (!) groben und wunder- seltzamen abergloben, und darnebet dise ietziige münch irer richtumb und zitlichem 15
 überfluß fürwelben der veter mässigkait ¹⁾ und frommkait, damit und sy in allweg dest rübiger schlafend und irer überkommenen gütter, doch under etwas schin aines gottseligen wandels, gebruchen mögen.

Dise clag nun wirt mit so christenlichen getrüwen beschriben, das gwisslich Othmarus, so ver im, wie er ietz an spidlen siner bainen tod in sin closter geführt, 20
 also lebendig, des sinnes er ietz ist, zû den sinen widerkeren und gegenwürtigen stand verruckten und verschibnen closterlebens on als mittel anzeschowen zûgeben, sich hierüber vil mer und höher beclagen und beschweren wurde.

Nachdem min h(err) d. Joachim Vadian mir dis sin Querimoniam oder Klag, christenlicherwis Othmaro angemaset, ze verlesen überschickt, hab ich die minen 25
 schülknaben vorgelesen und erclert, ainethalben der besunderen kunst und geschicklichkait, ²⁾ nachmals damit ir jung gemütt von disem obgemelten und derglichen teglichem, glisendem falschem schin vor iren ogen zû falschem gottsdienst angelockt in begründter erkantnus der warhait Gott wolgefälligen gottsdiensts, och in den geschichten unserer elteren und voffaren dest christenlicher alweg wissen ze richten. 30

Jano Kesslerero suo J. Vadianus.

Vellem ad me tantisper annalem libellum, quem nuper tibi commodaram, mitteres; brevi remittam nec sine fœnore. Scripsi heri noctu Otomari querelam, dolentis revectorum se et in hoc adactum ab impiis, ut fœdę rursum idololatrię pateat. 35
 490^b Petit autem nulla amplius fuga suis ossibus consuli, | imo mavult a piis eripi et quovis loco humari, quam prostare apud impios. Ridebis, scio, et amabis Otomarum. Vale.

¹⁾ « mässigikait ». — ²⁾ « wegen » zu ergänzen.

Sequitur

de discessu et reditu Otomari, hoc est quemadmodum

492^a

surreptus a monachis Otomarus ac demum

Sangallum relatus fuerit.¹⁾

5

Divi Otomari, nuper Sangallum

advecti, querimonia et votum,

authore Joachimo

Vadiano.

10

O utinam nudum quis me sepeliret amicus,

Qui toties exul cogar ab hoste mori.

Rhetica me primum præfecit Curia sacris,

Et poteram fœlix illo agere ipse loco.

492^b

Sed victum precibus rapit hinc Waldramus et indit

Cœnobio Galli constituitque patrem.

15

Inde miser pellor stupri insimulatus et udo

Defunctus Rheni collocor ecce vado,

493^b

Unde iterum effossum monachorum turba revexit

Intulit et sacris ossa reperta novis.

Auferor inde iterum, prisca subductus ab æde,

20

Et parva Petri condor in æde rogos.

Quumque²⁾ inibi certa longaue quiete putarem

Supremum fato dante videre diem,

Exhumor hinc rursus nitidum translatus in antrum,

Quod nunc de Otmari numine nomen habet.

25

Dein thure et sacris idoli more verendi

Invitus, fateor, immeritusque color.

494^a

¹⁾ Der übrige Teil des Blattes ist leer. — Auf Folio 491 folgt, in lateinischer Sprache, und unter dem Titel «De discessu et reditu Otomari brevis annotatio», in fast wörtlicher Uebersetzung die oben deutsch erzählte Geschichte von der Herbringung der Otmarischen Gebeine; darauf auf den Blättern 492 bis 500 «Divi Otomari nuper Sangallum advecti querimonia» etc., die wir im Texte mitteilen; dabei, auch lateinisch, eine Schulerklärung der vadianischen Dichtung, stylistisch und historisch, ganz in der Weise der Klassikercommentare dieser Zeit; z. B. wird aus den zwei ersten Versen «O utinam nudum» als «poetica fictio et velut prosopopeia, sed christiana tamen et quæ pium etiam animum possit afficere», dargestellt; nudus durch eine Stelle aus Vergil erläutert; exul durch einen Blick auf die Schicksale Otmars bewiesen; hostis dahin bestimmt, dass nicht bloss diejenigen darunter zu verstehen seien, welche den Heiligen in die Verbannung trieben, sondern auch die, welche jetzt ein Götzenbild aus seinen Gebeinen verfertigt hätten. Dieser Commentar, der 18 Seiten wegnimmt, entbehrt so durchaus der Eigenschaften einer Geschichtsquelle, dass sein Abdruck hier unterbleiben durfte. Dass er übrigens dazu bestimmt war, Kesslers Schülern wörtlich dictiert zu werden, erhellt aus dem MS. Nro. 75 der Stadtbibliothek, einem Schreibheft. MS. 48 enthält von Kesslers Hand dasselbe Gedicht mit demselben Commentar, von Vadians Hand stark corrigiert und erweitert. (Göttinger.) — ²⁾ «Quamque».

- 494^b Mendaci est ausus mendax me pictor honore
 Cum mitra et manicis pingere cumque pedo,
 Quique illos numquam tribui mihi vivus honores,
 Haud pridem exortis patribus assimilor.
- 495^a Unde vicem nostram pietas quum sana doleret
 Et cuperet justos inter habere locum,
 Extrahit en iterum busto turba impia funus
 Et celeri transfert ossa caduca fuga,
 Ossa indigna coli Christique indigna salute,
 Quæ tali cuperent utilitate frui. 5
- 495^b Hoc est quod doleo, revehor quod nunc et adoror
 Inque domo veteri, me renuente, locor.
 Quid dicam? aut quorsum fugiam? res plena pericli est,
 Quod toties frustra condor et effodior. 10
- 496^a An ne quies nostris conceditur ossibus ulla?
 Et iuvat exiliis prima gravare novis?
 O utinam in cineres redigar et densa dehiscat
 (Quæ sortem miseram pondere celet) humus!
 Id nisi fit certo, certo auguror: ecce futurum est,
 Ut mœrens tandem condar et effodiar. 15
- 496^b Victa solum vertet totoque errabit in orbi
 Infœlix, passis crinibus, impietas.
 Vana superstitio celeri sua dogmata fine
 Perdet et in totum victa iacebit iners, 20
 Cessabunt aræ simulachraque victa peribunt,
 Sacraque per questum vendita ludus erunt. 25
- Quare opto, ut veteri qui iam sum redditus oræ,
 Ne quis me salvum malit abesse fuga.
 Quam bene, Galle pater, nullo iam fornice prostas,
 Quam bene iam in gelida, Galle, quiescis humo. 30
- Ipse piis debes tanto pro munere grates,
 Quod vero tandem condere sacrophago.
 Me reliquum nemo argento, nemo implicet auro,
 Me falsa nemo relligione (!) colat. 35
- Degenerisne vocor patronus degener ævi?
 Aevi præsentis constituorque Deus?
 Prendite me Christi, precor, o me prendite, amici,
 Et facite, ut nigro condar et ipse solo.
- 497^b Ne toties aliis ludus et fabula fiam
 Et surdo fundat pallida turba preces. 40
- Ah quantum mentes operosa insania vexat,
 Quam pudet ah quosdam terga dedisse nihil!
- 498^a Nec titulos nec opes nec regna insana meorum
 Agnosco et nunquam ptochotyranus ero. 45
- Quin me patrono nemo hæc iactabit haberi,
 Quæ tum pauperibus, pauper ut ipse, dedi.
 Detestabar opes, pestem pietatis et omne

Damnabam foedę munus avaritię,
 Crassa superstitio fucataque vota valento.
 Unica mi iam nunc regula CHRISTUS adest.
 Hoc duce sola patet sublimis ianua cęli;
 Humanis meritis est tribuisse nephas.

500^a

5

Synodus nachgenannter christenlichen
 stätten von wegen des Herren abendmals, zů
 Zürich besammllet, und uf des selbigen im
 zůgesandten abschaid d. M. Luthers

501^a

10

antwort.

Im verschinen 1537. jar hab ich summarie verzeichnet, wie uf die ergerlichen
 und langwirigen spaltung hin, so sich zwischet M. Luther und H. Zwingli, Joann Oeco-
 lampadio und hernach iren in glichem verstand mithaften über die wort und manung
 des Herren abendmal betreffend erhept, ain früntlich concordia zwischet baiden tailen,
 15 und fürnemlich iüngst zů Basel, den nachbenannten und vor oft gemelten stätten ainer
 Aidgnoschaft antragen und wie fer die selbige concordia durch mundtlich und gschrift-
 liche underhandlung und erlüterung zů verglichung kommen sije; und namlich zůletst
 by der antwort bliben, so erstlich d. M. Luther uf der vor- und nachgedachten stätten
 schriben, von Basel gen Smaldkalden gesandt, geschriftlich überschickt hat; und nun
 20 an dem, mit was vernügen vilgemelte stätt die selbigen antwort angenommen und
 empfangen haben, derhalben sy, ainer ainhelligen antwort sich hieruf ze entschließen,
 ainen synodum oder gaistliche taglaistung, baide von oberkaiten und gelerten ge-
 sandten, ze erscheinen uf 28. tag aprils gegenwürtigs jars, zů Zürich angesetzt und
 besammllet. Alda och erschienen der ainigkait zů güttem d. Wolfgang F. Capito und
 25 d. M. Bucerus, baid predicanten von Strasburg, desglichen Joannes Calvinus und
 Guilelmus Pharellus, aber nit fürnemlich diser handlung wegen, sunder ir klag und
 anliggen, mit welchen sy gegen denen von Genf (welcher sy etlich zit her verordnete
 und berüfte diener an des Herren wort gewesen) beschwäret sin vermainent, ze ver-
 hören lassen. Von minen herren ward gesandt d. Joachim von Watt, burgermaister,
 30 und Joann Valentinus Fortmüller, diener des worts etc.

Und nach vil und manigerlai underredungen, hin und wider zůgetragen und
 ermessen, doch in des Luthers antwort zeletst anders nit verston noch finden können,
 dann hierinn ain gütt, getrůw christenlich gemütt, das er den handel diser hailigen
 ainigkait wol und gütt main, och im verstand | und globen allenklich mit inen ains 501^b
 35 were und es dem artikel des globens (so vil das sacrament des libs und blůts Christi
 betrifft) haimstalte, des sinnes sy och: das namlich der war lib und blůt des Herren
 im nachtmal gegenwürtig sije und warlich genosen werde durch den globen und
 vertruwen uf Christum, also das sin lib von der grechten Gottes nit herab zogen
 (nach lut: er ist ufgefaren gen himel, sitzt zů der gerechten Gottes etc.), und aber
 40 der glöbig den Herren mit allen sinen gaben, wie er uns hailsam, nutz und gütt ist,
 warlich hab und niese und durch in ersättiget werde. Und so das sin manung, sygend
 sy gänzlich mit im ains, mit groser danksagung zů Gott, das er sich unser erbarmt,

in in sinem gaist verainiget hat, daruß ungezwiflet gros frucht und nutz christenlichem wolstand zû verhoffen. Uf solliche manung haben sy uf d. Luthers schriben geantwurt, so vil ich uss den botten verston kan; dann bishar die gschriftlich antwurt selbst mir noch ze handen nit kommen ist, och derhalben bishär verzogen, damit ich der selbigen abschrift möcht herin setzen oder doch mich der selbigen worten ; ze gebruchen wiste. Mögend aber zum tail ires inhalts us d. M. Luthers folgende antwurt hieruf verstanden werden. Die stat also.¹⁾

502^b

Erschrockenliche und grusame zaichen etc.,

und intörung des mers by der statt

Neapols und Puzolo.

10

Uf 28. tag septembris (wie gesagt und geschriben wirt) ist mâr ge(n) Napols kommen, wie das zû Puzolo, by ainem flecken zechen welsch mil wit von Neapoli, das mer geschwinen und intorret sije, drijer welscher milen wit und brait, da vormals alwegen achtzechen palm tûf was, und daselbst vil vischen funden. Und uf 29. tag septembris sind vil erbidem geschechen, aber nit gros, und zwo stund in 15 der nacht angefangen sand regnen, das was wie schwebel, und dondert so mechtig und so grusamlich, als ob man vil carthonen abliese, und der himel was glanz; des sich iederman verwundert und die lût erschrakend.

Nach den fünfen in der nacht fieng an die selbig eschen regnen mit wasser, das es in der statt Napols zwaijer finger hoch was, und vier und zwanzig mil wit von Neapoli, 20 und regnet bis zû ainem flecken, genannt S. Severino; und alle die gütter, die zwischet Puzolo und Napols sind, sind voll der genätzten äschen gsin, das die bom brochen sind, insonders in den güttern, die allernechst by Puzolo umbher sind. Man maint, das es wol ain centner gold oder milion hab schaden gethûn. Und warend umb Puzolo löcher, die söllich eschen, für, roch, grund und stain uswurfend, mit so grosen 25 donderkläpfen, als welt der himel herabfallen.

Und so vil ich hievon hör schriben und sagen, ist es dem brennen und usswerfen des bergs Vesuvii diser refier nit ungleich under Tito geschechen, wie die von Dione beschriben wirt, und laider hievon, ursachen des selben zû erfahren, der wit verrûmpt und wunderbarlich erkunder und beschriber natürlicher dingen, Plinius Secundus, 30 umbkommen ist; wie Suetonius Tranquillus im bûch Von den Verrûmbten anzeigt.

Plinius Secundus
umbkommen.

Es habend die papstischen mönch und pfaffen in ainer procession verordnet, dem obgemelten für S. Genarii hopt entgegen ze tragen ze erlöschen. Es stat by Gottes macht allain.

503^a

Höchster lof in gemainer linwatt

35

row.

In disem jar uf die letsten blaichi ist in gemainer linwatt der höchst lof gsin, so man ie von anfangs des gwerbs wissen tragen mag, namlich das gûtt zaichen aines gemainen thûchs 1 eln umb 37 d. und 1 batzen in kof; der gnaden wir Gott zû disen schweren ziten nit gnûgsam danken können.²⁾

40

¹⁾ Abgedruckt bei Luther, Erl. Ausg. Bd. 55. Nr. 573, v. 9. Juni 1538. - ²⁾ Das übrige und das ganze folgende Blatt sind leer geblieben.

M. D. XXXIX. JAR
VOLGT.

505^a

Burgermaister.

Uf dis jar ist nach der ordnung zů ainem burgermaister gesetzt und erwelt
5 Ambrosius Schlumpf. Er aber sich des hoch beschwert und gewideret, mine herren
(er sampt siner fründtschaft) klain und große rät bittend, in des ampts und stands ze
erlassen; dann er nit allain sines unverstands, sunder sines schwachen und blöden
hopts unvermüglichait halben nit wisse nach möge noch erhaschung der notturft ze
versehen. Aber mine herren habend geschechni wal by iren kreften bliben lassen,
10 der hoffnung, Gott werde im gnad und sterke verlichen, das, so man im wol vertraut,
ordenlichen ze volstrecken.

Winter.

Winter in disem jar vollendet ist gütt trucken und kalt gewesen, also das man
holz (des man hoch bedörfen hat) richlich mögen herzů füren.

15 Uf montag den 10. tag februarii gieng Steffan, min brüder, mit Anna Lugin,
ietz siner eelichen husfrowen, ze kilchen, alda nach christenlicher ordnung sin ee mit
ir offentlichen vollziechen und bestäten. Gott welle inen gnad und glück mittailen, in
erkantnus eelicher trüw by anandren ze leben und in siner huld seligklichen ze sterben!

In obgemelten (!) monat februario haben mine herren, us erhaschung der notturft
20 die straß ze erhalten, die mur vor Spiserthor ussert der brug uf dem ran gegen dem
wür ob dem Bad grundtlich vernüweren lassen, und uf 21. tag gemelten monats, als
man die alten mur durch miner herren ruckknecht und murer anfachen wolt abze-
brechen, in dem rist an gros stuck von der mur sampt dem ran unversechlich | und 505^b
ergrift maister Viten Kefler, stainmetzen, miner herren werkmaister (der aldundem
25 am ran stünd, beschowend mit was vortail man sollichs on schaden möchte vol-
bringen), schlecht im ab under den knie baide bain, das man in uf ainem bret haim
müst tragen; darab mengklich gros truren empfieng. Gott gebe (ist es sin will), das
er des schadens mit völliger gsundthait wider erfrowt werde!

Josep Fridrichen brunst.

30 Dondstag, was der 13. tag merzen, umb das (!) 1. st(und)nach mittnacht, gieng für
uf, und schrai man ab den thürnen und uf den gassen erschrockenlichen fürsnot in
Josep Fridrichen hus im Loch. Und (damit sich menigklich söllicher gstat dest sorg-
feltiger wisse ze vergomen) hat sich begeben, wie Josep verschinen tags garn ge-
wesen und das selbig (wie die weber wintersziten ze thün pflegen) in der stuben
35 ufgehenkt ze trücknen, und er die selbigen nacht widerumb garn ze süden fürge-
nommen und anzienden lassen, daruf Barbara, siner döchteren aine, gewartet. Als

nun die von dem liecht uss der stuben zû der dolen gangen, das für ze schüren und bewaren, ist das trucken garn, an der tile hangend, von dem brünnenden liecht durch ainlaitung aines troms oder fadens zû brünnen¹⁾ angangen. Wie sie widerkommen und unwissend des schadens die stubenthür ufgestosen, ist das für, so ietz ainen luft empfangen, gegen ir ufgeschlagen und in ainem iust dem garn nach die ganzen stuben umbfasset; sy aber, dem (!) hellen flammen zû schwach, ist von schrecken und verletzung des fürs und dampfs in onmacht gefallen; wie sy bald zû ir selbs kommen, dem vatter und husgsind wellen sagen. In dem ist er, der vatter, desglichen die nachburen, so das für gesehen und gespürt, uf: er durch für und flammen, jungs und alts, hab und gütt, was er begrifen mocht, der brunst entflöcht und hiedurch och ain sinem lib übel besengt und verletzt, die überigen mit schrijen und löschen das best thûn. Und wiewol das für gefährlicher gestalt überhand gewonnen, doch durch biderben lüten (us Gottes gnaden vorab) dapfer anhalten und onablassigem (das in disen nöten das best ist) zûthûn gedempt worden; also das die oberstüb sampt den oberen gemachten nit sunder verletzt, allain die understüb mit dem garn, by 150 pfunden, sampt
 506^a anderem darinnen verlassen, | verwüst und verbrennt, under welchem ain nüw Testamentbûchli, sunst an den schlosli und afterdum die tecke geschendt, an sinem bûchstaben unversert bliben ist.

Und wie man sagt, das kain brunst gern allain kume, hat sich zûtragen, das in volgender wuchen an drijen orten in den hüser für erzogt und angesetzt hat, doch behend on schaden undertruckt worden. Gott welle über uns sorgen und wachen, sunst ist es mit dem unseren vergebens!

Im monat februar koft man die krebslinwatt 1 eln umb 9 krüzer und die farblinwat umb 9 krüzer und 1 batzen in kof. Ist ze merken die farblinwat thürer dann die krebs, das gar seltzam ist.

Guilhelmus Udoffus, Anglus e Londino,

C. Pellicano S(alutem).

Coguntur regio edicto omnes cathecismum nostro idiomate ediscere, evacuantur monastici specus, rapinæ, furta, adulteria multo quam antea rariora. Episcopus Wigorniensis Latimerus iam pugnat coram rege pro vera commun(ion)e sub utraque specie, ut et laici communicent. D. Vadianum queso saluta et Zviccium. Si Vadianus noster aut alius doctus haberet prelo dignum quiddam de vertendis monasteriis in pios usus, multum profecto prodesset regno nostro.

Bartholomeus Trehernus

H. Bullingero S(alutem).

Ceremoniæ tollerantur, sed additæ sunt significationes, ut ea aqua,²⁾ quam benedictam vocant, nihil aliud quam refricet nobis memoriam aspersi sanguinis Christi, pax quæ circumferri solet, ponat ob oculos reconciliationem Dei et hominum per Christum. Hæc seditionis evitandæ caussa fuit danturque (?) infirmis et tamdiu tollerari iubentur, donec rex ipse vel tollat vel mutet commode. Missa sacrificium pro vivis ac mortuis non asseritur, sed representatio passionis Christi. Statuę, quæ coluntur, semel omnes tolluntur. Vale. Londini, 8 martii. 39.

¹⁾ Aus « brennen » corrigiert oder umgekehrt. — ²⁾ « eam aquam ».

Hisce diebus ædidit H. Bullingerus librum suum De Origine Erroris. Dignus liber, dixit Philippus Melanchton ad Dionysium Melandrum, principis Hessi concionatorem, qui hoc seculo legatur.

Usszug etlicher notel, die religion, 506^b
 fürnemlich das nürenbergische künftig
 5 gespräch belangend, des fridlichen anstands,
 zû Frankfurt am Main ufgericht.

Zû inlaitung volgender schriften fridlichen ainstands, im aprilen gegenwürtigen
 jars zû Frankfurt am Män ufgericht, ist ze merken, das, uf den hohen widerwillen
 10 und offenbarung vil und manigerlai haimlichen und gefarlichen pratiken der wider-
 wertigen schmalkaldischer ainigkait, habend eegedachter bündtnus chur-, fürsten,
 herren und stätt etc., uf fürsorg und zûfell fürhabenden wider sy tödtlicher kriegien
 vollstreckung, hin und wider kriegsvolk in den stätten nach anzal und gelegenhait
 ufgenommen und geliferet, das also menigklich anderst nit mocht denken, dann
 15 es müste zû kriegischer und inländischer embörung usbrechen. Ja in diser frank-
 fordischen handlung hat sich zûtragen, das 14 fenli 7000 wol gerüster knecht sind
 dem herzog von Lünenburg (der och in vorgemelter schmalkaldischer bündtnus ist)
 unversehen in das land gefallen, niemant geschädiget, dann kostlich gelebt und inen
 ainen gütten sold geschöpft. Wenn man sy gefragt: wer sy geschickt hab? habend
 20 sy geantwort: der uns geschickt hat; wenn man sy gefragt: wer sy sijend? geant-
 wurt: die wir sind. Hat wol Philipp, landtgraf in Hessen etc., wider sy uf wellen;
 aber ist abgeredt worden, sunder nachbemelter kais. Majestat orator in das herzog-
 thum Lünenburg abgefertiget, sy us kaiserlichem befelch abzewisen. Stellend sich
 die päpstler, ob es inen laid sije, so doch der herzog sunst von kainem figend wiste.
 25 Main vermaint, der bischof von Brema und herzog Hainrich von Brunshwig habend
 es angericht, an versüchen ze thûn. Möchtend sy sigen, so wurden sy uf syn; wo
 nit, so wer es umb ain haillos volk ze thûn etc.

Uf söllich und vil mer obgemelter schwerer zitung halben habend sich Ludwig,
 pfalzgrave by Rhin, herzog in Beijeren, und Joachim, margrave zû Brandenburg, zû
 30 Stetin¹⁾ etc., hinzwischet thûn und zû underhändler begeben; och Carolus, römischer
 kaiser, (wie die wort des anstands in siner vorred lutend) uf früntlich und under-
 thenig fürbitten der | römisch künig. Mt. und der (?)²⁾ ietzelgemelten churfürsten, als der 507^a
 underhendler, och in gnädigster erwegung diser beschwärlichen, sorgfältigen und
 bekumberlichen löufen und höchsten züstenden nach des hailigen richs tütscher nation
 35 und der ganzen christenhait, damit ainmal der ganz nachtailig zwispalt unserer
 hailigen religion in christenlich ainigkait und verglichung gebracht, das sorgfältig
 mistruwen zwischet den ständen des hailigen richs abgethûn, lieb, frid, rûwe und
 ainigkait in den selben gepflanzt, dem grusamen fynd der christenhait, dem Türken,
 beharrlicher, dapferer und ernstlicher widerstand gelaistet und also ainmal baide,
 40 d(i)e gewüssne und och das ellend christlich blût, in welches der thyranisch und
 lange zit har on ainichen ersprieslichen widerstand grusamlich gewüttet, errettet,
 und sonderlich damit man zû ainem christenlichen, früntlichen gespräch der religion
 halber dest füglich kommen möge: bewilliget und zûgelassen, das diser tag allhie

¹⁾ Oder « Statin »? — ²⁾ Es ist an dem Worte corrigiert.

angesetzt und durch uns uf zimliche mittel und weg gehandelt wurde, och derhalben den hochwirdigen fürsten herrn Hansen, erwelten erzbischofen zû Lunden, postulierten zû Costenz und bischofen zû Reschiltten, siner kaiserlichen Mt. oratorn general inn tûtschen landen, mit volkommnem gwalt und die römisch künig. Mt. die nachbeschribne siner kais. Mt. verordnete räte und commissarien geschickt, das wir demnach durch unsere flisig und ernstlich underhandlung abgeredt, beschlossen, verabschaidet haben in maßen nach lut verschribnen anstands etc., in welchem die drit notel also lutet:

Diewil nit wol zû verhoffenlich ist, das ain bestendiger und endtlicher frid, rûw der gwissne, lieb und fründtschaft und rechtgeschaffen vertrauen im h. rich erlangt werden möge, es sije dann sach, das in der religion, als der rechten hauptsachen, ain gûtt, christenlich und entliche verpflichtung gemacht werde, so hat der vorgemelt kais. orator bewilliget, das die kais. Mt. ainen tag ungefährlich uf primam 1. augusti nechst künftig gen Nürenberg usschriben. Dasselbst sollen die anständ der römischen kilchen anhängig und die ständ der augstburgischen confession und der selbigen religion verwandten baidertails durch sich selbs oder, ob sy wellen, durch ire bottschaften erscheinen; doch das die gesandten von baiden tailen fromme, richtige, verständige, gottsforchtige, frid- und eerliebend und nit eigensinnig, zängkisch, hartneckisch lût sin, und och urkund bringen von den ständen, von denen sy geschickt werden. Die selbigen ständ oder ire bottschaften sollen sich der anzal der personen, gelerten theologien (!) und verständiger laijen ietz gemelter condicion und eigenschaft, aines grosen und klainen usschutzes verglichen und verainigen, und der zwispalt des globens durch die selbigen erstlichen im grosen und nachmals im klainen usschutze fürgetragen, darvon christlich und fridlich und gütlich geredt und uf ain christenlich, loblich verainigung gehandelt und nachmals die handlung allen erscheinenden ständen und bottschaften angezaigt werden.

Und wiewol wir, die obgemelten churfürsten, als underhändler der sachen zû gûtt für uns selbs die ding dahin gezogen, das zû der römischen kais. Mt. willen und gefallen ston soll, der papstlichen Hailigkait zû verkünden, ob sy welle den selbigen tag besuchen lassen: so haben die von der augstburgischen confession und der selbigen religion verwandten us ursachen, das sy den papst nit für das hopt der christenlichen religion halten nach erkennen und deshalb irer vorgethüner protestation zewider nit gehellen noch bewilligen wellen, ine in disem vertrag zû bestimmen; achten och für unnöt, sine oratorn by der obgeschribnen versammlung underrede, als obstat, ze haben.

So mögen och baide kais. und künig. Mten. verordnete von hohen, eerlichen, ansechlichen personen by allen voranzeigten handlungen haben; und ob sich die tail in ainem oder mer nit verglichen kondtind, das darinnen durch die selben verordneten zû gütter, christenlicher verglichung mit baiden tail wissen und willen möge gehandelt werden.

Und was also aintrechtigklich mit güttem willen von den ständen baiden tail der iren bottschaften oder durch mittel der verordneten von römisch kais. Mt. und künig. Mt. mit irer aller gütter willen baiden tail ständ¹⁾ oder irer bottschaften bewilliget und beschlossen wirt, das sol an die abwesenden ständ gebracht und deren mainung darinn gehört, und so sy daselbig och also bewilligt, durch der kais. | Mt. oratorn, wie er sich erbotten hat, in kraft sines habenden im nammen röm. kais. Mt. ratificiert werden, oder aber die ständ von baiden tailen mögen, ob sy wellen, die röm. kais. Mt. underthenigklichen ersüchen, solliche verglichung durch mittel aines

¹⁾ « stand ».

richstags oder in andere gebürliche weg, hierzu dienstlich und notturtig, zû rati-
ficieren, ze publicieren und darob ze haben.

Und zum ersten so wil die röm. kais. Mt. zû ufhebung sollichs misstruwens
und damit man zû obgemeltem christenlichem gespräch dester fûgklicher kommen
5 möchte, och us kaiserlicher miltikait, denen, die der augstburgischen confession und
der selbigen religion ietzt verwandt, ain frid und anstand fünfzechen monat lang nach
dato dis briefs, prima maji nechstkünftig anzefachen, geben und brieflichen versichern,
also das die ietzelgelten, so der augstburgischen confession und der selbigen religion
ietzt verwandt sin, in mittler zit ietzt (!) bestimpten anstands von niemats der religion
10 halber überzogen, übergwaltiget, bekriegt oder ainiche andere beschwärlichen pra-
tiken wider die selben fürgenommen werden sôllen.

Och sol iedes tail sin kriegswerbung abstellen, und wo iemats argwonig ge-
macht, sol¹⁾ darumb beschickt, beschriben und notturtigklich gehört werden und sich
darüber ieder on sôllich gründtlich, warhaftig erkundigung sôllicher bewerbung ent-
15 halten, doch notturtiger,²⁾ billiger gegenwer onvergriffenlich.

Uss disem anstand sollend ussgeschlossen sin all widertoufer und andere un-
christenliche sekten und rotten, so der augstburgischen confession und der selbigen
religion verwandten nit gemäâ leren oder under der römischen kirchen nit weren;
die selbigen sôllend och von kainem tail geduldet werden.

20 Die übrigen artikel, des Türken widerstand belangend, mit anderen bylofen-
den noteln in dem abschaid begriffen, lass ich umb kürze wegen anston. Actum 19. april.

Von ietzelgemeltem abschaid wirt in der gemain manigerlai geredt. Etlich
achtend es für ainen ernst, etlich für ainen trug, und wie der tag der verainigung
gen Nürenberg angesetzt | uf 1. kalendis augusti, das ist erst tag ogsten, so werde
25 er geschechen ad kalendas græcas, das ist ze pfingsten uf dem ys.

Gott aller gnaden und ainigkait welle uns geben sinen frid, och durch sinen
hailigen gaist zû christenlicher anmüttigkait verhulffen sin, in erkantnus der warhait
sines lieben worts und verlognung aller irthumb und ungerechtigkeiten, zû seines namens
glori; och hierinnen den oberen, hohen und nideren ständen mittailen ainen recht-
30 schaffnen, ernsthaften, genaigten willen zû der warhait, mit undertruckung aller flaisch-
lichen, unrûbigen, vergünstigen und onbûâfertigen anfechtungen, damit nit ire ge-
mütter under dem schin fürhabender warhait, och under dem demüttigen namen der
kirchen, in eigennützigem, ergitigen, prachtiger (!) und hochmüttigen begirden ufge-
schwungen, sy, zû baiden tailen stände, ob dem rob des ringfäringen und schrijenden
35 papstumbs, ieder hievon an feder ze haben, abkempft, geschwecht und erliggen,
doch das selbig zûletst, grusam und verachtlich undergangen, anderen müse ze tail
werden. Wie villicht der trüw Gott, rich an barmherzigkait, üch warnende fürgebildet
hat uf diser ietz frankfordischer taglastung durch das federspil (wie ir wissend)
zweiher falken, die sich baid ob ainer schrijenden agersten oder (den rechten namen)
40 hätzen uâ unvertragenlichem, hitzigem yfer zû tod gestosen; doch sy, die hätz, hie-
durch so vil geschädiget und ze entfliegen verletzt, ist demnach von den grimen
hunden ergriffen und zerrissen worden. Aber ich bin kain prophet nach zaichen-
düter; der es achtet, waist und kain, der thû es. Welche niderlag gedachten feder-
spils Jacobus Micyllus, — och der achtung, on an besondere dütnus nit geschechen
45 sin —, an Eobanum Hessum, hierüber sin urtail ze erkundigen, in latin gar aigenlich
und kunstlich beschriben. Wil es dem begierenden zû dienst herin setzen.

¹⁾ «er» zu ergänzen. — ²⁾ «nottürftigon».

Jacobus Micyllus Eobano Hesso S. D.

Hesse, poetarum non ultima fama piorum
 Atque idem gentis gloria magna tuæ,
 Qui celebras latiis Davidica carmina musis
 Et tribuis rebus consona verba sacris: 5
 Accipe, quod paucis hic contigit ante diebus,
 Certi, ut credibile est, ominis instar opus,
 509^a Dum coeunt iterum Germanæ in fœdera gentes
 Et nova Teutonicis pax reparatur agris.
 Est locus hinc nostræ non longe dissitus urbi, 10
 Planus et occiduo totus ab axe patens.
 Hinc crebri assurgunt longo curvamine montes,
 Adversum Meni cingitur amne latus.
 Huc forte egressi procerum pars, Hesse, tuorum
 Et comitum, iuxta nobiliumque manus, 15
 Aucupio curas animumque levare parabant
 Et miscere simul cum gravitate iocos.
 Portantur volucres vellatæ pellibus ora
 Et suetæ ad domini signa redire sui.
 Portantur laquei capiendis vincula prædis 20
 Et quassanda nigris pertica longa vadis.
 Jamque soluta ibant dempto velamine in altum
 Et solito in gyrum more feruntur aves:
 Ecce levis vacuo sublimis in aera pica
 Fertur et informes perstrepat ore sonos. 25
 Hanc duo falcones, dextra levaque volantes,
 Ut fuit in pastum missus uterque, vident
 Nec mora, ventosas acuunt stridoribus alas
 Et prædam rapidis unguibus ambo petunt.
 Fit sonitus crebrisque gemit clangoribus æther 30
 Et percussa leves concitat aura notos,
 Ceu quando acta gravi Balearis verberare fundæ
 Cum sonitu ex alto plumbea massa cadit.
 509^b Illi autem nimio dum cædis amore feruntur
 Et gravis extimulat cædis utrunque furor, 35
 Dumque timent ambo, ne prædam vendicet alter
 Aut fugiens uncas evole(t) illa manus,
 Heu male præcipites in mutua funera tendunt,
 Alter et alterius pondere pressus obit.
 Nanque ut vi summa nituntur et impete vasto 40
 Concutiunt pennas sævus uterque suas,
 Jamque fugax hostis parte ex utraque tenetur,
 Stringit et hic morsus, stringit et ille suos.
 Ecce gravi inter se collisi corpora motu,
 Dissecat alterius pectus uterque suo, 45

Labentesque solo proni languentibus alis
 Inter quos medios tertia pica cadit.
 Hoste superviva morientia lumina solvunt,
 Et victi fato, victor uterque iacent.
 5 Sic, puto, Patrocles (!) quondam, sic fortis Achilles
 Te levis invicto succubere, Pari.
 Illa igitur vivens magnis stridoribus implet
 Aethera et ignotis obstrepit ore polis.
 Subsequitur clamorque virum gemitusque frementur,
 10 Quos dolor indigni funeris iste movet.
 Mœstaque custodum pars corpora nota videntes
 Attoniti subito membra pavore rigent.
 Sed nec longa manent saltantis gaudia picæ
 Moxque eodem fato deteriore perit.
 15 Nam dum se evolvit, dum rostris se explicat uncis,
 Jamque adeo elapsam se levis illa putat,
 Accurrere canes, sive hos ita casus agebat
 Seu fuit indigni funeris iste dolor,
 Et miseram vixdum caudamque alasque trahentem
 20 Dentibus arripiunt dilaniantque¹⁾ suis.
 Hunc habuit vitæ finem finemque laborum,
 Quæ modo falcones spreverat una duos.
 Hoc sive augurium seu factum ita forte putamus,
 Non leve, si spectes, ominis instar habet.
 25 Nam quod pica loquax falconibus una duobus
 E pugna et certa morte superstes abit
 Quodque canis cervos solitus terrere fugaces
 Accipitrum ritu dente laccessit avem,
 Nescio quid monstri secum trahit atque pericli
 30 Et ventura notat tempora plena metu.
 Quæ precor in melius referat servetque relata,
 Cuius vertuntur regna ducesque manu.
 Quanquam etiam quicumque manet nos exitus, et tu
 Sive redis iterum, pax bona, sive fugis,
 35 Illa tamen restant fractis solatia rebus,
 Pica quod ultores cernet et ipsa suos.
 Nec longe tanta meliorum clade fruetur,
 Quæcunque hæc tandem dira volucris erit;
 Sed mox peiori lacerabitur impia fato,
 40 Dentibus atrorum præda relictæ canum,
 Et quam non potuit devincere Martius ales,
 Discerpta a canibus vile iacebit onus.
 Quæ tibi nunc ideo, vatium doctissime, scribo,
 45 Esses ut tantæ gnarus et ipse rei
 Et mecum hanc volucrum celebrares tu quoque cladem,
 Quæ notat haud dubio tempora nostra metu.

510^a510^b¹⁾ « Dillaniant ».

Quare age, si quid habes, quod rebus consonet istis,
 Sive putas alio hæc accipienda¹⁾ modo,
 Profer et incerto super omine certa remitte,
 Hæc ut iudicio stent mea scripta tuo.

De eadem re epigramma.

Falcones inter sublimis in aera pica
 Dum volat et cantu provocat una duos,
 Illi ira accensi²⁾ quatiunt clangoribus alas
 Atque hostem curvis unguibus ambo petunt.
 Sed spe dum nimia nimiaque cupidine cædis
 Ardent et neuter præcavet ipse sibi,
 Mutua collidunt alterno pectora nisu
 Atque alter moritur vulnere in alterius.
 Pica superstes abit; sed mox dum colligit alas,
 Et velut ex certo funere rapta fugit,
 Ecce eadem a canibus miseranda rapina voratur
 Et fato occumbens deteriore perit.

Wers erlebt, der sags.

Ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ. Ματθ. ζ.

Comet.

Aber ain comet ist erschinen gegen undergang, welchen ich erstmalen gesechen
 uf 16. tag maji, umb die X gegen der nacht, mines dünkens im zaichen Ω; by
 511^a wachsendem mon unsicht; bar worden und verschwunden. Gott schicks nach gnaden!

Uf obgemelten tag schlüg die stral mit ainem behenden ungwitter und schlüg
 des messmers son zü Berg uf dem feld ze tod und ainen by im; der ward schwach, 35
 starb aber nit.

Tobias Schowinger geboren.

Uf den 3. tag maji ward geboren an morgen by ufgender sonnen und des sel-
 bigen tags getouft min götti Tobias Schowinger, j(unker) Bartlome Schowingers und
 Helena Studerin eelicher son. Gott welle in begnaden, christenlich in sinem willen 30
 ze leben!

Grose werkthüre und wenn man

zü S. Mangen erstmals angefangen hat das

gemain almüsen zü sammeln.

Zü der zit waren thüre löf und fürnemlich hie und in umbligender landtschaft 35
 so ain schwere, unerhörte thüre des flachs oder werks ingefallen, das ain gemain
 pfund werk galt und koft ward umb 16, 17, 18 krüzer und 1 viertal linse umb 1 guld, ist
 XV Cost(enzer) batzen. Aber das garn nach wurde den löfen nach nit so hoch
 ufgestigen, dann das wenig an der gesponst erobert werden mocht; hiedurch der
 arm, gemain man und arbeitselige spinnerin so hertenklich³⁾ beschwert, verhindertet 40

¹⁾ « hac accipiendo ». — ²⁾ « accenssi ». — ³⁾ « hertenklich ».

und ersigen, das etliche sagen, die thüre kurz verschinen jaren, do 1 viertal kernen
 8, 9 batzen galt, aber des werks gnüg und das garn durch Gottes gnadriche für-
 sehung in höher werde, ringer überwunden haben. Dann nit allain die kinder, baid
 knebli und maitli, so vor mit irem spinen (!) ir köstli und klaidli besseren möchten, sun-
 5 der alte personen an irer arbeit und narung werblos stillston. Derhalben spüler und
 spülerin, weber und weberin, entgelten müßen. Ich bekenn, das ich so aigentlich und
 schinbar nie vermerkt hab, was liebs und gütts Gott durch miner herren statt lob-
 lichen gwerb gemainen in- und umbseßen mittaillet. Er welle vergonnen, den lang
 mit eeren zü nießen! Dann so das erste wasserrad still stat, müßen nothalben folgende
 10 reder, ja ganze müle irer übung halb still ston. Uß welchem allem die personen ge-
 mainen almüsen des stocks so merlich¹⁾ zügenommen, das angesechen ward, alle
 sonnentag zü S. Mangen, wie zü S. Lorenzen, mit ainem seckli für die armen zü samlen.
 Und geschach zum ersten sonnentag, war der XI. tag maji.

Georg, herzog zü Sachsen, gestorben.²⁾

512^a

15 Uf den 24. tag aprils starb Georg, herzog zü Sachsen, landtgraf in Düringen
 und markgraf zü Missen, sinen altars 67 jar. Gott habe mit sinen gnaden in ufge-
 nommen und gnediglichen zü erkantnus der warhait in Christo Jesu, unse(r)m ainigen
 hailand, kommen lassen; dann er ab ufgender warhait des erclerten evangelions zü
 der zit, als vor ainer lutherischen ketzery (wie sy die nennent), hoch schüchen ge-
 20 tragen hat, och der selbigen anhängen, so ver er die erfaren, in sinen landen gar nit
 dulden wellen. Sunst, so vil sin usserlich regiment und person betrifft, gar ain from,
 trüwer und redlicher fürst, der den sinen liebs und gütts thün und erzaigt hat, och
 die, so er lutherischer genannter ler halben sinen lands verweisen (under welchen gar
 vil wolhabender lüt gewesen), gar on entgeltnus libs und gütts lassen abziehen und
 25 sich vernügen lassen, das er sy in sinem landt nit gewisset hat. Ist och nit ungelert
 gewesen und erstmalen gestattnet zü Lipzig in synem palatz d. M. Luther mit d. Joann
 Ecken von papstlichem aplas und frijen willen ze disputieren, och er selbst ainen
 lümbden, im und anderen zügemessen, ainer haimlichen bündtnus halben abzelainen,
 öffentlich wider d. M. Luther geschriben. Man sagt, das ain grose summ gelts hinder
 30 im funden sije, die er vorab zü undertruckung lutherischer sekt sölle versammelt haben.
 Aber ich mag sinen ratschlag aigentlich nit wissen; wo im aber also in der warhait
 were, so hette Gott, in des hand enderung der regimenten und aller dingen stat,
 sinen fürgenommen ratschlag in ain unversechen widerspil verwendt, diewil und sin
 dochtermann Philip, landtgraf in Hessen, da nit an handtlicher, thätlicher und in-
 35 brünstiger fürst ist, evangelische warhait handt ze haben und ze verfechten, diser
 versamleter barschaft erbswis fähig ist; desglichen ietz herzog Hainrich, gedachten
 Georgen seliger gedächtnus liblicher brüder, ain alter, betagter, demüttiger fürst und
 sampt sinen baiden sönen, Mauritio und Augusto, der evangelischen ler und warhait
 ganz günstig und genaigten willens, die selben zü fürderen.

40 Welcher herzog Hainrich sampt sinen zwaiien sönen uf | 22. tag maji gen Lipzig
 ingeritten. Und am selbigen tag hat man im uf dem rathus huldung gethün, also das er,
 der herzog, by iren alten fry(hait)en sy welle lassen bliben; allain angezaigt und eroffnet,
 mit der predig an enderung ze thün, das die dem wort Gottes gemes sije. Uf moren-
 des ist herzog Joann Fridrich, churfürst zü Sachsen, zü Lipzig ingeritten und mit im

512^b

Herzog Hainrich
 zü Sachsen.

¹⁾ Doch wohl für « merklich » verschrieben. — ²⁾ Sein illuminierter Holzschnitt auf S. 511 b.

Der stat Lipzig
wirt das evange-
lion geprediget.

d. M. Luther, Philipp Melanchton, Justus Jonas, C. Crutzingen und ander gelerte männer. Uf 24. maji hat d. Luther im schloss die ersten predig gethûn; uf mornendes, was der h. pfingstag, öffentlich in der pfarr geprediget, desglichen Jonas und Crutzingen ieder ain prediget (!) gethûn in grosem zûlof und versammlung des volks; mit grosen fröden, ja wainen von fröden deren, so nach gottlicher warhait hoch ver-
langen tragen, aber us widerwillen des fürsten der selbigen müsen beröbt sin, der hoffnung, das papstumb werde in kurzem mit sinem fürsten absterben, so die warhait lebt. Darzû geb Gott sin gnade und segnen mit seligem regiment!

Wassernot uf der blaiche am mülibach.

Uf fritag der 23. tag maji, gegen abend, versamlet sich ain schwarz gewülch 10
gegen Abbacell, darinn als in ainem vas ain gros regenwetter, welches, glichsam
dem fass der boden ussgestossen, an plötzlich wassergüsi von im schutt, also das im
land Abbacell ain etlichen orten die bech über feld und tail hinuû zû wiger worden
sind, dardurch unser mülibach, in welchen der bächen vil ir wasser abladen, wunder
gehlich zûgenommen und umb die X. stund vor mittnacht so höch und tief, das der 15
ran und Lemlisbrunnen mit wasser überdeckt wurden, mit im fürend holz, bretter,
steg, würblöcher, und, das am schedlichsten, wie der bach an Linsibüchler straß sich
gegen der walke wendt, hinder dem wûr in die blaiche hin zû baiden siten über die
linwathücher (!) usbrochen. Die blaicheknecht schruwend mit grosem schrecken
umb hilf, die bis an die brust in dem wasser stünden, die linwatt ze erhalten; welchen 20
man behend durch ainlaitung der wachter stürmender wis us der statt und forstat
zûsprang. Es mocht aber anderst nit gsin, dann das etlich linwatt verwûst, zerrissen,
513^a zergret und ver | loren ward. In zwaien stunden fiel das waser und zoch sich der
bach widerumb ain sin statt zûsammen. Wie gros aber der schaden sije, mag man
nit wissen, bis man zû der blaiche end erfahren wirt, was iederman manglen werde. 25

Georg Zollikofer
gestorben.

Uf morendes, was samstag, komend brief, das Georg Zollikofer, diser statt
burger, in der meß zû Leon gestorben were; darab menigklich groß truren empfieng;
dann er ain stattlich, from und dem gewerb ain nützlich man gewesen. Gott habe
sin seel zû den ewigen fröden empfangen!

Fronwerk.

In denen tagen ward von minen herren angesehen, das man nun fürhin an den 30
schwären und zûfallenden buwen gemainer statt von den zünften fronwerk thûn sölle.
Und ward zum ersten mal uf obgemelten schaden der wûr und von dannen des blaiche-
bachs graben gegen der blaiche höher ufgeworfen, damit der grab tiefer, der ran
höher, sinen gang on schaden haben möcht.

Erdbidem.

Uf dondstag hernach, 29. tag maji, an morgen umb die 5. stund, ist von vilen 35
an erdbidem vermerkt worden.

Berührung der spän und stösen,
 so sich zwischet minen herren ainer statt
 S. Gallen aines und dem land Abbacell ainders
 tail von wegen der unwarhaften und unbegründten
 5 reden aines verlornen und widerkoften
 panners halben, fürnemlich durch
 Jacoben Bücheler ufbracht und erdichtet, züge-
 tragen, darinnen och zöllen und zinsbriefen
 halb beschwården begriffen, aber durch die
 10 ed(eln), streng(en), vest(en), fr(ommen), für(sichtigen) und wissen der
 XII örter ainer Aidgnoschaft ratsbotten,
 zû Baden im Ergow versamlet, allen-
 klichen vertragen.

Es haben mine herren ain¹⁾ statt Sant Gallen von veranlassung des rechtens über
 15 die untragenlichen ansprachen | und artikeln aines herr abbt's des closters in irer statt 513^b
 muren begriffen, wie hievor in dem 34. jar berürt, nit ain wenig verkichen und frist-
 ung nemmen mögen: siche, so kompt glich uf und im selben ain ander onversechen
 wetter daher, uß am land Abbacell, unseren lieben nachburen, ainer statt eer und
 gütt anlangend: namlich das im land Abbacell reden ußgangen und fürnemlich von
 20 Jacob Bücheler in Eggerstainen ain offnen landtsgemainen zû Abbacell und sunst
 under dem gemainen man daselbst allenthalben geredt, wie das ire vorderen von
 Abbacell der statt Sant Gallen altvorderen an der schlacht zû Loch ir eerenpanner
 angewunnen, darumb sy dann von Abbacell denen von Sant Gallen kainen zoll in ir
 statt ze geben schuldig sind; welches panner demnach von hoptman Ambrosi von
 25 Sant Gallen von etlichen iren schelmen (so hat er geredt) im land Abbacell umb ain
 viertail vollgelts erkoft, welches gelt sy och mit schüsslen getailt; mit anderer (!) vil mer
 ungeschickteren (!) Worten; und die, so sollich's gethûn sölen haben, mit iren namen
 genennt, deren ainer amman Isenhûtt und Thies Zidler etc. Und sölte gedachter
 hoptman Ambrosi das gelt in miner herren namen, als mittler und underlöfer, erlait
 30 han. Daruf sich by 400 man oder mer zûsamen gethûn und mit ananderen gerat-
 schlaget und mer dann ainmal für das rathus gefallen und geschruwen: sy habend
 schelmen im rat, die sol man annemmen; och in der ratstuben ain ananderen komen,
 das man mermalen hat frid machen müßen und etwa mit groser sorg ab dem rathus
 kommen ist. Dann och vil des lands nit²⁾ liden und übel vergütt ghan, das man mit
 35 ainer statt S. Gallen on gründtlich ursach sich also in span und misshäll geben
 weltind. Und ist domals dahin kommen uf letsten sonnentags ogstmonats 1535, das
 man ain landsgmaind gestellt. Und vermaintend mine herren, die sach solte gestillt
 und abweg thûn und die, so sollich's geredt hettend, gestraft worden sin; das aber
 nit geschach, wiewol es aller erbarkait laid was. Doch so | hand dise gsellen mit 514^a
 40 söllichem trotz und boch gehandelt, das amman und rät inen zum tail entsitzen
 müßend, wo sy die understanden hettend ze strafen, das daruß nützit güts entston
 wurde. Uf sollich erverletzlichen reden habend mine herren klain und groß rät uf
 15. tag erst herpstmonats nechst berürten jars an ernstlich bottschaft, namlich burger-
 maister doctor Joachim von Watt, underburgermaister Hansen Studer, zunftmaister
 45 Hansen Rhiner, zunftmaister Ulrichen Dübacher, gen Abbacell für ainen zwyfachen

¹⁾ Doch wohl für «ainer» verschrieben. — ²⁾ «mitt»; doch eher für «nitt» verschrieben, als dass
 «mitliden» zu lesen wäre.

landtrat geschickt. Die habend allen handel, was sich in irem landt durch etlich reden verlossen, angezaigt und gemeldet, das mine herren sollich nit on ursach hoch und groslich bedure; dann sich mit warhait nimermer erfinden und kain biderman reden kan nach sölle, das sich sollich unerbar handlung aines panners ie begeben, nach man iemand weder wenig nach vil zügemüttet hab in kain weg; dann min herren 5 kaines panners nie gemanglet und nach nit manglind. Darumb sy bäten als ir gütt fründ und lieb nachburen, sy wellind darob und daran sin und die, so sollich verletzlich und lügenhaft reden wider alle warhait usgossen und thûn habind, mit verletzung ainer fromen statt zû Sant Gallen glimpf und eer, ablainen und ainer gestalt strafen, das man sechen mög, das es inen lad sy. Wellen mine herren alles zügegen inen 10 bewisen, das getrüwen nachburen wol anstand etc. Daruf nach langem amman Buman antwurt geben, im namen aines zwifachen rats, das sy sollich reden zum höchsten bedurint und nie gern ghan, habinds noch nit gern und dankend minen herren fründlich, güts nachburlichs willens; wellind darob und daran (sin), damit sollich reden abgestellt und getempt werden; wellend och strafen, wol nit mit gewalt, aber doch mit 15 recht. Sy könnend ermessen, das wir ananderen wol anstandind und sunders güts ainanderen bewisen mögind. Das wellen sy allweg thûn als gütt fründ und nachburen, der hoffnung, wir thûgind das selb ouch etc.

Des sich nun min herren versechen, es solt ainen fûrgang gehan han. So war man bald darnach bricht, das die obgemelt rodt etlich mit recht ze beclagen von des 20 panners | wegen willens werind und man inen schon ain rechtstag gesetzt hette, wie och geschechen was. Das min herren beduret und man wol wist, das, die verclagt wurdend, umb erlogen sachen willen umbzogen soltend werden. Darumb min herren ain schriben gen Abbacell für amman und zwifachem (!) rat schicktend, inhalts vast wie vor mundtlich erzelt, dann so vil mer: wo sy ie sollichen lüten lasen¹⁾ und nit strafen, 25 wurdind mine herren verursacht, die sach an ir lieb Aidgnosen ze langen lassen, der hoffnung, man welt rechts gegen inen wol inkommen; dann inan sollich erdicht, falsch, lügenhaft reden ie nit dulden noch erliden möcht etc. Daruf die von Abbacell ain treffenlich bottschaft uf zinstag, 16. tag wintermonats 1535, här für clain und gros rät geschickt, namlich amman Prager, hoptman Bartlome Berweger, Jorin²⁾ 30 Maijer von Herisow, Jacob Ůlrich Fenrich von Hundwil. Die hand mine(n) herren im namen aines gemainen, zwifalten rats, als der oberkait des lands Abbacell, anzeigt, das sy wie vor ganz und gar gedachter ergangnen reden halb kain gefallens tragend, sunder in trüwen laid sije, und habend dero kain schuld und sygind nachmals des gemütts und willens, sollichs irem vermögen nach ze strafen und das ze thûn, das 35 biderben lüten und getrüwen nachburen wol zûstand und zû frid, rûw und nachburlicher ainigkait raichen möge etc., mit vil erbietens. Des zolls halben sije nit minder, es habend sich etlich des beschwärt; dann och sy vermainent, sy habend ain fry land und der zölln ledig etc. Des sich nun mine herren zû diser zit ersettigen lassen, uf erbietung, das die, so die unwarhait uf sy redtend, gestraft werden. Zû dem wissen 40 sy von kainem zoll anderst, dann wie sy den von anderem³⁾ allen umb sy her genommen und des von kaiser und künigen gefrijet, und insonders iren nie gefaret.

Zû der zit stünd es im land Abbacell übel und hat ain ansechen, als wölte es alles sich zû unrüben und embörung ziechen; dann sy selbs wider ananderen warend, und dorfte die oberkait niemat strafen, gröser unrüben ze vermeiden; dann sy den 45 anfangen zû lang mit verachtung zügesehen. Und wurdend etlich gezigen, das si

¹⁾ = lösen. — ²⁾ Wäre wohl nach jetzt noch landesüblicher Aussprache «Jörin» zu schreiben. — ³⁾ Für «anderen» verschrieben?

pension (das ist | künig. Mt. zů Frankrich jargelt) habend wider aines lands satzung 515^a
 genommen, und ainer, der Holderegger genannt, ab Gaiß, vorgenannten amman
 Isenhüt verklagt: er hab dem land 80 kronen undergeschlagen; daruf man in und
 amman Isenhüt fengklich angenommen und uf das rathus in ysen gelait und inen
 5 hütter zůgestellt. In dem ist amma Isenhüt sonnentags, 9. tag novembris, umb die
 8 in der nacht, entdrunnen und gen Altstetten, in der herrschaft Rinegg gelegen,
 kommen. Alda bott er recht menigklichem. Aber ee dann er mit recht von iemat
 ersücht, ist er daselbst mit tod abgangen. Er ward in sinem leben gehalten für der (!)
 verümbtest und wiseste¹⁾ Abbaceller, durch welchen ain land Abbacell fürnemlich
 10 ire ratsbottschaft, vor herren und stätten und beschribne taglastungen zů besüchen,
 vollendet. Der hat och also siner trüw, müi und arbeit sold empfangen!

Es ward och mittler zit ain Abbaceller, Schüler Signer genant, in miner herren
 statt fengklich angenommen, uf den branger gestelt, darby uß miner herren statt
 und grichten verbotten, von freller und unbegründter reden wegen, so er, und für-
 15 nemlich wider miner herren statt erenzaichen, schwächlichen ussgossen und geredt:
 der statt S. Gallen ber trag ain kamm (das ist ain kalbsband) am hals; damit zů
 verständ geben, das guldi klainat am hals oder halsband, wie man es nennt, das der
 ber, miner herren statt erenzaichen, uß kaiserlicher begabung mit eeren fůrt, des ver-
 lornen panners, dadurch der ber nit mer fry, wie an den alten eerenzaichen gesehen
 20 wirt, sunder als ain ainem kamm von den Abbaceller gefangen und bunden, ain
 offentlich urkund und zaichen sin. Söllich und derglichen reden, on not ze melden,
 wurden hin und wider haimlich und offentlich und mermalem hinder dem win usgi-
 gossen (!), welche dann, so die unseren burgern fürkomend, entgegen mit onbeschaidnen
 worten undernommend ze verantworten. Derhalben mine herren ire burger vermanen
 25 liesen, grosere unrüb und bitterkait fürzekommen, erhepten widerwillen ze stillen
 und nachburlichen frid und ainigkait ze pflanzen: sy wellen gegen den Abbaceller
 allweg mit beschaidnen antwurten sich finden lassen; daran sy minen herren ain be-
 sonder gros wolgefallen thůn werdend etc. Demnach hat sich der handel | angehenkt 515^b
 und ist zů baiden tailen nit vil mer gedacht nach geübt worden, bis in der maijen-
 30 gemaind ietz verschinen 1538. jars durch J. Bücheler und sine mithaften widerumb
 angezogen und vernüweret, und das selbig mit so hitzigen und tröwenden worten,
 das mine herren verursacht wurdend, hůt und wacht ze halten.

Diewil dann mine herren dem früntlichen embieten nach, so die von Abbacell
 zum oftermal gegen inen gethůn, sich genzlich versechen, es hettend die von Abbacell
 35 angeregte reden under den iren abgestellt und gestraft; aber hienebend die, so sölliche
 reden gethůn, nit gestraft, sunder vermerken können, das sy sich hettend söllicher
 reden selbs angenommen, denen globen geben und das die warhaft sin söltind, nach-
 frag und erfahrung gehept; da sich wol zů versechen, wann sy den verlurst und wider-
 kof des panners zů Sant Gallen vernömmen (!) mögen, das sy der statt S. Gallen ir
 40 gewonliche zöll²⁾ fürer ze geben sich gewideret hettend: habend mine herren solliche
 eerverletzliche reden, un grund der warhait geredt, iren lieben Aidgnosē den 6 orten
 nit lenger verhalten wellen, sunder von klain und groēen rāten uf 27. tag maji ob-
 gemelten 38. jars ir ersam ratsbottschaft abgefertiget, namlich Ambrosi Aigen, jung,
 und Herman Schirmer gen Zürich und Glaris, gen Bern, Lucern, Schwitz und Zug
 45 junker Űlrich Hochrütiner und bumaister Gregorius Gering, mit ernstlichem begeren,
 das sy, die Aidgnosē, unser nachburen von Abbacell dahin wisen wellen, das sy

¹⁾ Nachträglich ein « n » angehängt. — ²⁾ « zoll ».

angeregte erverletzlichen reden ab der statt S. Gallen thûn oder wie recht uf sy bringen, darzû die thättere strafen, der statt Sant Gallen ir gewonliche zöll abrichten;¹⁾ und diewil kurz verschiner zit die von Abbazell ain landrecht angesechen und och darby als ain ort der Aidgenoschaft getruwen ze bliben, das die gefallne zins in irem land nit nach verschribung und sag der zinsbriefen, sonder nach landrecht, wie ander schulden, ingezogen werden: das der selbige inbruch, wider die zinsverschribungen fürgenommen, abstellen sollen und sy by brief und siglen bliben | lassen. Als nun die ernüwerung dises spanns, als ob er sich zû gefärlichkait und unrûben ziechen wölte, unsern lieben Aidgnossen von Zürich fürkommen, habend sy onverzogenlich ir ratsbottschaft gen Abbencell abgefertiget, und so dann etlichen zû Abbencell unrûben im sinne legen, die selbigen ze stillen verholffen sin. Aber ain oberkait von Abbencell hat uf der botten fürhalten umb kainerlai unrûb, widerwillen nach ützið des, so sich uf nechst verschinen maijengmand deren von Sant Gallen halb mit worten verlossen haben sollt, wissen wellen, und uf²⁾ söllichs des selbigen tags, was der 3. tag brachmonats 38. jar, selbst durch ire gesandten bottschaft, amman Prager. Böschiner ab Gaiß und iren landtschriber, mit deren von Zürich bottschaften hergeritten, glichermassen vor ainem ersamen burgermaister und rat allhie ze entschuldigen, und vertröstend sich uf ir verbott, alles das, so uf der maijengmaind deren von Sant Gallen halben geredt were, ze verschwigen. Aber es ward inen, den botten, under ogen denen von Zürich von ainem burgermaister und rat so vil urkund anzaigt, daby sy on widerred verston möchtend, das mine herren mit grund der warhait der sachen wol bericht warend; dann kain wunder ist, ob wort, under dem frijen himel geredt, durch die wind, welche (wie man spricht) oren haben, so oft die in beschlossnen und wol verrigleten radstuben (!) geredt, mögend hinuß und hinweg getragen werden. Darnach uf mittwuch, war der 5. tag brachmonats, ließend mine herren durch ire zunftmaister allen und ieden zünften sagen und verkünden, das niemat by hoher straf kainem uß dem land Abbencell solte mit kainerlai worten übel züreden, sonder, ob ie des panners halben reden fürgetragen wurden, hieruf beschaidne antwort ze geben, damit minen herren durch ungeschickte reden an irem fürgenommen rechten kain unglimpf entston möchte. Volgend uf Sant Joanns tag, so der Aidgnossen botten uf ain widerrehtung zû Baden versamlet, sind mine herren durch ir ersame gesandten ratsbottschaften, namlich³⁾ burgermaister h(err) d Joachim von Watt, Ambrosien Schlumpf, vogtsrichs, Gregorius Gering, buwmaister, Herman Schirmer, von wegen der | Abbenceller erschienen. Aber der Aidgnossen botten habend on wissen und befehl irer herren und oberen in der sach nützið handlen wellen, sunder derhalben ainen bestimpten tag ernennt uf Verone (!) nechstkommend, welchen tag vertretten haben gemelter her⁴⁾ burgermaister von Watt und Ambrosius Schlumpf h. v. r.⁴⁾ Und vermaintend die Abbenceller, diewil und diser handel sunder personen in irem land betreffe, sy als ain oberkait derhalben kain antwort alda ze geben schuldig sin, sunder vor ires lands Abbencells stab die urhaber ze rechtfertigen; der hoffnung, by dem selbigen nach lut der bündten ze bliben. Daruf an tag angesechen ward uf purificationis, ist der 2. tag februars, im 39. jar, widerum bgen Baden. Aldahin abgefertiget wurdend mit ainer instruction altburgermaister von Watt, underburgermaister Hans Rhiner und Huldreich Hochrütiner, zügegen aber von Abbencell Ulrich Prager, amman, Jacoben Hessen, den landtschriber, Sebastian Döring von Urneschen. Und vermaintend mine herren weder billich, natürlich nach

¹⁾ «abbrichten». — ²⁾ «uff» scheint gestrichen. — ³⁾ Folgt «alt» gestrichen. — ⁴⁾ = «h(err) v(o)gts r(ichs)».

recht sin, vor ainem stab zû Abbenzell des rechten ze erwarten, diewil und die ursächer dahin trungen, das uf grund verloffner sachen des panners halb ain land Abbenzell in irer, miner herren, statt kainen zoll ze geben schuldig werend. Und ward domals von h(ern) altburgermaister d. von Watt, zû der zit miner herren redner, 5
 5 under anderen worten geredt, darumb er von denen von Abbenzell mit ainer besunderen rechtsfertigung ersûcht wardt; welche handlung mit allen bylöffenden dingen, und was hie von kürze wegen underlassen, wirt hernach kommen. Und ward von den XII örtern erkennt, das diser schwebende span zwischet denen von S. Gallen und Abbenzell vor inen, den XII orten, oder wen sy verordnen wurden, sölte vertragen werden. Welche urtail die von Abbenzell so schwarlich ufnomend, das minen 10
 10 herren aber warnung zûkommen, und uss befelch klain und großen räten uf 14. tag februars, an morgen umb die VII. s(tund), allen zünften fürhalten und gebieten lassen, das iederman uf alle zûfell gerüst und ieder das thûn, so im ze thûn befolchen were. Und hielt man in und vor der statt wacht und hütt mit grosem kosten etc. tag und 15
 15 nacht. Uf XI. tag aprels (!) verrittend unser botten aber gen Baden. | Söllicher spannen 517^a
 halb sy mermalen vor ainer Aidgnoschaft ratsbotten zû tagen erschinen. Die selben nach vil gehepter müi und arbeit mengerlai mittel und weg gsücht, damit sy baider sit söllicher spannen geeint und betragen möchten werden, und uf letsten verschinen tag hie zû Baden dise nachfolgende göttliche mittel gesetzt und gestellt, die also 20
 20 luten und wisen sind. Namlich des ersten:

Diewil unser Aidgnosen von Abbenzell sich uf unser lieben Aidgnosen von Sant Gallen fûrgewendten clag zû mermalen hören laßen und angezaigt, das die reden, so der Bûcheler oder andere, so iren lieben Aidgnosen von Sant Gallen und den iren des panners halb, also das sy das verloren¹⁾ und von etlichen des 25
 25 lands zû Abbenzell widerumb erkoft und zû iren henden gebracht solten haben, zûgeredt, inen, der oberkait zû Appencell, in trûwen laid sije, und diewil sy iren lieben nachburen von Sant Gallen nützid zûgeredt, nach diser sach halben gezigen: darumb si des ouch nüt entgelten und inen, der oberkait, an iren eeren ganz onnachtailig und unverletzlich haisen und sin sölle. Und als wir ouch in diser handlung 30
 30 nit erfaren noch erfinden können, das unser Aidgnosen von S. Gallen ain panner an unsern Aidgnosen von Abbenzell verloren und widerumb erkoft haben: darumb unsers bedunkens denen von S. Gallen mit söllichen reden unfrüntlich und zû kurz beschechen sije; darumb och alle die, so sollich reden uf unser Aidgnosen von S. Gallen geredt, so vil wir uns bishar erfaren, inen unrecht und ungöttlich gethûn haben; und das 35
 35 och uf söllich unser Aidgnosen von S. Gallen sich irer eeren notturft nach gnûgsam verwantwurt und ir unschuld dargethûn: darumb dann inen och solliche erverletztliche reden an iren glimpf und eeren in allweg unnachtailig und unschädlich haisen und sin sölle.

Und diewil der Bûcheler söllicher schmachreden ursachen ist, da sollend gedachte unser Aidgnossen von Abbenzell schuldig sin, den Bûcheler von diser 40
 40 schmachred wegen, so er unseren Aidgnosen von Sant Gallen zûgredt, dergstalten ze strafen, das man sechen und gespüren mög, das es ainer oberkait zû Abbenzell 517^b
 laid und das irem zûsagen, so sy denen von Sant Gallen gethûn, gnûg geschechen sije. Und wo aber unser lieb Aidgnossen von Abbenzell den Bûcheler nit strafen könnnten nach möchten, oder ob der Bûcheler ob sinem rechtbott verharren, die 45
 45 schmach uf unser Aidgnossen von Sant Gallen ze bringen vermainte, alsdann sollend unser Aidgnossen von Abbenzell den selben Bûcheler vermögen, das er uf nechstkünftige jarrechnung (doch iren bündten, landtrechten und fryhaiten in allweg

¹⁾ « panner » wiederholt.

on schaden) allhär gen Baden sich stellen und vor der XII örtern unser Aidgnoschaft ratsbotten, so der zit allhie zû tagen versamlet sin¹⁾ werden, denen von Sant Gallen der angezaigten schmachreden halb zû recht red und antwurt geben, und - was ime mit recht ufglegt, das er das selbig vollziechen und erstatten sölle.

So danne der zölln halb sölend unser Aidgnosen von Abbacell und die iren ; unseren Aidgnossen von Sant Gallen die zöll bezalen und abrichten, wie von alter her gebrucht; doch von frijen köfen, so im²⁾ land Abbacell geschechen und an dero von Sant Gallen gschow und zaichen nit kommend, sind sy denen von Sant Gallen kainen zoll ze geben schuldig. Was aber im land Abbacell verkoft und an der statt S. Gallen gschow, zaichen und raif getragen, daselbs beschowet und zaichnet 10 worden, davon sollend sy wie andere den zoll ze geben schuldig sin.

Und von wegen der zinsen, so die von S. Gallen im land Abbacell fallen haben, da wil uns gfallen, das unser Aidgnosen von Sant Gallen und die iren die selbigen zinsen nach besag und vermög irer zinsbriefen inziechen und inbringen mögend, wie dann hievor zû tagen och verabschaidet, und das unser Aidgnosen von 15 Abbacell niemand an sinen zinsbriefen irren, hinderen oder ainiche landtrecht, so denen widrig sin möchten, machen sölle.

Was sich nun witer uf der gütlichen mittel fürsclag zûgetragen und was baiden tailen gesandten uf hindersich bringen an ire herren für antwurt empfangen, den XII 518^a | ordten ratsbotten, uf gewonliche jarrechnung zû Baden versamlet, mit vollmäch- 20 tigem gwalt ze erschainen, ist in dem jüngst gegebenen abschaid ordenlichen begriffen. Der stat also, wie hernach volget:

Und als die obgenannten unser herren und oberen ratsbotten die gemelte früntliche und gütliche mittel inen übergeben, mit bevelch, die an ire herren und oberen zû bringen und sy von unser allen wegen uf das höchst ze vermanen, die von wegen 25 unser herren und oberen anzenemmen und darinn ze bewilligen, damit witer recht- vertigung, cost, müi und arbeit, so daruf lofen, vermiten blibe, und als baiden tailen gesandten damalen solliche mittel hinder sich an iren herren gebracht und uf disen tag zû baiden sit durch ir vollmächtig anwält vor uns erschinen, und als wir sy baiden sit gefragt, ob sy die obgemelten artikel, wie die obgelüeteret und gschriben stond, 30 annemmen wellen: daruf sy uns zû baiden tailen geantwurt, das ire herren und oberen von frid, rûw und ainigkait willen, ouch unseren herren und oberen zû sonderem gfallen, die also annemmen und daby bliben wellen.

Es habend och unser Aidgnossen von Abbacell gesandten anzaigt, das sy uf obgemelte abredung über genannten Jacob Bûcheler ain urtail ergon laßen; nam- 35 lich des ersten: diewil er geredt, wie die von Sant Gallen durch hoptman Ambrosi seligen das verloren panner von etlichen schelmen zû Abbacell umb ain viertail vol gelts erkoft, daran hab er inen unrecht gethûn, und das er sy deshalb entschlachen und ainen offnen widerrûf thûn sölle, und ob sy begeren, brief und sigel darumb ze geben, und darzû den genannten iren herren von Abbacell zû rechter straf geben 40 und usrichten zwaihundert guldin. Und als er vormalen siner eren ensetzt, können sy in der selben halben ouch nit witer strafen. Desglichen ob er vermainte, das in³⁾ etlich in disere sach gebracht oder das er obgenannte red von etlichen personen gehört, ime das recht gegen den selben vorbehalten; wo aber er solliche straf und ietz gelüeter- 45 518^b urtail nit annemmen, | so möge er hie erschinen nach inhalt der usgangnen abschaiden. Als aber der selbig Jacob Bûcheler die straf nit wellen annemmen und an-

¹⁾ «sind». — ²⁾ «inn». — ³⁾ «im»; vrgl. aber Zellweger, Urk. III. 2. S. 115, und Eidg. Absch. IV. 1. c. S. 1105.

zaigt, wie er uf disem tag vor uns erschinen welle, haben sy das zûgelassen, darumb wir nun me mit im mögen handeln nach unserem gefallen.

Hie entzwischet des abschaid's worten ist ze wissen: | Als nun vilgemelter 518^b
 Jacob Bûcheler sich der ergangnen urtail siner herren und oberen beschwert und nun
 5 vermerkt, wie wenig siner byständen umb in sich haben finden lassen, sunder die, so
 vornaher fast mit im gehünet und gebollen, nun witnus nit mer können wollen, hat
 er sich persönlich gen Baden verfügt, der zûversicht, alda vor den XII ördtren rats-
 botten tragenlichere urtail ze empfachen. Wie er aber nach sinem freffen und hohen
 mütt erschinen, ist er von wegen siner unbegründten, eerverletzlichen, ufrûrischen
 10 worten und siner ungehorsame wegen uß bevelch der XII ördter ratsgesandten zû
 Baden fängklich angenommen worden. Vermaintend wol darby die gesandten von
 Abbacell, diewil Bûcheler selbst persönlich erschinen, söltend mine herren von
 S. Gallen irens anliggens und beschwörung halb uf in clagen und das recht mit und
 gegen im als irem hoptsëcher ze vollziehen. Daruf miner herren gesandten sich hören
 15 lassen: ain erbare statt S. Gallen achte sich mer eeren wirdig, dann das sy nach lut
 der herren von Abbacell urtail mit ainem und nit ainmal eerentsetzten man in ain
 rechtfertigung sich inlassen und begeben wurde, sunder sich an der eegemelten er-
 gangnen urtail deren von Abbacell ersettigen lassen. Hieruf witer des Bûchelers
 halben von den XII orten r(atsbotten) volgender wis erläuterung geschechen ist:

20 Als aber unsere herren und oberen gemain Aidgnosen und och wir by zwai
 jaren här alles handels siner ungeschicklichkeit im grundt bericht und gehort, das
 er söllich reden on alle fürwort geredt, darumb wir uns¹⁾ erläuteret und erkennt, das
 die obgemelt urtail, so unser Eidgnossen von Abbacell über genannten Jacob
 Bûcheler geben, in kreften beston und bliben, er der selbigen geleben, statt thûn
 25 und nachkommen. Und och mit dem anhang: als er dann geredt, das unser | Aid- 519^a
 gnosen von S. Gallen ir erenpanner an der schlacht zû Loch verloren, damit hab
 er inen unrecht und ungüttlich gethûn und sy darmit angelogen, diewil er doch nit
 waist, das sy das selbig panner verloren nach och widerumb erkoft habe(n). Alles
 nach inhalt aines versigleten urfehds, so gemelter Bûcheler über sich selbst geben etc.

30 Und als sollichs gehandelt, habend die gesandten von Abbacell us bevelch
 iren herren anzeigt, wie ire herren und oberen von Abbacell ain panner in irem
 gehalt, das habe ain ufrechten schwarzen beren in ainem wisen (!) feld, ain aß²⁾ oder
 klotzen im toppen und ob dem selben Sant Lorenzen; ire herren habend inen och
 etliche pfenning geben, uf wellichen gleicher gstalt gschlagen. Wem dann söllich
 35 zaichen zûgehöre, ob es ain sant gallisch panner sije oder nit, setzen sy inen, den
 Aidgnosen, haim. Und als nun sy, der XII orten gesandten, mine herren von S. Gallen
 dagegen och verhört und die dann inen durch etlich alt brief und sigel globlich an-
 gezaigt, wie söllich obgemelt panner nit ain sant gallisch panner, sunder habend die
 von Herisow söllich panner und zaichen gefürt, dann Sant Laurenz ir patron sije,
 40 und vor vil jaren die von Herisow, Hundwil, Trogen und ab Gaiß iede kilchhöri
 ain aigen panner gehept, und als sy demnach zämen gezogen und ain rat und ober-
 kait worden, sygend sölliche panner also hinder ain oberkait zû Abbacell kommen
 und da liggen bliben; darzû die pfenning, die sy gesächen, daruf stand Sant Gall
 und nit S. Laurenz: uf sollichs die Aidgnossen witer erkennt, wie volget:

45 Und als wir sollichs verstanden und unser Aidgnossen von Sant Gallen alt
 brief und sigel unsers achtens gnûgsam erfunden und anzeigung geben, das vor ziten

¹⁾ « umb ». — ²⁾ Doch wohl für « ast » verschrieben.

519^b die von Herisow söllich panner geführt: darumb so wellend wir und ist och unser will und manung, | das sy zû baiden siten des obgeschribnen panners halben ain anderen nit witer in argem anziehen, eferen nach wider gedenken, in kain wis nach weg. Und ob sich künftenlich zûtragen würde, das iemandts der gstat, wie ietz geschechen, dem anderen zûreden, unfrid und misshäll des panners halb oder sunst ; anrichten und stiften welte, das alles dann söllichs irem verdienen nach gstraft, damit derglichen unrüben verhütt werden.

Es sol och obgelmelte göttliche abredung unseren lieben Aidgnosen von Appen- cel, desglichen unseren lieben Aidgnosen von Sant Gallen an iren geschwornen bündten, statt- und landtrechten, fryhaiten, privilegien in all ander weg unschädlich, 10 unvergriffenlich und unnachtailig haisen und sin, und das och ieder tail sinen erlittenen kosten an im selbs habend und tragend. Und hiemit so wellend die obgenanten unsern lieben Aidgnosen von Abbacell und unseren lieben Aidgnosen von Sant Gallen ir erben und ewig nachkommen der obgeschribnen iren spännen halben in der göttig- kait und fründtschaft gericht und gschlicht, geainiget, gött fründ und nachburen haisen 15 und sin und söllicher spännen halb ananderen nit witer anziehen, äferen, gedenken nach derohalben bekümeren, weder mit worten nach mit werken, geräthen nach ge- thäten, haimlich noch offentlich, sunst nach gänzlich in kain wis nach weg; wie sy dann zû baiden siten für sich, ir erben und nachkommen angenommen und ze halten¹⁾ zûgesagt, gelopt und versprochen haben, alles erbarlich und ungfärllich. Und des 20 alles zû ainem waren und festen urkund so habend die frommen, vesten, fürsichtigen, wisen Hans Rüdolf Laffater, des rats der statt Zürich, Jacob a Pro, seckelmaister zû Uri, und Jos von Meggen, burger der statt Lucern, ietz unser landtvogt zû Baden im Ergow, all dry ir aigen insigel im nammen unser aller offentlich an disen brief (gehenkt), der geben ist zû Baden im Ergow, uf mittwuch nach Sant Joanns des 25 Toufers im summer, anno MDXXXIX. jar.

520^a Und warend uf diser letsten und endtlichen taglaistung von den XII örter rats- gesandten dise nachfolgenden: namlich von Zürich Hans Rüdolf Laffater, von Bern Peter im Hag und Joanns Pastor, baid venner, von Lucern Christofel Sonnenberg, von Uri Jacob a Pro, seckelmaister und des rats, von Schwitz Joseph am Berg, landt- 30 amman, (von Underwalden Hainrich zem Wyßenbach, alt landtamman)²⁾ ob dem Wald, von Zug Hans Bolsinger, von Glaris Hans Äbli, landtamman, von Basel Rüdolf Fry und Batt Summerer, baid des rats, von Fryburg Hans Landther, seckelmaister und des rats, von Solothurn Hieronymus von Luternow, des rats, von Schaffhusen Hans Stierli, zunftmaister. 35

Graeci aiunt

Ἀρχὴν ἰᾶσθαι πολὺ λώϊον ἢ τὴν τελευτήν.

Als dann (wie vorstat) die gesandten von Abbacell uf befelch irer herren ange- zeigt, wie ir herren und oberen ain panner in irem gehalt, das hab ainen ufrechten schwarzen beren in ainem wisen feld, ainen klotzen im tappen tragend etc., ob das 40 selbig ain santgallisch panner sije, den Aidgnosen ze erkennen haimgesetzt; aber durch miner herren gesanten durch alt brief und sigel globlich angezögt und gnüg- sam erfunden, das die von Herisow söllich panner geführt: hab ich die insigel aines bundtsbriefs der selbigen, des datum stat uf Sant Anthonis tag, do man zalt 1401 jar (als er mir fürgebracht, ob ich die umb- und übergsschriften der sigel, so mit grosen 45

¹⁾ Oder « haben »? ²⁾ Die eingeklammerte Stelle aus den Eidg. Absch. ergänzt.

latinischen büchstaben geschriben, lesen und vermerken könne) aigentlich, so ver ich hab mögen, abcontrafiert und gemalet, wie die, zû ogenschinenlich urkund herin gesetzt, hie gesechen werden:¹⁾ namlich VI sigel, iedes mit ainem beren, doch mit aigen byzaichen unterschiedliche geprägt. Des ersten übergsschrift ist: Secretum civium Sancti Galli, (das ist) secret oder haimlich verschlossen zaichen der burger Sant Gallen, damitten an ufrechter ber on halsband, wie man den vor erlangten frihait allhie geführt hat. Das ander ist an gender ber uf den vier dappen, des übergsschrift ist: S. Universitatis terræ Abbtscellæ, (das ist) sigel | der ganzen gemain des lands Abbacella. Das dritt ist ain ufrechter ber, dem loft ain hund den ruggen uf, ist die übergsschrift: S. Universitatis terræ Hundwil, das ist sigel der ganzen gemain des lands Hundwil. Das viert ist ain ufrechter ber, der stat in ainem trag; die übergsschrift ist: S. Universitatis terræ Trogen, (das ist) sigel der ganzen gemain des lands Trogen. Das fünft ist ain ufrechter ber, ainen klotzen in den dappen tragend, ist die übergsschrift: S. Universitatis de Herisow, das ist S. der gemain von Herisow. Das VI. ain ufrechter ber, under im ain lindwurm, dem stat im schlund ain hoch crüz, wie man der bildtnus Margaritæ zûgemalet hat, des übergsschrift ist: S. Universitatis Gossow, sigel der ganzen gmain Gosow etc.

Desglichen diewil das kleinat oder halsband, so miner herren statt S. Gallen ber uß begabung kais. privilegien füret, zû schmach und nachred miner herren gemainer statt von missgünstigen wil usgelegt und gedütet werden: damit die selbigen vernimend, ob dis halsband ain verlurst- oder eerenzaichen sije, (wil ich) unserem loblichen | beren zû dienst, siner eeren und fryhaiten halb, der warhait urkund und handfeste anzaigen, die also lutet:

Wir Fridrich, von Gotts gnaden römischer kaiser, zû allen ziten merer des richs, zû Hungern, Dalmatien, Croatien künig, herzog zû Österrich, zû Styr, zû Kernten und zû Crain, herr uf der Windischen Mark und zû Portnow, grave zû Habsburg, zû Tyrol, zû Pfyrt und zû Kyburg, margrave zû Burgow und landgraf im Elsas, bekennend und thünd kundt allermenigklich mit disem brief, das wir güttenclichen angesechen haben die getrüwen und angenehmen dienst, so unser und des richs lieben getrüwen burgermaister, rat und gemaind der statt Sant Gallen durch iren hoptman Wilhelm Ringgli mit sinen gesellen und anderen der iren von Sant Gallen in gütter anzal uns und dem hailigen rich wider den herzog von Burgum (!) gehorsamklich und unverdrossenlich gethûn haben, und darumb mit wolbedachtem mütte, güttem rate und rechter wissen den genannten burgermaister, rate und gmainde zû S. Gallen ir statt wappen und schilt, so mit namen ist an wiser schilt, darinn stande an schwarzer bere mit guldinen clawen und mit guldin ogenbrawen, och habend in den oren gold, und sy bishär also geführt und gebrucht haben, geziert und gebessert, namlich den selben beren mit ainem guldin halsbant umb sinen hals, als dann das selb wappen in der mitte dises gegenwürtigen unsers kaiserlichen briefs gemalet ist, in (!) das also gnädenclich confirmiert und bestet, zieren, besseren, confirmieren und besteten inen das hiemit von röm. kaiserlicher machtvolkommenhait wissenlich in kraft dises briefs. Und mainen und setzen und wellen, das inen hinfür die eegenannten von S. Gallen und ire nachkommen das gemeldet wappen und schilt haben und der in allen und ietlichen eerlichen und redlichen sachen und gescheften zû schimpf und ze ernst, in panner, gezelten ufschlachen, och in siglen, pittschatten (!) und clainaten und

¹⁾ Auf der folgenden Seite sieht man bloss den leeren Platz für die 6 Sigel. Vrgl. die Schweizerischen Städte- und Landessigel in den Mitteilungen der Antiquar. Ges. i. Zürich. Bd. IX u. XIII.

521^b sunst an allen enden nach iren notturften und gefallen gebruchen und geniesen sollend und mögend, als ander von stätten ir wappen gebruchen und geniessen, von rechten gewonhait, von allermenglich ungeirrt. Und gebieten darumb¹⁾ allen und ietlichen unsers und des hailigen richs | underthonen und getrüwen, in was wirde, states oder wesens die sijen, er(n)stlich mit disem brief, das sy die obgenannten von Sant Gallen ; an diser unser zierung und besserung und confirmation des obgemelten irens wappens nit hinderen nach ieren, sunder sy darby getrüwlich bliben lassend, als lieb ainem ieden sije, unsers des richs schwäre ungnad zû vermeiden, mit urkund dises briefs, versiglet mit unserem kais. Mt. angehenktem insigel. Geben zû Cöln, an dem 5. tag junii, nach Christi geburt 1475, unsers richs des römischen im 36. und des kaiserthumbs 10 im 24. und des hungerischen im 17. jars (!).

Acta oder handlung, so sich
zwischen amman und rat zû Abbancell
ain ainem und Joachimen von Watt, doctorn,
dozmal unserm alten burgermaister, anders
tails von etlicher reden wegen vor gemainen
Aidgnosen²⁾ beschehen, so die von Abbancell
als erenverletzlich von im ufgnommen, zû-
tragen und verlossen hat, von sonntag
purificationis bis uf mittwuchen vor
Luciæ, alles im 1539. jar.

15

20

Als min herren burgermaister und rat diser statt zû Sant Gallen in dem weren-
den span zwischen inen und den von Abbencell aber ainmals uf angesetzten tag, nem-
lich sonntag purificationis (ist der 2. tag februarii) im 39. jar, ir ratsbottschaft (wie
obgemelt)³⁾ gen Baden mit ainer instruction abgefertiget, namlich gedachten alten 25
burgermaister von Watt, underburgermaister Hansen Riner und Ulrichen Hochrütiner,
all des clainen rats, zûgegen aber die von Abbencell Ulrichen Prager, amman, Jacoben
Hessen, den landtschriber, und Sebastian Döring von Urneschen, des rats, verordnet
522^a hatten, begab es sich zûfal- | lender dingen, das doctor von Watt, nachdem und er
vor gemainen Aidgnosen sinen herren befelch lut der instruction volzogen hat, under 30
anderem meldet und redet uf nachgend manung: Günstig, lieb herren und getrüwen,
lieben Aidgnosen. Niemandt sol achten oder vermainen, das min herren burger-
maister und rat der statt S. Gallen so hochsträß oder katzrain sigend, das sy ain
verlurst aines zaichens oder panners, so sy das anderst verloren hetten, nit weltend
oder möchtend kundtlich und anred sin. Ja, wenn es geschehen (das aber nit wer 35
und sich nit warhait nit erfinden wurd), so wissend sy es och ze tragen und ze dul-
den; wurdend, ob Gott wil, nit dester minder from, eerlich biderblüt sin, wie die von
Abbacell och; wiewol sy (das solte man im aber nit verargen nach verübel han) och
paner und fendli verloren und wol wissend, wo die selbigen hiengend, und aber nünt
dester minder from biderblüt und nebend andern verlurstigen oberkaiten ain eerlich 40
oberkait wärind, weltend och nit vergûtt han, das man inen söllichs ufrupfte oder
zû argem anzüche, daran sy och recht hettend; dann gewinnen und verlieren, unden-
oder obliggen, nit in des menschen hand, sunder in der gwaltsame Gottes stünde etc.
Das aber Bücheler wider und über alle warhait geredt hette, wie die von S. Gallen

Burgermaister
von Watts red,
der Abbenceller
verlurst betreffend

¹⁾ Unklar, weil an dem Wort corrigiert ist; jedenfalls nicht « darauf »; vrgl. den Abdruck bei (Dierauer:) St. Gallens Anteil an den Burgunderkriegen, St. G. Neujahrsblatt für 1876. — ²⁾ « Aidgnosguosen ». — ³⁾ S. S. 492.

nit allain ir paner zû Loch verloren, sonder och von etlichen des gwalts zû Abbacell schelmklich zû iren handen bracht und umb ain viertal gelts durch hoptman Ambrosi Aigen erkost hettend, und darnach ain offner gmaind geredt, das man denen von Sant (Gallen) umb verloffner sachen willen kainen zoll ze geben schuldig wer, und
 5 also uf abbruch miner herren wol harbrachten fryhaiten und gerechtigkeiten getrunken; mit ernstlichem bitt und beger, das sy, unser lieb Aidgnosen, als die erbarkeit und oberkait loblicher Aidgnoschaft, gedachten unseren herren rechten gegen denen von Abbacell, die Büchelern vorhär uf vilfaltig anlangen nie strafen wellen und söllicher reden vast anhin anfänger und ursächer sigend, on witeren verzug geholfen werde (!).

Was die von S. Gallen verursacht, (sich) mit denen von Abbencell in ain rechtfertigung ze lassen

Fürend der von Abbencell botten zû und beschwärtend sich söllicher red, die verlurst belangend, namlich das ir herren | oder vorderen ain paner söltend verloren han (dann des fendlins warend sy haiter kandtlich), und redt Sebastian Döring: Ja, ain fendlin hand wir verloren, aber kain paner. Item und Jacob Hess vor gemainen Aidgnosen mer redt: wann die uneerlich sin söltind, die dermasen verlurstig worden, so werind lützel ort der Aidgnoschaft, die lär ufägon wurdind. Daby der burgermaister von Watt gütter manung redt: es sölt och des paners halben kondtlich werden, das sy das selbig verloren. Und als er sach und hört, das sy von Abbencell sine gethone red als ain schmachred ufnemen und achten wöltend, für
 20 er zû mit rat siner mith Herren und sandtbotten und stalt sin geschrechne red von wort zû wort in geschrift und lait die hinder Caspar Bodmer, dem (!) landtschreiber zû Baden, mit angehenkter protestation, das er von ampts wegen der red, so altburgermaister vor gemainen Aidgnosen, mit haitem vorbehalt deren von Abbencell eeren und das man ime nit verübel han welte etc., thûn hette, getrürlich ingedenk sin und
 25 dis gschrift flüßig behalten welde (!), ob söllich red witer zû tagen von den von Abbencell angezogen wurde, das man, wie die ergangen und geschehen were, luter wissen und verston möchte. Söllichs aber beschach uf disem grund, diewil sich die botten zû tagen mermals verenderend und die oberkaiten ander und ander ratsfründ ze schicken gewon sind, damit die von Abbencell nützit zûlegen oder anderer gestalt
 30 fürbringen möchten, dann die warhait inhiet, das man zû allen tagen die botten, so vorhanden werend, der sach globlich berichten und wie (die) reden von wort zû wort ergangen werend, anzaigen möchte.

Nun hette sich unser altburgermaister von Watt wenig versehen, das der von Abbancell sandtbotten sich söllicher red beschwert hettend oder deren abgsin werend;
 35 dann allen landtsässen, die anderst von geschichten und thaten, vergangner jarer (!) in diser landschaft verlossen, gehört hand, wol wissend ist, ja lütmär und landtlöfig ist, wie die von Abbencell vor hundert und etlich jaren, als sy für Breganz gezogen, ir paner sampt dem hoptman und etlichen redlichen landtlüten an dem schwäbischen adel, den man dozūmal von Sant Jörgen schilt genenndt hat, verloren habind, und
 40 das paner nach hütt by tag zû Breganz in der kilchen hange. So vermögend och die alten chroniken diser landschaft gleicherma, das in dem jar nach der geburt Christi (tusend) vier hundert und darnach in dem sibenden jar, an unser Frowen empfangknus tag (ist der 8. tag decembris) vor wienacht, die von Abbencell mit macht sampt iren bundtsverwandten für die statt Breganz zogen und die belegert und mit
 45 gwalt ze erobern understanden und also in der belegerung verharret bis uf Sant Hilarien tag im 1408. jar und uf den selben tag (ist der 13. tag januarii!) morgens in ainem nebel von dem bundt des schwäbischen adels und etlichen stätten, die mit inen

Verlurst zû Breganz.

523^a

522^b

Deren von
Abbacell zeichen
mit siner beschri-
bung.

Der alten
zeichen paner.

Was der paner
schwenkel bedütt.

523^b

Deren von
Glaris paner.

Böck.

verwandt gsin, angriffen, geschlagen und in die flucht bracht worden; alda die von Abbacell ir panner verloren sampt dem hoptman und by XL redlicher landtmannen, und syge das paner zû Breganz in die kilchen gehenkt. Dises zeichen hanget nach hütt by tag zû Breganz in Sant Martins capel, ist vor dem Schwabenkrieg in Sant Gallen kilchen, die vor der statt ligt und die recht pfarr ist, gehanget. Und ist nam- 5
lich an wis paner, doch etwas von älte und stob rötlicht worden; hat ainen wisen, langen schwenkel und in ainem wisen veld ainen ufrecchten, schwarzen¹⁾ beren mit roten clawen, wie die von Abbacell fürend; item by der stang Sant Mauritzin ge-
malet, welcher der von Abbacell patron ist; wie och die von Herisow mit irem
panner ain schwarzen beren mit ainem holzklötzlin in ainem wisen veld gefürt hand 10
und darby Sant Lorenzen mit dem rost, der deren von Herisow patron ist. Nun ver-
mainend aber die von Abbacell, es sije ain fendli und nit an paner, von wegen das
es klain ist und villicht in iren chroniken für an fendlin und nit für ain panner inge-
schriben worden ist. Aber ire chroniken habend an disem ort nit vil ansechens.
So wissend sy nit, das unser altvorderen zû den ziten, als dis zeichen verloren ist, 15
gar klaine zeichen in das veld tragen und die selben vast allesam paner genennt,
zûvor was den schwenkel ghan hat, welcher ain eerenzierd gsin ist und nit an zeichen,
das man vor och verloren hab, wie etlich on grund meldend. Dann ainen roten
schwenkel füren | ist ain sondere eer gsin und darnach ain wiser schwenkel och, wie
die von Glaris ainen wisen eerenschwenkel ain irem paner nach hüt by tag tragend 20
und domals die von Abbacell och tragen hand. So hand die von Abbacell in dem
selben jar, namlich im 1403. jar zû mittem maijen, zum Spicher und darnach im
fünften jar zû mittem brachet am Stoß etlich zeichen gewonnen, die nit gröser, ja
ee klainer sind dann ir zeichen, das zû Breganz hanget, die sy aber alle panner
nennend und also in ir chroniken geschriben hand: als deren von Winterthur paner, 25
deren von Veldkirch paner, deren von Büchhorn paner etc. Item deren von Trogen,
Hundwil und Herisow zeichen, die sy (wie sy ain land worden sind) gen Abbacell
in die tristkamer (!) geben hand, och paner haisend, und sy die also nennend, und aber
die ee klainer dann gröser sind, dann das zeichen ist, das zû Breganz hanget. Darumb
sy kaines ain fendlin, sunder alle paner genennt hand. Über das alles ist sich wol 30
ze versechen, ob sy ir fendli oder paner in das veld tragen habend, in welches sy,
wie all chroniken stimend, mit macht zogen sind und ir bundtsgnosen, als die von
S. Gallen und ander, och dahin gemanet hand. Wo die alten mit macht zogen, sind
sy nit mit fendlinen, die nach wenig im bruch gsin, sunder mit paner, das ist mit iren
eerlichsten zeichen, zogen; wiewol die von Breganz es ain fendlin oder paner sin 35
lassend, weders man wil. Sy sagend aber, es syge deren von Abbacell insigel, und
ist wenig underschaid, in was zeichen, in ainem grosen oder klainen, ires lands bär
stande. Etlich sagend, es sygend unter den iren etlich kriegsgsellen zû den ziten im
land Abbacell gsin, die sigend aigens gwalts gen Bregants gloffen, habend die Böck
ghaisen und habend ain söllich fendli ufgworfen etc. Wenn das schon also wer, so 40
hettend doch die Abbaceller söllich zeichen verloren; das aber die globhaften
chroniken gar nit meldend, sunder anzaigend, das Abbacell mit höreskraft für Breganz
zogen und allda verloren hab. Dann die von Breganz nach uf hüttigen tag alle jar
an Sant Hilarien tag fyrend zur ewigen gedechtnus diser that und lond uf den selben
tag alweg ab der canzel offentlich verkünden us irem seelbüch, wie es ergangen und 45

¹⁾ « schwärzen ».

wie das fendlin oder paner dahin kommen und ain statt Bregants von so schwerer belägerung enthalten und erredt worden syge. Und sind das die wort, so in irem seelbuch ingeschriben und verzeichnet sind: In dem jar, als man zalt von der geburt unsers Herren Jesu Christi tusend vierhundert, darnach in dem sibenden, sind die
 5 vom land Abbacell mit herskraft¹⁾ uszogen und uf den tag, so genennt conceptionis Marię, welcher ist der achtend tag des monats december genempt, die statt Breganz schwärlich belegeret und etlich zit und tag hertigklich genöt und geengstiget; und uf den tag darnach gezelt acht jar des hailigen bischofs Hilarii von den landsfürsten und herren von dannen vertriben und erschlagen. Und des zü gedechtnus so ist da-
 10 selbst in der statt Bregants in der capel des hailigen Sant Martins ir kriegsfenli oder paner, so sy in der schlacht verloren, aufgehengkt. — Also lassend es die von Bregants jährlich verkünden, und ist sy²⁾ wol ze versehen, warumb sy es fendli oder paner genempt etc., damit sy nit mochtend mit ungunst von den von Abbencell anzogen werden, wo sy es allain ain panner genannt hettend. Dann den alten ain glicher ver-
 15 lurst gsin ist, wo sy ir sigelzaichen verloren, sy stündend in ainem grosen oder klainen veld. Zü unseren ziten aber, wie der fendlinen bruch ingewachsen ist, halt man für gros ain paner verlieren und für weniger ain fendlin verlieren. Und ist aber unsern forderen ain paner gsin, das wir ietz ain fendlin achtend; dann sy gar klaine zaichen mit groser mannhait in das veld tragen und gar nüntz uf grosem pracht ghan. Da-
 20 rumb sy och lützel tüchs zü iren zaichen brucht hand; wie die alten zaichen, so man hin und her in den kilchen sicht hangen, wol bezügend. Die raisigen habend wol gros fanen geführt, wie sy noch hüt by tag fürend; aber das füsvolk gar geschmuckte, klaine und thätige zaichen, wie vor anzaigt worden ist.

Syge (es) aber glich an fendli, wie die Abbaceller erstritten wellen, so trait es doch
 25 ires lands bären, wie der nach hüttigs tags gestaltet ist. Aber all unser vorderen allhie zü S. Gallen und in umbligender landschaft, den Rhin und Bodensee uf und ab, habend es alweg ain paner genannt und dafür ge- halten, und die von Bregants jährlich im söllichen namen gebend. So habend die von Abbencell, wie gemelt ist, zaichen, so sy diser jaren mer dann ain ainem ort gwonnen, die etwas clainer am
 30 tüch sind, dann ir verloren zaichen zü Breganz, nit fendli, sunder paner ghaisen und mit disem namen in ir chroniken inschriben und verliben lassen.

Witer ist lutmär und offenbar und sind desse im land Abbencell nit ab, dann das sy an der grosen schlacht, so im 1515. jar zü Marian in Mailand geschehen, ain fendlin dahinden glon hand und namlich das, so Mauritz Gerber us dem dorf zü
 35 Abbencell tragen und etlich hundert man darunder geführt hat. Ja, sprechend etlich, das ist nit das fendli von Abbacell nach des lands zaichen gsin; hat allain die farb ghan schwarz und wis und ist an der schlacht nit offentlich tragen worden, sunder undergeschlagen gsin, und hat es Moritz in dem büsen ghan; wie er umbkommen ist, hat man es by im funden; darumb man es och das büsenfendlin genennt hat und
 40 nach etlich das büsenfendlin nemend (!) etc. Welche ussreden wider doctor von Watt nit ist; dann er nit geredt, das die von Abbancell zwen bären oder zwai landszaichen, sunder paner und fendli verloren habind. So ligt och an dem nit, das es ain fry fenli (!) gsin; es ist zwar ain fendli gsin und ist mit wissen und willen der oberkait gemacht worden, und habend die von Abbencell die sidinen fasen zü Costanz bestellt und
 45 machen lassen, und hat Moritz Gerber nit wider sin herren von Abbencell, sunder

524^a

Wie die von Breganz irer statt entledigung vor belegerung der Abbenceller alle jar verkündend.

Bruch der fendli zü unser ziten.

524^b

Deren von Abbencell büsenfendli.

¹⁾ « herrskafft ». - ²⁾ = sich.

mit willen siner herren gedacht fendli usgesteckt und mit offnem zug etlich hundert mannen us dem dorf Abbencell hinweg tragen.

So vil aber die verlurst antrifft, ist es als wol us dem büsen verloren, als wenn es ab der stang verloren wer; dann wie und in was weg der vigend ain zaichen oder stuck von sinem abgsaitem widertail überkompt und eroberet, so achtet er es für ;
 gwonnen, wie all kriegsverständig darvon wol wissend; und hette man es in einer beschlossnen trucken oder ainem kasten funden, so were es dannocht von dem figend
 525^a eroberet und gwonnen worden. Wie und die Aidgnoßen ab der schlacht zû Gransen vil paner und fendlin bracht, die man in den kasten und kisten funden hat, die man aber nüt dest minder für gewonne zaichen geachtet und haimbracht und in die kilchen 10
 ufgehenkt hat. Wie und unser soldner von S. Gallen ouch vil fendlin und paner von Gransen brachten, die man alle als eroberte und gewonne zaichen in S. Lorenzen pfarr ufhenken lassen und darnach in den Brülthurn gehenkt, da sy nach hangend. Aber obgedacht vendli von Abbencell sol zû Turs in Frankrich hangen.

Was burger-
maister von Watt
verursachet, die
Abbenceller
ires verlurst ze
erinnern.

Diser ursachen ist burgermaister von Watt ingfûrt, das er nit zû verletzung, 15
 sunder zû warnung geredt, damit die von Abbencell zû herzen nemend, wie unbillich sy den iren zûsechend und ongstraft nachliesind, das sy ain fromen (!) statt S. Gallen so verlogentlich zû schwächen und zû verletzen understündend, diewil man inen doch mit der warhait verlursten herfür ziechen möcht; das aber die unseren nie thûn und och unbillich thetind, diewil gewinnen und verlieren ain schicklichhait Gottes wer 20
 und uß des menschen gwaltsame nit entstünde. Dann eerlich, mechtig oberkaiten vor vil ziten kläglich und jamerlich verloren hettend, als die Römer, die Chartaginsener, die Griechen und ander mechtig communen, denen man doch sollichs nit zû uneer, sunder zû erbermdt, als ain verhengknus Gottes, zogen und ußglait hette. Wie zû unseren ziten ansechlich oberkaiten underglegen, ja kaiser, künig, fürsten und herren 25
 mit verlurst der eerenzaichen, des gschütz, raisigen und fûßvolk geschlagen und geschediget worden, deren man kainen ainicher uneer verdenken, geschwigen zichen oder beschelken mag. Wie und och dem land Abbacell sollich zûfall und gschicklichaiten Gottes als wenig verargt werden mögend, als wenig sy die für uneerlich lüt haltend, denen sy zum Spicher und am Stoß ir eerenzaichen und paner uß ver- 30
 hängknus Gottes abgewonnen habend.

Wie nun obgemeldts tags purificationis dises gegenwürtigen jars uns in namen und von wegen unserer herren der statt S. Gallen von gemainen Aidgnosen erkennndt
 525^b ward, das man uns unsers anliggens und rechtsbegerens halb für amman und rat zû Abbencell nit wisen könd, sonder sy, gemain Aidgnosen, den handel für sich 35
 nemmen und uns baiders sits göttlich oder rechtlich zû entschaiden us befelch irer herren und oberen gesinnet weren: wurden die botten zû baiden tailen verabschaidet, uf nächsten tag, wo der sin wurd, antwurt ze geben, ob unser herren baid oberkaiten, namlich der statt zû S. Gallen und des landts Abbencell, zû der göttlichhait verwilgen oder zû dem rechten clag und antwurt geben und rechtes erwarten weltend. Daruf 40
 nachmals ain tag usgeschriben ward, uf sonnentag den achtenden tag nach osteren zû Baden an der her barg ze sin. Und wurden vier botten von klain und grosen räten erkiest, namlich von klainen räten doctor von Watt, altburgermaister, Hans Rhiner, underburgermaister, und Ulrich Hochrütiner, und vom grosen rat Martin Hux, mit übergebner instruction und allerlai befelchs, hie zû melden (nit) not. Von Abbencell 45
 komend gen Baden amma Prager und Sebastian Döring, wie in obgeschribnem span gemeldet und hie witer zû inlaitung gegenwürtigen handels angezogen wirt.

Wie nun die botten des selben tags fürgelassen und gefragt wurdend, was be-
felchs sy hettend, und dero von S. Gallen botten sich entschließend, wiewol iren
herren und oberen das recht, daruf sy gegen den von Abbencell vilfaltigklich trungen
hettend, das liebste und angenehmste were, so¹⁾ weltend sy dannoch umb so ernstlichs
5 begerens willens gemainer Aidgnosen und damit man spüren möcht und sechen, das
sy zû frid und gütwilligkait für und für genaigt werend, die gütlichhait inen, ge-
mainen Aidgnosen, zû eren nit abgeschlagen han, doch mit wissenthafter teding,
und wo die nit verfahren wurd, niemat sines rechten verhindert oder verkürzt sin
sölte: gabend der von Abbencell botten ze antwurt, das sy von rûhe wegen des
10 wetters nit hettind ain gmaind stellen mögen und daruf ietzmals kainen andern gwalt
hettend dann zum rechten, der hoffnung, man solte vor irem stab die berechten,
gegen denen die von Sant Gallen klagbar werind; möchtend aber wol liden, das
gmaine Aidgnosen mittel staltind und sich iren mächtig- | getind. Was ire herren und 526^a
die von S. Gallen antræfe, so weltind sy es hinder sich bringen und uf nächsten tag
15 von versamloten gwalt ain güt antwurt bringen. Doch so behieltend sy inen uf
befelch irer herren und oberen die zûred, so doctor von Watt gethûn iren herren
von paner und fenli wegen, so sy verloren han soltend, das recht empfor, gütter
hoffnung, man wurde inen lut irer bündten gegen dem alten burgenmaister (!)
von Watt zum rechten verhelfen sin; dann ire herren söllich red hinzulassen kains
20 wegs gesinnet werend etc.

Daruf unser botten antwurt gaben: wa²⁾ die von Abbencell zur gütlichhait
nit gwalt han weltend, das man inen von wegen burgermaisters, klain und groser
râten der statt S. Gallen kainen angemers nit were, dann das bloß recht gegen den
von Abbacell ze bruchen, mit beger, das man unser clag hören und irer antwurt da-
25 ruf lasen³⁾ welte.

Doctor von Watt redt witer: er hette den befelch der botten von Abbencell,
was sin person vergangner reden halb betræfe, verstanden, und bedurte in, das sy
dis red anzûhend, sam die von Abbencell durch in geschmützt oder⁴⁾ iren eeren ver-
letzt werend, das aber sich, als er hoffte, nit finden wurd; dann er nit arger wis nach
30 niemat ze verletzen von verlurst paner und fendlis geredt und daby haiter bezûgt,
das man im nûnt verargen nach verûbel han welte; hett och ursach anzeigt, warumb
man söllich fall niemat zû argem anziehen nach ufrupfen sölte, und das die von
Abbencell biderblüt und ain eerlich ordt gemainer Aidgnoschaft werend; wie das
den botten, so die red vernommen, wol wissend wer, desglichen der schriber die on
35 zwifel verzeichnet und ufgeschriben hette. Wer also sin ernstlich bitt und beger an
der zwölf orten botten, sin günstig herren weltind die von Abbencell gütlich ver-
mögen, sollichs irens vorhabens abgeston und in uf oberzelten ursachen rûwig ze
lassen; dann er inen nit zûgeredt, sunder sy und sin herren von S. Gallen, wo die
verloren hettend (das aber nit were), mer vertediget, dann belaidiget hett. Wo aber
40 sy ie nit abston, sunder uf dem rechten verharren weltend, hette er noch nie kainen
recht versagt oder geflochen; welte inen im namen Gottes vor inen, gemainen Aid-
gnosen, gern ains rechten sin.

Daruf nun gemainer Aidgnosen von den XII orten ratsbottschaften ain gütlich 526^b
massung durch etlich verordnete ort us befelch irer aller in ain gschrift abscheidswis
45 verfassen und stellen liesend, mit gar ordenlichen haiteren und usgetruckten artiklen,
under welchen ainer, des doctor von Watts red betreffend, also lutet:

¹⁾ • sy •. — ²⁾ Eher • wor •. — ³⁾ = losen. — ⁴⁾ • an • ausgefallen?

Und als sich dann unser lieb Aidgnosen von Abbencell gegen herren burgermaister von Watt von Sant Gallen beschwert, das er in vergangen tagen vor uns gemainen Aidgnosen, wie sy von Abbacell och paner und fendli verloren, angezogen, und darumb och rechtens und wandels von im begert etc., da so wil uns gefallen und ist unser fründtlich bitt ain unser lieb Aidgnosen von Abbencell: diewil söllicher anzug nit arger wise, sunder mit bitt, ime das nit ze verargen, und uf ain sölliche manung geschechen: obglich zû ziten ain oberkait ires paners verlurstig wurde, das sy darumb nit dester uneerlicher sin wetten. Wie dann unser Aidgnosen von Abbencell nünt dester uneerlicher werend, das ire vorderen us verhengknus Gottes (der den sig geb und nem) ir paner und fendli verloren etc.; daran sy och recht hettend, dann er sy och darumb nit dester uneerlicher, sunder für from biderblut hielte; dann siner herren von S. Gallen vorelteren domalen by und mit inen verlurstig worden sygend. Das dann söllicher anzug unsern lieben Aidgnosen von Abbencell kainerlai wegs eerenverletzlich, sunder in all wis onschädlich und onnachtailig und diser handel hiemit ufgehept und in der gütte hingelegt haisen und sin solle, und das von wegen und zû gfallen unseren herren und oberen annemen; die werden das zû sonderem dank von inen empfachen. — Und ob sach (das wir nit hoffend zûtragen), das unser Aidgnosen von Abbencell sich disers gütlichen spruchs gegen herren burgermaistern von Watt nit benügen lon, sonder rechtens gegen im begertend, das dann der herr burgermaister von Watt unseren Aidgnosen von Abbencell zû künftigen tagen vor den XII orten botten darumb im rechten red und antwurt geben und irens rechtsprechens darob erwarten etc.

527^a Und als man obgemelt verordnet und gestellt artikel alles spans halben zû baiden tailen haimbracht, mit angehenktem befehl, das wir nechstkünftigs tag erscheinen und anzaigen weltend, ob unser herren söllich maßung und wie (die) artikel gestellt warend, bewiligen und die annemen welten oder nit, ward kain tag usgeschriben bis uf die jarrechnung dises 39. jars, wellich nach altem bruch am sonnentag nach der ablaßwuchen anfieng. Schicktend min herren abermals den doctor v. Watt, Hansen Rhiner und Ûlrichen Hochrütiner, dann Martin Hux domals zû Nördlingen in der meß was; und komend von Abbencell gen Baden vogt Mauritz Gartenhuser und Sebastian Döring. Amman Prager solt uf der maijengmaind vergangen nach der ordnung landtamman worden sin; do ward es Hainrich Buman, den vormals die Bûchelerischen, wie die sag was, ab dem ampt gstoßen und den Prager zum amman gemacht hattend; und blaib also des selben tags der Prager dahaimend.

Wie (wir) nun zû Baden desselben tags fûrgelassen, wurden wir zû baiden tailen ankert, uns von wegen unser herren und oberen zû endtschließen, wes willens die uf gestelte und übersândt artikel, unseren span betreffend, werend. Und als unser botten irer instruction nach angezeigt hattend, das unser herren von S. Gallen die artikel in wis und maß, wie die gestellt werend, der sach zû güttem und zûvor sy, als die ratsbottschaften gmainer Aidgnoschaft, zû vereren, annemen weltind: gabend der von Abbencell botten antwurt, das ire herren, amman, rat und gmaind, den artikel, den span, so sy mit der statt zû S. Gallen hettind, antreffende, ouch annemen weltind; behieltind inen aber das recht gegen dem doctor v. Watt empfor, der red halb, so er der verlurst halb von denen von Abbencell gethûn hett; mit beger, das der burgermaister v. Watt kundtlich machen welte, das sy von Abbencell paner und fendli verloren hetten, das sich, ob Gott will, nit erfinden wurde. Thäte er das, müstend sy des selben entgelten; wo nit, sôlt er iren herren wandel thûn nach ver-

· mög des rechten. Daruf nun altburgermaister v. Watt dis manung redt: den anzug
 sin person umb vergangner reden willen be- | langend, hetten sy verstanden und be- 527^b
 durete in zûvor, das die von Abbencell dis sach dermasen ufnemen weltind und doch
 verstond, wie es vor jaren ergangen. Und wiewol sy das zaichen, so zû Bregants
 5 hanget, für ain fendli achtetind, so hielte er es doch für ain paner und were ain paner;
 er liese es aber in siner werd beliben, wie es were. Und sagt also darzû, das er hoffte,
 den botten, so dozûmals zû tagen gsin, deren an gûtt anzal nach da säß, wer wol ze
 wissen, wie und was gstat er geredt und das er anfangs begert hette, im nûnts ze
 verargen nach für übel ufzenemen. Daby och geredt, ob sy von Abbacell schon ver-
 10 loren, so werind sy nit dester minder from biderblüt, möchtend och der eren halb
 des nit entgelten, und hett sy ouch für biderblüt; mit früntlichem bitt, das sy, ge-
 main Aidgnosen, die von Abbencell nachmals vermögen weltend, disen span nach
 lut des artikels ain ußgemachte sach sin ze lassen. Dann wo er schon kundtlich
 machen solt, das sy paner und fendli verloren, so wurd er doch söllichs zû abbruch
 15 irer eeren nit rechnen oder achten lassen, wie sy dann dis red ufgenommen habend;
 dann er inen stracks nit zûgeredt nach irer eren halb geschmacht han welte. Wo es
 dann schon nit kondtlich wurd, so were er inen darumb wandel nit schuldig; dann
 er alle wort mit ainem haiteren urlob und mit vorbehalt irer eeren darthûn und arger
 manung nûntz geredt hette. Begert also, das sy ietzeltemel ur sach halben irens
 20 anzugs abston und zefriden sin weltind; dann im nie zû sinn noch mütt kon were,
 inen wenig nach vil zûzereden. Und so es iemants anderer thäte, welte er es nit
 für gûtt han, geschwigen, das er es selbs thûn sölte; wer och kain haderman in der
 ard nit, iemants der maß ze schmützen, wie sy von Abbencell in villichter achten
 und schetzen weltind. Wo sy aber ie sich gûttlich nit abweisen nach befriden laßen,
 25 welte er inen im namen des Herren Gotts zum rechten ston, wie er sich och desse(n)
 vormals zû tagen erbotten hette.

Und als nun der hophandel zwischet baiden oberkaiten in der gûttigkait über-
 bracht und in brief und sigel erkennt was, ward Jacob Bûcheler zû Baden angenommen
 | und in das schloss gefürt und den nächsten tag nach S. Joanns tag uf ain schwäre, doch 528^a
 30 gnädige urfäch widerumb ußgelassen, und ward des spans halb, so zwischet den von
 Abbencell und unserm alten burgermaister v. Watt entstanden, beratschlaget, wie
 der abschaid, baiden parthien überantwurt, inhielt, der also von wort zû wort lutet:

Und als dann unser lieb Aidgnosen von Abbencell(sich) gegen herren burgermaister
 von Sant Gallen beschwârdt, das er in vergangnen tagen vor uns gemain Aidgnosen,
 35 wie sy von Abbencell och paner und fendli verlorn, angezogen und darumb och
 rechtes und wandels von im begert, und wil dann uns wissend, das söllicher anzug
 von herrn burgermaister von Watt nit böser manung, sunder mit bitt, im das nit ze
 verargen, und uf sölliche manung geschriben: obglich wol zû ziten ain oberkait irs
 panners verlurstig wurden, das sy darumb nit dester uneerlicher sin welten, wie dann
 40 unser Aidgnosen von Abbencell nit dester uneerlicher werend, das ire vorderen uß
 verhengknus Gottes (der den sig geben und nemen) och paner und fendli verlorn etc.;
 daran sy och recht hettend, dann er sy och darumb nit dester uneerlicher, sunder für
 from, redlich biderblüt hielte; und diewil er söllichs, wie obstat, nit arger manung
 gredt: das dann söllicher anzug unsern lieben Aidgnosen von Abbencell kainerlai
 45 wege érverletzlich, sunder in all wis unschedlich und unnachtailig haïßen und sin (sol);
 dann wir disen handel hiemit och ufgehept und in der früntlichhait hingelegt haben
 wellen und das söllicher handel ain ußgemachte sach haisen und sin sol; und das (sy) von

wegen unseren herren und oberen gehabten costen, müje und arbeit, das sy¹⁾ doch mit güttem willen und gern gethün haben, (söllich mittel und abredung annemen). Und bitten sy zum allerhöchsten, das sy söllichen handel und unser herren müje und arbeit ain ußgemachte sach sin lassen wellen, diewil doch gedachter herr burgermaister uf disem tag sich aber entschloßen, das er söllichs nit arger manung gredt, dann er sy für from und biderblüt und nüt dester uneerlicher halt und habe, das sy es dann daby bliben lassen; dann unser herren der sach müd sijend. Wa aber in künftigen ziten inen söllichs witer fürzogen sölt werden, wurden unser herren dann aber darinn handeln, das inen zu redtung irer eeren dienen wurde. Des sollen sy sich zu unseren herren versechen.²⁾

528^b Uf söllichen gegebenen abschaid hin versachend wir uns kaines anderen, dann das diser span och ersitzen und ußgemacht bliben wurd, wie es on zwifel geschechen, wo man nachgender tagen nit in etwas mißhell mit denen von Abbencell kommen were.

Caspar Guggi zu Leon mit tod abgangen und was darauf gevolget.

Dann wie Caspar Schümacher (Guggi genannt) — vornaher miner herren statt burger, aber sich der zit us ursachen der statt geüssert, und diewil er ain kofman und die von Abbencell den linwattgwerb ze füren unternommen, hat er sich im land Abbencell niedergelassen und zületst irem gewerb zu güt und fürschrub zum landtman angenommen worden — in der ogstmeß zu Leon mit tod abgangen und die von Abbencell, denen (er) ain groß summa gelts schuldig was, mit sinen erben allhie zu Sant Gallen ain überkommnus troffen hattend, des gelts halb, so man in den mæßen zu Leion inbringen möchte etc.: begab sich, das Lienhart Schlumpf, Albrecht Schlumpfen des stattamans son, ain summa kronen, Caspar Schümachers verlassens gütts, hargen S. Gallen geführt hat, uf welliche summa Othmar Ferber, unser burger und des rats, welchem Caspar selig by 180 fl. schuldig was, ainen haft nach unser statt recht von (!) alten burgermaister, der dozumal statthalter was, begerte und denselben och, wie er im gonnen und erlobt was, anlait, desse darnach die von Abbencell sich beschwärtend und ir bottschaft, amman Prager, Schnider Ülin und Ülin Uf dem Hus, für mine herren schicktend, mit beger, das man söllichen haft dannen thün und Othmarn Ferber rüwig machen welte.³⁾ Othmar aber antwurt gab: er hette nit ir güt, sunder Caspar Guggis verlassen güt gehest; der wer nit me landtman zu Abbencell, sunder ain gast. Es vermöchtend och gemaine recht, das ainer uf ainen todten lichnam als aines gasts güt ainen haft thün möchte, wo er das beträte. Neme sich der überkommnus, so die von Abbencell mit der fründtschaft oder den erben thon hettend, gar nüt an. Sy hettend och nit gwalt, ützit ze stellen oder ze machen ghan, das anderen burgern an ir statt recht und fryhaiten nachtailig und schädlich sin möchte. Es werend och alle zil uß, wann er mit tod abgienge, man versicherte dann den ansprecher, wann sin zil kome, das er sin usstend schuld ze empfachen wiste; besonder wo aines gwerb oder handel der gestalt stünde, das man in sorgen ston müste, ob man uß sinem verlassnen güt zalt werden möcht oder nit etc.

Othmar Ferbers haft.

Gemaine recht über aines todten mans verlaßen güt ze häften.

Wie sich der span zwischet dem l. Abbencell und dem d. v. W. widerumb ernüweret.

Daruf nun gedachtem unserm burger Othmarn Ferbern sin haft von ainem rat in kreften erkenndt ward. Und als der statthalter von Watt den botten söllich erkantnus aines erbaren rats eroffnet, stünd amma Prager uf; und wie er sampt sinen mitbotten für den schrand kam, kart er sich umb und schlüg mit letzter hand tröwens wis uf die sideln und redt: er welte disen bschaid an sine herren und an ort und end bringen, da er hin horte, und die⁴⁾ selben witer darinn handeln lon. Er wisse aber vor anhin wol, was uß der sach wurde etc.

¹⁾ « syge ». — ²⁾ Vrgl. zu dem ganzen vorstehenden Absatz Zellweger, Urkunden III. 2., S. 106—8. — ³⁾ « welten ». — ⁴⁾ Scheint aus « den » corrigiert.

Mit disem unwillen ist och der altburgermaister von Watt von amman Pragern gen Abbencell in ain zwyfachen landtsrat trait worden als der, der söllichen haft ze thûn Othmarn Ferber erlobt hette und dises spans ursächer und anfinger were. Daruf nun die Bûchelerischen (die vormalis wenig schaffen kondind) wol gelungen ist
 5 und mit merer hand beschlossen, das man doctorn von Watt umb der red willen, so er zû Baden gethûn, widerumb anziehen und stracks des rechten nit erlassen, sunder in zû ainem widerrûf tringen sölle und welle. Und daruf den botten in befelch geben, uf künftigen tag (der uf den sonnentag vor Martini zû Baden nachts an der herberg ze sin usgeschriben was) söllich red widerumb ain gmain Aidgnosen ze bringen und
 10 zû begeren, das man inen gegen doctor von Watt zum rechten verholffen sin welte. Und müst also unser altburgermaister engelten, das (l) er nie genossen und das er recht und wol gehandelt und mer hette gescholten werden mögen, wo er ainem burger, der nüt anderst begert, dann nach der stattbruch und recht ze faren, söllich sin begehren nit gefürderet, sunder gehinderet und abgestrikt hette. Man ward och darby
 15 von eerenlûten des lands Abbencell bericht, das ain zwyfacher landtrat diser sach nit witer ze denken beschlossen hat, und darnach umb ietz ge- | melts hafts willen, 529^b onangesehen was vornaher ain mers worden, widerumb herfür zogen und ernüweret were etc. Es schribend ouch die von Abbencell uf zwyfachem rat minen herren burgermaister und rat der statt S. Gallen, des inhalts: diewil man inen wider
 20 landtsrecht, och sprûch und verträg, so wir ain anderen nit ze heften gegen ain anderen hettend, ir aigen gûtt geheft hett (also hat es der Prager ainem landtrat wider die warhait fürgeben), das ir beger nachmals wer, söllichen haft abzethûn und sy mit dem iren faren ze lassen. Dann wo das nit geschech, weltend sy gedachten minen herren onverhalten han, das(sy)söllichs uf ietzkünftigen tag gemainen Aidgnossen klag-
 25 wis fürhalten weltind. Der brief lutet also und schribend amman und rat ze Abben- cell: Den frommen, fürsichtigen, ersamen und wisen burgermaister und rat der statt S. Gallen, unsern trûwen lieben nachburen, unser früntlich, willig dienst und was wir eeren, liebs und gûtts vermögend, allezit zûvor. Frommen, fürsichtigen, ersamen und wisen, sunders lieben und gûtten fründ und trûwen lieben nachburen. Nachdem und
 30 Caspar Schûmacher, unser landtman, mit tod abgestorben und nach unsers landts recht und üwer statt recht billich sin, das all sin verlassen hab und gûtt den eerenvögten zû hand gestellt werden sol, und nach manigerlai und vilfaltiger müi und arbeit mit den fründen und erben so vil verfasst, das uns zûgsait, alle hab und gûtt zû unseren handen und gwalt zû stellen: über das alles so ist uns das unser verbotten und ver-
 35 spert von üwerem mitburger Othmar Ferbern, das uns unbillich bedunkt sin, vermainen och dem vertrag ungemäß sin. Darumb ist unser bitt an E(wer) E(rsam) W'is- hait, den genannten Othmarn Ferbern darvon abzewisen; und wo das nit beschicht, so werden wir darzû verursacht, das unseren trûwen, lieben Aidgnosen zû klagen und das unserem botten in befelch ze geben. Das wellen wir E. E. W. in gütter manung
 40 nit verhalten. Datum mittwochen vor Martini, anno Domini XXXIX. jar.

Daruf mine herren ainen botten, namlich den buwmaister Gregoriussen Gering, 540^{a,1)} gen Baden verordnet, ir klag zû verhören und sy mit warhait ze versprechen; wie das och mit fliß und nach aller notturft geschach. Dann man inen nit ir gûtt, sunder aines gasts gûtt in haft legen lassen, wie und och die von Abbencell in unser statt
 45 und grichten nach tod und abgang unserer aigen burgern mermals ouch gethûn

Landtman und
rat ze Abben-
cell schribend
burger-
maister und rat
der statt S. Gallen.

¹⁾ Fehlerhafte Pagination, statt 530!

hettend und in aller umbligender landschaft brüchig und rechtmäßig ist. Es hattend och die von Abbencell, nachdem und der haft in kreften erkendt was, Jacob Hessen, den landschreiber, und Ülin Uf dem Hus für min herren geschickt, das man sy nachmals welte des hafts erlassen; wo aber das selb nit sin möcht, das man inen doch das überig heruß geb, so weltend sy die 180 guldin uf recht liggen lassen. ; Darinn man in verwilliget und inen das überig werden ließ; blibend aber nit darby, sunder trügend den handel nüt dester minder für gemain Aidgnosen. Item so vermögend die spruch und verträg des häftens halb kain anders, dann das die, so burger (von) S. Gallen oder landtlüt zû Abbencell sind, umb ir ansprach, so sy zû ananderen habend, ainanderen vor der oberkait süchen söllind, da der anspracher gesessen 10 ist; namlich ain burger von S. Gallen ainen landtman zû Abbencell vor denen von Abbencell und da ußtrags erwarten, und ain landtman von Abbencell ainen burger zû S. Gallen vor ainem gericht oder rat zû S. Gallen und da gleichermaß ußtrags erwarten. Aber von abgestorbnen liben, die man nümen für burger oder landtlüt hat und dero gütt iederman zû heften erloubt ist, hand die verträg gar nünt in, wie 15 mengklichem wol ze verston ist.

Es ward och miner herren botten in empfelch geben, den Aidgnosen die tröwlichen wort, so amman Prager in der ratstuben gethûn, nit zû verhalten, sunder anzelangen, das man sy vermögen welt, sölllicher maß sich hinfür nit ze bruchen; dann es nit lidenlich sin wurd, wie wol ze gedenken etc. 20

Wie nun Abbencell den handel ze Baden anbracht und unser bott den nachnotturft widerlait und verantwort hat, erkantend sich gemain Aidgnosen, das die 540^b von Abbencell | gethonen haft mit recht abzethûn an die händ nemmen söltend; werend sy der zûversicht, die von S. Gallen wurdend in zimliche, billiche recht ergon lassen. Schribend darauf mine herren fründtlich daran ze sin, damit der span zwüschend 25 iren Aidgnosen von Abbencell und Othmar Ferbern in etlich weg hingelait und abweg thûn wurde.

Und als die von Abbencell nach vermag (!) der Aidgnosen erkantnus nachgender tagen das recht gegen Othmar Ferbern vor unserm stattgricht an die hand nomend und die sach von ainem gricht für ainen erbarn rat gewissen ward, lut aines wisnus 30 briefs, den die von Abbencell darûmb zû iren handen genommen hattend, benügend sich min herren so vil by den parthen, das sy inen den spann göttlich hinzelegen vertrautend. Und ward also in der göttlichkeit gesprochen, das der haft hin und ab sin und die von Abbencell daran sin söltend, das Othmar Ferber umb sines gethûnen hafts willen, nachdem und sy von Caspar Schûmachers gütt bezalt werend, 35 vor menklichem anston, ußgericht und bezalt werden sölte. Des spruchs die von Abbencell ingiengend mit zûsag, sollichem statt ze thûn; des Othmar Ferber brief und sigel begert, die im erkendt wurdend.

Und als dann die von Abbencell us oberzellten ursachen sich gegen doctor von Watt widerumb beclagt und umb recht angerûft etc. und das sy disen handel 40 kains wegs ain ußgemachte sach sin lassen kundend etc., sind sy abermals uf das oberst gebetten, an ir herren ze bringen, das sy disen span vermög der abschaiden ain usgemachte sach sin lassen weltend, habend och den botten an missiva zûgestellt, amman und rat ze Abbencell zû überantwurten, damit sy, die ratsbottschaften der XII orten, aigentlich wissen möchtend, das dis ir bitt und beger, den doctor von Watt 45 belangend, dermassen, wie sy den botten fürgehalten, an die oberkait zû Abbencell komme; daby och unsern (!) altburgermaister zûgeschriben, was der von Abbencell

anbringen gsin und wes er sich uf nächsten tag zû versechen hett, so ver die von Abbencell den handel irem begeren nach nit weltend gütlich ussgemacht sin lassen.

Die missiva lutet von wort zû wort also und schribend von stätt und landen
 5 der XII orten unser Aidgnoschaft | ratsbotten zû Baden im Ergöw versampt: Dem hochgelerten, fürsichtigen und wisen Joachim von Watt, doctorn, burgermaistern der statt S. Gallen, unserm lieben und gütten fründ, unsern früntlichen grûß und was wir eeren, liebs und gütts vermögen, zûvor. Hochgelerter, fürsichtiger, wiser, in-
 10 sunders gütter fründ. Uns zwiflet nit, ir sijend nach ingedenk des vergangnen spanns, so sich zwischent unsern lieben Aidgnosen von Abbencell ainer und unser lieben Aidgnosen von Sant Gallen ander sit gehalten hat, weliche spänn nun von unseren herren und oberen güttenlich hingelegt sind worden. Als aber ir under anderen (!), und doch nit unfründlicher oder arger manung, geredt haben, ja wie das unser Eidgenoßen von Abbencell oder ir altforderen och panner und fendlin verloren, und wie dann
 15 die selb üwer red gelutet hat: diewil wir dann bißhar gemelt unser lieb Eidgnosen von Abbencell zum dickermal ankert und gebetten, diewil der hophandel vertragen und üwere red niematz zû argem oder verwise geredt sije worden, das sy dann söllichen handel och ußgemacht heisen und sin lassen wellen, darin sy aber bishär nie haben wellen bewilligen, sunder ietz uf disem tag uns ernstlichen angerüft, inen zum rechten
 20 gegen üch zûvor helfen: diewil wir dann inen nach niemandt anderen rechtes vor sin könnend, so haben wir sy nachmalen zum ernstlichen ankeren und bitten lassen, das sy disern handel umb allerlai ursachen, so inen erzellt, ouch ain ußgemachte sach wellen sin lassen; wo aber ie das nit sin mag, so mögend sy dann uf den nechsten tag vor unser Eidgnoschaft der XII orten ratsbotten erschinen. Die werden dann
 25 üch baider sits in clag und antwurt gegen ananderen verhören und demnach gütlich oder rechtlich entscheiden. Sollichs wir üch nit haben wellen verhalten, damit ir uf nechsten tag, wo der sin wirt, zû erschinen und üch darnach ze halten wissen. Datum und mit des edlen, vesten, unsers getrüwen lieben landtvogts zû Baden in Ergow, Josten von Meggen von Luzern, insigel im nammen unser | aller verschlossen, uf den
 30 XII. tag novembers, anno XXXIX.

541^a

Missiva der XII
 örter ratsbotten
 an den h. d.
 Jo. v. Watt, b.

Als nun ietzigemelt missiva doctorn von Watt uß Baden zûkommen, lies er die ain erbarn rat angends hören. Und diewil die inhielt und vermocht, das sy, gemainer Aidgenoßen sandtbotten, uf gehaltnem tag die von Abbencell abermals bittlich an-
 35 gelangt, rûwig ze sin etc., und so sy ie nit weltind, das alsdann unser altburgermeister uf nächstkünftigen tag sich verfassen und erschinen welte etc., begert er rats von minen herren, ob üt von nöten wer, an die von Abbencell ze schriben, ob sy uf gemainer Aidgnosen bottschaft bittlich ankeren rûwig sin oder ob si fürzefaren und das recht gegen im ze bruchen gesinnet sin weltend. Wolt min herren nit bös sin bedunken, das er söllich manung denen von Abbencell zûschreibe, damit er aigentlich,
 40 weß er sich zû versechen hette, bericht werden möcht.

Wie nun doctor von Watt bericht was, das uf sonnentag Nicolai, namlich den sibenden tag decembris dises 39. jars, an tag gen Baden nachts an der her barg ze sin ußgeschriben was und daby vernam, das uf 3. tag decembris ain landtrat zû Abbencell sin wurd, schribt er dis nachvolgend missiva by aignem botten gen Abben-
 45 cell zû frûer tagzit und schraib d. v. Watt, altburgermeister der statt zû S. Gallen: Den frommen, fürsichtigen, wisen herren landtamman und rat zû Abbencell, sinen

Doctor v. Watts
 schreiben an die
 von Abbencell.

sunders lieben herren und gütten fründen. From, fürsichtig, wis, insunders lieb herren und fründt, min berait, willig dienst sigend üch allzit zû voran. Günstigen, lieben herren. Kurz vergangner tagen habend mir die frommen, vesten, fürnâmen und wisen der XII orten ratsbottschaften, nächstgehaltens tags zû Baden in Ergouw versamlet, mine günstigen herren, zûgeschriben, wie E. W. sandtbotten abermals vor inen den handel etlich reden, so ich vor inen, gemainer Aidgnoßen ratsbotten, vergangner zit zû Baden gethûn etc., anzogen, mit beger, das man E. W. gegen mir zû recht verholffen sin welle. Daruf nun gedacht min günstig herren üch rechtens nit vor oder ab sin wellen; doch abermals E. W. botten ernstlich | angelant und gebetten, an 542^a üch, min herren, ze bringen, das ir nachmals oberzelten handel uß ursachen, so sy, 10 die botten, wol verstanden, ain ußgemachte sach und also gütlich hinglait sin lassen wellen. Diewil ich nun demnach endtlich nit mag wissen, wes ir in diser sach gesinnet sin wellind, und ob ir üwer gemainer Aidgnoßen bitt und beger willfaren oder ob ir das recht gegen mir ze volstrecken und üweren botten darumb uf ietzkünftigen tag in empfelch geben wellind oder nit: so ist hie haruf an E. W. min gar früntlich 15 bitt und beger, ir wellend mich by disem botten berichten, weß ir üch in gedachtem handel ze thûn oder ze lassen beratschlagt habind; dann mir sollichs zû wissen ie von nöten sin wil, damit ich mich demnach ze richten und ze halten wisse. Bitt Ü. W. hiemit umb gschriftlich antwurt by disem botten, sonders zwifels, ir werdind mir die nit abschlagen; wil och söllichs umb E. W., wo ich konde, zû verdienen 20 gütwillig und berait sin. Hiemit Gott dem Herren allzit befolchen. Geben zû S. Gallen, den 3. tag wintermonats, im MDXXXIX. jar.

Deren von
Abbencell ant-
wurt uf d. von
Watts schriben.

Daruf sy by dem selben botten burgermaistern von Watt diß manung zûschribend: Landtamman und rat ze Abbencell dem frommen, fürsichtigen, ersamen und wysen Joachim von Watt, doctorn, altburgermaistern der statt Sant Gallen, unser 25 früntlich, willig dienst und was wir eeren und gütts vermögend, allzit zûvor. Frommer, ersamer und wiser geliebter herr. Üwer schriben haben wir verstanden und ist Ü. E. Wishait beger, by disem botten an antwurt ze schicken. So könnend wir üch nit witters zûschriben, dann das wir unsern botten in befelch gebend, das recht ze bruchen und zû vollfüren; dann das vormaln von grosen räten und gmainden veranlasset ist, 30 könnend wir mit disem rat nit umbkeren. Darnach mögend ir üch dester baß wissen ze halten; dann unser beger nit witer raichen sol, dann was zû recht darumb erkendt und gesprochen wirt. Datum uf mittwochen nach S. Andres tag, anno D. MDXXXIX. jar.

Söllich verschriben antwurt der doctor v. Watt angends ainem gesessnen rat 542^b hören und offenlich verlesen ließ | und bat hie haruf min herren umb ainen bystand 35 von eeren und rates wegen, und damit gemainer Aidgnoßen eerenbotten dannocht spüren und sechen möchtend, das min herren sich der sach nit endtschlagen hettend. Und wiewol er sich für und für zum rechten erbotten, wo die gütlikait ie nit verfachen welte, dannocht bedurt in sollich ir ufsätzig und hässig fürnemen nit wenig, uß ursachen, das er vornaher in allen händel vast schidlich und fründtlich gfaren und 40 dem amman Prager vil lassen mit senften und tugentlichen worten hin gon, das er wol mit rüheren empfachen und dannocht gegen minen herren wol hett verantwurten mögen. Dann Pragerli mermals den Aidgnosen under ogen vor unsern botten an offener unwarhait ergriffen und aber burgermaister von Watt von den von Abbencell die warhait, doch unverletzlich und zû kainem nachtail irer eeren, geredt hat. Und 45 damit man wisse, was gedachter amman wider und über die warhait zû Baden darthûn, wellen wir die fürnemisten puncten hie ain ainem fürgon verzeichnet haben.

Erstlich wie er anfangs mit allem vermügen dahin trang, das min herren von gmainen Aidgnosen für ain oberkait zû Abbencell gegen sunder personen gewissen wurdind, redt er uf ainem tag: der von Sant Gallen botten und zûvor der burgermaister von Watt hettend vornaher uf sunder personen ires lands, als Bücheleren und
 5 ander, klaget und nit uf die oberkait zû Abbencell. Wolt sich des zum tail uf die Aidgnosen bezügen und ward aber der unwarhait besetzt, us dem grund: wo min herren uf sonder personen ze klagen und sich gegen den selben ze beschwären und nit über die oberkait ires^{a)} landts klag ze füren gesinnet gsin werend, das sy für gmain Aidgnosen nit hettend kommen dörfen, sunder vermög sprüchen und verträgen und ge-
 10 mainer stätt und landtz rechten die schuldigen sunder personen vor dem stab gesücht, under denen sy gessen werend.

Puncten, in
 welchen amma
 Prager für-
 gebner¹⁾ unwar-
 hait zû Baden
 besetzt ist.

Zum anderen stünd uf ainem tagen Prager öffentlich vor den Aidgnosen dar und redt: man sölte in unserem begeren gmach thûn und nit ylen; dann sin herren von | Abbencell brief und sigel hettend, die haiter vermöchtend, wie und was gstat
 15 wir ananderen berechten söllend, wo sich begeben, das ain landt Abbencell mit ainer statt zû Sant Gallen in misshell und unainigkait fiele etc. Mit welcher red er sich selbs zû lügner stalt und ergriffen gab, das er unsern anzug, vor gemainen Aidgnosen bescheiden, nit uf sonder personen, sunder uf die oberkait des landts Abbencell und uns verstanden hette etc.; dann wo er sonder personen verstanden hett, das wir uf
 20 die selbigen allain clagt, hette er solliches anbieten brief und siglen nit bedörfen.

Zum dritten wie unser botten sich erbüttend, söllich brief und sigel ze vernemen und so die vorhanden werend, wider brief und sigel nit thûn, sunder der selben geleben weltend, hoffind aber, das es sich nit finden wurde, das ainich gültig oder kreftig brief, die das vermöchtend, verhanden werind, dann wir gegen inen in
 25 kainen bündten stündind und in vil jaren nit gestanden werind etc., und (do) die darauf ze verhören uf ainen anderen tag verabschaidet ward: brachtend amman Prager sampt sinem landtschriber alt bundtbrief, die vor zwainzig und hundert jaren ussgangen warend. Wir aber zûgegen laitend brief in, zû Baden im Ergow vor hundert und etlich jaren ussgangen, uß denen man haiter erlernet, das gmain Aidgnosen
 30 lange zit nach disen verschinen bündten, uf die der Prager trang, zwischet Abbencell und S. Gallen in iren spännen und misshellungen güttlich und rechtlich erkendt und gesprochen hattend. Daruf der Prager schamrot ston und hören und sechen müß, das er den Aidgnosen die unwarhait darthûn und fürgeben hat. Das liessend aber unser botten fründtlich und onangezogen hinschlichen.

Zum vierten redt er uf ain mal, wie er uf die clag, so unser botten von des hophthandels wegen gethûn hattend, sin gegenclag thet: die von S. Gallen hettend biderben lüten ires landts, und namlich dem pfarrer von Abbencell, uf ain zit das recht abgeschlagen und darzû nit kon lassen wellen. Ward im der gstat verantwort, das man hört, das es die unwarhait was. Item redt er: ainer von S. Gallen hett geredt,
 40 es wer nach kain amman zû Abbencell mit eeren ab sinem ampt kon; nun wer er och ain amman und hoffte, er welt mit eeren darzû und darvon kon. Begert man an in, das er häruf ließ, wer das geredt hett. Kund er niemandt | anzaigen. Redt der burgermaister v. Watt: Herr amman, klagend das unsern herren zû Sant Gallen. Wann ir den anzaigend, der es geredt hat, werden sy in ongstrafft nit laßen. Er
 45 aber hat inen niemandt anzaigt. Und nächstverganges maijens, do es an im was,

¹⁾ «für ggebner». - ^{a)} Eher «iriß».

543^a543^b

nit amman worden. Was die ursach sy, waist an gmaind wol, die Hainrichen Buman erwelt hat und nit den Prager.

Zum fünften, wie unser botten anzaigt, das die von Abbencell unserm spital und andern hüsern der armen, och anderen burgern und usslendigen brief und sigel, so sy umb zins, rendt und gült, in das land Abbencell dienend, by henden hettend, mit merer hand ze schwächen und abzethün understanden und die unseren nit uf die underpfand faren liessind nach lut der briefen, sunder pfandtschatzind, an denen man vil verlieren müst etc., redt der amman Prager: unser herren von Sant Gallen hettend gleichermaß biderben lüten, so in anderen oberkaiten gesessen, och brief und sigel abkendt. Daruf burgermaister von Watt redt: Herr amman, lügend, was ir redind; sölich sol nach wirt sich mit warhait nit erfinden, geschwaig er und redt kain wort mer daruf. Dann unser herren wol under iren burgern erkennt, das ain burger von dem anderen fürkornzins schillinggelt ze nemmen schuldig sin sölte; aber denen, so under gedachter miner herren gwaltsame nit sitzend, hat man allweg uf lut und sag brief und siglen erkendt und kain bûchstaben nit verenderet, wie das den Aidgnosen och nach der lenge anzaigt worden ist.

Zum letsten ist die sag gsin, das Prager etwa in unserem spann zû Baden umbgeloffen sy und etlichen botten ingebildet (und das selb der unseren hinderruggs), wie Jacob Bûcheler unrecht thûn, das er geredt hab, der von S. Gallen paner were von den iren verköft, sonder nach vorhanden were; sy aber von Abbencell wettind die von S. Gallen nit gern zû schanden machen. Das er darumb (wie sich wol zû versechen ist) thûn hat: ob wir uns villicht schrecken lassen und witer gegen inen nit klagen noch umb recht anrufen weltend. Sölich sin umblofen habend etlich botten den unseren nit verhalten, damit wir uns nit vergiengend oder vertieftend.

544* Das aber sölichs geschechen sije, hat sich haiter an dem erfunden, das der von Abbencell botten, Mauritz Gartner und Sebastian Döring, uf dem tag der jarrechnung ze Baden im 39. jar gehalten, über das, das sy sich allweg merken lassen und mit hällen worten in irer herren namen darthûn, das sy uns ganz und gar nützit zychend, sunder für from biderblüt hieltind etc., mit haitem empfêch irer herren darthatend, wie sy zû Abbencell ain paner hettend, in welchem ain ufrechter, schwarzer bär in ainem wissen veld stünd und ain holzklötzlin uf der achslen trüge und an dem anderen ort S. Laurenz stünd mit ainem rost; daby unser vordern krüzplappart vor hundert und sibenzechen jaren gemünzet uf den tisch für gmain Aidgnosen leitend, uf welchen an der ainen siten Sant Gall mit sinem beren, der an klötzli uf der aichslen traigt, geschlagen was. Woltend also den Aidgnosen globen machen, das sölich paner ainer statt S. Gallen were, und rädend (!) aber: sy sprâchend nit, das sölich paner unser were. Darab unser lieb Aidgnosen wol erlernetend, wie unbillich wir der verlurst halb für ain oberkait zû Abbencell gewisen worden werind, diewil die botten us befêch irer herren haiter redtend, das sy nit sagen köndind, das sölich paner nit unser were. Und wo unser botten sölichen iren verdächtlichen und tückischen argwon nit hettend mit brief und siglen zûrugg gworfen und anzaigt, das sollich paner nit unser fordern, sunder ire landtlüt zû Herisow gefürt und tragen hettend, deren patron ouch S. Laurenz were, und unser vordren patron nit S. Laurenz, sonder S. Gall gsin were etc., so hetten wir disen argwon alweg uf dem hals tragen müßen. Und redtend aber die von Abbencell darby für und für, sy zygend uns nünt; darumb man inen wol hette den rachen beriben mögen. Man ließ aber früntlich hingon und hat an dem vergütt, das es sich fand, das sölich paner nit unser vordren, sunder ir

aigen landtlüten gsin was. Darumb die Aidgnoßen uns gütt brief und sigel ze handen gestellt hand, wie vorgemeldet etc.

Diewil es aber ie gerechtet sin müst, schickt sich doctor von Watt zum rechten und sagt, das es anderen mer von denen von Abbencell begegnet were. Namlich uf
 5 ain | zit abbt Ülrichen, der uf ainem tag vor den Aidgnossen, wie er mit denen von 544^b
 Abbencell von des Rinthails wegen in handlung stünd, geredt hat: sy hettend der herrschaft Österrich das Rintail in ainem offnen und ussgerüften friden ingenommen, woltend sy gar nit darinn sin und schruwend umb recht. Und kam darzü, das die Aidgnosen uf allerlai bericht, den sy diser that halb empfangen hattend, abbt Ülrichen
 10 mit recht ledig machen und zü rüben bringen müstend.

Und wie dann ain altgesprochen wort ist, das das recht dem wachenden und nit dem schlafenden fürtraglich sije, schraib der doctor gen Zürich, Bern, Schwitz, Zug, Glaris und andere ort an sine gönner und bericht sy des handels, damit den botten dester fürderlicher in empfelch gen wurd, das dem rechten gemäß were, und
 15 er och on langen verzug ab dem kosten komen möcht. Daby ward im ab ainem ort durch ainen gütten fründt diß manung zugeschriben: Wissen mich herren N. üwern handel ufs trülichest fürgetragen haben, der voranhy gütte underrichtung gehept, mir och anzaigt, wie gemain Aidgnossen ab disem tag den Abbenceller geschriben und sy aber ufs höchst gebetten, rüwig ze sin, diewil doch der hophandel abweg sy.
 20 Doch vermaint er, habe so vil von allen Aidgnosen verstanden: wo sy nit rüwig üwerthalb werdend sin, das sy nit vil werdend gewinnen; doch könne man niemand recht abschlahen etc. Glichermaß ward ab etlichen anderen orten ouch gschriben, ain welchen man gar wol wiße, wie und was manung er von den von Abbencell geredt hat. Es hat ouch ain ansechlich man von Solothurn sich gegen unserem burgern
 25 ainem und under ougen aines Abbencellers in der statt Bern glichermas merken lassen.

Dem allem nach doctor von Watt sonnentags nach Nicolai sampt junk(er) Ülrichen Hochrütiner, sinem zugebnen bystand, uf Baden verrait. Und warend aber der von Abbencell botten amman Prager und Moritz Gartenhuser sampstag darvor verritten. Und als die unseren zinstags umb mittag gen Baden kommen, ward inen von
 30 stund an platz geben, umb das ain uf das radthus ze keren; welte man den handel anfahren. Also ungefährlich zwischet ainem und zwaien, wie der Aidgnosen botten niedergesessen warend, stalt man der von Abbencell botten uß, und onlang darnach¹⁾ | nam 545^a
 man sy widerumb in die stuben und wurdend erforderet, weiß ir herren und oberen sich in dem span, ir paner und fendli betreffend, beratschlaget und wes willens sy
 35 werend. Und als sy widerumb usgestellt wurdind, nam man unsern alten burgermaister sampt sinem bystand junker Ülrichen Hochrütiner in die stuben, und als man sy zü den Eidgnoßen gesetzt, hüb der bott von Zürich an dis nachgend manung ze reden: Lieben herren und gütten fründ und trüwen, lieben Aidgnosen. Üch ist onverborgen des spans halber, so von etlicher geschechner reden wegen zwischet unsern
 40 lieben Aidgnosen von Abbencell und herr burgermaister von Watt zügegen sich erhaben hat. Nun hand miner herren der XII örter botten, als die, so diser spann laid gsin, vornaher zü gehaltenen tagen allen möglichen fliß angewendt und sy²⁾ och uß befelch irer herren und oberen weder kosten, müi nach arbeit beduren lassen, damit der span hingeleit wurde; daby irer lieben Eidgnoßen von Abbencell botten mer-
 45 mals zum ernstlichsten angelangt und gebetten, das sy von unser und züvor unser herren und oberen wegen den selben zü sonderen gefallen disen bylofenden span (die-

¹⁾ « und onlang darnach » oben an der nächsten Seite wiederholt. — ²⁾ = sich.

wil doch der hophandel in der göttlichkeit überbracht were) och ain ußgemachte sach sin lassen weltend. Was sich (!) aber ie nach langem gehandelt, so hab ir müi und arbeit so vil nî¹ verfachen mögen, dann das ir lieb Eidgenoßen von Abbencell botten der gestalt uf disem gegenwürtigen tag abgefertiget werind, das sy gstracks in der göttlichkeit nütz handeln lassen, sunder mit dem rechten, wie sy darumb angerüft 5 hettend, fürfaren söltend. Und diewil sy, gemainer Eidgnosen botten, niemats des rechten wol absin köndind, och wie zû baiden tailen ab nächst gehaltenem tag dermasen veranlasset werind: wo ir lieb Eidgnosen göttlich nit abston, das man uns gegen ein anderen uf disem tag verhören und daruf göttlich oder rechtlich entschaiden welte, — hand min herren, die Eidgenoßen hie zûgegen, üch, herr burgermaister, 10 söllchs dannocht nit verhalten wellen, damit ir üch demnach ouch ze richten und ze halten wissend.

Uf welliche red der altburgermaister uf stünd und nachvolgend manung redt: Fromm, vest, fürsichtig, wis, günstig herren. Mir ist nit zwifel, trag och des gött 545^b wissen, mit was müi, fliß und arbeit ir vornaher in dem spann, | die von Abbencell 15 und mich betreffend, gehandelt und wie vilfaltigklich E. W. hie herum behelget und angelangt worden ist. Darumb ich E. W., als minen sonders günstigen herren, zûvor, och üweren herren und oberen den XII orten, minen gnädigen herren, zum höchsten und obersten gedankt haben wil, mit erbieten, wo ich iemer sollich üwer herren und oberen üwer müi, arbeit und göttwilligkait mit minem lib (dann mines götts wenig 20 ist und der geschicklichkait nach weniger) ze beschulden wisse, welte ich allzit willig und bereit erfunden werden. Hab demnach den gwalt und befehl, mit dem miner herren und fründen von Abbencell botten uf disem tag abgefertiget, verstanden. Und wiewol ich mich uß vermög vorußgangner abschaiden kains anderen versechen hab, dann das ich gegen den von Abbencell gefridet sin sölte, ouch eerenlüt des lands 25 Abbencell sidhar zû mir kommen und mich mit etwas fröden begrüzt, das ich mit den von Abbencell und sy mit mir gefridet und unser spann an mal och ußgemacht und überi wäre etc.: hett ich witer mich nur (!) nit versechen, das ich widerumb angelangt worden sin sölte, bis ich desse uß üwerm miner günstigen herren früntlichem zûschriben, ab nächst gehaltenem tag gethûn, verständiget worden bin. Und sag hie daruf also 30 darzû: Diewil gedacht min herren und fründ von Abbencell ie kainer manung anderst sind, dann das recht umb miner gethonen red willen gegen mir ze bruchen, so bin ich des zûgegen och göttwillig, inen im namen Gottes zum rechten ston und vor üch, min¹⁾ lieb herren, wie ich mich desse²⁾ anfanges ouch erbotten, des rechten gern ze erwarten. Bitt hie haruf üch, min günstig herren, und beger nit witters, dann das ir 35 mich zû dem, das der zimlichkait und billichkait gemäß ist, in gnädigem empfelch halten wellind. So vil wil ich ietzmals zur sach geredt han.

Demnach junker Ulrich Hochrütiner, als ain befehlhaber burgermaister und rats der statt zû S. Gallen, uf stünd und diß volgend manung redt: Fromm, vest, fürsichtig, wis, lieb herren, sunders gött fründt und getrüwen, lieben Aidgenoßen. Burgermaister und rat der stadt zû S. Gallen, min herren und oberen, hand das fründtlich 40 zûschriben, so ir dem h(ern) altburgermaister von Watt zûkommen lassen, ouch gehört 546^a und verstanden und demnach mich von iro wegen gedachten (!) h(ern) burgermaister uf disen tag gen Baden zûverorndt, mit angehenktem befehl, für Ü. W. ze keren und anfangs iren früntlichen grûß zû sagen mit erbietung³⁾ aller eeren, liebs 45

¹⁾ « mim » oder vielleicht « mini » ? — ²⁾ Folgt gestrichen « von ». — ³⁾ « erbietung ».

und gütts, und daruf ze melden, wie inen ab etlichen verschinen tagen zwen abschaid, iren alten burgermaister belangend, zükommen sijend, des inhalts, das Ü. W. wol wissend sy, das gedachter herr altburgermaister, hie zügegen, nützig arger manung von denen von Abbencell geredt, und daruf diser span ouch in güttlichkait hinglait
 5 und ain ufgemachte sach haiffen und sin sölle, wie ain abschaid das haiter inhalt und vermag. So sije hie haruf ir gar früntlich bitt und beger an üch, als ir sunders gütt fründ und getrüwen, lieben Aidgnossen: wellind darob und daran sin, damit diser spann (diewil doch der hophthandel in der güttlichkait hingelait ist) ain ufgemachte sach blibe oder doch zum füglichesten als möglich hin und abweg thün werde, damit
 10 witerer widerwill, unrü, müi, kost und arbeit zwischet iren lieben nachburen von Abbencell und ainer statt zü S. Gallen fürkommen und vergomt werde. Wo dann gedacht min herren das umb üch als ir gütt fründ und getrüwen, lieben Aidgnossen beschulden und verdienen könnind, wellend sy allweg willig und berait erfunden werden.

Sollichem nach die unseren widerumb ufgestellt wurdend, und bald daruf der
 15 landtschriber Caspar Bodmar ufhar kam und fraget, ob wir die ufgangnen abschaid by händen hettend oder nit. Und wie die doctor von Watt in dem ermel hat, gab er sy härfür, und wurdend vor den Aidgnosen, deren etlich nach nien by disem handel gessen warend, offenlich verlesen, und kam onlang darnach junker Jost von Meggen, der landtvogt, uf der stuben, beruft die Abbenceller botten und uns züsammen und
 20 redt diß manung: Lieben herren und trüwen, lieben Aidgnossen. Min herren gmein Eidgnossen hand üwern fürtrag zü baiden tailen verstanden, und do¹⁾ ir, unser lieben Eidgnossen von Abbencell, umb recht angeruft und herr burgermaister von S. Gallen sich deß selben nit wideret, sind min herren der XII orten botten der manung, so ver und ir ietzmals zü baiden tailen zum rechten verfasst sind, das sy üch hören
 25 wend; so fer aber ir | baid tail oder ainer uf üch nit verfasst were, wie das were, 546^b briefen oder gschriften oder anderer gwardsami halb, so wend üch min herren witer tag geben. Daruf ir nun anzeigen mögend, weders üch gelegen sin welle.

Uf söllichs der von Abbencell botten uf ain ort stündend und, wie sy sich beraiten, dem landtvogt diß antwort gaben: sy werend die, so befelch hettend, ir clag
 30 gegen dem burgermaister zü S. Gallen ze füren, und so fer es dem selben gelegen wer, so sölt es irenthalben witer kan verzug han.

Daruf unser altburgermaister redt: er were aller ding verfasst. Wenn die von Abbencell ze clagen willens werind, welt er in on verzug in das recht antwort geben.

Uf söllichs der landtvogt die thür ufstieß und baid partijen fürließ, die onver-
 35 zogenlich gehört wurdind.

Wie nun clag und antwort ergangen sy, ist vast allenclich in maß und gestalt, wie die geschechen, im urtailbrief begriffen, allain das doctor v(on) W(att) zü end siner gethünen antwort redt, wie er verganges spans zwischet sinem herren burgermaister und rat der statt zü S. Gallen und den von Abbencell by drijen malen vor amman und
 40 zwifachen landtsräten ze Abbencell und ongefär in anderhalben vergangnen jar zum sibenden mal vor üch, der XII orten bottschaften, erschinen were, und welte von den von Abbencell gern hören, ob sy ainen ainigen man anzögen köndend, es were zü Abbencell, zü S. Gallen, allhie zü Baden oder anderen orten, der von im ghort oder verstanden, das er die von Abbencell ainicher verlurst halb verletzlich anzogen oder
 45 ufgon lassen hab, so welle er desse entgelten. Was er aber vor inen, gemainen Aidgnossen, in beschlossner stuben geredt, hab er mit maß und gestalt thün, wie

¹⁾ « die »; doch wohl für « do » oder « da » verschrieben.

inen wol wissend etc. Beharre also uf siner gethonen antwurt und setze die sach hin zû recht.

Hie haruf amma Prager redt: Gnedigen, lieben herren. Wir hand des burgermaisters antwurt wol verstanden, und ist unser beger, das ir uns die in ain briefli stellig; so wil ichs in die teschen nen und minen herren han bringen und lasen,¹⁾ was ; sy darzû sagen wellind.

547^a Daruf der altburgermaister redt: er möchte sins tails wol liden, das man im, so fer es den Aidgnosen gfällig, brieflich urkund und schin gebe; dann im laid were, das iemands sin ge- | thûn red anderer manung verston nach ufnemen wellte, dann der manung, wie er die geredt hette. 10

Under anderem wie Prager sin clag volfür hat, manet in der vogt Gartenhuser, das er Ûlis Uf dem Hus nit vergessen welt. Der hett inen empfolchen, das sy in vor den Aidgnosen versprechen welten, das er nit der gstat gehandelt nach thûn hett, nach den doctor von Watt der gstat zû S. Gallen angeredt, wie er desse vor den Aidgnosen vergangens tags verklagt worden were. Die Aidgnosen aber woltend 15 sy von Ûlis Uf dem Hus wegen nit hören.

Ûli Uf dem Hus, der wirt zû Abbencell, der vormals zû dem Spicher gewirtet und darnach von wirtis wegen gen Abbencell zogen was, der selb was och in irer linwatgesellschaft. Und als er uf ainem tag mit Jack Hessen, dem landtschriber, in doctor von Watts (der im selben handel statthalter was, und Ambrosi Schlumpf, 20 burgermaister, von fruntschaft wegen allwegen usstünd) hus kommen was, mit anbringen, das man inen Othmar Ferbers gethûnen haft abweg thûn welte, redt er under anderen worten: Es müst doch ainer somer Gotts flaisch gedenken, was darhinder steckete, wenn man mit uns von Abbencell also umbgon welt, und ist unser herren manung an mal ain wissen zhen, ob man den haft dennen thûn well oder nit. 25 Daruf der doctor geredt: Lieber Ûlrich, ich acht wol, wenn ain trüwer landtman ze Abbencell zû dem amman keme und begerte nünt anders ze handeln, dann was recht were und das man in nach lands recht ze faren erloben welt, man könne sollich sin begeren nit wol abschlagen etc. Welche red der schriber früntlich ufnam; aber Ûli abermals mit unwillen also redt: Es müß doch ainer somer Gotts küri gedenken, was 30 in der sach steckte, das man uns also ze heften und ze balgen understat. Welche red den statthalter darumb verdroßen hat, das es kainem rechtschaffnen man anstat, bottschaftwis für ain amman in ainem schlechten dorf, gschwigen für amptlüt in richstätten gesessen, mit so posterlichen, verachtlichen und anläsigen worten ze keren und sinen befehl mit so unbeschaidner grobkheit darzethûn; darumb er ouch 35 söllich verlossen unzucht sinen herren, ainem erbaren rat, anzeigt, die darumb Gregoriußen Gering, so gen Baden verordnet was, in befehl gabend, söllich grobkheit den 547^b | Aidgnosen anzezaigen und zû begeren, das man mit im verschaffen welte, das sy anderer maß sich vorn (!) unseren amptlüten und gesässnen räten staltind, dann kurz verschiner zit von Prager und Ûlin Uf dem Hus geschechen were. Nun volgt der urtail- 40 brief, wie der zû Baden beschriben, besiglet und ufgericht worden ist:

Wir von stett und landen der zwölf orten unser Eidgnoschaft rat- und sandtbotten: namlich von Zürich Hans Rüdolf Laffater, des rats, von Bern Peter im Hag, venner, von Lucern Hans Bircher, altbuwmaister, von Uri Caspar Gisler, des rats, von Schwitz Marti Uf der Mur, seckelmaister, von Underwalden Hans Pündtly, landt- 45

¹⁾ = lösen.

amman nid dem Wald, von Zug Oschwald Dös, amman, von Glaris Hans Äbli, landt-
 amman, von Basel Batt Summer und Fridli Ryf, baid des rats, von Friburg Marti
 Sessinger, des rats, von Solothurn Urs Hugi, schuldheis, und Cûnrat Graf, des rats,
 und von Schaffhusen Cûnrat Maijer, des rats, diser zit uß befelch unser aller herren
 5 und oberen zû Baden im Ergow versampt, bekennend und thûn kundt aller mengk-
 lichem mit disem brief, das vor uns erschinen sind der frommen, fürsichtigen, wisen,
 unser gûtt fründen und getrüwen, lieben Eidgnossen landtamman und rats zû
 Abbencell ersam ratsbo(t)schaft: namlich die frommen, fürsichtigen, wisen Ûlrich
 Prager, altlandtamman, und Mauritz Gartenhuser, des rats zû Abbencell, an einem,
 10 und der hochgelert, from, fürsichtig, wis Joachim von Watt, doctor, albturger-
 maister der statt Sant Gallen, mit bystand des frommen, vesten Ûlrich Hoch-
 rütiners, des rats, ime von den frommen, fürsichtigen, ersamen und wisen, unsern
 gûtten fründen und getrüwen, lieben Eidgnosen burgermaister und rat der statt
 Sant Gallen zûverordnet, am andern theil. Liessend der genannten unser Eid-
 15 gnossen von Abbencell gesandten anfangs fürtragen: inen zwifle nit, uns sije noch
 wol wissend und ingedenk, wie das uf einen verschinen tag allhie zû Baden der ge-
 melt herr burgermaister von Watt ire herren und oberen érverlezlichen (!) angezogen;
 darumb sy allwegen das recht gegen ime begert, das aber inen bißhär nit hab mögen
 vervolgen; | dann unser herren und oberen ire herren bishär allwegen gebetten, das 548^a
 20 sy die selb sach in der gûttlichkait umb allerlai ursachen willen ouch ain ußgemachte
 sach heißen und sin lassen wellen; das aber ire herren nit haben können nach mögen
 annehmen. Darumb uf nechsten tag hie zû Baden verabschaidet, so ver ir herren disen
 handel lut der usgangnen abscheiden nit ain ußgemachte sach sin wellen lassen, das
 dann sy uf disen tag zû beider sit vor uns, der zwölf orten ratsbotten, erschinen und
 25 rechtenlich entscheiden sollen werden. Diewil dann ir herren uß vilerlai hochbe-
 wegenden ursachen die gûttlichkait nit annehmen wellen, so sige ir bitt und beger,
 das wir nun me¹⁾ die sach rechtlich für uns nemend und sy in ir clag und antwurt ver-
 hören und demnach rechtlich entscheiden, als sich wirt gebüren. Und als wir sollich
 unser Aidgnosen von Abbencell bitt und beger verstanden und das die gûttlichkait
 30 by inen nit verfachen, sunder des rechten begeren, so haben wir söllich obgenannten (!)
 herr burgermaister von Watt anzeigen und fürhalten laßen und sy zû baiden tailen
 gebetten, das sy ir clag und antwurt mit gûtten, fründtlichen worten und zum kurzisten
 darthûn wellen, damit nit witere stöß und unwill zwischet inen entspring und er-
 wachse. Uf das so habend unser lieb Eidgnosen von Abbenzell gesandten ir clag
 35 uf diß manung darthûn: wie dann etlich spänn zwischet iren herren von Abbencell
 und unseren Eidgnossen von Sant Gallen gewesen, die nun in der gûttlichkait ver-
 tragen siend worden. Da habe uf ainem tag allhie zû Baden der genannt herr burger-
 maister von Watt under anderen worten gredt, wie das ir herren und oberen von
 Abbenzell och panner und vendli verloren haben; des sich aber nimermer erfinden
 40 werde. Deshalb so sije ir ernstlich beger, das der genannt herr burgermaister von Watt
 sölliche wort uf ire herren bringen oder ab inen thûn, wie recht sije. Uf das der ge-
 nannt Joachim von Watt selbst redt und antwurtet: im zwifle nit, uns syge nach wol
 ingedenk, als sich uf ainen (!) gehaltenen tag hie zû Baden sije zû beiden theilen von ver-
 lursten geredt und unser Eidgnosen von Abbenzell sine herren von Sant Gallen im
 45 zig ghan, wie das sy ain panner an inen in der schlacht zû Loch verloren, welliches
 demnach von etlichen²⁾ schelmen, so am obersten gewalt zû Abbencell gwesen, et- 548^b

1) «num me», — 2) «von ettlichen» oben an der nächsten Seite wiederholt.

lichen schelmen zů Sant Gallen umb ain viertail gelts wider verkauft, und der Bùcheler ain offener gmaind gredt, das sy von Abbenzell darumb sinen herren von Sant Gallen den zoll ze geben nit schuldig sijend; habe er dise manung gredt: Obschon ire herren von S. Gallen oder ire vorderen ein zeichen verloren hettend, das doch nit were, so werend sy, ob Gott wil, nebend anderen oberkaiten, so verlurstig worden, 5 och biderb lüt; dann die von Abbencell oder ire vorderen, ob sy schon och verloren, werend sy dannocht fromm biderblüt, und konde man inen söllichs zů kainer verletzung irer eeren nit fürziechen; hettend och recht, das sy söllichs nit lidten; dann gwünnen und verlüren nit in des menschen, sunder in der hand und gwaltsame Gottes stünde. Er hab och anfangs, ee und er von ainichem verlurst geredt, luter angedingt, 10 das man im nützit verargen nach für übel ufnehmen (welt). Deshalb sin früntlich pitt an uns, als an sin günstig herren, sije, wir wellen nachmalen an die gemelten unser lieben Eidgnossen von Abbencell güttenlichen vermügen, sich siner antwurt, diewil er inen gar nüntz zůgeredt, vernügen und settigen lassen; darumb er och unser Eidgnossen von Abbencell gesandten gebetten haben welle. Wo sy aber ie zů der gütlichkeit 15 nit befelch noch gewalt habend, vertrauw er zů Gott und rechten, es sölle nach vermög vor ussgangner abschaiden zů recht erkennt werden, das er unseren Aidgnossen von Abbencell erenverlezlich (!) weder wenig nach vil zůgeredt habe. Uf das unser lieb Eidgnosen von Abbencell gesandten witer redten: es habe herr burgermaistervon Watt geredt, ire herren von Abbencell habend panner und vendli verloren. Sollichs sije 20 an ire herren in ussgangnen abschaiden heimbracht. Darumb sy begerend, das die gschriften, so diser red halb ufzaichnet, verhört sölend werden; dann wol zů gedenken, ob herr burgermaister von Watt sölliche wort iren herren zů güttem oder zů nachtail geredt habe. Und als baid parthien disern spann mit derglichen mer worten 25 zů unser rechtlichen erkantnus gesetzt und beschlossen, so haben | wir darauf nach verhörung beider thailen clag und antwurt, och der usgangnen abschaiden und was hierinnen zů hören von nöten gwesen, uns uf unsere eid zů recht erläuteret, erkennt und gesprochen: Diewil uns wissend und ingedenk ist, als sy zů baiden tailen uf ainem gehaltenen tag zů Baden von verlursten ananderen angezogen und gemelter herr burgermaister von Watt zů anfang siner red gebetten, im nit ze verargen nach 30 böser manung¹⁾ ufzunehmen, und ouch vor und ietz allwegen geredt, das er unser lieb Eidgnosen von Abbencell für fromm, redlich biderblüt halte und habe, und wir ouch in diser handlung nit erfahren noch erfinden können, das unser Eidgnosen von Abben-cell panner und vendli verloren haben, das dann gemelt unser Eidgnosen von Abben-cell sich irer eeren notturft nach gnügsam versprochen und verantwort haben und 35 inen sölliche red an iren glimpf und eeren in allweg onnachtailig haisen und sin und sy och zů baiden sit ananderen söllicher sachen halb nit witer bekumberen nach anlangen, sunder ainander rüwig und unersücht lassen, unverwisenlich, unufheblich und unschedlich heisen und sin. Und diewil dann obgedachter Joachim von Watt sölliche red nit arger nach böser manung anzogen, sunder vor und ietz allweg geredt, das 40 er unser lieb Eidgnosen von Abbencell für from biderblüt halt und hab, das dann dise red im an sinem glimpf und eren unverwisenlich, unschedlich und unnachtailig heißen und sin und sy och zů baiden siten ananderen sollicher sachen halb nit witer bekumberen nach anlangen, sunder anander rüwig und unersücht lassen. Es sol och ieder tail sinen erlittnen costen an im selbs haben und tragen, all gverd und argen- 45 list hierinnen vermiten und ussgeschlossen. Diser unser rechtlichen erkantnus be-

¹⁾ Eher « mannig »; dialektisch jetzt noch « manig ».

gerten baide theil brief, die wir inen des zû warem und stättem urkund under des edlen und vesten unsers getrüwen, lieben landtvogts zû Baden im Ergow, Jost von Meggen von Lucern, angehenktem insigel in unser aller namen besiglet. Geben uf den | zechen- 549^b
den tag wolffmonats, nach der geburt Christi unsers erlösers gezalt fünfzechenhundert
5 und im nünunddrissigosten jar.

Diser urtail ließ doctor von Watt ainen brief in pergamen stellen, gab darumb sibben goldkronen, dem schriber vierthalb kronen, dem landtvogt vierthalb kronen und dem unterschriber fünf batzen zû trinkgelt. Und ist nit minder, er hette wol willen ghan, sich angends darzebringen oder kundtlich ze machen zû er bieten.
10 Diewil aber zû gedenken, das es erst ainer schmachred glich gesechen hett, wo d. von Watt sich im rechten selbs willig kondtlich ze machen darthûn hette und darzû aller ufsatz erst groß worden und merklich zwitracht by den unrüwigen im land Abbencell erheben mögen, darzû groser kost, langwirig und vil müi und arbeit, kundtschaft inzenemmen, dem gegentail ze verkünden, chroniken, urkunden und an-
15 der alt gschriften darzelegen und etlich sachen von ferem zû erfahren etc., darby wenig rûms, sunder mer geferlichkait erholen: wolt im der ursachen das best sin gedunken, zû erwarten, diewil er obgethûner red, paner und vendlin belangend, nit ab was, darumb ainen rechtspruch ze empfachen, ob er in von Abbencell zûgeredt und die Aidgnosen sin red für ain schmachred halten und daruf im nach gemainer form des
20 rechtens söllichs uszebringen erkennen weltind oder nit; und wo im ain darbringen erkennt wurd, das es im minder hässlich und verweisenlich wer, dann so er vor allem erkennen sich sin red kundtlich ze machen und die von Abbencell dermasen zû laidigen erbotten hette. Hieharumb er uf dem verharret (wie och die warhait was), das er inen von Abbencell nit zûgeredt und eerenverletzlich kainer verlurst zigen
25 hette, wie das die von Abbencell das unbillicher wis, als sy von ard grob lüt sind, ...¹⁾. Ob er denen von Abbencell zûgeredt hette oder nit? Daruf nun die urtail der XII orten der gstalt gemaßet²⁾ ist, das sich nit befunden hat, das d. von Watt den von Abbencell zûgeredt habe: dann wo man sin red für ain zû- oder schmachred geachtet, hette er die usbringen oder denen von Abbencell wandel thûn müssen.
30 | Nun aber, so er in nit zûgeredt, ob er schon missredt hette, were inen dan- 550^a
nocht nit wandel darumb schuldig gsin. Dann nach vermög der rechten, so erkendt man ain ußbringen oder, wo das nit geschicht, ainen wandel oder widerrûf dem, der andern lüten erverletzlichen zûgeredt hat. Das aber die Aidgnosen melden lassen, das sy nit erfahren in disem handel noch erkunden können, das die von
35 Abbencell paner und vendlin verloren, ist nit unbillich; dann gmain Aidgnoßen³⁾ denen von Abbencell billich etwas von glimpf und fûg fûrgewendt hand etc.; gat aber d. von Watt nünt an, mag och wol liden, das sich nützet⁴⁾ erfunden habe, das den von Abbencell beschwerlich hette sin mögen, hat ouch selb nünt kundtlich gemacht; dann es im nit erkendt, sunder haiter durch der XII orten erkantnus bevestnet ist, das er inen von
40 Abbencell üt zûgeredt hab. Dann so im ain ußbringen ie solt erkendt worden sin, hett er dergstalt die sach an die hand gnommen, das man hette sechen müsen, das er die warhait und nit die unwarhait geredt hat. Es ist aber (Gott sy lob) von onnoten gsin und deren von Abbencell von allen tailen umb fridens willen gern verschont worden.

Unser herren burgermaister und rat sind des usstrags ganz begirig und wol
45 zefriden gsin und habend burgermaistern von Watt gûttwilligklich allen kosten, so

¹⁾ Hier ist offenbar das Prädicat zu «die von Abbencell» im Sinne von «behaupten» ausgefallen. —

²⁾ Eher als «gemasset». — ³⁾ Folgt ein unverständliches «die». — ⁴⁾ «nutzet».

daruf gangen (welcher sich in 27 fl. verlossen) zalen und abtragen lassen; darumb inen och mit früntlichem er bieten von gedachten (!) d. v. Watt zum obersten gedankt worden¹⁾.

550^b

Joannes min son geboren.

Uf sampstag, war der 28. tag junii, zwischet 7 und 8 nach mittag, gebar mir Anna, min eeliche husfrow, ainen son, welcher mornendes umb die 7 an morgen von herr Ülrichen Girtaner getouft und Joannes genannt worden. Was gfatter h(err) Ülrich Ramsower und Anna Wenigere.

Diser son ist mir gestorben uf den XI. tag augsten des selben jars. Der Herr habe in mit gnaden angenommen, wie ich verhoff. Amen!

Von gewitter und löfen dises jars.

10

In disem jar und fürnemlich uf 19. tag und 25. tag julii hat sich groß und behend ungewitter erhept im land Abbencell mit donder, hagel und stralschlägen und an dem thüren werk grosen schaden gethün.

Vechtod
im Rhintail.

Es was och zü der zit an schüchlicher und erschrockenlicher vechtod zü Martbach, Altstetten und anderen mer orten im Rhintail.

15

Wins lof.

Den underwin schenkt man umb 7 und umb 8 d. 1 maß, den Rhintailer umb 9, 10, 11 d. 1 maß und nit höher, von wegen miner herren satzung. Sunst galt er an etlichen orten anderswa 4 krüzer, 16 d., V kr.

Überschuß wins.

Entgegen hat der gütig Gott in disem herpst den win an reben und im torgel und trotten so überflüßig erschießen lassen, das sich niemat gemainer rechnung nach mit rüstung versechen hett. Und müst man den win in den büttinen, traggelten und anderen geschieren zügeteckt ston lassen, also das im selbigen an vil orten underwins ie 1 som umb 1 guldin verkoft ward und von unserem burger ainem, Jacob Cünzen, 100 som umb 100 guldin und ain wenig darzü koft und her geführt worden.

20

551^a

Es hat mir och gesagt als für ain nüwe zitung min brüder Steffan, als er zü der zit im Elsas gewesen, das die buren im gesagt, wie iren etlich in kurzverschinen tagen ain alte maß wins und 1 aimer nüws wins in glichem gelt verkoft haben; dann si besorgen müßten, er wurde in den standen gefrüren oder sunst ufriechen und verderben, wiewol wir des überschuß wins an dem Rhintailer nit haben nach bißhär genießen mögen von wegen des hohen lofs, namlich 3 lib. V fl. Und was der lof an den Rhintailer und vermaintend mine herren, si sölltend sich an den 3. lib. vernügen²⁾ lassen, besunder diewil und der win frisch wurde. Und ward gsetzt an den gmainen man, der was ain Rhintailer; by denen blaib er, namlich 3 lib. V fl.

30

Werk.

Und damit die hainsüchung Gottes über unser undankbarkait dest ogenschinenlicher möcht erkennt werden, hat Gott, zü dem, wie und vor gemeldet, an grose werkthüre langher geregiert, ietz uf gegenwürtigen winter, so alle husbeschwerden ain für und liecht nach schwärlicher angond und das holz in schweren löfen, das schmalz 1 lib. umb 1 schilling, der kern³⁾ 1 fiertail umb XX, XXI, XXII, XXIII und XXIII krüzer ufgestigen (dann wir ja billich durch mitliden haben empfinden müßen der erschrockenlichen grosen kornthüre im ganzen Venedig, Lombardy und Italien, das die Venediger vil welt uf irer statt und landen haben hinweg bieten müßen; sagt man, das der Türk des ain ursach sije), — ja zü dem allem ainen grosen abschlag in die linwatt kommen lassen, das die gemain linwatt von XXXII pfenning biß uf XXVI d. in wenig tagen abgestigen ist. Ward groß gütt an wiser (!) und rower

35

Schmalz. Kern.

Thürung des brots
in Venedig und
Italien.Abschlag der
linwat.

40

¹⁾ Der Rest der Seite leer. — ²⁾ « vernügen ». — ³⁾ Könnte auch « korn » gelesen werden.

linwatt verloren. Die werbenden weber gabend vilen iren lonweber urlob und ward das garn so unwerd, das garn und werk mit wenigem underschaid koft und verkoft wurden. Und diewil dann vil biderber lüt werklos ston und nit dester minder mit wib und kinder essen müstend, was vil haimlicher armütt, biß die lüt die hungersnot nit
 5 lenger weder dulden nach liden mochten, sunder nach dem almüsen des gemainen stocks werben, dardurch von teglichem überfall der stock gemainen almüsens so hoch beschwert, das ain stockmaister und die verordneten vier sampt den predi-
 canten zû fürsich dem almüsen als für gütt ansachend, — wie vornaher das almüsen in die secklin uf alle sonnentag, in dem wil die psalmen gesungen, gesamlet ward —,
 10 das die selbige samlung zû mitter predig zit, so die gemain vollgklich versamlet were, geschechen sölt, alle zit mit ainer bylofenden vermanung und beraitung zû milter handraichung den armen. Welcher fürsichlag von minen herren angenommen und bestet ward, und so vil mer darzû thûn und gebesseret, als von herren, so grose liebe zû iren armen tragen, das dise sammlung, wie ietz gemelt, nit allain zû
 15 sonnentagen, sunder och zû allen fyrtagen und zû der selbigen sonnen- und firtagen morgenlectionen geschechen sölte. Und ward in den morgenlectionen den faltreger ze samlen befolchen. Do namend unsere predicanten für sich, nachdem und sy ir predig beschloßen und nun die collect oder samlung des almüsens angienge, ie ain capitel von anfang der bibel ze lesen, und mit ainer kurzen und so langen, biß die
 20 samlung vollbracht were, des selbigen erclerung und vermanung, zû dem almüsen dienstlich, wie obgemelt und uf ietzige zit gesechen und gehört wirt. Der Herr Gott gebe darzû sinen gnädigen segen für und für. Amen!

Samlung des
gemainen almüsens
in der kirchen.

551^b

Lesung der bibel,
so die samlung
des almüsens
geseht.

Wangen die statt verbran zû güttem tail.

An morgen uf den 2. tag septembris verbrunnen in der statt Wangen by 130
 25 huser. Und gieng das für uf in ainer schmitten mit sollichem wütten, das aller schad (wie man sagt) in drijen stunden geschechen ist. Habend alle nachburen und umb-
 ligende stätt groß mitliden getragen und mit trostlichem bystand und handraichen die betrübt ergetzt. Es habend och mine herren, ain statt S. Gallen, vast am ersten,
 als ire lieben nachburen und etwa getrüwen bürger, sy durch Gregorius Gering, zû
 30 der zit des rats und bumaister, ires empfangnen schadens clagen und mit ainer stür die armen erfröwen lassen.

Wie aber der, durch welchen söllicher iamerlicher schaden zugefügt ist, durch Gottes rach und urtail, der zuletst nach langer duldmütt das böß nit ungestraft last (!), geoffenbaret und volgender zit sich selbst an den tag geben hat, haben ain burger-
 35 maister und rat der statt Wangen mine(n) herren burgermaister und rat nit wellen ver-
 halten, sunder gschriftlich ze wissen thûn, und stat der brief, wie ich den von wort zû wort abgeschriben hab, wie hernach volget.

Den ersamen und wisen burgermaister und rate
 der statt Sant Gallen,

552^a

40 unseren besunder lieben und gütten fründen.

Unser fründtlich, willig dienst zûvor. Ersamen und wisen, besunder lieben und gütten fründt. E(wer)Er(sam)W(ishait)tragen güts wissen, welchermasen wir von Gott dem all-
 mächtigen den anderen tag septembris des nün und drisgosten jars jüngst verruckt
 laider mit und durch fürsnot zum höchst beschwarlichsten haimgsücht, angegriffen

und in onüberwindtlichen schaden und verderben gestelt worden sin. Und wiewol wir domaln und bis anher uf iemandt ongeträuwen,¹⁾ besunder söllichs allain von Gott dem Herren uns zů warnung und straf beschechen in gründtlichem argwon oder verdacht gehabt, so haben wir aber ietzo diser tagen von des erwirdigen herren herm N., abbte des gottshus Marchtal, unsers gnädigen herren, vogte ain schriben inn-
halts empfangen, das er ainen, mit namen Eglof Pauls von Zaiserzhoven, ainem dorf bei Mundelheim gelegen, den er ain offenlicher gethat des prennens ergriffen, derhalben in vängknus und fronvest angenommen, der under anderen sinen gethūnen vergicht bekändt und angezaigt, das er sich ungar uf obgestimpt zit allher in unser statt gefügt, daselben etlich pulver gekouft und sollichs mit fürwerk an zweigen orten
eingelegt, angezündt und usgeprändt, och sich glich darnach widerumb heringethūn und sin bös geübt, an uns volnzogen beschädigung und misshandlung, wie er die volfür, angesehen haben. Daruf wir och alsbald zů gründtlicher, warhafter und globwürdiger erfahrung und bericht der sachen zwen unser mitratsfründ zů gedachten (!) gefangnen verordnet und ine aller gelegenhait und gstat söllicher sachen notturtfiglichen erkundigen und erlernen lassen. Die haben es obangeregten unseren zůgesandten
552^b schriben (!) und disem anzaigen gemäß in allwege befunden. Es ist och söllicher mortprenner ietzo uf mittwuch, den ersten tag septembris, nechsthin daselben zů Marchtal mit dem für gericht worden und also uf sinem hievor beschechnem bekennen bis in sinen todt verhart. Das haben wir dannocht E. Ersam W., unseren insunder lieben und gütten fründen, die unser beschädigung alles zwifels ain sunder mitliden tragen, sich und irigen vor söllichem und der gleichen schaden und laide des baser bewarn wissen, dienstlicher, fründtlicher und gütter nachburlicher manung im besten nicht mögen bergen, und er bieten uns zů der selben diensten und gütter, fründtlicher nachburschaft ganz gütwillig. Datum den VII. tag septembris, anno MDXXXX jar.

Burgermaister
und räte zů Wangen.²⁾

¹⁾ «ongeträwen». — ²⁾ Hier schliesst der paginierte Text der Sabbata. Es folgen noch:

1. Ein Flugblatt: «Bildtnuß eins nūwen propheten uß Franckrich herbracht, und yetz erstlich in Tütschen landen ußgangen.» Neben dem Bild verschiedene Bibelsprüche. Unten: «D'ß ist die bildnuß und controfeitung eins propheten, siner alters sechtzig jar, der sich yetz haltet zů Mömpelgart, ein statt in Tütschland gelegen, acht mylen von Straßburg. Diser man aber ist gerade von lyb, hat ein grawen bart, der im biß uff den gürtel reicht. Gadt gar nach bloß, prediget und haltet täglich ein M.ß. Deßglychen thüt er ouch vil wunderzeichen, uß welcher verwunderung bekeret er zum glouben die verderbte ketzer und sinnlosen Lutherianer. Ist feil zů Paryß in S. Jacobs gassen zum Guldenen Morselstein, by Vinian Gauterot. 1539.» Auf dem zweiten Blatte ein Brief «allen frommen christen», eine Erläuterung des Propheten betreffend, mit der Unterschrift: Joannes Calvinus.

2. Von Kesslers Hand: «Kurtzer bericht, wie die leer d. Martin Luthers angefangen, uss ainem siner bücher gezogen, genannt wider Hans Worst, ussgangen im jar 1541.» 5 Seiten.

3. Ebenfalls von Kesslers Hand ein lateinisches Gedicht: «Brumæ cum vere expostulatiuncula, authore Ioanne Kessler», 1 Blatt.

4. Von der Hand des Stadtschreibers Augustin Fechter: «Gsellenschießen der dryen stetten Zürich, Costentz und Lindow sampt der statt zů Sant Gallen, angefangen uff XVIII. tag May und volendt uff XXIII. tag desselben monats im 1527. jar»; 21 Blätter.

5. 8 gemalte Holzschnitte in quarto, enthaltend die Brustbilder von Karl V., Zwingli, Melanchthon, Landgraf Philipp von Hessen, Luther, Churfürst Johann Friedrich, Johann und Friedrich III. von Sachsen, König Ferdinand von Ungarn.

Johannes Kesslers Inhaltsverzeichnis zur Sabbata.

(Die offenen Zahlen beziehen sich auf die Blätter des Originals, die eingeklammerten Zahlen auf die Seiten des vorstehenden Textes.)

A.

- Aigenschaft diser Chronik 2. (4).
 Aloffrense astronomi p̄noscatio 6. (9).
 Abraham patriarcha 17. (20).
 Ἀντίχριστος 23. (28).
 Abendmal Christi, wie es by den alten genennt 45. (43).
 Absolution der sünden im papstumb 49. (48).
 Almüsen im papstumb 49. (49).
 Anrűfung der hailigen 56. (57).
 Als umb gelt zů Rom 59. (61).
 Annata gesummiert, die j̄rlich von den tůtschen bistumben und
 abbtijen gen Rom gond 59. (61).
 Andreas Carolstadt 69. 86. 90. (67. 76. 80).
 Adriani, papsts, handlung wider Lutherum uf dem richstag zů
 Nürnberg 91. (81).
 och sin bekantnus ainer reformation halb 93. (81).
 Aidgnoschaft, ain mißbruch ingerißen 104. (90).
 Argula von Stoufen, ain gelert wib 148. (132).
 Andreas Carolstadts manung vom sacrament libs und blůts
 Christi 153. (137).
 Actio oder bruch des Herren abendmals. Item was ordnung zů
 verdolmetschen die bibel uß den drijen sprachen, wie die von
 den predicanten alldaselbst zů Zürich angesechen 205. (203).
 Antwort ainer ersamen oberkait der statt Zürich uf etlich beger
 des sacraments und meß halb, das die von inen abgestellt,
 so von schuldthaiß, klain und großen r̄aten der statt Bern
 durch gesandte bottschaft an sy gelangt ist 207. (204).
 Abschrift aines briefs, so ain burgermaister der statt Ulm ab dem
 richstag gesandt, inhaltend die schwebenden lōf 226. (222).
 Abbacel (!), wie sy im XXVI. jar die bündt geschworen. 228.
 (226).
 Actio oder bruch des Herren abendmal hie Sant Gallen fürhin zů
 halten angesechen 249. (244).
 och von wegen des toufs und kilchengangs 252 (248).
 Abschaid der st̄tten Zürich, Bern und S. Gallen von wegen der
 widergetouften 281. (272).
 Aichele, des Bundts profoß 305. (283).
 Abschrift des briefs, so zwischet den christenlichen burger-
 stetten ufgericht 309. (287).
 Arben und Altst̄tten sampt dem Rintail, wie alda die predig
 des evangelions ufkommen 313. (289).
 Adam predicant wirt gefangen und wie er wiederrűft 321. (298).
 Abbt zů Sant Luci zů Chur enthoptet 325. (303).
 Arben wirt zwispaltig und wie die hingelegt 325. (304).
 Ablösung der 6000 guld 333. 424. (314. 401).
 Andreas Öder verbrennt 348. (326).
 Anglische schweißsucht 354. (335).
 Augustin Baders, widertoufers, manung 358. (339).
 Ambrosius Schlumpf, burgermaister 422. (399).
 Ambrosius Blarers bekantnus von dem nachtmal Christi und
 wie er sich hierinn mit D. Erhard Schnepfen verainbaret
 hat 439. (418).
 Abbenceller fiengend an den linwattgwerb in irem land ze
 triben 454. (435).
 Anna 1. min dochter geboren 457. (439).
 Avioner zug oder Provincer krieg zwischet kais. Mt. und kűnig
 Fr(anciscus) 461. (442).
 Archiepiscopi Cantuariensis ad Hainrichum Bullingerum de
 factione in Anglia orta epistola 481. (463).
 Anna 2. min dochter geboren 487. (470).
 Almüsen S. Mangen angfangen ze samlen 511. (486).
 Abbenceller wurden stoßig mit ainer statt S. Gallen von wegen
 aines panners, och zins und zöll belangend 513. (489).
 Abbenceller roden alte insigel 520. (497).
 Abbenceller verlurst zů Breganz 523. (499).
 Abbenceller zaichen 523. (500).

B.

- Bűchtruckery erfunden 5. (8).
 Bonifacius 3. papst hochfertig 25. (31).
 Baccalauri 29. (36).
 Bischoflich ampt im papstumb 30. (38).
 Betten im papstumb 49. (49).
 Brűderschaften im papstumb 56. (58).
 Bettelorden 58. (60).
 Benedictus Burgower, pfarrer S. Gallen 124. (105).
 Baltassar Hűbmer von Fridberg prediget hie S. Gallen 124. (106).
 Baltassar Fridberger ward ain widertoufer 158. (144).
 und wie er wiederrűft 163. (150).
 verbrennt 306. (284).
 Burenkrieg und welche des selbigen gemaine ursachen 178 (170).
 Buren im Hegō 181. (173).
 Buren in Schwaben, See und Alpgō 181. 184. (173. 176).
 och ir artikel und instruction und welche sy zů schidlűten
 erwelt haben 185. 186. (177—179).

Burenschlacht zü Wurzach 188. (181).
 Buren im Elsas by Lupstain, zü Tabern betrogen und gschlagen 189. (183).
 Buren zü Thambach, Seelstat und Ortenbach; item Straßburg, bischofs von Eistat, im Ries by Norlingen, Ellwangen, Wirtenberg 190. (184).
 Buren in Düringen 191. (185) in Frankenland, Wirzburger bistumb, Ottenwald 192. (185 f.) Brandenburg, Palatz 193. (187).
 Buren in Salzburger bistumb und artikel, die sy überwunden, angenommen 197. (192).
 Buren des gotzhus Sant Gallen wider iren abbt und sinen doctor Christophor Winkler 200. (196).
 Begerung der VII örter uf ainem tag zü Lucern versammelt ain unser oberkait S. Gallen 229. (227).
 Begerung ¹⁾ der selbigen örter an die von Bern sampt deren von Bern antwort 294. 295. (278).
 Bern wirt von irer landschaft underthonen geunrübiget 204. 318. ²⁾ (281. 295).
 Basel die gemaind wider die oberkait unrübig 305. 323. (282. 301)
 Barbara, ain junkfrow, wirt von des globens wegen verbrennt 306. (283).
 Bündtnus, so wider den landgrafen von Heßen, och wider den curfürsten von Saxen haimlich solte praticiert sin 307. (285).
 Brunst 312. 551. (278. 521).
 Bischofcell, wie sy die meß abgestellt 326. (305).
 Brenner 423. (400).
 Basel verainbaret sich in irer stat baide oberkait und gemaind 432. (411).
 Blaiche uf der Schytlinen wis ward gemacht 453. (434).
 Berner zugend uß von wegen deren von Jenf wider den herzog von Sophoy und gewonnen vil lands 455. 460. (437. 441).
 Bundtstag zü Smalkalden 457. (439).
 Bär zeraiß (!) ain kind 463. (445).
 Brief an der ratstuben stegen funden, geschriben an burgerm. u. r. S. Gallen 484. (467).
 Brunn am Markt gemacht 485. (469).
 Beren halsband, miner herren von S. Gallen eerenzaichen, ist von kais. Mt. privilegien 521. (497).
 Böck genannt 523. (500).

C.

Christenlichen globens altar 16. (20).
 Ceremonien warumb den Juden geben 18. (21).
 Christi geburt 20. (24).
 Christus verclert an son gottes 20. (25).
 Constantinus kaiser 24. (30).
 Carolus kaiser, Magnus genannt, ain ceremonier 28. (34).
 Christophor Schappalers bekantnus 29. (36).
 Cardinalstand 30. (38).
 Clauster, wodurch die zügenommen 33. (42).
 Caracer der gaistlichen und priesterlich(en) wirde im papstumb 34. (42).
 Ceremonien des papstumbs und woruf die begründet 45. (43).

¹⁾ Bergerung. -- ²⁾ Richtig «304».

Concilium zü Erdfurd von wegen der priester ee 47. 47
 Castiungen des libs im papstumb 49. (48).
 Crüzwuch und was gewonhait allhie S.G. uf crüzmittwuch 53. 54.
 Churtisanen 59. (60).
 Cünradus Pellicanus 100. (87).
 Cristierns, künigen in Denmark etc., thiranny und niderlag 118. (100).
 Christophor Schappaler wider doctor Wendlinum 125. (107).
 Caspar Tuber zü Wien umb des globens wegen enthoptet 14. (124).
 Christian Studer, burgermaister 152. 290. 375. (136. 278. 358).
 Cünradus Grebel, erwidertoufer 150. (141).
 Cell am Undersee ward von buren belegeret 195. (110).
 Clauster im burenkrieg verderbt 199. (194).
 Clemens VII, wie er papst worden 237. (236).
 Catechismus oder kinderunterricht unsers allgemainen christenlichen globens hie Sant Gallen angesehen sampt dem psalmengesang 252. (248).
 Cünrad Majjer, burgermaister 253. 356. (249. 336).
 Cometen erschinen 286. 376. 411. 487. (274. 359. 397. 470).
 Costanz henkt sich an mit verstand und bündtnus an die zwai ort ainer Aidgnoschaft Zürich und Bern 287. (275).
 Costanz zerstört altär und götzen 326. (305).
 Cappeler schlacht 382. (366).
 Christian Studer, burgermaister, gestorben 401. (385).
 Cünrad Som gestorben 427. (405).
 Cünrad Enggwillers brunst uf der blaiche 453. (434).
 Christophorus Schurpf, Crassus genannt 454. (435).
 Concordia oder verglichung d. M. Luthers und sinem gegenteil die leren des h. abendmals Christi betreffend 468. (450).
 Claudius Sabaudus Arianus ¹⁾ revocavit Arianismum ¹⁾ suum 482. (464).
 Concilium gen Mantua usgeschriben durch papst Paulum 482 (465).
 Christenlich fry concilium 483. (466).
 Comet erschinen 510. (486).
 Caspar Gügi zü Leon gestorben und was daruß gevolget 528. 500.

D.

David, künig in Juda 18. (22).
 Donatio Constantini 25. (30).
 Doctores der hailigen gschrift im papstumb 29. (30).
 Disputatio zü Lips in ²⁾ Miß:n zwischet Luthero, Carolostadt und Ecken 71. (69).
 Disputatio zü Zürich die erst 108. (93).
 Disputatio zü Zürich die ander 112. (94).
 Disputatio fürgenommen im land Abbacell 128. (111).
 Disputatio mit den widertoufer hie 161, och zü Basel und Zürich 162. (149).
 Disputatio zü Baden im Hergö gehalten 214. (211).
 Disputatio zü Ilanz im Grawen Bundt gehalten 221. (218).
 Disputatio zü Osterlitz in Merhen 223. (220).
 David min son geboren 231. (229).
 Disputatio zü Bern gehalten 290. (278).

¹⁾ «Arr». — ²⁾ «im».

Daniel min son geboren 320. (298).
gestorben 359. (340).
Doggenburg grafenschaft koft sich wider zů ainer frijen herrschaft
389. (372).
Daniel der ander min son geboren 406. (392).
gestorben 427. (405).
Disputatio zů Zofingen mit den bekennen des widertoufs gehalten
408. (395).
Drackenzug erschrockenlich gesechen 429. (407).
Diebstal unseren koflütten zů Winterthur widerfaren 439. (419).

E.

Epitome von Christo 15. (18).
Evangelion erstmal versprochen 16. (19).
Epitome des papstums 23. (28).
Eelich stand ist den gaistlichen abgestrikt und wie fer inen
büry verboten 47. (45).
Erasmus Rotherdamus 101. (87).
Ebernburg schloß erobert 117. (100).
Eelichen stand hab ich angenommen 211. (207).
Erschünung drijer sonnen 242. (243).
Enderung des jarmarchs 348. (326).
Esaias min son geboren 354. (334), gestorben 360. (341).
Erdbidem hie 382. 429. 439.¹⁾ 513. (366. 407. 419).
Engelland hat dem papst sinen globen abkündt und das evange-
lion angenommen 457. (439).
Erasmus Rotherdamus gestorben 464. (440).
Erschrockenliche zaichen und intörrung des meers by der statt
Napols etc. 502. (478).

F.

Fasten, wachen im papstumb 49. (48).
Fegfür 50. (50).
Franciscus, abbt S. Gallen, ließ an prespitorium machen 50. (49).
Fest Corporis Christi fronlichnamstag 54. (55).
Franciscus von Sickingen, wie er sampt etlichen schlößer er-
obert 116. (98).
Frena Bumenin, ain vermeßne wunderbarliche widertouferin
166. (154).
Felix Mans widertoufer 150. 173. (141. 164).
Fridrich churfürst, herzog zů Saxen etc., gestorben und wie er
in sinem leben gehandelt und geregiert hat 174. (105).
Franciscus, könig in Frankrich, ward vor Papy gefangen 203. (200).
Ferdinandus, kais. Mt. brüder, wirt könig in Behem 235. (234).
Ferdinandus wider den Türken 280. (270).
Fritz von Annwil 326. (305).
Franciscus Gaisberg, abbt S. Gallen, gestorben 333. (314).
Fürge gesicht zů Lucern und Zug gesechen 439. (419).
Fride zwischet kais. Mt. und könig zů Frankrich 488. (471).
Fronwerk an der stat buw 513. (488).

G.

Gesatz warumb 18. (21).
Georg Gugi, pfarrer zů Klainen Rickenbach 126. (109).

¹⁾ Richtig « 440 ».

Götzen, wann die hie S. Gallen zum ersten angriffen und zer-
brochen 132.¹⁾ (117).
Gespräch zwischet M. Luther und A. Carolstat zů Ihen 152.
(137).
Groß regen und waßer by uns 230. (228).
Gsellenschießen zů Zürich 231. 428. (229. 407).
Götzen und bilder uß der pfarrkilchen S. Laurenzen durchorden-
liche oberkait abgethün 233. (231).
Gsellenschießen allhie S. Gallen 255. (252).
Georg Wagner von Emering zů München verbrannt 269. (269).
Götzen uß der pfarrekilchen Sant Mangen 305. (281).
Glaris halt ain landsgmaind von wegen des globens 305. (282).
Götzensturm in der grafenschaft Doggenburg 313. (289).
Georg von Watts gesprech mit unseren predicanten von wegen
des sacraments 322. (300).
Götzen uß Sant Gallen monster gethün durch der statt ober-
kait 329. (309).
Gespräch zwischet M. Luther und Haldrichen Zwinglin zů
Martburg 345. (324).
Groß waßer im Niderland 373. (357).
Gottshuslüt züchend in das Oberriet 373. (357).
Gottshusainen abt widerumb zum herren angenommen 400 (385).
Gespräch zwischet Joann Marquart, widertoufer, und unser
gmaind predicanten 407. (393).
Gottshuslüt S. Gallen hielten etlich danzkilbinen S. Fiden 452.
(433).
Gottshuslütten ward verboten die predig ze hören in der statt-
pfarr zů S. Lorenzen 453. (434).
Gelttüfel zů Frankfurt 464. (446).
Georg, herzog zů Sachsen, gestorben 512. (487).
Georg Zolikofer gestorben 513. (488).

H.

Historien in diser chronik begriffen 1. (3).
Historien uf hörsagen 1. (4).
Habel 16. (20).
Heva 16. (20).
Hilderichus, könig in Frankrich, ward abgesetzt 27. (33).
Hoche schülen und ir studium 29. (35).
Huldrichi Hutteni clag über den brand lutherischer bücher
74. (72).
Huldrich ab Hutten, ritter 103. (88).
Huldrich Zwingli, ecclesiastes zů Zürich 104. 394. (90. 376).
Huldrich Zwinglis artikel 108. (94).
Hainrich von Zutfeld, ain evangelischer predicant, als ain ketzer
verbrennt 144. (128).
Hippolitus von Lachen, ain widertoufer 159. (146).
Huldrich, herzog von Wirtenberg, understünd sin verlaßen land
widerumb inzenemmen 202. (199).
Huldrich Zwingli, warumb er nit uf disputation gen Baden
kommen 215. (212).
Hugo bischof von Costanz, wie er sampt sin thumcapitel die
statt Costanz verlassen 238. (237).
Hunger in Italien 280. 313. (271. 289).

¹⁾ Richtig « 134 ».

Handlung unser oberkait mit iren baiden, gaistlichen und weltlichen papsteschen bürger 311. 405. (287. 391).
 Hainrich Kummerer, burgermaister 360. (341).
 Hans Ransperg, burgermaister 375. 432. (358. 411).¹⁾
 Huldreich Zwingli umbkommen 383. (368).
 Hainrich Bullinger, ecclesiastes zû Zürich 399. (382).
 Hugo, bischof von Costanz, gestorben 402. (387).
 Heberlins brunst 404. (389).
 Hermannus Miles gestorben 422. (399).
 Hagel groß im land Venedig 427. (405).
 Hyppen 434. (414).
 Herzog Huldreich von Wirtenberg sin erbfürstenthumb widerumb ingenommen 435. (414).
 Hans ab der Rhüti von sinem liblichen brüder erstochen 488. (474).

I.

Iamplichi philosophi specus, hule, uß Lamia A. Politiani vertütscht 2. (4). sampt irer dütung 3. (6).
 Ioann Hußen prophecy, zû Constanz 2. (4).
 Ioann Hielten prophecy zû Isenach 5. (8).
 Ioann Güttenberg 5. (8).
 Ioachimi Vadiani chronika 11. (16).
 Ioann Rütiners bibliotheka 11. (16).
 Iacob, Israel genannt 17. (21).
 Iuda 17. (21).
 Ioann Stupitz 69. (67).
 Ioann Eck, doctor, wider Lutherum 71. (68).
 och sin bruch in disputieren.
 Ioann Eck hat ainen doctor zû tod disputiert 72. (70).
 Ioann Cocleus, d., wie er Lutherum uf dem richstag zû Wurms ersücht 85. (74).
 Ioann Rochlin, Capnio, von Phortzen 99. (86).
 Ioannes Oecolampadius, ecclesiastes zû Basel 105. (91).
 Ioannes Bugenhag, Pomeranus 106. (92).
 Ioachim Vadiani erclerung Acta Apostolorum 124. (106).
 Ioachim von Watt, wie er uf ainer taglaistung zû Zug mißhandlet 134. (117).
 Ittingen clauister wirt verbrennt in ainem sturm 136. (120).
 Ioannes und Hainrichus, Augustiners orden, verbrennt 146. (130).
 Ioann Oecolampadii manung by den worten: das ist min lib 154. (139).
 Jacobus Schurthanner, pfarrer zû Tüfen 160. (147).
 Ioann Krüsi, widertoufer 160. (147).
 Ioann Denk, widertoufer, und was er gehalten von der seligkait 163. (151).
 Iacob Krum, burgermaister 238. (237).
 Ioann Coppen kalender 243. (243).
 Ioann Baptista, ain prophet zû Rom 263. (262).
 Ioann Hugli umb des globens wegen verbrennt und sin artikel 265. (264).
 Ioann Hütt, widertoufer, und sine artikel 284. (272).
 Ioann Denk gestorben 284. (273).
 Iosua min son geboren 285. (273).

¹⁾ C'bersehen ist ferner das Citat 408. (449).

Jenf wirt mörderesch vergift 358. (339).
 Jenf wirt belegeret 369. 455. 460. (352. 437. 441).
 Ioann Oecolampadius¹⁾ gestorben 400. (384).
 Ioann von Lupfen, graf, erweiter bischof von Costanz 404. (389).
 Iacob Riner gestorben 421. (398).
 Iosep Fridrichs brunst 505. (479).
 Iacobi Mycilli de duobus falconibus ad Eobanum Heßum elegidion 508. (484).
 Iacob Böheler, ain ufrürischer Abbenceller 513. (489).
 Ioannes min son geboren 550.

K.

Kinderliedlin wider der bischof hury 7. (10).
 Kain 16. (20).
 Kirchen abgang im globen, zünemen in ceremonien 25. (30).
 Kaiserthumb an die Tütschen gewendt 27. (34).
 Karolus V, römischer künig, zû r. kaiser erwelt 66. (64).
 Kenzingen im Elsas werdent etliche christen durchgehet 147. (132).
 Katharina Schützin 148. (132).
 Ketzery, was 155. (140).
 Krieg zwischet dem kaiser und dem papst 235. (234).
 und wie sy gegen anander vertragen 236. (235).
 Kirchhof wirt zugeebnet 312. (288).
 Kilian, abbt S. Gallen erwelt²⁾ 334. (315).
 Krieg und landsfriden zwischet den stätten einer Eidgnoscheit³⁾ embört und ufgericht 336. 378. (318).
 Kilian abbt erste meß 356. (336).
 Karoli, röm. kaisers bekronung 356. (336).
 Kilian abbt ertrunken 360. (341).
 Kilchenordnung zû Nürnberg 422. (399).
 Karoli V, r. kaisers meerzug in Aphricam wider Barbarossam und eroberung der statt Thunis 448. (428).
 Korn schlug ab 455. (436).

L.

Lorenz Tösch von Sant Gallen 7. (11).
 Lacedemonier gewonhait 10. (14).
 Leo III kaiser, ain bildsturmer 26. (32).
 Lutprand, künig in Longobardy 26. (32).
 Leo III papst ward zû Rom von zwaijen priester überfallen 27. (33).
 Licentiaten stand 29. (36).
 Laijen sind des anderen tails des sacraments berobt worden 46. (45).
 Lectio in der weber hus 127.⁴⁾ (108).
 Lectio oder predig uf der metzgi 128. (110).
 Ludwig von Helfenstein graf ward im burenkrieg erstochen 189. (182).
 Ludwig, künig in Unger, wirt vom Türken erschlagen 232. (230).
 Leonhart Kaiser in Baijern umb des evangelions wegen verbrent 270. (270).
 Ludwig Hetzers handlung 327. (306).
 Lindow thut hinweg ire götzenbilder und opfermeß 359.⁴⁾ (340).

¹⁾ Oecol. s. — ²⁾ ertrunken. — ³⁾ Richtiger 120. — ⁴⁾ Die Zahl 127.

Lehen ze empfachen von ainem abbt und was ain burger allhie
ze geben schuldig und wie wit sich der selbig lehen ard
strecke 425. (402).
Lof in der linwat 242. 427. 431. 434. 503. 551. (242. 405.
410. 413. 473).
Lof mit den Riutailer des wins halb witer erstreckt 423. (401).
Linwat ward ufgetrucknet in der zunftstuben 453. (434).
Lienhart Strub ertrank in der Sitter 464. (445).

M.

Maria wirt ain erwelte mütter Christi 20. (24).
Marterer zit 24. (29).
Monachen stand, wie der ufkomen 31. (38).
Monachen regel und glübd 32. (39).
Meß im papstumb und wie die zú samen gesetzt etc. 45. (44).
Mariæ vererung im papstumb 57. (58).
Maximilian kaiser, sin demüt, absterben und begrebnus 65. (63).
Martinus Luther, ecclesiastes zú Wittenberg in Saxen 67. (64).
M. Lutherus, was in wider das paptumb ze predigen und
schriben bewegt hab 68. (66).
M. Luther, was mit im uf dem richstag zú Augstburg verhandlet
sije 69. (67).
M. Luthers ler, wie die zú genommen 70. (68).
M. Luther, welche anfangs wider in geschriben haben 72. (70).
M. Luthers bûcher durch den papst Leo zú verbrennen gebotten
und wie die an etlichen orten verbrennt sind 73. (71).
M. Luther verbrennt dem papst entgegen sine bûcher 77. (72),
und was ursachen.
M. Luther, wie er zú Wurmbis uf dem richstag vor k. Mt. er-
schinen und was mit im verhandlet sije 81. (72).
M. Luthers bûcher ard 82. (73).
M. Luthers abscheid von Wurmbis und wie er in der haimfart
ufgefangen 85. (74).
M. Luther begegnet mir auf der straß gen Wittenberg 87. (76).
M. Luther wider das unordenlich bildstürmen zú Wittenberg
90. (80).
Mandat kais. Mt. wider den ietz schwebenden lutherischen
handel 94. (82).
Monachenkalb gefunden 119. (101) und M. Luthers dütung.
Mandat der statt Bern die religion betreffend 120. (102).
Mandat unser statt S. Gallen betreffend etc. 129. (112).
Margarita Hattingerin, ain vermessenne widertouferin 165;
och anderen (!) junkfrowen 166. (154).
Münsterhusen verbrennt 187. (181).
Memmingen im burenkrieg dem Sch(wäbischen) Bundt ingeben
und was er da verhandlet 194. (188).
Mandat abbt Francisci wider lutherische genannte händel 213.
(210).
Mathis Weibel, diener des worts herren, gehenkt 229. (227).
Maienschne 255. (252).
Merung des klainen rats allhie 348.
Müsserkrieg 375. 404. (358. 390).
Morgenbett augesehen 401. (385).
Mandat unser statt wider die opfermeß und kilchengang zú
gützen 406. (391).

Mord zú Basel geschechen 421. (398).
Martinus Bucerus prediget hie 426.¹⁾ (403).
Melchior Hoffmann, ain nûwer prophet 427. (405).
Monumentum missæ 434. (413).
Münsterische handlung mit irem widertoufischen küngrich und
jomerhaften eroberung 444. (424).
Mulfasses, künig zú Thunis in Aphrica 449. (429).
Münzordnung angesechen 455. (437).
Mur vor Mülterthor ward bessert 487. (471).
Mur vor Spiserthorbrug gebessert 505. (479).

N.

Nûwjarstag wannen her 56. (57).
Nutzbarkait und notturft erkantnus der zungen und sprachen
97. (84).
Nanstal schloß erobert 117. (98).
Nûw erwelte oberkait im gotzhus Sant Gallen und sunst be-
rûrung etlicher hendel 353.²⁾ (332).
Niewser schlacht zwischet etlichen von Bern und Sophoijer 455.
(437).
Nûrenberger händel etc. 488. (472).
Notel usgezogen, die religion, fûrnemlich das nûrenbergische
gespräch belangend etc. 506. (481).

O.

Othmarus ain gütter hushalter des clausters Sant Gallen 33 (41).
Orden und secten im papstumb 35. (43).
Orenbicht und büßfertigung 48. (47).
Ordnung aines gemainen stocks und ußtailung gemainen al-
mûsens hie S. Gallen 130.³⁾ 551. (114. 521).
Ordnung in unser kirchen das predigamt betreffend und was
an statt der opfermeß angesechen 209. (204).
Ordnung ainer statt Zürich, och Sant Gallen, wider die laster,
och von wegen der eehendel und fyrtagen 228. (225).
Ordnung und satzung zú Basel und Straßburg 347. (325).
Othmar Verber zoch widerumb her gen Sant Gallen 454. (435).
Ops thûrer dann korn 465. (447).
S. Othmars bain widerumb her gefûrt 489. (473).
und widerumb an sin alt ort zur erden bestattnet.
D(ivi) Othomari nuper Sangallum advecti querimonia et votum,
authore Ioachimo Vadiano 491. (475).

P.

Prophecijen uf unser zit dütlich 5. (7).
Prophecy zú Rom funden 6. (9).
Prophecien in gemain von niderlag des papstumbs 6. (9).
Pestenlenz und erschrockenlich sterben anno 1519. 7. (11).
Prophecien von Christo 19. (23).
Prophecien von dem Antichristo 23. (29).
Papstumbs verlöf 24. (29).
Phocas kaiser macht den ersten papst 25. (31).
Päpst warumb also genannt 25. (31).

¹⁾ Richtiger «425». — ²⁾ Richtiger «352». — ³⁾ Richtig «131».

Papstumb woruf begründt 25. (31).
 Papstumb wie das weltlich oberkait under sich gebracht 26. (32).
 Papst wann er zum vermeinten statthalter Christi verordnet 26. (32).
 Pipinus wirt künig in Frankrich 27. (33).
 Papst ist gefriet von iedermans rechtfertigung 27. (33).
 Papstumb wohinder das bißher beschirmt 28. (34).
 Papst über hailige gschrift gwaltig 28. (35).
 Papsts bibel, decret genannt 28. (35).
 Papstums werkmaister 29. (35).
 Papstliche priester, prediger 29. 30. (36. 37).
 Papsts gwalt und pracht 30. (37).
 Paphnucius, ain handthaber der priesteree 47. (46).
 Patrocinen der hailigen im papstumb 57. (58).
 Philippus Melanchton 105. (91).
 Pfaffenkalb 120. (101).
 Paulus Heppi, schülmaister zü Memingen, enthoptet 194. (189).
 Papijer schlacht, darinnen künig in Frankrich gefangen ward 203. (200).
 Papy wird erobert und zerstöret.
 Praticiertag zü Veldkirch 326. (305).
 Provant abgestrickt den V orten 379. (363).
 Pulverhus zersprungen 382. 404. (366. 389).
 Paulus III erwelt zum papst 442. (422).
 Papst Paulus der III schribtetlichen örter der Aidgnoschaft 466. (447).
 Panner by den alten; pannerschwenkel was er bedüt 523. (500).

R.

Rumpel- und böldergaist in den huser 50. (56).
 Reservatio, quid 57. (59).
 Romfart der papstlichen gnad 58. (59).
 Richstag zü Wurmbs 86. (75).
 Richstag zü Nürenberg 59. 91. (67. 81).
 Rodis vom türkischen kaiser erobert 115. (97).
 Richstag zü Spir 224. 336.¹⁾ (222. 316).
 Rom wirt von den Neapolitaner und kais. Mt. kriegsvölk überfallen 236. (234).
 Rom wirt durch kais. Mt. kriegsvölk erobert und zum tail zerstöret 258. (255).
 Reformatio der statt Bern an den papsteschen gottesdiensten etc. 300. (281).
 Rotwil werdend die christenlichen burger vervolget 351. (330).
 Roraff büchs gegossen 358. (338).
 Richstag zü Augstburg 362. (343).
 Richsher zug uf Wien in Östrich²⁾ wider den Türken 410. (396).
 Rechtshandel zwischet ainem abbt und ainer statt Sant Gallen von wegen des kilchganges etc. 440. (420).

S.

Sybillæ wissagung wider das pfaffenthumb 6. (9).
 Sabbata warumb diß chronik genannt 9. (13).
 Studieren kurtzwillig und nutzbar 10. (14).

Seth 16. (20).
 Salomon, Davids son, künig etc. 18. (221).
 Sacrament libs und blüts Christi 22. (27).
 Sant Gallen clausters anfang 32. (40).
 Sant Gallus ain christenlicher prediger und bildstürmer 32. 40.
 Spaltung zü unser zit worinn am maisten 48. (47).
 Seelgrecht im papstumb 51. (50).
 Stillen fritag 53. (53).
 Stationierer 56. 58. (58. 60).
 Scrinium pectorale des papsts 57. (59).
 Spaltung zwischet den glerten ob den worten des Herren abend mals: das ist min lib 152. (136).
 Schlösser im burenkrieg verderbt 199. (194).
 Schlußreden doctor Joann Ecken uf der disputatio zü Baden fürgehalten 216. (212).
 Salse dictum Christiani Fridbolt in libros Joannis Fabri 227. (225).
 Satzung allhie S. Gallen wider hury, ebruch, coplery und unerbare claidung 253. (249).
 Sant Mangel brun (!) an der halden erstmals gemacht 305. (282).
 Stral 312. 313. (288. 289).
 Sant Gallen wirt burger zü Zürich und Bern 319. (207).
 Supplicatio der zünften zü Basel an iren herren und oheren 323. (301).
 Synodus allhie Sant Gallen 326. (350).
 Synodus zü Frowenfeld 350. (329).
 Schaffhusen christenlich burger, Solothurn desgleichen 350. (330).
 Sant Leonhardts kirch abbrochen 356. (336).
 Straßburg macht ainen verstand mit etlicheu stätten ainer Aidgnoschaft 356. (336).
 Statt S. Gallen kost den platz und becire des clausters in iren muren 365. (346).
 Synodus allhie zü Sant Gallen 370. (352).
 Solothurn wider die von Basel 376. (350).
 Synodus zü Zürich 412. (398).
 Schiltach verbrunen 422. (399).
 Spän zwischet ainer statt S. Gallen und ainem abbt daselbst von wegen des kilchgangs und anders 423. 440. (400. 420).
 Schül angeordnet in unser statt 426. (404).
 Sebastian Cünz nütwer schülmaister.
 Span zwischet den V orten und der statt Zürich von wegen aines mandaten 426. (404).
 Synodus zü Straßburg, darinnen mit Melchior Hoffman gehandelt ist 427. (405).
 Schlipf by Bernhardcell 429. (307).
 Solothurner burgerkrieg 429. (408).
 Semelmüli die erst hie 431. (410).
 Schwäbeschen Bündts anfang und end 437. (416).
 Staine sul, von kaiser Trajano und Nerva gemacht, zü Baden funden 440. (419).
 Schlechte farbstuck wurden zü verzeichnen angefangen 455. (436).
 Sebastianus Cünz gestorben 468. (440).
 Schülmaister ward ich 468. (449).

¹⁾ Richtig «335». — ²⁾ Eher «Austrich».

Stainhütt ward vor Schibinerthor an die Iren gesetzt 487. (471).
 Stockgelt abgesetzt 488. (472).
 Synodus zů Zürich von wegen des Herren abendmal 501. (477).
 Steffan, min brüder, hat hochzit mit Anna Lugin, s(iner)
 e(lichen) f(rowen) 505. (479).
 Spän und stöß zwischet minen herren von S. Gallen und dem
 land Abbencell von wegen aines vermainten panners halben
 zůgetragen 513. (489).
 Desglichen zwischet den gemelten von Abbencell und D. Ioachim
 von Watt, altburgermaistern 521. (498).

T.

Touf des nüwen Testaments bundtzaichen 22. (26).
 Thomas Caietanus, ain Predigermönach, wider Lutherum 69. (67).
 Tragedia in küniglichem sal zů Paris gespilet 149. (133).
 Thomas Münzer ain himelscher genannter prophet 152. 191.
 (136. 185).
 Thomas Schugger ain widertoufescher prophet, und wie er
 sinem natürlichen brüder das hopt abgeschlagen 170. (160).
 Türk nimpt in und erobert das land Hunger 232. (230).
 Thürungen und ufschleg in spis und war 241. 348. 357. (241.
 326. 337).
 Thomas Murrnars kalender 243. (243).
 Tiber zů Rom übergangen 372. (356).
 Taglaistung zů Baden den raiskosten betreffend 403. (389).
 Troger, amma zů Uri, erstochen 439. (419).
 Thunis in Aphrica ward erobert durch Carol k. V. 448. (428).
 Tobias Schowinger geboren 511. (486).
 Thüre in Venedig und Italien 551. (520).

V.

Victor Africanus zů Rom pfarrer 24. (30).
 Venanzen, damit der papst land (und) lüt überkommen 27. (34).
 Verbotte grad eelich ze werden im papstumb 47. (46).
 Verbott wider spis und trank 48. (47).
 Underscheidung zit und tagen im papstumb 51. (51).
 Urstendfest, abends, nachts und tags 53. (53).
 Vier verordneteschiedmänner hie in spän der religion 129. (112).
 Vertrag zwischet kaiser Carolo und Francisco, künigen in Frank-
 rich, zů Madrie in Hispanien beschloßen 212. (208).
 Vermanung ain etliche örter ainer Aidgnoschaft 218. (214).
 Item an die von Zürich trüwe warnung 220. (217).
 Überswall der klainen münz 348. (326).
 Vertrag zwischet ainer statt S. Gallen und ainem herr abbt zů
 Wil 402. (387).
 Vierer kinder geburt zů Kesswil 444. (423).
 Ufgang zwaijer sonnen 444. (423).
 Ungwitter 451. 487. 488. (432. 470. 471).
 Vadiani ad M. Lutherum epistolæ duę 475. 480. (458. 461).
 Vadiani Aphorismorum de consideratione Eucharistię libri sex
 474. (457).

W.

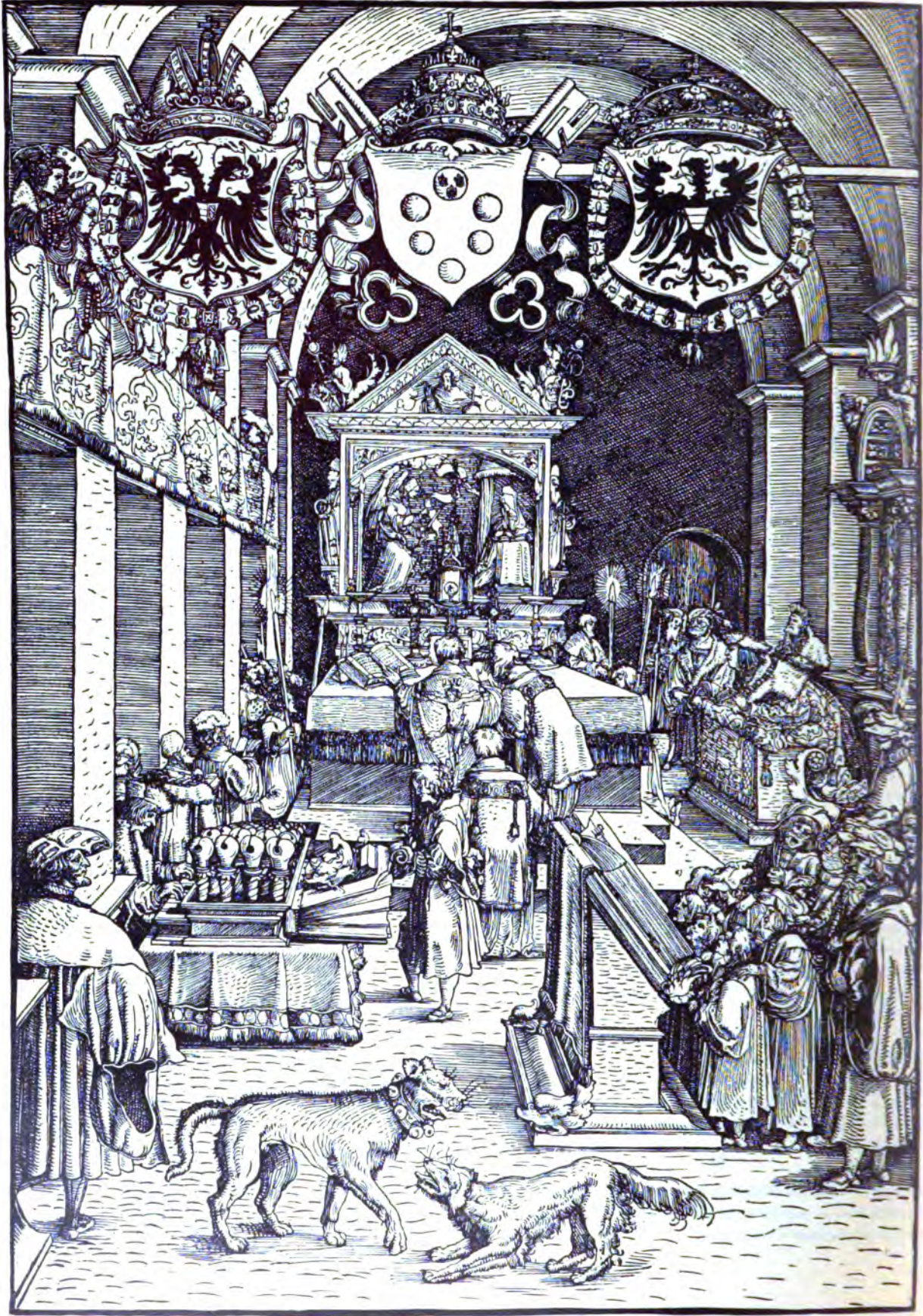
Warumb unfruchtbarkeit im alten Testament verachtlich 17. (20).
 Warumb man im papstumb gaistlich worden 30. (37).
 Wallfart im papstumb 51. (51).

Wichung der creaturen, salz, waßer etc. 55. (56).
 Winacht, warumb also genannt 55. (56).
 Wie die satzungen des papstumbs zů beschwerung tütscher
 nation gedient 57. (59).
 Waßergüßi zů Neapols 121. (102).
 Wie die erclerung und predig des evangelions allhie zů Sant
 Gallen fürkommen ist 123. (105).
 Wolfgang Wetter, Juflü genannt, helfer 124. (105).
 Waldshüt duldert umb des evangelions vil trowung 134.¹⁾ (119).
 Wie der undervogt von Stammen sampt sinem son und der
 undervogt von Nußbom zů Baden entthoptet 137. (121).
 Wie ain knab ainem pensioner und ain dochterli ainem pfaffen
 geantwurt haben 148. (132).
 Widertouf wie der entsprungen und ufkommen ist 156. (141).
 Widertouf wie er her gen S. Gallen kommen 158.²⁾ (143).
 Waldshüt ließ sich widertoufen 158. (144).
 Wolfgang Üliman ain widertoufer 158. (144).
 Widertouften gaistliche vermessenheit 164. (153).
 och ir grusam zügen und sterben 168. (158).
 item ir flaischliche vermessenheit 171. (162).
 Waldhüt (!) ward im burenkrieg ingenommen und was sich im
 selbigen zůtragen 196. (191).
 Windsbrut 231. 440. (229. 419).
 Wie vil zů der zit in unser statt man, kinder, wiber, hüser,
 wittwen etc. 285. (274).
 Wassergüßi zů Basel 347. (326).
 Wien in Osterrich wirt von dem Türken belegeret 348. (327).
 Wie sich der papst und kais. Mt. zů Polonien gegen anandren
 gehalten 352. (331).
 Wie ain frow iren man fressen 430. (409).
 Wie etliche fürsten und stätt des richs in religionsachen das
 kamergericht recusiert haben 432. (411).
 Wolfgang Wetter, Juflü genannt, gestorben 463. (445).
 Win ward gütt 465. (446).
 Werkthüre 511. (486).
 Wassernot uf der Blaiche 512. (488).
 Win vil worden 550. (520).
 Wangen die statt verbran 551. (521).

Z.

Zank under den bischofen von wegen der monarchia 25. (31).
 Zacharias papst enderet den künig in Frankrich 27. (33).
 Zwölfbotten welen 57. (58).
 Zürich, wie die oberkait allda ir götzen uß dem tempel gethün
 114. (96).
 Zollica der widertoufer niderlaß 156. (152)
 und wie allda die widertoufer ain gemainsame der güter
 angesehen.
 Zugerberger schlacht 384. (369).
 Zerwurfus von wegen der dannesten 392. (374).
 Zeichen an dem himel gesechen 405. (390).
 Zal der stunden des zaigers an Münsterthurn ward vernüweret
 451. (432)
 und der selben büchstabe(n) größe.

¹⁾ Richtig «135». — ²⁾ Richtiger «157».



(Sabbata fol. 22b. — S. ob. S. 27 Anm. 2 und unt. S. 536 den Commentar zu S. 18—27).

COMMENTAR ZUR SABBATA.

Abschiede, eidgenössische, Bd. 4, 1a = Jahre 1521—1528 (bearbeitet von Johannes Strickler), 4, 1b = Jahre 1529 bis 1532 (von demselben), 4, 1c = Jahre 1533—1539 (von Karl Deschwanden); citirt sind die Seitenzahlen. — Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation in den Jahren 1519—1533 (herausgegeben 1879 vom Verfasser dieses Commentars). — Baumgarten, Geschichte Kaiser Karls V. — Boßhart, Laurenz, Winterthurer Chronik bis 1532, Msc. der Stadtbibliothek Zürich. — Gödecke, Karl, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung, 2. Auflage, 2. Band 1886. — Hammer, Geschichte der Osmanen. — Klarer, Walther, Appenzeller Reformationgeschichte, ältere Ausgabe bei Simmler (siehe unten). — Kuczynski, thesaurus libellorum historiarum reformationis illustrantium (im Besitz von T. O. Weigel) 1870. — Luther, Werke, Erlangen-Frankfurter Ausgabe (andere Ausgaben sind jeweilen genannt); Biographien von Köstlin und Kolde. — Miles, Hermann, Chronik (herausgegeben von Götzinger), in den St. Galler Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte XXVIII. — Ranke, Leopold v., deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 6 Bände, 6. Auflage 1881 ff. — Salat, Johann, Chronik der schweizerischen Reformation bis 1534, im Archiv des Piusvereins Bd. 1. — Scherer, Gustav, Verzeichnis der Manuskripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen, 1864. — Sicher, Fridolin, Chronik (herausgegeben von Götzinger), in den St. Galler Mittheilungen XX (N F. 10), 1885. — Simmler, Johann Jacob, Sammlung alter und neuer Urkunden zur Beleuchtung der Kirchengeschichte, vornehmlich des Schweizerlandes, 6 Teile in 2 Bänden, 1757 ff. — Spalatin, Georg, historischer Nachlass und Briefe, Bd. I., von Neudecker und Preller 1851. — Strickler, Johannes, Actensammlung zur schweizerischen Reformationgeschichte von 1521—1532, 5 Bände 1878—84; im 5. ein Litteraturverzeichnis zu jenen Jahren. — Vadian, Joachim, deutsche historische Schriften (herausgegeben von Götzinger), 3 Bände 1875—79; Briefwechsel (herausgegeben von Arbenz), 3 Bände, Jahre 1508—1525, 1888—97. — Weller, Repertorium typographicum, 1864 (andere Werke sind jeweilen besonders bezeichnet). — Viele weitere kurze Citate sollten ohne Erklärung sicher zu deuten sein.

S. 1. Titel. Der Ausdruck *Sabbata* kommt vor bei Horaz, Satiren 1, 9, 69 (*tricesima S.*, laut Professor Blümner nicht sicher erklärt), als Benennung eines Buches wohl nur hier. Der Verfasser hat ihn gewählt, weil er an dem Werke nur arbeiten konnte «zu den unbequemlichsten Zeiten, nämlich zu Feierabenden und Nächten, so einer nach der Arbeit schwermütig und lastig ist» (S. 17²¹. 48). Er hat sich auch bloss ein Hausbuch für die Seinen zu schreiben vorgenommen (S. 108¹⁴), nicht ein für die Öffentlichkeit berechnetes Werk, wie es nur der «kunstreiche, weitkundige und vielruhige» Gelehrte herstellen kann (S. 15²⁷). Mit dem Namen *Sabbata* erklärt also der bescheidene Autor im vornherein, wie er seine Arbeit beurteilt haben will. Den Inhalt charakterisiert erst der zweite oder Untertitel *Chronica* mit seinen Zusätzen. Zunächst will der Schreiber die Zeitgeschichte seiner Heimatstadt geben, wie er anderswo sagt, er schreibe «vornehmlich eine St. Galler Chronik» (S. 3²³. 143²³), daneben aber auch berücksichtigen, was ihm weiterhin glaubwürdig bekannt geworden ist. Er hebt an mit der Wahl Karls V. zum Kaiser im Jahr 1519. Sein Werk wird also in der Hauptsache Reformationgeschichte erzählen. Da aber mit der Reformation eine völlige Veränderung des kirchlichen Zustandes eingetreten ist, so dass die kommenden Geschlechter, welche die alte Zeit nicht mehr selbst erlebt haben, ohne eine Schilderung derselben kein richtiges Verständnis der grossen Wandlung haben können (S. 18¹⁰), wird eine Art Vorgeschichte nötig, welche die Verderbnis der Religion in der alten Kirche darstellt. Diese erhellt am deutlichsten, wenn «das Papsttum» gleichsam an «Christus» gemessen wird.

So ergeben sich zwei Einleitungen oder Epitome, von dem wahrhaft alten Glauben, den gerade die als neugläubig Geschmähten haben, und von dem vermeintlich alten, in Wahrheit aber abgewichenen und darum neuen Glauben der Pöpstler. — Das Citat: *Psalm 102, 19*. — Unter dem Titel nennt sich als Besitzer der Sohn und Erbe des Verfassers, Josua Kessler, dessen in der Sabbata wiederholt gedacht wird. Er war seit 19. Mai 1553 Stadtschreiber von St. Gallen und starb am 8. April 1580, laut Stemmatalogia in der Stadtkanzlei.

S. 3—15. Vorrede an die Söhne David und Josua und an die ferneren Nachkommen. Im Hinblick auf die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens will der Verfasser der Sabbata durch schriftliche Aufzeichnung festhalten, was er von seiner denkwürdigen Zeit und besonders über den Anfang des Evangeliums in seiner Vaterstadt der Überlieferung wert findet, und was dazu beitragen kann, seine Nachkommen im wahren Glauben zu befestigen. Er gedenkt zu erzählen, was er selbst gesehen oder doch glaubwürdig vernommen hat; die Wahrheit, «welche der Historien Seele und Leben ist», geht ihm über alles. Seinen Standpunkt und den Inhalt der Chronik macht er anschaulich an einem Gleichnis, das Angelus Politianus in seiner Schrift *Lamia*, die Nachtfrau, erzählt; es bildet dem Verfasser die Erlösung aus der Gefangenschaft des Papsttums zur evangelischen Freiheit ab. Dann wird ausgeführt, wie die Zeit des aufgehenden Evangeliums durch viele Propheten verheissen worden sei; es ist eine Art Weissagungsbeweis für das Recht der Reformation. Hierauf folgt Einiges über die Entstehung der Chronik; es liegt dem Verfasser daran, dass seine Söhne sie als Frucht der Mussestunden betrachten, weshalb er ihr auch den Titel Sabbata gegeben hat; er habe nicht etwa an seiner Arbeitszeit, zum Nachteil der Familie, abgebrochen, wohl aber durch das Werk seine Freude an der Historie bezeugt und so den Lesern ein Beispiel edler Erholung gegeben. Zum Schluss befiehlt der Vater sein Werk der treuen Obhut der Söhne, die er zugleich ermahnt, ihre Mutter stets zu ehren und einander brüderliche Treue und Liebe zu erweisen. — Zum Einzelnen ist folgendes zu bemerken:

S. 3. Anrede. David und Josua Kessler sind am 4. August 1526 und 12. September 1527 geboren (S. 2291. 273^{ss}). Hier werden sie als noch nicht achtjährig bezeichnet. Die Vorrede muss also um 1533 bis 1534 abgefasst sein, vgl. zu S. 12^{ss}. 16^s. — 3^{ss} «In unser statt St. Gallen vorab»; vgl. zu S. 1.

S. 4^{1s}. Das Sprichwort fehlt in den mir zugänglichen Sprichwörter-sammlungen.

S. 4^{2s}—6^s. Das Gleichnis, das Kessler ins Deutsche übersetzt, steht in *Omnium Angeli Politiani operum Tomo II* der Ausgabe *Parrhisiis Jod. Bad. Ascens. 1519, 12. Kal. Mart.*, wo die *Lamia* fol. XLVI—L, die entlehnte Stelle fol. XLIX zu lesen ist. Ein Exemplar der opera findet sich auf der Vadiana, vgl. Scherers Katalog S. 307. Die Stadtbibliothek Zürich besitzt eine Separatausgabe: *Angeli Politiani viri uiderunqu doctissimi Lamia; am Schluss: Tubingæ in ædibus Thomæ Anshelmi Badensis*; auf der Rückseite des 7. Blattes erwähnt der Verfasser seine Quelle: *sed imaginem volo vobis elegantissimam referre Jamblychi illius Platonici*, etc. Dieser Separatdruck bildet mit andern damaligen Schriften einen Band, der einst Urs Hab von Zürich, dem Schüler Glareans, gehörte und sehr zahlreiche handschriftliche Einträge desselben zeigt. Kessler führt an der Hand des Politianus den Jamblich ebenfalls an und nennt ihn einen erleuchteten Heiden. — Wenn S. 6^{4s} das «babylonische Gefängnis» des Papsttums erwähnt wird, so mag mittelbar an die bekannte Reformationsschrift Luthers vom Jahr 1520 gedacht sein.

S. 7⁴¹—13¹¹ Prophetien auf unsere Zeit. 7^{4s} die Stelle *Amos 3,7*: «Denn es thut der Herr Jehovah kein Ding, dessen Geheimnis er nicht zuvor seinen Knechten, den Propheten, eröffne». — 8^s Huss (Gans). Über diese im 16. Jahrhundert weitverbreitete Weissagung vgl. die Kirchengeschichten, so Hagenbach 2, 540. 552. Die Prophezeiung des Hieronymus von Prag steht bei Rabus, *Historie der Märtyrer* 2 fol. 84^b: «Nun so stehe ich hie vor Gott dem Allmechtigen, der unser aller Herzen erkennt, und für den selben, als den obersten und gerechtesten Richter, appellier und zeuhe ich mein sach: ut coram eo centum reuolutis annis respondeatis mihi». — 8^{3s} Wimpheling. Der Titel lautet genauer: *Epithoma rerum germanicarum ad nostra usque tempora*; vgl. die bei Panzer VI p. 32 Nr. 51 citierte Sammelschrift vom Jahre 1505. Nach dieser Quelle erzählt die Anfänge des Buchdrucks auch Theodor Bibliander, *Ad illustrissimos Germaniæ principes* (1553), p. 21 ff. — 8³⁷ Melanchthon. Gemeint ist seine *Apologia der Confession aus dem Latin verdeutschet durch Justum Jonam Wiltemberg.*, abgedruckt im *Corpus Reformatorum* T. XXVIII (vorn). Hier findet sich S. 295 f. die Stelle in Sabbata S. 8^{3s} «In der statt» bis S. 9^{1s} «comentariis über Daniele» wörtlich vor, als Anfang des Abschnittes «Von den Kloster Gelübden». — 9¹⁴—26 Prophetie zu Rom. Die Stelle kehrt unten S. 202 wieder (die Verse vollständiger) und stammt aus der gleich zu nennenden «Newen zeitung». Ähnliche Weissagungen hat der Luzerner Hans Salat damals gesammelt, auch eine aus Rom; vgl. Bächtold, H. S.

(1876) S. 277. — 9⁸⁶–⁸⁰ Alofrensas astronomus. In dem Kessler'schen Sammelband Ga 1812 der Vadiana findet sich die Druckschrift: *Neue zeitung wunderbarlicher geschicht... Köln, Samstag vor Lätare 1526, 8 Bl. 4^o* (vollständiges Citat unten zu S. 208, Madrider Frieden von 1526). Den zweiten Teil dieses Drucks bildet die von Kessler erwähnte Prophetie; Bl. 7^b hebt an: «Item, wie wol und eben erzeugt sich die prophecey Alofrensans, ein Heid, wiewoll zu Constantinopel zu Christenglauben getauft und bei dem Türkischen kaiser ein Christ gestorben, welcher ein grosser Meister der Astronomiey gewest etc., Da er spricht und klerlich anzeigt: Welcher erreicht das jar so man zelt tausent fünfhundert und vierundzwenzig, und überlebt das tausend fünfhundert und sechsundreissigste jar, der selbig mensch wirt mer wunderwerks erfahren dan so er darvor dreihundert jar auf erdrich gelebt hette etc. Auch zeigt er an und meldet (wiewol in andern schriften und alten historien mer erfunden wirt) zu erkündigen und zu sehen dises kindes K. F. grossen sig und wolfart, were klein zu achten zu verlassen wib und kind, hab und gut» . . . Auch Salat kennt Voraussagungen dieses Astronomus: «Anno 1425 ist in achtung gsin zu Rodis ein guot, from, gottseliger man, mit namen Alofrefannt (!) . . . und seit ouch von Carolo gar glücklich vaticinia etc.»; vgl. Bächtold a. a. O. S. 276. Zu erwähnen ist auch die Schrift des Johann Albertinus, «Priester in Walles»: Uff das jar so man zellet nach der geburt Christi unsers Erlösers 1532, wölches ist das sybendt jar der Ernüwerung des Richs Christi . . . (Stadtbibliothek Zürich XXVIII. 453, 29), wo es im Anhang heisst: «Usslegung des datums der Ernüwerung des richs Christi»: die Astrologen haben vor vielen Jahren geschrieben, im Jahr 1524 werden geschehen merkwürdige Conjunctiones des Gestirns, welche grosse Veränderung bewirken werden; «darumb ich denn im nächsten jar darnach, d. i. do man zellet nach der geburt Christi 1525, an dem tag der verkündung Mariä, uss yngebung eines guoten geistes, dises Datum des richs Christi zum ersten beschriben han». Diese frühere «Beschreibung» des Jahres 1524 war sogar eine doppelte, vom 9. und 26. Januar 1525, wie die Drucke bei Haller III. 237 und 238 und bei Strickler, Literatur-Verzeichnis Nr. 164 und 165 zeigen. — 9⁸⁶–10⁴⁴, Sibylle. Die 36 Verse stammen aus der Druckschrift: «Von Sibilä weisagung und König Salomonis weyßheit und was wunders geschehen ist und noch geschehen soll vor dem jüngsten tag». Durch Piper, Mythologie in der christlichen Kunst I. (1847) im Anhang S. 479, auf die Schrift «Zwölf Sibyllen weissagungen» u. s. w., Frankfurt 1531, vorhanden auf der kgl. Bibliothek zu Berlin, aufmerksam geworden, fragte ich durch Herrn Professor Meyer von Knonau in Berlin an. Herr Professor Dümmler hatte die Güte, mir obigen Titel der Druckschrift (die Frankfurter Ausgabe war nicht zu finden) mitzuteilen und die Varianten in den Versen im Vergleich mit Kessler zu notieren. Er bemerkt: «Die königl. Bibliothek besitzt sechs Exemplare, wovon fünf der Meusebach'schen Bibliothek entstammen. Das zweite trägt am Schluss den Vermerk «getruckt zu Erfordt durch Wolfgang Schenckon», das fünfte die Jahreszahl 1554 (in einer Vorbemerkung Meusebachs wird auf Panzer verwiesen, der einen älteren Nürnberger Druck von 1517 erwähnt); das sechste (nicht von Meusebach) ist «gedruckt zu Magdeburg». Der Kaiser Friedrich kommt in allen vor. Sie sind sämtlich unpaginiert». Varianten: zu Vers 1 . . . ich hab auch gesehen. 2 Was wunders . . . gschehn. 3 Sie werden vil schwechen sich. 5 . . . andern geyt. 7 Bapst Bischoff Pfaffen gemein. 8 Siht man dann nicht helen uberein. 9 Ir yeglicher vil gern were. 10 . . . an wirdigkeyt und an . . . 11 . . . der leut gut . . . 12 (damit fehlt) . . . lutt reych. 14 Sie nennens wie es sich thut fügen. 15 . . . und auch landt. 16 Wirdt . . . alles sandt. 17 . . . nun geschicht. 18 Was sie leren thun sie. Nach 18 folgt: Ir übermut und auch ir gewalt Wirdt groß und darzu manigfalt, worauf der Erfurter Druck noch folgende zwei Verse hat: Das sie umb nyemant wollen geben Und werden dan so boßlich leben. 19 Und das sie in allen dingen. 20 Irs leybs wollust wöllen volbringen. 21 Sie schonen . . . noch der welt. 23 Ir unrecht leben wirdt offenbarlich. 25 . . . werd biß an. 27 . . . da gar kunde. 28 Umb ir . . . 29 Werden sie zerstöret . . . 30 Das unter der Priester schar. 31 Der sibend teyl nit mag bleyben. 33 . . . nahet zu hande. 34 Und wirdt der Christen glauben krank. 35 Die leut gern auf dem E. 36 Zerstöret und leben viehisch. Die Abweichungen sprechen dafür, dass Kessler die Schrift in einer andern Ausgabe benutzt hat (vgl. die erwähnte von Nürnberg 1517). — 10⁴⁵–11²⁷ Kinderliedlein, oder, wie am Schluss angedeutet ist, die Wahrheit im Gewande der Torheit, nach dem Sprichwort: Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Ähnliche schweizerische Beispiele kenne ich keine. — 11²⁸ Laurenz Tösch. An der gleichen Kirche erwähnt Sicher S. 182 für die Zeit vor der Reformation einen Helfer Valentin Tösch. — 12^{19.20} Reminiscenz, vgl. 4 ff. und 814. — 12²⁵ Luthers Wort nochmals 82²⁰ erwähnt als das letzte, das Kessler von ihm hörte, also vom Herbst 1523. Da seither zehn Jahre verflossen sind, muss die Vorrede an die Söhne etwa im Herbst 1533 geschrieben sein; vgl. zu S. 3 und 161. — 12^{22–26} Schwanengesang. Die Stelle übersetzt aus *Cicero, Tusc. Quaest. I. 30, 73*: itaque commemorat, ut

cygni, qui non sine causa Apollini dicati sint, sed quod ab eo divinationem habere videantur, qua providentes quid in morte boni sit, cum cantu et voluptate moriantur, sic omnibus bonis et doctis esse faciendum (vol. VI p. 268 der Tauchnitz'schen Textausgabe von Baiter-Kayser). — 134.5 Bibelstellen: Matth. 24.14. Phil. 31. Col. 2.8. 2. Thess. 21. 1. Tim. 18.41. 2. Tim. 214.31. 2. Petri 21. Apost. 18 f.

S. 131¹²–14³⁷ Der Name Sabbata; vgl. zu S. 1. — 131⁷ Kesslers Handwerk war die Sattlerei, vgl. 109⁴⁸. 444⁸⁰. 449⁸⁵. Vadian, Deutsche histor. Schr. 3, 264. 275. — 133³⁴ Scipio. Bei *Cicero, officiorum libro 3, 1* im Anfang: Publium Scipionem . . . dicere solitum scripsit Cato . . . : nunquam se minus otiosum fuisse quam cum otiosus, nec minus solum quam cum solus esset. — 133³⁸ Citat: Psalm 127, 2 das «Brod der Mühsal» essen. Kessler schätzte Luthers Auslegung dieses Psalms laut S. 16⁴⁶ sehr. — 134⁴² Citat: *Hieronymus* (wo?). — 134⁴³–14³⁷ Vermanung zum Studium. Am Schluss Citat aus *Angelus Politianus, praefatio in Suetonium Tranquillum*, opp. II. fol. LIV/LVII, auch nach der Briefausgabe von Strassburg 1513.

S. 14³⁸–46 «Befölichung diser Cronik». Kessler erwähnt seinen Bruder Stephan auch unten S. 479¹⁸, 520²⁵, dessen Söhne Stephan und Samuel nur hier.

S. 151–16 «Befelchung der muoter» . . . vgl. unten S. 207. Ihr Name war Anna geb. Fässler. Bemerkenswert ist der Zug, dass die Mutter die Kinder den Katechismus lehrt. Über letztern vgl. unten S. 248 f. Als die Söhne auf auswärtigen Schulen waren, schrieb ihnen auch «das Mütterchen»; Briefw. Nr. 12. Kessler lebte mit seiner Frau in fast 50jähriger Ehe; sie starb im September 1573, ein halbes Jahr vor dem Gatten, vgl. die Vita Kesslers.

S. 151⁶–17⁴⁷ Vorrede an den Freund Johannes Rütiner. Endlich überreicht Kessler seine Chronik dem treuesten Freunde, der sie so oft von ihm begehrt hat. Von jeher sei es ihre gemeinsame Überzeugung gewesen, dass es Pflicht sei, die «grossen Wunderwerke Gottes» zu ihrer Zeit aufzuschreiben. So habe er denn «fürnehmste in- und ausländische Historien» in dieses Buch verzeichnet. Doch habe er dabei nur an ein Hausbuch für ihre beiden Familien gedacht und überlasse es den Gelehrten, für weitere Kreise zu sorgen. Indem Kessler seines Freundes Liebe zu den Büchern preist, die der grösste Reichtum seien, ermahnt er ihn, nicht auf die zu achten, welche der Bücherfreunde spotten, sondern auf die Gelehrten zu hören, welche zum Studium der Geschichten ermuntern. Er empfiehlt die Chronik der Nachsicht des Freundes und hofft, ihre bisher stets ungetrübte Freundschaft werde weiter dauern, bis hinaus auf ihre Nachkommen. — Wir fügen einige Erklärungen zum Einzelnen bei:

S. 151⁷ Johannes Rütiner wird hier als intimster Jugendfreund Kesslers dargestellt; ihre enge Freundschaft kannte auch Vadian sehr wohl, wie hinwiederum Rütiner Vadian nahe stand und sich vielfach um dessen schriftstellerische Arbeiten bekümmerte. Das letztere ergibt sich aus vielen Stellen eines von Rütiner hinterlassenen Werkes, *Diarium*, sowie aus Copien Vadian'scher Schriften von seiner Hand. Über Rütiner und seine hinterlassenen Handschriften vgl. Scherer, Verzeichnis, Nr. 77, 78, 79, 80, 485. Laut dem *Diarium* betrieb er ein Leinwandgeschäft, nachdem er die Schulen in Basel besucht hatte. Scherer gibt an, er sei 1534 Elfer der Weberzunft, 1549 Ratsherr geworden und 1556 gestorben. Seine Freude an den Büchern, die ihm Kessler bezeugt, ergibt sich aus noch vorhandenen Bücherverzeichnissen seiner Hand. Kessler erwähnt Rütiner unter der Gesellschaft, die mit Vadian und ihm den Kometen von 1531 auf der Bernegg betrachtete, unten S. 360²². Das *Diarium*, schwer lesbar, ist eine weitläufige Sammlung flüchtiger Notizen, von denen immerhin einzelne verwendbar sind. Ob dabei an eine spätere Ordnung oder gar an zusammenhängende Verwertung gedacht wurde (oder auch nur hätte gedacht werden können), ist fraglich. — 151¹⁵. 26. Kessler ist zu seinen geschichtlichen Aufzeichnungen durch ein religiöses Gefühl bewogen worden. Die Freude über den Aufgang des Evangeliums, wovon er schon in der ersten Vorrede spricht, lässt ihm seine Zeit als eine «wunderbarliche», als ein «grosses Wunderwerk Gottes», und damit die Verzeichnung der Ereignisse gewissermassen als eine Pflicht der Dankbarkeit erscheinen; vergleicht er doch (7³⁷) seine Zeit mit derjenigen der Apostel und Märtyrer. Dieses Motiv erklärt allein die grosse Zahl tüchtiger Chroniken, die damals entstanden sind, und die dann auch, sobald die gehobene Stimmung schwindet, d. h. mit den Dreissigerjahren des Jahrhunderts, abbrechen. Ganz ähnlich wie Kessler spricht sich Laurenz Bosshart von Wintertur in seinem handschriftlichen Werk zu Anfang aus: «Als wir diser zyt vernämen, so Gott mit sinem wort uns armen menschen gnädiglich heimsucht, hab ich, mit hilf Gottes, understanden ze beschriben, das by minen zyten wunderbarlichen beschicht». An anderer Stelle (S. 120), wo er von der Offenbarung des göttlichen Wortes durch das Mittel der griechischen und hebräischen Sprache redet, fügt er bei: «das ist keinem menschen zuzelegen; Gott hat es gwaltiglich

gewürkt». Kessler selbst kommt zu Anfang des folgenden Abschnittes (S. 18) nochmals auf die «Wunderwerke jetztaufender Zeit» zurück und sieht die Hauptwirkung des Evangeliums im Sturz des für bloss menschliche Kräfte unüberwindlichen Papsttums. — 1580 Dass die Chronik keinen öffentlichen Zweck habe, sondern ein Hausbuch sein soll, wiederholt der Verfasser auch nachher S. 10818: «so ist es doch nun wort, papir und tinten, und an mine kind allain geschriben». — 161 Herzog Georg von Sachsen: Diese Stelle findet sich in der (ersten) Schrift des Herzogs: *Welcher gestalt wir Georg Hertzog zu Sachsen etc.*, abgedruckt bei Walch XVI Sp. 506/19, hier Sp. 513 (Nachweis der kgl. Bibl. zu Dresden). — 163 Über Schappeler vgl. unten zu S. 107. Sein Bericht über die Absicht der Zürcher Theologen, eine Geschichte der Reformation zu schreiben, dürfte auf Bullingers Reformationschronik zu beziehen sein, die der Verfasser im Jahr 1533 begann; vgl. in der Druckausgabe S. V der Einleitung die Stelle: «Vor vierzig Jaren — Bullinger schreibt dies im Mai 1573 — hab ich vil arbeit angewendt, mich ouch geüpt, das ich die sachen oder historien vnsers allgemeinen vaterlands vnd insunders der Statt Zürich, so vil möglich erkondigte» u. s. w. Da Schappeler erst von einem Vorhaben der Zürcher meldet, also wohl 1533 seine Nachricht an Kessler überbrachte, und da dieser im Präsens spricht, scheint sich ein neuer Anhaltspunkt für die Zeit der Abfassung von Kesslers «Vorrede» zu ergeben; vgl. oben zu S. 3 und 1285. Über die Beziehungen Schappeler zu den Zürchern vgl. Bibliander, *De ratione temporum* (1551) p. 147, wo Schappeler gegenüber einer Anschuldigung des Johann Carion als guter Christ und Bürger verteidigt wird. — 166 Vadians Chronikwerk: ist wahrscheinlich von dessen grösserer Chronik der Äbte zu verstehen, die nach 1526 geschrieben ist; vgl. Scherer, Verzeichnis, Nr. 43. — 168 Der Psalm 127 ist schon oben S. 1388 erwähnt worden. Luther hat ihn erklärt an die Christen zu Riga 1524: *Der hundert und XXVII. Psalm. Nisi Dominus edificauerit domum . . .* Abdruck Luth. W. Bd. 41 S. 128/50. — 171 Quintilian. Das Citat wohl 10, 7, 21: Qui stultis videri eruditi volunt, stulti eruditibus videntur. (Ich verdanke den Nachweis Herrn Dr. H. Weber.) — 174 Dass Vadian unsern Kessler zur Fortsetzung der begonnenen Sabbata ermunterte, wurde diesem zum Sporn. Dass aber Kessler ihm seine Schriftstellerei nicht bald eingestehen wollte, sieht man auch aus dem Umstande, dass Vadians Beiträge erst in den spätern Partien der Sabbata vorkommen. — 176 Zwinglis Klage über den Mangel älterer Geschichtswerke, namentlich der Eidgenossen, erscheint um so bemerkenswerter, als anderweitig nichts davon überliefert ist. — 1714 Walafrid (Strabo). Das Citat scheint irrig. Dr. Weber verweist wohl zutreffend auf den Anfang der *Continuatio casuum Sancti Galli*, Ausgabe durch G. Meyer von Knonau in den St. Galler Mitteilungen XVII (1879): Conqueror inprimis, quod maxime subolet, antecessores nostros, viros iustos et sapientes multorum patrum abbatum et fratrum laudabilia gesta non scripsisse, cum constet, eos multa digna relatu fecisse et dixisse. — 1721 Kessler entschuldigt die Mängel seines Werkes durch seine Behinderung; es sei ihm, wie er früher schon (S. 1321) hervorhob, nur an Feierabenden und Nächten zu schreiben verstattet gewesen. — 1728 Erasmus. Das Citat: *Opus epistolarum D. Erasmi Roterodami, Basileæ MDXXXIX p. 367*. — 1738 Hieronymus. Das Citat: *Ep. 53 ad Paulinum (Migne XXII p. 540)*: Vera enim illa necessitudo est et Christi glutino copulata, quem non utilitas rei familiaris, non præsentia tantum corporum, non subdola et palpans adulatio, sed dei timor et divinarum scripturarum studia conciliant. (Nachweis von Dr. Weber.) Merkwürdig ist, dass eben diese beiden Stücke, der Brief des Erasmus und der des Hieronymus, von dem Luzerner Hans Salat in deutscher Übersetzung seinem Tagebuch einverleibt worden sind, vgl. Bächtold, Hans S. S. 8 f. und 301 ff. — 1738 Rütiners Sohn Salomon wird von Kessler nur hier erwähnt.

S. 18—62. Das erste Buch. Kessler fühlt den Unterschied zwischen seiner und der kommenden Generation hinsichtlich der Stellung zur Reformation. Die Nachkommen, bereits unter den neuen Zuständen aufgewachsen und ohne Erfahrung und Kenntnis derjenigen vor der Reformation, bedürfen einer Schilderung des Papsttums, und diese ruft ihrerseits einem vorausgehenden Rückweis auf Christus, der die Grundfeste des wahren Glaubens ist. So entstehen dem Verfasser zwei Teile seines ersten Buches: von Christus und vom Papst; dort der uralte, allein wahre, hier der neue, entartete Glaube. Erst von diesem Grunde aus wird die Geschichte der Reformation verständlich, welche eben die Rückkehr vom Papst zu Christus ist. Der Gedankengang ist ebenso correct protestantisch als pädagogisch einsichtig; das Beispiel Kesslers kann noch heute zur Mahnung dienen, die Geschichte der Reformation auf die Vorgeschichte aufzubauen. Die beiden Abschnitte will indes der Chronist als einleitende kurz fassen; daher die Bezeichnung Epitome für beide, für den ersten im Eingang (S. 1715), für den zweiten im Titel selbst (S. 28). — Aus dem ähnlichen Gefühl wie Kessler gibt der Tüninger Friedrich Myconius seiner historia reformationis (Jahre 1517/42; gedruckt Leipzig 1718) auf S. 3—8 ein erstes Kapitel voraus: «Wie es im Pabstthum gestanden, und wohin der Endchrist die Christen-

heit verführt». Myconius ist viel kürzer, trifft aber in manchen Punkten mit Kessler zusammen. Wir werden ihn da und dort zu erwähnen haben.

S. 18—27 (Epitome) von Christus. Auch hier tritt nochmals die religiöse Betrachtung der Dinge vor: erst das Gefühl von der gewaltigen, menschlichen Kräften unüberwindlichen Macht des Papsttums lässt ermessen, dass nur eine göttliche Kraft, wie sie das Evangelium ist, siegreich sein konnte. Da nun dieses Evangelium von den Gegnern als Neuerung verschrien wird, ist es nötig, dasselbe als den uralten, auf Christus gegründeten Glauben zu erweisen. Eigentlich thut das Gott selbst; er hat in der Bibel die rechte Chronik zur Erkenntnis Christi gegeben. Es ist daher die Sitte etlicher Historiographen, des weitläufigen von Adam anzufangen, mehr wohlgemeint als notwendig; ja es ist besser, man schöpfe die biblische Geschichte gleich aus ihrer rechten Quelle. Immerhin hält es Kessler für angezeigt, das, was ihm den Kern der biblischen Bücher zu bilden scheint, kurz (und selbständig) zusammenzufassen. Als solcher Extract hat der Abschnitt seinen Wert: für die Anschauungen jener Zeit über das, was ihr das Teuerste war; specieller Erklärung bedarf er nicht. — S. 27 unten (Note). Auf Blatt 22^b ist ein Holzschnitt in Folio aufgeleimt, darstellend die gottesdienstliche Feier im Chor einer Kirche, vgl. unser Bild auf S. 530. Oben das Mediceer Wappen zwischen zwei Reichswappen, im Vordergrund ein Herr und neben ihm zwei Hunde. Diesen Holzschnitt bezeichnet Scherer, St. Gall. Handschr. S. 86, als Flugblatt: «wie der Kaiser (Maximilian?) den Papst (Leo X.?) Messe lesen hört». Die Erklärung ist plausibel. Nachweisbar ist der Holzschnitt weder in Zürich noch in München; aus dem Weiskunig und aus dem Teuerdank stammt das Bild nicht (Dr. S. Riezler).

S. 28—62. Epitome vom Papst. Dieser Abschnitt zerfällt wesentlich in zwei Teile. Der erste (S. 28/43^a) enthält Kirchen- und Dogmengeschichte und hat nur Wert als schriftstellerischer Versuch der Reformationszeit; wir können uns insoweit mit wenigen Nachweisen, über angerufene Quellen und einige besondere Punkte, begnügen. Erst im zweiten Teil (S. 43^a/62), wo die päpstlichen Cerimonien und Bräuche geschildert werden, wird in das Einzelne einzutreten sein.

S. 28—43^a Kirchen- und Dogmengeschichtliches. 28¹⁰ Gleich im Anfang schon schwebt dem Verfasser die Druckschrift vor, die er weiter unten in die Chronik einlegt, «Das papsttumb mit seinen gliedern» u. s. w., vgl. S. 43^a. — 28¹⁸ Die Bezeichnung Babylon für Rom und das Papsttum auch unten S. 255¹³. — 30³⁰ Hier und unten S. 39²⁸ nennt Kessler die *historia Tripartita* als eine seiner Hauptquellen. Über diese im Mittelalter viel gebrauchte Kirchengeschichte handelt A. Franz, Cassiodorus Senator, ein Beitrag z. Gesch. d. theolog. Litteratur, Breslau 1872, S. 104 ff. Eine neue hist. trip. stellte im 9. Jahrhundert Anastasius bibliothecarius zusammen. — 31²⁸ Von hier an wird wiederholt eine andere Hauptquelle benutzt und auch citiert: *Blondi Flavii Forliviensis . . . historiarum ab inclinato Ro. imperio Decades III.* Der Verfasser lebte 1388—1463, war Secretär Eugens IV. und folgender Päpste, und als Historiker berühmt. Die Decaden gehen von 400—1440 und erschienen gedruckt zu Venedig 1503, später auch zu Basel bei Froben 1559 (nach letzterer Ausgabe unsere Citate). Die von Kessler aufgenommene Stelle über Bonifatius III. auf S. 31³⁰—34 lautet bei Blondus, *Decadis primæ lib. 9, pag. 118* der Basler Ausgabe: «... suffectus est defuncto Sabiniano Bonifacius pontifex qui fuit eius nominis tertius. Is insolentiam Constantinopolitani patriarchæ œcumenicum se, prout beati Gregorii temporibus cœperat, appellantis compescuit. Focas etenim ipsius pontificis suasionem, publica et ad universum orbem Christianum dimissa sanctione constituit, ut Romanæ ecclesiæ Romanoque pontifici omnes orbis ecclesiæ obedirent. Eo autem pontifice immatura morte post nonum mensem vita functo successit alter Bonifacius . . . » (folgt ein Bericht über das Pantheon, den Kessler ebenfalls, unten S. 52²², citiert). — 31⁴⁷ Kessler kennt auch die päpstlichen Decrete; hier citiert er: c. 2, 3. *D. XXI. des Decretum Gratiani*. — 33³⁸—40 Die ziemlich wörtlich citierte Stelle lautet bei *Blondus dec. II. 1, p. 167* oben in der Basler Ausgabe: «... cunctorum simul responsio ad extremum fuit, sedem apostolicam, quæ dei ecclesiarum caput sit et magistra, a nemine iudicari . . . Mane . . . pontifex ambone consensu evangelia Christi cernuus tenuit, et iureiurando affirmavit, sese omnium quæ iniqui sui imposuerant criminum omnino insontem tantis ab invidia odiis appetitum. Erat is dies iduum Decembris anni salutis octingentesimi . . . » — 34³¹—35 Genaue Verweisung auf *Blondus*, der das von Kessler «mit kurzen Worten Berührte» ausführlich erzähle. — 34⁴⁴ Luthers Schrift, vom Jahre 1520: *An den Christlichen Adel Deutscher Nation: von des Christlichen standes besserung: D. Martinus Luther. Vuittenberg*. Abdruck in Luth. W. Bd. 21 S. 274/360, woraus das Mittelstück S. 280 wörtlich in Sabbata 34⁴⁵—35⁹ wiederkehrt. — 35²⁴ Gratian. Über ihn und die Entstehung des Corpus juris canonici vgl. Wasserscheben in Herzogs Realencyclopädie³ VII. 474. 493. — 35²⁸ ist citiert c. 17. *C. IX. qu. 3 des Decretum*

Gratiani. — 3540 Ebenda c. 6. *D. XL.* — 3618 Bugenhagen. Über diesen seinen Lehrer handelt Kessler mehrfach, besonders unten S. 92 f. Zu seiner Aussage über die höchst mangelhafte Kenntnis der Schrift bei den älteren Theologen gibt Bullinger I. 3 eine Parallele: von allen Decanen der Eidgenossenschaft waren nicht über drei in der Bibel belesen; die andern bekannten, nicht einmal das Neue Testament ganz gelesen zu haben; so auf einer Versammlung vor der Reformation. — 3628 Schappeler, vgl. oben S. 162 und unten S. 10710. Über Meister Hämmerli vgl. Idiotikon 2 col. 1273. — 378 Das Sprichwort: «je gelehrter desto verkehrter» ist also alt. — 3828 Das Obsequiale Constantiense vom Jahr 1502 enthält Formulare für die *Benedictio salis, fontis, vini, candelarum, cinerum, palmarum, ignis, cerei, baptismi, agni paschalis, herbarum.* Zu «Fladen und keck» vgl. Idiotikon 1 col. 1168 den Vers zu den Osterfladen: «Da lassen wir uns schmecken die Fladen und die Wecken (!)» . . . — 3844–41. Weitläufiger handelt über den Mönchsstand und über die Anfänge St. Gallens Vadian in zwei Schriften, die in der Ausgabe der Deutschen historischen Schriften 2 S. 3/103 und 104/43 gedruckt sind, in der Einleitung zur Chronik der Äbte des Klosters St. Gallen. Kessler ist indes nicht von Vadian abhängig. Über die Anfänge St. Gallens 4028–4121 hat er die *Vita s. Galli und s. Otmar* frei benutzt, auch eine *Predigt des Gallus* (vgl. Canisius, *Lectiones antiq.* V. 2, 896 ff.) gelesen, S. 416. Von da ab, wo die *Casus s. Galli* einsetzen, fasst er alles sehr kurz zusammen. Von Interesse ist sein günstiger Eindruck von der «uralten libry» S. 4121, und das sehr scharfe Urteil über das verkommene Kloster seiner eigenen Zeit S. 4141. Ein Abt Ulrich von Bussnang, der 4128 ohne Jahrzahl erwähnt wird, existiert nicht. Es ist wahrscheinlich Abt Konrad von Bussnang 1226/39 gemeint; über ihn vgl. Kuchmeister, *Nüwe Casus mon. s. Galli*, gleich zu Anfang, Ausgabe durch G. Meyer von Knonau in den *St. Galler Mitteilungen* XVIII (1881), und Vadian in den *Deutschen histor. Schriften* 1 S. 272/96. — 432 Hier ist (Luthers) Schrift eingeklebt: *Das pabstumb mitt seynen gliedern gemalet und beschryben, gebessert und gemehrt.* O. O. Luther liess sie zum Neujahr 1526 erscheinen; Abdruck in *Luth. W.* Bd. 29 S. 359/78. Auf 10 Bl. Fol. Costümbilder aller Klassen der Geistlichkeit und des Mönchstums in Holzschnitt, gemalt, mit satirischen Versen am Fuss; vgl. G. Scherer, *St. Gallische Handschriften* S. 86 Nr. 59. Kuczyński Nr. 173 erwähnt ein Exemplar vom Jahr 1526, O. O., 22 Bl. 4°, der Papst in ganzer Figur als Titelholzschnitt und 73 Holzschnitte von Seb. Beham. Vgl. auch Panzer II. 3023. Weller, *Annalen* I. 302. Mit der Luther'schen Schrift mag Uoz Ecksteins Klag des Glaubens etc. verglichen werden, wo alle Mönchsorden der Kirche aufgezählt sind; vgl. Vögelin, U. E., im *Jahrbuch f. Schweizer Gesch.* VII. S. 103 f. (Nachweis von Dr. Schoch).

S. 438–5910 Cärimonien des Papsttums. Auch hier kommen noch Partien allgemeineren Inhalts vor, die keiner speciellen Erklärung bedürfen. Dagegen werden wir die vielen kleinen Kapitel über kirchliche Sitten vor der Reformation durch wo möglich schweizerische Parallelen zu beleuchten suchen. Man verlange indes keinerlei Vollständigkeit; es ist hier überhaupt schwierig, Grenzen zu ziehen. — Beachtung verdient vor allem, dass Kessler das Einzelne unter Gesichtspunkte ordnet, die seiner theologischen Bildung alle Ehre machen. Wesentlich wie die heutige reformierte Theologie findet er im Katholizismus des ausgehenden Mittelalters eine doppelte Verderbnis, eine judaistische und eine paganistische; dazu kommen noch Cärimonien, die, wie er sagt, «von ihnen selbst aufgekomen und erdichtet sind». Unter den Missbräuchen judaistischer Art hebt er noch speciell diejenigen heraus, die auf der Überhebung des Papsttums beruhen und, weil sie Gottes Wort und Ordnung ändern, mindern und mehren, nicht bloss Cärimonien, sondern gemäss den von Paulus gegebenen Anzeichen (vgl. S. 29) die antichristlichen Stücke und ein Greuel sind (S. 438. 30. vgl. 4720).

S. 4311 Der erste «Grund» des Cärimonienwerks. Da der Papst sich und die Cardinäle mit der Kirche verwechselt und die der Kirche gegebenen Verheissungen Christi (Joh. 1428. Matth. 1619. 1. Cor. 16, 2. Cor. 13) «als ihm und ihnen zuständig» ausgelegt hat, ist es a) zum Messpriestertum, b) zum Cölibat der Geistlichen und c) zu den Verboten wider Speise und Trank gekommen. a) S. 4331–4540 Abendmahl. Anfangs «noch auf guter, richtiger Bahn» ist das Abendmahl «verbösert» worden durch Missverständnis des Opferbegriffs 4344–457. An Stelle des einmaligen Selbstopfers Christi am Kreuz trat die Messe. Sie beruht auf der Lehre, Christus werde im Abendmahl unter den Gestalten des Brodes und Weines dem Vater geopfert, womit das ganze alttestamentliche Opferpriestertum wiederkehrte und die Feier immer pompöser wurde, wie an der Ausbildung («Zusammensetzung») der päpstlichen Messe auf Grund des *Corpus juris canonici* näher gezeigt wird (das Citat S. 4416 ist zu schreiben c. 41. *D. I. de cons.*). Wie weit es hier gekommen ist, zeigt das Beispiel von dem Messgewand des Abts Franciscus (Geissberg) von St. Gallen, der sich in der Überlast von Gold und Silber nicht mehr regen konnte (S. 4443). Diesen Abt bezeichnet auch Vadian, *Deutsche*

histor. Schriften 2, 413, als einen «grossen cerimonier»; vgl. ferner unten S. 49^{ss}. Aber noch eine «Verböserung» des Abendmahls ist auf dem gleichen Grunde erwachsen, 45⁸–40: man hat die Laien des Halbteils des Sacraments beraubt und ihnen den Kelch «unterschlagen», womit schwere Gewissenspein verbunden war: «Gott erlös die gefangnen (Gewissen)!» Es sei hier erinnert, dass dieser Schlussruf der Wahlspruch Ludwig Hetzers war, auf mehreren seiner Schriften zu lesen; auch denkt man dabei an Luthers berühmte Reformationsschrift «Von der babylonischen Gefangenschaft» (des Sacraments), ohne dass freilich Kessler im Einzelnen von ihr abhängig wäre. — b) S. 45¹⁰–47⁶ Cölibat der Geistlichen. Auch für diesen Abschnitt lässt sich nur im allgemeinen auf die Schriften Luthers und Zwinglis verweisen. Die scharfe Kritik des Eheverbots und die angefügten kirchengeschichtlichen Belege sind selbständige Arbeit Kesslers. — c) S. 47⁶–17 Verbot von Speis und Trank, hier vom Gesichtspunkt der Gewissensknechtung aus betrachtet; anders nachher S. 48^{ss}. Das Verbot von Fleisch, Eiern und Käse erwähnt auch Zwingli, Von erkiesen und fryheit der spysen, Werke 1 S. 13 f., mit dem Bemerken, in Österreich und anderswo esse man noch heutzutage ohne römische Erlaubnis Eier. Das Citat verweist auf 1. Tim. 4, 1–4, wo die Rede ist von Heuchlern, die verbieten zu heiraten, und heissen, sich von Speisen zu enthalten u. s. w.

S. 47¹⁸. Der zweite «Grund» päpstlicher Cärimonien (vgl. oben zu S. 43¹¹) ist der Pelagianismus in der Kirche, die Lehre vom freien Willen, auf der die Werkheiligkeit beruht (vgl. die nochmalige Zusammenfassung unten S. 57¹⁸). Nach der päpstlichen Lehre soll Christus nur für die Erbsünde Genugtuung geleistet haben; für die von uns selbst wirklich begangenen Sünden müssen wir selbst mit unsern guten Werken genugtun. Auf diesem Grund stehen: a) S. 47^{ss}–48^{ss} Ohrenbeichte und Busse, oder, wie genauer ausgeführt wird, die Verderbnis des Bussinstituts aus einer «Rat-pflegung, Trost und Berichtigung» zu einer Gewissenstyannei. — b) S. 48^{ss}–28 die Mönchsorden mit ihrem Wettlauf um die Seligkeit (worüber bereits S. 38 ff. ausführlicher berichtet wurde). — c) S. 48^{ss}–49^{ss} des Leibes Kasteiungen, als welche Fasten, Wachen und Beten angeführt werden. Man beachte die lebhaft, zum Teil ironische Schilderung dieser ascetischen Übungen. Das übertriebene Beten rügt auch Friedrich Myconius in seiner Einleitung zur hist. ref.: «In summa, man muß Tag und Nacht singen, plerren, murmeln, und war kein Aufhören». — d) S. 49^{ss}–50^{ss} Almosen. Zu Abt Franciscus vgl. oben S. 44^{ss}. Das Presbyterium erwähnt auch Vadian in seiner Geschichte des Abtes, Deutsche histor. Schriften 2 S. 412. Nach ihm wurde es 1521 erstellt und kostete «in die 1200 guldin». Auch Vadian gibt seinem Unwillen über den Luxus Ausdruck. Vgl. noch die grosse gemalte Tafel im Münster vom Jahr 1522, ebenda S. 401 f. Eine ganze Reihe Angaben, besonders über Altartafeln aus der Zeit des Abts Franciscus, hat Sicher, S. 102, wo auch steht, das Presbyterium habe über 1700 Gulden gekostet. Am Schluss verweist Kessler auf Zwinglis Schrift: *Welche ursach gebind ze ufruoren, welches die waren ufruorer sygind, und wie man zuo christlicher einigkeit und friden kommen möge*, 1525; Abdruck in den Werken 2 S. 370/425. Hier findet sich über die Klosterspenden auf S. 400 folgende drastische Stelle: «O, sprechend si (die Klosterleute): wir gebend große almuosen. Ja frylich grosse, irem gyt nach ze rechnen! Denn es ein wunder ist, daß der si joch so vil laßt geben. Aber merk, wie groß si sind: Ist es ein köcht, so habends die jaghund nit mögen fressen und die stubenstänker; oder aber es wäre den armen nit worden. Es muoß ein leipschen (Überbleibsel) sin, darin gelöfflet oder ggeifert sye. Und um den wuost muoß der arm dennoch vor dem tor erfrüen oder an weg und arbeit versumen, dass er sölicher schwadreten baß geriete, wo in nit der gällig hunger darzuo zwunge». — e) S. 50^{ss}–28 Fegfeuer. An der citierten Stelle *Vergil, Enead. lib. VI*, ist der Gang in die Unterwelt geschildert. Vergil ist Dantes Führer im Purgatorium. Am Schluss weist Kessler auf die päpstliche Anmassung hin, in das Fegfeuer hinüber zu wirken. Der Anstoss, den man hieran schon vor der Reformation nahm, ist bekannt. Es musste von Seiten der Curialisten mit theologischen Begründungen nachgeholfen werden. Eine solche, 14 grössere Seiten, findet sich im Staatsarchiv Zürich, Acta Religionssachen. Es wird die Frage erörtert, ob die Ablässe auch den Toten nützen, natürlich nicht die, welche der Tote zu seinen Lebzeiten erlangt hat (de his enim dubium non est, quin plurimum proficiant), sondern die, quas vivi defunctis amicis impetrant. — f) S. 50^{ss}–48 Rumpel- und Poltergeister. Eng mit dem Glauben an das Fegfeuer ist derjenige an die Erscheinung von Spukgeistern verknüpft. Diese sind ruhelose Tote. Man liess sie durch Pfaffen beschwören und um ihre Anliegen erforschen. Das Gespenst zu Ruswil im 16. Jahrhundert gibt, nachdem es beschworen worden, zur Antwort, es sei des Josten Stiefmutter und müsse hier wandeln, weil sie einander im Leben hassten; Lütolf, Sagen S. 237; ebenda ein neueres Beispiel, der Poltergeist im Tossolehn, S. 160 f. In einem Verhör aus der Zeit kurz vor der Reformation, im Staatsarchiv Zürich, wird folgender Fall erzählt:

«Er hat in Welti Stockers hus am Horgerberg gesagt von dem gespenst, so in Hans Jegers hus gat, und (wie) man den pfaffen von Knutwil darüber beschickt habe, das zuo vertriben. Das er (aber) nit könne, und (er sagte deshalb, es) sy im zuo torachtig, und er künde es wol; es sye ouch kein geist und sye kein tüfel, es sye ein mentsch, den er wölle zuo erkennen geben, wenn es not wäre.» Ebenda wird von einem Laien erzählt, dass er eine Seele beschwor. Mülbach verflucht die Seele des Menschen, der die Zunft erdacht; er befiehlt auch seinen Leuten: «wenn sie bettend oder ander guottat tüegind, daß si die selben seel ausschließind und niendert in irem gebett habend»; dann macht er einen Kreis an die Wand und redet zu der Seele: «nun sitz in den kreis!» «Und do (hat er) gefragt: sitz'st darin? Und ein messer erzuckt und in den kreis gestochen» . . . — g) S. 5042–5111 Seelgeräte. Hier ausdrücklich als Folge des Fegfeuer- und Gespensterglaubens angereicht. Vgl. die Missa pro defunctis, in depositione defunctorum, vel septimo vel tricesimo et in anniversario, in dem gedruckten Constanzer Missale vom Jahr 1504 fol. 36. Eine Stelle daraus lautet: «Domine Jesu Christe, rex gloriæ, libera animas omnium fidelium defunctorum de manu inferni et de profundo lacu, libera eas de ore leonis, ne absorbeat eas tartarus, ne cadant in obscura, sed signifer sanctus Michael repræsentet eas in lucem sanctam.» Für die Klageweiber S. 515 finde ich kein anderes schweizerisches Beispiel. Ihre Tracht wird erwähnt bei Scheible, Kloster 6, 836 (Nachweis von Dr. Schoch). Vgl. in einem Fastnachtspiel aus Bern: «Und es giengend aber zwen leidman nach der bar, die klagend den toten» (folgt die Klage), Bächtold, Niklaus Manuel S. 31. — h) S. 5112–28 Wallfahrten. Sie sind eines der Hauptkennzeichen gesteigerter Werkheiligkeit vor der Reformation, daher von Luther schon früh erörtert (An den Adel, Werke Bd. 21 S. 331, und sonst). Eine bemerkenswerte Schilderung schickt auch Friedrich Myconius seiner historia reformationis voraus, S. 5 f. Schweizerische Beispiele erwähnt mein Vortrag «Zürich am Vorabend der Reformation», Zürcher Taschenbuch 1896 S. 157 ff. Die Benedictionen ausziehender und heimkehrender Pilger stehen im Obsequiale Constantiense von 1502, fol. 97. 99. Dass die Romfahrt «den deutschen Landen herausgeschickt» worden sei, meldet ähnlich Bullinger, Von den Tigurinern (Msc.): Sixtus IV. sei der erste Papst, der den Eidgenossen das Jubeljahr «zu Haus und Heim geschickt und geschenkt» habe. — i) S. 5124–563 Unterscheidung von Zeiten und Tagen. Hat man im Wallfahren die Seligkeit an bestimmte Orte gebunden, so bindet man die Gerechtigkeit auch an ausgesonderte Zeiten, an Fast- und Feiertage, womit am Ende die Faulheit geheiligt wird. Alle folgenden Ausführungen unter den Buchstaben k—u sind Beispiele für diese Aussonderung der Zeiten, wie Kessler rekapitulierend selber sagt, S. 561–2. Eine fast gleichzeitige Parallele zu diesen Abschnitten der Sabbata bietet Sebastian Frank, Weltbuch (1534) fol. 130 ff., unter der Überschrift «Von der römischen Christen fest» u. s. w., und wenig jünger, vom Jahr 1588, ist die schweizerische Quelle, auf deren Grund der Schweiz. Erzähler die «Feier der Kirchenfeste im 16. Jahrhundert» schildert: die Charwoche S. 117 f., Ostern, Kreuzwoche und Pfingsten S. 171 ff., Fronleichnam S. 179 f. (Nachweis von Dr. Schoch). Die Losung wider dieses Festfeiern hat Luthier, An den Adel, Werke Bd. 21 S. 329, gegeben, in dem Abschnitt: «daß man alle Fest abethät und allein den Sonntag behielt . . . ursach, denn als nu der Mißbrauch mit Saufen, Spielen, Müßiggang und allerlei Sund gat, so erzürnen wir mehr Gott auf die heiligen Tag, denn auf die andern» . . . — k) S. 5132–44 Kirchweihen. Kessler denkt richtig an ein alttestamentliches Vorbild; doch ist es genauer die jüdische Tempelweihe 1. Macc. 4, 44 ff.; vgl. Augusti, Handbuch I S. 588, wo die frühesten Zeugnisse zusammengestellt sind und berichtet wird, Hospinian schon habe dargethan, dass die (noch von Kessler erwähnte) *Verordnung Felix I.* nicht hieher gehöre. Die Liturgie für das Jahresfest der Kirchweih steht im Missale Constantiense von 1504, Anhang fol. 15. Ablass für den Besuch der Kirchweihen wird in noch erhaltenen Ablassbriefen verheissen. Das Zürcher Stadtbuch gebietet zum Jahr 1430, man habe an Kirchweihen zu gehen «mit sinem paternoster durch gotts willen und umb applas, nit mit harnesch noch mit keiner weri». Das wird noch gegen die Reformation hin in Mandaten wiederholt: «Wölle jeman zuo der kilwy gan, dz soll er tuon umb Gotts willen, mit einem pater noster und nit anders» (Staatsarchiv Zürich). Ein Verhör (ebenda) gibt ein Beispiel für das Trinken und Musizieren an den Kirchweihen: «Item, (der) pffiffer von Zell sagt, wie er ouch zuo Wilberg an der kilbi gewesen und in das wirtshus kommen; da sige allerlei geredt worden, das er als ein spilmann nit vil geachtet» . . . Über die Zürcher Kirchweih vgl. Vögelin, d. Alte Zürich² I. S. 519. 665, v. Moos, Kalender II. 193 ff., und Actensammlung Nr. 1038, dieses Stück bereits aus den Reformationsjahren. Auch hier ist an Luther, An den Adel, Werke Bd. 21 S. 330, zu erinnern: «Und zuvor sollte man die Kirchweihe ganz austilgen, seintemal sie nit anders sein dann rechte Tabern, Jahrmart und Spielhofe werden, nur zur Mehrung Gottis Unehre und der Seelen Unseligkeit». — l) S. 5146–522 Fron-

fasten. *Calixtus I.* soll nach dem Beispiel der Juden, welche vier Hauptfasttage im Jahr hielten, im 4., 5., 7. und 10. Monat, die Quatemberfasttage eingeführt haben.

m) S. 523–17 Lichtmess. Nach Augusti I. 561 wäre das Fest älter. Im Abendland soll Gelasius I. im Jahr 494 den Grund gelegt haben. Zum Umgang der Heiden mit brennenden Fackeln vgl. In purificatione s. Mariæ benedictio candelarum im Constanzer Obsequiale von 1502, fol. 36^b. Dazu den Artikel im Idiotikon IV. 448 f. — n) S. 5218–29 Pantheon zu Rom. *Blondus*, schon oben für Bonifatius III. citiert S. 3128, fährt S. 118 über Bonifatius IV. fort: . . . successit alter Bonifacius ex Marsis et urbe Valeria oriundus, qui et ipse ab eodem Foca (Phocas) impetravit, ut templum Romæ celeberrimum a Marco Agrippa ædificatum, et omnibus diis gentilitatis prophanatum, mutato nomine S. Mariæ et omnium Christi sanctorum ecclesia vocaretur. — o) S. 5230–43 Fastnacht. Die Anknüpfung an die Saturnalia auch unten S. 5648. Über Sitten und Bräuche in der Schweiz gibt das Idiotikon IV. col. 647 ff. reichliche Auskunft. Hier das ganz mit Kessler übereinstimmende Citat aus Fries: «Bacchanalia, tag dem prassen, schlemmen, demmen und voll und trunken werden geordnet, die faßnacht». — p) S. 5244–5314 Fasten. Rückweisung auf S. 48. Johannes Bullinger (vgl. meine *Analecta* ref. II. S. 170): «velum hoc (in der Stifftshütte) distinguebat sanctum a sancto sanctorum, wie im bapstum das hungertuch den chor und's gfletz oder kilchen». Sebastian Frank Weltbuch (1534) fol. 131^b: «Da (in der fast) verhüllt man die altar und heiligen mit tuch und laßt ein Hungertuch herab, daß die sündigen leut die götzen nit ansehen, noch die heiligenbilder die sündner». Ein Hungertuch, bemalte Leinwand vom Jahr 1530, im Landesmuseum zu Zürich. Citat: 2. *Cor.* 3, 7 ff. — q) S. 5315–18 Palmtag. Über die Palmweihe vgl. unten zu S. 56, und den ordo ad benedicendum ramos palmarum im Constanzer Obsequiale von 1502, fol. 45^b. Über den Palmesel (zwei Originale im Landesmuseum) vgl. Idiotikon I. 520 f. Eine alte Schilderung von beidem, mit den Gesängen der Schüler, unter denen einst Kessler selber war, gibt aus dem St. Galler Stiftsarchiv Bernets Biographie Joh. Kesslers S. 18/20. — r) S. 5318–31 Stiller Freitag. Wir lesen im Missale Constantiense von 1504 fol. 64 (vgl. das Obsequiale fol. 57) folgende Anordnungen für den Charfreitag: «In cena domini post nonam cantatam pulsantur omnia signa ad missam, et deinceps non sonent campanæ usque ad missam in sabbato, sed cum tabulis ligneis (Kessler sagt S. 5331 holtzin klappfen) est pulsandum». Dann auf fol. 68^b, in der Liturgie für die Kreuzabnahme: «Post hec ebdomadarius et unus de senioribus secum plano gressu veniunt ad gradus, ubi ablato aliquantulum velamine crucem ostendentes decantant: ecce lignum crucis . . . ; quo finito plus denudantes crucem incipiunt altius: ecce lignum; quo finito sequitur iterum versus: Deus misereatur; et tertio repetitur: ecce lignum; sequitur versus: beati immaculati . . . Et tunc crux totaliter denudatur, per quod signatur, quod omnia, quæ fuerunt obscura, tunc facta sunt aperta. Statimque omnes veniam petant. Et primus prælatus, deinde ceteri unusquisque . . . , post hæc omnis populus et quilibet tribus vicibus prosternat se super tapetum ante crucem positum . . . Postea erectus vadat unusquisque ad imaginem crucis et eam osculet». Die citierte Stelle bei *Blondus* p. 120/23 erzählt, wie Kaiser Heraclius die von den Persern entführte Kreuzpartikel der Helena wieder gewonnen und nach Jerusalem zurückgebracht habe. Am Schluss heisst es: «hinc tractum est servatque religiosissime populus Christianus, ut ea in passionis Christi commemoratione, quam singulis annis facimus, adoraturi crucem omni deposito auri gemmarumque ornatu illam discalceatis pedibus adeamus». Vgl. im weitem Augusti I. 587. — s) S. 5332–547 Ostern (Urstend abend, nacht und tag hier zusammengezogen). Die Liturgie im Missale Constantiense von 1504 fol. 70, 72^b, sehr ausführlich der Ordo in vigilia pasche im Obsequiale von 1502 fol. 63–85. Hieraus einige Vorschriften: «In summo mane ornetur ecclesia et altaria cum pallis et lintheis bene lotis. In omni pascha cereus renovandus est Post sextam extinctis omnibus luminibus ecclesie ignis novus excutiendus est de cristallo sive silice et extra ecclesiam nutriendus . . . Hymno finito benedicatur cereus, quem Zozimus papa benedici constituit . . . Postea itur ad fontem cum thuribulo, candelis accensis et crisma . . . Hic tange aquam in modum crucis . . . sparge aquam in quatuor partes . . . — t) S. 548–557 Kreuzwoche. Zu Gregor I. vgl. Augusti III. 333. Von Wert ist der eingehende Bericht über die Bräuche in St. Gallen. — u) S. 558–568 Fest des Leibes Christi. Zum Ursprung des Festes im Jahr 1264 vgl. Augusti I. 588. Auch hier eine bemerkenswerte Schilderung für St. Gallen. Dazu, und zu dem Ausdruck Ablasswoche am Schluss, vgl. aus der Eingabe der Zürcher Leutpriester vom Jahr 1524 an den Rat die Stelle: «Und so dann ouch das fest des Fronleichnams Christi me ein uffrüsten und schowspiel sin will, denn ein widergedächtnuß wie's Gott ingesetzt, so wäre unser meinung, diß fest mit der Octava (Bullinger I. 161 setzt hinzu: hieß die Applaswuchen) ganz und gar ze underlassen». Mit dem Fronleichnamsfest schliesst Kessler ausdrücklich (S. 561–8) die Reihe der Beispile.

die er von der Auszeichnung der Zeiten gegeben, und die wir unter k bis u besprochen haben; er verweist für die vielen besonderen Heiligenfeste auf Kalender und Martyrologien. — v) S. 564–5717 Gerechtigkeit an Personen etc. Wie man Orte und Zeiten ausgezeichnet hat, so band man auch geistliche Wirkungen an die Grade des Klerus. Ja man ist noch weiter gegangen und hat sogar bei der unvernünftigen Creatur Hülfe gesucht, bei geweihten Dingen. Über diese folgt noch näheres unter den Buchstaben w bis z. — w) S. 568–18 Pöpstliche Aberglauben. Rückweisung auf die Kerzenweihe an Lichtmess S. 52. Geweihtes Wachs und Kerzen gegen Gespenster: Beispiel zum Jahr 1590 aus Luzern, bei Lütolf, Sagen S. 177. — x) S. 5614–17 Geweihte Palmen. Nachtrag zu S. 5315–18. — y) S. 5617–37 Geweihtes Salz und Wasser. Im Constanzer Obsequial von 1502 steht der Exorcismus (et benedictio) salis et aquæ gleich im Anfang. Über die Verordnung Papst Alexanders I. vgl. Augusti III. 393. Des Salzes wird in einem Nachgang des Zürcher Staatsarchivs gedacht: «Aber jetzmal, so er den kügen (Kühen) gesegnet salz ingeben hab, do sige im die milch wider nützlich worden». Zum Wasser sei an das bekannte Beispiel des Chorherrn Hofmann von Zürich erinnert, der die Ratsherren beim Eintritt in das Rathaus mit Weihwasser besprengen lassen möchte, «daß man sähe, ob doch menschen oder tüfel sömliche mer (Mehrheiten bei den Abstimmungen zu Gunsten des Reislaufens) machtind», Bullinger I. 11. Das Citat S. 5687: *Lucianus de luctu c. 19*. Hier fragt der Tote, was es ihm nütze, wenn eine Libation ungemischten Weines für ihn auf die Erde gegossen werde; ob man denn meine, diese werde bis in den Hades hinabtröpfeln? (Nachweis von Prof. Schmiedel). — z) S. 5638–5717 Zum Schluss nimmt Kessler von den geweihten Dingen Anlass, das Wort geweiht und Weihnacht mit Ironie umzudeuten. Zu den Saturnalien vgl. oben S. 5282. Über die Weihnachtsbräuche findet sich reichliche Auskunft im Idiotikon IV. 659 ff. An Weihnacht schliesst sich noch Einiges über den Neujahrstag an, mit Verweis auf *Herodianus, historia I. 16 § 2* (nach anderer Einteilung § 7), wo gemeldet wird, die Römer reichen sich am Neujahrstag die Hand und schenken sich gegenseitig Münzen und allerlei Güter von Land und Meer.

S. 5718–5910. Der dritte «Grund» des Cärimonienwerks (vgl. oben zu S. 4718) ist die Creaturvergötterung im Heiligendienst, als ob nicht Christus der einzige Mittler wäre. a) S. 5724–5822 Anrufung der Heiligen. Die Berufung auf *Eusebius* geschieht in etwas freier Weise. Kessler scheint allgemeine Reminiscenzen aus dessen *Kirchengeschichte* mit der Stelle 4, 23 zu verbinden, wo das Rundschreiben der Smyrnäer über Polykarps Martyrium meldet, es sei den Christen die Leiche vorenthalten worden, damit sie nicht etwa den Märtyrer zu verehren anfangen, wobei hinzugefügt wird, die Christen verehren nur Christus und keinen andern. Was hier der Verfasser des Rundschreibens im 2. Jahrhundert beifügt, hat Kessler kurzweg Eusebius gutgeschrieben («wie Eusebius anhenkt»). Das Versenken von Märtyrern ins Meer erwähnt Eusebius wiederholt, ebenso die Verweigerung der Leichen (aber nicht das Ausgraben von solchen). Über die Stationierer vgl. unten zu S. 6026, über die Bruderschaften Zürcher Taschenbuch 1896 S. 159 f. — b) S. 5823–33 Patrocinium der Heiligen. Zu den hier erwähnten Beispielen mag noch der St. Galler Notker beigelegt sein, dessen Canonisationsprocess in Kesslers Jugendzeit fällt und bei Canisius, *antiquæ lect. VI* p. 981–1020 gedruckt ist. Laut den Zeugen sind Heilungen von Geschwulsten und Geschwüren die Specialität dieses Patrons. Am Schluss erinnert Kessler an den Polytheismus; ebenso Friedrich Myconius *hist. reform. p. 3*: «... Maria, wie die Heiden ire Diana». — c) S. 5834–42 Zwölfboten-Ziehen. Auch erwähnt von Sebastian Frank, *Weltbuch 130 c.* — d) S. 5843–5910 Verehrung Mariæ. Ebenso Bullinger I. 3: «die muoter Gottes Maria ward der wält vil me yngebildet, denn ir sun, unser Herr Christus selbs». Über den Aufwand für Reliquien bzw. Reliquiarien vgl. Rahn, *Kunstgeschichte der Schweiz* S. 283 ff. Bekannt sind die Auslagen Berns für Reliquien. Ausdrücklich schliesst Kessler hiemit seinen ganzen Abschnitt über die Cärimonien S. 433–5910.

S. 5911–6226 Beschwerung der Christenheit. Die bisherigen Abschnitte haben bewiesen, wie die Satzungen des Papsttums die Christenheit innerlich, in den Gewissen, beschwert haben. Was nun folgt, soll beweisen, dass damit auch eine äussere, «leibliche» Beschwerung verbunden war. Die klassische Schrift über diese seit dem Concil von Constanz viel verhandelten Punkte ist Luther, *An den christlichen Adel deutscher Nation 1520*. Wir citieren die parallelen Abschnitte. Directe Abhängigkeit Kesslers lässt sich nicht behaupten. Eher können Luther und Kessler da oder dort die gleichen Quellen benutzt haben (vgl. nachher zu S. 5927). Dass Kessler die Nürnberger Gravamina von 1523 kannte, ergibt sich am Schluss. Luthers Schrift hat er oben S. 3444 benutzt. — S. 5918–20 Pöpstliche Dispense. Es ist hier nur der

Ehe- und Fastendispense gedacht, gegen welche auch Luther, An den Adel, Werke Bd. 21 S. 330 f., auftritt. Die 4 Gulden an den Bischof galten in der Diöcese Constanx, Zwinglis Werke I. 39. — S. 59²¹⁻²⁶ Reservatio. Vgl. Luthera. a. O. S. 337f. — S. 59²⁷⁻⁴⁰ Scrinium pectorale. Luthera. a. O. S. 303 (vgl. 310) hat den Ausdruck pectoralis reservatio et proprius motus. Er erwähnt auch S. 339 eben die beiden Beispiele, von Julius II. und Sigismund, die Kessler gibt. — S. 59⁴¹⁻⁶⁰ Romfahrten, hier «Botschaften» vom Papst zu Steuerzwecken. Vgl. Luther a. a. O. S. 338. — S. 60²⁶⁻³⁷ Stationierer, Bettelorden. Vgl. oben zu S. 58⁶, dazu Luther a. a. O. S. 335 wider die Bettelei. — S. 60³⁸⁻⁶¹ Curtisanenwesen. Vgl. oben zu S. 60¹¹, dazu Luther a. a. O. S. 298 f., auch Idiotikon III. 492. — S. 61⁵⁻⁸ «Alles um Geld». Luther a. a. O. S. 303: «Es ist nichts mit Venedig, Antorf, Alkair, gegen diesem Jahrmarkt und Kaufshandel zu Rom . . . hie geht es wie der Teufel will». — S. 61⁸⁻¹⁰ Der Geistlichen Freiheit. Zürich fordert 1512 von Rom: «daß wir die gottshüser, stiften und geistlichen als uns selber mögen stüren, ouch reiskosten ald som- oder reisroß uff si leggen, je nach billicheit und gestalt der sach, so doch wir si so wol als uns selber beschirmen müssen». Project im Staatsarchiv, vgl. meine Darstellung «Zürcherische Kirchenpolitik von Waldmann bis Zwingli», Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. 1896 S. 21 ff. — S. 61¹¹⁻¹⁴ Bann. Vgl. Luther a. a. O., S. 328: «Den Bann muß man nit ehr gebrauchen, dann wo die Schrift weiset zu brauchen . . . alle Bann itzt nur umbs zeitlich Gut gangkhaftig sein . . .» — S. 61¹⁵⁻⁶² Taxe der Bistümer. Benutzt wird hier die Druckschrift: *Was auf dem Reichstag zu Nürenberg . . .* (Citat unten zu S. 81), und zwar der Schluss dieser Schrift selber, samt dem zugehörigen Verzeichnis der Annaten. — S. 62¹⁷⁻²⁶ Abred und Protestatio. Der Verfasser will sich mit dem, was er über die römischen Missbräuche erzählt hat, begnügen. Weiteres finde der wissbegierige Leser in den päpstlichen Büchern als in den rechten Quellen.

S. 62²⁶⁻⁴² England. Dieser Bericht über die Jahreseinnahmen der Bettelorden in England ist ein Nachtrag zum vorigen Abschnitt von der Beschwerung der Christenheit und fusst auf der Schrift: *Klagbrieff oder supplication der armen dürfftigen in Engenlandt, an den König daselbs gestellt, wider die reychen geystlichen bettler* (Vorrede von Sebastian Frank). O. O. 1529. 14 Bl. 4^o. Kuczynski Nr. 1199.

S. 63. Nachdem die beiden Vorreden und die beiden im Titel angekündigten Epitome, welche zusammen als das erste Buch bezeichnet werden, vollendet sind, geht der Verfasser zu seiner eigentlichen Aufgabe über, zur Schilderung der Reformationsgeschichte seit der Erwählung Karls V. im Jahre 1519. Den Anfang bezeichnet er als das zweite Buch; es reicht bis Ende 1523, d. h. bis zur Rückkehr Kesslers aus Wittenberg.

S. 63. Von dem Absterben Maximilians. Dieser zu Karl V. überleitende Abschnitt ist Excerpt in deutscher Übersetzung aus dem Druck: *Quæ in hoc Codice continentur: Oratio funebris in Depositione glorios. Imp. Cæs. Maximiliani Aug. pii fælicis in oppido Vuelss Austriae . . . per fratrem Joannem Fabrum Augustanum . . . habita Anno Christi MDXVIII. Die XVI. Januarij. Georgij Sauromanni ad Carolum Hispaniarum Regem Catholicum . . . oratio etc. etc.* Ad calcem: *Ex officina Sigismundi Grimm Medici et Marci Vuirsung. Augustæ Vindelicorum. 1519. 4^o.* (Nachweis des Herrn Dr. A. Göldlin von Tiefenau in Wien).

S. 64. Carolus V. Der Bericht über die Königswahl ist der Druckschrift entnommen, die Weller Repert. Nr. 1178 citiert: *Von der Chür vnnd Wall des groß mächtigistenn Königs Karolum, wie Er yetz zu Franckfurt verschynen zum römischen König vnnd künfftigen Kayser erwöllet ist worden . . . O. O. und J. (Straßburg, Johann Knoblouch 1519). 8 Blatt 4^o mit Titelholzschnitt.* In Augsburg. Nach einer andern Ausgabe (Panzer I. 427) hat mir das Germanische Museum in Nürnberg diese Schrift citiert; am Schluss heisst es in derselben: *Gedruckt vnd vollenndt in der Fürstlichen Statt München durch Hannssen Schobsser buchtrucker, in kostumb des erbern hannssen Haselbergs aus der Reychen Aw Costenntzer Bistumbs, im Tausendt Fünffhundert vnd Neüntzehenden jar. des zwaintzigistens tags Septembris.* In dieser Ausgabe steht laut Mitteilung des Museums auf Blatt B. III^b Folgendes: «NACHdem das heylich Römisch Reych durch absterben, des Allerdurchleuchtigisten Fürsten vnd herrn herrn Maximilian Erwölter römischer kayser ꝛ. verledigt worden. Haben die hochwirdigisten hochgeborn fürsten vnnd herren, mein gnädigisten herrn die churfursten, vnd derselbigen bottschaften, nach innhalt . . . (bis «getracht» fast wörtlich bei Kessler. Dann sind fast 9 Zeilen ausgefallen. Von «mitt sampt» bis «gebotten» wieder ohne bedeutendere Abweichung bei Kessler). Auf der Seite vorher, Bl. B. III^a am Ende: «Hienach volgt die Copej der verkündung. Alls könig Karl zu römischem König erwöllet ist worden am XXVIII. tag Junij, in der Neündten stund vor mittag, in sant Bartholomeus kirchen . . . (daher das Datum bei Kessler). Der nächste Satz Kesslers «darnach in dem folgenden jar im winmonat . . .»

wird einen neuen entsprechenden Druck voraussetzen. Ich erwähne aus der Siml. Sammlung in Zürich: *Römischer Königlich maiestat kronung zu Ach geschehen (Reichsadler)*, wo am Schluss des ersten Satzes das Datum: «im Oktober im M. D vnd XXiar» (entsprechend bei Kessler).

S. 64⁵²—37. Haupttitel für die folgenden Abschnitte. Wohl hat der Verfasser mit Karl V. den Anfang gemacht. Aber er geht sofort weiter zu dem Stoff, der ihm am Herzen liegt, zur deutschen Reformationsgeschichte, auf die er durch diese Überschrift auch hinweist.

S. 64/66. Luther. 1) L. Person. Kessler schildert, wie er selbst hervorhebt, den Reformator als Augenzeuge, kurz und treffend; auch ihm fiel, wie einst Cajetan zu Augsburg, das geistvolle Auge auf. Auch Eltern und Geschwister Luthers hat er offenbar selbst gesehen, vgl. Köstlin I. 27. — 2) Wie L. Mönch wurde. Die Erzählung fusst auf der am Schluss genannten Schrift Luthers: *De Votis Monasticis M. L. Judicium, Wittenbergæ*, bezw. auf deren Vorwort an Luthers Vater, datiert: ex Eremo (von der Wartburg) 21. November 1521. Abdruck in Luth. opp. VI S. 238/40. Die Schrift *De Votis*, von Kessler nachher bei den Arbeiten der Wartburgzeit nochmals erwähnt (S. 7518), ist Ende Februar 1522 erschienen, Köstlin I. 502. Da Kessler Anfangs März in Wittenberg anlangte, fand er sie dort als neuestes Werk des Reformators vor; um so bleibender sein Eindruck davon. Dass er Erfurt übergeht und Luther gleich in Wittenberg Mönch werden lässt, ist ein Versehen; von hier stand er ihm als «Mönch Augustiner Ordens in schwarzer Kleidung» vor Augen.

S. 66/67. Ursache von Luthers Auftreten. Am Schluss erwähnt Kessler Luthers Thesen und Resolutionen. Jene tragen den Titel: *Disputatio D. Martini Luther Theologi, pro declaratione virtutis indulgentiarum 1517*; Abdruck in Luth. opp. I 285/93, auch bei Ranke, Ref. Gesch. VI. 83/88. Diese sind überschrieben: *Resolutiones Disputationum de indulgentiarum virtute, R. P. ac sacræ theologiæ doctoris M. L. Augustiniani Wittenbergensis, Ad Leonem decimum Pontif. omnibus modis summum*; älteste Ausgabe Leipzig 1518, Abdruck in Luth. opp. II. 137/293. — Die auf S. 66 am Rand erwähnte, aber tatsächlich in der Sabbata fehlende Lutherschrift ist nicht mit Sicherheit zu constatieren; vielleicht sind die Thesen gemeint.

S. 67. Reichstag zu Augsburg. Kurzer Auszug aus den *Acta apud legatum apostolicum Augustæ* (vom Jahr 1518), die am Schluss angerufen sind. Abdruck derselben in Luth. opp. II. 340/92.

S. 68/69. Zunahme des Evangeliums. Unter der gegen den Schluss angerufenen Schrift «seines Schulmeisters» Melanchthon, welche bezeuge, dass Eck «nit uß durst der warhait, sunder uß gesuoch siner eren» gegen Luther aufgetreten sei, dürfte Kessler die *Epitome* (vgl. den folgenden Abschnitt, zur Leipziger Disputation) verstehen. In dieser Schrift p. 5 rügt Melanchthon Ecks theatralisches und daher wenig fruchtbares Auftreten zu Leipzig und fügt bei: *sua enim silentia amat spiritus, per quæ nobis illabitur, seque insinuat cupidis, non gloriæ, sed cognoscendæ veritatis*. Darauf antwortet dann Eck in seiner *Excusatio* am Schluss p. 7: *Deus est mihi testis, quod in hoc negotio veritatem fidei Christianæ quæro, et Dei honorem*. Beide Stellen in Luth. opp. III. p. 483 und 493.

S. 69/70. Leipziger Disputation. Die Quellen dieses Abschnittes sind am Schluss genannt: 1) «super hac re editi commentarii», d. h. die notarialischen Akten, betitelt: *Disputatio excellentium theologorum Johannis Eccii et Martini Lutheri Augustiniani, quæ cæpta fuit quarta die Julii MDXIX hora septima*; abgedruckt in Luth. opp. III. 18/217. Diese Schrift heisst Melanchthon ausdrücklich: *notariorum commentarii* (ib. 502 f.). 2) «hanc (disputationem) descripsit Philippus Melanchthon», nämlich in *Epitome Ph. M. de eadem disputatione*, datiert Wittenberg 21. Juli; auch unter dem Titel: *Epistola Ph. M. de Lipsica Disputatione ad amicum quendam (Joa. Œcolampadium)*, gedruckt in Luth. opp. III, 479/87. 3) «item Christophorus Hegendorfinus carmine»; dieses Gedicht erwähnt Geiger, Allg. D. Biogr., A. Hegendorf. 4) «Lutherus ad Spalatinum edito libello huius disputationis historiam misit»; es sind: *Resolutiones Lutheri super Propositionibus suis Lipsiæ disputatis*, mit Vorwort an Spalatin, vom 15. August (Assumptionis Marianæ) 1519; abgedruckt in Luth. opp. 225/92. 5) Erwähnung durch Erasmus im Anfang seiner Schrift *De libero arbitrio et ætæternæ sive collatio*, opp. Lugd. Bat. IX. 1215/48. — Ausser diesen einzelnen Schriften zur Leipziger Disputation führt Kessler vor der Mitte des Abschnittes auch die *Acta Lipsiæ* an, welche, mit Luthers Widmung an Spalatin, 1519 zu Wittenberg erschienen sind. Sie enthalten von obiger Reihe Nr. 2 und 4, dazu die *Excusatio Eccii* (Luth. opp. III. 487/93) und die *Defensio Melanchthonis* (493/503).

S. 70. Luthers erste Gegner, hier nach Ländern zusammengestellt; da Kessler nur die Namen nennt, mochte er sie wohl meist nur mittelbar kennen. Einige sind auch Gegner des Erasmus. Ein Teil

der Namen bei Spalatin, annales 34 f., und bei Friedrich Myconius, hist. ref. 28 f. Zu den einzelnen Namen: Thomas Todiscus, mir nicht bekannt. Ambrosius Catharinus ord. prædic. schrieb Apol. pro veritate cath. fidei contra Lutherum, Florent. 1520, und zwei weitere Schriften contra L. 1521 und 1524, vgl. Gessners Bibl., Panzer, auch Köstlin. In Zwingli's Werken 7, 220: stolidus Thomista. Augustinus Justinianus ord. prædic., Exeget, vgl. Gessner, Zwingli 7, 62, auch Geiger, Reuchlin 287. Thürenholzius und Remaclus, mir unbekannt. Eustachius Zicherius, scripsit de sacramentis contra L. (Gessner). Aloisius Marlianus episc. Tudensis schrieb In Lutherum oratio ad Georg. Duc. Sax. 1521, vgl. Panzer. Jacobus Lopides (Lopis) Stunica wird Zwingli 7, 219 als Gegner des Erasmus erwähnt und von diesem selbst genannt im Brief an Botzheim vor den opp. Sancius Caranza wird bei Erasmus genannt, a. a. O. und Tom. 9. Die übrigen Namen sind aus der Zeitgeschichte allgemein bekannt (vor Cajetanus ist das Komma zu streichen). — Die S. 70st citierten Stellen aus Luther *De Captivitate babylonica* finden sich in Luth. opp. V. 16 und bilden Anfang und Schluss der Vorrede.

S. 71. Bulle Leo's X. Es wird hier folgende Schrift benutzt: *Epistola Udelonis Cymbri Cusani de exustione librorum Lutheri, et monachorum Dominicæ factionis nequitia, ad Germaniæ proceres et cives, s. l. et a. 8 Bl. 4^o*. Die den Mönch Aleander betreffende Stelle lautet auf Bl. 4^a: «Ad rogum quidem, Bernensis conflagrationis typo extructum, declamator ille (Aleander) nugiendus adstans, Imperatoriæ maiestatis et principum septemvirosum, penes quos Cæsarem designandi ius est et potestas, assensu, Lutheri hæretici libros, monumenta quæ ut posteritas coleret indigna, palam concremari, induratum hominis, non ferendo errore, insigni sacrosanctæ apostolicæ sententiæ facto, pertinaciam testando». — Die päpstliche Bulle ist gedruckt in Lünigs Reichsarchiv, Specil. eccl. I, 370; auch in Luth. opp. Jen. (1556) I fol. 507^b ff., und anderwärts.

S. 72. Huttens Schrift: «*Eyn Klag über den Luterischen Brandt zu Menz, durch herr V. v. H.*», ist abgedruckt in Hutteni opp. ed. Böcking III. 455/59; vgl. den Index Huttenianus p. 64, und Gödeke² 2 S. 229.

S. 72. Verbrennung der päpstlichen Bücher. In der Mitte dieses Kapitels ist eingerückt die Schrift Luthers: *Warumb des Bapsts und seiner Jüngern bücher von Doct. Martino Luther verbrannt seyn ... Wiltembergk 1520*. Abdruck in Luth. W. Bd. 24, S. 152/63. Ein Exemplar findet sich in einem Kessler'schen Sammelband der Vadiana. Kessler lässt den Titel weg, gibt die Artikel wörtlich, die Schlussrede auszüglich. — Gern hebt Kessler hervor, wovon er Augenzeuge war; so hier am Schluss: «die walstatt hab ich gesehen». Zu dem Ereignis vgl. Köstlin I. 406 f., Kolde I. 289 f.

S. 72/74. Luther in Worms. In der Mitte des Abschnittes ist eingerückt: «Doctor Martini Luthers Antwort des andern Tags». Diese Rede steht in der Druckschrift: *Doctor M. L. öffentliche verhör zu Worms im Reychstag, Red und widdered, am 17. tag Aprilis, im jar 1521 beschehen*. Abdruck des Ganzen in Luth. W. Bd. 64, S. 375/83, die von Kessler aufgenommene Rede S. 378/83. — Zum ganzen Abschnitt über Worms teilt das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg mit: «Fast wörtlich abgeschrieben aus: *Die gantz handlung szo mit dem Hochgelerten d. Martino Luther taglichen die weyl er auff dem Keyserlichen Reychstag zu Wormbs gewest, ergangen ist, auff's kurtzest begriffen. Item die geleytz brieffe d. M. gegeben, hyr yhnn auch begryffen seynt. O. O. und J. (1521). 4^o*. — Verwandt sind die Acta Wormatiæ in Luth. opp. VI, mit den Varianten p. 5/23, deutsch in der Jenenser Ausgabe von Luthers Werken (1575) I. 440 ff. — Zweimal verwertet Kessler Mitteilungen von Hieronymus Schürpf, einmal von Justus Jonas. Laut Schürpf trat Luther am zweiten Tag viel mutiger auf als am ersten. Das bezeugen auch die Frankfurter Gesandten, bei Baumgarten I. 456.

S. 74/75. Luthers Abschied von Worms. Der Anfang dieses Abschnittes ist Fortsetzung des im vorhergehenden begonnenen Auszuges. Zu dem am Schluss erwähnten Brief ist zu sagen, dass Luther aus Friedburg am Sonntag Cantate (28. April) 1521 zwei inhaltlich ähnliche *Briefe an Kaiser Karl V. und an Churfürsten, Fürsten und Stände des Reiches* richtete. Derjenige an den Kaiser ist lateinisch, aber nachher von Luther selbst verdeutscht worden; Abdruck bei De Wette, L. Briefe I. 589/94 und VI. 20/25. Der andere ist deutsch und steht ebenda S. 594—600, sowie in Luth. W. Bd. 53 S. 65/71. Dieser letztere Brief erschien schon damals in mehreren Druckausgaben, von denen drei statt aus Friedburg fälschlich aus Freiburg (in Meissen) datieren. Kessler mag, da er «Fryburg» schreibt, eine dieser Ausgaben benutzt haben.

S. 75/76. Luthers Heimfahrt von Worms (Wartburg). Dieser Abschnitt ist bemerkenswert durch die Vermutungen über die Gründe, welche Luthers Entführung veranlasst haben mochten; so ungefahr mochte man sich in der nächsten Zeit zu Wittenberg und weiterhin das Geschehene zurecht legen.

Den Urheber in dem «allerweisesten» Kurfürsten selber zu suchen, lag nahe; nach Kessler muss man früh an ihn gedacht haben. Dass Kessler den Ort der Zuflucht nicht kennt, kann nicht auffallen; derselbe blieb Jahrzehnte lang ein Geheimnis; vgl. Kawerau a. a. O. S. 30. — Die Angabe, dass Schürpf und Jonas bei dem Überfall neben Luther auf dem Wagen gesessen seien, ist unrichtig; sie hatten sich schon zu Eisenach von ihm getrennt, um die Strasse nach Gotha einzuschlagen, und bei Luther blieben Amsdorf und der Ordensbruder Pezensteiner; vgl. Köstlin I. 464, Kolde I. 352. — 7518 Über die Schrift *De votis monasticis* s. oben S. 6619. Die weiter erwähnte Schrift ist die Kirchenpostille, deren Titel genauer lautet: *Aufliegung der Episteln und Evangelien, die nach brauch der kirchen gelesen werden vom Christag bis auf den Sonntag nach Epiphanie* (letzteres exclusive zu verstehen, Köstlin I. S. 802 Note 1). Die Vorrede vom 19. November 1521, an den Grafen Albrecht von Mansfeld, ist wirklich «in der Wüsten» datiert. Wenn Kessler dadurch an die Datierung ex heremo in den Briefen erinnert wird, so finden sich die Belege bei De Wette von S. 26 an häufig. Über die Postille, ihre Entstehung und Publication, vgl. Luth. W. Bd. 7; die Zuschrift an den Grafen S. 1—5. Vollendet war das Werk schon am 17. September 1521; gedruckt erschien es erst am 13. Februar 1522, also kurz vor Kesslers Ankunft in Wittenberg.

S. 76. Beschwerde deutscher Nation. Kessler kennt sichtlich die Schrift: *Die beschwerden des heiligen Röm. Reichs und sonderlich der ganzen Teutschen Nation, vom Stul zu Rom und seiner anhangenden Geistlichkeit auf dem Reichstag zu Worms . . . ernstlich fürgebracht. O. O. (1521). 34 Bl. 4^o. Weller 1702. Kuczynski 244. Abdruck bei Kapp, Nachlese 3, S. 240/350, wo die Schrift als sehr rar bezeichnet ist, und bei Walch XV. 2059/2114. — Über den Zusammenhang vgl. Baumgarten, Karl V., I. 483, und die dort citierte Schrift von Gebhardt.*

S. 76. Ursache von Luthers Rückkehr nach Wittenberg. Die Schrift Carlstadts: *Predig oder Homilien über den Propheten Malachiam genant. O. O. (1522). 8 Bl. 4^o. Panzer II. 1454. — Luther kam laut Kessler, wie dieser am Schluss des folgenden Abschnittes wiederholt, einen Tag vor ihm selbst in Wittenberg an, Freitag den 7. März 1522. Nach Köstlin I. 534 und Kolde II. 48 wäre es Donnerstag 6. März. — Eine merkwürdige alte «Zeitung» über die Wittenberger Zustände während Luthers Abwesenheit ist abgedruckt bei Strobel, Miscell. 5, S. 117/30.*

S. 76/80. Kesslers Begegnung mit Luther zu Jena. Diese hübsche Erzählung hat die Sabbata bekannt gemacht, lange bevor die erste vollständige Druckausgabe erfolgte. — Der im Anfang erwähnte Kamerad ist mit Kessler selber zum 18. März 1522 im Album academiae Vitembergensis (I. 1502/60, ed. Förstemann) eingetragen und hiess Spengler; beide Namen stehen p. 109 latinisiert: Joannes Aihenarius de sancto Gallo dioc. Constan., und: Wolfgangus Fibularius de sancto Gallo. Wolf Spengler wird später nicht mehr erwähnt, dagegen ein älterer Mann gleichen Namens unter den 1531 am Gubel gefallenen St. Gallern; Miles S. 350, Vadian III. 304. — Auf Luthers Frage sagen die Jünglinge, sie haben bisher in Basel studiert. Vielleicht noch nicht an der Universität daselbst; denn ihre Namen fehlen in der Basler Matrikel (gef. Mitteilung von Dr. Bernoulli). — Hieronymus Schürpf findet sich zum 19. October 1501 in Tübingen immatrikuliert (Urk. z. Gesch. d. Univ. T. p. 550 Nr. 1) als: Iheronimus Schirpf de s. Gallo magister basiliensis, dann 1502 zu Wittenberg (Album p. 1) als: Hieronymus Schürpf de Sancto Gallo arcium magister tuwingensis; am Lukastag 1504 steht er daselbst als Rector eingetragen (p. 15). Die Hauptquelle über diesen Rechtslehrer ist Melanchthons Oratio de vita H. Sch. juris utriusque Doctoris, recitata a D. Michaële Teubero (anno 1554), C. Ref. XII. p. 86/94. Aus neuerer Zeit vgl. Th. Muther, Der Reformationsjurist H. Sch., ein Vortrag etc., Erlangen 1858, und desselben Schrift: Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation, Vorträge, Erlangen 1866, S. 178/229 und 415/54 (Nachweis von Prof. Dierauer). — Sein Bruder ist eingeschrieben zu Wittenberg: 1509 Augustinus Schürfft de sancto Gallo, und 1525 Sommer: derselbe, artium ed medicinæ Doctor, als Rector (p. 125). Ein Johannes Schurff, der ebenfalls zu Basel und Tübingen studiert hatte, bezog die Universität Wittenberg 1506/7 (p. 20). — Als Commilitonen Kesslers führt die Matrikel, gleich nach ihm am 29. März, auf: Thomas Plaurerus und Conradus Zwickius Constan. civit. (p. 110). — 80s Es scheint hier Kessler eine Verwechslung begegnet zu sein. Nüwenburg ist wohl Naumburg. Hieher kam er von Jena her nicht durch Orlamünde und dessen Vorstadt Naschhausen, die er vielmehr vor Jena berührt hatte, vgl. die Karte.

S. 80/81. Luthers Predigt in Wittenberg. Der erste Sonntag in der Fasten, Invocavit, ist der 9. März 1522. Kessler hörte die Predigten selbst mit an, wie er noch in einem Brief vom 3. April 1563

erwähnt: Lutherum iam ex Pathmo sua revocatum Wittenbergæ primum adversus Carolstadii festinationem audiui concionantem; vgl. Briefwechsel (unten). Das Citat frei nach *Jesajah 46, 3*, den Luther selber in der *Predigt am Sonntag Invocavit* citiert, auch er frei, vgl. L. Werke 28 S. 210 Mitte. — Die am Schluss citierten Schriften Carlstadts: 1) *Was gesagt ist: Sich gelassen. Und was das wort gelassenheit bedeut, und wa es in hailiger schrift begriffen. Andres Bodenstein von Carolstat, ain newer lay. 4^o*. Dedication vom 20. April 1523. Panzer 2, S. 172 f. Weller Nr. 2382. 2) *Von manigfaltigkeit des einfaltigen einigen willen Gottes. Was sündt sei. Andreas etc.* (wie vorhin). O. O. 1523. Datum Freitag nach Georgii. Panzer 2, S. 173. — Diese Schriften gehören also in das Frühjahr 1523. Von Ende dieses Jahres bis Sommer 1524 war Carlstadt Pfarrer von Orlamünde, Kolde S. 142 f. Erst «darnach» lässt ihn Kessler wieder nach Wittenberg zurückkehren und erwähnt er die Vorlesungen über Jeremiah von 1522. Die Zeitfolge ist also nicht genau eingehalten; mit Jägers Buch über Carlstadt, S. 300 ff., ist sie auch nicht recht klar zu legen. Von der zweiten Schrift findet sich in einem Kessler'schen Sammelband der Vadiana ein süddeutscher Nachdruck vom Jahr 1524.

1523.

S. 81/82. Reichstag zu Nürnberg. Diese vier Stücke stehen in der Druckschrift: *Was auf dem Reichstag zu Nüremberg von wegen Bebsltlicher heiligkeit an Keyserlicher Majestat Stathaller und Stende Luthischer sachen halben gelangt und darauff geantwort worden ist . . . Cum gratia et privilegio imperiali. Am Schluss: Gedruckt zu Nüremberg, durch Friderichen Peypus 1523*. Panzer II. 2055 f. Weller 2731. Kuczynski 2739 f. Abdruck des Ganzen bei Hortleder I im Anfang; auch stückweise bei Walch XV: a) das Breve: als Nr. 719 auf S. 2543/50; b) das Bekenntnis des Legaten: in Nr. 718 auf S. 2540 Zeile 6 v. u. bis S. 2541 Zeile 18; c) die Stelle aus der Antwort der Reichsstände: in Nr. 720 auf S. 2552 § 8 ff.; d) die bittliche Werbung betr. Annata: ebendort S. 2555 § 15. — Am Schluss Rückweisung auf S. 61 f. Vgl. Baumgarten 2, S. 224 ff.

S. 82. Kaiserliches Mandat vom 6. März 1523. Abdruck Walch XV. 2625/31. Nr. 731. Anselm VI. 179/83, neue Ausg. V (1896) 2/5, mit Luthers Auslegung S. 5/10. Ohne Zweifel lag Kessler ein *gedrucktes Exemplar des Mandats* vor.

S. 82/84. Katalog von Luthers Büchern. Ein sonst unbekanntes Verzeichnis. Die Erl. Ausg. von Luth. W. (und ebenso das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg) kennt gedruckte Kataloge erst von 1528 und 1533, vgl. Bd. 63, S. 327 und 65, S. 260 f. Übrigens gibt Kessler nur eine Auswahl Luther'scher Drucke von 1518 bis 1525. Immerhin scheint ihm ein *gedruckter Katalog* vorgelegen zu haben, aber wohl erst einer der genannten. Dieses Stück der Sabbata wäre also nicht vor 1528 geschrieben.

S. 84/86. Gelehrte. Kessler beleuchtet hier die Notwendigkeit, die Sprachen, besonders die biblischen, zu treiben. Er beruft sich auf Luther, der u. a. in der Schrift: «*An die Radherrs*» etc. (1524) für die Schulen eintritt. Diese Schrift hat Kessler hier offenbar im Auge, wie aus 4049 zu schliessen ist. Ein Exemplar findet sich auch in einem Kessler'schen Sammelband der Vadiana. — Für den Einwand, dass die Bibel nicht recht verdolmetscht sei, führt er ausser dem bekannten Gegner Luthers, Emser, zwei Männer aus der Nähe an, zwei Dominicaner, Antonius Pirata von Constanz und Dr. Wendelin Oswald von St. Gallen. Über Pirata vgl. Pressel, A. Blaurer S. 67 ff., über Oswald unten S. 10712. — Bibelstellen: 1. *Mos. 11. Jes. 3, 1 ff. 28, 11 f. (1. Cor. 14, 21)*.

S. 86/87. Reuchlin. Die Ehre, welche hier dem Vater des Hebräischstudiums gezollt wird, spricht um so mehr an, je kühler sich Melanchthon stellte; vgl. Geiger, Reuchlin (1871) S. 466. — R. starb am 30. Juni 1522, im 68. Altersjahr, ebenda S. 471.

S. 87. Pellican ist nach seinem Äusseren und nach seinem selbstlosen Wesen trefflich gezeichnet. Die lange Nase zeigt sein Bild auf der Zürcher Stadtbibliothek, deren Neujahrsblatt 1871 dasselbe wiedergibt. Seine Herzensgüte lobt noch am 13. April 1554 ein Friese aus Emden; Rhenan habe ihm einst gesagt: videbis angelum Dei, et — vere dicebat. Kessler sah Pellican beim Besuch der Prophezei zu Zürich, worüber er unten (zum Jahr 1525) berichtet. Der vorliegende kleine Abschnitt kann erst seit 1526 geschrieben sein, da Pellicans Anstellung und Heirat in Zürich bereits erwähnt sind.

S. 87/88. Erasmus. Auch diesen Gelehrten kannte Kessler persönlich. Er schildert anschaulich sein Äusseres und treffend seine Verdienste wie seine religiös-kirchliche Stellung. Weiterzig wird die mächtige

Förderung, welche die Reformation Erasmus zu verdanken habe, anerkannt, obschon dieser später zurückgewichen sei. — Erasmus Schrift *De libero arbitrio* (vgl. oben S. 701a) erschien schon 1524, Luthers Antwort *De servo arbitrio* 1525, vgl. Luth. opp. VII. 114 f. Da es heisst, der Handel sei bereits zur Ruhe gekommen, indem Erasmus auf weitere Antwort verzichtet habe, so kann dieser Abschnitt frühestens 1526 geschrieben sein. Indessen sind Kesslers Angaben über die Polemik nicht ganz aufzuklären. Er erwähnt, nach den Hauptschriften, einen zweiten Waffengang: Erasmus habe «wiederum» geantwortet, worauf ihm Luther «nochmals mit einer Antwort begegnet» sei. Die zweite Antwort des Erasmus wird die Schutzschrift «*Hyperaspistes*» sein, die Anfang 1526 erschien (und der 1527 noch ein zweiter Teil folgte; genauer Titel und Abdruck in *Erasmi opp. Lugd. Bat. T. X*, im Anfang); dagegen hat Luther in dieser Sache gegen Erasmus nichts mehr drucken lassen, und an seinen privaten Brief, den Erasmus verspätet, am 11. April 1526, erhielt, ist hier nicht zu denken. Vgl. Köstlin II. 142 f., und Kolde II. 266 (samt Anmerkung). Erst der Katechismus des Erasmus von 1533 veranlasste nochmals eine Polemik.

S. 88/89. Hutten. Der hier benutzte «Brief an den Crotus» dürfte die Vorrede zu Huttens *Nemo* sein: *Ulrichi de Hutten equitis Germani ad Crotum Rubianum in Neminem præfatio* (1518). Darin sagt Hutten: *qua in re clementiores adhuc iudices expertus es quam ego, qui post tot annorum meam per Europam peregrinationem . . .*, Böcking 1 p. 176. — Die weiter erwähnte Schrift ist: *Ulrici ab Hutten cum Erasmo Roterdamo Presbytero, Theologo, expostulatio*. Sie steht lateinisch und in gleichzeitiger deutscher Übersetzung bei Böcking 2 p. 180/248. Die Antwort des Erasmus, *Spongia adversus aspergines Huttene*, wird kenntlich gemacht durch die Worte: «die masen (Flecken), die er vom Hutten empfangen, abgewüsch»; gedruckt steht sie in *Erasmi opp. Lugd. X* p. 1631 ff. und bei Böcking 2 p. 265/324. — Der 25. August, als Todestag Huttens und zugleich als Datum des vollendeten Drucks der *Spongia*, ist wohl nur eine etwas zu bestimmte Fassung dessen, was in der Vorrede zu späteren Exemplaren der *Spongia* steht: Erasmus Rot. candido lectori S. I. Huttene decessus . . . ; siquidem Huttenus periit vigesimo nono die mensis Augusti, atque eodem ferme tempore Frobenius *Spongiam* finiit, quo ille vitam; vgl. Böcking 2 p. 263. Am 29. August 1523 schreibt Erasmus an Pirkheimer: *Spongiam meam, qua Hutteno respondeo, jam pene excudit Frobenius*, ib. 2 p. 260. Am Schluss der *Spongia* steht: *Basileæ per Jo. Frobenium, An. M. D. XXIII. mense Septembri*. Bullinger, Ref.-Gesch. I. 113, setzt Huttens Tod «zu ußgendem Augsten, Anno 1523» (Druckfehler 1525), vielleicht bereits gestützt auf Erasmus. Weiteres über den Todestag (Ende August oder 1. September) bei Strauss, U. v. Hutten 2 S. 317 f.

S. 90/91. Zwingli. Ihn hat Kessler in der Prophezei zu Zürich gesehen (vgl. S. 2041a zum Jahr 1525). Die kurze Angabe über das Äussere des Reformators ist fast alles, was man davon weiss. — Trefflich wird Zwinglis Wirken nach beiden Seiten gekennzeichnet, der religiös-kirchlichen und der vaterländisch-politischen; beachtenswert ist der tiefe Eindruck, den Kessler von Zwinglis Erfolg im Kampf gegen das Reisen hat, und die Bestimmtheit, mit der er ihn als «Frucht des Evangeliums» hinstellt. — Die erwähnten *Schriften Zwinglis* sind erst von 1525 an erschienen, soweit sie sich auf die Wiedertaufe und die fremden Nationen beziehen. «Vom Tauf, Kindertauf und Wiedertauf» hat Zwingli in einem der Stadt St. Gallen gewidmeten Büchlein geschrieben, *Zw. W. 2* S. 230/303. Kessler benutzt es unten zum Jahr 1525. Die Erwähnung von Zwinglis Saitenspiel lässt vermuten, dass Kessler Zwinglis Schrift *Über den ungesandten sandbrief Johannes Fabers . . . Anno 1526* gekannt hat, vgl. *Zw. W. 2*, 2 S. 441. — Am Schluss wird Zwinglis 40. Altersjahr dem Jahr 1523 entsprechend gesetzt. Damit wird 1484 als Geburtsjahr bestätigt. In St. Gallen wusste man, dass Vadian und Zwingli Jahrgänger seien; vgl. Rütiners *Diarium* Nr. 132 und 598: Hans Ramsower, Aberli Schlumpf, Vadianus, Zwinglius coævi sunt, etiam sodales fuere. Im Namen von Zwinglis Frau hat sich Kessler versehen; sie hiess Anna Reinhart und war eine verwitwete Meyer von Knonau, vgl. G. Meyer v. K., Aus einer zürch. Familienchronik (1884) S. 32. Das «Kindli» ist Regula Zwingli, geb. 31. Heumonat 1524, vgl. Mörkofer, Zwingli I S. 216. Kessler mag es, bei seinem Besuch der Prophezei, gesehen haben. Das zweite Kind ist Wilhelm Zwingli, geb. 29. Januar 1526. Das oben erwähnte Jahr 1523 ist somit, als dem 40. Lebensjahr Zwinglis und zugleich dem Gang der Kessler'schen Erzählung entsprechend, zugesetzt.

S. 91. Öcolampad. Eine persönliche Schilderung fehlt hier. Der Abschnitt ist noch zu Lebzeiten Öcolampads, aber nicht vor 1528 geschrieben, da dessen Ehe erwähnt ist; vgl. Herzog, Leben Öc. 2 S. 73. Die erwähnten *Schriften* gehen bis 1527; vgl. Herzog S. 113, 255 ff. Anmerkung. Zwei finden sich in den beiden Kessler'schen Sammelbänden.

S. 91/92. Melanchthon, «seinen Schulmeister» (S. 68⁴¹) schildert Kessler anschaulich. Melanchthon ist am 16. Februar 1497 geboren; wenn ihm Kessler für 1518 ein Alter von ungefähr 26 Jahren zuschreibt, so irrt er; wohl aber war M. so alt, als Kessler sein Schüler war. Bretten (hier Prettenheim, in das Württembergische Land verlegt) gehörte zur Kurpfalz. — Die Kontrolle der Kessler'schen Angaben ist im weitem in folgender Zusammenstellung durchgeführt (wobei die S. 92 erwähnten Druckschriften durch Cursiv angedeutet sind):

Kessler S. 92.
1518 berief der Kurfürst M. nach Wittenberg.
Allda hob er an, Griechisch zu lehren.

Institutiones græcarum litterarum edidit.

Luciani calumniam latinitati donavit, quam deinde
Fridericho Saxonum duci dedicavit.

Öffentliche Vorlesungen über:

Aratus

einige Bücher Homer

einige Reden des Demosthenes

Schreibt über *Dialektik, Rhetorik* . . .

Oratio pro Luthero, quam Didimum Faventinum
adversus Thomam Placentinum inscripsit.

Übergang zur Theologie:

Matthäus zuerst erklärt, dann:

Colosser,

Römer

Corinther

} von Luther heimlich in Druck gegeben.

Johannes Evang. erklärt; Kessler Zuhörer (zwischen
Frühjahr 1522 und Herbst 1523).

Corp. Ref., bes. XXVIII, annales vitæ M.

1518, 25. August. Ankunft M. in Wittenberg, p. 7.

1518, 26. August. Eingetragen in das Album als
græcarum litterarum lector primus, p. 7.

Institutiones grammaticæ græce erschienen anfangs
1518, zweite Ausgabe Ende 1520, p. 6. 14. Ab-
druck Corp. Ref. vol. XX.

1518 edidit Luciani de calumnia orationem eamque
dedicavit Friderico Principi electori. Zweite
Ausgabe Ende 1519, p. 7. 10. Abdruck Corp.
Ref. XVII. 979.

Schon 1517 in Arbeit, erschienen Arati phænomena
1521, p. 6. 15. — Corp. Ref. XIX. 269.

1519, 3. April enarrat . . . Homeri Iliad., p. 10; vgl.
1522, Juni, p. 15.

Zwei Reden erschienen 1521, p. 15; vgl. Corp. Ref.
XVII. 685 ff.

Davon spricht er schon Herbst 1518, p. 7. — Jan.
1519 «libros tres de Rhetorica» edidit; in præ-
fatione loquitur de falsa philosophia sui ævi et
de neglecta arte rhetorica, p. 10. Corp. Ref.
XIII. 413.

1520, 13. November, Luther an Spalatin: Philippus
respondet, sub nomine Faventini Didymi.
Thomæ Rhadino, p. 11. — Erschienen Ende
Februar 1521 u. d. Titel: Didymi Faventini
adversus Thomam Placentinum pro Luthero
oratio, p. 14. — Vgl. Corp. Ref. I. 286/358.

Vgl. zu 15. Oktober 1518, März 1519, p. 7. 10.

Novbr. und Dezbr. 1519, noch 17. April 1520 nicht
vollendet, p. 10. 13. Commentar erschienen
1523, vgl. Corp. Ref. XIV. 529.

Die Enarratio erschien erst 1524, Corp. R. XV. 1221.

Sommer und 11. Dezbr. 1519 und 17. April 1520
damit beschäftigt, p. 10. 13. — Edition durch
Luther 29. Juli 1522, p. 18. Corp. Ref. XV.

Textausgaben f. Schulgebrauch vom Mai und Sep-
tember 1521, p. 14 f. Corp. Ref. XV.

Jan. 1523: enarrat Evg. Joannis. März: enarrationem
absolvit, p. 18. Sie erschien im Mai, Corp. R.
XV, 1.

- Bei Kesslers Wegzug (Herbst 1523), beginnt M. die Proverbia Salom. zu erklären,
auch 1. Mos. Vgl. Corp. R. XIV, 1.
Vgl. Corp. R. XIII. 761.
Loci communes oder *hipothesen* (!), von Vielen am Corp. R. XXI. 81: Ph. M. Loci communes rerum
höchsten geschätzt. theologiarum seu Hypotyposes theologicæ.
Erste Ausgabe Dezbr. 1521, p. 21.
Luther versah ihn mit einer Frau. M. sagt selbst, er habe sich durch die Freunde zur
Heirat bestimmen lassen. Luther an Spalatin,
15. August 1520: Philippo ducitur Catharina
Crappin, quod me autore agi clamant . . . p. 11.
Viele und hübsche Kinder. Es waren 4: Hanna, geb. 4. Septbr. 1522, auch laut
Luther elegans filia, p. 18, Philippus 1525, Georg
1527 († 1529), Margaretha 1531, p. 19, 26, 30, 41.

S. 92/93. Bugenhagen. Vgl. oben S. 3618. Er galt nächst Luther und Melanchthon als der bedeutendste theologische Lehrer Wittenbergs. Auch Kessler weist ihm diesen Rang an, wo er ihn erwähnt. Die persönlichen Mitteilungen, und namentlich die über Collegien und Schriftstellerei Bugenhagens, sind wertvoll für die theologische und reformatorische Entwicklungsgeschichte und ergänzen mehrfach das, was die Biographien wissen; vgl. m. Hinweis darauf in Zwingliana Nr. 1 (1897), wo das Einzelne hervorgehoben ist. Das Werk *De Viris Illustribus* S. 9330 hat Kessler kaum fertig gebracht; erhalten ist es nicht.

S. 93/94. Erste Zürcher Disputation. Das Mandat: *Beschreibung einer Disputation*, datiert 3. Januar 1523, ist abgedruckt in m. Actensammlung Nr. 318, in Zw. W. I. 115 f., bei Bullinger Ref.-Gesch. I. 84 f., in Salats Chronik (Archiv f. Schweiz. Ref.-Gesch. I.) S. 43. — Zwinglis Schlussreden: *«Dise nachbestimmten artikel und meinungen»* sind abgedruckt in Zw. W. I. 153/57 und bei Bullinger I. 86/90, die von Hegenwald aufgezeichneten Akta: *«Handlung der versammlung»* in Zw. W. I. 105/53. Aus den Acta hat Kessler die Vertreter der Parteien notiert. — Der Abschied oder das *«Urteil» zu Folge gehaltener Disputation* ist gedruckt in m. Actensammlung Nr. 327, bei Bullinger I. 103 f., bei Salat S. 50.

S. 94/95. Zweite Zürcher Disputation. Im ersten Absatz führt Kessler als Gewährsmann einen Beteiligten an, Laurenz Hochrütiner, den er wie den Niclaus Hottinger als Bürger von Zürich bezeichnet; wirklich steht er im Bürgerbuch Zürich zu Vig. nat. M. 1520: L. H., der weber von S. Gallen, ist um 3 gl. zuo burger angenommen . . . Hochrütiner wird nachher als der Urheber der St. Galler Täuferbewegung in Kesslers Bibellectionen erscheinen. Wenn Kessler sagt, derselbe habe das Crucifix mit Zustimmung des Eigentümers beseitigt, so stimmt das mit dem Verhör Nr. 421 m. Actensammlung überein. — Für den zweiten Absatz ist das *obrigkeitliche Mandat*, datiert Montag vor St. Gallen Tag 1523, benutzt, dessen Schluss fast wörtlich abgeschrieben ist. Abdruck in Zw. W. I. 466 und bei Bullinger I. 128 f.; vgl. m. Actensammlung Nr. 430. — Der dritte Absatz beruht auf Hetzers *Acta oder geschicht etc.*, gedruckt in Zw. W. I. 459/540. Dass neben Vadian Pfarrer Burgauer als Abgeordneter St. Gallens teilnahm, wie Kessler sagt, bestätigen die Acta S. 515. — Die *Schlussrede Vadians* ist gedruckt in Zw. W. I. 538 f. (das hierauf ergangene obrigkeitliche Mandat in m. Actensammlung Nr. 436).

S. 96/97. Beseitigung der Bilder in Zürich. Der ganze Abschnitt, mit einziger Ausnahme des einleitenden und des Schlusssatzes sowie einer kleinen Einschaltung, ist abgeschrieben aus der Schrift: *Ein antwort Huldrychen Zwinglis Valentino Compar alten landschrybern zuo Uri gegeben, etc.*, Zw. W. 2, 1–62, wie auch diese Quelle im Verlauf von Kessler angerufen ist. Und zwar ist es daraus der Abschnitt: *«Wie man die götzen ze Zürich dennen gethon hab»*, S. 58 f. (mit Weglassung der ersten drei Zeilen). Die Einschaltung Kesslers ist die nach der Stelle: *«es ist am Oetenbach ein steinin Maria bild»* beigefügte kurze Localnotiz: *«glich wie by uns hie an vesperbild unser Frow im gatter in St. Gallen münster genannt»*. — Die im Schlusssatz mitgeteilte Angabe vom Hörensagen über die Zürcher Reliquien bezieht sich auf die Stadtheiligen im Grossmünster. Bullinger I. 161 berichtet darüber ähnlich: *«Da man über die särch kam und si hinweg tät, fand man ein wenig gebeins darin, und nit di ganzen lib oder gebein der seligen marterer, ouch kolen, ziegelstein und ein haselnuß mit einem löchli»*.

S. 97/98. Eroberung von Rodus. Diese Erzählung stimmt ziemlich wörtlich mit dem handschriftlichen Bericht überein, den der Jerusalem-pilger Peter Füssli an seinen Bruder Hans in Zürich geschrieben hat, datiert Venedig 24. Juni 1523. Abdruck unter dem Titel: *Die Belagerung und der Fall von Rhodus im Jahr 1522*, im Zürcher Taschenbuch 1888, wo man auf S. 204 unten bis 205 unten und wieder von S. 219 Mitte bis 221 Zeile 10 die beiden Stücke findet, aus denen Kesslers Erzählung zusammengesetzt ist. Füsslis Gewährsmann war der Johanniter Simon Iselin, ein Constanzer, den er nach den Ereignissen in Venedig traf. Da Füssli den Johanniter sagen lässt: «als si von Rodis gfare syen, sind si in die issel Kandy gefaren», wird man an den Titel folgender bei Weller Nr. 2662 angeführter Druckschrift erinnert: *Rodis belegerung; wie der Turkisch Keyser vor Rodis sich gelegert und gestirmt hat, durch einen Ritter, den die von Rodis in Candia umb hilf geschickt haben, herauß geschrieben worden. O. O. und J. (1523). 4^o*. Eine andere Ausgabe ebenda Nr. 2663. Weller, Zeitungen Nr. 17. Ob Iselin seinen Bericht drucken liess, kann ich nicht ermitteln. In diesem Falle wäre anzunehmen, dass Füssli nicht nach mündlichen, sondern nach bereits niedergeschriebenen Mitteilungen desselben berichtet, also nur eine Abschrift besorgt und heimgeschickt hätte, und ebenso, dass Kessler nicht Füsslis Copie, sondern der von Iselin selbst veranlasste Druck vorlag. — Die Zeitungen über Rodus verzeichnet Hammer, Gesch. d. osman. Reichs Bd. 10 S. 72 ff. Eine solche hat auch Spalatin seinen Aufzeichnungen zur Zeit Friedrichs des Weisen beigelegt, vgl. Neudecker und Preller, Spal. Nachlass I S. 168/70. Im weitem vgl. Hammer Bd. 3 S. 18 ff. — Kurz melden den Fall von Rodus auch Bullinger I. 83 und Vadian 2, 403.

S. 98/100. Sickingen. Wie schon Ulmann, Sickingen S. 372 Note 2, gesehen hat, excerptiert Kessler hier den Bericht des pfälzischen Herolds Caspar Sturm, abgedruckt (fehlerhaft) bei Münch, Sickingen III. 60 ff. Den genauen Titel verdanke ich dem Germanischen National-Museum in Nürnberg: *Warlicher bericht wie von den dreyen Churfürsten vnd Fürsten, nämlich Tryer, Pfaltz vnd Hessen weylant Frantz von Sickingen über zogen Auch was sich im selbigen mit eröberung seiner vnd anderer Schlöszer, vnd sunst von tag zu tag begaben Durch den Ehrenhalten verzeychel. O. O. und J. 4^o*. (Caspar Sturm, 1523). «Diese Schrift, fügt das Museum bei, ist von Kessler frei und in stark gekürzter Form benutzt worden, Blatt E. ff. Die Holzschnitte in unserer Ausgabe sind bedeutend kleiner als der in die Sabbata eingeklebte. Ein Holzschnitt 16 × 16 cm ist in der Bibliothek nicht nachzuweisen. Auch der auf dem Kupferstichkabinet befindliche Holzschnitt, die Belagerung der Ebernburg darstellend, hat anderes, weit grösseres Format». — Auf S. 99 Reproduction des von Kessler eingeleimten Holzschnittes, verkleinert und ringsum um Weniges verstümmelt (das Original zeigt die Ansicht mit Rand).

S. 100/1. König Christiern. Die Quelle ist die bei Weller Nr. 3074 citierte, in Zürich (Simmler'sche Sammlung Bd. 9) aufbewahrte Schrift: *Von der grausamen tyrannischen myssehandlung, so künig Christiern, des namens der ander, von Dennmark, im reich zu Sweden begangen hat*. Brief Gustav Ericksons, Gubernators und der Räte zu Schweden, datiert Surcöpinge 29. Dezember 1523. 6 Bl. 4^o. Was die Sabbata gibt, ist ein verkürzter Auszug mit wörtlichen Stellen, von S. 3 nach Mitte bis S. 6 des Tractats. — Am Schluss bemerkt Kessler, er habe den König Christiern 1523 zu Wittenberg selbst gesehen. Wirklich war er laut Spalatin a. a. O. S. 171 f. im Spätjahr in der Gegend; zu Wittenberg wohnte er bei Lukas Kranach, Köstlin I S. 660. Ein Anhaltspunkt, dass Kessler, der am 9. Wintermonat nach St. Gallen zurückkam, wirklich bis im Herbst 1523 in Wittenberg studierte.

S. 101/2. Mönchskalb. Pfaffenkalb. Die hier benutzte und citierte Schrift Luthers trägt den Titel: *Deutung der grewlichen Figur des Münchkalbs zu Freyberg in Meyssen gefunden. D. Martin Luther (1523). 1 Bl. 4^o*. Weller 2618. Die Figur gibt Kessler bei, ebenso Miles, der die Sache S. 361 auch erwähnt: «... und es ward abconterfet; man hats vil burger von S. Gallen mit globwürdiger geschikter schrift zuge-schickt, und ist die figur des kalbs, wie hie bei.» Die meisten Ausgaben bieten voraus noch die Deutung des Papstesels zu Rom, wovon Kessler nicht handelt. Abdruck in Luth. W. Bd. 29 S. 2/16. Vgl. Anshelm V. 12 f. — Von der Missgeburt in Landsberg (südwestlich von Wittenberg) mag Kessler bei seinem dortigen Besuch im Januar 1523 (vgl. die Vita) erfahren haben. — Die zwei zuletzt erwähnten Geschöpfe sah Kessler in Wittenberg, das eine freilich bloss in Abbildung (!).

S. 102. Berner Mandat. Abdruck bei M. v. Stürler, Urkunden der Bernischen Kirchenreform I S. 101/3, sowie bei Anshelm V. 22/24 und bei Bullinger I. 110/12. Das erste gedruckte *Reformationsmandat Berns*, datiert Vili et Modesti 1523.

S. 102/4. Wasserfluss. Die Überschwemmung in Neapel wird auch in der 1528 zu Augsburg erschienenen «New Chronica» kurz erwähnt. Kessler benutzt offenbar die Quelle der Chronica, einen Tractat vom Jahr 1523, vielleicht die betreffende Nachricht aus dem bei Weller, Zeitungen Nr. 16, angeführten Druck von 4 Bl. 4°, o. O. und J. (1523): *Neue zeytung Aus dem Niderlandt. Auß Rom. Auß Neapolis*... — oder eher, da lediglich von Neapel die Rede ist, die bei von der Hardt III. 99 erwähnte Schrift: *Ein Copey newer warhafftigen vnd erschrecklichen Zeitungen von Herrn Jost Ludwig von Neapolis. Wie die Stadt Neapolis durch das Wasser, das man billig eine Sündflut nennen mag, an xj. Octobris jämmerlich verdorben ist*. Herr Dr. A. Göldlin von Tiefenau bemerkt, dass die k. k. Hofbibliothek zu Wien den letztern Druck nicht besitze. Er macht aber auf denselben aufmerksam mit dem Beifügen, das abweichende Datum könne sich aus dem Umstande erklären, dass die Zeitung verschiedene Tage beschlagen werde. — Die Elbüberschwemmung hatte Kessler, wohl etwa Ende Juli, in Wittenberg selbst erlebt und in der nun zur Erinnerung beigegebenen Elegie besungen. Die «Erntezeit» nennt für die Überschwemmung Weck, Chronik von Dresden S. 528 (Mitteilung der kgl. Bibliothek in Dresden).

1524.

S. 105/12. Anfang des Evangeliums in St. Gallen. — Übersicht. Nach etwa anderthalbjährigem Studium in Wittenberg reiste Kessler wieder nach St. Gallen zurück und langte dort am 9. Wintermonat 1523 an. Mit dem Neujahrstag 1524 begann er seine Bibellectionen und wurde dadurch ein Hauptbeförderer der eben jetzt erstarkenden Reformationsbewegung in seiner Vaterstadt. Darum hebt er deren Schilderung mit dem Jahr 1524 an. Die reichhaltigen Mitteilungen machen die Sabbata hier zu einer Quelle erster Güte, zum Leitfaden für jeden Geschichtschreiber über diesen Gegenstand. Diese Quelle mit den anderweitigen Überlieferungen, besonders der Ratsbücher, zu einem Gesamtbilde zu verarbeiten habe ich versucht in der Schrift: *Die St. Galler Täufer*, geschildert im Rahmen der städtischen Reformationsgeschichte; mit Beiträgen zur Vita Vadiani, Zürich 1887. Es sei hier im allgemeinen auf dieses Büchlein verwiesen. — Mit freudiger Bewegung darüber, dass auch seine Vaterstadt im Evangelium der göttlichen Heimsuchung teilhaftig geworden sei, leitet Kessler ein, um zunächst nachzuholen, was schon vor seiner Heimkehr, etwa in den Jahren 1520/23, den Anbruch der neuen Zeit bewiesen hat. Er erwähnt voraus zwei Geistliche, die sich um das Evangelium verdient gemacht haben, und gesellt ihnen Vadian als den rechten Vorkämpfer bei, dies mit Dank gegen Gott, dass zu St. Gallen die Obrigkeit nicht wie anderwärts ein Hemmnis, sondern die kräftige Stütze der Reformation sei. Dann reiht er aus dem Jahr 1523 den Bericht über die Gastpredigten Hubmeiers und Schappellers an und gewinnt so den Übergang zur Erzählung seines eignen ersten Wirkens, mit Anfang 1524. — 105^{ss} Benedict Burgauer, geb. 1494, nennt in einem Brief vom 8. Juni 1513 Vadian, damals in Wien, seinen præceptor; doch ist er in Wien nicht immatrikuliert. Er wurde Pfarrer zu Marbach im Rheintal, dann Nachfolger des 1519 an der Pest verstorbenen Pfarrers Kaspar Ramsperg zu St. Laurenzen in St. Gallen; Sicher S. 182. In den Jahren 1520/21 erhält er durch Vadian Grüße von Konrad Grebel, 1522 von Zwingli, vgl. Vadian. Briefsammlung. Mit der Zeit wurde er zurückhaltender, vertrat wieder die Lehre vom Fegfeuer, seit 1523, und verliess nach vielen Reibungen wegen der Abendmahlslehre 1528 die Stadt; vgl. m. St. Galler Täufer S. 11 f. und besonders m. *Analecta reformatoria* I. 64/78. In der Sabbata würde man das alles vergeblich suchen: der milde Kessler verschweigt diese inneren Händel gänzlich und schont Burgauer auffallend; einzig das meldet er von dessen rückläufigen Anwandlungen, dass er allzulange an der Messe festgehalten habe, S. 205 oben. — Wolfgang Wetter genannt Juflü kommt zuerst als Frühmesser bei St. Mangen zu St. Gallen vor und wird dann Helfer bei St. Laurenzen, nach dem 1519 an der Pest verstorbenen Valentin Tosch; vgl. Sicher S. 182. Auch ihn grüsst 1520/21 Konrad Grebel durch Vadian, wobei er ihn einmal «parochus» nennt; Vad. Briefsammlung. Wetter war entschiedener als Burgauer, vgl. St. G. Täufer S. 11. Er starb 10. März 1536; seine Bücher bilden den ältesten Teil der Stadtbibliothek; vgl. G. Scherer, Verzeichnis Nr. 5. Über Wetter und die weiterhin vorkommenden Geistlichen finden sich meist biographische Angaben in m. *Analecta* ref. I. 129 ff. — 106¹¹ Dr. Joachim von Watt (Vadianus seit 1510), geboren 30. Dezember 1484 aus angesehenem Stadtgeschlecht, in Wien immatrikuliert zum Winter 1501/2, Rector der Universität und Dr. med. 1516, in St. Gallen Stadtarzt seit 1518, copuliert mit Martha Grebel von Zürich 1519, Mitglied des Grossen Rates 1521, Bürgermeister 1526, gestorben 6. April 1551. Über das Geschlecht

v. Watt und die Wiener Laufbahn Vadians vgl. die Daten in den St. G. Täufern S. 56/67. Die Vita Vadiani hat unser Kessler verfasst; sie ist mit Vadians Bild herausgegeben von Göttinger 1865 und folgt in unserer Ausgabe der Sabbata, s. nachher. Bedeutend ist die literarische Hinterlassenschaft Vadians; vgl. G. Scherer, Verzeichnis. Die weitläufige Briefsammlung erscheint gegenwärtig in den St. Galler Mitteilungen zur vaterl. Geschichte im Druck. — Dass in und um St. Gallen Vadian das grösste Verdienst um die Reformation hatte, bezeugt ausser Kessler auch der Zeitgenosse Walther Klarer in der Appenzeller Reformationsgeschichte (bei Simmler, Samml. a. und n. Urk. III. S. 811 f.). Er war längere Zeit hindurch auch im Appenzeller Land Autorität, Abschiede S. 447. Für seine Vorlesungen vor den Priestern wählte er, wie gleichzeitig Zwingli für seine Predigten, die Apostelgeschichte aus dem Grunde, weil sie das Urbild der christlichen Gemeinde bot; vgl. Kessler, vita Vad. p. 7 mit Bullinger I. 31. Daneben zog sie ihn, den Herausgeber des Mela, um des geographischen Interesses willen an. Diese Vorlesungen sind noch erhalten; G. Scherers Verzeichnis notiert zwei bezügliche Handschriften: a) Nr. 59, Commentar zu Lukas, von Vadians Hand überschrieben: Anno MDXXI Joachimi Vadiani Collectanea in Acta Apostolorum, ein lateinisches Concept, mit steter Anfechtung der Lesarten der Vulgata und Berufung auf den Erasmischen Text. Dieses Msc., die Grundlage der erwähnten Vorlesungen, führt Bullinger in der Vorrede zu seinem Commentar z. Apostelgeschichte von 1533 an: es hätte, wäre es gedruckt gewesen, seine Arbeit überflüssig gemacht. b) Nr. 64, eine Verarbeitung des vorigen Stoffes: Epithome trium terre habitare partium etc. a Joachimo Vadiano . . . Dictata . . . a Joach. Vad. cum 12 m. caput Act. app. finivisset etc. Anno 1523. In imperiali Ciuitate Aput diuum Gallum. Am Ende: Finis Anno 1523. Dieses Werk ist später gedruckt worden u. dem Titel: *Epitome trium terrarum partium Asiae, Africae et Europae, compendiarium locorum descriptionem continens, praecipue autem quorum in Actis Lucas, passim autem Evangelistae et Apostoli meminere, Tig. (Froschauer) 1534 in Fol., 1546 und 1548 in 8°, mit Tafeln.* In der Vorrede, an Bullinger, p. 7/8, weist Vadian auf die Vorlesungen zurück: ut, quae nuper fratribus meis ministris verbi pro Lucae historia illustranda, cum eam una revolverimus adiuncta generalium tabularum orbis demonstratione, dictassem, in Epitomen redacta ad te mitterem, quo tuis commodum connexa prodirent in lucem. Noch sei bemerkt, dass mit der handschriftlichen Epitome eine andere Arbeit Vadians zum Besten von Geistlichen zusammengebunden ist: Breuis Indicatura Symbolorum etc., ad Herman. Miles et Benedict. Burgoer Parochum apud Gallum. Authore Joach. Vadiano. «Est hic forte trium labor dierum», etc. Am Ende der Vorrede das Datum: 8. Nov. 1522. — 106⁸⁴ Dr. Balthasar Fridberger (Pacimontanus), oder, wie er sich genauer nennt, B. Hubmeier von Friedberg, früher Prädicant zu Regensburg, wo er die Umwandlung der Synagoge in eine Kapelle zur Schönen Maria veranlasste und grossen Zulauf hatte, vgl. seine eigne Erzählung in m. Actensammlung Nr. 911, seit 1522 Pfarrer in Waldshut, Anhänger des Evangeliums, nachher ein Haupt der Täufer. Seine Entwicklung spiegelt sich in folgenden Angaben: am 23. Juni 1522 schreibt er an Adelphi in Schaffhausen, er habe den Römerbrief durchgearbeitet und schwitze jetzt über den Korintherbriefen; dafür möge er ihm die Collectaneen senden, die Matthäus Peyer von Schaffhausen sich bei Melanchthon in Wittenberg angelegt habe. Er berichtet auch über einen Besuch bei Erasmus, mit dem er u. a. über das Fegfeuer verhandelt habe: libere loquitur Erasmus, sed anguste scribit. Im Frühjahr 1523 hielt er die von Kessler erwähnten Gastpredigten zu St. Gallen; vgl. auch Sicher, der S. 61 Hubmeiers Ankunft auf St. Jörgen Abend setzt und, wie S. 188, den grossen Zulauf hervorhebt. Im Herbst nahm H. an der zweiten Disputation in Zürich teil und predigte auch daselbst. Hier steht er mit Konrad Grebel zu radicalen Anschauungen, Zw. W. II. 531; doch stellt ihm, als er daheim sich vor Rat und Gericht verantworten musste, Zürich über sein Verhalten das Zeugnis aus: «dass daran unsers bedunkens niemas kein missfallen hat mügen haben»; vgl. Strickler, Actens. I. 714. 715. Noch im Sommer 1524 steht Vadian gut zu ihm. Er schreibt ihm ab der Tagsatzung zu Baden (Abschiede S. 434, wo der Name Vadians fehlt), nennt ihn theologus eruditus, ermahnt den Angefochtenen zum Ausharren und ladet ihn neuerdings nach St. Gallen ein, wo er willkommen sein werde: nostri sane te omnes expectant et optunt, ut venias; neque ingratus eris Georgio nostro (v. Watt), qui nuper e Polonia regressus iam nihil mallet quam tuo consortio beari. Mihi sane reliquisque farinae nostrae fratribus non poteris non esse gratissimus. Non dubium autem. quin sine multis expensis sis apud nostros, longo etiam tempore mansurus; Vad. Briefsammlung III. 240. Es schien also 1524 nochmals zu Gastpredigten Hubmeiers zu kommen wie im Frühjahr 1523. Doch zerschlug sich der Plan, und H. trat bald zu den Täufern über. — 106⁸⁶ Sebastian Ruggensperger (Rugglisperger), vgl. Sicher S. 61. Er scheint schon bald ständig in St. Gallen zu wohnen. Wegen Teilnahme an der Täuferi

wird er Montag nach Margaretha (17. Juli) 1525 mit Ülimann nach Entlassung aus dem Gefängnis von der Stadt verwiesen; Ratsbuch. Die sittlichen Verirrungen vieler Täufer öffneten ihm die Augen; vgl. Sabb. S. 163^o, wo ihn Kessler seinen guten Freund heisst. — 107¹⁰ Christoph Schappeler (Sertorius), von St. Gallen, geb. 1472, lateinischer Schulmeister 1503, später Prädicant zu Memmingen, bewirbt sich Ende 1522 und Anfang 1523 um die erledigte Pfarrei Wintertur, empfohlen von Vadian und dem Rat zu St. Gallen; vgl. Vad. Briefsammlung. Vadian nennt ihn fromm, ehrbar, züchtig und bescheiden, der Kunst halb eines sondern hohen und gründlichen Verstands, auch eines hellen, verständlichen Gesprächs und gnadreichen Unterweisens. Der Rat sagt, man kenne ihn als sonderlich gelehrt, geistlichen, ehrlichen und guten Wesens von Jugend auf; er würde lieber wieder in der Eidgenossenschaft wirken. Vadian und der Rat nennen ihn Licentiaten der h. Schrift (im Ratsbuch 1526 heisst er am 12. Juni Licentiat, am 26. Doctor). Die Bewerbung blieb erfolglos. Bald erschien dann Sch. in seiner Vaterstadt, wie Kessler erzählt. Im October 1523 ist «Dr. Stoffel Schappeler von St. Gallen» einer der drei Präsidenten der zweiten Zürcher Disputation; Zw. W. I. 465. Der Bauernkrieg von 1525 vertrieb ihn aus Memmingen. Seit 1527, und nach längerem Unterbruch wieder von 1542 bis zu seinem Tod am 25. August 1551, wirkte er zu St. Gallen in verschiedenen Stellungen; vgl. Bernet, verdienstvolle Männer der Stadt St. G. (1830) S. 1—5. — 107¹² Dr. Wendelin Oswald, aus dem Turgau (Vadian 2, 407), Dominicaner, Münsterprediger des Abts von St. Gallen, von Kessler, Sicher u. a. oft erwähnt. Ich nehme an, er sei der Frater Ordinis Prædicatorum sacre Theologiæ Baccalaureus formatus, der einige Jahre vorher in Gegenwart des Nuntius Pucci zu Zürich theologische und philosophische Sätze verteidigte. Vgl. Dubium theologicum (am Schluss: ad argumenta in contrarium fienda respondebit Frater Wendelin Oswald, etc.), bei J. H. Hottinger, Schola Tig. p. 29/31; vgl. m. Vortrag: Zürich am Vorabend der Ref., Zürich. Taschenb. 1896, S. 162. — 107¹⁷—111¹⁷ Kesslers Bibellectionen. Sicher S. 188 f. berichtet darüber: «Darnach uf in (Hubmeier) kaim ainer armen nägeren (Nähterin) sun, der hieß der Keßler; kam erst von Wittenberg henauf, und wo es doctor Baltasar gelassen hat, da fieng ers ain, ie daß der zülof also groß ward», u. s. w. Die von Kessler S. 107¹⁰ genannten ersten Teilnehmer sind später meist ehrenvoll erwähnt (ich belege nur Stellen aus andern Quellen als Sabbata): a) Hans Ramsauer, Jahrgänger Vadians und Zwinglis (Rütiner Nr. 132), mit Vadian Gesandter der Stadt in eidgenössischen Sachen 1531 und 1532 (Vad. Diar. S. 296. 318), 1536 Stockmeister zum Stock der Armen, neben ihm Kessler als Vierer. b) Meinrad Weniger, verwendet sich im Namen des Volks für die Lectionen beim Rat, 1525 Zunftmeister; wegen der Täufer Lehre schwankend, besucht er das Täufergespräch zu Zürich; Gast an Kesslers Hochzeit, seine Tochter Anna wiederholt Patin von Kindern Kesslers; 1529/30 Zunftmeister, Ratsbote an die Synode nach Frauenfeld, in politischen Dingen nach Wil und an eidgenössische Orte mit Vadian, 1532 Spitalmeister (Vad. Diar. S. 236. 242. Strickler, Actens. II. 1031). c) Ambrosius Schlumpf, 1523 erst 25jährig, 1532 Unterburgermeister, 1533 als «ein junger, verständiger und frommer Mann» von 35 Jahren Burgermeister, ebenso 1536, 1539 und später; sendet 1534 das Monumentum missæ an Vadian; wiederholt mit diesem Ratsbote: 1537 an die Synode nach Basel, 1538 nach Nürnberg, 1539 im Appenzeller Handel; gest. 1565. d) Gabriel Billwiller, Müller, 1529 und 1533 Zunftmeister. e) Aberli Schlumpf, Jahrgänger von Ramsauer, Vadian und Zwingli (Rütiner Nr. 132). f) Beda Miles; in dessen Haus, dem spätern Pfarrhaus am Schmalzmarkt (Scherer, Verz. Nr. 21), kamen die Freunde mit Kessler zuerst zusammen; 1524 Anstifter eines Bildersturms; 1525/26 in die Täuferlei verwickelt (Ratsbuch 25. April und 16. Juni 1525, 1. März 1526); «Beda Milis, der treyer, burger zû St. Gallen», streitig mit Pfarrer Huter von Appenzell, dessen sich bei der Badener Disputation die Tagsatzung annimmt (Abschiede S. 891). — 108¹⁰ Schneider- und Weberstube. Auf der Schneider-Zunftstube las Kessler im Frühjahr 1524, nicht lange, auf der Weber Haus den ganzen Sommer aus bis auf Galli Tag (16. October). Dieses Lesen wird zum 4. April im Ratsbuch erwähnt: «Das lesen, so der Kessler in der snider hus tût, lond mine herren geschehen, wend's nit heißen noch verbieten, diewil er nüt list, das des pfarrers ler widerwertig ist, und kain unrûw darus entspringt.» — 109¹⁰ Georg Gügi, Studiengenosse Kesslers in Wittenberg, wo der Name 1522 immatrikuliert ist: Georgius Güge de s. Gallo Dioc. Constan., Album p. 112. Kessler nennt ihn wiederholt seinen geliebten, vertrauten Bruder im Herrn. Über die hier berichtete Vertreibung von der Pfarrei Rickenbach im Turgau und über den Brief der Tagsatzung an St. Gallen steht nichts in den Abschieden. Doch ergibt sich, dass der Brief am 2. April aus Luzern (Kessler hat irrtümlich Baden) erlassen wurde, wo seit 1. April 1524 eine Tagsatzung stattfand, Abschiede S. 392 ff. Das St. Galler Ratsbuch erwähnt die Zuschrift zum 7. April mit dem Bemerk-

Herr Jörg habe sich «verantwort in hoffnung, es komm mit der zit darzü, daß sin unschuld funden werd», Strickler Actens. I Nr. 777. Von der Pfarrei vertrieben, wurde Gügi durch Capito in einem Dörfchen vor Strassburg Prädicant, erlebte hier 1525 das Elend der Bauern, flieht heim nach St. Gallen, wird Kesslers Gewährsmann für den Bauernkrieg. Nach dem Tode M. Hans Wanners in Memmingen liess der Ratsherr Hans Ehinger daselbst durch seinen Schwager Ambrosius Blaurer «den gutherzigen H. Jörgen Gügy, prediger», kommen und hielt ihn längere Zeit mit Weib und Kindern in seinem Haus; vgl. Ehingers Rechtfertigung an den Rat, bei Kolde, Zeitschr. f. bayr. Kirchengesch. 1897 S. 128 ff. Dazu vgl. einen Brief aus St. Gallen an Zwingli in dessen Werken VII. 403. Von Memmingen aus nahm G. an der Berner Disputation teil, 1528. Ende 1529 ist er Pfarrer von Rickenbach ob Constanz, Anhänger der lutherischen Abendmahlslehre, wird aber auf der Synode zu Frauenfeld zu Zwinglis Lehre bekehrt; Sicher S. 251, und Synodalprotokoll Frauenfeld 13. December 1529, abgedruckt in den Thurg. Beiträgen 17 (1877), wo die Verhandlungen des Dr. Johann Zwick mit Gügi auf S. 44/45 nachzusehen sind. In den Jahren 1530 und 1531 kommt er als Pfarrer von Langenrickenbach wegen Pfundsachen vor Ehegericht in Zürich vor; Strickler, Actens. III. 266. V. 88. — 10910 Tag zu Baden, nicht, wie Kessler schreibt, schon Mitte August, sondern vom 3. September 1524 an, Abschiede 486 f. Auf diesem Tag wurde Mülhausen und St. Gallen die Ausrottung des neuen Glaubens angekündigt. Besonders haben die von St. Gallen «ihren Kessler» von seinem Predigen und Vorlesen auf den Stuben abzuweisen, Abschiede S. 487k; darauf kommt die Tagsatzung später wieder zurück, Abschiede S. 582. Vgl. noch S. 490 den Eintrag: «und sind die von Mülhusen und die von Sant Gallen uff disen tag redlich capitelt worden». — 10912 Jacob Krum, vgl. zu S. 2375. — 1106 Das Verbot der Kessler'schen Lectionen ward als ein vorübergehendes erlassen, am 15. September 1524 (Donnerstag nach Kreuztag): «uff den abschaid von Baden ist dem Kessler gesagt, daß er sins lesens ain zit stillstand», Ratsbuch (Abdruck der Stelle bei Strickler, Actens. I Nr. 904). — 11020 Wolfgang Schorant genannt Ülimann (so Ratsb. 17. Juli 1525), später ein Führer der Täufer, bisher Mönch zu St. Lucius in Cur, woher auch der bekannte Täufer Blaurock kam; auf die entlaufenen Mönche als Anfänger des Lesens und Taufens weist auch Miles S. 306 hin, der ebenfalls Ülimann als früheren Mönch bezeichnet, S. 308, 334. An letzterer Stelle wird das Datum der in Sabbata erwähnten Lection bei St. Mängen gegeben: Martinstag (11. November), und berichtet, es hätten etliche gern die Kirche mit Gewalt geöffnet. Die Folge war dann ein Gesuch an den Rat um Eröffnung der Kirchen, laut Ratsbuch Montag vor Othmari (14. November) 1524: «Uff anbringen ainer großen mengi von burgern und gottshuslütten, ouch der undertonen und pfleger zü S. M(ängen) sind m. HH. rätig worden, daß man in kainer kilchen solle lassen lesen dann priester, die darzü geordnet sind. Aber ze lesen usserhalb den kilchen wöllend inen m. HH. nüt abgeschlagen noch nüt erlobet haben, aber sich aller gehorsame und (alles) güten zü inen versehen.» Durch den zweiten Teil dieses Beschlusses war das Verbot der Kessler'schen Lectionen vom 15. September tatsächlich wieder aufgehoben. So kam es denn zu den Versammlungen auf der Metzg, von denen Kessler berichtet, wobei er selbst aber bescheiden hinter Zili zurücktritt. Über den Zusammenhang dieser Ereignisse und über die kluge Beschlussfassung des Rates vgl. m. St. G. Täufer S. 20 f. — 11037 Dominicus Zili, von St. Gallen, in Wien 1518 immatrikuliert als Dominicus Metanus (wenn ich nicht irre), dann in seiner Vaterstadt Schulmeister seit 1521, gestorben 17. August 1542; vgl. Scherer, Verzeichnis Nr. 5. Dazu m. Analecta ref. I 130. Er wird fortan in der Sabbata häufig genannt. — 11120 Eröffnung der Kirchen für die Lectionen. Laut Sabbata erfolgte der Beschluss des Rates in Folge eines neuen Gesuches, das im Namen des Volkes Meinrad Weniger (vgl. oben S. 10720), bzw. Zunftmeister Krenk (vgl. Personenregister), vorbrachte; die Lectionen begannen dann am 2. (wohl am 5.!) Februar 1525. Im Ratsbuch steht der Beschluss zum 3. Februar (auf Blasii): «Item die lection, so uff der Metzge bishar gehalten ist, soll füro in S. Lorenzen kirchen gehalten werden.» An diesen kirchlichen Lectionen beteiligte sich auch Kessler. Davon erfuhr die Tagsatzung; sie verhandelte auf dem Tag zu Luzern schon am 10. Februar darüber. Es heisst im Abschied (S. 582): obschon St. Gallen früher ersucht worden sei, einem gewissen weltlichen Prädicanten (Kessler), der in Trinkstuben und Tanzlauben gepredigt hat, solches zu verbieten, soll der «lutherische Bub» doch neulich wieder in der St. Laurenzkirche gepredigt haben, was die neun Orte sehr befremde, weil die Stadt auf ihre Beschwerde mit freundlichen Worten geantwortet habe (vgl. Abschiede S. 552). Es wird daher nochmals das ernstliche Begehren an sie gestellt, den lutherischen Prädicanten (Zili), besonders aber jenen «laischen Buben oder Schulmeister (Kessler) und andere Seinesgleichen, abzustellen und dafür zu sorgen, dass nur geweihte Personen predigen; denn solchem Unwesen könnte man nicht länger zusehen. Den Anstoss der Eidgenossen an der Laienpredigt

hat vielleicht Kessler erfahren, da er nicht unterlässt hervorzuheben, es sei jetzt zum ersten Mal «von ungewichtigen personen wider alte gewonhait in der kirchen gelesen oder gelert worden». Auf den derben Abschied antwortete der Rat kurzweg damit, dass er die Lection bestehen liess: «Uff den abschaid von Luzern ist man rätig worden, die lection in der kirchen lassen beliben, wie die vormalis angesehen ist», Ratsbuch Freitag nach Valentini (17. Februar) 1525. Doch scheint jetzt Kessler von dem Lesen zurückgetreten zu sein; er konnte das um so eher, als, wie er selbst andeutet, die volksmässige Bewegung in ein geordnetes Geleise eingeführt, das freie Lesen zu einer ständigen kirchlichen Institution geworden war (über ihren Fortbestand in anderer Form bis Ende des 18. Jahrhunderts vgl. Bernet, Joh. Kessler S. 73). Nachdem der Erzähler mit Recht bis zu diesem Punkte zeitlich vorgegriffen hat, kehrt er zu den andern Vorkommnissen des Jahres 1524 zurück. — 11128—11128 Leo Jud und Sebastian Hofmeister. Vgl. den parallelen Bericht in Klarers Appenzellischer Ref.-Gesch. S. 820 f. Pfarrer Huter von Appenzell kommt als unentwegter Verteidiger des alten Glaubens in den Abschieden und sonst vielfach vor. Über die beabsichtigte Disputation schreibt Appenzell an Zürich, Abschiede S. 447. Vadian sollte Obmann und der Tag Donnerstag nach St. Ulrich (= 7. Juli) 1524 sein; Zürich wird gebeten, Zwingli oder Leo Jud zu schicken. Zwingli hatte sich, laut Brief an Vadian, schon am 16. Mai über den guten Fortgang der evangelischen Sache im Appenzellischen gefreut; die Abreise Leo Juds gab ihm dann am 4. Juli zu einem neuen Schreiben an Vadian Anlass; Zw. W. VII. 342. 347. Sieben Artikel für eine projectierte Disputation zu Appenzell (vielleicht für die hier genannte) bei Strickler, Actens. I. Nr. 2231. Es kam wegen Unruhen nicht zu Verhandlungen; vgl. namentlich Salat S. 75/77 der Reformationschronik. — 11128—20 Die vier Schiedleute. Die drei Terminierer der Bettelorden in der Stadt St. Gallen erscheinen früh als «Säulen der Kirche» oder als Verteidiger des alten Wesens. Schon seit 2. Januar 1523 musste der Rat ihretwegen einschreiten; vgl. St. Galler Täufer S. 7. Dann erfolgte Freitag nach Ostern (1. April) 1524 der Anzug, ob nicht u. a. der Unsitte, dem Priester «in die Predigt zu reden» (ihn zu unterbrechen), dadurch begegnet werden sollte, dass bezügliche Klagen bei einem Collegium von Ratsverordneten anzubringen seien. Hierauf wurde Montag vor Quasimodo (4. April) beschlossen: «Item zû vermidung zwitracht sollend alle priester uff S. Lorenzen das hailig Evangelium predigen klar und luter, wie sie das mit der biblischen geschrift erhalten mögen, und daß si niemand um ir predigen beschryen noch ze red setzen (soll); sonder ob jemand gedunkt, daß ainer ungeschickts prediget hat, mag derselbig für die Vier keren und inen solhs fürhalten. Die sollend denn nach dem priester schicken, den hören, und ob er unrecht funden (wurde), wurde man in haïßen widerrufen oder stillston oder die orden haïßen strichen (letztere Bestimmung geht offenbar auf die Bettelmönche!). Welcher aber sölichs nit tät und ain priester zû red stellte, scholte oder bschruwe, den wurd man strafen nach sinem verschulden. Item, den priestern daruf sölichs fürgehalten, daß si ainig syend im gottswort und picht (Beichte)». Gleichzeitig wurde weiter beschlossen: «Item, welicher den andern under ougen ketzeret, bübet, schelmet, soll z'büß geben 2 fl. Welicher darüber frevlet, soll der anheber sin. Geschichts hinderrucks, soll's klagt werden; dann der darüber frevlet, ist anfänger, und der zûschlaher git sin büß selbs und zwifach». Vergleicht man nun diese Beschlüsse mit der Sabbata, so entspricht ihnen, was daselbst von den vier Schiedleuten berichtet wird, sowie das darnach im Wortlaut (als eignes Kapitel) gegebene Mandat, datiert 5. April. Eigentlich wäre beides umzustellen: durch den grundsätzlichen Beschluss der schriftgemässen Predigt, wie er im Mandat zum Ausdruck gekommen ist, gelangte man zur Aufstellung der vier Schiedleute. Das Vorbild für beides gab Zürich. Dort hatte man die evangelische Predigt samt dem Verbot der Zuredungen schon zufolge der ersten Disputation am 29. Januar 1523 beschlossen, und war dann zur Einsetzung einer Art Censurcommission gelangt, welche darüber wachen sollte, dass dem Beschluss nachgelebt werde; vergl. m. Actens. Nr. 327. 329. 384. Einen ähnlichen Doppelbeschluss fasste nun St. Gallen an einem und demselben Tage, 4. (bezw. 5.) April 1524. Über dieses alles vgl. m. St. G. Täufer S. 14/16, wo auch bereits obige Ratsbeschlüsse im Wortlaut mitgeteilt sind (S. 15 Note). Die Namen der Vier waren laut Sabbata im Anfang: Pfarrer Burgauer, Helfer Wetter (Jufli), Vadian und Stadtschreiber Augustin Fechter (über diesen vgl. zu S. 11421). Laut Ratsbuch wurden die beiden Geistlichen nachher ersetzt, schon am 17. Juni 1524 Burgauer durch den Schulmeister Zili und am 20. März 1525 auch Wetter durch Jörg von Watt; vgl. die angeführte Note auf S. 15 der St. G. Täufer.

S. 112/14. Reformationsmandat, vom 5. April 1524. Vgl. die Beleuchtung zu vorigem Abschnitt, am Schluss. Dieses wichtige Actenstück, ebenso das folgende und fast alle weiteren Reformationsordnungen (vgl. die Ausnahme S. 249/52) der Stadt St. Gallen sind nur durch die Sabbata überliefert. Herr Ratsschreiber Schwarzenbach in St. Gallen glaubt mit Bestimmtheit sagen zu können, dass die Originalien sich nicht mehr

vorfinden. Wir stellen hier diese, den Wert von Kesslers Werk wesentlich erhöhende Tatsache fest und erwähnen ihrer nachher nicht in jedem einzelnen Falle. Immerhin ist zu beachten, dass die Ordnungen nach ihrem wesentlichen Inhalt oder andeutungsweise in den Ratsbüchern erwähnt sind, worüber das Nähere je weilen an seinem Orte bemerkt wird. — Unterschrift von Augustin Fechter, Stadtschreiber. Vgl. Personenregister. Er gehörte ganz der neuen Richtung an. Früher kommt er in Rheinau vor, laut zwei Urkunden im Staatsarchiv Zürich, als Schreiber des Klosters im Jahr 1504, wobei er als St. Galler und als öffentlicher Notar bezeichnet wird.

S. 114/16. Almosenordnung, vom 8. Brachmonat 1524. Das Vorbild dieser Ordnung lässt sich nachweisen. Das Ratsbuch notiert zum 1. April: «Item, Züricher antwort und Schaffhuser Bettelordnung ouch lesen». Der Rat hatte sich offenbar bei diesen Städten nach ihren Armenordnungen erkundigt. Von Zürich lag nur eine briefliche Antwort vor, weil die endgültige Armenordnung noch nicht erlassen war (vgl. m. Actensammlung Nr. 619). Dagegen lag aus Schaffhausen bereits eine gedruckte Ordnung vor. Dieses seltene Stück, zu Zürich noch in drei Exemplaren vorhanden, ist betitelt: «Ordnung von des bettels und der armen lüh wegen in der Statt Schaffhusen im 1524. jar angesehen», und ist unterschrieben: «Joh. Bertz, Stattschreiber zû Schaffhusen». Dieser ältesten gedruckten reformatorischen Armenordnung in unseren Gegenden folgt die St. Galler meist wörtlich; doch ist die Ablösung von dem alten Kirchenwesen schon fortgeschrittener. Ein Bettlerzeichen, wie es Schaffhausen und dann auch Zürich haben, kennt St. Gallen nicht. Zürich wird seinem Schreiben eine ältere Satzung beigelegt haben, worin einem Schulmeister nur zehn fremde arme Schüler gestattet werden (in m. Actens. Nr. 264); danach richtete sich auch St. Gallen im Unterschied zur Schaffhauser Ordnung, die deren bis dreissig erlaubt. — Die von Kessler erwähnten vier Verordneten für das Almosen sind auch sonst bekannt: Georg v. Watt als Vetter Vadians und (seit 1525) als einer der vier Schiedleute in Predigtsachen, Strub (später) als Ratsgesandter, er und Oderbolz als Kirchenpfleger, Schayenwiler als Zunftmeister (1534). — Eine Notiz von der Armenordnung bei Sicher, S. 66/67, im Anschluss an eine Stelle der Augsburger «New Chronica» (zum Jahr 1525).

S. 116/17. Beseitigung der Bilder. Laut Ratsbuch wurden die Beteiligten, auch Beda Miles (vgl. zu S. 107³⁰), am Donnerstag nach Pfingsten (19. Mai) 1524 je um 5^g gestraft. Über Otmar Rot vgl. unten, zu S. 393 f.

S. 117/18. Vadian auf dem Tag zu Zug. Diese Tagsatzung fand vom 11. Juli 1524 an statt, Abschiede S. 453. Näheres gibt Bullinger I. S. 184 f., der damals selbst den flüchtigen Vadian in Cappel sah und nach dessen eigener Erzählung über die Vorgänge berichtet. In St. Gallen vergass man diese lange nicht; noch am 14. September 1528 steht anlässlich eines Beschlusses über das St. Katharinenkloster im Ratsbuch angemerkt: «Dr. v. Watts schmach zû Zug (zû gedenken?)».

S. 119/20. Waldshut. Hubmeier hat zwei Schriften, die eine mit 18, die andere mit 26 Artikeln seines Glaubens ausgehen lassen, die erstere dann noch erweitert auf 38. Der Titel der kurzen Ausgabe lautet: *Achtzehen schlussreden, so betreffende ein ganz crislich leben, waran es gelegen ist. Disputiert zu Waldshut . . . O. O. 1524. 4 Bl. 4^o*. Auch die andern Stücke erschienen im gleichen Jahr, alle deutsch, eines (Axiomata) auch lateinisch. Vgl. Weller 2917 f. und S. 456. — Die «Entschuldigung der Herren von Zürich» ist die Rechtfertigungsschrift, beginnend: *Inhalt etlicher händlen, . . . die ein Burgermeister . . . der statt Zürich ire Eidgnossen . . . berichtend und sich gegen inen entschuldigend und verantwortend*, gedruckt in den Abschieden S. 562/69. Kessler gibt daraus wörtlich das Stück, das auf S. 566 in den zwölf ersten Zeilen steht.

S. 120/21. Ittinger Sturm. Dieser Bericht lässt sich fast ganz aus dem viel weitläufigern in Bullingers Ref.-Gesch. I. 180/4 herauschälen, wie die Probe zeigt:

Bullinger:

S. 182 f. Und sind noch des selben abends gen Stammen und in ander unligende dörfer und hof gezogen, wie und wo dann ein jetlicher sich zû enthalten vermeint . . . Morndeß am tag habend die botten der statt Zürich all ir volk, das inen verpflicht und zûgehörig, uff einen platz ob dem dörfli Wart, da man das kloster Ittingen bergshalb nit sähen mag, versammet und zammen gebracht . . .

Kessler:

S. 120³⁹ . . . und dennocht des selben abends gen Stammen und in andere umbligende dörfer und hof gezogen, wie und wo sich dann an ieder mocht enthalten. Und morendes am tag habend die botten das volk, so inen mit glübdten und eiden verbunden gewesen, uf ainen platz ob dem dörfli Wart, da man das clauster Ittingen bergshalb nit sechen mag, versammet und zûsammen gebracht.

S. 184. Zürich vermeint (auf dem Tag zu Zug), die grösste schuld läge uff dem landvogt, welcher . . . sömliche sach mit recht, nit mit gwalt, söllte ußgeführt haben.

S. 1216 Vermaint man (!), das alles wäre vermiten, wo der landvogt im Thurgö gebürlich und nit mit gwalt hette gehandelt.

Über Bullinger hinaus hat Kessler nur die Notiz, dass Ittingen 12,000 Gulden für den Schaden gefordert und («wie ich verston») auch erhalten habe, sowie den Schluss-Satz von der Äusserung des Landvogts vor dem Sturm. Zur Erklärung dieses Verhältnisses zwischen den beiden Chronisten kommen wir im nächsten Abschnitt. — Über den Sturm berichtet in Kürze auch Sicher S. 62 f.

S. 121/24. Gericht über die Stammheimer zu Baden. Auch hier setzen sich die Berührungen mit Bullinger zunächst fort, vgl. z. B. Bull. S. 187 mit Kessler S. 12128–35; auch die drei Actenstücke: «Vergicht des undervogts von Stammen», «V. des jungen Hans Wirts, priester», «V. des undervogt von Nußbomen» (Sabb. S. 12143–46) folgen sich ebenso bei Bullinger I. 199/203. Dagegen was Bullinger zwischen diesen beiden Partien, auf S. 188/99, über den Gang des Processes zu Baden erzählt, übergeht Kessler ganz. Umgekehrt berichtet Kessler viel ausführlicher, und ohne wörtliche Anklänge, über den Todesgang und die rührenden Trost- und Abschiedsworte der Gefangenen, vgl. Sabb. S. 122/24 mit Bull. S. 203/5. Diese letzte Partie der Sabbata ist somit eine sehr wertvolle Ergänzung zu Bullinger. — Da eine Benutzung Bullingers durch Kessler ausgeschlossen erscheint, so ist eine gemeinsame Quelle vorauszusetzen, welche von den Verfassern der Chroniken in partienweise verschiedener Auswahl und, wo sie zusammentreffen, in ungleicher Ausführlichkeit ausgeschöpft worden ist, wobei überdies Kessler für seine Schlusspartie noch eine weitere, aparte Quelle vorgelegen zu haben scheint. «Acten» (vgl. am Schluss: «Acta 28. tag Septembris») oder Tractate über solche Martyrien erschienen damals, wie auch die Sabbata mehrfach zeigt, meist im Druck. Zu dem Martyrium der Stammheimer ist mir indes bis jetzt nur ein gedrucktes Gedicht bekannt: Jo. Rhellicani carmen de tribus Badenæ ob evangelium decollatis ex occasione tumultus Ittingensis, Haller III. 224, Strickler, Lit.-Verz. Nr. 135. — Ausführlich handelt über die zeitgenössischen Quellen zum Ittingersturm A. Farner, im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1900 Nr. 2 und 3, doch den Wert der Sabbata anders beurteilend.

S. 124/28. Caspar Tuber. Freier Auszug aus dem Druck: *Ein warhafftig geschicht, wie Caspar Tawber, Burger zu Wienn in Oesterreich für ein Ketzler, und durch Doctor Hans Schmidt von Costens und ander Papisten zum todt verurteilt und umbracht worden ist. O. O. 1524. 12 Bl. 40.* Hans Schmidt ist Johannes Faber, Vicar des Bischofs von Constanx, später Bischof zu Wien. Mehrere Ausgaben des Tractats bei Weller 2882/85; eine in St. Gallen, Stiftsbibliothek. Das Martyrium ist auch besungen worden: «Ein hüpsch new lied von einem christenlichen mann mit namen Caspar Tauber genannt . . . Und ist in brüder Vytten thon» (Zürich, Simml. Sammlung Bd. 11). Rabus, Hist. d. Märtyrer 2, Bl. 398/403, bietet die Übersetzung, wohl in extenso, eines lateinischen Berichts, ausführlicher als Kessler, doch sachlich entsprechend.

S. 128/30. Heinrich von Zütphen. Kessler hebt hervor, dass er den Propst Jacob von Ypern in Wittenberg gesehen habe, S. 12822. Das war im Sommer 1522, vgl. Köstlin I, 641. Der Propst hat über seinen Abfall aus Schwachheit selbst geschrieben: «Bruder Jacob Probst Augustiner, vor jaren ein Prediger zu Antdorf . . .», Abdruck bei Rabus 2, 214/19. Der Brief Jacobs an Luther über das Martyrium des Heinrich von Zütphen, von Kessler der Sabbata einverleibt, trägt den Titel: *Ain erschrockliche geschicht, wie etliche Ditmarschen den Christlichen prediger Hainrich von Zütfeld newlich so jemerlich umgebracht haben, in einem sendbrief Doctor Martino Luther zugeschrieben im jahr M. D. XXV. O. O. und J. (Augsburg 1525). 4 Bl. 40.* Anfang: «Dem waren jünger Christi Martino Luther, Jacobus von Hypern præpositus». Verschiedene Ausgaben bei Weller 3415/16, Kuczyński 1111, vgl. Gödeke² 2 S. 242. Nach zwei handschriftlichen Aufzeichnungen Spalatins steht der Brief lateinisch bei Kapp, kl. Nachlese S. 660/64; kurzer deutscher Auszug bei Rabus 2 S. 408. Weiter ist zu vergleichen Luthers Schrift über das Martyrium, in Luth. W., Bd. 26 S. 313/37, die Erzählung etwas kürzer. Diese Schrift ebenfalls von Rabus aufgenommen, S. 404 ff.

S. 130/31. Johannes (von Essen) und Heinrich (Voes) zu Brüssel. Auszug aus dem Druck: *Dye History, so zween Augustiner Ordens gemartert seyn zu Bruxel in Probant . . .* Rabus 2, Bl. 336/37 bringt diese Schrift, wie es scheint nach anderer Ausgabe, unter dem Titel «Epistel und Sendbrief» und gibt weitere Stücke bei, am Schluss (Bl. 345) auch kurz die bei Weller 2319/25 erwähnte, auf drei Märtyrer bezügliche Erzählung «Actus und handlung». — Das Martyrium geschah am 1. Juli 1523, als Kessler, wie er auch erwähnt, in Wittenberg lebte, S. 13127. Kessler fügt bei, wie sehr Luther von dem schriftlichen Bericht über das Er-

eignis ergriffen war; dies zeigt auch dessen Brief an die Brüder in Holland, Brabant und Flandern, sowie sein Lied zu diesem Martyrium; vgl. Luth. W. Bd. 53 S. 180/82 und Bd. 56 S. 340/43, auch bei Rabus 2, 340 f., und bei Gödeke² 2 S. 241 f.

S. 132. Kenzingen. Die citierte Schrift ist betitelt: *Den leidenden Christglaubigen weybern der gemain zu Kentzingen, meinen mitschwestern in Christo Jhesu zu handen, Katherina Schützlin. O. O. 1524, 6 Bl. 40.* Am Schluss: Freitag nach Martini 1524. Weller 2159. Kuczynski 2421. — Über Argula von Stauf vgl. Köstlin I S. 651, auch Rabus, Hist. d. Märtyrer 2 S. 375 ff. (und 348 ff.), wo ihre Schriften abgedruckt sind. Zwei Druckschriften der Frau finden sich in einem Kessler'schen Sammelband der Vadiana. — Deborah: *Richt. 4. 5.* Olde ist die Prophetin Hulda, 2. *Chron. 34, 22.*

S. 132/33. Knabe; Tochter. Volkstümliche Züge, aus dem Leben. Die witzige Schlagfertigkeit der Appenzeller scheint also schon im 16. Jahrhundert bekannt gewesen zu sein.

S. 133/36. Spiel zu Paris. Eine Satire auf den Papst: *Ein Tragedia oder Spill: gehalten in dem küniglichen Sal zu Pariß . . . O. O. 1524. 4 Bl. 40.* Kuczynski 2630. Andere Ausgaben Weller 2841. 2842. letztere abgedruckt in Illgens Zeitschrift f. historische Theol. 1838 S. 156 ff., und in Rombergs Wissensch. im 19. Jahrh. IV S. 302/5. Zwei Ausgaben mit dem Titel: «Ein Comedia» u. s. w. Weitere Neudrucke nennt Gödeke² 2 S. 333. Vgl. L. Geiger, Das Spiel zu Paris 1524, im Archiv f. Litt.-Gesch. 5 S. 543/54.

S. 136. Prophezeiung. Die Schrift von Georg Tannstetter (Collimitius), eines Freundes Vadians (s. dessen Briefwechsel) und Lehrers von Grynäus, der ihn sehr hoch schätzt (s. Weidler, bibliogr. astron. 1755 p. 20 der Suppl.) ist betitelt: *Practica gemacht zu Wienn auff die kunst Astronomia durch Georg Tannstetter 1524. O. O. (Wien). 40.* Weller Nr. 3189. — Die Bibelstelle: *Jerem. 10, 1.*

1525.

S. 136. Bürgermeister Christian Studer. Über die politische Wandlung, deren Folge die Bestellung des obersten Beamten im evangelischen Sinne war, vgl. St. Galler Täufer S. 6/10. Studer kommt auch als Reichsvogt vor 1527, als Bürgermeister wieder 1528 und 1531; er starb 30. December 1531. Seine evangelische Richtung erhellt auch anlässlich der Täuferhändel und bei Einführung des Abendmahls, sowie aus dem ihm beim Tod durch Kessler gespendeten Nachruhm. S. die späteren Erwähnungen in der Sabbata.

S. 136/40. Abendmahlsstreit. Anknüpfung an das im vorhergehenden Buch (S. 80) über die Spaltung zwischen Luther und Carlstadt Erzählte. Seit 1524 sind Carlstadts Druckschriften über das Abendmahl zahlreich, und chronologisch schwer zu ordnen, vgl. Kolde II 577, Note zu S. 149. — 1374–48 Gespräch zu Jena: auszüglicher Bericht nach den sogenannten *Acta Jenensia*, abgedruckt in Luth. W. Bd. 64 S. 385/95. Dabei erinnert Kessler natürlich an sein einstiges Zusammentreffen mit Luther im gleichen Wirtshaus, zum «Schwarzen Bären». Eigentümlich ist ihm auch der Zug: «Ist Carolstadt in ainem filzhüt, damit er nit möcht erkannt werden, by der predig gestanden», während die Acta bloss sagen: «dann er selb in der predig war». Vgl. Luthers Schrift wider die himmlischen Propheten, W. Bd. 29 S. 177: «grauen rock und filshut tragen. nicht wollen Doctor heißen, sondern bruder Andres und lieber nachtbar wie ein ander bauer», u. s. w. — 13744–13818 Carlstadts Meinung vom Abendmahl ist nach dessen Schrift: *Auflegung diser wort Christi: das ist mein leyb . . . 1524*, gegeben, welche Jäger, Carlstadt S. 449, vom November datiert. Luthers Antwort: *Das ander tail wider die himlischen propheten vom Sacrament. Martinus Luther. Witemberg . . . 1525*, abgedruckt in Luth. W. Bd. 29 S. 205/97. Die des Urban Regius: *Wider den neuen irrsal Dr. Andres von Carlstadt des sacraments halb warnung (1524), in 40.* — 13814–13932 Zwinglis Schriften, welche Kessler hier im Auge hat, stehen alle in Zw. W. Bd. 3, ausgenommen die Übersetzung des Commentarius, betitelt: *Von warem und falschem glauben Commentarius, dz ist underrichtung, Huldrych Zuinglins. Verteütschet durch Leonem Jud . . . 1526.* Die Gegenschriften von Luther, Urban Regius, Billican und Pommer (S. 13930) kannte Kessler wohl meist nur mittelbar, aus Zwinglis Antworten (ebenfalls in Zw. W. Bd. 3). Diese gehören zum Teil erst dem Frühjahr 1526 an. — 13938 Öcolampad schrieb: *Jo. Oec. De genuina verborum Domini «hoc est corpus meum» juxta vetustissimos authores expositione liber*, September 1525; vgl. Herzog, Öcol. I. 322. Ferner: *Antisyngramma*, anfangs 1526; ebenda II. 98. — 14028 Ursach der Spaltung. Richtig, den Marburger Artikeln entsprechend, stellt Kessler fest, dass die beiden Confessionen des Protestantismus «in den Hauptartikeln des Heils» einig seien, und dass auch die Differenz in der Abendmahlslehre sich auf Nebensächliches beschränke. Vgl. m. Abhandlung: Luther und Zwingli in Marburg, Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz 1884, S. 5 ff.

S. 140/51. Wiedertäufer. Dieser Abschnitt fasst die Gründungszeit der Täuferi zusammen und gibt den Begriff, die Vorgeschichte, Ursprung und Ursachen des Wiedertaufs, um dann unter der Bezeichnung «Erzwiedertäufer» (S. 141) oder «Erzväter des Wiedertaufs» (S. 151³⁶) die Urheber der Bewegung und deren Anfänge in Zürich und St. Gallen zu schildern. — 140⁴¹ Die Ketzerei im Wesen der Täufer wird hier nicht so fast in den Irrtum der Lehre als in die Absonderung von der allgemeinen Kirche gesetzt, wie schon die alten Donatisten als Schismatiker den Kirchenvätern ihrer Zeit, und zwar im Unterschied zur älteren Auffassung, zugleich als Ketzer erschienen sind. Die vergebliche, verdriessliche Mühe, welche die Männer der Reformation mit den Täufem hatten, spiegelt sich in dieser Auffassung, sowie in dem, was Zwingli geäußert hat und hier von Kessler als Vadians Haupteindruck berichtet wird, vgl. Vadians eignen Abschnitt über die Täuferi, Deutsche histor. Schr. 2, 404 f. Für seine Begriffsbestimmung bedient sich Kessler der ihm zu Gebote stehenden Gelehrsamkeit, einiger Kenntnis des Griechischen, des Erasmus lateinischer und Luthers deutscher Übersetzung des Neuen Testaments, Zwinglis Erörterungen im Taufbüchlein (hierüber vgl. den gleich folgenden Absatz). — 141^{17–20} Die alten Bischöfe und die Ketzer. Dieser Absatz ist ziemlich wörtlich Zwinglis Buch *Vom touf, vom widertouf und vom kindertouf* entnommen; vgl. Zw. W. 2, S. 272, Zeile 13/22. — 141^{30–38} Ursprung und Ursach, ebenfalls aus Zwingli, gleich nach der citierten Stelle. Dort stehen die 1300 Jahre (gerechnet bis auf die Donatisten zurück); das Citat aus dem kanonischen Rechtsbuch hat Kessler beigesetzt. — 141^{39–142²⁹} Erzwiedertäufer (eigentlich die bis zum Schluss des ganzen Kapitels geltende Überschrift). Vgl. von hier ab m. Schriften: Die Zürcher Wiedertäufer zur Reformationszeit, Zürich 1878, und Die St. Galler Täufer, 1887. Kessler zeigt sich über Zürich gut unterrichtet. Er macht auch hier nur die Absonderung als Vorwurf geltend und nennt die Urheber sonst gutherzige, evangelische Männer. Die drei Hauptführer werden genannt; nur sind Blaurock und der «starke Georg» noch als zwei Personen genommen, was später (S. 150¹⁴) richtig gestellt erscheint. Sichtlich ist benutzt Zwinglis Vorwort seines Taufbüchleins an die von St. Gallen, Zw. W. 2, S. 231. Das Mandat, das Kessler im Auge hat, ist das vom 18. Januar 1525, in m. Actens. Nr. 622. — 142³⁰ Zollikon. Das Taufen geschah aus Schüsseln, aus einem «Gätzi», aus dem Bach u. s. w.; vgl. m. Actens. Nr. 636: «man sötti in besprützen im namen des vatters, suns und heligen geists; da habe in Blaurock besprützt»; «habe sich lassen (be)güßen mit wasser, und syg Felix Manz töifer gesin»; «neme (Manz) also ein gätzi mit wasser und toufte in im namen Gott vatters, Gott suns, Gott helgen geists», u. s. w. — 142³⁷ Gemeinsame der Güter. Vgl. m. Actens. Nr. 795 (S. 376, 6). Kessler weiss hier einen Zug mehr. — 143⁶ Obrigkeit. Von Interesse ist hier, dass die täuferische Lehre von der Obrigkeit als Folge des Widerstandes von oben hingestellt ist. Die von den Täufem ausgegangenen «Büchlein» sind, soweit es die Schweiz betrifft, verloren. — 143¹⁸ Übergang nach St. Gallen. Anknüpfend an das, was er früher erzählt hat, vom Anfang des Evangeliums in seiner Vaterstadt und von seinen biblischen Lectionen, will der Verf. jetzt besonders sorgfältig berichten, da er «vornehmlich eine St. Galler Chronik schreibt». Der Bericht ist auch höchst wertvoll. Über Hochrütiner (S. 143⁴²) vgl. oben S. 951, über die Einführung des neuen Wesens aus Zürich die Chronik von Miles S. 306: «dise leser hand iren grund fast von Zürich ghan, und hat man si spiritöffer (Spirituöser) gehaßen; dann was si tätend, sagend si, der gast (Geist) oder vater hab si das gehaßen oder gelert». Der vierbogige Brief Grebels (S. 144¹¹) ist verloren. Dass Grebel im Frühjahr 1525 auswärtige Beziehungen anknüpfte (S. 144³³), ist auch sonst belegt; vgl. für Schaffhausen m. Actensammlung Nr. (638), 674 (S. 301 f., 303), 692 (S. 309 ff., 313). Von Fridberger (Hubmeier) in Waldshut (S. 144³⁶) hat man schon vom 2. Hornung 1525 eine «offenliche erbietung» zur Widerlegung der Kindertaufe; es war wohl ein Placat; erhalten ist der Wortlaut nur noch als Anhang zum Taufbüchlein Hubmeiers vom 11. Juli 1525. Um diese Zeit waren die zu Zürich ausgewiesenen Täufer Röubli und Merger zu Waldshut, vgl. m. Actens. Nr. 674 (S. 302); von Grebels Besuch daselbst meldet nur Kessler. Hubmeiers Beliebtheit als Prediger (S. 144³⁹) bestätigt Sicher S. 61 und 188 («dermaßen gern gehört», «uß der maßen wol beredt»); vgl. auch oben S. 106 f. bis 144⁴¹ (St. Gallen). Über Ülimann siehe oben S. 110³⁰. — 145²⁷ Bethaven (Götzenhaus): Hosea 4, 5; 10, 5, bei den Propheten der Name Bethels (Gotteshaus), seitdem dort unter Jerobeam der Kälberdienst aufgekommen war. Schon Luther hatte die Bezeichnung auf die messefeiernde Stiftskirche zu Wittenberg angewandt; Luth. W. Bd. 28, S. 138 ff. — 145³¹ Über Grebels Aufenthalt in St. Gallen geben die Sabb. folgende Anhaltspunkte: Grebel kam acht Tage nach dem 18. März, also am 25., taufte am Palmsonntag 9. April in der Sitter und zog in der Woche vom 9.—15. fort; er blieb somit etwas zu vierzehn Tagen. Hier muss ein Irrtum in den Zeitangaben vorliegen. Zwingli schreibt an Vadian zum 31. März, Grebel befinde sich in Zürich, wie es scheint in Freiheit; Zw. W. VII. p. 387 f.

Dasselbe scheint für den 20. März bezeugt zu sein; vgl. m. Actensammlung Nr. 668 und 692 (S. 309 Mitte). Bullinger I. 261 meldet, am 5. April (1525) seien die gefangenen Täufer aus dem Gefängnis ausgebrochen, und ein Verhör (vom 19.) zählt darunter auch Grebel, vgl. m. Actens. Nr. 691. Der Widerspruch ist um so auffälliger, als Kessler selber gleich nachher (1463) erwähnt, die entronnenen Gefangenen haben Grebel zu St. Gallen abgelöst. Nun erscheint unter den in Zürich aus dem Turm Ausgebrochenen in Nr. 691 m. Actensammlung auch Blaurock. Das muss sehr auffallen, da ja dieser kurz vorher, laut Nr. 675, nach Cur spediert worden war. Man kommt trotz Bullinger und Kessler auf die Vermutung, die ganze Sache möchte auf ein Jahr später fallen, so dass die Nr. 691 und 692 m. Actens. nach Nr. 934 (vom 7. März 1526) zu stellen wären, wo die gleichen Namen vorkommen, also auf 19. und Ende April 1526 statt 1525. Wegen Bullinger gienge diese Annahme insofern wohl an, als er keine Jahrzahl nennt, sondern das Ausbrechen aus dem Turm eben bloss zum Jahr 1525 einordnet; es wäre ihm also ein einfaches Versehen begegnet. Viel erheblicher wäre die Störung für die ganze Kessler'sche Erzählung. Der Sachverhalt kann nur durch eine genaue Untersuchung sicher ermittelt werden. — 1467 «Hypolitus genannt Polt», von Lachen; bei Bullinger I 289: Eberli Bolt aus der March; Ratsbuch Freitag nach Pasce (21. April): Polt von Lachen oder uß der March. Bolt ist in der March Familienname, Hippolytus wohl eine Deutung Kesslers (gef. Mitt. des Idiotikons). — 1468 Antoni Kürsiner, eigentlich Anton Roggenacher, Kürschner von Schwiz. Sein Ausbrechen aus dem Turm in m. Actensamml. Nr. 691. — 1468 Heini oder Rütsh Hottinger, Actens. Nr. 691 und 692 (S. 313, 6). — 1468 Etwa am 23. April kehrten Roggenacher und Bolt von St. Gallen nach Zollikon zurück, Actens. Nr. 794. Hier und bei Bullinger I. 289 wird das Martyrium Bolts, und des Priesters, zu Schwiz am 29. Mai, erwähnt; vgl. auch St. G. Täufer S. 27 den Priester Ulrich Bolt, und dessen Brief an Zwingli in Zw. Werken VII. S. 395. Weiteres über die beiden Bolt und Roggenacher in m. Artikel «Täufer aus dem Lande Schwiz», Zwingliana 1900 S. 138/44. — 1473–14810 Der Täufer Art und Geberden. — 14714 Zwinglis Schrift: *Der Hirt*, in Zw. W. I. 631, 68, mit Vorwort vom 26. März 1524: «Jacobo Schurtanner Ceraunelateo, bischof, das ist wächter und hirt, zu Tüffen in Abbtzell». — 14720 Melchior Degen von Schwiz, Hauptmann des Gottshauses St. Gallen, vgl. Abschiede S. 672. 860, Strickler, Actens. I. Nr. 2166. — 14711.18 Johannes Krüsi, Abschiede S. 692. 705. 734, Strickler I. Nr. 1218, erscheint auch unter anderen Namen, so Ratsbuch St. Gallen, 16. Juni 1525: «Hans Kern von Klingnow, den man sunst nempt Krüsi von S. Jörgen»; ferner Ratsbuch Luzern in der «Vergicht» vom 27. Juli: «Hans Nagel von Klingnau». Hier steht am Schluss das Urteil, welches die Notiz bei Vadian III S. 203 und die Nachricht der Sabb. bestätigt: «Uff sölich sin vergicht hand m. g. HH. Rat und C in lassen richten mit dem für und in wie ein kätzer des helgen christenlichen gloubens zü puluer und äschen lassen verprennen, und die äschen in das erdrich vergraben lassen». — 14811 Felix Manz. Zur Lehre von der Sündlosigkeit vgl. Actens. Nr. 692 (S. 309), die Zeugendeposition Zwinglis, wonach Manz auch ihm gegenüber nur Sündlose als Glieder der Kirche anerkennen wollte: «und wie er in daruf fragte, ob er dero einer sin wölle, da gebe im Manz kein rechte antwort». Die Bibelstelle Hebr. 6, 4 ff.: «denn es ist unmöglich, die welche einmal erleuchtet worden ... und doch abgefallen sind, wiederum zur Busse zu erneuern», u. s. w. — 14819 Obrigkeitliches Gebot. Ratsbuch Montag nach Pfingsten (5. Juni) 1525: «doch inen (den töufern) nachgelassen, in der kilchen das gottswort ze verkönden zü gepürlichen ziten»; ähnlich Dienstag nach Pfingsten (6. Juni): «aber sunst (ist den töufern) nachgelassen, daß si uff die tag, so man sunst zü S. Lorenzen list oder prediget, wol mögend lesen uff die 5. oder 8. stund». Wiederholt Montag v. Exalt. Crucis (11. September). — 14817 Vadian gegen die Täufer. Am 12. Mai beschloss der Grosse Rat, die Täufer einerseits und der Pfarrer mit dem Helfer andererseits sollen ihre Lehren binnen acht Tagen schriftlich aufsetzen. Statt der Geistlichen trat dann Vadian ein; schon am 19. Mai beklagen sich die Täufer: «des doctors geschrift syg inen zü lang und inen jetz ze verantwurten gnüg swer», worauf ihnen der Rat Frist gibt bis in den Pfingstfeiertagen: Ratsbuch. Hier steht dann Montag nach Pfingsten (5. Juni): «Der doctor v. Watt hat sin büch, was er wider die töufer gestellt hat, gelesen; daruf si begert, inen ze gestatten, den schriber des (?) ir antwort selbs lesen lassen. Ist m. HH. mainung, daß si uf morn ir ding selbs sollend lesen» ..., und am folgenden Tag: «Dinstag nach Pfingsttag hand die töufer ir schrift wider doctorn von Watt gelesen und ingelegt». Die Verhandlungen führten zu dem Beschluss, das Taufen und der Tisch (Gottes) sei untersagt, wogegen das Lesen in der Kirche an den geordneten Tagen erlaubt werde (s. oben). Die Gegenschriften der Parteien scheinen verloren, obwohl vom Grossen Rat erkannt wurde: «die büecher bhaltten». Die in Sabb. angedeutete Aufregung unter den Täufem belegt die Notiz des Ratsbuchs zum Pfingstmontag: «Jochim Blatter hat sich lassen merken gen

Ülin Meyer, es mög nit erlitten werden und lassen ain sturm angon». — 1498 Täuferdisputation zu St. Laurenzen. Auf sie scheint sich eine einzige Notiz des Ratsbuchs zu beziehen, welche zugleich die Zeit angibt; am Pfingst-Montag ist eingetragen: «Gyggers frevel, so er uff den pfingsttag uff der borkilchen zû S. Lorenzen ton hat, soll man lassen anston, bis der handel us ist». Der Beschluss entspricht der in Sabbata am Schluss angedeuteten Sachlage, dass die Obrigkeit «an keinen Frevel Hand anzulegen» wagen durfte, ehe sie sich des Beistandes von hundert Mann versichert hatte. Hiezu ist zu berichten, dass es zweihundert Mann waren; sie wurden eidlich, «mit ufgehepten fingern und gelerten worten», verpflichtet, im Falle Aufruhrs dem Rat zum Beistand auf das Rathaus zuzueilen, auch allfällig Feindseliges zu melden; Ratsbuch Donnerstag und Freitag nach Pfingsten (8. und 9. Juni). Der von Kessler angeführte Brief Grebels wurde gleich am Pfingstmontag vor Rat verhört; Beschluss: zwei Abgeordnete sollen den Brief nach Zürich vor Rat bringen «und sich da ze erkonden, weß sich m. HH. darauf sollend halten». Am nächsten Tag: «des Grebels brief verhalten, das unzimlich ist und straf libs verdient». Ratsb. 5. und 6. Juni. *Zwinglis Taufbüchlein*, s. oben S. 141. Der 27. Mai ist das Datum der Vorrede an die von St. Gallen, Zw. W. 2, S. 237. — 1494 Öcolampad. Das Basler Gespräch mit den Täufern wird, gegenüber verwirrenden Zeitangaben, von Herzog, Öc. I. 308, in die Zeit zwischen 8. August und 1. September 1525 verlegt, wie hier Sabbata bestätigt: «am ußgang Ogstmonats». Die Acten erschienen am 1. September: *Ein gesprech ellicher predicanten zuo Basel gehalten mit ellichen bekennern des widerloufs 1525* (bei Valentin Curio). — 14945 Zürcher Disputation mit den Täufern. Vgl. Bullinger I. 295 f. Das Gespräch fand nicht am 10., sondern am 6. bis 8. Wintermonat 1525 statt; vgl. die obrigkeitliche Einladung auf den 6. in m. Actens. Nr. 853. Hubmeier schrieb: *Von dem christenlichen tauff der gläubigen. Durch Balthasarn Huebmör von Fridberg, yetz zu Waldshut, außgangen . . . O. O. 1525* (11. Heumonats), Weller 3455. Zwinglis Antwort: *Über Doctor Balthasars Taufbüchlein warhafte gründliche antwort, durch Huldrychen Zwinglin 1525* (5. Novb.), Abdruck Zw. W. 2 S. 337/69. — 15014 Georg vom Hus Jacobs zû Bonaduz ist Blaurock, schon oben S. 14144 der «starke Georg» genannt. Sein eigentlicher Name ist Cajacob; Bonaduz unweit Cur sein Heimatort; vgl. F. Jecklin, Jahresb. d. histor.-antiq. Ges. von Graubünden 1891 S. 1/20. — 15018 Chaisthans Fessler von Zollikon. Den Namen (ohne Zweifel richtig, vgl. Lienhard Fessler, Actens. Nr. 911, S. 430) überliefert nur Kessler. Auch die Vorgänge hat er aus guter Quelle, wohl von den genannten St. Galler Teilnehmern; vgl. die Zürcher Überlieferung in Zw. W. 2 S. 341. — 15037 Junker Konrad Maier, 1526 «Capitan» der St. Galler Schützen, wird später in der Sabbata oft genannt. Meinrad Weniger, s. oben S. 107. Von St. Gallen war auch Vadian als einer der Präsidenten des Gesprächs anwesend. — 15041 Dr. Balthasars Widerruf, vgl. Bullinger I. 304 f., kurz Sicher S. 193. Auch hier zeigt sich die Sabbata gut unterrichtet, vgl. m. Actens. Nr. 911 und 940, hier: «sin aigne handschrift», der Widerruf Hubmeiers.

S. 15130–1654 Spaltung der Wiedertäufer. (Eingang). Zwinglis Buch ist die *Schrift gegen Hubmeier*, s. oben zu S. 14945, nach Bullinger I. 296 «die summa der besten gründen beider parthen». — 15140 Hans Denck, vgl. L. Keller, Ein Apostel d. Wiedert. (1882). Hier wird angenommen, Denck sei etwa im Juni 1525 nach St. Gallen gekommen, S. 64. Auch nach dem Zusammenhang unserer Erzählung in der Sabbata traf er erst nach der Entscheidung durch den Rat ein. Die Wiederbringung aller Dinge lehrte er laut Kessler (vgl. indes Keller S. 76) recht nachdrücklich; die dafür angerufenen Bibelstellen stehen 1. Tim. 2, 4, Joh. 10, 16, Hosea 13, 14 (citiert nach 1. Cor. 15, 54 f.). Die Erzählung greift hier bis in die Jahre 1527 (Hetzers Propheten) und 1528 (Tod Dencks im Spätherbst 1528) vor. Über Öcolampads Beziehungen zu dem Sterbenden vgl. die Briefe in Öcol. et Zuinglii epist. (1536) fol. 169. 197. — 15218 Über Kürsiner s. oben S. 1468. Der Spruch: Jac. 5, 16. — 15237 «Goldschmid» wird nur hier genannt; die Sprüche: Matth. 18, 3, Joh. 3, 4. — 15238 Die Weiber berufen sich auf Marc. 9, 43 ff. 1. Cor. 11, 6. Die ihnen entgegen gehaltenen Stellen: 1. Cor. 11, 6 f., 1. Tim. 2, 9 ff., 1. Petri 3, 1 ff. — 15318 Geistliche Vermessenheit. Die Sprüche: 2. Cor. 3, 6; Jerem. 31, 33; 2. Joh. 10 ff. — 1544 Margaretha Hottinger, vgl. m. Actens. Nr. 692 (S. 311). Sprüche: Joh. 10, 34; Joh. 15, 10; Gal. 3, 13. — 15439 Jungfrauen. Spruch: Joh. 14, 6. — 15437 Barbara Mürklen. Das Malefizbuch St. Gallen meldet zum 9. April 1526: Barbel Mürklin ist trotz Urfehde zu den Täufern gegangen, «gestorben und ir uncristenlich wesen helfen pruchen»; sie wird des Gefängnisses entlassen und ihr die Stadt auf ewige Zeiten verboten, bei Strafe des Ertränkens. — 15438 Über Verena Baumann vgl. St. G. Täufer S. 45 f., über die Vorgänge zu Buch auch Sicher S. 191. — 15741 Das Sterben der Täufer. Vgl. auch Miles S. 334. — 1588 Johannes Rütiner, s. oben S. 1517. — 15835 Niclaus Guldi von St. Gallen, erscheint um Auffahrt 1525 in Zollikon, wo er nachher als Täufer auftritt; zwei Briefe an Arauer Täufer aus der gleichen Zeit, von

St. Gallen aus geschrieben, unterzeichnet er als «betrübtter Knecht Gottes», vgl. Actens. Nr. 795 (S. 374. 376 f.). Mit Ülimann nahm er an dem Zürcher Täufergespräch teil und sass dann einige Zeit in St. Gallen gefangen, weil er in Zürich über die Herren von St. Gallen die Unwahrheit ausgegeben habe; auf Urfehde entlassen. Ratsb. 22. Jan. 1526. Am 13. und 16. Januar und 4. Februar 1530 empfehlen ihn Capito, Öcolampad und Zürich an Vadian. Capito nennt ihn anabaptistarum dux; Öcolampad sagt, man könne seiner Bekehrung trauen. Er bekennt auch in St. Gallen seinen Irrtum und wird begnadigt; Vad. Briefwechsel Tom. III. p. 2 f., und Ratsb. 4. Febr. 1530. Im Jahr 1535 nimmt Niclaus Guldi an der Eroberung von Tunis teil und berichtet darüber an Vadian. Kessler nennt ihn hier seinen Verwandten und Gewährsmann für die Geschichte der Wiedertäufer. Die mehrfachen nahen persönlichen Beziehungen zu den Täufern, wie man sie von Anfang an beobachtet, haben Kessler im Urteil so billig und verständig, wie seine Berichte wertvoll gemacht. — 159⁴⁰ Schugger. Vgl. Bullinger I. 323 f., auch Sicher S. 62. Die amtlichen Quellen scheinen zu schweigen; dagegen berichtet Vadian über Schugger, Deutsche hist. Schriften 2 S. 407. Nach Hochhut (in Herzogs Realencyclopädie²) soll Thomas Schugger der eifrigste Schüler des hessischen Täufers Melchior Ring gewesen sein, der, ein Schüler Münzers seit 1523, in der Schweiz auftauchte und infolge des Schugger'schen Brudermordes dort flüchtig geworden sei. Über die Wirkungen des Vorfalls vgl. St. G. Täufer S. 46 f. — 1621 Johannes Vogler, Schüler Glareans, als Avienus, Auceps, Aucuparius oft im Briefwechsel Vadians und Zwinglis erwähnt, ludimagister in St. Gallen im Jahr 1522, Vad. Br. 2, 428, von Zwingli als celebris musicus gerühmt, Zw. W. 7, 314, kommt nachher noch wiederholt in der Sabbata vor. — 162²⁴ Fleischliche Vermessenheit. Bibelstellen: Röm. 1, 24 ff. 1. Petri 2, 11. Gal. 5, 13 ff. Ruggensperger (S. 1637) s. oben S. 106³⁶. — 163⁴⁵ Mächelring, Bibelstelle: Luc. 15, 22. — 164⁹ Vergicht zweier Jungfrauen. Den Vorgang erzählt auch Miles, mit Datum 9. November 1526. — 164²⁴ «Beschluss». Grebels Schwester Barbara war mit Beat Beli von Belfort zu Maienfeld verheiratet. Dort soll Konrad Grebel im Juli oder August 1526, kurz vor der Enthauptung seines Vaters, im Kerker gestorben sein; Grebel'sche Familiengesch. (1884) S. 57 und Tafel VII. Auch Ülimann befand sich dort und scheint vor der Pest, oder vor der Verfolgung durch das Gericht, geflohen zu sein; Salandronius an Vadian, Vad. Briefwechsel; vgl. A. Porta, hist. ref. eccl. Raet. I. 137. — Das Urteil über Manz in m. Actens. Nr. 1109; Datum 5. Januar 1527. — Hubmeier wirkte vom Sommer 1526 bis Sommer 1527 zu Nikolsburg in Mähren, kam dann in Gefangenschaft und wurde am 10. März 1528 verbrannt. Kessler fühlt, dass mit dem Abgang der drei Hauptführer das erste Stadium der Täuferi vorüber ist. Er hat deshalb in seiner Erzählung bis in das Jahr 1526 hinein vorgegriffen.

S. 165/69. Kurfürst Friedrich der Weise. Kessler denkt sehr hoch von dem Kurfürsten, s. oben S. 75. Hier führt er die Parallele mit König Salomon im Alten Testament durch: friedlich, gerecht und gottesfürchtig u. s. w. Die Schilderung ist ganz im Sinne Luthers: «Herzog Friedrich seliger, Churfürst zu Sachsen, war geschaffen, daß er sein sollt ein weiser fürst, im friede zu regieren und haushalten», Luth. W. Bd. 39 S. 281. Vgl. dazu Spalatin, Friedrichs des W. Leben, in Spalatins Nachlass, herausg. von Neudecker und Preller I S. 25. 56. Auch der am Anfang und Schluss von Kessler ausgesprochene Gedanke findet sich bei Luther, in der Leichenpredigt für den Fürsten: Gott habe mit ihm den Frieden weggenommen, und Deutschland werde verwüstet werden, W. Bd. 18 S. 320. 321. 331 f. Indessen ist Kessler kaum davon bestimmt worden; auch Anshelm V. 104 äussert sich ähnlich. — 165¹⁴ Die Drohung Gottes: Jes. 3, 1 ff. — 165³⁸ Wenn es Kessler in Sachsen auffiel, wie sehr die Männer des Kriegshandwerks entwöhnt waren, so darf man nicht vergessen, dass seine Landsleute eben damals als das kriegsgeübteste Volk galten. — 165³⁸ Die Stelle aus Luthers Schrift: *Ob kriegsleute auch ynn seligem stande seyn künden . . . M. D. XXVI.* Abdruck in Luth. W. 22 S. 245 ff., vgl. hier S. 271 f. — 166⁹ Erfurt; die Tatsache wird auch kurz erwähnt von Spalatin a. a. O. S. 25. Die Quelle Kesslers ist nicht anzugeben. — 166³⁸ Die von Agricola Eisleben berichtete Aussage des Kurfürsten steht in *Agricolas Sprichwörtern*, vgl. Nr. 51 «Gut macht Mut» (Nachweis der kgl. Bibliothek in Dresden). — 167¹⁴ Herzog Friedrichs Schild. Die kgl. Bibliothek zu Dresden berichtet: «Der beschriebene Schild enthält das Wappen des Erzmarschallamtes, das mit der Kur Sachsen verbunden war. Es besteht aus einem schwarzen und silbernen Feld, mit zwei gekreuzten roten Schwertern, deren Spitzen aufwärts gekehrt sind; vgl. z. B. die Beschreibung und Abbildung in Siebmachers Wappenbuch, herausgegeben von Hefner, Bd. I, Abteilung I (Nürnberg 1856), Taf. I und 24». — 168¹⁴ Das Wort des Kurfürsten, dass er eher davongehen als wider Gottes Wort handeln wollte, wesentlich ebenso von Spalatin überliefert, a. a. O. S. 30. Es war veranlasst durch die Wittenberger Unruhen infolge Auftretens der Schwärmer 1522. — 168¹⁷ Sprichwort: nach Jes. 40, 8. —

168²⁸ Luthers «Buch von Abstellung der Messe» ist die Schrift: *Vom mißbrauch der Messen*, 1522. Die von Kessler frei wiedergegebene Stelle daraus steht in Luth. W. Bd. 28 S. 139f. — 169¹ *Melanchthon, oratio pro M. Luthero*, vgl. oben S. 92¹⁸. In dieser Schrift finde ich indessen den erwähnten Beinamen nicht. — 169¹² Über Fabian von Feilitsch vgl. Luth. W. 39 S. 281. 61 S. 357. Die ihm beigelegte Äusserung findet sich ebenso bei Spalatin a. a. O. S. 26, aber auf den Grafen Balthasar von Schwarzburg bezogen. — 169²⁰ Über Friedrichs Verhalten gegen die Frauen äussern sich Spalatin S. 44 und Luther zurückhaltender; vgl. Luthers W. Bd. 61 S. 379: «darumb er auch mit Frauenzimmer nicht vil zu schaffen gehabt». — 169²⁸ Das letzte Wort des Kurfürsten ebenso, nach dem lateinischen Hiob, bei Spalatin S. 66. — 169³⁰ Der Prophet Abyas ist Ahijah, 1. Kön. 11, 29 ff. — 169⁴² Das Todesdatum 12. Mai 1525 mag das des Empfangs der Nachricht in St. Gallen sein; richtig ist 5. Mai, Spalatin S. 67.

S. 170/99. Bauernkrieg. Dieser grosse Abschnitt setzt sich zusammen aus originalen Mitteilungen des Verfassers und aus gedruckten Berichten über die Vorgänge in entfernten Strichen des Reichs. Die Hauptquelle letzterer Art, das Buch des Cochläus, nennt der Verfasser S. 182⁴⁷ selbst. Über Cochläus und eine grosse Zahl anderer Tractate des Jahres 1525, vgl. Strobel, Beiträge 2 S. 1/108. — Die Einleitung handelt, wie Kessler am Anfang und Schluss (S. 170⁴. 173¹) selber sagt, von den Ursachen der Bewegung und hat als Stimme aus der Zeit selbst ihren bleibenden Wert. — Die Klöster und Stifte als «des Adels Spital» (S. 171⁷) auch in einem Brief süddeutscher Herren, s. unten zu S. 237. — 173⁴ Hegau und Schwaben. Als Gewährsmann nennt Kessler den Feldschreiber der Bauern, Sebastian Lotzer, den er als Flüchtling in St. Gallen kennen lernte, S. 176. — 176¹⁶ See- und Albgau. Gewährsmann wird hier u. a. der S. 176³⁸ genannte Dr. Schappeler von St. Gallen sein. Kessler lässt hier Schappeler die Bauern von Gewalttat abmahnen. Sicher, der auf den Doctor wegen des St. Katharinenklosters übel zu sprechen ist, lässt ihn mit Hetzer die Bauernartikel verfassen, S. 193, vgl. 71 und 201. Auch in Wittenberg beschuldigte man ihn dessen, wie Carions Chronik zeigt. Diese Kunde hat Pfr. Bossert in den Bl. f. württemb. K.-G. 1887 S. 75 auf den Memminger Studenten Jacob Hohwart in Wittenberg zurückgeführt, vgl. Publ. d. lit. V. in Stuttgart 129 S. 652. Dort handelt derselbe auch über Lotzer («Hetzer» bei Sicher) S. 76. Schappeler liess die Beschuldigungen nicht an sich kommen, und die Schweizer wehren sich für ihn, vgl. m. Analecta I. 130. Die S. 177 f. mitgeteilten Artikel der Bauern sind mehrfach und mit verschiedenem Titel gedruckt worden, vgl. z. B. Weller 3428: *Handlung und Artickel, so fürgenommen worden auf Afermontag nach Invocavit, von allen rotten der heuffen, so sich zusammen verpflichtet haben . . . O. O. und J. (1525), 3 Bl. 4^o*. Abdruck in (Waldaus) Materialien (1791) S. 56, bei Strobel, Beitr. z. Literatur II. 25/32. — 179⁴⁴ Luther schrieb: *Wider die mordischen und reubischen rotten der pawren. Martinus Luther. Wittenberg . . . (1525)*; Abdruck in Luth. W. Bd. 24, S. 287/94. Dann: *Ein sendebrief von dem harten büchlin widder die bawren. Martinus Luther. Wittenberg 1525*; Abdruck ebenda S. 294/319. Vorausgegangen war eine «zu glimpfliche» Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Feldartikel, ebenda S. 257/86. Von Melanchthon erschien: *Ein schrift Ph. M. wider die artickel der baurtschaft 1525*; Abdruck in alten Lutherausgaben (Citate bei Walch XVI. 33). Die vier eben genannten Tractate der Bauern, Luthers und Melanchthons finden sich nach einander in einem Kessler'schen Sammelband der Vadiana. Der erste in der Ausgabe: *Handlung, Artickel, vnnd Instruction etc.* (im übrigen wie Weller Nr. 3426). — 180⁷ Anfang des Blutvergiessens. Fortsetzung der Berichte über Schwaben und d. E. Der S. 182²⁸ erwähnte Berichtsbrief von Ravensburg ist gedruckt: *Der Römischen Kayß. und Hispan. Kün. Ma. Churfürsten, fürsten und andrer Stend des Pundts zuo Schwaben Polschafften, Hauptlewt und Räte Verträge, gegen den Gepawrschafften der Hawffen am Bodemsee (sic) und im Algaw. 8 Bl. 4^o*. Datum: Ravensburg 22. April 1525. Abdruck, mit einer Vorrede Luthers, in den ältern Ausgaben von dessen Werken (Citate bei Walch a. a. O. S. 34). — 183¹⁴ Elsass, Tabern. Mit dem Hinweis auf die vorläufige Beruhigung in Schwaben leitet der Verfasser seine Berichte über andere Gegenden ein. Als Quelle erklärt er zum Teil Cochläus zu benutzen, was er rechtfertigt. Er will sich desselben «behelfen», da er trotz seines papistischen Standpunktes für das Tatsächliche gute Nachrichten gehabt haben möge. Die Schrift des Cochläus (auch ins Lateinische übersetzt, vgl. Strobel, Beiträge 2 S. 57 f.) trägt den Titel: *Wider die Reubischen und Mordischen rotten der Bawren . . . (von) Martines Luther Antwort Johannis Coclej Von Wendelstein*, mit einem zweiten geschichtlichen Teil: *Eyn kurtzer begriff von auffruren und rotten der Bawren in hohem Teutschland diß jar begangen. Anno MCCCCXXV . . . Gedruckt zu Coellen by mir Peter quentell. Anno Domini M. D. XXV. 4^o*. Aus diesem zweiten Teil schöpft Kessler (und ähnlich Sicher S. 71/72, 213/19) in der Weise, dass wesentlich die ganze Partie bei Cochläus unten S. 3 bis

Mitte S. 9 (Elsass bis Mainz) in die Sabbata, versetzt mit andern Stücken, aufgenommen ist. Der Abschnitt über das Elsass, samt Fortsetzung über Eistatt, Ries, Ellwangen, Württemberg, ist grossenteils aus Cochläus. Aus anderer Quelle ist eingeschoben der grösste Teil des Absatzes über Zabern, wobei Georg Gügi, ein Augenzeuge (über ihn vgl. oben S. 109⁶), als Gewährsmann genannt wird; aus Cochläus ist nur das kleine Mittelstück «Uff den XX tag may» bis «mit gnaden ergetzen». — 185⁸ Tübingen, Münzer. Zuerst gibt der Verf. wie er auch sagt, einen Auszug aus Luthers Schrift: *Ein schrecklich geschicht und gericht Gottes über Thomas Münzer . . . 1525*, Abdruck Luth. W. Bd. 65, S. 12/22; besonders ist benutzt S. 19/20. Dann folgt Münzers Brief vollständig: *Die rein forcht Gottes . . .*, abgedruckt in Luth. W. a. a. O., S. 14/16. Von da an bis zum Schluss des Abschnittes tritt wieder Cochläus ein. — 185⁴⁸ Franken und Würzburg, Bamberg und Fortsetzung bis und mit Odenwald ebenfalls nach Cochläus. — 188¹⁷ Memmingen. Wesentlich eigener Bericht Kesslers, wobei er Schappeler als Gewährsmann (S. 189¹⁸) anführt, der samt andern Memmingern nach St. Gallen flüchtete. Der gedruckte Kalender (S. 189⁵) des Paulus Hepp (Höpp) ist auch Dobel, Memm. im Ref.-Zeitalter 2 S. 6, nur aus Sabb. bekannt und auch im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg nicht nachzuweisen. Die Zuschriften des Schwäbischen Bundes und der Eidgenossen an St. Gallen sind nicht mehr auffindbar. Die Bemerkung über die Verbannten am Schluss («also gond si nach herumb») zeigt, dass Kessler bald nach den Ereignissen schreibt; vgl. auch S. 187¹: «die nach täglich des tods wartend». — 189³⁴ Allgäu. Teilweise eigener Bericht, vgl. die Worte: «daß man das tosen by uns uff den bergen licht vernimmen mocht». Der zweite Teil, über Kempten und Zell, nach Cochläus. (Über diesen und die Kemptner Bewegung vgl. eine Bemerkung bei Ranke⁶ 2 S. 133 Note 2). — 190²⁸ Waldshut (bis vor Salzburg). Selbständiger Bericht Kesslers. Anknüpfung an S. 150. Der geblendete Priester (S. 191⁵), ein Gewährsmann Kesslers, ist Hans Rebmann, damals in Griessen; über ihn vgl. Miscell. Tig. 2, S. 33 f. Dass Hubmeier in Zürich «im zû gû» gefangen gesetzt worden sei (S. 192¹¹), hat Kessler schon früher gemeldet, S. 150. Bullinger I. 305 sagt bei der Freilassung, Zürich habe ihn nicht in der Feinde Hände geben wollen. — 192²⁷ Salzburg. Die Artikel sind ausgezogen aus der Druckschrift: *Welcher gestallt die Aufrüerigen Saltzburgischen Vnnderthanen, nachdem Sy durch die Stennd des Pundts zu Swaben widerumb zu gehorsam gebracht sein, Vnd sich in gnad vnd vngnad des Pundts gegeben, von neuem Huldigung gethan haben. O. O. und J. (1526). 4 Bl. 4^o*. Weller 4029. Ein Exemplar in einem Kessler'schen Sammelband der Vadiana. Für die am Schluss in Sabb. folgenden Artikel verweist Ranke⁶ 2, 158 auf Zauner, Chronik von Salzburg IV. 429. — 193²² Nachtrag über Schwaben, Allgäu, Franken. Meist Aufzählung der angerichteten Schädigungen, offenbar nach gedruckten Zeitungen. Von diesen wird eine citiert bei Panzer 2781 und bei Strobel, Beiträge 2 S. 99: *Warhafftige Neue Zeytung vnd antzal der verbrenten zuströten Schlosser vnd Closter ym Franckenlandt mit namen antzeygt 1525. 1 Bl. 4^o*. Eine andere, nach Panzer II. 2780 sehr seltene, aus Franken, ist überschrieben: *Die summa und namen der schloß, auch wem eyn iedes zugehört hatt, so durch versamlung der Bayern, jnn stiften, Bamberg, Würzburg, und Brandenburgisch Marggraffschafft, im jar Dausent . . . (1525) jämmerlich verbrant und verhört sind. O. O. 1525. 4 Bl. 4^o*. Abbildung von vier Schlössern auf dem Titel. — 195⁸⁰ Eidgenossenschaft. Notizen über Basel, Zürich und Graubünden. Mehreres über die Gottshausleute von St. Gallen. Die Verkündung des Abts Geissberg, der Tag zu Rapperswil und der eidgenössische Spruch werden beleuchtet durch den Abschied vom 3. und 4. bezw. 10./21. Juli 1525 S. 704 ff. 707/14 (hier der Spruch). — 196²⁴ Aufruhr wider Dr. Winkler. Vgl. Vadian 2, 405 f. Sicher S. 63. Zu der angeblichen Äusserung Winklers vgl. eine ähnliche, die man von Zwingli ausstreute: «man solle sechsen oder sibnen die köpf abschlagen, so werde es besser», oder: «dann dächünd die andren daran», Actens. Nr. 796 f. Spruch der IV Orte zu Rapperswil vom 28. Juli 1525 in den Abschieden S. 741. — 197²⁴ Schlussrede zum Bauernkrieg. *Äsop, Fabeln*: nicht nachweisbar. Doch mag die Erzählung im Anschluss an Äsop entstanden sein, wie solche Varianten auch sonst vorkommen. Vgl. die Ausgabe Äsops von 1515 bei Schurer in Strassburg p. 1 f.: de muribus et ranis, mit ähnlichem «Morale»: itidem evenire solet factiosis civibus etc. — *Jes. 3, 4 ff.* — Der Spruch: Asperius . . . ist spätlateinisch. Der «Poet»? — Die Lehre vom Gehorsam gegen die Obrigkeit nach *Röm. 12, 1 ff.* — Luther, in dem oben genannten «Sendbrief» S. 305: «dass nimmer kein Friede noch Sicherheit wäre bliben». — Der Spruch *Prov. Sal. 24, 21 f.* ist für Kesslers Standpunkt bezeichnend. — Vieles berichtet über den Bauernkrieg Anshelm V. 76/104. Vgl. Basler Chron. I. 48/50, hier eine Anmerkung über die schweizerischen Darstellungen, von denen die Kesslers den grössten Wert hat. Manches auch im Tagebuch Hans Stockars von Schaffhausen (vgl. zu S. 199 f.). Zu vergleichen sind die neueren Werke, von Schreiber, Zimmermann, Baumann und vielen andern.

S. 199 f. Herzog Ulrich. Vgl. Bullinger I. 239/41, Anshelm V. 104/6 und eine Notiz bei Vadian III. 224 f. Das eidgenössische Verbot auf dem Tag zu Luzern 1. März 1525, in den Abschieden S. 596/98. Der Bericht der Sabbata ergänzt mehrfach die Darstellung bei Heid, Herzog U. 2 S. 199/207: Balingen (erobert am 1., nach Kessler — irrig — am 4. oder 5. März) S. 199; Herrenberg S. 200 f.; Stuttgart S. 202 ff.; Abzug am 13. März S. 207. Das bewegliche Anhalten des Herzogs bei den schweizerischen Knechten erzählt auch Bullinger a. a. O.; sein Bericht ist indes kürzer als der in Sabbata. Als Teilnehmer am Zug erzählt sehr eingehend Hans Stockar von Schaffhausen in seinem Tagebuch, Ausgabe von Maurer (1839) S. 124/32.

S. 200/02. Schlacht vor Pavia. Das Hauptstück (bis «gefangen haben») entspricht im wesentlichen dem gedruckten Schlachtbericht Frundsbergs: *Antzaig und new zeytung, wie es mit der schlacht vor Bafia . . . ergangen ist am freylag 24 february . . .*, abgedruckt bei Bechstein, Deutsches Museum I. 125/32 (nach anderer Ausgabe bei Weller, Zeitungen S. 49/55; vgl. ebenda Nr. 23). Auch die Zahl 3350 im folgenden Abschnitt, und die Stelle «edel, amptlüt, schriber» im zweitfolgenden stehen in Frundsbergs Bericht in den Beilagen, Bechstein S. 129. 132. Die Angabe über die St. Galler Knechte ist Kessler eigentümlich. Die Bearbeitung, in welcher Kessler den Frundsberg'schen Bericht benutzt hat, bleibt noch auszumitteln; vgl. z. B. Weller 3602 f. 3610. Kuczynski 208. Auch Anshelm V. 129 verweist auf Frundsberg. — Kurz berichtet auch Vadian III S. 225. Über die Quellen zur Schlacht von Pavia handelt Hottinger I. 486/91, Ranke⁶ 2, 222 Note 2. — Der Schluss-Satz: «zudem sagt man» u. s. w., sowie die Verse am Ende stammen aus einer *Zeitung über den Madrider Frieden und anderes*, die zum Anfang des folgenden Jahres citiert werden muss; vgl. unten zu S. 208. Die Verse, zum Teil schon oben S. 9, finden sich in älteren Quellen zu den verschiedensten Jahren bezogen, 1294, 1390, 1400. Es gibt auch eine deutsche Übersetzung auf das Jahr 1520. Näheres bei F. Kampers, d. deutsche Kaiseridee in Prophetie und Sage (1896) S. 98. 145. 208. 224 (dem Verfasser dieser Schrift verdanke ich briefliche Nachweise).

S. 203/04. Actio, Prophezei. Die eingelegte Schrift: *Action oder bruch des nachtmals, gedächtniß oder danksagung Christi . . . 1525* ist abgedruckt in Zw. W. 2, 2 S. 234/42. Der Bericht über die Prophezei in Zürich hat bleibenden Wert, weil Kessler persönlich beiwohnte. Ein anderer Bericht bei Bullinger I. 289/91, kürzer auch von Zwingli, Zw. W. 5, 1 f. Die auf 1. Cor. 14 gegründete Einrichtung wurde am 29. September 1523 bei der Reformation des Stifts Grossmünster schon in Aussicht genommen; vgl. m. Actens. Nr. 426, und über den Zusammenhang im weiteren m. Ausgabe von Zwinglis Lehrbüchlein (1884), Anhang. Wann Kessler in Zürich war, ist unbekannt; er erwähnt bereits Pellican, der seit Frühjahr 1526 mitwirkte.

S. 204. Überschiedte Antwort. Abdruck Zw. W. 2, 2 S. 383/86, nach Bullinger I, 299/303. Titel: *Antwort von rät und burgern zuo Zürich an den kleinen und grossen rat von Bern . . . daß Zürich die meß wider ufrichte*. Datum Samstag vor Thomä 1525.

S. 204/06. Kirchenordnung St. Gallen. Das Gleiche, nach dem Entwurf der Sabbata, bei Miles S. 312/17. Hier werden S. 314 die Mitglieder der Ratscommission für die neue Ordnung genannt, als letztes «ainer, on den es sonst wol mocht geschehen», womit Kessler wohl in Bescheidenheit seine eigne Person zurückstellt. Wenn bei Miles (bezw. im Entwurf der Sabb.) die Commission am 22. Mai ernannt wird, so stimmt Sicher S. (69 und) 209 überein, wenn er den Abgang der Messe in den Mai 1525 setzt. Für St. Gallen war offenbar der Vorgang Zürichs bestimmend, wo man auf Ostern 1525 das Abendmahl einführte, s. oben S. 203 und m. Actens. Nr. 684.

S. 207. Kesslers Hochzeit. Es ist nur der Vorname der Frau genannt, Anna; vgl. nachher: «Jacob Fessler, min schwager» (und dazu S. 107s, wo ein Schwager Hans Nell genannt wird). Die Namen der Hochzeitsgäste, 39 Personen, sind zum Teil die der angesehensten Evangelischen, die wir schon kennen, oder die noch später genannt werden; vgl. Personenregister. Kessler stand Ende Weinmonat 1525 im dreiundzwanzigsten Lebensjahr, ist also 1503 oder Ende 1502 geboren. Genauere Anhaltspunkte fehlen.

NB. Zum 1. September 1525 gehört der Brief der VII Orte an St. Gallen, den Kessler zum 11. September 1526 verstellt hat; vgl. darüber unten S. 227.

1526.

S. 208. Vadian Burgermeister. Der erste evangelisch gesinnte Burgermeister war Christian Studer, S. 136, im Jahr 1525. Mit dem im December (8. Wolfmonat, Miles S. 310) erwählten Vadian trat der Mann an die Spitze des Gemeinwesens, der bisher, und besonders während des Jahres 1525 in den Täuferhändeln, sich um die Reformation am meisten verdient gemacht hatte. Später bekleidete er das Amt wiederholt von neuem.

S. 208/10. Vertrag zu Madrid. Meist wörtlich aus dem Tractat (der noch in einem Kessler'schen Sammelband der Vadiana vorhanden ist): *Neue zeytung wunderlicher geschicht etc. Erstlich, von dem löblichen friden, zwüschen dem vnüberwindlichsten Keyser Karll etc. und dem Christlichen König Franciscus von Frankreich, Gemacht und beschlossen worden zu Madril in Hispanien, des vierzehenden tags Jenners etc. Nachmalen von etlichen mirackeln . . . Am Schluss: Gedruckt zu Cöln, Samstags vor Lelare, deß jars. 1526.* Weller 4039 f. Der zweite Teil der Zeitung ist schon oben benutzt. S. 9 und 202. — Vgl. Ranke⁶ 2, 238 f. Baumgarten 2, 470 ff.

S. 210 f. Mandat des Abts Geissberg. Die drei Schirmorte trugen am 1. März 1526 von Einsiedeln aus dem Hauptmann des Gotteshauses St. Gallen, Melchior Degen von Schwiz, den Erlass eines Mandates betreffend das Fasten auf; Abdruck in den Abschieden S. 860/61. Auf diesem Befehl beruht sichtlich der zweite Teil des von Kessler mitgeteilten äbtischen Mandats («Desglichen . . . beschirmt werden»). Dagegen was vorausgeht, das Verbot der Neuen Testamente, wird der Abt von sich aus beigefügt haben, insoweit also Kesslers Zweifel an dem eidgenössischen Auftrag begründet sein, vgl. Vadian 2, 407. — 21040 «Anthioche», kommt nachher S. 21728 wieder vor.

S. 211/14. Badener Disputation. Auch Sicher referiert verhältnismässig ausführlich, S. 73 f. 220/23. — 21118 *Ecks frühere Missiven, vom 13. August und vom 18. September 1524*, sind gedruckt in den Abschieden S. 476 f. 512/15. Anshelm V. 53/57 gibt vollständig Ecks Brief vom 13. August, dazu Zwinglis Antwort, nach dem bei Strickler, Lit.-V. Nr. 126 erwähnten Druck. — 21138 *Das zürcherische Schreiben an Eck mit Geleitsbrief*, gedruckt bei Bullinger I. 334/36 und in Zw. W. 2, 2 S. 416/18. *Ecks Antwort an Zürich vom 17. November 1524* findet man in Zwinglis W. 2, 2 S. 414 f. und in Stricklers Actensammlung I. 933. — 21141 Fabers Reise nach Luzern gegen Ende 1525 erwähnt auch Bullinger I. 336. — 21210 Die Tagsatzung zu Luzern, die den Beginn der Badener Disputation auf 16. Mai festsetzte, fand vom 20. März an statt, Abschiede S. 867 f. Das Schreiben an Zürich ist vom 23. März datiert, ebenda S. 870. — 21217 *Zwinglis Antwort an die Eidgenossen, vom 21. April*, ist gedruckt in Zw. W. 2, 2 S. 424/29. Bullinger I. 339 f., ein Auszug. — 21238 *Der Geleitsbrief der V Orte für Zwingli, vom 12. Mai*, steht vollständig Abschiede S. 894, Zw. W. 2, 2 S. 460/62, Bullinger I. 344/46. *Zwinglis Antwort darauf, vom 16. Mai*, Abschiede S. 896/99, Zw. W. 2, 2 S. 462/66, Bullinger I. 347 f. — 21238 Zum Verlauf des Gesprächs sind die gedruckten Acten zu vergleichen; vieles geben die Abschiede S. 921/37; die Teilnehmer und Präsidenten nennt auch Bullinger I. 348 ff. Ausführlich ist Anshelm V. 150/70. — 21241 Ecks Schlussreden stehen in den Abschieden S. 927, wo der Schlusssatz so lautet: «Darzu alles, das Zwingli vorhat anzufechten in unserem waren ungezweifelten glauben. Soli Deo gloria. Eckius». Bullinger lässt diesen Satz ganz weg I. 351. — 21318 Wegen Hallers vgl. die Correspondenz zwischen Baden und Bern, Abschiede S. 909/11. Der Zug in Sabb.: «do tratend die presidenten in die custeri, nit weiß ich was verhandlet» scheint auf einen Augenzeugen zu weisen. — 21322 Über die Beteiligung St. Gallens notiert das dortige Ratsbuch zum 14. Mai, man habe beschlossen, zwei Ratsboten zu senden, aber die Gelehrten daheim zu behalten (!); diesen Beschluss bestätigte man trotz einer eidgenössischen Zusprache, Abschiede S. 907. Erst am 27. Mai, auf Bericht aus Baden, werden «die 4 prädicanten: pfarrer (Burgauer), helfer (Wetter), (Jacob) Riner und schülmaister (Zili)» abgeordnet, doch mit dem Auftrag, beim Gotteswort zu bleiben und für nichts zu stimmen, was ihm entgegen sei. Von den vier Prädicanten sind drei schon früher genannt worden. Jacob Riner von St. Gallen, 1511 in Wien, 1515 in Köln immatrikuliert, Diakon zu S. Laurenz, seit 1528 Pfarrer im Rheintal, dort 1532 durch die Tagsatzung vertrieben und 11. October des gleichen Jahres gestorben als Pfarrer in St. Gallen, von Kessler als verständig, sanftmütig, gelehrt, bescheiden und als ein Geistlicher von gnadreichen Lehren und Geberden gelobt, vgl. m. Analecta I. 129 f. Andreas Müller, vgl. S. 1181, nachher wie Kaspar Zollikofer wiederholt genannt. Die Appenzeller: Hans Hess, Caplan im Flecken, vgl. Klarer, Appenz. Ref.-Gesch. 810. 816 f., Abschiede 933, Zw. W. 7, 342. 500. 511. Pelagius Am Stein, Pfarrer in Trogen, Klarer 811, bis 1525 in Goldach, Vad. Br. I, 431, dort vom Abt vertrieben, später in Arbon, vgl. unten S. 29228 und 32528. Mathias Kessler

von Appenzell, 1514 in Wien immatrikuliert, später Pfarrer in Gais, Klarer 810, dann in Hundwil, Zw. W. 8, 630. 637. — 213¹⁸ Kessler schrieb diesen Abschnitt auf Grund guter Informationen vor dem Erscheinen der gedruckten Acten, die er sichtlich, wie damals jedermann, endlich mit Ungeduld erwartet («wird man, ob Gott will, sechen»). Die Acten erschienen am 17. oder 18. Mai 1527. — 215¹ Die Angabe der Kosten, welche die St. Galler Gesandtschaft verursachte, belegt Kesslers nahe Beziehungen zum Rathaus seiner Vaterstadt.

S. 214/17. Ermahnung an die VII Orte. Dieses Stück deckt sich mit keiner der «Vermahnungen an die Eidgenossen», die sonst von evangelischen Prädicanten, Zwingli, Bullinger, Hofmeister, im Druck ausgegangen sind, und ist wohl nur in der Sabbata erhalten. Der Verfasser bezeichnet sich als guten Eidgenossen und lobt Zwingli als Anfänger der Reformation. Das Beispiel von dem Söldner aus Lichtensteig weist auf einen Ostschweizer, der Styl auf einen Prediger. An Kessler selber ist wohl nicht zu denken, obwohl der Mangel jeder Angabe, woher das Stück stammt, seiner Bescheidenheit entsprechen würde; vgl. auch die «Anthiochi» S. 217¹⁸ mit den «Anthiochen» S. 210⁴⁰. Die Zeit der Abfassung ist der Sommer, jedenfalls das spätere Jahr 1526, da die Badener Disputation, als nicht lange zurückliegend, vorausgesetzt ist. Die Freundschaft der innern Eidgenossen, zumal Luzerns, mit Frankreich und ihre Drohung, die Evangelischen mit Krieg zu überziehen, mag an die Situation vom Juli und August 1526 erinnern, da man dem Franzosen in das Mailändische zuzog, während Zürich den Zuzug und die Pensionen streng verbot und bestrafte, letzteres besonders an Jacob Grebel; vgl. Bullinger I. 365, m. Actens. Nr. 1011, 1042, 1049 und 1050, sowie das gleich folgende Stück der Sabbata.

S. 217 f. Neue Warnung an Zürich. Ein ähnliches Stück wie das vorige, in schwungvollem Predigtstyl. Ich kann es anderweitig nicht nachweisen.

S. 218/20. Disputation zu Ilanz. Auszug aus den gedruckten Acten, welche Sebastian Hofmeister von Schaffhausen auf Grund eigener Aufzeichnungen und solcher, die ihm Salandronius (Salzmann) von Cui besorgte, herausgegeben hat, betitelt: *Acta und handlung des gesprächs, welches von allen priestern der Tryen Pündten im M. D. XXVI. jar, uff Montag un(d) Zynstag nach der heyligen III. Künigen tag zu Inlanz im Grawen Pundt uß Ansehung der Pundtsherren geschehen, Durch S. H. von Sch. verzeychnet*; Abdruck (neudeutsch) bei Füssli, Beiträge I. 339/82. Ein ähnlicher Auszug bei Bullinger I 314/23. Notiz bei Sicher S. 74, Mehreres S. 227/29.

S. 220/22. Gespräch zu Osterlitz. Die Vorlage der Sabbata ist folgende Druckschrift: *Handlung yets den xiiii. tag Marcij diß. xxvj. Jars, So zu Osterlytz in Merhernn durch erforderete versamlung viler pfarrer un(d) priesterschafftlen, ouch ellicher des Adels un(d) anderer in Christlicher lieb und einigkeit beschehen. Und in sibem Artickel beschlossen mit sampt der selben Artickel Erklärung. Non quod etc. O. O. und J. (Zürich, Froschauer 1526). 8 Bl. 8^o. Datum der Einleitung: Nikolsburg 29. März 1526. Verfasser: Hubmeier. Erste Ausgabe vom gl. Jahr bei Sorg in Nikolsburg. Weller Nr. 3806. 3807.*

S. 222/25. Reichstag zu Speier. Die Antwort der Reichsstädte war eine zweifache: die auf die kaiserliche Instruction, von Sabb. wörtlich aufgenommen, und die bezüglich der geistlichen Beschwerden, in Sabb. bloss erwähnt. Beide Stücke erschienen damals zusammen gedruckt: *Der Erbern Frey vnd Reychstölt gesandten erste vnd andere antwurt, vber Kay. May. vbergebene Instruction, durch sy, sampt etlichen beschwärnussen gegen den geystlichen . . . 1526. O. O. 14 Bl. 4^o*. Weller Nr. 3714. Abdruck Walch XVI. Nr. 805 und 806, S. 247/63; vgl. Kapp, Nachlese 2 S. 685. — Die Stelle vom Concilium ist Auszug aus dem *Speierer Abschied*; Weller 3699 f., abgedruckt bei Walch XVI. Nr. 809, wo die Worte wesentlich so auf S. 267 stehen. — Der Brief des Bürgermeisters von Ulm (Bernhard Besserer, vgl. Keim, Ref.-Gesch. v. Ulm S. 100) ist Kessler durch eine Copie bekannt geworden; er ist sonst kaum gedruckt (k. Hof- und Staatsbibliothek in München). Vgl. dazu die Berichte Spalatins und anderer bei Kawerau, Agricola S. 80 ff. Der dem Ulmer dem Namen nach unbekannte hessische Hofprediger auf dem Reichstag war M. Adam Kraft von Fulda. Das Verzeichnis der Prälaten und Fürsten ist dem Reichstagsabschied entnommen; vgl. Walch a. a. O. S. 281 f. — Fabers Bekenntnis und (Agricolas) Schlussfolgerung daraus las Kessler in Agricolas Schrift: *Das Ander teyl gemeyner Deutscher sprichwörter*, 1529, Bl. 44 b; vgl. Kawerau, Agricola S. 84. Dieser kleine Schlussabschnitt der Sabb. kann also nicht vor 1529 geschrieben sein.

S. 225. Christian Fridbolt, auch nach Rütiner Nr. 85: homo ioci plenus; schon als Gast an Kesslers Hochzeit genannt (S. 207), dann Pate von vier Knaben desselben. Er erscheint als einer der eifrigsten

Evangelischen und war mit den öffentlichen Dingen laut Kessler so vertraut wie Vadian. Schon seit 1512 in Vadians Briefwechsel erwähnt, erscheint er 1522 als Dolmetscher der zwei eidgenössischen Gesandten bei der Taufe des Dauphin in Paris, Abschiede S. 163. 165, Vadian 2, 402 und Sabbata unten S. 4197. Am 2. Januar 1523 erhält er vor Rat einen Verweis wegen eines «Spruchs» über Dr. Wendelin Oswald, den Münsterprediger: «dass er füro der sachen müeßig gang und nit me dichte, das unrüw mög bringen»; Ratsbuch. Am 20. Februar 1525 ist er Zeuge betreffend Zilis Lectionen bei S. Laurenzen; ebenda. Zum Zunfmeister (tribunus) erwählt 1529; Rütiner Nr. 66. Von da an häufig, zum Teil mit Vadian, Ratsgesandter in wichtigen Geschäften, nach Wil, Zürich, an die Eidgenossen, nach Genf, an die Reichstage von Speier, Augsburg, Regensburg, auch St. Galler Hauptmann im zweiten Cappelkrieg; Abschiede, Strickler, Rütiner, Vadian an vielen Stellen. Zu Speier 1529 verhandelt er mit Landgraf Philipp von Hessen über das Abendmahl, Rütiner Nr. 71, zu Regensburg 1532 ist er zugleich geheimer Agent Frankreichs, Vad. Diar. 402. Zwingli sagt von ihm: quem hercle virum bonum esse arbitror, an Vadian 11. Oct. 1525, Zw. W. VII. 416.

S. 225. Zürcher Ordnungen. Die hier erwähnten Ordnungen sind seit 1525 mehrfach erneuert worden, vgl. m. Actens. Kessler hatte sie nicht einzeln, sondern in einem Sammeldruck vor Augen. Dieser (in m. Besitz) ist betitelt: *Ordnung un(d) erkantnus aines Ersamen Radls der Stat Zürich betreffent den ebruch, Häre, kuplerey etc., Kinder Tauff, Feyrtagen, gemein gebet für ein Christenliche Kirch und jre abgestorbenen. Wappen Zürichs und des Reichs. Außgangen zu Zürich. M. D. xxvj. 7 Bl. 4^o*. Wenn Kessler nach «kindertouf» auch den «kilchengang» anführt, so fehlt dieser wohl im Haupttitel, steht aber im zweiten Untertitel: «Von des tauffs, der kinden alter und Kirchgangs wegen Erkandtnus» u. s. w.

S. 225 f. St. Galler Ordnungen. Wortlaut, doch Fragment (vgl. den Eingang). Entsprechende Einträge des Ratsbuches: a) 1526 Freitag nach Lucie (14. December): «die Feiertage laut Satzung halten und nicht tanzen»; b) Mittwoch nach Thomæ (19. Decb.): Verordnete in Ehesachen sind Pfarrer, Helfer, Zili, nebst Burgermeister von Watt und Lienhart Strub vom Rat. «Item niemand zemen geben denn bi hellem tag». Verlobte sind am Feiertag zu verkünden. — Die Feiertage sind der Zürcher Ordnung vom 28. März 1526 entnommen, vgl. m. Actens. Nr. 946 (auch Bullinger I. 328); nur ist am Schluss statt des Tages der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula der St. Gallentag angesetzt.

S. 226 f. Schwurtag in Appenzell, 29. Juli 1526. Erwünschte Ergänzung zum Briefwechsel zwischen Zürich und Appenzell, Abschiede S. 972 f. Die politische Mission der in St. Gallen erschienenen Boten von Zürich und Bern wird bestätigt durch die St. Galler Antwort an beide Städte vom 31. Juli, Abschiede S. 973 f., die den Gesandten erwiesene «hohe Ehre» durch das Dankschreiben Zürichs, S. 974.

S. 227. Die VII Orte an St. Gallen. Dieser Brief ist um ein Jahr zu spät angesetzt (vgl. oben, am Schluss des Jahres 1525, die Anmerkung). Das richtige Datum ist: auf Verenä (1. September) 1525. So im St. Galler Ratsbuch, das den Brief am 8. September 1525 bringt, und woraus er in den Abschieden S. 700 abgedruckt ist. Merkwürdigerweise hat auch eine (neuere) Copie des Stiftsarchivs St. Gallen das Jahr 1520, hingegen das richtige Datum auf Verenä, vgl. Abschiede S. 1041 Note 1.

S. 227 f. Mathias Waibel von Kempten. Rabus, Historien der Märtyrer 2 (vom Jahr 1572) S. 441/43 berichtet auf Grund mündlicher und schriftlicher Berichte von noch lebenden Zeitgenossen Waibels und setzt das Martyrium auf den 7. September des vorhergehenden Jahres (1525); auch fügt er ein größeres Lied bei, wozu man Gödeke³ 2 S. 246 nachsehe. Kessler berichtet, wie man aus der Vergleichung schliessen möchte, auf Grund dieses Liedes, das den Titel trägt: *Ein Lied von der Lehr, Leben, Gefengknuß vnnd todt des theuren Martyrers Matthe Weibels, zu singen in des Bentsenawers weise*. Hier ist ebenfalls der 7. September 1525 als Datum gegeben, während Kessler den 6. September nennt und die Geschichte zum Jahr 1520 stellt. — Vgl. noch unten zu S. 283 f.

S. 228 f. Wassersnot vom 26. Juli. David Kessler. Windsbraut vom 4. August. Die localen Züge sind anderweitig nicht zu belegen. Für den 27. wird Wassersnot für viele Orte berichtet, vgl. Bullinger I. 368.

S. 229 f. Gesellenschiessen zu Zürich. Ausführlicher als Bullinger I. 369. Der Ausdruck Capitan S. 2301 auch im folgenden Abschnitt S. 23110. — Vgl. das Schiessen zu St. Gallen im folgenden Jahr, unten S. 252.

S. 230 f. Türkenkrieg. Ziemlich wörtlich, mit wenigen Auslassungen (namentlich des Verzeichnisses der Gefallenen am Schluss), ist folgender Tractat hier wiedergegeben: *Hernach volgt des Bluthunds,*

der sich nennet ein Türckischen keyser, gethalten, so er und die seinen, nach eroberung der schlacht, auff den xxviij. tag Augusti nechst vergangen geschehen, an unsern milbrüdern der Vngerischen landschafften, gantz unmenschlich triben hat, und noch täglichs thut. Am Ende: Zu Basel durch Adam Petri. M. D. XXVI. 4 Bl. 4°. Weller Nr. 4009. Ein anderer, kürzerer Bericht, aus Nürnberg 22. September, ist abgedruckt bei Kapp, kl. Nachlese 2, 696/98, und daraus bei Walch XVI. Nr. 88, S. 285 f. Vgl. Hammer, Gesch. der Osmanen 10, Nr. 261. 262 (auf S. 78).

S. 231/33. Beseitigung der Bilder zu St. Gallen. Wertvoller Bericht. Nur kurze Notizen bei Miles S. 309 f., Sicher S. 67. 70 (hier mit dem Versehen: 1525), Bullinger I. 330. Das Ratsbuch notiert auf St. Nicolaus Abend (5. December) 1526 den Beschluss, die Bilder zu St. Laurenzen sollen ganz beseitigt werden, auch die Wand bei St. Sebastian, «damit man in den chor mög sehen, und ain gatter dafür mache». Das von Kessler erwähnte anfängliche Verbot ebenda, Mittwoch vor Katharina (23. November) 1524: «Item, bilder halb, daß niemand die beroube bis an ain rat». Vadian 2, 410 gibt als Datum den 14. December.

S. 234. Die Böhmen in Wien. Wie die Überschrift zeigt, gibt Kessler einen Auszug aus dem Druck: *Neüwe zeytung, Wie die Ritterschafft, mitsampt der Landschafft vnd Burgerschafft zu Wien in Osterreich seind Eingeritten, von wegen der loblichen Kron zu Beheim, vnd sich erzaigt gegen dem Fürsten von Osterreich als gegen Irem gnedigen Herren, Erwelten Künig zu Beheim. MDXXVII. O. O. 3 Bl. 4°*. In München; citiert bei Weller, Zeitungen Nr. 41. — Über den Zusammenhang vgl. Baumgarten 2, 578 f.

S. 234/36. Papst und Kaiser. Die erste Hälfte («Derhalben uf den 20. tag Septembris» bis «gen Hostia ziehen») in der Hauptsache wörtlich aus der Druckschrift: *Handlung so sich zwischen Bapstlicher Hailigkait an ainem und Kayserlicher Mayestat am andren im 1526. jar, uff den XX. und XXI. tag Herbstmonats, zu Rom in der Statt verlossen hat. 4 Bl. 4°*. Ein Exemplar findet sich in einem Kessler'schen Sammelband der Vadiana. Auch der Schlussabsatz («kais. Mt. kriegsvolk . . . gen Rom gfürt») steht in dem gleichen Druck, nur vor dem vorigen Stück. — Vgl. Ranke⁶ 2, 263, und zwei andere Berichte (vom 20. und 27. September 1526), die bei Weller, Zeitungen S. 65/68 abgedruckt sind.

1527.

S. 237. Bürgermeister: Jacob Krum, schon 1524 in diesem Amt, S. 1091a, einer der älteren Reihe, daher Kesslers Wunsch für sein Wachstum im Evangelium. Er starb noch im gleichen Jahr, vgl. S. 249 und Vadian 2, 410.

S. 237/41. Bischof und Domkapitel. Der hier eingerückte Brief von Bürgermeister und Rat zu Constanz an den Grafen zu Werdenberg-Heiligenberg vom 22. November 1526 steht in folgendem Druck: *Ain schrift der kaiserlichen Regierung im hailigen Rich zugeschickt, darin sich Burgermeister und Radt der Statt Costantz etlicher hendel, deren sy verunglimpft sind, entschuldigen . . . (Wappen)*. Am Schluss: 10. März 1528. Hierin steht der Brief Blatt D Rückseite bis E Rückseite. — Im Anfang des Briefes ist die Rede von «etlich werbung», am 16. October durch die zu Speier versammelten Gesandten und Herren betreffend den Bischof und das Kapitel getan. Das Nähere, samt zugehörigen Acten, findet sich ebenfalls in genanntem Druck, Blatt C bis D, also vor obigem Brief. Unter den mit abgedruckten Acten führt das erste, vom 22. Juli 1526, als einen Grund der Verwendung zu Gunsten der Geistlichkeit den an: «dann wir hochgedachten unsern gnädigen Herren sambt dem capitel und stift, als unser und des gemainen adels spital, mit nichte verlassen kunden». Das Original letzterer Zuschrift im Stadtarchiv Constanz. Über «des Adels Spital» vgl. oben S. 1717. — Auf die obige gedruckte Rechtfertigung verweist Zündelin, der Constanzer Sturm, Abdruck bei Simmler, Samml. II. S. 518 f. Über die Ereignisse vgl. im weitem ausser Zündelin auch Vögelis handschriftliche Chronik (Original in Zürich), sowie Schulthaiss, Bistumschronik, gedruckt im Freiburger Diöcesanarchiv VIII (1874) S. 83/86. 88. — Einiges auch bei Sicher S. 68, und bei Anshelm V. 186 f.

S. 241 f. Witterung, Teuerung etc. Nach den Abschieden S. 1167 drohte allgemeine Teuerung seit September 1527; seither wird sie daselbst und bei Strickler (1 Nr. 1804 ff.) oft erwähnt; vgl. auch unten S. 271. — Der Aufschlag des Fleisches führte schon im August 1526 zu einer Tagleistung in Constanz, Abschiede S. 978; vgl. Strickler 1 Nr. 1558 und 1704 für Herbst 1526 und Frühjahr 1527.

S. 242. Ensisheim. Von Rabus, Hist. d. Märtyrer 2 S. 444/46, wird ausführlich das Martyrium des M. Peter Spengler, Pfarrer zu Schlatt und Decan des Breisacher Kapitels, beschrieben. Er setzt es zum Jahr 1526, «wiewol etliche setzen 25». — Einiges bei Anshelm V. 185 f.

S. 243. Drei Sonnen. Ähnlich steht der Bericht aus Kaufbeuren auch in der «New Chronica» von 1528 aus Augsburg, zum Jahr 1527. Aus der Chronica hat ihn Sicher S. 79 wörtlich entlehnt. Kessler dagegen mag auf einen Tractat zurückgegangen sein, der auch die Quelle der Chronica war. Ein solcher ist indes in München nicht nachweisbar (Bericht der k. Hof- und Staatsbibliothek).

S. 243 f. Kalender. Die Tage vom 3. und 24. Februar in den Abschieden S. 1041/47 und 1049/53 (hier: 26. Februar). — *Die beiden Kalender*, grosse Seltenheiten, im Original in Sabb. eingefügt, sind besonders herausgegeben von Götzinger, Zwei K. vom Jahr 1527, Schaffh. 1865, der Murner'sche auch in Scheibles Kloster 10 S. 201/15. Vgl. dazu Vögelin, Utz Eckstein, im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. VII. 200 ff., G. Scherer, St. G. Handschr. S. 86 (Nr. 60 und 61) und Gödeke² 2 S. 219. — Dr. Copp hat schon auf die Jahre 1521 und 1523/24 «Practiken» herausgegeben; vgl. Weller Nr. 1629 und Suppl. Nr. 207. Die frühere erschien zu Leipzig und ist Fabian von Feylitsch gewidmet. Copp ist 1522 auch als Dichter von Dialogen hervorgetreten, Gödeke² 2 S. 268.

S. 244/48. Actio oder bruch, 9. April 1527. Das Ratsbuch notiert zum 10. April, dass der Grosse Rat mit starkem Mehr den Tisch des Herrn angenommen habe, gemäss der von den Prädicanten gestellten Schrift. Diese Schrift ist hier in Sabb. wiedergegeben, vgl. den Schluss-Satz des Eingangs: «habend sich die predicanten der pfarr zu Sant Laurenzen mit samethaften ratschlag burgermaisters doctor Joachims von Watt uff nachvolgende mainung verainbaret». — Vgl. die entsprechende Zürcher Ordnung von 1525, in Zw. W. 2, 2 S. 233/42. Der Hauptunterschied ist der, dass St. Gallen (wie auch Basel) den Bann einführt, während Zürich, trotz Zwinglis Gutachten zu dessen Gunsten (a. a. O. S. 353), davon absah. — Miles S. 322: erste Abendmahlsfeier zu St. Laurenzen auf Pfingsttag 1527.

S. 248. Taufe und Kirchgang. Wie in der Erkenntnis selbst gesagt wird, ist der Wortlaut der Zürcher Satzung vom 30. Mai 1526 entnommen; vgl. die Eingabe der drei Leutpriester und die wesentlich gleichlautende Satzung der Obrigkeit, Actens. Nr. 982 und Bullinger I. 381. — Das hier angeordnete Taufbuch ist im Stadtarchiv St. Gallen von 1527 an noch vorhanden.

S. 248 f. Katechismusordnung, vom 7. August 1527. Über den mit diesem Beschluss einleitenden *St. Galler Katechismus* handelt J. Ganz, in Meilis theol. Zeitschr. a. d. Schweiz XIII. (1896) S. 140 ff. Ein Exemplar des sehr seltenen Büchleins besitzt die Zürcher Stadtbibliothek: *Ain Christliche vnderweisung der Jugend jm Glouben, gegründt in der hailigen geschrifft, fragens wyß.* kl. 8°. Am Schluss: *Getruckt zu Zürich by Christoffel Froschouer MDXXVII.* Ein anderes Exemplar in St. Gallen. Vgl. jetzt die Publication von F. Cohrs, Monum. Germ. Pädagogica XXI. 203/08, woselbst weitere Literatur. Beginn des Unterrichts, «nach lut aines fragbüechlins darzu gemacht» und mit nachfolgendem Psalmengesang, am 8. September, Miles S. 324. Vgl. Sabbata S. 15 Kesslers Erinnerung an die Söhne, dass die Mutter ihnen half, den Katechismus zu lernen. Vadian 2, 410: «und nam die kinderleere oder -predig im selben jar den anfang».

S. 249. Burgermeister. Über Krum s. oben S. 237, über Meyer, mit dem wieder ein Evangelischer an die Spitze der Stadt trat, S. 150²⁷. Vgl. Miles S. 322.

S. 249/52. Satzung. Das Wesentliche auch im Ratsbuch 5. Juni 1527. Vgl. die Zürcher Ordnung gegen Ehebruch vom 21. März und 15. December 1526 in m. Actensamml. Nr. 944 und 1087, auch bei Bullinger I. 369/73. — Das S. 251³⁰ erwähnte Ehegericht schon oben S. 225. — Schwören, Zutrinken, zerhauene Kleider sind auch anderwärts oft verboten worden, vgl. z. B. in m. Actens. Nr. 996 (S. 471) für Zürich, alle drei Verbote zusammen. — Eine Beschwerde über das Verbot wegen der Kleider bei Miles S. 323, wo auch das Verbot selbst S. 322 f. Vgl. Vadian III. S. 382. — Während sonst die St. Galler Reformationsordnungen ausser in den Copien der Sabbata nicht erhalten sind (vgl. zu S. 112), finden sich diese Satzungen noch vor in dem Satzungsbuch Bd. 1269 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Herr Dr. J. Häne, dem ich diesen Nachweis verdanke, gibt folgende Citate und Ergänzungen: Sabbata S. 249/251⁶ = Bd. 1269 fol. 95^b bis 98. Sabbata S. 251⁷⁻¹¹ = Bd. 1269 fol. 98 f. Sabbata S. 251¹² bis zum Schluss = Bd. 1269 fol. 94/96. Zu 251¹³ ... «buoß» folgt im Satzungsbuch (fol. 94^b) noch: «Es sol och niemand mer die hosen (wie nüwlich uferstanden ist) zerhoben, die wider zusammen neyen und mit siden oder anderm überneyen, sondern sol mengklich der satzung, wie obstat, geleben, ze büß an 1 1/2 d.». Zur darauf folgenden Schluss-Satzung ist im Satzungsbuch eine 4,6 cm lange Linie gezeichnet, mit der Bemerkung: «und ist das das maß».

S. 252. Maienschnee. Ähnlich Walser, Appenz. Chron. S. 449 (Nachweis von Ed. Diem, Corrector).

S. 252/55. Gesellenschiessen zu St. Gallen, 18. Mai 1527. Vgl. das Zürcher Schiessen im vorhergehenden Jahr, oben S. 229. — Wertvoller Bericht; vgl. Miles S. 320/22, auch Vadian 2, 410, Sicher S. 81, kurz Bullinger I. 389. — Eine Beschreibung von alter Hand ist hinten in die Sabbata eingetragen. Voraus gehen 14 Verse unter der Überschrift: «Das büechlin zû dem leser». Dann folgt die Erzählung. Bullinger a. a. O. sagt von einem durch den Druck ausgebreiteten «Spruch».

S. 255/64. Transmigratio Babilonis. Ist laut Mitteilung des Herrn Dr. A. Göldlin von Tiefenau wörtliche Copie der folgenden Druckschrift: *Warhafftige und kurtze Berichtung jnn der Summa, wie es yetzo, im Tausent fünffhundert sibem vnd zwentzigsten iar, den vj. tag Maij, durch Römischer Keyserlicher vnd Hispanischer Königlicher Maiestet kriegßvolck, jnn eroberung der Stat Rom ergangen ist biß auff den ein vnd zwentzigsten tag Junij. O. O. 1527. 10 Bl. 4^o*. Selten; Kuczynski Nr. 211. In dem Kessler'schen Sammelband der Zürcher Kantonsbibliothek findet sich ferner die lateinische Schrift: *Excidiū urbis Romæ sub annum Christi M. D. xxvij. causa, etc.* — worin auch die Bezeichnung Babylon für Rom vorkommt, wie übrigens auch oben S. 2818. Ähnliche Berichte bei Weller 31/35 und bei Kuczynski Nr. 2669. — Angehängt lateinische Verse Kesslers. — Vgl. Ranke⁶ 2 S. 279 ff., und den hier S. 362/82 abgedruckten Bericht aus den Acta Paparum des Jacob Ziegler 1527; dieser Bericht hat die von Kessler wiedergegebene Quelle benutzt: vgl. Ziegler (bei Ranke) 376 Zeile 8 ff. mit Sabb. 258¹⁴ ff. Ferner vgl. Gregorovius, Gesch. von Rom VIII. 520 ff.; von den Schweizern: Anshelm V. 202/8.

S. 264/69. Hans Hügli. Ohne Anfang und Schluss ist ziemlich wörtlich folgender Tractat gegeben: *Warhaft hystori von dem frommen zügen vnd marterer Christi Johannes Hüglin vonn Lindow, so dann vm christlicher warhait willen durch den bischof von Costenz zû Merspurg verbrennt ist worden vff den zehenden tag Mayens im 1527 jar. Ps. 79. Zürich, Stadtb., Simml. Msc. Bd. 18. Weller, Annalen 2 S. 340. Andere Ausgaben ebenda und bei Kuczynski Nr. 1114. Abdruck bei Rabus, Hist. d. Märt. 2 S. 446/49, und in Miscell. Tig. II. S. 67/84 (Sabbata lässt weg S. 67 bis 69 Mitte, 82 Mitte bis 84). Auszug bei Bullinger I. 340/42 (unrichtig zum Jahr 1526 bezogen). Notiz bei Schulthaiss, Bistumschronik, Diöces. A. VIII S. 87.*

S. 269 f. Georg Wagner. Meist wörtlicher Auszug des Drucks (von S. 2 desselben an): *Ein Seltzame wunderbarlich geschicht, zu München im Beyerlandt, diß Jars, als man zalt M. D. xxvj (sic, statt 1527) Am achten Februarij, fürgangen, weitleuffiger beschriben, dann der vorig truck inhaltet. 8 Bl. 8^o*. Am Schluss: J. F. S. Weller 3797 und Annalen 2, S. 340 citiert nur das Exemplar in Zürich (Simml. Msc. Bd. 16). Da Kessler etwas kürzt und vorhin eine kürzere erste Ausgabe vorausgesetzt wird, sei auch die folgende Schrift erwähnt: *Eyn new warhafftig vnd wunderbarlich geschicht oder hystori, von Jörgen Wagner zu München in Bayern als eyn Ketzer verbrandt im Jar M. D. xxvij. O. O. 4 Bl. 4^o*. Kuczynski Nr. 2724. Vgl. noch Gödeke² 2 S. 243. — Dieses Martyrium fehlt bei Rabus. Kurze Erwähnung bei Salat S. 20 (vgl. S. 17).

S. 270. Leonhard Kaiser. Die Quelle ist genannt: *Von Er Lenhard Kaiser inn Beyern umb des Evangelii willen verbrandt Eine selige Geschicht. Mart. Luther. Wittemberg. MDXXVIII*. Abdruck Luth. W., Ausgabe von Walch 21, 173 ff. (fehlt in der Erl. Ausg.). — Erwähnt sei auch: «Das warhafftig geschicht des leydens vnd sterbens Lienhart Keyzers seligen, etwenn Pfarrer zu Waytzenkirchen» . . . , mit angehängtem Trostbrief Luthers an den Gefangenen, vom Montag nach Cantate 1527. Kantonsbibl. Zürich; andere Ausgaben Gödeke² 2 S. 243, Kuczynski Nr. 1113. 1700, und Weller, Annalen 2 S. 340. Vgl. Rabus, Hist. d. Märt. 2 S. 455/65, und Spalatin, Annales S. 97/101 (hier die Artikel der Anklage gegen Kaiser, und Luthers Brief an ihn), auch Salat S. 20 f.

S. 270. Heerzug Ferdinands. Vgl. Ranke⁶ 2, S. 301 f. — Es scheint hier Kessler die Druckschrift benutzt zu haben, welche Hammer, Gesch. d. Osmanen 10 S. 78 Nr. 268 erwähnt: *Warhaft anzeygen Künigl. M. . . . Hörzug, von Wyen auß in Hungern, bis auff ein halb meyl vnder Ofen, vnd gen Stulweyßenburg 1527*. Vgl. auch Weller, Zeitungen Nr. 38/40.

S. 270 f. Pavia; Teurung. Vgl. Ranke⁶ 3, S. 11 f. Baumgarten 2, 603. Von den Schweizern: Anshelm V. 208/11. Herr Dr. A. Göldlin von Tiefenau bemerkt: «In der Lage, die Berichte über die Schlacht bei Pavia in gebundener und ungebundener Redeart an die zwölfte im Original oder in Neudrucken zu vergleichen, kann ich sagen, dass die Sabbata an keinen derselben im Wortlaut sich anlehnt. Die Notiz dürfte selbständig gehalten sein». — Über die Teurung diessseits der Alpen vgl. oben zu S. 241.

S. 272. Abschied, von Montag nach Nativ. Mariæ (9. Sept.) 1527. Dieses Concordat ist abgedruckt bei Simmler, Samml. a. u. n. U. I. S. 449/58. Der Tag fand am 9. und 10. September in Zürich statt, Abschiede S. 1165 f., wo auch der gedruckte Abschied unter Punkt 4 erwähnt wird.

S. 272. Hans Hut. Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg verweist auf G. A. Will, Beiträge zur Fränkischen Kirchen-Historie 1770, wo S. 78 ff. ausführlich über Hut gehandelt ist, und auf Christell, Kirchengeschichte von Augsburg. Vgl. Gödeke 2 S. 244. Worauf Kesslers Mitteilungen fussen, ist nicht zu ermitteln.

S. 273. Hans Denk gestorben. Vgl. oben S. 151. Die von Kessler erwähnten, zum Teil von ihm eingesehenen Schriften sind: a) *Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutsch von Ludwig Hetzer und J. Dengk. Wormbs. Jo. Schöffers 1527*. Einiges Bibliographische bei Keller, Ein Apostel d. W. (Denck) S. 240: vgl. 210/14. b) die Schrift vom freien Willen: *Was geredt sei, das die Schrift sagt, Gott thue und mache gult und böses. Ob es auch billich, das sich yemandt entschuldige der Sünden und sy Gott überhinde. MDXXVI. O. O.* Vgl. Keller S. 120/41. 241. c) *Vom Gesetz gottes. Wie das Gsatz auffgehoben sei: und doch erfüllet werden muß Hans Denck. O. O. und J. (Strassburg 1526)*. Vgl. Keller S. 175/95. 242 f. — Das Buch Althamers, eine frühe Bibelconcordanz, auf der Vadiana in St. Gallen (Incun. Nr. 49): *Althamer, Andr., Diallage h. e. conciliatio locorum Scripturae. Norimb. Fr. Peypus 1528*. 8°. Eine spätere Ausgabe bei Keller S. 254 citiert. — Über Dencks Ende vgl. Keller S. 227 ff., weiterhin auch Salat S. 19 f.

S. 273. Josua Kessler. Vgl. oben S. 1. Der erste Sohn war David S. 229.

S. 274. Volkszählung. Schon im Mittelalter wurden ähnliche Erhebungen für die Zwecke der Stadtverwaltungen gemacht. Hier scheint nur privates Interesse vorzuliegen. Das Ergebnis der Zählung mag auf 4—5000 Einwohner schliessen lassen.

S. 274. Komet. Ihn erwähnt, wohl nach der gleichen Quelle, eine Zürcher Chronik Msc. F. 94: «In disem jar ist ouch ein grusamer komet gesehen worden in Westrich . . .» Der von Kessler genannte Petrus Krützer (Creutzer, Creutziger) hat u. a. verfasst: «Waßerlei Glücks . . . ein jeder Mensch . . . sein werde», O. O. und J.; Kuczynski Nr. 533. *Die Schrift über den Kometen* besitzt das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg nicht.

S. 275. Ortenstein. Ludwig Tschudi hatte die Herrschaft Ortenstein im Domleschg im Jahr 1526 von Graf Eberhart von Sonnenberg gekauft und verkaufte sie im folgenden 1527. Jahre um 15,000 Gulden an Ammann, Gericht und ganze Gemeinde der Herrschaft Ortenstein. Planta, Churrätische Herrschaften Seite 355.

S. 275/77. Constanz an den Reichstag zu Speier. Die gedruckte *Verantwortung der Stadt* ist oben zu S. 237 citiert worden. Im weitem ist zu vgl. Joh. Joach. Müller, Historie von der evangel. Stände Protestation etc.

S. 277. Die Eidgenossen an St. Gallen, 3. Februar 1527. Abdruck in den Abschieden S. 1039, indes nach einer Copie des 17. Jahrhunderts.

1528.

S. 278. Bürgermeister: Studer, s. oben S. 136.

S. 278/81. Berner Disputation. Der Abschnitt beruht fast ganz auf damals erschienenen Druckschriften: a) im Wortlaut ist mitgeteilt der «*Ratschlag und ußschröbung*» der *Disputation*, vom 17. November 1527, auch im Anfang der officiellen Acten wiedergegeben, abgedruckt bei Stürler I. 204/8, Bullinger I. 395/8, Anshelm V. 219/23. b) bloss erwähnt sind die *Artickel oder Schlussreden*, einst als Placat erschienen, gedruckt in den Acten, in den Abschieden S. 1188, bei Stürler 208 f., Bullinger I. 398 f., Anshelm V. 223/25. c) ebenso der *Zürcher Geleitsbrief* vom 11. December 1527, abgedruckt Abschiede S. 1230 f., Bullinger I. 399/401. d) im Wortlaut aufgenommen sind: *Missiv der VIII Orte an Bern*, vom 18. und «*Antwort*» Berns an sie vom 27. December 1527, beide Stücke zum Tag von Luzern am 17. und 18. December gedruckt in den Abschieden 1204/12, bei Bullinger I. 401/12, Stürler 515/22 und 224/32. Kessler sagt, die Boten von Glarus und Solothurn haben in Luzern nicht teilgenommen; die Abschiede notieren aber doch den Schultheissen Peter Hebolt von Solothurn. e) die mittlere Partie in Sabb. schöpft aus: *Handlung oder Acta gehaltner Disputation zu Bern im Üchtland*, wie auch S. 280 angedeutet ist. f) ebenso die Schlussbemerkung über Eck und Cochläus; vgl. in den Acten den Abschnitt «der Disputierenden Ordnung», auch Abschiede S. 1248 f., womit, betreffend Eck, S. 1309 zusammenzuhalten ist. g) die «*Gemein Reformation und Verbeßerung der bisher gebrachten verwändten Gottediensten und Ceremonien*» steht bei Stürler 253/62, Bullinger I. 440/46. — Über

die Verbrennung der Bilder in Bern vgl. Bull. I. 437 f. Kessler eigentümlich ist der von ihm erzählte Zug von dem armen Burger S. 281¹². — Notiz bei Sicher S. 81 f., mehr bei Miles S. 329 f. Sehr ausführlich ist Anshelm V. 219/51. Vgl. Basler Chron. I. 63 f.

S. 281. Empörung der Berner Landschaft. Anshelm V. 259/321 berichtet sehr eingehend. Vgl. Bullinger II. 1 ff. Basler Chron. I. 66 f. Abschiede 1307 f. Sicher S. 82.

S. 281 f. St. Mangen. Ratsbuch 27. Februar 1528. notiert, es sei auf Wunsch des Decans und der Untertanen zu St. Mangen die Beseitigung der Bilder gestattet worden. Spezielle Angaben bei Miles S. 326. Über Decan Miles vgl. m. Analecta ref. I. 131; sein Tod wird in Sabb. S. 399 berichtet. Notiz bei Vadian II. 411.

S. 282. Unruhe zu Basel. Vgl. Basler Chroniken I. 57/60. Bullinger II. 6. Sicher S. 85. Abschiede S. 1309 f. Ein gedrucktes Placat wegen der Bilder gieng am 15. April aus, Abdruck Basler Chron. I. 58/60. Kesslers Datum 17. April für den Bildersturm ist irrig, statt 13.

S. 282. Glarus, Landsgemeinde. Vgl. Val. Tschudi, Chronik S. 65/67. Bullinger II. 7 f. Die «zweifelhafte zerwürfnus» ist nachzulesen bei Heer, Glarner Ref.-Gesch. (1900) S. 66 ff.

S. 283/85. Grosse Verfolgung. Das *Mandat König Ferdinands vom 20. August 1527*, damals gedruckt, ist wieder gedruckt bei Walch XVI. Nr. 828, S. 433/44 (der genaue Titel des alten Drucks S. 38). Vgl. unten S. 295¹⁵. — 283²⁰. Über Aichele, den Profossen des Schwäbischen Bundes, vgl. Bullinger I. 252. Anshelm VI. 291. Er fieng den Prediger Waibel von Kempten, der dann erhängt wurde, vgl. Rabus, Hist. d. Märtyrer 2 fol. 443^b, und oben S. 227 f. — 283³⁰ Das Martyrium in Bamberg: die Quelle ist auf dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg nicht festzustellen, auch nicht auf der k. Hof- und Staatsbibliothek in München. — 284³¹ Das Martyrium Hubmeiers in Wien geschah am 10. März 1528. Über Fabers bezügliche Rechtfertigungsschrift und die weitere Literatur vgl. Gödeke² 2 S. 243 f. «Erzwiedertäufer»; ähnlich Faber: «der W. Patron und erster Anfänger». — 284³⁶ Der Curer Täufer im Appenzellischen scheint nach Kesslers Erzählung wirklich hingerichtet worden zu sein, worüber ich indes nichts weiteres nachweisen kann. Vgl. übrigens den Brief Appenzells an Zürich vom 16. April 1529, wonach Blaurock (von Cur) schon früher bei Todesstrafe des Landes verwiesen worden sei und jetzt wieder vor Recht gestellt werden müsse; in m. Actens. Nr. 1558. — Die Martyrien der Täufer bewegen hier Kessler zur Äusserung seiner innersten Empfindungen, zum Schluss des Abschnittes von den Verfolgungen.

S. 285/87. Angeblicher Geheimbund gegen Sachsen und Hessen. Hiezu vgl. Schwarz, Philipp von Hessen und die Pack'schen Handel (1884); Ranke³ 3, S. 26 ff. — Der *Breslauer Bund*, von dem hier ein Auszug gegeben wird, ist abgedruckt bei Hortleder I. 579/82, bei Walch XVI. Nr. 729, S. 444/52, und bei Spalatin, Annales S. 102/18. — Nach v. d. Hardt, aut. Luth. II. 147, erschien das Manifest Philipps von Hessen unter dem Titel: *Entschuldigung Herrn Philipsen, Landgraven zu Hessen, auf die Artickel, so seinen Fürstl. Gnaden aufgelegt seyn*, datiert 22. Mai 1528. Abdruck bei Hortleder II. 577/83, bei Walch XVI. Nr. 833, S. 459/62. In Sabb. ist S. 461/62 teilweise wörtlich aufgenommen. — Die von Kessler erwähnte Sammelschrift von Entschuldigungen beteiligter Fürsten: *ain büchli zûsamen brachter abschriften der send-briefen* kann ich nicht nachweisen; dagegen sind die von ihm genannten und andere Fürsten mit ihren besondern Entschuldigungen verzeichnet und die Schriften abgedruckt bei Hortleder I S. 583/607, bei Walch XVI. Nr. 835/41, S. 464/519, zum Teil auch bei Spalatin, Annales S. 118/29. — 286⁴⁶ Das «besondere Büchlein»: *Ein kurtzer bericht, So wir Georg . . . Hertzog zu Sachsen . . . Auff ertzliche Nawe rasende lügen, die Martin Luther in einem Drugkh widder vnnsrer Entschuldigung . . . hat lassen außgehen, zu thun verursacht. M. D. xxix.* Am Schluss: *Dresden, Freitag nach Fabian und Sebastian 1529. 7 Bl. 4^o.* Stadtbibl. Zürich. Andere Ausgabe Kuczynski 897. — 286⁴⁶ *Luther an Linck in Nürnberg*, bei De Wette 3, 340.

S. 287. Burgrechtsbrief. Das christliche Burgrecht zwischen Zürich und Bern ist gedruckt bei Bullinger II. 8/12; dasselbe, auch mit St. Gallen, in den Abschieden S. 1521 ff. — Vgl. Miles S. 325.

S. 287 f. «Handlung unserer Obrigkeit» etc.; Verschiedenes. Im Ratsbuch steht zum 27. Februar (vgl. oben S. 281) 1528 der Beschluss, der Besuch des Münsters werde zwar nicht geradehin verboten, aber die Altgesinnten seien zu ersuchen, alle Sonn- und Feiertage zu St. Laurenzen an die späte Predigt zu gehen, ansonst sie Strafe gewärtigen müssten. — 287⁵⁵ St. Katharina. Ratsbuch u. gl. Datum: die Nonnen sollen ihren Seelsorger Dr. Schappeler halten wie früher den Lesemeister (Dr. Wendelin). Schappeler war laut Ratsbuch schon am 15. November 1527 zum Prädicanten bei den Nonnen ernannt worden. Über die Vorgänge infolge der Bevogtigung des Klosters enthält das Ratsbuch folgende Einträge:

a) 19. December 1527, Gerichtsrat: «Wolf von Helmsdorf, vogt zû Bischoffszell, als ain sandbott des bischoffs von Costenz, hat an m. HH. pracht, wie der bischoff vernem, wie man im hinderruggs das closter zu S. Katharinen bevogtet und brief von inen (den Nonnen) erfordert, ouch ain predicanten geben hab; das er nit erliden mög, da[s] das gottshus im zû versprechen stand. Uff das hand im m. HH. den handel erzelt, wie er sich erlossen hat, und daß solichs im besten geschehen sig, den frowen zû gût, und das m. HH. niemand kainer oberkait in ir statt bekennd noch gestattend». b) Weihnacht Abend (24. December) 1527, Kleiner Rat: Leodegar von Hertenstein von Luzern fordert, dass man ihm, wofern man das Kloster St. Katharina nicht beim alten Glauben und Brauch belassen wolle, seine Schwester und ihr Gut herausgebe. Antwort: die Schwester möchte wohl da bleiben; möge es nicht sein, so sollen die Vögte mit ihr abkommen. c) 27. Februar 1528, obiger Beschluss wegen Schappeler. d) 11. Mai 1528: die Nonnen zu St. Katharina haben die Predigt bei St. Mangen zu besuchen; der Mehrteil soll bis Jakobi die Ordenskleider ablegen. Wenn Schappeler in das Kloster geht, soll er immerhin niemanden anders als einen vom Rat mitnehmen. Desgleichen haben die Nonnen von St. Lienhardt bis Jakobi den Orden abzulegen. e) 31. Heumonats 1528: Vor Rat erscheinen die Priorin und sechs Nonnen von St. Katharina, um einen Verweis wegen ihrer Widerspenstigkeit entgegenzunehmen, besonders weil sie etliche Götzenbücher und anderes heimlich «geflöchnet» haben. Sie sollen die Predigt bei St. Laurenzen hören. Auch mit den Nonnen zu St. Lienhardt ist geredet worden. f) 14. September 1528: den Nonnen von St. Katharina ist zu sagen, Schappeler müsse ihnen zwei Mal in der Woche lesen, und sie ihm zuhören (!). Im weiteren sei, ausser auf Vadian 2, 411, auf Sicher verwiesen, der besonders viel über das Kloster weiss, S. 69 f., 77/79, 209 f., 223/27, sowie auf die Monographie (Hardeggers): Die Frauen zu St. Katharina in St. G., Neujahrsbl. d. hist. Ver. 1885. — 288³⁴ Abstellung der Messe. Das Ratsbuch enthält, zum 17. Heumonats 1528, den Beschluss, dass hinfort das Messelesen nicht mehr geduldet werde, weil die Messe eine Gotteslästerung und grosser Greuel vor Gott sei und man zu Bern (auf der Disputation) Gelegenheit hatte, auf Kosten der Obrigkeit eine abweichende Ansicht geltend zu machen. Wer von den Pfaffen nicht binnen vierzehn Tagen die Messe aus der Schrift erweist, soll wegziehen. Das Echo dieses Beschlusses findet man bei Sicher, der selbst unter den vom Abt aufgenommenen altgesinnten Priestern war, S. 83 f. 232/35. Mehreres über das allmälige Eingehen der Messe bei Miles S. 312/14, auch bei Sicher S. 69 f. 211. — 288³² Kirchhof. Ähnlich Sicher S. 88 f. und Miles S. 324 (vgl. S. 351), wo der Abbruch des Ölbergs auf 13. October 1528 verlegt ist. Vgl. Vadian III S. 265. — 288⁴⁴ Brunst zu Bürglen. Mehr bei Sicher S. 87.

S. 289. Mailänder Zug; Hunger in Italien. Vgl. Ranke⁶ 3, S. 22. — Lauda ist Lodi, Baumgarten 2, 619 f. — Herr Dr. A. Göldlin von Tiefenau vermutet, dass diese Stelle selbständig gehalten sei; eine gedruckte Quelle lasse sich kaum nachweisen. Krieg und Hungersnot im Mailändischen meldet auch Hans Stockar von Schaffhausen im Tagebuch S. 191.

S. 289. Götzensturm im Toggenburg. Ausführlicher berichtet Bullinger II. 14/18, und vor ihm Zwingli selber: Warhafte beschrybung, wie es zû St. Johann in Toggenburg ergangen 14. tags septembers MDXXVIII; Abdruck in Zw. W. 2, 3, S. 24/26.

S. 289/95. Evangelium in Arbon, Altstätten u. s. w. Dieser Bericht bietet weitaus das Ausführlichste, was man über die Reformation dieser Gegenden hat. Dass Arbon vorangiegt, sagt auch Bullinger, ohne den Prediger zu nennen; er bringt Mitteilungen des Ammanns Vogler von Altstätten I. 20. Dieser setzt für jene Anfänge zu Arbon in seinem Bericht das Jahr 1525, worauf auch Sabb. führt. Ergänzendes bei Sicher S. 86 f. zum ganzen Abschnitt; bei Miles S. 310 f. einzelne Nachrichten; bei Bullinger II. 333/36 erst wieder Näheres zum Jahr 1531, über das Rheintal. — 289³² Franciscus von Wangen ist gemeint mit dem «ketzerischen Pfaffen», welchen am 18. Januar 1526 die Tagsatzung dem Bischof auszuliefern befiehlt, Abschiede S. 828; er wird also damals nach St. Gallen geflohen sein. Im weiteren enthalten die Abschiede erst seit Ende 1527 wieder Nachrichten über Arbon, S. 1193. 1383 u. s. w., ebenso Stricklers Actens. I. 1825, 2108, 2128 u. s. w. — 292³¹ Über das Rheintal sind die genannten Actenwerke beizuziehen. Mehreres enthält auch die in Zwingliana 1899 S. 95 und besonders durch J. Häne im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. 1900 S. 43/80 charakterisierte Handschrift «Hansen Voglers Buch», eine Hauschronik von 1479—1577, auf der Stadtbibliothek Zürich. Der in Sabb. (S. 29244) rühmend erwähnte Hans Vogler II., Ammann, berichtet hierin von einer ersten Spur des Evangeliums zu Altstätten schon zum Jahr 1524, indem der Grosse Rat daselbst eine Pfründe bereits mit der Bedingung verleiht, dass der Inhaber, Herr Martin Staiger, «uns trülich,

wo es darzü kompt, mit der evangelischen warhait verseehe»; diese Verpflichtung besiegelte Landvogt Felix Grebel von Zürich. — 292^{ss} Pelagius vom Stein wird erwähnt bei Klarer, Appenz. Ref.-G. S. 811, und in den Disputationen von Baden und Bern, vgl. d. Abschiede, und oben zu S. 213. Über seine Einwirkung auf die Rheintaler s. den Brief aus Appenzell an Zwingli, Absch. S. 1390. Über Ammann Vogler vgl. die vorhin citierte Schrift von J. Häne, über Furtmüller (Fort-) m. *Analecta* ref. I, 130. — 295⁴ Rorschach. Über Riner vgl. oben S. 213; über Eckstein die Abhandlung Vögelins, *Jahrb. f. Schw. Gesch.* VII. Ergänzungen in m. *Analecta* ref. I, 132. — 295¹³ Innsbrucker Mandat: Herr Dr. A. Göldlin von Tiefenau schreibt mir: «In Hinsicht auf die scharfen Bestimmungen entspricht dieses Mandat gewiss nur dem Edict Ferdinands I. vom 12. März 1523 nach dem Codex Austriacus II. p. 295, repetit. 1527: «*Kaiser Ferdinand erneuert die von seinem Bruder Karl V. erlassenen Mandate gegen die Lehren Luthers und anderer Secten und befiehlt, diese Mandate öffentlich von den Kanzeln zu lesen, Wien 1527, 4 Bl. in fol.*» Dieser Druck findet sich in der Privat- und Fideicommissbibliothek des Kaisers, 1528. Den Originaldruck von Innsbruck, verlesen zu Feldkirch am 29. September 1528, konnte ich nicht zu stande bringen». Vgl. oben S. 283.

S. 295/97. Zweite Empörung in Bern. Vgl. Abschiede und Strickler zu Ende October 1528. Vadian 2, 411. Bullinger II. 21/25; auch Sicher S. 82, namentlich aber Anshelm V an der oben zu S. 281 citierten Stelle, sowie auch V S. 328/48.

S. 297 f. Burgrecht St. Gallens mit Zürich und Bern. Vgl. oben S. 287, wo bloss das Burgrecht zwischen Zürich und Bern in Kesslers Handschrift steht, während er hier (S. 298¹⁷) offenbar das zwischen diesen Städten und St. Gallen geschlossene anführt. Von dem hier erzählten Bundesschwur steht bei Bullinger II. 26 unten eine Notiz. — Maister von Cuosa (S. 298¹⁹) ist M. Jos von Kuosen, vgl. m. *Actensamml.* (Personenregister).

S. 298. Daniel Kessler, der dritte Sohn; der zweite war Josua S. 273.

S. 298. Götzenbrunst. Vgl. Sicher S. 87. Miles S. 310 f. Vadian 2, 411. Vogler meldet: «demnach stellt man zû Altstetten ain kilchhöri; ratschlagt man, ob man die bilder verbrennen wellt, wiewol man in großen sorgen stünd. Zoch ainer das mer, hieß Hans Murer, daß man die verbrennen söllt. Die verbrannt man des selben tags in der kalchgrüb uff der Praitten. Schatzt man bi 2000 gl. wert kostet. Es gieng frütig abstatt». Bericht Voglers an Bullinger.

S. 298/300. Decan Adam (Moser). Das Ratsbuch meldet zum 18. und 23. December 1528, es sei mit dem gefangenen Herrn Adam Moser am Münster in Gegenwart von Burgermeister und Räten und etlicher Bürger «siner party» Gespräch gehalten und er dann auf Bitte derer von Zürich und Schaffhausen entlassen worden. — Über Dr. Wendel s. oben S. 107¹⁹. Das wider ihn ausgegangene Büchlein: *Mit was Gründen fürnemlich D. Wendeli, predicant in dem kloster zû St. Gallen, die leer des Euangelions von den predicanen der pfarr zû St. Laurenzen daselbst geton, anzefechten und vor dem volk zû verhelzen understanden habe ... Durch samenthaften ratschlag gemeldter predicanen, ouch durch hilf und zûtân D. Joachimen von Watt usgangen zû S. Gallen uff den 1x. tag erst Herbst im MDXXVI. Zürich Froschauer. 62 Bl. 8^o.* Strickler, Lit.-Verz. Nr. 265. — Über Adam Moser, früheren Decan zu Stammheim, vgl. die Actensammlungen. Auch Sicher S. 70. 89/91 meldet Manches über diesen Handel, Einiges Vadian 2, 411 und Miles S. 325 f. — 300¹⁶ Georg von Watt, schon früher genannt, S. 115⁹¹. Vgl. Sicher S. 92. Das Ratsbuch enthält über die Verhandlungen abgerissene Notizen zum 29. December 1528 und zum 25. und 27. Januar 1529. Danach war der Ausgang des Handels doch nicht so harmlos, wie er dem milden Kessler erschienen sein mag. Der Beschluss lautet: «Uff das und Jörg von Watt sich, wie vorstat, sin mainung ze erhalten understanden und in offem gesprech geredt, wie man gott und sin wort verlache und verspote — das doch nit geschehen und m. HH. schmechlich und verachtlich ist — hand in m. HH. gestraft um 12 g und darby gesagt: dieweil er nüt erhalten hab, das er hinfüro niemand siner mainung bereden oder berichten sölle, oder m. HH. wurden in witer strafen». Sicher wesentlich richtig: «do ward junker Jörgen von Watt silentium imponiert und um 17 gl. gestraft des selben tags»; es ist also nur der Betrag der Busse zu hoch angegeben. Weiteres über diese Verhandlungen und die Anhänger der lutherischen Abendmahlslehre in der Ostschweiz in m. *Analecta reform.* I. 61/79.

*

*

*

1529.

S. 301. Bürgermeister: Dr. von Watt; vgl. oben S. 208.

S. 301/03. Empörung in Basel. Anknüpfung an S. 282 oben. — Die (hier auszugsweise mitgeteilte) *Supplication* und die *Ratserkenntnis* zufolge derselben, dat. 5. Januar 1529, sind abgedruckt Basler Chron. I. 67 ff. (wo alles Nähere), bei Bullinger II. 37/43, und die *Eidformeln* am Schluss bei Ochs, Gesch. von Basel 5 S. 672 und 673 f. Vgl. noch den kurzen Bericht bei Sicher S. 85.

S. 303 f. Abt von St. Lucius. Vgl. Bullinger II. 34 f. Zwingli an Vadian, Strickler II. 57, und an Öcolampad, Zw. W. 8, 265. Dazu Abschiede S. 18. Anshelm V. 378. Abt Theodor Schlegel stammte aus Chur, schien anfangs der neuen Lehre günstig, Vad. Br. 2, 412. 396, gab aber seit 1525 den Evangelischen Anlass zu vielen Klagen bei Zwingli, s. dessen Briefwechsel. — Castell (S. 304*) ist die Landschaft Gaster.

S. 304/06. Reformation in der Ostschweiz; Feldkirch. Ziemlich ausführlich berichtet auch Sicher S. 86/88. — Gossau: vgl. Miles S. 312. — Rheinegg: über Riner vgl. oben S. 213. Er predigte dann einige Wochen zu Tal und wurde hier um den 8. März einhellig zum Prädicanten gewählt, Strickler II. 160. — Arbon: Von dem hier Berichteten ist anderweitig nichts bekannt. Vorher hatte der Bischof die Einmischung Zürichs zurückgewiesen, Strickler I. 2208. 2211. Constanx: vgl. Bullinger II. 6. Bischofzell: vgl. gute Nachrichten bei Sicher S. 88. Über Fritz Jacob von Anwil vgl. Joh. Meyer in den Thurg. Beitr. z. vaterl. d. Gesch. 26 (1886) S. 124/36. Wil: vgl. Sicher S. 88. 107; dazu wegen Beseitigung der Bilder den Brief von Hauptmann Frei an Zürich, Strickler II. 75, und im allgemeinen Göttinger, Die Ref. der Stadt Wil, St. Galler Mitteil. 14 (1872) S. 146/69. Schännis, Wesen: ausführlicher bei Bullinger II. 46, Wesen nochmals II. 80 f. Die Antwort an Schwiz, Abschiede S. 76; vgl. Zwingli an Vadian über die «tapfere» Antwort, Strickler II. 99. Synodus: Der Geleitsbrief des Rats von St. Gallen und die beschlossenen Artikel bei Strickler II. 28. 67; vgl. 38. Feldkirch: vgl. Bullinger II. 48 f. Abschiede S. 24. 62 ff. Strickler II. 105/14.

S. 306/08. Ludwig Hetzer. Der von Kessler als Quelle bezeichnete gedruckte Bericht seines Freundes (vgl. oben zu S. 80) Thomas Blaurer ist betitelt: *Wie Ludwig Hetzer zu Costenz mit dem schwert gericht uf disem zyt abgescheiden ist. Ps. 68. Strassburg, Balthasar Beck 1529. 4^o*. Vorrede an Wilhelm von Zell. Am Schluss: «Datum Costanz 5. März. Thoma Blaurer». Ein Exemplar des raren Drucks in der Simml. Sammlung Bd. 22 zu Zürich. — Ein handschriftlicher Bericht, von Johannes Zwick an Ambrosius Blarer, vom 6. Februar 1529 in der Vadian. Briefsamml. Msc. II. 311; hievon ein Abdruck Breitingers in Musei Helvetici particula XXI. p. 100/21. — Die am Schluss erwähnten Lieder Hetzers kennt Kessler vielleicht aus einem jetzt verlorenen Druck; vgl. Gödeke² 2 S. 244, und dazu Weller, Annalen I. S. 219. Er hebt den 37. Psalm besonders hervor, der nicht früher als 1530 im Strassburger Gesangbuch nachzuweisen ist.

S. 309/14. Beseitigung von Bildern und Messe im Münster zu St. Gallen. Ausführlicher, wertvoller Bericht, wobei der Verf. einmal seiner persönlichen Erkundigungen gedenkt, S. 313^{so}. Das Ratsbuch meldet zum 23. Februar, die Abgötterei, Götzen, Tafeln und Altäre im Münster werden infolge eines Schreibens aus Zürich beseitigt; dabei erwähnt es die vom Rat gefassten Beschlüsse betreffend die Ausführung. Verhältnismässig ausführlich berichten auch Vadian II. 411, Sicher S. 93/95 und Miles S. 337 f., kurz Bullinger II. 62. Dazu Abschiede S. 81. Strickler II. Nr. 129. 132. 134. Notiz bei Vadian III. S. 204.

S. 314 f. Abt Franz Geissberg †. Vgl. Bullinger II. 114. Miles S. 340. Mehr bei Sicher S. 97 f., der eine ganze Geschichte dieses Abtes beigt S. 99/104, und bei Vadian II. 394/413, wo dem Abt in der Chronik der Äbte eine ausführliche Darstellung gewidmet ist. — Über die 6000 Gulden (S. 314^{ss}) vgl. Abschiede S. 82 f. Strickler II. 187 f. 212. — Erste Nachricht über des Abtes Tod aus St. Gallen nach Zürich, Strickler II. 223, vom 27. März mittags. — Vgl. oben S. 44, 49, 210.

S. 315 f. Abt Kilian. Vgl. Vadian II. 413/16. Sicher p. 98 f. 105/8. Miles S. 340. Bullinger II. 114. 144/47. — Dass Kessler hier ziemlich vorweg nach den Ereignissen schreibt, zeigt die Bemerkung S. 3107: «nun sind vierzechen tag verschinen und nach kain erlüterung befunden». — Die S. 315²⁷ berichteten Ermahnungen des Abts an seine Untertanen zur Treue am Gotteshaus werden belegt durch ein Stück vom 16. April 1529 in der Vad. Briefs., abgedruckt bei Scherer, St. G. Handschriften S. 59. — Vgl. Abschiede von S. 113 und Strickler II. von Nr. 228 an. — 316²⁸ Über die Wiler Unruhen seit Sommer und den Aufruf seit Ende 1529 vgl. Abschiede S. 301 ff. 484 ff. und Vadian III. S. 227 ff. — 316²⁷ Herisau: vgl. Klarer S. 800 f. Joseph Farer (Forrer), früher im Toggenburg, nahm 1528 an der Berner Disputation teil, Abschiede 1204.

S. 316/18. Reichstag zu Speier 1529. Nur kurz berichtet Bullinger II. 47. Einiges bei Anshelm V. 379/81. Kessler verweist auf die Acta des Tages. Herr Dr. A. Göldlin von Tiefenau meldet, dass die k. k. Hofbibliothek in Wien eine zeitgenössische Ausgabe der Acta nicht besitze. Auch die k. Hof- und Staatsbibliothek zu München hat die Acta nicht (Bericht des Herrn Oberbibliothekar Dr. Sigm. Riezler). Die Protestation ist im Druck betitelt: *Der durchleüchtigisten... Johansen Hertzogen zu Sachsen... Georgen Marggrafen zu Brandenburg... Ernstten Hertzogen zu Lunenburg... Philipsen Landgrafen zu Hessen... und Herrn Wolffgang Fürsten zu Anhalt etc. andre und endtliche Prolestation O. O. 1529. 10 Bl. 4^o*. Kuczynski Nr. 1130. Abdruck bei Walch XVI. Nr. 820, S. 364/416, nach S. 37 verzeichneten ältern Abdrucken. Kessler gibt, wie er auch sagt, einen Auszug mit wörtlichen Anklängen aus der von Landgraf Philipp ausgegebenen Protestation, die bei Hortleder I. S. 44 f. abgedruckt ist. Melancthons Präfatio zu Daniel im Corp. Ref. I. 1051. — Die Gedichte am Schluss mögen einem Flugblatt entnommen sein; Nachweis unmöglich (Germ. Nationalmuseum in Nürnberg). Herr Dr. A. Göldlin von Tiefenau fragt, ob diese satirischen Verse nicht vielleicht Kesslers eignes Produkt seien.

S. 318/23. Erster Cappelerkrieg. Zum ganzen Abschnitt vgl. Bull. II. 156/218, Anshelm V. 348/74, Basl. Chron. I. 100f., die Abschiede und Stricklers Actens. — 31817 Die *Zürcher Proclamation (vom 9. Juni)*, im Originaldruck in Sabbata eingeklebt, ist abgedruckt bei Bullinger II. 164/7 und Abschiede S. 225/27; die vorher (am 3. März) erschienenen 25 Artikel in den Abschieden S. 103/7 und bei Bull. II. 67/74. — 31826 Über Jacob (Kaiser, gen.) Schlosser gibt Bull. II. 148f. Näheres; vgl. auch Sicher S. 109f., dazu Misc. Tig. 2, 1 S. 35f. — 31827 Über den Auftritt Anton Adachers von Unterwalden gen. Baden, und was sich daran knüpfte, vgl. Salats Tagebuch S. 36, besonders aber Bullinger II. 149/55; über Lavater in der Ostschweiz ebenda S. 171 f.; über den Auszug nach Cappel S. 163. 171; über den Auszug St. Gallens S. 171, über den Landfrieden S. 169f. 180f. Nach Laurenz Bosshart, Chron. Msc., zogen die St. Galler Samstag 11. Brachmonat früh durch Wintertur, 200 Mann, 4 gute Streibbüchsen und ein Wagen mit Zeug. Manche Züge berichtet nur Kessler, so über Rorschach, über die Ratssitzung vom 9. Juni in St. Gallen, über Arbon, und namentlich über die Friedensverhandlungen mit Zwinglis Reden im Feld unter Cappel. Die letztere, höchst bemerkenswerte Erzählung scheint auf dem Bericht eines Teilnehmers zu fussen; vgl. S. 32216: «also zuchend wir mit unserem fendli och dahin; dann unser losament war by ainem ambrustschutz under dem Cappeler leger gegen Bar in ainem witen stadel» u. s. w. Hier ist zur Sache selbst aus einem Entwurf Bullingers in der Simmler'schen Sammlung anzumerken, dass das Cantonnement der St. Galler der Hof Leematt war, was mit Kessler übereinstimmt. — 32228 Die Artikel des Landfriedens sind abgedruckt bei Bullinger II. 185/91, Abschiede S. 1478/83. Die Tagsatzungen vom Juli bis September in den Abschieden S. 298 ff., und bei Bullinger II. 195/218. Über Murner vgl. Bullinger II. 219. — Zum Ganzen vgl. noch Sicher S. 110. 112 f., hier besonders die Parallele zu Kesslers Nachricht vom Sturm auf Rheinegg, S. 32226. Über diesen vgl. auch Strickler II. 609. 624, und Miles S. 340f.

S. 324. Zwinglis Lied. Vgl. Bullinger II. 182. Zw. W. 2, 2 S. 275, die Melodie S. 521 ff. (Bearbeitung). Letztere ist in Sabbata einstimmig.

S. 324 f. Marburger Gespräch. Anknüpfung an das oben S. 136 ff. Erzählte. Kessler zeigt sich sehr gut unterrichtet, wie er auch am Schluss Leo Jud (durch Pelagius Amstein) und Vadian (vgl. Brief Zwinglis an ihn, vom 20. October 1529, Zw. W. VIII. S. 369f.) als Gewährsmänner nennt. Bemerkenswert ist, was die Sabbata über die hitzige Polemik der Reformatoren bemerkt, auch über die grosse Verbreitung der Zwingli'schen Schriften in Niederdeutschland. Zwinglis Buch an den Kurfürsten von Sachsen: *Daß dise wort Jesu Christi . . . ewiglich den alten einigen sinn haben werdend etc.*, ist abgedruckt in Zw. W. 2, 2 S. 16/93. Zu Zwinglis Abreise von Zürich vgl. Bullinger II. 224. Die von Kessler in die Chronik eingerückten Marburger Artikel bei Bullinger II. 232/35, in Zw. W. 2, 3 S. 52/55, und sonst. Das Zürcher Original mit den eigenhändigen Unterschriften im Staatsarchiv, Zwinglischriften Nr. 54, ist abgedruckt Abschiede S. 381/83 (Facsimile von M. Usteri in Theol. Studien und Krit. 1883). Das Kasseler Original ediert von Heppe, Die 15 Marb. Art. (1854, mit Facsimile); vgl. indes hiezu die Bemerkung in den Abschieden S. 1606 (Note zu S. 381/83). Von Interesse sind einige Nachrichten bei Anshelm V. 381/83.

S. 325. Basel und Strassburg. Näheres bei Bullinger II. 62. 81/108. Vgl. auch Anshelm V. 378f.

S. 326. Grosses Wasser zu Basel. Mehrere Angaben über den nassen Sommer bei Laurenz Bosshart, der auch Basel voranstellt und den dort angerichteten Schaden über 100,000 gl. schätzt. Vgl. Abschied. 260. 4 zum 19. Juni; dazu Wurtsen zum 14. Juni; Ochs, Gesch. v. B. 6 S. 15f.; Anshelm V. 397; besonders Basl. Chron. I. 102 ff.

S. 326. Andreas Öder, zu Mersburg verbrannt. Das Staatsarchiv Zürich besitzt (im ehemals bischöflich constanzischen Archiv, das zum Teil in Zürich liegt) die Acten, einen Brief des Fiscals an Bischof Hugo, ein Verzeichnis der Inquisitionspunkte, Vergicht und Bekenntnis (dat. Samstag nach Auffahrt 1529), u. a. Der Fiscal nennt den Delinquenten: Herr Endres Öder, Pfarrer zu Marienzell. — Der Winterturer Chronist Laurenz Bosshart (Msc. auf der Stadtbibl. Zürich) setzt das Martyrium eines (ungenannten) Priesters auf 1529 «vor Constanzer Kirchweih», S. 153. Da diese am 9. September gefeiert wurde und die Sabbata für das Martyrium den 31. August angibt, scheint es sich um die gleiche Begebenheit zu handeln; doch spricht Bosshart von Enthauptung, nicht von Verbrennung. Er nennt den Bischof Hugo, der nach Schulthaiss anfangs 1530, nach anderer Überlieferung aber schon anfangs 1529 resignierte; vgl. Freiburger Diöcesanarchiv 9 S. 125. Wie man aus den Zürcher Archivalien sieht, war Bischof Hugo 1529 noch im Amt.

S. 326 f. Locales. Zum Teil Entsprechendes in Basler Chron. I. 104 und bei Bullinger II. 241/43. Über die Münze vgl. Vadian III. S. 237 f., über die Mehrung des Rates S. 215.

S. 327/29. Belagerung Wiens durch die Türken. Vgl. Ranke⁶ 3, S. 143 ff., von den Schweizern Anshelm V. 383/89. Basler Chron. I. 105 f. — Es sind, wie die Sabbata selbst voraussetzt, verschiedene Beschreibungen gleich damals schon erschienen, so: Die belagerung der Statt Wien in Osterrych... Septb. 1529, 4^o. Andere führt Hammer, Gesch. d. Osmanen 10 S. 78 ff., an. Kesslers Erzählung entspricht ganz dem von einem Ungenannten verfassten «*Tagebuch der Belagerung Wiens*», datiert Wien am 19. October 1529, das aus einer Handschrift der k. k. Hofbibliothek abgedruckt ist bei Hammer, Wiens türk. Belagerung vom Jahr 1529, S. 63/72 (vgl. Sabbata S. 327 der 21. und 26. September, ebenso bei Hammer S. 63, und Sabb. S. 329 die christlichen Obersten, ebenso bei Hammer S. 71). Kessler muss eine Zeitung benutzt haben, die wesentlich dem Tagebuch entsprach. Manches berührt sich mit Anshelm a. a. O.

S. 329. Synode zu Frauenfeld, 20. December 1529. Vgl. Sicher S. 119 f. Bullinger II. 223. Pellican S. 120. Das Protokoll der Verhandlungen ist abgedruckt in den Thurg. Beitr. z. vaterl. Gesch. 17 (1877) S. 40/54. Die Einladung erging auf den 13. (nicht 20.) Christmonat; das Mandat ebenda Heft 18 (1878) S. 43 f. Weiteres in m. Analecta ref. I. 90 f.

S. 330. Burgrechte. Rückweisung auf S. 297 oben. Das Burgrecht Schaffhausens in den Abschieden IV. 1a. S. 1522/25; vgl. IV. 1b. S. 400, 405, 416; Bullinger II. 222. — In Solothurn beschloss der Kleine Rat in der zweiten Hälfte 1529 wiederholt, der evangelischen Minorität einige Rechnung zu tragen; doch ist von einem entscheidenderen Beschluss am 3. September sonst nichts bekannt; vgl. Strickler II. 727. 781.

S. 330 f. Rotweil. Vgl. Vadian III. 237. Bullinger II. 219/21. Dazu Abschiede S. 336 ff. 476 f. Wie man am Schlusse sieht, schreibt Kessler während der noch obschwebenden Verhandlungen, und zwar gibt er einen Auszug aus der Schrift: *Ein christenlich supplication von den vertribenen Rotwilern, gmeinen Eidgnossen und andern christenlichen burgern und stätten zůgestellt . . . , O. O. und J. 10 Bl. 4^o*. Abdruck bei Simmler, Sammlung v. Urk. I. 522/43.

S. 331 f. Papst und Kaiser. Quelle ist die Druckschrift: *Römischer Kayserlicher Mayestet Einreyten, gen Boloniga, Auch wie sich Bápstliche Hayligkait gegen Kayserlichen Mayestaten gehalten habe . . . O. O. 1529. 4 Bl. 4^o*. Kuczynski Nr. 664, vgl. Anshelm V. 391 f. — Vgl. ferner Ranke⁶ 3, S. 154 f., Baumgarten 2, 703.

S. 332/34. Gottshaus. Vgl. Bullinger II. 244/70, dazu die Abschiede von S. 456 und Strickler von Nr. 1007 an; ausführlich berichtet auch Vadian III. 229/35, vgl. II. 414.

S. 334. Jesaias Kessler, geb. 28. Decb. 1529; vgl. oben S. 298.

S. 335. Englischer Schweiss. Vadian III. 228 f. (vgl. 417. 431). Sicher 119. 250. Bullinger II. 223. Anshelm V. 396.

1530.

S. 336. Bürgermeister: Majer; vgl. oben S. 150.

S. 336. Abt Kilians erste Messe. Vgl. Sicher S. 123. 256. Miles S. 341 f. Vadian II. 414. III. 235.

S. 336. St. Leonhard abgebrochen. Vgl. Sicher S. 224. Auch Vadian II. 399 f. 415. III. 239 f., wo bemerkt wird: «Ist gar ain hübsche kirch gsin mit altem gemäl; doch hat sie dannen müeßen». Vgl. Bullinger III. 303 den Anspruch des Abtes auf die von der Stadt «zerschleizten» Kirchen St. Jakob und St. Leonhard. Am 8. April wurde laut Ratsbuch beschlossen, die Nonnen zu St. Leonhard auszusteuern.

S. 336. Burgrecht mit Strassburg, 5. Januar 1530. Abdruck der Urkunde in den Abschieden S. 1488/93. Vgl. Vadian III. S. 237 f.

S. 336 f. Kaiserkrönung zu Bologna. Eine gedruckte «*Neue Zeitung*» darüber erwähnt Weller, Zeitungen Nr. 56. Eine andere ist betitelt: *Hienach volgt Kaiserlich Maiestet Krönung. Geschehen inn Bononia. auff den vier und zwainzigistenn tag Februarij. An Sanct Mathis tag. O. O. 1530. 4 Bl. 4^o*. Kuczynski Nr. 1025. Vgl. Ranke⁶ 3, 157 ff. Baumgarten 2, 703 f.

S. 337. Winter und Frühling. Vgl. Vadian III. S. 243. Von der warmen Witterung, von Lichtmess bis Mitte März, meldet auch Laurenz Bosshart Chron. msc.

S. 337 f. Teurung u. a. Vgl. Vadian III. S. 238. 241. 247 f. 251 f. 254. Bullinger II. 241/44. Miles S. 331. 335 f. Zürcher Msc. F. 94. Laurenz Bosshard Msc., wo für Donnerstag nach Maitag Preise notiert sind. — Über den «Roraff», die grosse Büchse, vgl. auch Miles S. 337 und Vadian III. S. 247. 250 f.

S. 339. Vergiftung zu Genf. Quelle nicht nachzuweisen. Kessler schreibt hier ziemlich den Ereignissen auf dem Fuss: «als ich diß schrib».

S. 339 f. Augustin Bader und andere Täufer. Vgl. Vadian III. S. 247 (ohne den Namen Baders). Dazu Sattler, Herzoge von Württemberg 2 S. 202 f. und die Documente 3, Beilagen 151 und 152. Die Anhänger Baders kommen mit der Bezeichnung «Augustinische Secte» vor (Burckhardt, Basler Täufer S. 124, nach Gast); vgl. Württemb. Ref.-Gesch. 1893, S. 293; Keim S. 64. Die Münchner k. Hof- und Staatsbibliothek verweist zu Bader auch auf die Augsburger Chronik des Clemens Sender (Deutsche Städtchroniken 23 S. 250 f.), kann aber Kesslers Quelle nicht nachweisen. Bibelstellen: *Luc. 21, 20. Jerem. 31, 64.* — 340²¹ Den zu Gossau gerichteten Täufer bezeichnet Sicher S. 134 f. als einen Schaffhauser. Nähere Angaben, mit Reflexionen, macht Vadian III. S. 249 f.; besonders soll der Mann behauptet haben, das Unservater sei «von den päpstlern zusammen bletzet, wie das Magnificat, und in das Testament verfaßt, sam die Evangelisten sölich geschriben hettind». — 340²⁴ Über Ülimann vgl. oben S. 110.

S. 340. Daniel Kessler; vgl. oben S. 298.

S. 340. Lindau. Herr Stadtarchivar und Bibliothekar Pfr. Reinwald † in Lindau teilte mir mit, dass Kesslers Angaben zweifellos begründet seien, wenn sie sich auch wegen Beseitigung älterer Archivalien nicht aus gleichzeitigen Quellen belegen lassen. Die Lindauer Chroniken von Neukomm, Linn und Kröl berichten übereinstimmend zum Jahr 1530 die Beseitigung der Altäre und Heiligenbilder. Die zweite der genannten Chroniken setzt dafür Ende März an und fügt bei: «den 15. Juni zerhow und verbrand si gar Zunftmeister Job zur Schmidn». Neukomm meldet noch: «und ist die Orgel kümmerlich durch Bürgermeister Calixt Hünlin erhalten worden».

S. 341. Bürgermeister Kummerer, zum ersten Mal in diesem Amt, vgl. oben S. 336.

S. 341. Jesaias Kessler; vgl. oben S. 334.

S. 341 f. Abt Kilian †. Vgl. Vadian II. 415. III. 263. Sicher S. 149 f. Miles S. 342. Bullinger II. 271. Ein Bericht über den Vorfall aus Arbon an Vadian, vom Freitag nach Verena 1530, ist abgedruckt bei Scherer, St. G. Handschr. S. 60. — Zu den Gedichten vgl. Vadian III. S. 264: «mein elegidion von abt Kilian hat Johans Keßler, der satler, also vertütscht», womit der gelehrte Verkehr zwischen Kessler und Vadian auch von letzterem ausdrücklich bezeugt wird.

S. 342. Diethelm Blarer Abt. Vgl. Sicher S. 150 f. Miles S. 351. Bullinger II. 271, besonders Vadian II. 416 f.

S. 343/46. Reichstag zu Augsburg. Die Quelle ist am Schluss genannt: *Die ganz handlung des richstags zu Augsburg*. Eine zeitgenössische Ausgabe besitzt, laut Mitteilung des Herrn Dr. A. Göldlin von Tiefenau, die k. k. Hofbibliothek in Wien nicht. Sie sei daselbst auch bibliographisch nicht zu constatieren. Ähnlich berichtet Herr Dr. Sigmund Riezler aus München. In einem Sammelband aus Kesslers Bibliothek findet sich die lateinische Schrift: *Pro religione christiana res gestæ in comitiis Augustæ . . . 1530.* — Vgl. Bullinger II. 272/74. Sicher 124. 131. Vadian III. S. 254. 259 f. 277. Sehr ausführlich Spalatin, Annales, S. 131/289.

S. 346/51. Übergabe des Klosters an St. Gallen. Vgl. Sicher S. 144 f. Miles S. 339 f., besonders Vadian III. S. 260/62 und Bullinger II. 259/72. Kessler zeigt sich sehr gut unterrichtet. Die Verhandlungen vom 23. bzw. 25. August stehen in den Abschieden S. 742/44. Die Vereinbarung vom 28. neudeutsch ebenda S. 747/50; davon gibt Kessler, im alten Wortlaut selbst, litt. a—d, d. h. genau das, was das St. Galler Original-exemplar enthält (Absch. S. 752). Zu vgl. ist noch Strickler II. Nr. 1631. — Anschliessend gedenkt Kessler

der Ausrichtung der sechs Conventherren als ungefähr gleichzeitig. Sie erfolgte zwar schon im Mai (Abschiede S. 646 ff.); aber noch im Juni wird die förmliche Erledigung auf den Zeitpunkt in Aussicht genommen, da man mit der Stadt St. Gallen ins Reine gekommen sein werde, Abschiede 683. Sie wird also, wie Kessler angibt, nach dem 28. August erfolgt sein. Auch Vadian bringt sie im gleichen Zusammenhang.

S. 351 f. Toggenburg. Vgl. Vadian III. 254 f. Sicher S. 159. Bullinger II, 271 f. Die Loskaufsurkunde, mit dem von Sabbata erwähnten Kaufschilling von 15,000 Gulden, ist gedruckt in den Abschieden S. 1500/11.

S. 352. Genf. Vgl. Vadian III. 265. Sicher S. 157/59. Bullinger II. 322/24. Da bereits der Abschluss des Handels im Januar 1531 erwähnt wird, hat Kessler dieses Stück nicht vor diesem Jahre geschrieben. Der Friede von S. Julien, vom 19. October 1530, und der Spruch von Payerne, vom 31. December 1530, in den Abschieden S. 1501/05 und 1516 ff. Kessler 17. statt 19. October!

S. 352/56. Synode von St. Gallen. Wertvoller Bericht. Vgl. auch Sicher S. 164/66, und Vadian III. 268, namentlich aber die Acten der Synode, die im Wortlaut mit Commentar gedruckt sind in m. Analecta reform. I. 122/35. Weitere Beleuchtung erhält der Bericht Kesslers durch die Abschnitte VI, Zwingli und die Synoden, und VII, Zwingli und der Kirchenbann, ebenda S. 80 ff., 99 ff. Beachtung verdient, was Kessler zu Gunsten einer Mitwirkung der weltlichen Obrigkeit beim Kirchenregiment und über den Nutzen der Synoden sagt. — Bibelstellen: *Matth. 18, 15 ff.*, *1. Cor. 5, 11 ff.*, nachher *2. Mos. 12, 21*. — 35518 Laurenz Bosshart Chron. msc. S. 196 meldet, Öcolampad und Capito (!) haben um St. Verenatag (anfangs September) 1530 auf der Rückkehr aus Augsburg Zwingli besucht, «diewyl si bed zû Augspurg mit Philippo Melanchtoni gedisputirt und gar nach in ein meinung kommen wärend», u. s. w. Die Elsässer waren auch nach andern Quellen um jene Zeit in Zürich, vgl. unten S. 452. — 3568 Zwingli widmete dem Landgrafen von Hessen die Schrift: *Sermonis de providentia Dei anamnema* (in deutscher Ausgabe: *Von der fürsichtigkeit gottes*), abgedruckt Zw. W. IV. 79/144. — 35632 Zur Abwesenheit Vadians vgl. dessen eignen Bericht III. 269 ff. und die Abschiede S. 803. Man beachte das schöne Urteil Zwinglis über ihn: «Ich waiß nit mer ainen sollichen Eidgnossen».

S. 356 f. Überschwemmung in Rom und Antwerpen. Beides auch von Sicher S. 168 berichtet. die Tiberüberschwemmung auch von Vadian III. S. 267. Kesslers Quelle ist eine Ausgabe des folgenden Berichts: *Neue zeyttung auß Rom, wie das grausam vnnd erschröcklich groß wasser der Tyber schaden than hat, den viij. tag Octobris. Deßgleichen den sunfften tag Nouembris jm nyderland zu Antorff vnd darumm . . . O. O. 1530. 4 Bl. 4^o*. Kuczynski Nr. 2817. Manche andere Ausgaben, über Rom und die Niederlande zusammen und gesondert, erwähnt Weller, Zeitungen Nr. 53 und 54. Basler Chron. I. 117 berichten über Niederlande und Venedig.

S. 357. Oberriet. Vgl. Vadian III. 268 f. Sicher S. 166/68. Bullinger II. 294. Dazu Abschiede S. 823 ff. 869. 877. J. Hardegger und H. Wartmann, Der Hof Kriessern (St. Gall. Gemeinde-Archive) n. 119.

1531.

S. 358. Bürgermeister: Studer, vgl. oben S. 278. Für Ransperg gibt Vadian III. S. 288 den 18. Juni 1531 als Tag der Wahl.

S. 358. Müsserkrieg. Vgl. Bullingers ausführlicheren Bericht II. 353/61. Eine Notiz bei Vadian III. 278 f. Dazu Abschiede S. 916 ff. und Strickler Bd. 3. Weller, Zeitungen Nr. 61, notiert folgenden Druck: *Neue zeittung vnd beschreibung der zwiträchtigen kriegshandlung, so sich kürztlich zwischen den dryen Pündten vnd Aydgenossen, wider den Castellan von Müss, zugetragen vnd verlossen haben. M. D. XXXI. O. O. 3 Bl. 4^o*. In München und Erlangen. St. Gallen schoss am 1. April laut Ratsbuch 70 Mann für den Müsserkrieg aus.

S. 359. Soloturn und Basel. Vgl. Vadian III. S. 288 f. Dazu Abschiede S. 1058 ff. und Strickler Bd. 3, auch Gasts Tagebuch S. 16/19. 26, Basler Chroniken I. 124/30, Bullinger III. 21/25.

S. 359/62. Komet. Von ihm melden auch Vadian III. S. 292, Salats Tagebuch S. 40, Bullinger III. 40. Gast S. 25, und andere; vgl. dazu Zw. W. VIII. 634. — 35939 Über Christoph Klauser vgl. Leu, Helv. Lex.: Dr. med. zu Ferrara 1514, auch magister artium, 1520 des Grossen Rats, dann Stadtarzt zu Zürich, 1532 und 33 Ratsverordneter an die Synode, starb 1552. Seinen «Almanach» habe ich in den Zwingliana beschrieben. 1901 S. 202/4. Die in Sabb. wörtlich angeführte Stelle steht in der ersten Colonne links unter andern Voraussetzungen für das Jahr 1531, welche nach einer Auslegung der «Naturen und Eigenschaften der zwölf Zeichen» (des Tierkreises) im untern Teil der Colonne folgen. Am Fusse des Kalenders steht: *Calculus Christophori*

Clauseri Tigurini, philosophi et medici. Getruckt zu Zürich by Christoffel Froschouer. — 360^s Johannes Schöner (!) zu Nürnberg; über ihn vgl. Strobel, Beitr. z. Gesch. d. Literatur (1775) S. 96/100, dazu Weidler, hist. astron. (1741) p. 337/39: edidit. a. 1531. 4. descriptionem cometæ torqueto observati. Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg teilt mir den genauen Titel der Schrift mit: *Coniectur odder abnemliche auszlegung Joannis Schöners vber den Cometen so im Augstmonat, des M.D.xxxi. jars erschinen ist, zu ehren einem erbern Rath, vnd gmainer burgerschafft der stat Nurmberg ausgangen.* (Holzschnitt mit der Darstellung des Kometen.) Druck in Schwabacher Lettern. Am Schluss: *Gedruckt zu Nürmburg durch Friderich Peypus.* 4^o. — 360¹⁸ Theophrastus von Hohenheim schrieb: *Ußlegung des Commeten erschynen im hochbirg, zu mittem Augsten, Anno 1531. Durch den hochgelerntenn Herren Paracelsum. etc. O. O. und J. (Vorrede an Leo Jud, datiert Samstag nach Barthol. 1531).* 8 Bl. 4^o. Stadtbibl. Zürich. — 360²² Vadians Begleiter: David von Watt, sein Bruder, oft im Vad. Briefwechsel erwähnt, auch unten S. 404; Eppenberger, nach dem Krieg aus der Gefangenschaft gelöst, S. 370; Andreas Eck, näher geschildert unten S. 370; Riner und Rütiner oben S. 15 und 213. — 361¹⁵ Sebastian Münster, der bekannte Hebraist und Kosmograph, vgl. Adam, vit. philos. p. 143. — Über die humanistischen Namendeutungen vgl. J. J. Egli, Gesch. d. geogr. Namenkunde (1886) S. 18/26, speciell über Vadian S. 21 f. Der mons coeli schon im Himilinerberg der vita s. Galli c. 14. — Die ansprechende Erzählung von dem Gang auf die Bernegg hat Götzinger, dem Verfasser der Sabbata nacherzählend, für eine gemeinnützige Schrift (mit zwei Bildern) verwertet (1882). Kurze Erwähnung des Ganges bei Vadian III. S. 292.

S. 362/76. Zweiter Cappelerkrieg. Eine Schilderung auf Grund guter Quellen, einzelne Angaben anderweitig nicht bekannt, das Ganze auch neben den ausführlicheren Mitteilungen Vadians und Bullingers von bleibendem Wert, namentlich für die Geschichte der kriegerischen Vorgänge. — (Eingang). Die Badener Erläuterung, der sogenannte *Beibrief zum Landsfrieden*, woraus ziemlich wörtlich der Satz entnommen ist: «darinnen heiter vorbehalten» etc., ist abgedruckt Abschiede S. 1483/86, Bullinger III. 212/16. Datum: 24. September 1529. Die gleich hieran angeschlossenen Klagen Zürichs sind einem erst später erschienenen Actenstück, ebenfalls wesentlich wörtlich, entnommen, dem Druck vom 9. Herbstmonat 1531, betitelt: *Kurzer und warhafter bericht und vergriff der unbillichen gewalts und schmachhandlungen* . . . , der am Schluss des Jahres 1531 im Original in die Sabb. eingestrichet ist, abgedruckt Abschiede S. 1136/42, Bullinger III. 59/71. — 363²⁶ Abstrickung des Proviants; hier ist, mit wörtlichen Anklängen, benutzt die Urkunde vom 27. Mai 1531: *Uff was form und welicher ursach halb m. HH. (von Zürich) den v Orten die profiant abgeschlagen*, abgedruckt Abschiede S. 1001/3, Bullinger II. 389/91. Ein Druck aus der Zeit selbst ist nicht nachgewiesen. Dass Zwingli wider die gehässige Massregel predigte, ist unten S. 380 nochmals angemerkt (vgl. dort Anmerkung 1) und sagt auch Bullinger II. 388. — 363³⁰ Schiedtage zu Bremgarten, vom 12. Juni bis 22. August, vgl. Abschiede S. 1034. 1049. 1073. 1104 und 1113, Bullinger III. 9. 16. 34. 47, wo auch die in Sabbata besonders hervorgehobenen beidseitigen «Vorbehaltungen» zu finden sind, wie auch die «Schiedmittel und Artikel». — 365³ Tage zu Arau: 5., 21., 26. und 29. September, 3., 5., 6. und 8. October; vgl. Abschiede, auch Bullinger III. 57. 75. 80. Letztere beiden Quellen kennen den von Sabbata erwähnten Tag zu Arau am 24. August nicht; es mag eine Verwechslung mit dem letzten Bremgartner Tag vom 22. August vorliegen. — 365²² Anfang des Krieges. Gute Zusammenfassung der bei Bullinger III. 85/88. 103. 107 f. erzählten Ereignisse. Die paar verschriebenen Namen (Armerstorf statt Sarmenstorf, Caspar von Hasal statt Caspar Nasal, vgl. Bull. III. 87. 103) lassen vermuten, Kessler berichte hier auf Grund einer schlecht geschriebenen bezw. gedruckten Quelle; vgl. die üble Wiedergabe der Eigennamen in dem nachher zu erwähnenden Constanzer Bericht. Im übrigen ist der Gewährsmann sehr wohl instruiert. Die localen Notizen am Schluss, vom Pulverhaus am Espen und vom Erdbeben, auch bei Miles S. 342 (zum Jahr 1532 geraten), das Erdbeben auch bei Vadian III. 298. — 366²⁰ Schlacht zu Cappel, vgl. Bullingers umständliche und vorzügliche Beschreibung III. 106 ff., wozu doch die Sabbata einige Ergänzungen bringt. «Schenenberg» ist der Wald Schönenberg unterhalb Cappel gegen die Zuger Grenze, der von den Zürchern aufgegebene «teure Vorteil» der Hügel Münchbühl im Jonenriet, Wilhelm «Thom» der Wirt Thöning zum Rothaus in Zürich; vgl. m. Schrift: Die Schlacht von Cappel (1873). Die Beratung, welche Kessler hier im Auge hat, und bei der Zwingli vorwärts drängte (vgl. das hier erwähnte Wort desselben mit dem bei Bull. III. 123) fand auf dem Albis statt, als das Panner der bereits engagierten Vorhut zueilte. — 366⁴⁴ Niederlage. Auch hier geht der gediegene Bericht weiter; vgl. den Ausdruck «schrenktend besits mit dem angriff in der Zürcher ordnung, anderst dann si (die Zürcher) vermeintend», womit die ganze Taktik der V Orte kurz und gut bezeichnet ist (s. m. Schlacht v. C.

S. 39), auch die genauen Angaben über Zwinglis Tod, sonst derart nicht bekannt. Der Vortrager des Panners ist Kleinhans Kampli, der Müller ab dem Greifensee Uli Denzler; vgl. Bullinger III. 132. Das letzte Wort Zwinglis wird in der hier gegebenen, von Myconius' Bericht abweichenden Fassung bestätigt durch den neu aufgefundenen Constanzer Bericht, vgl. m. Schrift: Zwinglis Tod nach s. Bedeutung f. Kirche und Vaterland (1893), besonders die Nachlese zur Schlacht v. C., S. 42. — 367¹⁸ Liste der Gefallenen. Solche Verzeichnisse liefen damals mehrfach um und finden sich in allen Schlachtberichten; das authentische bei Bullinger III. 142 ff., ergänzt im «Kriegsroddel» in m. Schlacht v. C. (Anhang). Bullinger zählt einschliesslich der an ihren Wunden nachher Verstorbenen 512 Mann; Kessler rechnet nur die auf der Walstatt Begrabenen «bei 400. Mann. Bezeichnend für die guten Informationen sind die Namen der zwei Totengräber, die Bullinger nicht nennt, ebenso die richtigen Zahlenangaben für Stadt und See. Eine speciell an die Sabbata erinnernde Verlustliste vgl. Zwingliana 1899 S. 126 unten. Die im Zusatz angedeutete mildere Gesinnung des Schultheissen Golder von Luzern bezeugt auch Bullinger III. 167. — 368¹⁸ Vom Auszug der Stadt St. Gallen berichtet übereinstimmend Vadian III. 298 und 299; vgl. die Briefe der Hauptleute aus dem Feld S. 300 f. 303. Über die weiteren Vorgänge handelt ausführlicher Bullinger III. 178 ff. — 369⁴ Schiedboten aus Schwaben; vgl. Bullinger III. 215 f. Basler Chroniken I. 135. — 369¹¹ Ratschlag an den Zugerberg (zu ziehen); vgl. Bullinger III. 192/99. — 370¹ Schlacht am Zugerberg; vgl. Bullinger III. 199/202. — 370²⁸ Verlust St. Gallens; vgl. Vadian III. 304. Bullinger III. 205. Überall wird Andreas Eck rühmlich erwähnt, vgl. oben S. 360²². Bullinger gedenkt seines Epigramms in Vadians Mela, Vadian III. S. 254 seines langen Dienstes am kaiserlichen Hof in Spanien. — 371²⁶ Abzug der Toggenburger; vgl. Bullinger III. 210 f. Das St. Galler Fähnlein in Horgen auch von Vadian III. 307 erwähnt. — 372¹⁰ Artikel des Landfriedens; abgedruckt Abschiede S. 1567/71. Bullinger III. 247/53. Vadians Erkrankung von ihm selbst erwähnt (im Diarium) III. 306. 309. — 372²⁸ Berner Friede; abgedruckt Abschiede S. 1571/75. Bullinger III. 270/74. Kessler gibt einen Auszug. — 373²¹ Toggenburger Friede, «der schantlich frid» bei Vadian III. S. 312; abgedruckt in Balthasar, Helvetia II. 359/61; vgl. den Waffenstillstand in den Abschieden S. 1207 f. und den Anfang des Friedensbriefes mit den bezeichnenden Stellen bei Bullinger III. 210 f. — 374⁴⁶ Zerwürfnis wegen der Tannäste; vgl. Vadian III. 310, 311 und 312, auch Abschiede S. 1237. — Zum ganzen Abschnitt vgl. Basler Chroniken I. 130/39.

S. 376/83. Zwingli. Anknüpfend an den Bericht über den Kometen S. 359 und an früher über Zwingli und Öcolampad Mitgeteiltes (S. 90. 91), bewogen durch die leidenschaftlichen Urteile über den Toten und sichtlich geärgert durch die absprechenden Äusserungen Fremder über den Reformator und die schweizerischen Vorgänge will Kessler auf Grund guter Zeugnisse eine zutreffende Charakteristik Zwinglis zusammenstellen. Er begnügt sich, diese Zeugnisse sprechen zu lassen, und fügt seinerseits nur den letzten Zug des Bildes bei, von Zwinglis Brauch zu studieren, um dann noch seines Nachfolgers Bullinger zu gedenken und dem gefallenen Helden ein Elegidion zu widmen. Die ganz sachliche Haltung dieses Abschnittes contrastiert wohlthuend gegenüber den erregten Wochen, von denen der vorausgehende zu berichten hatte, und den lieblosen Urteilen jener Tage. Die Schriften, aus denen die im Wortlaut gegebenen Stellen entnommen sind, sind folgende: 1) *Ein antwort Huldrychen Zwinglis Valentino Compar . . . gegeben über die IV artikel, etc.* (die citierte Stelle abgedruckt Zw. W. 2 S. 7, Zeile 6/18 und S. 8, Zeile 2/5). 2) *Welche ursach gebind ze ufrüren . . . durch Huldrych Zwinglin, etc.* (die Stelle a. a. O. S. 422, Mitte, Anfang des «Beschlusses»). 3) *Ein predig von der ewig reinen magd Maria . . . zû Zürich gethon von Huldrychen Zwingli* (die Stelle in Zw. W. 1 S. 84 Mitte bis 86, Zeile 61). 4) *Über die gevatterschaft . . . Zwinglis antwort an alle gmein Eidgenossen, etc.* (die Stelle in Zw. W. 2, 2 S. 347 Mitte bis unten). 5) *De vera et falsa religione Huldrici Zuinglii commentarius*, Vorwort an König Franz von Frankreich (Übersetzung Leo Juds; die citierte Stelle Zw. W. 3 p. 151 Mitte). 6) M. Butzer: *Vergleichung D. Luthers vnnd seines gegentheyls vom Abentmal Christi. Dialogus, das ist . . .* (Strassburg 1528; die betr. Stelle Blatt E iij Mitte). 7) *An den durchlüchtigen, hochgebornen fürsten und herrn, herrn Albrechten, Marggrafen zû Brandenburg etc. ein sendbrief und vorred der dieneren des wort Gottes zû Zürich . . .* (1532; die Stelle ausführlicher. Blatt 7 Rück.). 8) *Brevis et luculenta Huldrychi Zuinglii in epistolam beati Jacobi expositio, per Leonem Juda ex ore eius excepta et . . . ædita* (1533; die Stelle gegen Schluss der Præfatio . . . ad lectorem per L. J.). 9) *Euchiridion Psalmorum, quos s. m. cl. v. Hulderichus Zuinglius ex Ebraica veritate latinitati donavit, etc.* (1532; die Stelle in Leo Juds kurzem Vorwort, Zw. W. 5 S. 297). 10) *De propheta officio oratio* (Henrici Bullingeri, 1532; die von Kessler übersetzte grössere Stelle im lateinischen Druck fol. XXXII—XXXVI). — Zwinglis

Brauchs zu studieren: vgl. Bullinger I. 30; das kalte Zimmer erwähnt nur Kessler. — Bullinger; vgl. dessen eignen Bericht über die Wahl zu Zürich in s. Ref.-Gesch. III. 266 f. 291 f. Von den erwähnten *Druck-schriften Bullingers* sind die exegetischen die jüngsten, zum Hebräer- und Johannesbrief, erschienen 1532.

S. 384. Öcolampad. Kessler schätzt sichtlich Öcolampad sehr hoch. Auch Vadian III. S. 309 gedenkt seiner mit grosser Anerkennung. Die Vita, eine von Grynäus und eine von Capito verfasst, erschien dann in den Epistolæ Öc. et Zw. 1536. Die frühere Stelle: oben S. 91. Der 23. November als Todestag auch bei Ryff, vgl. Basler Chron. I. 138, woselbst Näheres in Note 2.

S. 385. Rückkehr des Abts. Vgl. Vadian III. S. 311. Bullinger III. 302/4. Abschiede S. 1232 f. 1243 f. Strickler IV. Nr. 1210.

S. 385. Bürgermeister Studer †. Vgl. oben S. 358.

S. 385 f. Morgengebet: Zili vgl. S. 110, Wetter S. 105. Am Schluss des Jahres eingeklebt ein *Zürcher Manifest*, vgl. oben S. 362.

1532.

Mit dem Jahr 1531 und seiner Entscheidung bei Cappel ist der grundlegende Zeitraum der schweizerischen Reformationsgeschichte zum Abschluss gelangt. Die Aufzeichnungen der Ostschweizer lassen diese Wende deutlich erkennen. Bullingers Chronik schliesst, nachdem Sicher schon einige Zeit schweigt. Miles geht ebenfalls zu Ende; einzig Vadians Diarium begleitet die Sabbata noch etwa anderthalb Jahre lang. Diese selbst wird, wie schon der Umfang zeigt, ebenfalls dürftiger; im Verhältnis treten die localen Notizen stärker vor. Doch sind wir dem Verfasser der Sabbata dankbar, dass er uns, während alle um ihn verstummen, noch eine Anzahl Jahre hindurch das Wissenswerte aus seinem Gesichtskreise mitteilt.

S. 387. Bürgermeister: Vadian, zum dritten Mal; vgl. oben S. 208. 301.

S. 387. Bischof Hugo †. Der Todestag war Sonntag 7. (nicht 14.) Januar; vgl. Freib. Diöcesan-Archiv VIII. 88. IX. 125 und 140, Laurenz Bosshart Msc., Vadian III. S. 314. Die Regierungsdauer (1496—1532) ist um einige Jahre zu lang angegeben; Diöces.-A. VIII. 76. IX. 107 und 126. Da die (nach Kessler noch streitige) Neuwahl schon am 3. Februar erfolgte (ebenda VIII. 89), muss diese Aufzeichnung kurz nach dem Tode des Bischofs eingetragen sein. Vgl. den Namen des neuen Bischofs unten S. 389. Über Hugo von Landenberg vgl. m. Artikel in den Zwingliana 1901 S. 185/91.

S. 387/89. Stadt und Abt St. Gallen; vgl. Vadian III. S. 327 ff. (sehr ausführlich). Bullinger III. 302 ff., der bezügliche Abschied im Anhang S. 356/62; vgl. Absch. S. 1294 f. (und vorausgehende Tage). Salat S. 348. Über die mitternächtlichen Ratssitzungen vgl. Vadian III. S. 348, über die Kosten für die Boten u. s. w. S. 218. — Das St. Galler Ratsbuch verzeichnet seit dem 8. April 1532 durch das ganze Jahr und weiterhin viele und wichtige Beschlüsse in Sachen des Abtes und der Stadt; es kann hier auf diese ausgiebige Quelle bloss im allgemeinen verwiesen werden.

S. 389. Tag zu Baden. Er fand am 22. Februar statt. Die Geldbeträge in den Abschieden S. 1287 f.

S. 389. Bischof Hans von Lupfen, s. oben S. 387.

S. 389 f. Localnotizen. Andreas Häberli erscheint wirklich unter den Gefallenen am Gubel; Vadian III. S. 304.

S. 390. Ende des Müsser Krieges. Vgl. Vadian III. 396 f. Basler Chron. I. 139 f. Strickler IV. 1393. 1438. 1469. Der Friedensvertrag in den Abschieden S. 1578/83.

S. 390 f. Zeichen am Himmel. Ähnliches berichtet Vadian III. 317, auch 413, für St. Gallen und Rheintal (Nordlicht?) und für Zürich (Komet im März). Drei Sonnen und andere «sonderliche Sterne und Zeichen» erwähnen Basler Chron. I. 140.

S. 391. Freundliche Bitte. Vgl. Vadian III. 407 f., sowie das gleich folgende Mandat.

S. 391 f. Mandat St. Gallens. Datum 16. Juni; vgl. Vadian III. 442 f. Salat S. 352. Das Ratsbuch notiert zum 14. Juni den Beschluss des Grossen Rates: «Als dann m(ine) h(erren) mengk(lichen) in zünften und vor inen gepetten habend, von mißgloben abzeston, aber solichs an vilen nit statt geschehen, ist angesehen, das man pater noster, wasser, salz, brot, palmen, meß, vesper und anders verbüt, hie und anderschwa, an 10ß d.»

S. 392. Daniel Kessler; vgl. oben S. 340.

S. 393 f. Gespräch mit Marquart von Wissenhorn. Sehr ausführlich berichtet das Ratsbuch vom 15. Juli an, sowie, als Beteiligter, Vadian III. 456/502; dieser gibt förmliche Disputationsacten, doch unvollendet. Er nennt als einen Rädelsführer der Täufer, der auch bestraft worden sei, den Otmar Rot, S. 463. Von diesem hat der «Ausbund» ein angeblich um diese Zeit gedichtetes Lied erhalten, S. 273/75: «Mensch, wilt du nimmer traurig sein, So fleiß dich recht zu leben»... Auch Kessler erwähnt Rot, vgl. oben S. 117¹⁹.

S. 395 f. Täufergespräch zu Zofingen. Die angerufene Quelle ist die Druckschrift: *Handlung oder Acta gehaltener Disputation und Gespräch zu Zofingen im Berner Biet mit den Widerläufern. Geschehen am ersten tag Julii im M. D. XXXII. (Zürich, Froschauer) 1532. 8^o*. — Das Gespräch erwähnt auch Vadian III. 464.

S. 396 f. Türkenzug. Vgl. Ranke⁶ 3, S. 306 ff. Vadian III. S. 443. 445 ff. 449. 507. — Das kaiserliche Aufgebot zum Zug ist gedruckt: *Römischer Keyserlicher Mayestat ausschreiben vnd vermanung an alle stend der Christenheyt, den Türckenzug betreffend. O. O. 1532*. Vgl. Hammer, Gesch. d. Osmanen 10 S. 88 Nr. 359. — Der Bericht über die Belagerung von Günz fusst, wie der Schluss andeutet, auf folgender Schrift: *Des Türcken erschrockenliche belegerung, der Stat vnd Schloß Günß, vnd desselben nach zwelff verlorn Stürmen abzug, durch den Tewren Ritter Niclaus Jurischitz, Hauptmann doselbs, Römisch. König. Mayestat auß Günß, wahrhaftiglich zugeschriben. 1532*; vgl. Hammer S. 89 Nr. 374. — Über die Niederlage des streifenden Haufens am 18. September berichtete Schertlin; ein Auszug erschien gedruckt: *Von einem scharmützel, darinn ein merckliche anzahl der Türcken durch hilff des Allmechtigen gefangen vnd erschlagen. Auß einem Brieff der von Augspurg Hauptmann geben im leger zu Leuerßdorf, auf den 18. Septembris 1532*; vgl. Hammer Nr. 375, dazu 365 (bei Weller Zeitungen Nr. 62) die «*Neue zeytlung*» gleichen Inhalts. — Eine zusammenfassende Schilderung erschien unter dem Titel: *Warhafflige Anzaygung der geschicht deß Türckischen kriegs, wie es sich in disem 32. Jar, des Monats September In Osterreich und Steyrmarcht zu getragen hat*; Hammer Nr. 364. Aus einem derartigen Gesamtbericht mag der ganze Abschnitt in Sabbata geschöpft sein.

S. 397. Komet. Ihn erwähnt auch Salat S. 357 und Tagebuch S. 42, auch ein Zürcher Mandat vom 5. October 1532, vgl. m. Actens. Nr. 1883 (Wortlaut in Nr. 1780). Näheres meldet Vadian III. S. 508. — Die Schrift des Achilles Gasser: *Beschrybung vnnnd abnemen über den Cometen, so imm Herbst deß M. D. xxxij. jar zu morgens allweg erschinen ist, sampt einer kurtzen erklärung siner erschrockenlichen bedütnuß... O. O. und J. (1532). 8 Bl. 4^o*. Kuczynski Nr. 876. — Petrus Apianus (Bienewitz) hat von 1531 — 39 fünf *Cometenbeobachtungen* beschrieben, auch die vom 25. September bis 20. November 1532; vgl. Weidel, hist. astron. (1741) p. 349 f. Wolf, Gesch. d. Astron. S. 264/66. Den Titel der Schrift kenne ich nicht; vielleicht hat Apian in einer «*Practica*» über den Kometen berichtet (Germ. Nationalmuseum in Nürnberg).

S. 398. Bewilligung und Confirmation etc. Abdruck in m. Actens. Nr. 1899, und schon früher bei Simmler, Samml. a. und n. Urk. 2, 1 S. 25/73, mit den Parallelen späterer Ausgaben.

S. 398. Mord zu Basel. Notiz bei Ochs, Gesch. v. Basel 6 S. 82. Kesslers Erzählung ist selbständig. vgl. diejenige in Basler Chroniken I. 140/42.

S. 398. Jacob Riner †. Vgl. oben S. 213. Todestag: 11. October, laut Vadian III. S. 508. Laut Ratsbuch war Riner noch am 13. September 1532 an Stelle des Matthäus (ab Rüti) zum Prädicanten bei St. Laurenzen bestellt worden.

1533.

S. 399. Bürgermeister: Schlumpf, zum ersten Mal; vgl. oben S. 107.

S. 399. Kirchenordnung Nürnberg. Vgl. Vadian III. S. 506. Der Titel, dessen Wortlaut in Sabb. anklingt, lautet: *Kirchen Ordnung, In meiner gnedigen herrn der Marggrauen zu Brandenburg Vnd eins Erbern Rats der Stat Nürnberg Oberkeyt vnd gepieten, wie man sich bayde mit der Leer vnd Ceremonien halten solle. Nürnberg 1533, in fol. 4^o und 8^o*. Abdruck bei Richter, Evangel. Kirchenordnungen 1 S. 176/211 (Nr. XLII). mit Jahrzahl 1532.

S. 399. Decan Miles †. Er starb 70jährig: *constans Christi professor adusque extremum anhelitum*; Vadian III. S. 506. Vgl. oben S. 282.

S. 399 f. Schiltach. Kurze Erwähnung bei Vadian III. S. 523, mit ausdrücklicher Verweisung auf die «*historia*». Eine Druckschrift ist in Zürich und München (k. Hof- und Staatsbibliothek) nicht nachzuweisen. Auch das Grossh. Generallandesarchiv in Karlsruhe kann die Quelle Kesslers nicht bezeichnen; erwähnt werde indes die Tatsache auch in H. Hugs Villinger Chronik (Bibl. d. Lit.-Vereins 164 S. 206).

S. 400. Brenner. Vgl. Abschiede S. 52 f. 64 f. 140 und später. Vadian III. S. 525 f. Actens. Nr. 1937 und 1987 zum April und October 1533. Die zwei Dörfer nennt auch Vadian III. S. 518. Eine Notiz von den Brennern gibt Werner Steiner, Chron. Msc.

S. 400/03. St. Galler Handel. Anknüpfung an Früheres S. 391 f. Vgl. Vadian III. S. 518 f. Abschiede 7. Januar 1533, S. 2. Der Badener Tag steht in den Abschieden zum 21. Januar, wobei auch Studer als Gesandter sowie die bezüglichen Verhandlungen erwähnt sind, S. 9 f. — Einen Tag zu Baden am 28. Februar kennen die Abschiede nicht; vgl. dafür die Verhandlung zu Luzern am 11. Februar, S. 20, sowie die Notiz im St. Galler Ratsbuch zum 13. Februar: «uff den tag, der der nechsten wochen zû Baden sin sol, ist zû botten verordnet: Francist Studer». Zu der Verhandlung vor dem St. Galler Rat kann Abschiede S. 52 beigezogen werden. Zu S. 401¹⁸: «hernach uff den 17 tag Merzens» ... enthält das Ratsbuch St. Gallen folgende Parallele: «Clain rät uff 17 Merz anno 1533. Abt durch hoptmann, wie er begert, für klain und groß ret geworben — diewil clain und groß (rät) vor darin gehandelt; treff och gmaine statt an, nemlich: nachdem er an m. HH. gelangt des kilchgang (halb), daruf geantwurt etc., under andern der wilisch vertrag anzogen, nemlich den globen vorbehalten, so hab er im spruch und alt harkomen vorbehalten; so (es) aber nit sin mag, hab er aids-pflichten halb sölichs dem legaten fürhalten müssen. Daruf der legat sich erbotten, nach lut sins befehls ze handeln; er hab och anzaigt, wie er m. HH. fruntlich geschriben. Nu sig sin gnad des gnedigen willens, das im mit zang, gheder und rechtfertigung nit wol sige, sonders wolt er gern in gûter nachperschaft mit uns leben. (Am Rand: der Abt wer och des willens nit, m. HH. von irem glouben ze trengen). Dann wol zû ermessen, was daruf erwachsen, und die uns nit günstig sind, fröd darab haben wurd(en). Und bitt nochmals m. HH., von irm fürnemen ze ston, ald ob sunst etwas mangels in dem ald andern wer, es wer pfaffen, hütten, ziegelstadel ald anderer dingen halb, wölt sin gnad sich gütlich finden lassen. Daruf hat er sich och selbs muntlich vil gûts erbotten. Uff das hat man im geantwurt, man woll's an klain und groß ret lassen langen und im dann fürderlich antwurt geben. — Groß rat uff 19 tag Merz anno 1533 ... Uff des Abts anbringen ist ain überuß groß, gar nach ain ainhellig mers worden, das man bim rechtpott beliben wöll, doch soll man dem apt ain antwurt geben mit geschicklichisten (!) als man kan, und söllend die vier verordneten dem Abt die antwurt geben, nemlich: alt BM. von Watt, under BM. Hans Riner, C(aspar) Zollikofer, Francist Studer, Haini Vogt, Gabriel Bilwiler, Andreas Müller, Toni Valk». — Auch zu dem weiterhin von Kessler Erzählten bieten die Ratsbücher eine Reihe paralleler Einträge: zum 28. März («der Abt hat lassen anbringen ain copy der quittung»), zum 9. April (Missiv der 6 Orte ab dem Tag zu Einsideln, und Antwort darauf im Sinne des früher gefassten Beschlusses und der dem Abt bereits erteilten Antwort), zum 27. Brachmonat und weiterhin (Lehensachen). Diese Einträge sind so zahlreich und umfänglich, dass sie hier nur summarisch erwähnt werden können. Die ganze Reaction nach der Schlacht von Cappel bedarf einer eignen, eingehenden Darstellung, wobei die Ratsbücher eine Hauptquelle bilden. Es sei nur noch der Beschluss des Grossen Rats zum 28. Juli 1533 angemerkt: «Uff das schriben des bischofs von Ferulan als päpstlichen botten hat man im ain antwurt zûgeschriben, wie die copyen im büch lutend». Dieses (Missiven-)Buch ist nicht mehr vorhanden, dagegen drei Briefe des Ennius, Bischof von Veroli, an St. Gallen, worin er verlangt, dass die Stadt den Abt beim Bischofzeller Vertrag belasse, datiert Luzern 13. März, 18. Juli und 7. August 1533, sowie die Antwort St. Gallens an Ennius, man wolle beim Wiler Vertrag bleiben und der Abt habe keine Herrschaft in der Stadt, datiert 28. August 1533. Stadtkanzlei St. Gallen, Missiven des 16. Jahrh. Tr. A. n^o. 3.

S. 403 f. Butzer und Fontius in St. Gallen. Über die Rundreise des «Paulus und Barnabas» in den oberländischen und schweizerischen Kirchen vgl. Baum, Capito und Butzer S. 491, über den St. Galler Besuch insbesondere Vadian III. S. 523. — Butzers Text: Phil. 2, 1 ff., von ihm selbständig übersetzt, worauf Kessler besonders achtete. — Wir lernen hier den um Vadian versammelten engsten Kreis der Evangelischen St. Gallens kennen. Auch Kessler gehört dazu. Die Namen sind zum Teil schon bekannt; über Kunz berichtet gleich der nächste Abschnitt von der Schule. Magister Sebastian Grübel (S. 404¹) steht als baccalaureus Cracoviensis zum Jahr 1513 in Tübingen immatrikuliert, wo er 1516 magistrierte (Urk. z. Gesch. d. U. T. S. 595). Als vertriebenen Pfarrer von Berg nennt ihn 1532 und 33 Vadian III. 411. 507. Aus Krakau schreibt er 1511 an Vadian; 1519 ist er in St. Gallen zurück. Vad. Briefw. Als Pfarrer zu Berg kommt er 1529 vor bei Strickler II. 998 b; sein Brief aus St. Gallen an Bullinger Ende 1532 ebenda IV. 2033. Laut Ratsbuch wird ihm am 18. December 1532 vergönnt, mit Weib und Kind sich in der Stadt St. Gallen niederzulassen, und bald darauf, nach Schaffhausen zu ziehen, wo ihn Kessler noch 1546 begrüsst, Briefwechsel

Nr. 10. — Sebastian Appenzeller, Bruder des Hofschreibers Laurenz A. in Wil, Strickler III. 598. Bei Vadian III. S. 211 beiläufig genannt. Im Jahr 1525 in Schwierigkeiten bei der Tagsatzung wegen einer Aussage über Pensionenbezüger; Abschiede 615. 625. 656. In den Jahren 1529/31 oft bei Gesandtschaften verwendet, Überbringer und Schreiber politischer Nachrichten, aus Zürich, Speier, Augsburg; Strickler II. 10. 300. 1225. 1471. III. 504. 598. Vad. Briefw. — Bartholomäus Steck, Vadians Schwager seit 8. August 1519; vgl. Vad. Briefw., wo er wiederholt genannt wird.

S. 404. Schule. Rückverweisung auf S. 84. Von Interesse ist das Zeugnis für den Einfluss der Schrift Luthers über Errichtung der Schulen. — Kunz wurde im vorigen Abschnitt erwähnt. Er war von der Pfarrei Bernang vertrieben, Vad. III. 507; vgl. Strickler II. 1973. Er starb schon 1537, worauf unser Kessler sein Nachfolger an der Schule wurde; vgl. unten S. 449. — Einiges auch bei Vadian III. S. 524. — Der bezügliche Ratsbeschluss lautet im Ratsbuch zum 9. April 1532: «Item herr Sebastian soll zû ainem schülmaister angenommen (werden), wie die verordneten mit im abkomen sind: nemblich das er die knaben latin zum trüwlichisten sölle leren, doch kainen anzenemen schuldig sin, er könne denn vor tütsch genügsamlich schriben und lesen, und so etlich des geschick und begirig weren, (soll er) si och kriechist (!) und hebraisch underrichten. Und soll man im geben ain behusung, darzû touglic, und 40 gl. uß der kilchen und pfründen seckel, und darzû jeder knab zur fronfasten 10 crüzer. Und so ferr er mit vile der knaben nit überladen ist, sol er an dem dritten sonntag die spatzen predig zû S. Lorenzen ton, und sunst zû kainen andern dingen verbunden sin».

S. 404. Span der V Orte mit Zürich. Das *Zürcher Mandat vom 29. Mai 1532* wider die Messe ist gedruckt in m. Actens. Nr. 1853, auch Bullinger III. 315/18, wo weiteres über den Handel berichtet ist. Dazu vgl. Abschiede S. 63 f., zum 22. April 1533, und Vadian III. S. 521 f.

S. 405. Som (Sam) †. Vgl. Salat S. 374 (zum Jahr 1534), wo der plötzliche Tod unter den Wunderzeichen Gottes aufgeführt ist; am Schluss: «und schickt sin geist zum Zwingli». Sam starb am 20. Juni 1533 im Alter von fünfzig Jahren; Keim (Bossert) in Herzogs Realencycl.², Art. Sam.

S. 405. Hagel im Venetianischen. Die Quelle ist in Wien nicht zu belegen (Dr. A. Göldlin von Tiefenau).

S. 405. Leinwandgewerbe. Eine Notiz auch bei Vadian III. S. 525. 528. Laut Ratsbuch wurde am 19. November der Bleicher Satzung nach der Vorlage der Verordneten vom Grossen Rat bestätigt.

S. 405. Daniel und Sara Kessler; vgl. S. 392. 405. Eine früher geborne Tochter findet sich oben nicht erwähnt.

S. 405/07. Synode zu Strassburg; Melchior Hofmann. Über die ganzen Vorgänge orientieren Baum, Capito und Butzer S. 488 ff., und Cornelius, Gesch. d. Münsterischen Aufruhrs 2 S. 223 ff. — Hofmanns Schrift, die Kessler hier benutzt, ist betitelt: *Das freudenriche zeucknus vam worren friderichen ewigen evangelion, Apoc. 14 . . . 1532*. Die weiteren Mitteilungen sind den nachher ausdrücklich angerufenen Acta entnommen: *Handlung inn dem öffentlichen gesprech zu Straßburg jüngst im Synodo gehalten, gegen Melchior Hofmann, durch die Prediger daselb . . . 1533. (Gedruckt zu Strassburg bei Matthias Apiarius.)* Die Synode begann am 3. Juni; schon Anfang Juli erhielt Vadian von Butzer gedruckte Exemplare der Acten; vgl. Baum S. 596. — Die am Schluss erwähnte Schrift, welche Kessler selber gesehen, ist das Buch: *Aufllegung der heimlichen offenbarung Joannis des heiligen apostels und evangelisten. Melchior Hofmann. 1530 (Strassburg)*. — Hofmanns Schriften verzeichnet vollständig Cornelius, in Beil. IX (2 S. 282/87).

S. 407. Gesellenschiessen zu Zürich. Rückweisung auf S. 252. Andere Quellen über dieses Schiessen sind in St. Gallen nicht nachzuweisen.

S. 407. Erdbeben; Schlipf. Auch von Walser, App. Chr. S. 471, gemeldet.

S. 407 f. Nürnberger Nachrichten. Das Germanische Nationalmuseum schreibt mir: «Über den Drackenzug melden die Nürnberger Chroniken nichts. Dagegen berichten sie alle von dem grossen Sterben. In Müllners Annalen (Msc., die ausführlichste Nürnberger Chronik) heisst es, dass vom 14. bis 31. Juli 238 Personen, im August 749, im September 1466, im October 1707, im November 867, im December 342 Personen gestorben seien. Das Sterben dauerte im Januar und Februar des nächsten Jahres noch fort».

S. 408 f. Zerwürfnis in Soloturn. Vgl. besonders Abschiede S. 175 ff., der Tag zu Soloturn seit 31. October 1533. — Die Strafe von 5 ₰, wie sie Kessler erwähnt, war die der gewöhnlichen Bürger, wohlhabende wurden mit 30 — 300 ₰ gebüsst, Abschiede S. 176.

S. 409 f. Seltsame Geschichte. Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg weist nach, dass die Geschichte auch erzählt wird in «Schatzkammer, ÜberNatürlicher Wunderbarer vnd Woldenckwürdiger geschichten . . . in Frantzösischer Sprach erstlich zusammen getragen, durch S. G. S. Jetzt aber . . . in vnser Teutsche sprach übergesetzt». Strassburg, Paul Ledertz. 1613. 8. S. 149. Citirt ist dort: Langius in 12. epistola, Tomi secundi.

S. 410. Locales. Weiter nicht zu belegen.

1534.

S. 411. Bürgermeister: Ransperg; vgl. oben S. 358.

S. 411. Recusation des Kammergerichts; vgl. Ranke⁶ 3 S. 344. Die in Sabbata zum Teil wiedergegebene Druckschrift konnte vom Germ. Nationalmuseum in Nürnberg nicht festgestellt werden, ebenso nicht von der k. k. Hofbibliothek zu Wien und der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München.

S. 411/13. Basel. Die eingerückten Actenstücke: a) Vortrag vor den Zünften: *Es habend u. s. w.*, abgedruckt bei Ochs, Gesch. v. Basel 6 S. 112/14. b) Die «fürgehaltene bekanntnus» ist betitelt: *Bekantnhus unsers heyligen Christlichen glaubens wie es die Kilche zu Basel haltet*; so nach Ochs, wo ein Abdruck Bd. 6 S. 93/111, von dem in Sabbata das Stück S. 93 unten bis 95 Zeile 4 (und sodann uns . . . Gnade erlangen möchten), sowie der «Beschluss» (zuletzt wollen wir . . . gehorsamen wollen) auf S. 111 aufgenommen ist.

S. 41317. Leinwandlauf. Weiter nicht zu belegen.

S. 413 f. Vadian an Kessler. Ähnliche Mitteilungen Vadians kommen wiederholt vor; vgl. m. Leben Kesslers. Von dem Monumentum missæ liegt eine Copie im Staatsarchiv Zürich, Acta Religionssachen. Varianten unerheblich. Statt der von Kessler am Schluss gesetzten Buchstaben J. S. steht in der Zürcher Copie: per Basileensem quendam.

S. 414. Hyppen. Vgl. A. Burckhardt-Finsler, Die Ofleten- und Waffeleisen des histor. Museums (in Basel), Jahresbericht 1896, Beilage.

S. 414/18. Ulrich von Württemberg. Vgl. Heid, Herzog U. 2, 437 ff., und Ranke⁶ 3, 344 ff. — Die meisten Actenstücke, welche Kessler hier nennt und auszieht, sind im gleichen Jahr gesammelt erschienen in der Schrift: *Ansuchung Hertzog Christoffs zu Wirtemberg bey dem bundt zu Schwaben. Hertzog Vlrichs zu W. und Landgraff Philipsen zu Hessen Ausschreiben. Derselbigen Ansuchung bey Key. M. und Kö. Ferdinando. Ermanung Hertzog Vlrichs an allen Lehenleuthen vndthertanen vnnnd gemeinden des Fürstenthumbs W. Hertzog V. z. W. verantwortung vff die vermeinte Acht. König Ferdinandi Antwort vff die Ansuchung. Hertzog V. und Landgraff Ph. gegenantwort. Marpurg 1534. 20 Bl. 4.* Kuczynski Nr. 88. Einzeldrucke dieser Erlasse sind erwähnt ebenda Nr. 442 und bei Weller, Zeitungen Nr. 74. Abdruck derselben, sowie weiterer Stücke, bei Hortleder I. S. 656/91. — Einleitend greift Kessler auf das Jahr 1524 zurück, indem er den wesentlichsten Inhalt der *Beschwerde Herzog Ulrichs beim Reichstag zu Nürnberg*, vom 16. Januar jenes Jahres, mitteilt; dabei sind ganze Stellen ziemlich wörtlich abgeschrieben, vgl. den Abdruck bei Sattler, Herzöge v. Württenb. 2, Beil. 101. — 414¹⁸ Das «Ausschreiben» Ulrichs und Philipps vom 14. April 1534 an Königin Maria ist abgedruckt ebenda 3, Beil. 1. Entsprechende Schreiben ergingen an das Regiment zu Innsbruck und an die Landtafel zu Böhmen; die an Kaiser, König und Reichsstände stehen bei Hortleder I. S. 664. — 415¹⁸ Die «Antwort» Ferdinands, aus Prag am 29. April 1534 erlassen, abgedruckt bei Hortleder a. a. O. S. 671; Kessler gibt wieder einen Auszug. — 415¹⁸ Die «Gegenantwort» der beiden Fürsten ist abgedruckt ebenda und gleichfalls in Sabbata benutzt. — 416¹⁸ Die Grafen von Öttingen mit ihrem Gefolge gaben sogar auf der Tagsatzung zu reden, Abschiede S. 313. — Zu den erzählten Kriegereignissen vgl. den Druck bei Weller Nr. 72 und Germania 26 (1881) S. 106 Nr. 3; auch bei Heyer in der dritten Nachlese zu Weller, 5. Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen, Nr. 5: *New zeitung, von des Landtgrafen zu Hessen vnd Hertzog Vlrichs von Wiertenberg Kriegshandlung, vnd gehablem Scharmützel gemeller Fürsten, mit Pfaltzgraff Philipsen, vnd Rhö. Königlicher Maiestat, etc. kriegsvolck, Auch von der eroberung des Wiertenbergischen Lands, etc. 1534.* In Breslau. — 417¹⁸ Die Blaurer'sche Apologie ist vom 3. Januar 1535 aus Tübingen datiert und im Druck betitelt: *Bericht Ambrosii Blaurer von dem Widerruf, so er bei dem Artikel des hochwürdigen Sakraments des Leibs und Bluts unseres Herrn Jesu Christi gethan soll haben; aus welchem auch Vergleichung streitender Meinungen . . . vermerkt mag werden . . .* Abdruck bei Pressel, Ambr. Bl. (Stuttg. 1861) S. 331/48. Daraus gibt

Kessler wörtlich die Stelle S. 333 Zeile 1—14. — 417⁴⁷ Die im Anschluss daran erwähnte frühere Schrift, datiert 11. Januar 1532, ist betitelt: *Ein Sendbrief Ambrosii Blaurer an die christliche Gemeinde zu Costenz, von Eßlingen aus geschrieben im 1532. Jahr. Daraus ein jeder Christ großen Trost in dieser trübseligen Zeit empfangen, Stärkung nehmen, und wie er sich schicke, erlernen mag.* Abdruck bei Pressel S. 213/26. Wie man sieht, hat Kessler die Druckschrift vor sich gehabt. — Das Folgende wieder, wie S. 418²² angedeutet ist, auf Grund der erwähnten Apologie von 1535, vgl. die wörtlichen Anklänge bei Pressel S. 334 oben. Über die Reformation Württembergs vgl. Pressel: Messe S. 349, Klöster S. 355 ff., Pfarrstellen S. 350 ff., Universität Tübingen S. 381 ff., Berufung des Grynäus S. 383 ff. (im Herbst 1534). Kessler schreibt hier kurz nach des letztern Berufung. Eine Reihe bezüglicher Documente bei Sattler 3, in den Beilagen.

S. 419. Eidgenössisches. — Ammann Troger von Uri, in den Abschieden bis Mitte April 1534 erwähnt, S. 311. Über ihn und Fridbolt in Paris vgl. oben S. 225. Das hoffärtige und rohe Wesen hebt auch Vadian III. 528 von Troger hervor. — Gesichte zu Luzern und Zug. Anderweitige Berichte sind mir unbekannt. — Wintertur. Auch hierüber weiss ich sonst keine Nachricht aufzuweisen. — Erdbeben und Wind. Ähnliche Berichte mehrfach in Zürcher Chroniken. — Säule Trajans, jetzt in Zürich. Die (in Sabb. fehlende) Inschrift bei Mommsen, inscript. Helv. 330, wo Tschudis eigne Worte citiert sind: «Dise Sul ward Anno Dni. 1535, als ich Gilg Schude von Glarus Landtvogt zu Baden was, in einem Acker by dem dörfle Wylen, so im Ergöuwischen teil gemelter Graafschaft ligt, funden und haruß graben; die ließ ich zu der Eydtgenossen Schloss zu Baden an der Limmagt im turgöuwischen teil füeren». Ebenda wird auf eine Copie der Inschrift durch Stumpf verwiesen, wobei dieser bemerkt: «inv. Thermis a. 1534». Zu diesem Jahre stellt auch Kessler die Notiz.

S. 420/22. Rechtshandel zwischen Abt und Stadt St. Gallen. Anknüpfung an das Mandat vom 16. Juni 1532, vgl. oben S. 391 f. Vgl. Salat S. 369. Der Tag nach Oculi zu Baden in den Abschieden S. 281 ff. Die Rechtstage auf Johannis und nach Jacobi zu St. Gallen sind aus den Abschieden nicht zu belegen. Eine Reihe wichtiger Einträge stehen im Ratsbuch; so bestellt der Grosse Rat am 24. Heumonat. «den handel der rechtfertigung gegem Abt ze vollstrecken», eine Commission von acht der angesehensten Männer, voran «Herr vogt des hailigen rychs, Doctor Joachim von Watt», und beschliesst, so lange der Handel währe, dürfe kein Mitglied beider Räte die Stadt ohne Erlaubnis des Bürgermeisters verlassen u. s. w. Dazu kommen einige Missiven der Stadtkanzlei Tr. A. n^o. 3, so vom 27. Juli 1534 das Gesuch der Stadt an die VI Orte, dass sie den Abt anhalten, seinen Process gemäss dem diesfalls ausgefertigten Abschied und dem gemeinen Recht zu führen.

S. 422. Paul III. Die Angaben scheinen einer gedruckten Zeitung entnommen zu sein, vgl. z. B. Kuczynski Nr. 2822 und Weller, Zeitungen Nr. 75: *Zweyerley Neue Zeytlung, vom Papst Clementis absterbung, und der erweelung Pauli des Dritten dises Nammens. Die Ander von Barbarossa des Sophois hauptmann, und dem Königreich Tunysi . . . O. O. 1534. 6 Bl. 4^o.* In München. Über Tunis berichtet die Sabbata bald nachher, zum folgenden Jahr.

Aufgeklebt folgt noch ein Holzschnitt mit der Überschrift: *Johann von Leyden König der Wider-taufer zu Münster ware abconterfeyhung.* Unten: *Hanns Wandereisen.* Im Bilde: *Ætatis suæ 26. Gottes macht ist myn krafft.* Vgl. gleich nachher den Abschnitt über Münster. Einen Holzschnitt mit Johannis Bild hat die Flugschrift: *Warhafftiger bericht der wunderbarlichen Handlung der Dueffer zu Münster, etc.,* citiert bei Ranke⁶ 3, S. 401 in Note. Vgl. den bei Spalatin, Annales S. 298/302, abgedruckten Geleitsbrief Johannis.

1535.

S. 423. Bürgermeister: Vadian, zum vierten Mal; vgl. S. 387.

S. 423. Vierlinge zu Kesswil. Itelhans Bertz, der Briefschreiber, erscheint schon im Frühjahr 1529 als Prädicant von Romanshorn, Strickler II. 294. 304. 308. Der Brief ist nur in der Abschrift der Sabbata erhalten. Das Ratsbuch erwähnt der Sache nicht.

S. 424/28. Wiedertäufer in Münster. Kesslers Interesse an den Täufergeschichten erwacht hier noch einmal. Er findet die Vorgänge in Münster einer eignen Chronik wert und kennt bereits viele Büchlein über dieselben, von denen er durch Luthers und Melanchthons Gegenschriften erfahren hat. Die letztern sind zusammengedruckt unter dem Titel: *Neue zeylung von den Widertäufern zu Münster. Auff die neue*

zeytung von Münster D. Martini Luthers Vorrede. Propositiones wider die leer der Widerlauffer gestellt durch Philip. Melanch. Wider das gotslesterlich und schentlich buch, so zu Münster imm truck newlich ist außgangen, ellich Artickel gestellt durch Philip. Melanch. zu Wittemberg M. D. XXXV. Cantonsbibl. Zürich. Zur Hauptsache abgedruckt in der Wittenb. Ausgabe der Luth. Werke 2 (1548), 332. 391. Aus einer ähnlichen Sammel-schrift (vgl. Weller, Zeitungen Nr. 82, und Centralblatt f. Bibliothekswesen VII. (1890) S. 142 Nr. 1) ist Luthers «Vorrede» abgedruckt in Luth. W. Bd. 63 S. 336/41. — 424²⁴ Der Constanzer Brief ist nur durch Sabbata erhalten. — 426 Die nachfolgende geschichtliche Erläuterung beruft sich auf einen Bericht über Johann von Leyden, wozu oben S. 422 Anm. 3 zu vergleichen ist, sowie auf Nachrichten des Dietrich von Hamburg, eines Augenzeugen; die letzteren sind gedruckt unter dem Titel: *Von dem Münsterischen aufrur, verstockung und yamer glaublich anzeig Dietterichs von Hamburgk, 1535.* Nach Hase, Neue Propheten (literar. Nachtrag), lag der Verfasser vierzehn Wochen in Münster gefangen und entkam im Winter 1535 über den gefrorenen Stadtgraben; das Flugblatt hat er noch vor der Eroberung geschrieben. — Dann folgt S. 427²⁸ eine Stelle wörtlich aus dem Druck: *Historia der belegerung und eroberung der Statt Münster Anno 1535. Getruckt 17. Julij. O. O. 1535. 4 Bl. 4^o.* Kuczynski Nr. 1030. Ein Exemplar findet sich in einem von Vadian selbst gesammelten Quartband neuer Zeitungen auf der Vadiana, vgl. Scherer, St. G. Handschr. S. 88 (Nr. 96g). Weitere ähnliche Berichte verzeichnet Weller, Zeitungen Nr. 77/81. Dazu vgl. Geschichtsquellen des Bistums Münster Bd. 2 (von Cornelius).

S. 428/32. Tunis. In dem eben citierten Quartband (Nr. 96c) findet sich die Druckschrift, welche grossenteils Kesslers Quelle war, aber nach Voigts Untersuchungen (Abhandl. d. sächs. Gesellsch. d. Wissensch., philol.-hist. Classe, 6 S. 223 f.) wenig Wert besitzt: *Römischer keyserlicher Maiestat Christenlichste Kriegs Rüstung wider die unglaublichen, anzug in Hispanien aus Sardinien, Ankunfft in Affrika, und eroberung des Ports zu Thunisi im Monat Junio Anno 1535. Aus Teutschen, Italianischen und Frantzosischen schrifftlen und abdrücken fleißig ausgezogen. 24. Julij 1535.* Ebenda ist noch eine weitere verwandte Quelle aufgenommen: *Auszug ellicher Meylendischen und genuesischen frischer Schreiben . . . gedruckt 15. Maij 1535* (Scherer Nr. 96d). Vgl. Kuczynski Nr. 2825/28. Weller, Zeitungen Nr. 83 bis 86, nebst Abdruck eines Stücks S. 82/85. Bei Baumgarten 3, 174 ff. eine zusammenfassende Schilderung, bei Ranke 4 S. 8/15 eine ebensolche, und 6 S. 66/68 eine Erörterung über die Quellen (dies jetzt besser bei Voigt a. a. O.). — 431 Am Schluss gibt Kessler bei, was er von Teilnehmern an dem Zug erfahren hat, von einem Mann aus Waldkirch bei St. Gallen, von Knechten aus dem Albgau und aus Vorarlberg, und von dem ehemaligen Täufer Guld i, dessen hand-schriftliche Beschreibung an Vadian er gelesen hat, aber nicht mitteilt (ausgenommen eine Stelle über das alte Karthago). Kessler erwartete wohl von Guldi noch die erbetenen directen Berichte. Über Guldi vgl. oben S. 158. Guld is (deutscher) Bericht «an Joachim von Watt, alt Burgermeister von St. Gallen» findet sich im Staatsarchiv Zürich E. II. 350 fol. 323/34. Die Handschrift ist die des Ammanns Vogler von Altstätten. Die Stelle über Karthago findet sich fast wörtlich vor, wie sie in der Sabbata zu lesen ist.

S. 432. Krieg in Niederland. Vgl. Ranke³ 3, S. 413 ff. — Kessler kannte sichtlich den von Weller, Zeitungen Nr. 101, angeführten Druck: *Neüwe zeytung, Was sich newlich zwischen dem Hertzog von Holstain, yelzunder König zu Dennmarck, und dem König von Schweden, Auch Hertzog Albrecht inn Preußen, mit jrem anhang, zugetragen und verlauffen hat, auff wasser und land, gegen den von Lübeck. M. D. XXXVI. O. O. 7 Bl. 4^o.* (Brief des Marx von Schleytz an Markgraf Georg von Brandenburg). In München.

S. 432. Gewitter. Die erwähnte Schrift trägt den Titel: *Der xxix. Psalm Davids von der gewalt der stimme Gottes, jnn den lüfften, An die hohen Regenten, Sampt ellichen schrecklichen ungewittern, so sich im negst vergangenem Jare jnn der Slesien begeben haben, aufgelegt vnd geschrieben. Durch D. Ambrosium Moibanum Pfarherr zu Breslaw. Mit einer vorrede D. Martini Luthers.* Am Ende: *Gedruckt zu Wittemberg . . . M. D. XXXVI. 24 Bogen. 4^o.* Abdruck der Vorrede in Luth. W. Bd. 63, S. 341/44. Vgl. eine bezügliche Zeitung bei Weller, Zeitungen Nr. 105.

S. 432 f. Ziffertafel am Münsterturm. Anderweitig nicht zu belegen.

S. 433. St. Fiden. Nachrichten hierüber enthält auch ein Brief des ehemaligen Ammanns im Rheintal, Hans Vogler, aus St. Gallen an Bullinger gerichtet, 22. Juni 1535. Staatsarchiv Zürich E. II. 351.

S. 434. St. Laurenzen. Das städtische Verbot oben S. 391, vgl. S. 420.

S. 434/37. Localnachrichten. Zu den Abschnitten «Nachstellung des Gewerbs» und «Otmar Färbers Wiederkehr» vgl. Vadian III. 238. 253. Die Verhandlungen mit Otmar Moser oder Ferwer

im Ratsbuch 30. December 1534, 11. und 14. Januar und besonders 8. Februar 1535, hier die zwischen dem Rat und ihm vereinbarten Artikel. Über die Appenzeller Leinwandindustrie vgl. H. Wartmann, Handel und Industrie des Cantons St. Gallen, und Ritter im App. Jahrb. 1892 zu Anfang.

S. 437 f. Schlacht bei Niews (Nyon). Eine bezügliche «Zeitung» erwähnt Kuczynski Nr. 2829. — Der Brief Hallers an Bullinger, von diesem Vadian zugesandt und von ihm Kessler zur Abschrift überlassen, findet sich in der Briefsammlung der Vadiana nicht vor und ist mir auch in Zürich bisher nicht begegnet. Dagegen hat sich ein Bericht Bullingers an Vadian vom 22. October 1535 erhalten, Staatsarchiv Zürich E. II. 342 p. 53.

S. 439. Anna Kessler; vgl. oben S. 405.

S. 439 f. Schmalkalden. Über die Erweiterung des Bundes vgl. Ranke⁶ 4, S. 55 ff. Acten bei Hortleder II, im 8. Buch.

1536.

S. 441. Bürgermeister: Schlumpf; vgl. oben S. 399.

S. 441 f. Auszug Berns. Anknüpfung an das Seite 437 Erzählte. Der Abschnitt ist vor Austrag des Handels geschrieben, wie am Schlusse bemerkt ist. Kuczynski Nr. 2829 erwähnt die Druckschrift: *Nwe seyllung was sich gar vor newlichen tagen zwischen dem Hertzog von Soffoy, denen von Bern, vnnnd dem Künig von Franckreich inn Kriegshendlen hab zügetragen* O. O. 1536. 4 Bl. 4^o. Die gleiche und eine andere Zeitung bei Weller, Zeitungen Nr. 98. 99. — Vgl. Abschiede von S. 611 an. Basler Chron. I. 146 f.

S. 442/44. Avignoner Zug. Basler Chron. I. 149 f. Weller, Zeitungen Nr. 93, verzeichnet den Druck: *Neue seyllung von Kayserlicher Mayestat kriegshandlung, wider den Künig von Franckreich, Von dem xiiij. biß auff den xxij. tag Julij geschehen*. M. D. XXXVI. O. O. 3 Bl. 4^o. In Freiburg i. Br., München und im Germ. Museum. Vgl. Centralblatt f. Bibliothekswesen V (1888) S. 214 Nr. 1. Eine ähnliche «Zeitung», amtlich aus Innsbruck 11. Aug. 1536, ist gedruckt bei Hortleder I S. 94/96. — Vgl. Baumgarten 3, 210 f.

S. 444. Prädicanten. Kesslers Bescheidenheit tritt hier wieder zu Tage. Bald übernahm er auch den Schuldienst, vgl. S. 449. — Im Ratsbuch findet sich zum 9. März 1536 der Eintrag: «Denen von Rinegg hat man (der Kleine Rat) bewilliget Dominicus Zilin, das gotzwort zü verkönden uff 2 monat, doch vorbehalten, wo man sin zur notdurft bedörfte, das in m. H. selbs bruchen wollend». Dagegen wird der Auftrag an Kessler nicht erwähnt.

S. 445. Wolfgang Juflī †. Vgl. oben S. 105.

S. 445. Kessler wird Vierer. Im Ratsbuch ist die Ernennung nicht angemerkt.

S. 445. Locales: Bär; Lienhart Strub. Das Ratsbuch erwähnt am 2. Februar 1537 ein mündliches und schriftliches «Anmuten» des Hans Plattner genannt Paulis Hans an den Rat, »von wegen sins kinds, so vom beren erwürgt ist». Meine Herren wollen dem Manne «bi der anforderung nüt schuldig sin, sonder soll er haim keren und rüwig sin; darnach er sich dann hinfüro halt, darnach mög er m. H. gunst und gütat warten». — Die Nachricht über Strub ist sonst unbekannt.

S. 445 f. Abt Diethelm in Zürich. Pellican selber meldet den Vorgang ausführlich an Vadian am 22. Juli 1536. Der Brief, offenbar Kesslers Quelle, ist gedruckt bei Riggenbach, das Chronikon Pellicans S. XXIV f. Am gleichen Tage schrieb auch Bullinger an Vadian bezüglich des Abts und der Toggenburger: er bemerkt ausdrücklich, in Zürich habe der Abt kein Gehör gefunden. Staatsarchiv Zürich, E. II. 342 fol. 56. Ähnlich an Myconius E. II. 347.

S. 446. Erasmus †. Vgl. oben S. 87, worauf am Schluss verwiesen wird. Briefliche Berichte über des E. Tod aus Strassburg an Luther bei Kolde, Anal. Luth. p. 237/41, auch hier mit Hervorhebung des gerade zu Basel, «inter Lutheranos hæreticos», erfolgten Ablebens. Vgl. Basler Chron. I. 147, wo speciell die Note 2 wegen der Zeit des Todes. Kataloge von Erasmus Schriften, von ihm selbst aufgesetzt, stehen zwei in den opp. Erasmi Lugd. (1703) I im Eingang (unpaginiert). Kessler kannte sie aus der Ausgabe des Bonifacius Amerbach von 1537: *Catalogi duo operum Des. Erasmi Rot. ab ipso conscripti et digesti, cum præfatione B. A. Accessit in fine epitaphiorum ac tumulorum libellus*. Ein Exemplar dieser Ausgabe in dem Kessler'schen Sammelband der Zürcher Cantonsbibliothek. Eine kurze, 1536 von Beatus Rhenanus verfasste Vita in den opp., vor den Katalogen und nach der Autobiographie. Die Grabschrift, im Basler Münster, bei Ochs, Gesch. v. B. 5 S. 389. Andere Epitaphien in opp. Erasmi a. a. O.

S. 446. Sonnenuhr. Ein neuer Beweis von Kesslers vielseitiger Kenntnis und Geschicklichkeit. Sein Interesse für Astronomisches ist uns schon wiederholt begegnet; vgl. oben S. 136. 243. 274. 359. 397. Die Vadiana (Scherers Verzeichnis 73) bewahrt eine deutsche Anleitung von Kesslers Hand auf: «Wie man machen sol Quadranten oder Circkel». Übrigens gab es damals gedruckte Anweisungen für Herstellung von Sonnenuhren, so von Sebastian Münster: *Compositio horologiorum in plano, muro...*, Basileæ 1531.

S. 446. Geldteufel zu Frankfurt a. O. Quelle bei Weller, Zeitungen Nr. 118: *WVnderzeytung, von einen Geldteufel, ein seltsame, vnglaubliche, doch warhafftige geschicht. Zu Franckfurt an der Oder beschehen vnd vrküntliche außgangen. 1538. O. O. 4 Bl. 4^o*. Wörtliche Wiedergabe bei Scheible, Schaltjahr 4 S. 616/20. Anfang: Ich, Andreas Ebert... — Vgl. den Brief Luthers vom 5. August 1536, De Wette V. 12, und den Brief Eberts an ihn vom Ende Juli über eine angeblich Besessene, bei Kolde, Anal. Luth. S. 241 f., wo auch die weitere Literatur angegeben ist.

S. 446 f. Wein; Äpfel. Anderweitig nicht zu belegen.

S. 447 f. Breve Pauls III. Abdruck des lateinischen Wortlautes aus dem Staatsarchiv Luzern im Archiv f. schweiz. Ref.-Gesch. II. 24 f. Ein alter Druck ist nicht erwähnt. Woher wohl Kessler das Stück haben mochte?

1537.

S. 449. Bürgermeister: Ransperg, zum dritten Mal, vgl. S. 411.

S. 449 f. Sebastian Kunz †; vgl. oben S. 404. Das Ratsbuch enthält keinen Eintrag bezüglich Kesslers Ernennung zum Schulmeister und über seinen Amtsantritt.

S. 450/63. Concordienverhandlungen. Rückweisung auf S. 136 ff., woran sich eine ziemlich ausführliche Geschichte der Abendmahlsverhandlungen schliesst, das Wesentliche geschickt und übersichtlich zusammenfassend. Der Verfasser geht aus von der katholischen Lehre von der Messe, die er, für seine Kinder schreibend (also für ein Geschlecht, das bereits im Evangelium erzogen ist), einlässlich darlegt; dann folgt Luthers Lehre vom Abendmahle, hierauf die Öcolompads und Zwinglis. Die aus dem Gegensatz entsprungenen Verhandlungen seit Marburg, deren Darstellung der Zweck des Abschnittes ist, liessen sich erst auf Grund dieser dogmatischen Belehrungen befriedigend erzählen. — Im Einzelnen verweist Kessler bei Luther auf den früher S. 64 ff. geschilderten Anfang der Reformation und hebt dann ein von demselben gebrauchtes, bezeichnendes Gleichnis, das vom glühenden Eisen, hervor; er citiert es frei aus der Schrift: *Von Anbelen des Sacraments des heyligen leychnams Christi...* 1523 (die Stelle in Luth. W. 28 S. 396; vgl. schon De captivitate Babyl., Luth. op. V p. 32); die Anrede ist an die «Brüder, genannt Valdenses, in Böhmen und Mähern» gerichtet. — 452²¹ Rückweisung auf das Marburger Gespräch, S. 324. — 452²² Das Gespräch zu Koburg Ende September 1530: Luther mit Butzer; vgl. Köstlin II. 248 f. Die weiteren Versuche Butzers ebenda S. 259 f.; er reiste damals durch Zürich und Basel; vgl. Baum, Capito und Butzer S. 475 f. und oben S. 355. An öffentliche Disputationen ist hier nicht gedacht. — 452²³ Tod Zwinglis und Öcolompads: oben S. 376. Der lateinische Brief Luthers an die Strassburger bei De Wette 4, 636 f. — 453⁴⁴ Der «Synodus» zu Basel in den Abschieden S. 616/23; die «Tagsatzung» zu Eisenach bei Köstlin II. 344 f.; die «Tagleistung» zu Arau in den Abschieden S. 682/85; die *Wittenberger Concordie*, vom 29. Mai 1536, in Sabbata deutsch ausgezogen, ist im vollen lateinischen Wortlaut gedruckt im Corp. Ref. III. Nr. 1429 p. 75/81. Vgl. dazu Kolde in Herzogs Realencycl. 2. Aufl. — 457²¹ Vadian's Buch: *Aphorismorum libri VI de consideratione eucharistiæ, de sacramentis antiquis et novis*, 1536 fol., bei Froschauer (in 8^o 1585). — 458/60 Der Brief Vadian's an Luther vom 30. August 1536 ist nach einer Copie des Thes. Baum., mit den Varianten der Sabb., gedruckt bei Kolde, Anal. Luth. p. 244/49. — 460²¹ Zum «Synodus» von Basel am 25. September 1536 vgl. Abschiede S. 764, zum Tag daselbst am 14. November ebenda S. 784/87; aus Sabbata sind die Namen der Gesandten zu ergänzen. Zum Tag von Schmalkalden vgl. Köstlin S. 358 ff. 384 ff. — 461²¹ Luthers Brief vom 1. December 1537 an die Schweizer ist abgedruckt in Luth. W. Bd. 55 Nr. 563, S. 190/94. — 461/63 Vadian an Luther, vom 30. November 1536, ist aus Sabb. abgedruckt bei Kolde a. a. O. S. 274/77. Die beiden Vadianbriefe scheinen somit im Original verloren zu sein. — Die St. Galler Stadtkanzlei verwahrt eine Reihe Missiven, welche die confessionellen Verhandlungen betreffen.

S. 463/65. Brief des Erzbischofs von Canterbury an Bullinger, mit Nachschrift des letztern und von diesem an Vadian mitgeteilt, von dem ihn Kessler, samt der Nachschrift Bullingers, für die Sabb. erhielt. Am 7. Juli 1537 verdankt auch Osiander in Nürnberg einen Brief des Erzbischofs, ihm durch Vadian von Bullinger zugekommen, Staatsarchiv Zürich E. II. 356 fol. 10. Der Erzbischof ist Thomas Cranmer; der Brief scheint nur durch die Sabb. erhalten zu sein. Näheres bei Th. Vetter, Englische Flüchtlinge in Zürich etc.. Neujahrsbl. der Stadtbibl. Zürich 1893 S. 4. Andere englische Briefe teilt Kessler unten S. 480 mit.

S. 465/67. Concil von Mantua. Vgl. Ranke⁶ 4, S. 66 ff. Baumgarten 3, 287 ff. — Das Ausschreiben Pauls III. ist gedruckt bei Lünig, Specil. eccl. I. 442, deutsch in den älteren Ausgaben von Luthers Werken. auch bei Hortleder I. S. 91/94. — Die Schrift des Schmalkaldischen Bundes ist betitelt: *Vrsachen, so die Chur vnd Fürsten, auch Stende vnd Stedte, der bekennnis warhafter, Göttlicher, vnd Euangelischer lehr, allen Königen, Hoheiten, vnd Potentalen der Christenheyl, durch ir schreiben zu erkennen gegeben, Darumb si Bapst Pauli ... ausgeschriben Concilium ... billich verdecktig ... halten. Datum Smalkalden. 5. Martij. Anno 1537. 12 Bl. 4^o*. Kuczynski 2671. 2672; vgl. 2670. Abdruck bei Walch XVI. Nr. 1238, S. 2463/83, bei Hortleder I. S. 110/17. — *Recusation des Königs von England*, abgedruckt bei Walch XVI. Nr. 1245, S. 2588/2605, bei Hortl. I. S. 117/23. — Neues Ausschreiben des Concils, ohne Bezeichnung der Malstatt, von Heinrich VIII. gezeisselt, bei Walch S. 2599 ff. — Die Reformationsbulle Pauls III. ist deutsch gedruckt bei Hortleder I. S. 96/98. Es handelt sich hier nur um ein Gutachten von Cardinälen. Dieses hat Johann Sturm zu Strassburg mit Noten — das doctissimum libellum laut Kessler — ediert: *Consilium delectorum Cardinalium de emendanda Ecclesia Paulo III. ipso iubente conscriptum et exhibitum. S. L. 1537*. In dem Kessler'schen Sammelband der Zürcher Cantonsbibliothek findet sich das Ganze unter dem Titel: *Consilium delectorum cardinalium ... de emendanda ecclesia. Epistola Jo. Sturmi de eadem re ... 1538*, wobei im ersten Teil Randglossen, in der Epistola Unterstreichungen von Kesslers Hand vorkommen. Davon gab Luther eine Übersetzung, deren auch Kessler gedenkt: *Ratschlag eins ausschus ellicher Cardinel, Bapst Paulo des namens dem dritten, auff seinen befehl geschrieben vberantwortet. Mit einer vorrede D. Mart. Luth. Wittenberg 1538. 4^o*. Abdruck Luth. W. Bd. 25, S. 146/75; die Stelle vom Reformieren mit Fuchsschwänzen S. 151; auch stellt der Titelholzschnitt drei Cardinäle vor, welche die Kirche mit Fuchsschwänzen kehren («fürben» bei Kessler, nach St. Galler Dialekt). Vgl. Walch XVI. S. 66; bei Strobel, Neue Beiträge 3 S. 191/200, eine bezügliche Satire in Versen.

S. 467/69. Brief an der Rathaustreppe; Brunnen; Pranger. Bezüglich des Briefes steht im Ratsbuch: «Groß rat vff 12 tag December a^o 1537. Uff mentag den zehenden tag dis monats ist ain brief an die ratstegen gelait, den hat man uff hüt aim großen rat, deßglich den predicanten, vorgelesen, und daruf (ist man) retig worden, daß man: 1. das die Siben (sovil si mögend und könden) die sach erkondigen söllend; 2. das man uff Sonntag all zünft stell, inen den brief fürhalt; 3. daruf reden, das man die, so antastet sind, für erenlüt halt, deßglich den Furtmüller och; 4. Offen, wer m. HH. die oder den, so den brief gemacht hand, anzaig, das man im l. gl. schenken wöll; 5. lüt ordnen, nemlich uff und under die tor, zum gschütz, und sunst 250 man, die gerüst zum Burgermaister an markt loufend; 6. die wachen wol versehen». Zum 20. December steht eingetragen, dass der Hofmeister für den Abt und die Seinen bezeugt habe, der Vorfall mit dem Brief sei ihnen leid, und sie würden gern dem Rat beholfen und beraten sein u. s. w., worauf der Rat danken lässt und versichert, er traue solches weder dem Abt noch den V Orten zu. Am Schluss ist notiert: «Frau Guggin sait, ir knecht hett gsait, er wellt mit nassem finger daher gon, da der brief gemachet sig, und m. H. söllen on sorg sin; inen gschech nichts.» Am 28. Januar 1538 erschienen zwei Ratsboten von Appenzell, die u. a. dem Kleinen Rat vortragen: «Wie villicht des schmachbriefs halb, so an die ratstegen gelait, etlicher abtretten und villicht sich in ir landschaft niderzlassen (gedenk); sofer aber sölichs m. HH. widerwertig söllt sin, wöllten si darin sich nachperlich halten. Daruf hand m. H. inen dank gesagt» u. s. w. — Der «bronnen am markt» wird im Ratsbuch zum 11. Januar 1538 erwähnt; es wird verboten, bei demselben Garn und anderes zu waschen. — Über den Pranger fehlen anderweitige Nachrichten dieser Zeit.

*

*

*

1538.

S. 470. Bürgermeister: Vadian, zum fünften Mal; vgl. S. 423.

S. 470 f. Kleine Notizen, zum Teil zu belegen aus den Basler Chron. I. 154 f. Über den Kometen erschien von Achilles Gasser (vgl. oben S. 397) die Schrift: *Von dem Cometen, So im Jenner des M. D. XXXVIII. Jars, etwas bey ails nächten gesehen ist worden . . . O. O. und J. (1538). 8 Bl. 4.* Kucz. Nr. 877. Vgl. auch Weller, Zeitungen Nr. 119. Den Kometen erwähnt am 28. Februar Joh. Zwick zu Constanx in einem Brief an Bullinger; Staatsarchiv Zürich E. II. 346 fol. 101. — Zu Anna Kessler vgl. oben S. 439. — Ein Beschluss, dass man die Stadtmauer schonen soll, steht im Ratsbuch zum 5. April 1538 («dehain harn oder ander wasser mer zû den löchern uß schütten»).

S. 471 f. Frieden zwischen Kaiser und Frankreich. Wahrscheinlich ein Auszug aus dem bei Weller, Zeitungen Nr. 115, verzeichneten Druck: *Ein Neue zeitung: wie Kay. vnnnd Künigliche von Franckreich Maiestetten, jungst des monats Junij am XVIII. tag des M. D. XXXVIII. zu Nissa, in S. Francisci kirchen, auff zehen jar . . . sich verbunden, zusam geschworen, vnd die ainigkeit mit dem aide, brieff vnd sigel bestet, sich wol verainiget vnd vergleicht haben . . . O. O. und J. (1538). 4 Bl. 4.* In München und Mayhingen. — Vgl. Baumgarten 3, 241 ff. Herr Dr. A. Göldlin von Tiefenau bezweifelt, dass die genannte Zeitung benutzt sei, wegen der Differenz des Datums sogar im Monat, und findet es überhaupt annehmbar, dass Kessler italienische Quellen benutzt habe.

S. 472 f. Nürnbergische Handel. Den Span zwischen dem Markgrafen und der Stadt erzählt Carions Chronica (Ausgabe von Joh. Funk 1546) fol. 305. Ausführlich berichten, laut Mitteilung des Germ. Nationalmuseums, auch Müllners Annalen; ausserdem gibt es eine Anzahl gedruckter Deductionen in Sachen «das Lazareth vnd die neuen gebeu» belangend von 1526—1540. — Über die Vierlinge melden Müllners Annalen: «Sonntag am Allerh. Tag hat eines Webers Weib, so gar klein von Persohn gewest, zu Kleinreut 2 Knäblein und 2 Mägdlein geboren, so alle 4 in St. Sebastians Kirche getauft worden». (Germ. Museum). Was unter dem Titel «Stockgelt» berichtet wird, gehört nicht zum Jahr 1538, sondern zu 1537. Am 5. September 1537 bestellt der Rat von St. Gallen eine Sechsercommission, «übern handel des stockgelts der Nürnberger ze sitzen». Dann (am 14. September) werden, auf ein (zweites) Schreiben aus Nürnberg, Vadian und alt Burgermeister Ambrosius Schlumpf zu Boten dorthin verordnet. Diese erstatten schon am 7. October mündlich und schriftlich Bericht über ihre Mission. Neue Beratungen von Verordneten am 12. October und 19. November. So laut Ratsbuch. Unter den Missiven, Tr. XXII n° 53 der Stadtcanzlei, finden sich zwei Schreiben Nürnbergs, datiert 14. Juli und 29. August 1537, an St. Gallen, worin verlangt wird, dass man das Stock- oder Hausgeld als Neuerung abstelle; vgl. auch 12. Januar 1538.

S. 473/77. St. Otmars Reliquien. Rückweisung auf S. 309 ff. — 473¹⁸ *Walafrid, vila sancti Otmari abbatis*, ist gedruckt in den St. Galler Mitt. (Geschichtsquellen, neu herausgegeben von G. Meyer von Knonau) XII, wo die Stelle von den zehn Jahren auf S. 103 steht. — 474 f. Zu den Mitteilungen Vadians an Kessler gehört auch die hier eingerückte Querimonia; man beachte noch die im vorgesetzten Billet erwähnte Überlassung eines «annalis libellus», S. 474¹². Nach dem Billet folgt lateinisch, fast wörtlich, das oben deutsch von der Herbringung der Otmars-Reliquien Erzählte; diese lateinische Stelle ist in unserem Druck weggelassen. Dem Gedicht Vadians ist eine lateinische Schulerklärung beigelegt, welche Kessler seinen Schülern dictierte, wie ein noch erhaltenes Heft (Vadiana Msc. 75) zeigt. Gedicht und Commentar finden sich ausser in der Sabbata noch einmal, von Kessler geschrieben und von Vadian stark corrigiert und erweitert, in Msc. 48 der Vadiana. Wir haben den Commentar nicht abgedruckt.

S. 477 f. Zürcher Synodus; Luther. Anknüpfung an S. 450 ff. oben. Das Ratsbuch notiert zum 23. April: «Gen Zürich uff den tag zû den cristlichen burgerstetten, dem Luther ze schriben, sind verordnet Herr BM. Doctor Joachim Watt und der Fortmüller». — Der Tag von Zürich am 28. April 1538 in den Abschieden S. 956/60. Hier auch ein Auszug aus dem Concept des Schreibens an Luther vom 4. Mai, das vollständig bei Stettler, Annalen S. 107, gedruckt ist. Kessler hat von dem Inhalt des letztern erst vorläufige Kenntnis durch die Boten des Tages, Vadian und Furtmüller. — 478⁷ Die Antwort Luthers vom 9. Juni 1538 ist abgedruckt in Luth. W. Bd. 55, Nr. 573. In der Stadtcanzlei liegen mehrere bezügliche Missiven.

S. 478. Neapel und Pozzuoli. Wohl aus dem bei Weller, Zeitungen Nr. 117, verzeichneten Druck: *Wunderbarliche vnd erschrockliche neue zeitung, so sich neulich auff den 28. tag Septembris im 1538 jar, in*

Welschland, nit fern von Neapolis zugetragen haben. O. O. und J. (1538). 3 Bl. 4. In München und Rudolstadt. Vom Zurückweichen des Meeres bei Neapel schreibt am 3. December 1538 Bullinger auf Grund von Nachrichten Vadians an Myconius; Staatsarchiv Zürich E. II. 342. fol. 89.

S. 478. Leinwand. Diese Notiz sonst nicht zu belegen.

1539.

S. 479. Bürgermeister: Schlumpf, zum dritten Mal, vgl. S. 441.

S. 479 f. Locales, nur teilweise zu belegen. Stephan Kessler (479¹⁸) kommt oben S. 14 und im Briefwechsel Nr. 10 vor. Vit Kessler (479³⁴) wird im Ratsbuch zum 30. Juli 1532 erwähnt: «Vit K. dem staimetzen ist nachgelassen, das er mög zû sinem vatter ziehen, und nicht deßminder m. HH. burger mög sin, und stüren soll wie ain ander burger».

S. 480. Fragmente von Briefen aus England, an Pellican und Bullinger, ohne Zweifel (vgl. S. 463 ff.) durch Vadian an Kessler gelangt. Die Originale sind nicht nachzuweisen. «Wilhelm Udroff» wird 1536 von Pellican in seinem Chronicon p. 146 als Hausgenosse, neben John Butler, erwähnt; der Name wird englisch William Woodrooffe lauten, vgl. Th. Vetter, Neujaarsbl. d. Stadtbibliothek Zürich 1893 S. 3 und 5. Bartholomäus Trehernus kam 1537 nach Zürich; der englische Name ist Traheron. Während Udroffus wenig bekannt ist, gelangte Trehernus zu hoher Stellung in seiner Heimat; Vetter S. 4. 8 ff. Aus den Brief-Fragmenten ergibt sich, dass die beiden Männer im Frühjahr 1539 wieder in ihrer Heimat zurück waren. — Da Vadian im Brief an Pellican begrüßt wird, mag dieser beide Briefe nach St. Gallen geschickt und am Schluss die Notiz von Bullingers Schrift beigefügt haben. Diese Schrift, zehn Jahre früher zum ersten Mal in Basel erschienen, kam 1539 in 4^o bei Froschauer in Zürich heraus, mit dem Titel: *De origine erroris, in Divorum ac simulachrorum cultu, libri II.*

S. 481/83. Frankfurter Anstand. Vgl. Ranke⁶ 4, 88 f. Baumgarten 3, 358 ff. Titel: *Der friedliche Anstand des Glaubens und Religion . . . halben.* Datum 19. April 1539. Abdruck bei Hortleder I. 126/30.

S. 484/86. Micyllus Eobano Hesso, ein Gedicht mit der Überschrift: *Elegia de duobus falconibus. Autore Ja(cobo) Mic(yлло) Franc(ofurtensi).* O. O. 1539. 8^o. Vgl. Gödeke² 2, 92.

S. 486 f. Locales. Sonst kaum zu belegen.

S. 487 f. Herzog Georg †, am 17. April 1539. Der beigegebene Holzschnitt sonst nicht nachzuweisen. Die kgl. Bibliothek in Dresden meldet, ein Porträt aus einer gleichzeitigen Druckschrift sei im Porträtkatalog nicht verzeichnet; der früheste Druck mit Bildnis Georgs stamme vom Jahr 1563. — Was im ersten Absatz dieses Abschnittes berichtet wird, mag ohne gedruckte Quelle aus der Erinnerung von Kessler aufgesetzt sein, wobei auf früher Erzähltes (Disputation zu Leipzig S. 69 und die Pack'schen Handel 286⁴⁴) Bezug genommen ist. Der zweite Absatz über Herzog Heinrich und seine zwei Söhne dürfte aus einem *gleichzeitigen Druck* ausgezogen sein, den ich nicht nachweisen kann, und der das von Kessler aufbewahrte Bildnis enthielt.

S. 488. Locales. Weiter kaum nachweisbar.

S. 489/520. Span zwischen St. Gallen und Appenzell, wegen eines Panners (489/98) und wegen Reden Vadians (498/520). Diese zwei zusammengehörenden Stücke betrachtet Götzinger, in der ersten Ausgabe der Sabbata S. 620, als eine Arbeit Vadians, die Kessler wörtlich in seine Chronik aufgenommen hat, und zwar aus folgenden Gründen: 1. es fehlen bei den Namen Vadians und anderer Ratsherren die ehrenden Epitheta, welche Kessler denselben beizugeben liebt; 2. sprachliche Formen (so Conj. imperf. mit i: habind, werind, weltind, wo Kessler den Vokal e braucht) und bei Kessler nicht übliche Worte (utzyd, verübelhan, tedinc, ütt, überi) weisen auf Vadian als Verfasser, und 3. die Redeweise mit «wir» (S. 501¹⁵ verrät denselben ebenfalls als solchen. — Zu den Vorgängen selbst enthält das Ratsbuch durch die Jahre 1538 und 1539 viele und umfangreiche Einträge. Wir begnügen uns mit dem ersten, als Parallele zum Eingang von Vadians Bericht; derselbe lautet: «Clain rat uff 13 tag Mai anno 1538. Mine Herren sind bericht, wie uff die gmaind, so uff den Sonntag vor dem Maitag zû Appenzell gehalten ist, ain Appenzeller, genannt Jacob Büchenler, drü mal uff den stül gestanden sye und geredt hab, wie hauptmann Ambrosi selig in miner herren fenknuß komen, das es im lib und leben berürt. Daruf hab er sich erbotten, minen herren das panner von den(en) von Appenzell herus ze bringen, und (syg) deshalb ledig gelassen (worden). Also hat hauptmann

Ambrosi mit ainem viertail gelts und 80 kronen das paner erkouft. Und syend die schelmen, die das paner verkouft hand, och der, der's kouft hab, deßglichen die von Santgallen. Und wiewol ein land vil eeren wert sy, wann man im aber folgete, wöllt er's zû größern eeren bringen». Ausser den Ratsprotokollen liegen eine Anzahl Missiven in der Sache vor, so ein Brief Bullingers an Vadian vom 20. September 1538, worin der Rat erteilt wird, den Handel mit den Appenzellern gütlich austragen zu lassen; Stadtarchiv Tr. XXVI. n^o 16^b. Sehr eingehend berichtet Gabriel Walser, Appenz. Chronik S. 474 ff.

S. 520/21. Kleine, locale Nachrichten. — Johannes Kessler, vgl. oben S. 445. — Den reichen Weinertrag melden auch Basler Chron. I. 157 und Walser a. a. O. S. 484. Die übrigen Nachrichten nur aus der Sabbata bekannt.

S. 521 f. Wangen im Allgäu. Diese Mitteilung ist nicht ohne Interesse, weil die Geschichte Wangens im 16. Jahrhundert höchst lückenhaft ist. Dass die Stadt einst protestantisch war, ist fast nur noch durch Sagen bezeugt, die sich daselbst erhalten haben; im Archiv von Wangen fehlen alle Nachrichten. Ludwig Baumann: «Die Reichsstadt Wangen vorübergehend protestantisch», im Freib. Diöcesan-Archiv VIII (1874) S. 363/68, erklärt die Lücke des Archivs von Wangen mit der Reaction von 1548, welcher «die vorhergegangene Periode natürlich ein Greuel gewesen sei, weshalb sie gewiss alles, was an dieselbe erinnerte, also auch die betreffenden Archivalien, möglichst vernichtet habe» (S. 365). Die einfachere Erklärung gibt, wie mir scheint, der hier durch Sabb. berichtete grosse Brand vom Herbst 1539. Der angefügte Brief Wangens an St. Gallen vom Herbst 1540, der das freundschaftliche Verhältnis der beiden Städte belegt, ferner die Erwähnung Wangens oben S. 369^s (Parallele zu Bullinger III. 215 f.), endlich die Aufzählung der Stadt unter «den sieben Reichsstädten» bei Vadian III. S. 301 und in den Abschieden S. 1199 zum Jahr 1531, bestätigen das einstige protestantische Bekenntnis der Einwohnerschaft (Baumann führt nur Bullinger an). Dagegen erscheint die Stadt 1529 noch katholisch, Abschiede S. 57; im Sommer 1530 ist sie es bereits nicht mehr, Strickler II. 1471 (wo noch mehrere Nummern zu vergleichen sind). Die Rückkehr zum alten Glauben wird mit Baumann auf 1548 anzusetzen sein; die Stadt war also achtzehn Jahre protestantisch.

Beilage zum Commentar.

Verzeichnis zweier Sammelbände aus Kesslers Nachlass.

Der Kessler'sche Sammelband Nr. 15, deutsche Drucke, auf der Vadiana (Ga 1812) enthält folgende Schriften:

1. Ein nützliche, fruchtbare vnderwysung, was da sy der gloub... Luther (Leo Jud). Zürich, Froschauer 1521.
2. Vom grund gutter vnd falscher werk . . . (Luthers Vorrede 21. März 1520). O. O. Im Hewmon des Jars 1523.
3. Theologia Teütsch . . . 1526. Luther. Augsburg, Otmar 1526.
4. Von manigfaltigkeit des ainfeltigen ainigen willen Gottes . . . Carlstadt. 1524.
5. Ein bewysung, das der war Messias kummen syg . . . Zürich, Hager 1524.
6. Offenbarung des Endtchrists . . . wider Catharinum . . . Luther. Wittb. 1524.
7. Ain schöne Christliche Sermon von dem außgang der kinder Gottes . . . Lingk. 1524.
8. Warumb des Babsts und siner Jüngern bücher . . . verbrenndt sind . . . Wittb. 1524.
9. Ußlegung dütsch des Vatter unser . . . Luther. Basel, Adam Petri (1519).
10. Ain Sermon von der Betrachtung des hayligen leydens Christi . . . Luther. O. O. und J.
11. Der prophet Habacuc . . . Luther 1526.
12. Der prophet Maleachi . . . Öcolampad, deutsch von Hetzer. 1526.

13. *) Wider den ketzrischen widerspruch, Merten Lutters, vff den spruch Petri, Ir seyt eyn koniglich pristerthumb, von vns Wolffgango wulffer, vnd andern christgleubigen, euch tzu Wittenberg, tugeschriben. Am Schluss: Leipzig 1522; Holzschnitt. 7 Bl. 4^o.
14. An den Bock zu Leyptzck . . . Luther. Wittb. 1521.
15. Acht Sermones D. Mar. Lut. von im geprediget zu W. in der fasten . . . Wittb. 1523.
16. Ob man gemach faren . . . Carlstadt 1524.
17. An die Radtherren . . . Luther. Wittb. 1524.
18. Die verteütscht clag Vlrichs von Hutten . . . (1520).
19. Ain Edels Schönes lieblichs Tractetlin von dem rainen, himlischen ewigen wort (Verbum domini) . . . 1524.
20. Deutung der zwo grewlichen figuren . . . Wittb. 1523.
21. Der durchleichtigen . . . anzaigen, Wie die gewesen enbörlung . . . nit den wenigsten tail auß vngeschickten predigen . . . O. O. und J.
22. Ein Christenliche schrift . . . Argula Staufferin 1523.
23. An den Edlen vnd gestrengen herren Adam von Thering . . . Argula von Grunbach . . . (1523?).
24. Handlung, Artickel vnnd Instruction, so fürgenommen worden sein vonn allen Rotten . . . 1525.
25. Wider die Mordischen vnd Reubischen Rotten der Bawren . . . Luther 1525.
26. Antwort denen so übel reden dem Harten Büchlin . . . Luther. O. O. und J.
27. Ain schrift Philippi Melanchthon wider die artickel der Burschafft. 1525.
28. Ob kriegsleüt auch in seligem stande sein künden . . . Luther. 1527.
29. Welcher gestalt die Aufrüerigen Saltzpurgischen Vnnderthanen . . . O. O. und J.
30. Von kauffzhandlung vnd wucher. M. Luther. Wittb. 1524. (Nicht complet.)
31. Translation vß hispanischer sprach zû Frantzösisch gemacht, so durch den Vice Rey in Neapols fraw Margareten Hertzogin inn Burgundi zû geschriben. (1522, Basel, Pamph. Gengenbach).
32. Der vertrag zwischen Kayserlicher Maiestat: vnd dem König von Franckreich Anno etc. 26.
33. Neue zeitung wunderlicher geschicht etc. Erstlich, von dem löblichen friden . . . (Köln 1526).
34. Handlung, so sich zwischen Bapstlicher hailigkait . . . 1526 . . . zu Rom . . . verloffenn hat. O. O. und J.
35. Substantz vnnd kurtzer begryff der Spectackel oder sehung, so gewesen seyend auf der Hochzeyt . . . 1526.
36. Von der nyderlag vnnd vngeluck kunig Christiern . . . O. O. und J.
37. Sturm wider ain laymen thurn . . . Georg Fener von Weyl . . . O. O. und J.

Der Kessler'sche Sammelband Nr. 214 (diese Zahl kaum ursprünglich), lateinische Drucke, auf der Zürcher Cantonsbibliothek (III. N. 150), enthält folgende Schriften:

1. Öcolampadius, de moderandis disputationibus Gregorii Nazanzeni . . . sermo 1521. Unter dem Titel von Kesslers Hand:

Emptus Basileę 1521.

2. Capito, divi Jo. Chrysostomi homilia . . . 1521 (Kucz. 377 notiert die frühere Ausgabe 1510).
3. Oratio in imperiali conventu Bormatiensi . . . die tertia Aprilis 1521 per inclyti Regis Hungarię . . . oratores habita . . .
4. Acta et res gestę D. M. Lutheri . . . Vuornatię, Anno MDXXI. Unter dem Titel von Kesslers Hand:

Emptus Constancię 23. Martij

1524.

5. Francisci Chæregati . . . oratio habita Nürimbergę . . . XIII. Cal. Dec. 1522. (Kucz. 441 erwähnt die deutsche Ausgabe). Über den Titel schrieb Kessler:

Emptus jn Landsperg Mense Januario

1523.

*) Vgl. Weller 2302: Wider die vnselige auffrure Merten Luters von Wolffgango Wulfer vnd andern christgleubigen, euch zw Wittenberg tugeschriben. Am Schluss: L. 1522. 8 Bl. 4^o.

6. Excidii urbis Romæ sub amum Christi M. D. XVij. caussa . . .
7. Confessio exhibita Cæsari in Comitij Augustæ anno 1530. (Der erste Teil der bei Kucz. 490 erwähnten Schrift).
8. Confessio fidei exhibita . . . Addita est apologia confessionis . . . 1535. (Kucz. 492). Auf Bl. 20 Rückseite, Zeile 5, streicht Kessler: orationes, und schreibt am Rand: *ordinationes*.
9. Pro religione christiana res gestæ in comitiis Augustæ . . . 1530.
10. Des. Erasmi liber de sarcienda ecclesiæ concordia 1533.
11. Consilium delectorum cardinalium . . . de emendanda ecclesia. Epistola Jo. Sturmii de eadem re . . . 1538. Im Consilium kritische *Randglossen* Kesslers, in der Epistola *Unterstreichungen*.
12. Frid. Nausea, hortatio ad ineundam . . . concordiam 1540.
13. Consilium cujusdam . . . (vgl. Finsler, Zwingli-Bibliographie 109. 2 c). Über dem Titel, vielleicht von Vadians Hand:
Zwinglio consultore.
14. De emendatione ecclesia libellus a . . . Petro de Aliaco . . . 1415 . . .
15. Formula reformationis per Cæs. Maj. . . in comitiis Augustanis . . . proposita (1548).
16. Themata istæc Deo propitio disputabimus Basileæ diebus quas Jouis uocant, in auditorio Theologorum (1538).
17. Melanchthon, de corrigendis adolescentiæ studiis 1519 (Kucz. 1908).
18. Sturmius, de literarum ludis recte aperiendis liber. Unter dem Titel:
Chariss. D. Doctori Joach. Vadian(o)
M(?) don (?) . . . Daneben: *Vadianus J. Kesle(ro).*
19. Amerbachius, Catalogi duo operum Des. Erasmi . . . 1537. Unter dem Titel:
Sixto Theoderico Musicorum Principi)*
Bo. Amerbachius d. d.
20. Expositio fidelis de morte D. Thomæ Mori et quorundam aliorum virorum in Anglia. Anno 1535. Am Schluss: Apud Lutetiam Parisiorum X Cal. Augusti Anno M. D. XXXV.

*) Das Wort Musicorum undeutlich. Die Lesung verdanke ich Herrn Prof. Dr. Th. Burckhardt-Biedermann in Basel, der den Namen des Beschenkten als den eines Freundes des Bonif. Amerbach, nämlich des Constanzer Musikers Sixt Dietrich, erkannt hat; vgl. die Monographie von Th. B., Bonif. Amerbach und die Reformation S. 188 Note 3, ebenso mehrere Briefe Dietrichs an Bonif. Amerbach in der Amerbach'schen Briefsammlung (so einer vom 16. September 1537, doch ohne Erwähnung der Widmung), auch die Allg. D. Biographie.

Zu S. 544². Der unerklärte Name bezieht sich auf den in Gessners Bibliotheca genannten Thomas Radinus Todiscus Placentinus; er schrieb: Oratio ad principes et populos Germaniæ contra Lutherum.

Schlussbemerkung zum Commentar.

Zum Schlusse sei mir noch ein Wort der Rechenschaft und des Dankes gestattet; beides hängt aufs engste zusammen.

Wie man sieht, weist der Commentar für die verschiedenen Partien der Sabbata ein ungleiches Verfahren auf: bald ist er ausführlich und geht in alles Einzelne ein, bald begnügt er sich mit einer Quellenangabe, ohne sich weiter mit dem Erzählten zu befassen.

Diese doppelte Art ist bedingt durch den ungleichen Charakter und Wert dessen, was Kessler erzählt.

Wir wissen, dass er zunächst eine St. Galler Chronik schreiben will. Wo er st. gallische und mit ihr zusammenhängende schweizerische Geschichte bietet, da schöpft er so ausgiebig aus dem Selbsterlebten, dass sein Werk den Wert einer originalen Quelle gewinnt. Dem Commentator erwächst bei diesen Abschnitten die Aufgabe, durchgängig und sorgfältig auf alle Züge der Erzählung zu achten und sie mit allem erreichbaren Material der Zeit ins Licht zu setzen.

Neben der Geschichte seiner Heimat will aber der Verfasser der Sabbata auch auswärtige Handel und Begebenheiten berichten, und hier wird die Aufgabe für den Commentar eine andere. Schon Götzinger hat am Schluss (S. 620) der ersten Druckausgabe des Kessler'schen Werkes, die Vermutung ausgesprochen, «werden in demselben eine Anzahl damals gedruckter Schriften wörtlich benutzt worden sein, «was wohl mit der Zeit noch zu Tage treten werde». Diese Vermutung und Erwartung hat sich vollauf erfüllt. Es sind in unserem Commentar zwischen zwei- und dreihundert alte Drucke nachgewiesen, die in der Sabbata benutzt, ausgezogen und vielfach, sei es vollständig, sei es stückweise, aufgenommen sind. In diesen Fällen glaubten wir uns in der Regel mit dem Nachweis des verwerteten Drucks begnügen zu können und des Eingehens auf den Inhalt entoben zu sein.

Die Tractatliteratur, um die es sich hier handelt, veranlasste manche umständliche Nachforschung. Grossenteils halfen allerdings die Stadt- und die Cantonsbibliothek in Zürich und die Stadtbibliothek (Vadiana) in St. Gallen mit ihren verhältnismässig reichen Schätzen aus; aber in manchen Fällen wurde Erkundigung aus der Ferne nötig. Unsere Anfragen sind überall mit der grössten Zuvorkommenheit beantwortet worden. Mit ganz besonderer Hingabe und dem grössten Erfolg hat sich der leider seither verstorbene Custos der k. k. Hofbibliothek in Wien, *Dr. Alfred Göddlin von Tiefenau*, ein schweizerischer Landsmann, unseren Anliegen gewidmet. Ferner haben mich zu Dank verpflichtet die Herren Oberbibliothekar *Dr. Sigmund Riezler* und Custos *Dr. August Hartmann* von der k. Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek in München, *Dr. F. Fuhs* beim Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, Custos *Dr. Arthur Sicher* an der k. öffentlichen Bibliothek in Dresden. Jede Auskunft von Seite der erwähnten Institute ist an der betreffenden Stelle des Commentars speciell vorgemerkt.

Über manche einzelne Punkte der Sacherklärung verdanke ich, wie ebenfalls im Commentar ersichtlich ist, einigen schweizerischen und ausländischen Fachgenossen wertvolle Belehrung.

Zürich, im April 1901.

E. E.

KLEINERE SCHRIFTEN UND BRIEFE.

1.

IOACHIMI VADIANI VITA
PER
IOANNEM KESSLERUM SANGALLENSEM
CONSCRIPTA.



Über Veranlassung dieser Schrift und die Zeit ihrer Abfassung geben die Nummern 67 und 68 der unten folgenden Kessler'schen Briefe einigen Aufschluss; wozu oben in unserm Leben Kesslers die Erzählung von Vadians Hinschied und dessen dadurch dem Freunde erwachsenen Arbeiten zu vergleichen wäre. Die «Vita Vadiana» ist schon einmal als Festgabe bei der Versammlung der Schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft am 1. September 1865 in St. Gallen gedruckt und 30 Jahre später von *Ernst Götsinger* in deutscher Übersetzung und mit einer Einleitung veröffentlicht worden in den St. Galler Blättern Nr. 33 bis 39.

Ioachimus Vadianus Helvetius Sangallensis, ex vetustissima Vadianorum familia non uno sæculo P. 1
de republica Sangallensium bene merita, etsi a proavis imaginibus clara, nunc demum longe illustrior,
posteaquam incomparabilem virum hunc edidit patriæ patrem, Helvetiæ decus nec vulgare christi-
anæ reipublicæ ornamentum, natus a Christi Domini nostri servatoris natalitio MCCCCLXXX(III)^{a)},
5 III calendas decembris, parente Leonardo Vadiano, senatorii ordinis prudenti solertique viro, matre
Magdalena, spectatę pietatis ac honestatis matrona, Talmannorum non obscuro genere prognata,
quæ fratrem quoque habuit spectabilem virum Antonium Talmannum, utriusque iuris doctorem.
Parens vero quum artium ac disciplinarum liberalium esset amantissimus, filium Ioachimum, quam
primum ingredi ac fari cœperit^{b)}, literarum studiis mancipavit. Habuit ea tempestate Sangallum
10 publicum ludi literarii præceptorem Simonem^{c)} quendam, immodicę severitatis virum, non indoctum,

a) Vgl. unten S. 608, 24. Der Geburtstag Vadians wäre also nach Kessler der 29. November 1484. — b) „ceperit“. —
c) „Sy.“.

quo magistro Vadianus prima didicit literarum elementa præceptionumque grammaticarum^{a)} fundamenta iecit. Accessit præterea domesticæ disciplinæ (quæ in formandis puerorum moribus plurimum momenti habet) accurata | institutio et in utroque parente religiosissimæ humanissimæque conversationis exemplum. Puer autem ingenuus pro ingenii felicitate secundo^{b)} literarum austu indies maior ac cottidie sese superare, studiisque, quæ tunc exercebantur, post se relictis ad graviora animus iam prope adolescentis aspirare videbatur. Quocirca parens cum studiis filii non infelicitè cœptis^{c)} favere deque eius indole non vulgaria sibi polliceri cœpisset^{d)}, nihil eorum intermisit, quæ ad promovenda filii studia referre arbitrabatur. Misit ergo filium iam adolescentem Viennam, Austriadum urbem illo tempore celeberrimam, bonarum artium studiorumque liberalium ac omnis humanitatis altricem, ubi per eam aetatem usus est præceptoribus imprimis magistro Mathia Quali, Georgio Tansteter Collimitio, mathematico nobilissimo, Ioanne Camerte, theologo, atque aliis in omni literarum genere doctissimis clarissimisque viris. Sed quando adolescentia hoc nomine periculosissima vitæ pars existere videatur, quod illa aetas a parentum iugo se liberam impunitatis spe omnia licere sibi persuadeat; quæ tamen, suo iuri concessa, nec firma nec prudens satis avertendis reprimendisque exitiis affectuum consiliis, facile in præcipitium feratur: Vadiano igitur in eo vitæ tramite iam quoque versante, corpore vegeto^{d)} prævalidoque, pectore animoso, qui ad pugnam lacessitus nemini unquam cesserit, ingenii præterea viribus præstantissimis aliisque dotibus, quibus præditus erat, licet in homine præclarè^{e)} magnaue commendatione visendæ, solutioris tamen vitæ occasiones esse cœperunt^{f)} et ad discrimina certaminum subeunda consultrices improbæ. Et fortassis annuere^{g)} perrexisset, ni Deus optimus maximus eximium hoc caput gravioribus gerendis rebus conservasset incolume.

3 Fuit autem eodem tempore Viennæ | vir quidam gravis et honestus a negotiationibus Kobleri, civis Sangallensis, mercatoris, cui a Vadiani parentibus iniunctum erat, eam pecuniam ipsorum nomine numerare, quæ honesta filii studia postulare necessario videbantur, atque simul in illius mores animadvertere. Is quum temerarios ac propemodum gladiatorios adolescentis ausus et iam bene armatum in transgressu deprehendisset^{h)}, acriter de periculis submonuit et, si quid illi animi esset, ut domi Helvetium ageret, sumptuumque magnitudinem sub oculos revocans, graviter inhortatus, ut hanc studiorum rationem sequi velit, quam optimus pientissimusque pater ab initio de ipsius indole magna bonæ frugis expectatione conceperit. Commotus oratione Vadianus ad se et ad sua studia rediit et ceu intra septa sese colligens, porro, quantus erat, totum se bonarum literarum disciplinarumque studiis contradidit, nec illi grave nec molestum, noctes diesque lucubrando continuare, sæpenumero haud alio cervicali sedando somno usus, quam volumine Vergilianorum operum prægrandi, operimento chartaceo, qui liber in bibliotheca reipublicæ Sangallensis inter libros Vadiani etiamnum visitur. Atqui ne perpetuo sumptu parentibus oneri esset et aliquod sui specimen ederet studii ac laboris, Villacum concessit, illustre Carinthiæ oppidum, ubi, a magistratu liberaliter susceptus, ludi literarii moderatorem egit. Inde mansuetioribus Musis eruditissimorumque virorum desiderio invitatus Viennam reversus est, non infelici auspicio. Nam qua erat diligentia, animi ardore præstantiaque ingenii, brevi multifaria eius eruditio publicis disputationibus, tersissimis lucubrationibus, carmine orationeque soluta, magis atque magis indies clarior, denique eruditissimorum calculo tantopere cœpta^{e)} est commendari, ut Angelo Cosso Bononiensi, homini in literis tum Græcis tum Latinis ap prime erudito, vita iam defuncto, in bonarum literarum publica professione successerit. Aequalibus itaque studiis in eorum consortium admissus Vadianus, quibus haud ita pridem usus erat præceptoribus, præsertim Georgio Collimitio, viro sibi longe amicissimo. Iucunda præterea et literaria familiaritas intercessit cum D. Iacobo Spiegelio, Ioanne Cuspiniano, D. Ioanne Reuchlino, Petreio Aperbachio, Ioanne Dantisco, Richardo Bartolino, Rudolpho Agricola et Urbano Regio, Rhætis^{h)}.

a) „grammat.“. — b) „fæc.“. — c) „cœp.“. — d) „vegeto“. — e) Scheint später in „præclaro“ korrigiert, bezieht sich doch wohl auf „dotes“. — f) „anuere“. — g) „depreh.“. — h) „Rhetis“.

Nicolao quoque Leoniceno Vincentino, Cælioque Calcognino Ferrariensi aliisque compluribus absoluta eruditione viris ornatissimis. Porro quum Musas omnes haberet propitias et inter Castalidum pocula perhumaniter ageret eiusque rei præclara in publicum prodirent testimonia, a Cæsare Maximiliano laurea donatus est Lintzæ, Austriaco ad Danubium oppido, III idus martii, anno MDXIII. 5
 Scripsit ergo poeta carmen de laudibus Friderici patris et filii Maximiliani, æglogam^{a)}, cui titulus Faustus, elegiam de Vadianorum insignibus, a Sigismundo Romanorum rege donatis, ad Melchiorem, fratrem, optimæ spei iuvenem, quem invida Roma morte præmatura rapuit, annum non egressum vigesimum quartum. Scripta etiamnum a Vadiano adolescente ode in laudem Dominicę resurrectionis, Viennę publice dictata, et elegia, qua certamen suum cum morte describitur, epigrammatum^{b)} autem 10
 et epitaphiorum incerta multitudo. Soluta oratione scripsit mythicum syntagma, cui titulus Gallus pugnans, ad D. Ioannem Putschium, Viennę Pannonię cathedralis ecclesię præpositum; item de poetica et carminis ratione nitidissimum multæque lectionis librum ad Melchiorem fratrem. Cæterum ad lauream accessit denique comes oratorię dignitas; ut enim poeta suavis, ita | tersæ quoque eloquentiæ 5
 orator habitus est. Laude enim et celebri memoria dignum, in conventu Cæsaris et trium regum Vadiano, 15
 homini Helvetio, salutandi munus demandari, oratione coram invictissimo Sigismundo, Polonię rege, nomine universitatis Viennę habita, typis postea excusa, tanto applausu, ut, quum in amplissima hac academia Vadiani nomine nihil gratius celebriusque, universitatis denique rector creatus est (!). Interea multum laboris et ætatis hausit in expoliendo vindicandoque geographiæ studio. Videbat enim pulcherrimam hanc philosophiæ partem multis locis obscuratam, plurimis depravatam. Editi igitur 20
 ab eo una cum in geographiam catarchesi in Pomponii Melæ de orbis situ libros tres, commentarii locorum et rerum historia copiosissimi, cum epistola ad Rudolphum Agricolum Rhætum^{c)} scripta, ad capiendā ea, quæ alicubi in commentariis suis libare magisque explicare voluit. Huius studii gratia non illi durum nec asperum fuit, sæpe longum iter facere. Utranque vidit Pannoniam, Sarmatiam Europæam; visendi causa Venetias perrexit, sinum navigavit Tergestinum, ardua per Helvetiam alpium 25
 iuga conscendit, ubique accurata observatione rerum, quæ incredibili rumore nec admodum firmis rationibus ferebantur, nihil fragosa asperitate nec præcipiti fossarum aut montium altitudine deterritus.

Sed iam ætas et studiorum ratio certum vitæ genus amplecti requirere videbatur. Etsi Cæsaris legibus aliquam studiorum partem collocarit nec infeliciter in his progressus, firmo tamen instituto 30
 ad medicinæ facultatem se contulit, et ferme quadriennio, postquam laureatus, una cum magistro Ioanne Aicher V. idus novembris medicæ professionis doctoris gradum adeptus est. Tandem quum iam | continuo decennio studiorum gratia in inclita Austriadum civitate Vienna alitus, etiam ei liberum, 6
 in principum aulis et opum et existimationis accessione versari.

Sed non immemor Vadianus, quam pietatem patriæ debeat et quam sui partem vendicet, 35
 quæ ortum dederit et familiæ suæ aliquot sæculis hospitium, de revisenda igitur ea iter instituit. Denique quam primum in patriam venisset, magna civium expectatione statim augusto mense, anno MDXVIII, senatus Sangallensis cum eo in singulos annos stipendio pactus est, quo ipsius opera posset in quancunque occasionem uti. Quam conditionem, licet curis et laboribus plenam (ferebat enim non solum publicę medicinę, sed reipublicę quoque procurationem) amplissimis tamen rerum publicarum 40
 quarundam, quæ offerebantur, munificentis prætulit. Anno sequenti copulavit sibi in coniugem castissimam virginem Martham Grebeliam Tigurinam.

Andrea vero Cratandro, typographo Basiliensi, meditante iam secundam in Pomponium Melam Vadiani commentariorum editionem, accinxit se recognitioni Vadianus, adiectis præterea locis aliquot ex suis commentariis summatim repetitis et obiter explicatis, in quibus æstimandis censendisque doc- 45
 tissimo viro Ioanni Camerti theologo non admodum convenerat.

a) = eclogam. — b) „epigrammatum“. — c) „Rhætum“.

Reflorescentibus autem per Germaniam pollitioris literaturæ, bonarum artium linguarumque studiis, Dei optimi maximi ineffabili bonitate cœpta^{a)} quoque sincerior sacrarum literarum legendi interpretandique ratio tradi collapsumque theologiæ studium per clarissimos linguarumque peritos viros, solidioris doctrinæ vindices, ad sacræ scripturæ integritatem instaurari, relectis subinde ad clarescentem evangelicæ veritatis lucem crassissimis erroribus, quos cum turpis inscitia, tum quæ-
7 stuosa Romanæ mercis impostura sub prætextu pietatis invexerat. Vadianus, veritatis amore ductus, de scriptis studiisque suis hactenus, utcunque de bonis literis optime meritis, parum magnifice sentiens, nisi in hoc gravissimo ac pernecessario sublevandæ christianæ reipublicæ negotio fidem et operam suam quoque declararet, et quanquam ob diversam doctrinæ professionem ad hominem medicum non pertinere quibusdam videretur, tamen ad exemplum Lucæ evangelistæ medici commune salutis
10 negotium sua quoque referre ratus: proinde, quum per initia^{b)} haud alia ratione medicam manum adhibere potuit, saltem quid de renascente^{c)} religionis puritate et inductis erroribus iudicavit, Pomponianis suis commentariis, quorum castigationi incumberebat, apprime eruditis piisque lectoribus, minime molestis digressionibus per occasionem insertis, noluit sententiam suam dissimulare, ut videre licet in explanandis Ioniæ, Thraciæ, Macedoniæ, Hispaniæ, Aethiopiæ aliisque passim eius operis
15 locis. At si qua in reliquis, in hoc tamen religionis dissidio præsertim huius viri consilium et operam patria desiderare^{d)} videbatur. Qua in re longe maxima non alia ratione patriæ saluti feliciter consultum iri visum est Vadiano, quam si respublica eam doctrinam admitteret, quæ Christo auctore ut absolutissima, ita quoque omnium esset saluberrima, ad quam propagandam tuendamque nullum recusavit laborem. Quare statim ab initio pro sua pietate, industria et eruditione cum ecclesiæ pasto-
20 ribus Benedicto Burgouvero, Wolfgango Wettero, Hermannio Milite decano, Matheo Abderutio, Iacobo Rinero ceterisque Sangalli verbi ministris, viris non indoctis, quibuscum antea ob mutuum literarum studium familiaritatis intercesserat, perhumaniter egit, disputans, conferans ex scripturis.
8 Qui cum evangelicæ culturæ se non | difficiles accomodare et pro publicis concionibus Christum purius docere cœpissent^{e)}, ut in doctrina et corrigendis ecclesiæ ritibus formam haberent, quam sequerentur,
25 absolutam et institutionem ab ipsis fontibus haustam, Apostolorum Acta publice ministris enarranda suscepit Vadianus et, cum Lucas multum^{f)} in locorum mentione simul quoque dictavit, Epitomen trium terræ partium: Asiæ, Africæ et Europæ^{g)}, compendiarium locorum descriptionem continentem, præcipue quidem, quorum in Actis passim^{g)} evangelistæ et apostoli meminere. Flagitationibus autem Hainrichi Bullingeri, clarissimi viri, debemus, quod Epitome tandem a Vadiano revisa, locorum eccle-
30 siasticarumque rerum solenni commemoratione locupletata, in publicam studiosorum utilitatem exierit.

Interim Vadianus senator non minori diligentia in senatu religionis causam pro singulari sua gratia, qua a Deo donatus, pie et constanter defendit, dogmata, de quibus controvertebatur, et contentionum causas erudite ac diserte explicavit, ut senatus maiori ex parte non solum de religione recte cœpit^{a)} iudicare, sed nihil magis in votis habere, quam evangelii doctrinam iam postliminio re-
35 ductam non a civibus modo, sed ab universis simul ut cœlestem amplecti. Quare senatus consulto statim primo quoque tempore templis a simulachrorum ac missarum prophanatione, ne vestigio quidem pristinæ idolomania relicto, repurgatis, mox catechismi catholicæ ac orthodoxæ doctrinæ publicum exercitium, denique sacrosancti baptismatis et cænæ dominicæ administratio ad primam Christi institutionem, Vadiani maxime ac ministrorum opera, summa, qua potuit, fide revocari cœptum^{a)} est,
40 ornamentorum ac ceremoniarum luxu in stipem publicæ ac perpetuæ eleemosinæ converso. Quæ
9 omnia tam firma et constanti assensione gerebantur, ut vigilantissimus | et indefessus orthodoxæ doctrinæ assertor et propagator, Martinus Bucerus, publico testimonio ceu rem dignam in suis prophetarum enarrationibus orbi commendavit: Vadianus (inquit), vir eruditione et pietate, tum civili prudentia ac singulari animi constantia plane admirandus rarumque ornamentum patriæ suæ, oppidi
45

a) „cep-“. — b) „perinitia“. — c) „ræn-“. — d) „desyd-“. — e) „multus“. — f) „scripsit“ oder „edidit“ oder ein ähnliches Wort zu ergänzen. — g) Folgt ein unverständliches, wohl verschriebenes „autem“.

S. Galli, ubi primi ordinis senatorem egit plurimumque ad id contulit, ut cives sui, reiecta omni superstitione et idolatria, quam simplicissime se ad Christum converterint, Missa penitus missa, submotis idolis et omni eo, quod aut gloriam Christi aut proximorum commoda quovis modo remoratur. Hæc vero ut ausi sunt, et in eis perseverant, non sine intentatione periculi, idque tam a sociis quam ab exteris. Sed cui se crediderunt, immotos in suo verbo servat Christus. Hæc solet esse felicitas eorum, quibus divina benignitas et fidos verbi ministros et pios dederit magistratus.

Doctrinæ vero pastorum opposuerat se a principio, qui concionatorem agebat in cœnobio Sangalli Benedictino, Wendelinus Osvaldus, monachus Dominicanus, doctor. Quamobrem Vadianus mutuo ministrorum ecclesiæ consensu scripsit patria lingua eruditissimum librum, in quo demonstratur, quibus argumentis utrunque sit decertatum et quam impudenter evangelii doctrinam a pastoribus confessam calumniis ad concitandam invidiam Wendelinus prosciderit.

Interim magna gravitate disputando certavit pro religione Tiguri Huldricus Zvinglius, deinde Bernæ Helvetiorum Berchtoldus Hallerus, fortissimi ac eruditissimi viri. Quibus disputationibus non solum interfuit Vadianus, sed magna quoque cum autoritate præfuit. Spectata denique multis modis viri sapientia, animo coniuncta in rempublicam propenso, civitatis consul creatus est anno MDXXVI. Erant illa tempora propter religionis dissensiones in magna rerum trepitatione, et ob receptam evangelii puritatem et mutatos ecclesiæ ritus omnia minis plena. Accesserat præterea, quod iam grassari cœperant^{a)} anabaptismi sectatores, irrequietum hominum genus, qui subinde tristissimis contentionibus ecclesiæ tranquillitatem turbare magistratuique, cum primis optimo consuli, inaudita vesania negotium facessere^{b)} perrexerant. Quorum tamen intemperiem nec autoritate sua, qua pollebat, nec diro supplicio, sed maxime rationibus et scripturarum testimoniis fortiter repressit. In quo certamine anabaptistarum se primum didicisse affirmavit Vadianus, quid hæresis, etiam si vox ex veterum historia illi non fuerit incognita. Quanti labores, quanta curarum moles? quæ non discrimina religionis reipublicæque nomine suscepta, in tanta male feriatarum insania, strepitu et animorum exacerbatione, venerandum caput exercuerunt? Vix deferbuerat exitialis anabaptistarum rabies, flagrare cœpit^{a)} infaustum hoc dissensionum intestinarum incendium, vehemens nimirum inter amicos, de modo præsentia^{c)} corporis et sanguinis Christi in eucharistiæ sacro, calore indies magis atque magis invalescente, concertatio. Proinde Vadianus, pacis studiosus, si qua sua opera resartiendæ concordia mederi possit sartumque tectum conservare, præter privata reconciliandi studia publice conscripsit Aphorismorum libros sex de consideratione eucharistiæ, de sententiis videlicet super hac re contraversis, de sacramentis antiquis et novis deque verbo, symbolis et rebus, item de vero veri corporis Domini esu, de transubstantiationis dogmate et veritate corporis humani, præterea qualis fuerit ritus cœnæ veteribus, rursus per quos, quomodo et quibus temporibus in ceremoniarum accessione auctus atque immutatus sit. Deinde ad postulationem eruditissimi viri Heinrichi Bullingeri scripsit orthodoxam et eruditam epistolam, qua hanc explicat quæstionem: an corpus Christi propter coniunctionem cum verbo inseparabilem^{d)} alienas a corpore conditiones sibi sumat? Postea mox evocatus flagitationibus D. Ioannis Zwicci, Constantiensis ecclesiæ pastoris, in certamen descendit adversus errores nuper editos Casparis Svenckfeldii, maxime ubi Caspar Christum Dominum in gloria receptum amplius creaturam nullo modo esse contendit. Voluit autem singulari consilio Zwiccus Svenckfeldio Vadianum antagonistam (!), quod illi non obscurum, Vadiani eruditionem summa cum humanitate esse coniunctam et in hoc argumento explicando probe exercitum, ingenio denique modesto, sedato et a contentionis studio prorsus alieno; haud immemor Zwiccus, quantopere nocuerit evangelicæ propagationi nuper scurrilis et amarulenta ingeniorum quorundam mordicitas (!). Quapropter primum epistolam edidit ad Zwiccium, in qua post explicatas in Christo naturas diversas et personam ex diversis unam, Iesum servatorem nostrum vel in gloria

a) „cep-“. — b) „facescere“. — c) „præsentia“. — d) „inseparabilem“.

veram esse creaturam tum oraculis scripturarum sacrosanctis, tum interpretum orthodoxorum
 12 autoritate docetur et demonstratur. Accessit præterea epistolæ Antilogia Vadiani ad Casparis
 Swenckfeldii argumenta, in libellum^{a)}, qui ab eo Summarium^{b)} inscriptus est, collecta; scripta denique
 ad eundem D. Ioannem Zviccium pro veritate carnis triumphantis Christi, quod ea ipsa, quia facta
 est et manet in gloria, creatura, hoc est nostra caro, esse non desiierit Ἀνακεφαλαιώσεις sive re- 5
 capitulatio, in qua commemorat ab initio, quibus occupationibus involutus ad scribendum accesserit.
 Aegre, inquit, factum est, mi Zvicci, ut hisce diebus peste apud nos tantopere grassante gratificari
 tibi datum nobis fuerit, in ista præsertim hominum paucitate, qua, plurimis metu morbi ab urbe
 digressis, multa cura distrahimur, partim^{c)} reipublicæ procurandæ, cuius hoc anno magistratum
 gerimus, partim etiam ægrotorum iuvandorum, quibus et ipsis sine intermissione et varie quidem 10
 consulitur, ut ipse profecto in illa mortalium trepidatione, alacri licet per Domini gratiam animo
 sim neque admodum ab alea illa vitæ mortisque momento obeundæ abhorream, tamen hoc minus
 paratus alacrisque ad scribendum esse potuerim, quo magis dira illa me negotia fatigant et excru-
 ciant. Scribere enim aggressum (Dominum testor!) sæpiissime me illa avocarunt nec nisi^{d)} fesso
 lassoque ad institutum reverti permiserunt. 15

Verum enimvero quam feliciter institutum absolverit, qua denique dignitate animique grati-
 tudine viri huius labores a doctissimis sint recepti, præclarum extat elogium Hainrichi Bullingeri,
 viri appripe pii et eruditi, in hæc verba: Scripsit contra leptologorum istorum ineptias orthodoxa,
 13 erudita et laudatissima quædam opuscula clarissimus vir D. Ioachimus Vadianus, integerrimæ
 Sangallensium reipublicæ consul dignissimus et de literis ecclesiæ Domini optime meritus, cui 20
 ego pro sanctissimis utilissimisque laboribus suis ad propagandam doctrinæ orthodoxæ veterisque
 sinceritatem susceptis et maximis alioqui negotiorum procellis feliciter absolutis maximas ago
 gratias. Remitto autem ad ea pium^{e)} lectorem, ut ex iis copiosiora huius disputationis petat et
 pleniora; neque enim alius mox dederit meliora.

Consulatum autem interea administravit magna cum laude. Erat enim vir ceu ad magistratum 25
 natus, plenus maiestate. Nam præter animi bona corporis quoque habitu incessit autoritate qua-
 dam venerandus. Capite erat rotundo, vertice per frontem calvo, pilis circum tempora crispantibus
 nigerrimisque, fronte liberali, colore subfusco, reliquo corpore torosus et præpinguis, cunctis ita dis-
 positis, ut masculum quandam præ^{f)} se ferrent gravitatem. Sed ex officio et qua erat humanitate
 cuilibet obviis, consultus, auribus patientissimis, ut ea tollerantia (!) complurimis fuerit admirationi. 30
 In senatu meliora proferenti liberaliter accessit, ex singulorum consiliis, quæ probatiora videbantur,
 pro sua industria unam continuam sententiam contexens. Consilia voluit adeo libera, ut, quum videret
 quam plurimos a sua autoritate pendere, pro frequentiori senatu magna asseveratione haud semel
 contestatus est (!): illum bonum virum non esse, qui favoris gratia eam sententiam sequeretur, quam
 14 tamen animo non probaret. Cæterum caussa reipublicæ, quam unice amabat, diu noctuque legit et 35
 ex fide tabularum congegisset, quæ ad ornanda, tuenda retinendaque patriæ libertatem, iura atque
 privilegia referrent. Denique iis, a quibus hæc impetebantur, in magnis controversiis gravibusque
 caussis reipublicæ patrociniū suscipiens, sese fortiter opposuit. Præterea in civium gratiam, ut
 suarum rerum haberent memoriam a divo Gallo ad sua usque tempora, continua serie vulgari lingua
 patriæ totiusque Turgauicæ contexuit historiam. Fecit autem antiquitatis, in qua erat exercitatissimus 40
 Helveticarumque rerum noticiam, longa observatione usuque confirmatam. Denique singularis viri
 prudentia studiumque, quo ab ineunte ætate homo Helvetius Helvetiæ saluti et ornamento voluit
 consultum, ut respublicæ per Helvetiam sæpenumero non solum in rerum difficillimarum consul-
 tationibus eius consilio et opera usæ sint, sed semel atque iterum in disceptationibus utriusque partis
 consensu contraversiæ finis ad unicam illius sententiam sit devolutus. Interdum, si quando vacabat, 45

a) „libellum“. — b) „Summarium“. — c) „partem“. — d) „nissi“. — e) „piem“. — f) „pre“.

a prandio plerumque ad horam usque tertiam respirandi animique gratia ad certos convivas honestos viros se contulit, quandoque ad promiscuam civium multitudinem, conservandę publicę tranquillitatis caussa. Erat enim ingenio festino moribusque genuino literarioque cultu perhumanis, ut nemo non illius consuetudinem ambiebat, nullius fastidiebat. Deinde reliquas horas patrię christianęque reipublicę curis impertiit, ex quibus magnam partem vendicabat ex confesso instituta medicinę procuratio, in qua eam laudem consecutus est, ut præter summam fidem | sollicitudinemque quam 15 curando adhibuit, mercede nemini fuerit oneri, neque minimam quidem suspicionem, maiorem crumenę suę quam salutis ægroti rationem habuisse.

Postremo cum iam aderat, ut Domini^{a)} instituto sapientissimi viri caput curis ac laboribus 10 defatigatum ad quietem sempiternam et immortalitatem esset transferendum et iam ægrotare cœpisset^{b)} sentireque lento morbo magis atque magis consumi, vocatis in ædes suas V. kalendis februarii reipublicę proceribus Ambrosio Schlumpffio consule, Iacobo Martio et Iosepho Fridericho proconsulibus, Laurentio Zolikoffero genero suo et civitatis scribe Thoma Fechtero, cæterum ecclesię pastoribus et ministris Ioanne Valentino Fortmullero, Antonio Zilio et meoque filio 15 Iosueo: posteaquam autem a principio præsentī animo magno spiritu rationem fidei sua in Christum Iesum, qui factus fuit nobis sapientia a Deo iusticiaque et sanctificatio et redemptio, diserta confessione declarasset^{c)}, pastorum vigilantię summa diligentia commendavit ecclesiam. Deinde conversus ad viros consulares similiter inhortatur, ut rempublicam Sangallensium habeant commendatissimam et operam suam in eius administratione æqui bonique faciant. Libellum tandem, 20 qui catalogus erat librorum suorum omnium, tradidit consuli: En, inquit, optimi viri, thesaurum^{d)} meum, libros in omni literarum genere præstantissimos, quorum iam omnium rempublicam Sangallensem hæredem scribo; hac lege tamen obsecro et obtestor, ut senatus eorundem in publicam civium utilitatem selecto loco simul omnium conservandorum curam | suscipiat. Resignatis igitur et 16 legatis, quę prudenter instituerat, tandem a curis liber totus ad pias meditationes et scripturarum 25 consolationes omnium convertit. Hic porro alia recensere non possum, quam quę ad postulationem clarissimi viri Hainrichi Bullingeri de Vadiani morte, recens defuncti, in magno luctu perscripseram: Ego pro mutua nostra amicitia sæpe mea sponte, sæpe vocatus optimum patrem adii, quod noveram præsentiam illi meam non ingratam esse; non quod ille aliqua mea consolatione indiguerit, sed quod pro sua pietate suaviter mecum commentaretur, ipse vero eruditissimas eius orationes 30 audirem et in illius doctrina et humanitate quiescerem, quamdiu per fata liceret. Si quis interea locus scripturę inciderat plenus consolatione, mox coniunctis manibus et oculis in cælum sublatis gratias egit Deo patri pro sua in nos beneficentia in Christo exhibita, et male illum habebat, quod non eiusmodi sententias scripturarum omnes memoria retinisset. Inter cætera prælegi sibi cupiebat capita orationis, quam sub cœnam Christus habuit aditurus mortem, præterea capita quædam 35 epistolę ad Hebreos. Quod cum faceremus, Dii boni quanta gravitate, eruditione disseruit de sempiterno Christi sacerdotio. Cigneum melos audisses, doctissime Bullingere. Quandoque rei motus indignitate invehebatur in abhorrendam sacrificulorum abominationem, Christi sacerdotium tam blasphemie prophanantium.

Atque ita moribundus totus fuit in asserenda vera religione et detestanda falsā. Atque adeo 17 sui similis Vadianus, ut in illius eloquentia, eruditione, prudentia nihil desiderare^{e)} potuisses, quam vocem paulo vocaliorem. Cruciatu omnes, qui maximi erant ex intensione nervorum per axillas, patientia Christiano viro digna tolleranter pertulit. Aquam frigidam inexplebili siti appetebat, quæ ille a pueritia plurimum delectatus, quæ (ne^{f)} maius tormentum moveret ægrotanti) cum negebatur, pientissima translatione ad saluberrimum fontem aquę vivę, ad quam Christus Samaritidem, dein 45 ut olim per Esaiam omnes invitavit, conversus atque illic uberrimo haustu sitibundi spiritus labra

a) „domino“. — b) „cep.“. — c) „declarrasset“. — d) „thes.“. — e) „desyd.“. — f) Über einem nicht gestrichenen „ut“.

proluit. De restitutione sanitatis parum erat sollicitus, neglectis statim a principio rebus terrenis. Senserat enim peritus medicus id genus morbi cum morte esse coniunctum, opem tamen medicam non respuit. Et cum senserat se iam prorsus viribus destitutum, accepto novi Testamenti libello, quo enchiridii^{a)} vice usus fuerat: En tibi, Kesslerer, inquit, Testamentum hoc, quo in orbe nihil mihi charius, in perpetuam amicitiae nostrae memoriam. Posteaquam vero sub finem vitae loqui demum
desiierit, nutu fidem testatus est, et in me coniectis oculis, Christum — sufficientiam nostram — fortiter acclamentem, dextra sua meam apprehendens, in morem conprimens sive astipulantis sive valedicentis, suaviter in Domino obdormivit. Sepultus ad parentes et proavos suos magno patriae luctu; non enim ignara, quantum cum hoc patriae patre et ornamentum et emolumentum simul amisit; senatus autem Vadiani beneficentiae memor. Proinde illius decreto ad arbitrium testatoris
18 ad conservandos libros, simul quoque pro publica adornanda | bibliotheca locus designatus est, affixa in solennem authoris memoriam tabella, inscriptione hac:

Ioachim Vadianus poeta orator medicus geographiae vindex, sacrarum imprimis ac in omni doctrinarum studio, ut immortalia eius testantur ingenii monumenta, vir clarissimus, civitatis huius Sangallensis ut summa prudentia, ita pari quoque huma-
nitate consul vigilantissimus, qui, cum unius Christi gloriae patriaeque salutis studiosissimus esset, cui ne mortuus quidem se defuturum declararet, primus librorum suorum omnium pro publica constituenda bibliotheca rempublicam Sangallensem haeredem scripsit. Senatus igitur prudentia, fide et eximia in pia honestaque studia liberalitate pulcherrimo huic ornamento conservando ac cottidie magis ac magis illustrium virorum
scriptis locupletando hic locus dicatus est. Proinde vestrum erit, optimi cives, ad institutum et exemplum testatoris vestra studia componere iisque bonis grato animo frui, in quibus tam feliciter vir hoc ornatissimus versatus est. Mortuus VIII. idus aprilis, anno MDLI, aetatis suae LXVI, consul VIII.

In consulatum successit optimus honestissimusque vir Ambrosius Aigen, Vadiani olim Viennae
19 discipulus, | nunc illius prudentiae, vigilantiae ac omnis humanitatis aemulus, ut in illius viri moribus preceptorem facile queas agnoscere. Atqui merito cum occupationibus, denique cum ipsa quoque morte, si liceret, expostulandum, quarum improbitate violentiaque factum, ne opera per doctissimum virum in ecclesiae Christi utilitatem instituta coeptaque ad umbilicum ducere non fuerit concessum. Ubi praesertim commemorandus suo propemodum iure maxime futurus utilitatis liber
aequivocorum nominum christianam ad religionem pertinentium, quae una voce et appellatione res omnium diversas et pugnantes, nostra maxime aetate, complectuntur. Ex quorum numero primis lineamentis absolvuntur loci hi: ecclesia, ecclesia apostolica, ecclesia Romana, evangelium, hierarchia, magistratus, potestas ecclesiastica, papa, petra, episcopus, presbyter (I), ordo, character, unctio^{b)}, ministerium, clericus, clavis, excommunicatio, ligatio, cardinalis, religio, pietas, scriptura, 35 doctrina, doctor, fides, iustitia, opera bona, lex, regula, lux, pax, conscientia, gloria, crux, festum, cantus, studium, contemplatio, sacramenta. Caeterorum vero nominum tantum fit nomenclatura. Deinde liber quoque de quatuor aetatibus Christianismi auream et argenteam absolvit; reliquae duae desiderantur^{c)}. Farrago praeterea de collegiis et monasteriis Germaniae veteribus, ut in regno Francorum et in secutorum principum saeculis aliquot habuerunt, ex synodorum decretis et monumentis
20 tum Francis tum Alemanicis (I) conscripta, duos in libros digesta, ex quibus candidus lector facile intelliget, quanta probitate nostra faciant, qui veterem illam ad puritatem Christianismi disciplinam tot saeculis intermissam desiderant^{c)}. Sunt et loci aliquot in Bullingeri libro ad Cochleum explicati,

a) „enchiridii“. — b) „unctio“. — c) „desyd.“.

a tertio capite ad vigesimum usque secundum, ut inde eorum lectio iuvari queat, qui libris carent. Epistola longiuscula de peste, quæstionem explicans: an liceat homini christiano pestem fugere et ex conferta hominum multitudine sese ad tempus eximere. Elegia item elegans et absoluta, quæ inscribitur Otomari morientis quærimonia et votum, cum adiecta eiusdem exegesi. Alicubi meminit
 5 Patriæ Sylvæ; qualis illa futura, specimen^{a)} edidit in epistola ad Rodolphum Agricolam Rhætum^{b)}, versibus elegantissimis inde resumptis. Mihi olim, æstuanti legendi studio Sylvam, postulanti his versibus respondit:

Quam vellem obsequium reddi tibe, Iane, petenti,
 Qui cantu sylvas alliciente petis,
 10 Ni mihi caussa foret, possit quæ ferre neganti
 Suppetias. Quæ sit, accipe, Iane, lubens.
 Sylva illa affecta est, nondum perspecta ad amussim,
 Extremam necdum sensit et ipsa manum.
 Quum nobis fuerit plus oci (!) quumque vacabit,
 15 In lucem demum pignora nata dabo.
 Iudice sed tamen id faciam, sed et auspice Iano,
 Carmine mellifluo quem sua Musa beat.

Novam editionem in P. Melam, quam receperat, iam decumbens conquæstus est se præstare non posse. |

20 Cæterum vulgari lingua nonnulla scripta relictæ vidimus, inprimis absolutissimum librum, quo 21
 proponuntur et explicantur, quæ ad reformandam monasticen sive in generali sive in nationali concilio discutienda requiruntur et ad tuendum Christianæ reipublicæ statum veniant considerandæ. Deinde explicationem capituli decimi symboli apostolici, videlicet: Credo sanctam ecclesiam catholicam, sanctorum communionem, in decem homilias^{c)} digestam. Epistolas^{d)} denique D. Hieronymi
 25 tres, ad Rusticum videlicet et Nepotianum et Heliodorum, in vulgarem linguam translatas; similiter
 D. Bernhardi sermones duos et alia compluscula, in quibus singulis videre licet, quam omnibus modis pro re nata pientissimus hic vir una cum cæteris optimis ac eruditissimis viris laborarit, quo respublica christianæ pristinæ integritati suo quoque subsidio restitueretur. Benedicat Dominus, ut horum omnium studiis gloria Christi illustretur, veræ religionis cultus salutari progressu longe
 30 lateque ad omnem quoque posteritatem propagetur. Quod ut fiat, ardenter oramus Deum patrem per Christum filium mediatorem. Cui gloria in ævum!

a) „specimen“. — b) „Rhætum“. — c) „homelias“. — d) „epistolam“.

Finis.

St. Gallen, Stadtbibliothek, Ms. 1.

GUTACHTEN

AN VADIAN BETREFFEND SCHWENKFELD.

(1540 ff.)

Eine Schrift Kaspar Schwenkfelds mit dem Titel *Erotemata* ist laut gefälliger Nachricht der kgl. Universitätsbibliothek in Tübingen auf Grund des «Catalogus» und des «Unterricht von C. Schwenkfelds Streitschriften» nicht nachzuweisen. Herr Pfarrer Dr. G. Bossert in Nabern fragt, ob der Ausdruck *Erotemata* nicht etwa die Schrift «*Quæstiones. Von Erkantnus Ihesu Christi vnd seiner Glorien*» bezeichne, wovon es eine Druckausgabe mit der Jahrzahl 1561, aber auch eine undatierte (Kuczynski, Thesaurus Nr. 2461) gebe, welch letztere die ursprüngliche sein könnte. Kesslers undatiertes Gutachten lässt sich nur insofern zeitlich bestimmen, als es die Schriften Vadians gegen Schwenkfeld voraussetzt und erwähnt, die *Orthodoxa epistola* vom Jahr 1539 und die *Anacephaleosis* an Johannes Zwick mit *Antilogia* von 1540. Wir setzen also 1540 ff. Die *Aphorismorum libri sex* von Vadian, welche das Gutachten ebenfalls anführt, waren schon 1535 erschienen: vgl. Pressel, Vadian, Bücherverzeichnis S. 102 f. E.

Clarissimo viro DD. Ioachimo Vadiano,
domino meo observandissimo,
S(alutem).

Consuevisti hactenus, vir amplissime, dare operam studiose, ne tua mihi forent ignota, quod animadverti sæpenumero missis ad me sive aliorum sive tuarum lucubrationum voluminibus; unde 5 persuasum habeo, me in illorum numero haberi, quos et colere et amare soles vehementer. Utinam pro dignitate possem respondere! Solent libelli ad te remitti tardius, quod communicati^{a)} quandoque negligentius redeunt; sed erit tuæ Humanitatis boni consulere. Remitto tandem Gasparis tui *Erotemata*; sed in qua sim sententia, quod petis ut tibi significem, haud difficile quidem facere potuissem, si qua essem ingenii docilitate, quod fateor quam sim exigua, posteaquam tot tantisque libris ex 10 professo contrariam pro veritate carnis Christi, etiamnum in gloria triumphantis, asserenda^{b)} adversus leptologos istos apotheosistas sententiam, mira evidentia, sinceritate et erudita quadam gravitate, scripturarum, orthodoxorum testimoniis orbi reddideris indubitam. Quid enim isthæc habent interrogata, ad quæ non pro tua singulari prudentia et eruditione quam cordatissime respondeas? aut quæ tam argua surgunt in adversum, quæ non ceu trifulco fulmine: *Orthodoxa*, *Antilogia*, 15 *Anacephalæosi Epistolis*, ut interim sincerioris theologiæ: *Cornucopiæ*, *Aphorismorum libros* non commemorem, disiiciantur? — Sed crede, mi Vadiane, vir ornatissime, in hæc suffragia, ad hos calculos non me tua, et si amplissima sit, compulit auctoritas nec qua te colo observantia, sed adorandæ veritatis inexpugnabilis evidentia; sive enim questio fiat: Quid creatura in hoc negotio? quod in primis urget Gaspar et recte quidem, quum in omni controversia certa vocis, in 20 qua disputationis cardo versatur, constituenda significatio, — sed quam proprie, dilucide^{c)} ac necessaria distinctione discussit *Antilogia*, argumento primo et VII, et alicubi ad *Zviccium*? — sive de gloriosa Christi carne adoranda, dein an Christus iuxta utranque naturam habitare et manere possit in cordibus fidelium, hac usus, ut puto, vafricie, qua nos ut Nestorianę impietatis alumnos traducat mundo, — sed modum et rationem reddit *Antilogia* argumento 5. 6. et 14, ex loco Pauli 25 ad Ephes. 5: Membra sumus corporis eiusdem ex carne et ossibus eius. — Artículo IX. questionem movet, ut ait ipse, cum Nicodemo Pharisæo, ut mihi videtur, adeo absurdam et plane Nicodemiam,

a) „communicati“. — b) „asserenda“. — c) „dilucide“.

ut nullo alio responso dignum censeo, quam quod audiit Nicodemus, Domino dicente: Tu es magister Israhelis et hæc ignoras? Si terrena dixi vobis et non creditis, quomodo, si dixero vobis cœlestia, credituri sitis? — Sed quid hæc sua omnia commemorem? de sanguine Christi deificato, sanguine Testamenti sempiterno, de ratione præsentiæ et manducatione corporis et sanguinis Dominici potu
 5 in eucharistiæ sacramento, quibus omnibus sese quam longissime abesse prodit a genuino scripturæ sensu, et quam minime sequi oporteat, quæ, ut tuis ad me verbis utar, sequutura putat Gaspar. Meminerit, velim, horum, quæ super his rebus haud ita pridem sex libris magno iudicio abs te sunt considerata, si Antilogiam ac apertum hostem aversatur. Et in summa, nihil video in hoc negotio contraverti aut in quæstionem vocari, quæ non tuis scriptis ceu uberrimo^{a)} ac sacro flumine diluantur,
 10 quæ in hac dirimenda lite canonis sive amussis loco sequenda videntur. Qua ratione adductus nondum visa Antilogia Gasparem synzeteten suum instituisse credo. Si vero hac lecta, ac minus inde sibi satisfactum esse putat, nescio quid mihi de ingenio Gasparis, aliàs non illepido, sed ut mihi videtur, lubrico et versatili, polliceri ausim aliud quam ferream contumaciam (!), bibulis suis spongiis, id est ingeniis novarum rerum studiosis, haud infœlicem rixandi materiam ac fovendæ contentionis
 15 instrumenta suppeditantem^{b)}; nec immerito verendum, quod in Anacephalæosi vereris non procul a principio. Videtur autem | Gaspar, creaturæ mentionem faciens, adiecto semper vocabulo servitutis, ex industria (si modo tua legerit) negotium hoc nostrum, concitandæ in nos invidiæ causa, aggravare, quasi de gloriosa Christi triumphantis carne servile et humile quidpiam nec satis pro dignitate sentiamus; suam autem causam hac adornata sparta reddere plausibiliorem, qui in illustranda
 20 Christi gloria et vera ac germana Christi cognitione asserenda^{c)} perfidiæ nostræ sese murum aheneum opposuerit; cum tamen interim cœlum et terra post longam tuam dissertationem ad Zviccium et Gasparem te colligentem et non obscura voce proclamantem audiant: Facessant igitur servilia etc., absit nota vanitatis a regno illo cœlestium bonorum etc. Hactenus autem existimavi Gasparis animum totum in hoc esse, hoc solum saxum volvere: carnem ab æterno verbo
 25 nostri causa ex Maria virgine, cooperante spiritu sancto, assumptam, Christo super omnes cœlos iam recepto, gloria et honore coronato^{d)}, in verbi naturam apotheosi^{f)} quadam sic transsumptam atque transfusam, ut creaturæ nomen amplius non recipiat; quæ tamen, Christo servitutis suæ tempore in hoc mundo nobiscum habitante, creatura fuisse negari non videbatur, Gaspare usque adeo obtestationibus Eutychianæ factionis veterum ac recentiorum suspensionem amoliente.
 30 Sed aliter, ut mihi videtur, suo se sores prodit inditio, quo palam fiat, hoc fucatum et persuasibile philosophiæ genus plus erroris in recessu habere, quam fronte promittat: quando interrogat, an hoc ipsum, quod de spiritu sancto conceptum est, creatura sive creatum esse possit? Putat bonus vir neminem usque adeo prophanum esse, qui tale piaculum in spiritum sanctum sit commissurus, asserendo creaturam esse, quod de spiritu sancto, vero Deo, fuerit conceptum. Si ob-
 35 tinuerit, sequi oporteat, Christum, quem de spiritu sancto conceptum et ex Maria virgine deum et hominem natum credimus, nullo modo creaturam esse. Hunc autem morbum, quo laborat Gaspar, contraxisse videtur maxime neglecta aloeosi, schemate in hoc negotio explicando rite et suis locis observato, non tam idoneo quam necessario; qua mala valetudine, si medici manum admitteret, facile posset liberari. Sed dicant nobis hi Pharisei conquisitores: an hoc ipsum (eadem testante
 40 scriptura | et catholicæ ecclesiæ consensu), quod ab æterno verbo ex semine Abraham assumptum et in tempore ex muliere factum, naturali sua substantia deus sit? quod iuxta illorum traditionem esse oportet, qui puerum Iesum in præsepi vagientem, fasciis involutum, iuxta naturam, qua homo est, creaturam esse negant, quum et defensore Augustino deus sit, quod creatura non est. Quis autem hic non videt pelagus absurditatum et perfidissimorum errorum Iliada? Quid enim absurdius

a) „uberimo“. — b) „super“. — c) „asserenda“. — d) „diser“. — e) Am Rande für das zuerst geschriebene „decorato“. — f) „apotheosi“.

Deum Deum assumpsisse, semen Abraham natura Deum esse? Quid contrarius: quod factum est et in tempore cœpit esse, ab æterno fuisse aut æternum in tempore cœpisse? Deus autem assumens assumpsit nimirum, quod non erat. Creaturam igitur, quæ deus non erat, assumpsisse, non est quod dubitemus. Sed quum luce clarius, præter alia complura testimonia, vel ex genealogiæ ratione constet, semen Abraham, ex quo appetente temporis plenitudine propagata gratiosa virgo Maria, ex qua natus est Christus, creaturam fuisse: quemadmodum igitur Deus æternum verbum in æterna sua generatione, se ipsum negare non potest, ita etiam Deus homo Christus, in nativitate sua tempore facta germen David, etiam post resurrectionem^{a)} ex mortuis in glorioso suo corpore stirpis suæ primordia agnoscens, se ipsum hominem creatum negare non potest. Cui adeo non obstat de spiritu sancto conceptum esse, ut factura Dominicæ carnis hoc ipso maxime astrui videatur: quandoquidem eò, quod massa virginei seminis, quam sibi in consortium elegerat æternum verbum, creatura erat exors divini naturæ, oportebat^{b)}, ut fœtus ille, qui ex hac citra virilem operam producendus erat in benedicto virginis corpusculo, spiritu sancto superveniente et virtute altissimi obumbrante, ad exemplum Protoplasti conformaretur, quem virgo puerum fructum ventris sui et sui sanguinis alumnum esset paritura. Nascimur et nos in regeneratione ex spiritu sancto, nec ideo creatura excidimus, sed nova prodimus; quapropter et sanctum et benedictum erat semen, quod nascebatur, in quo sanctificandæ et benedicendæ erant omnes gentes terræ. Sed ne in hoc quidem creaturam exuit; quandoquidem qui sanctificat et qui sanctificantur ex uno sunt Adam Protoplasto. — Cæterum neque verum neque verosimile, æternum verbum Abraham sive mulieris semen, sibi indissolubili^{c)} nodo coniunctum, in sui naturam transsumpsisse, quæ cum divina sit, est absolutissima, impermutabilis, immortalis et eadem ipsa hodie et heri et in sæcula, et quæ ob eam maxime causam mortale et fragile corpus induit, unde in exequenda patris voluntate et instauranda humanæ generis salute, humanæ, excepto peccato, infirmitatis conditionibus, ab æterna sua natura alienis, obnoxius esset, ut per mortem aboleret eum, qui mortis habebat imperium. Debuit quidem per omnia fratribus similis reddi, ut misericors esset et fidelis pontifex in his, quæ apud Deum forent agenda et expianda peccata populi etc. Sancte igitur in Epistola Orthodoxa ac prudenter admones: sed et æternum (inquis) Christi sacerdotium Deus pater iuramento confirmavit Psal. 109; quod tamen ipsum negata in Christo corporis et carnis, id est humanæ naturæ, veritate subsistere nequaquam posset. Et Chrysostomus: quippe, inquit, mediatoris est proprium, utrorumque participem fieri, quorum fuerit mediator: quod si unum quidem societate contingat, ab alio vero fuerit separatus, mediator iam dici non potest etc.; quemadmodum enim humanæ naturæ consortium accepit, quando ad homines venit. Nam quia duarum naturarum medius fuit, ambarum oportuit esse participem. Hæc Chrysostomus. Et diserte Nazianzenus ille, vere theologus: architypi, inquit, imago signaculum immotum, similitudo incommutabilis. Patris definitio ac ratio ad propriam procedit imaginem carnemque ob carnem gerit ac animæ rationali propter meam commiscetur animam, simile simili^{d)} expurgans, exceptoque peccato per omnia iam antea a sancto purgata erat spiritu; docebat enim, ut ita generatio ornaretur, prius tamen virginitas honore decoraretur. Procedens autem Deus, post assumptionem unum ex contrariis duobus, carne et spiritu, ex quibus hic quidem Deus erat, illa vero in Deitatis consortium assumpta, o mixtura nova, o temperamentum novum! existens, nascitur increatus creator, intangibilis tangitur^{e)} per medium animæ rationalis, inter carnis crassionem et divinitatem interpositæ, ditans depauperatur etc. — Sed quo, vir doctissime, teneamus illum Prothea nodo? Aut quid hoc monstri? Quum præfatiuncula libelli Gasparem nobiscum videmus asserere, Christum inexpuncta (ut ait) humana natura sedere ad dextram patris, annon ipsa significationem vocis humana natura inextincta apotheosim suam videtur excludere? Atqui phas est credere, inexpuncta, id est ipsissima (sic enim intelligo^{f)}) sive, ut Chrysostomus ait, in

a) „resurec-“. — b) „opor-“. — c) „indiso-“. — d) „simile“. — e) „tangitor“. — f) „inteligo“.

sermone de ascensione, altius originem repetens, ea humana natura, quæ audivit: terra es et in terram abis, Christum ad dextram sedere, quum hoc ipso tamen, quod humanæ naturæ maxime et in primis competit, creaturæ nomine destituerit? Mirum autem, quod et alicubi mones, Gasparem rei speciem non negare, genus autem, sub quo species tanquam communiore comprehenduntur, usque adeo
5 Theonino^{a)} dente proscindere, cum tamen in explicanda specie genus primum occurrat^{b)}. Est enim humana natura creaturarum rerum communis^{c)} aliqua imago sine figura, in qua et Christus («carnem ex nobis assumens» Chrysostomo, et propheta «suscitatus ex fratribus». Deutro. 18) repertus est; in qua ab apostolis, etiam postquam ab infernis victor rediit, ossa et carnem circumferens agnitus est; quam tandem cœlis intulit, unde venturum expectamus iudicem, quemadmodum viri Galilæi^{d)} viderunt euntem in cœlum. Et Nazianzenus: meę fit particeps carnis, ut imaginem salvet; sed quia
10 scimus, quoniam, si apparuerit, similes ei erimus, qui transfigurabit corpus nostrum humile, ut conforme reddat corpori suo glorioso. Quomodo erit istud? quandoquidem nihil habet præter^{e)} nomen, quod nostræ competat naturæ. An erimus sicut dii? aut ascendamus super nubium altitudinem et erimus similes altissimo? Sed Nemesis divina, Deus ille nempe, qui gloriam suam non dabit
15 alteri, angelis hanc gloriam affectantibus non pepercit, sed cathenis noctis in tartarum^{f)} præcipitatos dedit etc., et primos nostros parentes, eodem errore et authore deceptos, fœlicibus expulit arvis. Videt autem Gaspar scripturam nullibi non de Christo vero Deo et homine fusissime testari, quod cum negari non potest, fucum^{g)} | humanæ naturæ nomenclatura prætendit, re ipsa veritatem transumptione in deitatem auferens, nihil nobis relinquens quam inane vocabulum. Num Christus homo
20 in gloria spectrum est? præstigium est? fucus est? num hypocrisi nobiscum luditur? Sed veritas est et non inventus dolus in ore eius. Sed quum Deus opifex de creatura testetur, quod bona sit, mirum est, Gasparem vocem hanc admodum abhorrere^{h)}, qua tamen uti non veriti sunt orthodoxi et inprimis Augustinus: filius Dei (inquit) creatura factus, per quem facta est omnis creatura, — hominis tamen vocem, quanquam et ipse creatura sit, sua tamen culpa in scripturis quam pessime audiat,
25 non aversari. Sed in creatura idololatriæ periculum est. At non item in homine? Incidit in Scyllam cupiens vitare Charybdim? Vitare cupis, Gaspar, utranque. Confuge sive ad Antilogiam, quasi ad sacram ancoram, sive in vado permane, ubi tutissimum esse facile comperies. Hæc enim perpetua lex est, prudentissime consul, quam ceu ex augustissimis sacrarum literarum tabulis ferre videris: Christus (ais) neque ideo dividitur, cum naturas divisim observamus. Hunc igitur flexis genibus
30 adoramus, quem in contemptissima sorte, cui nec locus erat in diversorio, sed sub humili tecto in pauperculę matris gremio positum, summa religione prostrati non deterriti sunt adorare magi. Neque nominibus offendimur, qui de rebus certamen ingressi sumus; res enim, ait Basilus, nominibus sunt potiores. Neque nobis creaturę nomen sive peculiaris cuiusdam elegantię causa admodum adlubescit, sive contentionis ardore usque adeo mordicus tenemus; sed quod in creaturæ nomine,
35 ceu in sanctuario aut sacrasancta quadam arcu, quanquam ex lignis Sethim fabricata, intus tamen et foris deaurata, manhu illud cœleste, veritas carnis Christi veræ humanæ et proin mysterium communicationis^{e)} carnis nostræ cum carne Christi, in quo summa redemptionis continetur, simul et omnia mysteria et sacramenta ecclesię, sacerdotium et pontificatus Christi, præterea instrumenta cum ad veram orthodoxæ | veritatis fidem confirmandam, tum ad omnium temporum retundendam
40 perfidissimorum hereticorum vesaniam, in omnem posteritatem reservantur. Quæ quidem omnia, vir consideratissime, longa serie multis locis summa prudentia, præsertim tamen quasi in fasciculo collecta, epilogo Orthodoxæ ad Bullingerum, explicuisti. — Sed quid noctuas (quod dicunt) Athenas? et nēniis meis ad potiora festinantem remoror? Scripsi quidem, ut vides, hæc minutula, non quia sentiam, quod meum expectes iudicium; sed quia petis, recusare non potui nec debui.
45 Et quum habes, unde fortasse (si modo non obstat ingrata scribentis obscuritas), in qua sim sen-

a) „Theonino“. — b) „occurat“. — c) „comun-“. — d) „Gall-“. — e) „preter“. — f) „terrarium“. — g) „fucum“. — h) „abhorrere“.

tentia, coniicere liceat, porro tuum erit, quod est præceptoris, si vacat, discipuli dictata reddentis. Sicubi me regia via non incedere animadvertis, errata, rogo, ut corrigas. Deum autem optimum maximum oro, quem invocans quotidie tui memoriam facio, ut pro sua divina et inexhausta bonitate virum te, suo instituto cum publicis tum privatis curis occupatissimum, in cuius humeris omne ferme et molestum et laboriosum patriæ, multis etiam plerunque invidiosis impetitionibus obiectæ, iustis tamen victoriis gloriosæ, onus incumbit; arduum interim ecclesiasticæ reipublicæ negotium tanta diligentia, sinceritate, vigiliis ac lucubrationibus agentem, quanquam hac parte laboris magnitudinem ac præstantiam nec civis (utinam sua bona norit!) nec conviva tuus et propria nesciat uxor, eruditus tamen omnibus compertissima, sua gratia, fortitudine et sapientia, quibus præditus es, communiat, confirmet ac pro patriæ christianæque reipublicæ salute incolumen diu conservet; tandem, post tanti tui muneris functionem, quando bonum certamen certaveris, te condonet in cœlestibus corona gloriæ, ubi Christus, cuius causam agis, Dominus noster, qui genitus fuit ex semine David secundum carnem, qui declaratus fuit filius Dei cum potentia secundum spiritum sanctificationis, ex eo quod resurrexit^{a)} e mortuis, cum patre et spiritu sancto par habet imperium in sæcula. — Vale, præsidium et dulce decus meum. — Ioannes Kesslerus tui observantissimus.

Das Ganze, sauber geschrieben, füllt 8 Seiten Folio, denen noch ein Blatt mit 10 Zeilen (wohl als Nachtrag) beigefügt ist; auf diesem Blatte steht aussen nochmals: Ioannes Kesslerus Sangallensis. Die Zeilen lauten:

Sed iuvat et hoc σχεδιδέξεν. Mirum, qua fronte Gaspar in campo suæ Ἀποθεώσεως obambulans, non quemadmodum prophetæ in somnis et visionibus, sed revera in ipsa adoranda trinitatis essentia, etiam iuxta carnem patri coæqualem Christum virum nominare audeat, quod nec Iosephus, quidem religione Iudæus, Christi Iesu mentionem faciens, miraculorum magnitudine adductus vix sibi phas esse permiserit. Neque Petrus apostolus hoc nomine alicubi usus esset, nisi quem filium Dei viventis esse confessus erat, hunc verum hominis filium etiamnum in cœlis esse non dubitavit, cum quo ante crucis ignominiam et post resurrectionis gloriam vere convivatus est, quemadmodum testatur Actor. X.

a) „resurrexit“.

MEMORIALE SYNODALIUM RERUM

IOANNE KESSLERO

ANNOTATORE.

AB ANNO 1552—1574.*)

Memorial.

Verzeichungen etlicher bylofender dingen, ainem Synodum zû erinnerung.**)

(1552).

Im jar 1552 ist vor ainem Synodo erschienen H. Hans Stadelman, der zit predicant zû Altenow im Turgow, und begert: diewil ain Synodus der statt Costantz, darin dann Altenow, die pfarr, gehörig, durch verenderung der religion ufgehept were, das man in zû ainem brüder und
 5 glid in unseren Synodum empfachen welte, so lang, biß er sinen ordenlichen Synodum durch Gottes fügung widerumb erraichen möchte. Uf söllichs hat ain gemainer Synodus in brüderlich und willigklichen angenommen, doch mit dem vorbehalt: so lang und ver kain span nach irrung sich derhalben zûtragen wurde.

Uttwil ist zwaimal nit im Synodo erschinen.

10 Den præsitenten ist von ainem Synodo übergeben, H. Abraham Clarer, predicanten zû Altstetten, ußzeschliessen, sover er sich widerumb ergerlich und ungebürlich halten wurde.

1553 jar.

Vor ainem Synodo ist erschinen H. Abraham Clarer, predicant zû Altstetten, mit sampt zwai zügebne von der kirchhori Altstetten, amma Nef und Thoma Schümacher, alda er sin
 15 mißhandlung unverschampter trunkenhait bekennt und sins lebens enderung und besserung verhaßen, mit begerung, das ain Synodus in widerumb welle zû ainem mitbrüder ufnemen. Diawil aber er dergleichen vor mermalen besserung fûrgewandt und nit gevolget, dan das man in hat müßen ußschließen, so hat ain Synodus in der zit uf beger angends nit annemen wellen, sunder zûvor der besserung warten, ob die mit ernst volge(n) welte. So dann das selbig gespürt und er-

*) Diese Zeile von anderer alter Hand beigesetzt. Das Memorial schliesst mit 1573.

**) Über die St. Galler Synode und ihre Bedeutung für den Protestantismus in der Ostschweiz, sowie über Kesslers Memoriale, findet man Aufschluss in meinem Leben Kesslers (Abschnitt V) an der Spitze dieses Bandes.

faren, hat ain Synodus verordnet vier der brüderen, die dann macht und befelche haben sollen, in widerumb ze empfachen als ainen brüder. Und sind die verordneten:

H. Joann Valentin Fortmüller,
H. Joann Keller zû Rineg,
H. Gebhart zû Bernang,
H. Moritz Miles zû Herisow.

5

Uttwil ist aber nit erschienen, und ist das dritmal des abwesens. Ist H. Itel zû Romanshorn, presidenten, empfolchen, in darumb zû ersûchen.

Desglichen Kefwilen uf diß mal abwesend.

In vorgemelten Synodo hat man gedacht der pfarr in der Grûb, die nun lang ledig gestanden ist, und aber kommen sind und aines predicanten uf nechst sonnentag begert. Ist dem H. Fortmüller in befelch geben, (daß er) die biderben lüt, so umb ain antwurt uf der Grûb kommen werden, ernstlichen vermanen solle, das si mit fliß und unverdroßen darzû thûn wellend, damit sy by ir pfarrecht und gülden, darzû gewidmet, bliben mögend. Und sover sy aines predicanten begerend, so ist von ain (!) Synodo zûgeben, das man inen den Clemens Hören, lernaister, nachdem er ain Linsibûl verhört und tugendlich sin vermerkt were, zûschicken möge.

15

1554.

Im Synodo des 54. jars ist verlesen worden die fûrgschrift von ainer kilchhori von Altstetten, darinnen sy begert, das ain Synodus den Abrahamen Clarer, iro diener, bißher ufgeschloßen, widerumb annemen welte, wie er och das selbig mündtlich und mit verhaissen der besserung begert hat. Uf sollichs hat an Synodus sy baid vereret, uf hoffnung irens bitts und sinens verhaißens, und in widerumb ufggenommen, doch mit dem vorbehalt und geding: wo die besserung nit volgen wurde, das er solle widerumb wie vor ufgeschloßen sin, nach lut des briefs an die kilchhori von Altstetten geschriben, des copy by handen ist.

20

Item es ist och erschienen Herr Peter von Glatt und Herr Hans von Maggenow: ob wir inen welten vergonnen, gütter brüderlicher mainung by uns zû sitzen in dem Synodo; es möchte sich fügen, sy wurdend mittler zit an ainen Synodum langen und werben, ob^{a)} man sy gar zû glider und brüder des Capitels annemen welte. Also hat man inen den bysitz vergonnen nach lut der XI. Constitution; und wil sy vornachher och zû dem Capitel ghorig^{b)}, so werde man sy widerumb empfachen uf ir begeren und nach vermûg der 9. Constitution.

25

Item es ist och underred gehalten worden von wegen das ain abbt von Santgallen den predicanten im Turgow unsers Synodi und religion befelch geben hat, ire kilchgehorige^{b)} ze verhören, ob sy das Pater noster, Globen und Zechen Gebott sprechen können. Und wiewol die anforderung nit unchristenlich nach unserem globen zewider, nach diewil ain abbt allain an den orten hat die nideren gricht: so ist sorg ze haben und fûrsichtigklich ze handeln, damit man nit durch bewilligung verlurst der fryhait widerfare und in güttem schin entfrombdt werde, das man hernach entgelten; sunder ob soliche oder andere anforderung witer geschechen, das sy mit güttem underschaid und vorbehalt handeln sollen, unserer religion und gemainem landtfriden bevor.

30

35

1555.

Wie dann von den XIII Orten zû Baden gesprochen ist, das von baiden Capitlen ain^{c)} zinsbrief, am^{c)} hoptgütt x lib. d., solle widerumb ufgericht werden, und aber die meßpriester bißhär ir anzal 5 lib. nit erlegt habend, so ist im Synodo gegenwurtigs jars 1555 dem presidenten im Rintail empfolchen: so lang die meßpriester ir anzal nit erlegend, das er unsers Synodi halb protestiere by

40

a) Über „das“. — b) „ghorig; — gehorige“. — c) Kann „am“ oder „ain“ gelesen werden.

ainem ieden nüwen landtvogt, das unsers tails nit sölle verzogen werden noch an uns erwinden, sunder alweg als die gehorsamen befunden werden.

Es ist och abgeredt, das man den^{a)} meßpriester unseren schlüssel zur brieftrucken, zů Appenzell ligend, nit allain vertruwen nach überschicken solle.

- 5 Item das man uf der meßpriester beger die trucken mit den briefen von der oberkait zů Appenzell nit an andere ort, als in das Rintail nach anderschwahin, verenderen solle; dann es were wider den vertrag under l(andt)vogt Hefi ufgericht.

1556.

- Quandoquidem sub hac Synodo ex molestissima pituita graviter decubuerim, ut fratrum
10 congregationi nec interesse, proinde si qua observanda venerunt, annotare mihi quoque non licuerit, testibus commemoranda relinquo.

1557.

- Es ist erschinen her Peter von Glatt, begerend früntlich, diewil er ainen gütten willen trage zů unserem Synodo und die pfarr Glatt von alter her disem Synodo ingelibt were: man welle in
15 zů ainem capitelsbrüder annemen etc. Daruf ain Synodus geantwurt: es sije im, her Peter, wol wissend, das die Grafschafterbrüder iren aigenen Synodum habend, in welchen er zů diser zit gehöre; darumb uns un gunst, wissen und willen der selbigen Brüder nit gebüren wellen, inen ainen alten Brüder abzunehmen; sover aber er mit ires gemainen Synodi verwilligung und nachlaß erschinen wurde uf folgenden Synodum, werde man im ainen Brüderlichen und früntlichen beschaid geben.

- 20 Item her Mainradten, angendem pfarrer zů Sumbri, ist im befelch geben, das er sine testimonia, urkund und schin nach den Constitutionen uf pfingsten nechst erlegen und überantworten sölle her Hansen Stadelman als presidenten und dannethin in den Synodum angenommen sin zů ainem mitbrüder.

- Item von wegen h. Abrahams Clarers, pfarrers zů Urneschen, hat sich ain Synodus ent-
25 schloßen und im, dem Abrahamen, eroffnet, das ainem christenlichen Synodo welle untragenlichen sin das unmäßig und ergerlich wesen, so er nun lang her getriben habe. Aber uf sin embieten und beger der besserung, und das er uf ain niws welle mit ainem Synodo hushaben, so welle och ain Synodus sinen handel laßen ston, wie er ist, angesehen der gefärlichkait, so im mochte begegnen siner pfarr halben, und sechen, ob die besserung und zucht welle in der warhait volgen; doch darby
30 ainer kilchhöri schriben, wie ietzemelt uf sin besserung ze warten. Sover aber ain kilchhori zů Urneschen mündtlich oder gschriftlich uns berichten oder sunst uns globwirdig fürkommen wurde, das er dem, so er sich der besserung halben embotten, nit statt thün, sunder sich wider in vorige unmaß und ergernus begeben, das er von der Brüderschaft des Synodi in irem namen ußgeschloßen^{b)} und im und ainer kilchhöri verkündt sölle werden.

- 35 Es sind nit erschinen Romishorn, Sitterndorf, Güttingen, Münsterlingen, Altenow. Sond darumb, und besonder h. Hans Stadelman als president, flißig gefraget und ersücht werden.

- Wie dann dem von Romishorn in dem Synodo verschinens jars ufgelegt, sine testimonia ze erzaigen, und aber das selbig bißhär nit geschechen, och etlicher lichtfertigkeiten bezigen und ietz
40 in dem Synodo nit erschinen, ist derhalben angesechen: diewil her Marcus von Altstetten gen Zürich wil gon uf den Synodum, das er rats frage alda, wie mit ainem solichen ze thün were, wil mir aigens gwalts nit sind. Und nachdem man an antwurt vernommen, darnach sol gehandelt werden; wo aber nichts mocht erlangt werden, so sol man dann ainer kilchhori zů Romishorn

a) „dem den“. — b) „ungeschloßen“.

geschriben^{a)} anzaigen vorgemeldte ursachen und derhalben inen ze wißen^{b)} thûn und nit wellen verhalten, das mir iren predicanten für kainen ordenlichen capitelsbrüder haben noch erkennen wellen, wil es die gestalt umb in hat.

Es ist och angesehen, nit on merklich ursachen, zû nutz und güttem und umb merens ansehens an ratschlag: ob es gsin möcht, das von ainer ieden kilchhori ainer mit sampt dem predicanten der selbigen geschickt wurden, die by den brüder in dem Synodo sitzen, horen, raten und reden, was der kilchen nutz und frommen were. Und sol derhalben ain ieder predicant entzwischt nech(s)tkünftigem Synodo sin kilchhori darumb ankeren und fragen, ob sy uf iren kosten, das ist uß des gemainen kilchenseckel, in sollich früntlich und bescheiden ansechen bewilligen weltend.

1558.

10

In disem Synodo ist erschinen her Jacob, predicant zû Langen-Rickenbach im Turgow, begerend unsers Synodi capitelsbrüder ze werden. Diewil nun die pfarr kainem Capitel zûgehorig und von alter her exempt, ist er angenommen in gestalt wie Altenow, im anfang dises bûchli verzeichnet, und hernach Melchior, predicant zû Münsterlingen.

Diewil nun her Jörg, predicant zû Romishorn, uf disen Synodum kommen, und och uß¹⁵ trungenlichem anhalten aines vogts daselbst aber die testimonia, wie im die vor in dem 56. jar ufgelegt ze erschainen, nit mitgebracht hat, ist im die zit witer erstreckt bis Sant Johann nechstkünftig; und aber zûsampt den testimonia, die er vermaint ze haben, nach ain urkundt zû haben von den herren und brüderen ainem, bi denen er vormals gewonet, als von herr Martin Mötteli oder des selbigen brüder ainem namhaften etc. Doch so wurde die beste kundtschaft sin werden (!), so²⁰ ain besserung sines wandels und gütte kundtschaft desselbs volgen wurde, wie man dann ain ufsehen hieruf haben wirt.

Desglichen ist och erkennt worden siner testimonien halben herr Mainradten, predicanten zû Sumbri.

Was sich ain Synodus verganges jars entschloßen hab von wegen h. Abrahams Clarers, ²⁵ predicanten zû Urneschen, ist gemeldt hievor. Diewil nun h. Abraham vermaint, er hab sinen stand, leben und wandel gebessert, und aber ain Synodus anders vernommen, so ist im erkennt und siner kilchen ze wissen thûn, das er von unserem Synodo solle ußgeschloßen sin, bis und er siner besserung von siner kilchhori ain gnügsame urkund gen Santgallen den herren und brüderen daselbs bringen oder überschicken wurde. ³⁰

1559.

Güttingen ist nit erschinen; derhalben h. Hansen Stadelman als præsidenten befolchen ist, in der ursachen ze fragen und darby ze vermanen, er welle von niemandt sich abschrecken laßen, ainen synodum ze besûchen; sunder diewil des niemandt macht und gwalt habe nach lut unserer abscheiden und vermüg der Confirmation, solle er fürhin nach lut der Constitutionen erschinen. ³⁵

Es ist och nit erschinen h. Hans von Siterndorf; darumb er och solle ersûcht werden durch den presidenten.

Und diewil h. Mainradt, predicant zû Sumbri, sine testimonia noch nit erlegt und sunst och ain ergerliche hushab fûren solle, ist er von ainem Synodo diser zit nit angenommen; sonder sover und er sine testimonia uf nechstkünftigen Synodum nit erlegen noch sinen wandel verbessern ⁴⁰ wurde, solle er ainen Synodum rûwig und onbesûcht lassen und siner kilchen ursachen anzaigt werden. Ist im och von ainem Synodo ainlaitung geben worden, sine testimonia zû erlangen.

a) „werden“ gestrichen. Ob ein folgendes „nd“ = und sein soll, ist fraglich. — b) „thûn thûn“, ohne Zweifel verschrieben.

Herr Georg zū Romishorn ist von ainem Synodo angenommen, doch mit dem vorbehalt und anhang: wo er sich sinem embieten nach nit halten, sunder in ergerlichen wandel, als dann vornaher geschechen, begeben wurde, so solle dann den presidenten übergeben sin, im jar, wanns inen gelegen, im, herr Georgen, die^{a)} gemeinsame des Synodi ufzesagen und siner kilchen kund
 5 thūn. Gott geb gnad!

1560. jars.

In diesem Synodo ist zū ainem capitelbrüder uf sin beger angenommen her Leo, predicant zū Münsterlingen.

So ist uf disen Synodum kommen her Wolfgang, der kilchen zū Bischofzell dyner, und mit
 10 im h. Abraham Clarer, ietz zū Sulgen diener. Hat h. Wolfgang im namen und von wegen gemelten h. Abrahams geworben und gebetten: diewil nun h. Abraham umb sines unordenlichen wandels halben von ainem Synodo vornaher ußgeschloßen, und nun aber ain zit her sich wol und unclagbar gehalten habe, welle ain Synodus nunme ain vernügen haben und sich mit dem Abraham reconcilieren. Ist hieruf erkennt und geantwurt: wann h. Abraham von ainer kilchhöri zū Sulgen,
 15 welcher er ietz vorstat^{b)}, siner besserung in 14 tagen ungar kundtschaft oder zūgnus bringen wurde, so sijend brüder verordnet, die im nach gstaltsame der sach beschaid geben sollend.

Mainradt, prediger zū Sumbri, ist nit erschinen, aber durch h. Hansen Stadelman, presidenten, ursach anzaigen und darby die brüder fragen laßen, wie er sich halten sölle; dann er von dem canzler des abbtis von S(ant)gallen angelangt werde, umb den zedel im ze überantwurten,
 20 darinn^{c)} verzeichnet, so über die osterzit des bettens verhört sind. Ist im geraten: diewil die religionshändel ainer hohen oberkait zūstandend, sölle er den zedel dem herren landtvogt zūstellen und on des selbigen wissen desfals nicht hingeben; der mage (!) darnit dann thūn, was im geburt.

Es ist och h. Hansen Stadelman und h. Hansen von Siterndorf im befelch geben, mit h. Mainraidten ernstlichen ze reden und in ze erinnern; dann wo nit sin sach besser gestaltet, werde
 25 man dem nachkommen, des sich ain Synodus ietz verschinens jars sinethalben entschlossen hab.

Es ist och h. Hansen Stadelman und h. Hansen von Siterndorf und h. Jacoben von Rickenbach in befelch geben, mit dem von Güttingen, der ietz krankhait halben nit hat erschinen mögen, ernstlichen ze reden und etlichen mangels und unordnung halben ze erinnern und ze strafen, och zur besserung ze vermanen und, wo er mag, selbs ainen Synodum zū besuchen.

Item den brüder zū Kefwil, der och krankhait halben ußbliben und darby arm ist, söllend
 30 sy trösten und im früntlich zūsprechen.

Herr Jorgen von Romishorn hat man anzaigt, was sich ain Synodus verganges jars entschloßen hab, und sover man erfahren wurde, das er dem selbigen nit were nachkommen, das es dann by voriger erkantnus bliben und der selbigen statt thūn werden solle.

Herr Hans von Tüfen: diewil er selbs uß ursachen, die er ainem presidenten verschriben, nit erschinen ist, so ist befelch und gwalt geben h. Antonio^{d)} als presidenten und h. Walthern Clarer, sinem presidenten, in des Capitels namen siner unhusliche und ringfertigen wandels ze strafen und sines ampts ze vermanen. Und sover er aber verharren und in ungehorsame fürfaren wurde, das er wissen solle: zū welcher zit im jar man sollichs mit warhait berichtet wurd, das im
 40 solle durch vorgemeldte presidenten und brüder des Synodi gmaine abgeschlaigen und söllliche absunderung siner kilchen zū verstend geben werden.

Uf den Synodum gegenwurtigen jars ist die lütpredig der ordnung nach kommen an die herren und brüder des Rintails. Und ward darzū ernennit h. Hans Jacob Burenfigend, predigern (!) zū Altstetten.

a) „dys“? — b) „vorstaat“. — c) „darim“. — d) „Antonno“.

1561.

Uf den 8 tag aprilis gegenwürtigen jars ist mit tod abgangen unser lieber mitbrüder herr Hans Stadelman, diener der kirchen zû Altnow und der diener im Turgow unsers Synodi president. An welches statt angenommen ist zum presidenten herr Hans Winzûrn, diener der kirchen zû Siterndorf.

Uf sollichs, diewil die kilch zû Altenow ledig und allda manigerlei zûstand und ufsatz zû besorgen, ist herr Hansen von Sitterndorf, presidenten, und herr Jacoben zû Rickenbach in befelch geben, mit der gmaind gemelter kilchhöri unverzogenlichen ze reden, si ze sterken und ze vermanen: si wellend sich wol fürsechen und nit licht in ain wal aines anderen hirten und diener begeben, sunder nach ainem trungenlichen werben, der nach dem landsfriden und lut des abschaides zû Zürich oder gebrüchlichen evangelischen orten examiniert und approbiert sije.

Es ist och gemelter herr Hans, der president, mit sampt herr Hansen von Güttingen verordnet gen Romishorn ze keren und herr Georgen allda und der gemaind anzezaigen, das gemelter herr Georg über die vilfaltigen vermanungen und gedult der brüderen von sines ungebürlichen und ergerlichen wandels wegen von der gmaind des Synodi ußgeschloßen sije, wie das selbig och in vorgenden Synodis erkennt ist.

Desglichen söllend och eegenannte verordnete dem herr Mainradten zû Sumbri und der kilchhöre daselbst anzaigen: diewil herr Mainradt nach bishär sine testimonia und urkund nit erlegt nach sinen wandel gebeßeret, das er von ainem Synodo noch nie angenommen und derhalben für ainen capitelsbrüder nit gezellt solle werden.

Und als dann bißhär in etlichen kirchen brüchlich ist gsin, so man das hailig abendmal unsers herren Jesu Christi begangen, die rüstung, als tisch, tischtûch, blatten und bächer, von den wirten oder von anderen ze entlichen, dadurch dann vil gespott und verachtung des hochwirdigen sacraments gevolget ist, so hat ain Synodus sich derhalben underredt und für gebürlich und eerlich angesehen, damit es och an dem ort ordenlich zûgang, das die hirten und diener sollicher ungerüster kirchen by iren gmainden und kilchhöri anhalten und mit vermanung dahin laiten, das sy umb aigne rustung gemelter stucken nach vermögen umbsechen wellend; welche dann by der kilchen behalten und bliben und sunst in kain ander weg dann zû dem hochwirdigen dienst des hailigen abendmals söllend gebrucht werden.

Die lütpredig ze halten ist uf dis jar der ordnung nach gfallen uf das Turgow; und ist man si (!) kommen an herr Hansen von Siterndorf, presidenten.

1562. jar.

Die lütpredig ze thûn was hür ain den brüdern der statt Santgallen, und ist man si (!) kommen an h. David Wetter.

In disem Synodo hat h. Mainradt zû Sombri sin testimonium oder urkundbrief erlegt, daran ain Synodus ain vernügen gehept. Ist derhalben und uf sin embieten gebürlicher gehorsame und verbesserung sines ergerlichen wandels zû ainem capitelbrüder angenommen, doch mit der haiteren abredung: so er sinem embieten nit nachkommen und wider in die füßstapfen ergerlicher handlung treten wurde, soll im des Synodi gemeinschaft durch herr Hansen von Sitterndorf, presidenten, und h. Hansen zû Altenow vor ainer kilchhöri zû Sombri im nammen gemaines Synodi widerumb ußgesagt werden und ußgeschloßen haiffen und sin.

Her Gorgen, ietz zû Utwil, hat man uf sin bitt und beger disen trost geben: sofer er sich wol halten und schinbare besserung erzaigen wurde, so er dann mittler zit zû ainem ordenlichen beruff uns besûchen und ainrufen wurde, wellen wir nach gstatsame der sach das best thûn.

Als (sich) dann etwas spans zwischet der gmaind zū Güttingen und irem^{a)} predicanten h. Niclausen zūtragen, und ain gmaind dahin trungen, das er nach lut des abschaidsbrieff solle examiniert werden, es were zū Zürich oder zū Santgallen, daran wellen si gütwillig kommen: wil nun solliches geschehen und er in unserem examen als verstendig christenlicher ler genügsam erfunden, ist er in den Synodum angenommen mit dem anhang, das er ain kilchhore zū Güttingen für das, so er irenthalben übersehen und verfelt, umb verziehen bitten soll, und das in bysin her Hansen von Siterndorf, presidenten, und h. H(ansen) von Altenow, die och söllend gegen ainer kilchhöre handlen, damit der widerwill abgestellt und zū früntlichkait verainiget werdend.

Dem herren Fortmüller ist in befelch geben, mit den kilchenmajer in der Grüb von wegen h. Michels, ires predicanten, ze reden, das sy die bsoldung, so sunst klain ist, wellend laßen ze lieb werden; dann wo sy sich (wie bißhar) fürbas witer sumen wurden, sollend sy nit zürnen nach klagen, so er nothalben sich anderschwohin verfügen wurde.

Es ist och in disem Synodo angesehen, das die, so zū roß uf den Synodum kommend, jeder sin roß uf sinen aignen kosten verzeren und enthalten solle, damit ain glichforme under den brüder gehalten und gmainer kosten geringeret werde.

Wie dann ain lutere Constitution in dem xj. underschaid des büch verschriben, das die ghaimnus aines Synodi solle verschwigen bliben, by eerenmans trüw, ist in disem Synodo hinzū thūn, das ain ieder brüder, so in den Synodum angenommen erstlich oder byzûsitzen zûgelassen wurde, sin trüw in des præidenten hand loben und geben solle.

20

1563.

Die lütpredig ze verseechen ist diß jar gsin am land Appenzell.

Herr Niclaus zū Güttingen begert ain gschriftlich urkund, das er durch verordnete des Capitels ordenlich were examiniert und approbiert worden, wie im verschinen Synodo des 62. jars verzeichnet. Ist im erkennt und sol von sinem presidenten her Hansen von Siterndorf ain urkund empfachen.

In dem vernigen Synodo ist h. Mainradt zū Sumbri angenommen zū ainem capitelsbrüder, doch mit dem anhang und underschaid, wie das Memorial anzaigt. Und obwol er sich der unmaßen gehalten, das man im die brüderschaft hette möge(n) ufsagen, doch diewil er sich von Sumbri gen Birwinken verenderet und sich och hiemit enderung des ergerlichen stands und wesens embüt, ist es dißmal by straf der ernstlichen worten bliben, mit dem anhang wie obstat und im Memorial verzeichnet ist. Und solle der gmaind anzaigt werden gleicher maß wie zū Sumbri.

Herr Jorgen zū Utwil, diewil er ain unrübiger mensch ist und sich in vil weg vergrift wider die brüder, och im capitel nit erschinen, wil ain capitel sich sinen entschlachen. Das sol im und der gmaind durch den presidenten gesagt werden in bysin her Hansen von Altnow.

Es sol och herr Jorgen zū Romishorn gesagt werden, das er sin alter und stand betracht und im und der kilchen vorab wol hushab mit ler und wandel.

1564.

In disem Synodo ist nichts fürgefallen, das da were sunderlichen zū verzeichnen.

Die lütpredig ist gsin nach der ordnung an dem Rintail.

a) „irem“ irrtümlicherweise wiederholt.

1565.

Die lütpredig ist gsin an dem Turgow und gethûn durch h. Hansen zû Siterndorf.

Dem h. Jacoben zû Güttingen und h. Constantino zû Kesswil sol durch den presidenten und h. Gorgen zû Romishorn gesagt werden, das ain Synodus ab irem ußbliben ain groß mißfallen gehept habe.

So ist gsagt worden h. Hansen zû Tüfen: so er sich seines lichtfertigen und trunknen wandels nit wurde maßigen, das er uß befelch aines Synodi zû ieder zit im jar, so man des bricht wurde, soll ußgeschloßen und siner kilchen angezaigt werden.

Item h. Mainradten zû Somri ist empfolchet, das er die kirchen zû Birwinken zûsamt Somri nit lenger dann bis Martin nechstkünftig versechen sölle; das er zûgesagt ze thûn.

Item her Hansen, presidenten im Rintail, und h. Hansen Koler zû Altsteten in befelch geben, uf die kilchen zû Martbach an ufsechen ze haben, von wegen wil herr Martin alterhalbs nit wol mer vermügenlich; damit die kilch nach notturft versechen werde.

Item so ist mir in befelch geben, an M. Hainrichen Bullinger ze schriben von wegen der beschwernus, so die herrn und brüder uß dem Turgow fürnemlich der lechen halben angezaigt habend. Welches durch mich geschechen, und der brieff überschickt durch h. Christoffel ab Gais.

1566.

H. Abraham Clarer hat begert, ain Synodus welle das best mit im thûn. Uf sollichs ist er abgefertiget, das er sich hinfür wol und christenlich halte, und so er demnach ain kilchen zû versechen berüft wurde, möge er wider kommen; werde man thûn das best nach gestalt der sach.

Item Constantinus soll in dry monaten kundtschaft bringen.

H. Benedikt Decker hat gschriftlich begert und gebetten umb verziehung, und das man (in) uß dem Synodo nit welle ußschließen. Wiewol nun ain Synodus uß mitliden und uf sin bitt gern das best mit im gethûn, doch, ergernus und kunftig übel ze vermeiden und ze strafen, ist er ietzmal von dem Synodo ußgeschloßen worden, mit dem trost: sover und er sich demüttig halten wurde, das man waren rüwen gespüren möcht, und zû jarumb, so man im namen Gottes in ainem Synodo versamlet were, und er kommen und sich erzaigen wurde, solle er brüderlichen beschaid empfachen.

H. Hansen von Tüfen halben sol es bliben by erkantnus des Synodi im 1565 gehalten.

1567.

Die lütpredig ze versechen were gsin der ordnung nach an den predicanten der statt (S.)Gallen Diwil aber ain gewonhait, das man uf den tag aines Synodi ainen uß den predicanten anderer kirchen ufstellt ze verhören und ain gmaind hieran an gefallen tragt, so ist erbetten worden h. Zacharias^{a)} von Rinegg und Tail. Uf das künfftig jar, mit Gott, gibt die ordnung ainen uß dem land Abbacell.

Nachdem in disem jar herr Walther Clarer, predicant zû Hundwil, und herr Hans Keller, predicant zû Rinegg und Tail, och allhie by uns zû Santgallen herr Joann Valentin Furtmüller, unser fûrgeliebte brüder und thüre männer, mit tod abgangen, nit on sondere clag und herzlaid der gmainden und der dienern, ist an herr Furtmüllers statt allhie zû Santgallen angenommen worden h. Bernhardus Stächili, ain alter burger und lange zit her diener der christenlichen gmain zû Frowenfeld.

a) Über „Hans“.

An herr Walthers statt ist zū ainem presidenten im land Appazell geordnet worden von ainem Synodo h. Mauritius Miles, diener der kirchen zū Herisow.

Zum presidenten in das Rintail für h. Hansen ist gesetz (!) h. Hans Schärli von Zürich, (zum) diener angenommen des Herren wort zū Rinegg und Tail. Es ist och hiemit im übergeben des
5 Synodi kamerer zu sin, diewil die capitelsgült im Rintail gelegen; doch soll im zūgeben werden ain pedell, der des Capitels gült umb ain zimliche belonung inzieche und die selbigen dem camerer ze überantworten. Da soll dann ain camerer ainem Synodo darvon rechnung geben schuldig sin.

Herr Abraham Clarer ist uf sin begeren und embieten in das Capitel wider angenommen, uf die hoffnung, wil er sinen eerlichen, frommen und gelerten vatter in dem kilchendienst zū Hund-
10 wil ersetzt in sinem vatterland, er werde och in in tugend und allerlai beschaidenhait ersetzen werden. Sover und er aber sinem embieten nit nachkommen und in das widerspil sich widerumb begeben und wir mit warhait dese (!) bericht wurdend, so sol im die gmainsame des Synodi widerumb ufgesagt sin und sich des annemmens nit haben ze vertrosten.

Wie nun herr Benedikt Tecker in dem verningen Synodo umb siner ergerlichen mißhandlung
15 ußgeschlossen ward, und er aber uf disem gegenwürtigen Synodo weder personlich nach gschriftlich erschinen nach iemant befelch geben, habend wir sinen handel in siner wirde lassen sin^{a)}.

Her Hansen von Siterndorf, presidenten im Turgow, ist sampt her Jacoben von Langen-Rickenbach in befelch geben, mit herr Georgen zū Romishorn, der von alter und schwaiche nit erschinen, ze reden und vermanen, er welle sin altar (!) bedenken und sinen ingenden glouben,
20 damit er nit gar zū armüt und spot zū letsten komme; desglichen mit h. Hansen zū Altenow, so och von schwachhait nit erschinen, aber ainen Synodo etwas ergerlicher handlung, die er begangen haben sölle, ze erinnern und nach gestaltsame der sach censieren, bis man mit Gott wider zūsamem kompt.

Her Mainradten zū Sumbri ist zūgeben, das er möge mit den biderben lüten zū Birwinken
25 mit dem predigen das best thūn, doch das die von Sumbri nit gesumpt und irothalben mit friden geschechen möge.

H. Jacob Metzler zū Güttingen ist erschinen, wil er contract, durch ainen brief. Daran an Synodus ain gnügen gehept.

Item h. Ulrich Schellibom, diener der kirchen zū Tegerwilen, ist erschinen vor ainem
30 Synodo, begerend, das ain eerwürdiger Synodus in zū ainem brüder ufnemen welle, diewil sin pfar in das Capitel gen Costanz vornaher gehört und aber ietz (?) von wegen der religion in kainem Synodo sije. So dann glichen ursachen anzeigt, wie vornaher Altenow, Münsterlingen und Rickenbach, ist er och mit glichen (!) bschaid angenommen worden, wie im anfang des Memorialsbüchli gesetz ist.

1568.

35 In disem jar sind erstmal und angends in ainem Synodo gesessen uß minen herren den räten, von ainem ersamen burgmaisten (!) und rat der statt Sangallen verordnet uß ansechen der 8 Orten: underburgermaister Gallus Strub, h. Hans Wetter und Josue, min son, der zit stattschriber. Ur-sachen werden verschriben im büch der Constitutionen.

Uf diß jar hat die lütpredig gethūn herr Jacob, diener der kirchen uf Gaiß.

40 Das gebett über und ab tisch und den herren gedanket h. Zacharias, president und camerer, zū Rinegg und Tail diener.

Item so ist von ainem Synodo angesechen, das man ain gschriftlich urkund schicken solle an den h. Hansen von Altenow, Güttingen und Sitterndorf, och h. Mainradten zū Sumbri

a) Möglicherweise „sitzen“.

und Gregorius zů Münsterlingen befelch geben, mündtlich mit inen ze reden, das ain Synodus an groß mißfallen gehept an iren (!) ußbliben. Begerend derhalben die brüder ursachen ze wissen, diewil si weder mundtlich nach gschriftlich anzaigung thůn habend nach lut der Constitutionen.

Und besonder soll angender predicant zů Siterndorf vor Sant Johannis tag der jarrechnung allhie zů S. Gallen vor den predicanten erschinen und sines bruchs, ler und wandels urkund und testimonia mitbringen.

Romanshorn und Langen-Rickenbach sind, als man achtet, uß schwäche irens libs ußbliben. Soltend aber ainen ersamen Synodum bericht haben nach lut der Constitution.

Desglichen Herisow.

1569.

In disem jar hat die lütpredig thůn herr Helias Schwitzer, der zit diener der kilchen zů Altstetten im Rintail.

Nachdem her Moritz Miles, pfarrer der kirchen zů Herisow, von schwache wegen sines alters von minen herren ainer statt (Sant) Gallen in den spital empfangen, ist herr Ūrich Schlumpf, burger von S. Gallen, zů der zit pfarrer der kirchen zů Trogen, den brüderen im land Abbazell zum presidenten erwelt.

Als dann sich begeben, das die pfarr Romishorn durch absterben herr Görgen ledig worden und herr Hans zů Altēnow, president, nach lut der Constitution hat wellen das best thůn und uf ainen^{a)} tag alda zů Romishorn ain predig thůn, bis die kilch mochte mit ainem anderen versechen werden, hat ain vogt im das selbig nit wellen zůlassen. Derhalben sollicher gewalt uf dem Synodo: angezogen und ufzeichnet worden: ob derglichen an dem und anderen orten solliches mer geschechen, das man sich des erclagen solle etc., damit man by den Constitutionen möge gehandelt haben werden.

Vom rat verordnete herren: underburgermaister Hans Riner und Sebastian Rennhas, stockmaister.

1570.

In dem Synodo gegenwurtigs jars zů sitzen sind verordnet von ainem ersamen rat: underburgermaister Girtaner und pannermaister junker Lienhart Keller, Josue stattschriber.

Die lütpredig hat gethůn her Gregorius, diener zů Münsterlingen.

Wie dann von den 8 Orten angesechen und zů Baden verabschaidet, das die diener der predicanturen (!) im Rintail und Turgou, der landtvogtien, ieder sin capitel, darin er gehörig, besůchen und kainer on ain capitel fry sin: Rintail in das capitel gen^{b)} Sant Gallen, Ober Turgow derglichen, das Under Turgow gen Zürich — so ist uf disem Synodo erschinen her Hans Almarsbach, pfarrer zů Bischofzell^{c)}, und begert für sin person in unsern Synodum allhie zů Sant Gallen. Ist gůttwillig angenommen.

Desglichen uf begerung h. Hansen Malers, predicanten zů Sulgen, ist och examiniert und angenommen worden.

Herr Růdolf zů Herisow pfarrer ist in den Synodum empfangen mit dem underschaid, das er sich wol halten welle in ler und leben, das fürohin der klagen kaine komme, wie dann anfangs von im gesagt, — oder uß befelch gemaine(n) Synodi wider ußgeschlossen werden.

H. Mainradten Hegin, vornaher pfarrer zů Sumbri, ietz zů Oberglatt, begert ainen abschaid und urkund von aine(m) Synodo. Ist im erkennt und geben.

Es ist och in Synodum angenommen und examiniert her Joachim Morigkofer, ietz diener zu Sumbri.

a) „aine“ mit Abkürzungsstrich. — b) Eher „gon“. — c) „Bischoffelzell“?

Diewil herr Bernhard von Rinach (!) im Synodo nit erschinen, uß ursachen siner und (der) husfrowen kranken (!) halben, ist zū im verordnet herr Gregorius und her Hans, zū Bischofzell pfarrer, in ze warnen des wandels, so er fūre, im nit gebürlich.

1571.

- 5 Uf disen Synodum sind verordnet von ainem ersamen rat: underburgermaister Sebastian Rennhas und underburgermaister Iheronymus Girtaner.
 Die lütpredig hat thūn herr Marx Widler, predicant uf Gaiß.
 Den herren und gesten ob dem malzit hat danket h. Ūlrich Schlumpf.
 In die gmainsame des Synodi sind angenommen uf iro beger h. Josue Maler von Zürich,
 10 predicant zū Bischofzell; desglichen h. Helias Buchser von Bern, sin helfer zū Bischofzell.
 Uf abzug herr Zacharias ist angenommen in den Synodum und zum presidenten verordnet h. Hans Hainrich Heginer von Zürich, zū Rineck und Tail predicant.
 Zū dem camerer ist verordnet h. Hans Gronower, predicant zū Martbach.
 Herr Valentin Sturm, ietz predicant zū Birkwinken, ist in den Synodum angenommen.
 15 H. Lucas Karpf von Basel ist uf sin begeren von verordneten des Synodi examiniert worden und wol respondiirt, daran ain Synodus wol vernūgt. Sind by dem examen gessen herr David Wetter, h. Helias, predicant zū Altstetten, Josue, stattschriber, und ich.
 Diewil etliche deren, so dem capitel zins schuldig sind, begerend die hoptbrief zū verhören, ist dem camerer befelch geben, sollichs ze thūn, doch uf der zinser kosten.
 20 So dann herr Hans von Altenow, president, nit erschinen ist, nach libs schwachhait halben nit vermogen, aber von den brüderen klag fürtragen, wie er in sinem presidentenampt gar versumlich und wider die Constitutionen lasse und er selbs darwider handeln, in dem das er den kirchen, als namlich Kefwil und Uttwilen übere schicken ainen tütschen lermaister, der nit examiniert, nach sine testimonia solle haben, desglichen sinen aigne(n) son, der noch zū jung und nit examiniert, über-
 25 schick ze predigen und ufstelle — ist verordnet h. Gregorius zū Münsterlingen und h. Bernhardt zū Sitterndorf, mit im ze reden und verhören, darzū und im des Synodi zūschriben überantwurten, damit sollichs fürhin vergoumt werde.
 Item ainer kilchhöre Langen-Rickenbach sol zūgeschriben werden, das h. Bartlome, den si sollend zum predicanten angenommen haben, noch nit habe sine urkunden des mannrecht
 30 und herkommens ainem Synodo überantwurt. Man hat in och also uß früntlichkait, als gegen ainem frömbd(!)ing, mitlidlich duldet und am (!) sinem examen an schlecht vernūgen gehept. Sind dahin verordnet: Sumbri, her Joachem (!), und her Bernhart von Sitterndorf.
 Gen Sulgen sind verordnet worden: h. Gregorius und h. Bernhardus von Sitterndorf zū den kilchenmajer zū keren und anzaigen: diewil uf h. Mainradten, irem diener, ain lümbden ist er-
 35 wachsen, das ain Synodus ergernus halben ze vermeiden in für ainen capitelsbrüder nit erkennen werdend fūrohin, bis und er die schweren ergerliche verlümbdung ab im gelegt.

1572.

- Uf disen Synodum ist verordnet von ainem ersamen rat: h. underburgermaister Hans Riner und h. vogt zū Sant Katrinen Hans Hoptli.
 40 Die lütpredig hat thūn her Niclaus zū Altstetten.
 In disem Synodo ist angesechen, M. Hainrichen Bullinger ze schriben von wegens (!) des eehandels betreffend die gfatterschaft zwischet Jacob Hungerbüler und Elsbetha Bomgarteri zū Romishorn.

Zu dem amma zu Birkwinken ist verordnet her Hans zu Altenow, präsident, und h. Gregorius zu Münsterlingen, anzúzaigen, das der herr Peter hab in dem examen kainen schlechten bschaid geben.

Dem zu Kefwil ist bschaid geben, das er solle testimonia bringen in monatsfrist, das er examiniert sye, und sinens herkommens und wandels.

Her Hansen zu Altenow ist bschaid geben von wegen sinens sons, das er in welle nach ain jar by der schúl erhalten, damit er mer lerne, me ansehens überküme; sunst hat er noch siner jugend nit übel geantwurt in examine.

Dem h. Mainradten Hegni^{a)} zu Sulgen ist empfolchen, das er den lümbden von im thüe und den brief, so er geschriben an den zu Costenz, wider zu sinen handen bringe, und sich mit wandel bessere; so soll er des capitels brüder bliben.

Dem M. Hainrichen hab ich geschriben von obgemelter sach wegen des eehandels zu Romishorn und och darby geschriben von Manradts(!) wegen, ob man mittel möchte finden, das er under der herren von Zürich schirm und zucht möchte kommen.

Her Niclaus zu Altstetten ist in den Synodum angenommen.

1573.

Uf disen Synodum ist verordnet von ainem ersamen rat: h. underburgermaister Hans Riner, h. Bernhardt Alther und Josue Kefler, stattschriber.

Die lütpredig hat thün herr Huldreich Schlumpf, ietz predicant zu Langen-Rickenbach im Turgö.

In disem Synodo sind angenommen Joann Hentzelman und Christian Hofman.

Item in den Synodum ist angenommen h. Joann Hegili von Basel, jetz predicant zu Trogen.

Item in den Synodum ist angenommen Paulus, predicant zu Arbon.

Item in den Synodum ist angenommen h. Oschvald Renne(r) von Zürich, ietz zu Balgach predicant.

In disem Synodo ist angesechen und verordnet, das man das brot zu des Herren tisch solle bruchen, das hie zu Santgallen verordnet ist zu bachen mit des capitels isen.

Her Benedict zu Romishorn ist nit erschinen; hat sich hernach durch ainen brief entschuldig(t), von wegen ainer rechtfertigung.

Her Hansen zu Altenow ist ain urkund erkennt und geben von wegen des examens halb sinens sons, die^{b)} im vergangnen jar geschechen ist, wie daselbst stat. Doch das er och diß 73. jar och sol stil ston und zu predigen nit ufgestellt werden.

Des Rüdolph von Herisow sol nit vergessen werden siner unbeschaidenhait, trunkenhait und widersprechens, och freflens abtreten.

a) So ist wohl auch oben S. 624⁴¹ statt „Hegin“ zu lesen. — b) Aus „wie“ berichtet oder umgekehrt.

4.

Wie man machen solle Quadranten oder Circkel, da man von Sonnenschin die Stunden in menigerlay Weg und Instrumenten erfinden kan.

Das Manuscript umfasst 60 Folioseiten und stellt eine nach der damaligen Zeit recht fasslich geschriebene Anleitung dar, Sonnenuhren auf Flächen von den denkbar verschiedensten Lagen anzubringen.

Kessler leitet seine mit vielen Figuren ausgestattete Quadrantenbeschreibung mit den Worten ein: «Diewil es nitt allain nottwendig, sunder och gar lustig und kurzwilig ist und ainem jedem wol zü ergriffen, wil ich (so vil ich bericht) gantz claren bericht und underwisung geben, wie ich vermein, das es von denen sollicher dingen gantz unbericht mog verstanden werden, und in ettliche regulen kurtz verfassen.»

In den nun folgenden 25 Regeln werden zunächst die Grundbegriffe: Perpendicular, Orthogonal, Linea contingens, Linea horizontalis, Linea verticalis, Aequidistante und Quadrant definiert und die bezüglichlichen geometrischen Gebilde an der Hand einer gegebenen Anleitung gezeichnet. Je nach der Lage der Ebene des betreffenden Quadranten (Zifferblatt der Sonnenuhr) werden dreierlei Arten von Sonnenuhren unterschieden, die Horizontal-, Vertical- und Aequatorial-(Aequinoctial-)Uhr. Nachdem das Fundament, darauf die Quadranten erstellt werden sollen, besprochen worden ist, lehrt Kessler die Mittagslinie eines Ortes finden und den Zeigstab oder Stylus aufrichten, dann, zur eigentlichen Lösung seiner Hauptaufgabe übergehend, den Horizontal und Vertical gegen Mittag und Mitternacht und den Aequinoctial für St. Gallen ($47^{\circ} 10'$) construieren, wobei er darauf hinweist, dass er selbst eine solche Uhr entworfen und ausgeführt habe am Multertor, nachdem die ältere, dort befindliche, bei der Veränderung des Tors im Jahre 1562 weggetan wurde. — Da aber, fährt Kessler etwa fort, es nur selten vorkommt, dass die Fundamente, auf welchen ein Quadrant construiert werden soll, richtig nach einer der vier Haupthimmelsgegenden sich wenden, sondern entweder gegen Morgen oder Abend ein wenig geneigt sind, durch welche Neigung auch die Stunden an den Quadranten eine Änderung erleiden, ist es notwendig, eine besondere Regel zu merken, wie man ihrer Neigung oder «Abrichtung» bei der Construction der Quadranten Rechnung tragen soll. Dabei wird u. a. auf das Exempel hingewiesen an der Pfarrkirche zu St. Laurenzen, welches, wie Kessler sich ausdrückt: «durch mich entworfen und gerissen ist». Weiterhin folgen Regeln, wie man des Himmels Höhe finden könne, wie man in einen Quadranten möge die XII Zeichen setzen, sowie Tabellen der Höhe aller Zeichen zu jeder Stund, gemacht auf des Himmels Höhe von $47^{\circ} 10'$, und des Sonnenlaufs ab- und zunehmend durch die XII Zeichen und endlich eine solche, «darinn man erkennen mag, zü welcher zitt ain jede wand von der sonnen anfangs erlucht und verlassen wirt», nebst entsprechender Gebrauchsanleitung.

J. Wild.

5.

POETISCHES.

I.

Kessler'sche Gedichte in der Sabbata.

1. Elegia de Albis inundatione Wittenbergę facta. Io(annes) Kes(slerus). 25 lateinische Distichen. S. 103 f.
2. Deutsche Strophe von 4 Versen (von Kessler?). S. 131.
3. Übersetzung von 7 Hexametern aus Vergils Aeneis VI in 12 deutsche Verse. S. 159.
4. De excidio Romę. 10 lateinische Hexameter. S. 264. 5
5. Ad Clementem empticum papam distichon. S. 264.
6. Danklied bei der Geburt Josua Kesslers. 3 deutsche Strophen zu 13 Zeilen. S. 274.
7. Vadiano Ioannes Kesslerus. 2 lateinische Distichen. S. 315.
8. Übersetzung von Vadians Elegidion auf Abt Kilian in 10 deutsche Verse. S. 347.
9. De eodem Kyliano Ioannis Kessleri elegidion. 6 lateinische Distichen. S. 347. 10
10. In busta Huldrichi Zwinglii . . . Ioann(is) Kessleri elegidion. 6 lateinische Distichen, akrostichisch. S. 383.
11. Dasselbe, deutsche Verse. S. 383.
12. Ioannis Öcolampadii . . . Ioannis Kessleri epitaphium. 5 lateinische Distichen. S. 384.
13. Zwei lateinische Verslein zu Herzog Ulrich von Württemberg. S. 418. 15
14. Die Argumenta von Vadians sechs Büchern Aphorismen, in 9 lateinische Verse gefasst. S. 457.

II.

Kirchenlieder.

Es ist nicht sicher, ob uns kirchliche Lieder von Johannes Kessler erhalten sind. Im St. Galler Gesangbuch von Jacob Altherr, vom Jahr 1606 bzw. 1627, stehen Lieder mit den Initialen J. K. bezeichnet; in der Ausgabe von 1627 (Vadiana S. 1536) sind sie auf S. 376, 545 und 591 zu finden. Diese Initialen können aber auch auf Josua Kessler, den Sohn, gehen, und sind auch schon auf Johann Kolroß gedeutet worden. Odinga, das Deutsche Kirchenlied der Schweiz im Reformationszeitalter, schreibt (S. 77) das bei Altherr auf S. 376 stehende Lied Johannes Kessler zu und druckt im Anhang S. 115 f. ein Lied Josua Kesslers ab.

III.

Expostulatiuncula brumę cum vere.

Bruma loquitur:

Quid modo luxuriat tellus? quid parturit arbos
Fronde rediviva? munere functa suo

Ecce novo cerasus — dictu mirabile — foetu
Turget et insana gravida prole pyrus!

Termite nunc bifero vernali flore nitescunt
 Germina, quæ primis non caruere comis.
 Qui prius elisas vestivit pampinus uvas,
 Miratur tenero palmitē ferre novas.
 5 Cedite purpurei florentia pignora veris;
 Nam fervent sapido dolia plena mero.
 Non satis omnigenis fœcundo frugibus annum
 Collegisse sinu cuncta referta iuvat?
 Siccine mortales fœtu pascuntur aborto?
 10 Si vidisse iuvat, pascaris usque miser.
 Claude sinum, veris soboles, tua munera pone,
 Ornant atque decent tempore certa suo.
 Quas labor emeritas hausit, modo collige vires.
 Importuna solet sæpe nocere Venus.
 15 Ver respondet:
 Parce, precor, vultu causas adverte sereno
 Neque animum Boream sollicitare sinas.
 Non me livor edax nec vana superbia tangit,
 Quod modo florigera germina fundo manu.

Ocia cum meditor, magna virtute coruscans
 Compulit imperio clarus Apollo suo.
 Pomifer en (inquit) iam prima ætate iuventam
 Arctoo cupiit sæpe videre polo;
 Pignora conqueritur misero visenda negari,
 Maturat studio quæ tamen ipse suo.
 Exornans igitur molli sua tempora ramo
 Lascivit pubes germine læta novo,
 Neque displiceant, quæ sic venerantur alumni.
 Autumno fulget gratia rara patri.
 Loxias^{a)} Astrææ^{b)} lances ubi virginis æquas
 Liquerit et refugo Scorpius hospes erit,
 Diffugiens somno dulci caput omne recondam,
 Et quas arripui, lampade trado vices.
 Huc ades, acris hyems, tua nunc munuscula sparge.
 Munere læta meo, tristia redde tuo.

Τελογ.

Jo. Kes. aut. ^{c)}

a) „Loxias“ fehlt bei B, wohl weil der Schreiber das Wort nicht verstanden hat. — b) Nach B: „Astrææ“; A liest „Astrevæ“, ohne Zweifel verschrieben. — c) B gibt als Abschluss: Ao. 1504 (für 1540 verschrieben?)

Io. Kes. S. Gallen.

D. W. w. (Diner Wishait williger?)

Ioannes Kessler.

Dieses Gedicht ist in zwei Copien erhalten. — Die erste Copie (A) findet sich in dem aus den Jahren 1544/45 stammenden handschriftlichen Schulheft des Jacobus Stachelius, eines Schülers von Johannes Kessler, auf Blatt 56/57. Näheres über dieses Heft bei G. Scherer, Verz. der Manusc. und Incun. der Stadtbibl. in St. Gallen, Nr. 75. — Eine andere Copie (B) ist im Anhang zur Sabbata (fol. 560) eingefügt. — Beide Copien weisen zahlreiche, handgreifliche Schreib- und Lesefehler auf.

IV.

Die Stadtbibliothek St. Gallen bewahrt (unter der Bezeichnung Eb. 221) ein Exemplar des in Folio prächtig gedruckten Werkes: Institutio christianæ religionis . . . Iohanne Calvino authore, Genevæ M. D. LXI. Darin finden sich, nacheinander im Deckel, auf dem ersten und auf dem zweiten Vorsetzblatt, folgende drei Einträge von Johannes Kessler:

a.

Dises bûch, ain sonderbar klainot und schatz christenlicher leer, hat der fürnem Hans Liner, burger zû Sant Gallen, dem allmechtigen Gott zû lob, dem hochgelerten herren Ioanni Calvino, den er im herren Christo herzlich geliebt, zû eeren, und der kirchen allhie zû underwysung und nutz, in dise Bibliothek vergabet. Der herr Gott, ein beloner deren, die in sùchend, welle in bi dem yfer sines worts in diser zit bestendig und in der künftigen glori umb sines sons willen mit ewiger herrlichkeit begnaden. Amen. 1566. JSK.

b.

20 Ioannes Kesslerus San-
 gallensis pio lectori.
 Hic, quod præcipuum decus librorum,
 Gemmam perspicuam vides nitere,
 Ut qua vix aliam potentiorē
 25 Calvini artificis manu politam.
 Hanc nuper studio pius sagaci

Linerus reperit negociator.
 Quo possit liber hic patere multis,
 Musarum celebri loco dicavit.
 Quocirca studiose plaude lector.
 Hic, quod præcipuum decus librorum,
 Gemmam perspicuam vides nitere.

M. D. LXVI.

C.

Ad integerrimum virum dominum Ioannem
Linerum Ioannes Kesslerus, S.

Te duce Calvinus Sangallum visere nostrum
Hoc animo (ut perhibes), si licuisset, erat.
Gaudia quanta piis peperit spes illa videndi^{a)}
Quem sic miramur prosequimurque virum?
Sed quia destituit vires labor improbus, illum,
Corporis exhausti, longius ire vetat.
Quod tamen hic præsto est, tua sic industria fecit,
Etsi nunc Genevæ debile corpus agat,

Scilicet ingenii vires animique potentes,
Rara viri virtus, religio, pietas.
Quæ simul hoc pulchre coniuncta volumine in uno,
Quo nos donasti, nobile munus habet.
Ergo tibi acceptum, felix Linere, feratur, 5
Hospitis ut tanti colloquio fruimur.
Proinde tibi cum illo præclaros inter amicos
Condignas sedes Bibliotheca dedit.

10

a) „vidende“.

V.

Die Stadtbibliothek St. Gallen besitzt ein (mit Eb. 722 bezeichnetes) prunkvoll gebundenes Exemplar des Werkes: *Novi Testamenti catholica expositio ecclesiastica*... Anno M.D.LXI excudebat Henricus Stephanus, illustris viri Huldrici Fuggeri typographus; in Folio. Im Deckel vorn ist gross das Wappen der Familie Zili gemalt, zwei Mondsicheln in blauem Felde; darunter steht die Widmung Jacob Zilis und seiner Söhne an die Stadtbibliothek. Auf dem Vorsetzblatt vor dem Titel liest man folgende zwei, von den Verfassern, Johannes und Josua Kessler, eingeschriebene Gedichte (das griechische Wort in Zeile 4 so geschrieben):

a.

Ad pium ac spectabilem dominum Iacobum Zilium,
virum Reipublicæ Sangallensis primarium,
Ioannis Kessleri Sangallensis
EYXAPISIKON (!)

Sunt tibi multa, pater, superum bonitate locata,
Quæ te felicem reddere iure queant.
Hi mirantur opes, alii mirantur amœnam
Spem generis, sobolem, perspicuumque decus.
Sed quæ sola potest facere et servare beatum,
Additur his pietas, religionis amor.

Hocce tuum nobis studium pietatis alendæ
Præclarum peperit, quod modo mittis opus.
An potuit quicquam mitti præstantius illo?
Nam unus pro multis hic liber esse potest.
Quare tibi, venerande senex, pro munere tanto 15
Deferimus laudes multaue fausta tuis.
Te quoque participem faciat Deus Optimus almæ,
Quid liber hic frugis, quid doceatve boni.
Sed non cessabunt et post tua fata nepotes
Perpetuo memores nominis esse tui, 20
Et quum^{a)} ditatam se tanto noverit auctu,
Cultores itidem Bibliotheca colet.

a) „quum“.

b.

De imaginibus Ziliorum Iosuei Kessleri, I. F.,¹⁾ Reipublicæ Sangallensis Archigrammatei, Τετραστόχον.

Cæruleo ut splendent crescentis in æthere lunæ
Cornua, quæ noctu lumina ferre solent:
Zilia progenies sic propter splendida facta
Duplicis hæc lunæ lucida signa gerit.

25

¹⁾ „I(oannis) F(ilii)“?

BRIEFWECHSEL.

Die nachfolgende Briefsammlung vereinigt alle mir bekannt gewordenen Briefe von und an Kessler. Von anderen Briefen, die seine Person betreffen, sind nur einige wenige um des Zusammenhangs willen berücksichtigt worden.

Es erwies sich als unmöglich und auch als unnötig, alle Stücke vollständig abzudrucken. Sie wurden nur soweit verwertet, als es zur Illustrierung von Kesslers Person und Leben erforderlich schien, wobei überdies die Art ihrer Überlieferung in Betracht kommen musste, wie aus folgender Rechenschaft erhellt.

Leider haben sich gerade Kesslers eigne Briefe nur zum kleinern Teil in den endgültigen Ausfertigungen erhalten. Die meisten liegen nur noch in Entwürfen vor. Einzelne Stücke, sauber geschrieben und fast ohne Streichungen, können als Copien oder Doppel der ausgesandten Briefe gelten. Die Grosszahl der Entwürfe ist von so flüchtiger Schrift und so stark korrigiert, dass ihre Entzifferung stellenweise unmöglich wird. Letzteres gilt namentlich von denjenigen, die Kessler in ein Folioheft eingetragen hat, von dem Fragmente in den *Litteræ miscellanæ* der Vadiana erhalten sind. Unter diesen Umständen galt es einerseits mit Vorsicht zu Werke zu gehen, anderseits aber auch den möglichsten Gewinn aus dem Material zu ziehen und für Ergänzung der oft mangelnden Angaben von Datum, Adressat u. dergl. das Möglichste zu leisten. Es kam dieser kritischen Arbeit zu statten, dass manche Briefe doppelt, in Entwurf und Ausfertigung, oder auch in zwei Entwürfen, vorliegen. Wir haben eine Anzahl der inhaltlich erheblichsten und in endgültiger Gestalt erhaltenen Briefe vollständig abgedruckt, während wir uns im übrigen mit mehr oder weniger ausführlichen Auszügen begnügten, die indes alle bemerkenswerten Stellen im Wortlaut bringen.

Die Kessler'schen Entwürfe liegen sämtlich in St. Gallen. In Ausfertigungen sind erhalten eine grössere Anzahl Briefe meist an Bullinger, in Zürich, einige Zuschriften an Studenten, in St. Gallen, und ein Schreiben in Bern. Basel und Schaffhausen besitzen laut Erkundigungen keine Briefe von Kessler; auch im Stadtarchiv zu Constanx sind mir keine begegnet.

Die Briefe an Kessler, sämtlich Autographen in St. Gallen, sind in Auszügen mitgeteilt.

Die Fundstellen der Briefe werden folgendermassen citiert:

- a) St. Gallen: VI. 100 . . . XI. 161 u. s. w. = *Litteræ miscellanæ* der Stadtbibliothek, Band und Folio.
 Msc. 929, eine eigne Briefsammlung ebenda, der Bibliothek im Juli 1894 von der Kirchenvorsteherschaft übergeben, ehemals in St. Laurenzen.
 Msc. 108, eine kleine Sammlung einzelner Briefe, ebenfalls auf der Vadiana.
- b) Zürich: E. II. = Staatsarchiv, ehemals Antistitialarchiv, jeweilen mit Band und Folio citiert.
 Hott. Arch. = Hottinger'sches Archiv der Stadtbibliothek, ebenso citiert.

E. E.

1.

1534. (St. Gallen). Vadian an Johannes Kessler. Begleitende Zeilen zu dem an Kessler übersandten «*Monumentum missæ*», mit diesem abschriftlich in die Sabbata aufgenommen. Abdruck oben S. 413. Sabb. fol. 434a.
(Copie Kesslers).

2.

1538. (St. Gallen). Vadian an Johannes Kessler. Ersucht um zeitweilige Rückgabe des kürzlich geliehenen *annalis libellus* und meldet die Vollendung der «*Querela Otomari*». Von Kessler in die Sabbata eingetragen. Abdruck oben S. 474. Sabb. fol. 490.
(Copie Kesslers).

3.

E. II. 338 f. 156/57.
XI. f. 159
(Entwurf).

1545, 25. August. St. Gallen. Die Synode (Handschrift Kesslers) an Heinrich Bullinger und die andern Zürcher Geistlichen. Beileidsbezeugung zum Hinschied Kaspar Meganders («vir integerrimus veritatisque tenacissimus»). «Amisimus et ex senatu nostro haud ita pridem inter alios pro nostra tenuitate virum non contemnendum Mathiam Kesslerum, Hundvillanę ecclesię, Abbacellensis agri, pastorem vigilantissimum». Dieser sei sehr arm gestorben, so dass man für seinen Sohn Samuel sorgen müsse, damit er, der viel verspreche, sich weiter ausbilden könne, nachdem er zuerst zu Schaffhausen mit Unterstützung des dortigen Rates geschult und dann vom Rat zu Appenzell anderthalb Jahre auf das königliche Stipendium zu Paris geschickt worden sei. Samuel, der diesen Brief überbringe, werde nun an Zürich empfohlen.

Das Datum fehlt im Entwurf des Briefes. — Kaspar Grossmann (Megander) starb zu Zürich am 18. August 1545. — Mathias Kessler, Sohn des Pfarrers Samuel Kessler in Veltheim, Kanton Zürich, war als Pfarrer zu Gais einer der ersten Förderer der Reformation im Lande Appenzell (vgl. Klarer, Ref.-Gesch., in Simmlers Samml. a. u. n. Urkunden I. 3 S. 810). Als Pfarrer von Hundwil schreibt er 1531 an Zwingli (Zw. Werke VIII. 630). Hier wurde 1543 Walter Klarer sein Nachfolger.

4.

XI. 137. (1545, 28. December. St. Gallen. Johannes Kessler) an Marcus (Bersius). Anfrage betreffend das Studium seiner zwei Söhne in Basel. Unter Anknüpfung an bisherige freundliche Beziehungen legt Kessler dar, warum er Basel wählen möchte, fragt den Kosten nach und grüsst (in Nachschrift) den Adressaten und seine Frau von Gattin und Söhnen. — Die Hauptstelle folgt hier wörtlich: «Sunt mihi filii duo, quos ego, quum a cunabulis ipsorum semper in votis haberem, ut eam vitę rationem inirent adultiores, quę foret cum sincera^{a)} pietate ac morum dexteritate coniuncta verum me iam annis aliquot pubis literarię moderatorem agente literarum studiis potissimum, nescio pro ingeniorum ac temporum ratione quam consulte quamve prudenter, mancipavi. Nunc autem, quando ætate eo provecti (maior annum egressus iam undevigesimum, alter anno minor), ut et præceptorem et locum mutare operę precium videatur, statui cum primis ad proximos Zephyros aspirante Deo Basileam, decantatissimam piorum studiorum altricem, illos ablegare. Hęc urbs, vere mihi patria, quam benigne me suscepit adolescentem! quam liberaliter me quasi pia mater cum corporis tum animi bonis aluit, modo recte instituenti facilem me præbuissem! Et quod adlubescit maxime: habet hęc urbs præter ornatissimum eruditissimorum virorum chorum^{b)} integerrima pietatis, civilitatis ac honestatis omnis exempla. Obtulit hanc quoque mihi nitidissimo vultu ac modis omnibus ornatam haud ita pridem Sebastianus vester Lepusculus, ut eruditissimi, ita, ut videtur, lepidissimi ingenii homo, in epistola sua cl(arissimo) pio Peutingero Augustano nuncupata, quam una cum annotationibus Symonis Grynęi in octavum Aristotelis Topicorum librum in lucem edidit, ubi Basiliensis Academię institutum usque adeo suis coloribus depingitur, ut pulcherrimam studiorum œconomiam lector cernere videatur. Quarum rerum imago flagrantem me adeo in sui amorem rapuit, ut non filios modo, sed me quoque senio iam ingravescente Basiliensium studiosorum numero vehementer optarim accenseri. Accidit præterea dulcissima veterum spectatę dignitatis amicorum memoria, qua nihil mihi antiquius gratiusve accidere potest, inter quos, Marce humanissime, tu cum honestissima tibi que charissima coniuge Margarita imprimis occurristi, item Ioannes Oporinus meus, vir ob multam ac variam eruditionem clarus, Leonardus ille Hospinianus, arctissima olim mihi familiaritate coniuncti viri, in propagandis provehendisque literarum caussis officiosissimi, de quorum omnium in me studio nescio quid non ausim polliceri; sed abunda satis vestra omnium amicitia perfunctum esse existimaturus, quando imperitę ac imprudenti filiorum meorum adolescentię consilio, piis exhortationibus admonitionibusque non defueritis, et viros habeam, quorum veneranda autoritate *ceu* limitibus coerciti, effrenes adolescentum animi, quamlibet modeste ac, ni

fallor, submisce intra septa mea se gesserunt, hactenus suis libidinibus, ut fit, permissi, minus libere vagari deterrentur. Hæc potissima sunt, cur Basileam mihi delegi ceterisque *preferenda* videatur. Cuperem igitur cognoscere, vir optime, *quali* precio et apud quos hospitium . . . »

a) „y“ für „i“. — b) Am Rande „Musarum“. — Das Blatt ist am rechten Rande etwas überklebt.

Fragment eines Entwurfs dieses Briefes auch Tom. XI p. 159 b, worin (nach der Altersangabe der Söhne) steht: « a principio Wittenbergam, decantatissimam piorum studiorum altricem, mittere semper in animo habui; sed causæ sunt, quæ ab instituto animum revocarunt ». — Das Datum fehlt in beiden Entwürfen, wird aber vom Adressaten in seiner Antwort (unten Nr. 9) erwähnt. — In Basel studierte Kessler im Jahr 1521. Über seinen Aufenthalt daselbst gibt der obige Brief einige willkommene Nachrichten.

5.

1545, 30. December. Vadian an Heinrich Bullinger . . . « Abbates 12 (aus Vadians
5 « Chronik der Äbte des Klosters St. Gallen ») legit Kesslerus . . . Quos et tu et Stumphius noster
legant » (vollständiger ist die Stelle gedruckt in Vadians deutschen histor. Schriften 2 S. LXIV).

E. II. 351. fol. 14.
(Copie).

Über Kesslers Beteiligung an den historischen Arbeiten vgl. auch die Briefe vom Anfang Januar 1546, 4. Januar 1547 und die Schenkung Vadians an ihn vom 13. Januar 1546.

6.

1546 (Anfangs Januar). St. Gallen. Vadian an Heinrich Bullinger . . . « Kesslerus anxie cupit
privatim etiam edi, ^{a)} quæ de monachismo et statu monasteriorum scripsi. Vellet enim a multis legi
meas illas nugas. Et fieri posset, ut in opere chronico inserta, demum velut inde desumpta, priva-
10 tim aut (ut recte dicam) seorsim ederentur. ^{a)} Sed et de illo ipso vestrum erit statuere. »

E. II. 331 fol. 33.
(Copie)

a) „ædi; æderentur“.

Vadians deutsche hist. Schriften 2 S. LXVII, wo der ganze Brief gedruckt steht. — Vgl. oben den Brief vom 30. December 1545, das Stück vom 13. Januar 1546 und unten den Brief vom 4. Januar 1547, sowie die Briefe vom 2. Juni 1551 an Musculus und an den Rat von Bern.

7.

1546, 13. Januar. Eintrag Vadians am Ende seiner grösseren Chronik: « Diß geschriben
chronikbüch etlicher äbten zû S. Gallen und verlofner geschichten zur zeit der selben hab ich,
Joachim von Watt, doctor, dem wolgelerten, meinem sonders gûten fründ und gesellen, Johansen
Kessler, burger und vorstender der leere der statt zû S. Gallen, frei übergeben und geschenkt, mit
15 gûtem willen, das selbig zû brauchen nach seinem gefallen, doch zû frommen, nutz und eere der
frommen statt zû S. Gallen. Anno Domini MDXLVI, auf XIII. tag Ianuarii. Ioachimus Vadianus,
manu propria ».

Vgl. Vadians deutsche hist. Schriften 2 S. 386 und die Briefe vom 30. December 1545, Anfang Januar 1546 und 4. Januar 1547.

8.

1546? St. Gallen. Johannes Kessler an (Hans Uster in Zürich), seinen « lieben und
guten Freund ». Einst habe der Schreiber des Adressaten Bewerbung um die Tochter des Meister
20 Mathis, Apothekers, gefördert, müsse nun aber hören, dass er seine Frau übel behandle, was ihn
zu diesen Vorstellungen veranlasse. Hätte Kessler solches vorausgesehen, so hätte er kein Wort
in Sachen beigetragen; « dann die ersame, züchtige dochter sollte uns nach nit in miner herren
statt St. Gallen so fail und unmer gesin sin » . . . Adressat möge gedenken, « wie wenig lobs und
eeren ir davon bringen werden, und wie ain ringe that es ist, ainen dapferen man ain züchtig, zart,

XI. 161.

underthenig frowenbild, die kainen trost nach kain züversicht hat, dann was ir sind, ußer irem vatterland mißhandlen, schlachen und stoßen und so groblich unwerden.»

Die Zeit dieses Briefes ist gänzlich ungewiss. Wir stellen ihn zum Jahr 1546, mit Rücksicht auf ein verwandtes Stück des Staatsarchivs Zürich. Hier liegt unter der Bezeichnung A. 245. 1 (Stadt St. Gallen) eine vom st. gallen Gericht am 26. Juli 1546 erhobene Kundschaft vor über den Ehevertrag zwischen Meister Mathis Oschwald, Apotheker, Bürger von St. Gallen, für seine Tochter, und dessen Tochtermann Hans Uster, Bürger von Zürich. Als Zeugen erscheinen Vadian und Zili (nicht Kessler).

9.

VI. 100. 1546, 22. Januar. Basel. Marcus Persius (Bersius) an Kessler, «ecclesię Sangallensis ministro». Den Brief vom 28. December habe er erst am 17. Januar erhalten. Wegen Kesslers Absicht, seine Söhne nach Basel zu senden, habe der Schreiber sich mit Oporin und Hospinian beraten. Oporin schreibe in der Beilage, die auch Hospinian unterzeichnet habe, selber über die Sache («ut vides» — diese Beilage fehlt). Bersius teile die Ansicht der beiden; wenn er Söhne hätte, würde er sie nach Strassburg oder dann nach Leipzig oder Marburg schicken...

Der Brief ist die Antwort auf Nr. 4 oben.

10.

VI. 184. (15)46, 25. August. St. Gallen. Johannes Kessler an David und Josua Kessler und David Wetter in Strassburg.

Gratiam et pacem ac initium sapientię, timorem Domini, a Deo patre per Christum, dominum servatorem nostrum.

Facile divinare possum, svavissimi filii, iam pridem summo animi desiderio meas expectare literas; multę enim causę^{a)} sunt, quę hoc et admonere et urgere possunt. Nam præter id, quod de salute nostra nunquam non estis solliciti, iam mox ab initio nostrę profectionis in ea tempora incidimus, quando rumoribus ac minis atrocissimis æstuabant omnia. Atqui ego a vobis discedens quam gemebundos, quam luctu ac mœrore affectos reliqui, præsertim patriam repetens hoc iter ingressus, quod infesto milite, rapinis ac latrociniis non satis videbatur tutum. Quocirca, (ut) ego animi vestri dolorem ac immodicam mea causa curam ac sollicitudinem levarem, in itinere per Martianam Sylvam virum honestum equo insidentem obviam habens, vehementer rogavi, quia Argentoratum festinabat, vobis renunciare, me tutissimo, fausto ac iucundo itinere uti; dedi præterea vestra nomina in schedula tumultuarie scripta, quominus memoria vestri illius excideret animo. Is vero se libenter facturum ingenue pollicebatur; sed nondum præstitisse^{b)}, quando scripsistis matri, ex literis non obscure intellexi. — Fuit autem istuc iter non ingratum, eo maxime nomine, quod Martianę Sylvę vastitatem aliqua ex parte atque ipsum Danubii fontem, multis nominibus celebrem, Abnobę¹⁾, vetustissimo loco videre contigit, ut certius iam iudicare possum, de quo celeberrimi etiam scriptores admodum variarunt sententiam. — Deinde tridui ferme tempus retinuit Scaphusia, ubi me D. Sebastianus Grubelius (qui multa felicia vobis imprecatur, maxime etiam commendans eam, quę inter vos et filium suum intercessit, amicitiam), Paulus item Vonvilerus, Simbertus, Linckius ac reliqui verbi ministri omnes magna ac liberalissima hospitalitate susceperunt, ut amicum quam sibi exoptatissimum. Cæterum senatus ipse liberalius tractavit, quam mea ferat tenuitas. Sed hoc quicquid honoris ac dignitatis est, non tam civilitati illorum quam auctoritati reipublicę nostrę Sangallensis accepta refero. — Tandem nonis iulii magna me expectatione excepit patria, et, ut videbatur, non tam familiares ac necessarii nostri quam optimi quique mea præsentia gaudio affiebantur, quos mœstos reddiderat rerum trepidatio, in qua me non sine discrimine versari verebantur. Tota patria et imprimis patres conscripti, Vadianus ac reliqui studiorum vestrorum Męcenates, viri optimi, studiis ac felicitati vestrę gratulati sunt, posteaquam ex me cognoverunt, institutum

ex animi cessisse sententia. Gratias igitur agere debemus Deo, patri nostro, immortales, qui pro sua in nos bonitate, ut me firma valetudine domum reduxit, ita eo loci studiis vestris consuluit, ubi ob variam disciplinarum institutionem non in aliqua Germaniæ civitate, sed Athenis, et ob sacrosanctum arcanarum literarum studium Hierosolymis ipsis agere videamini, quemadmodum quoque
 5 ad Marcum Persium ac Oporinum gratitudinis ergo perscripsi. Proinde vestrum erit, officii memores grato animo cognoscere. Cæterum familiam meam inveni bene constitutam ac bona frui valetudine, qua aspirante Deo etiamnum fruimur, quam quod matercula ex dolore, ut arbitror, matricis laboravit adeo vehementer, ut non semel de vita illius spem omnem abiecerim; sed Dei beneficio suæ integritati restituta est. Noluit enim clementia divina caniciem meam prorsus tam acerbo casu optime
 10 coniugis solatio destitui. Avus cum martertera^{c)} valent optime, nisi quod Salome nescio quo melancolico delirio ceu mente capta, sed non ratione prorsus destituta, ineptire cœperat^{d)}; sed et illa Dei dono ad sanitatem redit, et meliorem indies speramus. Quam vestris precibus maxime commendatam volumus. — Patria cum reliqua Germania in hac plus quam civili discordia in discrimine pendet; Helvetia in diversas partes scinditur. Quinquèpagani quos vocant Cæsari, quem
 15 tamen alias ut hostem prosequuntur, hac in caussa, qua maxime hostis est, cum Antichristo suo favent. Nostri vero, hoc est Tigurini cum reliquis evangelicæ libertatis defensoribus, magna constantia pro Christo Principum partes agunt. Helvetiorum, qui Principum castra sequuntur, sunt numero circiter 4000, ex nostris civibus plus minus 150. Fiunt apud nos quoque ardentissimæ ad Deum preces, quem nisi excitaverimus, ut tam fluctuosi maris tempestatibus imperet, Germania
 20 salva esse nequit.

* Sed inter hæc avidissime scire laboramus, charissimi filii, qua vos aura aut qua valetudine fruamini et imprimis David meus, aut quæ familiaritas cum studiis vestris intercesserit. Sed hæc propediem ex literis vestris Zurzachum missis speramus cognoscere. Porro, quando patris ac præceptoris^{a)} ex naturæ, cum ex officii lege interest, filios ac discipulos admonere de cura et diligentia
 25 in studiis adhibenda et imprimis de integritate vitæ conservanda, Dei autem misericordia, qui vos ab initio selegit, in re maxime necessaria magno me labore ac cura liberavit, adeoque ut, ni fallor, opus non habeam multa arte atque viribus eloquentiæ, quibus literarum ac virtutis præstantiam vobis reddam commendatiorem: scio pro ætate atque prudentia vestra, quo animi ardore, posthabitis etiam omnibus illecebris, literarum dulcedinem amplectamini, ac ut spero, nunc vehementi
 30 tiori, quando nunquam non memores, quorum beneficentia, cuius rei caussa, in quem finem tam celebri Germaniæ loco sacris ac liberalibus studiis, magna etiam corpusculi vestri cura uti datum est. Cæterum habetis ingeniorum artifices eruditione ac eloquentia viros longe ornatissimos, quorum consilio ac opera, si quibus destituamini, uti liberrime licet. Cuperem ego studia vestra, quando immodicam literarum contentionem neque doctis probari videam, ita institui, ut moderationem
 35 habeant certa cum ratione coniunctam, neque a pia humanitate prorsus aliena. Proinde non ingratum fuerit, loco ac tempore animi revocandi gratia Musicis modulationibus delectari, ea lege, ne quid studiis aut nominis honestati detrimenti pariat; cui malo hoc remedio potissimum occurrendum censeo, quod dicitur: ne quid nimis, et quod ex Paulina admonitione habemus, etiam ab omni mali specie cavendum esse honestatis studioso. Quocirca, cum multa egregia^{e)} ad Marcum filium Cicero,
 40 quæ ex officio sunt adolescentis bene instituti quave ratione paranda sit autoritas, admoneat, quæ ut minime damno, ita vobis, christianæ institutionis candidatis, filiis meis, maxime commendo atque obtestor, utranque divi Pauli ad Timotheum epistolam et eam, quam Tito, filiis, inscripsit, minimum (?) singulis septimanis memori mente iterum atque iterum legi atque repeti. Docet enim divinus ille orator, quæ ad veram pietatem, fidem, iustitiam, temperantiam, integritatem vitæ ac
 45 imprimis ad tuendam vocationis vestræ dignitatem faciunt. Atqui cum nullo alio magis ornamento ecclesiis Dei præesse possumus, ac sana scripturarum sacrarum cognitione et certa eorundem interpretatione: date operam, charissimi, ut eam nostræ ecclesiæ afferatis, quæ sit cer-

tissima, integerrima atque oviculis Christi omnium saluberrima. Neque enim hic vos celabo, filii, eam quam mecum habuerunt expostulationem ecclesiæ pastores Scafhusianæ, quam parum equi fecerunt nostrum de Argentoratensium studio consilium^a) neque obscure significarunt, ipsorum suffragio non permitti quenquam studiosum ablegari Argentoratum, etsi non improbabant diligentiam ibi, disciplinam ac etiam bonarum litterarum studium; theologiam vero, præsertim in eucharistiæ negotio, non sincere tractari neque liberum esse pio studioso, aliam, quam ipsi præscripserunt, de eucharistia tenere sententiam, atque eum diversum sentientem in examine comprehensum^f) non ferri in collegio, nedum admitti, atque rem ita se habere ex literis nuperrime ex Argentorato missis abunde accepisse affirmabant; et habere etiamnum cives ex ærarii Scafhusiani liberalite Argentorati ita Lutheranis sive Bucerianis argutiis imbutos, ut post longas 10 inter se verborum conflictationes pastorum diligentia factum sit, ne per magistratum Lutherani illi concionibus sacris præficerentur, ni velint ecclesiam suam iam pridem dissensionibus fatigatam quasi postliminio revocatis multo reddere turbulentiore. Sunt igitur alio ammandati adolescentes sibi relictis, velut quibuscum oleum periit atque opera. Verendum ergo, ne eiusmodi malum per vos, similiter opinionibus infectos, ecclesiæ Sangallensi importetur, bene nunc institutæ, atque sua 15 quam de vobis conceperit spe frustretur ecclesia. Ego vero hanc pastorum admonitionem, quorum interest ecclesiasticæ tranquillitatis curam gerere, ut grato animo suscepi, ita dissimulare nolui, me eiusmodi tyrannidem Argentorati nec sensisse nec vidisse, ac eam, quam a Bucero et Hedione sententiam cognovi, multo sermone in medium tuli, ratus æquiores illorum animos reddi atque rescindi eam, quæ hactenus ecclesiis plurimum nocuit, dissensionem. Sed, ut videbatur, illorum iudicio 20 non satis feci. Quocirca velim, ut se res habeat, in examine, præsertim in hoc negotio, quid quesitum, quid responsum sit, diserte mihi significari, ut iis atque aliis pari cura sollicitis habeam, quod respondeam; quanquam ego in hac re non admodum sum sollicitus, hac spe fretus, vos non ignorare, a me toties admoniti, quid in hac religione sit amplectendum. Deus autem pacis pro sua benignitate atque immensa misericordia hoc vaticinium procul avertat: ecclesiam nostram, cuius 25 estis alumni, in cuius gratiam et ædificationem tam liberaliter educamini, vobis auctoribus sua pace ac suavissima tranquillitate dimoveri. Quare iterum atque iterum venit admonere, quod sæpenumero ex me audistis: quia Deo auspice huius sacrosancti fovendæ religionis instituti estis^g), quasi primitiæ studiosorum Sangallensium, a Sathana, vere impostore, iuvenes animos vestros non tam vestri, quam infirmandæ pietatis causa, variis ac versutissimis ansis ac vehementissimis conatibus impeti, 30 adversus quos insultus oportet corda habere firmissimis præsidiiis munita. Sed cum mihi multa hic dicenda forent, non gravabor id facere verbis Philippi Melanchtonis nostri, viri doctissimi, quæ nobis ut vere, ita mira brevitate et elegantia verborum annotavit in Danielis caput X: «Deinde et hoc statuemus (inquit), nunc quoque filium Dei adesse ecclesiæ opitularique piis, depellere diabolum . . . Et simul hosti repugnes et ducem tuum filium Dei accersas, ut te adiuvet, ut destruat 35 opera diaboli». — Hæc Philippus. — Ad hæc non mediocriter iuvabit meminisse odorum vestrarum, quæ a vobis ipsis primitus sunt cantatæ et non sine sacrarum literarum auctoritate conscriptæ, quarum aliæ lubrici huius mundi et exitiale perfidissimi Sathanæ regnum detestantur, aliæ vero pietatis et officii iuxta admonere possunt. Sunt enim meo iudicio, * si me non fallit cæcus amor, et eruditæ et religionis plenæ; præsertim ea postrema utriusque cantilena, quam in absentia vestra primum 40 legi, ut verum fatear, in sui admirationem rapuit. Ergo tu, mi David, quam afficior gaudio, quum videam, te dono spiritus sancti indies a te ipso et pietate et eruditione vinci. Rem igitur feceris mihi longe gratissimam, si valetudinem tuam diligenter curaveris. Et tu, mi Iosue, neque tua simil(i)ter sua industria et ingenio carent et digna, quæ suis laudibus evehantur. Et tu, mi David Wetttere, scio quam sit tibi ingenium et perspicax et docile ac multis dotibus ornatum; 45 modo ne ver(e)cundia immodica languescat, sed illo, quemadmodum facis, uti perrexeris. Quare multum mihi de vestro omnium profectu, si non malus quidam genius cursum inceptum impederit,

quod Deus prohibeat, mihi ausim polliceri. Sed hæc non eo animo ad vos scripsi, ut hisce commendationibus stultæ cuiusdam arrogantiae et fœdæ insolentiae vobis auctor sim. Oportet enim non quam multa didiceritis vos, sed quam plura ad solidam eruditionem adhuc perdiscenda, ad calculos revocare.

5 Sed nunc, nisi me occupationes avocarent, nescirem neque modum neque finem ad vos scribendi; adeo dulce fuit, vobiscum, filiis meis suavissimis, colloqui. Postremo hoc unum adiiciam, quod imprimis rogo atque obsecro, obtestor ac iubeo, quod Christus regnum auspicaturus suis iniunxit: ut mutuo vos amore complectamini, ne quis vestrum alter alteri suam operam neget. Fratres estis, fraterna lege vivite; nam et te, David Wettere, filium meum appello, quem etiam multa mea cura
10 et diligenti institutione genui. Tam comes, placidos vos præbete^{a)}, invicem auxiliioribus manibus innexi, ut ceteris quoque humanitatis et concordiae exemplo esse possitis, ceu alteras Charites referentes, quæ^{a)} etiam numero tres a poetis finguntur, et sacrosanctum in adoranda triade symbolum sacræ testantur literæ. Rogo te, mi Iosue, habeas Davidem propter valetudinem, ut fratrem tuum ac mihi multis nominibus charissimum filium, tibi commendatissimum. Scio enim illum et utrique
15 vestrum non defuturum vobis, si in qua ægritudine, quæ nobis omnibus imminere solet, incideritis. Sed quod te facere spero, magna me levas cura atque sollicitudine.

Valete in domino nostro Iesu Christo, et nos precibus vestris commendamus. Salvere iubent ecclesiae ministri, qui et (?) olim a vobis literas expectabunt,^{a)} Ioannes Rütiner meus et optimi quique, quorum multa nomina sunt; ex nostris matercula, quæ et ipsa vobiscum in literis suis
20 loquitur, et Ioanniculus, germanus fraterculus vester — quanto gaudio subsultavit audita ex literis vestris sui salutatione ac memorial — avus, matertera, Salome,⁴⁾ Rochius, Stephanus frater meus cum coniuge etc., David Schovingerus, duo Ruggii, Iacobus, Daniel; item Iacobus Stahelius, qui sedulo suam mihi impertiit operam; Fridboldus, Martius, Ca(spar) Blûmius, (qui) scribas agunt, cum universo grege scolastico; vicini omnes et imprimis Brûdertonius^{b)} cum uxore sua Brûdertonisanna,
25 et tota vicinia.

David Schowinger, Sthahelius, Ruggius, ut habeant, quod ad vos scribant, meo iussu certiores vos facient de bellorum tumultu neque ea annotabunt, quæ vagi rumores ingerunt, sed quæ sunt certissima. Sed in summa: hactenus res ea Dei gubernatione cessit, ut multum de victoria sperare possimus.

30 Librum a Bucero mihi dono datum Strusius Arbonensis reddidit cum literis. Sed non addidistis quod admonueram: Calvinum in Epistolam I ad Corinthios. Semper in literis vestris eorum facite mentionem, quæ nova excuduntur.

Libros, quorum lectione studia vestra iuvare confiditis, consensu præceptoris vestri parate, non parcentes sumptui.

35 D. Crispinum præceptorem^{a)}, virum optimum ac eruditissimum, multa mea salute inpertite, cuius institutioni ac disciplinæ præbete^{a)} vos quam obsequentissimos. DD. Bucerum, Dasypodium. Fagium, P(etrum) Martyrem, Sebaldum medicum, viros præstantissimos omnes, valere cupio.

Valete iterum. Sangalli, 25. Augusti (15)46.

Ioannes Keslerus Sangallensis,
vester in omnibus pater.

Randzusätze von Kesslers Hand:

¹⁾ Doneschingen.

²⁾ Sed hæc solis vobis scribo, ne quam apud vos simultatem pariat in Schafhusianos optime de me meritis.

³⁾ Scribendum etiam (con)veniet D. Vadiano et senatui, Mœcenatibus vestris.

⁴⁾ Salome multum revaluit inter scribendum.

(Adresse a tergo): Dem David und Josue Kesslern, och Daviden Wetter, von Santgallen, minen lieben sönen, ietz zû Straßburg im collegio zû den Predigern. — Straßburg. — Gen Straßburg.

a) „ê“ für „æ“. — b) „præstidisse“, aus „præstisse“ ergänzt. — c) „matertara“. — d) „e“ für „æ“. — e) „ægr“. — f) „compræh“. — g) „estis“ ohne Verweisungszeichen am Rande nachgetragen. — h) Aus „Bruderantonius“ verkürzt.

Autograph. Siegelspur.

Das Mittelstück von * «Sed inter hæc» bis «Sunt enim meo iudicio» * findet sich auch in einem Entwurf Tom. XI. p. 142 ff.

Vor der Abreise nach Strassburg, am 12. Brachmonat 1546, stellt Johannes Kessler, «burger und der zeit latinischer schülmaister und diener der kirchen der statt zû Sant Gallen», einen Revers aus, dass seine beiden Söhne, die von Burgermeister und Rat der Stadt auf ihre Kosten gen Strassburg geschickt werden, sich verpflichten, später der Stadt zu dienen, und die Söhne bestätigen im Anschluss an des Vaters Erklärung das Versprechen. Unter gleichem Datum ist der Revers des David Wetter, bezw. seiner Mutter, Magdalena Schirmerin, Herrn Wolfgang Wetters seligen Witwe, und ihres Vogtes Jacob Zidler, Burger von St. Gallen, ausgestellt. Auf Ersuchen hat Stadtmann Jakob Zili beide Urkunden besiegelt. Die Originalien, Pergament mit Siegel, im Stadtarchiv St. Gallen. -- Von der Reise des Vaters Kessler nach Strassburg und durch den Schwarzwald und über Schaffhausen zurück, wissen wir nur aus dem vorliegenden Brief. — Die Schaffhauser Geistlichen: über Sebastian Grübel vgl. Sabbata S. 4041. Er war Pfarrer am Spital, Zimprecht Vogt am Münster, Heinrich Linggi am St. Johann. Diese drei galten als die «obersten Pfarrer», vgl. Rüeger, Chronik II 845 (mit ausführlichen Noten über Linggi). Die Correspondenz der Schaffhauser mit Bullinger ist besonders in E. II. 362 des Staatsarchivs Zürich erhalten.

I I.

- VI. p. 216. 1547, 4. Januar. Stammheim, Johann Stumpf an Vadian ... «Ich hab ouch hinzugebunden die alten gabenkarten in zwo buschel, wie ir mir die gelyhen; da gehört die kleiner buschel hern Hanßen Kefälern».

Der ganze Brief ist gedruckt in Vadians deutschen histor. Schriften 2 S. LXXV f. — Vgl. oben die Stücke vom 30. December 1545, Anfang und 13. Januar 1546.

I 2.

- VI 230 b. (1547?), 13. Januar. (St. Gallen). Johannes Kessler (an seinen Sohn Josua Kessler in Strassburg). Eiliges Schreiben, mit Verweisung auf Weiteres im Briefe des «Mütterchens» und Davids. Es seien zu Hause alle gesund, nachdem Gott auch den an Paroxysmen leidenden David körperlich und geistig über Erwarten hergestellt habe. Josua klage über den unglückseligen Zustand Strassburgs, der auch für die Studenten von Nachteil sei und von fremden Elementen herühre (quod hæc urbs multa monstra alat, multorum capitum). Möge der Sohn nicht aus Vaters Art schlagen, der dergleichen für sich behalten und gänzlich geschwiegen habe, und sich ja nicht Schmähungen und Herabsetzungen von jener Seite, weder mit Wort noch Tat, entgegensetzen: «bestię sunt nec boni viri responso dignę». Wenn Josua ferner schreibe, er werde so bald als möglich nach Basel ziehen, so gebe die Behörde und der Vater es nur zu, wenn es durchaus unumgänglich sei ... Josua soll sich doch das Studium des Hebräischen recht angelegen sein lassen; es sei daheim schwierig zu treiben. Der Schreiber hat auch den Brief des Jakob Baldenberger erhalten; derselbe zeuge von Gelehrsamkeit, aber es sei die Unbeständigkeit des Menschen zu rügen, der entweder mit seinem Lose zufrieden sein oder dann Vadian darüber schreiben sollte. Kessler will auch an Herrn Sebald und an Herrn Crispinus schreiben. Gruss an David Wetter. Warnungen vor allem Bösen. Gott prüft und züchtigt die Kirchen ...

Die Jahrzahl fehlt. Einen Anhaltspunkt für dieselbe gibt ein Brief Baldenbergers an Vadian vom 31. März 1547 (VI. 236), worin der Schreiber über seine Armut klagt, und über Vorwürfe, er falle seiner alten Mutter zur Last, statt mit den Händen zu arbeiten u. dergl. — Herr Sebald ist der Stadtarzt von Strassburg, vgl. unten Nr. 48, Herr Crispinus einer der dortigen Präceptoren, vgl. oben Nr. 10.

I 3.

- XI. 139. (1547 ff. St. Gallen. Johannes Kessler) an die St. Galler Studenten in Basel. Kurzes Lebenszeichen («certi quod ad vos scribam habeo nihil»), mit Ermahnungen. — Folgen einige wenige Zeilen an Jakob (Baldenberger) besonders.

Wir reihen den undatierten Brief dem vorigen an, in dem bereits vom Umzug der Studenten nach Basel und von Baldenberger die Rede ist.

14.

1548, 6. Mai. (Basel). Marcus Bersius an Johannes Kessler, «ecclesie Sangallensis ministro». Den vom Adressaten an den Schreiber und an Oporin empfohlenen Knaben werde des Schreibers Diakon Cunradus (Lycosthenes) aufnehmen. VI. 304.

Diesem Brief folgt in den Litt. misc. unmittelbar (VI. 305) der entsprechende Bericht Oporins an Vadian vom 7. Mai: „Lycosthenes... et præter hæc duos alios Tigurinos iuvenes, quorum alter Zvinglii filius est, iam multis mensibus convictores habeat...“ Alle diese Zürcher und St. Galler Studenten nennt Daniel Widmann Basiliensis in einem an Josua Kessler adressierten Brief vom 9. März 1549. Er beginnt: «Iosue Simlero, Huldrycho Zvinglio, Marco L. (?) Turpioni Tigurin; Iosue Chessler, Iacobo Baldenberger, Davidi Wetter, Davidi Schowinger Sangallensibus — Daniel Widmann Basiliensis S. P. D.» Aus den gleichen Tagen ist ein Brief an Josua Kessler «zu den Augustinern» erhalten, und diese Bezeichnung entspricht dem Kostort bei Lycosthenes, Diakon des Pfarrers Bersius zu St. Leonhard, dem ehemaligen Augustiner Chorherrenstift. (Diese Briefe VII, 11. und 12; vgl. 69 «Marcus Bersius, ecclesie apud divum Leonardum minister»). Vgl. auch die folgende Nr. 15, wo der Vater Kessler die Namen der Studenten und ihre Herberge bei Lycosthenes ebenfalls erwähnt.

15.

(15)48. 29. August. St. Gallen. Johannes Kessler an Josua Kessler, David Wetter, Jakob Baldenberger und David Schobinger (in Basel). VI. 327.

Iosue Kessler, D(avid) Wetter, Iacobo Baldenberger et D(avid) Schowinger, filiis suis charissimis.

Gratiam et vitæ innocentiam a Deo patre nostro per Iesum Christum dominum nostrum.

Singulis scribere non tam dissuadet occupationum mearum multitudo quam veræ amiciciæ ratio, quando iuxta proverbium: amicus alter ipse, et amicorum idem nolle idemque velle. Incivile igitur, scriptis discerpere, quos sincerus amor coniunxit quam certissime. — Quæ vero ad vos scribere institui, suavissimi filii, posteaquam vos Basileæ agere intellexerim, spero iam tandem ex paucissimis illis meis, quæ ad vos detulit David noster bibliopola, abunde satis accepisse. Habent autem mea omnia scripta perpetuo idem argumentum: ut pie, honeste ac vocatione vestra digne
 15 versamini, quæ pulcherrima capita, si divina persuadente clementia a vobis impetraro semper, existimabo meam Spartam (quod aiunt) pro patrio affectu non vulgariter adornasse. Pietas enim (ut nostis) ad omnia utilis. Docet enim verum Dei cultum, veram divini nominis invocationem, fidem, timorem et obedientiam. Honestas autem pulcherrimarum virtutum chorum secum trahit, qua nihil per imprudentiam, sed circumspecte, iuste, summa quoque fide, tuendæ societatis studio
 20 omnique animi robore ac moderatione peragatis omnia. Si vero vocationis vestræ eminentiam^{a)} consideratis, raram quidem illam ac solum præclarissimis selectissimisque ingeniis dignam, quæ illecebræ, charissimi filii, huius mundi tantæ sunt, quæ ab officio illo sacrosancto eodemque iucundissimo et quod in recessu tam lætam cœlestium frugum ubertatem reportat, remorari, nedum avocare possunt? Sed gratias ago Deo meo, qui hactenus animos vestros atque studia ita gubernavit, ut præceptorum vestrorum, doctissimorum virorum, approbationem quoque retulerint, cum
 25 parentum iudicia cæcus amor corrumpit. Orandus autem Deus, ut pro suo auspicio porro studiorum vestrorum rationem ita constituat, ut Basilea nostra, literarum ingeniorumque formatrix, sano iudicio commendationem vestri afferre queat, hoc illustriorem, quo ætas et studia vestra suo prope modum iure id postulare videbuntur. — Cognovi præterea ex literis vestris, optimi filii, hospitium
 30 nactum esse vestra sententia et honestum et liberale, quod imprimis adlubescit. Sed, quod sollicitè rogo atque obsecro, operam date, ne ea liberalitas in libertatem inhonestam cedat vobis præter voluntatem imprudentibus, impostore Sathana; ne accidat, quod in armentis videmus stabulo reclusis, quæ blandiente veris amœnitate, quum ferociendi lasciviendique modum nesciant, in præcipia ferantur sæpenumero. Quocirca frenum iniicite, quæso, titillanti ferociæ insolentiæque, si quando
 35 emergi cœperit^{a)}; circumscribite vobis, ceu in bene constituta republica, limites, quos egredi

ut in aliena castra piaculum sit. Sed nostrarum virium cum non sit, flagrantissimis precibus adeamus thronum gratiæ, cum regio propheta clamitantes: «legem pone mihi Domine in via tua et dirige me in semita recta propter inimicos meos». Item: «pone Domine custodiam ori meo et conserva ostium labiorum meorum; non inclines cor meum in rem malam, ne occuper operibus impietatis cum viris, qui operantur iniquitatem; ut non comedam de his, quæ eis sunt iucunda». Huc contulerit maxime moderatus vini usus. Et si premit sitis impatientia, habet Forum Frumentarium, qui eam sedare potest saluberrime, fontem exoptatissimum, celebrem quoque atque sua amœnitate sitibundos ad se alliciente(m). Quanta mole ruit e plena scaturigine suave murmurans unda! Hic proluenda labra, iuvenes, si quando sitis incaluerit. Uspiam, quod scio, remedium huic morbo nec præsentius salubriusve. Atqui furoribus ut arma non ministrat, ita vitiorum irritamenta restinguit. Neque præniteat, minus in mensa hausisse vini, quam forsán solvendum veniat hospiti; non quasi sub invidiam, sed quod ob multas caussas vini usum in iuvene vehementer abhorream. Ego Bachum prius (ut nosti, Iosua) in meas eðes non intromisi, quam triginta annos meę ætatis attigerim. — Declamandi studium ita vobis commendo, ut nihil hoc habeatis prius, nihil quoque antiquius. Habetis Musaeum, si publice non datur. Ipsi vobis satis frequens contio vos. Neque aliter existimate quam in populosa fieri multitudine et comprimis (!) coram doctissimorum virorum cœtu, ubi liberum sit et beneficii loco, admonere, quid indecorum, quid insolens, quid abiectum, non loco, præter institutum, confusum, indoctum, erroneum, et in summa quicquid a bene constituta oratione fuerit alienum. Id enim non tam diligentiam excitat oranti, quam auditoris acuit iudicium.

Cæterum cognoscere cupio nomenclaturam doctorum et autorum, quos auditis, classiumque dispositionem et universam literariæ Basiliensis etiamnum reipublicę administrationem. Quam præclaram esse non dubito, pleniorē autem efficietis meo iudicio vobis, si ea quoque adhibueritis fideli memoria, quę velut in uberrima literarum messe collegistis Argentorati. Gratulor vobis, quibus et nunc contigit audire D. Sebastianum illum Munsterum, sacrosanctę linguę clarissimum professorem, virum, quem ob singularem erga me humanitatem quoque non possum non vehementer amare. De cæterorum ingeniis mihi multa quoque polliceor, modo vobis ipsi indefatigato studio atque opera ne defueritis. Hęc pro eo animo, quo in vos, charissimi filii, sum affectus, quanquam antea sæpe, nunc (?) iterum admonere libuit, nequaquam de pietate diligentiaque vestra diffidens. Fore autem, spero, non ingratam amantissimi ac fidelissimi vestri et patris et præceptoris sæpiusculę repetitam admonitionem. Fert enim id nostrum utrinque et pietatis et officii ratio. — Porro de rerum publicarum statu nova, quę scribam, proh dolor satis aperta sunt. Dolemus omnes vicem urbium hactenus imperialium, quibus pro more suo Cæsaris perfidia, iam tandem auro et argento pro concilianda eius clementia et redimenda christianę religionis^{b)} libertate turpiter exhaustis, idolum obtrudit, Interim quod vocant, crudelissimum conscientiarum interitum. Unde factum, ut optimi et doctissimi quique diversum sentientes exulare et frequentissimas ecclesias relinquere coguntur. Apud nos versatur clarissimus vir D. Wolfgangus Musculus, amplissime ecclesię Augustanę antistes, novem liberorum parens, qui nuper meo nomine pro concione sacra verba fecit ad populum, quem gratitudinis ergo una cum symmystis nostris et pastore Rafenspurgensi ad cœnam excepi plane theologicam. Adest quoque ecclesiastes ecclesię Campidonensis, totidem liberorum pater, una cum gravida coniuge, quem ecclesię in Trogen aliquot hebdomadis præfecimus; atque indies boni viri ad nos confugiunt.

Constantia oppidum post cladem acceptam nocturno latrocinio non ita hostium obsidione pressa, quam nunc discordia pestiferaque seditione civium vexatur. Sublatis enim optimis quibusque prosiliunt iam hypocritę, idolatrę, fautores episcopi et reliquę suę fons ψευδειαρχίας, hi, quibus refulget spes sui compendii, piscatores primarii et pistores, quibus sese addunt, quos cruenta clades deterruit, et laborum pertesi vociferantur et pacem clamitant. Interponunt se inter Cæsarem et Constantiam Helvetiorum tredecim partium legati, emendicantes pacem. Sed, ut audio, novem



illæ partes, quæ a nobis diversam religionem^{b)} sequuntur, prius se nihil agere testatę, quam Constantienses Cæsareum Interim cum episcopatu recipere consenserint, quam conditionem Constantiensium maior pars per suffragia, reclamantibus forti animo magistratu multisque piis reliquis, obviis membris amplexa est. Atque ita in magno discrimine optimorum salus versatur. Miserunt
 5 ad nos plerique suas uxores cum liberis; expectamus maritos quoque, quamprimum Cæsar pacem simulaverit. Hic latet anguis in herba. Hic caveat sibi Helvetia, ne, cum pacem dicant, repentinus ingruat interitus. Oramus, clementissime pater cœlestis, per unigenitum filium tuum Iesum Christum salvatorem nostrum, da veram animi resipiscentiam et averte a nobis omnem impietatem; defende Helvetiæ libertatem, non ut abiectissima carnis libertate turgidi insolescamus, sed hæc ita salva
 10 afflictorum fratrum incertis sedibus errantium hospicium, ad quod ceu asylum in tam sæva tyrannidis violentia confugere possint, esse queat!

D. Martinum Frechtum^{a)} (una cum symmystis tribus), Ulmensis ecclesiæ fortissimum antistitem et septem liberorum patrem, in vincula coniectum Spiram (ut ferunt) abducit crudelis imperator. Dominus confirmet animos illorum veritatis robore!

15 Sed ad familiaria ut redeam: rogas perfamiliariter, Iosue fili, per me concedi parandæ tunicæ facultas(!). Quod rogas, facis, quod optimum et patris observantem filium decet, atque hoc ipso, etsi aliud nihil, hoc impetrasti, quod etiam tibi non ingratum fore spero et quavis tunica gratius, ut ingenii tui dexteritatem coniunctam cum pietate non possum(!) non magnopere commendare. At quam vellem, iucundissime fili, pro eo, quo in te sum affectus animo, tuæ acquiescere petitioni! Nosti
 20 enim ingenii mei facilitatem, quam obvia quibusvis, præsertim^{a)} liberis meis honesta petentibus. Verum nunc temporis causæ sunt, quæ non nihil dehortari videntur, potissimum vero cum subitimum, quam haud ita pridem magistratus noster beneficentissimus ingenti, præter^{a)} ipsorum et meam quoque opinionem, pecuniarum numero fidem suam liberarit ab Argentinensibus. Et quanquam propter meam dignitatem (quod nolim mihi vitio verti) et singularem, quo me prosequuntur, amorem,
 25 atque etiam commendationem vestri et spem, quam de vobis conceperunt optimam (utinam ad maturam tandem frugem perveniat!) perbenignos sese mihi obtulerint, attamen mirari cœpisse^{a)} videbantur optimi viri, ultra numerum 166 in summam 185 florenorum brevi intervallo accrevisse. Quibus tamen satisfeci ratione ea, quam mihi accurate perscripseras ultimo. Quocirca incivile, imo crudele videtur, vulnus adhuc exulceratum refricare, præsertim cum audiam, Basileę omnia plus constare
 30 quam Argenterati. Sed fortasse iniquum tibi videtur, mi Iosue, hoc iure destitui, quod æquales tui et in eadem militia sibi vindicaverunt. Probe iudicas, fili, et hoc iudicium ex re nostra esset valde. Sed malo nostro incommodo aliorum res agere et a iure quodammodo^{c)} nostro cedere (ita tuos amo æquales), quam maximo nostro compendio optimorum indignationem in vos concitare, quanquam hoc forsitan frustra timeo; sed experiri periculosum arbitror. Verum meo ære fieri ut
 35 concedam, quod maxime vellem, jam crede mihi, non integrum est. Est quo impediō; incumbit quoque mihi fręquens curatio Davidis fratris, hominis valetudinarii, quia etiamnum medico (non sine magno sumptu) utitur, D. Iacobo Brulisowero restitutionem promittente. Rogo igitur, mi fili, parce nunc tenuitati meę; ipse quoque mihi parco. Sed tuam adeo detritam esse, ut in publicum prodire vix liceat, facile credo. Sed licebit, mi Iosue, quando consideramus, quod nunc sæcu-
 40 lum vivamus, quam tristia omnia et lachrimis plena, ut non pullatos tantum, sed in sacco et cinere nobis sit prodeundum in tanta rerum omnium trepidatione. Quam tunicatus apud nos incedit sanctissimus et doctissimus vir D. W. Musculus, reliqui quoque! David frater sua quoque sine discrimine festis profestisque diebus utitur, cum aliam non habeat. Memineris, quam detritus et lacer egerim quoque Basileę et Wittenbergę celeberrimo gymnasio, semper pulchritudinem literarum ob oculos habens, quibus quandoque palliatis illis et splend(id)e togatis peripateticis obvius terrori fui. Habebam interim hac submissione humilitatis exercendæ et fovendæ pietatis officinam domique
 45 permanendi occasionem nequaquam pœnitendam, maturo satis prævidens, quam militiam olim essem

subiturus, et cum Ioanne, viro magno camelorum pilis vestito, suggestum^{d)} conscendere futurum. Tibi igitur ornamento sint honestissimę literę et perspecta morum integritas; quorum pręsidio hanc repulsam, rogo, ęqui facias. Dabo operam (quod ingenue polliceor) suo tempore, et quidem brevi, modis omnibus, ne et hac honestatis parte, vestimento satis liberali, tibi sim defuturus. Sed quid multa ad te, filium mihi in omnibus obsequentissimum, quum sciam, tibi iam probe ab initio persuasum esse, quod me suadere quamprimum intellexeris statuisse. Cęterum admones, quę ad celebrationem patrię facere magnopere videntur, si pictura eius oppidi quoque, unde originem ducimus, nostra quoque opera clarissimis Münsteri lucubrationibus inseretur; quod a pictoribus ut impetrari possim, omnem movebo lapidem. Quod quam celerrime fiat, suadet non tam operis quam tempestatis propediem imminentis ratio. — Tibi vero, David Schowingere, gratias ago¹⁾ longe maximas, qui ad me dedisti literas et benevolentia et amicitia plenas. Vix credis, quam me delectarunt(!). Facile quoque cognoscere potui, quam suaviter erga me sis affectus et quam magnam Deus tibi retulerit gratiam propter immensam erga pręceptorem gratitudinem, cuivis divino auspicio datum est, tanti viri uti hospicio D. Cūnradi illius Lycosthenis. Verum quantus ille sit, addidisti testimonium: Commentariorum^{e)} in Romanam C. Plinii S(ecundi) historiam doctissimas lucubrationes, in quibus apparet eximia viri huius eruditio et in perlustrandis autoribus indefessus labor. Tu modo, charissime David, da operam, ut in te reluceat olim nobis omnibus, cuius viri usus sis hospitio; ea resartias omnia quoque, quę a me negligentius et minus erudite sunt tradita. Rogo ut hunc virum, dominum tuum, meo nomine iubeas salvere plurimum, bonisque studiis prodesse porro ne cesset atque his primitiis suavissimis addere quoque decimas. Huic ita me velim commendatum, ut intelligat a me plurimum amari observarique. — Tu quoque, Iosua fili, salutem dicito meo nomine quam studiosissime D. Marco Bersio et uxori Margaritę, honestissimę²⁾ matrone, iam parentibus vestris, quorum admonitionibus acquiescite³⁾ summa observatione, D. I(oanni) Oporino, Ioanni Martyri⁴⁾, quibus ut satisfiat, (si per Casparem Sch(l)apparitium^{f)}, ut heri admonui), factum non est: jurato ad me perscribi; item reliquis amicis omnibus, pręsertim sodalibus vestris civibus Sangallensibus, honestissimum quoque virum dominum vestrum H. Birsmaister, una cum coniuge charissima, apud quos ita versamini, ut domui et honori et ornamento esse possitis, neque in ædes suas vos velut malas hirundines et Satyrum quendam recepisse pœniteat hospitem. Salvere iubent vos optimi quique, quorum nomenclaturam ex matribus intelligitis, quando omnes recolere mihi non vacat. Et iam sub finem moneo: supplicate Deo iugiter et nos precibus vestris commendatos⁵⁾ habentote(!), quemadmodum vos habemus nos, una cum ecclesiis per Germaniam afflictis et misere dispersis, ut collecti tandem per pastorem vere bonum Iesum Christum vivamus æterna gaudia. Valete, dulcissimi filii, et revera meę delicię. Sangalli, IIII kal. septemb. (15)48.

Officii semper memores estote.

Ioannes Kessler

Sangallensis, pater et pręceptor²⁾ vestri amantissimus.

Iam mihi obsignaturo adcurrit scolastica cohors, clamitantibus singulis: Salutato meo nomine Iosueum, quorum primarii sunt⁵⁾ Stahelius, Ioachim Gaisbergius, Caspar Blüm, Uriel, Abbacellanus, Otomarus Fridbold, Cunradus Mertz, Iodocus Zolikofer cum cetera familia.

Consultum fuerit, quemadmodum polliciti estis, magistrat(ui) declar(ar)e animi(?) vestri gratitudinem ob raram illam erga vos munificentiam, gratias agentes, pollicentes quoque omniam operam studium, diligentiam.

a) „e“ für „æ“, bezw. „œ“. — b) „rell“. — c) Einfaches „m“. — d) Einfaches „g“. — e) „acqu“. — f) Folgt ein ohne Zweifel irrigerweise vorausgenommenes „factum“. — Für „quum“ durchgehends „qum“.

Randbemerkungen von Kesslers Hand:

¹⁾ Psal. 21. ²⁾ Psal. 141. ³⁾ Mart. Frechtus quod Interim repudiarit. ⁴⁾ D. Sebastianum Münsterum et reliquos pręceptores. ⁵⁾ et D. Schow(ingerus), Wetter, Iacob etc. (?)

(Adresse a tergo): Iosueo Kessler, filio meo charissimo.

16.

(1549? St. Gallen. Johannes Kessler) an Hieronymus Hüruf (Hurrusio), «Constantiensi XI. 139c. patritio». Der Adressat habe, zur Förderung der Studien, der St. Galler Bibliothek (reipublicę nostrę bibliothecę) ein Geschenk anerbotten, von vier Büchern eines zur Auswahl. Man wähle nun das Werk: *Belli sacri historiam*. «Miramur enim, quid libri sit et videtur liber esse lectu dignus. 5 Cupimus autem, nuncupationem abs te adjici a fronte libri, et quidem αὐτόγραφον, rem non tam nobis et bibliothecę, sed posteritati longe gratissimam.»

Undatiert. Wir setzen den Brief unmassgeblich zum Jahr 1549, mit Rücksicht auf das in diesem Jahre bei Brylinger in Basel erschienene Buch Johann Herolds von Basel, *De Bello sacro continuatę historię libri VI etc.* — Der Donator Hieronymus Hüruf kommt 1548 als Gesandter der Stadt Constanz nach Augsburg vor; Issel, Ref. in Constanz (1898) S. 152. Er schenkte dem Ambrosius Blarer eine Medaille mit dessen eigenem Bild; Zwingliana 1900 S. 163 ff. (mit Tafel).

17.

1549, 14. Juni. St. Gallen. (Johannes Kessler) an Marcus Bersius (Berschio). Dank für VII. 32. das, was der Adressat an Josua Kessler und seinen Kameraden thue. Der Schreiber habe das gute Zeugnis über die Jünglinge Vadian nicht verhehlen können, u. s. w.

18.

10 1549, 14. Juni. (St. Gallen. Johannes Kessler) an Paul Rasdorfer, Pfarrer zu Wichtrach VII. 31. (Kanton Bern). Dass der Adressat nach stürmischer Zeit in den Hafen eingelaufen sei, wo er mit Frau und Kindern mehr Ruhe habe, freut den Schreiber, der übrigens nicht nötig habe, das zu versichern; Rasdorfer habe beim Weggang von St. Gallen Kesslers Sorge um ihn gesehen. Kessler habe jüngst an Abraham, des Adressaten Sohn, einem hoffnungsvollen Jüngling, viel Freude gehabt . . . 15 Wenn Rasdorfer des Schreibers Gefälligkeit gegen ihn rühme, so sei das nichts besonderes: «videbam virum de evangelica veritate optime meritum et ab initio multis afflictionibus exercitum atque etiam iam suo exilio omnem integritatem ingenue testantem . . .» (vielfach corrigierter Entwurf).

Rasdorfer (Rhodocomus) erscheint schon unter den Correspondenten Zwinglis; er schreibt an diesen aus Rütli (Glarus) in den Jahren 1528/30. Später in Kempten, musste er mit vielen Predigern Süddeutschlands vor dem Interim von 1548 fliehen. Er kam nach St. Gallen, wo er Kesslers Gastfreundschaft genoss (vgl. oben Nr. 15 «ecclesiastes ecclesię Campidonensis» und unten Nr. 74), dann, durch zürcherische Empfehlung, im Herbst des gleichen Jahres nach Bern.

19.

1550, 23. Februar. Zürich. Johannes Fries an Johannes Kessler in St. Gallen. Den VII. 72. Brief vom 21. habe er erhalten, könne aber die verzeichneten Bücher augenblicklich nicht bekommen; besonders werde der zweite Teil von Bullingers Decaden erst binnen vierzehn Tagen 20 fertig. Dann werde das Gewünschte folgen. Eilig.

20.

(1551, nach 6. April). St. Gallen. (Johannes Kessler) an Marcus (Bersius). Ausdruck dank- VII. 161. barster Gesinnung (vgl. Nr. 16), und Empfehlung zweier Jünglinge, Joachim Geissberger und Uriel von Appenzell, dazu eines dritten, den Kessler ebenfalls unterrichtet und beherbergt habe, Melchior Rotmund (Casparis nostri, primarii apud Roschachenses). Meldung vom Tod Vadians: «Amisimus 6 aprili patrem patrię Vadianum nostrum accerba (!) morte, sed diutino morbo exhaustum . . . 25 Obdormit in Christo pro(r)sus sibi similis, me pręsente, et inter extrema suspiria mihi acclamanti porrecta manu valedixit.»

Jahrzahl und ungefähres Datum ergeben sich aus der Schlussmeldung des Briefes. — Die beiden erstgenannten Studenten werden schon oben Nr. 15 unter Kesslers Schülern erwähnt.

VII. 144. 1551, 29. April. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger.

Gratia, misericordia, pax a Deo patre nostro per Christum, communem dominum nostrum. —
 Literæ tuæ, vir ornatissime, fuerunt mihi multis nominibus gratissime, comprimis (!) quod abs te ac-
 ceperim, viro, quem ob singularem Dei gratiam, qua clares omnium admiratione, et indefessum
 propagandę pietatis instaurandisque ruinis ecclesię Christi studium colo, amo et observo, multo
 vero gratiores, si tanti viri casus ad me scribendum non commovisset, sed opportunę, quod in magno
 meo luctu dolorem præsentissimo solatio levaverunt; nam quę commemoras, unice mœrorem
 hunc lenire ac moderari possunt. Sola enim fidei certitudo, salutis scientia atque illa spes firma
 expectatę beatitudinis in Christo promissa efficit iam tandem viro gratulari suaviter in Domino
 quiescenti, simul ac meminerimus, quam immensam, dum nobiscum ageret, curarum ac laborum
 molem sustinuerit, quos indies illi reipublicę procuratio, artis medicę studium atque etiam laborantis
 ecclesię gemitus, ut nosti, pepererunt. Attamen nihil tam difficile, tam onerosum, quod non pro sua
 ingenuitate, pietate, officiique conscientia alacri fortissimoque animo, si modo aliqua salutis spes
 reliqua, subierit, ut nimirum divina clementia, hominis iam demum improbis laboribus exhausti
 miserta, mundo eripuerit, quo semel, ab omni curarum tyrannide, minis ac calamitatibus, quę nos
 in horas manent, liber, sempiterna quiete donatus, in cœlestibus iis bonis fruatur omnibus, quę in
 Christo triumphante Deo atque etiamnum homine monumentis immortalibus testatus et confessus
 est ad extremum usque halitum. Sæpe enim ægotans me vocavit, probe conscius, quo animo illum
 atque ipse me fuerat prosecutus. Sæpe mea sponte virum adii, quod cognoveram præsentiam illi
 meam non ingratham esse, non quod aliqua mea consolatione seu confirmatione indiguerit, sed quod
 pro sua eruditione et pietate suaviter mecum commentaretur, ipse vero doctissimas eius orationes
 audirem ac in illius humanitate acquiescerem, quamdiu per fata liceret. Si quis interea locus scrip-
 turę incidebat plenus consolatione, mox coniunctis manibus et oculis in cœlum sublati gratias
 agebat Deo patri pro sua in nos beneficentia in Christo exhibita, ac male illum habebat, quod non
 eiusmodi locos memoria retinisset omnes. Inter cætera sibi prælegi cupiebat capita orationis, quam
 sub cœnam Christus habuit, aditurus mortem, præterea 8, 9 et 10 capita epistolę Pauli ad Hebręos
 Quod cum facerem, Dii boni quanta gravitate, eruditione disseruerat de sempiterno Christi sacer-
 dotio. Cigneium melos audisses, doctissime Bullingere! Quandoque indignitate rei motus invehe-
 batur in abhorrendam sacrificulorum abominationem, Christi sacerdotium tam blaspheme prophā-
 nantium. Atqui ita moribundus totus fuit in asseranda (!) vera religione et detestanda falsa; adeo sui
 similis Vadianus, ut in illius eloquentia, eruditione, prudentia nihil desiderare potuisses, quam vocem
 paulo vocaliorem. Cruciatu omnes, qui maximi erant ex intensione nervorum per axillas, patientia
 christiano viro digna toleranter^{a)} pertulit. Aquam frigidam inexplibili siti expetebat, qua et a
 pueritia ille delectatus fuit; quę cum illi, ne maius tormentum moveret, ægre negabatur, pientis-
 sima translatione ad saluberrimos fontes aquę^{b)} vivę Ioannis 4 et Esaię 55 convertebatur, atque
 illic uberrimo haustu sitibundi spiritus labra proluebat. De restitutione sanitatis parum erat sollicitus,
 neglectis statim a principio morbi rebus terrenis; senserat enim prudens medicus, id genus morbi
 cum morte coniunctum esse. Opem tamen medicam minime respuit. Quocirca domui suę in tem-
 pore disposuit, viris consularibus iniunxit summa obtestatione, rempublicam Sangallensem habeant
 quam commendatissimam. Librorum suorum thesaurum civibus suis delegavit testamento. Et iam
 hac hora, qua hæc scribo, vocor ab ædilibus ad locum aliquem seligendum publicę bibliothecę
 dicandę aptum, quem thesaurum speramus indies tuis doctissimis lucubrationibus magis atque magis
 locupletari. Tomum tertium Decadis 5 magno tenebatur videndi desiderio, sed invida mors ante-
 vertit. Hanc tamen veritatem, quam his libris doces, non in ænigmate^{c)}, sed coram intueri non
 dubitamus.

Posteaquam sub finem vitæ loqui prorsus desiierit, nutu fidem testatus est et in me coniectis oculis, Christum, sufficientiam nostram, fortiter acclamans^{d)}, dextra sua meam apprehendens in morem sive stipulantis sive valedicentis, mitissime in Christo obdormivit. Hic lachrimæ. Sed desinam, ne vulnus recrudescat. Quid in hoc ornamento nostro patria amiserit, addam etiam respublica christiana, non opus est apud te pluribus deplorare. In huius viri humeris ceu in tutissimo vado
 5 conquieuit tantum non universa reipublicæ nostræ salus. Proinde vereor, ne consopito hoc capite erumpant, quos hactenus suppressit metuenda viri consultissimi et autoritas et existimatio. Verum non est abbreviata manus Domini, cui gloria in ævum^{b)}! — Cæterum de epistolis tuis quæ admones, pro mea in te observantia officiosissime sum prosecutus. Vidua, honestissima matrona, statim
 10 copiam fecit omnium literarum, ex quibus ceu Iliade tuas collegi; quod sciam omnes, quam quod ex famula audiui, a Vadiano multas esse combustas, nimirum quas sua prudentia perspexit periculo patere. Ignoro, an ex illarum numero tuæ aliquæ fuerint. Quas inveni, in meam fidem recepi, ad te missurus, quam primum idoneum nuncium nactus fuero. Non enim tutum videtur, hoc genus scripti quibusvis erroribus committi.

15 Reliquum negotium, quod tibi est cum Polono, ex binis tuis literis ad Vadianum postremum datis non obscure intellexi; nam is infirmitate impeditus legere non valuit. Ipsius jussu legi, qui respondit, quod scribis, se rem omnem summa diligentia procurasse. Proinde quamprimum hac de re certi aliquid accepero, faciam te certiore, et si qua alia in re mea opera quicquam præstare possum, nihil recusabo. Vale doctissime Bullingere, Helvetiæ spes altera nostræ. Deus, pater
 20 Domini nostri Iesu Christi, te nobis et ecclesiæ suæ per orbem diu conservet incolumem. Hoc unice rogo per sacrosanctas Charites, ut eius amicitia, quæ inter te et Vadianum mutuo fuit, aliquam partem apud nos deponas, utcunque indignos, quam iure propemodum hæreditario possideamus. Habes vicissim, qui te summo animi candore prosequuntur^{e)}. Salvere iubent sym(m)ystę^{f)} ecclesiæ nostrę ministri D. Schlapplerus (!), Fortmüllerus, A. Zilius, te atque reliquos ecclesiæ
 25 doctores, optimos atque doctissimos viros, Theodorum Pellicanum, Gualtherum, Frisium etc.

Sangalli 29 Aprilis 1551.

Ioannes Kesslerus

Sangallensis, tui observantissimus.

a) „tolleranter“. — b) „e“ für „æ“. — c) „ægnimate“. — d) „acclamantem“. — e) „prosequuntur“. — f) Einfaches „m“.
 (Adresse a tergo): Clarissimo viro D. Hainricho Bullingero, apud inclitam Tigurinorum ecclesiam episcopo vigilantissimo, domino suo observando.

22.

1551, 22. Mai. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger.

Gratia, misericordia et pax a Deo patre per Christum dominum. — En tibi epistolas, colendissime ac charissime Bullingere, te igitur ad te ipsum, remitto, ut verissimum sit, quod ille
 30 ait: Ortus suos cuncta repetunt matremque requirunt, quanquam velim, apud eundem hospitem diutius versari eis licuisset, quo usæ sunt hactenus tam familiariter, ni aliter Deo omnia disponenti visum fuerit. Nolo autem te celare, tua fretus humanitate, mihi unam atque alteram conservasse. Indignum enim videbatur, tot clarissimorum virorum scripta ad Vadianum penes me esse, tuis vero, quorum tanta aderat multitudo et quibus potissimum delectabar, penitus destitui. Ex iis vero elegi,
 35 quæ inter colligendum in manus venerunt, ubi lucubrationum tuarum facta fuit mentio, sicubi polliceris commentaria in epistolas Pauli, evangelium Mathei et Ioannis etc. Blande enim me afficit hoc ipsum tuum *αὐτόγραφο* atque ex eo cognoscere, polliceri ea te, quæ tanta fide, eruditione, perspicuitate ac summo iudicio infinitis testibus præstitisti. Hoc nomine hæsit quoque apud me illa, qua quæris: «An corpus Christi propter commictionem (!) cum verbo inseparabilem sumat sibi
 40 alias a corpore conditiones?» — hoc vero gratior, quod ad hanc quæstionem legimus respon- sionem ut luculentam et eruditam, ita adversus pestíferas quorundam hominum male feriatorum opiniones longe saluberrimam. Hæsit et illa, in qua connumerat admirandę vetustatis numismata,

E. II. 351 fol. 220.
 XI. 138 (Entwurf)

quæ mihi Vadianus, non ignarus me antiquitatis sitientissimum esse, perhumaniter ostendit, ubi vidi siclum illum, cuius in Matheo facis mentionem, Themistoclem quoque et bovem illum Atheniensem summa observatione et admiratione, — iucundissima igitur epistola, quod monumenta commemorat, quæ ex illa antiquitate habemus residua. Retinui quoque *ἀπόγραφον* epistolæ ad te Philipp(i) Melanchthonis, in qua extat, quam candide de tuis in Ioannis evangelium commentariis iudicavit vir doctissimus, et si qua sunt alia id genus, in quibus nihil periculi, sed splendoris et gratiæ multum. Legi et conservavi iussu Vadiani duas has postremum ad Vadianum datas, extremum vale. Qua in re si quid præter officium et amicitia nostra indignum perpetravi, condona, humanissime Bullingere, hoc delictum, immodica tui observatione commissum! Proinde si has quoque vis domum revocatas, summa fide ad te perferri curabo. Quod si apud me permanere precibus impetravero, facies rem mihi non tam gratam quam longe gratissimam. Sunt enim eiusmodi testimonia instar thesauri et magna pars opum, quibus ego delector. Cæterum, quod in amicorum tuorum familiam me usque adeo obvio amplexu receperis idque symbolo in perpetuam amicitiam obsignaris, non possum mihi satis gratulari, neque quicquam mihi accidere potuisset antiquius. Pro immortalis igitur munere immortales ago atque habeo gratias. Utinam aliquo simulo vicissim testari possem, quanti te faciam et quam vehementer te amem. — Vale, observandissime præceptor^{a)}, et quemadmodum cœpisti^{a)}, me amare pergas. Sangalli, 22 Maij 1551. — Salvere nostro nomine iubeas D. Pellicanum, Theodorum, Gualtherum, Gessnerum, Frisium, optimos ac doctissimos viros. Commendatam habeas tuis precibus nostram ecclesiam, quæ Christi est.

Ioannes Kesslerus

Sangallensis.

tuus.

a) „e“ für „æ“, bezw. „œ“.

(Adresse a tergo): Ornatissimo viro D. Hanricho (!) Bullingero, urbis Tigurinæ episcopo vigilantissimo, domino et amico suo colendissimo.

Über die nachgelassenen Briefe Vadians vgl. auch Nr. 21. Eine grössere Sammlung von Briefen Bullingers an Vadian hat sich im Staatsarchiv Zürich E. II. 342 erhalten.

23.

- XI. 138 b. (1551, c. Mai? St. Gallen. Johannes Kessler) an (Johannes) Fries. Antwort auf eine Anfrage Froschauers wegen Vadians Mela. Im Beginne seiner Krankheit habe Vadian dem Schreiber gegenüber lebhaft beklagt, «*recognitionem P(omponii) Melę in gratiam Froscoueri (?) suscepisse*», und sich geäussert: «*haud alia magis caussa vitam optare paulo diuturniorem, quam ut liceret hoc ipsum præstare . . .*» Weiteren Aufschluss könne Kessler nicht geben: «*præterea an in recognoscendo hoc autore aliquam operam locarit, scire non possum . . .*»

Vgl. folgende Nr. 24. Mit Rücksicht auf diese und die Zeit von Vadians Tod (April 1551) haben wir Jahr und Datum ergänzt.

24.

- VII. 145. 1551, 29. Mai. Zürich. (Johannes) Fries an Johannes Kessler. Er habe Froschauer mitgeteilt, was Kessler von Vadians Büchern geschrieben habe. «*Is (Froschauer) te sedulo monet et orat, ne(!) hac in re summam operam impendere velis, ne quid (quod ad communem studiosorum utilitatem spectare videtur) aut negligatur aut alio distrahatur.*» Froschauer und Stumpf schenken dem Adressaten die (Schweizer-)Chronik; er müsse aber den Einband mit 1 fl. bezahlen. Fries habe den Gebern in Kesslers Namen verbindlich gedankt: «*nam scio te hoc vehementer cupere.*»

Wie es scheint, wünschten die Zürcher Vadians Bibliothek für ihre Schule zu erwerben.

25.

(1551, c. 2. Juni. St. Gallen. Johannes Kessler) an Paul Rosdorfer (!), «Witrachi Berna- XI. 136b.
tum ecclesiaste.» Sein Sohn Josua Kessler werde den Adressaten anlässlich einer Reise nach Bern
besuchen. — Entwurf, schwierig zu entziffern.

Datum und Erklärung ergeben sich aus den folgenden Nummern 26 und 27. Über Rasdorfer vgl. oben Nr. 18.

26.

1551, 2. Juni. St. Gallen. Johannes Kessler an Wolfgang Musculus (in Bern). Er VII. 147.
5 benutze die Gelegenheit, da sein Sohn Josua nach Bern reise, zu folgender Mitteilung: «Scripsit
Vadianus noster, vir clarissimus (quem nuper acerba morte non sine magno non tam nostræ San-
gallensis quam universæ ecclesiæ christianæ tam misere afflictæ damno amisimus) pro singulari sua
eruditione librum de Reformatione Monachismi nostrorum temporum, patria lingua. Quem, postea-
quam ægrotare ceperat, nobis tradidit, Sangallensis ecclesiæ ministris; ea lege, ut post eius obitum
10 sub prudentissimi pientissimique senatus reipublicæ Bernensis patrocinium optima fide transmitti
procuraremus. Non ingratum opus fore ratus atque aliquando huius urbis proceribus usui futurum,
et si visum fuerit huius amplissimæ reipublicæ autoritate, in lucem prodeat tandem, eo maxime
tempore, quando de libero et christiano concilio convocando instituta fuerit consultatio. Ad pur-
gandam enim ac sublevandam a sordibus collapsam Christi ecclesiam multum adiumenti allaturum
15 existimavit vir prudentissimus. Atqui non dubito, hoc negotium quoque pro sua ratione ad eccle-
siasticos urbis vestræ viros ac eorundem quoque cognitionem deferas etc.» — Grüsse von Schap-
peler, Antonius (Zili), Furtmüller u. s. w.

Ein anderer, stark corrigierter Entwurf in Tom. XI. p. 139b. — Vgl. Nr. 25 und 27, über Musculus oben Nr. 15.

27.

Mss. 138. Stadtbibl. Bern.

1548. Wie und wass gestalt der heutig Mönch und Nonnenstand mit got sölte und müsste gereformiert werden.
Doch alles mit vorbehalt eines freyen, onparteyischen und im heyiligen gaist versampten Conciliss Erkandtnuss. — Durch
Joachimen von Watt, Doctorn.

Vorn eingeklebt ein Begleitschreiben:

1551, 3. Juni. St. Gallen. Die Geistlichen, Furtmüller, Zili und Kessler (dieser der Ver-
fasser) an Schultheiss und Rat zu Bern.

20 Gnad unnd fryd vonn Gott dem vatter durch unnseren Herren unnd einigen heyland Jesum
Christum sye V. E. W. altzyt bevor, mitt erbietung unnser unnderthenigenn willigenn dienst.
From, vest, ersam, wyss, günstige liebe Herren. Es ist wol zu erachtenn, V. E. W. sye gnugsamm
fürkommenn das absterbenn des eerwirdigenn, hoch- unnd wolgelerten, fürsichtigenn, wysenn
Herren Doctor Joachims von Watt, Altenn Burgermeisters allhie der statt Sanntgallenn; habend
25 ouch nitt zweyffel, V. E. W. nach dem besonnderen, geneigten willenn, gegenn eegemelter statt
Sanntgallen allwegenn in höchsten trüwen erzeugt, lasse yr leyd syn den schadenn, so wir durch
verlurst dises thürenn manns empfangen habend. Diewil es aber der berüff unnd die ordnung
Gottes ist über alle welt, einmal ze sterben: so tröstennd wir unns hiemitt und gunnend im der
rüwen ewiger säligkeit by Christo, unnserem lebenn. Diser Herr Doctor eerwirdiger gedechtnüs,
30 nachdem unnd er uff lanngwiriger krannkheit täglich schwächerung unnd abnemmung der krefft
by im selbs empfunden, hatt er uff den 28. tag jänners dises gegenwürtigen jars, wie er harnach
uff 6. tag aprils säliglichenn verscheidenn ist, unns nachgenannte diener an des Herren wort all-
hie der christennlichen gemeind der statt Sanntgallen zû im in syn huß erforderenn laßen, unnd
erstlich synes gloubenns vor unns klare unnd christennliche bekanntnüs thûn, dem selbigen nach

anzeigt, das er ein buch gesetzt unnd geschrybenn habe Vom ersten unnd warhafften ursprung des mönch- unnd nonnenstannds unnd durch was mittel der selbig mitt ableinung viler untraglicher beschwerden gemeiner Christenheit uff die rechten ban als harbrachts wesenns gereformiert werden möchte. Welches buch er unns yetz zů unnsere[n] sicheren hanndenn welle zůgestelt habenn. Unnd were sin will, so in Gott von diser zyt beruffen unnd er hie nitt meer in lebenn syn 5 wurde, das wir dann das selbige buch einem E. W. Herren Schultheiß und Radt der loblichen statt Bern zů yren hannden überantworten weltennd. Dann er nitt zweyffel hat, diewil V. E. W. in geliebt unnd allweg sich gegen im freuntlicher wiß embotten: sy werde dises syn buch günstiglich empfangen unnd ir lassenn lieb unnd werd, ouch zů syner gelegnen zyt unnd ortenn diennstlich syn. Besunder ob sich mittler zyt unnderred unnd span der clöster halbenn zůtragen 10 wurde, möchte dann, sagt er, E. E. W. anzeigen: hie habennd wir ein buch von einem unnsere[n] trüwen lieben Eydgnoßen gemacht, den wellennd wyr in söllichem fall zehörenn nitt verwerffenn. Deßglichen so möchte V. E. W. das buch durch den truckh an das liecht khommen laßenn. Fürnämlich so man ein fry, christennlich concilium ze haltenn fürgenommen hette, wäre er der hoffnung, es sölte zů gutem unnderricht unnd förderung nottwendiger unnd christenlicher reformation 15 dienen werden. Dise meinung redt eegedachter Herr Doctor nach syner wyßheit unnd besonderen gnaden gottes in guten krefftten unnd verstannd syner vernunft, die er ouch behalten hatt bis an syn ennd, mitt schönen unnd gelertenn worten nach der lennge; wie er dann ouch uff obgemelten tag einer Ersammen Oberkeit allhie der statt Sanntgallen den schatz syner bücher, deren er ein gůt anzal gehept, sammenthafft zů einer library, gemeinem nutz zů gutem (welchenn er vätter- 20 lich geliebt unnd umb welcher willenn er sich ouch unverdroßenn mitt aller früntlichkeit frü und spat hatt üben unnd bruchen mögenn), testamentswyß übergebenn unnd verordnet hatt. Söllichenn obgemelten befehl unnd verschaffung des buchs habennd wir in flyßiger achtung unnd bewilligung uffgenommen. Unnd damitt wir dem selbigen nach allen trüwen unnd nach synern des Herren Doctors bestennigen willen nachkommend, so schickennd wir üch hie daßelbig in form unnd ge- 25 stalt, wie wir es von dem Herr Doctor in syner eignen hanndtgschrifft empfangen, by disem bottenn Josua, des nachgenannten Joannsen Kesslers son, mitt unnderthenigem bitt, V. E. W. welle unnsere[n] kleinfüg schrybenn zum bestenn uffnehmen unnd vil meer, was hiemitt — dann wir schlecht unnd einfeltig — von unns E. E. W. fürbracht werde, gütiglichenn bedenkhen. Der Herr Gott welle V. E. W. sampt der selbigenn statt unnd lannd in gůtem christenlichem fryden für unnd für zů 30 synes nammens lob unnd eerenn, ouch pflantzung der warheit unnd christennlicher zucht unnd erbarkeit erhalten.

Gebenn zů Sannt Gallenn, uff 3. tag brachmonats, im 1551 jar.

E. E. W. altzyt willige
Joannes Valentinus Färtnüller 35
Antonius Zili
Joannes Kessler, diener an des
 Herren wort der statt
 Sanntgallenn.

(Adresse): Den frommen, vesten, vürsichtigen, ersammen unnd wysen Herren Schultheis unnd Radt der Statt Bern. unnsere[n] günstigen lieben Herren etc.

Wir verdanken die Copie der Gefälligkeit des Herrn Oberbibliothekar Dr. E. Blösch † in Bern. — Das Siegel ist dasjenige Kesslers; es kommt auch auf einigen andern Briefen desselben vor und zeigt in einem Schildchen die Buchstaben HK. — Zur Sache vgl. Nr. 25 und 26.

28.

(1551), 13. Juli. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger.

E. II. 351 fol. 217.
XI. 153 (Entwurf).

S. Te plurimum valere vehementer gaudeo, Bullingere colendissime. Hodie statim primo quoque nuncio literas tuas Abbacellam perferri curabo, bona fide. — Cæterum Hector hic noster nondum rediit, quapropter neque ex literis neque ex fratribus eius certi quicquam habemus, quam
5 illum brevi apud nos futurum. Nam si quidpiam aliud habuissem, pro mea in te observantia mox ad te detulissem, præsertim si nuncium laetum fuerit. Proinde quam primum venerit, aut si quid interim effectum resciero, statim hac de re procul dubio faciam te certiore. Neque cessabo cunctantem per fratres suos admonere etc. — Recentius quod ad te scribam nihil est, quam quod obscurius apud nos feruntur, quæ clarius ac certius abs te commemorantur. Germania nostra magis
10 atque magis miserabile spectaculum atque eo crudelius, quo non solum exterorum armis expositam quam in sua viscera hanc ipsam sævientem^{a)} videmus. Verendum quoque, ne tandem maiorum calamitatum vindices ipsi causæ sint, etiam si pro votis successerit. Tu nosti illud poetæ, quod incidit:

*Sed postquam victor violens discessit ab hoste,
Non equidem dorso, non frenum depulit ore
Pressus equus . . .*^{b)}

15

Quod si cupimus Germaniam pacatiorem liberiolemque, sincera poenitentia ardentissimis precibus exorandus Dominus Zebaot. — Vale, humanissime Bullingere, et, ut cœpisti^{a)}, me amare rogo pergas. Salvere cupio omnes Tigurinæ ecclesiæ doctores viros optimos. Sangalli 13. Julij.

Ioannes Kesslerus

tuus.

a) „e“ für „æ“ und „œ“. — b) Vgl. Horaz, Ep. I. 10. 37.

(Adresse a tergo): Clarissimo viro D. Hainricho Bullingero, celeberrimæ Tigurinorum ecclesiæ Antistiti vigilantissimo, domino suo observando.

Die Jahrzahl fehlt. Sie ergibt sich aus Nr. 35, wo Hektor von Watt als zurückgekehrt erwähnt wird.

29.

(1551 c. Juli ff. St. Gallen. Johannes Kessler) an Herrn Jhann Christi(an?), «civi et
20 senatori urbis Montispezzulani». Empfehlung des Jakob Baldenberger, «de cuius ingenio et opera multum nobis pollicemur». Er werde nach Montpellier zum Studium gesandt und wohne bei dem Adressaten.

Vgl. die folgende Nr. 30.

30.

(1551 c. Juli ff. St. Gallen. Johannes Kessler) an Jakob (Baldenberger). Die dem vor-
rigen Brief entsprechende Mitteilung «scripi iussu senatus nostri ad dominum tuum Ian de Christo». XI. 136.

Die Zeit der beiden Briefe ergibt sich aus Nr. 92 unten, wonach Baldenberger, der mit Josua Kessler um die Zeit von Vadians Tod (April 1551) aus Basel zurückgekehrt war, bald darauf zum Studium der Medicin nach Montpellier abgefertigt wurde, und aus Nr. 39, wonach Baldenberger am 13. April 1552 bereits acht Monate in Montpellier weilte.

31.

(1551), 20. August. St. Gallen. Johannes Kessler an Simon Sulzer, «studii Basiliensis
25 gymnasiarchæ». Bezeugt seine Freude über das sehr gute Zeugnis, das Sulzer über die St. Galler Studenten an Bürgermeister Ambrosius Schlumpf geschrieben habe. Was er neulich im Namen des Rates geschrieben, wiederholt Kessler: der Rat bedürfe eines tüchtigen Stadtschreibers, welcher der Sprachen mächtig und gelehrt sei, da man weithin Geschäftsverkehr habe. So lange
30 Vadian lebte, versah er nicht nur den Bürgermeister, sondern etwa auch den Schreiber und Über-

setzer (interpretem); nach seinem Tod spüre man erst die Lücke. Der Rat wünsche deshalb, es möchte das Studium des Joachim (Geissberger) und Uriel (Appenzeller) dahin gerichtet werden, dass mit dem einen oder mit beiden dem Mangel könnte begegnet werden . . . Grüsse an die Genannten, und besonders an «meinen» Huldreich Schlumpf, des Herrn Ambrosius Sohn, auch an Melchior, an Berschius, Oporinus. Gruss von Josua Kessler. — Auf die Zurzacher Messe will Kessler den Jünglingen schreiben.

Zur Datierung und Erklärung vgl. den vorigen Brief. — An Josua Kessler wird am 24. September nach St. Gallen geschrieben (VII. 165); er war schon um die Zeit von Vadians Tod dorthin zurückgekehrt, vgl. unten Nr. 92. — Stadtschreiber wurde keiner der genannten Jünglinge, sondern gerade Kesslers Sohn Josua, am 19. Mai 1553.

32.

- XI. 158. (1551? St. Gallen. Johannes Kessler) an Marcus Bersius. Der Rat billige die namentlich durch des Bersius Vermittlung erfolgte Übernahme der Jünglinge durch Simon Sulzer in seine Obsorge.

Zeitlich nicht festzustellen, ebenso nicht der folgende Brief.

33.

- XI. 158 b. (1551? St. Gallen. Johannes Kessler) an Sebastian N. Wegen eines Jünglings, Kaspar Blum. Blum erscheint 1546/48 unter Kesslers Schülern, vgl. oben Nr. 10 und 15. — Der Adressat vielleicht Sebastian Münster, vgl. Nr. 15.

34.

- VII. 161 b. 1551, 11. (?) September. (St. Gallen. Johannes Kessler) an Marcus Bersius. Der gute Bericht über die studierenden Jünglinge war willkommen. Rechnungssachen.

35.

E. II. 351. fol. 219.
XI. 136 b.
(Entwurf.)

1551, 22. October. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger.

S. Quod tardius ad tuæ Humanitatis literas respondeo, in caussa fuit expectatio et ad tædium^{a)} usque negotii Polonici procrastinatio. Nolui enim, priusquam certi quicquam haberem, nenias meas sanctissimis tuis studiis interponere, quanquam indies commonuerit officii ac gratitudinis benevolentia erga me tua, quam subinde literis amicitia plenius atque etiam lucubrationum tuarum vigiliis testatorem reddis, quibus nihil mihi gratius antiquiusve accidere poterit. Institueram igitur utraque simul coniungere, ne semel atque iterum occupationibus tuis obstreperem. Rediit igitur ad nos his diebus ex Polonia Hector Vadianus, cui D. Vadianus noster iam moriturus negotium tuum apud Polonos iniunxerat. Statim ego virum conveni quæsitum, ut se res haberet. Nullum se non lapidem, respondit, movisse; quando vero hunc illum, quo cum tibi negotium est, in Italia iam agere certissimum sit, ad eius reditum ampliarunt amici causam; omnia igitur iam frustra tentasse. Interim tamen ea ingenuitatem ac fidem detulit viro, ut ab illo nihil periculi aut iactura sit metuentum. Cæterum rogavi Hectorem, ut eius rei suis ad te literis certiore faciat, quod se libentissime facturum recepit. Sed iam abituro nuncio domi non fuit, proximo die reversurus, ubi tandem omnia verbosius intelliges. Ego vero omittere non potui, quin hoc nuncio hæc qualiacunque deliniarem⁽¹⁾. Utinam eiusmodi essent, quæ plenam tibi hac in re spem facere deque nostra sollicitudine ac diligentia testari possent, humanissime Bullingere. — Vale, ornamentum nostrum et universæ ecclesiæ Christi. Multa fausta tibi mecum precantur ministri nostræ ecclesiæ. Salvare quoque iubeas D. Pellicanum, Theodorum, Gualtherum, Frisium, optimos ac doctissimos viros.

Sangalli, 22 Octob. 1551.

Ioannes Kessler,
tui observantissimus.

a) „e“ für „æ“.

(Adresse a tergo): D. Hainricho Bullingero, apud Tigurinos doctore clarissimo, domino suo colendissimo.

Vgl. den Brief vom 13. Juli, oben Nr. 28. — Der Entwurf in XI. 136 b. ist undatiert.

36.

(1551, c. October. St. Gallen. Johannes Kessler) an Heinrich Bullinger ... Cæterum XI. 136b.
mitto Humanitati tuæ^{a)}, ut audias ipsum, Hectoris Vadiani literas, una cum testimonio atque literis,
quas ad Florianum et consanguineos dedisti ... Entwurf, teilweise kaum zu entziffern.

a) „e“ für „æ“.

Zur Datierung und Erklärung vgl. vorige Nr. 35. — Der Pole Florian Susliga von Warschau hatte Zürich besucht;
er schreibt 1549 wiederholt an Gwalther und Bullinger.

37.

1552, 2. Februar. St. Gallen. Entwurf von Kesslers Hand, zu einer Vollmacht, die Ambrosius VII. 147.
5 Aigen, Bürger von St. Gallen, seinem Vetter Otmar Zollikofer erteilt, ihn in Geschäften zu Como
zu vertreten.

Über Ambrosius Aigen vgl. unten Nr. 67.

38.

1552, 19. März. St. Gallen. Johannes Kessler an Bullinger.

Gratia, misericordia et pax a patre Deo per Christum, communem dominum nostrum. — E. II. 351, fol. 221.
Fateor equidem, doctissime Bullingere, rarius ad te scribere me, quam postulat et gratitudinis ac
observantiæ erga te meæ ratio, neque habere, quod prætendam sive negligentiae sive immodicæ meæ
10 verecundiæ. Nam quod tribuis (quæ tua est humanitas) scholicis negotiis, quæ etsi sunt immensa
et quæ totum me requirunt, tamen horum improbitate defendi nec ipse mihi satis facio, quin magis
tui nominis et dignitatis existimatio tuarumque occupationum multitudo deterreret, nisi ipsa tua
humanitas et vehemens erga me studium meam tenuitatem provocaret. Quo circa meam difficul-
tatem vehementer incusarem, nisi mihi probe conscius, quam te amem et ex animo observem. At-
15 que hic imprimis mihi cuperem D. Vadiani nostri raram illam et eruditam scribendi dicendique
facilitatem, quo subinde non in menses, sed in dies testari liceret scriptis tui observantiam, quam
summo candore mecum circumfero sine intermissione. Sed quando gravatim meis cares, dabo
operam, ut me posthac præbeam^{a)} frequentiore. — Libellum pro ecclesiis evangelicis ut gratissimo
intuitu sum amplexus, ita ardentissimo legendi desiderio teneor; iam enim primum mihi redditus
20 dignus nimirum, qui hoc tempore legatur, quando calumniæ usque adeo invaluerunt, ut tandem
veritatis osores discant, quam falso nos traducant^{b)}. Ago igitur meo ac ecclesiarum nomine, quarum
patrocinium suscepisti, gratias immortales; a Christo capite accipies tandem coronam æternæ
felicitatis. Vix credis, quam suaviter me affecerit tua manu subscripta nuncupatio, manifestum mei
memoriæ testimonium. At quid ego referam? — Intellexit, ut arbitror, ex Frisio tua pietas, quam
25 ægre careat pastore bono viro ecclesia Altstetensis, et quando Augustani ecclesiastæ ob proscripti-
onem repulsam passi, haud alicunde etiam præside iudice huic ecclesiæ commodius prospici vide-
tur in re sacra quam inclita Tigurinorum urbe, ad quam huius quoque tractus administratio respicit.
Sed expectamus A. Knoblochium, ex quo speramus cognoscere, quid scribendo effecerimus. —
De Gallo et Germanorum principibus clarius intelleximus ex tuo scripto, quæ alias obscure apud
30 nos circumferuntur. Deus has calamitates ita pro sua bonitate temperet, ne misera Germania, quæ
hactenus a crudelissimis Hispanorum manibus divexata, tandem quoque Gallorum direptionibus
pateat. Institutum sane Germanorum principum non inauspicatum, modo accesserit pietas, fides
nec nimia humani presidii fiducia, qua omnia corrumpuntur. — Vale, colendissime Bullingere, et
hanc meam tenuitatem boni consule, ut facis. — Habetis apud vos Samuelem nostrum, quem opta-
35 mus talem esse, qui alicui patriæ ecclesiæ præfici^{a)} possit; quod ut mature fiat, rogamus vestram
operam, suam vero diligentiam. — Sangalli, 19. Marcii 1552. Ioannes Kessler tuus.

a) „e“ für „æ“. — b) „traducant“.

(Adresse a tergo): Clarissimo viro D. Hainricho Bullingero ampliss(imæ) ecclesiæ urbis Tigurinorum Antistiti vigilan-
tiss(im)o domino suo observando.

39.

- VII. 183. 1552, 13. April. Montpellier. Jakob Baldenberger an Johannes Kessler, Sangallensium ludimagistro. Der Schreiber studiert hier Medicin, mit Gewinn und bei angenehmem Aufenthalt. Er hat Ambrosius Schlumpf über seine Auslagen Rechnung abgelegt; das Leben sei, obwohl er sich nicht mehr einschränken könne, teuer: «17 coronatos dedi patrifamilias pro necessario victu, 5 coronatos exposui pro toga longa et reliquis necessariis, præterea nihil; his igitur 8 mensibus expensi sunt 22 coronati». Er lege sich ganz auf das Studium, um bald Doctor zu werden. Ehe er heimkehre, wolle er in Frankreich praticieren; er lerne daher die französische Sprache: «mutare linguam, præsertim ætate constantioribus, non exiguus est labor». Der Adressat möge verhindern, dass der Schreiber heimberufen werde zu predigen; es soll dies, wie er vernommen habe, nicht unmöglich sein, zumal Schappeler gestorben sei und Wetter jetzt Arbon versehe. 10

Vgl. Nr. 29, 30, 40. — Gleichzeitig schrieb Baldenberger auch an Josua Kessler nach St. Gallen.

40.

- VII. 236. 1553, 5. Januar. Montpellier. Jakob Baldenberger von St. Gallen an Johannes Kessler. Er habe den Adressaten nicht nur als Lehrer, vielmehr als Vater erfahren und wisse, dass dieser daheim viel vermöge. Bitte, ihm Geld zu erwirken, damit er den Doctor machen könne; das koste zu Montpellier über 200, zu Avignon, Grenoble und Valence dagegen nur 30 coronati.

Vgl. Nr. 39. — Am 13. October 1553 schreibt derselbe als medicus, der den Doctorgrad erlangt habe, an Josua Kessler. VII. 269.

41.

- VII. 243. 1553, 2. März. St. Gallen. Johannes Kessler (an Bullinger in Zürich). Freundschaftsbezeugungen, darin der Satz: «ego domi quum sedeo post molestissimarum occupationum molem». Grüsse an Pellican, Theodor (Bibliander), Gwalther, Fries. Er höre, die beiden letztgenannten seien nach Bern gesandt worden, um die Parteiung in der Abendmahlssache beizulegen. Anliegen wegen Büchern. 15

42.

- E. II. 351, fol. 214. (1553/67), 6. Juni. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Sein Sohn Josua habe ihm soeben das Schreiben B's. an ihn «in gehaim und vertrauen» vorgelesen. Man erwarte heute den Herrn Seckelmeister und andere Ehrenleute von Appenzell auf eine Hochzeit und werde, wenn sie sich einfinden, mündlich mit ihnen reden; wenn es nicht der Fall sei, werde man die Sache unverzüglich an ihren Ort bringen. «Sind och darby rätig, den Herren Walter Clarer schriftlich zû berichten, damit er by den räten anhalt und verschaffen werde, das dann die not er(h)aischt, der hoffnung, wil er ain landsmann und wol geachtet, es werde wol erschießen.» Josua sei durch eine Ratssitzung verhindert, den Boten anders abzufertigen. Gott wolle solchem «spänigen Handel» zum Wohl des Vaterlandes «beholfen sein». Am Schluss ist die Rede von Kriegsvolk, das sich um Rankwil und Bregenz sammle, und von dem man nicht wisse, wo es hinaus wolle. — Der Brief ist deutsch. 30

Die Jahrzahl fehlt. Das Schreiben gehört in die Jahre 1553—67. Josua Kessler wurde Stadtschreiber am 19. Mai 1553 und Walther Klarer starb im Jahr 1567.

43.

- E. II. 351, fol. 222f. 1554, 13. Januar. St. Gallen. Johann Valentin Fortmüller, Antonius Zili (Cilius) und Johannes Kessler (Handschrift des letzteren) an Heinrich Bullinger. Zu ihnen, als seinen alten Freunden, sei Johannes Winzürn gekommen, ein seiner angeborenen Gaben wegen wirklich

empfehlenswerter Mann, um über seinen fatalen Fall (casus) zu klagen. Er wolle nach Zürich gehen und dort seine Sache mit der Gegenpartei rechtlich betreiben; dazu wünsche er ihre Empfehlung an B. Obwohl sie sich sehr an dem Vergehen (scelus) stossen, müssen sie doch Bedauern mit ihm haben und frei bezeugen, «quam intrepide et infracto animo per initia evangelicæ prædicationis apud
 5 Rheguscos in summa rerum trepidatione atque inter ipsa arma vehementissimis adversariorum insultibus ceu aheneum murum opposuerit, ut si quas evangelicæ veritatis reliquias habent Rhegusci, magna ex parte fortitudini ac dexteritati illius in Domino debere iudicamus.» Noch neulich habe er zu Sitterdorf im Turgau den nach dem Ableben des Pfarrers von den Päpstern gemachten Anschlag, die Messe wieder einzuführen, durch eine tapfere und kluge Predigt gänzlich abgewiesen.
 10 Bei der geringen Zahl von Kirchendienern sollte dieser gebildete und begabte Mann (eruditione ac gratia non vulgariter ornatus) der Kirche Christi nicht verloren gehen. «Cedit fortasse per infirmitatem, ut maiori animi fortitudine in Christo resurgat et ne forte illum excellentia donorum efferret. Videmus enim in ecclesia extare præclaros^{a)}, qui leones, qui ursos ferocissimos domuerunt, qui horrendum^{b)} Philistæum expugnavit (I), qui tamen hanc mollissimam Venerem domare et expugnare non
 15 potuerunt, qui quoque de ponte non sunt (ut aiunt) deiecti, eius bonitate, qui in mundum quæsitum venerat peccatores salvumque facere, quod perierat. Præterea videmus renatorum et ex animo resipiscentium lapsus non solum afflictis conscientis esse consolationi, sed etiam quandoque reversi ad confirmandos fratres magis idoneos, et ad im(m)inentia mala robustiores futuros. Habemus enim Christum eum artificem, qui ex limo nostræ infirmitatis et errorum imaginem novit fingere
 20 renovatione sensus sibi similem». Wenn Bullinger den für die Kirche sehr nützlichen Mann, «quem inutilem reddidit subdola carnis impostura», wiedergeben könne, so werde er ein den Engeln, allen Frommen und besonders Christo, dem Oberhirten der Seelen, sehr willkommenes Werk thun.

a) „e“ für „æ“. — b) „horendum“.

Vgl. Nr. 123.

44.

1554, 16. Mai. St. Gallen. Die Synode (Handschrift Kesslers) an Heinrich Bullinger. Die Schreibenden nennen sich: «nos, quibus synodi nostræ moderatio commissa est», Johan Valentin
 25 Fortmüller und Anton Zili, Pfarrer zu St. Gallen, Walther Klarer, Pfarrer zu Hundwil, Johannes Keller, Pfarrer zu Rheinegg, Johannes Stadelmann zu Altnau im Turgau, und die andern Pfarrer und Kirchendiener etc. Bericht über die ansehnliche und volkreiche Gemeinde Güttingen im Turgau und die Umtriebe des Abtes von Kreuzlingen zum Nachteil des evangelischen Pfarrers. Bitte um den Beistand Zürichs, «quod hæc ecclesia, præsidibus^{a)} subdita, ab illius (senatus Tigurini)
 30 primarie procuracione pendeat».

a) „e“ für „æ“.

Der Entwurf in Tom. VII. 319 nennt den Adressaten nicht.

Hott. Ach. V. 314.
 VII. 319
 (Entwurf)

45.

1555, 12. April. St. Gallen. Pastores et ministri ecclesiæ in Christo Sangalli (Handschrift Kesslers) an Johann Calvin. — Siegelspuren. — Abdruck nach dem Genfer Autograph, mit Benutzung des vorliegenden St. Galler Autographs, in Corpus Reformatorum volumen XLII, Calvini opera vol. XV (1876) col. 560/62, unter Nr. 2182.

VIII. 18.

46.

35 1555, 12. November. St. Gallen. Pastores et ministri ecclesiæ in Christo Sangallensis (Handschrift Kesslers) an (Bullinger). — «Accepimus... mirum tibi videri, si nos Sangalli disputationem instituemus de administrando domi decumbentibus eucharistiæ sacro; nam ecclesiam nostram in ea sententia non semper fuisse comprobari ex d(omini) Vadiani beatæ memoriæ doctis-

E. II. 358,
 fol. 236/37.

simis Aphorismorum iibris.» Folgt der Nachweis, dass keine Neuerung in dieser Sache beabsichtigt werde: «velimus autem, tibi persuadeas, ab omnibus nos abhorrere vehementer, quæ sacræ literæ non permittunt». Hiezu findet sich u. a. wörtlich eingerückt die im Anfang der Reformation von den Prädicanten vorgelegte und vom Rat unter Vadians Vorsitz im Jahr 1527 genehmigte Form des Abendmahls, in der ursprünglichen deutschen Fassung.

Aussere Adresse nicht mehr vorhanden.

47.

E. II. 351, fol. 225. 1556, 28. März. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Versicherung seiner Anhänglichkeit, Dank für Bücher. Gruss an die Kollegen, besonders an Gwalther und Fries (meum Frisium).

48.

VIII. 99. 1556, 18. August. Basel. S(imon) Sulzer an Johannes Kessler. Dank für die freundliche Aufnahme seines Veters M. Coccius. — Werde ihm das gewünschte Heilpulver (für seinen Sohn) ¹⁰ besorgen. — Nachrichten aus der Ferne. — Grüsse an Fortmüller, Zili, Wetter, an Kesslers Söhne, an den Bürgermeister, an Baldenberger, Schobinger.

49.

XI. 157. (1556/7? St. Gallen. Johannes Kessler) an Simon Sulzer. Kirchliches. Über die Krankheit von Kesslers Sohn (David), wobei es u. a. heisst: «singulari tamen affectu hunc meum filium prosequor non solum quia primogenitus, sed quod literarum sit amantissimus, quarum studio continuo ac perpetuo unice delectatur. Quotidie legit, scribit, transfert, colligit, nec ullo officinæ nostræ¹ ¹⁵ fœtore^a, strepitu, mutua opera laboribusque remoratur, quin statim (!) etiam post paraxismos suos sine omni fastidio ad studia re(c)urrens suum pensum fixum absolvat» ... Herr Sebald, Stadtarzt von Strassburg, habe, wie er schreibe, aus dem Urin ersehen, dass die Heilung schwierig sei. «Nuper Venetiis ad me delatus est lapis Aethites per amicum mei studiosissimum, qui ex descriptione ²⁰ Pliniana¹) geminus et ipsissimus Aethites esse videtur, quem ad collum suspensum nunc cum reliquis id genus remediis circumfert. — De Uriele nostro certius, quod ad te scribam, habeo nihil, quam quod ex deliberatione et sententia scholiarcharum traditus est in fidem et disciplinam Antonii Zili, ecclesiæ nostræ antistitis».

„c“ für „æ“ und „e“. — ¹) Vgl. Plinius, Nat. Hist. X. 3. 12.

50.

VIII. 118. 1557, 11. Januar. Basel. (Simon) Sulzer an Johannes Kessler. Entschuldigung der späten ²⁵ Antwort. Bedauern, dass das Heilpulver bei Kesslers Sohn nicht gewirkt habe u. s. w. Grüsse.

51.

E. II. 351, f. 330⁸. VIII. 139 (Entwurf). 1557, 2. Mai. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Da Pfarrer Marcus von Altstätten nach Zürich an die Synode reisen wolle, habe man die St. Galler Synode desto früher zusammengerufen, damit er, der ein sehr tüchtiger Mann sei, vorher daran teilnehmen und man dann allfällig «si quid perplexi in nostram venerit deliberationem» gleich durch ihn die Meinung ³⁰ der Zürcher erfragen könne: «confugimus enim hactenus ad vestra consilia tanquam ad Sybillina quod aiunt folia, quod nunc quoque futurum suspicabamur, nec nos fefellit opinio». Es handle sich, wie Marcus näher berichten werde, um die kirchlichen Verhältnisse von Romanshorn («habet Romanshornum, locus celebris et instar peninsulæ in lacum Acronium procurrens, ecclesiam» ...), worüber einiges folgt. — Der Schreiber freut sich über den Gewinn des Peter Martyr für Zürich: «ex ³⁵ imium ecclesiæ ornamentum, quale scitis et præclara illius viri μαρτυροῦς monumenta».

52.

1557, 10. Juni. Basel. (Simon) Sulzer an Johannes Kessler. Betreffend das Heilpulver VIII. 150.
(«*pertinax morbus est*»).

Vgl. Briefe Nr. 48—50.

53.

1557, 3. September. St. Gallen. Johannes Kessler an (Heinrich) Bullinger. Dank für
das von Bullinger geschenkte Buch über die Apokalypsis des Apostels Johannes und für die von
5 Fries geschenkten Operationes in Acta von Gwalther. Missbilligende Äusserungen über die Confessio
Saxonica (De eucharistia) gegen Calvins Buch, wobei Kessler Anlass nimmt, die Streitsucht scharf
zu verurteilen: «*quid enim attinet, pacis studiosos veritatisque candidatos, lectores, bonos viros*
molestissimis contentionum, contumeliarum irarumque ambagibus detinere, præsertim quum vide-
mus (!) eiusmodi acerbitate in transversum agi, quos magnopere cupimus adductos»? Auch Calvin
10 sei zu weit gegangen: «*et, ut ingenue fatear, me quoque alicubi offensum. Videtur enim meo iudicio*
præstantissimus vir quodam(m)odo suæ dignitatis, nimirum indignitate rei commotus, oblitum esse.
Piget me sincero quidem calore tanti viri gravitatem eiusque eruditionem incomparabilem in aniles
rixas converti animumque adeo magnum a statione moveri».

E. II. 346
fol. 382/83.
VIII. 159
(Entwurf).

Vgl. den folgenden Brief Nr. 54.

54.

1557, 3. September. St. Gallen. Johannes Kessler an Johannes Fries von Zürich. Dank- E. II. 351 fol. 226.
15 schreiben für Geschenke von Bullinger und Fries («*laboriosissimas in Acta Gualtheri, incomparabilis*
vir, lucubrationes, immensa opera et admiranda, nimirum ecclesiæ et eiusdem pastoribus magno
usui futura»).

Vgl. den vorhergehenden Brief Nr. 53.

55.

1558, 8. August. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Empfehlung von E. II. 351 fol. 221.
Abgesandten der (evangelischen) Rorschacher zur Förderung beim Rat von Zürich in Sachen ihrer
20 Beschwerden über den Abt. Der Schreiber sagt u. a.: «*Ego ut neminem suo iure fraudare vellem*
suisque, quæ legitime possidet, destitui, ita nollem neminem longius grassari, quam par est. Verum
constanter clamant Rorschacenses, et inter eos seniores ac optimi quique, abbatem rem tentare
non solum patribus ignotam, verum etiam contra publica testimonia . . . Præterea^{a)} nosti imprimis
scorpiolocustarum ingenium longe lateque vastantium, ut non improbe agit, si quis ignavum pecus,
25 *ne longius grassetur, a præsepibus arcet*». Gruss an die Geistlichen und Gelehrten der Schule,
Theodor (Bibliander), Gwalther, Fries.

VIII. 197
(Entwurf).

a) „e“ für „æ“.

56.

(1558 ff.). St. Gallen. Johannes Kessler, «*schulmaister zû Sant Gallen*», an Junker Kilian XI. 156.
N. Der Junker habe mit seinem seligen Bruder, auf Kesslers «*anlangen und beger*», alle Tomos
oder Teile der zu Jena erschienenen Bücher Dr. M. Luthers «*in unser herren zû Santgallen libry*»
30 zu kaufen unternommen, wofür Kessler dankt; «*ir werdend och hiemit gemainer bürgerschaft ge-*
dient haben». Nun finde sich, nach Eingang der lateinischen Teile, in deren zweitem ein Defect
am Anfang und am Ende (folgt genaue Angabe). Der Junker möge, wenn er Botschaft nach Jena
haben werde, bei dem «*Buchherrn*» daselbst um Ergänzung besorgt sein («*so ist er schuldig; er*
wird es och willig thûn»), damit man das Buch zu den andern könne einbinden lassen.

Luthers Werke erschienen bis 1558, zu welchem Jahr wir den (undatierten) Brief einordnen.

57.

XI. 150.

(1559, Juni f. St. Gallen. Johannes Kessler) an Heinrich Bullinger. Bericht wegen Briefen, die nach Nürnberg, Augsburg und Grönenbach besorgt worden sind. Erwähnung der französischen Verhältnisse; Freude über die Synode, die sich aus den Provinzen des weiten Reichs versammelt und einträchtig Beschlüsse gefasst habe.

Undatiert. Die Synode von Paris, aus allen Teilen Frankreichs beschickt, beschloss am 28. Mai 1559 die achtzig Artikel.

58.

E. II. 372 p. 491

und

E. II. 352 p. 141.

1559. 10. December. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger.

5

Gratia et pax a Deo patre per (Christum), communem^{a)} dominum nostrum.

Accidit nuper, doctissime Bullingere, venerande pater, quum Vadiani nostri scripta iam denuo revolverem, quæ pientissimus doctissimusque vir, feliciter quidem auspicatus, sed primis duntaxat lineis aliquatenus progressus, improbis occupationibus præpeditus, denique fato ad immortalitatem translatus, inabsoluta reliquit, vehementer optavi, ut tua præsentia id fieret^{b)} et audirem^{c)}, quid cum præstantissimis his fragmentis facto tibi videretur consultissimum. Compluscita sunt et varia, in utraque Latina et patria lingua conscripta, quæ argumento esse possunt, quam vigilantissimus hic vir omni ex parte Christi ecclesiæ multis modis laboranti voluerit consultum. In primis autem dolendum, datum non esse tantillum oculi, reliquum ad umbilicum ducere saltem librum, quem prudenter et utiliter ad reprimendas in ecclesia contentiones instituit, eiusmodi inscriptione: Aequivoca nomina christianam ad religionem pertinentia, quæ una voce et appellatione res omnino diversas et pugnantibus nostra maxime ætate complectuntur. Ex quorum numero explicati sunt hi loci videlicet: ecclesia, ecclesia apostolica, ecclesia Romana, evangelium, hierarchia, magistratus, potestas civilis, potestas ecclesiastica, papa, petra (!), episcopus, presbyter, ordo, character, unctio, ministerium, clericus, clavis, excommunicatio^{a)}, ligatio, cardinalis, religio, pietas, scriptura, doctrina, doctor, fides, iustitia, opera bona, lex, regula, lux, pax conscientiæ, gloria, crux, festum, cantus, studium, contemplatio, sacramenta. Reliquorum, quos explicandos similiter suscepit, tantum fit nomenclatura. Hic, doctissime Bullingere, ardentissimis votis studiosorum omnium nomine flagitarem, ut ad Dei patris et Christi filii gloriam, ecclesiæ eiusdem ædificationem, denique in Vadiani tibi longe amicissimi gratiam et ornamentum hanc eius castissimam Venerem tibi absolvendam sumpsisses, liber te dignus, indignus, qui lateat, neque dubito, Vadiani manes idem suo propemodum iure abs te postulare, quem novit sibi usque adeo parem, ut nesciamus uter alteri pietate, eruditione et christianæ reipublicæ promovendæ studio esset præferendus. Etsi loci, qui hic tractantur, plerique fidei et absoluta eruditione in Decadibus tuis sint explicati, attamen propter evidentiam inventionis et lucem, qua contraria et diversa inter se conferuntur, operæ pretium facturus, si huius viri undequaque doctissimi ruinas ad ecclesiæ quoque ædificationem instauraris colophonemque addideris. Cæterum fragmenta sunt, quæ tua imprimis referunt; inscripta enim: Loci aliquot in Bullingeri librum ad Cochleum explicati, ut inde eorum lectio iuvare queat, qui libris carent. Folia habet iustæ multitudinis, a capite 3 incipiens ad caput usque vigesimum secundum. Liqueat autem ex inscriptione, explicationem hanc ab optimo viro publicæ utilitati comparatam esse. Instituit præterea De quatuor ætatibus christianismi; priores duas absolvit, posteriores desideramus; — item Farraginem de collegiis et monasteriis Germaniæ veteribus etc., in duos libros digestam. Inde complura Stumpfianis Chronicis per occasionem sunt inserta. Vulgari lingua scripsit Uslegung des X artickels: Ich gloub ain hailige allgemaine christenliche kirchen, gemeinsame der hailigen, in zehen predigen zertailt. Item dry episteln d. Hieronymi vertolmetscht: Ad Rufinum, Nepotianum et Heliodorum, et sermones d. Bernhardi, et alia nonnulla Latine et Germanice scripta. Iam dudum hæc ad te scripsissem, sed certis de causis hactenus intermissum; nunc vero, quum horum mihi copia facta sit, ad te deferre operæ precium duxi, maxime cum Iosueus filius in legatione reipublicæ nomine Themas

iter facturus Tigurum fortasse venturus sit, quem pro tua humanitate audies, qui colloqui tui mihi erit interpres. — Reliquum, observandissime pater, gratias ago atque habeo pro immensis laboribus tuis, continuo studio dies noctesque Christi cumprimis et nostro nomine susceptis, et praesertim quod iterum atque iterum tomos Sermonum in Hieremiam sacrosanctos dono miseris. Etsi sua
 5 dignitate sunt commendatissimi, tamen longe commendatiores, quod mei memoriam apud te etiamnum vigere testes sunt et in eorum numero, quos tuis muneribus dignos existimas, indignum me quoque recenseri. Ego quum reficere nesciam, animum offero gratissimum et tui meminisse in precibus meis ad Deum non cessabo. Vale. Sangalli, 10. Decembris 1559. — Salvere meo nomine velim iubeas Gualtherum, Theodorum, Frisium et reliquos ecclesiae praesules^{d)} viros praestantissimos. — Ioannes Kesslerus, tui observantissimus.
 10

a) „comunem, excomun-“. — b) „ferit“. — c) „audire“. — d) „praesulæ“.

(Adresse a tergo): Clarissimo viro Domino Hainricho Bullingero, Tigurinæ ecclesiae pastori vigilantissimo, domino et fratri suo colendo.

Der Schluss von »(inter)pres« an in E. II. 352 p. 141. Der Hauptteil des Briefes in E. II. 372 fol. 491, mitten unter Schriften des 17. Jahrhunderts, wo ihn Herr Dr. T. Schiess, Stadtarchivar in St. Gallen, fand.

59.

(1560/61, Winter. St. Gallen). Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. «Libros, quos
 contra Anabaptistas scripsisti, magno desiderio accepi, venerande in Domino pater. Misisti, intelligo,
 pro tua veteri consuetudine, qua me hactenus a morte clarissimi viri D. Vadiani participem fecisti
 lucubrationum tuarum, qua adoptione nihil potuisset mihi accidere gratius...» Nach weiteren ver-
 15 bindlichen Worten: «rem egisti adversus irrequietum hominum genus furiosum ac omnis εὐταξίας
 inimicum longe utilissimam saluberrimamque, unde spero ecclesiae multum frugis rediturum...»
 Nachschrift: «Numinum hunc da meo nomine tuæ castissimę et tibi charissimę uxori; non enim
 dubito, qui(n), te in multam noctem lucubrante, hibernis his mensibus sollicita et (?) senis coniugis
 miserta longas horas duxerit. Tu roga, ut humaniter accipiat bonique faciat.»

E. II. 351 fol. 212.

Undatiert. — Das deutsche Buch „Der Widertöufferen ursprung“... erschien im Frühjahr 1560 (Datum der Vorrede 15. März); die lateinische Übersetzung von Josias Simmler: H. Bullingeri adversus Anabaptistas libri VI..., folgte im August (Datum des Vorwortes pridie nonas Aug.). An letztere Ausgabe ist wohl zu denken. Auf den (folgenden) Winter weist die Nachschrift hin.

60.

1560, 7. December. Basel. (Simon Sulzer) an Johannes Kessler. «Quod Althameri causa
 20 tam diligenter scribis, mi Kesslere, facis et singulari pietate charitateque tua, et sane cum hominis
 doctrina, tum de eius innocentia testimonium tuum sic me permovet, ut ex animo viro optimo doctrinaque
 praestanti consultum esse amplissime cupiam...» Nachrichten.

VIII. 366.

61.

(1561), 13. September. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Den Brief B.'s an die
 25 Diener der Kirche St. Gallen und an ihn habe er gestern erhalten, «una cum supplicatione et articulis
 reconciliationis cum suo principe fratrum Pedemontani agri afflictorum.» Er habe ihn sofort dem
 versammelten Collegium der Pfarrer vorgelegt, und man habe, durch höchstes Mitleiden bewogen,
 es übernommen, die Sache vor den nächsten Rat zu bringen, auch bereits sie den tonangebenden
 Männern auseinandergesetzt. Es sei an der Freigebigkeit des Rates, zumal in einer so würdigen
 30 und so sehr dringenden Sache, nicht zu zweifeln. Die Reise Peter Martyrs und die sehr wichtige
 Veranstaltung des französischen Königs befehle man im Gebete Gott zu glücklichem Ausgang...
 Herr Konrad Sömli sei nach Constanz verreist; aber seine Frau habe gesagt, er habe das von
 B. geschickte Geld erhalten und dem Stallmeister (Stallneistero) gesandt. Das im Brief erwähnte

E. II. 351 fol. 218.

Werk B's. («libros tuos de conciliis revisos et auctos, Latine et Germanice») habe der Schreiber noch nicht erhalten, erwarte es aber stündlich. «De Pet(ri) Martyris dialogo nihil nobis constat». Beiliegend einige Zeilen seines Sohnes Josua (welche fehlen).

Die Jahrzahl ist Zusatz von anderer Hand. — Eine Quittung des Konrad Semli an Bullinger über 21 fl. liegt vom 7. Februar 1560 vor in E. II. 351 fol. 231. Semli besorgte das Geld zu Händen verschiedener Empfänger.

62.

- IX. 18. 1562, 13. März. Zürich. (Heinrich) Bullinger an Johannes Kessler, «ludi literarii apud Sangallum magistro», «dem Schülmeister Herr Kessler». B. sendet zwei Exemplare seiner Schrift an Brenz («responsionis meæ datæ D. Ioan. Brentio»), eines für Kessler, das andere für den Sohn. An letztern habe er vor Monaten eine Briefsendung zur Bestellung nach Polen geschickt; hoffentlich werde er ihm den Dienst geleistet haben. Ohne Zweifel habe K. das Buch des Brenz gegen ihn gelesen. B. sei gewiss friedliebend, so gut als jemand. Übrigens müsse er gestehen, dass diese Schrift des Mannes nicht so gar voller Anstöße sei. B. glaube, in dieser Streitsache die alte und einfache Lehre der christlichen Kirche zu beschirmen... Von Brenz erwarte er nichts anderes als Schmähungen, da er ja in seiner Schrift gegen ihn kaum verächtlicher hätte schreiben können. Es sei traurig, dass man, obwohl denselben Christus verkündigend, nicht freundschaftlich übereinkommen könne u. s. w.

63.

- IX. 20 (Rückseite) 1562, 19. März. (St. Gallen). Johannes Kessler an Johannes Fries. Bitte um Besorgung von Büchern durch diesen Boten: «dictionarioli puerorum adiuncto Nomenclatore exemplaria ligata duo, præterea^{a)} Compendii Grammaticæ^{b)} Græcæ I(acobi) Ceporini, ex postrema authoris editione tua opera castigati et aucti, exemplaria soluta quinque; cæterum Dialogi de utraque in Christo natura etc. D. Petri Martyris exemplar solutum unum; — quod meo ac studiosorum meorum nomine libenter te facturum non dubito».

a) „e“ für „æ“. — b) „Gramaticæ“.

Über die Grammatik Ceporins und ihren Gebrauch in den Schulen vgl. m. *Analecta reformatoria* 2, 148 ff.

64.

- XI. 139c. (1562), 8. Mai. St. Gallen. Johannes Kessler an Thomas Blarer. Bullinger habe durch des Adressaten Bruder, Ambrosius Blarer, einen Bericht über den durch die Guisen verwirrten Zustand Frankreichs gesandt. Ambrosius habe für Thomas zum Lesen erbeten: «Apologiam principis Burbonii, qui princeps est Condensis, cum scripto fratrum Tigurinorum de Tridentino concilio». Diese Schriften, nachdem sie einige Tage bei Ratsherren hangen geblieben, folgen nun...

Jahrzahl fehlt. Sie ergibt sich aus der folgenden Nr. 65, die ähnlichen Inhalts ist.

65.

- IX. 32. 1562, 10. Mai. Girsperg (In fundo meo Vulturino). Thomas Blarer an Johannes Kessler, «Io. Ahenario, pubis Sangallensis moderatori», «an her Hansen Kessler». «Quid responsi acceperint pontifex et cardinales de visendo concilio Tridentino a senatu Tigurinorum, eius exemplum ad vos misit frater meus, Bullingero subserviens. Voluit autem cum aliis quibusdam Calvinii scriptis et hoc ad vos per me dare, ut legerem, nisi commodum illi oblatus esset nuncius vos petens». Bitte, ihm die Schrift zuzusenden. Nachricht über Lyon, und Bitte um Mitteilung dessen, was etwa durch St. Galler Kaufleute einlange. «Ius veteris amicitie et consuetudinis nostræ opto esse sempiternum et immortalis^{a)} memorie».

a) „imortalis“.

66.

1562. 29. Juli. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Unter Rück- E. II. 351 fol. 232f.
 sendung eines Briefes von B., aus dem K. erkannt habe, dass seine Besorgnis bei ihm Einfluss ge-
 habt, meldet der Schreiber: «senatus audito concilii negotio noluit auctoritatem pronunciandi in se
 recipere, sed visum est publicæ concioni et senatus populique suffragiis deferri neminemque ex
 5 senatoribus mittere, sed per tabellionem sententiam hanc litteris significare». — Beifällige Äus-
 sungen über das Unternehmen Ludwig Lavaters, der Commentare zu den Sprüchen Salomons
 geschrieben habe. Die Widmung an die Vornehmen St. Gallens werde gewiss willkommen sein . . .
 «Utinam eo pietatis et vitæ sanctimonix essemus insignes, quo sumus linificii et negotiationis studio
 longe lateque non admodum obscuri. Fere enim fit, ut alicubi præfatur Erasmus, ut eiusmodi civi-
 10 tatum mores sint corruptissimi et magnam vitæ licentiam negotiatorum genus sibi vindicet. Non
 possum autem non fateri, singulari Dei erga nos beneficentia senatum nostrum, addam etiam popu-
 lum, totos in hoc esse et hinc inde statim ab initio renascentis evangelii studuisse, nihil eorum
 intermittere, quæ ad veræ puræque religionis et propagationem et conservationem pietatis ac
 studiorum cultum, curam pauperum, morum denique integritatem facere viderentur; et eius rei extant
 15 exempla». — Klage über die Verwirrung in Gallien. Dank für die seinem Sohn Johannes erwiesenen
 Guttaten. Grüsse an Gwalther, Fries, Lavater, auch von Josua (Kessler).

67.

1562, 24. August. Johannes Kessler an Ludwig Lavater. Dank für die Commentare zu IX. 59. XI. 146.
 (den Sprüchen) Salomons, «quæ publice ac privatim ad nos misisti», und für die Aufnahme unter
 seine Freunde. Den Boten habe Schreiber sofort durch Vermittlung seines Sohnes Josua, des Stadt-
 20 schreibers, zum Bürgermeister geschickt. Dieser habe Buch und Brief freundlich angenommen, des
 Willens, sie dem gesamten Rat vorzulegen, wozu Josua die Vorrede, nach L's. Wunsch, ins Deutsche
 übersetzt habe; denn unter den Ratsherren verstehen einzelne wenig Latein, «præcipue consul ipse,
 D. Ambrosius Aigen, prudentissimus ac vigilantissimus vir, olim in celeberrima Viennæ Austriæ
 academia D. Vadiani nostri discipulus, postea in eius consulatu senatorii ordinis, quem ob singu-
 25 larem virtutem et reipublicæ studium Vadianus vehementer amavit et coluit ac post obitum vero
 mox in consulatum communibus suffragiis successorem habuit. Huius etiam mentionem feci in Vita
 Vadiani, quam ad postulationem piæ memoriæ D. Conradi Licosthenis pro mea tenuitate — ut
 amico morem gererem, non pro dignitate — breviter conscripsi».

Die zwei Entwürfe sind fast gleichlautend. — Die citierte Stelle in der Vita Vadiani, S. 12. — Lycosthenes † 1561.

68.

(Vor 1562). St. Gallen. (Johannes Kessler) an Konrad Lycosthenes, Pfarrer zu Basel IX. 20.
 30 («Cunrado Licostheni, Basileę ecclesiastæ»). — Quam primum postulationem tuam, mi humanissime
 frater colende, ad Iosueum filium meum ex literis tuis intellexi, cupere videlicet Vadiani nostri vitam
 ad te perscribi, statim animam subiit Alexandri Macedonis ad Achillis statuam exclamantis vox: o
 felicem, cui vivo talis amicus, mortuo talis contigerit præco. Ego pari voto eandem felicitatem^{a)}
 optarem contigisse Vadiano, viro longe dignissimo; sed ab hac quum eius sortem post fata longe
 35 abesse video, vicem eius vehementer doleo, nisi quatenus viri undequaque doctissimi scripta me
 solantur, quæ non obscure, quis et qualis fuerit, suoapte præconio^{b)} testantur et viri memoriam inter-
 mori non patiuntur. Verum cum pro solita tua pietate et singulari eruditione illustrium nostra ætate
 virorum catalogum aggressus (sis) contexere, nolui committere^{c)}, tibi, studiosorumno mine laboriosis-
 simo, præterea Vadiano, viro de literis, de patria et cum primis de republica christiana, denique de
 40 me optime^{d)} merito, aliqua mea opera gratificari. Etsi quibusdam videatur satius, nihil quam pauca

aut nimis pro dignitate dicere, attamen, ut animi mei gratitudinem declararem, cum Iosueo filio per occupationes non licuerit nec alium haberem, qui susceperit, mihi id laboris sumpsi et crassa, ut vides, Minerva silvam congeSSI, eorum maxime, quæ partim ex relatione Vadiani, qui aliquot annos cum viro summa ac intima consuetudine vixi, partim ex eius scriptis comperta habeo. Inde licebit colligere, quæ^{b)} ad institutum tuum referre videntur. Tu pro tua elegantia et eruditione nitorem et dignitatem adde, quæ ego, inter pueros elementarios versans, senio et laboribus defatigatus, præstare non potui, et viri politissimi^{c)} dignitas requirit. Rogo et obsecro, mi Licosthenes, colende frater, tenuitatem meam boni consulas. Dominus laboribus tuis nostro nomine susceptis clementer aspiret secundetque, ut illustrium piorum exempla in ecclesiæ ædificationem cedant utque omnis illorum gloria in eius gloriam redundet, cuius bonitati, quum viverent, acceptam retulerunt dei optimi maximi. Vale. Sangalli. — Salvere iubeas velim meo nomine venera(ndum) patrem Marcum Bersium . . .

a) „felicitatum“. — b) „e“ für „æ“. — c) Für „omittere“ verschrieben? — d) „optimo“. — e) „polli“.

Jahr und Datum fehlt. Wir ordnen den Brief mit Rücksicht auf Nr. 67 zum Jahr 1562 ein. Er mag 1551 ff. geschrieben sein.

69.

- IX. 79. 1562, 10. December. St. Gallen. Johannes Kessler an Johannes Fries, den Zürcher. Sein sehr kurzer Brief habe ihn sehr betrübt wegen der Nachricht vom Tode Peter Martyrs, dessen die Kirche fast nicht entbehren könne: «quanta, mi Frisi, in uno hoc viro fuit eruditio, linguarum peritia, varia ac multiuga lectio, iudicii acumen, indefessum propagandæ religionis studium, constantia, gravitas summa cum pietate modestiaque coniuncta! Talis imprimis vir fuit, quales ecclesia variis iam hæresibus impetita in sui patrocinium requirit». Was tröste, sei das, dass der Mann, der jüngst in Glaubenssachen nach Frankreich gerufen, dort nicht umgekommen («sub incendium iam crudelissimæ conspirationis non subito flammis consumptum»), sondern zu Zürich begraben sei. Auch sei in diesen Zeiten Sterben Gewinn, und der Heimgegangene lebe durch seine Schriften fort u. s. w. Leider sei auch Kaspar Huselius zu Nürnberg dahingerafft worden; er hinterlasse Witwe und Kinder. — Grüsse an Bullinger, Lavater, Gwalther und die andern. — Folgen Verse am Grabe Peter Martyrs:

| | | | |
|----|--|---|----|
| P | Petro illi nomen, firmo quia robore Christum | M | 35 |
| E | Edocuit, stabilis, qui solet esse petra, | A | |
| T | Testis erat vivus, sed nunc monumenta loquuntur | R | |
| R | Religio veræ quid pietatis habet, | T | |
| V. | Urna viri cineres tenet hæc, colit ætheris æonum | Y | |
| S | Spiritus, illustris vivet in orbe labor. | R | 36 |

Die Verse finden sich abgedruckt unter den carmina vor der Ausgabe von P. Martyrs Loci communes, Heidelberg 1603.

70.

- IX. 96. St. Gallen. 1563, 20. Februar. Johann Kessler «schülmeister» an Herrn Wolfgang Struß, Seckelmeister und des Rats der Stadt Arbon. Man habe vernommen, Herr Johannes Hochrütiner, Diener des Worts zu Arbon, habe in einer Predigt über die Worte Pauli: «wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr», Namen und Worte gebraucht, die dem Landsfrieden entgegen sein sollen. Wiewol Hochrütiner, darüber zur Rede gesetzt, nicht zugebe, die Worte so geredet zu haben, wie von ihm ausgegeben werde, so vernehme man doch, dass die Sache so weit gekommen sei, dass davon «solle geredt und geraten werden» u. s. w. Das sei «uns» von Herzen leid, nicht nur seiner Person halber, sondern auch der Sache wegen; denn wenn es etwa durch Verhörung von Kundschaft dahin käme, dass der junge Mann beurlaubt oder sonst hart betroffen würde, so würde nicht bald ein anderer Diener (des Wortes) sich an solch gefährlichen Ort be- 40

geben, noch würden die Obrigkeiten willig gemacht werden, «die Ihrigen dahin zu vermögen». «Und dann die biderben lüt ainer sollichen loblichen kirchhöre, die nun by drißig jaren und drob mit grosem üwerem kosten und müy sampt unserer arbeit gepflantz, zûsamen zogen und durch Gottes gnad bishär erhalten, jetz besunder zû disen schweren und langwirigen, düren ziten durch
 5 sollichen weg müd und v(e)rdrutzig gemacht werden, ist zû besorgen ain großer abgang, ja ain gänzliche zerstörung der kilchgnosen hin und wider, wie der schafen, die kainen hirten haben. Das aber doch größlich ze erbarmen und zû beclagen wäre, und ain gespött mit schaden vor Gott und der welt.» Überdies, woran «uns» nicht wenig gelegen, würde Herr Hans, falls er als einer, der den Landsfrieden gebrochen, gestraft würde, in den gemeinen Herrschaften schwerlich mehr
 10 zum predigen zugelassen, was ihm bei dem Rat, der so viele Kosten auf den Schulen an ihn gewandt und ihn nun doch nicht nach Notdurft und Gelegenheit brauchen könnte, nachteilig sein würde. Man («wir, die diener») wende sich daher an den Adressaten als alten guten Freund und Vertrauten, der mit seinem Bruder, dem Herrn Stadtschreiber, und seinen Vettern von Anfang an dem Evangelium zugetan gewesen sei, damit das beste getan werde, zumal die Rede «nit uß argem
 15 nach mütwillen, sunder uß yfer geschehen ist, wie der jungen art ist, die nach nit verstadlet (!), und wir och etwa gewesen sind». Auch sei anzusehen, dass «die pfaffen unsers gegentails och vil ungebürlicher wort vilmalen an den canzlen sich merken lassend, das doch alweg unangefochten hingaat(!)». Würde sich dann Herr Hans nicht zu meistern wissen, so bitte man um einen Wink, um den Rat zu veranlassen, Arbon desselben «mit gutem schin zu entladen» und mit einem andern
 20 Diener zu versehen u. s. w.

71.

(1563), 19. März. (Arbon). N. an Herrn Johannes Kessler, Prädicant und Schulmeister **XI. 222.** zu St.Gallen. In der Sache Herrn Johannes Hochrütiners, wegen dessen der Rat von St.Gallen Abordnungen «vor Vogt und Rat allhie» gehabt, schreibt ein Ungenannter an Kessler, besonders damit die Gemeinde über Ostern versehen werde. Nachschrift: «die gûten puren oder gmainden
 25 dörffend sich Wolfgang Strus nüt inlegen (?)». (Unbehülfliche Zuschrift.)

Jahrzahl fehlt. Sie ergibt sich aus voriger Nr. 70.

72.

(15)63, 3. April. St.Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger.

Gratia et pax a Deo patre per Iesum Christum, dominum nostrum.

Exempla, Fundamentum firmum' inscripta, quæ misisti, venerande pater, iuxta institutum tuum, cuique suum reddidi D. Fortmülero (!) et Iosueo filio; reverenter summaque animi gratitudine suscepunt iniunxeruntque mihi, ut suo quoque nomine tibi summopere^{a)} gratias agam. Agimus igitur tibi
 30 gratias immortales non solum pro tua singulari erga nos benevolentia, qua sanctissimis tuis lucubrationibus privatim honorasti, sed pro laboribus tantis in gratiam Christi fidelium a te publice susceptis. Imprimis autem gratias agimus Deo patri sempiternas, cui hæc dona accepta referenda sunt, qui dat evangelizantibus verbum virtute multa; nam præter virium humanarum aleam est,
 35 virum iam te grandævum ac innumeris occupationibus obrutum tot impetitionibus sufficere. Sed quum videmus (!) indies magis atque magis gliscentibus doctorum dissidiis ac disceptationibus ecclesiam Christi disturbari varietateque sententiarum misere discindi, prudenter egisti ut vix alio argumento, qui quum^{b)} evidenti demonstratione suscepis, hinc inde iactatas et vacillantes conscientias fundamento firmo, cui innitantur, fulcire. Etsi alioquin satis luculenter ante abs te sint tradita,
 40 tamen non est ea vulgi industria, ut inde sibi consulere in eiusmodi tempestatibus queant, nisi titulis, inscriptionibus ex professo, ceu statuis Mercurialibus, admoneantur, quid sequendum fugien-

Hott. Arch.
 XLVI. 99. (Ms.
 F. 81).
 XI. 151 (Entwurf)

dumque sit. Apparet igitur fundamentum, cui tuto innitendum; quod qui per socordiam neglexerint aut per imprudentiam eo non confugerint^{c)}, pereant suo capitis discrimine! Liberasti animam tuam. Brentii vicem vehementer doleo, viri sine controversia de ecclesia optime meriti, iam tandem in eiusmodi argumento per contentionem in tam densam caliginem incidisse, ut, ubi superi, ubi inferi certo resideant, videre non possit adeoque absurdo sophismate rem apertam, certam et planam, de qua pius nemo unquam dubitarit et ne cogitarit quidem, ita perplexam reddere, ut non modo alios, sed ne ipse se inde possit extricare. Pii et scripturarum studiosi hunc sibi fructum inde reportant, quod loci complures insignes per hanc occasionem a te per Dei gratiam sint illustrati, ut maiori luce videamus, quam certas sedes per Christum habituri sint fideles, minime confusas, sed a malorum consortio separatas supra in cœlo, certo et destinato loco, unde Christum expectamus iudicem, infra relicto impiis suo Barathro igni inextinguibili irreconciliabiliter cruciandis. Deus misereatur nostri per Christum filium!

Cæterum, humanissime vir, non possum hic non obsequi optimo viro D. Achilli Tallmanno, ecclesiæ Ionsvillanæ Doggiorum pastori, veteri meo amico, Vadiani cognato; sunt enim amitini. Huius filius Achilles quinquennium usus est me præceptore. Verum quum iam pater statuerit, filium bonarum litterarum gratia Tigurum transferre, quod illi tua erga me benevolentia non incognita, vehementer rogavit, ut in meis ad te litteris filii quoque mentionem faciam, haud alia ratione, quam tuæ Humanitatis consilio et opera hospitium ostendi possit, ubi honeste et commode habitare possit; et quando adolescentem forte habueris obviam, officii quoque admonere velis. Persuasum enim habet, filium fore et pietatis et literarum studiosiorem, si noverit esse viros autoritate graves, qui in ipsius mores et studia animadverterent. Optimus enim pater vehementer laborat, nullis sumptibus parcens, ut filium suæ ecclesiasticæ functionis successorem habeat, ecclesiæ patriæ utilem et minime pœnitendum. Proinde incivile mihi videretur, virum te multis modis occupatum interpellare, nisi constaret, hoc officii in Dei gloriam et ecclesiæ, cui studet, utilitatem redundare. Adolescens est bonæ spei, pius et ad obsequia paratissimus.

Vale decus nostrum, observande pater. Dominus misericordiæ pater te nobis diu incolumem conservet. Salvere te iubent D. Fortmüller et reliqui symmystæ, reverenter quoque filii mei, imprimis Iosueus. Salvere cupimus nostro nomine ecclesiæ vestræ doctores pios et eruditissimos viros

Sangalli, 3. April 63.

Tuæ Paternitatis observantissimus

Ioannes Kesslerus.

a) „sumopere“. — b) = cum. — c) „confugerit“.

Der Entwurf in XI. 151 ist undatiert. — Vgl. folgenden Brief Nr. 73 vom gleichen Datum.

73.

1563, 3. April. St. Gallen. Johannes Kessler an Ludwig Lavater von Zürich. Obwohl ihn der im Abendmahlshandel ausgebrochene Zwist von Anfang an tief geschmerzt habe, habe er doch gerne die tüchtige von L. verfasste Geschichte darüber gelesen: «præsertim quum ea, quæ abs te commemorantur, pleraque memoria repetere possim. Actionibus quibusdam interfui, Lutherum iam ex Pathmo sua revocatum Wittenbergę primum adversus Carolostadii festinationem audivi concionantem. Bucerus Barptoloneo (!) Fontio comite Sangallum venit, ex quo Lutheranarum propositionum audivi sive expositionem sive mitigationem; cæterum quæ ad Vadianum ferebantur et quæ ex synodis, quibus interfuerat, domum retulerit, pro sua erga me benevolentia cunctorum me participem fecit». Aber beim Gedanken daran müsse er das unglückselige Loos der Friedensbestrebungen beklagen, die immer wieder, so oft sich Aussichten auf Vereinigung boten, scheiterten u. s. w. Dank für die grosse Arbeit, die L. geleistet habe durch vieles Nachlesen und sorgfältige Nachforschung, auch für die handschriftliche Widmung. — Empfehlung des Überbringers, des Sohnes von Achilles Talmann, Pfarrers zu Jonswil in Toggenburg. Der Sohn sei fünf Jahre lang

Kesslers Schüler gewesen und komme nach Zürich zum Studium. — Nachschrift: im Register der Bücher und Verfasser, das sonst so reichhaltig und sorgfältig sei, fehle seltsamerweise der Name Thomæ Beconi Angli, der ein besonderes, nach K's. Urteil gelehrtes und bemerkenswertes und wegen der behandelten Stellen sehr brauchbares Buch über das Abendmahl geschrieben habe,
 5 ausgegeben zu Basel durch Johannes Oporin 1559.

Zu Luthers Predigten gegen die Stürmer vgl. Kesslers Sabbata S. 80 f., zu Bucer und Fontius in St. Gallen S. 403 f. — Die Schrift Lavaters ist dessen Historia sacramentaria zu den Jahren 1523 bis 1563, erschienen im Anfang dieses Jahres. — Zu Talmann vgl. den vorigen Brief.

74.

1563, 25. August. Huttwil. Paulus Rasdorfer an Johannes Kessler. R. leidet an IX. 124.
 Gicht und muss an Stecken gehen. Über die bernischen Zustände: «unum est, quod michi est molestum: inobedientia ovium, bonos pastores plerumque habentium etc.» Das reichliche Gute, ihm und den Seinen von K. und seiner Frau erwiesen, sei noch unvergessen.

Vgl. oben Nr. 18 und 25.

75.

10 1564, 8. April. St. Gallen. Pastores et ministri ecclesiæ Sangallensis (Handschrift IX. 149.
 Kesslers) an Heinrich Bullinger. Er schreibe wegen des Überbringers: «fuit hic e numero frater-
 colorum cœnobii nostri Sangallensis, quos Nollardos vocamus, barbarum hominum genus, quibus
 commissa est templorum custodia et campanarum pulsus. Eiusmodi monachum egit plus minus viginti
 annos; tandem de matrimonio contrahendo consilium cepit». Da habe ihn der Abt ins Gefängnis
 15 werfen lassen, und er versprochen, den Verkehr mit der Frau zu lassen. Er sei dann doch wieder
 in der Kirche im Gespräch mit ihr betroffen worden und aus Furcht schwerster Strafe in die Stadt
 gekommen. Der Abt habe durch seine Abgeordneten den Rat an den Vertrag gemahnt, wonach
 kein Teil die vom andern Proscribierten begünstigen dürfe. Der Rat konnte nicht absagen, und so
 schien es geraten, dass dieser «fraterculus» sich anderswohin begeben, was der Rat und alle Frommen
 20 bedauern. Er habe beschlossen, sich mit der Frau, die eine sehr geschickte Weberin sei, nach
 Zürich zu ziehen und im dortigen Gebiet seinen Unterhalt mit Handarbeit zu suchen. Bitte, die
 Bewilligung des Zürcher Rates zu erwirken u. s. w.

76.

1564, 27. Juli. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Sofort habe er
 das vom Adressaten gesandte Buch nebst Brief dem Johann Heinrich Cäsar (Kaiser?) übergeben,
 25 da dieser eben die letzte Hand an eine Warensendung nach Italien legte. Der gute Mann «bonus
 ille vir» werde das Buch gewiss bald erhalten. Kessler freut sich, dass die IV Orte nach langem
 und herbem Zwist mit den Glarnern «cum Glareanis nostris» einig geworden. Möge der Friede von
 Dauer sein u. s. w. Man höre, dass die Guisen und Savoier («Guysiani et Sabaudi») viel Grausames
 wider die Frommen und ihre Gemeinden versuchen: ein Anlass, nicht zu schlafen, sondern beständig
 30 Gott um Schutz für die Seinen zu bitten. Grüsse von den Collegen und besonders von Josua (Kessler)
 und Wünsche für Fries («Frisium meum») und Lavater.

Die Jahrzahl fehlt in der Ausfertigung, steht dagegen im Entwurf.

77.

1564, 31. August. Zürich. (Heinrich Bullinger) an Johannes Kessler. Schickt als IX. 175.
 Geschenk drei Bücher «exempla meæ Repetitionis», für Kessler, für seinen Sohn und für Johannes
 Fortmüller. «Placet autem, antiquum illum meum morem retinere, ut semper tibi de omnibus meis

lucubrationibus mittam exemplum, sicuti antea consuevi mittere incomparabili viro D. Ioachimo Vadiano. De cuius opusculis memini me aliquando per te et filium esse admonitum; sed miror, qui fiat, quod interea nullis in literis tuis eius rei ullam unquam feceris amplius mentionem. Libenter apud Froschouerum, quæ ad editionem eorum pertinent, peragerem. Nec dubito quin ecclesiæ et reipublicæ utilissima sint eius futura opera, cum omnia eius non modo doctissima et eloquentissima, sed etiam ad ædificationem perquam idonea sint. Cogita ergo, mi frater, quid facto sit opus». — Wünsche für die französische Kirche: «Lotharingus machinator est exemplo carens». Beza habe laut seiner Mitteilung an B. gegen die Anhänger der Allgegenwart «Omnipræsentiales» geschrieben; auch werde er aus dem Brief des englischen Bischofs Robert Hornius (Wintoniensis) ersehen, dass auch die englischen Gelehrten etwas wider die Ungeheuerlichkeit der Ubiquität beabsichtigen. — In Zürich zeigen sich Spuren der Pest, und in Basel werden viele davon hingerafft.

78.

E. II. 351 fol. 215f.
IX. 176 } (Ent-
XI. 135 } würfe)

1564, 6. September. St. Gallen. Die Geistlichen (Handschrift Kesslers) an Heinrich Bullinger. Niklaus Strasser von Zürich, Pfarrer in Güttingen, habe sich in der St. Galler Synode von deren Präsidenten examinieren lassen, um den Beschwerden zu begegnen, als sei er trotz gesetzlicher Vorschrift weder in Zürich noch in St. Gallen examiniert. Nun seien aber durch den Messpriester («sacrificulus») in der Gemeinde neue Schwierigkeiten verursacht worden; der Brief schildert sie und ersucht den Adressaten um Lösung. — Angefügt ein Begleitschreiben Kesslers: Dank für die durch Liner erhaltenen Bücher «Repetitionis tuæ lucubrationes», (vgl. den vorigen Brief Nr. 77) für ihn, Fortmüller und Josua (Kessler). «De opusculis fragmentisque Vadiani, quia iam mihi properandum, scribere non vacat; postea, si datur. Nostram ecclesiam vobis quoque commendamus in precibus ad Deum; nam ea rudera pestis, de quibus nuper ad me scribsisti (!), hodie videntur^{a)} alicubi se apud nos prodere. Sed spectandum, quid futurum.»

a) „videtur“.

Die Jahrzahl fehlt in der Ausfertigung zu Zürich, steht dagegen im Entwurf Tom. IX. 176, wo hinwiederum der Begleitbrief Kesslers fehlt.

79.

IX. 210.

1565, 24. April. Johannes Kessler an Theodor Beza. Der St. Galler Liner habe, von Lyon zurückkehrend, ihm mitgeteilt, Beza habe seiner sehr freundlich erwähnt und wünsche, er möchte ihm schreiben. K. erfüllt nun diesen Wunsch in umständlichem Schreiben voll Bescheidenheit und Dank gegenüber Beza, der so grosse Verdienste habe u. s. w. In Nachschrift empfiehlt K. einen verwandten Jüngling, Monrad (!), Sohn des Konrad Gmünder, eines Rats Herrn von St. Gallen; er sei des Studiums halber nach Genf geschickt worden.

80.

IX. 213.

1565, 3. Brachmonat. St. Gallen. Johannes Kessler an Adrian Wischler und Hans Eblin zu Glarus, seine «fründliche und nach bißher mine geliebte discipul». Verdankung ihrer Einladung auf die Hochzeit: «wiewol ich mich des so bald nit verseeen hette». Glückwunsch, aber auch Erinnerung, nicht zu meinen, es «hange der himel vollen gigen und lutend all wol» u. s. w. Er und sein Sohn Josua, «miner herren diener», können nicht von Hause wegkommen, schicken aber für sich und ihre Hausfrauen Hochzeitsgaben (jedem einen «St. Galler Bären», und einen «Silberling als Glückspennig»). Dank an Ebli für einen geschenkten Käse. Grüße an Landammann Tschudi, Alt-Landammann Beldi etc., auch von Kaspar Hiller und andern Verwandten.

Wir reihen hier einige undatierte, zum Teil ähnliche Schreiben an.

81.

Datum? (St. Gallen). Johannes Kessler «zü Sant Gallen ain der schül diener» an Jo- XI. 141.
 hannes Bodmer, alt Landammann zu Appenzell. Entwurf ohne Datum. Kessler entlässt den
 Sohn des Adressaten aus ‚Zucht, Lehr und Tisch‘, bittet, an seinem und seiner Hausfrau Dienst
 ‚ein günstigs Vernügen‘ zu haben, dankt für das ihm letzthin verehrte Wildpret und meldet bezüg-
 5 lich der Rechnung, der Sohn sei vom 22. April bis zum 21. Brachmonat bei ihm gewesen. «Las-
 send üch allzit wie bißher den handel Gottes, sines hailigen evangeliums und des(sen) diener, die
 predicanten, angelegen und befolchen ze sin» (l).

82.

Datum? (St. Gallen. Johannes Kessler) an Herrn Hauptmann (Name fehlt). Der Adres- XI. 142 b.
 sat habe ihm und den Seinen bisher viel Freundschaft und Wohltaten erzeugt, zumal indem er ihm
 10 seine eignen lieben Kinder zu Lehr und Zucht befohlen habe, so dass er nicht unterlassen könne,
 ihm «doch ein wenig zu schreiben». Zum Hauptmann über so viele Eidgenossen ernannt, habe er
 eine schwere Bürde übernommen; der gemeine Mann sei ‚ein unruhig Ding‘, ob er zu wenig oder
 zu viel habe: das eine Mal müsse der Hauptmann den ungeduldigen Mann stillen, das andere Mal
 den üppigen dämpfen können. Dieses Lob habe der Adressat. Er möge es sich weiter erhalten
 und ‚in fürgenommener Ordinanz bleiben‘ und nicht überdrüssig werden. Der Krieg sei nicht
 15 unternommen, allein um Geld und Gut zu erwerben, «sunder über das jetzund die not erhaischen
 wil, unser vatterland, tüdsche nation, ze erretten und dem gwalt widerston, der begert uns von
 warer erkantnus Gottes und fryhait tüscher nation ze tringen, welche wir erhalten sollend, so
 wit unser lib und leben langend und was wir habend». (Unvollständig.)

83.

Datum? (St. Gallen. Johannes Kessler) an N., «Galliarum decus». Bericht über den XI. 147.
 Knaben Jacobus Tassardus, der bei ihm erzogen und wie ein eignes Kind gehalten werde. «Ego
 20 hactenus hac moderatione usus sum, quod puerum a principio, quasi in alio mundo exultantem, et
 cum peregrino sermone, cælo et dulcissimę patrię memoria, ut fit, luctantem, Latine linguę præcep-
 tionibus monerare noluerim; Latina vero ita adiunxi, ut Germanica prætulerim, donec iam usu et
 institutione hanc facultatem sit assecutus, ut nostrę linguę idioma vulgariter intelligere mentis quo-
 que concepta cum iudicio verbis satis idoneis eloqui, et quod imprimis volui, quę in ludo propo-
 25 nuntur cum cæteris auditoribus communia habere possit». Dank für ein Geschenk («mappa, una
 cum mantilibus»).

84.

Datum? (St. Gallen. Johannes Kessler) an einen ungenannten ‚ehrwürdigen Herrn und XI. 155.
 Bruder‘. Der Adressat habe ihm als Muster den Anfang einer von ihm zu bearbeitenden Concor-
 danz geschickt, woran K. nicht nur Wohlgefallen, sondern auch Verwunderung empfangen, dass
 30 er neben seinem Kirchendienst die grosse Arbeit sich aufgeladen und Zeit und Gaben so wohl an-
 wende. K. sei übrigens nicht im Falle, massgebend zu beurteilen, was ‚Besseres oder Nützlicheres
 davon oder dazu zu thun sei‘, wolle aber auf Wunsch doch ‚seine Meinung nicht verhalten.‘ Der
 Adressat sei bereit, zu der grossen Arbeit die mitlaufenden Kosten, ‚angesehen die Nutzbarkeit‘
 des Werkes, auf sich zu nehmen. Er möge indes bedenken, dass Lienhard Brunner, Prediger zu
 35 Wittenberg, im Jahr 1530, und (seither) Pellican, ähnliche Werke mit viel knapperer Anlage ver-
 fasst haben. Es wäre daher ratsam gewesen, wenn der Adressat sich auch an seinen Freund und
 Gönner Meister Hans Fries gewandt hätte, um zu erfahren, ob die Buchdrucker in Zürich das
 grosse Werk trotz der bereits vorhandenen Indices unternehmen wollen. (Unvollendet.)

85.

- IX. 217. 1565, 1. Juli. St. Gallen. Johannes Kessler an Thomas Blarer. Da der College Huldreich Schlumpf mit andern Büchern auch die Acten des Maulbronner Gesprächs zu Basel gekauft habe, sei es nicht nötig, dass Blarer, wie er auf sein Gesuch es übernommen habe, sie schicke.

86.

- IX. 222. 1565, 12. September. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Dank für das Geschenk des Daniel und der Epitome. Freude über B's. Genesung («mihi obortæ sunt lachrimæ præ gaudio»). Gott möge ihn stärken, damit auch Jesajah ebenso glücklich erscheinen könne u. s. w.

87.

- XI. 145. (1565). St. Gallen, 24. November. Johannes Kessler, «schülmaister zû S. Gallen» an Christoph Froschauer in Zürich. Wiederholung der bereits brieflich gestellten Bitte, ihm einen Defect zu ersetzen, an dem ihm von M. Heinrich Bullinger «zû ainer eerengab» zugeschickten Exemplar des von Bullinger herausgegebenen und — samt dem Epitome temporum — von Froschauer gedruckten Propheten Daniel, «damit ich das kostlich werk völliig hab; dann ich wais, wo es M. Hainrich sölte wissen, er wurde nit erlassen, bis ich geweret were».

Das Buch erschien 1565. Danach kann die fehlende Jahresangabe des Briefes ergänzt werden. — Vgl. XI. 152.

88.

- IX. 226. Zürich, 1565, 30. November. (Heinrich) Bullinger an Johannes Kessler. Ob er den ihm vor etwa zwei Monaten durch einen Appenzeller zugesandten Brief erhalten habe? — Migravit sane ad Dominum 14 huius mensis honestissima matrona Zvinglia, D. Gualtheri mei uxor. Sed audi, mi frater, quid præterea evenerit. Mox sequuntur illam, quam impensissime dilexerunt, charissimæ meæ filiæ duæ Elisabetha, D. Simleri mei uxor, et Anna, D. Zvinglii mei uxor. Excessere intra dies 6 Elisabetha 20. Novembris, cum decubisset a 18., Anna vero 23. cum decubisset sub vesperam 18. Mors harum maximum mihi conscivit mœrorem.

89.

- XI. 152. (1565, December. St. Gallen. Johannes Kessler) an Heinrich Bullinger. Wiederholung des bei Froschauer erfolglos geltend gemachten Anliegens wegen des defecten Daniel-Exemplars. — Beileid zum Tod der Regula Zwingli, der Frau Gwalthers («eruditissimi viri coniugem clarissimique viri filiam»).

Undatiert. Die Zeit ergibt sich aus Nr. 87 und 88.

90.

- IX. 231. 1566, 7. Februar. (St. Gallen. Johannes Kessler) an Thomas Blarer. Dank für die hier zurückfolgenden Theses theologorum: «utiles sunt et dignæ, quæ legantur».

91.

- E.II. 371 fol. 1077f.
E.II. 342 fol. 477a
(Copie von
Ludwig Lavater).
IX. 234 (Entwurf).
1566, 26. Februar. St. Gallen. Die Geistlichen an Heinrich Bullinger. Zustimmung der «Prediger und diener des Herren wort der kilchen und gmain zû Santgallen» zu der übersandten (2. helvetischen) Confession, mit Bewilligung, diesen Consensus «zû anderen diser confession verwandten inzusetzen» . . . Dank u. s. w.

Die Ausfertigung nach Zürich nicht von Kesslers Hand, aber von ihm besiegelt. — Auf diese Erklärung antwortete dann wieder Gwalther im Namen der Zürcher, am 10. März 1566 (IX. 237).

92.

1566, 20. Februar. St. Gallen. Johannes Kessler an Johannes Koler, Prädicanten in Altstätten.

Hott. Arch.
XLVI. 100.

Min ganz willig dienst sye üch berait allzit bevor. Eerwirdiger herr und brüder: mir ist in disen achtagen (!) ain brieffli zûkommen, des inhalts, das der h(err) Haller von üch begere ze wissen
 5 die namen der diener des Herren worts zû Sant Gallen, was aines jeden ampt und alter sye, och wer die syend, so diser zit in der schûl arbeitend, begerend hiemit, ich welle üch söllichs zûschriben. Bin ich in disem, anderem und meerem, wo ich tugendlich und füglich, üch und dem h(err) Haller zû wilfaren jeder zit genaigt und urbütig. Laß üch derhalben wissen, das nun der eerwirdig h(err) Joannes Valentinus Fortmüller in miner herren statt allhie zû Santgallen mit
 10 sunderem großem fliß und ernst an dem dienst des Herren worts und mit unverdroßner müg als ain trüwer hirt by allerlai krankhaiten, gebresten und tödsnöten frû und spat gearbeitet hat by 33 jaren, und (ist) jetz siners alters ungefar 69 jar; welcher och zûvor sinen dienst zû Altsteten und mer orten des Rintails trüwlich mitgetailt hat. — Demnach her Antonius Zili derglichen. Nachdem er zûvor die kilchen zû Arben mit sinem dienst trüwlich zûsamen gehalten und versechen,
 15 ist er uff absterben des thüren manns Gottes, h(err) Dominici Zilis, siners vatters, zum diener beruft und verordnet worden; welcher nun bishär mit großem ernst und ganzen trüwen gearbeitet und by armen und kranken mit hilf und trost das best gethûn, och unseren synodum etliche jar her als ain president verwaltet; siners ampts allhie im 24., des alters in dem 71. jar. — Der dritt ist herr David Wetter, h(err) Wolfgangens Wetters seligen son, der och ain trüwer diener an des Herren
 20 wort allhie und anfangs des uffgenden evangelis sampt h(err) Benedikten Burgower, zû der selbigen zit pfarrer, trüwlich gelert und geprediget hat. Diser sin son David, als er mitsampt jetz Doctor Jacoben Baldenberger und minem son Josua, wie sie zû Strassburg und Basel by und mit anandren gestudieret (welcher ich umb irer gesellschaft und ampter willen meldung thûn), wider haimkommen und glich zû der selbigen zit mit tod abgangen der hoch und wolgelert h(err) Joachim Vadian, der
 25 arzney doctor, ist der Jacob Baldenberger wider abgefertiget, uff die medicin ze studieren, gen Montpelier, und den grad des doctorats erlanget: baider, griegscher und latinischer, och französcher sprach wol bericht, unser statt arzet, siners alters jetz im 40. jar. Wil man aber aines stattschribers und latinischen notaris von noten was, ward Josua min son zum stattschriber und offentlichen notary verordnet. Gott gebe, das er Gottes und gmainer statt trüwer diener sye; ist
 30 jetz siners alters im 38. jar. Der David aber vorgedacht ward verordnet und beruft zû dem predigampt, welches er mit sunderen gnaden und gaben von Gott und mit verwunderung menigkliches nun versechen hat 16 jar; siners alters jetz 37 jar. — Uff die frag aber der latinischen schûl: bin ich uff absterben h(err) Sebastian Consen zum schûlmaister ernennt, welche arbeit ich nun verwaltet hab 29 jar, und nach hütt by tag verwalten mit minen zwai en sônen David und Joanne. Gott
 35 geb uns gnad, das wir vil nutz schaffend. Als mir aber die schûl übergeben, ward hie nebet gemeldet und angehenkt, das ich sölle an dem predigampt den dieneren behulffen sin; welches ich nun bißhar nach minem klainfügen verstand und vermügen thûn hab. Mûß aber hieby melden uß dankbarkait gegen minen Herren Gott, der mich frû in miner jugend in sinen wingarten bestellt; dann in dem 1523 jar, als ich von Wittenberg ab der universitet kam, ward ich zû leren und predigen angestellt,
 40 und glich anfangs mit obgedachten h(err) Benedikten und h(err) Wolfgangens dem hailigen evangelio helfen fûrschub ze thûn. Gott wellte, das ich ain trüwer arbaiter gewesen. Er welle och mir gnedigklichen verziehen min versumnis und ja teglich versumen allem, das ich ze thûn schuldig bin.

Dise obgedachte personen am kilchendienst hat uns Gott geben zû hirten und wächter, welche och mit rainer und ainhelliger leer und gûtem exempel (welche ir all wol kennend) unser kilchen
 45 vil jar verwaltet habend, und och die kirch in großen ruen und friden gestanden. Gott welle si zû

eeren sines namens und der kilchen ze güttem lang erhalten. — Darumb, früntlicher herr und brüder: bin ich üwerem begeren nachkommen mit diser antwurt, hab ich es willig thûn. Sofer aber etwas ferners were, das ich beschaiden kund und wisse, so lassend es mich wissen.

Der schuld halben, so üwerem brüder ain krömer ze thûn ist, wellte ich gern das best thûn, wenn ich aigentlich möchte beschaid haben, wie der krömer genennt oder was krömery si(n) gwerb sye; dann in solicher menge ainen unbekannten ansprechen, will sich nit wol gebüren. Derhalben wellend ir mich witer beschaiden und anleitung geben; sollend ir mich willig finden zû üwerem dienst.

Nit mer, dann Gott sye mit üch.

Nüwer zitung haben wir anders hie nichts, dann das unser koflüt ietz von Leon kommen sagend, das zû Leon und sunst in Frankrych still und gût frid sye, und die kilchen oder predig-hüser, so zû Leon uffgericht, wie groß die sind, der menge wellend zû klain sin: so vil zûlof habe durch Gott (die) predig des h. evangeliums. Es solle och der amiral und (die) Güßen gegen anandren vertragen sin. Gott besteet es! — Geben S. Gallen, 20. Februar 1566.

Joann Kessler, ü(wer) allz(it) williger. 15

(Adresse a tergo): Dem eerwirdigen und wolgelerten herren Joann Koler, trüwen diener an des herren wort ietz zû Altstetten, minem insunders geliebten herren und brüder.

Autograph. — Siegelspur.

93.

- IX. 260 1567, 15. Februar. St. Gallen. «Diener des Herren worts der kilchen und gmain der statt Santgallen» (wahrscheinlich von Kesslers Hand) an Heinrich Bullinger. Gesuch um ein Gutachten in einer wegen Verwandtschaft schwierigen Ehesache.

94.

- E. II. 351. p. 235 1567, 13. März. St. Gallen. Hans Liner an Heinrich Bullinger. «Wißt mich — Laus deo — woll harkommen. Der fromm herr Jo(hannes) Kessler ist so woll erfrowt des büchs. So hab ich» . . . (folgen anderweitige Mitteilungen). 20

95.

- IX. 262. 1567, 18. April. St. Gallen. Johannes Kessler an Herrn Hans Tscharner, Bürgermeister der Stadt Cur. Er und seine Frau, beide alt und schwach und sonst mit Arbeit beladen, können sich nicht mehr fremder Ehrenleuten Kinder «unterwinden». Der Adressat möge seines Sohnes Hans wegen, der nun 1 Jahr und 8 Wochen bei Kessler zugebracht, ein Genügen haben an ihrem kleinfügen Dienst; übrigens haben Kessler und seine Frau den Knaben um seiner Freundlichkeit und Tugend willen von Herzen lieb gehabt. Kleider, Bücher und «liebgelt» seien zusammen geordnet Zu bezahlen bleiben noch: «über das Jahr gsin 8 wuchen, bringt 4 fl.»; an Wein 48 Kreuzer; sonstige Auslagen 1 fl. 9 Kreuzer; Summa 5 fl. 57 Kreuzer. 25

96.

- IX. 263. 1567, 24. April. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Dank für die «Explanatio in Esaia prophetarum principem». Den Brief besorge Martin Farner, Pfarrer von Wald, der von Verwandten an eine Hochzeit nach St. Gallen gerufen worden sei. 30

97.

- IX. 265 1567, 7. Juli. St. Gallen. Pastores et ministri (Handschrift Kesslers) an Heinrich Bullinger. Bezeugung der Freude über B.'s letzten Brief, der Aussicht auf kirchlichen Frieden er-

öffne: « vident nimirum optimi principes, indignum et periculosum esse, Christi ecclesias sincera religione coniunctas in eucharistiæ negocio, summę videlicet unitatis argumento, perpetua controversia dissociari etc. »

98.

- 1567, 30. Juli. Zürich. (Heinrich) Bullinger im Namen der Zürcher an die St. Galler
 5 Geistlichen. Sie möchten ihre Ansicht über den ihnen hiemit zugehenden Schriftwechsel zwischen Zürich und dem Landgrafen Wilhelm (von Hessen) kundgeben. E. II. 341
 p. 3613/14.

99.

- 1567, 20. December. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Der Brief
 nach Nürnberg sei in der gleichen Woche « per publicum et certum mercatorum nostrorum tabel- IX. 269.
 lionem » besorgt worden. Dank für den übersandten Brief Liners, der hier zurückfolge. « Nunc apud
 10 nos constans rumor, Mascon ab hoste promissis recuperatam, sed iam post deditionem in nostros
 perfida crudelitate sævire. Trahit autem hoc infelix bellum hoc quoque malum, ut quum sit pro-
 miscuum, incertum fit, cui fides sit adhibenda. Aulici nostri quasi de victoria insolenter exultant.
 Scimus belli finem esse pacem; sed qualem nobis pollicebimur, cum iis, quibus non est pax, et
 quorum corda ceu fluctuosum mare æstuant perpetuo »?

100.

- 1568, 15. April (am grünen Donnerstag). Constanx. Veit Labhardt an « Herrn N. (Kessler), X. 4.
 15 preceptor der latinischen schül zů Sanct Gallen ». « Wüssend zů empfachen in ainem fëssli ain zim-
 lichen trunk wein, euch und meinem son zů vereeren und ergetzlichkait . . . Darneben meinen sun
 in der forcht Gottes, zucht, leer, erbarkait und allem güttem underwysen und leeren . . . »

101.

- (1568. St. Gallen). Johannes Kessler « im namen und uß befelch der brüder unser XI. 160.
 20 gmainen Synodi » an Heinrich Bullinger Auf der Tagleistung zu Baden sei erkannt und
 verabschiedet worden, dass die Synoden beförderlich gehalten und von den Dienern der
 Kirchen, « dahin ain jeder beschaiden ist », fleissig besucht werden. Ferner sei « uß er(h)aischung
 der notturft » angesehen, dass, wie in der Zürcher, so in der St. Galler Synode Ratsverordnete
 sitzen sollen. Es sei Gott zu danken, dass die Obrigkeit sich der Kirche Wohlstand angelegen sein
 25 lasse: « dann ain sollichem nachtruck habend wir jeder zit ainen mangel gehept ». Auf der letzten
 Synode seien nun zum ersten Mal Ratsverordnete erschienen. Diesen seien Klagen vorgebracht
 worden, dass in den Vogteien die Predigt oft durch Ungenauigkeit der Messpriester hinsichtlich
 der ihnen eingeräumten Zeit und durch Abhaltung von Gemeinden beeinträchtigt, und dass an
 hohen Festtagen die Abendmahlsfeier durch das Wirtshaussitzen der ‚Widerwärtigen‘ (Katho-
 30 lischen) gestört werde. Die Ratsherren meldeten die Beschwerden an den Rat der Stadt St. Gallen;
 dieser müsse sich auf eine Zuschrift an Zürich beschränken « als fürnemste oberen baider vogtyen,
 Rintail und Turgow ». Die Synode bitte nun ihrerseits Bullinger um Beistand bei den Herren von
 Zürich, zumal jetzt neue Vögte gesetzt werden.

Die Jahrzahl fehlt. Wir setzen 1568, weil in diesem Jahr zum ersten Mal Abgeordnete des St. Galler Rates an der Synode teilnahmen; vgl. Sulzberger, Gesch. d. Capitels St. Gallen, in den St. G. Mitteil. IV (1865) S. 174, auch das Memoriale, oben S. 623.

102.

Msc. 929, p. 117.

1568, 13. Juli. St. Gallen. Johannes Kessler «tanquam pater» an Johannes Heinzelmann, Christian Hofmann und Gallus Strub, von St. Gallen, Studenten in Basel. Gratuliert zum Übergang in die höheren, namentlich theologischen Studien. Da, wie sie aus der letzten von K. gehaltenen Lection gehört, Cicero in der Rede pro Archia den gelehrten Studien (humanitatis studiis) so grossen Wert beilege, wie würde er das erst bei den theologischen Studien (divinae veritatis studiis), wenn er die Einsicht gehabt hätte «si illius ἐνέργειαν similiter perspicere potuisset», gethan haben. Dazu seien sie nicht durch Private, sondern durch den Beschluss des Rates bestimmt, haben von göttlicher Vorsehung als Förderer Väter, Mäcenaten, Lehrer bekommen und den Schreiber vom ersten Knabenalter an zum Lehrer gehabt, der, wie er glaube, nicht ungeschickt den Grund gelegt und, was er konnte, gethan habe. Zu Basel gehe ihnen das weite Feld jeder Art von Lehren auf, seien sie bei Herrn Sulzer wohl aufgehoben und können sie sich des gemeinsamen Gemachs und der gleichen Studien in fortgesetzter Freundschaft erfreuen. An ihnen sei es, sich der göttlichen Wohlthaten wert zu zeigen. — Nachrichten von dem fehlbaren (Martin?) Fridbolt, den man nun doch wieder nach Basel schicke, und von K.'s Frau, die über den dankbaren Brief Christians zu Thränen gerührt worden sei. Grüsse an Sulzer, Coccius, Johannes Hospinian («veteri amico»). — Original (Siegelspuren).

Zu Strub vgl. Brief 115.

103.

X. 8.

1568, 11. August. St. Gallen. «Pastores et ministri ecclesiae Sangallensis» (Handschrift Kesslers) an Heinrich Bullinger. Mit Bullingers und seiner Collegen Einverständnis werde Herr Jacob N. («vir pius, doctus et perhumanus»), die Kirche Gais («ecclesia Casana») im Appenzellischen, die er schon eine Weile mit ihrer Zustimmung sehr gewissenhaft («summa diligentia») versehen, verlassen und nach Zurückberufung einen andern Kirchendienst übernommen haben. Die Gemeinde hoffe, von Zürich wieder einen Pfarrer zu bekommen, und schicke diese Boten; St. Gallen füge, der Wichtigkeit der Sache wegen, auch seine Bitten bei, u. a. aus folgender Erwägung: «Accedit et illud non vulgariter perpendendum, quod constat, pagum Abbacellanum, huius gentis primarium, ubi etiamnum pontificia grassatur idolomania, multos habere pios ac fideles nostrae religionis amantes ac studiosos utriusque sexus non contemnendos, et qui spem facere possunt domi quoque propagandae ac retinendae veritatis evangelicae, quos non piget, dominicis diebus ad ecclesiam Casanam propter sinceriores verbi et sacramentorum administrationem iter facere, ad quem coetum simul conservandum nobis omnibus enitendum. Verum in eiusmodi consultatione, quum alibi fieri nequit, primum occurrit inclita Tigurinorum urbs, in qua magno ac praeclearo ecclesiarum emolumento ecclesiasticae functionis seminaria hactenus provenisse non obscurum. Proinde more nostro ad tuam confugimus humanitatem etc.»

104.

Msc. 929, p. 121.

1568, 1. September. St. Gallen. Johannes Kessler an die St. Galler Studenten in Basel «tanquam filii». Auf ihre einzelnen Briefe antworte er hier mit einem einzigen. Nachrichten über Pestfälle, aus der Familie des benachbarten Praefecten des Klosters. Trauer über den Tod Oporins «veteris amici mei, viri pientissimi eruditissimique ac inprimis de bonis literis optime meriti, qui non solum a sincerioris literaturae studiosis ob incomparabilem diligentiam in excudendis autoribus sed ab ipsis etiam Musis lugendus. Verum ita fert sors mortalium. — Schola nunc mihi rarissima, numerum discipulorum vicenarium non excedens, qui nuper erat centenarius, ex quibus mihi surripuit lues Stachelium utrunque Hieremiam et Davidem fratres, ingenia non infelicia, Martinum Cappalerum (!),

Stephani vicini filium, Columbanum Consum, qui pridie una cum Huldriccho fratre eodem die e vivis excessit. Contubernalium nul(l)um apud me teneo, quod meo nutu ad suos redierunt omnes. — Freude seiner Frau über die Briefe. Gruss an Martin Fridbolt.

105.

1568, 20. December. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Dank für X. 10.
 5 die Bücher seines Schwiegersohnes, Herrn Josias (Simler), contra hæreses u. s. w. Cæterum, pater mi Bullingere, quid audio? Ego non sine indignatione magnoque animi mei dolore percepi, jam post continuas disceptationes docentium in ecclesia et non cruenta bella, quibus regna videmus
 10 committi, novo usque adeo blasphemæ doctrinæ incendio, videlicet manifesto propemodum Mahometismo, Christi ecclesias a phanaticis nescio quibus misere conturbari, maxime eas, quas scimus nuper Christo initiatas, teneras etiamnum, ceu in ipso partu enecari. Hæc est illa gratitudo, quam
 debemus immensæ Dei bonitati, qui postremis his nostris temporibus nostri misertus, remota errorum caligine, qua in regno pontificio crudeliter detinebamur, filium suum unigenitum patefecit salutis
 15 autorem, quem jam Ciclopes (!) isti, ab æterno eius solio, quantum in ipsis, non verentur deturbare. Quid non audet pacis inimica errorumque mater Erinnyis! O felices nostras ecclesias, quibus eiusmodi monstra sunt incognita! Et invigilandum existimo, ne simpliciores resciscant. Constat enim
 quorundam vulgi ingenia ita comparata, ut studio novitatis aut papatus odio mox arripiunt (!) et sequantur utcunque pravum, modo rarum sit et vesaniæ ipsorum videatur consentaneum. Cuperem omnem istanc hæresim, quando in cœtu inter plebeios^{a)} confutanda venit, nobis prudenter dissimulatis, in veteres illos Hebionitas, Arianos^{b)} et eiusmodi pestes retorqueri, quorum nomina, quia anti-
 20 quitus male audiunt, vulgo sunt horrore contemtuque, ne sacrosanctum benedictæ et adorandæ Trinitatis mysterium, quam summa religione syncero indubitataque fide colimus, veneramus, adoramus, ut confessio et orthodoxus symbolorum consensus testantur, novissimarum opinionum præstigiis vulgo luxetur. Dominus Iesus Christus filius Dei arceat blasphemum istud Harpiarum genus a præsepibus^{c)} suis, ne fœdissimo ipsarum profluvio Israelitarum castra conspurcentur, sed
 25 doctrinæ ecclesiæ suæ puritatem conservare dignetur. Inprimis autem dolendum, pios et eruditos viros sincerioris doctrinæ professores, quos divina clementia veritatis evangelicæ adversus hominum commenta vindices constituit, accusari, harum omnium blasphemiarum magistros et præceptores esse. Sed gaudeo, Dei gratia eiusmodi calumnias haud alio argumento agi, quam quod affirmastis, non aliunde quam ex scripturis canonicis ea, quæ credenda sunt, esse petenda. Quis non videt ex
 30 limpidissimo hoc fonte turbulenti nihil derivari posse. Probanda iccirco valde tua diligentia, qui pridem orthodoxa ad Cochleum responsione nunc denuo symmystarum innocentiae contra anony-
 morum calumnias constanter et aperte apologetica præfatione patrocinium susceperis, ubi me vehementer delectavit rerum quarundam gestarum et inprimis Helveticæ libertatis historica narratio. O dass wir darin unseren tapferen Vorfahren gleich blieben! — Ebenso Dank seinem Schwieger-
 35 sohne Josias Simler, der sich zu Gunsten der wahren Gottesverehrung den Häresien tapfer widersetzt habe. «Vos pro laboribus vestris ab æterno Dei filio glorificato ea gloria, quam apud patrem habuit priusquam hic mundus esset, sempiternam quoque in gloria mercedem recipietis.» — Gruss an die Amtsbrüder. Glückwunsch, dass Bullinger Schwiegersöhne unter ihnen zu teil geworden, von denen gleich gute Frucht, wie von ihm selbst, zu erwarten sei. Gruss von seinem
 40 Sohne Josua und den übrigen Seinigen. Dank für den Gruss in dem Briefe an Liner

a) An der zweiten Silbe ist corrigiert. — b) „Arr.“. — c) „pres.“.

106.

1569, 10. Januar. Zürich. (Heinrich) Bullinger an Johannes Kessler «ludi literarii X. 12.
 apud Sangallum moderatori», «Herren schülmeistern Johan Keflern». Als ihr gemeinsamer Freund

und Bruder Liner von hier nach Lyon verreist sei, habe er gebeten, es Kessler zu melden, sobald er vernehme, was der Rat von Zürich den in Genf zusammenströmenden französischen Flüchtlingen an Unterstützungen zu schicken beschlossen habe; ,denn ich hatte ihm mitgeteilt, dass uns der Zutritt zum Rat offen stehe, um eine Beisteuer für die Flüchtlinge zu erbitten. Gestern haben unsere Herren aus Mitleid 1000 Franken aus dem Kirchenärar an dieselben beschlossen; sie wollten nicht, dass öffentlich eine Sammlung in der Kirche erfolge. Sie schonten nämlich das sonst durch eine allzu zahlreiche Menge von Armen genugsam beschwerte Volk. Ich wollte es Dich wissen lassen. Du magst davon nun gemäss Deiner Frömmigkeit zu Gunsten der armen Flüchtlinge Gebrauch machen. Ich habe nämlich von einem der Unsern erfahren, der hohe Rat eures Gemeinwesens werde ebenfalls gegen die Armen freigebig sein, wenn er wisse, was die Unsrigen beigesteuert haben'. Gewiss habe Bern eine Sammlung gemacht und den Bedauernswerten eine recht bedeutende Unterstützung gesandt . . . Ich habe überdies letzter Tage Deinen Brief (vom 20. December) erhalten. Es war nicht nötig, dass Du darin für das dir geschenkte Buch so sehr danktest. Ich bin ja bereit, Dir und den Deinen in Grösserem zu dienen. Mit Recht aber zeigst Du an, dass jene ruchlosen und blasphemischen Häresien zu verurteilen und zu bestreiten seien unter den Namen der alten Häresiarchen. Ich fürchte, wenn es wahr ist, was ich neulich in dem Brief eines gewissen hochstehenden Mannes gelesen habe, es habe Blandrata dem König von Ungarn den Lohn für die Gastfreundschaft bezahlt. Dergleichen Schlangen können nicht ohne sofortigsten und grössten Schaden am Leben im Busen genährt werden. Gott befreie uns von dergleichen Seuchen'. Gruss an seinen Sohn, « civitatis vestræ archigrammateum », und an alle Brüder, auch an Muntprat, Hauptmann der Leibwache des Abtes. — Nachschrift deutsch: Bitte um Beförderung beigeschlossenen Briefes nach Nürnberg.

107.

- X. 14. 1569, 15. April. Heinrich Bullinger an die Geistlichen in St. Gallen. Empfehlung des Überbringers, Bonifacius Mundtbrat (I), des Sohnes des Herrn Rudolf Mundtbrat, zur Förderung bei diesem. Der Sohn sei sehr arm, aber brav, und bedürfe des Vaters Hülfe.

108.

- X. 15. 1569, 27. Juli. St. Gallen. Johannes Kessler an Johannes Fries den jüngern, « ludi literarii urbis Tigurinæ præceptori ». Empfehlung Alberts, eines Jünglings aus Braunschweig, der im Frühling seine Hülfe erbeten und dessen er sich vielfach angenommen habe. Der Jüngling habe sich wohl gehalten und reise jetzt nach Zürich.

109.

- X. 17. 1569, 13. August. Zürich. (Heinrich) Bullinger an Johannes Kessler. Bitte, beiliegenden Brief durch einen St. Galler Kaufmann nach Augsburg zu befördern. Er genese, nachdem er im Mai und Juni schwer krank gelegen. Neuigkeiten über die Kriegsbegebenheiten in Frankreich: « hæc, hæc sunt condigna iis præmia, qui foedera percutiunt cum impiis regibus et regum amicitia et pensionibus ditescere volunt. Atque utinam non tantum corpore, sed et anima pereant ».

110.

- X. 18. 1569, 19. August. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Beruhigung wegen der ihm aufgegebenen Briefe nach Augsburg und Nürnberg, die bereits besorgt seien (« per publicos mercatorum nostrorum tabellarios certos et fideles et iam accinctos itineri, qui, quibus sunt reddendæ, optime norunt, perferendos sedulo curavi »).

III.

1569, 16. November. Zürich. (Heinrich) Bullinger an Johannes Kessler. Bitte um Be- X. 19.
sorgung eines wichtigen Briefes an seinen Freund Schlüsselberger nach Nürnberg, wohin, wie er
von Liner wisse, monatlich und vierzehntägig zuverlässige Leute aus St. Gallen reisen. — «Ex
Gallia nil nisi triste nunciatur; ego vero scio, ibi Dei auxilium incipere, ubi humanum desinit. Ore-
5 mus Dominum, ut qui in brachio carnis confidentes non audit, confidentes in ipso clementer audiat».

III 2.

(1570, c. Januar). St. Gallen. Pastores et ministri ecclesiæ Sangallensis (Handschrift XI. 159c.
Kesslers) an Heinrich Bullinger. Angelegenheit des Bonifacius Mundbrat (!), für den man sich
bei dessen Vater alle Mühe gegeben habe; man habe diesem Bullingers Brief gezeigt, worauf er
mitgeteilt, dass er einen Teil seiner Güter dem Sohne, da er nicht gesetzlich Erbe sein könne, durch
10 Legat zuwenden werde u. s. w. — Liner werde die aus Nürnberg gemeldeten Gerüchte mitteilen ...
Der (undatierte) Entwurf wird durch den Brief vom 28. Januar zeitlich ungefähr bestimmt.

III 3.

1570, 28. Januar. St. Gallen. Pastores et ministri ecclesiæ Sangallensis (Handschrift X. 22.
Kesslers, der am Fusse noch besonders grüsst) an Heinrich Bullinger. Dem Bonifacius, Herrn
Rudolf Mundbrats Sohn, sei von seinem Vater nur ein unbedeutendes, einem so hochbetagten
und sehr reichen Manne nicht entsprechendes Vermächtnis von 50 Gulden ausgesetzt worden, und
15 zwar noch mit Vorbehalt des Rückzugs; was man Bullinger, der in der Sache besorgt sei, mit-
teile etc. — Glückwunsch zu der Heirat seiner Tochter mit einem vornehmen Zürcher. «Onus
Galliæ audimus indies magis atque magis aggravari etc.»

III 4.

1570, 2. März. St. Gallen. Johannes Kessler an (Heinrich) Bullinger. Dank für die sechs X. 23.
Predigten an das Volk von Zürich, von denen B. fromm und klug gewollt habe, dass K. (nos)
20 und andere durch Deutschland hin ihrer teilhaftig werden. Das verworrene Zeitalter («hæc ætas
tam errabunda et perversa») verlange eine zuverlässige und klare Methode, mit wahren Glauben
zu Gott dem Herrn zu bekehren, wie sie in diesen Predigten vorliege u. s. w. K. sende ihm, so
schnell er gekonnt, Vadians Autograph des Buches über den Turgau, auf seinen Wunsch. Ange-
legenheit des Bonifacius Mundbrat (vgl. Brief vom 28. Januar).

III 5.

25 1570, 18. Mai. Basel. Simon Sulzer an Johannes Kessler, «ecclesiæ Sangallensis ministro X. 29.
et eiusdem ludi litterarii moderatori». Aus Kesslers Brief ersehe er, dass die Mutter «unseres
Gallus» (Strub) dessen Tod gelassen ertragen habe, welches Beispiel auch ihn erquickt habe, nach-
dem er wegen der ihnen entrissenen grossen Hoffnung nicht wenig erschüttert gewesen sei u. s. w.
Persönliches. — Er habe von dem schon geschlossenen Frieden in Frankreich vernommen,
30 glaube aber nicht recht daran, auch nicht an das, was von dem überlebenden, durch den Admiral
(ab Amyraldo) gefangenen und weggeführten Philibert, Markgrafen von Baden, berichtet werde.
Wünsche für das Ende dieses langwierigen innern Krieges. — Was der nach Speier angekündigte
Reichstag bringen werde, wisse der Herr. Grosse Zerstörung werde veranstaltet, so dass man eine
ausserordentliche Menge Menschen, auch einen ausserordentlichen Aufwand erleben werde. Zu-
35 gleich komme hinzu die Hochzeit Casimirs von der Pfalz und der Tochter Augusts, Herzogs von
Sachsen, wozu sogar in unserer Nachbarschaft Fische aufgekauft werden ... Grüsse an Balden-
berger, Rotmund, Schobinger, besonders aber an Kesslers Sohn (Josua), den Stadtschreiber
(protonotario).

Zu Strub vgl. Brief 102.

116.

- X. 32. 1570, 11. September. St. Gallen. Johannes Kessler an Bullinger. Freude über den unverhofften Frieden in Frankreich, besonders da wir hören, Christus habe in diesem Königreich eine Stätte (*locum aliquem*) erlangt... — Die «*fasciculos*» (Bogen?) habe er erhalten, danke verbindlichst und werde sie begierigst lesen. Den andern Fascikel (Briefe?) werde er gewissenhaft besorgen. B. («*mi domine pater*») möge nicht meinen, er falle mit dergleichen Diensten dem 5 Schreiber beschwerlich, der er ihm ganz verpflichtet sei («*qui totum me tibi debeo*»). Aber dass jenes Traurige, das du als in der Pfalz begegnet erwähnst, dich sehr geschmerzt hat, ist kein Wunder; nichts Schrecklicheres hätte begegnen können als die Angriffe auf die Grundlagen der christlichen Religion, «*adversus adorandam Trinitatem et Christum deum et hominem*». Freude 10 über die Widerlegung durch die den Simler'schen Büchern vorgesetzte Vorrede Bullingers und darüber, dass, was wir geltend machen, in der ausgegebenen Confession heller als die Sonne bezeugt werde.

117.

- X. 33. 1570, 19. September. (Arbon). Clemens Hör (Prädicant) an Johannes Kessler «den ältern». Anfrage um Rat in einer Ehesache.
Vgl. folgende Nr. 118.

118.

- X. 34. (1570), 22. September. St. Gallen. Johannes Kessler an Clemens Hör, Prädicanten zu 15 Arbon. Antwort auf die Anfrage vom 19., nachdem die Sache «den herren und brüder fürgehalten» worden sei.
Die Jahrzahl ergibt sich aus dem vorigen Brief.

119.

- E. II. 35¹ p. 255. 1570, 28. September. St. Gallen. Hans Liner an Heinrich Bullinger. «Meinem lieben herrn Kessler han ich ewer brief zaigt; (er) bedankt sich der trewen warnung; dann der herr Stat- 20 schreiber hat solichs zü Bern auch verstanden»...
In seinen Briefen an Bullinger grüsst Hans Liner meist auch von den Prädicanten und nennt dabei wiederholt Kessler besonders.

120.

- X. 37. 1570, 29. October. St. Gallen. (Johannes) Kessler an Christian Hoffmann (!). Ein Freund habe Kessler eröffnet, er habe von einem Basler Studenten (*ex quodam academiæ Basiliensis studioso*) gehört, Christian Hofmann (!) von St. Gallen befolge in der Abendmahlssache eine von der officiellen Confession abweichende Meinung. *Quum vero gravissimus ac doctissimus vir D. Sulcerus eandem nostram sententiam non admodum probare, sed magna ex parte cum Lutheranis 25 colludere a multis videatur, quod mihi non satis constat, veretur ille bonus vir, te forsitan ita persuasum et imbutum esse, quod sine tuo et ecclesiæ nostræ malo fieri non possit.* Kessler glaube dem Bericht nicht und nehme an, H. habe nach Schulweise «*exercitii gracia*» unsern Ansichten abweichende entgegengestellt. Würde H. im Ernst den Bestreiter gemacht haben, so hätte er übel getan («*rem præter expectationem et indignam, quam non feret senatus prudentia, scholarum muni- 30 ficientia, multo minus pastorum ac ministrorum ecclesiæ societas et concordia, qui eiusdem confessionis editæ simus consortes*). Quare, cum meliora de tua integritate spero, paucis tecum ago. Submonere te volui, ut cautius posthac te geras». Wenn H. wieder eine der Wahrheit entgegenstehende Proposition verteidige, möge er sich gegen das Ende der Discussion selbst erklären, um nicht in Verdacht zu kommen. — Unterschrift: «*Kesslerus tuus ex animo, si meus esse perseveraveris*». 35

121.

1571, 10. Februar. Basel. Simon Sulzer an Johannes Kessler. Politische Neuigkeiten, x. 40.
besonders über den Türkenkrieg. Dann: «Pontificiorum molimina contra veritatem infestissima
sunt, quod multis argumentis satis probatur, quo magis nobis advigilandum est . . .»

122.

1571, 15. Februar. H(einrich) Bullinger an Johannes Kessler, «schülmeistern zü x. 41.
5 Sangallen». B. hat K.'s Schreiben, belangend H. Helias Buchser, empfangen und diesen auf
K.'s Commendation dem Pfarrer von Bischofzell empfohlen, zumal er (B.) vom Vater her dem
Sohn geneigt sei. Zu Basel ist etwas Unruhe unter den Prädicanten: «etliche diener wöllend ver-
meinen, Sulcer wölle inen im handel des Herren nachtmal den Lutheranismum sampt Bremianismo
ynführen. Sulcer sagt, er blybe by der Baßler confession». Zürich habe im Januar eine Ratsbot-
10 schaft gesandt, um zur Einigkeit und «gehällung in unser der Eydg(nossen) confession im 66 jar
ußgangen» zu ermahnen. Seither sei schriftliche Antwort gekommen: «man sölle weder inen noch
iren predigern mißtruwen». Es scheine jetzt in Basel wieder ruhig zu sein; nur eine «schwebende
Rede» gehe, es sei dem (Pfarrer) in der kleinen Stadt zu St. Joder «angemüet, er sölle neußwas
säxischer artiklen annehmen, das er nitt thûn wöllen. — Verganges Sontags, als min lieber
15 dochterman selig, M. Ulrich Zwingli, an die canzel kumen und predigen wöllen, hat in das gût (das
ouch hievor noch einist in berürt) getroffen; ist heym getragen und da um das ein nach mittag
seliklich in Gott verscheyden. Es gat sunst hie herum der stich und hauptwee, daran etliche
sterbend. Und ist grosse thüwring, das Gottes hand an uns ist. Der sye uns gnädig» u. s. w.

Im Staatsarchiv Zürich (E. II. 342 p. 636/38) findet sich eine Beschwerde Bullingers vom Jahre 1571 beim Rat zu
Basel, es werde daselbst von Studenten Zwingli ein Erzketzler gescholten, ohne dass die Gelehrten solchem ernstlich wehren.
Bitte, es künftig nicht zu dulden, da Zwingli und Ocolampad stets einig gewesen seien.

123.

1571, 20. März. St. Gallen. Johannes Kessler, «ministrorum nomine Sangallensium», an x. 42.
20 Johannes Winzürn, Pfarrer zu Altnau. Nachdem Zacharias, Pfarrer zu Rheinegg, Präses und
Kammerer unserer Synode, von den Seinen heimberufen und an eine zürcherische Gemeinde ver-
setzt worden sei, müsse interimistisch bis zur nächsten Synode ein Stellvertreter des Kammerers
für den Bezug der Einkünfte der Synode bestellt werden. Deshalb haben die Diener der Kirche
St. Gallen Herrn Johann von Marbach darum ersucht. Ferner sei wegen Zusammentreffens mit dem
25 Aposteltage (D. Philippi Jacobique feriis) Verschiebung der diesjährigen Synode auf einen spätern
Termin in Betracht zu ziehen u. s. w.

Über Winzürn vgl. oben Nr. 43.

124.

(1571), 30. April. (St. Gallen. Johannes Kessler) an Johann Heinzelmann und Christian xI. 140.
Hofmann von St. Gallen, Studenten in Basel. Antwort auf ihre Anfrage wegen ihrer Studien und
des Handels der Eucharistie. Die Gelehrten und Diener der Kirche Basel seien uneinig geworden,
30 und es könne für die zarten Gemüter junger Leute gefährlich sein, dort zu bleiben. Die Antwort
sei verschoben worden, weil man nicht ohne gewisse Ursachen mit Änderung des Ortes eilen,
sondern die Wendung des Handels abwarten wollte, überzeugt, dass der Rat von Basel Abwei-
chungen von der reinen Religion nicht dulden werde. Nun habe aber der Hinschied des treuesten
Vaters und Hirten unserer Kirche, den sie gewiss in grosser Trauer mit ihm beklagen, Anlass zur
35 Versammlung der Scholarchen und Kirchendiener gegeben, um wegen eines neuen Collegen zu
beraten, wobei K. die Frage wieder vorgebracht habe. Man habe sich für Basel entschieden, da

es auf den berühmtesten Hochschulen Deutschlands nicht besser stehe. Sulzer werde gewiss wie bisher gemässigt gegen sie sein, da ihm unsere Confession sehr genau bekannt sei, zumal, wie man höre, die Irrung zum grossen Teil beschwichtigt sei. — Übersendung des — von Kessler selbst abgeschrieben — Ratschlags im Handel der Eucharistie, der von den Pfarrern zu Stadt und Land unterschrieben worden sei.

Die Jahrzahl fehlt. Sie ergibt sich aber mit Sicherheit aus folgenden amtlichen Aufzeichnungen, die zugleich zur Erklärung des von Kessler an die beiden Studenten Geschriebenen dienen: a) im Ratsbuch steht zum 29. März 1571, dass an diesem Tage Herr Anton Zili gestorben sei, der die Kirche bei 43 Jahren mit evangelischer Lehre versehen habe; b) das Buch der (Rats-)Verordneten notiert die Verhandlungen der «Verordneten von aines predicanten wegen auf 25. April», und lässt denselben unmittelbar den Beschluss wegen der Stipendiaten in Basel folgen: «Witer von der Stipendiaten wegen were die mainung, daß man si hette lassen bliben und ernstlich ermanet zu fleiß, einigkait, und (daß) si nünt (?) nûws lernetind, wie man sich zu inen versehe».

125.

- X. 44. 1571, 21. Mai. (Simon) Sulzer an Johannes Kessler, «ecclesiarum Sangallensis conventus inspectori vigilantissimo et scholæ moderatori fidelissimo». Persönliches. «Datam vero occasionem esse per synodi electionem tibi, qua ἐπισκοπή Ecclesiarum totiusque cœtus ecclesiastici nunc sustines, pluribus inserviendi, gaudeo^{a)}, etsi id ipsum onerosum esse tibi satis intelligam». Allgemeine Sätze über Zeitverhältnisse, Eintracht, Papisten, Türken, Unitarier («prodigiosæ sectæ, quibus Arianorum^{b)} etiam impietas revocatur, nunc quidem in Polonia et Transylvanis sese prodens»). — Nachschrift: „Euere Zöglinge sind wohl (valent) und tun ihre Pflicht“ . . .

a) „gaudio“. — b) „Arr.“.

126.

- X. 45. 1571, August. St. Gallen. «Wir, die diener an Gottes wort der kilchen ainer statt S(ant) Gallen, im namen und befelch aines capitels daselbst» (Handschrift Johannes Kesslers, Entwurf) an Kirchmeier und Kirchhöre zu Langen-Rickenbach. Aus Befehl des allgemeinen Synodi, zu St. Gallen versammelt, habe man ihnen geschrieben, ihr Pfarrer, Herr Bartlome, habe «sine urkund und zügnus sinens herkommens, leer und wandels» zu erlegen, nach Ordnung des Synodus, Brauch aller Capitel, Städte und Länder, und aus guten, näher angegebenen Gründen, wie ja auch die Gemeinde ihm aufgelegt habe, «seine mannsrecht» zu bringen. Da der Ausweis nicht eingelaufen sei, müsse man der Gemeinde mitteilen, dass man den Herrn B. nicht als angenommenen Mitgenossen des Synodus halten könne; nach Befehl der VIII^{ten} Orte müsse jede Pfarre ihrer Vogteien in einen Synodus gehören und ihr Pfarrer denselben besuchen; Langen-Rickenbach sei «ainem synodo zû Santgallen ingelipt» u. s. w.

127.

- X. 44. 1571, 18. October (XV. Cal. Nov.). Bischofzell. Josua Maler (Maaler), Diener der Kirche B., an Johannes Kessler «scholæ et ecclesiæ Sanctogallensis vigilantissimo antistiti». Herr Jakob Lang (Longus) von Basel, Lehrer (moderator) der Schule Bischofzell, der sich dem theologischen Examen in St. Gallen unterziehen will, bat um ein Schreiben an K., das über seine Verhältnisse Auskunft gebe. Er sei der Schule in B. vorgestanden seit Anfang letzten Sommers, mit grösstem Fleiss. Sein Wandel sei geziemend gewesen. Über Theologie, Gesinnung u. s. w. werde er sich am besten selbst ausweisen. Er habe als Gefährten einen Landsmann, Herrn Johann Ludwig Prätorius, einen (soviel ich urteile) gebildeten jungen Menschen u. s. w.

128.

- Msc. 929, p. 125. 1571, 20. October. St. Gallen. Johannes Kessler an Johannes Heinzelmänn und Christian Hofmann von St. Gallen, Studenten in Basel. Dank für ihre öfteren Briefe u. s. w. Es sei alles wohl; doch seien einige Todesfälle zu beklagen, so Nikolaus Degen, Klosterpræfect.

Klaus Kefer (?), Kaspar Girtanner, in Italien Huldreich Hochrütiner, dieser einst K.'s Schüler und ihm sehr anhänglich. «Sed miramini et rarum nimirum vobis videtur, quod me iam tandem emeritum et proxime, ut sperabam, rude donandum, venerandi patris D. Antonii Zilii, viri præclaris dotibus ornati, me, inquam, indignum et meæ sortis tenuissimæ conscium, reverenter reluctantem nescio
 5 quam prudenter prudentissimus alias senatus communi ministrorum suffragio administrandę ecclesię successorem fecit; simul quoque una cum filiis iniunxit scholę moderationem. Sed quo minus essent molesti, quotidianis precibus matutinis noluerunt senium meum gravare, sed omne id oneris sua sponte in se susceperunt reliqui ministri D. David et D. Bernhardus. Res quidem inopina, sed fortasse Deo ita visum, qui ab initio me tum adolescentem in evangelii sui ministerium adsciverit, iam
 10 post liminio senio confectum ad eandem functionem revocare, donec et vos ætate ac eruditione eo progressi, ut ecclesia nostra opera vestra magno cum fœnore uti possit». — Teurung, wie in fast ganz Deutschland, seit längerer Zeit. — Aus Frankreich gute Nachrichten. — Gruss an Sulzer. — Beiliegend ein Brief des Herrn David zur Besorgung.

129.

1572, 31. Mai. Basel. S(imon) Sulzer an Johannes Kessler «pastori ecclesię Sangallensis x. 51.
 15 vigilantissimo». Nachrichten, kurz, wenig erheblich. «Euere Jünglinge wünschen, in den Hundstagferien euch zu besuchen; was ich, wenn es von euch erlangt sein wird, meinerseits gern bewillige».

130.

1572, 24. November. St. Gallen. «Wir, die diener der kirchen und gemain der statt x. 53.
 S(ant) Gallen» (Handschrift Kesslers, Entwurf) an «Herr Hansen zû Altnau, presidenten und pastor». Laut seines Schreibens habe Herr Gregorius zu Münsterlingen, schon früher übel berufen,
 20 «sich mit dupletem eebruch verschraitt gemacht». Es wird ihm Gelegenheit eröffnet, sich zu reinigen, ansonst er leichtlich zu ermessen habe, was ihm darauf stehn und gewisslich folgen werde u. s. w.

131.

1573, 14. Februar. St. Gallen. Hans Liner an Heinrich Bullinger... «Den Brief han E. II. 351, p. 288.
 ich glich dem herrn Kessler gesandt . . .

132.

1573, 28. Februar. St. Gallen. Johannes Kessler an Heinrich Bullinger. Für die E. II. 351, p. 306.
 25 flüchtigen Glaubensgenossen aus Frankreich habe der Rat gerne beigesteuert; die Kaufleute werden den Betrag auf die Ostermesse an Beza in Genf überbringen. — Die Gemeinde Gaiß habe durch Verordnete angezeigt, sie habe ihren Prädicanten entlassen, weil Jung und Alt klagte, «si könnend uß siner predig kainen rechten grundtlichen bericht merken nach empfachen»; auch seien die Personen aus Appenzell, «deren nit wenig und ansechlich lüt», eben deshalb weggeblieben.
 30 Die Gemeinde habe vernommen, dass Herr Pancratius Grimm von Schaffhausen seine Stelle zu Cappel im Toggenburg wegen Gefahr gern verlassen wolle. B. möge über ihn Aufschluss geben. Dank für das ihm durch Liner zugestellte Buch B.'s: «Von der folgung der Christen». Willkommen sei auch B.'s: «Trüwe warnung an alle diener des wort Gottes, daß si ire spän hinlegend», voll Erbauung und Trost, alles «kurz und flißig zûsammen gefasset, so verstantlich, landtlich und gründtlich, das anderst nit wol gsin möcht». «Nun merk ich wol uß dem schriben, so ir an den h(err)
 35 Liner gethûn, daß ir erachtend, diß büch werde das letzte sin; welches mir schwer ist ze vernemen, wiewol ich üch als ainem ußgearbeiten und der nun die jar uff im tragt und sunst nach mit teglichen und on underlaßnen gescheften und überfalls beladen, der rûw deshalb wol möchte gonnen. Und welle Gott, daß kain nûwer zûfall und unrû sich in der kilche erhebe, dadurch ir verursacht

werden, mit Gottes sterke aber ze reden und ze helfen. So ir aber je möchtend und welten nu witer mit schriben üch berübigen, so wellen wir Gott dem herren groß lob und dank sagen, daß wir üwer geschriften ein allerlai weg so vil habend, daß ir mit uns und allen nachkommen bis uff die zükunft unsers hailands Jesu Christi reden werden. Der Herr Gott welle üch vergeltung thun aller üwer thürer arbeit und ware rüb geben nach diser zit bi Christo Jesu, deß wort, rich und herrlichkait ir gelert, usgesprait, vertediget und trüwlich gefirderet (l) haben. Er welle üch nach langes leben och hie verlichen zü unserer aller trost und erlabung». — Gruss von Josua. — «Was nüwer zitung, befelchen mir allweg dem herren Liner üch ze schriben». — Der Brief ist deutsch.

Eine grössere Zahl von Briefen Liners an Bullinger, voll von «Zeitungen», enthält dieser gleiche Band E. II. 351. — Unter der Adresse bemerkt Bullinger: «De literis meis Ioan(nis) Kessleri Sangallensis epistola. Mense Martio 1573».

133.

E. II. 351 fol. 300.

1573, 22. September. St. Gallen. Hans Liner an Heinrich Bullinger... «Dem frommen herrn Johan Kessler ist vergangne wochen sin eegmachel uß diser zit christenlichen verschaiden. 10
Gott der herr wölle ir (und) uns allen ain fröliche ufferste(h)ung verlichen, Amen. Sind bi 50 jahren bi ainander gewont...»

134.

Msc. 108, fol. 17.

1574, 1. Januar (Circumcisio). Meinrad Hägni, Pfarrer in Sommeri, an Johannes Kessler, urbis Sangallensis antistiti, «Sangallen, in San Catharinen kloster». Neujahrswunsch. Nachdem der Schreiber eine bessere Stelle, auf der er seine grosse Familie erhalten könne, erlangt habe, 15
hätte er geglaubt, Kessler würde sie ihm gönnen. Nun höre er das Gegenteil, was ihn um so mehr schmerze, wenn er bedenke, dass Kessler ihm früher gewogen war. Diese Entfremdung rühre von neidischen Zwischenträgern her; der Adressat hätte ihnen nicht glauben sollen, ehe er auch den Schreiber gehört hätte... Bitte um das frühere Wohlwollen, «cum itaque denuo conditio istac pristina in Sumbri ex improviso et quodam(m)odo providentia divina mihi oblata est et nunc hanc 20
conditionem sim nactus». Versprechen, den Vorschriften der Synode durchaus nachkommen zu wollen.

135.

E. II. 351, p. 308.

1574, 8. März. St. Gallen. Hans Liner an Heinrich Bullinger... «Herr Davit Wetter laßt euch hoch danken umb die büechle all. (Als) ich das ander dem frommen herrn Johannes Kessler s(elig) geantwortet, hat es min herr stadtschreiber woll gefröwt. In siner krankhait (hat herr 25
Johannes Kessler) euch nachgefragt; (er) ist uff 24. (Februar) krank worden, vor dato (7. März) umb 3 ur nach mittag in Gott verschaiden. Ist gmainer stadt ain großer verlust. Ist ongefah 71 jar alt worden. Der allmächtig Gott wölle im (und) uns allen ain fröliche ufferste(h)ung verlichen, Amen. Mir sind hoch btrüebt; dann er die sul der kilchen gsin. Ist zü besorgen, daß der Herr über uns erzürnet ist; den wöllen wir pitten, daß er uns gnedig sin wölle, Amen». 30

136.

E. II. 351, p. 323.

1574, 21. März. David Wetter «ex ministris ecclesiæ^{a)} Sangallensis» an Heinrich Bullinger... «nam quod hactenus nihil ad te literarum dedi, ideo factum est, quod te, virum doctissimum et occupatissimum, meis ineptiis a gravioribus negotiis nolui avocare, et quod D. Johannes Kesslerus, colendissimus pater et præceptor noster, longe melius de omnibus rebus nostris tibi scribere potuit. Verum cum ille communi totius nostræ ecclesiæ^{a)} luctu ad Christum migravit, etsi 35
eadem præstare non possum, quæ ille tibi præstitit scribendo, hasce tamen ad te mitto...»

a) „ecclesie“.

Anhang.

KESSLERS TESTAMENT.

25. October 1566.

In dem namen Jesu Christi, unsers ainigen haylands.

Ich Johann Kessler, bürger zů Santgallenn, bekenn mitt dißer miner handgschrifft als persönlich und gegenwürtig, das ich mitt fryem, vorbedachtem fürnemen, genaigtem und güttem willenn Anna Feßlerin, miner lieben eelichen hußfrowen, uß betrachtung der eeren, trüw und lieb, so sy mir
5 unnd unßeren kindern und den minen gethün und bewißen, och uß ansechen nun furohin ires unvermügenlichen alters, verordnet unnd verschaffet hab: namlich so ich mitt tod vor ir abgangen und sy nach mir in leben sin wurde, das dann sy, min obgelmelte eeliche hußfrow, so lang sy in wittwenstad (?) blibe, mitt (?) wissen ains vogts, alles des verlassnen gütts, liggends unnd farends, wie das selbig uns von Gott verlichen und wir by und mitt ananderen beseßen, gwaltig sin sol und als ir
10 aigen güt an all ir notturfft, och zů eeren gottes unnd wolthatt des durfftigen anwenden, verschaffen, vergaben, nutzen und gebruchenn, von jemandts ungehindert.

Unnd so ver unßer kinder, von unßer baiden lib geboren, sich gegen ir als irer mütter fruntlich unnd tugendlich in rechtmäßiger gehorsame haltend, so solle sy gedachten kindern zů iren eeren und libsnotwendigkait, es were hyradts oder libskrankhait halben und der glichen, inen hilff unnd
15 radt ze thün schuldig sin nach mütterlichem willenn und billichkait der sach.

Und so dann min eegedachte hußfrow och mitt tod abgangen, so sollenn dann unßer obgelmelte kinder das uberig verlassenn güt brüderlich unnd tugendlichen mitt an andren tailen.

Wo aber sach, das ir wolgefällig und glegen sin welte, iren wittwenstaat ze verenderen, so sol sy voruß nemmen ir zůgebracht güt, 250 fl., und ir morgengab, 51 fl., und was ir nach der
20 statt recht witer zůgehört unnd geburt.

Und diewil wir nun alle todtlich unnd sich durch Gottes beruff zůtragen wurde, das unßer kinder vor uns on liberben mitt tod abgiengend, das dann nach unßer baiden tod unser verlassenn güt in zwen ongefärlig glich tail getailt, ain tail der selbigen miner fruntschafft, der ander miner hußfrowen frundschaft volgen sol, mitt sollicher erlutierung: das diß tail, so miner sits fruntschafft
25 zůgefallen, och in zwen ongefärlig glich tail getailt werden, deren ainen Steffan Oberhußers, mines lieben brüders seligen kinder, den anderen Magdalena Kesslerin seligen, miner liebe bäsın kinder, nemen söllennd.

Desglichen das ander halb tail, so an die siten miner frowen frundschaft zůgefallenn, ist miner hußfrowen will und mainung, das den selbigen erben sollend zů glichen tailenn all ir geschwösterig, sy syend von ainem oder baiden banden erboren.
30

So aber deren geschwösterigen, von Steffann Oberhußer, minem bruder, oder Magdalen Kesslerin, miner bäßin, erboren, aines oder meer, deßglichen miner hußfrowen geschwistergit ains oder mer, mitt tod abgangen, so sollend dann des selbigen abgestorbnen kinder ain ires vatters oder mütter statt ainen tail ze nemen zügelassenn werden.

Mitt vorbehalt sollichs gmecht ze minderen oder ze meren, darzü in dem todbett durch Gott ; unnd eer ze vermachen und ze vergaben, was mich und min hußfrowen für götlich, eerlich und billich ansechen wurde, von menigklich unverhindert.

Actum et confirmatum die
Veneris, 25. Octobris A° 66.

(Aussen): Herr Johann Kesslers Testament, den 25. 8br. 1566 (von späterer Hand).
Altes Stadtarchiv St. Gallen Tr. 22 Nr. 23.

10

Entwurf von Kesslers Hand. Von anderer Hand ist die Bestätigung am Schluss beigelegt.

GLOSSAR.

A.

ab, Pröp., auch = durch, vor.
aberg, schneefrei 241²⁰; vgl. „**äber**“ Schwz. Id. I 39.
abkommen, herunterkommen, abmagern 423²⁸; tr., los werden, ein Geldstück 326³⁸.
ablainen, ab-, zurückweisen; ablehnen.
abnehmen, entnehmen aus, ermessen nach.
abraiten, zu nichte machen 552³⁰.
abred, f., Epilog 461²¹.
abred, präd. Adj., nicht zugeben, in Abrede stellen.
abrichten, tr., hinmorden 184⁴⁴.
abrichtung, f., Entrichtung, Bezahlung 193²⁴.
absidte, f., Apsis einer Kirche 332⁴⁰.
abstan, mit Dat. P., abtrünnig werden, abfallen 100²¹.
abstricken, untersagen, streng verbieten.
abtedigen, durch Verhandlungen abhalten, durch Überredung von etw. abbringen.
abtreten, abtrünnig werden 81³².
abwechslen, (tauschweise) abnehmen 52³.
abwichen, entweichen.
abzüglich sin, davon gegangen 211³⁵.
acht, f., Beachtung 18²⁸.
afterumb, dort herum; auch getrennt, als Pröp. 293⁴⁴.
agersten, f., Elster 483³⁹.
aigenlich, genau, sorgfältig, bestimmt.
ainrechtig, eigensinnig, sonst dafür (bes. b. Vad.) «einrichtig».
alafanz, m., Possenwerk 213^{32/3}.
allenklich, gänzlich.
allweg („**allweng**“ 382³⁹), in allen Stücken, immer.
ald, oder.
and, m., Schmerz; **a. tūn**, leid tun.
angebür, gebührender Schuldanteil 193¹⁵.
angel, m., Stachel.
anhenken, refl.; seinen Anfang nehmen 491²⁸; Dat. P., jmdm übertragen, z. B. als Amtsverrichtung.
ankeren, tr., jmdn um etw. ersuchen, sich an ihn wenden.
anklenken, anschlagen, eine Glocke 334¹⁷.

ankommen, tr., antreffen, finden, auf ihn stossen.
anlass, m., Anfang, z. B. eines Streites, Anstoss; Compromiss, bezw. die betr. Urkunde.
anlässig, Streit veranlassend; vgl. Schwz. Id. III 141⁵.
anlegen, refl., sich ankleiden.
annemen, Acc. P., (gefänglich) einziehen.
anschalten, fördern 106²¹.
anschwick, m., erster, äusserer Anblick; «im a.», auf den ersten Blick 55³⁹. 273²³.
ansechen, n., Gutachten, Ratschlag.
ansechen, unpers., mit Acc. P., dafür halten, in Aussicht nehmen, anordnen.
ansinigkeit, f., Anschauung 61⁶. 12³⁸.
anstalten, veranstalten 473²².
anstan, sein Amt antreten 404¹⁵.
anstand, m., Waffenstillstand.
anstellen, eine Zahlung auf Frist festsetzen 402¹⁷.
anwenden, mit Acc. P., sich an jmd wenden; vgl. „**ankeren**“.
anzepfen, «anzapfen», anspinnen, -fangen 144²².
anzettlen, „uf“ etw., es auf etwas anlegen, darauf hin Intriguen spinnen 40²¹.
anziehen, einer Sache Erwähnung tun, darauf hindeuten; mit Acc. P., anklagen 507⁶.
anzug, m., Vorwurf, Beschuldigung.
apostutzlery, f., Aberglaube, Abgötterei.
approbieren, billigen.
arbeiten, refl., sich bemühen, abmühen um etwas; sich unruhig bewegen 275⁶.
arbeitselig, müh-, armselig.
artlich, zierlich, kunstreich, schön.
as, n., Köder, Lockspeise.

B.

bachen, pochen.
baijen, f., Schalloch im Glockenturm, Fensterluke 432²⁴; vgl. Schwz. Id. IV 898/9.
baiten, warten.
balas, m., ein Edelstein, blassroter Rubin 337⁶.
balgen, plagen, quälen 516²¹.

bank, m., «durch den b. hin», durchweg, der Reihe nach 10817.
bankerer, m., Banquier 25827. 25918.
bärlich, offenbar, merklich.
bas (Comp. baser), **basz**, besser.
befehl, m., «im b. haben», es sich anbefohlen sein lassen.
befelchhaber, m., Bevollmächtigter 51438.
begwaltigen, tr., überwältigen; in seine Gewalt bringen, vergewaltigen.
behaltung, f., Gemach, Wohnung 5011.
beharren, tr., (eine Schuldforderung) fortwährend aufrecht halten 3518.
behemsch, m., böhmischer Groschen.
behenken, refl., sich mit Verpflichtungen belasten 44920.
belaiten, begleiten.
belzflek, m., Pelzstück 26122.
belgli, n., dim. von «Balg», Haut einer Beere 38216.
beraten, tr., (mit einem Vorrat) versehen.
berde, f., Gebärde; «der berden künig», der Papst als der grosse Ceremonienmeister.
berden, refl., sich gebärden.
beriben, tr., ausreiben 51246; «den rachen b.», aufs Maul schlagen.
bericht, m., Schlichtung, Ausgleich.
berichtsbrief, m., Vertragsurkunde 18222.
berlin, Perle.
berübung, f., Beruhigung 11241.
berumpfung, f., Rumpfung 61; vgl. ebd. 6118 «rupft».
berupfen, rupfen, brandschatzen 346/6.
beschaidenheit, f., nähere Bestimmung, Bedingung.
beschelken, schelten.
beschicken, kommen lassen 29527.
beschraien, tr., in einen üblen Ruf bringen 23732.
beschriben, tr., schriftlich einladen.
beschroten, tr., schneiden (das Haar).
beschulden, vergelten; verdienen (um jmd).
beschuldigen, verdienen (um jmd).
beschwachen, kränken, «beschweren» 27717.
besetzen, tr., jmdn (der Unwahrheit) überführen 5116.
besintlich, sinnlich, körperlich 45027; vgl. aber auch das syn. **befindtlich** 45633.
best n., bester Schützenpreis 25338 ff.; vgl. Schwz. Id. IV 1787.
bestan, tr., anfallen, anfechten.
bestriicken, durch Verpflichtungen stark in Anspruch nehmen 44023; vgl. unser «angebunden».
betrachten, refl., bei sich erwägen, es sich überlegen.
betragen, refl., seinen Unterhalt find., auskommen mit.
betretten, tr., ergreifen.

bewaltigung, f., Vergewaltigung 32422.
bewältigung, f., Gewaltherrschaft, Reich 2815.
bewegnus, f., Beweggrund.
beweren, als wahr, wirklich dartun, beweisen.
bewerlich, wahrhaft, bewährt 39736.
bezügen, durch Zeugen, Beweise überführen 25091.
big, f., Beige, Holzstoss zur Verbrennung von Ketzern 28420.
bigen, schichten 7126. 3281.
bindhus, n., Lagerhaus für Fässer 3487/11; vgl. Schwz. Id. II 1721.
biwesen, n., Beisein.
blaichen, n., = «Blachen», grosses (Deck)tuch 25442.
blecken, «sine zen», weisen 406.
bletz, m., Pl. von «Platz», Ort 36615; «plätzens» Gen. 3502.
bletzen, flicken, (zusammen)stücken 3526.
blinzen, blinzeln 656.
bloss, mit Mühe, kaum 18912.
blümen, m., Jungfrauschaft.
blüst, n., Blüte.
blütrosch, -rost, -rösch, blutig, blutrünstig 2712.
 1372. 16933. 3821. 40924/5.
blütstrimecht, mit Blutstreifen durchzogen 2756.
boch, n., = «Geboch», Pochen 48940.
boche, f., bocke, bottich, kufe 1821; vgl. Schwz. Id. IV 1138.
bochsel, n., Lärm, Gepolter 18146.
bochslen, poltern 5026.
bor, f., 1. Tribüne, Bühne 13022; vgl. Schwz. Id. IV 1508. 2. Bahre 47334.
bottenbrot, n., übliches Geschenk für die Überbringung einer Nachricht 4109.
brechten, prahlen.
bregantine, f., Brigantine, leichtes Kaperschiff 42917.
breschaftig, «bresthaftig», mit Leibesbeschwerden behaftet, gebrechlich 37731.
bresten, m., Gebrechen.
brisen (Ptc. «gebrisen»), schnüren 419.
briessen (Ptc. «gebrossen»), spriessen 33728.
brossen, sprossen 656. 897.
brüchschneider, m., Hosenschneider 36730.
brügi (brugi), f., erhöhtes Gerüste 13320. 20514.
 28015. 32014 ff. 33133.
brüpsch, aufbrausend, hitzig 16636.
brutlof, m., Hochzeit 40444.
bschätzung, f., Synodalcensur der Geistlichen 35011.
büchel, m., «Bühl», Hügel 3619. 20.
buchhus, n., Waschhaus 43435/6; vgl. Schwz. Id. II 1719.
buchprediger, m., «Bauchredner» 42438.
bützen, büssen 4737.

busanen, f., Posaunen 232²².
büscheli, n., kleiner Büschel, Bund 382²⁵.
busen = **büssen**, schwellen, strotzen 442²⁶.
bust, m. f., = Post, Bote, Botschaft; vgl. Schwz. Id. IV 1797.
butsch(en), m., Gebüsch 182²⁵; vgl. Schwz. Id. IV 1935 (**Putsch** VI).
bütti, f., Bütte 520²¹.
butzen, verächtlich = schicken, spedieren 197³.
buw, m., (Stall)dünger 348⁹.
bylofung, f., was mitunter läuft 141²⁸.
bysitz, m., Beisitzer 124⁴⁸.

C.

canel, m., Kanal 97¹⁷.
caravelle, f., kleines (portugiesisches) Schiff 429¹².
chartunen, f., Kartaune, ein grobes Geschütz 98⁴¹.
christen, adj., christlich.
chur, **cur**, f., Wahl.
churtisan, m., Pfründenjäger 604¹².
cifer, f., Ziffer 436³⁹; chiffrierte Schrift 200⁴⁸.
cligen, f., Kleie 289⁴⁸.
clus, f., Klausen.
corporaltuch, Corporale, geweihtes Messtuch 441¹⁶.

D.

danngrotz, m., Tannbusch, -Wipfel, als Abzeichen der Katholiken 323²²; vgl. Schwz. Id. II 838/9.
demer, trübe, «dämmerig» 5²⁸. 370¹¹.
dhobe, f., Daube, doch wahrscheinlich irrig für «dolen» 434³⁶.
dichten, nachsinnen 182²⁷.
dick, zum **dickermal**, oft.
dienst, m., (weiblicher) Dienstbote 225²⁸. 251²⁷.
diser, der Andere 157²⁴. 201².
dockelwerk, n., Trugwerk; vgl. „**tockenwerk**“.
doll, toll, töricht.
dolen, f., Feuergrube 480¹; vgl. „**dhoben**“.
donderklapf, m., Donnerschlag 471¹⁹. 478²⁶.
drom(en), m., Balken 99¹; vgl. „**trom**“.
dubenkröpfi, n., Primel 241²⁷.
dück, m., tückischer Plan, Tücke 165⁴¹.
duldmüt, f., Langmut 521³³.
dupfen, an etw. (es mit dem Finger) berühren 107⁸.
dupfli, n., Tüpfelchen 356³.
durchechten, (durechten 365²), verfolgen.
dürstig, kühn 164⁴.
dussen, draussen 98¹⁶.
dütwig, f., Deutung 43⁴⁰.

E.

eehaft, nach Gesetz und Übung gestattet.
e(e)hafti, f., gesetzliches Recht, bzw. eine Gebäulichkeit, an der ein solches haftet; vgl. Schwz. Id. I 8.
eehalt, m., Dienstbote 225²⁸; vgl. Schwz. Id. II 1224.
eerlich, angesehen, berühmt, «herrlich».
eferen («äferen 496¹⁸), wiederholen, wieder vorbringen, besonders einen Klagepunkt.
eher, n., Ähre 171²⁴.
einmündig(klich), einmütig 302⁴. 9.
embresten, Ptc. embrosten, der Ansprachen überheben 349⁵.
emborung, f., Empore.
empfor behalten, vorbehalten 504⁴²; vgl. Schwz. Id. I 933.
engelsch (englisch); «der e. schweiss», eine Seuche 335; vgl. Meyer-Ahrens bei H. Haeser, Arch. für die gesamte Medicin V 307/22.
entbrossen, entspiessen 20³⁶.
enthalten, unterhalten, z. B. einen Bau 581; refl., sich aufhalten.
entlich, bestimmt, endgültig; gänzlich.
entlicnnen, entleihen.
entquickung, f., Erquickung, Erholung 907.
entschalten, berauben, verdrängen aus dem Besitz 276⁴⁸.
entscheiden, mit Acc. P., streitende Parteien durch ein Urteil, einen Spruch scheiden.
entschepfen, ausschöpfen, berauben 674.
entschlachen, refl., sich von einer Anschuldigung reinigen 295¹.
entschütten, tr., entsetzen (Belagerte), befreien (Bedrängte); refl., sich frei machen 307⁴⁶.
entsess, entsetzlich 140⁴⁴.
entsetzen, berauben.
entsitzen, (Prät. «entsassen»), refl., sich fürchten 291⁴⁰.
entuneren, verunehren.
entwenden, abwenden 525.
entweren, tr., (ver)wehren 391¹⁷; refl., sich erwehren 425⁴.
entwesen, ohne etw. bestehen, sein; entbehren 240³². 444²⁷.
entzucken, eilig wegnehmen, entrücken, entreissen 84⁴¹. 379^{36/7}.
entzwerk, quer 218²⁷.
erbitung, f., wahrsch. fälschlich für «erbtailung» oder «erbeinung» 415¹⁷; vgl. 415⁹.
erbarkeit, f., die «ehrbare» Gesellschaft, die auf Ehre haltenden Leute 369⁴⁴.

erbeinung, f., Vertrag, der sich auf alle Nachkommen der Contrahenten vererbt, bes. der Vertrag der Eidgenossen mit Östreich von 1477; 189²².
erdbidem, n., Erdbeben.
erengitig, ehrgeizig.
erenhalt, -holdt, Herold 1002. 5. 343³¹.
ererbern, wahrsch. = «ererben», von der Erbsünde 19²⁸.
erhalten, eine Behauptung aufrecht erhalten, durch Gründe, Beweise stützen, bewähren; «mit recht e.», im Rechtsstreite gewinnen.
erhöschen, erheischen 2381.
erkiesen, ergründen 6719/20.
erkonnen, sich erkundigen 121²⁶; vgl. Schwz. Id. III 325.
erkundigen, tr., verhören 33919.
erlaufen, Ptc. «erlaffen», durchlaufen 2430.
ermürden, ermorden.
ernemmen, festsetzen 17615.
erobern, mit Acc. P., überwinden; mit Acc. S., in einer Streitfrage obsiegen 697; gewinnen 486³⁹.
errinnen, nicht mehr wasserdicht schliessen 239²².
erschatz, **erdschatz**, m., Abgabe an den Lehens- oder Gutsherrn bei einer neuen Verleihung, einem Übergang des Grundeigentums in eine andere Hand; eine bekannte Feudallast 332²³.
erschiessen, wirken, verfangen, fruchten, zum Nutzen gereichen; zusammensteuern, -legen 206⁴⁵. 29019.
erschiesslich, erspriesslich.
erschiffen, besser gestalten, erneuern 3802; auch bei Vadian!
ersigen, versiegen, eintrocknen 271²⁸; an Hülfsquellen auskommen 214⁴³. 4781.
ersitzen (Ptc. «ersessen»), liegen, stecken bleiben 826.
erstatten, Statt geben, erfüllen, bewähren 35510; ersetzen 859.
erstecken, mit Acc. S., «ersticken machen», einen Missbrauch 223²¹.
ersüchen, mit Acc. P., verhören 121³⁹; reizen 148³⁰.
ertollen, toll werden 15711.
ertonnen, erdröhnen 322²⁴.
ertrachten, ersinnen 42515.
ertrinken, unter Wasser gesetzt sein 356³⁴.
erwegen, bewegen 32³⁹; refl., entstehen, ausbilden 707.
erwenden, abstehen 106; unpers., rückgängig werden 179⁴¹.
erwinden, ablassen, abstehen (von) 77³⁵.
erworgen, ersticken.
erzellen, aufzählen 58³¹.
erzögen, erzeugen 21³¹; refl., an den Tag legen 72³³.
etwar, jemand 143⁴⁸.

F.

fachen, zutreffen, «verfangen» 46³⁶.
fackunli, n., Falkunli, frz. faucon, ein kleineres Geschütz 36819. 370⁴⁶.
faiste, f., Dicke, Fette.
fall, m., eine Feudalabgabe bei Todesfällen 265⁴⁷; vgl. Schwz. Id. I 735.
fallen, f., Falltüre 161³⁹.
faltreger, m., «Feilträger», Beamter in St. Gallen, eig. beim Leinwandhandel; vgl. Siml.-Leu 1722, 597.
fasel, m., geringes Volk 241³⁰.
fasen, m., Franse 501⁴⁴; vgl. Schwz. Id. I 1058.
fatzen, verspotten, zum Narren halten 78²⁵.
fatzspil, n., Spott, Spass 96⁴⁰.
fechd, **fecht**, f., Fehde, Feindschaft 1202. 374³²; vgl. Schwz. Id. I 645 und «veh».
federen, geschickt machen 13915; vgl. Schwz. Id. I 679; nach Götzingers Vermutung aber verschrieben für «fördern».
felig, leicht zu verfehlen 776.
fergen, verrichten, bewirken 153³⁷. 48; vgl. Schwz. Id. I 1002 ff.
fesen, Pl., Getreide, das noch in den Spelzen ist 337⁴⁴.
fettich, m., Fittich.
fladen, m., Kuchen.
flöchen, flüchten 1369; vgl. Schwz. Id. I 1160/2.
florenzisch, päderastisch 317⁴³; vgl. Schwz. Id. I 1200.
flozwin, m., Spülwein 4512.
fraidig, unerschrocken, kühn.
frömen, opfern 513; vgl. Schwz. Id. I 1290.
frütig, rüstig 17³⁴.
fründhold, freundlich.
fryhait, f., Asyl, bes. in Gotteshäusern 349⁴¹. 45; vgl. Schwz. Id. I 1265/6.
fryhaitsbüb, m., Scheltwort, Landstreicher 377²⁸. 9; vgl. Schwz. Id. IV. 930.
füchtigen, anfeuchten 56²³.
füttery, f., Fouragierung 443³⁷.
fulkait, f., Faulheit, Trägheit.
fürben, kehren 467³⁸.
fürgon, «ain ainem f.», beiläufig 510⁴⁷.
fürkommen, tr., durch Zuvorkommen verhüten, vorbeugen; mit Dat. P., zukommen, gelangen an.
fürschiffen, fortfahren 1649.
fürschinen, voranleuchten 93³⁰.
fürtraglich, günstig, zuträglich 51312.
fürtringen, sich Geltung, Gehör verschaffen 706.
fürwelben, vorschützen, zum Vorwand nehmen 24018.

fürwort, n., Vorbehalt, Ausflucht.
fürziehen, jmdm etw. vorhalten 508^a.
fusti, eine Art Kaperschiff 429¹⁷; aus dem It.

G.

gäch, **gech** (gach 442¹³), hastig, übereilt, plötzlich 113⁶. 471²²; steil 437.
gächen, übereilt handeln, eilen 95⁶.
gächi, **gehi**, f., jäher Absturz 522.
gächling, **gechling**, jählings 158².
gailheit, f., Lustigkeit, Ausgelassenheit.
galee, f., Galeere.
gastfrye, f., Gastfreiheit 315²⁷.
geb, mit folgendem Frage-Pron.; was auch immer 382⁹.
gebrecht, n., Lärm 311¹⁶.
gebresten, n., Gebrechen, Krankheit.
gebresten (Imp. «gebrast»), gebrech., mangeln 200^{28/9}.
gegenred, f., Erwiderung 24¹⁸.
gegenschwick, m., Lichtglanz, Reflex auf der entgegengesetzten Seite 51.
gegentail, m., Gegner in einer Streitsache, Prozessgegner; gegenüberliegende Wand 55.
gegenwurft, m., Einwand 69^{26/7}. 388¹¹.
gehellen, zustimmen.
geherzt, gesinnt, gestimmt 149²⁷.
gehörd, f. n., Gehör 85⁴⁴. 105³⁴.
gejegt, n., Jagd 186¹⁷.
gelegenhait, f., Lage, Beschaffenheit.
geliger, n., Bettzeug 427¹⁵.
gemacht, n., Ruhe, Bequemlichkeit 166²⁶.
gemächt, n., Vermächtnis 40¹⁸.
gemainder, m., Teilhaber, Genosse 381¹⁰.
gemainmerk, f. n., Allmende, «gemeine Mark» 242¹⁸; vgl. Schwz. Id. IV 390/1.
gemelich, gemächlich 131¹⁷; vgl. Schwz. Id. IV 20.
gemummel, n., wirres Geschrei 151¹⁷; vgl. Schwz. Id. IV 227.
gemürbe, n., Gemurmel 408²⁰; vgl. **Gemurbel** (Schwz. Id. IV 387).
genaden, Lebewohl sagen; «der welt g.»
genen, den Mund aufsperrn 317; offen stehen 56²⁵.
geniess, m., Geniessen, Genuss 79²⁰.
geniet, n., Erwerb, Lebensunterhalt 112¹⁰.
geraten, mit Gen., sorgen, Vorsorge treffen für 39¹⁶. 338⁴⁵.
gerbsen, quaken 174²¹; vgl. **görpsen** (Schwz. Id. II 428).
gerech, fertig 311²⁶; vgl. Schwz. Id. II 699/700.
geschell, n., Allarm 238¹⁶.
geschmückt, m., Schmuck, Zierde, Ausschmückung 171⁹. 26.

geschnet, n., Schnitzwerk, Schnitzlei 312¹⁰.
geschüch, verabscheut 306²³.
geschwig(en), m., Schwager 162⁸.
geschwösterig, Geschwister 122²⁷; vgl. **Gevattering** (Schwz. Id. I 1129).
geschwösterte, Pl., Geschwister 124¹⁷.
gesicht, f. n., Erscheinung 419 Rand; Licht-, Fensteröffnung 347²⁰.
gespeust, n., Spiegelfechterei 322²³.
g(e)warsame, f., verwahrter Ort, Wohn-, Ruhestätte; urkundlicher Rechtstitel 515²⁶.
g(e)wissne, f., Gewissen.
gichten, bekennen 48¹⁸.
ginflet, mit der Infel versehen 318²; vgl. Schwz. Id. I 327.
gitt, m., Geiz.
glanz, hell 470¹¹.
glast, m., Glanz, z. B. der Sonne.
glich, gleichwohl 23¹¹.
gleichforme, f., Gleichförmigkeit 139¹⁰.
glenz, n., Frühling 337²³. 26.
glimpf, m., Schonung, Rücksicht; guter Leumund.
glimpflich, gnädig, milde 67¹⁷.
gogler, m., Gaukler 442; vgl. **Gauggler** (Schwz. Id. II 171/2).
götzenbig, f., Stoss von Heiligenbildern 292¹⁹.
gradlen, graduieren, zu einer Würde erheben 321⁶.
grempel, m., Kleinhandel, Schacher.
grempeler, m., Kleinhändler, Krämer.
grempelry, f., Trödelhandel 102⁷; vgl. «kremery» 113²⁵.
griff(f)li, n., Kniff 467⁴²; vgl. Schwz. Id. II 710.
gritzen, knirschend kalt sein 157¹⁹. 241²⁵; vgl. Schwz. Id. II 836.
gritzsur, stechend sauer 335¹⁸.
grütz, m., Gruss.
grusam, schrecklich, grauenhaft; vgl. Schwz. Id. II 811.
gschicken, refl., sich fügen 334⁵.
gschlicht, schlicht 380²⁵.
gschüch, n., Schuhwerk 252⁵.
gsellenürti, f., Trinkgesellschaft. bezw. ihr Lokal 414⁶.
gstud, n., Gestäude, Strauchwerk 118²¹.
güt, n., Schlagfluss 405²; vgl. Schwz. Id. II 553/4.
gützlen, betteln 62²⁰.
güllen, f., Sumpf, Pfütze 66¹².
gurren, f., schlechtes Pferd 181²⁹. 191⁷ (Pl. «gürren».)
gutschen, f., Lager 189¹²; vgl. Schwz. Id. II 563/4.
gwach, vorsichtig, langsam 118¹⁸.
gwardi, f., Garde 37⁴⁴. 257¹³.
gwett, n., Wette; «ein gw. ansechen», eingehen.
gwisshait, f., Gewissen 112⁴¹.

H.

hablich, sicher.
haft, m., Beschlagnahme. Pfändung 506²⁸. 27. 30.
haidenlen, heidnischem Brauch nachleben 526.
haider, m., Hader.
haidern, hadern 444.
haimliche, f., Zutraulichkeit 445¹⁹.
haimsüchen, besuchen 57³¹.
haltumb, n., heilige Geräte; bzw. die betr. Schatzkammer 333¹⁰.
handfeste, f., Urkunde, bes. über Friedens- und Staatsverträge 4727. 497²⁸.
hanss, **grosser**, m., verächtlich, Vornehmer, Gewaltiger; vgl. Schwz. Id. II 1471/2.
harblachen, die Haare ordnen 1536; vgl. Schwz. Id. V 6.
hardisshalb, diesseits 2398.
harr, f., Dauer; «in die h.», auf die Dauer.
haschen, heischen; betteln 115²⁴.
hässig, gehässig, unverträglich 510³⁰.
hätz(en), f., Elster 483⁴⁰.
heften, in Beschlag nehmen; — «häften» 5088.
helden, refl., sich hinneigen 21417; vgl. Schwz. Id. II 1179/80.
hellig, müde.
helml, einem «das h. geben müssen», sich als besiegt anerkennen, jmdm Recht geben müssen 381²⁶.
hemerli; **meister** h., Tausendkünstler 3624; vgl. Schwz. Id. II 1273.
helsing, m., Strick (um den Hals) 254⁴⁶.
herrenschenki, f., Pension, Gnadengeld 3827.
hess, n., Kleidung 157³⁶.
hinder, m. n., Steiss 135⁴⁰.
hinderdacht, m., Hintergedanke, Argwohn 41816.
hinderdenken, tr., verdächtigen 18114.
hinderhalten, zurückhalten 89³⁰.
hinderreden, mit Acc. P., jmdm Übles nachreden, ihn schelten 1803.
hindersechen, zurückblicken; «on h.» ohne Bedenken 65⁴⁰.
hinderstellen, aufhalten, hindern.
hinlässigkeit, f., Nachlässigkeit 852.
hinstellen, beseitigen 3814.
hinusswerts, gegen das Ende hin, im Verlauf 88²⁸.
hinwegflotzen, hinwegschwemmen 3267/8.
hitzen, schluchzen 1586; vgl. Schwz. Id. II. 1829.
hitzung, f., das Schluchzen 1586.
hochsträss, hochfahrend 498³⁸.
hoptgüt, n., Kapital.

hoptloch, n., Loch, durch das der Kopf gesteckt wird 451.

holzbig, f., Holzstoss 284¹⁶.

hoptstuck, n., grosse Kanone 97²³.

höstadel, m., Heuschöber, Heuhütte 2059.

hürly, n., kleine Hure 60³⁴.

hufend, haufen-, scharenweise 2516.

huldselige, f., Holdseligkeit 777.

hüle, f., Höhle.

hünen, heulen 4956.

hüiring, diesjährig 22114.

husrochi, f., eigener Herd 239²⁴.

hutzen, hüpfen, springen 25²⁴.

hyppen, Hippenbackwerk 4144. 5; vgl. Schwz. Id. II 1488.

I.

ichts, irgend etwas.

ichtzit, irgend etwas, z. B. 23910.

iedoch, jedenfalls 185³⁴.

iena, irgendwie 349²⁴.

iewelten, «von i. her», von Anfang der Zeiten her 628.

ihenethalb, jenseits.

ihenetmeerisch, übermeerisch 1417.

imber, m., Ingwer 45³⁰.

imis(essen), m. n., Mittagsmahlzeit 48³⁸. 310¹⁰.

imiger, m., wohl zu lesen junger (— Jünger), Anhänger 3918.

inbilden, mit Dat. P., Acc. S., in jmdm eine Vorstellung wecken, ihm etw. beibringen 51218.

inbruch, m., Schaden, Einbusse, Rechtsverletzung. Eingriff.

ingan, c. Gen., auf etw. eingehen, es annehmen 508³⁷.

ingeben, mit Dat. P., Acc. S., in Besitz geben, übergeben.

ingelibt, «eingeleibt», anerboren 222.

ingende, Pl., Einnahmen 34³⁰. 288³¹.

inkuchen, einflüstern, eingeben 146³⁶.

inlassen, überlassen 235⁴¹.

inlendig, einheimisch 115³⁷.

innegen, einnähen 168²⁰.

inschicken, sich in etw. schicken, einleben 38419.

inschloufen, refl., sich einschleichen, «einschleifen» 39518.

insitzen (Ptc. «ingesessen»), in sich zusammenfallen und verstopft werden, von Gräben 230²².

intedigen, tr., durch Vertragsbestimmung wieder einsetzen 3918.

intel — **itel**, lauter, nichts als 3321.

intörrung, f., Eintrocknung.

intrag, m., Einwand, Einrede.
intreten, «in weltlichen stand», sich in weltliche Verhältnisse mischen 464 3/4.
intüchlen, in Teuchel fassen 434 41.
inwachsen, refl., sich einleben 501 16.
jomer, n., Elend 296 8.
jomertail, n., irdisches Jammertal 27 17.
jörig, ein Jahr alt 101 18.
irchin, aus feinem Weissleder 252 5; vgl. Schwz. Id. I 434.
juppen, f., Frauenkleid 162 30; vgl. Schwz. Id. III 53.
just, m., Stoss; «in ainem j.», auf einmal, im Nu 29 29. 173 5; Auflauf 409 25.

K.

kandtlich, geständig.
kapfer, m., Kragstein 348 6; vgl. **Chäpfer** (Schwz. Id. III 407).
katzrain, empfindlich 498 33.
kastenvogt, m., Schirmherr eines Klosters; vgl. Schwz. Id. I 706.
keck, viell. = frisches Wasser, Quelle; «Weihwasser» 38 26.
ker, m., Keller 326 6.
kessler, m., Kesselflicker.
ketzeren, mit Acc. P., Ketzer schelten.
kib, m., eigensinniger Trotz, zänkisches Wesen 394 33.
kilbe, f., Kirchweih 51 44. 433 9.
kilbungtag, m., Kirchweihtag 51 43.
kilchenpreng, n., Kirchengepränge.
kilchhöre, f., Kirchspiel, -Gemeinde 54 29.
kindertöcklin, n., Kinderpuppe 4 48.
klacken, tönend schlagen 158 11; vgl. **chlecken** (Schwz. Id. III 640/1).
klainert, n., Kleinod 235 16.
klainfüg, geringfügig 60 28.
klapf, m., Knall.
klapfen, f., Klapper 53 22.
klawli, n., kleine Klaue.
klengken, anschlagen (die Sturmglocken) 389 30.
kloben, m., Fussfessel zum Vogelfang 442 41; vgl. Schwz. Id. III 617.
klotz(en), Block 495 33.
klüben (uß-), herausklauben, -greifen 188 39.
knab, m., ledige Mannsperson 251 9.
knatten, wahrsch. = «knätten» (vgl. Schwz. Id. III 765), patschend auftreten.
kol, m., Kohle 118 46.
korn = «kum», kaum 23 48.
korngrempfer, m., Getreidehändler im Kleinen 338 4. 5.

kriechsch, griechisch.
kriegsmumery, f., verächtlich für Kriegsrüstung, kriegerische Maskerade 119 28.
kriessi, f. n., Kirsche.
kromen, (ver)krümmen 158 4.
krüzer, m., Teilnehmer an einem Kreuzgang 54 30. 38.
krüzplappart, m., eine Art Münze, mit einem Kreuz auf dem Revers 512 32.
kry, f., Lösungswort, Feldgeschrei; Wahlspruch 21 18. 168 19. 181 41. 427 46.
krywis, nach Art eines Lösungszeichens 352 21.
kütasch, = **küteisch**, m., Kuhfladen 10 36.
kummenlich, bequem 240 9.
künftig, herkommend, abstammend 3 oben.
küri, Schwur, eigentlich = «Quirinus»; vgl. «Kürein» bei Gr. W. B.
kurrisser, m., Harnischreiter 201 33.
kürsiner, m., Kürschner 339 27.
kuz m., Eule, als Lockvogel 59 7.

L.

laidigen, beleidigen 519 28.
laistig, schwer, wie eine Last 118 21.
landlöffig, **landtlöffig**, im ganzen Land bekannt 499 36.
langen, gereichen 281 20.
lasen = «losen», hören 158 18. 164 26. 516 6.
lassen, entlassen 55 6.
lasterstein, m., Stein, der zur Strafe für Laster- und Schmähworte getragen werden musste 164 17.
lass, m., Feudalgabe bei Todesfällen 265 47; vgl. Schwz. Id. III 1389.
lass, müde 369 40.
latz, m., Hosenlatz 251 48.
lechnig, lächerlich 53 46.
legergötz, m., verächtlich für berühmte Heiligenbilder 310 12; vgl. Schwz. Id. II 581.
lenden, fertig werden, «landen» 333 42.
lerma(n), m., Allarm, Lärm, Aufruhr 258 7. 261 5. 366 46.
letz, verkehrt 141 24. 382 33.
letzi, f., Abschied 124 1; Ehrengabe, Trunk zum Abschied 229 41.
libriche, f., Leibesfülle 65 1.
libry, f., Bibliothek 41 21.
lichtsame, f., Leichtigkeit 380 30.
liden, «sich mit einem», an ihm Nachsicht üben, sich gedulden 78 40.
lidig, leidlich, erträglich 321 21.
linwat, f., Leinwand 242 22 ff.
linwaten, adj., von Leinwand 55 17.

linsibollen, Pl., Samen der Linsen 337⁴⁸.
loben, geloben 394⁵.
losament, n., Wohnung, Quartier.
loufen, «lo(u)fender strick», Schlinge, die sich von selbst zusammenzieht 46⁶; vgl. dial. **zuelaufender Lätsch**.
lüm(b)en, m., Nachrede, Gerücht, Gerede 324³⁹. 332⁴². 487³⁸.
lupfen, heben 311¹⁷.
lustig, freundlich, angenehm, mild.
lütiner, m., Lieutenant 441³⁸; vgl. Schwz. Id. III 1527.
lutmär («lütmär» 499³⁸), bekannt, öffentlich 501³².
lutprecht, offenbar; «l. machen», verkünden 28³⁹.
lützel, wenig.

M.

mächalring, m., Ehering 163⁴⁸.
madel, n. m. Modell, Vorbild 85¹⁰.
magschaft, f., Verwandtschaft 47³; vgl. Schwz. Id. IV 98.
maledigung, f., Verwünschung, Fluch 24⁵.
malstat(t), f., Platz für eine beratende Versammlung 465⁴⁰. 48. 466³⁶⁻⁴⁰.
malzaichen, n., Kenn-, Denkzeichen 471²¹.
mangen, f., Walze zum Glätten von Zeugen, bzw. das betr. Gebäude 435³⁶. 436⁷. 472³⁵.
Marcolfus, Tausendkünstler 79³⁷; vgl. Schwz. Id. IV 407.
markzal, Verhältniszahl; «nach m.», im Verhältnis 374⁴.
mas, n., Moor 319³⁸.
mas(en), f., Fleck 89³⁷.
massen, festsetzen, bestimmen 519³⁷.
massung, f., formulierter Vertrag 503⁴⁴. 504²⁵.
mensch, n., Menschenkind 60⁴.
merglen, einander zusetzen 428¹⁰; vgl. **märglen** (Schwz. Id. IV 402).
merklich, bedeutend; beträchtlich gross, viel 101¹⁴. 114³⁴. 38.
miet(e), f., Bestechung 59⁴².
mieten, mit Miet (vergl. Schwz. Id. IV 567) füttern 90¹⁸.
mithellen, übereinstimmen (mit jmdm) 235^{26/7}.
missiv, f., Sendschreiben, Botschaft.
mor(n)endes, am folgenden Tage 229²⁸.
mostbrockenden, f., Most, in dem Brotbrocken schwimmen; hier vom Abendmahl in beiderlei Gestalt 247⁴⁵.
motten, glimmen 318²⁸.

müs, n., Brei 338^{38 ff.}
mulchen, n., Milchprodukte 396⁴⁸; vgl. Schwz. Id. IV 207/8.
munderig, munter, aufgeweckt 3³².
munier, f., Manier, Art 57².
murbeln, murmeln 48²⁴.
musteri, f., Vorbild 21⁴¹.
musterig, munter 23¹⁸.

N.

nach, Comp. **necher**, früher 115³⁷; billig 352¹.
nachend, beinahe 428⁴.
nacherwertz, nachher, später 447².
nachnemend(swis), darnach benennend 233³⁷.
nachstecher, m., Bewerber 60⁴¹.
nachstellung, f., Bewerbung, Bemühung 87²¹.
nachzug, m., Nachhut 201²⁸.
naiwas, **neiwas**, etwas (z. B. 368³¹).
neigerin, f., Nähterin 154²⁹.
niderlegen, tr., in Beschlag nehmen 472¹⁸.
niderschmucken, refl., sich zusammenschmiegen 77¹⁷.
nidertrechtig, niedrig 232³⁸.
nienan, nirgends 356¹⁰. 363²⁴.
niendar, nirgends 393³⁷.
nieten, in Fülle geniessen 230³⁸.
niss, f., Lausei 224³⁸.
notschlange, f., eine Art lange Kanone 98⁴¹.
nümen, nicht mehr 508¹⁴; vgl. **numen** (Schwz. Id. IV 753/4).
nun, nichts als, nur, z. B. 395¹¹; vgl. Schwz. Id. IV 764.
nünt(s), nichts 221¹⁷. 250¹⁸.
nüssen, niesen 54¹⁰.
nüt(t), nichts 507¹⁸.
nütschat, nicht 132⁴².
nütz, nichts 514⁵.

O.

oberlendisch tütsch, ober-, hochdeutsch 168³⁸.
obventur, f., Schützengabe 229^{28/4}. 253²⁹; vgl. Schwz. Id. I 103/4.
onden, unten 108²⁹.
onvermasget, nicht verunreinigt 221³⁹.
ort, n., Ende 294³⁸. 40.
opszuber, m., Obstzuber (Gefäß mit zwei Handhaben) 445¹⁸.
ortsonn, f., Randsonne (im Gegensatz zur Mittelsonne) 243⁸.

P.

panthit, m., Verbannter 1766.
part, f., Partei.
parthyen, Partei nehmen 11329.
pasty, f., Bastei 18540.
pensioner, m., Empfänger von Jahrgeldern; vgl. Schwz. Id. IV 1 394.
pfitzen, **hinweg**, schnell sich davon machen 3255.
pitschatt, n., Petschaft 49746.
plix, m., Blitz.
pofel, geringes Volk, Pöbel 524. 17129.
posterlich, übermütig, frech 51634.
prachtig, prahlerisch 15512/3.
pratik, f., Ränkespiel, Kniff, schlaues Vorgehen 25612.
 14. 48. 2972; Kalender 20220/1; **praticieren**, «Praktiken» anwenden 29318.
prechten, prahlerisch schreien 703; s. **brechten**.
prägen, Possenspiel treiben 32244; vgl. **Bögg**, Schwz. Id. IV 1082.
provant, f., Proviant.
pulverhüsli, Papierdüte für Pulver 1441.

Q.

quemlich, bequemer Weise 5435.
quitantz, f., Quittung 40135.

R.

raif, m., Messleine von ca. 10 Ellen, zum Messen der Leinwand (z. B. 43524); vgl. Gr. W. B. VIII 620.
raifen, m., — «Rafen», Dachsparren 41930.
rain, zartgegliedert; vgl. **glidlen**, Schwz. Id. II 606.
ran, m., Rain, Abhang 47928.
ranzung, f., Lösegeld 37427.
raspen, raffen 15021.
räss, **ress**, scharf 17419. 32120.
rast, f., Arbeitsmass für eine bestimmte Zeit 8835.
rätig werden, beschliessen 20126.
ratten, m., Samen der giftigen Kornrade, Agr. Gith. 17123.
rebmanot, m., Februar 19611; vgl. Schwz. Id. IV 237.
rechtfertigen, mit Acc. P., vor Gericht ziehen, strafen.
reckholtervogel, m., Wachholderdrossel 35212.
refier, f., Periode 927. 2122.
reichen, mit Acc. P., holen, herschaffen 12037.
reis (rais), f., Kriegszug 3801.
reiser, m., Streiter, «Reisläufer» 378. 10. 22; vgl. **striter** 37824.
richen, reicher werden 32116.
richsame, f., Reichlichkeit 22939.

rihen, m., «Rehen», Fussrücken, Rist 2526.
ring, gering 6144. 35024. 27.
ringfäring, leichtfertig 48324; vgl. Schwz. Id. I 920.
ringmütig, leichtsinnig 5236.
ringswis, wieder von vorne und so herum bis zum Ende 3868.
ripschen, (sich) stark reiben 1583.
risen, rutschen 47922.
rob, m., Beute 2648.
rochen, räuchern 5348.
rochli, Räuchlein.
rodel, m., Register 3015.
rodten, Pl., die Roden des Kantons Appenzell 1577.
rodter, rodtenmaister, m., Rottierer, Sectierer 14112. 24
rogen, m., Kern der Sache 238.
romfart, f., Wallfahrt nach Rom 5122. 5944.
roraff, m., Name eines Geschützes 33823; vgl. Schwz. Id. I 102.
rond = **rund**, geschickt, rasch 2238.
ruch, (Comp. **rüher**), rau, barsch 51042.
ruchknecht, m., Handlanger für die grössten Arbeiten 47922; vgl. Schwz. Id. III 728.
ruchwerken, aus dem Rohen arbeiten, behauen 38022.
rüdig, rüdig, mit der Krätze behaftet 13540.
rüwenklich, ruhig 1352.
rufen = **rufen** 6815.
ruggs, im Rücken 426.
rühe, f., Rauheit 5039; vgl. **ruch**.
rumor, m., Aufruhr 1976.
rumorisch, aufrührerisch 17411.
rumpelgaist, m., Poltergeist 5024.
rümpfen, die Lippen verziehen 33519.
runen, heimlich reden 46820.
rüstglogg, f., Rüstglocke, die das erste Zeichen zum Gottesdienst gibt 20548; vgl. Schwz. Id. II 616.
rüwen, m., Reue 486.

S.

saccamanen, plündern 23515.
sackman, m., plündernder Haufe 3972. 7.
sackuram, f., Plünderung 32741.
sam, Conj., als ob, gleich als, z. B. 225. 2524.
sammer, somer, so wahr mir 51623. 30.
schabab werden, zu Nichte werden, zu Grunde gehen 5924; vgl. Schwz. Id. I 32.
schafferaiti, f., Küchenschrank 38924.
schaggieren, (ein)tauschen, einhandeln 5948.
schaid, m., in der Reimverbindung mit «laid», Schaden 17511; auch bei Fr. Sicher.

schalmutz, m. n., Scharmützel 441⁴⁸; dafür «schar-
mützel» 328¹⁸. 428¹⁸.
schalmützen, scharmützeln 426²⁰.
schart, f., Schar 257¹⁸.
schatzung, f., Lösegeld; Steuer 174³⁶.
schebing, schäbig 135⁴⁰.
scheichen, schielen 5³⁴ (mhd. **schēhen**).
schelken, den Schalk machen 377²⁰.
schelmen, tr., jmdn Schelm schelten 133²¹.
schetzen, mit Acc. P., mit einer Steuer, Abgabe,
einem Lösegeld belegen 260¹⁸.
schidmittel, n., der durch Unparteiische in einer
Streitsache vorgeschlagene Vergleichspunkt; auch
nur «mittel» 364^{14/17}.
schimpf, m., Scherz, Kurzweil; «dem sch. den boden
ußstoßen», dem Vergnügen ein Ende machen.
schimpfen, scherzen 12¹⁶.
schimpflich, zum Spass, Scherz, scherzweise, trüger-
isch 5³. 10³⁶.
schin, m., Vorwand, Vorgeben 163⁷.
schinbar, offenbar, offenkundig; Aufsehen erregend
307⁶.
schinen; «in dem schinenden jar», laufenden 416⁵.
schirmen, sich decken (im Fechten), parieren 160¹⁷.
schlafen = «schlaifen» (hinein-)schleppen, ziehen 109¹⁵.
schlag, m., Schlagfluss 405³.
schlapfen = «schlaipfen», schleifen, schleppen 120^{29/32}.
schlecht, schlicht.
schlechtlich, durchaus 121³⁰.
schlegregen, m., Platzregen 228⁴¹. 229¹¹.
schleizen, niederreißen, zerstören 180³⁶. 186¹.
schlepli, n., Kopfbedeckung mit einem klappenförmig
herunterhängenden Teil 77²².
schlipf, m., Erdrutschung 407²². 29.
schlissbletz, m., in der obrigkeitlichen Prüfung als
Ausschussware bezeichnet. Stück Leinwand 436³⁶.
schlутten, f., weites Frauenkleid für den Oberkörper
156²⁰. 162²⁰.
schmack, m., Geruch 264¹⁰.
schmal, karg, spärlich 431²⁷.
schmalz, n., Butter 60²⁹. 252²⁰.
schmalzen, Butter zu den Speisen tun 338²⁶.
schmecken, übelriechen, bes. vom beginnenden Ver-
wesungsgeruch 261¹³. 264⁹.
schmützen, sticheln, ausspotten.
schmützrede, f., Spottrede 112³⁹.
schnapp, m., plötzlicher Schreck 328¹³.
schnetzen, schnitzen, von kunstvollem Schnitzwerk
312³.
schopen, m., den Rumpf bedeckendes Oberkleid, Rock
121. 162²⁶.

schopf, m., Schuppen 389⁶. 7.
schowfalt, m., = «Schaufalte», die offen daliegende
Falte eines für den Verkauf bestimmten Tuch-
stücks; dann äusserer Schein, Schaustellung
380^{24/5}. 400³⁶; vgl. Schwz. Id. I 743.
schraifen, Pl., zerrissener, steiler Felsen 471².
schrand, m., Gerichtsschranke 506⁴⁸.
schrecken, verschränken, quer übereinander stellen.
167¹⁷.
schrenken, seitw. abweichen 367¹; vgl. **schwenken**.
schrenzen, scharf, schrill tönen (wie wenn ein Stück
Tuch gewaltsam zerrissen würde) 182¹.
schub(en), f., langes, weites Überkleid 135¹⁸. 427¹.
schüchen, n., Scheu 105²⁹.
schüchung, f., Scheu.
schütte, f., künstlicher Erdwall, Erdaufschüttung
429³⁰.
schutzlich, scheusslich 218².
schwachelwort, n., Schmeichelwort 306².
schwagen, refl., = «sich geschweigen», beruhigen.
stillen 152³⁴.
schwall, m., Wasserschwall 407³².
schwanz, m., Schweif des Cometen 397²⁷ ff.
schweinen, tr., verkürzen, verringern an Wert, Zahl
vermindern 171⁵. 326³⁴; refl. 181^{27/8}.
schweleren, tr. = «schmälern», verkürzen 105⁴⁴.
schwenkel, m., Band am obern Ende eines Pannens
500⁷ ff.
schwenken, tr., lenken 62²⁰.
schwinen, abnehmen 478¹³.
schwingen, refl., sich rasch, schwingend bewegen.
z. B. auf der Flucht 319²⁸. 370¹⁹.
schwitbogen, m., Schwibbogen 460⁶.
seelgerecht, n., letztwillige Schenkung zum Heil der
Seele 517. 64⁵.
seelhus, n., Armen-, Krankenhaus 115³⁶. 150³².
segen, m., Sanct Johannis-, Abschiedstrunk 123¹¹.
vgl. Schwz. Id. III 31.
seges, f., Sense 218²¹.
selblich, in selbsteigner Person 450³⁴.
senken, tr., demütigen, erniedrigen 307²³.
sentenz, m., Urteil 127¹⁰.
serben, langsam dahinschwinden, hinsterben 443³⁴.
si, **sy**, oft = «sich» (z. B. 96³⁰. 31).
sidelen, f., Sessel 382⁴⁰. 506⁴³.
siechtag, m., der vallend, das fallende Weh, Epilepsie
158⁴⁰.
si(n)wel, rund 400⁶.
sittig, der Sitte angemessen, ordentlich 54⁴⁴.
so, leitet oft zu etw. Neuem, Gegensätzlichem über
«so doch», wo doch 42².

somen, auf Saumtieren transportieren 157²⁴.
somer s. sammer.
sommerbottle, n., kleiner Sommerbote 241²⁶.
sorgfelig, sorglich, ängstlich 156¹¹. 218¹⁹.
sorgfeligkait, f., Sorge 110⁴⁵. 136¹⁰.
spaijen, herfür, refl., sich vorschieben (lassen) 474¹⁴.
span, m., Streitigkeit, Streitsache 89³¹.
spang, f., Spanne, als Mass 356³³.
speng, f., Spende, Austeilung von Almosen 115²⁶. 29.
spidel, m., Splitter 474²⁰; vgl. **spridel**.
spiegelmasen, f., Spiegelmeise 352⁷.
spinnenwuggen, Pl., Spinngewebe 431²². 467²⁰.
spitz, m., Spitze 86²³.
spitzig, mager, schmal, vom Gesicht 158¹¹.
spraiten, tr., ausbreiten 361³⁷.
sprengen, hinus, refl., sich hinausstürzen 398²⁶.
spridel, m., Splitter 390⁹; vgl. **spidel**.
sprüwer, Pl., Spreu 60⁴⁵.
stächli, stählern 134⁸.
stadel, m., Heu-, Viehhütte, Scheune 157²².
stampf, f., Pulverstampfmühle 390¹.
standen, f., grosse Stellkufe 520²⁸.
stationierer, m., Bettler zu Gunsten von Stiftungen für Heiligenverehrung 58⁶. 60²⁷.
stattlich, örtlich.
stempenie, Spiegelfechtere, Possenwerk 141².
stempfen, stempeln 436⁴⁰.
stif, fest, sicher, bestimmt.
stinzen, f., Kanne mit Deckel und Ausguss-Schnabel oder -Rohr 79³¹.
stock, m., Opferstock 445¹¹.
stoss, m., Streitigkeit 517³⁸.
stössig, im Streit liegend.
stracks, durchaus, unbedingt, ohne Weiteres 505¹⁶. 507⁶; neben **g(e)strack(s)** 514⁴ u. ö.
straif, f., Streifzug 397¹¹. 12.
strecken (Prät. «strachte»), strecken 114⁶.
strim(en), m., Streifen 275¹. 390⁴³; vgl. **blütstrimecht**.
struchen, straucheln 341³².
stubert, f., Zusammenkunft zu gemeinsamer Arbeit und Unterhaltung, «Stubeten» 133².
studenbütschli, n., Staudengebüsch 184¹⁸.
stumpen, m., Stumpf, Rumpf 130⁵; Stummel 153⁶.
stupfung, f., Stichelrede 112⁴⁰.
sturm, m., Schirm an einer Mütze, Hutkrempe 36³¹.
sturzel, m., Strunk 370²¹.
sturzligen, im Sturze, kopfüber 471¹.
sunder, sondern.
sundersiech, aussätzig 115⁴⁰.
sundersinnig, eigensinnig.
suwesch, säuisch.

T.

tafel, f., mit Malerei oder Bildwerk geschmückter Reliquienkasten 233³⁷.
tag, m., Tagsatzung, Tagung; concr. die Teilnehmer 365²⁰.
taglaisten, Tagsatzung abhalten.
tailen, ein Kleid in verschiedenen Farbenpartien verfertigen, Hosen z. B. mit verschiedenfarbigen Beinen 162²⁸; vgl. **ver-**, **zerhauwen**, Schwz. Id. II 1810.
tant, m., törichtes Geschwätz.
tan(d)ten, plappern 382¹⁰.
tapfer (**dapfer** 133⁴⁸), tüchtig, stattlich 904; auch von einem Gebäude 3487; wichtig 133⁴⁸; nachdrücklich 174¹⁹.
tatschen, platschen beim Auffallen 96⁴²; «die hend züsamen tetschen», klatschend zusammenschlagen 152³³.
teding, **tedung**, f., Verhandlung, Vermittlung, Besprechung; «mit wissenthafter teding», mit Wissen und Willen der streitenden Parteien 5037; «alter wiber tedung», Altweibergeschwätz 473⁴³.
tedingsman, m., Schiedsman 197³³.
temen, dämmen, hindern 490¹⁹.
tempelbreng, n., Kirchengepränge 424^{4/6}.
terminieren, in einem bestimmten Bezirk für Bettelklöster Almosen einsammeln, betteln 60²⁹.
thuchig, zahm 296⁴³.
tob (= **toub**), sinnlos, betäubt 53³⁰. 390¹⁴.
tobel, n. (Pl. **töbler**), Waldtal, Waldschlucht 319³⁸. 369²⁷. 370⁸. 23.
tockenwerk, n., Puppen-, Trugwerk 74; vgl. 442⁴ und **dockelwerk**.
todtenbom, m., Sarg 63²⁶.
tonnen, dröhnen, von grobem Geschütz 182¹.
toppen, **tappen**, m., Tatze (des Bären) 495³³. 496⁴⁰ = **dappen** 497⁷.
torgel, f., Kelter 520¹⁹.
traben, adj., schnell, eilig 51¹⁹.
trachen (Ptc., «ge-, trochen» 3340. 17120/1); s. **trächen**.
tracht, f., Gericht, aufgetragene Speise 48³⁶.
trachten, in Betracht ziehen, betrachten 5³⁰.
träggelten, f., Tragkufe 520²¹.
traglich, erträglich.
traps, **trabs**, **stracks** 296²⁸. 366⁴¹.
trätzen, mit Acc. P., jmdn durch Spott und Hohn herausfordern 419⁹.
trätzenlich, trotzig, in herausfordernder Weise 75⁴¹.
trächen (Ptc. «trachen, ge-» 3340. 17120/1), etw. «uf einen tr.», eine Beschuldigung, Anklage auf jmdn schieben, ziehen.

treffenlich, trefflich, heftig, tüchtig, stark.
trehen, Pl., Zähren, Tränen 428⁴⁴.
tretsch, m., krieglerische Verwicklung, Aufruhr 182⁴⁸.
tristkamer, f., Schatzkammer, Archiv 500³⁸; vgl. Schwz. Id. IV 254.
trog, m., Trog (als Sarg) 63¹². 15. 24 (**trag**).
trolen, sich wälzen, zurückfallen, -kehren 354⁴¹.
trom, n. (Pl. **tromer**). Ende, z. B. eines Fadens 197²⁹. 480³; = **tram**, Balken 390⁹; vgl. **drom**.
trotten, f., Kelter 520³⁰.
truchen, trocken 118³⁵.
trucken, f., Truhe, Kiste (als Sarg) 313³⁰. 473²⁸. 502⁷.
tubgraw = «taubengrau», völlig grauhaarig 254²¹.
tümherr, m., Domherr.
tür = «dür» 24³.
thürschragen, n., Türgericht 184⁴³.
tusam, gehorsam, zahm 196²⁹.

U.

überal, überhaupt.
übergwaltigen, gewalttätig behandeln; überwältigen 294¹³.
überhöchen, tr., eine beherrschende, militärische Stellung einnehmen gegen etw. 359¹⁵.
überi = «überhin», vorbei, vorüber 20²². 514²⁸.
überigen, bewahren, verschonen 286²⁵.
übernammen, mit einem Übernamen belegen 293¹⁷.
übernutzung, f., Überforderung 172⁵; vgl. Schwz. Id. IV 893.
überschwall, m., Überfluss, überreichliches Mass 80⁵.
überzwerk, querüber 360¹².
ufenthalt, m., Erhaltung.
ufheblich, zum Vorwurf gereichend, tadelhaft 15²⁵.
ufhutzen, aufhüpfen 25²⁴.
ufmützen, herausputzen 312. 49¹⁹.
ufnen, «äufnen», vergrössern, mehren, in Aufnahme bringen 105²⁶.
ufrottlen, aufrütteln 407²⁶.
ufrupfen, mit Dat. P., Acc. S., jmdm einen Fehler, etwas Begangenes vorrücken, vorwerfen 466⁴². 499⁴¹. 503³²; für sich wegraffen, um es aufzubewahren (ins Salz zu legen) 241⁴⁰.
ufruss (Comp. **ufrusser**), heftig aufbrausend 68²⁶; auch bei Vad. (**ufrüss**, **ufrüssig**).
ufrüstig, rüstig, aufgeräumt 332.
ufsatz, m., Nachstellung, Feindschaft 4110. 1112.
ufsätzig, gehässig nachstellend 86²³. 510³⁹.
uftrechen, mit Dat. P., Acc. S., jmdm mit Unwahrheit etw. zur Last legen, nachsagen 2197⁸.

uftregen, tr., wahrsch. = dem Folg. 142⁷.
uftreijen, tr., aufbringen, anrichten 1113. 142⁷. 164³⁸. 165³; refl. **anzetteln**, **anspinnen** 409¹³.
uftrengen, aufsprengen 326⁷.
uftücheln, tr., in Teuchel fassen 282²⁴.
ufweibler, m., Werber 378³⁸. 40.
ufwerfen (ein **fenli**), ein Fähnlein Kriegsvolk sammeln, werben 181¹.
ufwüschén, auffahren 158²².
ufzien, hinausziehen, hinhalten 244¹.
ufzwacken, tr., aufgreifen 228¹.
ufzwicken, tr., auf listige Weise an sich bringen, auffischen 341⁴.
ufzwigén, aufpfropfen 39111².
umbgelt, n., eine Verbrauchs- oder Umsatzsteuer, bes. auf Lebensmittel 349²⁹; vgl. Schwz. Id. II 241/4.
umblof, m., Umweg 203¹⁸.
umzünen, in den Umrissen darstellen.
un, öfter — «ohne» (z. B. 15³. 90³⁵ u. s. f.)
unachtsam, unscheinbar 935/6; **unachtsame**, f., Achtlosigkeit 19²⁸.
unbissig, einfach, woran man nicht zu «beissen» hat 73²².
und, oft nach einem Demonstrativum (wie **ee**, **diwil**, **nach dem**, **vor dem**); vgl. Schwz. Id. I 321/2.
underfellen, tr., besiegen, abtun 381¹⁷.
undergeben, refl., sich fügen, nachgeben 355^{3/4}.
underhanden, vorhanden 339¹.
undernemen, refl., sich einer Sache annehmen, damit befassen 349²².
underrichte, f., Geringschätzung, Verachtung 19²³.
underschidlich, verschieden 61⁸.
underschlachen, niederschlagen 530.
underschlöfen, sich (zum Schutze) verkleiden, zu verstecken suchen 112⁶.
undertreger, m., Zwischenträger (von Gerüchten) 277⁵.
undertün, untertänig 74⁴³; Untertan 111²⁸; = **underthon** 171³⁸.
underwin, m., geringere Sorte Wein 52016/23.
underwinden, refl., es über, auf sich nehmen 75⁴⁰.
unergetzlich, unersetzlich 186⁴⁴.
unerschiesslich, unzureichend 27113/4.
unfertig, nicht leicht zu begehen 78¹⁸.
unfrütig, untüchtig, zaghaft, unnütz 378²².
ungefäll, n., Unfall, Missgeschick 38222/3. 388¹⁰.
ungefellig, unglücklich 382²⁹.
ungeferd, von Ungefähr 80⁷.
ungeheblet, ungesäuert 441⁸.

ungeveht, ungevehd, unangefochten 363³⁷. 364²⁴;
vgl. Schwz. Id. I 644.
ungewerlich, unbefestigt, ungeschützt 390²⁶.
ungewitter, n., Unwetter 389⁵.
unglimpf, m., Unrecht.
unhaimsch, unbekannt, fremd 79³¹.
unholdin, f., Hexe 400¹⁰.
uningefüret, ungeheizt 382⁴⁰.
unrechbar, nicht rachsüchtig 155³⁷.
untraglich, unerträglich.
unübersechlich, unübersehbar 92⁵.
unversechen, unangesehen, unerachtet 366³⁰.
unverstrickt, nicht an Bedingungen geknüpft, frei
466¹⁵.
unvertragenhait, f., Unverträglichkeit 218⁶.
unverwiert, klar 73²⁰.
unverweisenlich, unverweislich, nicht zum Vorwurf
gereichend 518⁴².
unwerde, f., Geringwertigkeit, Unbegehrtheit 326²⁶.
unwerksam, untätig 157¹³.
unwirschlich, unwirsch, zornig, verdriesslich 5²³.
unwirtst, unwirtsch = dem Vor. 65²⁷. 410².
unz, bis (z. B. 1017).
üppenlich, üppig 251¹.
urblaschlich, urplötzlich 160⁴⁰.
urbutig, erbötig 268³.
urfechd, urfäch, n. f., Urfehde (-Brief) 495²⁹. 505³⁰.
urhab, m., Ursprung 71⁴.
ursachen, tr., als Mit-Ursache verantwortlich machen
für die Folgen 113³⁷.
urschutz, m., Nachwuchs 90²⁶.
urstend, f., Auferstehung 48³.
urstendfest, n., Auferstehungsfest, Ostern 47⁸. 53³³.
ürte, f., Trinkgesellschaft 116²⁶; Rechnung für die
Zeche 296⁴².
ussbraiten (Ptc. «ussberaitet» und «ussgebreit»), aus-
breiten 86¹⁸; mit Dat. P., über jmdn ein Gerücht
verbreiten 378³¹; vergl. das syn. **ussspraiten**.
ussbringen, für etw. den Wahrheitsbeweis antreten.
ussbrossen, herauspriessen 285¹⁵.
ussbündig, ausgezeichnet 242¹.
ussbutzen, mit Acc. P., hinausjagen, den Laufpass
geben 155^{17/8}.
ussflucht, f., Flucht (ausserhalb die Grenzen) 332¹⁶.
ussführen, zur Hinrichtung, Richtstätte führen 26¹⁵.
ussgesicht, n., Lichtöffnung (ins Freie) 347²³.
ussharren, tr., aushalten, zu Ende führen (einen
Krieg) 359²³.
usslenden (auf etw.) hinauslaufen 236¹³.
ussligen, ausstehen haben, von Forderungen 276³.

ussriechen, den Geruch (durch Ausdünstung) ver-
lieren 520²⁸.
ussrupfen, ausreissen 309¹⁰.
ussschliefen, sich heimlich aus einer Sache ziehen
109⁴⁰.
ussspraiten, verbreiten, ausbreiten, verkünden 169⁹.
269^{28/9}; vgl. **ussbraiten**.
ussspringen, rasch ausrücken 359³².
ussston, mit Gen., entbehren 3²⁶.
ussterminieren, tr., als Terminierer bettelnd ab-
suchen 60²⁹; vgl. **terminieren**.
usstrag, m., Ende 241²¹.
usswüschén, mit Dat. P., einen derben Verweis er-
teilen, strafen 152³⁴.
usswütschen, entwischen 328⁴⁶.
usszilen, «ausstecken», ausmessen 348³.
usszug, m., Ein-, Widerrede, Ausflucht.
üt, etwas 509³⁶. 519⁴⁰.
ützid, ützit, etwas 492¹². 506³³.

V.

vechtod, m., Viehseuche 335¹⁸.
veh, f., Feindschaft, Streit 352¹⁶.
vehen, vehden, vehen, hassen, verfolgen 362⁴⁰.
364⁴. 365¹.
venanz, m., meist Pl., Ränke, Kniffe 34¹⁶. 59⁸. 192³⁵.
verabschaiden, mit Acc. P., nach einer Gerichts-
Abgeordnetenversammlung mit einem Bericht,
einem Auszug aus dem Schlussprotokoll ent-
lassen 502³⁷; einen Auszug aus dem Schluss-
protokoll anfertigen und mitgeben 454¹⁶.
veranlassen, tr., durch Bestellung eines Schieds-
gerichts entscheiden lassen 510³⁰.
verbaflen, verderben, zu Grunde richten 67²⁹.
verbremen, mit Borten einfassen 162^{28/9}.
verbützen, zunähen 63²⁶.
verdempfen, durch Dämpfen vernichten, zu Grunde
richten 12^{24/5}.
verdenken (Ptc. «verdacht»), gedenken, sich erinnern
11⁹; ratschlagen, beraten; verdächtigen 78²²; mit
Acc. P., jmdm etw. verdenken, verübeln 183⁶.
verdomlet, schlaftrunken, im Schlafe taumelnd 370¹⁸.
vereignen, zu eigen geben 353²⁸.
verfachen, verfangen.
verfallen, zu Tode fallen 370²². 27.
verfang, m., Umfang 380¹⁷; vgl. **vergriff**.
verfassen, festsetzen 507³³; (auch refl.), versehen
z. B. auf einen Rechtstag mit den notwendigen
Beweismitteln 509³⁶. 515²⁴ ff.
verfatzen, durch Geberden lächerlich machen 153³.

vergalstern, verblenden, bezaubern, berücken 2127.
21811.

vergeblich, unentgeltlich 239³⁹.

vergedacht, m., Bedenkzeit, Verdank 34415; dafür
verdacht 345²⁸.

vergettert, mit einem Gitter umschlossen 31217. 27.

vergicht, f., Bekenntnis, Geständnis 121⁴⁸ ff. 1649.

vergiechtung, f. = dem Vor. 4740.

vergislung, f., Sicherstellung durch Geiseln 396³⁸.

verglimpfen, entschuldigen, beschönigen 3041.

vergotten, vergöttlichen 154²¹.

vergo(u)men, ein Übel abwenden, verhüten 1431;
refl., sich hüten 45²⁵.

vergriff, m., verkürzte, zusammenfassende Wieder-
gabe 34947.

vergünstig, missgünstig 85³⁶.

verhalten, verschweigen, eine Mitteilung vorenthalten.

verhecken, vergiften 33914; vgl. Schwz. Id. II 1117.

verhindern, refl., zurückbleiben 4518.

verholdet, verliebt 3227.

verhyren, verheiraten 9117; = **verhüren** 87²².

verjehen (3. P. des Prs. **vergicht**), gestehen, aus-
sagen, bekennen (z. B. 4810. 37910. 31).

verkichen, wieder zu Atem kommen 48916.

verkundtschaften, auskundschaften 89²³.

verladigen - **verlaidigen**, anschwärzen, verzeigen
75²⁸.

verlegen, widerlegen 1506.

verliben, einverleiben.

verlouffen (Ptc. «verloffen»), vorüber gehen 18211;
refl., in der Irre sich verlaufen 1828.

verlumbdet, beleumdet.

vermas(i)gen, beflecken 3027. 167^{21/2}. 37844.

vermechlen, vermählen 1645. 6.

vermögen, sagen, vom Inhalt eines Schriftstücks,
z. B. 49940.

vermug, nach, kraft, vermöge 125³⁶; vgl. Schwz.
Id. IV 107.

vermüpfen, durch Geberden verspotten 1614.

verndring, letztjährig 22116.

vernügen, n., Genügsamkeit, Genügen.

verrechnen, in Vergleichung ziehen 616.

verreren, vergiessen 398²⁰.

verrichten, refl., sich schicken (in etw.) 249.

verrösteren, verrosten 17046.

verruckt, verflossen (in Daten).

verrührung, f., von verruchen, sich um etw. nicht
kümmern 444²⁶.

verrumbt, berühmt.

verschetzen, für nichts achten, verschmähen, ver-
achten 157³⁹.

verschiben, verändern 15919; Ptc., vergangen 474²².

verschinen (Prät. «verschan» — verschein), vorüber-
gehen, verstreichen, z. B. 151³⁸.

verschlachen, verstopfen 4289; blenden 512.

verschlieden (Ptc. «verschloffen»), sich verkriechen
296²⁸. 42813.

verschlinden, verschlingen 1243. 1640.

verschmützen, verspotten, schmähen 178.

verschnappen, wegschnappen 24119.

verschnapplen (mit dem Schnabel) verspeisen 197³⁴.

verschoppen, verstopfen 17231.

verschriben, in der Liste der mit dem Bann Be-
legten ausschreiben 761.

verschupfen, mit Verachtung verstossen 254²⁶.
40845/4091.

verschwelken, verwelken 218²⁰.

verschwellen, verdunkeln, verderben 210³⁰.

versechen, refl., unpers., einsehen 500^{30/1}. 50112.

verspiegeln, durch Spiegelfechterei erwidern, zu ent-
kräften suchen 69³⁸.

versprechen, tr., sprechend vertreten (vor Gericht),
sich für jmdn verantworten 50742; jmdm zu v.
sin, stan, unter seiner Schirmherrschaft stehen.

verstan, stocken, ins Stocken geraten 689; **rechts-
tag v.** mit jmdm, ihm zu Rechte stehen 175²³;
refl., sich verständigen.

verstand, m., Auffassung 11314/5; Verständnis, Ver-
ständigung, Vertrag.

verstricken, fest zusammenbinden, fügen 510.

verstrickung, f., Bedingung 32816.

verstuchen, mit einem Kopftuch bedecken 1531.

vertedigen, verteidigen, verantworten 14734.

vertragen, verleumden 6718; verzeigen 30726; über-
einkommen 19311.

vertrager, m., Verleumder 17116.

vertrechen, bemänteln 153²⁸.

vertringen, verdrängen.

vertusten, verdecken, verbergen, vertuschen 16110.

verübelhan, verübeln 498³⁸. 49924.

verunglimpfen, verleumden 6713/4. 8641.

verunschicken, durch ungeschicktes Handeln ver-
derben 7822.

verursachen, veranlassen 8827; **verursachet wer-
den**, veranlasst, gedrängt, genötigt w.

verwagen, wagen, risquieren 7934.

verwaltiger, m., Sachwalter, Schirmherr 38523.

verwaltung, f., Schirmherrschaft 34642; Besorgung
38021.

verwaltinge, f., Gewaltherrschaft 3821.

verwenden, ändern, verwandeln 6529. 3856; «wenden».
übertragen auf 349; refl., sich wenden 39727.

verwerfen, zudecken 85⁸⁸.
verwieren, verwirren 36¹⁰. 150⁵.
verwisen, tadeln, vorrücken 500¹⁷; **zû v. stan**, schlecht anstehen 108³¹.
verwissen, übertünchen 313¹⁶.
verzaiget, verzagt, aus der Fassung gebracht 157¹¹.
verzaigung, f., Verzagtheit 185¹⁵.
verzer(e)n, brauchen, aufwenden 53⁵; zubringen, hinbringen 51³⁰. 280^{38/7}. 300²⁶.
verzetten, verzetteln, zerstreuen 202^{11/2}.
verzichen (Ptc. «verzigen»), verzichten, Verzicht leisten, entsagen 420⁴⁰.
verziechung, f., Wegführung 61²⁹.
verzucken, entrücken, schnell wegführen, rauben 16⁴¹. 75²⁵. 378³⁹; refl., sich rasch verbergen, flüchten 189¹³; vgl. **verzwicken**.
verzug, m., Wegzug 325⁸.
verzüglich, aufhaltend, verzögernd 415³⁷.
verzünen (mit einem Zaun) umschliessen 21⁴⁶.
verzwicken, 1. = «verzucken», rasch wegführen 75^{12/3}; vgl. 75²⁵; 2. - «festnageln», festsetzen 454²⁹.
vesperbild, n., bildliche Darstellung der auf den Kreuzestod Christi unmittelbar folgenden Szenen 96³⁵.
vetal, f., Vettel 36¹⁴.
vicere, m., Vicekönig 429¹⁵.
vierling, vier Kinder auf einmal 423³⁷.
volklet, n., Volk 171⁴⁸.
voranhin, vorher 506^{44/5}; vgl. Schwz. Id. II 1334.
vorhussen, draussen 117^{2/3}.
vorlass, m., Lockmittel 243²².
vorlof, m., Vorhut des Heeres 366⁴⁴. 370⁶.
vornaher, vorher, früher 196³. 366³⁶.
vorred, f., Verabredung 350³⁴. 37.
vorzû, nach und nach 29³¹. 304⁷. 32²⁴. 91³. 241². 309¹⁶. 18. 366⁴³. 405¹⁸.

W.

wachsen, in anander w., an einander geraten 113¹⁶.
wadt, f., Kleidung 118¹⁷; **wat** 44⁴².
wag, f., Wage, Folterseil, ein Folterinstrument 214³⁴.
waidschiffle, n., Kahn; vgl. unser «Weidling».
waisslerlai, welcherlei.
wames, n., Wams 251³⁷ ff.
wandel m., Ersatz, Rechtfertigung, Widerruf.
wartig, gewärtig 93³³.
weben, uf und ab, bewegen 55⁴⁶.
wechholterber, f., Wachholderbeere 45³¹; vgl. **reck-holtervogel**.

weder, als, in Vergleichen, z. B. 46¹⁹.
weg (nur im Comp. **weger**), vorteilhafter, besser 74²⁹. 190⁴⁶.
wegeren, mit Gen., weigern, ausschlagen 41¹⁶.
weijen, stürmen 470¹⁰.
welt, f., Leute 520⁴¹.
weltgswind, weltgewandt 41^{38/9}.
weltöpfel, m., Abbild der Weltkugel 427⁶.
werben, ein Gewerbe (im grossen) betreiben, aus seinem Beruf ein Gewerbe machen 521¹; refl., sich bemühen 409^{28/31}.
werblos, arbeitslos, erwerblos 436³⁰. 487⁵; vgl. **werklos**.
werd(e), f., Begehrtheit, hohe Preislage 487³; Wert Bedeutung 505⁶.
werden, zur Umschreibung des Prät. 407.
werdschaft, f., Würdigkeit, Wert 89⁸.
werdschaft, vollwertig, von Münzen 326³⁵.
werk, n., Werg 486³² ff.
werken, arbeiten 51²⁷.
werklos, arbeitslos 521³; vgl. **werblos**.
wesenlich, wesenhaft, wirklich 456³³.
widerbellen, widerreden 28³¹.
widererlicken, wieder lebendig machen, vom Tode erwecken 277¹⁷.
widerfart, f., Rückkehr 431². 473²¹. 40.
widerholen, widerrufen 151⁹.
widerlegen, erstatten.
widermännig, abweichender Meinung, widerspenstig 412⁴⁰.
widern, refl., sich widersetzen 394¹⁰.
widerpart, f., Gegenpartei.
widerspännig, -spennig, -spenstig, entzweit 119³⁹.
widerspil, n., Gegenteil 22³⁰. 28³⁰.
widerwertig, widersacherisch, «entgegenstrebend», aufrührerisch, feindlich 23²². 86²³. 294²⁵.
wichen, weihen 56³⁹.
wiekesse, n., Weihkessel 56⁴¹.
wiger, m., Weiher 488¹³.
wiglen, aufschrecken 189¹².
winkung, f., Verdrehung 43²⁶.
wirs, übler 198¹³.
wirten (**wirtis**, Gen. des Inf.), den Beruf eines Wirtes ausüben 516^{17/8}.
wisbom, m., Heubaum 408²; vgl. Schwz. Id. IV 1249/50.
wisnusbrief, m., Verweisung, Instruktion über eine Streitsache 508^{30/1}.
wissenhait, f., Weisheit, Wissen 88⁴³.
witschwaif, -schwaf, weitschweifend, weitschweifig 33⁴³. 39⁴². 203¹⁸.

wituns, f., für **witnuss** (u. a. auch bei Salat), Weite 292¹⁸.
witzung, f., Witzigung.
wolfmonat, m., December 519⁴.
wülen, prassen 57⁴.
würbloch, n., Baustamm zur Sicherung der Ufer 488¹⁷.
wulk(en), m., 102^{10. 11}.
wundarlich - «wunderbarlich» 82²⁸.
wurzenkremer, m., Hausierer mit heilkräftigen Wurzeln und Kräutern 60³⁷.
wüschen, herfür, schnell hervorkommen 367¹².

Z.

zacken, zucken 158⁶. 159²¹.
zartlen, zärtlich tun 88⁹.
zecher, f., Zähre 307⁴⁶.
zeln, erklären 210¹.
zene, zinnern 44²³.
zergengen, zerstören 239⁴².
zergreten, zerreißen 488²⁸; vgl. **græten**, aufzupfen bei Lexer, mhd. W. B. I 1074; Schwz. Id. II 822.
zerklecken, zerbrechen, zerplatzen 198²⁶.
zerknisten, zerquetschen, zertreten 26²⁶; **zerknister**, m., Zertreter 25²⁹.
zerknütschen = dem Vor. 378²⁶.
zerriten (Præt. «zerrait»), auseinander reiten 365³⁰.
zerrünnen, unpers., mangeln 425³⁹.
zerschlaizen, zerstören 374⁸.
zerschletzen, zerstören 261². 271⁹. 390²⁸. 397¹⁷.
zerschmiez, wohl = **zerschmeiz**, das Præt. von **zerschmizen**, oder dann das Præt. von **zerschmeizen**.
zersprattlen, prasselnd, zersplitternd zerfahren 311²².
zerwegen, foltern, auf der Folter strecken 267²⁹.
zerzern, zerreißen 162²⁵.
zichen (**zychen** 512²⁹, Ptc. «gezigen» 490⁴⁶), bezichtigen, zeihen 413⁷. 502²⁷. 512⁴⁶; refl. 301³³.
ziechen, an sich ziehen, zurückziehen 59³⁰; refl., sich beziehen 25⁷; die letzten Züge tun 384²¹.
zig, m., im **z. han**, bezichtigen 517⁴⁵.

zilet, f., Strassenzeile 108².
zimer, n., hölzernes Gebäude 187¹¹.
zimlich, geziemend, wohlfeil 78⁴².
zitlich, irdisch, zeitlich 92⁴².
zitung, f., Nachricht 3²³.
zöche, f., Lockmittel, Köder 442⁴².
zuber, m., grosses Holzgefäß mit zwei Handhaben 470²⁸. 471¹.
zucken, entrücken 15⁴².
zübutzen, herausputzen 380²⁶.
züfall, m., Zuzug.
züfallen, Zuzug leisten.
züfellig, sich zu einer Partei schlagend 88¹².
zügan, zum h. Abendmahl gehen.
zügang, m., Genuss des h. Abendmahls (z. B. 245¹³).
zügeben, einem etw., einen Wert einräumen 67¹¹. 292²⁰.
züred, f., Schmähung.
züsammenfriessen, durch Aufwerfung von Gräben zusammenleiten 434^{40/1}.
züsammenkuchen, zusammenflüstern 409^{6/9}; vgl. Schwz. Id. III 128.
züsammenraspen, zusammenraffen 16⁴².
züsammenrüchelon, grollend, murrend sich zusammentun 183¹⁹.
züsammenvergattung, Verdeutschung von Synopsi 93¹⁶.
zütraglich, vorkommend, einfallend 47^{8/9}.
zündsäl, n., Zündschnur, -Strick, -Seil 181¹⁶.
zünselwerk, n., spöttisch von dem Anzünden und Herumtragen von Kerzen u. s. w. 42³⁹.
zwanghof, m., Zwinger 365²⁰.
zweck, m., Nagel mitten in der Zielscheibe, Ziel 109²³. 140¹⁶.
zwigen, pfropfen; von der Erbsünde 169¹⁶. 274²⁰; von Veredlung 17⁴⁰.
zwinzerlen, schwanken 244³⁴; sich hastig bewegen, von Lichtern 275⁶.
zwirest, zweimal 61³⁷; = **zwirat** 120²⁰.
zwitzerlen, blinzeln, zwinkern 65⁶.
zwungenschaft, f., Gerichtsherrlichkeit 348¹⁹; vgl. Zwing.

NAMENREGISTER.

Das Namenregister beschränkt sich auf den Text der Sabbata und die Beilagen (kleinere Schriften und Briefe); es berücksichtigt die biblischen Namen nicht, soweit sie sich nur auf Citate biblischer Schriften beziehen, und gibt nur die allernotwendigsten Erläuterungen.

- Aaron, Araon** 140. 28. 355. 46.
Abbacell, -a, -cel, Abbancell, Abbat-, Abbats-, Abbazell, Abbencell, -zell, Abbtscella, Appazell, Appencel, -cell, -zell.¹⁾
 54. 27. 111. 31 (2). 146. 41. 147. 11 (2). 154. 28. 156. 26. 157. 29. 164. 21. 213. 25. 226. 14 (3). 227. 5. 244. 17 (2). 252. 16. 253. 21. 279. 28. 284. 26 (2). 291. 41 (2). 292. 27. 294. 27 (2). 316. 27. 320. 8. 327. 8. 329. 21 (3). 340. 26. 354. 15. 357. 29. 363. 42. 375. 27 (3). 388. 17. 435. 19 (3). 444. 11. 447. 2. 488. 11 (2). 489. 2 (8). 490. 24 (4). 491. 9 (4). 492. 2 (6). 493. 1 (13). 494. 5 (8). 495. 12 (7). 496. 8 (3). 497. 8 (2). 498. 12 (5). 499. 1 (10). 500. 2 (9). 501. 5 (9). 502. 2 (7). 503. 2 (8). 504. 1 (11). 505. 2 (9). 506. 12 (7). 507. 2 (5). 508. 2 (15). 509. 2 (9). 510. 24 (2). 511. 2 (8). 512. 2 (7). 513. 4 (7). 514. 2 (7). 515. 4 (10). 516. 17 (4). 517. 8 (9). 518. 2 (11). 519. 12 (13). 520. 12. 617. 2 (2). 621. 21. 622. 24. 623. 1. 624. 18. 632. 8. 643. 24. 649. 2. 652. 22. 665. 2. 677. 29.
Abbacellanus, -ensis, Abbaceller, Abbat-, Abben- 115. 28. 116. 1. 132. 28. 152. 28. 157. 7. 158. 30. 241. 22. 327. 9. 375. 22. 491. 9 (4). 492. 24 (2). 500. 41. 501. 24. 513. 12 (2). 515. 19. 632. 5. 642. 29. 670. 19 (2).
Abbaceller, Appenzeller, Huldreich, Ulrich 296. 48. 297. 19. 421. 1.
 — **Sebastianus** 404. 2.
 — **Uriel** 642. 28. 643. 22. 650. 2. 654. 22. 666. 15.
Ab der Rütli, Hans 471. 28.
 — **Abderutius, Matheus** 604. 21.
Abel, Habel 20 14 (3). 44. 9.
Abija 169. 29 (2).
Abimelech 216. 19 (3).
Äbli, Ebli, Hans 421. 22. 496. 22. 517. 1. 664. 20 (2).
Abnoba 634. 28.
Abraham 20. 29. 21. 2 (5). 25. 2. 26 21. (2). 39. 17. 216. 17 (3). 308. 26. 611. 40. 612. 1. (3).
Abviatis de 235. 42.
Ach, Achen 51. 14. 64. 22.
Ach (Bregenzer) 341. 30. — Vgl. Brigantium flumen.
Achab 172. 42.
Achaz 23. 28.
Achilles 485. 8. 659. 22.
Acronius lacus, s. Bodensee.
Adam 14. 21. 18. 22. 19. 22 (2). 20. 8. 22. 2 (2). 26. 22. 40. 4 (2). 47. 24 (2). 130. 20. 169. 18. 274. 19. 307. 19. 612. 19.
 — **maister** 298. 28 (4).
Ader, Oder 446. 22.
Affholtern, Affoltern 367. 40.
Africa, Aphrica 428. 21 (3). 429. 27. 431. 44. 604. 28.
Agata (S.) 232. 44.
Ägypten 21. 22. 38. 44. 46. 15. 135. 40. 433. 12. — Vgl. Egipten.
Agnes (S.) 232. 42.
Agricola, Ioannes 166. 28.
 — **Rodolphus, Rud-, Hydropolitanus, aus Wasserburg, Rhaetus** 399. 21. 602. 48. 603. 21. 609. 5.
 — **Rudolfus, Phrisius** 86. 15.
 — **Stephanus** 325. 17.
Agrippa, Marcus 52. 19.
Ahusath 216. 40.
Aich, Aisch 187. 16. 195. 29. — Vgl. Ach.
Aichele 283. 20.
Aicher, Ioannes 603. 21.
Aigen, Ambrosi, -us, der alt 489. 24 (2). 494. 26. 499. 2.
 — **der jung**, 491. 42. 608. 22. 651. 5. 659. 22.
Aigremort, Aigues-Mortes 471. 28.
Ainsidlen, Einsideln 51. 12. 90. 10. (2). 215. 28 (2). 298. 42. 367. 20. 369. 12. 371. 40. 377. 21. 404. 22. 473. 11.
 — **Abt: Diepold v. Geroltzegg** 367. 20.
Aistulphus, könig s. Lombardy.
Alb, -is, Elbe 102. 22. 103. 1 (3). 628. 2.
Alber, Matheus 138. 42. 455. 22.
Albert 672. 27.
Albertus, Magnus 36. 1.
Albis, Almis 322. 22. 366. 29. 367. 4. 368. 2 (3). — **S. Alb.**
Aleander 71. 24.
Alexander Macedo 659. 22.
Alexander I., papst 44. 18. 56. 19.
 — **(VI.)** 356. 22.
Alexandria (in Ägypten) 46. 15.
Allendorf, Aulendorf, wirth. Ob.-A. Waldsee 194. 27.
Allenspach, Allensbach 276. 8.
Almarsbach, Hans 624. 22.
Alofrensas 9. 29.
Almis, s. Albis.
Alpgö, Allgäu 176. 16. 188. 18. 189. 24. 242. 7.
Alpgöer 176. 24 (3). 179. 25. 180. 12. 322. 42.
Alpheus 233. 2.
Alphonsus, könig s. Napolis.
Altenow, Altnow, Altnau 615. 2. 617. 26. 618. 12. 620. 6 (3). 621. 7. (2). 623. 20. (3). 624. 18. 625. 20. 626. 1 (3). 653. 28. 675. 20. 677. 18.
Althamer, Althamerus 273. 25. 657. 20.
Alther, -rr, Bernhardt 626. 19.
 — **Matheus** 393. 42. 404. 2.
Altsee, Alzei 187. 22.
Altstetten, Allstedt 136. 29. 185. 4.
 — **Altsteten, Altstätten** 289. 29. 292. 21. (3). 293. 12 (3). 294. 5 (3). 298. 22. 322. 44. 354. 24. 491. 6. 520. 12. 615. 11 (3). 616. 17 (2). 617. 40. 619. 44. 624. 11. 625. 17 (2). 626. 12. 654. 28. 667. 7. (2).
Altstetter, Altstetensis 294. 17. 651. 24.
Am Berg, Andres 443. 42.
 — **Joseph** 496. 20.
Ambrosi, s. Aigen.
Ambrosius (S.) 233. 4.
Am Ort 421. 26.
Amos 7. 42.
Amsdorf, Nicolaus 80. 12.
Ansterdam 428. 22.
Anastasius (I.), papst 44. 27.
Ancona 260. 22.
An der Rütli 421. 21.
Andreas (S.) 25. 20.
Anglia, England 463. 29. 464. 44. 465. 4.
Anglicus, Anglus 439. 44. 464. 42. 465. 1. 480. 26. — **S. Beco.**
Anhalt 345. 21. 439. 14. (2).
 — **Fürst, Graf: Ernst Wolf, Wolf, -gang** 317. 7. 343. 12 (2). 411. 14.
Anna, s. Sant Anna.
Annwil, Anwil, Fridrich, Fritz von 94. 12. 305. 17.
Ansercula, s. Ganserle.
Antdorf, Antwerpen 128. 18. 130. 12 (2). 357. 8.
Anthioche, -i 210. 40. 217. 22.
Anthonier brüder 39. 14.
Anthonius (in Ägypten) 38. 44. 39. 6.
 — **(prädicant z. Constanz)** 85. 6. — **S. auch Zili.**
Aperbachius, Petreius 602. 42.

¹⁾ Die jetzt gültige Form „Appenzell“ erscheint ein einziges Mal im Sabbata-Text (447. 2); schon häufiger im Synodal-Memorial.

Aphrica s. Africa.
 Apianus, Petrus 397. 20 (2).
 Apollo 12. 22.
 Appazell, Appencel, -cell, -zell, s. Abba-cell.
 A Pro, Jacob 496. 22 (2).
 Arabia 271. 14.
 Arabier 430. 12 (2).
 Aranie, -n, *Oranien* 209. 22. 262. 24.
 Aratus 92. 9.
 Arba, -en, Arbon, Arbor felix 40. 42.
 41. 3. 247. 22. 289. 20 (5). 290. 18. 291. 3 (3). 292. 12 (3). 294. 4 (2). 304. 20 (4). 319. 15 (2). 325. 20. 327. 8. 361. 22. 436. 7. 444. 43. 652. 10. 660. 22 (2). 661. 10. 667. 14. 674. 13 (2).
 Halig krüz (pfund) 304. 41.
 Arbner, Arbonensis 291. 20. 637. 30.
 Arbogast 379. 13.
 Archias 670. 4.
 Archona, signor (Alarcon?) 262. 21.
 Argentinensis, Argentoratensis 453. 14. 458. 22. 461. 30. 467. 20. 636. 3. 640. 22. 641. 22.
 Argentoratum s. Strassburg.
 Ariani 671. 19. 676. 11.
 Aristoteles, -iles 36. 4 (2). 632. 27.
 Arius 272. 11.
 Armburg (Aremberg?), Rüprecht v. (Robert von der Mark) 209. 20.
 Armersdorf, -storf, *Sarmenstorf* 365. 30. (2). 366. 12.
 Arow, *Arau* 365. 6 (5). 395. 22. 454. 22. 455. 45.
 Arthois, Orthos 209. 10 (2).
 Åß, *Aix* 443. 10.
 Ascanio, signor (Colonna) 262. 10.
 Äsche, -n, *Äſchi* 281. 20. 295. 22.
 Äscher, s. Escher.
 Äschilus 382. 15.
 Äsculapius 58. 22.
 Asia, -en 30. 11. 46. 20. 604. 22.
 Aspermont (Ruchberg) 361. 21.
 Aſtedten, *Achſtedten*, *wirtbg. Ob.-A. Laupheim* 194. 20.
 Athenæ 635. 8.
 Äthiopia 604. 15.
 Attricht, *Arras*?? 209. 15.
 Augstburg, Ougst-, *Augsburg* 16. 47. 67. 22 (2). 73. 24. 189. 8. 195. 7 (2). 223. 7. 272. 9 (4). 273. 11. 279. 20. 307. 8 (2). 308. 8. 337. 10. 339. 27. 343. 3 (5). 346. 11. 369. 9. 439. 15 (2). 452. 22. 455. 20 (2). 655. 2. 672. 21 (2).
 Bischöfe:
 Christophor 344. 20. 345. 22. 452. 22. 455. 20 (2).
 Huldreich 41. 22.
 Kirche:
 Sant Huldreich 343. 20.
 Augustanus 632. 20. 640. 22. 651. 20.
 Augustiner clauſter s. Wien.
 — orden 65. 48. 112. 8. 126. 19. 128. 17.
 Johannes Hainrichus 130. 22.
 Augustinus 70. 22. — S. Sant Augustinus.
 Austria s. Österich.
 Austriacus, -ades 602. 8. 603. 4 (2).
 Avenion, Avignon, Avion 404. 42. 443. 2. 652. 14.

Baal, Bel 172. 45. 215. 37.
 Baalspriester 305. 2.
 Babel, Babilon, -ia, Babylon 13. 6. 19. 2. 28. 18. 32. 10. 70. 41. 156. 2. 170. 11. 181. 8. 215. 22. 255. 13. 406. 11.
 Babenhuse, *Babenhausen*, *bair. Bez.-A. Illertissen* 179. 18.
 Babilonier 22. 20. 86. 2. 215. 37. 376. 19.
 Bachus 55. 15. 58. 22.
 Baden (Kt. Argau), Thermæ 109. 10 (2). 121. 15 (4). 122. 12 (2). 124. 14. 211. 6 (2). 212. 11 (6). 213. 24 (2). 216. 22. 217. 22. 227. 27. 243. 19. 293. 42. 318. 27 (2). 341. 21. 362. 21. 363. 24. 387. 22. 389. 16 (2). 401. 3 (2). 404. 22. 419. 22 (3). 420. 22 (2). 421. 3. 489. 12. 492. 21 (2). 493. 15 (2). 494. 1 (2). 495. 7 (2). 496. 22 (2). 498. 25. 499. 22. 502. 42 (2). 504. 20 (2). 505. 20. 507. 8 (3). 508. 21. 509. 4 (4). 510. 4 (3). 511. 22. 512. 17 (2). 513. 27 (2). 514. 44. 515. 42. 516. 27 (2). 517. 5 (5). 518. 20. 519. 2. 616. 22. 624. 20. 656. 41. 669. 20.
 Baden, 73. 22. 74. 1. 223. 1. 345. 11. 371. 10. 344. 40. 1)
 Markgrafen:
 Ernst 224. 42.
 Philibert 673. 21.
 Philipp 224. 41 (2). 344. 22.
 Bader, Augustin 339. 24 (2). 340. 5.
 Baier 151. 42.
 Baijerer, Basti 443. 40.
 Baijerland, Baijern, Beijeren 34. 11. 269. 11. 270. 12.
 Herzoge:
 Ludwig 193. 16. 481. 20. 2)
 Wilhelm 184. 22. 344. 40. 1)
 Baldenberger, Jacob 638. 16 (2). 639. 5 (2). 649. 20 (2). 652. 1 (2). 654. 12. 667. 22 (2). 673. 22.
 Balgach 294. 16 (3). 626. 22.
 Balgacher 294. 17.
 Balingen 199. 21 (2).
 Baltringen, *wirtbg. Ob.-A. Laupheim* 173. 19 (2). 181. 20.
 Baltringer 174. 15. 179. 15.
 Bamberg, Bom- 186. 2. 187. 4. (2). 283. 2 (2).
 Bar 319. 27. 322. 17. 368. 20 (3). 369. 1 (3). 371. 24.
 Bär, Adam 423. 19 (2).
 Barbara (S.) 232. 21.
 — (i. Bamberg) 283. 20 (3). 284. 5.
 Barbarossa 428. 22 (3). 429. 22 (2). 430. 11 (5).
 Barbary 428. 22.
 Barburg 369. 1.
 Barcelona 429. 2.
 Barch, der groß 431. 5.
 Barfüſer, -ſer 8. 20. 87. 13. 94. 11. 112. 8. 126. 20. 131. 27. 223. 18. 243. 22. 269. 15.
 Barr, *Bar sur Seine* 210. 4.
 Bartome (prädicant z. Biberach) 179. 22.
 — (prädicant z. Langen-Rickenbach?) 625. 22. 676. 16.
 Bartolinus, Richardus 602. 42.
 Basel, Basilea 77. 41 (2). 87. 13. 88. 22. 89. 44. 91. 11 (2). 149. 41. 152. 13. 189. 20.

1) Irrtümlich „Baden“ statt „Baijern“.
 2) Irrtümlich!

195. 22. 199. 17. 212. 20. 213. 9. 244. 17 (2). 273. 15. 279. 4 (3). 282. 2. 2. 296. 9. 301. 8 (4). 303. 14 (3). 318. 2. 322. 26. 325. 12 (3). 326. 1 (2). 330. 335. 17. 336. 20 (2). 354. 8. 359. 22 (5). 368. 26. 369. 27. 376. 22. 384. 2. 2. 389. 21. 398. 10 (2). 407. 16. 411. 2. 2. 412. 25. 418. 27. 446. 6 (4). 452. 2. 453. 44. 454. 1 (3). 455. 45. 458. 2. 460. 21 (3). 461. 11 (2). 477. 18 (2). 496. 2. 517. 2. 625. 16. 626. 22. 632. 11. 3. 633. 2. 634. 8. 638. 20. 639. 2. 641. 20 (2). 654. 9 (2). 655. 1. 657. 2. 659. 20. 663. 5. 664. 11. 666. 2. 667. 22. 670. 2 (4). 673. 25. 675. 1 (7). 676. 2. 2.
 Bischof: Christophor 95. 13.
 Kirchen:
 Augustiner 282. 21.
 Barfüſer 282. 21. 302. 17.
 Sant Joder 675. 13.
 — Lienhart 282. 20.
 — Martin 91. 17. 279. 22. 282. 2. 2.
 — Peter 279. 4. 303. 9.
 Kleine Stadt 675. 13.
 Kornmarkt 302. 22. 326. 4.
 Münsterplatz 303. 2.
 Basiliensis, Basler 461. 22 (2). 463. 2. 603. 42. 632. 24. 640. 21. 649. 22. 674. 2. 675. 9.
 Basilius (S.) 613. 22.
 Bastart, Michel, der jung 370. 27.
 Batzenhamer 344. 13.
 Beche, Walther 189. 44.
 Beco, Thomas, Anglus 663. 2.
 Behem, -en 8. 4 (2). 64. 16. 102. 24. 140. 2. 184. 20. 230. 22. 234. 2 (11). 285. 10 (2).
 Beijeren s. Baijerland.
 Bel s. Baal.
 Beldi 664. 22.
 Bellavidere s. Rom, Burga Nova.
 Benedictus (II), papst 32. 27.
 — (prädicant z. Romanshorn) 626. 2.
 Vgl. Burgower, Sant Benedictus.
 Benedictinum cœnobium 605. 2.
 Ber, Franz 302. 42.
 — Hans 368. 2.
 — Ludwig 212. 22.
 Berenegg, Berneg, -gg (b. St. Gallen) 54. 19. 360. 22 (2). 361. 11 (2). 434. 22.
 Berg 298. 20. 470. 27. 486. 22. — Vgl. Am Berg.
 Berlisberg (b. St. Gallen) 146. 21.
 Bern, -a 94. 11. 102. 6. 204. 21. 212. 22. 213. 13 (2). 226. 22. 227. 6. 244. 17 (2). 272. 2. 275. 22. 277. 41. 278. 2. 2. 279. 17 (5). 280. 2 (2). 281. 3 (7). 282. 1. 287. 7. 290. 24. 293. 19 (2). 295. 20 (1). 296. 4 (5). 297. 9 (5). 298. 1 (3). 304. 2. 309. 24. 318. 9 (2). 321. 22 (4). 322. 2. 3. 323. 20. 330. 4 (2). 336. 20 (2). 352. 2. 354. 8. 356. 24. 358. 22. 365. 16 (3). 366. 24. 368. 22 (3). 369. 22 (3). 372. 1 (5). 373. 11 (4). 388. 17. 389. 21. 395. 2 (3). 400. 20 (2). 403. 15. 407. 16. 408. 2. 421. 20 (2). 437. 16 (2). 438. 1. 441. 2. 442. 27. 444. 20. 454. 4. 461. 11. 491. 2. 496. 22. 513. 12 (2). 516. 42. 605. 2. 625. 10. 647. 2 (3). 652. 12. 672. 11. 674. 20.
 Barfüſſer clauſter 278. 22.

- Bernang 616 s.
Bernates, Bernensis, Berner 296. 10 (3).
369.2. 463.18. 464.40. 647.1 (3). 648.7.
Bernhardt, -t, -hardus (S.) 609.28. 656.40.
- (prädicant zu Sitterndorf) 625.28 (3).
— Ioannes 455.28.
Bernhardzell 407.28.
Bernheim, *Burgbernheim*, bair. *Bes.-A. Uffenheim* 187.19.
Bernstein, der von 234.21.
Bersius, -schius, Persius, Marcus 632.10
(2). 634.2. 635.5. 639.1. 642.22.
643.7 (2). 650.8 (4). 660.12.
Margarita, conj. 632.23.
Bertz, der 470.22.
— Huldreich 314.25.
— Itelhans 423.21.
Berweger, Bartlome 490.20.
Besserer, Hainrich 179.8.
— Itelhans 437.2.
Betlehem 24.16. 25.12. 26.8 (2).
Betsaba 23.29.
Bettenbrunnen, *Bettenbrunn*, bad. *Bes.-A. Überlingen* 194.41.
Beza, Theodor 664.8 (4). 677.28.
Bibliander, Theodorus 645.28. 646.18.
650.21. 652.17. 655.26. 657.2.
Bibrach, *Biberach* 179.22 (2). 369.5.
411.17. 439.16.
Bicardia, Byckhardia, *Picardie* 209.10 (2).
Biel 279.20. 318.10. 322.27. 438.2.
454.5. 461.12.
Bielensis 463.8.
Bieva, *Pavia* 390.28.
Billicanus, Theobaldus 139.30.
Billwiler, -wiler, Gabriel 107.21. 410.20.
Bircher, Hans 516.44.
Birkwinken, Bir- 621.20. 622.9. 623.24.
625.14. 626.11.
Birs 326.2. 335.17.
Birsmaister 642.28.
Bischoff, Andres 302.43. 303.1.
Bischofcell, -zell, Bischofscell 152.12.
253.21. 304.24. 305.4. 306.11. 319.28.
401.24. 421.19 (2). 619.9. 625.2 (2).
675.6. 676.24 (3).
Bischofceller 115.28.
Bisser, die 362.2.
Blandrata 672.17.
Blarer, Blaurer, Ambrosius 279.28. 316.22.
417.22 (3). 418.14 (5). 658.22 (2).
— Thomas 306.12 (2). 307.22 (2). 435.12.
658.21 (3). 666.1 (3).
Blarer ab Wartensee, Diethelm, abt s.
Sant Gallen, Kloster.
Blawrock s. Mans.
Bletztbor s. Sant Gallen, Stadt.
Blondus 31.29. 34.34. 52.22.
Blosius 448.29.
Blüm, -ius, Caspar 637.28. 642.28. 650.10.
Blumberg 429.21. — Vgl. Eberstain.
Bluntschi, Fridli 367.27.
Bock s. Empser.
Böck 500.29.
Boden (Bar im -) 369.3 (2).
Bodenhusen, *Wettenhausen*, bair. *Bes.-A. Günsburg* 194.24.
Bodenmair, Hans 179.14.
Bodensee, See, Acronius lacus 176.18.
196.18. 253.19. 346.23. 350.22. 361.22.
402.3. 416.12. 417.22. 432.14. 439.17.
470.13. 471.2. 501.28. 654.24.
Bodenseer 179.10.
Bodenstain, Andrea 67.1. — Vgl. Carol-
stadt.
Bodma, *Bodman* 267.1. 387.11.
Bodmar, -er, Caspar 499.21. 515.12.
— Johannes 665.2.
Bol s. Sant Gallen, Stadt.
Bologna, Bon-, Polonia, *Bologna* 35.25.
255.22. 257.1. 263.22. 331.28 (2).
336.22 (2).
Bolsinger, Hans 496.22.
Bomgarter, Christophor 398.13.
— Hans 468.18.
— Uli 443.42.
Bomgarteri, Elsbetha, Elsbetli 398.15 (2).
625.42.
Bonaduz 150.14.
Bonifacius (II), papst 44.21.
— III., papst 31.24 (2). 32.12. 52.22.
Bononia s. Bolonia.
Bononiensis s. Cossus.
Bornhuser, Jacob 304.24.
Böschner 492.16.
Boswil 366.17. 368.26 (2).
Brandenburg, v. 73.24. 344.29. 399.8.
481.29.
Markgrafen:
Albrecht 258.27 (2). 259.4 (2). 379.20.
Casimirus 184.24. 187.10. 224.40.
Georg 317.5 (2). 343.14. 344.48 (2).
345.12. 411.12. 455.29. 472.10.
Joachim 73.24. 481.29.
Branzkofer, Leonhard 441.24.
Breganz, -ants, *Bregenz*, 40.40. 338.29.
341.17 (3). 385.5. 402.8. 499.27 (3).
500.2 (8). 501.1 (6). 505.4. 652.29.
Sant Gallen kilch 500.4.
Sant Martins capell 500.4. 501.10.
Breganzer 40.44.
— wald 179.28. — Vgl. Ach, Brigant-
inum flumen.
Brema, Bremen 130.15. 411.17. 481.25.
Bremgart, -en 212.41. 318.21. 322.28.
363.42. 365.4 (3). 366.4 (2). 368.26 (5).
371.25. 372.15 (3). 382.44. 383.4 (2).
Bremgarter 318.22.
Bremianismus 675.8.
Brenner, die 376.2.
Brentius (Brenz), Ioannes 325.17. 345.1.
658.6 (3). 662.2.
Bressla, -auw, *Breslau* 285.19. 432.10.
Brettigö, *Prätigau* 279.28.
Briefer, Niclaus 279.2.
Briens, *Briens* 295.22.
Brigantinum flumen, *Bregenser Ach* 342.28.
— Vgl. Ach.
Brisach, *Breisach* 132.22.
Brisig, Caspar 207.22.
Brotloben s. Sant Gallen, Stadt.
Bruchschneider s. Jacob.
Brückel (Pontanus), Georgius 344.44.
Brüertonius 637.24.
Brüertonisanna, ¹⁾ conj. 637.24.
Brugg 395.28. 419.22.
Brugger, Christa 395.29.
Brugger, Hans 370.24.
Brül s. Sant Gallen, Stadt.
Brülsower 357.20. 444.10.
Brülsowerus, Jacobus 641.27.
Brülthurn s. Sant Gallen, Stadt.
Brun, Hans v. 302.44.
Bruna, *Braunau* 397.17.
Bruner, Fridli 279.20.
Brünig 296.24.
Brunlach, *Brombach*, bair. *Bes.-A. Wert-
heim* 195.28.
Brunner, Lienhard 665.28.
Brunswick, -g, -gc, -gk, *Braunschweig*
411.17. 672.27.
Herzoge:
Erich 185.29. 224.40.
Ernst und Franciscus ¹⁾ 317.6. 343.15.
Hainrich, der jünger 344.27. 481.25.
Philipp 411.12.
Brunschwiler, Ulrich 421.19.
Brüsen s. Preussen.
Brutus 381.26.
Brüxel, *Brüssel* 130.22 (2). 131.27.
Brysgow, *Breisgau* 446.2.
Bucer, -us, Martinus 279.28. 280.20 (2).
325.14. 355.12 (2). 379.12. 403.20 (4).
406.47. 407.3. 452.19. 453.1. 454.5
(2). 455.27 (4). 456.28. 457.22. 459.19
(2). 460.17 (3). 461.29. 462.28. 477.25.
604.42. 636.18. 637.20 (2). 662.28.
Buceriani 636.10.
Büch (b. St. Gallen) 54.18.
— (Gem. Tablat) 155.6 (3).
Büchberg (b. Tal) 471.4.
Büchel, Jörg 432.21 (2). 433.2.
Bücheler, Jacob 489.7 (2). 491.20. 493.28
(6). 494.22 (2). 495.4 (5). 498.44. 499.8.
505.28. 511.4. 512.19. 518.1.
Büchelerische 504.22. 507.4.
Büchhorn, *Friedrichshafen* 500.26.
Büchlingen, graf v., *Beichlingen*, preuss.
Reg.-Bes. Merseburg 444.5.
Büchly, Uli 443.29.
Büchow, *Buchau a. Federsee*, wirtbg.
Ob.-A. Riedlingen 195.4.
Buchs 367.41.
Buchser, Helias 625.10. 675.5.
Buchsi, *Hernogen-Buchsee* 400.22.
Bugenhag, -en, Ioann, Pomer, -anus
36.18. 76.28. 92.21 (2). 107.20. 138.28.
139.20. 168.1. 178.27. 266.48. 455.22.
460.14. 463.21.
Bülach 367.28.
Bullinger, -us, Hainrich 380.2. 382.44.
437.28 (2). 460.22. 463.22. 464.27.
480.28. 481.1. 604.20. 605.28. 606.17.
607.20. 608.42. 613.42. 622.14. 625.41.
632.1. 633.4 (2). 643.20. 644.1 (2).
645.19 (3). 646.9. 649.1. 650.12 (2).
651.1 (4). 652.15 (4). 653.3 (4). 654.6
(3). 655.2 (4). 656.1 (4). 657.11 (3).
658.1 (7). 659.1 (2). 660.22. 661.21.
663.11 (3). 664.2 (2). 666.2 (8). 668.17
(8). 669.4 (4). 670.18. 671.4 (4). 672.23
(3). 673.1 (7). 674.1 (4). 675.4 (3).
677.22 (5). 678.9 (2).
— Anna 666.18 (2). — Vgl. Zwingli.
— Elisabetha 666.18 (2).

¹⁾ Wäre wohl besser „Brüertonis Anna“
geschrieben worden.

¹⁾ Herzoge von Braunschweig und Lüneburg.

Buman 490. 11.
 — Hainrich 504. 32. 512. 1.
 Bumenin, Frena 154. 28 (3). 155. 5 (5).
 156. 16 (2). 157. 5.
 Bündt, die dry, *Graubünden* 218. 30.
 219. 14 (2). 358. 22. — Vgl. Grawe
 Bundt.
 Bundt (Schwäbischer) 173. 3. 174. 11.
 175. 1. 179. 34 (2). 180. 11 (4). 181. 28
 (2). 182. 16 (3). 184. 40. 186. 8 (8).
 187. 4 (5). 188. 17 (10). 189. 20 (7).
 190. 4 (2). 192. 31 (4). 193. 18 (7).
 194. 6 (2). 198. 31. 199. 11 (2). 200. 7.
 227. 38. 228. 7 (2). 242. 7. 283. 13 (2).
 414. 16 (2). 415. 7 (2). 416. 4. 455. 41.
 Bündtsche, Bündtsche, Bündtsche
 174. 18. 188. 27 (3). 189. 13 (2). 199. 14.
 200. 10.
 Bündter 359. 21.
 Burbem, -bon, -boyin, Burbonius princeps
 (Bourbon), herzog v. 209. 17. 255. 29
 (3). 256. 39. 257. 1 (6). 258. 4 (3). 262. 4
 (2). 658. 24.
 Burckhart, Burk-, Prediger monach 343. 36.
 — Leonhardt 367. 30.
 — Peter 331. 17.
 Burenfigend, Hans Jacob 619. 43.
 Burg (b. Stein a. Rh.) 120. 16.
 Burga Nova s. Rom.
 Burgdorf 441. 34.
 Burger, Erhardt, -rt, 437. 42. 438. 18.
 441. 36.
 Bürgla, *Bürglen* 288. 44.
 Burgow, *Burgau* 497. 27.
 Burgower, -us 604. 21.
 — Benedictus 95. 28. 105. 36. 112. 19.
 146. 26 (2). 205. 1. 213. 28. 279. 29.
 667. 20 (2).
 Burghor s. Wien.
 Burgund, -ia, -um 64. 18. 208. 26. 209. 8 (2).
 497. 32.
 Herzog: Karol 209. 10.
 Burkhart s. Burckhart.
 Burren, *Büren* 438. 1 (2).
 Buser s. Enggwiler.
 Busnang, Huldreich v., abt s. Sant Gallen,
 Kloster.
 Buthard, *Bütthart*, bair. Bes.-A. *Ochsen-*
furt 195. 28.
 Byckhardia s. Bicardia.

Cajeta, Gaeta 255. 22.
 Cajetanus, Thomas 67. 34 (3). 70. 19.
 Caizer (Cæsar), C. Julius 417. 15.
 Calcogninus, Cælius, Ferrariensis 603. 1.
 Calerschan, ¹⁾ *Calocsa*, erzbischof: Dameri
 (Tomory), Paul 231. 8.
 Calixtus (I.), papst 51. 45.
 Calvinus, Johannes 463. 12. 477. 28. 629. 25.
 630. 4. 637. 31. 653. 32. 655. 8 (2). 658. 30.
 Camers, Ioannes, Barfüser 126. 20. 602. 11.
 603. 45.
 Campidonensis, v. *Kempen*, eccl. 640. 39.
 Campofofos s. Rom.
 Campulus 33. 27 (2).
 Candia 98. 23.
 Canigia s. Rom.
 Cantianer, Hans 329. 11.

¹⁾ Oder „Calerschau“?

Cantuariensis, v. *Canterbury*, archiep.
 463. 22. 464. 30. 465. 3.
 Capell (Gem. Tablat) 147. 8.
 Capel, -ll, Cappel (Kt. Zürich) 118. 27 (3).
 229. 33. 319. 35. 320. 14 (2). 322. 14.
 354. 13. 366. 7 (5). 367. 33. 368. 2 (2).
 383. 1.
 Capeller leger 322. 17. 323. 7.
 Capernaumer 138. 25.
 Capito, Wolfgangus Fabritius 184. 13.
 279. 38. 280. 30. 406. 47. 452. 20. 453. 2.
 454. 5. 455. 26 (3). 456. 30. 459. 22.
 460. 17 (2). 461. 29. 477. 24.
 Cappalerus, Martinus 670. 40.
 — Stephanus 671. 1.
 Cappell (Kappel i. Toggenburg) 289. 41.
 677. 31.
 Capreuanus (Capuanus?), archiep. 235. 30.
 Caranza 70. 28.
 Carmeliten 91. 15. 130. 33.
 Carinthia s. Kernten.
 Carolois, *Charolais* 209. 12.
 Carolomannus 41. 8 (2).
 Carolstad, -dt, -stadius, Carolostadt (Karl-
 stadt), Andreas 67. 1. 69. 15 (4). 76. 18
 (2). 80. 36 (3). 136. 32 (3). 137. 7 (6).
 138. 1 (6). 139. 25 (4). 140. 13. 211. 8.
 450. 11. 662. 35. — Vgl. Bodenstein.
 Carolus, K-, Magnus 33. 30 (3). 34. 4 (6).
 — Martellus 41. 8.
 — Petrus, ep. 463. 15.
 Vgl. Karl.
 Carpis (Carpi), Albertus 258. 20.
 — Ropertus ¹⁾ de 263. 48.
 Cæsar (Kaiser?), Johann Heinrich 663. 24.
 Casana eccl. s. Gaiß.
 Casimirus, markgraf s. Brandenburg.
 Caspar, abt s. Sant Gallen, Kloster.
 Castel, -ll, *Gaster* 304. 3. 305. 24. 319. 24.
 322. 29. 368. 23.
 Casteler 374. 40.
 Castilien, könig: Philipp 64. 17.
 Catharinus 70. 20.
 Catilinarus 463. 43.
 Cattamelibocen, *Katsenelnbogen*, *nassau*.
 A. *Nastätten*, graf z. 285. 39. — Vgl.
 Hessen, landgraf Philipp.
 Celestinus (I.), papst 44. 28.
 Cell am Undersee, *Radolfzell* 190. 18.
 237. 10. 241. 4.
 — Wilhalm v. 306. 14.
 Ceporinus (Wiesendanger), Jacobus 658. 17.
 Cerberus 5. 26.
 Cerdo 406. 39.
 Ceres 52. 10 (2). 58. 32.
 Chain s. Kain.
 Chaldea 20. 40.
 Chanaan, *Kanaan* 20. 41.
 Chartago, *Karthago* 431. 43.
 Chartaginenser 502. 22.
 Chartuser, *Karthäuser* 42. 11. 121. 3.
 Cheregate (Chierigati), Franciscus 81. 17.
 Chetsky, Jann 220. 18.
 Chrysostomus s. Chrysostomus.
 Chrispinianus (S.) 232. 34.
 — Vgl. Crispinus.
 Chrispinus (S.) 232. 34.
 Christi, Jhann, Christo, Jan de 649. 19 (2).

¹⁾ Für „Albertus“ verschrieben.

Christiern, könig s. Denmark, Norwegen
 Schweden.
 Christoffel (prädicant zu Gaiß?) 622. 1.
 Christophor, bisch. s. Augsburg, Basel.
 Chrysostomus, Chri- (S.) 91. 24. 612. 2 (3).
 613. 7.
 Chur, Cur, Curia 95. 14. 110. 21. 195. 4.
 218. 37 (4). 271. 7. 275. 13. 284. 2.
 303. 43 (2). 305. 44. 361. 18. 475. 11.
 668. 23.
 Sant Luci 110. 21. 218. 40. 219. 1.
 303. 42 (2).
 Sant Martin 218. 38. 219. 40.
 Cicero, Marcus Tullius 12. 31 (2). 13. 11.
 361. 18. 381. 36. 432. 27. 635. 29. 670. 4.
 —, — fil. 635. 30.
 Cicers, *Zisers* 361. 18.
 Cichala (Cicala), vesconte ¹⁾ 429. 14.
 Cimber, Udelon, Cusanus 71. 23 (2).
 Civitat Castellana, *Civita - Castellana*
 263. 33.
 — Voza, *Civita - Vecchia* 263. 33.
 Clarer, Abraham 615. 10 (2). 616. 14.
 617. 24 (2). 618. 25 (2). 619. 10. 41.
 622. 18. 623. 2.
 — Waltherus 279. 24. 329. 24. 619. 7.
 622. 26. 623. 1. 652. 24. 653. 25.
 Claudius, Sabaudus 464. 43.
 Clauserus, Christophorus 359. 39.
 Cläve, *Kleve* 426. 24.
 Cleggi, *Kletigan* 174. 10.
 Clemens VII., papst 236. 3 (6). 255. 10.
 258. 10. 263. 22. 264. 27 (2). 331. 29.
 404. 43. 422. 18. 447. 22. 628. 6.
 — Hans 370. 34.
 Cleva, *Chiavenna*, *Kläfen* 358. 33.
 Clingow, *Klingnau* 106. 36.
 Clus, *Fort de l'Ecluse* 442. 3.
 Coburg, -um, *Koburg* 452. 23. 453. 11.
 Coccius, M. 654. 10. 670. 15.
 Cocleus, Coch-, Ioann, -es 70. 21. 74. 10.
 (3). 170. 24. 182. 47. 183. 1 (2). 281. 1.
 344. 40. 608. 43. 656. 31. 671. 11.
 Colarbesus (-basus) 406. 29.
 Collimitius s. Tanstetter.
 Cöln, *Köln* 71. 22. 223. 7 (3). 344. 27.
 345. 10. 426. 23. 465. 40. 496. 9.
 Erzbischof, churf.: Herman 224. 2.
 Columbanus (S.) 40. 27. 474. 9.
 Columna (Colonna), card. de 236. 5 (5).
 262. 8. — Vgl. Ascanio u. Vespasian.
 Comersee 358. 16.
 Como 651. 3.
 Compar, Valentin 96. 22. 377. 11 (2).
 Compostell, *San Jago di Compostella* 51. 11.
 Condensis princeps (Condé) 658. 21.
 Cons s. Cünz.
 Constantia s. Constanz.
 Constantiensis 605. 27. 641. 1 (2). — Vgl.
 Constanz.
 Constantinopel 31. 14 (4). 32. 40. 33. 4.
 34. 5. 97. 13.
 Constantinus (I.), kaiser 30. 21 (4). 31. 19
 (5). 202. 34. 333. 11.
 — IV. 32. 27.
 — (prädicant z. Kesswil) 622. 2 (2).
 Constanz, -antia, Costanz, -enz 8. 7. 35. 18.
 41. 5 (2). 51. 44. 59. 39. 70. 21. 74. 11.

¹⁾ = „visconte“.

85. 7. 94. 12 (2). 95. 13. 135. 8 (2).
179. 11 (2). 189. 30. 210. 34. 225. 28.
237. 9 (9). 238. 9 (5). 239. 5 (2). 240. 24
(3). 241. 6 (2). 252. 27. 253. 14 (4).
264. 32 (2). 265. 48. 268. 18 (2). 275. 18
(8). 276. 11. (3). 279. 10 (2). 282. 12.
289. 34. 291. 21. 304. 32. 305. 1. 306. 8
(2). 307. 28 (2). 313. 30. 316. 31. 322. 9.
329. 30. 345. 23. 351. 39. 361. 34. 365. 13.
369. 10. 387. 7 (2). 389. 24 (2). 411. 15.
416. 24. 417. 32. 418. 1. 424. 24. 425. 47.
435. 10 (5). 436. 8 (3). 439. 16. 454. 6.
551. 44. 615. 3. 640. 42 (2). 657. 32.
Bischöfe:
Hugo v. Landenberg 95. 13. 237. 8
(2). 268. 16 (2). 289. 34. 291. 20.
304. 32. 326. 11. 387. 9.
Hans v. Lupfen 389. 30. 482. 3. —
Vgl. Lunden. — Vicar s. Faber.
Obermark 238. 18. 268. 16. 405. 20.
426. 19.
Constanzer, Costanzer, Costenzer batzen,
werung 314. 39. 326. 39. 337. 39 (2).
419. 22. 486. 33. — Vgl. Constantiensis.
Copp, -us, Ioann 243. 17 (4). 244. 2.
Corinthus, -er, *Korinth* 216. 16. 244. 10.
Cossus, Angelus, Bononiensis 602. 40.
Crain 497. 28.
Crassus, Christophorus 435. 3. — Vgl.
Dick.
Cratander, Andreas 603. 42.
Cremon, Cremona 210. 15. 236. 26 (2).
Crispinus, præceptor 637. 33. 638. 18. —
Vgl. Chrispinus.
Croatin 64. 19. 497. 25.
Crotus 89. 22.
Cruciger, -tziengerus, Caspar 455. 31. 460. 14.
463. 21. 488. 1 (2).
Crüzlingen, *Kreuzlingen* 265. 18.
Crüzport, -thor s. Münster.
Cünz, Cons, Columban 671. 1.
— Huldrich 671. 1.
— Jacob 404. 1 (2). 520. 21.
— Sebastian 449. 6 (3). 667. 33.
Cur, Curia s. Chur.
Cüsa, maister von (Jos von Küsen) 297. 28.
298. 19.
Cusanus s. Cimper.
Cuspinianus, Ioannes 602. 44.

Dalmanshorst, graf z. 100. 18. — Vgl.
Denmark, könig Christiern.
Dalmatien 64. 19. 497. 25.
Dameri (Tomory), Paul s. Calerschan.
Daniel 9. 13. 24. 9. 26. 24. 29. 6 (3). 31. 8.
133. 8. 171. 12 (2). 215. 38. 272. 22.
317. 20. 636. 33. 666. 6 (3).
Dann, *Tann* 132. 10.
Dannstetter s. Tansleter.
Danob, -ub, -ubius, *Donau* 181. 20. 328. 7.
603. 4. 634. 28.
Dantiscus, Ioannes 602. 43.
Danzig, *Dansig* 440. 14.
Darius 171. 11. 215. 35.
Dasypodius 637. 30.
Dautenberg, *Tautenberg*, *weimar. Amt*
Bürgel, Ernst v. 100. 5.
David 19. 33. 22. 17 (7). 23. 4 (6). 25. 7 (4).
26. 8 (2). 92. 29 (2). 140. 28. 161. 37.
220. 10. 233. 4. 271. 30. 417. 39. 427. 7.
612. 8. 614. 12.
David, bibliopola 639. 13.
S. Wetter.
Decker, Benedikt 622. 22. 623. 14.
Degen, Nikolaus 676. 34.
Delbore 132. 34.
Demetrius 215. 39 (2).
Demosthenes 92. 10.
Denk, Hans, Ioann, gen. der Nürnberger
151. 40. 272. 32. 273. 13 (3).
Denmark, *Dänemark* 100. 18 (2). 101. 33.
432. 4. 439. 22. 455. 38.
König: Christiern 100. 18. 101. 24; vgl.
Norwegen, Schweden; Herzog: s. Hol-
stein, Schleswig, Stormarn; Graf: s.
Dalmanshorst, Oldenburger.
Dennikon, Hans 367. 31.
Deres, *Theres*, *bair. Bes.-A. Hassfurt*
195. 27.
Desiderius, könig s. Lombardy.
Desse, *Dessau* 439. 30.
Detzel, Ioannes 66. 38.
Deutschland s. Germania.
Dhüringen s. Thüringen.
Diana 215. 48. 312. 33.
Dick, Leopold 179. 18. — Vgl. Crassus.
Dicktzansky, Jann 220. 18.
Didimus Faventinus 92. 13. — Vgl. Me-
lanchthon.
Dienicken, *Deinikon* 372. 8.
Dießbach, Bastian 444. 13.
— Ludwig v. 438. 29. 441. 17 (2).
Dießenhofen 293. 48.
Diethelm, abt s. Sant Gallen, Kloster.
Dietz, graf z. 285. 40. — Vgl. Hessen,
landgraf Philipp.
Diezi, Jacob 370. 45.
Diff, der 214. 33.
Dinz, *Tinsen* 351. 31.
Dio 478. 28.
Diocletianus 217. 28.
Diogenes 382. 13.
Ditmarsch, Ditmarschen 128. 12 (2).
129. 4 (2).
Herzog z. 100. 15. — Vgl. Denmark,
könig Christiern.
Ditmarsche 128. 12 (2).
Doggenburg, -burig, *Toggenburg* 90. 3.
155. 8. 289. 16 (2). 315. 22 (2). 319. 22.
323. 10. 351. 38 (3). 368. 22 (2). 369. 28.
373. 21 (2). 374. 6 (7). 389. 10. 662. 43.
677. 31. — Vgl. Grafschaft.
Doggenburger, T-, Doggii, 322. 29. 371. 20
(2). 662. 14.
Dominicanus monachus 605. 8.
Dominicus (S.) 130. 33. 178. 40.
— Maximus 260. 29.
S. Zili.
Dorfman, Joann 218. 37 (2). 219. 31.
Doria, Anthonio 429. 13 (2).
Dorin, *Turin* 443. 7.
Döring, Sebastian, -on 492. 40. 498. 28.
499. 18. 502. 46. 504. 31. 512. 26.
Döringen s. Thüringen.
Dorneck, *Tournay* 209. 9.
Döringen, *Thürigen* 400. 23.
Dös, Oschwald 517. 1.
Dotz, Hans 443. 42.
Dübacher, Ulrich 489. 45.
Dubingen s. Tübingen.
Dumysen, Hans 367. 21 (2).
Durach 190. 8 (2).
Durgauani s. Turgöwer.
Durgö s. Turgö.
Düringen, -erland s. Thüringen.
Durnisen, Caspar 302. 44.

Eberach, Ebrach, bair. Bes.-A. Bamberg
195. 28.
Eberhart, Caspar 179. 39.
Ebernberg, -burg, *pfälz. Bes.-A. Kirch-*
heim-Bolanden 99. 17. 100. 1 (2).
Eberstain, Marx v., herr z. Blumberg
429. 20. 443. 22.
Ebert, Andreas 446. 37.
Ebli s. Äbli.
Eck, -ius, Andreas, -res 360. 22 (2). 361. 10.
370. 38.
— Joann, -es 68. 37 (2). 69. 6 (5). 70. 8
(2). 88. 20. 170. 24. 211. 7 (6). 212. 9
(2). 213. 8 (6). 216. 28. 217. 17. 279. 40
(2). 281. 17. 343. 36. 344. 40. 345. 11.
418. 39. 456. 25. 487. 27.
Eckhart, Jacob 117. 19.
Eckstain, Huldrich, Üz 295. 12.
Edlibach, Jacob 94. 14.
Efinger 252. 33.
Egg, Lorenz (Koler) von 367. 39.
Eggerstainen, *Eggerstaden* 489. 20.
Egipter 135. 40. 376. 19. 463. 24. — Vgl.
Agipten.
Egri, *Ageri* 369. 39. 370. 4.
Einbeck, *Eimbeck* 411. 18.
Eistat, *Eichstätt* 184. 27.
Elbang s. Ellwangen.
Elchingen, *bair. Bes.-A. Neu-Ulm* 194. 33.
Elisabeth (S.) 25. 23.
Ellen, *Aigle* 280. 21.
Ellgöw, *Elgg* 41. 32.
Ellwangen, Elbang 184. 37. 195. 3.
Elsas 89. 40. 132. 2 (2). 183. 17 (2). 184. 8.
242. 45. 470. 12. 497. 27. 520. 28.
Emanuel 23. 40 (2).
— (Manuel), Niclaus 321. 33.
Embrach 367. 31.
Embs, Emps, (*Hohen-Em*) 387. 11.
— Marx, Märx, Merk Sittich, Sittig
190. 21. 201. 17 (3). 202. 16. 289. 2.
304. 1. 322. 40 (2). 387. 13.
Emering, *bair. Bes.-A. Bruck* 269. 10 (2).
Emerlingen, *Emerkingen*, *wirtbg. Ob.-A.*
Ehingen 194. 27.
Empser, Bock, Hieronimus 70. 20. 85. 6.
Endigen, *Endingen* 132. 10.
Engelberg, Cünrat, abt v. 212. 39.
Engelburg, -pruk s. Rom.
Engelhart 96. 25.
Engeli 293. 4.
Engelland 62. 10 (4). 70. 24. 335. 4. 361. 10.
439. 40. 466. 33.
König: Heinrich VIII. 70. 23.
Engellender 466. 46.
Enggwiler, Cünrat, gen. Buser 434. 34.
— Wolf 443. 44.
Enkfordt, *Enkefort* 262. 25.
Ennius s. Verulan.
Ens 397. 3 (2).
Ensen, -heim, *Ensisheim* 132. 10. 242. 40
(2). 305. 37.

- Enz 293. 4.
 Epheser, Ephesii 215. 30. 312. 33.
 Eppenberger, Cünrat 360. 21. 370. 45.
 Epplißer 365. 38.
 Erasmus, Desiderius, Rhoterodamus 8. 34.
 17. 28. 70. 11. 77. 42 (3). 87. 25 (3).
 88. 10 (4). 89. 29 (5). 133. 30. 134. 1.
 141. 7 (2). 300. 35 (2). 446. 5 (4). 659. 9.
 Erdfurt, *Erfurt* 46. 27. 166. 9 (6).
 Ergö, -w, Ergouw, -ow, -öw, Heigö, -ö,
Argau 121. 15. 211. 5. 212. 11. 217. 25.
 227. 38. 243. 19. 387. 25. 389. 19. 395. 2
 (3). 419. 32. 489. 12. 496. 24 (2). 509. 5
 (2). 510. 4. 511. 28. 517. 5. 519. 2.
 Erhart 179. 33.
 Erlach 438. 1.
 — schulth. 296. 22.
 Ernberger gricht, *Ehrenberg, bair. Bes.-A.*
Pfaffenhofen 179. 31.
 Esaias, Jesaia 6. 23. 23. 29 (2). 80. 35.
 86. 3. 91. 26. 93. 18. 168. 17. 367. 18.
 380. 22. 382. 22. 406. 30. 607. 45. 666. 7.
 668. 31.
 Esau 244. 6.
 Eschentailer, *aus dem Eschental, Val*
d'Ossola 368. 31.
 Escher, Äscher, Hainrich 320. 33. 321. 20.
 367. 23.
 Esopus 197. 24.
 Espa, -n, *Espen, Gem. Tablat* 366. 10.
 410. 31 (2).
 Esslingen 411. 16. 414. 16. 417. 48. 439. 18.
 455. 32.
 Esten Hedin, *Hesdin* 209. 14.
 Etsch 283. 13. 289. 12.
 Ett, Franciscus 236. 22.
 Euripedes (!) 382. 16.
 Europa 89. 21. 381. 21. 604. 25.
 Eusebius 12. 46. 57. 28 (2).
 — secret. apost. 356. 37.
 Eustachius (Zichorius) 70. 23.
 Eutychiana factio 611. 20.
 Evah, Heva 20. 9 (2). 307. 19.
 Ezechiel 24. 2. 91. 27. 381. 4.
 Faber, Joann, -es, vicar zu Constanz
 70. 21. 94. 19. 170. 24. 191. 45. 211. 11
 (2). 213. 31. 217. 17 (2). 223. 10 (2).
 224. 44. 225. 3 (7). 317. 44 (2). 343. 33.
 — Joann, v. Lindau 126. 13.
 Fabius 361. 19.
 Fadaleck 197. 8.
 Fäffers, *Pfävers* 361. 19.
 Fagius 637. 27.
 Falk, Anthoni 392. 22.
 Falkenstein, graf v. 428. 13.
 Falkenthurn s. München.
 Farellus, Pharellus, Ioannes 280. 21 (2).
 463. 12. 477. 28.
 Farer, Josef 316. 20 (2).
 Farnbüler, Hans 179. 13.
 Farner, Martin 668. 31.
 Farnesio, Alexander de 422. 10. — Vgl.
 Paul (III).
 Fastgow s. Vasto.
 Faustus 603. 6.
 Fechter, Augustinus 112. 30. 114. 21.
 207. 24. 298. 17. 333. 32.
 — Thomas 607. 13.
 Felix (I.), papst 44. 19. 51. 34.
 Fenrich s. Ulrich.
 Ferber, Martin 436. 31.
 —, Verber, Othmar, Ottili 436. 1 (3).
 471. 14. 506. 22 (3). 507. 3 (3). 508. 30
 (4). 516. 22. — Vgl. Maser.
 Ferdinandus (I.), erz., kg. 72. 37. 126. 1 (2).
 188. 20. 234. 5 (2). 270. 34 (2). 283. 5.
 284. 33. 285. 10 (2). 286. 34. 317. 21.
 332. 3. 343. 18. 396. 40. 414. 48. 415. 2
 (3). 416. 34. 417. 17. 437. 4.
 Ferrar, *Ferrara* 256. 7 (7).
 Ferrariensis s. Calcogninus.
 Fessler, Chaisthans 150. 14.
 — Jacob 207. 20.
 Fesslerin, Anna 679. 4. — Vgl. Kessler.
 Flandren 64. 30. 209. 9. 357. 9. — Vgl.
 Westflandren.
 Fleckenstain 444. 2.
 Florentiner 235. 42. 258. 27. 263. 13. 431. 15.
 472. 8.
 Florianus (S.) 233. 6.
 — 651. 3.
 Fontius, Bartolomeus, Venetus 403. 22 (2).
 662. 30.
 Forchheim 187. 12.
 Forster, Basti 471. 11.
 Fortmüller, Furt, Fortmülerus, Joann,
 -es, Valentinus 293. 42. 354. 33. 355. 4 (3).
 454. 7. 477. 30. 607. 14. 621. 9. 622. 30
 (2). 645. 24. 647. 17 (2). 648. 35. 652. 31.
 653. 25. 654. 11. 661. 29. 662. 27. 663. 34.
 664. 19. 667. 9.
 Franciscus (S.) 38. 45. 39. 14. 130. 32 (2).
 Abt s. Sant Gallen; Herzog s. Lotha-
 ringen, Mailand; König s. Frankreich.
 — (von Wangen) 289. 32 (3).
 Frank 62. 30.
 Franken 34. 11.
 Frankenhusen, *Frankenhausen* 185. 6.
 Frankfurt (a. Main), Francofort 64. 22.
 223. 7 (2). 415. 29. 439. 16 (2). 455. 33.
 481. 7 (2).
 — (a. d. Oder) 446. 34.
 Frankrich, Gallia, Gallien, *Frankreich*
 33. 5 (4). 34. 2 (2). 40. 20 (2). 41. 19 (2).
 62. 10. 64. 4. 70. 22. 132. 39. 139. 13 (2).
 140. 9. 200. 35 (2). 202. 5 (3). 208. 11
 (5). 209. 4 (9). 210. 1 (5). 215. 7. 234. 38.
 263. 45. 270. 37. 280. 22. 363. 48. 371. 19.
 378. 47. 404. 48. 416. 10. 419. 3. 439. 22.
 440. 1. 442. 22 (2). 443. 19. 444. 21.
 471. 35 (2). 491. 1. 502. 14. 652. 7.
 658. 23. 659. 15. 660. 19. 665. 30. 668. 11.
 672. 32. 673. 3 (3). 674. 2. 677. 12 (2).
 König: Franciscus (I.) 64. 4. 139. 12.
 200. 34 (2). 201. 35. 208. 11 (2). 209. 4
 (7). 270. 37. 378. 47. 416. 10 (2). 419. 3.
 442. 28. 471. 35 (2).
 Franzos, -en, Franci, Franciscus, Gallicus,
 Gallus 200. 41. 201. 15 (8). 202. 14 (6).
 215. 23. 258. 20. 280. 22. 383. 31. 419. 6.
 443. 5. 463. 12 (2). 608. 39 (2).
 Frecht, -us, Martinus 455. 28. 641. 12.
 Friberg, *Freiberg* 101. 31 (3).
 Friburg, Fry-, *Freiburg i. d. Schweiz*
 75. 3. 320. 7. 352. 24. 363. 41. 371. 20.
 444. 15. 447. 14. 496. 35. 517. 2.
 —, *Freiburg im Breisgau* 132. 10. 278. 22.
 279. 22. 446. 8 (3).
 Fridberger, Baltassar s. Hubmer.
 Fridbold, -t, Fridboldus, Christian 207. 23.
 225. 5 (2). 229. 7. 233. 27. 273. 39. 298. 30.
 334. 21 (2). 352. 34. 368. 18. 371. 40.
 419. 7.
 — Martin 670. 14 (2). 671. 2.
 — Otomar 642. 39.
 Friderichus, Josephus 607. 12. — Vgl.
 Fridrich.
 Fridorf, *Freidorf* 147. 2.
 Fridrich, Fridericus, kaiser II. 10. 40. 34. 37.
 — III. 8. 29. 497. 34. 603. 5 (2).
 — pfalzgraf s. Rhin.
 — Barbara 479. 30.
 — Joseph 323. 3. 479. 29 (3).
 Vgl. Friderichus.
 Fries, Frisius, Hans, Johannes 643. 14.
 645. 25. 646. 18 (4). 650. 31. 651. 23.
 652. 17. 654. 7. 655. 4 (4). 657. 9.
 659. 10. 660. 13 (2). 663. 31. 665. 29.
 Friesland 455. 28.
 Frischhans, Adam 443. 45.
 Frobenius, Ioannes 88. 28. 89. 44. 446. 6.
 Fronmonster s. Zürich.
 Fronsberg, -perg, -er, Georg v. 189. 42.
 201. 18 (3). 202. 16. 255. 24 (2). 256. 13 (5).
 Froschouer, Frosouer (Froschauer)
 646. 22 (5). 664. 4. 666. 9 (3).
 Frowenfeld, *Frauenfeld* 109. 7. 120. 25.
 (2). 121. 28. 184. 11. 211. 13. 319. 23.
 329. 12 (2). 354. 7. 369. 29. 387. 24.
 402. 13. 622. 40.
 Frutinger 281. 28.
 Fruttingen, *Frutigen* 295. 22.
 Fry (Frei), Frije, Claus 275. 36. 367. 22.
 — Cünrat 179. 24.
 — Hans 367. 32.
 — Jacob 291. 3. 314. 35. 333. 45. 354. 21.
 357. 7 (2). 371. 1. 401. 38. 473. 7.
 — Rudolf 496. 32.
 — Sigmund 395. 33.
 Fry Ampt, Frije Ämpter, *Freiamt* 365. 31
 (3). 366. 13. 372. 30. 373. 20. 383. 4.
 Fryburg s. Friburg.
 Fuchs s. Gerster.
 Fugger 16. 47.
 Fulda 185. 23.
 Abt: Johannes 224. 37.
 Fünfkirchen 230. 38 (2).
 Mark 230. 43.
 Funk, Huldreich 367. 27.
 Fürfulden, *Fürfeld(en), wirtbg. Ob.-A.*
Heilbronn 455. 34.
 Fürstenberg, Wilhelm, graf v. 416. 2.
 442. 44. 444. 2 (2).
 Fürstenow, *Fürstenu* 415. 31.
 Furt, *Fürth* 187. 13.
 Furtmüller s. Fortmüller.
 Füsach, *Fussach* 431. 26.
 Fylitz (Feilitz), Fabian v. 169. 12.
 Gabriel 24. 42. 106. 40.
 Gadarener 189. 25.
 Gaiß 158. 30. 163. 7. 279. 25. 329. 33.
 491. 2. 492. 18. 495. 40. 622. 16. 623. 39.
 625. 7. 677. 28.
 Casana eccl. 670. 19 (2).
 Gaißberg, Franciscus, abt s. Sant Gallen.
 Kloster.

Gaisbergius, Geissberger, Joachimus 642. 28. 643. 28. 650. 2.
 Galachhaim, *Gerlachsheim*, *bad. Rez.-A. Tauber-Bischofsheim* 195. 27.
 Galilaei 613. v.
 Gallia s. Frankrich.
 Gallicus, Gallus s. Franzos.
 Gallus s. Sant Gall.
 Galilaea 106. 46.
 Gamaliel 74. 15. 299. 17.
 Gand, *Baindt*, *wirtbg. Ob.-A. Ravensburg* 194. 34.
 Ganserle, Ansercula 317. 40 (2).
 Gartenhuser, Mauritz, Mor- 504. 30.
 512. 28. 513. 28. 516. 11. 517. v.
 Gasconier 443. 5.
 Gasser, Achilles 397. 29 (2).
 — Cünrat 280. 1.
 Gebendinger, Hans 207. 31.
 Gebennensis s. Jenfer.
 Gebhart, Jacob 473. 25. 616. 5.
 Gelasius (I.), papst 44. 30.
 Gelhusen, *Bildhausen*? *bair. Rez.-A. Kissingen* 195. 25.
 Gell, Joann 425. 28.
 Gellerland, Gellern, *Geldern* 209. 31 (3).
 Genf, Geneva s. Jenf.
 Genua 429. 12. 431. 2.
 Genueser, Jenueser 429. 10 (2). 472. 5.
 Georg, Gorg, Görg, Göry, Jorg, Jörg, Jöry (prädicant z. Romishorn) 618. 18. 619. 1 (3). 620. 12. 621. 25. 622. 4. 623. 12. 624. 17.
 — (prädicant z. Utwil) 620. 42. 621. 22.
 — d. starke s. Jacobs.
 Gerar 216. 19 (2).
 Gerber, Gregorius 370. 30.
 — Mauritz, Mor- 501. 24 (3).
 Gering, Gregorius 372. 24. 387. 28. 389. 22. 491. 45. 492. 28. 507. 41. 516. 37. 521. 29.
 Gerlosen, *Gerlachsheim*? 195. 20. — Vgl. Galachhaim.
 Germani s. Tütsche.
 Germania, -ien s. Tütschland.
 Germans (Germanus), Martinus 455. 34.
 Geroltzegg, Diepold v., abt s. Ainsideln.
 Gerster, Fuchs 254. 20 (3).
 — Jacob 371. 2.
 Gessnerus 648. 12.
 Gir, Gyr, Sebastian 207. 28.
 — Ulrich 421. 2. 446. 31.
 Girtaner, -nner, Huldreich, Ulrich 334. 44. 392. 40. 439. 5. 470. 22. 520. 5.
 — Iheronymus 624. 28. 625. 6.
 — Kaspar 677. 1.
 Gißler, Gis-, Andreas 370. 28. 516. 44.
 Glafather, -vater s. Laffater.
 Glanner, Hans 395. 34.
 Glareanus pagus 463. 9. -ni 663. 27.
 Glaris, -us 210. 21. 212. 20. 275. 10. 278. 22 (2). 279. 20. 282. 22 (2). 313. 25. 316. 3. 320. 7 (2). 332. 15. 333. 1 (4). 346. 12 (2). 347. 4 (2). 351. 12 (2). 352. 3. 357. 24. 363. 41. 371. 20 (2). 387. 31. 419. 28. 421. 22 (2). 444. 7. 491. 44. 496. 22. 500. 20. 513. 13. 517. 1. 664. 30.
 Glatt, *Oberglatt* 616. 24. 617. 13.
 Glattfelden 94. 15.
 Glavater s. Lafatter.

Glinz, Cünrat 443. 42.
 Glus, Joann Othmar 310. 18. 445. 40. 473. 28.
 Gmünder, Konrad 664. 17.
 — Monrad (!) 664. 17.
 Gnedteseil, ¹⁾ *Gutensell*, *wirtbg. Ob.-A. Biberach* 194. 40.
 Goldach 147. 7. 254. 14. 292. 25.
 Golder 366. 19. 368. 14. 400. 41.
 Göldli, Georg 366. 6 (2).
 Goldschmid 152. 27.
 Goleta, La - 429. 30 (2). 430. 4. 431. 25.
 Goliath 92. 30. 161. 27. 229. 6.
 Gorg, Görg s. Georg.
 Goslar 411. 12.
 Gosow, Goss-, *Gossau* (Kt. St. Gallen) 146. 22. 147. 22. 196. 28. 254. 14. 304. 21. 315. 20. 319. 48. 340. 21. 385. 10. 497. 17 (2).
 — (Kt. Zürich) 367. 27.
 Goßmanse, *Gössenstein*?, *bair. Rez.-A. Pegnitz* 408. 2.
 Gotter 261. 2.
 Gottha, *Gotha* 455. 28.
 Gotthart, abt s. Sant Gallen, Kloster.
 Göttingen 4. 1. 17.
 Gottshuslüt, -man, Gotz- 115. 22. 298. 22. 315. 22 (2). 319. 20. 332. 9 (4). 333. 2 (3). 334. 2 (3). 357. 14. 371. 1. 385. 11. 433. 22 (2). 434. 1 (2).
 Gottshus, Gotz- 146. 41. 164. 21. 253. 21. 292. 20. 315. 40. 327. 4. 329. 21. 332. 6 (5). 334. 12 (3). 340. 20. 348. 40. 349. 6 (5). 350. 21 (2). 352. 11. 354. 11 (2). 356. 14. 357. 10 (2). 358. 27. 368. 20 (2). 369. 22. 419. 12. 433. 5. 434. 4 (3).
 Gottstatt 279. 0.
 Götz 186. 12.
 Graben s. Sant Gallen, Stadt.
 Græci s. Griechen.
 Graf, Cünrat 517. 2.
 — Sebastian 319. 44. 368. 12.
 Grafhausen, *Warthausen*, *wirtbg. Ob.-A. Biberach* 194. 22.
 Grafschaft, -er 329. 21. 352. 7. 354. 15. 371. 2 (3). 617. 10. — Vgl. Doggenburg.
 Gransen, *Granson* 502. 7 (2).
 Gratianus 35. 24.
 Grawe Bundt, *Graubünden* 195. 48. 218. 34. 219. 24. 244. 17. 279. 25. 351. 31. — Vgl. Bündten.
 — Bündtner 368. 22. 390. 21. — Vgl. Bündter.
 Grawendona, *Gravedona* 358. 24. 359. 4.
 Grebel, Cünrat 141. 42. 142. 20. 143. 42. 144. 11 (4). 145. 22. 146. 1. 149. 20 (4). 150. 12. 153. 40. 164. 20 (2). 314. 31.
 Grebeliana, Martha 603. 41.
 Gredig 184. 27.
 Gregorius I., papst 31. 20. 44. 22. 54. v.
 — VII., papst Hildbrandt 46. 21 (2).
 — (prädicant zu Münsterlingen) 624. 1 (2). 625. 2 (3). 626. 2. 677. 10.
 Gremiger, Florian 207. 21.
 Greminger, Cünrat 117. 20.
 Grenoble 652. 14.
 Gretz, *Grax* 396. 43.

1) Lies „Guedteseil“.

Griechen, Griechschen, Grieschen, Kriechen, Græci, 4. 30. 15. 25. 19. 14. 34. v. 57. 14. 86. 12. 133. 15. 381. 20. 502. 23.
 Griesingen 180. 15.
 Griefsa, *Griessen*, *bad. Rez.-A. Waldshut* 190. 42.
 Griefsheim, *Griesheim*, *nassau. A. Höchst* 415. 20.
 Grifensee, *Greifensee* 367. 11 (2).
 Grimaldus, abt s. Sant Gallen, Kloster 313. 19.
 Grimach, *Grünau*, *bair. Rez.-A. Markt-Heidenfeld* 195. 25.
 Grimm, Pancratius 677. 30.
 Grindelwalder, Grundenwalder 281. 20. 373. 18.
 Grönenbach 656. 2.
 Gronower, Hans 625. 12.
 Grüb 292. 20. 616. 10 (2). 621. 9.
 Grübach, Argula, v. Stoufen 132. 29.
 Grübel, Grubelius, Sebastianus 404. 1. 634. 28.
 Grüblen 288. 26.
 Grundenwalder s. Grindelwalder.
 Grunderwald, *Grindelwald* 295. 22.
 Grüninger ampt 195. 25. 319. 22.
 Grüsi, Hans 370. 26.
 Grynæus, Simon 384. 3. 418. 22. 632. 27.
 Gualtherus (Gwalther) 645. 25. 646. 17. 650. 21. 652. 17. 654. 7. 655. 2 (3). 657. 9. 659. 16. 660. 24. 666. 10 (2). — Siehe Regula Zwingli.
 Gugli, Güggi, Caspar 419. 21. 506. 12 (2).
 — Vgl. Schümacher.
 Gugi, Gügi, Anthoni 207. 25.
 — Georg, -i, -ius, 109. 8 (3). 184. 10. 279. 42. 329. 29.
 Guisen, Güßen, Guysiani 658. 22. 663. 22. 668. 12.
 Guldi, Niclaus 158. 22. 431. 22 (2).
 Gülich s. Jülich.
 Günz 396. 27 (2).
 Gütenberg, Joann 8. 22.
 Güttingen 617. 25. 618. 22. 619. 27. 620. 12. 621. 1 (3). 622. 2. 623. 27 (2). 653. 27. 664. 12.
 Gyr s. Gir.

Hab, Hans 421. 20.
 — Urs 367. 27.
 Habel s. Abel.
 Habendsburg, Habsburg, *Habsburg* 64. 10. 497. 20.
 Hadrianus (VI.), papst 81. 7 (2). 82. 4. 236. 2 (3).
 Hafner, Benedictus 290. 1.
 Hagawil, *Hagenwil* 304. 24.
 Hagen, Bernhardus v. 344. 34.
 Hägni s. Hegni.
 Haide, *Heide* 129. 30.
 Haidelberg, *Heidelberg* 184. 47. 186. 5 (2).
 Haiden 368. 22. 370. 2. 380. 12. 382. 17.
 Haidengass s. Sant Gallen, Stadt.
 Hailbronn, -brun, Hallbrunn, Hallprunn, *Heilbronn* 195. 20. 411. 10. 416. 25. 439. 19.
 Hailigen Berg s. Werdenberg.
 Hainberg, *Hanberg*, *st. gall. Gem. Berg* 470. 29.

Hainrich, kaiser ¹⁾ 166. 11.
— m. 626. 12.
— der nachrichter 367. 33.
König s. England.
Hainricus, mon. Augustiner ord. 130. 21.
Haistain, Hans 179. 27.
Halbstatt, *Hallstadt* 187. 11.
Halig Krüz s. Arba.
Hallbrunn s. Hailbronn.
Haller, Berchtold 213. 12 (5). 395. 44.
605. 12.
— Hans 367. 38.
— Sulpitius 437. 34. 438. 44. 607. 4 (2).
Hällprunn s. Hailbronn.
Hamburgk, *Hamburg* 411. 14. 439. 31.
— Dietrich v. 426. 48.
Hamburger bier 129. 25.
Hanna 266. 29.
Hans (prädicant z. Bischofzell) 625. 2.
— (— z. Güttingen) 620. 12.
— (— z. Maggenow) 616. 24.
— (— z. Tüfen) 619. 25. 622. 6.
— (präsident i. Rintail) 620. 12. 622. 11.
623. 2. — S. Ötenbach, Palis, Stadelmann, Winzürn.
Hanuber, *Hannover* 439. 31.
Hardeck, Hans v. 328. 14.
Hart, *Hardt* 188. 2.
Hartman (Klauser) 367. 26.
Hartzege, *Halsteren*, *holl. Prov. Nord-Brabant* 357. 9.
Hasal, Caspar v. 365. 40 (2).
Hasle 295. 21.
Hasler 373. 18.
Hasli, Sebastian 395. 38.
Häslä 281. 26.
Hassia s. Hessen.
Hattinger 95. 1. 146. 9. 154. 6.
Hattingere, Margarita 154. 6 (3).
Hauseri 432. 12.
Hebbach, *Heggbach*, *wirtbg. Ob.-A. Riberach* 194. 29.
Heberlin, Andres, Anders 370. 38. 389. 24 (2).
Hebionitæ 671. 19.
Hebrei 607. 25.
Hecher, Basti 443. 40.
Hector s. Watt.
Hedio, Caspar 325. 12. 406. 47. 636. 18.
Hegendorfinus (Hegendorf), Christophorus 70. 9.
Hegenwald, Erhart 94. 17.
Hegili, Joann 626. 25.
Heginer, Hans Hainrich 625. 12.
Hegklicken, *Hägglingen*, Ober- 373. 20.
Hegni, Hägni, Mainradt 617. 20. 618. 24 (2).
619. 17 (2). 620. 17 (3). 621. 20. 622. 9.
623. 42. 624. 41. 625. 24 (2). 626. 9 (2).
678. 12.
Hegö, *Hegau* 174. 10. 183. 16.
Heinzelmann, Johannes 670. 1. 676. 32.
Helena 232. 26.
Helfenstein, Ludwig Helfrich, graf v. 182. 24 (2). 199. 41. 200. 12.
Helias 38. 45. 172. 42. 217. 10.
— (prädicant z. Altstätten) 625. 17.
Heliodorus 609. 23. 656. 39.

Hell s. Sant Gallen, Kloster.
Heller, Ioannes 344. 45.
Helmer, Fridli 333. 1.
Helmsdorf, Wolf v. 304. 34.
Helvetia 458. 21. 601. 2. 603. 24. 606. 42 (2). 635. 14. 641. 6 (2).
Helveticus, Helvetius 461. 29 (2). 602. 27.
603. 12. 605. 12. 606. 41 (2). 635. 17.
640. 47. 645. 19. 661. 22.
Hemerli maister 36. 34.
Hennwil, ¹⁾ *Hinwil*, Hans v. 304. 35.
Hentzelmann, Joann 626. 22.
Hepp, Paulus 189. 2.
Heracleon 406. 29.
Hercules 5. 25.
Hergö s. Ergö.
Herisow, *Herisau* 361. 20. 490. 31. 495. 30 (2). 496. 1 (2). 497. 14. 500. 9 (3). 512. 42.
616. 6. 623. 2. 624. 9 (3). 626. 34.
Herman, Bartolome 370. 33.
Hermanus Contractus, graf z. Veringen 41. 22.
Hermlin (Armellinus), cardinal 235. 18.
Hermolaus Barbarus 86. 14.
Herodes 24. 21 (2). 172. 7 (2).
Herodianus 57. 11.
Herr, Gregorius 290. 8 (4). 291. 20.
Herrenberg 199. 29. 200. 1 (2).
Herzer, *Neresheim* 195. 2.
Herzog, der 385. 15.
— Cünradus 367. 40.
Herzogische 200. 25.
Heßi 617. 7.
Hess, Hans 213. 25.
— Jacob, Jack 492. 45. 498. 28. 499. 14. 508. 2. 516. 19. — S. Klain Hess.
Hessen, -land, Hassia 324. 7 (2). 439. 10. 452. 21. 453. 22. 455. 28.
Landgraf, mark-: Philipp 98. 28. 99. 10. 185. 22 (2). 222. 42. 223. 4 (5). 224. 29 (2). 285. 8 (2). 286. 27. 317. 2 (2). 324. 19 (2). 329. 8. 343. 12 (2). 345. 2 (2). 356. 2. 411. 12. 414. 20. 415. 21. 416. 22. 439. 12. 452. 17. 481. 21 (2). 487. 24.
Graf s. Cattamelibocen, Dietz, Milda, Ziegenbein.
— Wilhelm 669. 6.
Hessus, Eobanus 483. 45. 484. 1 (2).
Hetzer, Ludwig 273. 12. 306. 8 (4). 307. 10 (2). 308. 24 (2).
Heva s. Evah.
Hewen, Georg v. 443. 1. 444. 7.
Hielten, Ioannes 8. 29.
Hieremias 23. 44. 81. 2. 136. 14. 242. 12. 339. 29. 380. 22. 382. 22. 406. 20. 657. 4.
Hieronimus (v. Prag) 8. 2 (3). 59. 29. — S. Sant Hieronimus.
Hierosolymæ, Hierusalem, *Jerusalem* 22. 20. 24. 9 (2). 53. 18. 64. 19. 86. 2. 168. 42. 192. 7. 260. 42. 339. 20 (2). 340. 7. 406. 12 (2). 427. 7 (2). 428. 2 (2). 635. 4.
Hildbrandt 46. 22. — Vgl. Gregorius VII., papst.
Hilderichus, könig 33. 4 (3).
Hiller, Kaspar 664. 20.
Himelberg 361. 27. — Vgl. Münzel.
Himelberger 361. 25.

Hinder der Brotloben s. SantGallen, Stadt.
Hirsal, *Hirsal* 371. 29.
Hispania, -en, Spanien ¹⁾ 34. 12. 64. 12. 70. 28. 208. 12 (3). 234. 12. 262. 12. 343. 7. 414. 21. 429. 22. 443. 24. 604. 15.
Hispanier, Hispanus, Spanier, Spanijer 201. 12 (2). 202. 1. 255. 24 (2). 258. 2 (3). 259. 10 (4). 260. 8 (7). 261. 6. 262. 12 (2). 263. 28 (2). 264. 2. 358. 20 (3). 359. 4. 396. 25. 397. 11 (2). 429. 19 (2). 442. 24. 443. 9. 651. 22.
Hispanische 255. 41.
Hitzkilch, -ck, *Hitskirch* 365. 22 (2). 366. 12.
Hoch Asberg, *Hohen-Asperg* 416. 47.
Hochburgundy, *Hochburgund* 209. 2.
Hochenburg, *Hohenburg*, *elsäss. Kr. Weissenburg* 99. 15.
Hochendorf, *Hochdorf* 365. 20.
Hochenheim, *Hohenheim*, *wirtbg. Ob.-A. Stuttgart*, Theophrastus von 360. 12.
Hochenstrat, Hochstrat (Hogstraten) 70. 22. 86. 41.
Hochen Twielen, *Hokentwiel* 200. 20.
Hochrütiner, Huldreich Ulrich 491. 42. 492. 44. 498. 28. 502. 44. 504. 29. 513. 2. 514. 28. 517. 11. 677. 1.
— Hans, Johannes 660. 22. 661. 2 (3).
— Laurenz 95. 1 (2). 143. 42. 144. 42 (2).
Hochrütiners bürgli (bei St. Gallen) 360. 27.
Höchst 431. 26.
Hochstrat s. Hochenstrat.
Hof s. Zürich.
Hofe dem propst, *Hofen bei Friedrichshafen* 195. 6.
Hofflins, *Höflins*, *bair. Bez.-A. Fürth* 408. 2.
Hoffmann, Hofmann, Andreas 367. 40.
— Christian 626. 22. 670. 2 (2). 674. 21 (5). 675. 29. 676. 22.
— Melchior 405. 27 (2). 406. 2 (4). 407. 1 (3).
Hofmeister, Sebastian 94. 10. 95. 27. 111. 29 (3). 219. 27.
Holand 242. 22. 357. 11. 425. 29. 426. 40.
Holander, -ender 87. 29. 138. 20. 426. 2.
Holderegger 491. 2.
Holstain, -stein 432. 4. 455. 28.
Herzog z. 100. 14. — Vgl. Denmark, könig Christiern.
Holzkirch, *Holskirchen*, *bair. Bez.-A. Marktheidenfeld* 195. 26.
Homerus 15. 22. 28. 14. 92. 10. 175. 1. 323. 28. 382. 16.
Honecker, Hans 212. 40.
Honer, Georg 399. 20.
Honius 138. 29.
Hoptli, Hans 625. 29.
Hör, Clemens 616. 12. 674. 12 (2).
Horgen 367. 42. 371. 41. 372. 2.
Horgerberg 371. 29.
Horn, das lange 292. 14.
Horneck 186. 10. 195. 27.
Hornius, Robert s. Wintoniensis.
Hospinianus, Leonardus 632. 24. 633. 2 (2). 670. 16.
Hostia s. Ostia.

¹⁾ Es scheint eine Verwechslung mit Kaiser Otto I. vorzuliegen.

¹⁾ Vielleicht „Heunwil“ zu lesen.

¹⁾ Die jetzige Form „Spanien“ kommt ein einziges Mal vor (429. 23).

Hotz, Hans 395. 28.
 Hubelman 441. 28.
 Hübner (Hubmaier), Baltassar, von Fridberg, Fridberger 106. 24. 119. 8 (4). 144. 28. 149. 28. 150. 8 (3). 151. 1 (4). 164. 28. 190. 27 (4). 192. 11. 284. 22.
 Hug 320. 20. 321. 14. 366. 18.
 — Urs 517. 3.
 Hugli, Joann, -es 264. 21 (2). 265. 2 (8). 266. 18 (3). 268. 41.
 Hugo, bischof s. Constanz.
 — Joann 236. 28.
 Huldreich, abt s. Sant Gallen, Kloster.
 — bischof s. Augsburg.
 Hundwil 279. 22. 329. 24. 490. 21. 495. 40. 497. 10 (2). 500. 27. 622. 22. 623. 9. 653. 22.
 Hundvillana eccl. 632. 4.
 Hünenberg, vogt v. 421. 21.
 Huner (Hunnen) 261. 2.
 Hungerbühler, Jacob 625. 22.
 Hungerland, Hungern s. Ungern.
 Hürnan, Wolfgang v. 132. 6.
 Hürschwand, *Hirschwangen* 369. 22.
 Hüruf, Hieronymus 643. 1.
 Hus, Georg von 150. 14.
 Huß, Joann 5. 8 (5). 35. 19. 59. 29. 135. 2.
 Huselius, Kaspar 660. 22.
 Husen, *Hausen* 368. 2.
 Husschin s. Öcolampadius.
 Hutt, Hans, Joann, -s 272. 7 (2). 273. 2 (2).
 Hutten, Hutten, ¹⁾ Froben v. 187. 21.
 — Huldreich ab 72. 1. 78. 22 (3). 79. 22 (3). 88. 22 (2). 89. 22 (4). 98. 20. 134. 8.
 Hütter, Theobald 111. 21. 279. 24. 357. 21.
 Huttwil 663. 6.
 Hux, Martin 502. 44. 504. 20.
 Hydropolitanus s. Agricola Rodolphus.
 Hypern, *Ypern*, Jacobus v. 128. 17 (2).
 Hyziwin 220. 10.
 Jacob, -us 21. 18 (2). 308. 22.
 — ap. 152. 20. 247. 2.
 — (prädicant z. Gaiß) 623. 22.
 — (— z. Güttingen) 622. 2.
 — (— z. Langen-Rickenbach) 618. 11. 619. 22. 620. 7. 623. 17.
 — maister 132. 4.
 — (Sprenger), der bruchschneider 367. 20.
 Vgl. N.
 Jacobs z. Bonaduz, gen. der starke Georg (141. 44). 150. 14.
 Jamblichus, Jamp- 4. 20. 6. 10.
 Jamisch, Phazi 231. 9.
 Janitscharen 328. 22.
 Janus 313. 9.
 Iburg, *Iberg, st. gall. Gem. Wattwil* 352. 12.
 Jenf, Jhenf, Genf, Geneva 339. 10 (2). 352. 14 (5). 437. 17 (7). 438. 2 (3). 441. 7 (4). 442. 2. 477. 27. 630. 10. 664. 18. 672. 2. 677. 26.
 Jenfer, Gebennensis eccl. 437. 22. 438. 6 (3). 441. 18 (2). 463. 11.
 Jenfersee, Lemannus (lacus) 441. 18. 442. 12. 463. 11.
 Jenueser s. Genueser.
 Jeronimus s. Sant Jeronimus.
 Jesajah s. Esaias.

¹⁾ Einmal (88. 39).

Jesse 168. 22.
 Jhen, -a, *Jena* 76. 28. 80. 12. 137. 6. 166. 18. 655. 29 (2).
 Schwarzer Ber 77. 2.
 Jhoniter (Johanniter) 429. 22.
 Ilanz 218. 24. 219. 22 (3).
 Iler, *Iller* 188. 22.
 Ileltail, *Tal der Iller* 176. 17.
 Imbre wascha (Ibrahim Pascha) 396. 22.
 Im Hag, Peter 496. 22. 516. 22.
 India 271. 14.
 Ingolstat 68. 22. 132. 22. 211. 7 (2). 279. 40.
 Innocentius VIII., papst 236. 22.
 Insbrug, Isbrug, *Innsbruck* 295. 18. 305. 27.
 Insurbia 271. 7.
 Intralacen, *Interlaken* 279. 2 (2). 281. 21. 295. 24.
 Joachim, 233. 2.
 Vgl. Morigkofer.
 Joann, könig s. Portugal; s. Leida.
 Joannes, Joh- 13. 2. 29. 22 (2). 32. 4. 91. 22. 92. 19. 108. 20. 117. 10. 138. 20. 150. 21. 154. 1. 232. 41. 272. 22. 283. 19. 286. 22. 340. 2. 644. 22. 645. 22. 655. 4.
 — Baptista 6. 22. 25. 22. 38. 22. 39. 6. 163. 20. 213. 6. 232. 21. 262. 22. 312. 22. 313. 19. 382. 22. 457. 6. 459. 22. 642. 1.
 — mon. Augustinus 130. 21.
 — Rofensis 70. 22.
 S. Kessler.
 Joanniculus s. Kessler.
 Job 169. 22.
 Jocades 382. 2.
 Johann s. Zürich.
 Johannes s. Joannes.
 Jonas, Justus Jodocus 74. 22. 75. 11. 76. 22. 80. 12. 325. 16. 455. 20. 460. 14. 488. 1 (2).
 Jonia 604. 12.
 Jonsvillana eccl., *Jonswil* 662. 14 (2).
 Jordan 273. 41.
 Jorg, Jörg, Jory s. Georg.
 Joseph 110. 22. 233. 2.
 Josephus Judæus 614. 12.
 Josia, -s, könig 23. 9. 311. 22. 381. 4. 382. 22 (2).
 Josua 26. 22. — S. Kessler.
 Ips, *Ipsheim, bair. Bes. -A. Uffenheim* 187. 12.
 Irenbach (b. St. Gallen) 471. 12.
 Ireneus 454. 40.
 Isaac 21. 18. 39. 17. 216. 19 (2). 308. 22.
 Isabella (Schwester Kaiser Karls V.) 101. 27.
 Isai 233. 4.
 Isarael s. Israel.
 Isbrug s. Insbrug.
 Isele, Lux 302. 22.
 Isenach, -acum, *Eisenach* 8. 22. 185. 24. 454. 19 (3). 455. 24. 458. 22.
 Isenhüt, -tt 291. 22. 357. 22. 489. 22. 491. 2 (3).
 Isenwetter, Hainrichus 290. 1.
 Isleben, *Eisleben* 64. 40.
 Isleben, -r, Joannes Agricola 166. 22. 223. 22. 224. 2 (2). 440. 4. — Vgl. Agricola.
 Isnach, Isne, Isni 179. 22. 280. 1. 369. 6. 411. 16. 439. 16.
 Iso 41. 22. 313. 12.

Israel, -hel, Isarael 21. 18 (3). 110. 22. 165. 18. 169. 22. 355. 27. 356. 2. 376. 19. 611. 2.
 Israeliten 427. 12.
 Italia, Italien 33. 24. 46. 22. 70. 18. 209. 22 (2). 234. 27. 235. 27. 263. 22. 264. 12. 270. 22. 271. 2 (2). 289. 11. 520. 40. 650. 22. 663. 22. 677. 1.
 Italianer 201. 2. 396. 22. 442. 24. 443. 2 (2).
 Itel (prädicant z. Romanshorn?) 616. 7.
 Ittingen 120. 14 (4). 121. 2 (2). 195. 20.
 Ittingerhandel 121. 22.
 Jud, -en 24. 22. 26. 7. 43. 2. 51. 22. 53. 11. 55. 22. 86. 21 (3). 192. 7. 217. 6. 230. 22 (2). 260. 2 (2). 266. 22 (2). 268. 1. 354. 22.
 Jud, Anthoni 207. 22.
 — Leo 94. 10. 95. 22. 96. 22. 111. 22 (3). 138. 22. 139. 22. 150. 22. 204. 2. 229. 22. 325. 22. 379. 22.
 Juda 21. 22 (2). 22. 18 (2). 23. 9. 24. 18. 26. 21 (2).
 Judas 244. 6.
 Judengass s. Ofen; St. Gallen, Stadt.
 Judenthumb 313. 2.
 Jufli, Wolfgang s. Wetter.
 Jülich, Gülich 426. 2 (2).
 Julius II., papst 59. 22.
 Jupiter 175. 2.
 Jurischitz, Nicolaus 396. 22.
 Justinianus 70. 22.
 Kain, Chain 20. 12 (5). 22. 20. 244. 6.
 Kaiser, Leonhard 270. 12 (3).
 Kaisersche 200. 22 (2). 235. 11. 429. 22.
 Kaiserslutern, *Kaiserslautern* 98. 22.
 Kaiserstül, *Kaiserstuhl* 444. 9.
 Kaltschmid 444. 9.
 Karl V., kaiser 64. 9 (2). 101. 27. 166. 24. 208. 11 (2). 336. 22. 343. 1. 428. 24 (2). 442. 22. 471. 27. 481. 20.
 Vgl. Carolus.
 Karpf, Lucas 625. 12.
 Kästlin, Michel 444. 24.
 Katz (i. bair. Kr. Oberpfalz) 408. 10.
 Kefer, Hans, d. jung 443. 22.
 — Klaus 677. 1.
 Keller, des -s berg (b. St. Gallen) 289. 22.
 — Hainrich 443. 22.
 — Hans, Joann, Johannes 616. 4. 626. 22. 653. 22.
 — Lienhart 624. 22.
 Vgl. Zollikofer u. Keller.
 Kemlotten, *Kemmatten* 419. 17.
 Kempten 173. 14. 179. 2 (4). 182. 22 (3). 190. 2 (2). 195. 11 (3). 227. 22 (3). 228. 2. 369. 2. 411. 16. 439. 16 (2).
 Kenitz, *Kinits* 220. 12.
 Kenzingen, *bad. Bes. -A. Emmendingen* 132. 2 (3).
 Krone 132. 22.
 Kernerthor s. Wien.
 Kernten, Carinthia, *Kärnten* 497. 22. 602. 22.
 Kernwald 318. 1.
 Vgl. Unterwalden.
 Kessler, -us, Kesler, Ahenarius, Anna 15. 2. 207. 12. 229. 2. 273. 27. 298. 22. 334. 44. 392. 22. 405. 21. 413. 19. 439. 4. 470. 21. 520. 2.
 — — 439. 1 (2). 445. 27 (2). 470. 19 (2).

- Kessler, Daniel 298. 27 (2). 340. 38 (2). 392. 38 (2). 405. 38 (2).
 — David 229. 1 (2). 634. 9. 635. 28. 636. 41. 637. 13. 638. 6. 641. 38 (2). 654. 14. 667. 34.
 — Esaias 334. 48 (2). 341. 11 (2).
 — Hans, Janus, Joannes, Joh., Johans 3. 17. 31 (3). 103. 3. 107. 25. 109. 28. 315. 13. 342. 9 (2). 383. 30. 384. 28. 413. 19. 474. 21. 608. 4. 609. 8 (3). 627. 1. (4). 628. 1 (6). 629. 17 (2). 630. 2 (2). 631. 1 (3). 632. 1 (3). 633. 8 (5). 634. 3 (3). 637. 28. 638. 4 (4). 639. 1 (2). 644. 1. 645. 28 (2). 646. 30 (6). 647. 1 (3). 648. 37 (2). 649. 1 (5). 650. 8 (5). 651. 1 (4). 652. 1 (5). 653. 28 (3). 654. 8 (8). 655. 1 (6). 656. 1. 657. 10 (5). 658. 4 (7). 659. 1 (4). 660. 13 (2). 661. 21 (3). 662. 2 (2). 663. 1 (9). 664. 13 (6). 665. 1 (6). 666. 1 (6). 667. 1. 668. 13 (5). 669. 7 (3). 670. 1 (5). 671. 4 (3). 672. 1 (4). 673. 1 (9). 674. 1 (8). 675. 1 (7). 676. 2 (6). 677. 1 (5). 678. 10 (7). 679. 2. 680. 2.
 — Joannes, Joh., Joanniculus 637. 30. 659. 13. 667. 34.
 — Josua, -eus 3. 273. 38 (2). 445. 39. 607. 13. 623. 37. 625. 17. 626. 19. 628. 7. 630. 24. 634. 9. 636. 43. 637. 13. 638. 4 (4). 639. 4 (2). 640. 13. 642. 2 (2). 643. 8. 647. 25. 648. 37. 650. 5. 652. 21. 656. 40. 658. 2. 659. 10 (4). 660. 1. 661. 29. 662. 28. 663. 30. 664. 19 (2). 667. 28 (2). 671. 40. 673. 37. 678. 7.
 — Matthias 213. 36. 279. 25. 329. 28. 632. 4.
 — Samuel 632. 8 (2).
 — Sara 405. 37 (2).
 — Vit 479. 34.
 Kesslerin, Magdalena 679. 28. 680. 2.
 Kesswil, -en 423. 8 (2). 616. 9. 619. 30. 622. 3. 625. 28. 626. 4.
 Kiburg 252. 28. 253. 11 (2). 319. 18. 322. 29. 368. 28. 407. 13. 497. 27.
 Kilber, doctor 126. 20.
 Kilchberg, *Kirchberg* 367. 43.
 Kilian, junker 655. 27.
 Kindli, Hans 432. 27.
 Kinigitz, *Kinsig* 400. 8.
 Kinigitzertail, *Kinsigtal* 399. 24.
 Kitzing, *Kitsingen*, *bair. Kr. Unterfranken* 187. 28.
 Klain Hess 259. 9.
 Klain-Rickenbach, *Kursrickenbach* 109. 7. 184. 12. 329. 30.
 Klarer s. Clarer.
 Kleber, Joannes 279. 43.
 Knobloch, -ius A. 651. 29.
 — Gallus 299. 46.
 Knonow, *Knonau* 322. 28.
 Knoppdollingk (Knipperdolling), Bernhart 427. 9.
 Knüpfel 434. 40 (2).
 Knuttwil 373. 15.
 Koblerus 602. 23.
 Kofbüren, *Kaufbeuren* 179. 24. 188. 20. 243. 3.
 Koffy (Käuf), Kilian, abt s. Sant Gallen, Kloster.
 Kofman, Huldreich 126. 13.
 Koler, Hans, Johannes 622. 11. 667. 1.
 Königshofen, *bad. Bez.-A. Tauber-Bischofsheim* 186. 14.
 Krabel, doctor 126. 20.
 Kreckgow, *Kraichgau*, *i. bad. Unterland* 455. 41.
 Krembs, *Krems* 397. 16.
 Krenk, Christoffel, Stofel, Stoffel 111. 10. 207. 27. 279. 28. 296. 45. 297. 19 (2). 311. 26. 319. 45.
 — Jacob 443. 44.
 — Nazareus 443. 41.
 — Sebastian 207. 19.
 Kretz, Bastian 444. 14.
 — Mathis 343. 26.
 Kreuzlingen 653. 28.
 Krezeren, *Krüseren* 471. 28.
 Kriechen s. Griechen.
 Krölz, Wolfgang 367. 28.
 Krum, Huldreich 370. 31.
 — Jacob 109. 11. 237. 5. 249. 28. 370. 28.
 — Sebastian 370. 31.
 Krüsi, Joannes 147. 12 (2).
 Krüzer, Petrus 275. 13.
 Kugelmoss s. Sant Gallen, Stadt.
 Kuliman, Debes 443. 41.
 Kummer, Kummerer, Hainrich 298. 28. 341. 1 (2). 354. 20. 387. 28 (2). 388. 28.
 Kupferschmid, Lienhart 443. 41.
 Kürsiner, Anthoni 146. 8. 152. 13.
 Küssen, Jos von 367. 21. — S. Cüsa.
 Küssnacht, *Küssnach* 279. 6. 367. 28.
 Kyttiltze, Jann 220. 19.
 Laban 231. 44.
 Labhardt, Veit 669. 13.
 Lacedomonier 14. 20.
 Lachen 146. 6.
 Laderer, Hans 471. 11.
 — Jacob 370. 45.
 Laffater, Glafather, Lavater, Hans Rüdolf 252. 28. 368. 28. 407. 13. 496. 22 (2). 516. 43.
 — Ludwig 659. 6 (4). 660. 24. 662. 21 (2). 663. 31.
 La Goleta s. Goleta.
 Lagwaska (del Vasto?) 264. 2.
 Lambetha s. Londinum.
 Lamia 4. 29.
 Lamocho (La Motte) 262. 20.
 Landa s. Lauda.¹⁾
 Landenberg, Hugo v., bischof s. Constanz.
 Landolt 333. 23.
 Landow, *Landau*, *bair. Rheinpfalz* 188. 7.
 — (oberhalb Riedlingen a. d. Donau), Hans Jacob v. 276. 7.
 Landsberg 101. 43.
 Landther, Hans 496. 23.
 Lang, Matheus, bischof s. Salzburg.
 — (Longus), Jakob 676. 20.
 Langbarder 32. 43.
 Langbardy s. Lombardy.
 Lange Horn s. Horn.
 Langenburg²⁾ s. Lobenberg.
 Langen-Rickenbach 618. 11. 619. 26. 620. 7. 623. 17 (2). 624. 7. 625. 28. 626. 20. 676. 13 (2).
 Langhans, jung 370. 28.
 Langvilla, *Longueville*, Joanna v. 371. 20.
 Lankwil, Rankwil 179. 23. 652. 20.
 Lanz, Simon 395. 28.
 Lanza, Madonna de (Herzogin v. Alençon) 208. 19 (2).
 Latamus 70. 23.
 Latimerus, ep. s. Wigorniensis.
 Lauda, *bad. Bez.-A. Tauber-Bischofsheim* 195. 27.
 Lauda, *Lodi*, 289. 6.
 Laugenburg s. Lobenberg.
 Lauzana s. Losan.
 Lavater s. Laffater.
 Lebentail, *Löwental*, *wirtbg. Ob.-A. Teltwang* 195. 5.
 Ledlin, Üli 443. 41.
 Leida, Joann v. (Johann v. Leyden) 426. 29. 427. 6.
 Leon s. Leon.
 Leipzig s. Lips.
 Leman, Zacharias 370. 28.
 Lemannus (Iacus) s. Jenfersee.
 Lemlisbrunnen s. Sant Gallen, Stadt.
 Lenterheim, *Lentersheim*, *bair. Bez.-A. Dinkelsbühl* 187. 24.
 Lenz, Hans 367. 21.
 Lenzburg 365. 4. 395. 22. 437. 24. 438. 43.
 Leo III., kaiser 32. 40.
 — III., papst 33. 28 (2). 34. 4.
 — X., papst 66. 21. 67. 27. 71. 1 (2). 81. 16. 236. 1 (2).
 — (prädicant z. Münsterlingen) 619. 7.
 Leon, Leion, Lyon 488. 17. 506. 17 (2). 658. 21. 664. 24. 668. 10 (3). 672. 1.
 Leonicens, Nicolaus, Vicentinus 603. 1.
 Leonore (Gemahlin Maximilians I.) 64. 2.
 Lepusculus, Sebastianus 632. 23.
 Leuen s. Löven.
 Leva (Leiva), Anthoni de 396. 26. 443. 17 (2).
 Libenthann, *Liebethann*, *bair. Bez.-A. Oberdorf* 195. 11. — Vgl. Tiglen.
 Liechtenstag, *Lichtensteig* 155. 7. 214. 23.
 Liefland, Lif, *Livland* 411. 13. 440. 13.
 Linckius s. Lingk.
 Lindow, *Lindau* 126. 13. 178. 43. 179. 13. 189. 20. 229. 13. 252. 27. 253. 14 (4). 264. 21 (2). 265. 28. 266. 13 (3). 279. 43. 282. 13. 338. 28. 340. 41 (2). 345. 24. 369. 3. 407. 16. 411. 16. 439. 16.
 Linerus, Joannes 630. 2 (2). 664. 13 (2). 668. 19. 669. 9. 671. 40. 672. 1. 673. 2 (2). 674. 16. 677. 23 (3). 678. 8.
 Lingk, Link, -i, Linckius, Caspar 444. 9.
 — Hainrich 279. 23. 395. 43.
 — Martin s. Weniger.
 — Simbertus 634. 29.
 — Wencelaus 286. 44.
 Linsebüchel, Linsi-, -bül, -büchlerstrass s. Sant Gallen, Stadt.
 Lintz, *Lins* 603. 4.
 Lionora, königin s. Portugal.
 Lips, Lipzig, *Leipzig* 69. 11 (2). 70. 8 (3). 88. 20. 487. 28 (3). 634. 6.
 List, Sigmund 166. 23 (2).
 Litta, *Leitha* 328. 10.
 Liutprand, könig s. Lombardy.
 Livius, Titus 15. 28.

¹⁾ „Landa“ ist Druckfehler.²⁾ „Langenburg“ ist Druckfehler statt „Laugenburg“.

Lobenberg, Laugenburg, *Laubenberg, bair.*
Bes. - A. Lindau, Hans u. Caspar v.
 194. 34.
 — Jos v. 402. 8 (2).
 Loch (unterhalb Vögelinsegg) 489. 21.
 495. 28. 499. 1. 517. 45.
 S. Sant Gallen, Stadt.
 Lochringen, *Lauchringen, bad. Bes.-A.*
Waldshut 190. 28.
 Lofenberg, *Laufenburg* 191. 20 (2).
 Löffel(bund) 352. 20.
 Loinger, Martin 179. 28.
 Lombardy, Lang-, Long- 33. 18 (2). 255. 28
 (2). 442. 24. 520. 46.
 Könige: Aistulphus 33. 17.
 Desiderius 33. 17.
 Liutprand 32. 42.
 Lommenschwil, *Lömmiswil* 254. 14. 315. 48.
 385. 16.
 Londinum, *London* 480. 28 (2).
 Lambetha, Londoniense suburbium
 464. 38.
 Longbady s. Lombardy.
 Longie (Langey), dominus de 440. 1.
 Lopenhaim, Lopp-, *Laupheim* 175. 9.
 180. 13 (3). 182. 5. 194. 28.
 Lorenz (Koler) 367. 27. — S. Egg.
 Losan, Lauzana, *Lausanne* 279. 11.
 464. 40.
 Losannensis eccl. 463. 12.
 Lotharingen, herzog: Anthonius 183. 19.
 — Franciscus sein Bruder 202. 9.
 Lotharingus (der Cardinal von L-) 664. 7.
 Lotzer, Sebastian 176. 8 (3).
 Loufen, *Laufen* 416. 25.
 Löwen, Loven, Leuen, *Löwen* 70. 22. 71. 22.
 86. 40. 130. 22.
 Loygenno, *Langnau, wirtbg. Ob.-A. Tett-*
nanng 194. 44.
 Lübeck 411. 15. 432. 4.
 Lucas s. Sant Lucas.
 Lucern s. Luzern.
 Lucianus 11. 24. 56. 27. 92. 8. 225. 8.
 Ludwig, könig s. Ungern.
 Lugin, Anna 479. 15. — Vgl. Oberhuser.
 Luibas, *Leubas, bair. Bes.-A. Kempten*
 188. 25.
 Lunden, *Lund*, erzbischof, Hans 482. 2.
 Vgl. Constanzt, Reschilt.
 Lünenberg, Lunenburg, *Lüneburg* 439. 14.
 481. 17 (2).
 Herzoge: Ernst 224. 41. 317. 8. 343. 15
 (2). 411. 12.
 Franciscus, Franz 317. 8. 343. 15 (2).
 411. 12.
 Hainrich der jung 344. 27. 345. 20.
 Vgl. Braunschweig.
 Lupfa, *Lupfen* 387. 11.
 — Hans v., bischof s. Constanzt.
 Lupstain, *Lupstein, elsäss. Kr. Zabern*
 183. 25.
 Lusitz, *Lausitz* 234. 16.
 Lütensburg, *Lütisburg* 315. 22.
 Luternow, Hieronymus v. 496. 24.
 Luther, Hans 64. 41.
 — Margarita 64. 42.
 Luther, -us, Martin, -us 8. 24. 12. 28.
 16. 1 (2). 34. 44. 64. 28 (3). 65. 1 (5).
 66. 5 (7). 67. 7 (8). 68. 3 (6). 69. 9 (6).
 70. 10 (4). 71. 1 (8). 72. 4 (8). 74. 2 (13).

75. 7 (9). 76. 1 (7). 77. 29 (2). 78. 2 (10).
 79. 1 (10). 80. 1 (7). 81. 8 (3). 82. 5 (3).
 84. 20 (2). 86. 19. 87. 41. 88. 10 (7). 89. 6
 (3). 92. 1 (7). 93. 1 (2). 101. 27. 106. 2.
 107. 28. 125. 21. 128. 18 (2). 130. 12.
 131. 28 (2). 136. 21 (2). 137. 4 (10).
 138. 11 (4). 139. 29. 141. 10. 146. 26.
 153. 12. 165. 28. 168. 1 (5). 169. 7. 172. 24.
 178. 28. 179. 44. 180. 4. 185. 2 (2). 198. 24.
 203. 28. 211. 8. 217. 27. 261. 41 (2).
 264. 12. 267. 7 (2). 270. 17 (2). 285. 22.
 286. 42 (2). 295. 16. 300. 18 (4). 324. 4 (7).
 325. 10. 329. 21. 330. 22. 344. 22. 345. 20.
 379. 12. 404. 9. 424. 12. 450. 5 (2). 451. 1
 (6). 452. 10 (5). 453. 11 (3). 454. 11 (3).
 455. 19 (3). 456. 16 (2). 457. 24. 458. 10
 (2). 460. 28 (2). 461. 19 (2). 462. 14.
 464. 28. 467. 27. 477. 9 (4). 478. 2 (2).
 487. 28 (2). 488. 1 (2). 655. 29. 662. 26.
 Luther(i)sche, Luteranus, Luth- 213. 24.
 242. 9. 636. 10 (2). 662. 26. 674. 25.
 Luthery, Lutherianismus 275. 41. 675. 8.
 Lütli, Benedikt 370. 27.
 Lüttilch, -kirch, *Leuthirch* 179. 28. 228. 1
 (2).
 Lütold, Üli v. 368. 2.
 Lützelburg, *lothrg. Kr. Sarburg* 99. 15.
 Lützelstain, *elsäss. Kr. Zabern* 98. 22.
 Luzern, Lucern 117. 21. 147. 21. 199. 24.
 210. 21. 211. 42. 212. 20. 215. 9. 226. 22.
 227. 9 (2). 243. 20 (3). 277. 8 (2). 278. 21.
 279. 18 (2). 296. 9. 305. 28. 313. 24.
 315. 28 (2). 318. 11. 319. 28. 320. 29.
 323. 28. 332. 12. 334. 1 (3). 346. 48.
 358. 28. 362. 14. 365. 29. 366. 18 (2).
 368. 12. 370. 27 (2). 371. 20. 373. 16.
 387. 21. 400. 41. 401. 26. 407. 16. 419. 2
 (3). 421. 21 (2). 447. 12. 491. 44. 496. 22
 (2). 509. 29. 516. 44. 519. 2.
 Lybano, *Libanon* 168. 27 (3).
 Lycosthenes, Bonifacius 455. 29.
 — Cunradus 639. 2. 642. 14. 659. 27 (2).
 660. 7.
 Lycurgus 381. 28.
 Lyon s. Leon.

Macedo s. Alexander

Macedonia 604. 15.
 Machabeus, -i 210. 40. 382. 29.
 Macrobius 432. 27.
 Madack, Anthoni 370. 22.
 Madona, *Modena* 263. 22.
 Madrie, *Madrid* 208. 12 (3).
 Mafort, s. Montfort.
 Magdaburg, Magden-, *Magdeburg* 285. 28.
 411. 17. 439. 19.
 Maggenow, *Maggenau* 616. 24.
 Mägrat 363. 42.
 Maierberger ampt 365. 29.
 Maierin, Margarita 91. 8.
 Maijenfeld, *Maiensfeld* 164. 25.
 Maijer, Bernhart 302. 42.
 — Chünrat, C- 150. 27. 230. 1. 249. 29.
 297. 18. 298. 9 (2). 336. 7. 341. 2 (2).
 357. 29. 370. 29. 517. 4.
 — Gerold 367. 22.
 — Jacob 341. 2.
 — Jori 490. 21.
 Vgl. Meijer.

Mailand 180. 42. 200. 27. 209. 8. 234. 26.
 236. 25. 255. 27. 271. 1. 289. 1 (2).
 358. 12. 359. 11 (2).
 Herzog: Franciscus 359. 22. 390. 28 (2).
 501. 22.
 Main, Män, Menus 64. 22. 415. 20. 481. 7
 (2). 484. 12.
 Mainradt s. Hegoi.
 Malachias, Maleachus 76. 19. 91. 27.
 Malcovien, *Mâconnais* 210. 4.
 Maler, Hans 624. 26.
 — Josua 625. 9.
 Män s. Main.
 Manacho, *Monaco* 429. 14.
 Mannstetten, *Marstetten, wirtbg. Ob.-A.*
Leuthirch 194. 28.
 Mans 365. 40 (2).
 — Felix, gen. Blawrock 141. 42. 148. 12.
 150. 14. 164. 29 (2).
 Mansfeld, Manfeld 64. 40. 439. 14.
 Grafen, Fürsten: Albrecht 185. 7 (2).
 411. 12.
 Gebhardt 411. 14.
 Mantua 439. 27. 465. 9 (2). 466. 24. 467. 22.
 Marbach, -pach, *Marbach* 294. 28. 520. 14.
 622. 12. 625. 12. 675. 24.
 — Jörg v. 367. 42.
 Marburg, Mart- 324. 6 (2). 325. 15. 452. 21.
 634. 8.
 Marchtal, Mergentail, *wirtbg. Ob.-A.*
Ehingen 194. 20. 522. 5 (2).
 Marcion 406. 29.
 Marcolfus 79. 28.
 Marcus 406. 29.
 — Agrippa 52. 19.
 — (prädicant z. Altstätten) 617. 40. 654. 27
 (2).
 S. Martinus.
 Margarita (S.) 497. 16.
 Maria (S.) 24. 42. 25. 2. 26. 22. 42. 28.
 49. 11. 52. 9 (3). 58. 44. 117. 10. 123. 24.
 125. 26. 213. 2. 215. 24 (2). 223. 28.
 232. 21 (3). 233. 2. 247. 6. 283. 11.
 312. 5 (4). 377. 40. 406. 26. 611. 26 (2).
 612. 5.
 Maria Magdalena (S.) 164. 14. 312. 45.
 Marian, *Marignano* 501. 22.
 Mark, -t s. Fünfkirchen, Rotwil, Sant
 Gallen, Stadt.
 — Windische 497. 28.
 Marlianus, Tudensis 70. 24.
 Marpach s. Marbach.
 Marquart, Hans, Ioannes 393. 2 (4).
 394. 4 (3).
 Marsilia, -en, Mass-, *Marseille* 209. 22.
 443. 7 (2).
 Martbach s. Marbach.
 Martburg s. Marburg.
 Martha 155. 1 (2). (S.) 164. 14. — Vgl.
 Wibrat.
 Martiana Sylva s. Schwarzwald.
 Martin, doctor 94. 12.
 — (prädicant z. Marbach) 622. 12.
 S. Bucer, Luther.
 Martinus, Marcus, papst 44. 28.
 Martius s. Merz.
 Martyr, Ioannes 642. 24.
 — Petrus 637. 27. 654. 25. 657. 20. 658. 1
 (2). 660. 14 (2).
 Maß (oder Schaijenwiler), Jagli 431. 10.

- Mascon, *Macon* 669. 10.
 Maser, Otmar, gen. Ottili Ferber 435. 47.
 Vgl. Ferber.
 Massilia s. Marsilia.
 Mastricht 426. 6.
 Matheasch 231. 6.
 Matheus 13. 4. 24. 17. 92. 16. 147. 36.
 645. 37. 646. 2.
 Mathis (doctor zu Sant Huldreich i. Augs-
 burg) 343. 36.
 — (Oschwald) 633. 30.
 Mathusa, *Mauthausen* 397. 17.
 Matt 279. 30.
 Maulbronn 666. 2.
 Maxentius 217. 38.
 Maximilianus, Maxæ-, Maxe-, kaiser 59. 36.
 63. 3 (2). 64. 12 (2). 67. 32. 74. 36. 168. 33.
 202. 16. 603. 2 (2).
 Maximus s. Dominicus.
 May, Jakob 441. 35.
 Mechelburg, *Mecklenburg* 439. 13.
 Medardus, observant 343. 37.
 Medicis de 404. 46.
 Megander, Caspar, K- 203. 36 (2). 395. 44.
 632. 2.
 Meggen, Jos, Jost v. 496. 23. 509. 39.
 515. 18. 519. 2.
 Meijer, Gabriel 395. 33. — Vgl. Maijer.
 Meila, *Meilen* 367. 42.
 Meils, *Mels* 361. 19.
 Meiß, Hans 367. 39.
 Mela, Pomponius 314. 46. 399. 21. 603. 30.
 609. 18. 646. 22 (2).
 Melanchthon, -ton, Philippus 8. 37. 68. 41.
 70. 9. 72. 12 (2). 76. 25. 77. 31 (2). 80. 13
 (3). 91. 32 (2). 92. 3 (2). 93. 1 (2). 107. 39.
 168. 11. 169. 7. 178. 38. 179. 7 (2). 317. 16
 (2). 325. 16. 344. 45. 345. 13 (4). 424. 17.
 440. 4. 455. 23. 463. 31. 464. 28. 481. 2.
 488. 11. 636. 32 (2). 646. 6.
 Melander, Dionysius 481. 2.
 Melchior 650. 5.
 — (prädicant zu Münsterlingen) 618. 14.
 Melchisadeck 92. 36.
 Meldorf 129. 3 (3).
 Mellingen 366. 8. 372. 31.
 Meltinger, Heinrich 302. 42 (2).
 Memingen, Memmingen 95. 38. 107. 11.
 175. 43. 176. 15 (4). 179. 7 (2). 180. 12
 (2). 188. 26. 189. 3 (2). 195. 7. 279. 42.
 326. 12. 345. 28. 369. 5. 410. 21. 411. 16.
 439. 18. 455. 31.
 Mark 189. 1.
 Mensing, Joann 343. 36.
 Menus s. Main.
 Menz, *Mains* 46. 38. 71. 22. 166. 12 (2).
 188. 11 (3). 465. 40.
 Churfürst: Albrecht 224. 32. 286. 34.
 Menzingen 369. 39. 370. 4.
 Mergental s. Marchtal.
 Merhen, -land, *Mähren* 164. 38. 220. 4 (2).
 234. 10 (2). 284. 32. 340. 34 (2). 451. 30.
 Merischwand 368. 39.
 Merovingus 33. 5.
 Mersburg, -purg 237. 14. 241. 2. 264. 33
 (2). 265. 16. 268. 33. 326. 12. 387. 10.
 Mertensritta, *Martinsriet*, *preuss. Kr.*
Sangerhausen. 185. 11.
 Merz, -en, Martius 389. 38. 390. 6 (6).
 637. 23.
 Merz, Anthoni 390. 11.
 — Cunradus 642. 39.
 — Gallus 390. 15.
 — Jacobus 607. 12.
 — Joachim 389. 38.
 Meßmer, Egli 376. 1.
 Messina 429. 16.
 Metz 465. 41.
 Metzler, Jacob 623. 37.
 Michael, 232. 36. 312. 23.
 Michea 24. 18 (2).
 Michel (prädicant i. d. Grub) 621. 10.
 Miconius, Fridrichus 229. 22. 455. 25.
 Micyllus Jacobus 483. 44. 484. 1.
 Midas, könig 170. 33.
 Milda, *meinung. Kr. Saalfeld*, graf z.
 285. 40. — Vgl. Hessen, landgraf
 Philipp.
 Miles, Albertus, Albrecht 351. 28. 404. 2.
 — Beda 107. 21. 108. 1. 117. 12 (2).
 — Hermann 282. 14. 399. 18 (2). 604. 21.
 — Mauritius, Moritz 616. 6. 623. 2. 624. 18.
 Milo 361. 19.
 Mindeltail, *Tal der Mindel* 176. 17.
 Mißen, -ssen, *Meissen* 16. 1. 69. 11 (2).
 70. 15. 101. 32 (2). 165. 10. 285. 21.
 377. 7. 455. 28. 487. 16.
 Herzog: Georg 286. 28 (2). — Vgl.
 Sachsen.
 Mock, Bernhart 207. 24.
 Moibanus, Ambrosius 432. 9.
 Moises s. Moses.
 Moloch 215. 37.
 Monaster, Monster s. Sant Gallen, Kloster.
 Monkaldo (Moncada), Hugo de 262. 16.
 Monneta Covele (*Monte Cavallo, Quiri-*
nal?) 357. 2.
 Mons Coeli s. Mönzel.
 Monspessulanus s. Montpelier.
 Montera, *Mortara* 390. 36.
 Montfort, Mafort 195. 2. 361. 31.
 — Hug, graf v. 182. 32.
 Monticulus, Montikel, *Montlingen* 357. 30.
 361. 30.
 Montoy, graf v. 444. 12.
 Montpelier, -pellier, Monspessulanus 649. 30
 (2). 652. 1 (3). 667. 38.
 Mönzel, Mons Coeli, *Menseln* (b. St. Gallen)
 361. 28 (2). — Vgl. Himelberg.
 Morea 430. 12.
 Morigkofer, Joachim 624. 48.
 Moriker, Hainrich 395. 46.
 Mörlly, Hans 443. 41.
 Mörschwil, *Mörswil* 432. 13.
 Mörschwiler 196. 38.
 Morten, *Murten* 441. 31.
 Mösch s. Müß.
 Moscovitæ 225. 9 (2).
 Moses, Moises 7. 1. 18. 19. 21. 38. 22. 11.
 25. 37. 86. 36. 92. 31. 140. 28. 243. 43.
 272. 13. 355. 46. 356. 1. 447. 9.
 Mötteli, Martin 618. 19.
 Müllegg (bei St. Gallen) 159. 40.
 Mulfasses (Muley Hassan) 429. 44.
 Mülhusen, *Mülhausen* (i. Elsass) 89. 40.
 279. 30. 318. 10. 322. 26. 368. 28. 369. 28.
 389. 22. 454. 4. 461. 12.
 Mülhusiana eccl. 463. 7.
 — (i. Tübingen) 185. 14 (2)
 Mülinen s. Sant Gallen, Stadt.
 Müller, Anders, Andres 118. 1. 213. 24.
 291. 44. 309. 42. 319. 48.
 Mülleri, Magdalena 154. 22 (3).
 Müllerthor, Mültergass, -thors. Sant Gallen.
 Stadt.
 München 269. 11 (2).
 Falkenthurn 269. 15.
 Sant Peter 269. 25.
 Mundelheim, *Mindelheim* 522. 7.
 Münster (i. Westfalen) 415. 34. 424. 2 (5).
 425. 1 (2). 426. 3 (6). 427. 10. 428. 10 (4).
 Crüzthor, -port 427. 40. 46.
 S. Sant Gallen, Kloster.
 Münsterhusen, *Münsterhausen*, *bair. Rez.*
A. Krumbach 181. 1.
 Münsterische 426. 22 (2). 428. 2.
 Münsterlingen 617. 25. 618. 14. 619. 2.
 623. 22. 624. 29. 625. 22. 626. 2. 677. 12.
 Münsterthurn s. Sant Gallen, Kloster.
 Münsterus, Sebastianus 361. 6.
 Muntprat, Bonifacius 672. 24. 673. 7 (3).
 — Rudolf 672. 21 (2). 673. 13.
 Münz s. Sant Gallen, Stadt.
 Münzer, Thomas 136. 39. 172. 27. 2.
 185. 4 (5). 377. 2.
 Murer, Bon 370. 37.
 — Hans 302. 44.
 — Marx 367. 24.
 — Vit 179. 17.
 Mürgel, Mürglen, Barbara 154. 21 (3).
 155. 27. 157. 46.
 Muri 368. 39. 372. 29.
 Murnar, Murr-, Thomas 170. 34. 243. 18
 (8). 244. 3 (3). 279. 18. 323. 27.
 Mürwen, *Morbegno* 358. 22.
 Musculus, Wolfgangus 455. 36. 640. 26.
 641. 42. 647. 4.
 Müß, Müß, Mösch, Müsch, *Musso* (am
 Comersee) 358. 11 (2). 359. 1 (3). 390. 18
 (4).
 — castellan v. 304. 1. 305. 29. 390. 19
 (2). 400. 13.
 Müsserkrieg 358. 10.
 Mutius, Justus 455. 24.
 N. Jacob 670. 19.
 — Sebastianus 650. 10.
 Nachtfrow s. Lamia.
 Nägeli, Negeli, Hans Rudolf 438. 39.
 441. 18 (2).
 Nanstall, *Landstuhl*, *pfälz. Bez.-A. Hom-*
burg 98. 40 (2). 99. 2 (3).
 Napols, Neapols, Neapolis, *Neapel* 102. 6
 (5). 209. 6. 235. 37. 236. 19 (3). 260. 22.
 262. 12. 263. 24. 429. 15. 431. 2 (2).
 478. 10 (5).
 König: Alphonsus 102. 21.
 Narbonensis prov. 443. 2.
 Naßhusen, *Naschhausen*¹⁾ 80. 6.
 Nassow (Nassau) 439. 19.
 — Wilhelm, graf v. 439. 31.
 Nathan 22. 22.
 Navera, *Navarra*, könig v. 202. 6. 210. 12.
 443. 47.
 — *Novara* 390. 26.
 1) Trotz der Zusammenstellung mit „Orla-
 mont“ ist ohne Zweifel Naschhausen bei Dorn-
 burg gemeint, dass an der Strasse von Jena
 nach Naumburg und Wittenberg liegt.

Naverra (Nevers), Loys, herr v. 202. 7.
 Nazareth 24. 48. 106. 47.
 Nazianzenus 612. 88. 613. 10.
 Neapols, Neapolis s. Napols.
 Neapolitaner 262. 17. 429. 31. 472. 5.
 Nebe, herzog 41. 19.
 Neckar, -er 416. 25 (2). 470. 12.
 Neckers-Ulm, *Neckars-Ulm* 186. 7.
 Nef 615. 14.
 — Jakob 367. 40.
 Neftenbach 94. 13.
 Negeli s. Nægeli
 Nell, Hans 107. 2.
 Nellenberg, *Nellenburg*, bad. Bez.-A. *Stockach* 276. 7.
 Neocomensis, s. Neuburgensis.
 Nepotianus, 609. 28. 656. 29.
 Nero, -nes 29. 28. 198. 9.
 Nestor 169. 7.
 Neuburgensis, Neocomensis pagus (Neuenburg) 463. 14. — Vgl. Welsch-Nüwenburg.
 Neustatt, *Neuenstadt*, wirtbg. Ob.-A. *Neckars-Ulm* 186. 11.
 Nicea, *Nissa* 471. 28.
 Nicæa 44. 27. 46. 15.
 Nicæna synodus 267. 26.
 Nicolaus (prädicant zu Altstätten) 625. 40. 626. 18.
 — (— zu Güttingen) 621. 2 (2).
 — herzog 231. 6.
 Nicodem, -us 53. 24. 152. 30. 223. 1. 610. 27. 611. 1.
 Nicolsburg, *Nikolsburg* 284. 22.
 Nid dem Wald s. Unterwalden.
 Niederland, -e 64. 22. 214. 22. 357. 6 (2). 405. 29. 406. 1. 407. 6. 428. 22.
 Niederländer 262. 28. 407. 2.
 Niderstainen s. Staina.
 Nidow, *Nidau* 437. 48. 441. 27.
 Niews, *Nyon* 437. 15 (2). 441. 18 (2). 442. 18.
 Nimroth 70. 41.
 Noach 20. 20 (2).
 Nollardi 363. 12.
 Nördlingen, Norl-, Nörl- 184. 22. 187. 12. 439. 19. 504. 29.
 Nornberg s. Nürnberg.
 Nortgow, *Nordgau* 411. 17.
 Northusen, *Nordhausen* 137. 2. 411. 18.
 Norwegen, könig Christiern 100. 12. — Vgl. Denmark.
 Notgerus Balbulus, Notkerus 41. 28 (2). 44. 26. 473. 25.
 Novatianer 406. 41.
 Nünburg, *Neuenburg*, bair. Bez.-A. *Kempten* 194. 22.
 Nürnberg, Norn-, Nürn- 61. 21 (2). 79. 4. 81. 10 (3). 82. 8. 178. 29. 187. 6 (2). 222. 22. 223. 7. 273. 26. 324. 22. 325. 17. 341. 2. 344. 2. 346. 9. 360. 2. 399. 7 (2). 408. 12. 411. 16. 414. 12. 465. 28. 472. 11 (9). 482. 14. 483. 24. 656. 2. 660. 22. 669. 8. 672. 22 (2). 673. 2 (2).
 Nürnberger s. Denk.
 Nürnbergisch 472. 9 (2).
 Nussbom, -en, *Nussbaumen* 121. 12 (4). 122. 1. 123. 27. 212. 24.
 Nüwdorfer, Georg 279. 31.

Nüwenburg, *Naumburg* 80. 2.
 Vgl. Welsch-Nüwenburg.
 Nüwenhus, *Neuenhaus*, wirtbg. Ob.-A. *Mergentheim* 195. 22.
 Nüwenstatt, Nüwstatt, *Wiener-Neustadt* 64. 2. 397. 7.
 Nüwstat, -tt, *Neustadt a. d. Aisch* 187. 16. 195. 22.
 — am Hart, *Neustadt i. Pfalzbaiern* 188. 8.

Ob dem Wald s. Unterwalden.
 Oberdorf 368. 20.
 Oberglatt 624. 41.
 Ober-Hegklicken s. Hegklicken.
 Oberhuser, Steffan, Stephanus 14. 48. 479. 15. 520. 25. 637. 21. 679. 22. 680. 1. Anna 479. 15. — Vgl. Lugin.
 Samuel 14. 48. 651. 22 (?).
 Steffen 14. 48.
 Oberland 164. 24. 296. 1.
 Obermark s. Constanz.
 Obermergentheim, *Ober-Mergentheim* 195. 27.
 Oberndorf 400. 11.
 Oberriet 294. 24. 357. 15 (3). 361. 20.
 — Hans 302. 48. 303. 1.
 Oberrieter 357. 20.
 Oberstainen s. Staina.
 Ober Turgau s. Turgau.
 Observanzer 42. 14. — Vgl. Medardus.
 Occam 36. 1.
 Ochsenhardt (Hieronymus Dungersheim) 70. 21.
 Ochsenhusen, *Ochsenhausen*, wirtbg. Ob.-A. *Biberach* 194. 27.
 Öchsli, Ioannes 120. 19.
 Öcolampadius, Ec- (Husschin), Joann, -es 91. 10 (2). 139. 27. 140. 7 (5). 149. 41. 152. 14. 211. 44. 212. 2. 213. 9 (4). 273. 29. 279. 22. 280. 10. 306. 20. 325. 14. 355. 14. 376. 26. 381. 9. 382. 17. 384. 1 (3). 450. 12. 451. 26. 452. 22 (2). 456. 22. 464. 29. 477. 12. 628. 14.
 Öconomus, Sebastianus 395. 45. — Vgl. Hofmeister.
 Öder, Andreas 326. 10 (3).
 Oderboltz, Hainrich 115. 22. 116. 41. 231. 41.
 Ofen 230. 14 (3). 270. 22. 327. 24.
 Judengass 230. 22.
 Offenburg, Egle von 302. 42. 303. 1.
 Ölberg s. Sant Gallen, Stadt.
 Olde (Hulda) 132. 24.
 Oldenburg, graf z. 100. 15. — Vgl. Denmark, könig Christiern.
 Olse, *Öls* 432. 7.
 Onofrius (S.) 312. 26.
 Onolzbach, *Ansbach* 187. 17.
 Onsenhusen, *Orsenhausen*, wirtbg. Ob.-A. *Laupheim* 194. 41.
 Oporinus, Joannes 632. 24. 634. 2 (2). 635. 5. 639. 2. 642. 22. 650. 5. 663. 5. 670. 22.
 Oppenheim 75. 2. 187. 22.
 Oppenzer 313. 8.
 Origenes (S.) 139. 26. 152. 8.
 Öringen, *Öhringen* 186. 11.
 Orlamondt, -t, *Orlamünde* 80. 4 (2). 136. 27.
 Orlamont 80. 42.

Ortenbach, *Ortenberg*, bad. Bez.-A. *Offenburg* 184. 7.
 Ortenstain, *Ortenstein* 275. 14 (2).
 Orthos s. Arthois.
 Orwin, *Urbino* 257. 15. 258. 4.
 Oßberg, *Ursberg*, bair. Bez.-A. *Krumbach* 194. 22.
 Oschin, *Astheim*, bair. Bez.-A. *Gerolzhofen* 195. 22.
 Osea (Hosea) 152. 2.
 Osiander, Andreas 178. 29. 325. 16.
 Oesterich, -rrich, Austria 63. 18. 64. 18. 70. 2. 74. 26. 119. 22. 124. 26 (2). 136. 7. 141. 42. 178. 24. 189. 21. 231. 19. 234. 2 (5). 237. 27. 284. 22. 285. 11 (2). 327. 12 (3). 377. 7. 396. 15. 414. 42. 435. 4. 497. 22. 513. 7. 659. 22. — Vgl. Austriacus, -ades.
 Osterlitz, *Austerlitz* 220. 4 (3).
 Ostersee, *Ostsee* 432. 2.
 Ostia, Hostia 235. 42. 263. 22. 356. 42. 422. 19.
 Bischof: Joannes 467. 16.
 Ötenbach, Ött-, Hans (Klinger) v. 367. 29. S. Zürich.
 Other, Jacobus 455. 22.
 Othmarus, Ot-, Oto-, (S.), abt s. Sant Gallen, Kloster.
 Otho (IV. ?), kaiser 34. 27.
 Otilie (S.) 232. 21.
 Ottenwälder, Ottenwalder, *Odenwalder* 186. 12 (2).
 Öttingen, Ludwig, graf v. 184. 27. 416. 18.
 Öttingesche 416. 20 (2).
 Otto Hainrich, herzog s. Palatz.
 Ougstburg s. Augstburg.
 Ovidius, Publius 3. 21.

Pafnucius (S.) 46. 14.
 Palatz, Pfalz 98. 26. 186. 22. 187. 22. 674. 7.
 Pfalzgraf: Casimir 673. 26.
 Churfürst, herzog, pfalzgraf am Rhein: Fridrich (II.) 184. 22. 396. 24. 397. 7 (2). Ludwig (V.) 98. 22 (2). 184. 42. 224. 22. 286. 22. 415. 16. 481. 26.
 Otto Hainrich 184. 42.
 Vgl. Rhin, Spanheim.
 Palis, Hans 445. 22.
 Pannonia 603. 11 (2).
 Pantheon s. Rom.
 Papia, Papi, -y, *Pavia* 184. 42. 200. 22 (4). 210. 12 (2). 270. 22. 271. 2. — Vgl. Bieva.
 Páris 485. 6.
 Paris 70. 22. 71. 22. 133. 12 (2). 141. 42. 280. 22. 345. 27. 632. 2.
 Parma 263. 22.
 Partrigius, Nicolaus (S. Patrick) 464. 44.
 Pascalis, priester 33. 27 (2).
 Pastor, Joanns 496. 29.
 Pathmos 662. 22.
 Patrocles 485. 2.
 Paul III., papst 422. 17 (2). 447. 11 (2). 465. 11 (3). 466. 42. 467. 21.
 Pauls, Eglof 522. 6.
 Paulus (S.) 7. 11. 10. 22. 13. 4. 17. 24. 19. 12. 20. 6. 22. 4. 23. 1. 24. 40. 29. 12 (2). 31. 2. 43. 9 (3). 47. 17. 53. 12. 66. 1. 80. 20 (2). 84. 12 (2). 91. 12. 92. 16. 93. 2.

105. 22. 107. 4. 108. 27. 112. 15. 118. 44.
122. 9 (3). 123. 22. 137. 44. 139. 40.
141. 6. 143. 27 (2). 148. 9. 152. 1 (2).
158. 14. 159. 22 (2). 162. 24. 167. 22 (2).
171. 9. 172. 2. 189. 7. 203. 12. 204. 6.
206. 7. 216. 10. 217. 8. 221. 20. 223. 42.
225. 21. 244. 10. 262. 27. 265. 22. 267. 12.
354. 20. 355. 10. 378. 2. 386. 2 (2).
394. 9. 403. 20. 405. 22. 422. 22. 455. 12.
457. 16. 459. 41. 610. 22. 635. 42. 644. 22.
645. 22. 660. 12.
Porta Sant Pauli s. Rom.
Paulus (prädicant z. Arbon) 626. 24.
Pedemontanus ager, *Piemont* 657. 22.
Peijer, Hainrich 367. 27.
Pelagianer 42. 4. 47. 22. 69. 22. 406. 22.
Pellicanus, Cünrat, -dus 87. 11 (3). 203. 20
(3). 229. 22. 329. 22. 445. 41. 458. 2 (2).
480. 27. 645. 22. 646. 12. 650. 21. 652. 17.
665. 27.
Penelope 3. 19.
Pergen, *Bergen op Zoom* 357. 10.
Pericles 381. 22.
Persius s. Bersius.
Peter (prädicant i. Glatt) 616. 24. 617. 12 (2).
626. 2. (?)
— doctor 265. 12.
— Adam 93. 6.
— Hans 444. 19.
Peter, Petrus (S.) 13. 5. 25. 20 (2). 29. 21.
30. 12. 31. 40 (3). 32. 2 (2). 38. 22. 43. 12.
85. 12 (6). 110. 17. 123. 22. 138. 10. 146. 4.
155. 27. 172. 2. 262. 22 (2). 428. 20.
614. 20.
S. Rom; Sant Gallen, Stadt u. Kloster.
Petershusen, *Petershausen* (b. Constanz)
239. 1. 265. 12.
Petrus Langobardus 35. 42. 36. 22.
Petsch, *Pest* 230. 14.
Peutinger, -us, Cünrat, Augustanus 74. 2.
632. 22.
Pfalz s. Palatz.
Pfeffikon (Kt. Zürich) 367. 22.
Pfettersheim, *Pfaddersheim* (i. Rhein-
hessen) 187. 24 (2). 188. 1 (2).
Pforzen, *Pforzheim* 86. 22.
Pfirt, *Pfirt, elsäss. Kr. Altkirch* 497. 27.
Pharao 66. 22. 342. 7 (3).
Pharellus s. Farellus.
Phariseer, -ei 47. 21. 68. 12 (3). 158. 22.
216. 22. 445. 2. 610. 27. 611. 22.
Phaxi s. Jamisch.
Phicol 216. 42.
Philipp (v. Schwaben), kaiser 34. 27.
König s. Castilien; landgraf, markgraf,
pfalzgraf s. Hessen.
Philippus 132. 22.
Philisteer, -iner, -æus 85. 22. 106. 2. 216. 27.
653. 14.
Phoca, -s, kaiser 31. 22. 52. 22.
Phrisius s. Agricola, Rudolfus.
Phytonis Spiritus 159. 2.
Picard 340. 20. — Vgl. Bicardia.
Pilatus 26. 10. 170. 22. 172. 7.
Pipinus, könig 33. 4 (6). 34. 2 (2). 41. 2 (2).
Pisa 431. 12.
Placent, -ia, *Piacenza* 257. 2. 263. 22.
Placentinus s. Thomas.
Plankstetten, *bair. Bez.-A. Beilngries*
195. 22.
Plinius, C. Secundus 478. 20. 642. 12.
Plinianus 654. 21.
Pludenz, *Bludenz* 190. 14.
Pluto 52. 14.
Polen, Polonia 230. 22. 603. 12. 650. 20.
658. 7. 676. 11.
König: Sigismundus 603. 2 (2).
S. Bolonia.
Politianus, Angelus 4. 22. 14. 22. 86. 14.
Politzgi 231. 2.
Polonus, Polonicus 645. 12. 650. 12 (2).
Polt, Hypolitus 146. 7 (6).
Pomer, -anus s. Bugenhag.
Pomerania, Pomerland, Pomer, -n 92. 22.
439. 14 (2). 453. 27. 455. 27.
Ponteto, cardinal 260. 22.
Pontianus, papst 44. 22.
Porta a. d. Tiber, Latina, Sant Pauli, S. Spi-
ritus s. Rom.
Portnow, *Pordenone* 497. 22.
Portugal, -il 208. 22. 210. 2. 234. 40. 429. 22.
König: Joann 429. 17.
Königin: Lionora 210. 2.
Portugaleser carav. 429. 11.
Prag 8. 4. 59. 22. 415. 2.
Vgl. Hieronymus.
Prager, -li, (Broger) Ulrich 490. 20. 492. 12
(2). 498. 27. 502. 40. 504. 21 (3). 506. 22 (2).
507. 1 (2). 508. 12. 510. 41 (2). 511. 12 (4).
512. 2 (3). 513. 22. 516. 2 (3). 517. 2.
Prätorius, Johann Ludwig 676. 22.
Prediger 42. 17. 66. 27. 70. 22. 71. 24.
107. 12. 112. 2. 343. 27.
Prettenburg 409. 22.
Prettenheim, *Bretten* 91. 42.
Preussen, Brüsen, Prussia 453. 27. 455. 27.
Herzog: Albrecht 432. 2.
Prierias, Sylvester 70. 19.
Pro s. A Pro.
Probant, *Brabant* 130. 24. 131. 40.
Probensa, Provens, -a, *Provence* 209. 22.
443. 2.
Proserpina 52. 14.
Provinzerkrieg 442. 20.
Pruck, *Bruck a. d. Leitha* 328. 2.
Prussia s. Preussen.
Ptolomeus 406. 22.
Puccius, Anthonius 377. 22.
Pulicka, *Billigheim*, *bad. Bez.-A. Mos-
bach* 195. 22.
Pündtly, Hans 516. 42.
Putschius, Ioannes 603. 11.
Puzolo, *Pozzuoli* 478. 10 (5).
Qualis, Mathias 602. 10.
Quintilianus 17. 2.
Rachel 231. 44.
Radtolfscell, *Radolfzell* 275. 27.
Rafenspur, -ensis s. Ravenspur.
Ramsower, Hans 107. 22. 445. 14.
— Huldreich, Ulrich 351. 20. 392. 41.
439. 6. 470. 22. 520. 6.
Rankwil s. Lankwil.
Ransperg, Hans 207. 22. 323. 27. 358. 2.
364. 1. 375. 20. 388. 27. 392. 22. 411. 2.
449. 2. 467. 22. 468. 17.
— Jacob 443. 42.
— Othmar 375. 19 (2).
— Sebastian 367. 27.
Rapperschwil, Rapperswil 89. 42.
196. 2 (3). 197. 12. 372. 22. 373. 22.
Rasdorfer, Ros-, Abraham 643. 14.
— Paulus 643. 10 (3). 647. 1. 663. 2.
Ravenspur, Raf-, *Ravensburg* 174. 2.
182. 22.
Rafenspur, -ensis 640. 22.
Rebecca 21. 12.
Rechberg (am Rorschacherberg) 470. 22.
Regensdorf 367. 41.
Regenspur, *Regensburg* 319. 22.
Regius, Urbanus 138. 12. 139. 22.
Rhætus 602. 42.
Reglin 307. 2 (4).
Reinhart, Bernhart 367. 22.
Remaclus 54. 22. 333. 11.
Renner, Oschwald 626. 22.
Rennhas, Sebastian 624. 24. 625. 2.
Rennweg 327. 22.
Renz, signor (Orsini) 257. 22 (2). 258. 22.
263. 42.
Reschilt, *Raskild*, bischof, Hans 452. 2.
Vgl. Lunden.
Reuchlinus, Rochli, Joann, -es 86. 2. j.
87. 2 (2). 91. 12 (2). 133. 22. 602. 22.
Revels, Ioannes 124. 42.
Rey, Rudolf 367. 22.
Rhætus, Reticus 463. 10. 475. 11. — S.
Agricola, Rodolphus; Regius.
Rheinegg s. Rineck.
Rhin 144. 42. Rin, -strom, Rheine
183. 12. 187. 22. 239. 2. 303. 2. 322. 42.
385. 4. 398. 22. 417. 22. 455. 41. 473. 12.
475. 12.
Pfalzgrafen am:
Friedrich und Ludwig s. Pfalz.
Ludwig und Wilhelm ¹⁾ 286. 22.
Rhiner s. Riner.
Rhintail, Rin-, Rintal, *Rheintal* 54. 2.
289. 22. 290. 2. 291. 2. 292. 22 (2). 293. 22.
(3). 294. 22. 295. 12. 305. 22. 319. 22 (2).
327. 2. 329. 21. 350. 21. 354. 12. 357. 12.
358. 27. 375. 14. 401. 4. 470. 2 (2).
513. 2 (2). 520. 12. 616. 40. 617. 2. 614. 42.
621. 22. 622. 11. 623. 2 (2). 624. 12 (2).
667. 12. 669. 22.
Rhintailer, Rin- 115. 22. 116. 2. 520. 12 (4).
Rhoner, Wolf 444. 22.
Rhoterodamus s. Erasmus.
Rhütiner s. Rütiner.
Richelberg, *Reichelsberg*, *bair. Bez.-A. Ochsenfurt* 195. 22.
Richenow, *Reichenau* 276. 2.
Richlin, Kilian 268. 22.
Rickschach s. Rischach.
Rickenbach s. Klain-, Langen-Ricken-
bach.
Riedlingen 179. 12 (2).
Ries 184. 22.
Rietin, *Reute*, *tirol. Ld.-Ger. Ehrenberg*
179. 21.
Riga, Rigow 411. 14. 440. 12.
Rimaclus 70. 24.
Rin s. Rhin.
Rinach, Bernhard v. 625. 1.
Rindermark s. Sant Gallen, Stadt.

¹⁾ Sind Herzoge von Baiern, keine Pfalzgrafen am Rhein.

Rineck, -eg, -gg, Rheinegg 292. 31. 293. 10
(2). 294. 18 (2). 304. 28. 322. 44. 323. 6.
376. 1. 444. 22. 491. 6. 616. 4. 622. 28
(2). 623. 4 (2). 625. 12. 653. 26. 675. 22.
Riner, -us, Rhiner, Hans 365. 8. 387. 28.
388. 2. 442. 19. 489. 48. 492. 44. 498. 26.
502. 48. 504. 29. 624. 24. 625. 28. 626. 18.
— Jacob, -us 213. 22. 295. 7. 304. 26.
354. 19. 360. 22. 393. 48. 398. 21 (2).
604. 22.
Ringgli, Wilhelm 497. 21.
Rinkawer, *Rheingauer* 187. 20 (2).
Rintail, -er, Rintal s. Rhintail, -er.
Rischach, Rich-, Rin- (Reischach), Eber-
hart v. 367. 28.
— Eiteleck v. 329. 11.
— Fuchs Teck v. 191. 21 (2).
Ritz, Hainrich 443. 40.
Rochestrensis, v. *Rochester*, ep. 464. 20.
Rochius 637. 21.
Rochli, s. Reuchlinus
Röchli, Jöry 443. 29.
Rochus s. Sant Rochus.
Rockenburg, *Roggenburg*, bair. *Kreis*
Schwaben u. Neuburg 194. 22.
Rodis, *Rhodus* 97. 10 (9). 98. 18.
Rodiser 97. 10 (2). 429. 18.
Rodt, *Roht*, wirtbg. *Ob.-A. Leutkirch*
194. 21.
Rofensis s. Joannes.
Roggenburger, Huldrich 179. 20.
Roggendorf, Wilhelm, freiherr zu 329. 10.
Rollius, Hainrichus 426. 4.
Rom, -a 9. 14. 30. 7 (6). 31. 14 (7). 32. 17.
33. 22 (3). 34. 28 (2). 41. 22. 43. 18. 46. 41.
51. 18 (2). 52. 20. 54. 9. 59. 2. 60. 2 (2).
61. 7 (6). 62. 4 (2). 66. 11. 67. 20. 71. 18
(2). 82. 18. 89. 22. 126. 19. 192. 22.
202. 28 (2). 231. 24. 234. 40. 235. 1 (8).
236. 19 (3). 255. 14 (2). 257. 4 (8). 258. 1
(5). 259. 2 (7). 260. 12 (6). 261. 2 (3).
262. 9 (6). 263. 10 (4). 264. 10 (5). 271. 8.
311. 22. 331. 28 (2). 336. 22. 345. 27.
356. 28 (7). 379. 4. 406. 11. 422. 18.
447. 22 (3). 448. 20 (2). 466. 44 (2). 467. 2
(5). 603. 7. 628. 2.
Brücken:
Engelpruk 258. 28.
Sancti Sixti 259. 18. 262. 4.
Sancti Pangracii trans Tibrim 259. 2.
Burga Nova Bellavidera, *Borgo nuovo*
Belvedere 257. 12 (3). 258. 9 (5). 261. 12.
Campoflor, *Campo Fiore* 261. 2. 356. 28.
Canigia (*Via di Panico*) 356. 28.
Castrum Sancti Angeli 258. 28. 261. 19.
263. 15 (4).
Jordinova (*Via Tordinona*) 356. 28.
Kirchen, Klöster u. Capellen:
Minorum 356. 28.
Sancti Sixti 262. 4.
Sant Lorenzen 259. 29.
— Onofrius 257. 9.
— Paul 259. 29.
— Peter 33. 28. 259. 29 (2). 261. 2
(3). 262. 20. 448. 28. 461. 17.
Pantheon 52. 21. 311. 22.
Papule (*Porta del Popolo*) 356. 28.
Porta an der Tiber 235. 2.
— Latina 235. 1.
— Sancti Spiritus 257. 11 (2). 258. 11 (2).

Porta Sant Pauli 235. 1.
Thermæ 235. 2 (2).
Trans Tibrim, *Trastevere* 259. 6.
Romanaeocl., hist., lerna 462. 4 (2). 608. 28.
Romanisten 34. 48. 59. 2.
Romanshorn, Romis- 423. 28 (2). 616. 7.
617. 28 (3). 618. 18. 619. 1 (2). 620. 12.
621. 28. 622. 4. 623. 18. 624. 7 (3). 625. 48.
626. 12 (2). 654. 28.
Romany, *Romagna* 404. 48.
Römer 15. 28. 22. 40. 57. 10. 67. 2. 91. 28.
235. 28 (2). 257. 42. 258. 28 (3). 259. 48.
260. 15 (6). 361. 14 (2). 381. 28. 422. 20.
431. 48. 502. 22.
Römische 203. 22.
Rorschach, Ro- 254. 12 (2). 290. 9. 294. 6.
295. 4. 298. 28. 299. 28. 309. 27. 314. 11
(2). 315. 28 (2). 318. 27. 319. 29. 323. 4
(2). 334. 18. 416. 18. 436. 2. 470. 27 (2).
Rorschacher, Rorschachenses, Roschach-
643. 28. 655. 19 (2).
Rorschacherberg 470. 28.
Rösch, burgermeister 95. 28. 333. 1. 347. 2.
Rösdorfer s. Rasdorfer.
Rot, Othmar 117. 19.
Rötél, *Rötelen*, bad. *Bez.-A. Lörrach*
444. 6.
Rotes hus s. Zürich.
Rotenacker s. Rottenacker.
Rotentail, *Tal der Rot* 181. 1.
Rotherodam, *Rotterdam* 87. 29.
Rothmannus, Bernhardus 426. 7.
Rotmont, -en, Rotundmonten (b. St.
Gallen) 54. 22 (2). 361. 24. 419. 19.
Rotmund, Caspar 643. 48. (673. 27.)
Rottenacker, Rotenacker (oberhalb
Ehingen a. d. Donau) 279. 29. 405. 2.
Rotwil, *Rottweil* 279. 20 (3). 330. 12 (2).
Markt 331. 2.
Prediger 279. 21.
Rubly, Hainrich 367. 29.
Ruchberg (Aspermont) 361. 21.
Rüdolf, -ph (prädicator z. Herisan) 624. 28.
626. 22.
Rufinus 656. 29.
Rugg, -ius, Caspar 444. 18.
— Daniel 637. 22 (2).
— Jacobus 637. 22 (2).
Ruggensberger, -perger, Sebastian 106. 28.
163. 6 (2).
Rüpli, Wolfgang, abt z. Cappel 367. 28.
Rüß, *Reuss* 368. 28. 372. 29.
Rüst, Sebastian 407. 18.
Rusticus 609. 28.
Rüti (Kl. Zürich) 367. 29.
— Wolfgang v. (Wolf Ransperg) 367. 29.
Rütiman, Burkhart 121. 24.
Rütiner, Rh-, Hans, Joann-, es, Johannes
15. 17. 16. 42. 17. 17 (3). 158. 2 (2). 207. 20.
360. 22. 361. 21. 637. 18.
— Salomon 17. 28.
Rütlingen, *Reutlingen* 138. 42. 344. 2.
411. 16. 439. 18. 455. 28 (2).
Rutschzin, Joann, graf v. 285. 28.
Ryf, Fridli 517. 2.
Ryferschwil, *Rifferswil* 368. 2.

Saal, Sal, *Saale* 137. 1. 166. 16.
Sabaudi 663. 28. — Vgl. Sophojer.

Sabaudus, Claudius 464. 48.
Sailer 433. 28.
— Hans 117. 9 (2).
Salandronius 219. 27.
Salerno 429. 18.
Salm, Niclaus, graf v. 201. 28 (2). 202. 16.
329. 9.
Salmarswil, *Salmansweiler (Salem)*, bad.
Bez.-A. Überlingen 194. 42.
Salome 233. 2. 313. 19. 333. 20. 635. 10.
637. 21.
Salomon 9. 27 (2). 13. 28. 22. 28 (4). 23. 21
(4). 140. 28. 165. 18 (4). 166. 48. 167. 24
(3). 169. 17 (2). 198. 28 (2). 468. 44.
659. 6 (2).
— abt s. Sant Gallen, Kloster.
— (I.), bisch. v. Constanz 313. 19.
Salutz (Saluzzo), Franciscus, markgraf v.
202. 6.
Salviati, Jacobus 258. 28.
Salzburg 192. 28 (3). 193. 2 (7). 343. 27.
Bischof, Erz-(!), Matheus Lang 192. 29.
345. 22.
Samaritus 607. 44.
Samuel 93. 16. — Vgl. Oberhuser.
Säna s. Siena.
Sancti Angeli castrum s. Rom.
Sant Anna 58. 18. 132. 28. 233. 2. 312. 28.
— Anthonius 58. 28. 312. 18. S. Utznach.
— Augustinus 139. 28 (2). 233. 4. 245. 47.
611. 48. 613. 28.
— Benedictus 38. 44. 39. 6 (2). 312. 12.
— Constantinus 54. 22.
— Cosmas 58. 29.
— Crispinus u. Crispianus 58. 29.
— Damianus 58. 29.
— Eligius 58. 27.
— Elogius 58. 20.
— Erasmus 58. 28.
— Fiden (b. St. Gallen) 54. 28. 349. 28.
433. 6 (4).
— Florian 58. 27.
— Gall, -us 40. 26 (3). 41. 8 (2). 54. 22.
232. 17. 312. 2. 313. 6 (3). 326. 28.
333. 11 (2). 474. 9. 476. 29 (2). 512. 24
(2). 603. 10. 606. 29.
Vgl. Sant Gallen, Kloster.
Sant Gallen, Stadt: ¹⁾
Kirchen u. Klöster:
San Catherinen, Sant Katharina, Ka-
trina, -en 287. 24. 288. 12. 309. 21.
625. 29. 678. 14.
Sant Jacob 349. 28.
Sant Laurenz, Lorenz 11. 29. 108. 1.
109. 1. 111. 20. 114. 29. 116. 44.
148. 20. 149. 18. 205. 15. 207. 16.
231. 27. 232. 11. 244. 28. 246. 18.
247. 44. 248. 41. 281. 29. 288. 2.
295. 7. 297. 29. 298. 41. 300. 48.
309. 18 (2). 347. 21. 434. 2 (3). 446. 28.
449. 18. 487. 12. 500. 11. 502. 12.
512. 22 (2). 627. 22.
Sant Leonhard, -t, Lienhart 54. 17 (2).
106. 41. 117. 6. 205. 16. 288. 2.
336. 15 (2). 349. 28. 433. 22 (3).
434. 22.

¹⁾ Alle einzelnen Stellen für St. Gallen
Stadt und Kloster schlechtthin anzuführen, wäre
zwecklos.

Sant Gallen, Stadt; Kirchen u. Klöster:

Sant Mang 54. 22. 106. 40. 110. 22.
281. 27 (2). 282. 7 (2). 288. 14.
299. 46. 309. 21. 399. 16. 433. 44.
486. 22. 487. 12.

Sant Peter, bergkilchele 54. 22.

Localitäten:

Bad 479. 21.
Bol 471. 14.
Brotloben 375. 16.
Brül 54. 22 (3). 145. 13. 311. 27. 346. 21.
348. 12. 433. 44. 471. 21. 629. 20.
630. 12.
Brülthurn 502. 12.
Garnmarkt 389. 4.
Graben 433. 48. 436. 21.
Haidengass 361. 46.
Hinder der Brotloben, *Hinterlauben*
362. 1.
Judengass 361. 46.
Kugelmas 434. 21.
Lemlisbrunnen 488. 16.
Linsebüchel, Linsi-, Linsibül 54. 24.
115. 41. 246. 22. 338. 12. 616. 16.
Linsibüchler strass 488. 17.
Loch 479. 22.
Mark, Mart 54. 48. 145. 6 (2). 160. 9
(2). 162. 12. 253. 12 (2). 254. 12.
319. 2. 354. 17. 375. 12 (2). 436. 22.
469. 2.
Möhlen 54. 12.
Mültergass 160. 12. 389. 20.
Münz 471. 11.
Ölberg 288. 27 (2).
Rindermark, -t 107. 2. 110. 22. 253. 1.
Sant Leonhardsweg 471. 20.
Sbisergass 362. 1.
der Schytlin blaiche 434. 22.
Tore: Bletztor 54. 22. 55. 22.
Brülertor 54. 46.
Müllertor 54. 12. 351. 20.
Mültertort 55. 22. 147. 24. 164. 12.
299. 24. 471. 10. 627. 19.
Schibinertor 55. 22. 253. 1. 289. 22.
362. 4. 389. 7. 471. 12.
Spisertor, Sb- 55. 22. 164. 12. 351. 20.
362. 1. 471. 19. 479. 20.
Statthor 36. 22.
Vgl. Berlisberg, Büch, Hochrüt-
tiners bürgli, des Kellers berg.

Sant Gallen, Kloster:

Hell 347. 12.
Münster, Monster, Monaster 107. 12.
287. 12 (2). 298. 40. 309. 2. 311. 20
(2). 349. 22. 421. 22. 434. 6 (3).
473. 9.
Münsterthurn 432. 12 (2)
Sant Gallen capel 351. 40.
Sant Peters kirche 348. 2. 475. 20.
Äbte: Caspar 403. 14.
Diethelm Blarer v. Wartensee 342. 24
(2). 385. 16. 387. 12 (2). 401. 12.
402. 12. 420. 12. 445. 40.
Franciscus Gaisberg, Gaiß- 44. 42.
49. 22. 196. 6 (2). 210. 17 (2). 295. 10.
309. 27. 311. 22. 313. 1. 314. 2.
315. 2 (2). 401. 22 (2).
Gotthart 314. 17.
Grimaldus 313. 12.

Huldreich, ¹⁾ v. Busnang 41. 22.

— Ulrich (VIII.) 314. 17. 351. 42.
402. 42. 513. 6 (2).
Kilian Koffy (Käufi) 315. 12 (2).
322. 20. 334. 12. 336. 10 (2). 341. 14
(4). 342. 11 (4). 401. 42. 628. 9 (2).
Othmarus, Ot-, Otto-, Sant 232. 17.
312. 2. 313. 2. 473. 4 (7). 474. 2 (5).
475. 2 (3).

Salomon 41. 24. 333. 22.

Sant Gallenkirch s. Bregenz.

- Genarius 478. 22.
- Georg 200. 14.
- Georgen (b. St. Gallen) 54. 12. 393. 9.
- Georgenberg (b. Pfeddersheim)
187. 41 (2).
- Gregorius 232. 12. 233. 2 (2).
- Hieronimus, -ymus 13. 42. 17. 22.
233. 2. 609. 24. 656. 22.
- Huldreich 58. 12.
- Jeronimus, cardinal 236. 22.
- Joann (i. Toggenburg) 289. 12.
- Katharina 312. 14.
S. Sant Gallen, Stadt.
- Laurentius, -enz Lorenz 232. 12 (2).
495. 22 (3). 512. 22 (2).
S. Rom; Sant Gallen, Stadt.
- Leonhard, Lienhart s. Sant Gallen,
Stadt.
- Lucas 84. 12. 159. 22. 604. 10 (2).
- Luci s. Chur.
- Mang s. Sant Gallen, Stadt.
- Margreta, *Sant Margreten*, -Höchst
290. 9. 444. 22 (2).
- Martinus 58. 27. 312. 24.
S. Basel, Bregenz, Chur.
- Marx s. Wien.
- Mauritz 500. 2.
- Nicolaus 312. 41.
- Notkerus 313. 22.
- Onofrius s. Rom.
- Othmar s. Sant Gallen, Kloster.
- Pangracius, Paul s. Rom.
- Peter s. Basel, München, Rom,
Sant Gallen, Stadt und Kloster.
- Poll (St. Pol), herr v. 202. 6.
- Quirin 58. 12.
- Remacus 54. 22.
- Rochus 58. 22. 117. 11.
- Sebastianus, -on 58. 20. 117. 2 (2).
232. 20.
- Severino (b. Neapel) 478. 21.
- Severinus 58. 22.
- Sixtus s. Rom.
- Steffan, Stephanus 313. 2. 382. 22.
S. Wien.
- Theobaldus 58. 22.
- Urbanus 58. 22.
- Valentin 58. 12.

Saphoy, Sophoy, *Savoien*, 339. 12. 352. 12
(2). 356. 22. 400. 12. 437. 12 (2). 441. 2
(2). 442. 22. 472. 7.

Herzog: Karl, 371. 12.

Sara 20. 41. 21. 2 (2). 25. 2.

Sardinien 429. 22.

Sarisburyensis, v. *Salisbury*, ep. 464. 22.

Sarmatia Europæa 603. 22.

Saulgö, *Saulgau* 179. 17.

¹⁾ Verschieden für „Conrad“.

Saw, *Irsee? bair. Bes.-A. Kaufbeuren*
194. 22.

Saxen, Saxonia, *Sachsen* 34. 11. 36. 2.
64. 22. 65. 42. 66. 22. 131. 27. 165. 2.
166. 10 (2). 167. 42. 168. 41. 185. 22.
223. 22. 324. 17. 344. 6 (4). 345. 12 (2).
377. 7. 435. 12. 453. 27. 455. 22.

Herzoge, Churfürsten:

August, -us 487. 22. 673. 22.

Fridrich, -us 10. 42. 73. 7. 75. 12 (2).

81. 1. 91. 22. 92. 9. 137. 2. 165. 7.

(9). 166. 22. 167. 2 (2). 169. 12 (4).

178. 22. 344. 44.

Georg ¹⁾ 16. 1. 69. 12 (2). 344. 22 (2).

415. 17. 487. 14 (3).

Hainrich 487. 22 (2).

Hans, Hans Joann, Johans 222. 2.

223. 4. 224. 22. 285. 7 (2). 286. 22.

317. 2 (3). 324. 12 (2). 343. 12 (2).

487. 44.

Hans Joann Fridrich 224. 2. 344. 22.

411. 11. 439. 12 (2). 487. 44.

Mauritius 487. 22.

Saxonica confessio 655. 6.

Sayne, *Seine* 210. 4.

Sbisergass, -thor s. Sant Gallen, Stadt.

Schach, Hans 123. 22.

— Wolf 443. 42.

Schaffhusen, Schaffh-, *Scaphen*, *Schaf-*

hausen 94. 10. 95. 27. 116. 22 (3). 117. 22.

144. 44. 199. 17. 244. 17 (2). 276. 22.

320. 7. 330. 2. 331. 22. 368. 22 (3).

389. 21. 407. 12. 444. 7 (2). 454. 4 (2).

496. 24. 517. 4. 632. 7. 634. 22 (2).

Schagawiler, Schaijen-, Cünrat 115. 2.

421. 2. — S. Maß.

Schaphusianus 463. 7. 636. 2 (2).

Schapparitus, Caspar (Schlapitz?) 642. 2.

Schappaler, Schapa-, Schappeler, Schlap-

lerus, Christophor, -us 16. 2. 36. 2.

95. 22. 107. 10. 176. 22. 179. 2. 188. 2.

(2). 189. 11. 279. 22. 288. 7 (2). 320. 22.

393. 42. 645. 24. 647. 12. 652. 12.

— Michel 471. 22.

Schärli, Hans 623. 2.

Schatz 276. 2.

Schedler 333. 1.

Scheffmacher, Magnus 207. 27.

Scheiter, Cünrat 269. 22 (2).

Schellibom, Ulrich 623. 22.

Schemerberg, *Schemmerberg*, wirtg. Ob-

A. Biberach 194. 22.

Schenas, *Schünis* 305. 24.

Schenenberg, *Schönenbühl* 366. 24.

Schenkenzell, *bad. Bes.-A. Wolfach* 399. 22.

Schernli, Jacob 399. 27. 400. 4 (2).

Schibiner 362. 4.

— Hensi 207. 22.

Schibinertor s. Sant Gallen, Stadt.

Schiltach, *bad. Bes.-A. Wolfach* 399. 22 (3).

Schirmer, Herman 491. 44. 492. 24.

Schlackow 220. 12.

Schlaffach 276. 2.

Schlatt 242. 44. 419. 22.

Schlegel, abt z. Sant Luci in Chur 303. 2.

Schlesi, Schlesien 234. 12 (3). 432. 7.

Schleswig 100. 12.

Schlieren, Hans v. 94. 12.

¹⁾ Herzog von Sachsen und Meissen.

- Schlosser, Jacob 318. 25.
Schlumpf, -ius 607. 10.
— Aberli, Albrecht 107. 21. 294. 28 (2). 506. 30.
— Ambrosi, -us 107. 21. 388. 1. 392. 23. 399. 4. 413. 21. 441. 4. 454. 7. 468. 17. 472. 25. 479. 5. 492. 22 (2). 516. 20. 649. 27. 650. 4. 652. 2.
— Lienhart 506. 20.
— Ulrich, Ürich, Huld- 624. 14. 625. 8. 626. 20. 666. 2.
Schlüsselberger 673. 2.
Schmid, Cünrat 279. 8. 321. 5. 367. 22.
— Erasmus 94. 11.
— Hans 351. 20.
— Huldreich 173. 22 (2). 174. 12 (2). 175. 10 (8). 176. 5 (4). 181. 12 (2).
Schneberger, Caspar 367. 21.
Schnepf, Erhard, -us 418. 6 (4).
— Joannes 345. 1.
Schnider, Hans 290. 2.
— Jacob 274. 24.
— Üli 506. 28.
Schobinger s. Schowinger.
Schonbrenner 444. 12.
Schonburen, *Ottoburen?* bair. *Bez.-A. Memmigen* 195. 2.
Schönenwegen 253. 0.
Schoren 434. 41.
Schottenthor s. Wien.
Schouer, Ioannes 360. 2 (2).
Schowinger, -us, Schov-, Schobinger, Bartolome 486. 20.
— David 637. 22 (2). 639. 5 (2). 642. 10 (2). 654. 12. 673. 27.
— Tobias 486. 27 (2).
Schrad, Joannes 455. 20.
Schugger 159. 40.
— Leonhard 160. 7 (6). 161. 1 (9). 162. 2.
— Thomas 159. 41. 160. 6 (6). 161. 2 (11). 162. 2.
Schultheiss, Hans 179. 11.
Schüler s. Signer.
Schümacher, Caspar Guggi 506. 12 (4). 507. 20. 508. 25.
— Simon 370. 45.
— Thoma 615. 14.
Schurenberg, *Scheuerberg*, wirtbg. *Ob.-A. Neckars-Ulm* 195. 28.
Schurman, Bartolome 395. 24.
Schürpf, Schurpfius 434. 40 (2). 435. 2.
— Augustinus 77. 27 (2). 80. 12.
— Hieronimus 73. 7. 74. 12 (2). 75. 10. 77. 27 (2). 79. 24. 80. 10. 93. 21.
— Joann 473. 25.
Schurtanner, Jacob 147. 14.
Schussenriedt, *Schussenried*, wirtbg. *Ob.-A. Waldsee* 194. 28.
Schützlin, Katharina 132. 25. — Vgl. Zeller.
Schwabach 187. 12 (2).
Schwaben 40. 48. 140. 21. 173. 2. 174. 47. 182. 42. 188. 12. 193. 22. 194. 22. 242. 7. 377. 7. 455. 41.
Schwabenkrieg 500. 4.
Schwäbesch Hall 345. 1.
Schwäbischer Bundt s. Bundt.
Schwaib, Alexander 344. 11.
Schwarz, Joachim 443. 42.
Schwarzach, *Münsterschwarzach*, bair. *Bez.-A. Volkach* 195. 28.
Schwarze Ber s. Jena.
Schwarzwald, Martiana Sylva 173. 7. 174. 11. 183. 16. 417. 22. 634. 10 (2).
Schwechhat, *Schwechat* 327. 22.
Schweden 100. 12 (7). 101. 2. 432. 5.
König Christiern 100. 12. — Vgl. Denmark.
Schwendion, *Schwendi*, wirtbg. *Ob.-A. Laupheim* 194. 42.
Schwitz 117. 21. 146. 6 (2). 147. 20. 197. 2. 210. 21. 211. 42. 212. 20. 278. 21. 279. 19. 289. 18. 305. 24 (2). 313. 22. 315. 22 (2). 318. 12 (2). 319. 22. 332. 12. 334. 1 (3). 345. 42. 358. 22. 362. 14. 371. 20. 373. 22 (2). 374. 15 (4). 387. 21. 421. 21. 444. 2 (2). 447. 12. 491. 44. 496. 20. 513. 12. 516. 42.
Schwitzer 77. 22. 79. 22 (2). 235. 17. 236. 22. 252. 22. 259. 40. 443. 2.
— bannernaister 322. 2. 354. 14. 367. 2 (2).
— Helias 624. 11.
Schwitzerland 77. 22. 78. 2.
Schyttlin, Nicolaus 434. 22.
— Regina 434. 22.
der Schyttlin blaiche s. SantGallen, Stadt.
Scipio, Publius, Africanus 13. 24. 432. 27.
Scolasticus, Gervasius 455. 21.
Scotia, Scotenland, *Schoitland* 40. 20. 463. 40.
Scottus 36. 1.
Sebaldus, medicus 637. 27. 638. 12. 654. 12.
Sebastian s. N.
Seckler, Anthoni 370. 21.
Secundus 406. 22.
See s. Bodensee.
Seeburen 176. 24 (3). 180. 12.
Seehufen 182. 14.
Seeland 357. 10. 425. 20.
Selestat, *Schlettstadt* 184. 6.
Seligtail, *Seligental*, bad. *Bez.-A. Adelsheim* 195. 22.
Sem 20. 22.
Senis, Sene, Säna, *Siema* 235. 20. 257. 17. 260. 27. 262. 27.
Bischof: Joannes 467. 12. — Vgl. Ostia.
Sergius (I.), papst 52. 10.
Sernatingen, *Ludwigshafen*, bad. *Bez.-A. Stockach* 266. 2 (2).
Sessinger, Marti 517. 2.
Seth 20. 10.
Setzstab, Onofrius 444. 12.
Sicilien 64. 10. 429. 10. 431. 2 (3).
Sicilier 429. 22. 472. 5.
Sickingen, Franciscus v. 98. 22 (5). 99. 6 (2). 100. 4.
Sidden, *Sitten*, card. v. 377. 20.
Sigismundus, Sigmund, könig, kaiser 8. 2. 59. 22. — S. Polen.
Signer, Schüler 491. 12.
Simbertus (Vogt) 634. 20.
Simeon 25. 20.
Simering, Simmer- 327. 22 (2).
Simler, Josias 666. 12. 671. 2 (2). 674. 10. S. Bullinger, Elisabetha.
Simon 601. 10.
Sinermanshusen, *Bassmannshausen*, wirtbg. *Ob.-A. Laupheim* 194. 20.
Sitera, -rn, Sitter 145. 22. 407. 22 (2). 435. 20. 445. 22. 471. 22.
Siterndorf, Sitt-, *Sitterdorf* 617. 22. 618. 22. 619. 22 (2). 620. 2 (4). 621. 7 (2). 622. 2. 623. 17 (2). 624. 4. 625. 20 (3). 653. 8.
Sixtus (I.), papst 44. 12.
Smalkalden, Smald-, *Schmalkalden* 439. 2 (3). 460. 22 (2). 461. 2 (2). 465. 22. 466. 1. 477. 10.
Socrates 382. 12.
Soldman, Hainrich 179. 22.
Soleiman, Soliman 329. 6. 396. 10.
Solon 381. 22.
Solothur 278. 22 (2). 320. 7. 330. 2. 358. 22. 359. 27 (5). 363. 42. 368. 22. 389. 22. 400. 24. 408. 12 (5). 409. 27. 444. 2 (2). 447. 14. 496. 24. 513. 24. 517. 2.
Som, Cünrat 279. 22. 405. 1 (2).
Somere s. Sumbri.
Sömli, Konrad 657. 22.
Sonnenberg, Wilhelm, graf zu 224. 42.
Sophisten 69. 6. 71. 22 (2). 72. 12. 84. 24. 87. 24. 130. 21.
Sophocles 382. 12.
Sophoijer, Sophoische 437. 12 (2). 438. 22. 441. 12 (2). — Vgl. Sabaudus.
Sophoy s. Saphoy.
Sotades 382. 12.
Spalatinus, Georgius 70. 10. 223. 22.
Spanhaim (Sponheim), Joanns, palatzgraf zu 224. 41.
Spanien s. Hispania.
Spanier, -ijer s. Hispanier.
Spät, Dietrich 199. 40. 417. 7.
Specia, *Spesia* 431. 2.
Speratus, Paulus 132. 21.
Spicher, *Speicher* 500. 22. 502. 20. 516. 17.
Spiegelius, Jacobus 602. 44.
Spiegler, Jos 290. 12.
Spir, -a, *Speier* 187. 22 (2). 222. 12 (2). 237. 22. 275. 22. 316. 24 (3). 317. 24 (2). 641. 12. 673. 22.
Bischof: Georg 224. 22.
Spisergass, -thor s. Sant Gallen, Stadt.
Springer 179. 10.
Spross 122. 22.
Sprüngli, Ludwig 367. 21.
Stachelius, Stächili s. Stäheli.
Stadelmann, Hans, Johannes 615. 2. 617. 22 (2). 618. 22. 619. 17 (3). 620. 2 (2). 621. 7 (2). 623. 20 (2). 624. 12. 625. 20. 626. 1 (3). 653. 22. 677. 12.
Stadion, wirtbg. *Ob.-A. Ehingen* 194. 22.
Stadler, Baltassar 443. 40.
Stäheli, Stahelius, Stach-, Stächili, Bernhardus 622. 22.
— David 670. 40.
— Georg 395. 42.
— Hieremias 670. 40.
— Jacobus 637. 22 (2). 642. 22.
Stain, *Stein* (am Rhein) 94. 11. 120. 17 (3). 121. 19. 298. 42. 319. 22. 323. 6. 351. 20. 473. 17.
— Pelagius vom 213. 22. 279. 24. 292. 22 (2). 325. 22.
Staina, -ach, -en, *Steinach* 196. 22. 253. 19. 319. 22.
Ober-, Nider- 470. 27.
Stainer, Fuchs 179. 21.
Stainhusen, *Steinhausen* 321. 22.
Stainman, Debas 370. 24.
— Sebastian 370. 24.

Stainstur, Stein- (Sten Sture) 100. 22.
101. 18.
Stallmeister¹⁾ 657. 22.
Stammen, Stammheim, Unter- 120. 29.
121. 12 (5). 212. 24. 299. 29. 638. 1.
Stanz, *Stans* 419. 12 (2).
Stapfer, Jacob 212. 40.
Stark, Cünrat 179. 23.
— Gallus 289. 22.
Starkberg (Montfort) 361. 21.
Stationierer 58. 6. 60. 27 (2).
Steck, Bartolomeus 404. 2.
Steckin 471. 20.
Steffen s. Oberhuser.
Stepberg, *Steppberg*, bair. *Bes.-A. Neuburg*²⁾ 425. 24.
Stephanus 382. 24. — Vgl. Oberhuser.
Stetin, *Stettin* 481. 20.
Stetten, bair. *Bes.-A. Mindelheim* 195. 9.
Stierli, Hans 496. 22.
Stockach 266. 10.
Stockholm 100. 19. 101. 1.
Stolz, Hans 302. 44.
Stormarn, herzog z. 100. 14. — Vgl.
Denmark, könig Christiern.
Stoß 500. 22. 502. 20.
Stoub 421. 22.
Stoufen, *Staufen* (im Breisgau) 132. 20.
Vgl. Grubach.
Strabus, Gallus 41. 22.
Strasser, Niklaus 664. 12.
Strassburg, Stras-, Argentoratum 132. 12.
(2). 178. 41. 184. 12 (3). 189. 20. 223. 7.
279. 22. 322. 8. 325. 14 (3). 336. 20 (3).
345. 22 (2). 365. 12. 403. 21. 405. 22.
406. 2 (5). 411. 12. 439. 12. 452. 20.
453. 1 (3). 454. 2 (2). 455. 22 (2). 465. 40.
477. 22. 634. 2 (3). 636. 4 (4). 638. 2 (2).
641. 20. 654. 19. 667. 22.
Bischof: Wilhelm 183. 12. 188. 12. 224. 22.
Vgl. Argentinensis, Argentoratensis.
Strocis, de (Strozzi) 235. 42.
Strowiler, *Scherweiler*, *elsäss. Kr. Schlett-*
stadt 184. 2.
Strub, Gallus 623. 27. 670. 2. 673. 27.
— Leonhard, Lienhart 115. 21. 116. 41.
231. 41. 375. 42. 388. 2. 445. 22.
Strubenzell, *Straubenzell* 254. 14.
Struß, Strus-, ius, Remigius 290. 1. 637. 20.
— Wolfgang 660. 22. 661. 22.
Studer, Christian 136. 21. 149. 24. 247. 22.
278. 2. 297. 20. 358. 2. 360. 14. 385. 22 (2).
— Franciscus 401. 2 (4). 404. 2. 420. 22.
421. 1. 444. 12.
— Hans 489. 44.
Studerin, Helena 486. 20.
Stüttgart s. Stüttgart.
Studlin, Barbel 207. 21.
Stumpf, -ph, -ius, Johann 633. 2. 638. 1.
646. 21.
Stumphianus 656. 22.
Stunica 70. 22.
Stupitz, Joann 67. 1.
Sturm, Hans 370. 27.
— Jacob 345. 22.
— Valentin 625. 14.
Stürmark, *Steiermark* 396. 42.
Sturmius, Joannes 467. 22.

Stüttgart, Stütt-, Stütt-, *Stüttgart* 200. 2.
(2). 305. 27. 340. 7.
Styr, *Steier* 497. 22.
Suetonius, Tranquillus 14. 27. 478. 21.
Suffort (Suffolk) 202. 10.
Suiter, Gordion 179. 2.
Sulgen 435. 2. 619. 10 (2). 624. 22. 625. 22.
626. 2.
Sulmigen, *Sulmingen*, wirtbg. *Ob.-A. Laupheim* 175. 41 (2).
Sulzer, Simon, Sulcer, -us 649. 22 (2).
650. 2. 654. 9 (3). 655. 1. 657. 20. 670. 11.
(2). 673. 22. 674. 22. 675. 1 (3). 676. 1.
(2). 677. 14.
Sumbri, Somere, *Sommeri* 445. 2. 617. 20.
618. 24 (2). 619. 17. 620. 17 (3). 621. 22.
(3). 622. 2. 623. 24 (3). 624. 41 (2).
625. 22. 678. 12 (2).
Summer, Summerer, Batt 496. 22. 517. 2.
Sunendingel, *Sulmendingen*, wirtbg. *O.-A. Biberach* 194. 21.
Sunnenberg, *Sonnenberg*, Christofel 496. 22.
Sürg, *Sorico* 359. 2.
Sürgenstain, Hans Huldreich v. 402. 4 (2).
Susanna 267. 42.
Svenckfeldius, Sw-, Caspar 605. 22 (2).
606. 2. 610. 2 (2). 611. 2 (8). 612. 42.
613. 2 (4). 614. 12.
Sybilla, -e 9. 22 (2). 10. 40. 159. 2 (2).
Syl, *Sihl* 372. 2.
Sylbrugg 322. 22.
Sylla 342. 4 (2).
Symthyin, *Seinsheim*²⁾ bair. *Bes.-A. Kisingen*¹⁾ 195. 22.
Syritius, papst 46. 24.

Tabern, *Zabern* 183. 27.
Tablat (bei St. Gallen) 152. 17. 155. 2.
254. 14. — Vgl. Büch.
Tablater 196. 22.
Tail, *Tal* 354. 20. 444. 11 (2). 622. 22 (2).
623. 4 (2). 625. 12. — Vgl. Buchberg.
Talberg (Dalberg), Dietrich v. 224. 14.
Tällsperger, Hans 395. 22.
Talmanni, Tall- 601. 2.
— Achilles, pat. et fil. 662. 12 (3).
Talmannus, Anthonius 601. 7.
Tampian, (b. Pavia) 200. 42.
Tansteter, Dannstetter, Georgius, Colli-
mitius 136. 10. 602. 10 (2).
Tassardus, Jacobus 665. 21.
Teck Fuchs s. Rischach.
Tecker, Joannes 445. 1.
Tegen, Claus 370. 42.
— Hans 207. 22.
— Melchior 147. 20. 197. 2.
Tegerwilen, *Tägerwilen* 623. 22.
Telemachus 3. 22.
Telget, *Telgte*, preuss. *Kr. Münster* 426. 21.
Tellamon (Talemond), fürst v. 202. 7.
Tergestinus sinus (Triest) 603. 24.
Terliane, *Therouanne* 209. 12.
Tertulianus 139. 22 (2).
Teutonicus s. Tütsche.
Thambach, *Dambach*, *elsäss. Kr. Schlett-*
stadt 184. 4 (2).

¹⁾ Oder etwa — wenn „S“ für „G“ ver-
schrieben — „Gimperm“, bad. *Bes.-A. Sins-*
heim“?

Thelesphorus, papst 44. 20.
Themistocles 381. 27. 646. 2.
Theodorichus, könig 40. 22.
Theodorus s. Bibliander.
Theophilæus 91. 24.
Theophrastus s. Hochenheim.
Thermæ s. Baden, Rom.
Theseus 19. 4. 381. 2.
Thettnung, *Tettwang* 416. 12.
Thomas, Aquinas 36. 1 (2).
— Placentinus 92. 12.
Thoni, Wilhelm 366. 22. 367. 22.
Thracia 604. 12.
Thracierhund 382. 12.
Throianischer krieg 3. 20.
Thun 295. 44 (2).
Thunis, *Tunis* 428. 22 (2). 429.
430. 2 (5). 431. 22.
Thürnenholzius 70. 22.
Thurgö, -ow s. Turgö.
Thüringen, Dhür-, Dör-, Dür-, *Dä-*
land 3. 20. 34. 11. 75. 17. 76. 22.
(2). 165. 2. 166. 2. 185. 2. 285. 2. 4.
455. 22. 487. 12.
Landgraf z., vgl. Sachsen, herz.
Thurn, Nicolaus v. 329. 12.
Thüsche s. Tütsche.
Tiber 235. 2 (2). 259. 2 (2). 356. 2.
Tiglen, *Liechtenhann*²⁾ 194. 14. —
Libenthann.
Tigurum s. Zürich.
Tigurinus s. Züricher.
Tilger 441. 24.
Tillman, Melchior 279. 22.
Tirol, Tyrol 64. 20. 497. 27.
Titus 260. 42. 478. 22.
Tobler, Andres 370. 22.
Todiscus 70. 19.
Toggenburger s. Doggenburger.
Tösch, Laurenz 11. 22 (2).
Trackenfels, *Drackenfels* (b. La-
d. Pfalz) 99. 12.
Traianus 419. 24.
Transylvani, *Sibenbürger* 676. 11.
Treger, Cünrat 279. 22.
Trehernus, Bartholomeus 480. 22.
Trient, Tridentum 317. 22. 318. 2.
Bischof: Bernhard 224. 22. 234. 2.
Tridentinum conc. 658. 22 (2).
Trier 72. 22. 73. 22. 74. 10 (3). 100.
184. 42. 186. 2 (2). 187. 22.
Erzbischof, churfürst: Richard. F.
hart 98. 27. 224. 24.
Trogen 279. 22. 292. 27 (2). 495. 40. 407.
(2). 500. 22. 624. 12. 626. 22. 642.
Trogen 419. 2 (2).
Trübach 408. 2.
Trucksäß, -seß 416. 27.
— Georg (v. Waldburg) 181. 22 (3). 182.
228. 14 (2). 340. 22.
— Wilhelm 199. 22.
Tscharner, Hans 668. 22 (2).
Tschönl, Benedict 351. 20.
Tschudi, Gilt 419. 22. 664. 22.
— Ludwig 275. 12.
Tuber, Caspar 124. 22 (3). 125. 2.
126. 10 (2). 127. 7 (8). 128. 11.
Tuber, *Tauber* 186. 12 (2).
Tübing, Tübingen, Dub- 94. 12. 200. 11.
416. 47. 418. 22.

¹⁾ Fraglich, ob Eigenname.

Tuburg, *Trauchburg, wirtbg. Ob.-A. Wangen* 194. 48.

Tucca, *Tuggen* 40. 38.

Tudensis s. Marilianus.

Tüdsche s. Tütsche.

Tüfen, *Teufen* 147. 7 (2). 329. 37. 619. 38. 622. 6 (2).

Tullius s. Cicero.

Turgö, -ow, Th-, Durgö, Turgauia, *Turgau* 120. 11 (4). 121. 5 (2). 122. 31. 126. 18. 184. 11. 305. 38. 313. 34. 314. 17.

316. 5 (2). 319. 10 (2). 322. 33. 329. 14 (2). 332. 7 (2). 368. 21 (2). 369. 38. 385. 8. 387. 18 (2). 402. 13. 606. 40.

615. 3. 616. 31. 618. 11. 620. 3 (2). 622. 3 (2). 623. 17. 624. 31. 626. 31.

653. 3 (3). 669. 33. 673. 33.

Ober- 624. 33.

Under- 624. 33.

Turgöwer, Durgauani 322. 21. 435. 4.

Türk, -en, Türken 82. 10. 97. 13 (6). 98. 13 (4). 223. 30. 230. 7 (4). 231. 14 (3). 242. 6. 270. 38 (2). 285. 38. 327. 16 (7). 328. 3 (6). 329. 3. 376. 19. 396. 15 (6). 397. 18 (2). 430. 12 (2). 481. 38.

483. 30. 520. 43. 676. 10.

der gross Türk 98. 13.

Türkenkrieg 675. 2.

Turs, *Tours* 502. 14.

Tütsche, Tüdsche, Thütsche, Germani, Teutonicus, *Deutsche* 4. 13. 34. 9. 56. 38.

57. 2. 60. 18. 62. 9. 81. 7. 85. 28. 103. 18. 140. 44. 198. 18. 201. 48. 202. 39. 203. 30 (2). 255. 41 (3). 257. 38 (4). 258. 14.

259. 11 (3). 260. 8. 261. 38. 263. 44. 271. 33. 280. 21. 429. 19. 431. 3 (2). 442. 34. 443. 3 (2). 464. 39. 466. 40.

484. 3 (2). 651. 30 (2).

Tütsche nation 6. 48.

Tütschland, Tütschenland, Germania, -ien, *Deutschland* 46. 33. 47. 33. 59. 43. 61. 33.

67. 3. 76. 10 (2). 89. 7 (2). 102. 35. 170. 7. 271. 17 (2). 283. 5. 284. 34.

337. 9 (2). 343. 7. 346. 8. 396. 18. 604. 1. 608. 39. 635. 3 (4). 642. 31. 649. 9 (2). 651. 31. 656. 35. 673. 30. 676. 1 (2). 677. 12.

Tyrol s. Tirol.

Überlingen 237. 16. 241. 4. 264. 38. 266. 3 (3). 336. 13. 341. 16.

Überlinger, hoptman 444. 13.

Udelon s. Cimber.

Udrossus, Guilhelmus, Anglus 480. 30.

Uettenwiler s. Uettenwiler.

Uf dem Hus, Üli 506. 30. 508. 3. 516. 13 (5).

Uf der Mur, Marti 516. 43.

Ufnow, *Ufnau* 89. 43.

Üli 506. 30. — Vgl. Schnider.

Ulm 173. 19. 174. 13 (3). 179. 34. 180. 11. 222. 31. 279. 39. 369. 5. 405. 2. 411. 16. 414. 13. 437. 3. 439. 13. 455. 38. — Vgl. Neckers-Ulm.

Ulmensis 641. 13.

Uliman, Ülman, Anders, Andres 110. 30. 207. 38.

— Wolfgang, Wolgen 110. 30 (3). 144. 43. 145. 7 (3). 146. 19. 148. 33. 149. 18. 340. 36 (2).

Ulmitz, *Olmütz* 234. 30.

Ulrich, Jacob, Fenrich 490. 31.

— abt s. St. Gallen, Kloster.

Ulysses 3. 30. 172. 31.

Undersee, *Untersee* 190. 18. 237. 16. 241. 4.

Undersennen, *Unterseen* 295. 43. 296. 1 (3).

Underwalden, *Unterwalden* 117. 31. 211. 43. 212. 30. 279. 19. 295. 38 (2). 305. 39.

319. 38. 358. 39. 362. 18. 373. 11 (2). 375. 13 (2). 419. 13 (3). 444. 14. 447. 14. 516. 43.

— nid dem Kernwald, Wald, -dt 278. 21. 318. 12. 517. 1.

— ob dem Kernwald, Wald, -dt 278. 21. 318. 13. 496. 31.

Underwaldner 296. 19 (4). 297. 4. 318. 38.

Ungern, Ungerland, Hungern, Hungern, *Ungarn* 34. 11. 230. 3 (3). 231. 14 (3). 270. 38 (3). 283. 5. 285. 34 (2). 327. 25. 344. 10. 370. 40. 497. 25. 672. 17.

Könige:

Ferdinandus 283. 5. 285. 34.

Ludwig 230. 33. 231. 17. 270. 38.

Unitarier 676. 10.

Ur 20. 40.

Urbanus (I.), papst 44. 34. — S. Regius.

Ure, Uri 96. 33. 117. 31. 211. 43. 212. 30. 278. 31. 279. 19. 297. 4. 305. 39. 316. 30.

318. 11. 319. 38. 358. 39. 362. 14. 372. 33. 377. 13. 419. 3 (2). 447. 13. 496. 33 (2). 516. 44.

Uriel s. Abbaceller.

Urneschen, *Urnäch* 492. 46. 498. 38. 617. 34 (2). 618. 38.

Ursiner (Orsini) 257. 14. — Vgl. Renz.

Utt, Michel 395. 33.

Uttenwiller, Uett-, *Uttenweiler* 194. 39. 43. Uttrich, *Utrecht*, Bischof: Hainrich 224. 33. Vgl. Wurms.

Uttwil, -en, Uttwil 615. 7. 620. 43. 621. 33. 625. 33.

Utnach 318. 33. 368. 33. 371. 33.

Sant Anthonis kilch 374. 7.

Vadianus s. Watt.

Valentia, Valence 443. 19. 652. 14.

Valentinus 406. 38.

Vasto, Fastgow, Carolus del 210. 13. 429. 25. — Vgl. Lagwaska.

Vehus, Hieronimus 344. 39.

Veldkirch, Veldt-, *Feldkirch* 247. 38. 295. 14. 305. 38. 500. 38.

Vels, Lienhardt, freiherr z. 329. 11.

Veldin 358. 31 (2). 390. 33.

Venedig, Venedigerland, Venetia 260. 33. 289. 11. 403. 33. 405. 6. 520. 40. 603. 34. 654. 30.

Venediger 231. 31. 234. 36 (2). 236. 34. 405. 7. 520. 41.

Venetus s. Fontius.

Verber s. Ferber.

Vergilius 15. 36. 50. 8. 159. 4.

Vergilianus 602. 33. 628. 4.

Veringen, *Vehringen, Hohensollern-Sigmaringen* 41. 33. — Vgl. Hermanus Contractus.

Veronica (S.) 259. 31 (2).

Verulan¹⁾ (Veroli), bischof: Ennius 401. 33. 447. 38.

Vespasiano, signor (Colonna) 262. 10.

Vespasianus 260. 43.

Vesuvius 478. 33.

Vicentinus s. Leonicens.

Victor Africanus 30. 10.

Vienna s. Wien.

Vigorniensis s. Wigorniens.

Villacum, *Villach* 602. 37.

Vio, Jacobus de 70. 10.

Vischer, Crispinus, Chr- 297. 37. 421. 31.

Vischingen, *Fischingen* 377. 44.

Vogler, Hans, Joann, Joh-, Johans, diacon in St. Gallen 162. 1. 207. 31. 229. 4. 273. 38. 298. 30.

— ammann z. Altstätten 292. 44. 293. 7 (2). 404. 1.

Vogt, Anthoni 351. 39.

— Hainrich 323. 3. 371. 17. 375. 44. 388. 2.

Vonwiler, -vilerus, Onofrius 444. 10.

— Paulus 634. 39.

Wadt 438. 30.

Wagner, Georg 269. 10 (5).

— Jacob 94. 13.

Waibel, Mathias, -is 227. 31 (2). 228. 19 (3).

Waidhofen 397. 6.

Walafrid, Walfridus 17. 14. 313. 13. 473. 18 (2).

Walchen, Walhen, Wallen 257. 37 (3). 258. 10. 262. 17 (2). 368. 33. 370. 5. 429. 31.

Wald, -dt, nid d., ob d. s. Underwalden. — (Kt. Zürich) 668. 33.

Walder, Anthoni 367. 38.

— Hainrich 367. 38.

Walderstain 201. 3.

Waldhüt s. Waldshüt.

Waldkirch, -kilch (Kt. St. Gallen) 254. 14. 298. 33. 333. 7. 334. 19. 431. 9.

— (bair. Bez.-A. Günzburg) 181. 39.

Waldramus s. Walthramus.

Waldsee 176. 18. 340. 33.

Waldsen, *Waldstetten?* bad. Bez. - A. *Buchen* 195. 33.

Waldshüt, Waldh- 106. 33. 119. 1 (6). 144. 33 (2). 150. 18 (2). 190. 33 (3). 191. 1 (6). 192. 18. 341. 33.

Waldstett, -en, *Waldstüde* 293. 14. 295. 38.

Walfridus s. Walafrid.

Walhen, Wallen s. Walchen.

Wallburg, Walpurg, *Waldburg, wirtbg. O.-A. Ravensburg* 186. 30. 195. 4. 228. 30. — Vgl. Trucksäss.

Wallis 279. 11. 444. 14. 447. 15.

Walliser 320. 3. 368. 31. 370. 5. 371. 40.

Wälser (Welser) 369. 3.

Walthramus, Wald- 41. 14. 475. 13.

Wangen 369. 5. 521. 33 (3). 522. 30.

— Franciscus v. 289. 33 (3).

Wannseier (Wamsauer), Cünrat 367. 41.

Wanther (?) 443. 5.

Wart (b. Ittingen) 120. 43.

Wartensee, Diethelm v., abt, s. Sant Gallen, Kloster.

— Hans Jacob, ab 342. 37.

¹⁾ „Verulam“ ist Druckfehler.

- Watt, David v. 360. 22. 404. 2.
 — Georg v. 115. 21. 205. 17. 207. 10. 300. 17 (2).
 — Hector v. 649. 2. 650. 20 (2). 651. 2.
 — Joachim (Vadianus) 16. 8. 17. 4 (3). 95. 28 (2). 106. 12. 112. 20. 117. 27. 118. 1. 140. 40. 148. 27. 161. 42. 205. 17. 207. 18. 208. 8. 225. 7 (4). 233. 27. 244. 29. 247. 25. 252. 12. 253. 10. 259. 30. 272. 8. 279. 2 (2). 291. 42. 297. 18. 299. 30. 300. 20 (2). 301. 6. 304. 28. 310. 19. 311. 6. 314. 45. 315. 12. 318. 40. 322. 6. 323. 27. 325. 28. 341. 27 (2). 352. 28. 356. 22 (2). 357. 28. 360. 21. 371. 17. 372. 10. 384. 15. 387. 5. 388. 27. 392. 22. 393. 20. 399. 20. 402. 40. 403. 45. 413. 19. 421. 28 (2). 423. 2 (2). 431. 28. 433. 24. 435. 2. 437. 28. 454. 22. 457. 22 (2). 458. 11 (2). 460. 22 (2). 461. 18 (2). 464. 27 (2). 470. 4. 472. 22. 473. 44. 474. 24 (2). 475. 28. 477. 22. 480. 21. 489. 44. 492. 22 (3). 493. 4. 498. 14 (2). 499. 17 (2). 501. 40. 502. 15 (2). 503. 16 (4). 504. 2 (6). 505. 1 (3). 506. 40. 507. 1 (3). 508. 40 (2). 509. 6 (4). 510. 22 (4). 511. 4 (2). 512. 10. 513. 2 (3). 514. 42. 515. 10 (2). 516. 14 (2). 517. 10 (6). 518. 19 (4). 519. 2 (5). 520. 2. 601. 1 (2). 602. 1 (6). 603. 7 (5). 604. 2 (7). 605. 2. 14 (5). 606. 2 (2). 607. 20 (2). 608. 10 (4). 610. 1 (2). 628. 2 (3). 631. 1 (2). 633. 4 (5). 634. 26. 638. 1 (2). 643. 9 (3). 644. 21. 645. 11 (4). 646. 1 (4). 647. 2 (2). 649. 20. 650. 20. 651. 16. 653. 28. 654. 4. 656. 2 (3). 657. 12. 659. 24 (6). 660. 2. 662. 14 (2). 664. 2 (2). 667. 22. 673. 22.
 — Leonardus 601. 2.
 — Magdalena 601. 2. — Vgl. Talmann.
 — Melchior 603. 2 (2).
 Wellenberg s. Zürich.
 Wels 63. 12.
 Welsch, -e 231. 22. 271. 24. 430. 22. 444. 1. 466. 22.
 Welschland 61. 18. 271. 18. 445. 22.
 Welsch-Nüwenburg, *Neuchâtel* 437. 42. 438. 2 (2).
 Welser 179. 22. — Vgl. Wälscher.
 Wendel, -i, -nus, Wendili, Oswaldus 85. 7. 107. 12 (2). 287. 22. 298. 40. 299. 2. 605. 2 (2).
 Wendelbild 360. 22.
 Weniger, -e, -in, Anna 229. 7. 273. 22. 298. 21. 334. 42. 392. 41. 439. 6. 470. 24. 520. 2.
 — Hans 207. 12.
 — Mainrait, -rat 107. 20. 111. 11. 150. 27. 207. 22. 329. 22. 334. 21. 392. 41.
 — Martin, gen. Linki 395. 22.
 Werdenberg - Hailigenberg, Christophor graf zu 237. 12 (2).
 Wermüller 322. 27. 333. 1. 366. 4.
 Wertheim, Georg graf v. 73. 22.
 Wesen 305. 24.
 Westermühl, *Wechterswinkel*, *bair. Bez.-A. Mellrichstadt* 195. 20.
 Westflandren 209. 12 (2).
 Westphal, -wal, *Westfalen* 415. 24. 424. 2 (3).
 Westrich, *Westergau* 275. 9. 455. 41.
 Wetter, David, -t 620. 24. 625. 17. 634. 10. 636. 42. 637. 9. 638. 12. 639. 4 (2). 652. 10. 654. 11. 667. 10 (2). 677. 2 (2). 678. 22 (2).
 — Dies 370. 42.
 — Hans 623. 27.
 — Wolfgang, gen. Jufli, -nus 105. 22. 107. 22 (2). 111. 42. 112. 20. 204. 22. 207. 12 (2). 213. 22. 385. 22. 393. 42. 404. 1. 445. 2 (2). 604. 21. 667. 19 (3).
 Wetzikon 367. 41.
 Wibrat, Martha 154. 42. 155. 1 (3).
 Wichtrach, *Witrach* 643. 10. 647. 1.
 Widenhüder, Othmar 370. 42.
 Wido 270. 20.
 Widler, Marx 625. 7.
 Wien, Vienna 70. 2. 124. 22. 125. 41. 126. 17. 128. 11. 141. 42. 234. 2 (2). 270. 21 (2). 284. 22. 327. 12 (5). 328. 9 (11). 329. 2 (2). 396. 14 (4). 397. 10. 435. 4. 602. 2 (3). 603. 9 (4). 608. 22. 659. 22.
 Bischof: Joann 126. 17. — Vgl. Revels.
 Augustiner claustr 127. 2.
 Burghor 327. 24.
 Kernerthor 328. 22.
 Sant Marx kilch 327. 32.
 Sant Steffan 125. 40.
 Schottenthor 327. 22.
 Wiener 328. 24.
 Wienerberg 327. 24.
 Wienerwald 397. 2.
 Wietispach, *Wiedlisbach* 409. 22.
 Wigorniensis, v. *Worcester*, ep. 464. 20.
 Latimerus 40. 20.
 Wiharditz Wencelaus 234. 12.
 Wil 197. 12. 305. 22. 313. 24. 314. 17. 315. 22. 316. 2 (2). 319. 27. 332. 7 (2). 333. 42. 334. 2 (7). 385. 7 (2). 387. 12 (2). 388. 2. 389. 17. 421. 22. 433. 22. 444. 10. 445. 41. 473. 22.
 Wiler 115. 22.
 Wild, Andres 253. 41.
 Wildenhus, *Wildhaus* 90. 2.
 Wildermütt, Jacob 437. 41. 441. 22.
 Wilferd, *Vilvorde*, n. von *Brüssel* 130. 27.
 Wilhelm, bischof s. Straßburg; pfalzgraf s. Rhin.
 Willmarus 40. 42.
 Wimpelingius Jacobus 8. 20.
 Wimpfen 195. 22.
 Windische mark 497. 22.
 Windshaim, Winzenheim, *Windsheim*, *bair. Bez.-A. Uffenheim* 187. 22. 411. 12.
 Wingarten, *Weingarten* 182. 14. 192. 27. 194. 27.
 Winkler 441. 22.
 Winkler, Christophor 196. 24. 293. 10.
 Winpina Cäpnradus 344. 20.
 Winsberg, -perg, *Weinsberg* 91. 12. 182. 22 (3). 195. 27.
 Winterthur 319. 22. 323. 6. 390. 40. 419. 20. 500. 22.
 Wintoniensis, v. *Winchester*, ep., Robert Hornius, 664. 9.
 Winzenheim s. Windshaim.
 Winzörn, Hans, Johannes 620. 4 (5). 621. 2 (2). 652. 22. 675. 20.
 Wirt, Hans 121. 21 (2).
 —, — der jung, 121. 44. 122. 2 (4).
 Wirt, Lienhardt 155. 7.
 Wirtenberg, Wirtembergerland 88. 2. 91. 44. 184. 22. 199. 42. 415. 1 (4). 417. 22 (2). 418. 24. 439. 10 (3). 628. 12.
 Herzoge:
 Christophor 414. 24. 444. 4.
 Huldreich, Ulrich, 199. 2. (5). 200. 2. 209. 22. 414. 7 (4). 415. 10 (2). 416. 4 (2). 418. 40.
 Wirzburg, *Würzburg* 182. 41. 184. 22. 186. 2 (7). 187. 21 (2).
 Bischof: Chünrat, Cün- 224. 22. 286. 22.
 Wirzburger 185. 42.
 Wischler, Adrian 664. 22.
 Wise Brüder (Weisse Brüder) 126. 12.
 Wiß, Jacob 367. 22.
 Wißenburg, Wiss-, *Weissenburg im Elsass* 188. 2 (2).
 — am Nortgow 411. 17.
 Wißenburg, Wiss- 168. 22 (2). — Vgl. Wittenberg.
 Wißgerber, Jacob (Bärnhuser) 367. 22.
 Wissenhorn, *Weissenhorn* 393. 2 (2).
 Wittenbach 152. 12.
 Wittenberg, -a, -barg 36. 12. 64. 22. 65. 42. 66. 22. 67. 2. 72. 12. 74. 22. 76. 17 (5). 77. 22 (3). 79. 22. 80. 2 (4). 81. 2. 91. 22. 92. 2 (5). 93. 12 (3). 101. 22 (2). 102. 12 (2). 103. 2. 107. 17. 128. 21. 131. 22. 136. 22 (3). 167. 42. 168. 22 (5). 345. 2. 435. 12. 453. 41. 454. 22. 455. 19 (3). 459. 20. 460. 12. 461. 27. 628. 2. 652. 24. 665. 27. 667. 22.
 Barfüßerkirch 93. 12.
 Wittenbergensis 454. 22. 461. 21.
 Wolf, b. Wien 396. 22.
 — Hainrich 367. 22.
 Wolfurt, *Wolfurt* 341. 12. 342. 22. 402. 2.
 Wolfgang (von Anhalt), pfalzgraf 224. 42.
 — (prädicant zu Bischofzell) 619. 9 (2).
 — (pfarrer zu Salzburg) 343. 27.
 S. Rütli.
 Wurms, *Worms* 72. 12 (3). 74. 22. 75. 1 (3). 76. 2 (2). 166. 22. 187. 22 (2).
 — Hainrich, bischof 224. 22. — Vgl. Uttrich.
 Wurzach 181. 22. 182. 2 (3).
 Wyssenbach, Hainrich, zem 496. 21.
 Zacharias (prädicant zu Rheinegg) 622. 22. 623. 40. 625. 11. 675. 20.
 — Ioannis, vater 6. 22. 24. 27. 25. 22.
 — papst 33. 11.
 Zacherias 91. 22. 382. 22.
 Zaiserzhoven, *Zaisertshofen*, *bair. Bez.-A. Mindelheim* 522. 2.
 Zebedeus 233. 2.
 Zeiler Lux 302. 42.
 Zeller, Mathis 132. 22.
 — Katharina 132. 22. — Vgl. Schützlin.
 Zender, Hans 395. 22.
 Zepherinus, papst 44. 22.
 Zidler, Thies 489. 22.
 Ziegler, Dias 419. 12.
 — Huldreich 370. 24.
 — Rudolf 367. 22.
 Zigenhein, graf zu 285. 40. — Vgl. Hessen. landgraf Philipp.

Zili, Cilius, Antonius, Anth., 444. 44.
607. 14. 619. 28. 645. 24. 647. 17 (2).
648. 28. 653. 25. 654. 11 (2). 667. 12.
677. 2.
— Dominicus 110. 27. 145. 7. 149. 7 (5).
207. 12. 213. 22. 246. 8. 279. 29. 313.
40. 329. 22. 354. 22 (2). 355. 4 (2). 356.
2. 385. 29. 389. 1. 393. 24 (2). 404. 1.
444. 22 (2). 460. 24. 461. 28. 469. 22.
667. 12.
— Iacobus 630. 11.
Zilii, Zilia progen. 630. 23.
Zion 22. 47. 24. 27.
— (kloster zu Klingnau) 106. 26.
Zofingen 395. 2 (5).
Zoller, Wilprecht 367. 29.
Zöllner 179. 12.
Zollica, -ka, Zolikon, *Zollikon* 142. 24 (3).
143. 2. 146. 2. 150. 12 (2). 152. 12. 154. 2.
367. 28.
Zollikofer, Zoli-, -kofferus, Caspar 213. 24.
371. 17. 372. 24. 388. 1 (2). 402. 40.
— Georg 488. 26.
— Jacob 470. 29.
— Jodocus 642. 29.
— Laurentius 607. 12.
— Leonhard, Lienhardt 304. 24. 309. 22.
— Otmar 651. 2.
Zollikofer u. Keller 232. 47.
Zollikoferin, Wibrad 445. 24.
Zug 117. 21 (3). 211. 22. 212. 20. 278. 22.
279. 19. 305. 29. 318. 12. 319. 22 (2).
358. 29. 362. 12. 366. 2 (2). 368. 20. 370.
4 (2). 372. 22. 419. 16. 421. 21. 444. 12.
447. 14. 491. 44. 496. 22. 513. 12.
517. 1.
Zuger 371. 24.
Zugerberg 389. 21.
Zükes 419. 4.
Züllig, Huldreich 207. 20.
Zülling 107. 2.
Zumhof, Martin 419. 2.

Zürich, Tigurum 16. 2. 51. 44. 87. 20. 89.
40. 90. 2 (4). 91. 4 (2). 93. 44. 94. 2 (5).
95. 1. 96. 2 (2). 111. 22 (2). 118. 4. 119.
22 (4). 120. 24 (2). 121. 4 (2). 138. 22.
141. 29. 142. 2 (6). 143. 29 (2). 144. 21.
146. 2 (2). 148. 12. 149. 40. 150. 2 (3).
152. 12 (2). 154. 6. 164. 22 (2). 178. 22.
189. 20. 190. 27 (3). 192. 11. 195. 24 (3).
199. 17. 203. 7 (3). 204. 17. 211. 10 (4).
212. 10 (3). 215. 21 (2). 217. 22 (2). 225.
12 (2). 226. 21 (7). 227. 2. 229. 12 (3).
243. 24. 244. 12 (2). 248. 12. 252. 22 (3).
253. 2 (6). 254. 12 (6). 272. 1 (2). 275.
22. 277. 41. 278. 12. 279. 12. 287. 2. 290.
24 (2). 291. 1 (4). 293. 12 (6). 294. 1 (3).
295. 11. 297. 2 (5). 298. 1 (5). 304. 2.
315. 22 (3). 318. 2 (3). 319. 17 (5). 320.
12 (2). 321. 2 (4). 322. 2 (5). 323. 22.
324. 22. 325. 27. 329. 20 (3). 330. 4 (2).
331. 22. 332. 12 (3). 333. 2 (3). 334. 4
(5). 336. 20 (2). 345. 27. 346. 12 (2).
347. 4. (2). 351. 12 (2). 352. 2 (3). 353.
1 (2). 354. 2 (2). 355. 14. 357. 17 (3).
358. 24. 359. 29. 362. 12 (3). 363. 12 (2).
364. 2 (4). 365. 12 (4). 366. 2 (5). 367.
2 (4). 368. 1 (2). 369. 2 (4). 370. 2. 371.
1 (3). 372. 4 (7). 373. 2 (4). 374. 40.
375. 2. 376. 2 (2). 377. 21 (2). 379. 19
(2). 380. 2 (2). 382. 22. 383. 1 (3). 387.
20. 389. 20. 398. 2 (2). 401. 20 (3). 402.
12 (4). 404. 20 (8). 407. 10 (3). 408. 10
(2). 419. 2. 421. 20 (2). 437. 22 (2).
444. 12 (3). 445. 41. 452. 22. 454. 4.
461. 11. 464. 22. 465. 1. 473. 2. 477.
2 (2). 491. 44. 492. 2 (3). 496. 22 (2).
513. 12 (2). 516. 22. 605. 12. 617. 41.
621. 2. 623. 2. 624. 22. 625. 2 (2). 626.
14 (2). 632. 2. 643. 2. 646. 22. 653. 1 (2).
654. 22 (2). 655. 19. 657. 1. 660. 20. 662.
12 (2). 663. 1 (3). 664. 11 (3). 665. 29.
666. 2 (2). 669. 2 (3). 670. 22. 671. 41.
672. 2 (3). 673. 1 (2). 675. 2.

Zürich, Fronmonster 151. 10.
Hof 229. 20.
Oetenbach 96. 24.
Rotes Hus 229. 22. 366. 24. 367. 22.
Wellenberg 143. 2.
— Johann v. 351. 21.
Züricher, Zürcher, Tigurinus 319. 22. 320.
1 (2). 322. 20. 334. 20. 366. 24. 367. 1 (4).
368. 2 (2). 369. 2 (3). 371. 2 (4). 372. 22.
463. 2. 635. 12. 649. 12. 651. 22. 654. 21.
658. 24 (2). 660. 12. 663. 22. 669. 4 (2).
670. 20. 672. 27. 673. 12.
Zürcherbiet 119. 21. 121. 2. 279. 2.
Zürichsee 40. 26. 367. 22. 653. 29.
Zurzach 419. 19. 635. 22.
Zurzacher mess 650. 2.
Zutfeld, *Züpfen*, Hainrich v. 128. 14 (3).
129. 14.
Zwaibuggen, *Zweibücken*, Rüprecht, her-
zog v. 439. 20.
Zwick, Zviccius, Hans, Joannes 179. 19.
480. 21. 605. 27 (4). 606. 27. 610. 20.
611. 22.
Zwingli, Zvinglius, Huldreich, -us 17. 2.
50. 4. 90. 1 (4). 94. 2 (2). 95. 22. 96. 22
(2). 97. 2. 138. 14 (4). 139. 22 (4). 140.
10 (4). 141. 12 (2). 142. 1. 143. 12. 146.
22. 147. 12. 149. 2 (6). 150. 1 (12). 151.
12 (3). 190. 22. 203. 22. 204. 2. 211. 10
(6). 212. 2 (9). 213. 7 (3). 215. 22. 229.
22. 279. 12. 280. 12. 321. 2 (3). 324. 2
(12). 325. 1 (3). 329. 22 (3). 345. 27.
352. 2. 353. 1. 354. 12 (3). 355. 12 (2).
356. 2 (3). 366. 12 (3). 367. 12 (3). 368.
12. 376. 12 (4). 379. 12 (4). 380. 2 (4).
381. 10 (3). 382. 20 (4). 383. 10 (3). 450.
11. 451. 27. 452. 22 (2). 456. 24. 477. 12.
605. 12. 628. 11.
— Regula 666. 12 (2). — Vgl. Gualtherus.
Ulrich 666. 12. 675. 12.
Anna 666. 12. — Vgl. Bullinger.
Zwyfalten, *Zwiefalten* 194. 20.

Berichtigungen.

Zum Text:

- S. 27. Der Columnentitel sollte lauten: „I. BÜCH. VON CHRISTO.“
- S. 34. 30. Streiche das Komma nach „och“.
- S. 39. 12. Ist wohl „iunger“ statt „imiger“ zu lesen und Anmerkung 1 zu streichen.
- S. 40. Ist Anmerkung 2 zu erweitern: „Ergänze: gezeigt wurde?“
- S. 44. 16. Zu dem Citat „de consecr. etc.“ vgl. S. 537 Z. 3 v. u.
- S. 44. 27. Setze ein Komma nach „sol“.
- S. 45. In der zweiten Marginal streiche das Komma nach „genannten“.
- S. 51. 46. Fehlt das Marginal „52^a“.
- S. 56. Im letzten Marginal l. „Winnacht“.
- S. 62. Im zweiten Marginal l. „500020 (!)“.
- S. 66. 6. Setze ein Komma nach „in“.
- S. 73 u. 75. Ist im Columnentitel „XXI. jar“ und S. 77 u. 79 „XXII. jar“ aus Versehen weggeblieben.
- S. 76. 27. Setze ein Komma nach „was“.
- S. 78. Stehen die Marginalzahlen von der Ziffer „10“ an je eine Zeile zu tief.
- S. 81. 22. Setze ein Komma nach „abgetreten“.
- S. 81—103. Ist auf den ungeraden Seiten im Columnentitel „XXIII. jar“ aus Versehen weggeblieben.
- S. 86. 8. Lies „ander“.
- S. 92. 8. Lies „latinitati“.
- S. 107—135. Ist auf den ungeraden Seiten im Columnentitel „XXIII. jar“ aus Versehen weggeblieben.
- S. 109. 10. Schreibt Kessler irrtümlich „Baden“ statt „Luzern“; s. S. 553 Z. 2 v. u.
- S. 110. 10 und im Marginal dieser Zeile l. „Ülman“.
- S. 137—207. Ist auf den ungeraden Seiten im Columnentitel „XXV. jar“ aus Versehen weggeblieben.
- S. 187. 16. Lies „Aisch“ statt „Asch“; das „i“ ist aus lang „s“ berichtet.
- S. 194. 24. Lies „Laugenberg“ und 195. 27 „Lauda“.
- S. 213. 22. Lies „bust“; s. das Glossar, S. 683.
- S. 214. 48. Setze ein Komma nach „ersigen“.
- S. 224. Im ersten Marginal streiche den Punkt nach „Agricola“.
- S. 224. 17. Setze ein Komma nach „knecht“.
- S. 284. 6. Lies „und“ statt „and“.
- S. 289 und 291 ist im Columnentitel „V Büch“, statt „IV“ zu setzen.
- S. 296. Lies „24“ statt „20“ in der Anmerkung.
- S. 301. 29. Lies „ursach“ statt „versuch“.
- S. 304. 22. Lies „27“ statt „21“.
- S. 317. 22. Ist doch „sacra“ zu lesen; s. den Brief Nr. 576 der Vadianischen Briefsammlung IV., St. Gallische Mitteilungen XXVIII, 183.
- S. 403. 22. Lies „das ir uf“.
- S. 411. 22. Setze ein Komma nach „Basel“.
- S. 415. 12. Lies „ordenlich“.
- S. 429. 14. Wäre „vesconto“ klein zu schreiben.

- S. 447. 25. Lies „Verulan“.
 S. 463. 13. Wäre „dominica“ (sc. ecclesia) klein zu schreiben.
 S. 544. 2. Zu „Thomas Todiscus“ s. S. 597, Zusatz.
 S. 649. 19. Die Ergänzung „(an?)“ zu „Jhann Christi“ ist zu streichen.
 S. 651. Stehen die Marginalzahlen von der Ziffer „10“ an je eine Zeile zu tief.

Zum Glossar:

- S. 686, Sp. 1. Lies „Hans, grosser“.

Zum Register:

- S. 697, Sp. 2. Lies „Agricola, Joannes 166. 28.“ — Vgl. Isleben“.
 S. 698, Sp. 1. „Bieva“ ist wohl als „Pieve el Cairo“, am Po, zu erklären, statt als „Pavia“.
 S. 700, Sp. 2. Gehört „Carmeliter“ nach „Carinthia“.
 Sp. 3. Wäre unter „Chur, Sant Luci“ noch „Abt: Schlegel 303. 49“ einzusetzen, nach „Cichala“ „Cilius s. Zili“, nach „Clarer“ „Kl-“ und unter „Klingnau“ „Kloster: Zion 106. 28“.
 S. 701, Sp. 3. Nach „Eckstain“ wäre „Ecolampadius s. Öcolampadius“ einzufügen.
 S. 702, Sp. 1. „Ernberger gricht“ hat mit dem bairischen „Ehrenberg“ nichts zu tun, sondern liegt im Tirol an der bairischen Grenze.
 S. 703, Sp. 1. Leuchtet die Zusammenstellung von „Gerlosen“ mit „Gerlachhaim“ doch nicht recht ein. Dürfte bei ersterem nicht an Gerolzhofen im bairischen Kreis Unterfranken gedacht werden, zu dem auch die auf S. 195. 28 unmittelbar vor- und nachstehenden Namen weit besser passen würden? — Ich folgte in der Deutung auf „Gerlachsheim“ meinem Freunde, Herrn Reichsarchivrat Dr. Ludwig Baumann in München, der mir bei der Erklärung der fränkischen und schwäbischen Namen aus der Zeit des Bauernkriegs mit dankenswertester, nie versagender Bereitwilligkeit an die Hand gieng.
 S. 704, Sp. 3. Unter „Hofmeister“ wäre einzusetzen „Öconomus, Sebastianus . . . 395. 46.“ Es handelt sich um eine und dieselbe Person.
 S. 705, Sp. 1. Nach „Hypern“ wäre „Hypolitus s. Polt“ einzusetzen.
 S. 706, Sp. 3. Unter „Lingk etc.“ streiche „Simbertus 634. 29“.
 S. 708, Sp. 2. Lies „Montfort, Mafort 195. 2“ (Starkberg) 361. 21.
 S. 710, Sp. 3. Lies „Revels (Revellis), Joannes, bischof z. Wien 124. 49“.
 S. 711, Sp. 1. Zu „Rom“ kommt mir durch freundliche Vermittlung nachträglich die Bemerkung zu, dass unter der „Canigia“ wohl am ehesten die „Via Anicia“ in Trastevere gemeint sei.





Stanford University Libraries
3 6105 124 420 659



STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
Stanford, California

| | | | |
|--|--|--|--|
| | | | |
|--|--|--|--|



PRINTED IN U.S.A.

GESTCHERT & CO.
ALFRED HAFNER
NEW YORK

